
UNIVERSITY OF TORONTO
3 1761 01073224 6

VORDERASIATISCHE BIBLIOTHEK

DIE

EL-AMARNA-TAFELN

MIT EINLEITUNG UND ERLÄUTERUNGEN

HERAUSGEGEBEN

VON

J. A. KNUDTZON

ANMERKUNGEN UND REGISTER

BEARBEITET VON

OTTO WEBER UND ERICH EBELING

ZWEITER TEIL

ANMERKUNGEN UND REGISTER



LEIPZIG
J. C. HINRICHS'sche BUCHHANDLUNG
1915

In der Reihenfolge des Erscheinens
der Vorderasiatischen Bibliothek
2. Stück, 2. Hälfte

Der Druck der ersten Hälfte wurde 1907 beendet,
der der zweiten Hälfte 1907 begonnen.

Vorwort.

Da Herr Prof. J. A. Knudtzon durch Krankheit verhindert war, die „sachlichen Anmerkungen“ zu seiner Ausgabe der El-Amarna-Tafeln fertigzustellen, übernahm ich auf Wunsch der Redaktion und des Verlags im Einverständnis mit Herrn Prof. Knudtzon die Bearbeitung der „sachlichen Anmerkungen“, des Glossars und der Eigennamenverzeichnisse. Herr Prof. Knudtzon hatte die Freundlichkeit, mir das Manuskript seiner Anmerkungen, soweit es fertiggestellt war, zur Benutzung zu überlassen. Dieses „Manuskript“ ist in den Anmerkungen gemeint, wenn mit oder ohne Nennung des Namens Knudtzon von einem „Manuskript“, „Man.“, „M.“ oder dergl. die Rede ist. Ich war bei der Übernahme und bei der Durchführung der übernommenen Verpflichtung stets von dem Bestreben geleitet, dem geistigen Eigentumsrecht Knudtzons in dieser monumentalen El-Amarna-Ausgabe in der weitestgehenden Weise Rechnung zu tragen. Ich habe daher auch seine Ansichten, die sich im „Manuskript“ kundgaben, immer zu Wort kommen lassen, auch da, wo ich anderer Ansicht war. In jedem einzelnen Falle, wo ich es benutzt und verwertet habe, habe ich es gewissenhaft bemerkt. Die Mitwirkung Knudtzons an diesem 2. Bande des El-Amarna-Werkes geht aber noch viel weiter. Um ihm Gelegenheit zu geben, seine abweichende Meinung geltend zu machen, ließ ich Knudtzon alle Korrekturabzüge zugehen und Knudtzon ließ es sich nicht nehmen, trotz seines oft schwerleidenden Zustandes die Korrekturen mitzulesen. Welches Maß von aufopfernder, selbstloser Tätigkeit er dabei geleistet hat, können nur die unmittelbar Beteiligten ermessen. Es ist mir ein Bedürfnis, Herrn Prof. Knudtzon dafür auch an dieser Stelle den herzlichsten

Dank zu sagen. Seiner Gewissenhaftigkeit und ins einzelnste gehenden Sorgfalt, die auch das scheinbar Kleinste nicht außer acht ließ, ist es zu danken, wenn die „sachlichen Anmerkungen" und das „Glossar" weitgehenden Ansprüchen an Korrektheit genügen. Das bezieht sich keineswegs nur auf Äußerlichkeiten, wie Druckfehler, Stellenzitate und dergl., auch in sachlicher Beziehung haben seine Beanstandungen manchmal zu einer richtigeren Fassung geführt. So ist das Werk auch in Teilen, die nicht unter seinem Namen gehen, von ihm aufs tiefstgehende beeinflußt und gefördert worden.

Bald nach Abschluß der „sachlichen Anmerkungen" erfolgte meine Übersiedelung nach Berlin. Die Fülle der dort auf mich eindringenden neuen Aufgaben machte es mir unmöglich, das „Glossar" rechtzeitig fertigzustellen. Es gelang mir, in Dr. E. Ebeling Ersatz zu finden, der mein Zettelmaterial übernommen und das „Glossar" durchaus selbständig, aber ebenfalls unter der aufopfernden Mitwirkung Knudtzons, bearbeitet hat.

Bei den „Anmerkungen" hatte ich mich auch der Beratung von H. Ranke zu erfreuen, der die so häufigen Verweise auf das ägyptologische Material sämtlich kontrollierte und vielfach richtigstellte. Alle seine Bemerkungen sind als von ihm herrührend gekennzeichnet. Für seine selbstlose Mitwirkung sei auch an dieser Stelle herzlichst gedankt.

Das Verzeichnis der „ägyptischen Wörter" S. 1549 ff. hat Herr Dr. Grapow an der Hand des Materials des „Ägyptischen Wörterbuchs" freundlichst durchgesehen und in der Form festgestellt, in der es geboten wird.

Im Text der Anmerkungen finden sich gelegentlich (S. 1171, 1209, 1226, 1227, 1248, 1263 u. ö.) Hinweise auf einen „Anhang". Ich hatte die Absicht, hier einige Fragen allgemeiner Art, die für das Verständnis der ganzen Briefsammlung von Wichtigkeit sind, eingehend zu behandeln, so den politischen und geographischen Begriff Kanaʿan in den EA-Briefen, ferner sollten hier die Ämter bzw. Titel des râbiṣu, des rabû, des ḫazânu usw. genauer untersucht, ihre Befugnisse und Wirkungskreise, sowie ihr Verhältnis untereinander besprochen werden. Auch die so schwierige Frage, inwieweit die als PN. aufge-

faßten ägyptischen Bezeichnungen pawira, paḫuru, paḫanate als Titel aufzufassen sind, sollte hier noch eingehender im Zusammenhange erörtert werden. Auch eine genauere Untersuchung der verschiedenen militärischen Begriffe der amêlût mazartu, der ṣâbē šêpē, der ṣâbē širma, širdan, mi-lim, Ki. Kal. Kib war beabsichtigt. Wenn ich schließlich auf die Ausführung verzichtet habe, so geschah es in Rücksicht auf die jetzt zugänglich werdenden Texte aus Boghazköi, die für viele der hier angedeuteten Fragen neues Material bieten. Ich hoffe später noch einmal auf alle diese Dinge zurückzukommen.

So haben viele Hände an dem schließlichen Zustandekommen des Werkes zusammengewirkt. Die Vollendung des Ganzen ist dadurch einesteils verzögert, aber andernteils auch wieder erst ermöglicht worden.

Berlin-Steglitz, im Juli 1915.

O. Weber.

Anmerkungen

bearbeitet

von

Otto Weber.

Vorbemerkung. Der Fund von El-Amarna ist ein Zufallsfund. Es ist ganz selbstverständlich, daß sich die Korrespondenz Ägyptens mit den Höfen von Babylonien, Mitanni, Assyrien etc. und den Vorderasiatischen Fürsten nicht auf die rund 50 Jahre beschränkt hat, die die EA-Briefe umspannen, daß lange vorher und lange nachher nicht minder eifrig hin und her geschrieben worden ist. Die EA-Briefe spielen selbst auf frühere Korrespondenzen an, zwischen Ägypten und Babylonien (10, 8), Assyrien (16, 19ff.), Mitanni (29, 16ff.). Von größtem Interesse ist die Mitteilung W. M. Müllers (Egyptol. Res. S. 11), daß in einem literarischen Werke vom Beginn der 12. Dynastie (ca. 2000 v. Chr.) die Rede sei von Boten des Pharao, die „Ziegel" (tiles) nach und von Asien gebracht hätten, also Thontafeln, die natürlich mit in Keilschrift geschriebenen und in babylonischer Sprache abgefaßten Briefen beschrieben waren (vgl. auch OLZ IV, 1901, Sp. 8). Daß auch in den Jahrhunderten unmittelbar nach der EA-Zeit ein eifriger Notenaustausch bestanden hat, wissen wir aus den neuen Funden von Boghazköi.

Die Briefe zerfallen in zwei große Hauptgruppen: 1. Briefe von und an selbständige, von Ägypten nicht abhängige Könige Vorderasiens. Deren äußeres Charakteristikum liegt darin, daß die Könige und der Pharao sich als „Brüder" bezeichnen. Es sind die Korrespondenzen mit den Königen von Babylonien, Assyrien, Mitanni, Arzawa, Alašia und den Ḫatti-Königen (Nr. 1—44). 2. Korrespondenzen mit abhängigen Fürsten im ganzen Gebiet der asiatischen Mittelmeerküste und ihres Hinterlandes vom Golf von Iskenderun an bis in den äußersten Süden von Palästina, nach Gaza und Lakiš. In allen diesen Briefen ist der Pharao der „Herr", der Absender der „Diener" (Nr. 45—339). Über die Anordnung der Briefe im Einzelnen vgl. Einl. S. 53ff.

1—5. Briefwechsel zwischen Amenophis III. und Kadašman-Ḫarbe.

1. Amenophis III. an Kadašman-Ḫarbe. Der Brief ist die Antwort auf einen Brief des K. an A. Dieser Brief läßt sich dem Gedankengang nach wiederherstellen. Die folgende Inhaltsangabe bietet links den vorauszusetzenden Brief des K., rechts die Antwort des A. III.

Vorhergegangener Brief K.s an A.	A. an K.
a) A. habe K.s Tochter zum Weibe begehrt, obwohl er von K.s Vater schon dessen (K.s) Schwester erhalten habe, von der wisse aber niemand, ob sie noch am Leben sei, niemand habe sie zu Gesicht bekommen (11—14).	Du hast nicht die richtigen Leute geschickt, die deiner Schwester bekannt waren. Du hättest einen Kamiru schicken sollen, nicht Leute geringen Standes (15—25).
b) A. habe wohl die Boten, die K. geschickt, der Prinzessin vorgestellt, die Boten hätten die Prinzessin aber nicht erkannt (26—32).	Warum hast du keinen Kamiru geschickt, der hätte sie erkannt und ihr Verhältnis zu mir kennen gelernt (32—36).
c) Jedenfalls habe der Pharao den Boten des K. die Tochter eines Heloten, etwa eines Gagäers od. dergl. gezeigt, [anstatt der jedenfalls schon verstorbenen Prinzessin] (37—42).	Wäre deine Schwester wirklich gestorben, was hätte es für einen Zweck das zu verheimlichen? . . . (43—52).
d) Die anderen Töchter des K., die mit Königen verheiratet sind, die sprechen mit den Boten ihres Vaters und schicken ihm Geschenke durch sie (53 bis 56).	Diese fürstlichen Schwiegersöhne sind große . . ., die könnens leisten. Deine Schwester aber hat nichts. Doch will ich dir senden, wenn sie etwas erreicht(?). Du willst, scheint es, überhaupt aus der Verheiratung deiner Tochter Vorteil ziehen (56—62).
e) A. habe auch die Worte seines Vaters außer acht gelassen; er solle doch [wie jener] „gute Bruderschaft zwischen ihnen beiden setzen" (62—65).	Auch ich will Bruderschaft halten mit dir, aber ich bin aufgebracht über deine Boten, die wohl reiche Geschenke von mir nehmen, aber nach Babylon

zurückgekehrt sagen, sie hätten nichts erhalten. Das haben sie zu deines Vaters Zeiten getan und machen es jetzt bei dir gerade so. So will ich ihnen lieber gar nichts geben, da sie mich ja doch auf jeden Fall verleumden (65—77).

f) A. habe sich bei den Boten erkundigt, ob K. keine Leute habe, und gesagt, die Jungfrau, die K. ihm gegeben, sei nicht schön (78—80).

Das ist nicht wahr, höre nicht auf die lügnerischen Boten (81—88)!

g) Man habe des K. Wagen unter die von den Regenten geschenkten (?) Wagen geschafft, ohne daß der Pharao es der Mühe wert gefunden habe, sie anzusehen, man habe sie im Lande untergebracht, ohne daß A. sie gesehen habe (89—92).

Das ist so. Man hat mich eben so vielfach um Wagen und Pferde gebeten (92—95).

h) Man solle auch mit dem Öl bei der Jungfrau nicht sparen (89—92).

Du hast ja nur 1 Gabe Öls geschickt.

Der Name Kadašmanḫarbe bedeutet Beistand (tukultu = kadašman; Delitzsch, Assyr. Lesest.^{4} 136 Z. 26) des Gottes Enlil = Ḫarbe (V. R. 44. Col. IV, 1). Früher fälschlich ^{I}ka-al-lim-ma-^{ilu}Sin gelesen. Der Name ist in keinem der 5 EA-Briefe, in denen er vorkommt, vollständig erhalten. Doch kann an der Richtigkeit der Lesung kein Zweifel bestehen. Die Silbe ka ist gesichert durch Nr. 5 ^{I}]ka[-da-aš-ma-an-ḫarbe]; Nr. 1 hat: ^{I}ka-[ ]-aš-ma-an-En-Líl; Nr. 3 hat: ^{I}ka-d]a-aš-ma-an-^{ilu}En.Líl. Das Zeichen *da* ist in keinem Briefe ganz deutlich. Die erhaltenen Reste haben früher dazu geführt, das Zeichen ši oder lim anzunehmen. Doch ist diese Lesung nach K. unmöglich, und die in Clays Kassitentafeln sehr häufige Schreibung daš für da-aš schließt jeden Zweifel aus. — Daß das Zeichen *an* zu Kadašman gehört und nicht Determinativ des Gottesnamens ist, beweisen neben der Schreibung [^{I}ka-d]a-aš-ma-an-^{ilu}En.Líl in Nr. 3, die Schreibungen ^{I}ka-da-aš-man-^{ilu}En.Lil in Clays Texten. Die früher übliche Lesung Kadašman-Enlil ist hier zu gunsten der einheitlich kassitischen Namensform Kadašmanḫarbe aufgegeben. Zu der von manchen (z. B. Thureau-Dangin, Radau) bestrittenen Identität der beiden Namen vgl. Schnabel, MVAG 13, I, 92f.

Kadašmanḫarbe war einer der Könige der sogenannten Kassitendynastie, die nach Angabe der babyl. Königsliste als 3. Dynastie mit

36 Herrschern für die Dauer von 576 Jahren 9 Monaten über Babylonien geherrscht hat, von etwa 1700 v. Chr. an. Welchem Volkstamm diese Dynastie der Kaššû angehörte, ist nicht sicher zu entscheiden. Zur Wahl stehen die *Κοσσαῖοι*, ein wildes Volk aus den Tälern des Zagros, sw. von Medien (Delitzsch, Hommel), oder die *Κισσιοι*, die Bewohner des Landes *Κισσίη*, *Κυσσία*, wie Herodot die alte Landschaft Susiane bezeichnet (Oppert, Lehmann). Möglicherweise sind beide griechische Völkernamen identisch (Jensen, ZDMG 50, 245).

Zur Stellung des Kadašmanḫarbe innerhalb der Chronologie der Kassitenkönige vgl. Einl. S. 34 Anm. 2. Seitdem ist das schwierige Problem auf Grund neuer Tatsachen (gegeben in den Datierungen der von Clay, BE XIV, XV herausgegebenen Kassitentafeln und in den von King, Chronicles, veröffentlichten neuen Chroniken) wiederholt erörtert worden durch Peiser (OLZ 1908, Sp. 7—10), Ungnad (ib. Sp. 11—17, 139), Thureau-Dangin (ZA XXI, 176 ff.; JA 1908, S. 117 ff.; OLZ 1908, Sp. 275—276; 445—447); Schnabel (MVAG 1908, 1 erschien im August); OLZ 1909, Sp. 54—58); E. Meyer (Geschichte des Altertums I, 2[2] [1909] S. 334 ff.); Radau (BE XVII, 1 S. 59 ff.).

Wenn auch manches gerade für die Zeit der El-Amarna-Briefe noch strittig ist, so glaube ich doch, daß folgende Synchronismen der Wahrheit am nächsten kommen und daß es sich hierbei nur um Differenzen von wenigen Jahren handeln kann. Ich stelle dabei die Zahlen der ägyptischen Könige, die verhältnismäßig am besten gesichert sind, voraus und lasse es auf sich beruhen, ob die in den El-Amarna-Briefen genannten babylonischen Könige die ersten, zweiten oder dritten Herrscher des gleichen Namens sind, indem ich mich begnüge, lediglich die in unserer Briefsammlung genannten Könige und ihre Beziehungen zu den Nachbarn aufzuzeigen. Die Zahlen der folgenden Liste schließen sich an die von Schnabel, MVAG 1908 S. 94 gegebene Liste an, von der die Ansetzungen Thureau-Dangins, Ungnads und E. Meyers nur unwesentlich abweichen.

Ägypten:	Babylonien:
Thutmoses III. 1501—1447	
Amenophis II. 1447—1421	Karaindaš ca. 1425—ca. 1408
Thutmoses IV. 1421—1413	
Amenophis III. 1413—1377	Kadašmanḫarbe ca. 1408—ca. 1388
	Šuzigaš ca. 1388
	Kurigalzu ca. 1388—ca. 1382
	Burnaburiaš ca. 1381—ca. 1352
Amenophis IV. 1377—1361	

Daß der Kadašmanḫarbe der EA-Briefe ein Sohn des Karaindaš war, ist in den EA-Briefen nicht direkt bezeugt, ergibt sich aber mit großer Wahrscheinlichkeit aus dem Vergleich von 1, 72 mit 10, 7 (vgl. Einl. S. 36 und Schnabel S. 13). Ich bin auch geneigt mit Schnabel

(S. 14 ff.) die Angaben der babyl. Chronik P Z. 5 ff. auf unseren Kadašmanḫarbe zu beziehen. Es heißt hier[1]:

Kadašmanḫarbe, Sohn des Karaindaš, Sohnes der Muballiṭat-šerûa, der Tochter des Assyrerkönigs Ašuruballiṭ, vollbrachte die Niederwerfung der räuberischen Sutû vom Aufgang der Sonne bis zum Niedergang, bis zur Vernichtung ihrer Macht. . . . Später empörten sich die Kassiten wider ihn, töteten ihn und erhoben den Šuzigaš, einen Kassiten von unbekannter Herkunft, zum König über sie. Ašuruballiṭ, [der König] von Assyrien, zog, um Kadašmanḫarbe, den Sohn seiner Tochter, zu rächen, nach Karduniaš, [tötete] den Kassiten Šuzigaš [und setzte den Kurigalzu, Sohn des Ka]dašmanḫarbe, auf den Thron [seines Vaters].

Daß die in bezug auf die Namen abweichenden Angaben der synchronistischen Geschichte nach diesen Angaben der Chronik P zu korrigieren sind, hat Schnabel (S. 14 ff., vgl. auch OLZ 1909, Sp. 54 ff.) m. E. mit zwingenden Gründen erwiesen (gegen Knudtzon, Einleitung S. 34 ff. Anm. 2, der zwei verschiedene zeitlich ziemlich weit auseinander liegende Ereignisse annimmt, wie es auch Thureau-Dangin und Ungnad tun).

Aus den Angaben der EA-Briefe lassen sich nur folgende Daten aus dem Leben des Kadašmanḫarbe gewinnen: er ist mit Amenophis III. durch seine Schwester verschwägert (1, 12), ist dessen Schwiegervater (? 4, 33), wünscht seinerseits eine Tochter von ihm zum Weibe, muß sich aber mit einer weniger vornehmen Ägypterin begnügen (4). Anderweitige belangreiche Nachrichten, die mit Sicherheit auf diesen K. zu beziehen wären, sind m. W. nicht erhalten. Die möglicherweise hierher gehörige Inschrift eines Tonkegels s. ZA 1887, S. 308 f.

Karduniaš wird in den EA-Briefen Babylonien genannt, auch sonst im Titel der Kassitenkönige. Der politische und geographische Begriff deckt sich aber keineswegs mit dem Land Babylonien überhaupt. Ursprünglich war darunter das sog. „Meerland", am Persischen Golf gelegen, das später so genannte Kaldi-Land, verstanden (vgl. Hommel, Grundriß S. 257 ff.). Ein sprachlicher Zusammenhang zwischen Karduniaš und Kaldiland besteht aber nicht. Mit der Ausbreitung der kassitischen Herrschaft, die wohl zunächst auf dieses Meerland beschränkt war, über ganz Babylonien erweiterte sich auch der Begriff Karduniaš zur Bezeichnung für Gesamtbabylonien, und wurde mit Vorliebe von den Assyrern, die in der Kassitenzeit die ersten kriegerischen Auseinandersetzungen mit Babylonien hatten, gebraucht, und zwar als Name für Gesamtbabylonien, während Senacherib deutlich nur das Meerland als Karduniaš bezeichnet.

---

[1]) Den Text s. bei Delitzsch, Die Babylonische Chronik, Abh. d. ph. h. Klasse d. K. Sächs. G. d. W. 1906, S. 43. Vgl. jetzt auch Radau, BE XVII, 1 S. 60 ff.

Der Name K. ist kassitisch. Er ist geschrieben als Kara-^{ilu}duniaš, Kar-^{ilu}duniaš, Karuduniaš, in der Abschrift des Siegels des Tukultininib I., die uns Senacherib überliefert hat (3. R. 4 Nr. 2) ^{matu}Karduniši und einmal ^{matu}Kar-du (Abkürzung?, Fehler?), aus welch letzter Schreibung aber natürlich keine Schlüsse für eine lautliche Gleichsetzung mit Kal-di-Land zu ziehen sind. Die sprachliche Deutung des Namens Karduniaš ist noch strittig. Hüsing hat m. E. sehr glücklich vermutet, daß Karduniaš auch sprachlich das „Meerland" bedeute (OLZ, 1906 Sp. 664). Wenn auch dafür noch keinerlei sicherer Beweis zu erbringen ist, so ist diese Vermutung doch der bisher (vgl. Delitzsch, Paradies 135 f.; Hommel, Grundriß 257; Streck, ZA 21, 255 ff.; E. Meyer, GA I^2, 587 f.) vertretenen Ansicht Karduniaš = „Garten oder Uferwall oder Burg des Gottes Duniaš" vorzuziehen. Das Gottesdeterminativ von duniaš, das zur bisher üblichen Deutung führte, hat keine zwingende Beweiskraft. Ein Gott Duniaš ist jedenfalls außer in diesem Namen nirgends bezeugt.

Z. 2. Zu Nibmuria (die verschiedenen Schreibungen s. Glossar) vgl. Einl. S. 26 ff. Nach seinem ursprünglichen ägyptischen Namen Amenhotep ist die gebräuchliche griechische Form Amenophis gebildet. Er hat sich Denkmäler gesetzt in den beiden riesenhaften Sitzbildern, die als „Memnon"-Säulen allgemein bekannt sind. Von Kriegen, die er geführt, ist nur einer bekannt, ein Feldzug gegen Nubien im Anfang seiner Regierung. Ungeheuer war seine Tätigkeit als Bauherr (vgl. Breasted, History S. 255 ff.). Der Sitte entsprechend suchte er mit andern Großmächten verwandtschaftliche Bande anzuknüpfen. Er war vermählt mit einer Schwester des Babylonierkönigs Kadašmanḫarbe (1, 12), verhandelt mit diesem, um auch eine Tochter von ihm zu erhalten (Nr. 3—5). Ferner war er vermählt mit den beiden Mitanni-Prinzessinnen Giluḫepa, Tochter des Šutarna (s. zu 17, 5), und Taduḫepa, Tochter des Tušratta (s. zu Nr. 22). Endlich ist bekannt seine Gemahlin Teje (s. zu 26, 1), von der zwar überliefert ist, daß sie eine Ägypterin, offenbar niederer Herkunft, war, für deren Identität mit Giluḫepa gleichwohl manches spricht. Die El-Amarnabriefe zeigen ihn als den den anderen Großmächten durchaus überlegenen Herrscher, die babylonischen Briefe an ihn atmen eine widerliche Unterwürfigkeit und zeigen einen unerhörten Mangel an Selbstbewußtsein. Die veränderte Situation, die die Burraburiašbriefe an Amenophis IV. zeigen, gestattet, aus dieser Tatsache Schlüsse auf die Anlagen und die Machtmittel der Beteiligten zu ziehen. Ein ähnliches Verhältnis zeigen die Mitannibriefe, wenn auch hier die Gegensätze nicht so scharf hervortreten.

Zu den ägyptischen Nachrichten über Amenophis III. vgl. Petrie, History of E. II, S. 174 ff., dort auch Abbildungen; Breasted, History S. 249—263; die historischen Texte aus seiner Regierung sind gesammelt und übersetzt in Breasted, Ancient Records of Egypt II, 841—931.

Von den syrischen Briefen wird nur der kleinere Teil an Amenophis III. gerichtet sein (sicher ist es nur von Nr 53 und 55, vgl. Einl. S. 39 f.).

Z. 12. Kadašmanḫarbes Vater ist Karaindaš II., vgl. Einl. S. 36 Anm. und oben S. 1012f., ferner zu 10, 8.

Z. 15. Die Bedeutung von kamiru ist nicht völlig klar; es ist jedenfalls der Titel eines hohen babylonischen Beamten, der im engsten Verhältnis zum königlichen Hause stand (vgl. Z. 20f.). In den westsemitischen Sprachen ist כמר ein edles Wort für „Priester", bei Assurbanipal wird eine arabische Priesterin als kumirtu bezeichnet, vgl. Ges. Buhl[15] S. 347[a].

Z. 37f. übersetze: „Wahrlich, ist es die Tochter irgend eines Heloten, und zwar irgend eines Gagäers . . . . ." Diese Bedeutung von muškênu ergibt sich aus dem Cod. Hammurabi (vgl. Winckler, Ges. Hammurabis S. 11 Anm. 3); hier ist es der politisch und sozial abhängige im Gegensatz zum souveränen Herrn von Babylonien, zugleich mit dem verächtlichen Unterton „Barbar".

Z. 38. mâtuga-ga-ia. Die Zusammenstellung mit Ḫanigalbat und Ugarit zeigt, daß das Land Gaga als ein bestimmter geographischer Begriff aufgefaßt werden muß und nicht wie es durchweg üblich ist als allgemeine Bezeichnung für „Barbar", „Nordländer" (so Ges. Buhl[15] S. 132[a], dort auch Lit. Angaben). Ich vermute in Gaga einen altertümlichen Namen von Karkemiš (geschrieben Gar-ga-miš). Der Zusammenhang mit dem biblischen גּוֹג bleibt natürlich bestehen. Gaga-Gog-Karkemiš ist der Mittelpunkt eines alten Hethiterstaates im nördlichsten Syrien gewesen. Das Determinativ für „Land", das hier steht, darf nicht zu wörtlich genommen werden (vgl. unten zu Ugarit); es bedeutet häufig nichts weiter, als daß die betr. Stadt mit dem umliegenden Gebiet ein politisches Ganzes bildet; vgl. auch zu 54, 51.

Ḫanigalbat ist ein Teil des Reichs der Mitanni (s. S. 1040), meist auf Grund von Tiglatpileser I. Prisma V, 34 mit der Landschaft von Milidia = Melitene identifiziert (anders Jensen, ZDMG 48, 239 und Anm. 3, der es östl. vom Euphrat etwa zwischen dem Ṭûr-ʿAbdîn und dem Tigris sucht). Niebuhr, Stud. und Bem. S. 90, läßt Ḫ. nur das östl. Melitene und aber auch das östl. vom Euphrat gelegene Sophene umfassen; Knudtzon (M.) möchte eher eine Ausdehnung gegen Süden in Kommagene hinein für wahrscheinlich halten. Tatsache ist, daß es als Name für das ganze Mitannireich genannt wird vom Ägypterkönig (29, 49; 255, 10. 20), von dem Mitannikönig Tušratta (20, 17), von dem Assyrerkönig Assuruballiṭ (16, 22. 26), Charakteristisch ist die Geringschätzung, mit der hier von Ḫ. gesprochen wird. Es klingt hier deutlich eine Mißstimmung auf das Mitannireich seitens des Babylonierkönigs durch, die einen politischen Hintergrund hat. Das Mitannireich, oder wie es im Assyrerbrief 20, 21. 26 heißt, der ḫanigalbatäische König war noch zur Zeit des Amenophis III. und im Anfang der Regierung Amenophis IV. der Oberherr Assyriens, auf welche Rolle der Babylonierkönig natürlich seine alten Ansprüche niemals aufgegeben hat. Aus der Mißstimmung gegenüber dem mächtigen Rivalen, der überdies noch vom Standpunkt babylonischer Kultur aus als Barbar erscheinen mußte,

erklärt sich der geringschätzige Ton und die sonst kaum verständliche Gleichsetzung des Mitannireiches mit den zweifellos viel weniger bedeutenden Stadtfürstentümern von Gargameš und Ugarit.

Über den Zusammenhang von Ḫanigalbat mit Ḫani und dem Ḫatti-Land vgl. die Bemerkungen vor Nr. 41.

Ugarit ist nicht, wie das Determinativ „Land" andeuten will, ein größeres Territorium, sondern ein Einzelort (anderweitig hat es auch das Determ. für „Stadt", s. Gloss.), ägyptisch Akarit, von Clauß, S. 64 ff. mit dem syrischen Orte Geroda im Itinerar des Antonius, zwischen Eumaris (dem heutigen Ḥawārīn?) und Damaskus, also an der alten Karawanenstraße nach Palmyra gelegen, dem heutigen Dscherūd, identifiziert. Früher hat man (E. Meyer, Ägypt. S. 70, Winckler, Vorl. Nachr. S. 24, Knudtzon, M.) Ugarit im nördlichen Phönizien am Meere gesucht. Die EA-Briefe geben folgende Anhaltspunkte:

1. An unserer Stelle (1, 38) erscheint es neben Ḫanigalbat und Karchemiš(?); deutlich soll hier als gemeinsames der 3 Ortsbegriffe die weite Entlegenheit von den Kulturzentren, ihr Barbarentum geringschätzig hervorgehoben werden. Andererseits beweist die Zusammenstellung mit den beiden anderen Namen, daß Ugarit unmöglich als ein ganz unbedeutender Ort aufgefaßt werden darf. 2. In Nr. 45 (vgl. Z. 35) lernen wir offenbar einen König von Ugarit kennen: *M*istu _ _ _. Der klagt, daß der Ḫatti-König Ugarit bedrängt und ist deutlich ein Untertan des Pharao (vgl. die Eingangsformel). Die Schreibung mât [alu]ugarit zeigt unverkennbar, daß der Brief aus dem eigensten Einflußgebiet der hethitischen Kultur stammt (vgl. S. 1039); ist also Ugarit wirklich die Stadt des Mistu _ _ _, dann ist auch sie dort zu suchen, aber schon die Erwähnung im angegebenen Zusammenhang nötigt dazu. Leider ist keiner der die Schreibung mât [alu] etc. aufweisenden Briefe von einer bestimmten Stadt datiert. 3. In 89, 51 stellt sich Ribaddi von Gubla in Gegensatz zu dem aufrührerischen Tyrus und mit diesem in Parallele Ugarit insofern, als die Dynastie (bîtu) von Tyrus gerade so sei wie die von Ugarit. Diese Zusammenstellung beweist nichts für die Nachbarschaft der beiden Städte, sondern nur für die Gleichartigkeit ihres Verhaltens den Sa.Gaz und Abdiaširta gegenüber. 4. In Nr. 98, 9 berichtet Iapaḫ-Addi an Ianḫamu, daß alle Länder von Gubla bis Ugarit zu Aziru abgefallen seien. Hier liegt also eine Antithese vor und zwar kann sie hier nur dazu dienen, die Grenze der ägyptischen Machtsphäre zu umschreiben, in welcher Richtung, das bleibt leider offen. 5. In Nr. 126, 6 berichtet Rib-Addi, daß das Urkarinnu(?)-Holz, das er dem Pharao hatte liefern sollen, von den „Ländern Zalḫi" und von der Stadt Ugarit geholt werden müsse, daß er aber mit seinen Schiffen jetzt nicht dorthin gelangen könne, da Azirus und der Regenten Schiffe die seinigen kapern würden. Es kann nun gar kein Zweifel sein, daß dieser Stelle nur die Annahme einer Lage an der Küste gerecht wird. Für die Bestimmung der Lage der „Länder Zalḫi" fehlt jeder sonstige Anhaltspunkt in den Texten (= äg. Ḏa-hï (= Nordsyrien)?? vgl. z. St.).

Diese Stelle hat Clauß in die Irre geführt, da er nach Wincklers Ausgabe annahm, Rib-Addi hätte aus Z. und U. Getreide holen sollen. Nach Kn. ist aber wahrscheinlich Urkarinnu-Holz zu lesen. Am nächsten liegt es nach unserer Stelle, anzunehmen, daß die Länder Zalḫi ein waldreiches Gebiet im Bereich der die syrische Küste begleitenden Bergzüge sind, und daß Ugarit der Exporthafen dieses Gebietes ist. 6. Die letzte Stelle, an der Ugarit vorkommt, ist 151, 55: Abimilki von Tyrus gibt ein Resumé über die letzten Neuigkeiten, die von Kana'an zu berichten sind: In Danuna habe es einen Thronwechsel gegeben, Ugarit, „die Burg(?) des Pharao", sei vom Feuer verzehrt worden. Die Schilderung der Katastrophe ist nicht ganz durchsichtig. Es heißt: „Und Ugarit, die Burg(?) des Königs, hat Feuer verzehrt; ihre Hälfte hat es verzehrt und ihre (andere) Hälfte ist nicht da (ianu) und die Leute des Ḫatti-Heeres sind nicht da (ianu)." Ist am Ende die Veranlassung zur Feuersbrunst ein Erdbeben gewesen und hat das Meer einen Teil der Stadt mit den Garnisonen der Ḫatti-Soldaten verschlungen? Beachtenswert ist die leider nicht ganz sichere Bezeichnung von Ugarit als „Burg" des Pharao. In merkwürdigem Gegensatz dazu steht freilich die Angabe, daß in Ugarit eine Ḫatti-Garnison liegt. Aber daß es mit den Ḫatti und den anderen Feinden des Pharao immer konspiriert hat, wissen wir ja auch sonst. Als befestigter Platz mag es natürlich von diesen besonders begehrt gewesen sein.

Die Angaben der EA-Briefe schließen m. E. die Gleichung Ugarit — Geroda — Dscherûd vollkommen aus. Das Ugarit der EA-Briefe kann nur am Meere gelegen haben und zwar wird durch die Antithese von Gubla bis nach Ugarit, die unter dieser Voraussetzung natürlich nur nach Norden weisen kann, eine sehr weit nördliche Lage wahrscheinlich gemacht. Dürfen wir also nach 98, 9 in Ugarit einen Grenzpunkt der ägyptischen Machtsphäre erkennen, so werden wir in ihr nach 151, 55 eine Grenzfestung, die aber während der ganzen Zeit der EA-Briefe in Händen der Ḫatti ist, erblicken dürfen. Einen Ort, mit dem Ugarit direkt identifiziert werden dürfte, kenne ich nicht. Vermutungen haben kaum einen Wert, solange nicht greifbarere Nachrichten vorliegen. Auch hier hoffen wir auf die Boghazköitexte. Winckler erwähnt in Vorl. Nachr. S. 24 eine Stelle, wo von einer Karawane die Rede ist, die nach Amurri und Ugarit gegangen war. Auch hier liegt es am nächsten, an einen bedeutenden Hafenplatz zu denken. Beachtenswert ist noch, daß diese Karawane auf Ḫattischem Gebiete überfallen worden ist, der Ḫattikönig sucht sich deshalb vor dem Babylonier rein zu waschen. Das zeigt, daß wir uns dabei im höchsten Norden von Syrien befinden. Vielleicht gibt der Text einmal die Möglichkeit genauer Ortsbestimmung.

Von jeher hat man unser Ugarit mit dem Akarit der ägyptischen Denkmäler zusammengestellt. Auch diese Identifikation führt nicht zum Ziele, da sich die Lage dieses Landes nicht sicher bestimmen läßt, vgl. Müller, AE 262f. Hervorgehoben jedoch sei, daß es stets als Bundesgenosse der Ḫatti erscheint.

Z. 46. ^{ilu}a-ma-nu-um (in Taʿannek 4, 6: ^{ilu}a-mu-na). Der ägyptische Gott Amon war ursprünglich der auf das Ortsgebiet beschränkte Gott von Theben, eines in alter Zeit völlig bedeutungslosen Fleckens. In der 18. Dynastie stieg Amon mit dem Geschlecht, das in Theben residierte, zur Herrschaft über ganz Ägypten auf und ward zum „Götterkönig", zum höchsten Gott des Landes. Die Reaktion gegen diese Übermacht des Amon-Re, wie er seit der Hyksoszeit genannt wurde, setzte ein unter der Regierung Amenophis IV., der im Kampf gegen ihn für kurze Zeit eine vollkommene Umwälzung des Götterkultus hervorrief, vgl. S. 1024f.

Z. 53. Zu den königlichen Schwiegersöhnen vgl. 2, 9.

Z. 63. Der Vater des Amenophis III. ist Thutmoses IV. Zu dieser Stelle vgl. auch die Bemerkungen zu 10, 8.

Z. 73. Der hier möglicherweise gemeinte Vater des Adressaten ist Karaindaš, vgl S. 1012 und zu 10, 8.

Z. 89—95. Der Sinn dieser Stelle ist nicht ganz klar. Die Übersetzung Kn.s kann unmöglich richtig sein. it-ta-din kann hier wohl nur heißen „man hat gebracht". Die 3. Person in der Anrede ist ganz ohne Analogie, außer in der Umschreibung „Mein Bruder". Tamuršunu ist entweder 3. fem. oder 2. sing. Am schwierigsten ist das zweimalige a-ḫi-tú; „Ausländer" gibt keinen passenden Sinn. Ich fasse den Sinn so auf: Kad. hatte dem Pharao Wagen zum Geschenk geschickt, die hat aber der König gar nicht zu Gesicht bekommen, man hat sie einfach zu den an die Regenten zu schenkenden(?) Wagen gestellt und der Pharao hat sie dann im Land herum verteilt, ohne sie vorher zu Gesicht bekommen zu haben. Das kann der Pharao nicht in Abrede stellen; er entschuldigt sich damit, daß er so oft um Wagen und Pferde gebeten werde, da habe er sie eben weggeschenkt. a-ḫi-tú kann hier nur eine herabsetzende, geringschätzige Bedeutung haben und sich appositionell auf die von K. geschenkten Wagen beziehen, etwa in der Bedeutung „fremdartig" im Sinn von „ihn nichts angehend". Es ist dann also zu übersetzen: „Man hat meine Wagen geschafft unter die Wagen der Regenten, ohne daß du sie zu Gesicht bekommen hast, gerade als ob sie dich nichts angingen; du hast sie in die Richtung des Landes so und so hingebracht, ohne daß du sie zu Gesicht bekommen hast, gerade als ob sie dich nichts angingen". Zweifelhaft bleibt noch, ob ^{iṣu}narkabâti $^{am.}$ḫazânûti bedeutet „die Wagen, die die Regenten geschenkt haben", oder „die Wagen für die Regenten". Im letzteren Falle wären diejenigen, welche um Wagen und Pferde gebeten haben (Z. 94), die Regenten und tu-te-bi-el-šu-nu a-na pa-ni ma-a-ti bezöge sich darauf, daß der Pharao die von K. geschenkten Wagen seinen Regenten landauf, landab geschenkt habe. Ich möchte dieser Auffassung den Vorzug geben.

Z. 95 ff. Die Beschwerde des K. und die Antwort des Pharao lassen darauf schließen, daß die babylonische Prinzessin in Ägypten nicht allzugut behandelt worden sein mag. Das Öl auf dem Haupte der Jungfrau hat natürlich kosmetische Zwecke ebenso wie in 31, 14.

Über eine andere Bedeutung der gleichen Redensart s. zu 51, 6; vgl. auch zu 34, 51.

Hier wird auf eine, allerdings geringfügige Sendung von Öl aus Babylonien für die Prinzessin angespielt. Auch in den Briefen aus Mitanni erscheint es als das typische Geschenk für die Damen des Pharao, vgl. 17, 44; 26, 25; 27, 112f. Der König von Alašia verlangt es dagegen für sich vom Pharao 34, 47 (vgl. aber zu dieser Stelle).

Der 1. Brief war nicht von Geschenken begleitet. Das ist ungewöhnlich und hat nur wenige Analogien (vgl. zu den Briefen 4; 28; 38). Die Regel ist, daß die Könige, die als „Brüder" miteinander verkehren, als gleichberechtigte Potentaten, Ägypten, Babylonien, Assyrien, Mitanni, Alašia und die Ḫattikönige, ihre Korrespondenzen mit mehr oder weniger, je nach der momentanen Stimmung, umfangreichen und wertvollen Geschenken begleiten. Daß es bei Nr. 1 nicht der Fall ist, liegt an der gereizten Stimmung, die momentan zwischen den Herrschern Ägyptens und Babyloniens besteht und die in dem Briefe deutlich zum Ausdruck kommt.

Die Art der Geschenke richtet sich in der Hauptsache nach den Produkten, die den betr. Ländern in besonderem Reichtum zu Gebote stehen. Es werden gesandt, bzw. verlangt:

1. Aus Ägypten: Gold, nach Gewicht: 1, 70; 3, 15; 4, 36 ff.; 7, 64. 71; 9, 11; 10, 19; 11 Rev. 19 f., 28; 16, 14. 21. 24. 33; 19, 34 u. ö.; 20, 52. 71; 27, 29; 29, 26. 38. 49 u. ö.; 44, 25; Goldene Geräte: 19, 37; 27, 29; 31, 15. 30 ff.; Goldene Bildwerke: 4, 24(?); 10, 33 ff.(?); 11 Rev. 1—7(?); 26, 36 ff.; 27, 19 u. ö.; 29, 52; 41, 25; Silber: 1, 70; 35, 19. 20 (Göttersilber). 45 ff.; 37, 9(?). 18; 41, 27(?); Elfenbein: 11 Rev. 10; 31, 36 ff.; 40, 11; Lasurstein (an Bildwerken und Möbeln): 29, 52; 31, 37; 41, 27; Gegenstände aus Ušu-Holz verziert mit Gold: 34, 20, mit Elfenbein und Lasurstein: 31, 36 ff.; Ušu-Holz: 34, 24; Stoffe, Gewänder: 1, 70; 12, 15; 31, 31 ff.; 34, 23 ff.; Öl: 1, 70; 31, 14. 35 ff.; 34, 24. 47 ff.; 35, 24; Wagen: 34, 21; Pferde: 34, 22; 37, 9(?); Ochsen 35, 23; Endlich ein „Adler*beschwörer*" 35, 26.

2. Aus Babylonien: Silber: 5, 28; Lasurstein: 2 Rev. 8; 7, 56; 8, 43; 9, 36; 10, 43. 45; 11 Rev. 24, 25; Holzgeräte mit Gold: 2 Rev. 5; 5, 21 ff.; dgl. aus Ušu-Holz mit Elfenbein und Gold: 5, 20; Öl: 1, 97; Wagen: 1, 89 ff.; 9, 37(?); Pferde: 3, 33; 7, 58; 9, 37; Sklaven: 3, 30.

3. Aus Assyrien: Wagen und Pferde, Lasurstein: 15, 12; 16, 9.

4. Aus Mitanni: Goldgeräte: 19, 80; 20, 80; Gold in Schmuckstücken: 17, 42; 19, 80; 27, 112; 29, 34(?). 182 ff.; Bronze: 29, 184; Lasurstein: 18, 2(?); 19, 80; 21, 36; 29, 183; Ḫulâlu-Stein: 19, 83; 20, 83; 27, 11; Ḫiliba-Stein: 18, 3; 20, 81; Stoffe und Gewänder: 18, 4; 27, 110; 29, 184 ff.; Öl: 17, 44; 26, 65; 27, 112 ff.; Wagen und Pferde: 17, 39 f.; 19, 84; Sklaven: 19, 85; vgl. noch die Spende von Wagen, Pferden und Sklaven aus der Ḫattibeute (17, 37).

5. Aus Ḫattiland: aniattas (31, 17); antuḫšuš (31, 25); gašgaš (ib.); Silber: 41, 40 ff.; von einem nordsyr. König(?): Lasurstein: 43, 17 f.; von dem Königssohn Zîkar: Sklaven: 44, 23.

6. Aus Alašia: Kupfer: 33, 16 u. ö.; 34, 18; 35, 10 ff.; 36, 5 ff.; 40, 7. 13; Elfenbein: 40, 7. 14; Hölzer: 35, 28; 40, 8. 14 (hier: urkarinnu).

Vgl. auch noch die Geschenk- bzw. Mitgiftverzeichnisse aus Babylonien (Nr. 13), aus Ägypten (Nr. 14) und aus Mitanni (Nr. 22 und 25).

2. Antwort Kadašmanḫarbes an Amenophis III. der ihm wegen einer Heirat geschrieben hatte.

Ich vermute, daß 6 ff. dem Sinn nach etwa folgendermaßen zu ergänzen ist:

Was das anlangt, daß du [A.] an mich geschrieben hast also: „Du [K.] fragst, warum meine Tochter nicht heiratet. Das will ich dir sagen: sie ist eine ägyptische Königstochter". Darauf erwidert K.: „Meine Töchter sind da (um geheiratet zu werden), einige haben geheiratet, und ihre Männer sind königlichen Geschlechts. Wenn jemand eine haben wollte, dann wurde sie ihm eben gegeben".

Gegen Knudtzon fasse ich also taḫḫaz in Z. 7 als 3. pers. fem. und beziehe es auf die Tochter des Pharao. Der Gegensatz liegt zweifellos in dem Nichtheiraten der ägyptischen Prinzessin gegenüber der Bereitwilligkeit seitens des Babyloniers, seine Tochter herzugeben. Daß das Zitat aus dem Briefe des A. nur von Z. 7—8[a] reicht und 8[b]: mârātu[ú]-a i-ba-aš-ša-a schon die Antwort des K. ist, zeigt der Vergleich mit 4, 22. Zu den andern königlichen Schwiegersöhnen des K. vgl. 1, 53. Der Brief berührt sich vielfach mit Nr. 4.

3. Kadašmanḫarbe an Amenophis III. Die Tochter, die A. v. K. zur Ehe begehrt habe, könne A. nun, da sie herangewachsen sei, abholen lassen (7—8). Wenn des K. Vater (Karaindaš) Boten nach Ägypten gesandt habe, da habe A. es nicht gewagt, den Boten lange zurückzuhalten, auch schöne Geschenke habe er seinem Vater gesandt (9—12). Jetzt aber halte A. den babylonischen Boten ungebührlich lange zurück und das Gold, das er sende, sei ganz minderwertig (13—17, 21—22) und zu seinem Feste habe er ihn auch nicht eingeladen und auch ein würdiges Festgeschenk nicht gesandt (18—20), K. dagegen habe ihn eingeladen (23—29), auch reiche Geschenke gesandt (30—31). Geschenke (31—33).

Z. 15. Diese 30 Minen Gold sind, wie aus Z. 20—22 hervorgeht, das „Festgeschenk", das nach Z. 14 mit einer Verspätung von 6 Jahren nach Babylonien gelangt. Man vgl. auch 57, 66—72, wo es sich bei den 40 Minen Goldes offenbar ebenfalls um ein aus ähnlichem Anlaß gesendetes „Festgeschenk" handelt.

Z. 18. Welcher Art dieses Fest gewesen ist, ist nicht sicher. Vermutlich war es ein Fest, zu dem nach den geltenden Regeln der Etikette die befreundete Großmacht hätte eingeladen werden sollen, wenn auch nur pro forma. Auch das Festgeschenk, über dessen Dürftig-

keit sich K. Z. 20 beklagt, wird mit dem selben Feste zusammenhängen, und von der Etikette geboten gewesen sein[1]).

Wenn K. Z. 23ff. sein Verhalten in Gegensatz stellt zu dem des A. (vgl. Z. 29), so wird es sich dabei wohl um eine gleichartige Veranlassung gehandelt haben und in den 50 Sklaven Z. 30 ist dann das bei dieser Gelegenheit dem Pharao übersandte Festgeschenk zu erblicken.

Zur Sendung von Sklaven als Geschenk vgl. oben S. 1019.

4. Kadašmanḫarbe an Amenophis III. K. hatte den Pharao gebeten, ihm eine Tochter zum Weibe zu geben und daraufhin hatte ihm A. geschrieben, das sei aus staatsrechtlichen Gründen unmöglich (4—7). Darauf schreibt nun K.: A. könne doch als König tun und lassen was ihm gefalle (7—9). Übrigens habe er (K.) auf seiner Bitte ja gar nicht bestanden, sondern nach der ablehnenden Antwort geschrieben, A. solle ihm nur überhaupt irgend ein schönes Weib senden, dann werde niemand es so genau nehmen und etwa sagen, das sei keine Königstochter (10—13). Aber A. habe überhaupt gar kein Weib geschickt (14). Sie hätten doch beide, um sich gegenseitig näher zu treten, wegen Heiraten verhandelt (15—18). Solle denn nun K. das dem A. zugedachte Weib auch vorenthalten? Nein, das werde er nicht tun (21—22). Jede Anregung seitens des Babyloniers betreffs einer Heirat, jede Bitte um Getier (?) habe A. mit seinen Ministern beraten (23—25) .... an der Abstammung seiner, des K., Tochter werde A. sicher nichts auszusetzen haben (33—34), er solle nun aber auch das Getier (?) senden, um das K. gebeten (35), und das Gold solle er noch während der Ernte, spätestens im Monat Tamuz (Juni-Juli) oder Ab (Juli-August) senden, weil er es zu den großen Bauten benötige, die er vorhabe, später würde K. das Gold gar nicht mehr annehmen, aber dann auch dem A. seine Tochter nicht mehr geben (36—50).

Die Namen des Absenders wie des Adressaten sind abgebrochen, doch ist die Ergänzung nicht zweifelhaft. In Schrift und Ton entspricht der Brief nach Knudtzon (M.) ganz Nr. 2.

Der Ton des Briefes ist auffallend verärgert; besonders bemerkenswert ist, daß er offenbar von keinerlei Geschenken begleitet war, das ist fast (vgl. oben S. 1019) ohne Analogie. Der Erfolg bleibt nicht aus,

---

[1]) Bei dieser Art des Festes läge es natürlich am nächsten, an das Thronbesteigungsfest oder an dessen 30jährige Wiederkehr zu denken, die beide in Ägypten mit besonderer Feierlichkeit begangen wurden. Bei der gegenwärtigen Ansetzung der Regierungszeiten: Amenophis III. 1413—1377, Burnaburiaš 1408—1388 kann natürlich keine dieser Möglichkeiten in Betracht kommen.

mit dem nächsten Schreiben beeilt sich der Pharao alle billigen Wünsche seines „Bruders“ zu erfüllen. So schwächlich K. sich einerseits zeigt in der Heiratsangelegenheit, so energisch ist er in der Forderung des Goldes.

Einige unverständliche Ausdrücke erschweren noch das Einzelverständnis, so Z. 24 ú-ma-mi „Getier?“, womit jedenfalls Gußbilder[1] aus Gold gemeint sein werden (vgl. zu 10, 32 ff. und S. 1019), und Z. 46 i-na tu-bi; Z. 34 ul ta-ṣa-a[b . .

Das „Werk“ des K. (Z. 40 ff.) wird nach Nr. 5; 15; 19 als Bau eines neuen Palastes aufzufassen sein.

5. Amenophis III. an Kadašmanḫarbe. Auf die Nachricht von den Bauten, die K. begonnen hat, beeilt sich der Pharao reiche Geschenke an kostbaren Geräten zu übersenden (13—15, 18—33) und stellt in Aussicht noch mehr zu senden, wenn der Bote des K. dessen Tochter nach Ägypten gebracht haben werde, dem werde er diese weiteren Geschenke dann mitgeben (16—17).

Dazu, daß der Brief nicht nach Ägypten gerichtet ist, wie Bezold und Winckler angenommen haben, sondern aus Ägypten stammt, vgl. Knudtzon, BA IV, 329. Der Brief ist offenbar die unmittelbare Reaktion auf die energische, geradezu in Form eines Ultimatums gestellte Forderung von Gold in Nr. 4. Über die gegen die Etikette verstoßende Form der Eingangsworte s. zu 42, 16.

6. Burnaburiaš an Amenophis III(?).

Die Briefe des Burnaburiaš stehen auf einem ungleich höheren politischen Niveau als die Kadašmanḫarbes. In jenen dominieren durchaus die egoistischen Wünsche, die Privatinteressen des Königs, sie variieren überhaupt nur 2 Gegenstände: Heiraten und Geldforderungen. Nur einmal scheinen Staatsinteressen mit hereinzuspielen (vgl. zu 3, 18 ff.), aber auch hier steht die gekränkte persönliche Eitelkeit allzusehr im Vordergrund.

Anders in den Burnaburiašbriefen. Nr. 6 macht durchaus den Eindruck eines offiziellen Regierungspronunciamentos, in den anderen Briefen erfahren wir mancherlei, was die Beziehungen der Länder, nicht nur der Herrscherpersonen beleuchtet, die Reklamationen wegen der überfallenen Karawanen (7, 73 ff.; 8, 13 ff.), die Intrigen der Kanaʿanäer gegen Ägypten (9, 19 ff.), das Verhältnis Assyriens zu Babylonien (9, 31 ff.). Auch durch konkrete Anspielungen auf die Vergangenheit zeichnen sich diese Briefe vor jenen aus (9, 19 ff.; 10, 8 ff.; 11, 5 ff.; 11 Rev. 19 ff.).

Zu Burnaburiaš, vgl. Einl. S. 38 Anm. Der Name bedeutet Schützling (burna = kidinnu) des Herrn der Länder (buriaš = bêl matâti). Über die verschiedenen Schreibungen in den EA-Briefen s. Glossar.

---

[1]) Dagegen ist wohl in dem Ochsen (alpu) von 35, 23 ein lebendiges Tier zu vermuten.

Von Burnaburiaš erzählen die EA-Briefe, daß er schwer krank war und sich beklagt, von A. IV. und der „Herrin seines Hauses" bei dieser Gelegenheit keinerlei Anteilnahme erfahren zu haben (7, 8 ff.; 11. Rev. 27); auch B. hat ein „Werk", d. i. große Bauten in Angriff genommen und erbittet sich zu ihrer Durchführung Gold vom Pharao (7, 63 ff.; 9, 15 f.; 11, 29 f.). Sein Vater war Kurigalzu (9, 19), einer seiner Vorfahren hieß Karaindaš (10, 8). Die Assyrer sind „Untertanen" von ihm (9, 31). Eine Tochter von ihm soll die Gemahlin des A. IV. werden (11). Er bedenkt auch die Damen der ägyptischen Königsfamilie mit Geschenken, die Tochter (10, 44) und die „Herrin des Hauses" (11 Rev. 25).

Auf die verwickelten chronologischen Fragen über die Einreihung der verschiedenen Träger des Namens Burnaburiaš kann hier nicht nochmals eingegangen werden, es sei hierfür auf die Einl. und auf die Synchronismen oben S. 1012 verwiesen.

Wie früher zwischen A. und des B. Vater, so solle auch zwischen A. und B. Freundschaft bestehen und Austausch von Geschenken gepflegt werden (18—16).

Der Brief ist geschrieben offenbar am Anfang von B.s Regierung, um auch dem neuen Könige gute Beziehungen zu Ägypten zu sichern, wie sie mit seinem Vater (Kurigalzu, vgl. 9, 19—30; 11 Rev. 19; vgl. auch den Kommentar zu 9, 19) bestanden hatten. Daß der Brief an A. III. und nicht an A. IV. gerichtet ist, schließt Knudtzon (M.) mit Recht aus den Anspielungen auf die Beziehungen, die des Burnaburiaš Vater [Kurigalzu] zu dem Adressaten unterhalten hat. Von Kurigalzu wissen wir nicht, daß er noch zu Lebzeiten des Amenophis IV. gelebt habe.

7—11. **Briefe des Burnaburiaš an Amenophis IV.**

7. Burnaburiaš an Amenophis IV. B. sei krank gewesen und A. habe sich nichts darum gekümmert, die große Entfernung sei keine Entschuldigung (8—32). Die Beziehungen zwischen beiden Herrschern sind infolgedessen recht kühl geworden, beide sind auf dem Standpunkt angelangt: sie brauchen nichts von einander, jeder hat in seinem Lande was er nötig hat (33—36). Die offiziellen Beziehungen sollen aber doch in Rücksicht auf die traditionelle Freundschaft zwischen den beiden Ländern gebessert werden, die Herrscher sollen weiterhin Höflichkeiten und Geschenke austauschen (37—49). So überwindet B. seinen Unmut und sendet Geschenke, natürlich in der Hoffnung, seinerseits recht viel Gold, das er zur Durchführung seiner Bauten so nötig braucht, dafür zu erhalten (53—65); er bittet aber ausdrücklich, daß A. selber die Qualität des Goldes prüfe, daß B. nicht wieder wie früher minderwertiges erhalte (66—72). Reklamation wegen Plünderung von Karawanen, deren eine in einem dem Pharao gehörigen Lande

überfallen wurde, weshalb der Pharao verbunden sei, für Ersatz des Schadens zu sorgen (73—82).

Der Brief stammt offenbar aus den ersten Jahren der Regierung der beiden Könige. Der ägyptische Bote (Z. 8) war wohl mit der Notifizierung der Thronbesteigung des A. IV. beauftragt gewesen, und war wohl auch derselbe, der als „Festgeschenk" (vgl. zu 3, 20) die 40 Minen Gold (Z. 71) überbracht hatte. Dafür daß der Brief in die ersten Jahre des A. IV. gehört, würde auch sprechen, was unten über das Verhältnis des Biriamaza (Z. 75) zu dem Bi-ru(?)-a-za von Nr. 52 (an Amenophis III!) zu sagen ist (vgl. S. 1026).

Z. 1. Zu Napḫuria, dem Amenophis IV., auch Ichenaton genannt, vgl. Einleitung S. 26 ff. N. war der Sohn Amenophis III. und der Teje. Er regierte etwa von 1377—1361. Die von ihm erhaltenen Bilder sind wenig sympathisch. „Seine ganze Figur zeigt etwas außerordentlich Weichliches, Weibisches und es sind daher auch neuere Forscher auf den freilich unhaltbaren Gedanken gekommen, den König für eine Frau oder einen Eunuchen zu halten" (Steindorff, Blütezeit S. 140). Aus den Mitannibriefen geht hervor, daß die wichtigste Rolle in der Regierungszeit dieses Königs seine Mutter Teje gespielt hat (s. S. 1058 ff.). Viel mehr als die Politik lagen ihm religiöse Spekulationen am Herzen und er hat in dieser Richtung denn auch die bemerkenswerteste Tat seines Lebens zustande gebracht: eine vollkommene Reform des Kultus und der Lehre. Er erklärte den alten Sonnengott, der von Amon lange Zeit zurückgedrängt gewesen war, wieder als den höchsten Gott, erbaute ihm neue Tempel, gab ihm ein neues Bild und einen neuen Namen (Aton, die Sonnenscheibe), der „möglichst abstrakt ausdrücken sollte, daß man nicht das Gestirn selbst verehrt, sondern das Wesen, das sich in ihm offenbart". Mit Fanatismus hat er seiner neuen „Lehre" Geltung verschafft und den Amonkultus und seine Spuren auf Tempeln, Denkmälern und Geräten ausgetilgt, und sogar seinen eigenen Namen Amenhotep, der als ersten Bestandteil den Namen Amons hat, hat er geändert und sich künftig Ich-en-Aton „Glanz der Sonnenscheibe" genannt. Auch die alte Residenz, Theben, den Sitz der Amonpriesterschaft, verließ er mit seinem ganzen Hof und gründete fern von allen Kultusstätten der alten Lehre eine neue Residenz namens Ach-et-Aton, deren Trümmerstätte, Tell el Amarna, der Fundort unserer Briefe, ist. Über die Bewegung und ihr schnelles Ende vgl. Niebuhr, Helm.-Weltgesch. IV, 641 ff.; Erman, Religion, 65 ff.; Breasted, Hist. 264 ff. Steindorff, Blütezeit S. 140 ff.[1] Auch in den EA-Briefen finden sich einige Spuren und An-

---

[1]) Das Wesen der neuen „Lehre" erhellt am besten aus dem großen, tiefpoetischen und schwungvollen Hymnus an Aton, den wahrscheinlich Amenophis IV. selber verfaßt hat, der aber jedenfalls offizielle Geltung im Kultus besessen hat. Zuletzt übersetzt von Ranke bei Greßmann, Altor. Texte und Bilder S. 189 f.; vgl. auch Erman, Äg. Religion S. 67 ff.

spielungen auf die Reform, Spuren insofern, als an verschiedenen Stellen, wo der Name Amons in den Briefen vorkommt, so in den Mitannibriefen, dieser Gottesname nachträglich in Ägypten absichtlich ausgetilgt worden ist, vgl. darüber Knutzon, ÄZ 35, 107 f. und BA IV, 107 f. Anspielungen dürften vorliegen in Fällen, wo syrische Vasallen, um sich in der Gunst des Pharao zu befestigen, der neuen Mode huldigen, die mit Amon gebildeten Namen den neuen Verhältnissen anzupassen, wie es ja der Pharao mit seinem eigenen Namen selber getan hatte. Vgl. 292, 36; 315, 13; 326, 17 wo statt des mit Amon gebildeten Namens Amanappa dem ägyptischen Rabiṣ der mit dem Namen des Sonnengottes Re gebildete Name Rianapa beigelegt wird. Ob in dem Briefe Abimilkis von Tyrus 155, wo der Pharao stets mit dem noch unerklärten Namen Šalmaiâti genannt wird, auf die neue Lehre Ichenatons angespielt wird (Niebuhr, Winckler, vgl. KAT[3] 195) ist nicht völlig sicher, aber angesichts anderer auffallender Erscheinungen der Abimilki-Briefe recht wahrscheinlich (vgl. zu Nr. 146 ff.). Auch die Worte Lapaias 252, 16 ff. sind von Winckler a. a. O. auf die „Lehre" bezogen worden. Klarer scheint die Sache zu liegen in 149, 42 f., wo „der Name des Königs und der Name seines um-ma-*ni*" wohl nur auf die neue Lehre bezogen werden können. Dadurch wird dann auch die schon von Winckler KAT[3] S. 194 verwertete Stelle 287, 61 (auch 288, 5 gehört hierher) des Jerusalem-Briefes klar. Deutlich scheint m. E. auch die Stelle 189 Rev. 14 auf die neue Lehre anzuspielen, wo neben den Göttern des Pharao ausdrücklich dessen „Sonne" genannt wird, die dem Etakkama geholfen habe. Für alle diese Stellen sei auf die jeweiligen Ausführungen zu den Briefen verwiesen. Sie machen es wahrscheinlich, daß jedenfalls in Tyrus, Jerusalem und Kadeš die neue Lehre dienstbeflissene Anhänger gefunden hat. Wenn freilich syrische Vasallen den Pharao häufig als ihre „Sonne" anreden, so braucht das nicht notwendig als Rücksichtnahme auf die „Lehre" der Sonnenscheibe und ihren Begründer aufgefaßt zu werden, das kann, wie Winckler gezeigt hat (Vorl. Nachr. S. 53 f.), auch auf hethitischen Einfluß zurückgehen.

Aus den EA-Briefen hören wir nur wenig, was seine Person unmittelbar angeht. Er war, wie sein Vater, mit Taduḫepa, Tochter des Tušratta vermählt (vgl. z. B. 28, 8) und verhandelte mit Burnaburiaš wegen einer Ehe mit dessen Tochter (Nr. 10) und hat sie wohl auch erhalten, wenn die Erklärung von Nr. 12 (s. d.) richtig ist und Nr. 13 wirklich das Verzeichnis ihrer Mitgift und Nr. 14 das Verzeichnis des von A. für sie bezahlten Kaufpreises enthält.

Die ägyptischen historischen Inschriften aus der Zeit des A. IV. siehe in Breasted, AR 932—1018, vgl. bes. auch Petrie, History, II. S. 205 ff.; Breasted, History S. 264 ff. Neuerdings ist auch der in Sesebi im Sudan von Amenophis IV. erbaute Tempel ausgegraben worden, dessen Grundriß an den Sonnentempel von El-Amarna erinnere. In diesem Tempel erkannte Breasted Reliefs des A. IV. aus seinen ersten Regierungsjahren, in denen er offenbar noch keinerlei Feindschaft gegen die alten Götter

hegte. Der neue Fund zeigt zugleich auch, daß A. IV. keineswegs nur ein engbegrenztes Gebiet beherrscht hat (vgl. Breasted, The Monuments of Sudanese Nubia, AJSLL Okt. 1908).

Z. 73. Ṣalmu, hier mâr šipri, „Gesandter" des Babylonierkönigs genannt, erscheint in 11, Rev. 8 als damgaru „Geschäftsmann". Auch aus unserem Briefe geht hervor, daß es ein Geschäftsmann war, (vgl. seine beiden Karawanen, die geplündert wurden Z. 74. 76). Er wird also nicht ein feierlicher bevollmächtigter Staatsgesandter gewesen sein, sondern ein Kaufmann, den seine Geschäfte nach Ägypten führten und der von Burnaburiaš bei gegebener Gelegenheit als Überbringer von Botschaft und Geschenken an den Pharao benutzt wurde.

Z. 74—82. Wo die Karawanen des Ṣalmu überfallen wurden, wird nicht gesagt, nur die Namen der Übeltäter erfahren wir und daß der zweite, Pamaḫu[-], einem dem Pharao botmäßigen Lande vorstand, weshalb dieser ersatzpflichtig gemacht wird. Jedenfalls ist das ebenso wie bei den Überfällen, von denen in 8, 13ff. die Rede ist, Kanaʿan gewesen. Aber auch den Überfall des Biriamaza können wir annähernd lokalisieren. Dieser ist nämlich wohl identisch mit Bi-ru(?)-a-za, dem Oberherrn des Akizzi von Ḳaṭna, den dieser 52, 45 als „Sohn" (? vgl. z. St. und z. Nr. 44) des Amenophis III. bezeichnet, ohne leider anzugeben, wo er seinen Sitz hat. Wenn nun aber Ḳaṭna mit Clauß (S. 40) wohl richtig als das heutige El Ḳaṭanā, nur wenig sw. von Damaskus an der alten Karawanenstraße von Damaskus nach Tyrus gelegen, angesprochen wird, so kann der Sitz des Oberherrn Bi-ru(?)-a-za jedenfalls nicht weit davon gewesen sein. Es liegt nahe, dabei an Damaskus selbst zu denken, von dem auffallenderweise kein Brief in der EA-Korrespondenz erhalten, auch kein Fürstenname überliefert ist. Näheres s. zu 52, 45. Da der Weg von Babel nach Ägypten über Damaskus durch Kanaʿan führte, würde diese Deutung auch trefflich zu der Reihenfolge der beiden Überfälle in 7, 75 und 76 passen. Auffallend ist, daß Burnaburiaš gegen Biriamaza keine Ansprüche geltend macht. Das wird vielleicht etwas verständlicher, wenn wirklich Biriamaza = Biru(?)aza und dieser Machthaber des wichtigen Platzes Damaskus ist. Es wäre begreiflich, wenn Burnaburiaš einem so großen Herrn gegenüber ein Auge zudrückt und sich begnügt, gegen Pamaḫu[-] umso energischere Ersatzansprüche geltend zu machen.

Eine wichtige Parallele zu dieser Reklamation teilt Winckler aus einem großen Briefe des Ḫattikönigs Ḫattušil an den Babylonierkönig, wohl Kadašmanburiaš, gefunden in Boghazköi, mit (Vorl. Nachr. S. 24), Ḫattušil beantwortet da eine Reklamation des Babyloniers wegen ermordeter Geschäftsleute (Karawanenunternehmer), die nach Amurri und Ugarit gegangen waren. Es wird die Möglichkeit zurückgewiesen, daß dabei ein Verschulden auf Ḫattigebiet vorliege und betont, daß solche Mörder den Verwandten des Ermordeten ausgeliefert werden müßten. — Vgl. auch die Reklamationen in 8, 13ff.

8. Burnaburiaš an Amenophis IV. B. beruft sich auf frühere Freundschaftsversicherungen (8—12) und beklagt sich dann, daß seine Geschäftsleute, die mit seinem Boten Aḫuṭâbu gezogen, aber in Kanaʿan zurückgeblieben waren, in Ḫinnatuni von Leuten aus Akko überfallen worden seien. Da Kanaʿan dem Pharao untertan sei, sei er ersatzpflichtig und müsse die Übeltäter bestrafen, anderenfalls werde ganz Kanaʿan so unsicher werden, daß ein Gesandtschaftsverkehr hin und her überhaupt unmöglich werde.

Z. 17. Ḫinnatuni im Lande Kinaḫḫi (= Kanaʿan), in 245, 32 ^{alu}ḫi-na-tu-na^{ki} geschrieben, nach dem Kontext in der Nähe von Akko zu suchen, ist das bibl. חַנָּתֹן im Stamm Sebulon, nach Śanda, MVAG 1902, 41 das jetzige Gefât (Josephus: Jotopata, Talmud Jodafat) nördl. der Ebene Asochis, ähnlich Zimmern, KAT^{3} 58 Anm. 6 und Clauß, ZDPV 30, 30, der es genauer in dem heutigen Dēr ḥannā suchen möchte. Andere Auffassungen vertreten W. M. Müller, OLZ, 1, 177; Spiegelberg, Recueil 20 S. 37 Anm.

Die Übeltäter sind Šumadda, Sohn von Balummê und Šutatna, Sohn von Šarâtum, von Akko. Šaratum ist zweifellos der Zurata in Nr. 85; 232; 245, Šutatna aber der Zatatna von Akko in 233, 4; 234, 3; 238, 21(?) und Zitatna 235, 5. Šumadda ist wohl gleich šum-ad-da 224, 3 und Ša-ma-adda 49, 2; Balummê ist wohl derselbe Name wie ^{I}Pa-a-lu-ú-ma 162, 76 und ^{I}Pa-a-lu-ia 165, 9.

Z. 22. Der von Knudtzon vermutungsweise angenommene Bote Azzu ist sonst nicht bekannt.

Z. 40. Zu ana panišu izzaz vgl. den Titel manzaz pani, hier in dem allgemeinen Sinn „er muß nun Dienst leisten bei ihm". Was aber in Z. 38 „einen andern Mann hat Šutatna auf den Kopf gestellt" bedeutet, ist dunkel. Vielleicht liegt darin die Andeutung einer in Kanaʿan üblichen symbolischen Handlung, durch die der Betroffene der Freiheit beraubt und zum Sklaven gemacht wird.

9. Burnaburiaš an Amenophis IV. Während ihre Väter reiche Geschenke ausgetauscht hätten (7—10), habe A. dem B. nur wenig Gold geschickt (11, 14) er solle doch reichlicher senden, mindestens halb so viel wie seine Väter (12—13), er, B., brauche gerade jetzt viel Gold zum Tempelbau (15—16), er werde dafür auch dem Pharao senden, was der brauche (17—18). — B. erinnert dann an die Bundestreue seines Vaters Kurigalzu, der sich aus Treue gegen den Pharao gesträubt habe, mit den Kanaʿanäern gegen Ägypten zu konspirieren (19—30). Nun aber hätten die Assyrer, die doch Untertanen des Babylonierkönigs seien, ohne dessen Vorwissen eine Gesandtschaft an den Pharao geschickt, [natürlich in der Absicht, den Pharao gegen Babylonien aufzuhetzen]. Nun solle der auch Bundestreue halten, sich mit den Assyrern in

nichts einlassen, sie vielmehr mit leeren Händen zurückschicken (31—35).

Z. 7, 12, 13 sind wohl, trotz der Bedenken Knudtzons S. 91 Anm.*, die Formen ab-bu-ú-a, ab-bu-ka, ab-bi-ka pluralisch zu übersetzen. Auch die gebrauchten Verhältniszahlen sprechen nicht dagegen. Sie versagen ja auch wenn man singularisch übersetzt; denn des Amenophis IV. Vater hat ja mehr wie einmal, und sicher nicht immer in derselben Quantität, Gold geschickt. Die Ausdrücke *ma-a-ad ma-la ša* und *mi-ši-el ša* können also hier nur im allgemeinen auf die unverhältnismäßig größeren Geschenke, die früher gegeben worden seien, anspielen. Allzu genau braucht man ja auch das nicht zu nehmen. Die Geschenke waren auch früher dem Babylonier nicht groß genug erschienen und wenn er es jetzt anders hinstellt, so ist das nichts als Berechnung.

Z. 19. Kurigalzu, Vater des Burnaburiaš. Auch an diesen Namen knüpfen sich widersprechende Nachrichten der babylonischen Quellen, die zur Annahme mehrerer Kurigalzu zwingen, über deren Ansetzung noch viel Unklarheit herrscht. Die Regierungszeit des hier genannten Kurigalzu dürfte am sichersten auf die Jahre 1388—1382 festgelegt werden. Über seine Erwähnung in der bab. Chronik P und der Synchronist. Gesch. s. oben S. 1013. Ein eigener Brief von oder an ihn ist in der EA-Korrespondenz nicht erhalten. Aus den anderen EA-Briefen gewinnen wir für ihn folgende Daten: er ist Vater des Burnaburiaš (9, 19), hat mit Amenophis III. korrespondiert und von diesem viel Gold, mehr als irgend ein anderer Babylonierkönig, erhalten (11, 19), er hat der Versuchung der Kanaʿanäer, sich mit ihnen gegen A. III. zu verbinden, widerstanden (9, 19—30).

Z. 19—30. Die Verschwörung, von der hier die Rede ist, hat ein treues Gegenbild in den Verhältnissen Kanaʿans zur Zeit Senaḫḫeribs im J. 701. Damals bildete sich eine Koalition der kanaʿanäischen Fürsten unter der Führung des Hiskia von Juda gegen Assyrien. In beiden Fällen, in der El-Amarnazeit und zur Zeit Senaḫḫeribs, ist es Babylonien, auf das die aufrührerische Koaliton ihre Hoffnungen setzt. Der Preis für die erfolgreiche Hilfeleistung wäre natürlich die Anerkennung der babylonischen Oberhoheit an Stelle der ägyptischen bzw. der assyrischen gewesen.

Z. 31 ff. Über das Verhältnis Assyriens zu Babylonien in der damaligen Zeit s. S. 1035 f.

10. Burnaburiaš an Amenophis III. Wie ihre Väter seit den Tagen des Karaindaš es gewesen, so seien auch B. und A. gute Freunde (8—11), aber dazu wolle nicht stimmen, daß A. nun schon 3 Gesandtschaften mit leeren Händen geschickt habe, worauf natürlich auch B. nichts habe senden können (12—17). Das Gold, das A. endlich nach langer Zeit wieder einmal geschickt habe, sei überdies ganz minderwertig (18—21). Wie stimme das zu der offiziell bestehenden Freund-

schaft? (23) . . . . B. bittet nun um goldene(?) Tierbilder und Wagen (29—42) und übersendet seinerseits Geschenke für den Pharao und auch für dessen Tochter (43—46) . . .

Z. 8. Zu Karaindaš, vgl. Einl. S. 35. Es ist der Vater des Kadašmanḫarbe von Nr. 1—5 und hat etwa von 1425—1408 regiert. Er war nach Chronik P ein Sohn der Muballiṭat šerûa, der Tochter des Assyrerkönigs Ašuruballit, also dessen Enkel. Über die weiteren Angaben der Chronik und ihr Verhältnis zu den differierenden Angaben der synchronistischen Geschichte s. oben S. 1013.

Aus unserer Stelle geht hervor, daß seit Karaindaš die diplomatischen Beziehungen zwischen Ägypten und Babylonien freundschaftliche waren. Ja vielleicht dürfen wir aus dieser so genau präzisierten Datierung den Schluß ziehen, daß vorher unfreundliche Beziehungen unter Karaindaš durch formellen Vertragsschluß ihr Ende gefunden haben. Dann würde viel besser verständlich die Stelle im 1. Briefe des Amenophis III. an Kadašmanḫarbe (Z. 62—63), wo sich A. dagegen verwahrt, daß er „die Worte seines Vaters (Thutmoses III.) außer acht lasse“ und K. zuschiebt, daß er diese „Worte“ falsch zitiert habe.

In den EA-Briefen ist Karaindaš noch erwähnt 1, 12 (hat seine Tochter dem Amenophis III. zur Frau gegeben); 1, 21; 1, 73 (? Boten aus Ägypten kommen zu ihm); 3, 9 (seine Boten wurden von Amenophis III. äußerst respektvoll behandelt).

10, 9. Auch hier sind abbika und abbia wohl Pluralformen, trotz Knudtzons Bedenken S. 91 A.*; vgl. zu 9, 7. In Z. 19 ist der äußerste terminus a quo der guten, das heißt durch Vertrag geregelten Beziehungen zwischen Ägypten und Babylonien gegeben: die Zeit des Karaindaš. Die Worte: „seit Boten deiner Väter zu meinen Vätern kamen“ (Z. 9) stehen auf der gleichen Linie wie die ähnlichen Anspielungen 8, 11; 9, 7 und decken sich dem Sinne nach mit dem 7, 37 gebrauchten Ausdruck „von Alters her“. Es ist auch zu beachten, daß diese allgemeinen Bezeichnungen erst in den Briefen des Amenophis IV. und des Burnaburiaš auftreten, die beide der Zeit des Karaindaš gegenüber schon die 3. Generation repräsentieren. In den älteren Briefen, wo übrigens durchweg auch die Formen ohne Verdopplung (abu, nie abbu) stehen, wird der jeweils zitierte Vater stets unmittelbar mit dem Adressaten selbst in Verbindung gebracht oder es liegen — wie auch in den in Betracht kommenden Fällen der Burnaburiašbriefe 6, 8; 9, 19. 29. 30; 11, 5. Rev. 19 — so spezielle Anspielungen vor, daß die Übersetzung „Väter“ oder „Vorfahre(n)“ völlig ausgeschlossen ist, vgl. 1, 12. 21. 63. 73; 3, 9. — Es besteht also auch aus sachlichen Gründen keinerlei Anlaß, die Auffassung der Form abbu als Plural in irgend einem Falle aufzugeben.

10, 29—42. Vgl. oben zu 4, 24 und die sachlich genaue Wiederholung dieses Passus in 11 Rev. 3 ff. Daß es sich an all diesen Stellen um Gußbilder in Gestalt von allerlei Getier handelt ist, deutlich aus

10, 34—35 zu ersehen. Anders scheint es mit dem von Alašia erbetenen Ochsen sich zu verhalten (35, 23).

10, 37. Über den hier und Z. 48 genannten babylonischen Boten Šindušigab ist sonst nichts bekannt.

11. Burnaburiaš an Amenophis IV. Schon A. III. habe um eine bestimmte babylonische Prinzessin gebeten, sie aber nicht erhalten können. Dafür habe ihm B. eine andere in Aussicht gestellt (5—8) und einer Gesandtschaft des A. IV., die jene erste Prinzessin reklamierte, sei der Bescheid geworden, daß sie an einer Seuche gestorben sei (9—15). Die zum Ersatz angebotene Prinzessin sei nun von der Gesandtschaft besichtigt worden und habe ihren Beifall gefunden (16—19). Zur Einholung der Prinzessin habe der Pharao Ḫaa bestimmt (der offenbar schon geraume Zeit bei Burnaburiaš zurückgehalten worden war); aber dessen Ambassade sei zu armselig. Nur 5 Wagen! Was solle dazu der Hof sagen! (19—22). Da habe der Vater des Pharao (Amenophis III.) ganz andere Umstände gemacht. Da sei der Gesandte(?) von 3000 Mann begleitet gewesen, [habe auch große Geschenke mitgebracht; so solle nun der Pharao] durch Ṣalmu Elfenbeinkunstwerke bringen (23—Rev. 12) und noch viele Leute schicken, damit Ḫaa die Königstochter würdig nach Ägypten bringen könne (Rev. 13—18). Was habe doch (im Verhältnis zu B.) Kurigalzu für große Geschenke aus Ägypten erhalten! (19—20). Es liege im Interesse des Pharao selbst und seines Ansehens, daß man merke, in Ägypten gebe es reichlich Gold (21). Überhaupt solle A. sich daran erinnern, daß die Freundschaft der Könige durch reiche Geschenke unterhalten wird. Geschenke für den Pharao. Aber für die „Herrin seines Hauses“ fällt nur wenig ab, da sie dem B. nichts getan habe, was er zu vergelten habe, denn sie habe ihn nicht getröstet, als er in Betrübnis gewesen (Rev. 24—26). Nun solle der Pharao bis zum Ende des Jahres noch recht viel Gold schicken, da B. es zu „seinem Werke“ notwendig brauche; aber durch zuverlässige Boten, damit es nicht unterwegs sich verkrümele (Rev. 27—34).

11, 9. Zu Ḫâmašši s. zu 27, 36.

11, 19. Ḫa-a, sprich Ḫai, war ein hoher Beamter (11 Rev. 13 „Großer“ des Pharao genannt) am ägyptischen Hofe; als Gesandter des A. IV. soll er die Tochter des Burraburiaš in Babylon abholen (11, 19). Wenn Burraburiaš sich Z. 15 ausbittet, es solle ja kein anderer Großer als Ḫa-a kommen, so zeigt das, daß Ḫa-a persona gratissima am babylonischen Hofe ist, ähnlich wie Gilia (vgl. S. 1045) am ägyptischen und Mane (vgl. S. 1047 und zu 24, IV, 53) am mitannischen Hofe. An ihn schreiben Rib-Addi (71) und Aziri (166; 167?) als an den bevoll-

mächtigten Vertreter des Pharao in Syrien, das ist er auch nach 109, 62; 112, 42; 255, 8; 289, 31. An der letzten Stelle wird er als „Sohn von Miarê" genannt und berichtet, daß er in Gaza residierte. Bei der mächtigen Stellung, die er besaß, ist es nicht verwunderlich, daß er auch mißgünstige Neider hat: 101 wird er geradezu als „Feind des Königs" denunziert. — Ḫai ist offenkundig identisch mit dem aus ägyptischen Denkmälern wohlbekannten Günstling Amenophis IV. Ai, mit dem Beinamen „Göttervater", der mit einer Amme des Königs, namens Teje, vermählt war und dann sogar einer seiner Nachfolger wurde. Vgl. Petrie, History II S. 238—242; Breasted, History S. 289.

11 Rev. 1—7: vgl. 10, 29 ff.

11 Rev. 21—23. Im Gegensatz zu Knudtzon glaube ich, daß das, was die Könige der Umgebung vernehmen sollen, nur durch die Worte „Gold ist da" ausgedrückt werden soll und daß Z. 22—23 nicht mehr in diesen Zusammenhang gehören. B. will auf die Eitelkeit des Pharao spekulieren und ihm nahelegen, daß er durch reiche Geschenke sein Land und sich selber in den Ruf großen Reichtums bringen könne. In Z. 22—23 steckt vielleicht ein Sprichwort. Auffallend ist jedenfalls die feierliche, fast poetische Einkleidung dieser Sentenz. So motiviert B. in Z. 19—23 seine Bitten durch 3 Hinweise: 1. auf das Beispiel des Kurigalzu; 2. auf den Ruf des A.; 3. auf die allgemeine Gepflogenheit.

11 Rev. 25. Die Herrin von Amenophis Haus ist nach Winckler, Vorl. Nachr. S. 28 Teje, also die Königinmutter. Bei der maßgebenden Rolle, die diese bedeutende Frau auch während der Regierung ihres Sohnes spielte, ist es gut möglich, daß sie von Burnaburiaš geradezu als die „Herrin" des Hauses des Pharao bezeichnet wird. Die Briefe Tušrattas zeigen deutlich, daß von dem ganzen Frauenhause eigentlich nur Teje politisch hervortrat, und das ist ja auch hier gemeint, wenn Burnaburiaš sich beklagt, daß die „Herrin d. Hauses" sich um ihn in seiner Krankheit nicht gekümmert hat, d. h. nicht von sich aus ihm einen teilnehmenden Brief und Geschenke geschickt hat. Es scheint in Ägypten in der Tat nicht die Regel gewesen sein, daß königliche Frauen selbständig in die Politik eingriffen wie anderwärts. Wenn es vorkam, so war das wohl in den besonderen Verhältnissen und in der Persönlichkeit begründet und eine Ausnahmeerscheinung. Aus späterer Zeit ist noch ein ähnliches Beispiel bekannt geworden in den neuen Texten von Boghazköi: der Brief Napteras, der Gattin Ramses II. an Puduchepa, die Gattin Dudhalias von Mitanni (vgl. zu 26, 1).

12. **Eine Prinzessin in Babylon an ihren Herrn.**

Die Götter des Burnaburiaš sollen ihn geleiten. Der weitere Inhalt ist wegen der Lückenhaftigkeit des Textes nicht ganz durchsichtig.

Die Prinzessin ist (nach Knudtzon, M.) nicht mit Winckler (KBV, X), Niebuhr (Amarnazeit[2] 30), Jörgensen (Dansk Tidskrift 1901, 545 f.) als eine

ägyptische, sondern als eine babylonische anzusehen, wohl als dieselbe, die Burnaburiaš in Nr. 11 an Amenophis IV. zu senden versprochen hat. Wenn aber Kn. meint, daß der letztere wohl auch der „Herr" sei, an den der Brief gerichtet ist, zu dem zu kommen (vgl. Z. 26) seine angelobte Braut sich sehnt (vgl. auch Einl. S. 20), so ist das gewiß irrig. Radau (BE XVII, 1, 57) hält die Absenderin ebenfalls für eine babylonische Prinzessin, glaubt aber, daß sie bereits als Gemahlin des Pharao in Ägypten weilt und daß der Brief (von dem eine Kopie in Ägypten zurückbehalten worden sei, vgl. für ähnliche Fälle Einl. S. 16 ff., 19) an ihren Vater, den König von Babylonien gerichtet sei. Dafür macht Radau mit Recht geltend die große Flüchtigkeit des Briefes — der Revers weist trotz seiner Kürze wenigstens 2 Schreibfehler auf: ulmu statt šulmu (18), itti statt ittinu (19), auch Z. 21 scheint nicht in Ordnung —, die bei einem Orginal kaum denkbar wäre. Vielleicht ist es aber besser den Brief als Konzept zu bezeichnen, und anzunehmen, daß er eben der vielen Schreibfehler wegen nicht abgeschickt wurde.

Z. 23—26. Entscheidend für den Charakter des Briefes als Kopie bzw. Konzept und für die Annahme des Babylonierkönigs als des Adressaten sind die Schlußworte:

arduka [I]Kidin-Addi išakni ana dinan belia lullik.

Diese haben bisher erhebliche Schwierigkeiten geboten[1]. Nun wissen wir aber aus den von Radau BE XVII, 1 veröffentlichten Briefen an babylonische Könige der Kassitendynastie, daß die in diesen Briefen üblichen Eingangsworte folgendermaßen lauten:

arduka NN. ana dinan belia lullik.

Die Übereinstimmung mit den Schlußworten des Briefes der Prinzessin ist augenfällig. Es kann nicht zweifelhaft sein, daß in diesen Schlußworten ein Gruß des Kidin-Addi, der wohl als Hofmeister von Babylonien aus der Prinzessin mitgegeben war, an den König von Babylonien vorliegt. Ein ähnliches Beispiel eines von einer 2.(?) Person einem Briefe angefügten Grußes besitzen wir noch in Nr. 170 (s. dazu)[2].

---

[1]) Mit der von mir gebotenen Erklärung sind alle Schwierigkeiten beseitigt, aber auch alle bisherigen Auffassungen erledigt. Man nahm zumeist an, man habe es in Z. 23—26 mit 2 Postskripten zu tun, die ja in einem Frauenbriefe nichts Auffallendes seien. Im 1. Postskript wolle die Prinzessin den Kidinaddi, dem man als den Überbringer des Briefes vermutete, dem Babylonierkönig oder dem Pharao zur Verfügung stellen und im zweiten drücke sich ihre Sehnsucht aus nach dem fernen Vater bzw. dem ihr bestimmten Gemahl, dem Pharao. Ganz unmöglich ist Radaus Meinung (BE XVII, 1 S. 58), die Prinzessin habe nachträglich bemerkt, daß sie den Babylonierkönig nicht der Etikette gemäß angeredet habe und wolle mit Z. 25 f. die üblichen Grußformeln nachholen. Es zeigt sich vielmehr hier deutlich, daß im Briefverkehr mit dem Könige verschiedene Formeln für die Verwandten des Königs und für seine Untertanen üblich waren.

[2]) Anders sind natürlich die an den „Schreiber" des Pharao, d. i. seinen Sekretär, der die eingehende Korrespondenz vorlas, gerichteten Nachschriften der Abdiḫepabriefe aufzufassen (vgl. zu 286, 61).

Schwierigkeiten macht noch das išakni, das den sonstigen Briefeingängen, die als Parallele dienen, fehlt. Ich übersetze: „Dein Knecht Kidin-Addi setzt dazu: ‚Vor meinen Herrn möchte ich kommen'." Das išakni charakterisiert also den Anhang als einen Zusatz zum vorstehenden Briefe der Prinzessin und macht dadurch die Annahme unmöglich, daß es sich um den Anfang einer neuen Kopie, nämlich eines vollständigen Briefes des Kidin-Addi handele, wie ich zuerst glaubte.

Z. 7. Zu diesem Wunsch vgl. 21, 15.

13. Verzeichnis der Geschenke aus Babylon, wohl von Burnaburiaš.

Die Tafel stammt höchstwahrscheinlich aus Babylonien, der Ton scheint derselbe wie bei Nr. 4; 6; 11 und den mythologischen Tafeln; auch die Schrift steht der der baylonischen Tafeln am nächsten. Messerschmidt vermutet MVAG 1899, 4, S. 64 Anm., daß die Tafel von Mitanni herrühre; dem steht Ton und Schrift (beachte besonders das Zeichen luḫ) entgegen. Nach Analogie der beiden aus Mitanni stammenden Verzeichnisse Nr. 22 und 25 liegt es am nächsten anzunehmen, daß auch Nr. 13 Gegenstände einer Mitgift aufzählt. Wegen der folgenden Nr. möchte Kn. vermuten, daß es eher aus der Zeit des Burnaburiaš als aus der des Kadašmanḫarbe stammt. Die genannten Gegenstände bilden also vielleicht die Mitgift der in Nr. 11 und wohl auch in Nr. 12 erwähnten Tochter des Burnaburiaš anläßlich ihrer Verheiratung mit Amenophis IV. (Knudtzon, M.)

Das Verzeichnis ist zu schlecht erhalten, als daß die einzelnen Gegenstände alle deutlich erkennbar wären. Es scheinen zunächst kostbare Schmuckgegenstände, dann Gebrauchsgegenstände aus edlen Metallen und wertvollen Steinen genannt zu werden.

14. Verzeichnis der Geschenke Amenophis IV. (kaum III.) an Burnaburiaš.

Über die Schrift dieser aus Ägypten stammenden Tafel vgl. Knudtzon BA 4 S. 327 f. Der Name des Adressaten ist Burna]buriaš (vgl. z. B. 14, 2), also der Absender jedenfalls Amenophis IV.; denn von den 6 Briefen des Burnaburiaš sind sicher 5 an diesen gerichtet. Wenn Nr. 13 die Mitgift der Tochter des Burnaburiaš aufzählt, so wird man in Nr. 14 die Liste des von Amenophis IV. bezahlten Kaufpreises sehen dürfen, vgl. auch 29, 23 f.

Bei vielen Gegenständen dieses Verzeichnisses ist hinzugefügt: „das und das ist sein Name"; es ist also die ägyptische Bezeichnung des Gegenstandes genannt, einige dieser ägyptischen Wörter sind auch schon von Ägyptologen identifiziert. Da aber der Zusatz „ist sein Name" nicht regelmäßig steht (vgl. z. B. Kol. 3, 70 mit Kol. 2, 54, wo er einmal steht, einmal fehlt), so ist die Möglichkeit, daß auch andere

bestimmten Gegenständen folgende Bezeichnungen, die im babyl.-ass. unbekannt und fremdartig sind, ägyptisch sind, was ohnehin bisweilen schon dadurch angedeutet ist, daß die betreffenden Wörter, ebenso wie einmal (Kol. 4, 13) sicher auch ein vollständiges „x ist sein Name", kleiner geschrieben sind als alles vorhergehende der Zeilen. Ferner ist auch zu beachten, daß das Wort ḫaragap(b)aš, das an 2 Stellen (Kol. 2, 43; 3, 51) inmitten des Zusammenhangs (unmittelbar nach der angegebenen Zahl) auftritt, an zwei anderen Stellen (Kol. 1, 49. 63), wo es am Schluß der Zeile steht, der ägyptische Name eines vorhergenannten Gegenstandes zu sein scheint, wie es auch an der ersten dieser Stellen kleiner geschrieben zu sein scheint. Andere Wörter, die inmitten des Zusammenhangs stehen, und den Beisatz „ist sein Name" nicht tragen, aber doch möglicherweise ägyptisch sein können, sind:

a-ku-nu	Kol.	3, 36	ḫa-nu-ú-nu	Kol.	2, 52
i-[b]i	„	3, 53	ma-ab-ru-u	„	2, 37
bi-iz-zu-u	„	3, 60	na-ḫu-u	„	1, 36 (vgl. aber a-na-ḫu-u)
ga-an-tu-ru	„	3, 64 (vgl. Z. 54)	na-[m]a-ši...	„	2, 65. 66
du-ša-ḫu	„	4, 15	na-an-zi-du	„	2, 36

Doch bleibt es fraglich, ob auch nur ein einziges dieser Wörter wirklich ägyptisch ist (nach Kn.).

Ein vollständiges Verzeichnis aller sicher oder vermutlich ägyptischen Wörter wird im Anschluß an das allgemeine Wörterverzeichnis gegeben werden.

Über die Bedeutung der einzelnen Wörter, soweit sie zu ermitteln ist, vgl. die Indices.

Die Aufzählung der Gegenstände folgt einem bestimmten System. Es werden genannt:

Kol. I, 5—II, 31: Gegenstände aus Gold oder mit Gold verziert.
„ II, 35—70: Gegenstände aus Silber oder aus Silber mit Goldzutaten.
„ II, 75—III, 7: Gegenstände aus Bronze.
„ III, 11—32: Gegenstände aus Stoff.
„ III, 34—71: leere Geräte aus Stein.
„ III, 75—IV, 63: Gegenstände aus Elfenbein.

Nach jeder Gruppe (II, 32 ff., 70 ff.; III, 7 ff., 32 ff., 71 ff.) folgt die Summierung der von den einzelnen Gegenständen repräsentierten Gewichtsmengen der Metalle oder der anderen Stoffe. Nach der Aufführung der Silbergegenstände folgt außer der Summe des gesamten Silbers noch eine Summe des gesamten Silbers und Goldes (II, 73—74).

Die Gegenstände selbst sind Schmuckgegenstände und Nippes, aber auch Gebrauchsgegenstände aller Art, besonders häufig sind Behälter, Gefäße, Näpfe und dergl. vertreten. Leider sind die Mehrzahl der genannten Gegenstände in ihrer Bedeutung noch dunkel.

15—16. Ašuruballiṭ an Amenophis IV.

Die beiden Briefe stammen aus Assyrien (ob auch Nr. 30 daher stammt, ist unsicher, s. z. St.). In Nr. 9 (Z. 31 ff.) verwahrte sich Burnaburiaš dagegen, daß Amenophis IV. direkt mit Assyrien verkehre; da es ihm untertan sei, habe es kein Recht unmittelbar und hinter seinem Rücken mit einer Großmacht zu verhandeln. Darum scheint sich aber weder der Assyrerkönig noch Amenophis viel gekümmert zu haben. Ašur-uballiṭ schreibt und erhält Antwort durch Boten (16, 6ff.), ebenso wie es schon zu Ašur-nadin-aḫḫēs Zeiten gewesen. Inhalt und Ton der Briefe unterscheiden sich nur wenig von dem der babylonischen Briefe, die Bitte um Gold steht hier wie dort im Mittelpunkt.

Die Charakterisierung des Assyrerreiches dieser Zeit durch Burnaburiaš in 9, 31 ff. ist in der Hauptsache richtig. Assyrien war noch ein suzeräner Staat, aber es stand schon am Wendepunkt seiner Entwicklung zur Großmachtstellung. Die Ansprüche Babyloniens auf die Vormacht bestanden wohl noch zu Recht, aber mit der Anerkennung Assyriens war es nicht eben weit her. Assyrien war damals noch von wesentlich geringerem Umfang als späterhin. Wie wir aus den Amarnabriefen erfahren, war damals die spätere Hauptstadt Ninive noch im Besitz der Mitannifürsten. Vorher, als die assyrischen Herrscher sich noch Patesi nannten, war sie schon in assyrischem Besitz gewesen. Die Assyrer hatten also seither eine große Gebietsbeeinträchtigung seitens der Mitanni erfahren, wenn man nicht annehmen will, daß der alte Patesi Ninive als Mitannilehen besaß. Daß Ninive zur Zeit Amenophis III. in unmittelbarem Besitz der Mitanni war, geht aus dem Brief des Mitannikönigs Tušratta an diesen Pharao hervor, nach welchem er die Ištar von Ninive dem kranken(?) Pharao nach Ägypten geschickt hat (vgl. zu 23, 13).

Aus den neuen Funden von Boghazköi wissen wir aber, daß Assyrien bis zur Zeit Tušrattas geradezu ein Vasall des Mittannireiches gewesen ist. Šaušatar (ca. 1430), der Urgroßvater des Tušratta, hatte die assyrische Hauptstadt Aššur erobert und erst nach dem Tode des Tušratta hat die Oberherrschaft der Mitanni über Assyrien gleichzeitig mit der Selbständigkeit des Mitannireiches selbst ihr Ende gefunden, indem die Assyrer unter Ašuruballiṭ im Bunde mit den Leuten von Alše[1] das Land Mitanni „unter sich aufteilten", bis der Großkönig vom Ḫatti-Land sich des stammverwandten Volkes erbarmte und des Tušratta Sohn Mattiuaza als König über Mitanni setzte und das Land seinem Schutze unterstellte (Winckler, Vorl. Nachr. S. 36, 38; Schnabel, MVAG 1908, s. S. 23 f.; siehe auch unten S. 1042 f.). Assyrien freilich war damit der Oberherrschaft des Mitannireiches für alle Zeiten ledig geworden, unter der es etwa 75 Jahre (ca. 1440 — ca. 1365) gestanden hatte. Wenn nun aber Burnaburiaš (ca. 1381—1352) seinerseits in dem Briefe 9, 31 ff.

[1]) Ein Land im nördlichsten Mesopotamien gelegen (s. Vorl. Nachr. S. 33 f.).

die Oberherrschaft über Assyrien für Babylonien reklamiert, so kann das nur so verstanden werden, daß er damit den alten unverjährbaren Ansprüchen Babyloniens Ausdruck gibt, die durchaus nicht immer mit den tatsächlich bestehenden Verhältnissen in Einklang sich befanden. Daß Assyrien vor der Eroberung und Unterwerfung durch das Mitannireich von Babylonien abhängig war, wissen wir. Die kurze Zeit der Mitanniherrschaft in Assyrien hinderte Babylonien natürlich nicht, sich als den legitimen Oberherrn von Assyrien auch weiterhin zu betrachten, wenn es auch nicht die Macht besaß, seine Ansprüche auch wirklich zur Geltung zu bringen. Der Brief des Burnaburiaš an Am. IV. (Nr. 9) stammt überdies aus einer Zeit, wo nach allem was wir bis jetzt wissen (vgl. Winckler, Vorl. Nachr. S. 30 ff.) die Verhältnisse in Mitanni schon stark zerrüttet waren und die Herrschaft über Assyrien wohl nur mehr dem Namen nach noch bestand. Vgl. auch noch S. 1070.

Jener Ašuruballiṭ, König von Assyrien, der nach Tušrattas Tode die Unabhängigkeit errungen hatte, ist derselbe, dessen Briefe an Amenophis IV. uns in Nr. 15 und 16 erhalten sind (Schnabel, S. 24). Er muß lange regiert haben (ca. 1418—1370) und ist Zeitgenosse gewesen aller babylonischen Könige der El-Amarnazeit von Karaindaš bis auf Burnaburiaš und der Pharaonen von Thutmoses IV. bis auf Amenophis IV. (vgl. Schnabel, S. 35 f.). Er ist der Sohn des Erba-Adad (MDOG 25 S. 40 f.) und ist derselbe, den die oben (S. 1013) mitgeteilte Stelle der babylonischen Chronik P und die synchronistische Geschichte als Rächer seines Enkels Kadašmanḫarbe und Ordner der Thronfolge in Babylonien nennt. Vgl. aber auch die davon stark abweichende Meinung Kn.s, Einl. S. 29 ff.

Über seine Vorgänger in der Herrschaft über Assyrien berichtet Ašuruballiṭ selbst in dem Briefe Nr. 16. Hier nennt er Ašur-nadin-aḫḫē als seinen „abu" und erzählt, daß dieser, als er eine Gesandtschaft „nach Ägypten" geschickt habe, von dort 20 Talente Gold erhalten habe. Schnabel hat (S. 22 ff.) überzeugend dargetan, daß abu hier nicht „Vater", sondern „Vorfahre" bedeutet, daß schon die Ausdrucksweise „nach Ägypten" (ohne Bezeichnung des damals regierenden Pharao) lehrt, daß diese Sendung ziemlich weit zurückliegen muß, jedenfalls noch hinter der Zeit des unmittelbar darauf in ähnlichem Zusammenhang genannten Vaters des Amenophis IV. Er hat auch m. E. mit vollem Recht diese Gesandtschaft in Verbindung gebracht mit der ägyptischen Überlieferung, wonach Thutmoses III. (1501—1447) im 23. Jahre seiner Regierung bei seinem ersten Eroberungszuge nach Syrien von dem „Fürsten von Aššur kostbare Gaben, drei große Blöcke echten Lapislazuli und drei Stücke Blaustein aus Babel" erhalten habe. Die 20 Talente (16, 21) wären dann die Gegengabe des Pharao an den Assyrerkönig gewesen. Ašur-nadin-aḫḫē wäre demnach als Zeitgenosse Thutmoses III. aufzufassen und ± 1478 anzusetzen.

Für die Bestimmung der Zeit des „ḫanigalbatäischen Königs" (16, 22) gibt uns Ašuruballiṭ selbst die Angabe an die Hand, daß er

mit dem „Vater" (abu) des Amenophis IV., also[1] Amenophis III. (1413—1377) in Briefwechsel gestanden hat. Schnabel hat nun wohl auch hier das richtige getroffen, wenn er (S. 23 ff.) in diesem „ḫanigalbatäischen Könige" einen faktischen Beherrscher oder Oberherrn Assyriens sieht, der also zwischen Šaušatar und Mattiuaza zu suchen ist. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir ihn mit Tušratta (ca. 1390—1370) identifizieren, von dem wir soviele Zeugnisse seines Verkehrs mit Amenophis III. haben, der ja auch allein ein Zeitgenosse von Aš. und Amenophis IV. zugleich war. Denn nur bei einem noch lebenden und natürlich verhaßten Oberherrn wäre die allgemeingehaltene und eines verächtlichen Beigeschmacks nicht entbehrende Bezeichnung „der ḫanigalbatäische König" ohne weiteres verständlich, dem Adressaten ebenso wie uns.

15. Aš. habe seinen Boten nach Ägypten gesandt zum Besuche des Pharao und seines Landes (7—8). Im Gegensatz zu seinen Vätern sende Aš. an Am. Wagen und Pferde und Lasurstein zum Geschenk (9—15). Der Bote solle, wenn er den Willen(?) des Pharao erkundet habe, eilends zurückkehren (16—22).

Z. 3. Zu Ašuruballiṭ vgl. oben S. 1035 f. und Einl. S. 29 ff.

Z. 9. Gegen Knudtzon (S. 127 Anm. *) fasse ich auch hier ab-ba-ú-ia als Plural auf, vgl. S. 1028.

Z. 12—15. Die Geschenke sind fast dieselben wie die im folgenden Briefe Z. 9—12 genannten.

16. Die Sendung einer Botschaft an ihn habe den Aš. sehr erfreut, er erweise den Boten auch hohe Ehren (6—8). Geschenke für den Pharao (9—12). Bitte um Gold zu Bauten (13—18). Seinem Vorgänger Ašurnadinaḫḫē seien vom damaligen Pharao 20 Talente gesandt worden (19—21) und ebensoviel dem „ḫanigalbatäischen Könige" von des A. IV. Vater A. III. (22—25). Aš. sei dessen doch sicher [würdiger als?] der „ḫanigalbatäische König" und doch habe Aš. nur wenig Gold erhalten (? im Vergleich zu jenem? 26—28). Infolgedessen gebe es nun ein ewiges Hin und Her der Boten (29—31). Wenn es dem Pharao wirklich um gute Freundschaft mit Assyrien zu tun sei, solle er viel Gold senden (32—33), er werde auch von Aš. erhalten was er brauche, er solle nur darum schicken, des Aš. „Haus" gehöre ja dem Pharao (33—34). Da die beiderseitigen Länder (Ägypten und Assyrien)

[1] Man könnte wohl einwenden, daß auch hier abu nicht „Vater", sondern „Vorfahre" bedeute, wie unmittelbar vorher. Es ist aber doch etwas anderes, ob diese Wendung in einer Selbstaussage oder in einer Anrede gebraucht wird. Wenn ich überdies recht habe, indem ich den „ḫanig. König" auf einen bestimmten, zur Zeit des Briefes noch lebenden Herrscher beziehe, ist eine andere, als eine ebenfalls eine bestimmte Person meinende Auffassung des „abu" natürlich völlig ausgeschlossen.

weit von einander entfernt seien (35), müssen die Boten unter solchen (d. i. unter so gefährlichen?) Verhältnissen (bzw. unter Berücksichtigung der im Folgenden geschilderten Gefahren seitens der Sutû) hin und her ziehen (36). Die Sutû seien es gewesen, die die Boten des Pharao ihm aufgehalten hätten durch ihre Verfolgungen (37—39). Tot sei As. gewesen (infolge der Sorge um diese Boten?), bis er sie aus der Gewalt der Sutû befreit hätte(? 39—41). Er (Aš.) werde alle Vorsichtsmaßregeln treffen(?), daß seine (des Aš.) Boten von den Sutû nicht aufgehalten würden(? 41—42). (Denn nur dann habe es einen Sinn), die Boten auf der Reise bleiben und sterben zu lassen, wenn der König (der sie abgeschickt hat) einen Gewinn (von ihnen gehabt?) habe, (nämlich dann, wenn sie den Auftrag ihres Auftraggebers erfüllt haben?). Wenn er aber den Gewinn von ihrer Sendung nicht gehabt hat, (der Auftrag also noch nicht ausgeführt ist, die Boten also vor Erledigung ihrer Mission in Gefahr kommen), dann gegebietet das eigene Interesse ihres Auftraggebers, alle Maßregeln zum Schutze der Boten zu treffen, daß sie nicht etwa auf der Reise zugrunde gehen (43—55).

Zu Z. 9—11 vgl. 15, 12—15.

Der Sinn von Z. 13—16[a] ist mir ebenfalls nicht ganz klar.

Zu Z. 19—25 vgl. oben S. 1036; Ašurnadinaḫ̮ḫē: ib.; „mein Vater": S. 1037 Anm.; „nach Ägypten": S. 1036; Z. 22 „der ḫanigalbatäische König": ib. u. f.; Z. 23 „zu deinem Vater": S. 1037 und Anm.

Z. 32. Zu der Ausdrucksweise „es ist ja dein Haus" vgl. den Tušrattabrief Nr. 19, Z. 68—70 und zu 52, 6.

Der Sinn der Zeilen 16,43—55 ist außerordentlich schwer zu fassen. Der Schlüssel scheint mir zu liegen in dem kammâ von Z. 36. Dies weist auf die folgende Erörterung hin und will etwa besagen, daß die weite Entfernung den Botenverkehr überaus gefahrvoll mache, und daß infolgedessen dieser Verkehr sich so (d. i. nach den aus der folgenden Erörterung zu entnehmenden Lehren) abwickeln möge, nämlich unter der genauen Beobachtung der seitens der Sutû drohenden Gefahren und der infolgedessen vom Interesse der auftraggebenden Könige gebotenen Schutzmaßregeln. Amenophis IV. hat diese Schutzmaßregeln außer acht gelassen. Seine Boten sind daher den Sutû in die Hände gefallen. Dem Assyrerkönige soll das nicht passieren, der weiß wohl, daß ein Bote solange für ihn ein „Gewinn", d. h. eine seinem Interesse förderliche Institution ist, als sein Auftrag noch nicht erledigt ist. Ist der Auftrag aber erledigt, so kann es ihm gleichgültig sein, was mit dem Boten geschieht. Der König hat kein Interesse mehr an ihm. So erbärmlich diese Moral ist, so scheint mir doch nur von dieser Voraussetzung aus die ganze Deduktion des Assyrerkönigs verständlich zu sein.

Z. 38. Die Sutû' (vgl. auch Einleitung S. 45 f.) sind wohl (vgl. Winckler, F II, 253, AO I, 1[2] S. 11, KAT[3] S. 22) die Nomaden der syrisch-

arabischen Wüste um 1500. Ob aber das Wort (nach Jensen, ZDMG 48, 439) „Beduinen" bedeutet, ist unsicher. In den EA-Briefen treten sie auch sehr weit gegen Südwesten hin auf; denn Dagantakala, ein Fürst etwa in der Gegend von Philistäa, wird von ihnen bedrängt (318, 13), wahrscheinlich auch Japaḫi von Gezer (297, 16). Außerdem sind sie in verschiedenen Gegenden nördlich von Palästina genannt u. zw. zum Teil ebenfalls als Ruhestörer; Rib-Addi von Gebal klagt darüber, daß sie Šerdani-Leute, die wohl zu ihm gehörten, getötet haben (123; 124). Vermutlich sind sie in diesem Falle als Mietstruppen benutzt worden (Winckler, F I, 147). Als solche hatte sie vielleicht auch Namiawaza im Dienst (195, 28). Endlich ist das Wort in Nr. 170, 25. 29 und vielleicht in Nr. 72 (als Landname Z. 15?) genannt. In späterer Zeit sind die Sutû über Babylonien bis gegen die medisch-elamitischen Berge jenseits des Tigris vorgedrungen. Hier, im Lande Jatbur(u), treten sie zur Zeit Sargons auf und hier ist ihr Name vielleicht in *Σιττάκη* (Stadtname) und *Σιττακήνη* (Gauname) erhalten (Winckler). (In der biblischen Überlieferung ist ihr Name in Šoʿa erhalten; vgl. Winckler, F II, 253 ff.; KAT[3] 22. 273 und Ges.-Buhl s. v., dort auch weitere Lit.) Der Name liegt wohl auch im alten ägyptischen Landesnamen *Śṯt* bzw. *Śtt* vor (nach Jensen a. a. O.; vgl. auch Müller, AE 20 ff. u. ö.). Da dieser Name teils Asien teils das Kataraktengebiet von Ägypten bezeichnet, könnte man, weil die Sutû von westlicheren nach östlicheren Gegenden gewandert sind, vermuten, daß sie so weither wie von Ägypten gekommen sind. (Knudtzon, M.)

17—29. **Mitannibriefe. Das Mitannireich**[1].

Die Bezeichnung „Mitanni" findet sich nur in der Verbindung „König von Mitanni". Schon zur Zeit Thutmosis III. wird ein Fremdland ^{m}mi̯t-n erwähnt. Nach Müller (AE S. 284) ist dies Land ganz klein, wahrscheinlich nur das am Euphrat gelegene Stück von Osroëne umfassend. Von anderen Erwähnungen außerhalb der El-Amarnabriefe ist die wichtigste die in der hethitischen Bilinguis des „Tarḳudimme, König des Landes der Stadt Metan"[2]. Winckler hat gezeigt, daß diese Schreibung „Land der Stadt" den Hethitern eigentümlich ist (Vorl. Nachr. S. 14), in Amarnabriefen findet sie sich 41, 2. 3; 42, 10; 44, 1. 8. 19. In ihr kommt zum Ausdruck, daß das Land als aus einem Stadtkönigtum hervorgehend gedacht wird. Da wir aus Wincklers Ausgrabungen wissen, daß der Name der Hauptstadt des Hethiterreiches Ḫattu geheißen hat, die Schreibung „Land der Stadt Ḫattu" für das Hethiterreich also korrekt ist[3], liegt der Schluß nahe, auch eine Stadt

[1]) Literatur: Müller, W. M., AE S. 281—292; Hommel, Grundriß S. 40 ff.; E. Meyer, GA I[2] passim, s. Reg.; Winckler, Vorl. Nachr. S. 30 ff.

[2]) Zur Lesung vgl. Hilprecht, Assyriaca 122 ff.; Hommel, Gr. 49. 50 Anm. 2. An der Richtigkeit der Lesung ist ein Zweifel nicht mehr möglich.

[3]) Die Schreibung mât ^{alu}mi-iṣ-ri-i (44, 1) ist natürlich lediglich der hethitischen Mode angepaßt.

Mi/e-tan als den Mittelpunkt des Mitannireiches anzunehmen. Eine solche Stadt ist nicht bekannt. Auch die Versuche, den Namen Mitanni mit anderen überlieferten geographischen Namen in Zusammenhang zu bringen[1], haben kein sicheres Resultat geliefert.

Vom 16. Jahrhundert an können wir das Reich Mitanni im Süden der Taurusketten feststellen in einer Ausdehnung, die nach Osten bis über Ninive hinausgreift und im Westen und Südwesten zeitweilig weit über den Euphrat hinausgeht. Sogar Tunip hat einmal dazu gehört (vgl. unten zu 59, 2). Bei den Westsemiten und in Ägypten ist der Name Naharina gelegentlich ganz im Sinn von Mitannireich gebraucht worden (vgl. zu 75, 39). In den EA-Briefen erscheint gelegentlich auch der Name Ḫanigalbat als Bezeichnung des ganzen Mitannireiches (vgl. S. 1015).

Die Bewohner des Mitannireiches gehörten zweifellos zu der Gruppe der hethitischen Völker, waren aber durchsetzt mit arischen Elementen, den Ḫarri, die zeitweise sogar die herrschende Schicht bildeten und dem Lande die Dynastie gaben. Mit dem Hethitern gemeinsam haben sie den Hauptgott Tešub (vgl. S. 1044), die Göttin Ḫepa (vgl. die PN mit -ḫepa bei Nr. 48). Auch die Verwandtschaft der beiden Sprachen scheint sich immer mehr zu bestätigen.

Das Verhältnis der Hethiter zu den Mitanni läßt sich mit den gegenwärtig gegebenen Mitteln noch nicht genau feststellen. Die neuen Funde von Boghazköi versprechen auch hierüber entscheidende Aufklärungen. Mit allem Vorbehalt hat Hugo Winckler (Vorl. Nachr. S. 46 ff.) die Eindrücke, die er aus dem vorläufigen Studium der neuen Texte gewonnen hat, dahin zusammengefaßt, daß innerhalb der hethitischen Völker und Sprachen das mitannische Element als das älteste anzusehen ist, das auf vorderasiatischem Boden zu konstatieren ist. Das Mitanni „ist die Sprache der weiter vorgeschobenen und deutlich wohl auch älteren Schichten, über welche sich die andere dann erst gelegt hat". Es erhebt sich dann die Frage, ob die „Ḫatti"-Eroberung am Ausgang der 1. babyl. Dynastie (um 2000, vgl. vor Nr. 41) es war, die dieses Mitannielement vorgeschoben hat. Die weitere Gestaltung der Verhältnisse legt es nah, diese Frage zu bejahen. Aus babyl.-assyrischen Quellen ergibt sich, daß die Mitannisprache als die alteingesessene Sprache Mesopotamiens gilt, die Verbreitung mitannischer (s. sofort) Sprachreste und ethnologischer Einschläge im ganzen Gebiet von Karchemiš bis nach Gaza, die die EA-Briefe zeigen, wäre so ungezwungen zu erklären. Vgl. aber auch die Bem. vor Nr. 41.

In der EA-Zeit steht das Mitannireich in feindlichem Gegensatz zu den Ḫatti, die von Norden her in Amurru vorzudringen suchen (vgl.

---

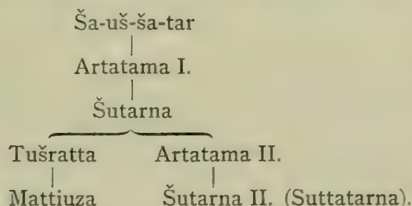
[1]) Niebuhr, Stud. und Bemerk., sieht in Mygdonia eine makedonische Entstellung von Mitanni; andere verknüpfen damit den Namen der Landschaft *Ματιανή* (Herodot *Ματιηνή*), beide setzen also voraus, daß die Mitanni von außen her eingewandert seien. Winckler, AO I, 1[2] S. 20, läßt sie von Kleinasien kommen.

17, 32 ff.), und die Boghazköi-Texte zeigen, daß die alte Mitannischicht in der Tat bald der jüngeren Ḫatti-Schicht erlegen ist (vgl. unten).

An Sprachdenkmälern sind bisher vorhanden ein langer Brief, in Keilschrift geschrieben, aber in der Landessprache abgefaßt (Nr. 24). Von besonderer Wichtigkeit sind auch die beiden Geschenkeverzeichnisse mit zahlreichen Vokabeln der Mitannisprache (Nr. 22 und 25). Die erhaltenen Personennamen sind nur mit Vorsicht zu benützen. Die Königsnamen scheinen in der Tat arisch zu sein und der arischen Ḫarrischicht zuzugehören. Dagegen wird man die in Amurru und Kanaʿan verstreut auftauchenden hethitisch klingenden Personennamen und ebenso die namentlich in dem Tunip-Brief (Nr. 59) sich findenden nichtsemitischen Glossen als mitannisch ansprechen dürfen. Namen und Glossen sind in eigenen Registern am Schlusse zusammengestellt.

Die Mitannisprache ist jüngst[1] ausführlich und mit größtem Erfolg von Bork behandelt worden (MVAG 1909, 1, 2). Sie wird von ihm als eine kaukasische Sprache erklärt, die einen durchaus selbständigen Übergangstypus darstellt zwischen nordkaukasisch und südkaukasisch und unter den alten Sprachen mit dem Elamischen namentlich im Wortschatz Berührungen aufweist und auch in der Formenlehre reichliche Spuren von weitgehenden Übereinstimmungen zeigt.

Über die äußere Geschichte des Mitannireiches haben die neuen Ausgrabungen in Boghazköi nach Hugo Wincklers „Vorl. Nachr." wichtige Aufschlüsse gebracht. Winckler hat folgende Genealogie aufgestellt (S. 37):



In der EA-Korrespondenz ist von diesen allen nur Tušratta mit eigenen Briefen vertreten, und zwar mit solchen an Amenophis III., IV. und an die Königinmutter Teje.

Von Šaušatar haben wir oben schon gehört, daß er Assyrien unterjocht hat (s. S. 1035).

Von Artatama[2] hören wir aus dem Briefe seines Enkels Tušratta

---

1) Frühere Deutungsversuche siehe bei Jensen in ZA Bd. V. VI. XIV, Sayce und Brünnow ib. Bd. V, und vor allem Messerschmidt, MVAG 1899, 4.

2) Der Name Artatama findet sich, wie Spiegelberg ZA VIII, 385 (vgl. auch Müller, MVAG 1900, 1, S. 7 A.) gezeigt hat, auf einer alten, jetzt in London befindlichen ägyptischen Schülertafel, auf der ohne jeden Zusammenhang Namen und Sätze aus verschiedenen Schriftstücken, zumeist vermutlich aus Gesandtschaftsberichten, nachgemalt sind. Diese

(29, 16ff.; vgl. auch 24, III, 52), daß er dem Thutmoses IV. (1421—1413) nach 7maliger Werbung seine Tochter zum Weibe gegeben hat, ferner daß Tušratta beschäftigt sei, den Karašk seines Großvaters Artatama zu machen und dazu Gold aus Ägypten braucht.

In demselben Briefe erzählt dann Tušratta (Z. 18ff.), daß sein Vater Šutarna dem Amenophis III. (1413—1337) nach 6maliger Werbung seine Tochter (Giluḫepa) gegeben habe.

Des Tušratta Tochter endlich, Taduḫepa, ist sowohl des Amenophis III. als des Am. IV. Gemahlin gewesen.

Sehr bald nach der Thronbesteigung Amenophis IV. brechen die Mitannibriefe ab.

Über die innere Geschichte des Mitannireiches sind die Nachrichten der EA-Briefe überaus dürftig. Nur über die Ereignisse bei der Thronbesteigung des Tušratta hören wir einiges (17, 11—20). Demnach war sein Vorgänger, sein Bruder Artaššumara, auf gewaltsame Weise durch einen gewissen Tuḫi ums Leben gekommen und T. war minderjährig als er zur Regierung kam. Er stand in der ersten Zeit unter dem beherrschenden Einfluß jenes Tuḫi, der wohl als Regent zu betrachten ist. Tuḫi mochte wohl gehofft haben, in dem jungen Tušratta einen schwachen Schattenkönig auf den Thron gebracht zu haben, er sollte seine Berechnung aber getäuscht sehen, denn Tušratta, zu Jahren gekommen, entledigte sich alsbald des gewalttätigen Vormundes und tötete ihn mit seinem ganzen Anhang. Ferner rühmt sich Tušratta, daß er einem Einfall der Ḫatti siegreich begegnete (17, 30—35, vgl. zur Stelle).

Aus ägyptischen Quellen wissen wir, daß Thutmoses I., III. und Amenophis II. Naharin-Mitanni z. T. wiederholt mit Krieg überzogen haben (vgl. Breasted, History, passim [s. Register], wo auch die Belegstellen nach den Anc. Records II nachgewiesen sind).

Alle übrigen Nachrichten zur Geschichte des Mitannireiches verdanken wir den neuen Ausgrabungen in Boghazköi. Durch sie wird aber auch in der Hauptsache nur die Zeit des Tušratta und seiner Nachfolger beleuchtet. Vor allem erfahren wir manches über die damalige Stellung des Mitannireiches zum Ḫattireiche. Von dessen König Šubbiluliuma (auch aus der EA-Korrespondenz bekannt, vgl. zu 41) ist eine große Vertragsinschrift erhalten, aus deren chronikartiger Einleitung wir entnehmen können, daß Tušratta mit Ḫatti im Kriege lag (vgl. dazu die eigene Angabe Tušrattas im Amarnabrief 17, 30ff.) und daß der Ḫattikönig Mitanni und seine Vasallenstaaten heimgesucht hat (Winckler, S. 32ff.). Von besonderem Interesse sind dann die Nachrichten über das Ende des Mitannireiches (ib. S. 36). Demnach ist Tušratta ebenso wie sein Bruder und Vorgänger Artaššumara das Opfer eines Aufstandes

---

Übungen dienten natürlich zur Schulung der künftigen Schreiber, denen so von früh an die fremdartigen Namen geläufig werden sollten.

geworden. Nach einer Zeit vollkommener Anarchie flüchtete Mattiuza, der Sohn des Tušratta zum Ḫattikönig, der ihn, „damit das Land Mitanni, das große Land (Großmacht) nicht untergehe“, als König in Mitanni einsetzte, ihm seine Tochter zur Frau gab und das Land unter seinen Schutz stellte. Assyrien, das bis dahin Mitanni untertan war, hatte die Wirren nach dem Tode Tušrattas benutzt zur Lösung des Abhängigkeitsverhältnisses. Durch das Eingreifen des Ḫattikönigs aber war wenigstens verhindert worden, daß Assyrien dauernd nun seinerseits — ebenso wie Alše — große mitannische Gebietsteile an sich riß.

Vgl. zur Geschichte der Mitanni auch den Korr.-Zusatz S. 1070f.

17. Tušratta an Amenophis III. Bei seinem Regierungsanfang sei T. noch jung, also minderjährig gewesen und Tuḫi, jedenfalls der Reichsverweser, habe „seinen Herrn“, d. i. Artaššumara (vgl. Z. 19), den älteren Bruder T.s, getötet und den T. verhindert, mit „dem der ihn lieb hatte“, jedenfalls Amenophis III., freundschaftlichen Verkehr zu pflegen. Er habe aber den Mörder Tuḫi mit seinem ganzen Anhang getötet (11—20). Schon zur Zeit von T.s Vater (Šutarna, s. S. 1042) habe Freundschaft zwischen Ägypten und Mitanni bestanden und Sutarna habe seine Tochter, des T. Schwester, Giluḫepa (vgl. Z. 5) dem Pharao zur Frau gegeben. Niemand könne in besserem Verhältnis stehen, als es bei Amenophis III. und Šutarna der Fall gewesen (21—29). Nun habe T. einen gewaltigen Sieg über das Ḫatti-Land davongetragen (30—35) und aus der Beute sende er Geschenke an Amenophis (36—40) und für Giluḫepa (41—45). Seine Boten Gilia und Tunip-iwri solle A. alsbald zurücksenden, daß T. sich am Gruß des A. erfreuen könne (46—50) und auch A. solle eine eigene Gesandtschaft schicken, die dem T. den Gruß entbiete (51—54).

Die Grußformel ist wesentlich kürzer in den Mitannibriefen als in den babylonisch-ägyptischen, aber doch wieder länger als in den beiden assyrischen.

Z. 5. Giluḫepa, Mitanniprinzessin, Tochter des Šutarna (17, 26—28; vgl. Müller, AE 29, 20), Schwester des Tušratta (ib., dann 19, 6), Gemahlin des Amenophis III. In der Inschrift eines Scarabäus (ed. Brugsch, ÄZ 1880, 82) heißt es am Schluß (nach Müller, AE 286): „Wundervolles, was meiner Majestät — Leben! Heil! Gesundheit! — gebracht wurde: K-j-r-g-j-p?, Tochter des Ś-t-r-n, Fürsten von Nahrina, (und) die Auslese ihrer Haremsweiber, 317 Frauen“. Aus dem Vorhergehenden ergibt sich, daß dies Ereignis im 10. Jahre der Regierung Amenophis III. stattgefunden hatte. Daß hier ein ägyptisches Zeugnis für die Ehe des A. III. mit der Mitanniprinzessin Giluḫepa vorliegt, ist klar. Über ihre vermutliche Identität mit der mächtigen Königinmutter Teje s. zu 26, 1.

Z. 31. Zu Ḫatti-Land vgl. unten vor Nr. 41.

Z. 33. Tešub(p)[1] ist die Hauptgottheit der Ḫatti und der Mitanni und wird auch bei den Urartäern (Chaldern) am Vansee unter der Namensform Teisbas verehrt[2]. Geschrieben wird er häufig mit demselben Ideogramm (Im) wie der Wettergott Adad der Amurri, dem er auch seinem Wesen nach entspricht[3]. Dargestellt wird er (nach E. Meyer, GA I² S. 635 f.) beispielsweise in Jazyly kaja auf einem Panther oder Löwen stehend mit der Doppelaxt in der Hand, in späteren Darstellungen aus Nordsyrien führt er ein einfaches Beil in der einen, und einen dreizackigen Blitz in der anderen Hand, ist mit Bart und langem Haupthaar geschmückt (assyrischer Einfluß). In den Darstellungen von Doliche (Kummuch = Kommagene) trägt er Doppelaxt und Blitz und steht auf einem Stier. Als Zeus bzw. Jupiter von Doliche hat er in der Kaiserzeit weite Verbreitung gefunden. Über die Verbreitung der Doppelaxt, die ihren Träger zugleich als nationalen Kriegsgott charakterisiert, vgl. E. Meyer, a. a. O. S. 636 f.

Der Gottesname in Personennamen[4]: Akitešub, Artešupa, -Tešub, Katiḫutišupa (Zitate s. Glossar). Aus den neuen Boghazköi-Texten erwähnt Winckler (Vorl. Nachr.) folgende Namen: Abbitešub (43, 44), Abutešub (36, 39), Dutešub = Te-Tešub (Tementešub zu lesen? S. 43, 44 u. Anm.), Initešub (28), Manapatešub (19), Šamatešub (41), Sintešub (20), Urḫitešub (52), Tešubtašša (28). — Zahlreiche Tešubnamen aus den Kassitentexten von Nippur s. bei Bork, OLZ 1906 Sp. 589. Bei Tiglat-Pileser I (Pr. II, 25, 44): Kalitešub, Kilitešub, Šaditešub. In späteren assyrischen Briefen finden sich ᴵḪu-te-šub (Harper 139 = K 1067, neben ᴵḪu-te-šu-bu), Name eines Boten; dieselbe Person (?) auch Harper 215 = K 1037.

Vielleicht liegt der Gottesname noch vor in den Ortsnamen ṯ-j-ṯ-w-pꜣ der großen Liste Thutmosis III. (Nr. 338) und ṯ-j-św^{w}-p-j einer Liste Ramses III., die nach Sayce (PSBA 25 S. 306) identisch sein sollen. Anders wird es sich mit Ḫa-at-tu-si-pa in einer Städteliste (assyrisch) aus Kappadokien verhalten, veröffentl. in E. Chantre, Mission en Cappadoce, wozu man vgl. Hommel, Gr. S. 45 und Anm. 2. Dagegen wird der Name der Stadt ^{alu}ḫar-tiš-pi im Land der Kaššû und Jasubigalläer (Sanh. 1. 70) hierher gehören.

---

¹) Im folgenden ist das Manuskr. Knudtzons mit benutzt worden. Vgl. auch vor allem die Zusammenstellungen über das Vorkommen des Namens bei Jensen, Hittiter S. 203 und jetzt E. Meyer, GA I² S. 623 besonders 631 ff.

²) Zur ägyptischen Bezeichnung des Gottes im Ramsesvertrag als Suteḫ vgl. Hommel, Gr. S. 45. Wahrscheinlicher ist mit W. M. Müller (MVÄG 1902, 5 S. 11) eine Wiedergabe des Ideogramms der mutmaßlichen Vorlage ^{ilu}Im zu sehen, und appellativisch „Donnergott" zu übersetzen. Die gleiche Bezeichnung haben im Ramsesvertrag fast alle hethitischen Götter, die demnach als „Donnergott", oder Tešub einer speziellen Stadt bezeichnet werden. Nach E. Meyer, QA I, 2 S. 292 ist Suteḫ ein alter, echtägyptischer Gottesname und mit Seth identisch.

³) Vgl. die Götterliste K 2100 Kol. 1, 18, wo ^{ilu}te-eš-šu-ub(up) durch „Adad des Landes Su" erklärt wird, wobei Su Abkürzung für Subartu = Mitanni (vgl. S. 1070) sein wird. ⁴) Vgl. auch Nachtr. S. 1071.

Bisher ist auch meist der in assyrischen Listen und im Mythus Ellil und der Labbu vorkommende Gott Tiš-Ḫu (Ideogr. Suḫ) auf Grund der vermuteten Lesung Tišbak mit dem Gotte Tešub zusammengestellt worden. Doch scheint der altbabylonische Personenname Te-iš-ḫu-um (Ranke, PN S. 169 und 207, vgl. Jensen, Gilgameš I S. 139 Anm. 3) dafür zu sprechen, daß die Aussprache Tiš-bak aufzugeben und Tišḫu anzunehmen ist. Doch spräche für die Lesung Tišbak und die Zusammenstellung mit Tešub eine jüngst veröffentlichte Liste von Erscheinungsformen Marduks (CT XXIV, 50 Nr. 47406), wo unmittelbar nach ^{ilu}Im (d. i. Adad): Marduk ša zu-un-nu, folgt (Z. 11): ^{ilu}Suḫ (d. i. Tiš-Ḫu): Marduk ša um-ma-nu[1]; fällt schon die unmittelbare Zusammenstellung mit Adad ins Gewicht, so noch mehr die Bezeichnung als Marduk des Heeres, denn Tešub war der Kriegsgott. Sonst wird Tiš-Ḫu als Erscheinungsform des Ninib und mit dem Epitheton ša ramkûti (Ninib „der Ausgießung" sc. des Opfers, oder „der Waschung" (Jensen, KB VI, 1, 365) erwähnt (CT XXIV, 41, 64). Vielleicht sind beide zu trennen und verschieden auszusprechen.

In den chaldischen Inschriften wird der Gottesname entweder phonetisch ^{an}te-e-i-še-ba-a-še oder ideographisch An-Im-a-še geschrieben (vgl. Sayce, JRAS 1882, 516).

Z. 46—54. Der Austausch von Gesandtschaften zum Zweck des Austausches von Grüßen bezweckt die Notifizierung der Thronbesteigung durch Tušratta einerseits und die Anerkennung und Beglückwünschung durch Amenophis andererseits. Beide diplomatische Missionen werden durch Sondergesandtschaften erledigt.

Schon das zeigt, daß der Brief aus der allerersten Zeit der selbständigen Regierung Tušrattas stammt. Daß es sich um einen staatsrechtlichen Vorgang offiziellster Art handelt, beweist schon der Umstand, daß T. nur um den „Gruß" bittet, von Gold und dergl. aber gar keine Rede ist, ganz im Gegensatz zu den späteren Briefen.

Z. 46. Gilia ist der bevollmächtigte Gesandte des Mitannikönigs, der den Verkehr mit Ägypten vermittelt. Der Name scheint der Form nach ein in babylonischer Weise gebildeter Kurzname zu sein (vgl. aber auch S. 1071) für Namen wie Giluḫepa, wie Akia für Akitešub und vielleicht Tadua für Taduḫepa. Auch Ḫepa ist als Name einer hethitisch-mitannischen Gottheit bekannt. Gil scheint „wohltun" zu bedeuten. Gilia muß eine im Beamtenstatus von Mitanni hochgestellte Persönlichkeit gewesen sein. Einmal, 17, 46, wird er als ^{amelu}sukallu, Botschafter, des Mitannikönigs bezeichnet. Man gewinnt den Eindruck, daß seine Mission nicht nur dem Namen, sondern auch der Besonderheit ihrer Aufgabe nach, der eines modernen „Botschafters" entsprach, vor allem, daß er seinen ständigen Wohnsitz in Ägypten hatte; gegen diese Annahme spricht natürlich nicht der Umstand, daß er sehr häufig auch zu persönlicher

---

[1]) Vgl. ^{ilu}Suḫ bêl um-ma-ni Zimmern, Šurpu IV, p. 24, 74; ^{ilu}Suḫ ^{sud}Nigin = mu-bal-lu-ú ai-bi K 2107, 19 (Radau, BE XVII, 1 S. 39 Anm.).

Berichterstattung bei seinem Könige erschienen ist. Er muß lange Jahre im Amt gestanden haben, denn 26, 15 und ebenso 27, 70 wird er als Zeuge aufgerufen für die trefflichen Beziehungen zwischen Amenophis III. und Tušratta. Er nimmt hiernach (vgl. auch 29, 69f., 167f.) in der Diplomatie dieselbe Stellung ein wie auf ägyptischer Seite Mane (vgl. S. 1047) und Ḫaa (S. 1030). Er war dazu ausersehen, Taduḫepa dem Amenophis III. zuzuführen (20, 23) und die Ehrung seitens dieses Pharao aus Anlaß seiner Vermählung mit Taduḫepa, an die Tušratta den A. IV. erinnert (29, 31), scheint sich auf Gilia zu beziehen. Die „goldene Zunge(?) von 1000 Sekel Gewicht", die Gilia der Taduḫepa überreichte (29, 34 vgl. auch 39), muß nicht notwendig seinen Reichtum — er kann sie auch im höheren Auftrag übergeben haben —, sondern jedenfalls seine Vertrauensstellung beweisen. Daß der Pharao besondern Wert darauf legte, durch Gilia mit Mitanni zu verhandeln und sich geradezu zurückgesetzt fühlte, wenn ein anderer an seiner Stelle gesandt wurde, zeigt 29, 156ff., wo wir übrigens einen Oheim des Gilia, Mazipatli, und einen Bruder, d. i. offenbar Pirizzi (vgl. unten z. St.) kennen lernen. Tušratta entschuldigt sich geradezu, daß er nicht Gilia selber gesandt hat und läßt durchblicken, daß er durch diese Brüskierung des Pharao sich an diesem für die Nichtachtung seiner Wünsche rächen wollte (29, 159—161 vgl. z. St.).

18. Tušratta an Amenophis III. . . . . Geschenke (Rev. 1—4), überbracht durch Puḫi, der eilends mit dem „Gruß" des Pharao zurückkommen möge (Rev. 5—7).

Die Namen von Absender und Adressaten sind abgebrochen. Die Ergänzung Knudtzons stützt sich auf die freilich unsichere Lesung des Namens Artaššumara in Z. 8, die es nahelegt, diesen Brief unmittelbar an den vorhergehenden anzuschließen. Kn. macht aber auch darauf aufmerksam, daß das Wort aškirušḫu (Rev. 4) außer hier nur noch in Nr. 25 (II, 1, II, 27. 29. 32) vorkommt, was aber natürlich nicht beweise, daß Nr. 18 gleichzeitig mit Nr. 25 sein müsse.

Die Bitte des Tušratta um die Entsendung der Gesandtschaft zur feierlichen Anerkennung von Tušrattas Thronbesteigung hat offenbar zunächst keine Erfüllung gefunden. Wir werden den Schluß dieses leider nur ganz schlecht erhaltenen Briefes wohl so auffassen müssen, daß T. nun nochmals eine Gesandtschaft, diesmals den Puḫi, entsendet, um das Erbetene zu erreichen. Er bittet diesmal nicht mehr um die Entsendung einer ägyptischen Sondergesandtschaft, der Pharao solle dem heimkehrenden Puḫi den „Gruß" mitgeben. Ist etwa Tušratta bescheidener geworden? Hängt das dann etwa mit Schwierigkeiten im eigenen Lande zusammen? Ist die Erwähnung seines ermordeten Vorgängers A[rtašš]u[mar]a damit in Beziehung zu bringen? Da außer den Namen der ganze Passus abgebrochen ist und auch die Namen unsicher sind, läßt sich nichts darüber ausmachen. Vielleicht war infolge der Nachwirkungen jener Umwälzungen seine Position so erschwert, daß

er großen Wert darauf legen mußte, sich der Anerkennung des Pharao um jeden Preis zu versichern und dadurch seine Stellung zu stärken.

19. Tušratta an Amenophis III. Die Beziehungen zwischen beiden Höfen seien die denkbar besten durch des A. Entgegenkommen (8—16). Durch Mane habe A. sich von T. eine Tochter zum Weibe erbeten (17—19), und zugesagt (vgl. zu 20, 8 ff.) erhalten (20—24); T.s Bote Gilia sei mit neuen Versicherungen der Freundschaft zurückgekehrt (25—29). Aber T. hatte viel Gold von A. erbeten (30—42), für den „karašk" seines Großvaters (43—46) und als Brautpreis (47—48). Die Bitte war offenbar nicht erhört worden, denn die ganze lange Stelle von Z. 40—70 enthält eine dringende Wiederholung der Bitte um Gold. Überbringer des Schreibens ist Gilia (71), um dessen baldige Rücksendung gebeten wird (72). Verzeichnis der mitfolgenden Geschenke.

Z. 2. Wenn T. den Adressaten hier schon als seinen „Schwiegersohn" anredet, so greift er damit dem Gang der Ereignisse vor, denn Taduḫepa ist noch in ihrer Heimat (vgl. 20—24; 20, 15. 24; 21, 14); er zeigt aber dadurch die feste Absicht, dem Wunsche des A. III. zu willfahren, zieht die Erledigung nur noch hinaus, offenbar um einen noch günstigeren Brautpreis zu erzielen (vgl. Z. 47 f. 56—58 etc.).

Z. 15. Die Anrufung der Götter folgt in den Tušratta-Briefen einer gewissen Methode. Handelt es sich um Dinge, die Mitanni und Ägypten in gleicher Weise angehen, werden auch die beiderseitigen Hauptgötter genannt, und zwar, wenn es sich um Angelegenheiten des Mitannikönigs handelt, Tešub (19, 75 f.), handelt es sich aber um eine Mitanniprinzessin, dann regelmäßig Ištar (vgl. 19, 24; 20, 25 f. 74). Wo es sich um die Prinzessin allein handelt, werden Šamaš und Ištar angerufen (21, 15). Wenn nun dieselben Götter nach 21, 18 ff. auch den Amenophis III. segnen sollen, so ist das keinerlei Durchbrechung der allgemeinen Regel, sondern dem Zusammenhang nach nur natürlich. Daß die Nationalisierung der Gottheiten keineswegs nur eine Formsache ist, zeigt Tušratta ausdrücklich in dem Schreiben 23, das die Sendung der Ištarstatue nach Ägypten begleitet, indem er am Schluß den Pharao daran erinnert, daß Ištar des Tušratta, keineswegs aber des Pharao Gottheit sei (23, 31 f.).

Z. 17. Mane, der bevorzugte Botschafter des Pharao im Verkehr mit Mitanni; was Gilia (vgl. S. 1045 f.) in Mitanni und Ḫa-a (vgl. S. 1030) in Babylonien für die ägyptischen Angelegenheiten, das war Mane in Ägypten für die Mitanniangelegenheiten. In deren Geheimnisse und Traditionen waren außer den beteiligten Herrschern und Teje nur die beiden Botschafter eingeweiht (26, 15; 27, 70). Er war abgesandt, um Taduḫepa nach Ägypten zu holen (20, 8; vgl. die gleiche Mission Ḫa-as nach Babylonien 11 Rev. 13 ff.). Mane wird am babylonischen Hof aufs höchste geehrt und ausgezeichnet (20, 64 ff.; 21, 24), ja Tušratta geht so weit, dem Mane in

seinen Briefen an den Pharao ausdrücklich gute Wünsche zu widmen (20, 70 vgl. unten zur Stelle; 21, 31 f.). Und wenn die Ergänzungen richtig sind, teilt Tušratta 29, 89 f. dem Pharao mit, daß er den Mane geradezu „den Fürsten beigeordnet habe". Eine große Rolle spielt Mane auch in dem in der Mitannisprache abgefaßten Briefe des Tušratta, vgl. Bork, MVAG 1909, S. 84 ff.

Z. 45. Der Großvater ist Artatama, vgl. oben S. 1041 und Anm.

Z. 49—53. Die hier durchklingende Bescheidenheit hält nicht lange vor. Zu Z. 51 vgl. Z. 59 und Z. 66, wo das gerade Gegenteil gesagt wird.

Z. 62. Der Wunsch ist durchsichtig, jemehr Gold der Pharao gewinnt, um so mehr kann er nach Mitanni schicken.

Z. 68—70: vgl. 16, 32.

20. Tušratta an Amenophis III. A. habe durch Mane abermals um die Tochter des T. bitten lassen (8—13) und sie wieder zugesagt erhalten (14—17); sie sei trefflich ausgestattet worden (20—21), werde im 6. Monat gesandt werden (23—25) und sicher den Beifall des A. finden (25—32). Offenbar hatte T. den Mane zurückgehalten (vgl. Z. 19 und 23) und A. den Ḫaramašši gesandt, die Antwort zu beschleunigen; den schickt nun T. alsbald zurück (Z. 33—36), offenbar als Überbringer des Briefes, denn Mane selbst wird ja erst später (vgl. Z. 23. 66 ff.) zurückkehren. Die Verzögerung hat ihren Grund. Die Geschenke, die Mane von A. überbracht hatte, erwiesen sich als minderwertig (Z. 46—59), denn das ist doch wohl auch der Grund, aus dem des T. Herz „Schmerz empfunden hat", und warum er „seinem Bruder" gegenüber genörgelt, und diese Nörgelei wird wohl Mane an seinen Herrn gemeldet und der daraufhin den Ḫâramašši zurückgesandt haben. Jedenfalls hält es T. für geboten, zu berichten, daß er den Mane — den er ja wegen der minderwertigen Sendung zurückbehalten hatte — geehrt und höchlich ausgezeichnet habe (64—67) und die Versicherung in Z. 69—70 scheint zu verraten, daß Mane tatsächlich in Gefahr war.

Die übertrieben freundliche Haltung dieses wort- und phrasenreichen Briefes läßt seine Aufrichtigkeit in recht zweifelhaftem Lichte erscheinen. Z. 46—59 schildert die im Beisein der ägyptischen Boten (Z. 48) vorgenommene Prüfung des Goldes. Die Worte Z. 50: „sie weinten", Z. 51 und 52: „sie sprachen" beziehen sich auf die ägyptischen Boten. Es ist ein geschicktes Manöver des Tušratta, dem Pharao durch die Aussagen und die Entrüstung seiner eigenen Abgesandten den bei der Sendung des Goldes unterlaufenen Betrug glaubhaft zu machen.

Z. 53. Die Wendung „mein Bruder" im Munde der ägyptischen Boten ist natürlich ein lapsus calami des Schreibers, dem der Zusammenhang nicht mehr klar war.

Z. 57 ist unverständlich. Die Rede Z. 57—59 wird von T. an die ägyptischen Boten gehalten. Z. 58. 59 ist wohl ironisch gemeint.

Zu Z. 64—70 s. oben S. 1047f. Dieser Passus hat offenbar zur Voraussetzung eine Klage der ägyptischen Boten an den Pharao über schlechte Behandlung am Hofe des Tušratta und ein (durch Ḫâramašši Z. 33) überbrachtes Protestschreiben des Pharao. Nachdem in Z. 46—59 ausgeführt war, was T. wegen des Betrugs für Ursache gehabt habe zu „nörgeln", in Z. 60—63 T. in demütiger Weise Tešub bittet, ihn vor dieser frevelhaften Nörgelei zu bewahren, behauptet er Z. 64—70, daß er seine Mißstimmung wirklich nicht an den Boten, speziell Mane, ausgelassen habe, er habe diese vielmehr aufs allerbeste behandelt. Und wenn man dem Pharao hinterbracht habe, daß Gefahr für Manes Leben bestehe[1] (Z. 69), so sei das eben einfach nicht wahr. Ja, T. bringt es fertig hier ein verstecktes Lob für Mane einzuflechten. „Solange er derselbe bleibt", das heißt doch nur: solang er die Beziehungen zwischen Mitanni und Ägypten in derselben Weise wie bisher fördert, also offenbar in einer auch Mitanni zufriedenstellenden Weise. Daß aber in dieser Einschränkung „solange er derselbe bleibt" auch eine Drohung liegt, ist nicht zu übersehen.

21. Tušratta an Amenophis III. T. sendet also nun seine Tochter (Taduḫepa) dem Pharao zum Weibe unter allerhand frommen Wünschen (13—23). Mane und Ḫane, die Überbringer fröhlicher Botschaften, habe er über alle Maßen geehrt und behandelt wie es so einzigartig trefflichen Menschen zukomme (24—32). (Diesen Brief) sendet T. durch seinen Boten Naḫramašši (vgl. zu 27, 36) mit einem kostbaren Rosenkranz, der den Pharao 100000 Jahre (vgl. 23, 27) lang zieren möge (33—41).

Der Brief ist offenbar die Antwort auf die durch Mane und Ḫane (Z. 24f.) überbrachte Botschaft des Pharao (Z. 29). Daß diese Botschaft besonders feierlicher Natur gewesen sein muß, zeigt die Wahl der Überbringer: außer Mane kommt noch ein Dolmetscher. Daß die Botschaft für T. überaus erfreulich war, sagt er selbst (Z. 29) und läßt es aus der Überschwenglichkeit dieses Antwortschreibens deutlich genug erkennen. Der Inhalt der Botschaft kann natürlich nur die Mitteilung gewesen sein, daß der Pharao nun endlich die Wünsche des T. hinsichtlich des Brautpreises für seine Tochter Taduḫepa zu erfüllen geneigt ist. Wie günstig der Brautpreis für T. gewesen sein muß, läßt sein Enthusiasmus erraten. Die Mitentsendung eines Dolmetschers erfolgte offenbar zum Zwecke der endgültigen Festsetzung und Ausfertigung der Eheverträge.

---

[1]) Ob diese Auffassung des Zusammenhangs richtig ist, kann auch bezweifelt werden. Ich glaube aber nicht, daß eine harmlosere Erklärung der Zeilen 69—70 möglich ist. Die Überschwenglichkeiten von 21, 24—32 zeigen zu deutlich, daß T. die Boten nach dem Inhalt der Botschaft zu behandeln pflegte (beachte 21, 29).

22. Verzeichnis der Mitgift für Taduḫepa (vgl. Col. IV Z. 43 ff.).

Die Aufzählung der Gegenstände folgt wohl deutlich erkennbar in der Hauptsache einem gewissen System, wenn auch nicht in so durchsichtiger Weise wie Nr. 14, es scheint vielmehr öfters durchbrochen zu sein. Zudem sind noch viel zu viele Ausdrücke, wohl meist der Mitannisprache angehörig, völlig dunkel, als daß es möglich wäre, ein völlig klares Bild von der Art der einzelnen Geschenke zu geben.

Taduḫepa, auf die in den vorhergehenden Briefen schon öfters angespielt war, wird hier zum ersten Male mit ihrem Namen genannt. Dieser Name ist zusammengesetzt mit den Namen der hethitisch-mitannischen Göttin Ḫepa (vgl. Frauennamen: Giluḫepa, Puduḫepa und den männlichen Namen Abdi(Arta?)-ḫepa). Das erste Element findet sich noch in dem Kurznamen Tadua. — T. war die Tochter des Tušratta, und sowohl mit A. III. als A. IV. vermählt. Über ihre vermutliche Identität mit der ägyptischen Königin Nefertiti vgl. S. 1059, vgl. auch die Bem. zu Nr. 21; 25; 26, 1, passim.

23. Tušratta an Amenophis III. Ištar von Ninive habe sich bereit erklärt wieder einmal nach Ägypten zu ziehen, wie sie es schon zur Zeit von T.s Vater getan habe (13—19). Der Pharao solle sie in Ehren halten und seinerzeit zurücksenden (20—25). Ištar möge T. und A. beschützen, 100000 Jahre lang (vgl. 21, 39) sie am Leben erhalten, und eine Folge dieses Besuches möge sein, daß T. und A. gut zu handeln sich vornehmen (26—30). A. aber solle immer daran denken, daß Ištar nicht seine, sondern des T. Gottheit sei (31—32).

Taduḫepa ist nunmehr endlich Gemahlin des Amenophis III. geworden, daher wird auch sie in die Begrüßung mit einbezogen (Z. 7). Der Brief ist Begleitschreiben zur Sendung der Statue der Ištar von Ninive. Warum T. die Statue sendet, ist nicht bemerkt. Bemerkenswert ist, daß dieselbe Statue schon einmal zur Zeit von T.s Vater, Šutarna, in Ägypten war (Z. 18—21). Z. 31—32 sind wohl von der Sorge diktiert, A. möchte die Statue in Ägypten zurückbehalten.

Nach dem hieratischen Vermerk auf der Tafel ist der Brief im 36. Jahre des Amenophis III. nach Ägypten gekommen, also ganz am Ende seiner Regierung. Es liegt nahe zu vermuten, daß eine Krankheit des alternden Pharao die Veranlassung war zur Entsendung der Istarstatue, zu deren Heilkraft der Pharao und Tušratta wohl besonders großes Vertrauen hatten. E. Meyer hat, Ägyptiaca S. 66, erinnert an die Legende der Bentreš-Stele (vgl. die Übers. von Ranke bei Greßmann, AoTB S. 230 ff.), „die von der Entsendung des Chunsu von Theben oder vielmehr seines Delegierten, ‚der die Entwürfe ausführt und die Dämonen abwehrt' zur Heilung der erkrankten Prinzessin von Bechten (dem Chetareich?) in Naharain unter Ramses II. berichtet". Ferner hat Bork (MVAG 1909, 1/2 S. 6) auf einen Vorgang hingewiesen, von dem

in dem Mitannibrief Nr. 24 Col. I Z. 84 ff. (s. S. 1051 f.) berichtet zu sein scheint und der jedenfalls auch in der Krankheit des Pharao begründet gewesen sein mag: Amenophis III. habe ein taše (Weihgeschenk?) der nordsyrischen Gottheit Šimike nach Ibipe, ihrer Stadt, schicken lassen. Er hat sich offenbar davon Hilfe gegen seine Krankheit versprochen.

Wenn E. Meyer a. a. O. den von Winckler aus unserem Briefe gezogenen Schluß, Ninive sei damals im Besitz des Mitannireiches gewesen, anzweifelt, so hat er damit sicher unrecht. Nach dem Mitannibriefe 24 (Col. III, 98) hat ja auch die genuin mitannische Göttin Šauška (s. S. 1056) in Ninive einen Tempel, und die Art wie dort gesprochen wird schließt jeden Zweifel aus, daß Ninive damals tatsächlich zum Mitannireich gehört hat. Vgl. auch den Korr.-Zusatz S. 1070 f.

24. Tušratta an Amenophis III. Dieses lange Schreiben, das in Keilschriftzeichen geschrieben, aber in der Mitannisprache verfaßt ist, wurde jüngst auch von Bork neu umschrieben und übersetzt (Die Mitannisprache, MVAG 1909, $^1/_2$, S. 84 ff.). Die folgende Inhaltsangabe beruht durchaus auf Borks Übersetzung.

Inhaltsangabe.

Die hochgestellten kleinen Ziffern in ( ) weisen auf die Anmerkungen S. 1056 f.

I, 1—7. Begrüßungsformel.

I, 8—46 wegen der schlechten Erhaltung nicht mehr genau zu bestimmen. Amenophis III. habe sich hinsichtlich der „Vatergabe", d. i. jedenfalls des Brautpreises, der dem Vater der Braut zustehenden Geschenke (Z. 8—9, vgl. Bork S. 5). Möglicherweise ist schon hier die Rede von der weiter unten noch mehrmals vorkommenden Grenzregulierung (?) durch den Austausch der beiden Städte Harwuḫe(1) und Mašrianne(2) (s. zu II, 65 ff.; III, 108 ff.).

I, 47—58 erinnert zunächst an des Šutarna Tochter (Giluḫepa), an den Großvater des Tušratta (Atartama), ohne daß der nähere Zusammenhang klar würde, und erzählt dann von der Werbung des Amenophis III. um des Tušratta Tochter (Taduḫepa). Der Z. 52 genannte Aššutemi ist nicht bekannt. Mane (Z. 53), der ägyptische Botschafter am Mitannihofe (vgl. S. 1047), spielt in unserem Briefe neben seinem mitannischen Kollegen Gilia (vgl. S. 1045) eine überaus bedeutsame Rolle.

I, 59—64 unverständlich.

I, 65—73. Tušratta ist vom Pharao sehr erfreut worden (wodurch ist unklar).

I, 74—82. Unter Anrufung der Götter Tešup(3), Šauška(4), Amon(5), Šimike(6) und Eašarri(7) fordert Tušratta den Pharao auf zu wohlwollendem Verhalten und verspricht seinerseits alles Entgegenkommen.

I, 83—109. Im Auftrag des Amenophis III. habe Gilia folgendes gemeldet:

> Amenophis III. habe ein Weihgeschenk nach Iḫipe(8), der Stadt des Šimike gegeben[1] und dem Šimike, seinem Herrn, seinem Vater dargebracht, ein Weihgeschenk, so reich(?) wie die für Tušratta gestiftete Vatergabe, und die Stadt Ihipe habe Amenophis durch dieses Weihgeschenk beglückt, und wegen der Weihgeschenke bitte Gilia um Geneigtheit für Amenophis.

Daraufhin habe Tušratta folgende Antwort durch Gilia nach Ihipe gelangen lassen:

> Weil Tušratta die Wünsche Ägyptens erfüllt habe und weil der Pharao seinerseits hinsichtlich der Weihgeschenke die Wünsche (der Stadt Iḫipe) erfüllt habe, so bitte Tušratta, es mögen Šimike, Amon, Eašarri dem Pharao und dessen Lande zum Vorteil die Truppen des Tušratta siegreich machen als Schützer(? der ägyptischen Grenzen gegen die Ḫatti[2]?). Und Šimike werde dem Pharao (die Erfüllung seiner Wünsche?) gewähren zum Dank für die dargebrachten Weihgeschenke.

I, 109—II, 11. Tušratta habe den Pharao nicht betrübt, habe seinen Boten Gilia und des Pharao Boten Mane nach Ägypten gesandt . . . . . . und T. wolle zu der Mitgift für Taduḫepa noch ein übriges hinzufügen.

II, 12—56 mir unverständlich, handelt von den zwischen dem Pharao und T. ausgetauschten Gaben und Gegengaben, und dann macht Tušratta dem Pharao Eröffnungen über die ihm aus seinen Städten zukommenden Regentenabgaben(?) und bittet am Schlusse, der Pharao möge ihn durch Übersendung eines *Kespe* aus Gold als Gegengabe erfreuen.

II, 57—64. Mane solle mit der Überbringung beauftragt werden und Tušratta werde sich über die Gegengabe ebenso freuen, wie sich der Pharao über die von T. erhaltene Mitgift und die übrigen Gaben gefreut habe.

II, 65—85. Tušratta erinnert an die Übereinkunft über die Grenzregulierung hinsichtlich der beiden Städte Ḫarwuḫe und Mašrianne, jene solle dem Tušratta, diese dem Amenophis zufallen. Angerufen werden die Götter Tešup und Amon. Vielleicht haben aber noch über andere Städte Streitigkeiten bestanden, Tušratta sagt II, 82 ff.:

---

[1]) Vgl. hierzu die Bem. zu Nr. 23.

[2]) Diesen Zusammenhang vermutet wohl auch für diese Stelle (vgl. S. 5 und unten III, 108 ff.).

Wenn ich diese anderen Städte gebe, möge mein Bruder irgend ein Wort [erfüllen] und mein Bruder möge sich freundschaftlich erweisen in diesem allen.

II, 86—94. Mane solle mit der Überbringung der Antwort des Pharao betraut werden und auch die betreffenden Städte sollen eine Abschrift der Vertragsurkunde erhalten (?).

II, 95—106 dunkel, Inhalt wohl etwa: Der Pharao soll Mane, der mit der Botschaft an T. und die Städte beauftragt werden möchte, nicht aufhalten und ihn anweisen, überall „das Wahre in authentischer Weise und das Authentische in wahrer Weise zu sagen".

II, 107—115. Der Pharao habe den Mane nunmehr abgesandt . . . Das übrige dunkel.

II, 116—125. Tušratta habe mit Mane (Geschenke?) nach Ägypten gehen lassen.

III, 1—10. Nachdem Amenophis III. des Tušratta Tochter gefordert, habe T. sie nicht geweigert und er habe den Pharao mit folgendem allem begnadet:

was gesteuert wird aus meiner Stadt Ḫarwuḫe,
was gesteuert wird aus meiner Stadt Mašrianni,
damit habe ich meines Bruders Gattin, die für meinen Bruder ausgestattet ist von mir
belehnt meinerseits.
Du, nimm sie und dieses alles an,
und laß sie alles dieses besitzen.

III, 11—20. Obwohl Tušratta dem A. die Gattin geschickt und alle Verpflichtungen erfüllt habe, wolle er ihm doch ein übriges tun und mit der Mitgift noch besondere Geschmeide und Kleinodien „als Gegengabe" schicken (für den besonders stattlichen Brautpreis des Amenophis?).

III, 21—34. Der Pharao solle nur seine Wünsche äußern.

III, 35—43. Der Pharao solle nur die Schriftstücke lesen, die bei der Vermählung der Giluḫepa und der Schwester des Sutarna nach Ägypten gesandt worden seien, die besonderen Briefe (die ihre Entsendung begleitet haben) und die Mitgiftverzeichnisse, siebenmal solle er sie lesen und daraus sehen, daß die Mitgift, die Tušratta seiner Tochter Taduḫepa mitgebe, viel größer, prompter und des Pharao würdiger sei.

III, 44—48. Wenn der Pharao aber hinsichtlich der „Schwestergabe"[1] und der Mitgift noch besondere Wünsche habe, solle er sie kundtun. Vielleicht ist auch hier Z. 48 schon angespielt auf die Forderung des Tušratta wegen der „Heeresgaben" (vgl. zu III, 66 ff.; IV, 1 ff.).

---

[1]) Unverständlich.

III, 49—65. Nun solle der Pharao aber auch den Bitten des Tušratta freundliches Gehör schenken. Schon früher habe T. um seine „Vatergabe“ gebeten und T. erinnert an den folgenden Wortlaut seiner damaligen Vorstellungen:

> Weil Artatama, mein Großvater, deinem Vater Worte erfüllt hat, so habe ich stets auch wiederum einige Male Gesandtschaften als Erwiderung gesandt; weil auch mein Vater die Worte erfüllt hat, deshalb habe ich einige Male auch Gesandtschaften als Erwiderung gesandt. Weil mein Großvater und mein Vater deinem Vater Geschenke als Gegengabe gesandt haben, so beherrschest du diese Soldaten, welche von mir ausgehoben worden sind. Mein Bruder wird sie also erhalten, die ich meinem Bruder als Gegengabe gesandt habe. So will ich meinem Bruder dieses alles immer als Gegengabe geben, so will ich mit meinem Bruder in Eintracht leben, so will ich mich in diesem allen freundschaftlich erweisen.

III, 66—107. Der Pharao möge denn auch das goldene Bild(?) als „Vatergabe“ senden, wie ein solches schon des A. Vater (Thutmoses IV.) dem Großvater des T. (Atartama) und Amenophis III. selber dem Vater des T. (Šutarna) „stets als Gegengabe gesandt habe“. Und der „Gegengabe“ möge A. noch hinzufügen:

> „im Verhältnis zu den Truppen, zu den Subsidien und im Verhältnis zu den andern Städten“

um so viel als T. bitte, und Gold und Silber möge A. schicken und die Wünsche des T. befriedigen, und das goldene Bild der Taduḫepa, das A. zurückbehalten habe, solle er schicken, ... und überhaupt alles Gewünschte senden und zu der dem T. zukommenden großen „Vatergabe“ viel hinzufügen. T. bitte für seine Stadt (88) und er bitte auch die Stadt des Pharao um Gold (93, 94); ferner bittet T. noch um einige Bilder aus Elfenbein. Vor Šauška in Ninua habe es T. gelobt, daß er den Pharao um ein goldenes Bildwerk bitten wolle (98—99). Tušratta sende nun gleichzeitig an den Pharao mit vielen Geschmeiden und Kleinodien je ein besonderes Bild aus reinem Golde für den Pharao und für Taduḫepa. Immoria habe ein Bild aus reinem Golde dem Tušratta als Gegengabe geschickt.

III, 108—124. Nun kommt T. nochmals auf die strittige Grenzregulierung zu sprechen mit folgenden Worten:

> Uns einigend, die eine (Stadt) für dich, die andere für mich, (so) wollen wir miteinander teilen, indem wir in höchstem Maße freundschaftliche Gesinnung zeigen, und

wollen unsere Städte gegen einander austauschen. So weit will ich meines Bruders Vorschlag annehmen, will aber gerade einen gewissen (Gegen)-Vorschlag bezüglich der Stadt meines Bruders andeuten:

Es soll meinem Bruder zufallen: Ḫarwuḫe und die umliegenden(?) Ländereien(?): und ich will wegen des mich betreffenden Vorschlages meines Bruders eine Tafel erhalten und auch wegen meines mich betreffenden Vorschlages, soweit ich ihn annehmen will, [habe ich ja eine Tafel gegeben]. Und das soll meinem Bruder zufallen.

Und als Gegengabe soll mein Bruder geben: Mašrianni und die umliegenden(?) Ländereien(?). Und ich werde etwas wegen deines mich betreffenden Vorschlages bedenken(?).

Ferner werde ich(?) deinen Vorschlägen drei(?) [Abteilungen] Grenz(?)-Soldaten und Grenz(?)-Städte im Vorschlage hinzufügen(?), dann(?) aber möge es dir wegen der Vorschläge(?) genügen(?). Und meine Vorschläge nimm du an, und meine Heere nimm du an, (das eine) für dich, (das andere) für mich.

IV, 1—29 scheint es sich darum zu handeln, den Pharao von der Aufrichtigkeit der Gesinnung der mit der ägyptischen Grenzwacht(?) beauftragten mitannischen Soldaten (vgl. Z. 3), der dem Pharao durch die öfters erwähnten Verhandlungen zufallenden Stadt(?) und des Tušratta selbst zu überzeugen. Mane und Gilia werden wiederholt als maßgebende Zeugen angerufen, denen der Pharao ebenso Glauben schenken dürfe, wie Tušratta es tut.

IV, 30—39. Da der Pharao das Zeugnis des Mane und Gilia ohne Bedenken annehmen werde, so tue auch Tušratta alles was dem Pharao willkommen sein möchte: Er habe ja seine Tochter Taduḫepa als Gattin hergegeben und sende nun (gleichzeitig mit dem Briefe) eine große Gesandtschaft an den Pharao ab: Mit Mane, dem ägyptischen Botschafter, sollen von Mitanni-Seite aus nach Ägypten gehen Gilia, Artešup[9], Asali[10].

IV, 40—44. Der Pharao solle die Gesandtschaft aber nicht unnötig zurückhalten, sondern bald zurücksenden mit der Botschaft von seinem Wohlbefinden.

IV, 45—50. Eine (frühere) Gesandtschaft habe der Pharao zurückbehalten, Tušratta wolle trotzdem nicht mit der Antwort zögern und auch bei Ausstattung seiner Tochter Taduḫepa ein übriges tun.

IV, 51—57. Der Pharao solle die Mitannigesandtschaft schnell abfertigen und vor allem den Mane wieder senden und

unter gar keinen Umständen jemand anders an dessen Stelle, einen andern Gesandten würde Tušratta gar nicht empfangen[1].

IV, 58—110 handelt zumeist von Taduḫepa, der genaue Zusammenhang ist nicht festzustellen. Z. 68 wird neben Taduḫepa eine gewisse ameltuwa-du-ú-[*uk*-]ki, Z. 55 eine Stadt aluša-an-ḫar-ra-ša-ni (vgl. Šanḫar!), Z. 97 die Stadt Mašrianni, wie öfters im Briefe, genannt. In Z. 107—110 bittet Tušratta den Pharao, er möge nicht auf Verleumdungen hören.

IV, 111—113. Der Schluß bringt eine — in besonders umständlicher und feierlicher Form gehaltene — Wiederholung der Aufforderung, den Austausch der Städte Ḫarwuḫe und Mašrianni auf beiden Seiten treulich zu halten. Tešup und Amon sollen die Einigung dreimal(?) gutheißen und der Pharao und Tušratta wollen in freundschaftlicher Gesinnung gegenseitig verharren.

(1) und (2) Die beiden Städte, die das Objekt des in diesem Briefe so oft genannten Vertragsschlusses bilden, matuḪar-ru(wu: Pi)-u-ḫe und matuma-a-aš-ri-a-a-ni, können noch nicht identifiziert werden. Wäre es möglich, den Namen der Stadt Ḫarwuḫe mit dem Namen Harmachis, des ägyptischen Sonnengottes von Heliopolis in Zusammenhang zu bringen?? Dann läge es nahe, ihn auf das syrische Heliopolis, Dunip (vgl. zu Nr. 59) zu deuten. In Dunip ist der mitannische Einfluß in der EA-Zeit deutlicher als in irgendeiner anderen der syrischen Städte des Pharao. In dem Vertrage ist es ja ausdrücklich Ḫarwuḫe, die dem Pharao zugesprochen wird (III, 113). Es wäre dann wohl anzunehmen, daß die Stadt den Namen ihres (ägyptischen) Gottes führte, und das setzte natürlich voraus, daß Dunip vor der Eroberung und Durchsetzung mit Mitannielementen ägyptisch gewesen sein müßte. Eventuell käme auch Ḳatna = Höms in Betracht (Sonnenkult, Mitannieinflüsse vgl. zu Nr. 52). Selbstverständlich gebe ich das alles nur als eine ganz unsichere Vermutung weiterer Erwägung anheim.

(3) Vgl. oben S. 1044 f.

(4) Šauška ist die Gemahlin des Tešup, in Col. III, 98 wird Ninive als ihre Kultusstätte genannt. Sie ist offenbar identisch mit der von Sargon, Cyl. 54 genannten iluša-uš-ka ra-ši-bat aluninua d. i. Šauška, „die Machthaberin von Ninive“. Vgl. Hommel, Gr. S. 41 und Anm. 1.

(5) Zu dem ägyptischen Gott Amon vgl. oben S. 1018.

(6) Šimike (geschr. Ši-mi-i-gi), nach I, 86 Gottheit der Stadt Iḫipe (s. S. 1057), scheint hier deutlich eine männliche Gottheit, wenn Z. 87 „dem Š., seinem Herrn, seinem Vater“ richtig übersetzt ist. Ich möchte ihn zusammenstellen mit der Gottheit Simi, die wohl als Tochter des Hadad genannt wird (Melito bei Cureton, Spicil. Syr. 44, Lucian 33: *Σημήιον*, Berytos: *θεὰ Σιμα*), aber in Nordsyrien auch als männlicher Gott auftritt (vgl. Lidzbarski, Ephemeris II, 323) und deren Kultus sich später

[1]) Vgl. die genau entsprechende Bitte des Babylonierkönigs Burnaburias, betreffs des Ḫa-a, 11 Rev. 15, siehe die Bem. zu 11, 19.

weit über Syrien verbreitet hat, nach Palmyra und vor allem nach Gaza (nach E. Meyer, GA I² S. 651, dort auch alle weitere Literatur). In den chaldischen Inschriften, die mit denen der Mitanni-Hethiter ja auch den Gott Tešub gemein haben (vgl. S. 1044), scheint Šimike ebenfalls in der Form Šimigi vorzukommen (Hommel, Gr. 35). Hommel, l. c. S. 41 Anm. 3 und 4 stellt fragend die Identifikationen mit dem elamitischen Gott Išmidik und ägypt. Sebek und Sebgu zur Wahl. Beides halte ich für unmöglich.

(7) Eašarri, in den Götteraufzählungen an letzter Stelle stehend, ist wohl mit Hommel, l. c. als ursprünglich babylonische Gottheit zu betrachten (Ea + šarri = Ea, der König). In dem Vertrag des Šubbiluliuma aus Boghazköi wird er bêl ḫasisi (Var. Ea bêl ḫa-ši-ši) also „Herr der Weisheit" genannt, vgl. Jeremias, Alter der bab. Astronomie² S. 22. Aus Assurnaṣirpal (Annalen II 135) wissen wir, daß er in Kalaḫ ein Bild hatte, also auch in Assyrien verehrt wurde. Vgl. auch die PN Erba-Eašarru, Ibni-Eašarru (Clay, BE XV, 30. 32).

Die Reihenfolge der Aufzählung der Götternamen folgt einer bestimmten Regel:

I, 76: Tešub, Šauška, Amon, Šimike, Eašarri.

I, 101: Šimike, Amon, Eašarri.

II, 65. 77. 118: Tešub und Amon.

Aus diesen Reihen wird es vor allem wahrscheinlich, daß von den an erster Stelle genannten 5 Göttern nur Tešub und Šauška in Mitanni ursprünglich heimisch sind, während die übrigen 3 dem eigentlichen mitannischen Pantheon fremd sind. Bei Amon ist das ohne weiteres klar. Besonders instruktiv ist die Stelle I, 101. Hier heißt es: Šimike, Amon und Eašarri mögen dem Pharao und seinem Lande den Sieg geben. Das kann nach der durchgehends beobachteten Regel (vgl. zu 19, 19) nur dann geschehen, wenn diese 3 Gottheiten ein zur Einflußsphäre des Pharao gehöriges Gebiet repräsentieren. Das wird besonders deutlich durch die Stellung des Amon inmitten der beiden anderen. Wenn es sich um gemeinsame Angelegenheiten von Mitanni und Ägypten handelt, werden die Götter beider Länder genannt (II, 65. 77. 118), sonst stets nur die des jeweils interessierten Landes. Es kann sich also bei Šimike und Eašarri nur um Götter nordsyrischer Städte handeln, auf die dem Pharao ein Anspruch zustand. Ausdrücklich wird überdies Šimike wiederholt als „Herr" und „Vater" des Pharao bezeichnet (I, 87. 105 f.). Ebensowenig wie wir Eašarri zurzeit näher lokalisieren können, ist auch

(8) Iḫipe (geschr. I-ḫi-be) jetzt schon näher zu bestimmen. Dieses muß aber nach dem eben Ausgeführten innerhalb der ägyptischen Einflußsphäre in Nordsyrien gelegen haben.

25. Liste der Geschenke des Tušratta an Amenophis IV. (?) bei der Heirat der Taduḫepa. Die Unterschrift, die über die Bestimmung von Nr. 22 keinerlei Zweifel offen

läßt, ist hier nicht vollständig erhalten, aus ihr geht nur hervor, daß das Verzeichnis von Tušratta stammt. Knudtzon (M.) nimmt (wie auch C. Niebuhr in Helmolts Weltgeschichte 3 S. 628) an, daß Amenophis III. kurz nach der Vermählung mit Taduḫepa gestorben ist, ohne jene Mitgift, die in Nr. 22 verzeichnet ist, erhalten zu haben, so daß Tušratta genötigt gewesen ist, zur Vermählung der Taduḫepa mit Amenophis IV. eine neue Mitgift zu schicken, deren Verzeichnis in Nr. 25 vorliegt. Daß Taduḫepa die Gemahlin des A. III. und T. die Gemahlin des A. IV. tatsächlich dieselbe Person gewesen ist, zu bezweifeln liegt kein Grund vor. Andernfalls hätte, wie Knudtzon (M.) bemerkt, doch wohl in Nr. 29, wo Z. 32. 35 die Taduḫepa des A. III. und Z. 3 die des A. IV. erwähnt ist, irgendwie die Verschiedenheit dieser beiden Personen hervorgehoben werden müssen. Es ist also mit Knudtzon anzunehmen, daß das Verzeichnis der Mitgift Nr. 22 vor der Mitgift selbst nach Ägypten gesandt worden ist — wohl um vorerst die Billigung des Pharao einzuholen —, daß A. III. kurz darauf, noch vor der Übersendung der Mitgift selbst, gestorben ist, daß A. IV. die Witwe seines Vaters geheiratet und von T. eine neue Mitgift erhalten hat.

Über die Reihenfolge der Geschenke und die Unmöglichkeit diese selbst genau festzustellen vgl. die Bem. zu Nr. 22.

26. Tušratta an Teie. Teie wisse um die Freundschaft, die zwischen Amenophis III. und Tušratta bestanden hatte (7—18), sie habe durch Gilia den T. bitten lassen, dieselbe Freundschaft auch ihrem Sohne Amenophis IV. zu bewahren (19—29). Das wolle T. tun (30—33), aber Teie habe nicht wie A. III. ihm Geschenke geschickt (34—39) und A. IV. habe minderwertige gesandt und nicht so viel, wie sein Vater (40—48); sie habe es an der Ermahnung fehlen lassen (49—53). Amenophis IV. solle reiche Geschenke schicken (53—57), und ihre und ihres Sohnes Boten sollen auch mit seiner Gemahlin Iuni in diplomatischen Verkehr treten (58—63). Geschenke (64—66).

Z. 1. Teie ist die „große Gattin" von Amenophis III., die Mutter des A. IV. Die ägyptischen Quellen nennen als ihre Eltern Jua und Tua ohne etwas näheres über dieselben auszusagen. Die Namen dieser Eltern können nach Petrie, History II S. 183 ebensogut ägyptisch als fremdländisch sein. Über die Herkunft der Teie sind schon mancherlei Vermutungen ausgesprochen worden. Die Annahme, daß sie eine Mitanniprinzessin gewesen (Hommel, Gr. S. 29, vorher Bezold, The Tell-el-Amarna-Tablets S. XVIII eine „mesopotamische Prinzessin"), ist vielfach bestritten worden. Man kann auch dagegen geltend machen, daß in diesem Falle doch wohl in den Briefen Tušrattas darauf angespielt worden wäre, wie dies bei Giluḫepa und Taduḫepa geschieht. Ferner, daß doch wohl auch die ägyptischen Denkmäler irgend etwas davon verraten müßten (Müller, AE 286). Gefolgert wurde es bisher daraus, daß die Farbe, die ihre Haut auf einem Bildnis (Rosellini, Monumenti

storici 19 Nr. 21) haben soll „die von Eingeborenen des nö. Syrien sei" (S. XIX). Nach Wiedemann (Äg. Gesch. S. 394) zeigt aber die Körperfarbe jenes Bildes, daß sie eine Libyerin gewesen ist. Hommel (Gr. S. 29 Anm. 3) hinwiederum erinnert daran, daß sie nach ägyptischer Angabe blauäugig ist. Nach Breasted-Ranke S. 275 endlich spricht nichts dafür, daß sie eine Ausländerin gewesen. Petrie, History II S. 182 f. hält wegen der Bezeichnung von Jua und Tua als Eltern der Teie die Identität von Giluḫepa und Teie für ausgeschlossen, glaubt aber durch die Vergleichung des Bildes der Teie mit dem eines Mannes von Janu'am schließen zu dürfen, daß Teies Heimat im nördlichen Syrien gewesen sein müsse. Da Petrie nun die Identität der Königin Nefertiti und der Mitanniprinzessin Taduḫepa für sehr wahrscheinlich hält, das Bild der Nefertiti aber dem der Teie in charakteristischen Zügen sehr ähnlich ist, ist für ihn der Schluß naheliegend, daß beide Königinnen derselben Rasse und zwar der der Mitanni angehören. Aus den Titeln aber, die beiden Königinnen in ägyptischen Denkmälern beigelegt werden („Prinzessin der beiden Länder", „Haupterbin, Prinzessin aller Frauen", „Prinzessin des Südens und des Nordens, Herrin der beiden Länder"), glaubt er hinwiederum schließen zu dürfen, daß sie wenigstens mütterlicherseits Abkömmlinge des ägyptischen Königshauses gewesen sein müßten. Er meint, daß die Mutter der Taduḫepa eine ägyptische Prinzessin gewesen sei, während Teie Enkelin eines ägyptischen Königs oder Königin gewesen sein könnte, indem ihre Mutter Tua eine ägyptische Prinzessin, und deren Gemahl Jua ein nordsyrischer Fürst (hethitisch-mitannischer Rasse) gewesen sei. Alle diese Schlüsse sind natürlich sehr unsicher, auch Petrie ist sich dessen vollbewußt. Doch kann für Petries Erklärung der Eltern der Teie noch geltend gemacht werden, daß wir in 52, 45 einen „Sohn (? genauer wohl Schwiegersohn?, vgl. S. 1097)" des Amenophis III. als einflußreichen Stadtfürsten (in Damaskus?, vgl. S. 1026 und z. St.) und vielleicht auch in Nr. 44, vgl. z. St., kennen lernen, hier also verwandte Verhältnisse vorliegen mögen. Wir haben nun aber auch sonst in den El-Amarnabriefen selbst und in den in Boghazköi neugefundenen Texten hinreichend Material, das die Herkunft der Teie aus hethitisch-mitannischem Gebiet höchst wahrscheinlich macht.

Aus den El-Amarnabriefen ergibt sich zunächst, daß Teie eine gewaltige, einflußreiche Stellung in Ägypten gehabt hat. Sie ist aufs genaueste über alle politischen Beziehungen unterrichtet (26, 7—18; 28, 42 ff.; 29, 8. 9. 45 f. 143), sie hat selbst an Tušratta geschrieben, ihn ermahnt mit ihrem Sohne ebenso wie mit ihrem Gemahl treue Freundschaft zu unterhalten (26, 20 ff.). Bei ihr beschwert sich Tušratta über die minderwertigen Geschenke ihres Sohnes (26, 40 ff.); für sie schickt Tušratta besondere Geschenke (27, 112), nicht vergißt er, sie, seitdem sie Witwe ist, ausdrücklich zu grüßen (27, 4 (erg.); 28, 7; 29, 3). Sie ist es, die die Politik ihres verstorbenen Gemahls in seinem Sinne weiterführt und ihren Sohn in diesem Sinne leitet (29, 66 f.). Daß Teie

selbständig mit den großen Höfen korrespondiert hat, sehen wir schon in einem Burnaburiašbriefe angedeutet (vgl. zu 11, 25), das zeigt auch unser Brief Nr. 26.

Ein ganz merkwürdiges Gegenstück zur Stellung der Witwe Teie als Königinmutter und Mitregentin zeigen nach Wincklers Vorl. Nachr. (S. 27 ff.) die neuen Texte von Boghazköi; dort ist es Puduḫepa, die Mutter des Mitannikönigs Dudḫalia, Sohnes des Ḫattušil. „Die Königin ist ebenfalls Trägerin der Regierungsgewalt. Und zwar deutlich mit eigenem Rechte, nicht als Gattin des regierenden Königs, denn es ist zunächst die Mutter, welche neben dem Sohne in einem Regierungserlaß genannt wird." Winckler erinnert dann an die hethitischen Darstellungen von Jasili-kaya, wo der König zweimal mit der Gattin im Arm dargestellt wird. Wie an Teie so ist auch an Puduḫepa ein spezieller Brief (von Ramses II.) erhalten. Auch die äußere Veranlassung scheint dieselbe. Tušrattas Brief (Nr. 26) ist zweifellos unmittelbar nach des A. III. Tod geschrieben, ebenso jener nach Ḫattušils Tod. Aber auch zu Lebzeiten des Gemahls hat Puduḫepa selbständig in die Politik eingegriffen, oder ist wenigstens als gleichmäßig interessiert angesehen worden. Das beweist der Brief, den Naptera, die Gattin Ramses II., nach dem Abschluß des berühmten Vertrags zwischen Ägypten und Ḫatti-Land, an Puduḫepa schrieb, in dem sie „die Schwester" zu dem Zustandekommen des Vertrags beglückwünscht (Winckler S. 21). Andere Beispiele s. Winckler S. 29.

In den hethitischen Ländern scheint die Königin also nicht gelegentlich, sondern dem geltenden Recht nach an der Regierung beteiligt. Ähnliches wissen wir ja von den arabischen Reichen der Aribi und Nabatäer und von den Ptolemäern. Wenn eine solche Stellung der Königin in Ägypten in der Tat nur ausnahmsweise vorkam und im geltenden Recht nicht begründet war, so liegt es nahe, auch bei Teie nach Gründen zu suchen, die nicht in ihrer Geistes- und Charakterstärke oder in einem besonders zärtlichen Verhältnis zu ihrem Gemahl (Müller) liegen. Ich vermute, daß die Gründe in der hethitisch-mitannischen Abstammung der Teie liegen. Das würde zunächst die beste Erklärung dafür abgeben, daß Teie so eminent politisch veranlagt ist. Dann aber würde Licht fallen auf die Tatsache, daß Tušratta so unendlich oft gerade ihre Freundschaft für das Mitannireich betont und immer und immer wieder Amenophis IV. an Teie weist, wenn der sich über die traditionellen Beziehungen zwischen Ägypten und Mitanni unterrichten will. Diese beiden, doch immerhin auffallenden Erscheinungen würden durch diese Erklärung ohne weiteres verständlich. Ferner möchte ich darauf hinweisen, daß in den 5 Briefen aus Babylonien an A. IV. Teie so gut wie gar nicht erwähnt wird, daß in ihnen nur ein einziges Mal (11 Rs. 25) auf die „Herrin des Hauses" d. i. doch wohl Teie (vgl. auch S. 1031) angespielt wird. Das steht in so offenkundigem Gegensatz zu der überragenden Rolle, die Teie in den Mitannibriefen spielt, daß m. E. nur die Annahme ganz spezifisch mitannifreundlicher Ge-

sinnung bei Teie diesen Zwiespalt lösen kann. Denn an sich wäre es selbstverständlich anzunehmen, daß Teies Interesse und Einfluß den babylonischen Verhältnissen gegenüber nicht geringer gewesen zu sein braucht, als denen von Mitanni.

Die Tatsache, daß uns als Namen von Teies Eltern Jua und Tua überliefert sind, schließt die Gleichsetzung der Teie mit Giluḫepa von vornherein aus. Ranke macht mich auch noch darauf aufmerksam, daß auf dem berühmten „Hochzeitsskarabäus“ (vgl. z. B. Newberry, Scarabs, Tafel XXXII und S. 170), in dem von der Verheiratung Am. III. mit Giluḫepa berichtet wird, Teie bereits als Königin erscheint. Die von mir aus den EA-Briefen und den Boghazköi-Texten herausgehobenen Tatsachen machen es aber überaus wahrscheinlich, daß Petries Vermutung, Teie sei hethitisch-mitannischer Herkunft und entstamme genauer einem der nordsyrischen Staaten, tatsächlich der Wahrheit am nächsten kommt. Eine weitere Bestätigung erhält diese Vermutung endlich noch durch die Untersuchung des Namens der Teie. Dieser kann mit ziemlicher Sicherheit als hethitisch-mitannisch angesprochen werden. Er ist zweifellos zu vergleichen mit dem Namen Teuwatti des Fürsten von Lapana (vgl. zu 53, 35). Daß dieser zusammengesetzt ist aus Teu + watti lehrt der Vergleich mit dem Namen Mattiuaza des bekannten Mitannikönigs. Zu erinnern ist auch noch an die in Keilschrift überlieferten Mitanninamen Ta-a-a, Ta-i-til-la, Ti-ia-(am)-ma-Ḫar-be (vgl. Clay, BE XV, 44), Ta-a-a-ú (ib. XIV, 53), Ta-i-še-en-ni (CT II, 21, 21). Vgl. auch Ungnad, Urkunden aus Silbat S. 9. — Über sonstige Heiraten zwischen Mitanniprinzessinnen und Pharaonen vgl. zu 29, 16 ff.

Während Teie in den EA-Briefen erst als „Königinmutter“ nach ihres Gatten Tod hervortritt, läßt sich aus den ägyptischen Quellen schließen, daß sie von Anfang an auf die Regierungstätigkeit ihres Gemahls einen bestimmenden Einfluß ausübte, was sich schon äußerlich darin kundgibt, daß ihr Name vielfach auf den offiziellen Denkmälern neben dem des Königs erscheint, vgl. Breasted-Ranke S. 275.

27. Tušratta an Amenophis IV. Amenophis IV. hatte durch Mane um Freundschaft bitten lassen (7—10), T. sichert sie zu (10—12) (aber es sei noch etwas zwischen ihnen zu regeln). Als Amenophis III. den Brautpreis sandte, habe er sich entschuldigt, daß er ungenügend sei, und versprochen, er werde viel mehr senden, wenn die Braut bei ihm angelangt sei (13—18) und er, T., habe goldene Statuen erbeten (19—20) und vor den Augen seiner Boten habe A. III. sie gießen lassen und denselben Boten noch andere Geräte für T. gezeigt (21—31). (Vor der Absendung aber ist A. III. gestorben und sein Nachfolger), A. IV., habe minderwertige Statuen und keine Geräte gesandt (32—34). T. wisse nicht, wie er das verdient habe (35—36), er habe bei der Beantwortung der Botschaft des Ḫâmašši (der offenbar als Spezialgesandter noch vor der im

Eingang erwähnten Gesandtschaft Manes die Thronbesteigung des neuen Pharao notifiziert hatte) Freundschaft für A. IV. gelobt (37—40). So solle denn auch A. IV. die goldenen Statuen hergeben (38—39). Freundschaftsversicherung, Vorwürfe, Bettelei (45—88, 55—58 unklar; s. unten). Seine Abgesandten, Pirizzi und Pupri (nach der ägypt. Aufschrift zugleich die Überbringer des Briefes), habe er ana gallê geschickt und Beileid auszudrücken(?) ihnen befohlen; wenn sie zurückkommen, werde er Mane zurückschicken (89—103). Bettelei (104—109). Geschenke.

Der Brief setzt folgende Situation voraus: Amenophis III. war gestorben, und vor seinem Tode war er nicht mehr dazu gekommen, die dem Tušratta in Aussicht gestellten weiteren Geschenke (außer dem Brautpreis für Taduḫepa!) abzuschicken. Nach seinem Regierungsantritt hatte nun Amenophis IV. den Ḫâmašši nach Mitanni geschickt, der die Thronbesteigung des neuen Pharao notifizieren sollte. Diese Botschaft hatte Tušratta mit Freundschaftsversicherungen beantwortet. Von Geschenken war sie nicht begleitet gewesen (? vgl. Z. 52 ff.). Deshalb hatte nun Tušratta die Bitte ausgesprochen, Amenophis IV. möge das Versprechen seines Vaters einlösen. Dieser Brief des Tušratta ist nicht erhalten. Auch wissen wir nicht, wer ihn überbracht hat, möglicherweise Ḫâmašši, vielleicht ist der aber von Tušratta zurückgehalten worden, bis die bewußten Geschenke eingetroffen waren. Jedenfalls beeilt sich Amenophis IV. dem Tušratta zu willfahren und die reklamierten Geschenke (gegossene Bildwerke) zu übersenden, der Träger dieser Mission ist Mane. Tušratta ist aber sehr enttäuscht, die Geschenke stehen an Wert weit zurück hinter denen, die Amenophis III. in Aussicht gestellt hatte.

Das ist die Vorgeschichte des Briefes Nr. 27, und dieser selbst stellt die Antwort auf diese Sendung dar und zusammen mit diesem Briefe ist wohl auch Ḫâmašši zurückgesandt worden, zusammen mit Pirizzi und Pupri, den Spezialgesandten des Tušratta ana gallê und ana dulluḫi (vgl. Z. 89 ff., 99 ff.).

Es ist also die Mission des Ḫâmašši der des Mane vorangegangen, und während Ḫâmašši nunmehr zurückgesandt wird (oder ev. schon vorher zurückgesandt war), ist Mane von Tušratta zurückbehalten worden, bis Pirizzi und Pupri, die Überbringer des Briefes 27, aus Ägypten zurückgekehrt waren (vgl. 28, 17 ff.). Zweifellos sollte durch diese Maßregel ein Druck auf den Pharao ausgeübt werden, daß er den Ersatz der minderwertigen Geschenke beschleunige; Brief Nr. 28 erhebt dieselbe Forderung dann nochmals mit besonderem Nachdruck, und erst mit Brief Nr. 29 scheint Mane freigegeben worden zu sein, freilich, ohne daß vorher die ersehnte Sendung der richtigen, vollwertigen Gußbilder angekommen wäre. Vgl. auch unten S. 1066.

Z. 14. Der hier erwähnte Brautpreis ist eine vorläufige Zahlung. Der eigentliche Brautpreis soll erst nach dem Eintreffen der Taduḫepa

bezahlt werden. A. III. hat ihn, wie wir aus 29, 24 ff. erfahren, in überaus glänzender Weise geleistet. Die im folgenden genannten Bilder haben mit dem Brautpreis nichts zu tun, sie sind eine besondere Gabe, die T. sich erbeten hatte, sie bilden den Gegenstand der Reklamationen in den Briefen 27. 28 und 29, 45 ff.

Z. 19—20 kann nur heißen: ein Bild für mich und ein anderes Bild als ein Bild für meine Tochter, und nicht, wie nach Knudtzons Übersetzung vermutet werden könnte, ein „Abbild meiner Tochter"; in beiden Fällen ist der Gegenstand der Darstellung unbekannt.

Z. 35—40 wollen zeigen, daß Tušratta diese Behandlung — Verkürzung der ihm zustehenden Geschenke — nicht verdient habe, er sei sich keiner Schuld bewußt. Der „Bruder" in Z. 35 und 36 bezieht sich wohl nicht nur auf den eben erst zur Regierung gelangten Amenophis IV., sondern auch auf dessen Vater, sonst wäre die Wendung ina aimmê ûmi nicht verständlich, denn vor dem Brief Nr. 27 können nur 2 Gesandtschaften des A. III. bei Tušratta gewesen sein, die des Ḫâmašši und die des Mane, auf welch letztere unser Brief ja die Antwort enthält.

Z. 36. Ḫâmašši ist ein hoher ägyptischer Beamter, der hier nach Mitanni zur Notifizierung der Thronbesteigung geschickt war, in 11, 9 als Botschafter an Burnaburiaš die Verhandlungen wegen der Verheiratung des Amenophis III. mit einer babylonischen Prinzessin führt; 29, 25 wird er als nâgiru „Vogt"(?) des Amenophis III. bezeichnet. Aus dieser Stelle geht hervor, daß Ḫâmašši schon am Anfang der Regierung des Amenophis III. in ähnlicher Mission bei Tušratta gewesen war; denn wenn er von Tušratta ana gallê (der Trauerfeier? vgl. zu Z. 55) für den eben verstorbenen Pharao, Thutmoses IV.) an Amenophis III. zurückgeschickt wird, so hat das zur Voraussetzung, daß Ḫâmašši vorher nach Mitanni geschickt worden war, um die Thronbesteigung des Amenophis III. zu notifizieren. Das setzt freilich voraus, daß Ḫâmašši dann zur Zeit unseres Briefes hochbetagt gewesen sein müßte, denn zwischen der damaligen und der neuen Sendung liegen etwa 37 Jahre. Es ist also nicht ausgeschlossen, daß die beiden Ḫâmašši verschiedene Personen waren, zumal jener ältere Ḫâmašši als nâgiru, Vogt(?), besonders charakterisiert wird. Doch notwendig ist diese Annahme nicht.

Möglicherweise ist derselbe Ḫâmašši auch noch an einigen anderen Stellen erwähnt: 198, 15 wird Ḫâmaš*sa* von dem Stadtfürsten von Kumidi zum Zeugen seines Wohlverhaltens angerufen. Das geschieht sonst bei den Vorstehern (rabiṣu), so unmittelbar vorher und im Gegensatz zu Ḫâmaš*sa* (Z. 12), oder bei sonstigen Vertrauenspersonen des Pharao, die in die Verhältnisse des Amurri-Landes von Berufs wegen Einblick haben (wie namentlich Janḫamu), wobei nicht notwendig ist, weder daß sie zur gegebenen Zeit in Amurri, noch daß sie am Hofe des Pharao sein mußten; jede von beiden Möglichkeiten kann vorausgesetzt werden.

Für sehr wahrscheinlich halte ich es, daß Ḫâramašši, der den diplomatischen Verkehr zwischen Amenophis III. und Tušratta besorgt

(20, 33 ff.), mit unserem Ḫâmašši identisch ist. — Daß Irimaiašša (Irimajašša), der im Auftrag des Pharao zu Rib-Addi kommt (130, 11), = Ḫâramašši = Ḫâmašši = Ḫâmaš*sa* ist, ist nach Ranke nicht möglich. Eine Erklärung für diesen natürlich ebenfalls ägyptischen Namen hat Ranke jedoch nicht. Wenig wahrscheinlich ist, daß Naḫramašši, der, genau wie Ḫâramašši als Botschafter des Amenophis III. zu Tušratta kommt (21, 33), mit diesem auch identisch ist. Während Ḫâramašši auch nach Ranke gewiß gleich Ḫa-a-mašši ist und, wenn es belegt wäre, ägyptisch Ḥr-mś lauten müßte und „Horus hat erzeugt" bedeutet, glaubt Ranke, daß im ersten Element von Naḫramašši irgend ein anderer Gottesname steckt, der bis jetzt unbekannt ist.

Z. 55 ff. ana gallê. Die Bedeutung dieser Worte ist noch nicht sicher. An unserer Stelle ist zudem der Zusammenhang zerstört. Die Stellen 27, 90; 28, 13 ff.; 29, 91. 159 beziehen sich sämtlich auf dieselbe Angelegenheit, die Sendung von Pirizzi und Pupri seitens des Tušratta ana gallê an den ägyptischen Hof. Der Beisatz ana dulluḫi findet sich 28, 13; 29, 91; 27, 90(?) und 30, 5. — In diesen Zusammenhang gehört auch 27, 100, wonach [*Pirizzi und Pupri*?] zur großen Feier ana kimri entsandt waren, womit man 28, 20 vergleiche, wonach Tušratta sich darüber beschwert, daß der Pharao die ana gallê geschickten Boten ana kamratim „nach(?) der Trauerfeier(?)" nicht zurückgeschickt habe. — Auf eine andere frühere Sendung ana gallê nach Ägypten bezieht sich 29, 25, vgl. S. 1063. Die gleiche Gelegenheit führte vielleicht auch den Boten in Nr. 30 (vgl. dazu) nach Ägypten. Daß auch von Ägypten aus eine Sendung ana gallê an den Hof von Mitanni erfolgt war, sehen wir aus 29, 38. 41. 42. — Die Terminologie ist ethymologisch noch nicht ganz durchsichtig, weder gallû, noch dulluḫu, noch kimru und kamratu sind völlig sicher zu bestimmen. Aus sachlichen Indizien scheint aber die Auffassung Knudtzons durchaus gerechtfertigt, daß es sich nämlich bei dem gallû um eine Trauerfeier handelt. Nr. 27 ist deutlich der erste Brief, den wir von Tušratta an A. IV. haben, und ist offenbar bald nach der Thronbesteigung dieses Pharao geschrieben. Es ist also das Nächstliegende anzunehmen, daß die Entsendung des Pirizzi und Pupri der Trauerfeier für Amenophis III. gegolten hat. Daß es sich um eine Feierlichkeit handelt, lehrt 27, 100 (ana i-zi-i-ni ra-bi-i). Daß es sich um eine Trauerfeier handelt, dürfen wir wohl aus 29, 42 entnehmen, wenn diese Stelle auch nicht ganz sicher ist: „Nicht sollst du trübe sein(?) beim gallê". Es scheint übrigens, daß es üblich war, an gallê auch reiche Geschenke zu schicken (vgl. 29, 42 f.).

Z. 60. Tulub[*-bi*] kommt nur hier vor. Zum Namen vgl. Du-ul-lu-bu (Clay, BE XV, 30). Wegen der „Zunge aus Gold', vgl. 29, 34.

Z. 83. Die Boten des Tušratta sind Pirizzi und Pupri, vgl. oben S. 1063 und Z. 93. 100; 28, 12; 29, 91. Pirizzi ist offenbar auch 29, 156 ff. gemeint; wenn wirklich, dann geht aus dieser Stelle hervor, daß Pirizzi ein Bruder Gilias war (vgl. zu 17, 46). Zum Namen Pirizzi = Piri + izzi vgl. die Mitanninamen Bi-e-ri, Biriamaza, Biridašwa, Biridija, sowie Akizzi,

Ruḫizzi. Die ägyptische Wiedergabe lautet p-j-rꜣ-ṯꜣ; für den Namen Pupri kenne ich keine Analogie, in dem hieratischen Vermerk am Schluß der Tafel ist sein Name abgebrochen.

Zu Z. 89 ff. vgl. oben S. 1063.

Zu Z. 96, Zurückhaltung des Mane, vgl. S. 1063 und die Anspielung auf diese Stelle in 28, 16 f.

Z. 110 ff. Bei den Geschenken wird hier wie in 29, 182 ff. genau die Reihenfolge: Pharao, Teie, Taduḫepa eingehalten. Die Geschenke sind in Nr. 27 nur mäßig, entsprechend der verärgerten Stimmung des Tušratta, der sich von A. IV. noch benachteiligt glaubt.

Zum hieratischen Vermerk (S. 241): der Brief wird vom ägyptischen Standpunkt aus als „nahrinisch" bezeichnet, weil Nahrina eine ägyptische Bezeichnung des Mitannireiches ist, vgl. S. 1040.

28. Tušratta an Amenophis IV. Er habe Pirizzi und Pupri ana gallê und ana dulluḫi gesandt und versprochen Mane zurückzusenden, wenn diese wieder da wären (12—19). A. IV. aber halte die Boten zurück. Warum das? Haben die Boten den Pharao beleidigt? Was liegt in der Mitte, daß die beiden Monarchen sich nicht gegenseitig durch Gesandtschaften erfreuen sollen? (20—28). A. solle auf Freundschaft bedacht sein, er solle sich bei Teie erkundigen, wie er, T., zu seinem Vater gestanden, und solle nicht auf andere Einflüsterungen hören (42—49).

Zum Inhalt vgl. auch oben S. 1063. Der Brief ist ein Monitorium, das in dringender Form Antwort auf die in Nr. 27 ausgesprochenen Bitten heischt. Der verärgerten Grundstimmung des Tušratta entspricht es, daß der Brief von keinerlei Geschenken begleitet ist, was nur ausnahmsweise der Fall ist (vgl. S. 1019). Auf diesen Brief und die ihn begleitende Botschaft spielt Tušratta offenbar in 29, 171 an, wo er Amenophis IV. bittet, wegen der *leeren* Sendung nicht böse zu sein.

Z. 12: Pirizzi und Pupri vgl. zu 27, 83.

Z. 13: Zu ana gallê vgl. zu 27, 55.

Z. 16: Das „frühere Mal" bezieht sich auf Brief Nr. 27 und hier speziell auf die Z. 94—98.

29. Tušratta an Amenophis IV. Mit A. III. habe T. nur über Bundesgenossenschaft verhandelt, des sei Teie Zeuge (6—10), ihr Verhältnis war völlig ungetrübt (11—15). Während des T. Großvater Artatama sich von Thutmoses IV., und des T. Vater Šuttarna von A. III. sich oft habe bitten lassen um eine Tochter, habe T. dem A. III. seine Tochter sofort gegeben und gewaltige Geschenke dafür erhalten, nie habe A. III. ihm Schmerz bereitet (16—54). Nach A. III. Tode habe T. aufrichtig getrauert (55—60) und er hoffe, A. IV. werde ihr Verhältnis ebenso gestalten (61—64), dazu werde Teie helfen (65—68). Nun aber habe A. IV. minderwertige Bilder ge-

schickt und T. dadurch gekränkt (69—79) und doch habe er Mane, den Überbringer, hochgeehrt (80—90) und Spezialgesandte ana gallê geschickt (91—99).

Die Bilder, die T. von A. III. erbeten, habe er also nicht geschickt (108—118), er solle doch auf Freundschaft bedacht sein, noch mehr als sein Vater (119—135), so solle er die von dessen Vater erbetenen Bilder und anderes Gold geben (136—147); er werde des A. Boten ohne Aufenthalt zurückgehen lassen, wenn A. es mit seinen Boten auch so halte (148—154); darüber, daß T. nicht den Gilia, sondern den Mazipatli gesandt, solle A. nicht nörgeln (155—161). Er solle Gold und die Boten zurückschicken (162—168), dann werde er auch Gilia und viele Geschenke dazu schicken (168—172). Was endlich Artešsupa und Asali anlangt, die sich in Ägypten vergangen haben sollen, so habe er sie bestraft, aber nicht getötet, da A. das nicht verlangt habe (173—181). Geschenke.

Dieser ganze langatmige Brief zeigt, daß die energische Forderung in Nr. 28 und die Zurückhaltung des Mane nicht den Erfolg gehabt haben, den Pharao zur Einlösung des von seinem Vater gemachten Versprechens zu bewegen. Die Geschenke sind nicht eingetroffen. Amenophis IV. hält nach wie vor die Mitanniboten (Pirizzi und Pupri) in Ägypten zurück, er läßt sich nichts abtrotzen. Ja die Situation hat sich verschärft: Mitannileute haben sich in Ägypten oder auf ägyptischem Einflußgebiet verfehlt und der Pharao hat ihre Bestrafung verlangt. So verlegt sich Tušratta abermals auf das Bitten und sucht des Pharao Herz zu rühren, indem er ihm in größter Ausführlichkeit vorhält, wie intim die Beziehungen zwischen Mitanni und Ägypten seit der Zeit der beiderseitigen Großväter gewesen, wie reichlich die Geschenke von beiden Seiten geflossen seien. Bedingungslos freilich begibt sich Tušratta auch jetzt noch nicht seiner Ansprüche. Mane wird wohl zurückgesandt[1], dagegen hält T. ausdrücklich vorläufig noch fest an der Neuordnung der Besetzung der mitannischen Botschaft in Ägypten: der eigentliche Botschafter, der hochangesehene Gilia, wird noch nicht auf seinen Posten zurückbeordert, sondern an seiner Stelle ist Mazipatli auch fernerhin mit der Führung der Geschäfte beauftragt, und an die spätere Rücksendung des Gilia wird die Bedingung geknüpft, daß vorher die frühere Gesandtschaft und das erbetene Gold eingetroffen sein müssen. Es liegt also hier eine diplomatische Pression vor, die sich etwa auf die gleiche Stufe stellen läßt, wie wenn heute eine Großmacht bei der anderen nicht einen vollwertigen Botschafter, sondern nur einen Vertreter geringeren Grades die Geschäfte besorgen läßt.

---

[1]) Vgl. Z. 167, wo schon damit gerechnet wird, daß Mane wieder nach Mitanni zurückkehrt, es muß also der feste Wille des Tušratta gewesen sein, Mane gleichzeitig mit Brief 29 nach Ägypten heimkehren zu lassen.

Z. 11 ff. Es ist natürlich eine große Übertreibung, deren Zweck Eindruck auf A. IV. zu machen sehr durchsichtig ist, wenn T. sagt, niemals habe er von A. III. anderes als Freude erfahren. In 20, 46 ff. führt er beweglich Klage, daß die Geschenke des A. III. minderwertiges Gold waren, und 20, 60 (vgl. auch 19, 65) sagt er geradezu (in direktem Gegensatz zu 29, 12 ff.), daß sein Herz „Schmerz empfunden hat". Dagegen ist zuzugeben, daß die Briefe des T. an A. III. durchweg sehr freundlich, ja fast zärtlich gehalten sind und dadurch einen deutlichen Gegensatz zu den Briefen an A. IV. bilden.

Z. 16 ff. schildert die historische Entwicklung der verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Häusern von Mitanni und Ägypten. Sie gehen bis in die 3. Generation zurück. Hervorgehoben wird, daß Artatama und Šuttarna nur widerwillig auf die Bitten der betr. Pharaonen eingegangen sind. Ein unfreundliches Verhältnis zwischen beiden Reichen war nicht die Ursache, dagegen sprechen die zahlreichen Stellen, die, wie besonders 17, 24 ff.; 19, 9 ff., gerade das Gegenteil davon beweisen. Der Grund kann vielmehr nur darin gesucht werden, daß das Mitannireich in jenen früheren Zeiten mächtiger dagestanden hatte und dem der Pharaonen ebenbürtiger war als zu den Zeiten des Tušratta, der froh sein mußte, wenn eine Verbindung mit dem Pharaonenreiche seinem morschen (vgl. S. 1042) Staatswesen und seinem schwindenden Ansehen zu Hilfe kam. Daher des Tušratta so stark betonte Bereitwilligkeit.

Es hat also zuerst Thutmoses IV. die Tochter des Artatama (16—18a), dann Amenophis III. die Tochter des Šuttarna (Giluḫepa 18a—20), dann derselbe Amenophis III. die Tochter des Tušratta (Taduḫepa 21—25a) geheiratet.

Daß der Vater des Nimmuria, Thutmoses IV., mit einer Mitanniprinzessin verheiratet war, wissen wir erst durch diese Stelle, in ägyptischen Quellen ist darüber nichts zu finden. Der Mitanniname dieser Prinzessin ist nicht bekannt, in Ägypten scheint sie den Namen Mut-em-wija erhalten zu haben. Sie scheint die anerkannte Königin und „Herrin von Ägypten" geworden zu sein, denn ihr Sohn[1] Amenophis III. ist der Nachfolger des Thutmoses IV. geworden. Vgl. auch Breasted-Ranke S. 274. Wegen Giluḫepa vgl. S. 1043, wegen Taduḫepa S. 1050.

Z. 22. Das Suffix in mâr šipri-ka am Ende der Zeile ist natürlich ein Fehler für -šu, der ganze Passus von Z. 21—25 ff. handelt vom Vater des Adressaten.

Zu Z. 25 (Ḫâmašši und die Veranlassung seiner Sendung) vgl. S. 1063 und 1073.

Z. 28—44 schildern in beredten Worten die Herzlichkeit, die zwischen den beiden Höfen von Ägypten und Mitanni nach der Vermählung der Taduḫepa mit Amenophis III. bestand, das Glück des Pharao (28—30),

[1]) Vgl. L. D. III, 74c, wo die Niederkunft der M. dargestellt ist und neben ihr das als Nb-mꜣʿt-rʿ (Nimmurija) bezeichnete Kind erscheint (Ranke).

die Ehrungen der Mitanniboten in Ägypten (30—33), die Spenden, die die Mitanniboten brachten und erhielten (34—39), die Aufmerksamkeiten, die der Pharao dem Tušratta erwies besonders durch eine reiche Goldsendung ana gallê (40—44).

Z. 34 f. Gilia hatte einen goldenen Gegenstand (in Form einer Zunge?) der Taduḫêpa überreicht, diese erhielt von ihrem Gemahl Gold, das sie dann den Boten (geführt von Gilia) als Gegengabe bot(?). Nach Z. 37—39 hätte dann Nimmuria durch seinen Boten Niu[1] denselben Gesandten(?) seinerseits Gold (als Gegengeschenk?) für Gilias goldene Zunge(?) überreichen lassen, mit der noch unklaren Zweckbestimmung ana gallê vor Tušratta. Diese Auffassung wird durch die Ergänzungen Knudtzons nahegelegt. Nach Z. 40 ff. hätte er aber jenen (Z. 41), d. i. natürlich Niu, ana gallê zu Tušratta geschickt mit reichen Geschenken(?). Der gegenwärtige Zustand des Textes läßt den wirklichen Verlauf nicht klar erkennen.

Zu der „goldenen Zunge" von 1000 Šeḳel Gewicht vgl. לְשׁוֹן זהב von 50 Šeḳel Gewicht, die ʿAkan sich aus der Beute von Sinear angeeignet hat (Jos. 7, 21), und s. dazu Meißner, ZAW 23, 151 f. S. auch 27, 60.

Z. 45 ff. Nunmehr leitet Tušratta endlich zum eigentlichen Zweck seines Schreibens über, zur abermaligen Forderung der ihm von Amenophis III in Aussicht gestellten vollwertigen Gußbilder. Zunächst ruft er Teie zum Zeugen dafür an, daß er die Wahrheit spreche, wenn er behaupte, daß A. III. tatsächlich vollwichtige Bildwerke versprochen habe (45—54).

Z. 55—68 bewegliche Schilderung des Schmerzes, den T. bei der Nachricht vom Tode des geliebten A. III. empfunden hat, und der Hoffnung, die ihn erfüllte, als A. IV. ihm seine Thronbesteigung meldete. Da rief er aus: „Nicht ist Nimmuria tot!", d. h. mit Nimmurias Tod ist nichts vom alten Zustand geändert, die Thronbesteigung des A. IV. ist die beste Gewähr, daß alles beim alten bleibt, vor allem die herzlichen Beziehungen zwischen Ägypten und Mitanni, die beste Gewähr für die Fortdauer dieser Beziehungen ist aber Teie, in deren Person sich die alten Traditionen verkörpern.

Z. 69—79. Wie will aber nun zu all diesen blühenden Hoffnungen stimmen, daß der junge Herrscher statt der versprochenen goldenen Bilder nur hölzerne geschickt hat! Darüber ist Tušratta natürlich in den heftigsten Zorn geraten und tief gekränkt.

Z. 80—99. Tušratta hat nun den Fall seinen Ministern unterbreitet und diesen offenbar in langer Rede dessen ganze Vorgeschichte erzählt. Es ist wegen der Lückenhaftigkeit nicht möglich den Gedankengang dieser Rede festzustellen. So ist es nicht klar, ob die Z. 84 ff. erwähnte Sendung des Mane, bei der dieser von T. so hoch gefeiert worden ist, noch zur Zeit des A. III. stattgefunden hatte; auf die verhängnisvolle

[1]) Eine ägyptologische Erklärung des Personennamens Ni-i-u ist nach Ranke z. Z. nicht möglich. Liegt etwa eine Nisbe-Bildung vor: „Der Mann von Nii" wie in Arzawija? Es ist m. E. nicht nötig, daß die Funktionäre des Pharao in Syrien in der EA-Zeit auch einen ägyptischen Namen haben, man denke nur an Janḫamu.

Sendung mit den minderwertigen Gußbildern kann sich T. hier kaum beziehen, da diese ja erst nach der Absendung der 91 ff. erwähnten Pirizzi und Pupri eingetroffen ist.

Mit Z. 100 scheint eine neue Reihe von Vorwürfen an A. IV. zu beginnen, aber erst in Z. 109 kommt T. nach den langen Abschweifungen (Z. 72—108) wieder auf das Hauptthema seines Briefes zurück: er habe goldene Bilder zu fordern und nur hölzerne erhalten und die Boten, die er darum geschickt, würden seit nun 4 Jahren von Amenophis zurückgehalten.

Z. 119—135 eine abermalige Wiederholung der allgemein gehaltenen Vorwürfe und der Bitten, A. möge doch sich die Pflege guter Beziehungen angelegen sein lassen.

Z. 136—147 Wiederholung der speziellen Bitten um die ausständigen Gußbilder und außerdem um Gold überhaupt unter abermaliger Berufung auf das Verhalten des A. III. und das Zeugnis der Teie.

In Z. 148—154 rechtfertigt sich Tušratta gegen den (offenbar von A. IV. in einem vorangegangenen Briefe erhobenen) Vorwurf, daß Tušratta nicht den hochangesehenen und vornehmen Gilia abgeschickt habe, er habe ja gar nicht versprochen, den Gilia zu senden (148), sondern nur von Boten überhaupt gesprochen (149). Den Gilia werde er in Ägypten wieder die Geschäfte des Mitannireiches führen lassen, wenn sich die Verhältnisse geklärt hätten und die Beziehungen zwischen beiden Staaten wieder freundliche geworden wären (151). Jetzt aber habe der Pharao sichs in den Kopf gesetzt, den Tušratta zu provozieren, das solle er halten wie er wolle, Tušratta werde dann eben auch tun, wie er wolle (152—154). Er werde nicht den Gilia, sondern an seiner Statt den (im Rang niedriger stehenden) Mazipatli senden, aus Unmut darüber, daß A. die ana gallê geschickten Boten zurückbehalten und die erbetenen Gußbilder nicht gesandt habe. Es klingt freilich etwas naiv, wenn unter diesen Umständen Tušratta dem A. zumutet, diese ausdrückliche und wohlbedachte Demonstration sich nicht zu Herzen zu nehmen (158, 161).

Z. 155—161. Jener Bote, der als Bruder Gilias eingeführt wird (Z. 158), kann nur einer der beiden Boten Pirizzi und Pupri sein, denn diese waren es, die ana gallê an A. IV. geschickt worden waren (vgl. S. 1064 f.), und zwar wird wohl der immer an erster Stelle genannte Pirizzi gemeint sein. Auch die Entsendung dieses Boten anstatt des Gilia ist eine wohlüberlegte Handlung des Tušratta, die den Pharao den Wünschen des Tušratta gefügig machen soll, ebenso wie die Entsendung des Mazipatli (Z. 156). In Z. 159 f. gibt Tušratta den Grund an, der ihn zu diesem Verhalten bestimmt hat. Vgl. oben zu Z. 148—154 und S. 1046.

Z. 162—172 wiederholen dann noch einmal die Bitten um die Gußbilder und um viel sonstiges Gold, dann werde T. auch den Gilia wieder nach Ägypten senden, eine große Karawane ausrüsten, jeder solle seinen Reden gemäß auch handeln, und dann sei alles wieder gut (und die lange Spannung gelöst: ù ipšu Z. 170).

Zu Z. 167 (Mane) vgl. S. 1047 f.

Z. 173—181. Die Affäre Arteššupa und Asali, deren Veranlassung wir leider nicht kennen, hatte offenbar zu einem diplomatischen Zwischenfall geführt, der geeignet war, die ohnehin gespannten Beziehungen zwischen Mitanni und Ägypten noch zu verschlechtern. Über diesen „Fall" ist eine Korrespondenz vorausgegangen (173). Der Verlauf des Verfahrens gegen die beiden Übeltäter wird nun von Tušratta geschildert: Sie wurden zunächst in Ägypten vor „ihre Herrin", das ist natürlich Taduḫêpa, geführt, und die in Ägypten wohnenden Mitanni-Leute dabei vernommen. Danach kam die Sache mit den Übeltätern vor Tušratta selber, wo Mane als Vertreter des klagenden Pharao auftritt. Die Verbrecher wurden dann in eine Grenzstadt deportiert. Getötet aber sind sie nicht worden — leider ist gerade die Motivierung dieses Beschlusses nicht erhalten. Amenophis scheint aber mit dieser milden Bestrafung nicht zufrieden gewesen zu sein und Vorstellungen erhoben zu haben; dagegen macht T. nun geltend, daß A. ja vorher keinerlei Wünsche hinsichtlich der Bestrafung geäußert habe. — Aber T. erklärt auch, da sie ja nun (etwa versöhnt?) seien, wolle er auch in diesem Stücke allen Wünschen des Pharao entsprechen.

So klingt der lange Brief, der uns so reiches Anschauungsmaterial in die Verhältnisse der beiden Reiche und ihrer Fürsten zueinander vergönnt, friedlich aus. Tušratta hat das Mögliche getan, die bestehende Spannung zu lösen. Eine Antwort des Pharao ist nicht erhalten. Wir wissen also nicht, ob nun auch von ägyptischer Seite das Wenige geschehen ist, was noch übrig war, alle Hindernisse zu beseitigen und das alte Freundschaftsverhältnis wieder herzustellen. Mit diesem Briefe bricht der Briefwechsel zwischen Ägypten und Mitanni jäh ab. Es ist wohl nicht zulange nach der Absendung des Briefes das Verhängnis über das Mitannireich hereingebrochen. Über den weiteren Verlauf der Ereignisse vgl. oben S. 1042 f.

[Korrekturzusatz.] Neues Material zur Geschichte des Mitannireiches ergibt sich jetzt auch aus den im VII. Heft der „Vorderasiatischen Schriftdenkmäler" (zitiert VS VII) von Ungnad veröffentlichten Urkunden aus Dilbat (Ḫammurabizeit) und der von dem gleichen Verfasser in BA VI, 5 vorgelegten trefflichen Bearbeitung dieser Urkunden. Es zeigt sich hier, daß schon zur Ḫammurabizeit in Babylonien Mitannileute ansässig waren und sich z. T. in angesehener Stellung befanden. Die von Clay und Radau veröffentlichten Dokumente aus der Kassitenzeit haben dasselbe schon für die der El-Amarnazeit etwa gleichzeitige Periode erwiesen. Von größter Bedeutung für die Geschichte des Volkes ist es natürlich, nun zu sehen, daß es schon um 2200 v. Chr. allenthalben in Babylonien fest ansässige Mitannileute gegeben hat. Mehr noch: Die immer zahlreicher auftauchenden Mitannināmen haben Ungnad auch in Stand gesetzt nachzuweisen, daß die beiden Männer, denen die assyrische Überlieferung die Gründung von Tempel und Mauer in der ältesten assyrischen Hauptstadt Aššur zuschreibt, Ušpia (bezw. A-uš-pi-a) und

Ki-ki-a (MDOG 21 S. 34. 39; 25, 66 ff.) Mitanninamen tragen und also doch wohl auch Mitannileute waren, daß also „die Gründung Aššurs, die vor die Zeit der ersten babylonischen Dynastie fällt, eine mitannische Gründung gewesen ist" (Ungnad, a. a. O. S. 13). Die weittragende Bedeutung dieser Entdeckung ist ohne weiteres klar. Von ihr aus fällt auch ganz neues Licht auf die Geschichte Ninives, der Mitannistadt (vgl. oben S. 1035).

Nur in aller Kürze, und ohne Stellung dazu zu nehmen, kann ich dann noch die wichtigsten historischen Folgerungen skizzieren, die Ungnad aus diesen Ergebnissen gewinnt.

Er meint, daß das Heimatsland dieser Mitannileute Subartu sei, das von den ältesten Zeiten an eine so bedeutsame Rolle in den Keilinschriften spielt, ohne daß es möglich war es ganz genau zu fassen. Nach Omentexten und Listen wird die älteste zivilisierte Welt folgendermaßen eingeteilt (in echt babylonischer Weise wird die gleiche Einteilung auch auf die Mondfläche übertragen): Süden: Elam, Norden: Akkad (d. i. Babylonien), Osten: Subartu (mit Gutium), Westen: Amurru. Es grenzt also Subartu als östlicher (besser nordöstlicher) Nachbar an Babylonien. Das ist aber die Gegend des späteren assyrischen Reiches. Es ist also weiter zu schließen, daß überhaupt die vorsemitische Bevölkerung Assyriens die Mitanni waren, die von den Semiten, den späteren Assyrern, allmählich immer weiter zurückgedrängt und nach Westen hingeschoben worden sind. Es ist also nicht, wie bis vor kurzem und erst seit kurzem angenommen werden mußte, der unter Samsuditana erfolgte Hethiter-Vorstoß als das erste Eingreifen der Hethiter-Völker überhaupt in die vorderasiatische Geschichte anzusehen (vgl. S. 1088), dieser muß vielmehr viele Jahrhunderte vorher erfolgt sein, ja rückt für unsere heutige Kenntnis in vorhistorische Zeit zurück.

Die neuen Urkunden lehren uns auch eine ganze Anzahl neuer Mitanninamen kennen. Soweit sie für die Erklärung der EA-Briefe Interesse haben, ist am gegebenen Orte auf sie verwiesen. Auch die älteste Erwähnung des Gottes Tešup findet sich hier in dem PN Te-eš-šu-up-'a-ri, zu welchem man den PN Ar-te-e-eš-šu-pa im Mitannibrief 24 IV, 36 vergleiche (VS VII, 72, 10, vgl. Ungnad a. a. O. S. 8f.).

Zu den oben S. 1046 zu Z. 46 gestreiften mitannischen Kürznamen auf -ja vgl. auch noch die zahlreichen von Ungnad a. a. O. S. 10ff. zusammengestellten Beispiele. Mitanninamen finden sich dann noch in den VS I, 106—110 veröffentlichten altassyrischen Privaturkunden aus Kerkuk(?).

Hier ist auch nachträglich noch hinzuweisen auf die Rolle die Mitanni sonst, außerhalb der eigentlichen Mitanni-Korrespondenz, in den EA-Briefen spielt. In 58, 5 meldet [*Ka*t]iḫutišupa dem Pharao von einem Kriegszuge des Mitannikönigs, leider erfahren wir wegen der Lückenhaftigkeit des Textes nichts Näheres. Sonst kommt Mitanni nur noch in den Rib-Addi-Briefen vor. 75, 38 meldet Rib-Addi dem Pharao, daß „der König von Ḫati erobert hat alle Länder, welche Besitztum(?)

des Königs von matu mi-it-ta oder(?) Königs von Naḫma waren". Es ist klar, daß hier die beiden Namen Mitanni und Naḫrima vorliegen, und daß dieselben als 2 verschiedene Namen für dasselbe Land gebraucht werden. Offenbar ist die erklärende Beifügung des Namens „König von Naḫ(ri)ma" erfolgt in Rücksicht darauf, daß in Ägypten die Bezeichnung Nahrina für Mitanni die übliche war. Vgl. den hierat. Vermerk zu Nr. 27 (oben S. 1064). Sachlich ist die Angabe Rib-Addis vielleicht mit der Schilderung der Ḫattikämpfe des Tušratta in 17, 32 zusammenzustellen. Daß hier Tušratta sich als den Sieger hinstellt, beweist nichts dagegen. Jedenfalls ist die Beziehung auf die letzten Kämpfe zwischen Ḫatti und Mitanni (vgl. S. 1042 f.), angesichts der Erwähnung des Abdiaširta, im gleichen Briefe weniger wahrscheinlich oder ganz ausgeschlossen. — Aus 85, 51 hören wir, daß der König von mâtu ta-*na* (natürlich fehlerhaft für Mitana) bis Ṣumur gezogen ist und die Absicht hatte nach Gubla zu marschieren, aber durch Wassermangel zur Heimkehr gezwungen wurde. Aus 86, 12 und 90, 20 ist zu entnehmen, daß Abdiaširta und die Sa.Gaz-Leute in Mitanni den festen Rückhalt und Stützpunkt gehabt haben. Daß der König von Mitanni begehrliche Augen auf das Amurruland geworfen hatte, scheint auch 95, 27 ff. zu zeigen. In 101, 10 handelt es sich vielleicht um eine Kontribution(?), die Gubla(?) an Mitanni zu leisten hatte. Offenbar auf dieses ständige Übergreifen des Königs von Mitanni und die Unterstützung, die er den Feinden des Pharao angedeihen ließ, spielt später in 109, 6 Rib-Addi an, wenn er an den Pharao schreibt: „Früher war der König von Mitanni feind deinen Vätern". Möglich bleibt freilich, daß an noch ältere Zeiten gedacht wird. Vgl. auch noch die Ausführungen über das Verhältnis Azirus zu Mitanni zu 107, 26. Der König von Mitanni wird dann noch neben den Königen von Ḫatti und Babylonien (Kašši) genannt in den Ausrufen Rib-Addis über Abdiaširtas Vermessenheit, Land des Pharao an sich zu reißen (76, 14; 104, 21; 116, 70 vgl. S. 1101). Wegen 54, 38 ff. = 56, 36 ff. s. z. 54, 38.

Über das Verhältnis des Reiches Mitanni zum Lande Subartu hat Ungnad, BA VI, 1, 17 ff. ausführlich gehandelt (vgl. oben S. 1071). Oben S. 1044 A. 3 wurde schon darauf hingewiesen, daß in einer assyrischen Liste Tešub als Adad des Landes Su (doch wohl Abkürzung für Subartu) bezeichnet wird. Es scheinen auch in den EA-Briefen Erwähnungen des Landes Subartu im Sinne des geographischen Begriffs, der auch das Reich Mitanni einschließt, vorzuliegen, vgl. zu 100, 21.

30. **Rundschreiben eines nordsyrischen(?) Königs** an die Könige Kanaʿans, bittet, seinen ana gallê nach Ägypten gesandten Boten Akia überall ungehindert passieren zu lassen.

Da in dem Briefe, Z. 2, vom Pharao als dem „Bruder" des Absenders die Rede ist, kann nur ein dem Pharao ebenbürtiger Herrscher als Absender in Betracht kommen. Als solche lernen wir in der EA-Korrespondenz kennen die Könige von Babylonien, Alašia, Arzawa,

Ḫatti, einen unbekannten nordsyrischen König (? Nr. 43), Mitanni und Assyrien. Nach Knudtzon (M) sind angesichts des Schriftcharakters unseres Briefes die erstgenannten 5 Absender „unbedingt ausgeschlossen". Der Schriftcharakter erlaube nur an die Könige von Mitanni oder Assyrien zu denken. Auch der Charakter des Tons sei dem nicht entgegen, er sei „ziemlich gleich" dem von Nr. 19 (Mitanni) und „ziemlich ähnlich" dem von Nr. 16 (Assyrien). Für den Mitannikönig als Absender spreche der Name des Boten Akia (vgl. unten), gegen ihn aber folgendes: Der Bote Akia in Nr. 30 hat die Mission ana dulluḫi ana gallê zum Pharao zu reisen. Aus den Mitannibriefen 27—29 wissen wir aber, daß Tušratta zum gleichen Zweck den Pirizzi und Pupri an Amenophis IV. geschickt hat. Da Knudtzon es nun für das Nächstliegende hält, daß beide Sendungen die gleiche Veranlassung gehabt haben — den Tod Amenophis III. — so war er einst geneigt, eher an assyrische Herkunft des Briefes zu denken. Auffallend sei freilich, daß der König des so fernen und nicht eben bedeutenden Assyrerreiches sich den Fürsten Kanaʿans gegenüber einfach als „König" bezeichne, andererseits sei doch für die Annahme eines damals lebendigen assyrischen Einflusses im Westen darauf hinzuweisen, daß der Absender des Briefes 51 einen rein assyrischen Namen trage (Addu-nirari). Später neigte aber Knudtzon zu der Annahme, daß der Brief aus einem Reiche stamme, das bisher noch nicht durch eigene Briefe in der Korrespondenz vertreten ist, etwa Šanḫar (vgl. zu 35, 49).

All dem gegenüber möchte ich betonen, daß nichts zu hindern scheint, den Anlaß zu dieser Sendung ana gallê nicht im Tode Amenophis III., sondern dessen Vorgängers Thutmoses IV. zu sehen. Dann wäre der einzige Einwand, den Knudtzon gegen Mitanni als Herkunftsort des Briefes anführt, hinfällig. Wir wissen ja, daß Tušratta schon beim Ableben des Thutmoses IV. eine Gesandtschaft nach Ägypten geschickt hat. 29, 25 wird ja wohl nur gesagt, daß er den ägyptischen Botschafter nach Mitanni, Ḫâmašši, bei jener Gelegenheit nach Ägypten zurückgeschickt habe. Aber es ist ganz selbstverständlich, daß er auch einen eigenen Vertreter dazu abgeordnet hat, gerade wie er beim nächsten gallê den Ḫâramašši zurückgesandt und als seine Vertreter den Pirizzi und Pupri abgeordnet hat. Es wäre also wohl möglich, daß der Brief 30 der älteste aus der erhaltenen Mitanni-Korrespondenz wäre und die Abordnung des Akia ana gallê bei Gelegenheit des Todes des Thutmoses IV. erfolgt wäre. Voraussetzung dieser Annahme ist freilich, daß nach Knudtzon Schrift und Ton außer an Assyrien nur noch an Mitanni zu denken gestatten. Ich weiß aber doch nicht, ob diese Momente wirklich zwingend sind. Knudtzon selbst muß gelegentlich zugeben, daß die Schlüsse aus Beschaffenheit von Schrift und Ton oft ganz unsicher sind, vgl. z. B. Einleitung S. 17 f.; Arzawabriefe S. 25.

Man wäre sonst am ehesten versucht, an den Ḫattikönig zu denken, der nach unserer bisherigen Kenntnis der Verhältnisse auf Amurru und Kanaʿan noch alte, freilich inzwischen an Ägypten verlorene Rechtsansprüche geltend machen konnte. Bei den Verhältnissen, die in der

El-Amarnazeit zwischen Ḫatti und Ägypten bestanden, ist aber kaum anzunehmen, daß jenes zur Trauerfeier nach Ägypten eine Gesandtschaft abgeordnet hat. Ist aber, wofür manches spricht (vgl. oben S. 1040), der Träger jener ersten Hethiterinvasion das im späteren Mitannireiche konsolidierte Mitannielement gewesen, so wären diese Rechtsansprüche auf seiten des Mitannireiches zu suchen. Leider sehen wir, solange die Boghazköitexte noch unveröffentlicht sind, in all diesen Fragen noch nicht klar genug. Es wird somit, trotz einer unverkennbar noch bestehenden Schwierigkeit, das wahrscheinlichste bleiben, daß der Brief aus Mitanni stammt. Die Schwierigkeit ist, daß die schlechthinnige Selbstbezeichnung als „König" gegenüber den Fürsten von Kanaʿan nur dem Pharao zukommt und beim Mitannikönig verwunderlich ist.

Z. 1—2. Die Könige von Kanaʿan werden als „Diener", d. i. Untertanen des „Bruders", d. i. des Pharao, bezeichnet. Über die politischen Verhältnisse Kanaʿans s. zu 109, 46.

Z. 3. Akia: der Name ist hethitisch, bzw. mitannisch, eine Kurzform von einem Namen Aki-tešub, Aki-izzi, wie Gilia von Namen wie Giluḫepa.

31—32. Die beiden Arzawabriefe.

Während der 1. von Amenophis III. an den König von Arzawa geschrieben ist, ist der Absender und Adressat des 2. Briefes unbekannt, nach Knudtzon S. 275 soll er aber aus dem Arzawa-Lande stammen und ist dann natürlich an den Pharao gerichtet. Zu den beiden Briefen vgl. vor allem Knudtzon, Die zwei Arzawa-Briefe mit Bemerkungen von S. Bugge und A. Torp, 1902.

Die Sprache, in der diese beiden Briefe geschrieben sind, ist in ihrem Charakter noch strittig. Knudtzon hat sie für indogermanisch erklären wollen, nicht ohne starken Widerspruch zu finden, und einer brieflichen Mitteilung kann ich entnehmen, daß er jetzt selber gegen seine frühere Meinung Bedenken hegt. Daß sie die engsten Beziehungen zur Sprache der Mitanni und Ḫatti aufweise, liegt nahe zu vermuten und scheint durch die Funde von Boghazköi zur Gewißheit erhoben. Schon Knudtzon hatte ja darauf hingewiesen, daß das im 1. Arzawabriefe (31, 32) vorkommende Wort ḫuzzi (Name für ein Kleidungsstück), sich außerdem nur noch in dem Briefe des Ḫattikönigs Šubbiluliuma (41, 35) finde. Unsicher ist auch noch die Lage des Landes Arzawa. Alle diese Fragen stehen jetzt vor ihrer Entscheidung, seitdem die Ausgrabungen von Boghazköi nicht nur zahlreiche Urkunden in derselben Sprache, sondern auch in anderen, babylonisch-assyrisch abgefaßten Dokumenten zahlreiche Erwähnungen des Landes zutage gefördert haben. Aus der unten S. 1082 zum ersten Male mitgeteilten Boghazköistelle, wo mât ^{alu}ar-za-wa(Pi) nach mât ^{alu}lu-ul-lu-Pi (ein Land nordöstlich von Babylonien, vgl. Streck, ZA XV, 289 ff.) genannt ist, wage ich noch keine Schlüsse auf die Lage des Landes zu ziehen. Auch die Frage, ob das bei Sargon, Annalen 115, erwähnte Gebirge ^{šadu}ar-za-bi-a, das

sich auch in dem Briefe K 5464 Rev. 12 (Harper 198, Winckler, Keilschrifttexte II, 8) findet, hierher gehört, wird besser noch vertagt.

Was bis jetzt aus den EA-Briefen zu entnehmen war, ist kurz folgendes: Arzawa ist ein unabhängiges Königreich, sein König Tarḫundaraba[1] steht in Briefwechsel mit Amenophis III., nennt ihn „Bruder", dieser erbittet sich eine Tochter des T. zum Weibe und tauscht Geschenke mit ihm aus. Der ägyptische Bote nach Arzawa ist Iršappa (vgl. Brief 31). — Beachtenswert ist noch, daß im 2. Arzawabriefe ein Lab-ba-ia 2mal genannt wird. Labaja ist aus den EA-Briefen sonst wohl bekannt (vgl. zu 252, 3), 3 eigene Briefe von ihm an den Pharao sind erhalten, besonders auffallend aber ist, daß Abdiḫiba von Jerusalem in dem Briefe 289 Z. 7 nebeneinander nennt: Söhne des la-ab-a-ja und Söhne des ar-za-ja[2]. Von Labaja wissen wir, daß er einer der im Süden Palästinas sitzenden Stadtfürsten war. Es wäre aber selbstverständlich verfrüht, daraus irgendeinen Schluß auf die Lage des Reiches Arzawa zu ziehen. Mit Arzawa hängt zweifellos noch der Name Iar-za-ú-ia, Iar-za-wi-ja des Stadtfürsten von Ruḫizzi zusammen. Aus dem Vorkommen dieser Namen kann nur geschlossen werden, daß Leute aus Arzawa auch in Amurru und Kanaʿan bis in dessen südlichste Gegenden herunter ansässig waren, wie wir es ja auch von andern Hethitern wissen.

Die Aufschlüsse, die aus den neuen Urkunden von Boghazköi über das Land Arzawa gewonnen werden konnten, faßt Winckler, Vorl. Nachr. S. 40, in folgenden Sätzen zusammen:

„Erwähnt wird dieses Land oft in den neuen Urkunden, und es muß stets unter dem Einflusse der Ḫattikönige gestanden haben, ist aber doch ein selbständiger Staat gewesen. Das geht schon aus der Tatsache hervor, daß Amenophis III. an seinen König Tarḫundaraba selbst schreibt — denn nur mit unabhängigen Staaten kann ein Verkehr stattfinden. Das Land wird oft in den neuen Urkunden erwähnt, ob seine Lage sich danach genauer wird bestimmen lassen, kann ich noch nicht sagen. Irgendwo im kleinasiatischen Bereiche ist es aber wohl sicher zu suchen. [Vgl. aber die unten S. 1082 mitgeteilte Stelle und oben S. 1074 u.] Eine ursprünglich sehr umfangreiche Tafel, von der noch sehr beträchtliche Stücke erhalten sind (hethitisch), beschäftigt sich mit den Angelegenheiten von Arzawa und wird wichtige

---

[1]) Die von Winckler, Vorl. Nachr. S. 40 Anm., vorgeschlagene Lesung (uš statt ba am Schluß) ist nach einer brieflichen Mitteilung Wincklers nicht richtig, es bleibt also bei der früheren Lesung Tarḫundaraba. Der erste Bestandteil des Namens enthält den Namen des Gottes Tarḫu, Tarku, der in so vielen kilikischen und sonstigen kleinasiatischen Eigennamen vorkommt, vgl. die Zusammenstellung bei Knudtzon, Arzawa-Br. S. 29 ff. Derselbe Gott erscheint „bei den Kassiten als Turgu (= Bêl-Rammân, Wettergott), während ihn die Etrusker als Tarku (vgl. Tarquinius) aus Kleinasien nach der italischen Halbinsel verpflanzt haben" (Hommel, Grundriß S. 44).

[2]) Vgl. Knudtzon, Arzawa-Briefe S. 25.

Aufschlüsse über seine Geschichte liefern. Es wird darin der König Alakšandu (zum Namen vgl. die keilschriftliche Wiedergabe Aliksandar des Namens Alexander) genannt, der ein Zeitgenosse von Ḫattušil (und wohl Muršil, dieser wird erwähnt)[1] gewesen sein dürfte, aber auf jeden Fall ein Nachfolger von Tarḫundaraba war, da dieser Zeitgenosse von Subbiluliuma[2] gewesen sein muß."

31. Amenophis III. an Tarḫundaraba. Einleitung, Segenswünsche (1—10). A. III. habe seinen Boten Iršappa gesandt, Geschenke für die ihm zur Gemahlin versprochene Tochter des T. und für T. selbst zu senden (11—16). Die von T. übersandten Geschenke hätten den Beifall des A. nicht gefunden, er solle andere schicken (17—21). A. schicke Geschenke für des T. Tochter, so solle T. die von A. erbetenen Erzeugnisse seines Landes schicken (? 22—26). Aufzählung der durch Iršappa überbrachten Geschenke: Gold und Goldgefäße, Gewänder und Stoffe, Steingefäße, kostbar verzierte Holzmöbel (27—38).

Beachtenswert sind die am Eingang stehenden Segenswünsche. Zunächst konstatiert er, daß es ihm und all den Seinen wohl gehe, und zwar in überraschend ausführlicher Weise. Während diese Konstatierung in allen Briefen aus Ägypten, Babylonien, Mitanni und Ḫatti ganz kurz abgemacht wird (in den Briefen aus Assyrien fehlt sie ganz, unter den Alašiabriefen ist sie nur in Nr. 35 etwas ausführlicher), entspricht sie in unserem Briefe Wort für Wort dem Passus, der die Wünsche für den Adressaten enthält.

Z. 11: Iršappa. Der Name ist gewiß ägyptisch, aber zurzeit noch nicht zu identifizieren (Ranke).

33—40. Briefe aus Alašia.

Aus den EA-Briefen ergeben sich für die Bestimmung der Lage von Alašia folgende Anhaltspunkte: Der König von A. nennt sich „Bruder" des Pharao, das Land liegt also außerhalb der Einflußsphäre Ägyptens. Mehrere Male ist von Schiffen des Königs von A. die Rede, 36, 13(?); 39, 17; 40, 17, die den Verkehr mit Ägypten unterhalten. Das Hauptprodukt des Landes ist das Kupfer, das dem Pharao in großen Mengen zum Geschenk übersandt wird (33, 16; 34, 18; 35, 10 ff.; 36, 6 ff.; 40, 6 ff.). Nicht vorhanden scheint dagegen in Alašia Silber zu sein. Das erbittet der König von A. 35, 19 ff.; 37, 18, und unter den aus Alašia abgesandten Gegenständen fehlt es vollständig. Endlich ist noch hervorzuheben die Erwähnung der Lukki, lykischer Seeräuber, die alljährlich „eine kleine Stadt" in A. nehmen (38, 10 ff.).

Aus dem allen ergibt sich, daß nur 2 Länder ernsthaft zur Identifizierung von Alašia in Betracht kommen können, die Insel Cypern und Kilikien; auf diese beiden Länder trifft nun in der Tat alles zu was die

[1]) Vgl. zu diesen beiden S. 1091. [2]) Vgl. S. 1091.

EA-Briefe über Alašia aussagen. Daß es auch in Kilikien Kupfer gegeben haben kann, lehrt J. de Morgan, Mission scientifique au Caucase (Paris 1889) Bd. 2, S. 28, wonach Armenien, Kappadokien und der ganze Taurus Überfluß an „gîtes de cuivre" haben, deren Erze sehr reich seien. Silber scheint nun aber tatsächlich auf Cypern gewonnen worden zu sein, vgl. Zippe, Gesch. der Metalle (Wien 1857) S. 148; Oberhummer, die Insel Cypern 1. Teil (München 1903), S. 183, und Kilikien hinwiederum dürfte als Ausfuhrplatz des Silbers, das (vgl. P. Schrader, Sprachvergl. und Urgesch. S. 258) für ganz Vorderasien zumeist aus Pontos kam, jedenfalls nicht ohne Silber gewesen sein (nach Knudtzon, M.). Mit diesen Erwägungen läßt sich also die Frage nach der Lage von Alašia nicht definitiv entscheiden, wenn auch zugegeben werden muß, daß die Rolle, die das Kupfer in den Alašiabriefen spielt, es überaus wahrscheinlich macht, daß A.-Cypern das klassische Kupferproduktionsgebiet des Altertums repräsentiere.

Die Gleichung Alašia = Cypern wird aber bewiesen durch die von Ohnefalsch-Richter 1885 in Frangissa bei Tamassos ausgegrabene Bilinguis, die dem Apollo Alasiotas geweiht ist, also dem Apollo von Alašia, vgl. Jensen, ZA X, 380. Der von Erman, ÄZ 1900, 1—14 veröffentlichte Papyrus Golenischeff (Übers. auch bei v. Lichtenberg, MVAG 1906, 2 S. 9 ff.), datiert aus dem 11. Jahrh. v. Chr., bezeugt, daß Cypern[1] bei den Ägyptern Alašia hieß ('rs), womit man den hieratischen Vermerk auf EA Nr. 39 (S. 296) vergleiche.

Die ägyptischen Nachrichten über Alašia s. bei Müller, AE 261. 336. Auch im Ägyptischen wird Alašia ('Arasa) einmal als „Stadt" bezeichnet, wie in der sofort mitzuteilenden ḫattischen Stelle aus Boghazköi. In ägyptischen Denkmälern findet sich neben dem Namen 'a-ra-sa auch der Name Asiy für Cypern (vgl. AE 336 f.). Die Gleichung Asiy = Alašia = Cypern ist jetzt von fast allen Ägyptologen anerkannt.

Es scheint sich übrigens der Name Alašia bis heute auf Cypern erhalten zu haben in einem Flurnamen, Alassos, der Fundstätte zahlreicher Antiken. Auch das heutige Ailasyka hat möglicherweise den alten Namen erhalten (v. Lichtenberg, MVAG, 1906, 2 S. 7 f. und Abb. 1).

Die neuen Texte von Boghazköi zeigen (Vorl. Nachr. S. 41), daß Cypern wie für Ägypten, so auch für Ḫatti-Land der Lieferant von Kupfer gewesen ist. Die von Winckler mitgeteilte Beweisstelle lautet: _ _ _ erû Ud.Ka.Bar $^{alu(!)}$a-la-ši-ia-šum Ḫar.Sag tag-ga-ta-šum, d. i. Kupfer aus Alašia, aus dem Gebirge Taggata[2].

Ob das biblische אֱלִישָׁה Gen. 10, 4, wie Conder und zuletzt Hüsing (OLZ 1907, Sp. 27) wollen, Alašia-Cypern meint, ist immer noch fraglich, aber wohl möglich; vgl. bes. v. Lichtenberg a. a. O. S. 15 Anm. 1

[1]) Müller dagegen, AE S. 394 f., bezieht das hier genannte Alas auf den Küstenstrich von Arvad bis zum Amanus.

[2]) Liegt hier eine Namensform des für die Kupferbereitung wichtigsten Ortes auf Cypern, Tamassos, vor?

und die Literatur bei Gesenius-Buhl[15] S. 42. Man ist jetzt zumeist geneigt, אֱלִישָׁה mit Karthago zu identifizieren, so zuletzt E. Meyer, GA I² S. 673. Dagegen kann die öfters versuchte Identifizierung von Arzawa und Alašia (vgl. zuletzt Hommel, Gr. 62) als definitiv erledigt gelten.

Die ältesten Nachrichten über Cypern und vor allem das in den Ausgrabungen gewonnene archäologische Material hat v. Lichtenberg a. a. O. zusammengestellt und verarbeitet. Vgl. sonst noch Hommel, Gr. S. 62 und besonders E. Meyer, GA I² S. 668 ff.

In den Alašia-Briefen 33—39 ist der Adressat nie anders denn als König von Ägypten bezeichnet. Doch schließt Knudtzon (M.) sicher mit Recht aus 33, 9—11, der Anspielung auf die eben erfolgte Thronbesteigung des Pharao, daß es sich dabei nur um Amenophis IV. handeln kann. Aus den allerersten Regierungsjahren des Amenophis III. haben wir ja wie es scheint in der El-Amarna-Korrespondenz überhaupt keinen Brief erhalten, außer etwa Nr. 30, vgl. S. 1073. Da es das Nächstliegende ist, anzunehmen, daß alle Briefe des K. v. A. an dieselbe Adresse gerichtet sind, hat Knudtzon mit Recht Nr. 33 an die Spitze gestellt und damit angedeutet, daß wohl auch alle anderen Briefe an Am. IV. gerichtet sein dürften.

33. Der König von Alašia an den Pharao. Er bestätigt dem Pharao den Empfang der Botschaft seiner Thronbesteigung (9—15), verspricht Geschenke (15—18), bittet um Zurücksendung seines Boten (19—26) und fordert zu alljährlichem Austausch von Gesandtschaften auf (27—32).

Der Brief ist ein offizielles Dokument, das von der Thronbesteigung des befreundeten Herrschers Kenntnis nimmt und dem Wunsche nach gegenseitig-freundschaftlichen Beziehungen Ausdruck gibt. — Von ähnlicher Art sind der Brief Nr. 6 und die leider nicht erhaltenen Briefe, auf welche Burnaburiaš in Nr. 7, Tušratta in Nr. 27 antworten.

34. Der König von Alašia an den Pharao. Der Pharao hatte dem K. v. A. Vorwürfe gemacht, daß er keinen Boten geschickt habe (8—10). Der K. v. A. entschuldigt sich, er habe nicht gewußt, daß der Pharao ein Opferfest veranstalte, er solle es sich also nicht zu Herzen nehmen; jetzt, da er es erfahren habe, sende er ja den Boten und obendrein 100 Talente Kupfer (11—18). Nun möge aber auch der Pharao Geschenke schicken, namentlich Geräte aus Metallen(?) die in Alašia nicht zu erhalten sind (18 bis ca. 38). In einem offenbar zwischen Geschäftsleuten aus Ägypten und Alašia entstandenen Streit verspricht und fordert er Anhören beider Teile (39—46). Der Pharao habe Öl und kitû a-na ku-tú(?), worum der K. v. A. gebeten, nicht gesandt, obwohl der ihm doch alles geschickt habe, was jener erbeten hatte und überdies noch Öl zum Ausgießen auf seinen Kopf (47—53).

Z. 2. Auffallend und nur hier von der üblichen Art abweichend, ist die Grußformel (limad inuma . . .).

Z. 12. Ob das „Opferfest" in Beziehung steht zu dem Feste, das in der Korrespondenz zwischen Kadašmanḫarbe und Amenophis III. eine Rolle spielt (vgl. zu 3, 18. 23 ff.), läßt sich natürlich nicht sagen. Aus dem Umstande, daß der K. v. A. in unmittelbarem Zusammenhang mit der Entschuldigung dem Pharao Kunde gibt von dem an ihn abgegangenen Geschenk von 100 Talenten Kupfer, könnte man schließen, daß dieses Geschenk vielleicht als „Festgeschenk" gedacht ist; doch ist zu beachten, daß die Festgeschenke in Nr. 3 in beiden Fällen von dem, der das Fest feiert, geleistet werden. Gleichwohl läßt der Inhalt unseres Briefes (vgl. besonders Z. 50 ff.), verglichen mit dem vorhergehenden, vermuten, daß es sich bei dem Feste ähnlich wie bei jenem (vgl. S. 1021 Anm.) um das Fest der Thronbesteigung des Pharao gehandelt habe. Dieses müßte dann natürlich eine gute Weile nach der faktischen Thronbesteigung stattgefunden haben, denn unmittelbar nach dieser ist ja Nr. 33 geschrieben.

Z. 47 ff. Über Sendungen von Öl vgl. zu 1, 95. Während es sonst ein typisches Geschenk für die Damen des Hofes ist, erbittet es der K. v. A. öfters für sich vom Pharao, vgl. noch 35, 24 f.; der Zweck, für welchen der K. v. A. 34, 47 Öl und kitû verlangt (a-na ku-*tú*), ist unklar. Andererseits hat nach 34, 50 ff. der K. v. A. an den Pharao Öl gesandt. Hier scheint es sich um eine typische Gabe zur Salbung bei der Thronbesteigung zu handeln, vgl. 51, 6. 8, wonach die Salbung mit Öl eine bei der Einsetzung eines Königs wichtige rituelle Handlung zu sein scheint. Vgl. auch zu 1, 95.

35. Der König von Alašia an den Pharao. Der Pharao hatte einen Boten nach A. geschickt, der den Schmerz des Pharao über eine allzugeringe Sendung Kupfer ausdrücken sollte. Mit diesem Boten sendet nun der K. v. A. seinen eigenen Boten an den Pharao und tröstet ihn, daß er nur deswegen so wenig Kupfer erhalten habe, weil in Alašia infolge eines großen Sterbens niemand da war, der Kupfer bereiten konnte (8—15). Der Pharao werde bald alles Kupfer, was er erbeten, erhalten (16—19), er solle aber seinerseits viel Silber und zwar „Göttersilber" nach A. schicken (19—22) und den erbetenen Ochsen (23) und gutes Öl (24—25) und 1 Adlerbeschwörer (? 26). Auch soll der Pharao einige alte Geschichten bereinigen: die bestellten und gelieferten Hölzer bezahlen(?) (27—29), dann das Vermögen eines in Ägypten verstorbenen Alašia-Mannes herausgeben (30—34). Wegen eines ägyptischen Boten, der seit 3 Jahren in Alašia geblieben ist, soll sich der Pharao nur beruhigen, die „Hand Nergals" liegt auf Alašia, der König selber hat 1 Sohn verloren (auch der Bote wird wohl gestorben sein) (35—39). Der Bote des Pharao

soll schnell kommen (und) die reklamierten Dinge (Silber und das „Geräte“ des Alašia-Mannes) bringen, der K. v. A. werde dem Pharao auch stets zu Willen sein (40—48). Aber der soll nun auch nicht mit den Königen von Ḫatte und Šanḫar in Verbindung treten, der K. v. A. werde sich dann durch verdoppelte Geschenke erkenntlich zeigen (49—53). . . . .

Z. 20. Welche Art von Metall mit dem kasap (oder ṣarpa, ṣarap zu lesen? s. S. 284 Anm., vgl. auch 37, 18) ilâni „Göttersilber“ gemeint ist, ist unbekannt. Auch das Ägyptische gibt nach Ranke keine Anhaltspunkte.

Z. 23. Ob der „Ochse“ ein lebendiges Tier oder, wie 4, 24; 10, 32 ff. (vgl. S. 1030) nahelegen, ein Gußbild war, ist nicht sicher auszumachen. Ich glaube eher, daß das erstere der Fall ist. Der Viehreichtum Cyperns ist bekannt, ägyptische Nachrichten darüber vgl. bei Müller, AE 261 und ZA 10, 260, wo Müller daran erinnert, was Capitolin. Gord. 3 (bei Pauly), Servius (bei Mannert 6, 553) über die cyprischen Buckelochsen erzählen. Hier scheint es sich aber um die Einfuhr eines Tieres afrikanischer Rasse zu handeln.

Z. 26. Der „Adlerbeschwörer“, der mit dem Determinativ amêlûtu „Mensch(en)“ geschrieben ist, mag ein in seiner Kunst besonders erfahrener Priester sein, den sich der K. v. A. leihweise ausbittet. An ein Amulett zu denken scheint mir das Determinativ zu verbieten. Vgl. noch S. 1102.

Z. 28 ff. Über den Holzreichtum Cyperns vgl. Oberhummer, Cypern S. 421 ff.; Müller, ZA X, 257 ff.

Z. 49 f. Der König von Šanḫar[1] ist meist als der von Babylonien aufgefaßt worden, so von E. Meyer, Ägyptiaca 63, und zuletzt GA I[2] S. 402; Müller, AE 279 (besonders zu ägypt. Sangara); Hommel, Gr. 6 Anm. 2; Zimmern bei Ges.-Buhl[15] 846. Der Name Šanḫar scheint identisch mit dem bibl. Namen שִׁנְעָר für Babylonien zu sein, welcher Name wohl noch am Ǧebel Singâr w. von Mosul, dem Singara der Alten, haftet. Winckler, zuletzt KAT[3] 31, 238 sucht es, ebenso wie das ägyptische Sangara in Kleinasien. Auch ist vielfach behauptet worden, daß der Name שִׁנְעָר, Šanḫara, Sangar mit dem babylonischen Namen Sumer für spez. Südbabylonien und seine nichtsemitische Urbevölkerung identisch sei.

Um freilich die Gründe zu verstehen, die den K. v. A. zu der etwas naiven Mahnung veranlassen, der Pharao solle mit dem König von Ḫatti und dem von Babylonien nicht in Verbindung treten, fehlen

---

[1]) Die einzige Stelle, wo Šanḫar in den EA-Briefen noch vorzukommen scheint, ist Col. IV, 95 des Mitannibriefes, geschrieben kur ša-an-ḫar-ra-ša-ni-in. Da der Zusammenhang an dieser Stelle ganz unklar ist, besteht keine Möglichkeit, aus ihr Aufschlüsse zu gewinnen. Ist Borks Übersetzung der erhaltenen Reste: „ich habe gegeben Stadt Šanḫarrašani“ richtig, so ist hier wohl nicht das Land Šanḫar gemeint, sondern liegt vielmehr ein mit dem Namen des Landes Šanḫar gebildeter Stadtname vor.

uns alle Unterlagen. Mit dem Material, das bis heute vorliegt, ist es nicht möglich, dieser Mahnung irgendeinen vernünftigen Sinn abzugewinnen. Der kleine „Bruder“ von Alašia mag wohl selbst gefühlt haben, daß diese Mahnung nicht viel Zweck habe, daß seine Eifersucht oder was sonst die Triebfeder sein mag, den Pharao kaum in seinen Beziehungen zu Babylonien beeinflussen würden, darum gleitet er auch alsbald wieder zu anderen Dingen hinüber. Ich kann es verstehen, daß die absolute Ungereimtheit dieser Mahnung Veranlassung sein kann, die Identifizierung von Šanḫar mit Babylonien abzulehnen, doch glaube ich nicht, daß sie sie ausreichend begründet. Viel verständlicher ist die Mahnung hinsichtlich des Ḫatti-Königs. Der mag die Interessen des K. v. A. schon öfters bedroht haben und war überdies in der EA-Zeit ein Rivale des Pharao auf syrischem Boden, und wenn auch gelegentliche freundschaftliche Verhandlungen gepflogen worden sind, so hindert das nicht, daß der Ḫatti-König eine stete Gefahr für die ägyptischen Interessen in Nordsyrien bildete. Vielleicht will die Mahnung des K. v. A. eine Warnung sein, der Pharao solle dem König von Ḫatti gegenüber nicht zu vertrauensselig sein. Dem Ḫatti-Könige gegenüber hätte diese Warnung auch einen ganz guten Sinn, weniger oder gar nicht aber paßt sie auf das Verhältnis Ägyptens zu Babylonien.

Knudtzon (M.)[1] hält denn auch die Gleichung Šanḫar = שִׁנְעָר = Babylonien für „wenig wahrscheinlich“, er erwartet nach dem Zusammenhang eher ein Land, das in der Nähe sowohl von Alašia als von dem damaligen Ḫatti-Reiche zu suchen ist. Sein Einwand, daß Babylonien in den EA-Briefen sonst Karduniaš heißt, beweist nicht, daß es auf Cypern nicht Šanḫar genannt werden konnte. Dagegen ist richtig, daß der König von Babylonien in der EA-Zeit kaum eine solche Machtstellung hatte, daß er Cypern gefährlich werden konnte, ähnliches ist mit andern Worten ja auch oben ausgeführt. Dagegen wäre Knudtzon geneigt, das mesopotamische Singara mit Šanḫar zusammenzustellen, wenn es nicht Schwierigkeiten machte, dort neben den Reichen von Mitanni und Assyrien ein besonderes, wenn auch nur kleines, Reich anzunehmen. Auch Niebuhrs Meinung, das Reich Šanḫar sei das Mitannireich, hält er in dieser Form nicht für möglich, eher noch die Wincklers (F II, 107), der Šanḫar westlich vom Euphrat sucht und in ihm „das Gebiet zwischen Taurus und Antitaurus, das die Assyrer Muṣri nennen“ wiederfindet. Nachdem Knudtzon dann noch die an sich nicht von vornherein unmögliche Gleichung Šanḫar = Zinzar (s. zu 53, 42) abgelehnt hat, begründet er seine Meinung, daß Šanḫar in der Gegend des Flusses Sagur, der südlich von Karchemiš von NW her in den Euphrat mündet, zu suchen sei. Der Name des Flusses lautet: sa-gu-ra (Salm. II. Mon. 2, 36), sa-gu-ri (ib. 85), sa-gúr-ri (Salm. II. Obel. 39), jetzt: Sâgûr. In der Gegend zwischen Sagur und Euphrat habe zur Zeit Ašurnaṣirpals III. und seines Sohnes Salmanassar II. ein Gargamišäer geherrscht, dessen Namen

---

[1]) Das Folgende nach Knudtzon.

^{I}sa-an-ga-ra (Ašurn. 3, 65, wo er als „König vom Ḫatte-Land“ bezeichnet ist; Salm. Mon. 1, 73; 2, 19. 27; Obel. 85), ^{I}sa-an-gar (Salm. Mon. 2, 82) oder ^{I}sa-ga-ra (Salm. Mon. 1, 53) geschrieben wird. Für diese Gegend sei ein besonderer Name bisher nicht bekannt. Ein selbständiges Reich könne hier — rings umgeben von den Reichen bzw. Fürstentümern Mitanni, Arzawa(?), Ḫatte, Nii und Nuḫašše — kein großes gewesen sein; es sei aber auch kaum nötig, bei Šanḫar an ein größeres Reich zu denken, — wäre es nötig, dann läge es am nächsten, an das Reich Mitanni zu denken, das die eben umschriebene Gegend sehr wohl mit umfaßt haben könne. Es sei aber das natürlichste anzunehmen, daß das Reich Šanḫar ein besonderes gewesen sei. Und da ja auch der Brief Nr. 30 vorauszusetzen scheine, daß W bzw. SW von Mitanni ein eigenes, selbständiges Königreich bestanden habe (vgl. oben S. 1073), so sei die Identifizierung dieses Reiches mit dem von Šanḫar noch wahrscheinlicher.

Wenn ich trotz alledem an der Meinung festhalte, daß der König von Šanḫar der von Babylonien sei, so geschieht das vor allem in Rücksicht auf die Gleichung Šanḫar = Sinear. Diese kann nicht bestritten werden, ja sie ist das einzige, was wir in der ganzen Frage mit voller Gewißheit behaupten können. Und da Sinear nur Babylonien sein kann, muß es auch Šanḫar sein. Von allen andern Vorschlägen ist der Knudtzons zweifellos der meisten Beachtung wert, und ich würde nicht zögern ihm zuzustimmen, wenn sich herausstellen sollte, daß das Land am Sagur wirklich ein selbständiges Reich und nicht etwa nur ein Teil des Reiches von Karchemiš war. Auch hierüber werden wohl die Boghazköi-Texte Klarheit schaffen. Schon die Vorl. Nachrichten H. Wincklers haben gezeigt, daß in dem Gebiet des nördlichen Mesopotamien bis nach Kleinasien hin, Platz war für eine Reihe von Völkern und Reichen, die uns vorher nicht einmal dem Namen nach bekannt waren.

[Korrekturzusatz.] Nach der Drucklegung dieser Ausführungen machte mir H. Winckler folgende Mitteilung: „Eine hethitische Tontafel (aus Boghazköi) zählt auf:

1. Assur, Babilu, mât ^{alu}Ša-an-ḫa-[ar] _ _ _ _
2. _ _ _ ia mât ^{alu}al-zi-ia mât ^{alu}pa-pa-aḫ-ḫi _ _ _ _
3. _ _ _ mât ^{alu}lu-ul-lu-Pi mât ^{alu}ar-za-Pi _ _ _ _“

Durch diese Stelle ist der ganze Streit wenigstens insoweit entschieden, als Šanḫar nicht Babylonien sein kann, was auch ich unter dem Druck der Gleichung Sinear = Šanḫar nur widerstrebend glaubte annehmen zu müssen. Kann aber Šanḫar nicht Babylonien sein, dann wird es sehr zweifelhaft, ob Sinear Babylonien sein kann. Ich bin nun am ehesten geneigt, Šanḫar in dem nördlichen Teile des Zweistromlandes, der Gezîra, zu suchen. Möglicherweise sind Sagur und Dschebel Singâr, in welchen beiden Namen doch wohl der alte Name sich erhalten hat, die West- und Ostgrenze des alten Reiches gewesen. Dieses Gebiet

ist nun freilich ein Teil des alten Mitannireiches. Es scheint mir aber nicht ausgeschlossen, daß die Bezeichnung Šanḫar mit dem Namen des Teiles auch gelegentlich das große Ganze, das Mitannireich meint. In den Alašiabriefen kommt der Name Mitanni nicht vor und die Warnung an den Pharao, sich nicht einzulassen mit dem König von Ḫatte und dem König von Šanḫar, wäre am verständlichsten, wenn wir in dem König von Šanḫar den König von Mitanni erblicken dürften. Ich bin auch geneigt, das Sinear der Bibel als Name (pars pro toto) für Mitanni aufzufassen, wenigstens an den sicher alten Stellen. Der Name Mitanni fehlt bekanntlich in der Bibel vollständig, was angesichts der Bedeutung des Volkes und des Reiches höchst befremdlich ist. Zu einer näheren Begründung ist hier nicht der Ort.

36. Der König von Alašia an den Pharao. Der Zusammenhang ist nicht mehr zu erkennen. Wichtig ist der Brief, weil er zeigt, in wie großem Maßstab die Kupfersendungen von Alašia aus nach Ägypten betrieben wurden. Ob diesmal Getreide als Gegenleistung gefordert wird (vgl. Z. 14), ist bei der Lückenhaftigkeit des Textes nicht mehr zu entscheiden.

37. Der König von Alašia an den Pharao, bestätigt den Empfang von 5 Talenten (Silbers?) und 5 Gespannen Pferden (8—10), erbittet die baldige Rücksendung seines Boten, daß er Gruß und Wünsche des Pharao erfahre, lauteres Silber solle er schicken und den Boten nicht zurückhalten und mit ihm einige speziell benannte Persönlichkeiten schicken.

Z. 18. Zu kaspa ṣarpa vgl. zu 35, 19.

Z. 21 ff. Die hier genannten Persönlichkeiten sind offenbar Alašia-Leute, die sich gerade am Hofe des Pharao aufhielten, in welcher Eigenschaft, ist nicht sicher. Zur Erklärung ihrer Namen vgl. W. M. Müller, ZA X, 264 und Hommel, Grundriß 62; v. Lichtenberg, MVAG 1906, 2 S. 14. Hommel vergleicht zu Paštummê (Z. 21) kretisch *παστας* „Herr“ und Namen wie *Εὔπαστος, Θεόπαστος* oder etwa *Ϝάστυμος* * als Hypocoristicon von *Ϝαστύμαχος* wie *'Ονήσιμος* von *'Ονησίμαχος* (?), zu Kunêa (Z. 22): *Κυνέας* (?), zu Etilluna (Z. 23): *Εὔτελλων, Εὐτελίων, 'Ατελης* (?), zu Ušbarra (Z. 25): thrak. *Σπαράδοκος*, karisch *Σπαρεύδιγος* (?). Jedenfalls scheinen alle diese Namen durchaus unsemitisch. Müller hält wenigstens den Namen Etilluna für „vielleicht“ phönizisch. Der letzte Name (Z. 26) wurde bisher Belram (Be-el-ra-am) gelesen, Knudtzon hält dagegen eine Lesung ^{I}Be-el-ša-am-ma wenn auch nicht für sicher, so doch für wahrscheinlicher. Auch in dieser Form dürfte der letzte Name phönizisch sein und als Wiedergabe eines phönizischen בעל־שמע (Belege bei Lidzbarski, Handbuch 241) aufgefaßt werden; sein Träger wäre dann natürlich als ein auf Cypern ansässiger phönizischer Kaufmann anzusprechen (v. Lichtenberg a. a. O).

38. Der König von Alašia an den Pharao. Wie es scheint haben „Leute von Lukki“ ägyptisches Gebiet belästigt,

und der Pharao hegt den Verdacht, daß auch Alašialeute dabei beteiligt gewesen sind. Ein entsprechender Vorhalt war vom K. v. A. dahin beantwortet worden, daß er von der ganzen Sache nichts wisse. Und darauf war wieder ein Schreiben des Pharao eingelaufen, das sich über diese Antwort sehr entrüstet und dem „Bruder" von Alašia Heuchelei vorwirft. Die Rechtfertigung auf diese Vorwürfe scheint unser Brief zu enthalten. Der K. v. A. schreibt, es sei ganz unmöglich zu denken, daß er mit den Leuten von Lukki unter einer Decke spiele, denn er selber lebe ja mit diesen in ständiger Fehde, jedes Jahr werde ihm von ihnen eine kleine Stadt weggenommen (9—12). Ob freilich nicht einige Alašialeute auf eigene Faust mit denen von Lukki gemeinsame Sache gemacht hätten, das wisse er nicht, wenn ja, so werde er mit ihnen nach Gutdünken verfahren (13—18), (er glaube es aber nicht), der Pharao kenne die Leute von Alašia nicht (19), seien sie aber doch schuldig, so solle auch der Pharao nach Gutdünken verfahren (21—22), jedenfalls sei er selber, der K. v. A., völlig unschuldig (20). Z. 23—26 sind unklar. Auch 27—30 geben so wie sie dastehen, keinen Sinn.

Z. 10. Die Leute vom Lande Lukki sind natürlich Lykier, ägyptisch geschrieben Ru-ka, vgl. Hommel, Grundriß S. 57f.; E. Meyer, GA I^2 681. 703, zu den ägyptischen Nachrichten vgl. Müller, AE 354ff. Die Lykier erscheinen hier — ebenso wie in ägyptischen Quellen unter Ramses II. und Mernephtah als Seeräuber. Die ägyptischen Quellen nennen sie besonders auch als Bundesgenossen der Hethiter (vgl. Hommel, Gr. S. 28). Ob sie das auch schon in der EA-Zeit waren und ob vielleicht auch die im Brief 35, Z. 49 zutage tretende Gereiztheit des K. v. A. gegen die Ḫatti im Zusammenhang steht mit diesen Anfeindungen seitens der Lukki als Bundesgenossen und Beauftragte der Ḫatti, ist natürlich nicht auszumachen.

Z. 14 vgl. zu 39, 14. 17ff.

39. Der König von Alašia an den Pharao, bittet um schleunige Rücksendung seiner Boten, damit er des Königs Wohlbefinden erfahre (10—13), diese Boten seien seine Geschäftsleute, der König solle sie sofort absenden, und der Vertreter des Pharao, der für diesen Forderungen gegen den K. v. A. geltend macht, dürfe sich an diese Boten und ihr Schiff nicht halten (14—19).

40. Der Vorsteher von Alašia an den Vorsteher von Ägypten. Für seine Geschenke habe er keine Gegengabe erhalten, der V. v. Ä. solle Elfenbein schicken (6—11); gleichzeitig gehen abermals Geschenke an den V. v. Ä. ab, die sollen offenbar dazu helfen, daß „diese Leute und dieses Schiff" (vgl. Nr. 39) nicht beschlagnahmt, sondern als persön-

liches Eigentum des K. v. A. sofort zurückgesandt werden (12—20). Neue Geschenke werden dann in Aussicht stehen (21—23). Nochmals wird betont, daß die Leute Königsleute sind und der Prozeßführer keinen Anspruch an sie habe, der V. v. Ä. solle sie nur schnell nach A. zurücksenden (24—28).

Z. 6. [[I]*šu*-m]i-it-ti, wenn wirklich so dasteht, ist jedenfalls identisch mit [I]šu-mi-it-ta 57, 13. Da der Zusammenhang an letzterer Stelle ganz zerstört ist, läßt sich über diese Persönlichkeit nichts ausmachen. Sind die Ergänzungen Knudtzons in 40, 6. 8. 9 richtig, so läge es am nächsten, in ihm den Amtsvorgeher des ägyptischen Rabiṣ zu sehen, an den der Brief 40 gerichtet ist, denn dieser soll für die unerfüllten Verpflichtungen des Vorstehers von Alašia aufkommen (10 f.). Der Name scheint jedoch nach Ranke nicht ägyptisch zu sein.

Z. 9, vgl. auch Z. 14. Über die Sendung von Elfenbein aus Alašia-Cypern vgl. W. M. Müller, ZA X, 260 f. Dort ist auf die schon bei Homer erwähnte Elfenbeinindustrie der Kleinasiaten hingewiesen. Das Elfenbein sei aus den libyschen Küsten nach Cypern, Phönizien, zu den Ḫatti und Mitanni eingeführt worden. Daß es sich bei dem Elfenbein aus Alašia nicht um ein spezifisches Landesprodukt, sondern nur um einen Austauschartikel handeln kann, zeigt 40, 11, wo der Vorsteher von A. von seinem ägyptischen Kollegen Elfenbein als Gegengabe verlangt.

Alle 3 Briefe, 38—40, scheinen einen und denselben Rechtshandel zur Voraussetzung zu haben. Doch lassen sich über denselben nur unvollkommene Vorstellungen gewinnen. Es läßt sich vielleicht folgender Zusammenhang annehmen: Lykische Seeräuber hatten irgendwelche ägyptische Interessen geschädigt und waren dabei aufgegriffen und vor den Pharao gebracht worden. Es stellt sich heraus, daß Alašia-Leute unter den aufgegriffenen Seeräubern sich befinden (38, 14 ff.). Der Pharao hatte darüber dem K. v. A. in einem, dem Brief 38 vorhergehenden, nicht erhaltenen Schreiben Vorhalt gemacht und ihn beschuldigt, daß er um diese Räubereien gewußt habe, also mitschuldig sei (38, 8 f.). Der K. v. A. erwidert nun gekränkt, seine Mitschuld sei völlig ausgeschlossen, er habe ja selber schwer unter den Lukki-Leuten zu leiden, wie könne er da ihr Spießgeselle sein! (38, 9—12). Und wenn die Untersuchung nach der Mitteilung des Pharao ergeben habe, daß Alašia-Leute wirklich beteiligt waren, so habe der K. v. A. davon eben nichts gewußt, er wolle aber gegen sie einschreiten, wie es der Pharao wünsche (38, 16—18). Die Boten, die diesen Brief nach Ägypten gebracht haben, sind offenbar dort zurückgehalten worden (39, 10 ff.). Der Prozeß gegen die schuldigen Alašia-Leute scheint sich hingezogen zu haben und droht jedenfalls jetzt von kurzer Hand gegen dieselben entschieden werden zu wollen, indem der Sachwalter des Pharao sowohl auf die Leute als auf ihr Schiff die Hand legt. Dagegen protestiert der K. v. A. energisch in Nr. 39. Es ist hier keine Rede mehr davon, daß der

Pharao die Sache nach seinem Ermessen regeln soll (38, 21 f.), vielmehr reklamiert der K. v. A. die Übeltäter jetzt als „seine Geschäftsleute" und ihr Schiff als „sein Schiff" und verlangt ihre sofortige Freigabe. Was der K. v. A. nicht vom Pharao hat erreichen können, soll der Vorsteher von Alašia mit Geschenken und guten Worten bei seinem ägyptischen Kollegen durchsetzen. „Diese Leute" (40, 16) und „dieses Schiff" (17), natürlich dieselben, die in Nr. 39 genannt sind, seien Eigentum des K. v. A. und sollen sofort freigegeben und heimgesandt werden.

41—42. **Briefe von Ḫatti-Fürsten. Die Hethiter.**

Man darf wohl unter Hethitern (keilinschr. Ḫatti, ägypt. Ḫi-tì, Ḫe-tà, wahrsch. Ḫetè zu sprechen, Müller, Ges.-Buhl[15] 265, bibl. חִתִּים) die Gesamtheit der vom Ausgange des 3. Jahrtausends an, von Kleinasien und den Taurusländern her, in die Geschicke der vorderasiatischen Länder eingreifenden Völker nach ihrer Rassenzugehörigkeit begreifen. Neben den Hauptgruppen der Mitanni und Ḫatti gehören hierher aus dem Interessenkreise der EA-Briefe noch das bis jetzt nur ganz unvollkommen bekannte Volk und „Reich" der Arzawa; über die sonstige hethitische Bevölkerung Kleinasiens s. E. Meyer, GA I[2] S. 611 ff.

Der Rasse und der Sprache nach waren die Hethiter zweifellos weder Indogermanen, noch Semiten. Die ägyptischen Denkmäler zeigen sie uns als Menschen „mit länglicher, leichtgekrümmter Nase, zurückliegender Stirn, massiven Backenknochen, kurzem runden Doppelkinn und sehr heller, fast rosenroter Hautfarbe" (Müller, AE 331). v. Luschan hat den anthropologischen Typus im Archiv für Anthropologie XIX (1890) nachgewiesen. Danach handelt es sich hier um eine Bevölkerung, „die durch kurze, hyperbrachykephale Schädel mit abgeplattetem Hinterkopf, zurücktretender Stirn und vorspringender Nase charakterisiert ist" (vgl. E. Meyer, l. c. 346).

An Sprachdenkmälern sind überliefert in der EA-Korrespondenz: 2 Arzawabriefe (31; 32) und der große Brief in Mitannisprache (24). Die bisher zugänglichen ḫattischen Texte, die seit langem in großer Zahl, aus weit auseinanderliegenden Gegenden (vgl. Hommel, Grundr. S. 47 f.) stammend bekannt geworden sind, scheinen sämtlich einer viel späteren Periode anzugehören, sie sind zudem durchweg in hethitischen Hieroglyphen geschrieben und müssen trotz der Bemühungen, vor allem Jensens und Sayces, der Hauptsache nach noch als völlig unverständlich gelten. Ein nicht zu unterschätzendes Material liegt endlich noch vor in den vielen Ḫatti- und Mitanni-Namen, die aus ägyptischen und namentlich aus babylonischen Texten von der Zeit der 1. babylonischen Dynastie an bekannt geworden sind. Ḫatti-Namen sind vor allem überliefert in ägyptischen Quellen und zwar teils Namen von Leuten, die in der Schlacht bei Kadeš unter Ramses II. gefallen sind[1], teils Namen von Königen und 1 oder 2 Boten, die der Bündnis-

[1]) Vgl. Breasted, Battle of Kadesh und AR III, 316 ff., bes. 337.

vertrag zwischen Ḫattušil und Ramses II.[1] enthält. Mitanni-Namen enthalten in großer Zahl die babylonischen Urkunden der Ḫammurabizeit aus Dilbat[2], und der Kassitenzeit zumeist aus Nippur[3].

In den in syrischen Briefen der EA-Korrespondenz auftauchenden nichtsemitischen Glossen, sowie in den nichtsemitischen Wörtern in den mitannischen Geschenk-Listen haben wir es, in den letzteren sicher, in den ersteren jedenfalls mit speziell mitannischen Sprachproben zu tun. Einige wenige Glossen und andere Vokabeln treten dann noch in den eigentlichen Ḫattibriefen auf.

Die Sprachen der einzelnen hethitischen Völker sind z. T. noch gar nicht, z. T. noch nicht vollständig verständlich. Am besten verstehen wir bis jetzt, dank der Bemühungen von Jensen, Messerschmidt und zuletzt Bork, die Mitanni-Sprache (vgl. oben S. 1041). Die Arzawa-Sprache dürfte wohl in engsten Beziehungen zur eigentlichen Ḫatti-Sprache stehen. Die bisher veröffentlichten Ḫatti-Denkmäler sind der Schrift wegen noch so gut wie unzugänglich, dagegen sind in Boghazköi eine große Menge von Urkunden, die in babylonischer Keilschrift geschrieben sind, gefunden worden, die in der Arzawa-Sprache abgefaßt sind und wohl auch gleichzeitig den Schlüssel bieten zur Erschließung der Sprache des eigentlichen Ḫattireiches.

Mit der Veröffentlichung dieser Denkmäler wird wohl die Erforschung der hethitischen Sprachen überhaupt auf eine völlig neue Grundlage gestellt werden. Es ist nämlich Hugo Winckler in den Jahren 1906—7 gelungen, in Boghazköi, im Herzen Kleinasiens, östlich vom Halys gelegen, die Hauptstadt des alten Ḫattireiches und zugleich einen Teil des königlichen Archivs zu finden[4]. Das Archiv enthielt, ganz analog dem zu El-Amarna, Korrespondenzen zwischen dem Großkönig von Ḫatti und den Herrschern von Babylonien und Ägypten, sowie syrischen Dynasten, dann Vertragsurkunden hochpolitischen Inhalts, die geeignet sind, das hellste Licht über die Geschichte Syriens und Kleinasiens in den Jahrhunderten von 1500 bis etwa 1200 zu verbreiten und die besonders wichtige Ergänzungen zu den Nachrichten der El-Amarnabriefe versprechen.

In der Geschichte der Hethitervölker beginnen wir erst jetzt etwas klarer zu sehen. Wir wissen jetzt, daß schon um 2400 Mitannivölker im Gebiet des späteren Assyrien ansässig gewesen sein müssen. Mitannileute haben die altassyrische Hauptstadt Aššur erbaut (ihren Tempel und ihre Stadtmauer), von der wir wissen, daß sie schon in der Hammurabizeit von Königen beherrscht war. Die Dilbat-Urkunden der

---

[1]) Veröffentlicht und bearbeitet von W. M. Müller, MVAG 1902, 5.

[2]) Veröffentlicht durch Ungnad in VS VII, bearbeitet durch dens. in BA VI, 1.

[3]) Vgl. vor allem A. T. Clay, BE XIV. XV; Radau, BE XVII, 1; ferner Bork, OLZ. 1906, 588 ff.

[4]) Vgl. Vorl. Nachr. in „Mitteilungen der Deutschen Orientgesellschaft“ Nr. 35 (1907).

Hammurabizeit zeigen dann Mitannileute auch im eigentlichen Babylonien weithin verstreut. In der Hammurabizeit hat dann eine neue hethitische Völkerwelle Babylonien überflutet. Eine babylonische Chronik[1] meldet: „gegen Samsuditana und das Land Akkad zogen die Ḫattu". Dies Ereignis fällt also in die Regierungszeit des letzten Königs der Hammurabidynastie, also ± 2000 v. Chr. Es ist nicht unmöglich, daß wir hier zum erstenmal den eigentlichen Ḫattileuten gegenüberstehen, deren Reichsmittelpunkt in späteren Jahrhunderten in Boghazköi gelegen hat. In den ersten Jahrhunderten des 2. vorchristlichen Jahrtausends scheint sich diese Völkerwelle weithin über Vorderasien ausgebreitet und vielfach die bedeutsamsten Einflüsse auf die Gestaltung der Großreiche ausgeübt zu haben. Es liegt nahe, anzunehmen, daß gerade diese hethitische Invasion den Sturz der Hammurabidynastie zur Folge hatte und dem späteren Aufkommen der fremdländischen Dynastie der Kassiten die Wege ebnete. Und wie im Osten eine Folge der Hethiterinvasion und der dadurch bedingten Schwächung des Staatswesens die langandauernde Macht einer fremden Völkerschicht gewesen ist, die den Einfluß Babyloniens auf das Westland fast ganz aufhob, so scheint auch die um die gleiche Zeit zu beobachtende Umwälzung in Ägypten in Zusammenhang mit ihr zu stehen, die Invasion der Hyksos und ihre Unterwerfung des Landes. Man ist versucht, in der Hyksosinvasion eine weitere Etappe im Vordringen der Ḫattivölker gegen die alten Kulturländer zu erblicken. Daß freilich die Hyksos geradezu als Ḫattileute bezeichnet werden können, läßt sich heute noch nicht behaupten oder gar beweisen (vgl. E. Meyer, GA I² S. 578). Tatsache ist, daß die Jahrhunderte von etwa 1900—1300 eine völlige Anarchisierung der Westländer zeigen. Sowohl Ägypten als Babylonien verlieren dort immer mehr an Boden und sehen sich dauernd unsicheren Verhältnissen gegenüber. Ḫattistaaten entstehen in Nordsyrien, und bis nach Kanaʿan herunter zeigen sich in der El-Amarnazeit Spuren tiefgehender Einflüsse der Hethitervölker.

Das Alte Testament z. B. weiß (nach Knudtzon, M.) von Hethitern zur Zeit Abrahams (1. Mos 23; 25, 9), Esaus (1. Mos 26, 34; 36, 2), deren Namen[2] freilich durchaus semitisch sind, was natürlich nichts gegen die Rassenzugehörigkeit ihrer Träger beweist[3], da es selbstverständlich gut denkbar ist, daß in dem jahrhundertelangen Zusammenleben auch die volksfremden Elemente hebräische Namen gewählt haben. Daß schon vor der El-Amarnazeit hethitische Bevölkerungsteile in Syrien fest ein-

---

[1]) King, Chronicles II p. 22.

[2]) Die Namen sind Ṣoḫar und ʿEfron 1. Mos 23; Beʾeri 1. Mos 26, 34; ʾElon ib.; Aḫimelek 1. Sa 26, 6; ʾUrija 2. Sa 11, 3 et pass.; die Frauennamen: Jehudit und Basemat 1. Mos 26, 34; ʿAda 1. Mos 36, 2 (nach Knudtzon, M.).

[3]) Ebensowenig wie die semitischen Namen der Horither gegen die arische Rasse dieses Volkes geltend gemacht werden können (gegen E. Meyer S. 601).

gewurzelt waren, zeigen auch einige Personennamen einheimischer Fürsten, so der [*Ka*-t]i-ḫu-ti-šu-pa Nr. 58, Fürst eines nicht genannten, nach Knudtzon im nördlichen Syrien liegenden Gebiets, und Abdiḫiba von Jerusalem, Nr. 285—290 (291?).

Ein weiteres Zeugnis für eine seit langem eingesessene hethitische Bevölkerung in Syrien liegt vor in den hethitischen Glossen einiger aus Syrien stammender El-Amarna-Briefe aus Tunip, Ḳaṭna und Gubla-Byblos (vgl. die Zusammenstellung in den Registern). Ob diese Einwirkungen nun auf Ḫatti- oder Mitannileute zurückgehen, ist z. Z. nicht sicher auszumachen.

In den El-Amarnabriefen spiegelt sich unverkennbar ein neues Vordringen der Hethiter nach Süden, nach Syrien und Palästina seit Thutmosis IV. (Arzawa-Briefe S. 24). In den letzten Regierungsjahren Amenophis III. läßt sich ihr Vordringen bis nach Emesa verfolgen (vgl. Nr. 51—55), in den Azirubriefen (in den Anfang der Regierung Amenophis IV. fallend) ist Tunip nur bedroht. Was sich, abgesehen von den Briefen 41—44, aus den EA-Briefen über Ḫatti-Land an Einzelnachrichten entnehmen läßt, ist folgendes:

Der Ḫatti-König steht in Feindschaft mit Tušratta von Mitanni, Tušratta erzählt von einem entscheidenden Sieg über den Ḫatti-König (17, 30 ff.). Andererseits erzählt Rib-Addi 75, 36, daß der Ḫatti-König das Mitanni-Land erobert hat (vgl. zu beiden Stellen oben S. 1071 f.). Der König von Alašia warnt den Pharao mit den Königen von Ḫatte und Šanḫar in Verbindung zu treten (35, 49 vgl. S. 1081). Von Boten, die der Pharao nach Ḫatti-Land geschickt hat, erzählt Nr. 44; *M*istu _ _, wohl der König von Ugarit, wird vom Ḫatti-König zum Abfall vom Pharao beredet und fürchtet, jener möchte Ugarit bedrohen(? 45, 22. 30, vgl. dazu 151, 55 ff.); der König von Ḫatte ist im Verein mit Aiṭugama von Kinza gegen Akizzi von Ḳaṭna ausgezogen (53, 9); Aiṭugama sucht Akizzi zum Ḫatti-König herüberzuziehen (53, 13), wie überhaupt hinter dem Abfall des ganzen Landes Ube, von dem die Ḳaṭnabriefe erzählen, der Ḫatti-König zu stehen scheint (vgl. bes. 54, 29. 33). Dagegen hören wir ebenfalls aus den Ḳaṭnabriefen, daß einige Könige im Mitannigebiet, oder auf dem Wege dahin(?), treu zum Pharao halten und dem König von Ḫatte feind sind (54, 40 ff.; 56, 39 ff.). Aus Nr. 55 erfahren wir, daß der König von Ḫatte, offenbar im Bunde mit Aziru unter andern Städten(?) auch Ḳaṭna verbrannt und erobert und die Götter daraus weggeführt hat; daß Ḫatti-Leute in den Ländern des Pharao brennen und sengen, berichtet auch Rib-Addi (126, 51); Ḫatti-Leute werden aufgeboten zur Eroberung Gublas (126, 59). Der Ḫatti-König ist natürlich auch der 126, 66 genannte „mächtige König", durch den die Söhne Abdiaširtas mächtig geworden sind, nachdem sie ihm Gold und Silber gegeben haben. Aziru fürchtet Feindseligkeiten seitens des Ḫatti-Königs (157, 28); Aziru empfängt Vorwürfe seitens des Pharao, daß er den Boten des Ḫatti-Königs gastlich aufgenommen habe (161, 49); Aziru berichtet, er habe nicht zu Dudu kommen können, da der Ḫatti-König in Nuḫašše

stehe (164, 21; vgl. 165, 18. 39; 166, 22; 167, 11. 20). Es besteht Gefahr, daß der Ḫatti-König nach Amurri (165, 20(?). 35; 166, 24) und nach Tunip komme (165, 39; 166, 25; 167, 23). Krieger von Ḫatte haben, geführt von(?) Lupakku, die Städte von Amki und Städte des Aaddumi genommen (170, 14 ff.). Sie haben zusammen mit Aiṭugama von Kinza Städte des Pharao in Brand gesteckt (174, 11 ff.; 175, 11; 176, 11); Namiawaza berichtet, alle Diener und Vorsteher des Pharao seien zum Ḫattikönig übergegangen (196, 17; vgl. 197, 24). Der Ḫatti-König dient endlich auch neben den Königen von Mitanni und Kaš(š)i (Babylonien) Rib-Addi als Mittel, die Überhebung des Abdiaširta und seiner Söhne zu illustrieren (116, 71 vgl. S. 1101). Unklar oder lückenhaft sind die Stellen 51, Rev. 4; 52, 30; 59, 23; 126, 76; 140, 31; 196, 10.

Die Konsolidierung der Ḫattileute scheint verschiedene Hauptstadien erkennen zu lassen. Der wichtigste Punkt an dem sie sich zunächst festgesetzt haben ist jedenfalls Ḫani, d. i. Chana am Euphrat südl. vom Chaboras. Agumkakrime (ca. 1650) erzählt[1], daß er die Bilder des Marduk und des Ṣarpanit, die nach dem Lande Ḫani fortgeführt waren, zurückgeholt habe. Es ist kein Zweifel, daß diese Notiz auf die in der Chronik berichtete Hetḫiterinvasion bezogen werden darf. Eine wichtige Frage ist, ob nicht in Ḫani überhaupt die Heimat der Ḫatti zu suchen und deren Name auf diesen Ort zurückzuführen ist (Ḫantu > Ḫattu vgl. Hommel, Grundriß S. 42 Anm. 4, über das Verhältnis von Ḫanigalbat[2] zu den Mitanni vgl. oben S. 1015). Eine andere Möglichkeit liegt in der Ableitung des Volksnamens Ḫattu von dem Gottesnamen Ḫattu, der in den Personennamen unter den verschiedensten Formen erhalten ist, und von Hommel (ib. S. 44) der kleinasiatischen Göttin *Ἄττις* oder *Ἄττης* in späteren semitischen Texten gleichgesetzt wird.

Das Ḫatti-Reich dagegen, dessen Mittelpunkt in Boghazköi wiedergefunden worden ist, scheint wesentlich jüngeren Datums und aus verschiedenen Elementen erst in der El-Amarnazeit zusammengeschweißt worden zu sein. Denn wir hören aus den Boghazköi-Texten, daß der aus El-Amarna bekannte Šubbiluliuma, Sohn eines kleinen Stadtkönigs, ein Usurpator war, und erst mit ihm tritt die Bezeichnung „Großkönig, König von Ḫatti" auf.

Von den Ḫattikönigen dieses späteren Reiches läßt sich nach Winckler aus den Funden von Boghazköi folgende Reihe herstellen:

Ḫattušil, König von Kussar
|
Šubbiluliuma, Usurpator,
|
Arandas (kurze Zwischenregierung),
Muršil, Bruder des vorigen
Muttallu,
|
Ḫattušil, Bruder des vorigen
|
Dudḫalia mit seiner Mutter Puduḫepa
Arnuanta.

---

[1]) 5 R 33, KB III, 1, 134 ff.; vgl. King, Chronicles I, 149.

[2]) Nach den einer Inschrift Salmanassars I. (unveröffentlicht) entnommenen Angaben Delitzschs (MDOG 21, 50 f.) scheint Ḫani geradezu

Ḫattušil, König von Kussar, wird (außer 1 mal) nicht als „Großkönig, König von Ḫatti" bezeichnet, war nur ein abhängiger Stadtkönig; sein Sohn

Šubbiluliuma war der Begründer der Dynastie (Winckler S. 17 ff.), hat lange und erfolgreich regiert; von ihm existiert 1 Brief an Amenophis IV. (EA Nr. 41), er hat bis in die Zeit von dessen Nachfolger hinein regiert. Sein Vordringen nach Süden, von dem die EA-Briefe an A. III. und IV. berichten, bestätigen jetzt seine eigenen Dokumente, er hat das Mitannireich unter Tušratta erobert und dessen Sohn Mattiuza zum König eingesetzt. Aziru hat seine Oberhoheit anerkannt, ebenso die syrischen Länder, die in den El-Amarnabriefen noch um Schutz vor ihm bitten, er hat durchgeführt, wovor Rib-Addi von Gubla den Pharao warnt (vgl. S. 165, 34 ff.).

Muršil (Winckler S. 18—19), Beziehungen zu Arzawa, Gasga, Tibia, Ziḫria. Schlacht bei Kadeš gegen die Ägypter unter Ramses II. aus ägyptischen Quellen bekannt und offenbar auch in den Boghazköi-Texten erwähnt . . . Einsetzung eines Amurri-Fürsten. Er hatte 4 Kinder: Ḫalpaššulubi, Muttallu, Ḫattušil und die Tochter Ilânirinna.

Muttallu (Winckler S. 19—20), im Ramsesvertrag erwähnt, regiert nur kurz. Die Boghazköiurkunden berichten, daß er einen der Amurri-Fürsten abgesetzt und einen andern eingesetzt habe (vgl. Winckler S. 43 ff.).

Ḫattušil (Winckler S. 20 ff.), der eine Partner des Ramsesvertrags; aus seiner Zeit stammt die Mehrzahl der Urkunden von Boghazköi. Da seine Regierung schon nicht mehr in die EA-Zeit reicht, kann hier nur auf Wincklers Ausführungen verwiesen werden.

Wegen des Verhältnisses von Dudḫalia zu seiner Mutter vgl. S. 1060.

Winckler glaubt, innerhalb der hethitischen Bevölkerung zwei Schichtungen annehmen zu müssen, eine ältere Tešubschicht und eine jüngere, durch die Ḫarri vertretene arische Schicht. Aber auch die Tešubschicht habe sich in ältere Kulturverhältnisse eingenistet (uralter Kult der weiblichen Sonne von Arinna, während die Ḫattikönige sich als „Sonne" bezeichnen, diese also männlich auffassen im Gegensatz zum alteingesessenen Kult, vgl. Winckler S. 53). Das wichtigste Zeugnis für die arische Rasse der jüngeren Schicht ist die Anrufung der Götter Mithra, Varuna, Indra und Nasatija als Schützer der Verträge zwischen Ḫatti und Mitanni neben den alteingesessenen Gottheiten (ib. S. 51). Diese Ḫarri erscheinen nach den neuen Texten vor allem als ein Bestandteil des Mitannireiches, dessen Dynastie sie zeitweise gestellt haben. Daneben aber existiert ein eigener Staat Ḫarri (in Armenien und gegen Kleinasien hin), dessen Könige offenbar mit denen von Mitanni aufs engste verwandt sind (vgl. auch zu 56, 44). Die Annahme liegt nahe, daß die Ḫarri die Eroberer des Mitanni-

---

mit Ḫanigalbat identisch und nur eine kürzere Form des Namens zu sein (E. Meyer, GA² 592).

reiches gewesen sind. Als sie dann im Laufe der Zeit einer Reaktion des eigentlichen Mitannielements zum Opfer zu fallen drohten, erwuchs ihnen in dem Ḫattikönig Šubbiluliuma ein Helfer (ib. S. 36), der ihre Macht wiederherstellte.

Die Beziehungen der Völkerschichtungen im einzelnen sind noch recht dunkel.

Eine der wichtigsten Fragen ist die nach dem Verhältnis des Hethitischen zum Mitanni in ethnologischer und linguistischer, wie in politischer Beziehung. Vgl. dazu die vorläufigen Bemerkungen Wincklers, die oben S. 1040 mitgeteilt wurden. Weitere Vermutungen sind jetzt, vor Veröffentlichung des neuen Materials, zwecklos.

41. Šubbiluliuma an Ḫûrî[*a*], König von Ägypten. Er bittet und verspricht, dieselben freundschaftlichen Beziehungen wie zu den Zeiten des Vaters des Ḫûrî*a* zu pflegen. Besonders soll Ḫûrî*a*, der lässig scheint (14 f.), die von seinem Vater übernommenen Verpflichtungen erfüllen; was Š. von seinem Vater erbeten, soll Ḫûrî*a* erfüllen. Geschenke.

Z. 1. Zu Šubbiluliuma s. oben S. 1091. Über die Form der Eingangsworte s. zu 42, 16.

Z. 2. Der Name des Adressaten [I]Ḫu-u-ṛi-i-*i*[*a*] ist nach Knudtzon (M.) sonst nicht belegt, doch spricht alles dafür, daß er eine Abkürzung für den Namen Napḫuria des Amenophis IV. ist, entweder eine versehentliche, oder eine absichtliche, die auf eine etwa im Umlauf gewesene verkürzte Form zurückzuführen wäre[1].

---

[1]) Für die letztere Annahme spricht, daß auch der bei Manetho genannte Ὦρος jedenfalls mit A. IV. gleichzusetzen ist. Von anderen Pharaonen kämen ihren Namensformen nach zunächst einige ältere in Betracht, und zwar Thutmoses IV. (mn-ḫprw-rʿ), Amenophis II. (cꜣ-ḫprw-rʿ) und Thutmoses III. (mn-ḫpr-rʿ). Diese sind aber schon deswegen völlig ausgeschlossen, da der Absender, der Ḫattikönig Šubbiluliuma, auf keinen Fall vor Amenophis III. regiert hat (vgl. S. 1091). Von den Nachfolgern des A. IV. kommen den Formen ihrer Thronnamen nach in Betracht alle bis einschließlich Horemheb (ḏśr-ḫprw-rʿ); dieser letztere ist ausgeschlossen, da er nicht mehr in der Stadt des A. IV. regierte. Die übrigen Namen sind Smnḫ-kꜣ-rʿ-ḏśr-ḫprw mit dem Thronnamen ʿnḫ-ḫprw-rʿ und Twt-ʿnḫ-imn (nb-ḫprw-rʿ), beides Schwiegersöhne des Am. IV. Den Königsnamen ḏś[r-]ḫp[rw-rʿ] auf einem Stein von El-Amarna (Petrie, Tell-el-Amarna S. 43 und Pl. XI, 5) hält C. Niebuhr (bei Helmolt, Weltgeschichte 3, 646 oben) für den Namen eines Königs, „der mit dem späteren Horemḥeb namensgleich aber schwerlich identisch war", während Petrie ihn für den Thronnamen jenes Horemḥeb halten möchte. Von diesen dürfte am ehesten der erste in Betracht kommen, teils weil er der unmittelbare Nachfolger von Am. IV. ist, teils weil sein Thronname wohl am ehesten zu ḫu-u-ri-i-ia geworden sein könnte. Daß der so genannte König nach dem Briefe Königssohn war (vgl. Z. 7. 8. 10 u. ö.), schließt jene Gleichsetzung kaum aus, da der Nachfolger auf dem Thron ja sehr leicht für den Sohn seines Vorgängers gehalten werden kann, ohne es gewesen zu sein. Ist aber jene Angabe im Briefe richtig und also wörtlich zu nehmen, so wäre eher an

Z. 7 ff. Der Vater des Adressaten ist nach dem oben Ausgeführten (s. zu Z. 2) jedenfalls Amenophis III. Es ist sicher nicht zufällig, daß Š. sich im folgenden wegen der traditionellen guten Beziehungen zwischen Ägypten und Ḫatti nur auf den Vater des Ḫûrîa beruft; nicht auf seinen eigenen Vater, auch nicht auf frühere Generationen zurückgreift, wie das in den Briefen aus Babylonien und Mitanni so beliebt ist. Der Grund liegt in den Verhältnissen in Ḫatti; Š. war der erste „Großkönig" seines Landes und die Aufrichtung seines Reiches erfolgte erst während der Regierungszeit des Amenophis III. Es kann also in seinem Briefe von früheren Generationen gar nicht die Rede sein.

Z. 14 f. Dafür, daß es sich bei den beiden ägyptischen Königen nur um Am. III. und IV. handeln kann, spricht auch die merkwürdige Gleichartigkeit der Situation in unserem Briefe und den Tušrattabriefen an Am. IV. Auch hier handelt es sich darum, Am. IV. an die Erfüllung der von Am. III. eingegangenen und infolge seines Todes unerledigt gebliebenen Versprechungen zu erinnern. Ja auch der Gegenstand der Reklamation, goldene Gußbilder, ist hier wie dort derselbe (vgl. Z. 25 ff.).

42. Brief eines Ḫatti-Königs(?) an den Pharao. Eine zusammenhängende Inhaltsangabe ist bei der Lückenhaftigkeit des Textes nicht möglich. Daß der Brief aus Ḫatti-Land herstammt, lehrt die Schreibung mâtu [alu]ḫi-[*lu* _ _] in Z. 10, vgl. oben S. 1039. In Z. 8—14 scheint eine Anspielung auf ein kriegerisches Ereignis aus der Zeit des Großvaters des Schreibers (Z. 9) vorzuliegen, und vielleicht auch eine Berufung auf eine im Anschluß daran erfolgte freundschaftliche Auseinandersetzung? Im Gegensatz zu dieser(?) hatte nun offenbar der Pharao irgendeine Unfreundlichkeit in seinem letzten Briefe an den Ḫatti-König begangen und zwar zweifellos ihn durch eine eigenwillige Maßregel auf dem Gebiet der Etikette in seiner Eigenliebe gekränkt (15—18). Und trotzdem habe der Pharao um Bundesgenossenschaft geschrieben! (19 f.). In dem stark verstümmelten Rest hat vielleicht gestanden, daß der Schreiber als Sündenbock zur Rechenschaft gezogen werden soll(?).

Nach Knudtzon (M.) steht die Tafel ihrer Schrift nach der vorhergehenden näher als irgendeiner andern, auch der Ton scheint Knudtzon derselbe zu sein. Dagegen zeige die Schrift mancherlei Abweichungen,

---

Twt-ʿnḫ-Imn zu denken. Jedoch ginge dies kaum, da man von dem Briefe den Eindruck bekommt, daß [I]Ḫu-u-ri-i-*i*[*a*] unmittelbar nach seinem Vater auf den Thron gekommen ist. Ist nun dies wirklich auch der Fall gewesen, so wird es Amenophis IV. sein (verkürzt nach Knudtzon, M.). Ranke hält es für unwahrscheinlich, daß Ḫûrîa eine volkstümliche Abkürzung des Namens Napḫuria sei, *Ὦρος* habe wohl auch nichts damit zu tun, denn Horus habe damals noch Ḥâra geheißen. R. glaubt, daß lediglich ein Schreibversehen vorliege.

so bei la, li, ru, höchstwahrscheinlich auch bei uš und amêlu, teilweise auch bei aḫu, in einigen Fällen weise Nr. 42 im Unterschied zu Nr. 41 „ägyptischen Schriftcharakter" auf (vgl. BA 4, 327 f.). Doch berechtigen diese Abweichungen nach Knudtzon gewiß nicht zu der Annahme, die Winckler (KB V S. XVI, Anm. 2) der Erwägung anheimgibt, daß Nr. 42 das Antwortschreiben des Pharao an den Ḫatti(?)-König sei; dagegen sprechen nach Knudtzon folgende Gründe: 1. Der Ton von Nr. 42 weicht von dem der Tafeln 14 und 163 ganz ab. 2. Bei andern Zeichen, als den oben genannten, weisen sowohl Nr. 41 als 42 „ägyptische" Gestalt auf. 3. Weichen bei mehreren Zeichen beide Tafeln in gleicher Weise von der „ägyptischen" Schreibweise ab. 4. Von den auf 41 und 42 vorkommenden nicht „ägyptischen" Zeichen sei besonders charakteristisch das Zeichen ù und dieses finde sich dem Grundtypus nach genau wieder auf den sicher aus Nordsyrien stammenden Tafeln 43 und 44, so daß die Tafeln 41 und 42 von den beiden letztgenannten unmöglich getrennt werden können.

Z. 16. šum-ka e-li šum-ia kann doch wohl nur (mit Niebuhr, AO I, 2² S. 18) so aufgefaßt werden, daß sich der Absender darüber beklagt, daß der Pharao in dem vorhergegangenen Briefe (vgl. Z. 15) an den Ḫatti-König die Etikette verletzt habe dadurch, daß er seinen eigenen Namen vor dem des Adressaten genannt habe. Daß er also statt des üblichen ana NN (Name des Adressaten) ḳibima umma NN (Name des Absenders) geschrieben habe etwa: umma NN (Name des Absenders) ana NN (Name des Adressaten). Während nun Niebuhr meint, daß das sonst niemals geschehe, weist Knudtzon (M.) mit Recht auf die Analogien in den Briefen Nr. 5; 31; 41 hin. Immerhin ist dieser Formfehler in der großen Briefliteratur so ungewöhnlich, daß es wohl verständlich ist, wenn der Adressat sich durch ihn verletzt fühlt.

43. **Ein nordsyrischer(?) König an den Pharao.** Über den Inhalt gestattet der verstümmelte Zustand keinerlei sichere Vermutung.

Auch die Herkunft des Briefes scheint nicht sicher. Nach Knudtzon (M.) weisen manche Zeichen mehr oder weniger strenge „ägyptische" Gestalt auf, und zwar fast lauter andere als auf 41 und 42, von welchen Tafeln Nr. 43 auch in bezug auf die Zeichen ku und ša abweiche. Andererseits stimme sie aber mit denselben in bezug auf die Zeichen tim und šaḫ überein und der Ton der 3 Tafeln scheine gleich zu sein, ebenso wie der von Nr. 44, mit welch letzterer die Nr. 43 in bezug auf die Schreibweise der Zeichen überhaupt mehr übereinstimme als mit Nr. 41 und 42. Infolgedessen glaubt Knudtzon (M.), entgegen seiner Meinung BA 4, 331—334, nicht mehr, daß Nr. 43 aus demselben Lande wie Nr. 41 und 42, jedenfalls aber aus dem nördlichen Syrien stamme, von wo Nr. 44 sicher herrühre.

Sicher ist nur, daß der Brief von einem selbständigen Könige herrührt (vgl. Z. 29).

Von größtem Interesse wäre, zu erfahren, wer jener „Vater" und sein „großer Sohn" sind, auf die so oft Bezug genommen wird. Liegt hier am Ende eine Anspielung vor auf die Umwälzungen in Mitanni, die nach Nr. 17 den Tušratta auf den Thron brachten? Das ist nicht gut möglich, da ja des Tušratta Vorgänger, der ermordet worden ist, sein Bruder Artaššumara gewesen ist und wir vorläufig nicht wissen, ob des Tušratta Vater Šutarna ebenfalls ermordet wurde, und dann etwa Artaššumara nur ganz kurze Zeit König gewesen ist, so daß es möglich wäre, von Artaššumara ganz zu schweigen. Größere Wahrscheinlichkeit hätte m. E. eine Beziehung des Briefes auf die Umwälzungen beim Tode des Tušratta; der ist, wie wir aus Wincklers Vorl. Nachr. S. 36, s. oben S. 1042f., wissen, ermordet worden und sein Sohn Mattiuza ist durch das Eingreifen des Ḫatti-Königs Šubbiluliuma, bei dem er Schutz gesucht hatte, als König in Mitanni wieder eingesetzt worden. Dürfen wir etwa das anaṣṣaršunu „ich werde sie (ihnen) bewahren" (Z. 11) auf das Eingreifen des Ḫatti-Königs beziehen und damit annehmen, daß der Brief 43 vom Ḫatti-König selber stammt, der in ihm dem Pharao über die Vorgänge in Mitanni berichtet? Das sind natürlich vorläufig nur Vermutungen. Immerhin steht fest, daß die Bezeichnung mâru rabû es nahelegt, den Bericht auf eine Großmacht zu beziehen, und dann liegt nach allem was wir bis jetzt wissen, die Bezugnahme auf die Verhältnisse in Mitanni am nächsten.

Der Name des Adressaten ist abgebrochen. Doch kann kein Zweifel sein, daß es der Pharao ist, und zwar, wenn sich die obigen Ausführungen bestätigen sollten, kann es natürlich nur Amenophis IV. sein.

44. **Der Königssohn Zîkar(?) an den Pharao.** Jedesmal(?), wenn Boten des Pharao nach Ḫatti-Land gekommen seien, habe er ihnen auf den Rückweg Geschenke an den Pharao, seinen „Vater", mitgegeben (7—13) .... So habe er auch diesmal mit den (zurückkehrenden) Boten des Pharao seine eigenen Boten und dazu 16 Leute (Sklaven?) zum Geschenk an seinen „Vater" gesandt (18—24). Er brauche notwendig Gold, sein „Vater" solle es senden; der Pharao solle nur schreiben, was er brauche, dann werde es Z. senden.

Daß der Brief aus dem nördlichsten Syrien stammt, lehren nach Knudtzon (M., s. zu 43) schon schriftkritische Erwägungen, es geht auch aus dem Inhalt mit aller Deutlichkeit hervor. Er muß nach diesem aus einer Gegend stammen, die die Boten des Pharao auf dem Wege nach und von Ḫatti-Land berühren müssen, und da der Absender nicht im Sinne der anderen Stadtfürsten ein Untertan des Pharao ist, kann für seinen Wohnsitz nur eine Gegend außerhalb der unmittelbaren Einflußsphäre des Pharao, also im nördlichsten Syrien in Betracht kommen, welche, ist zunächst noch völlig unsicher.

Zu dem, allerdings nicht sicher überlieferten, Namen des Absenders [I]Zi-*i*[-*k*]*ar* kann man wohl den Namen des Königs זכר von Hamath

(= חֲמָת) und Laʿaš (לעשׁ, Aussprache unsicher, vgl. auch S. 1106 (Nuḫašše)) in der neugefundenen Inschrift bei Pognon, Inscriptions Sémitiques de la Syrie etc. S. 156 ff. (vgl. auch die Übersetzung Ungnads bei Greßmann, AoTB S. 173 f.), vergleichen, zumal ja auch die Lage von Hamath gut zu der Gegend paßt, aus der unser Brief stammen muß. Auch der babyl. Name Za-ki-rum (BE XIV, XV) gehört hierher. Der Name Zîkar und auch wohl sein Träger sind also wohl semitisch.

Wer war aber dieser „Sohn des Königs"? Er nennt den Pharao den Herrn, seinen Vater" (Z. 5. 27), seinen „Vater" (Z. 11. 22. 26), und im Eingang sagt er: „*Zîkar*, der Sohn des Königs, dein Sohn". Es ist also gar nicht anders möglich, als anzunehmen, daß sich *Zîkar* als Sohn des Pharao bezeichnen will. Aber in welchem Sinne? Er ist wohl abhängig vom Pharao, seinem „Herrn", aber steht doch in einem ganz anderen Verhältnis zu ihm als die Stadtkönige und Fürsten von Amurru und Kanaʿan, denn er schickt nicht nur seinerseits Geschenke an den Pharao, sondern erbittet sich auch von diesem Gold, ganz wie die großen Potentaten und Selbstherrscher, und die Form, in die er Z. 27—28 seine Bereitwilligkeit zur Sendung der Geschenke kleidet, entspricht ziemlich genau der Form, in die es die großen Herren von Babylonien[1] (6, 13; 7, 61 f.; 9, 17 f.), Assyrien[1] (16, 34), Mitanni[1] (19, 68 f.) und in etwas abweichender Form der König und der Vorsteher von Alašia (37, 16 f.[2]; 40, 21 ff.[3]) zu kleiden pflegten. Fast ganz wörtlich übereinstimmend findet sich die Phrase beachtenswerterweise nur in dem Briefe des Šubbiluliuma (Nr. 41, 37[4]). Wenn wir aus dieser letzten Tatsache vernünftigerweise nicht mehr schließen dürfen, als daß unser Brief von einem sicher nicht botmäßigen Großen stammt und stilistisch dem Ḫattibriefe am nächsten steht, so gewinnt das letztgenannte Kriterium doch an Bedeutung, wenn wir sehen, daß er auch sonst Eigentümlichkeiten aufweist, die nur aus der unmittelbarsten Beeinflussung durch hethische Schreibertraditionen erklärt werden können. Das ist die Gepflogenheit, Ländernamen zu bezeichnen durch „Land der Stadt NN". Diese Bezeichnung (vgl. auch schon oben S. 1039) findet sich nur in den Briefen 41. 42 (in 43 kommt ein Landname nicht vor) und 44[5].

Die Stellung des *Zîkar* ist ebenfalls nicht ohne weiteres klar, der Brief enthält keinerlei direkte Angaben darüber. Wir können nur aus dem Inhalt überhaupt schließen, daß er eine offizielle Stellung an der Grenze innehatte. Ich vermute, daß Z. überhaupt nicht ein Landesherr war, sondern als Beamter und Bevollmächtigter des Pharao in einem Grenzdistrikt fungierte. Aus Wincklers Vorl. Nachr. S. 28 lernen

---

[1]) Hier ist stets laḳû für abâlu gebraucht.

[2]) ša ḫa-*ši*-ḫa-*tú* ina tuppi šukunma lu-še-bi-*lu*.

[3]) minumme ša teriššu kima [*libika*] ù anaku itinakku.

[4]) ša aḫîa ḫašḫata šupramma lušebilakku.

[5]) Ob die Schreibung mât ^{alu}ugarit 45, 35 hierher gehört, oder ob hier wirklich der Bezirk der Stadt gemeint ist, ist unsicher.

wir zwei weitere Personen kennen, die den Titel „Sohn des Königs" führen. In einem Edikte des Ḫatti-Königs Dudḫalia, das „die Ordnung innerer Reichsangelegenheiten, der Besitzverhältnisse mächtiger Untertanen zu betreffen scheint und eine große Anzahl von Städten und Ortschaften nennt", werden am Schlusse unter den Zeugen genannt: „Nerikka-*Šamši*, der Sohn des Königs und [. . . .]-Beamter", dann nach indem „König von Tešub-tašša, Ini-Tešub, König von Kargamis, ... Up-pa-ra-a-a, der Sohn des Königs, der *Pa-Amelu-Meš*-iš *ḫurâṣu*." So dürftig diese Mitteilungen sind, so geht aus ihnen doch so viel hervor, 1. daß wir uns bei ihnen etwa in derselben Gegend befinden, aus der unser Brief 44 zu stammen scheint, 2. daß der Titel mâr šarri doch wörtlich genommen werden muß und daß 3. die beiden Königssöhne Beamte zu sein scheinen; das letztere ist auch für Zîkar außerordentlich wahrscheinlich. Während es aber bei *Zîkar* sicher ist, daß sein „Vater" der Pharao ist, muß das bei den beiden anderen vorläufig unentschieden bleiben. Ebenso ist mir unsicher, welcher Sprache ihre Namen angehören. Einen vierten mâr šarri lernen wir wie es scheint in Bi*ru*aza 52, 45f. kennen, der als Vertreter des Pharao in Damaskus(?) zu residieren scheint, und als Oberherr des Akizzi von Ḳaṭna auftritt, vgl. oben zu 7, 75 und unten z. St. In mâr šarri einen reinen Beamtentitel zu sehen, scheint mir durch Nr. 44 ausgeschlossen. Ich weiß aber nicht, ob es nötig oder auch nur möglich ist, in ihm einen leiblichen Sohn des Pharao zu sehen. Dagegen scheint der semitische Name des *Zîkar* doch ebenfalls entscheidend zu sprechen. Vielleicht handelt es sich um Schwiegersöhne des Pharao und lägen dann ähnliche Verhältnisse vor wie sie Flinders Petrie bei dem Vater der Teie Jua vermutet (vgl. oben S. 1059), der nach ihm wohl ein nordsyrischer Fürst und mit der ägyptischen Prinzessin Tua verheiratet war.

Z. 5—6. Die Grußformel ist zu beachten. Es wird nur dem Adressaten Wohlbefinden gewünscht, nicht aber sagt der Absender, daß es ihm selber wohl gehe. Das ist sonst nur noch der Fall in dem Briefe der babyl. Prinzessin an ihren Vater (Nr. 12) und in den beiden Assyrerbriefen (Nr. 15 und 16).

45—48.

Die Nummern 45—48 gehören (nach Knudtzon M.) nach Schrift und Ton zusammen. Die Schrift erinnere vielfach an die der Mitannitafeln, der Ton (grau, vgl. S. 308 Anm. d) weiche aber von dem der Mitannitafeln ab. Die 4 Briefe stammen offenbar aus dem nordöstlichen Syrien. Auf Nachbarschaft des Mitannireiches weise der Frauenname _ _ _ ḫepa in Nr. 48, die Schreibung mât ^{ali} NN (vgl. zu 45 und S. 1039). Zu beachten ist ferner, daß das Wort aṣ-zu-ri-im (Z. 30) sonst nur noch in Azirubriefen vorkommt (165, 20; 166, 23; 167, 25). Die sich in den Briefen 45—49 findende Schreibung ^{ilu}šamši^{ši} findet sich sonst nur noch Nr. 67 (unbekannt); 162, 81 und 163 Rs. 5 (beide aus Ägypten). Möglicher-

weise ist also der Herkunftsort von 45—49 nicht weit vom Gebiet Azirus zu suchen (nach Knudtzon, M.).

45. *M*istu _ _ _ an den König. Deutlich ist die prekäre Stellung des Schreibers zwischen den beiden Großkönigen von Ḫatti und Ägypten. Er ist darauf bedacht, es mit keinem zu verderben. Vielleicht ist die Veranlassung unseres Briefes eine ägyptische Reklamation wohl des schuldig gebliebenen Tributs gewesen. Die Rechtfertigung auf eine solche Reklamation scheint in Z. 14—21 vorzuliegen. Aber auch der König von Ḫatti hat Forderungen geltend gemacht unter dem Hinweis auf die nach Ägypten bereits abgesandten Abgaben(?), die er natürlich für widerrechtlich hält (22—29). So steht *M*istu _ _ _ vor der Gefahr, daß der Ḫatti-König Feindschaft mit ihm anfängt (30—31). Darum möge der Pharao ihm zu Hilfe kommen (31—33). Denn *M*istu _ _ _ weiß genau, daß wenn [der Ḫatti-König?] in (seine, des M.?) Stadt Ugarit [eindringt], daß dann . . . . . .

Der Absender ist offenbar ein nordsyrischer Stadtfürst. Das zeigt schon die Ergebenheitsformel. Der Adressat ist zweifellos der Pharao (vgl. die Anrede als „Sonne“ Z. 1. 20. 29). Auf hethitische Beeinflussung scheint die Schreibung mât ^{alu}ú-ga-r[i-*ti*] zu weisen, wenn man nicht, was möglich, aber nicht wahrscheinlich ist, die Schreibung wörtlich nehmen will als „Gebiet der Stadt U.“. Offenbar ist der Schreiber der Fürst von Ugarit (vgl. Z. 35 und oben S. 1016).

Die in der Inhaltsangabe vorgeschlagenen Ergänzungen sind natürlich ganz unsicher. Es ist vielleicht noch besser folgender Gedankengang anzunehmen:

Mistu _ _ ist vom Ḫatti-König zum Abfall vom Pharao aufgefordert worden und berichtet dem Pharao, daß er all diesem Werben gegenüber standhaft geblieben sei. Das letztere drückt natürlich Z. 29 aus. Diese Auffassung wird gestützt durch den Vergleich mit des Ḫatti-Königs Verhalten anderen Städten gegenüber (vgl. S. 1089). Das in Z. 35 angedeutete Verhängnis ist in der Tat über Ugarit hereingebrochen, vgl. 151, 55 ff.

46. _ _ _ _ an den Pharao. Aus dem ganzen Brief ist nichts Sicheres zu entnehmen, als daß er von einem Stadtkönig an den Pharao gerichtet ist (vgl. die Anrede als „Sonne“) und Ergebenheitsversicherungen enthält (24—26) unter Berufung auf die Treue, die die Väter(? der Vater?) des Absenders den Pharaonen bewahrt habe(n) (22f. auch 9?). Der Eingang mag die übliche Klage über die Teilnahmlosigkeit des Pharao enthalten haben (6 ff.). In Z. 16—21 wird die Bedrängnis des Landes durch die [Ḫatti?] geschildert gewesen sein.

Über die mutmaßliche Herkunft vgl. zu Nr. 45—48.

47. _ _ _ an den Pharao. Der unbekannte Absender beklagt sich, nach Versicherung seiner der väterlichen Tradition folgenden Ergebenheit (8—11), über die vom Pharao erfahrene Zurücksetzung durch Nichtempfang seines Abgesandten und Nichtbeantwortung seines Briefes (12—21). Offenbar hatte Ḫania den König gegen den Absender eingenommen (22—23). Vielleicht hat sich der Absender (nach 25 ff.) durch Diskreditierung des Geschenkes des Ḫania(?) gerächt.

Über die mutmaßliche Herkunft s. zu Nr. 45—48.

Z. 14 ff. Ähnliche Klagen über Zurücksetzung gegenüber anderen Stadtfürsten finden sich auch sonst in den EA-Briefen, vgl. z. B. die des Rib-Addi wegen der Bevorzugung des Königs von Akko 88, 46 ff.

Z. 22 ff. Ḫania ist jedenfalls identisch mit [I]Ḫa-an-ia, den der Pharao an den südpalästinensischen Stadtfürsten Šubandu zur Eintreibung des Tributs sandte (301, 12) und auch mit [I]Ḫa-an-i bzw. [I]Ḫa-an-ni, der in Nr. 161 und 162 (von und an Aziru) als Delegat des Pharao in Amurri auftritt (vgl. z. St.). Es liegt m. E. auch nichts im Wege, was hindern könnte, ihn mit [I]Ḫa-ni-e, dem Dolmetsch des Amenophis III., der nach 21, 25 mit Mane nach Mitanni gesandt wird und endlich mit [[I]*Ḫa-n*]*i*, der als Bote des Pharao nach Ḫazur gesandt wird (227, 16), zu identifizieren. Näheres s. an den mitgeteilten Stellen. Eine Namenserklärung des doch wohl ägyptischen Namens ist nach Ranke zurzeit nicht möglich.

48. Das kurze Frauenbriefchen ist leider so verstümmelt, daß weder die Namen der Absenderin noch der Empfängerin erhalten sind. Das von dem der ersteren erhaltene letzte Glied _ ḫepa zeigt, daß es eine Hethiterin war, die Ergebenheitsformeln zeigen, daß sie höchstens den Kreisen der mittelbaren Stadtfürsten angehört hat. Offenbar war die ägyptische Adressatin die Gemahlin des Pharao selbst oder Teie, die Königinmutter. Sie wird wohl der Absenderin ein freundliches Geschenk gesandt haben (5), wofür nun in Begleitung unseres Briefleins ein Gefäß Gewürz gefolgt sein mag (6—8).

Über die mutmaßliche Herkunft des Briefes vgl. zu 45—48 und Einl. S. 20 f.

Z. 2. Frauennamen mit -ḫepa sind in den EA-Briefen Giluḫepa, Taduḫepa; aus Wincklers Vorl. Nachr. S. 27. 28. 48 lernen wir die Ḫatti-Königin Puduḫepa kennen. Vgl. auch den Namen des Fürsten von Jerusalem Abdi-ḫe(bzw. ḫi)-ba.

In Z. 8 begegnet uns die erste kanaʿanäische Glosse zurwa (vgl. Glossar) zu dem babylonischen Worte rikka.

49. Šama-Adda an den Pharao.

Der sonst nicht bekannte Stadtfürst bittet um „2 Jünglinge aus dem Palast des Landes Kaši“ und einen Palastarzt,

da in seinem Orte kein Arzt vorhanden sei, und übersendet als Gegenleistung sofort 100 . . . .

Eine Zusammenstellung dieses Briefes mit denen von [I]Ša-mu-adda (225), [I]Šum-ad-*da* (224) und *Šum*-[ḫa-ad-da(?)] (272), die alle aus dem südlichen Palästina stammen, ist von Knudtzon (M.) abgelehnt worden, da er weder der Schrift noch dem Ton nach zu jenen Briefen paßt, vielmehr in beiden Stücken nahe Verwandtschaft mit Nr. 45—48 zeigt. Auch die Einleitungsformel (der Wunsch des „Wohlbefindens" Z. 5 ff.) weicht von denen der südpalästinensischen Briefe durchaus ab, kann aber möglicherweise in Nr. 45 und 47 gestanden haben und steht in Nr. 48 wenigstens in verkürzter Form. Sie findet sich sonst nur noch in einzelnen Briefen des Aziru, Baʿaluia und Battiil und der Stadt Tunip, sämtlich aus Nordsyrien stammend. Mit den Briefen 45—48 hat Nr. 49 auch die Schreibung des phonetischen Komplementes [ši] in [ilu]šamši[ši] gemein (vgl. S. 1097 u.) (nach Knudtzon M.).

Zum Namen Šama-Adda vgl. den Namen Šama-Tešub des Königs von Kinza, Sohnes des Aiṭugama (Vorl. Nachr. S. 41).

Z. 19 f. Die „Jünglinge, Leute(?) vom Palast des Landes Kaši", d. i. „Palastleute aus Kaši". Das Land Kaši (Schreibungen s. Gl.) erklärte, wie schon vorher (ZDPV 13. 141) Zimmern, E. Meyer, in Ägyptiaca S. 62 f. als Bezeichnung für Babylonien, hergenommen von dem zur EA-Zeit dort herrschenden Volke der Kaššû. Winckler (KB V, S. XXX Anm. 1) möchte eher an „Kušiten (ägyptische Truppen o. ä.)" denken. Das letztere ist wohl auch die Meinung Zimmerns bei Ges.-Buhl[15] 336. Die wichtigste Stelle der EA-Briefe ist 133, 17, wo Rib-Addi vom Pharao erbittet: 10(?) [*amêlût matu me-lu-*]ḫa ＼ ka[-*ši*]; hier ist Kaši als Glosse zu Meluḫḫa gebraucht, wenn die Ergänzung, wie höchstwahrscheinlich, richtig ist. Sofort ist man erinnert an die keilschriftlichen Stellen, die Kuš und Meluḫḫa in unmittelbarem Zusammenhang nebeneinander, fast wie Synonyma nennen (s. KAT[3] 144). Damit ist die Frage zunächst hinsichtlich der Truppen von Kaši jedenfalls gegen die Gleichsetzung mit Babyloniern entschieden, noch nicht aber für die Gleichsetzung mit Nubiern. Es erhebt sich hier vielmehr die alte Streitfrage, ob Kuš wie an einzelnen Stellen des alten Testaments und der Keilinschriften so auch hier eine Bezeichnung eines arabischen Gebietes sei (vgl. zuletzt Winckler, KAT[3] S. 144 f.). Diese Frage ist in den Fällen, wo es sich um Truppen vom Land Kaši handelt, heute schlechterdings nicht sicher zu entscheiden. Das Land Kaši kann an diesen Stellen der EA-Briefe tatsächlich Nubien bedeuten (ägypt. K(ꜣ)š, bibl. כּוּשׁ)[1]. Wir können es an diesen Stellen tatsächlich mit nubischen Söldnern zu tun haben, die der Pharao beliebig in seinem Interesse auch in Syrien verwendete, die aber, zu zügellosen Banden

[1]) Während früher der ägypt. Name Kꜣš nur einen Stamm im Süden bedeutete, bezeichnet er seit 1500 v. Chr. das Niltal südlich von Ägypten. Seit 1000 v. Chr. ist Kꜣš ein unabhängiges Reich (Müller bei Ges.-Buhl[15] 336, vgl. auch E. Meyer, GA[2] S. 42 ff.).

geworden, gelegentlich auch mit den Feinden des Königs gemeinsame Sache machten und die treuen Vasallen in Syrien heimsuchten. Die Stellen, die hier in Betracht kommen, sind 127, 22 (Rib-Addi): „Wenn Gubla den Sa.Gaz anheimgefallen ist, dann können die vom Pharao zu Hilfe gesandten [*ṣâbê ka*-š]a nicht mehr dort ihren Einzug halten.“ 133, 17, wo Ribaddi den Pharao um Besatzungsleute für seine Städte gegen die Söhne Abdiaširtas bittet und ihn daran erinnert, daß er schon einmal erbeten habe 10(?)[1] [*Leute von* mâtu *me-lu*-]ḫa ╲ ka-[*ši*]. In 131, 13 erbittet Rib-Addi vom Pharao *me* amêlût mâtâti ka-ši zum Schutze von Gubla. In Nr. 246, Rs. 8 klagt Biridija von Megiddo, daß die Sa.Gaz-Leute mit den amêlût mâtu *k*[*a-ši*] gegen ihn vorgerückt seien und das Land des Pharao bedrohen. In Nr. 287 endlich klagt Abdiḫiba von Jerusalem über die amêluti ka-ši-wi (Z. 33), amêlût mâtu ka-si (Z. 72), amêlûti mâtu ka-ši-[*wi*] (Z. 74), ihre Freveltaten und Plündereien und darüber, daß sie ihn fast getötet haben. Auffallend ist immerhin, daß in den Briefen aus dem Norden, von Gubla, die Kaši willkommene Hilfstruppen sind, während die Briefe aus Megiddo und Jerusalem nur Klagen über ihre Räubereien und Feindseligkeiten enthalten. Gleichwohl wird man sie nicht voneinander trennen dürfen[2]. Sicher aber ist, daß es sich an all diesen Stellen unmöglich um Babylonier handeln kann.

Dagegen glaube ich, daß das Land Kaš(š)i an einigen anderen Stellen nur Babylonien bezeichnen kann. Es heißt nämlich in den Rib-Addibriefen 1. Nr. 76, 12 ff.: Abdiaširta, der Hund, ist er etwa der König von Mitana oder der König von mâtu ka-aš-še, daß er an sich zu reißen sucht das Land des Pharao? 2. 104, 17 ff.: Was sind die Söhne des Abdiaširta, des Knechtes, des Hundes? Sind sie etwa der König von mâtu ka-aš-ši oder der König von Mitani, daß sie das Land des Pharao an sich reißen? 3. 116, 67 ff.: Was sind sie, die Söhne des Abdiaširta, daß sie das Land des Pharao an sich gerissen haben? Sind sie der König von Mitanna oder der König von mâtu ka-ši oder der König von Ḫa-ta? Es ist ohne weiteres klar, daß der König von Kaš(š)i hier weder der König von Nubien, noch ein arabischer Scheich, sondern nur der König von Babylonien sein kann. Nur er kann mit den Königen von Mitana und Ḫa-ta (Ḫatti) in diesem Sinne[3] zusammen genannt werden. Über die Kaššû (Kossäer) in Babylonien vgl. E. Meyer, GA[2] S. 582 ff.

---

[1]) Nur ein schräger Keil ist erhalten, vielleicht stand eine größere Summe da.

[2]) Es ist aber auch nicht zu leugnen, daß die in Südpalästina marodierenden Kaši-Leute, die mit den Sa.Gaz im Bunde stehen, ebensogut wie als Nubier, oder fast noch besser als arabische Beduinen aufgefaßt werden könnten.

[3]) Die Stellen geben nur einen Sinn, wenn sie als Fragesätze aufgefaßt werden, gegen Knudtzon, der sie als Aussagesätze auffaßt. Es ist absolut unmöglich, daß Rib-Addi die Könige der Großreiche, die in bester Freundschaft mit dem Pharao leben, als Landräuber und Feinde des Pharao hingestellt haben sollte. Es will vielmehr sagen: Was bilden sich denn Abdiaširta und seine Söhne ein? Es ist Größenwahn von ihnen, sich am Land des Pharao zu vergreifen. Ja, wenn sie

Völlig unverständlich ist mir endlich der Sinn der letzten Stelle, an der das Land Kaši vorkommt, in unserem Briefe 49, 19 ff. Die geringe Zahl (2) schließt von vornherein aus, dabei an Hilfstruppen zu denken. Auf Zweck der Sendung und den Beruf der beiden Jünglinge kann man vielleicht aus der unmittelbar danach erbetenen Sendung eines Arztes schließen. Handelt es sich etwa bei den beiden Jünglingen um etwas, was dem vom König von Alašia (35, 26) erbetenen „Adler-*Beschwörer*" irgendwie vergleichbar wäre? Etwa um babylonische(?) Wahrsager, die im Dienste des Pharao standen? Von Wichtigkeit für das Verständnis der Stelle ist die Mitteilung Wincklers aus den Texten von Boghazköi (Vorl. Nachr. S. 26), wonach ein Brief des Ḫatti-Königs Ḫattušil an den König von Babylonien handelt „über einen Arzt (asû) und Beschwörer (ašipu), die einst von Babylonien an Muttallu geschickt und noch nicht zurückgesandt waren. Der Ašipu ist gestorben, der Arzt soll zurückgesandt werden". Wenn der König von Babylonien Beschwörer und Ärzte nach Ḫatti-Land geschickt hat, kann er sie auch nach Ägypten geschickt haben und es ist dann weiter nicht verwunderlich, wenn die mit dem Pharao befreundeten oder ihm untergebenen Fürsten sich diese Weisen hinwiederum vom Pharao leihweise ausbitten. Ich halte es nach alledem für sehr wohl möglich, daß auch die Jünglinge vom Lande Kaši Babylonier und zwar in babylonischen Tempelschulen herangebildete Beschwörer waren.

50. Eine Frau an ihre Herrin *B*[*i* _ _].

Offenbar an ein Mitglied des königlichen Hauses in Ägypten gerichtet (vgl. Einl. S. 21 oben). Fast nur die Begrüßungsworte sind erhalten.

„Nach Schrift und Ton weicht die Tafel von den 5 vorhergehenden bzw. nur den 4 ersten derselben ab und ist nur deshalb hier angeschlossen, weil auch Nr. 48 von und an eine Frau ist und ich der vorliegenden Tafel nicht entnehmen kann, aus welcher Gegend sie herrührt." (Knudtzon, M.)

51. Addu-nirari an den Pharao.

Der Großvater des Adressaten, Manaḫbi(r)ia, König von Ägypten, habe des Absenders Großvater Taku zum König über Nuḫašše gemacht (4—9). Jetzt sei Addunirari vom Ḫatti-König bedrängt (Rev. 3—4) und habe wiederholt den Pharao um Hilfe gebeten (5—6). Neuerliche dringende Bitte um

der König von Mitani oder von Babylonien oder von Ḫatti wären, dann könnte man es allenfalls begreifen. Aber so, was sind sie denn, die Hunde?! Auch die Übersetzung D. H. Müllers, Semitica I S. 6 (zu Winckler 86 = Knudtzon 104, 20) ist verfehlt. Wie geringschätzig die Phrase gemeint ist, geht besonders deutlich hervor aus einem Vergleich mit 85, 63—69.

Hilfe; wenn der König nicht selbst ausziehe, soll er wenigstens einen seiner Räte mit Kriegern und Wagen schicken (7—15).

Z. 2. Der Name Addu-nirari ist assyrisch. Es müssen also doch irgendwelche assyrische Einflüsse sich auch im nördlichen Syrien geltend gemacht haben. Welcher Art diese waren und wie sie entstanden sind, entzieht sich heute noch unserer Kenntnis.

Z. 4. Zu „Ima-na-aḫ-bi-ia, König von Ägypten", vgl. Einl. S. 40ff. Nach Ranke kann es nur Thutmoses III. sein.

Z. 5. Der Name des Großvaters von Addu-nirari scheint im Gegensatz zu dem letzteren nicht semitisch zu sein, sondern dem hethitisch-mitannischen Kreise anzugehören. Zum Vergleich können herbeigezogen werden aus den EA-Briefen der Name Tagi (s. Glossar), den Hommel, AiÜ 234 Anm. mit תֹּעִי, dem Namen eines Königs von Hamath, vergleicht, während dessen Name Ges.-Buhl[15] S. 878 mit dem keilinschriftlichen Tûi zusammengestellt wird, und der von Winckler aus den Boghazköiurkunden (Vorl. Nachr. S. 34) mitgeteilte Name Takuwa eines Königs von Nii, und endlich die Namen Ta-gu, Ta-gu-ú-a, Ta-gu-us-si, Ta-gu-si und vielleicht auch Ta-gu-uḫ-li der Kassitentexte aus Nippur (BE XV).

Taku war von Manaḫbi(r)ia (Thutmoses III.) als König in Nuḫašše eingesetzt worden. Einsetzung von syrischen Fürsten durch den Pharao berichten die EA-Briefe auch sonst noch[1], so geschah es mit Aziru (161, 52), Abdiaširta (101, 30), Abdiḫiba (286, 12 f.) u. a. Eine ägyptische Quelle siehe bei Ranke in Greßmann, AoTB S. 241 (6. Feldzug Thutmosis III.): „Jedesmal wenn einer dieser Fürsten stirbt, läßt seine Majestät dessen Sohn an seine Stelle treten".

Z. 6—9. Zur Verwendung von Öl bei der Einsetzung eines neuen Königs vgl. oben S. 1079.

Z. 5. Es wird hier berichtet, daß Taku in Nuḫašše zum König eingesetzt worden war. In Nuḫašše lebt wohl auch sein Enkel Addu-nirari, der Absender unseres Briefes. Er scheint aber nicht König des Landes zu sein. Daß er nicht „König" im Briefe genannt wird, würde das noch nicht beweisen. Knudtzon (M.) erinnert daran, daß Akizzi, der in den Briefen, die sicher von ihm stammen (52—55), niemals „König" genannt wird, auf der Tafel 57 diesen Titel (Z. 2) hat. Wichtiger ist, daß in der von Winckler (Vorl. Nachr. S. 34, s. unten S. 1115) mitgeteilten Stelle eines Vertrages von Boghazköi ein König Takuwa von Nii genannt wird, der möglicherweise (doch vgl. S. 1116) ebenfalls ein Enkel des in 51, 5 genannten Königs Taku von Nuḫašše war. Da Nii und Nuḫašše in nächster Nähe voneinander gelegen haben (s. S. 1105 u. 1115 ff.), und Nuḫašše ein geographischer oder besser politischer Begriff scheint, der mehrere Stadtkönigtümer umfaßt hat (vgl. die „Könige" von Nuḫašše, s. sofort), so ist wohl anzunehmen, daß die Hegemonie in diesem Bunde

---

[1]) Vgl. hierzu Trampe, Syrien vor dem Eindringen der Israeliten (Programm des Lessingsgymnasiums, Berlin, 1898) S. 24 f.

gelegentlich gewechselt hat, oder daß zeitweise der König von Nii die Herrschaft über alle „Länder" von Nuḫašše ausgeübt hat. So scheinen die Verhältnisse auch gelegen zu haben zur Zeit unseres Briefes. Und wir dürfen vielleicht aus der beweglichen Klage, mit der Addu-nirari den Pharao daran erinnert, daß sein Großvater von Manaḫbi(r)ia in Nuḫašše zum König eingesetzt worden ist, schließen, daß Addu-nirari sich in den aus dieser Einsetzung von ihm abgeleiteten Ansprüchen gekränkt fühlt. Leider ist der Brief gerade an den entscheidenden Stellen lückenhaft. Doch darf wohl die Boghazköiurkunde zur Ergänzung herangezogen werden. Vgl. dazu S. 1115 ff.

Zur Bestimmung der Lage von Nuḫašše[1] geben die EA-Briefe folgende Daten an die Hand: Vor allem ist es ein Land, denn es wird ohne Ausnahme mit dem Det. ^{matu} geschrieben, vgl. bes. „das ganze Land N." 53, 21; „alle Länder" von N. erobert nach Winckler, Vorl. Nachr. 35 Šubbiluliuma; die „Könige (Pl.!) von Nuḫašše" 160, 24; 161, 36; 169, 17. Die Stellen, an denen es sonst noch vorkommt, sind:

1. 53, 41: Akizzi von Ḳaṭna schreibt an Amenophis III., so wie er dem Pharao treu ergeben sei, so seien es auch die Könige von Nuḫašše, von Nii, von Zinzar und von Tunanat.

2. 55, 21: Akizzi bittet um Truppen gegen Aziru „damit das ganze Land Nuḫašše" dem Pharao erhalten bleibe.

3. 160, 24; 161, 36: Aziru schreibt an den Pharao, er könne Ṣumur nicht aufbauen, da „die Könige von Nuḫašše" ihm feindlich gesinnt seien.

4. 164, 22; vgl. auch 165, 18: Aziru kann der Vorladung vor Dûdu nicht Folge leisten, da der König von Ḫatte in Nuḫašše sitze, erst wenn der abgezogen sei, könne er kommen.

5. 165, 38; 166, 21; 167, 11. 20: Der Ḫatte-König sitzt in Nuḫašše, 2 einfache(?) Tagereisen(?) bis nach(?) Tunip, und Aziru hat Furcht, der König von Ḫatte könnte auch Tunip bedrängen und nach Amurri hereinkommen.

6. 169, 17: Die „Könige von Nuḫašše" halten dem Sohne Azirus vor, daß er seinen Vater nach Ägypten verkauft habe.

7. 170, 27: Wenn Zitana mit den Truppen in Nuḫašše ankomme, dann wolle Baʿaluia ihm den Battiilu entgegensenden.

Von entscheidender Bedeutung für die Bestimmung von Nuḫašše kann keine von all diesen Stellen sein. Aus 2. 6. 7. ist überhaupt nichts zu entnehmen, aus 3. nur, daß es nicht allzuweit und wohl nördlich von Ṣumur gelegen haben wird, da dies von Nuḫašše aus durch die Ḫatti in Schach gehalten wird, und in demselben Verhältnis muß es nach 5. zu Dunip gestanden haben. Die Stellen sub 4. kämen nur dann in Betracht, wenn sich ermitteln ließe, wo Aziru und wo Dûdu zur kritischen Zeit sich aufhielten; dann müßte Nuḫašše auch verhältnismäßig nahe bei diesen Orten gesucht werden, da der König von Ḫatte

[1]) Lit.: Clauß Nr. 77; Dhorme, Rev. bibl. 1908, 502 ff.; Winckler, Vorl. Nachr. S. 34 f. 44; Knudtzon, M.

von Nuḫašše aus in der Lage war, Aziru an der Reise zu Dûdu zu hindern.

Aus der oben besprochenen und in den Bemerkungen zu 53, 42 (zu Nii) genau behandelten Boghazköi-Stelle im Zusammenhalt mit unserem Briefe geht aber mit aller Sicherheit hervor, daß Nuḫašše in ziemlicher Nähe von Nii, also (vgl. zu 53, 42) in der Gegend von Aleppo, gegen den Euphrat zu gesucht werden muß. Nun hat man[1] von jeher geltend gemacht, daß der Name Nuḫašše wohl mit dem in einigen semitischen Sprachen belegten Worte für Kupfer (hebr. נְחֹשֶׁת) zusammenhänge, und dann weiter den Namen des Landes ארם צוֹבָה (צוֹבָא) (Ps 60, 2; 2 Sa 10, 6. 8) oder (an anderen Stellen) bloß צוֹבָה, aus welchem David Kupfer in großer Menge erbeutete (2 Sa 8, 8; 1 Chr 18, 8), herangezogen, der, wie Halévy (Mélanges d'épigraphie et d'arch. sem. (1874) S. 32) annimmt, etwa aus צְהֻבָּה „la jaune“ entstanden ist. Halévy hat denn auch (Rev. des ét. juives 20 (1890) S. 219) Nuḫašše für dasselbe Land wie (ארם) צוֹבָה erklärt. Dieses scheint aber zwischen Damaskus und Hamath gelegen zu haben. Knudtzon hält daher die beiden Länder für verschieden, „und zwar um so mehr als man fragen kann, warum die Israeliten den Namen Nuḫašše nicht aufgenommen haben, wenn er gut hebräisch sein sollte“. Knudtzon weist dann darauf hin, daß auf dem Berge el-Arbaʿîn, der nördlich von Σιζαρα und südwestlich von Aleppo liegt, in früherer Zeit Kupfer gewonnen worden sein soll (vgl. Ritters Erdkunde 17 S. 1063, vgl. auch Volney, Voyage en Syrie et en Égypte, pendant les années 1783, 1784 et 1785, nouv. éd. 1 S. 177), und daß es nordöstlich von diesem Berge eine Stadt Chalkis (Ḳinnesrîn) gegeben habe[2].

Diese von Knudtzon eruierte Lage paßt trefflich zu dem oben über die Zusammenhänge von Nuḫašše und Nii ausgeführten, sowie zu der unten (zu 53, 42) zu bestimmenden Lage von Nii.

Nicht dazu stimmt aber die bisher meist angenommene Gleichsetzung von Nuḫašše mit dem Nogas (i-n-i-w-g-s) der ägyptischen Denkmäler (vgl. die Zusammenstellungen bei Müller, AE 201 f.). Während Müller l. c. S. 394 meinte, Nogas habe mit Nuḫašše (schon aus lautlichen Gründen) „nichts zu tun“, hat er die Gleichung später (AO V, 1, 19) anerkannt. Auch Zimmern (ZDPV 13 S. 137 Anm. 3) hält beide „vielleicht“ für identisch und spricht sich zudem für die Zusammenstellung mit ארם צובה aus. Für die Gleichsetzung sprachen sich auch aus E. Meyer in Ägyptiaca[3] S. 66 und Clauß Nr. 77. Dagegen hält Erman (ÄZ 29 S. 127 f.) die Gleichung für ausgeschlossen, auch Breasted glaubt (nach Mitteilung an Knudtzon), ebenso wie Müller AE 202, daß für Nogas

---

[1]) Im folgenden ist Knudtzons Manuskript benutzt.

[2]) Die Stadt Chalkis in Cölesyrien mag zu צובה gehört haben und also ein ähnliches Zeugnis vom Kupferreichtum dieses Landes gewesen sein (Knudtzon).

[3]) Ägyptiaca, Festschrift für Georg Ebers, Leipzig 1897. Hier S. 62 ff. der Aufsatz E. Meyers „Glossen zu den Tontafelbriefen von Tell el Amarna“.

keine nördlichere Lage als am südlichen Libanon in Betracht kommen könne. Ranke hält die Gleichung für lautlich ganz unmöglich.

Die jüngst (Rev. bibl. 1908, 503) von Dhorme vorgeschlagene Vergleichung von Nuḫašše mit dem Landnamen לעש der Inschrift des Königs זכר (vgl. oben S. 1095 f.) halte ich vorläufig für zu gewagt. Es ist wohl richtig, daß wie Sanḫar = שנער, ein Nuḫašše im Aramäischen wohl נעש lauten könnte, doch ist das nicht einmal nötig und, wenn die Beziehung des Namens zum Erzreichtum wirklich richtig und der Name also semitischen Ursprungs ist, kaum möglich. Übrigens wäre auch von נעש zu לעש ein immerhin nicht zu unterschätzender Weg.

Zu den spärlichen Nachrichten, die oben aus den EA-Briefen mitgeteilt sind, lassen sich aus den Texten von Boghazköi für die Geschichte von Nuḫašše noch folgende Aufklärungen entnehmen. In dem an Aufschlüssen für die Geschichte der nordsyrischen Kleinstaaten so reichen Vertrag des Šubbiluliuma erzählt dieser (Vorl. Nachr. S. 35):

„Als ich nach Nuḫašše zog, habe ich „alle Länder" (d. i. seine einzelnen Landschaften) genommen, Sarrupsi (der König von N.) entwich, seine Mutter, Brüder, Söhne nahm ich und brachte sie nach Ḫatti ....., den Diener Sarrupsis über die Stadt ...... als König setzte ich und zog nach Abina." Nach Erzählung von einem Kampf gegen Kinza fährt Š. weiter fort: „Nach Abina zog ich (offenbar auf dem Rückweg) ..... Wegen der Unbotmäßigkeit des Königs von Nuḫašše habe ich alle diese Länder in einem Jahre geplündert und sie nach Ḫatti gebracht. Vom Berge Niblani, vom [Ufer] des Euphrat habe ich sie zu meinem Gebiete gemacht."

Der Zusammenhang ist offenbar folgender: Nuḫašše hatte sich empört gegen den Ḫatti-König. Der kommt und plündert das Land. Der König Sarrupsi von Nuḫašše entweicht, wird aber seines Thrones verlustig erklärt und einer seiner „Diener" als König eingesetzt. Der Rachezug führt den Ḫatti-König weiter nach Abina, das wohl auch zu den „Ländern" von Nuḫašše gehört haben muß, und obwohl er nicht die Absicht gehabt hatte, auch gegen Kinza zu ziehen, nötigt ihn doch ein von dort aus erfolgter Angriff auf ihn dazu. Den Rückweg nimmt er dann wieder über Abina. Der Schlußsatz: „wegen .... gebracht" erzählt jedenfalls kein neues Ereignis, sondern faßt das Gesamtergebnis des Feldzuges dahin zusammen, daß die Unbotmäßigkeit des Königs von Nuḫašše diese ganze Expedition verschuldet habe, und daß er infolge davon das genannte Gebiet vom Berge Niblani und dem Euphratufer zu seinem Reiche geschlagen habe. Leider bleiben die Ortsbestimmungen im einzelnen noch dunkel. Wegen Abina vgl. S. 1113, wegen Kinza zu 54, 22.

Nach einem anderen Vertrag (Vorl. Nachr. S. 35) hat der König Sarrupsi von Nuḫašše die „Hilfe" des Ḫatti-Königs gegen Tušratta nachgesucht. Der Vertrag, der mit ihm abgeschlossen worden war, wird in dem mit einem seiner Nachfolger Teti geschlossenen erwähnt.

Endlich heißt es in einem Vertrag aus der Zeit Muršils, des Sohnes von Šubbiluliuma (Vorl. Nachr. S. 44):

„Als die Könige von Nuḫašše und Kinza sich gegen meinen Vater empörten, hat sich dein (des Abbi-tešub von Amurri) Großvater Azira nicht empört. Als ...... mein Vater gegen seine Feinde Krieg führte, hat dein Großvater Azira ebenfalls gegen die Feinde meines Vaters Krieg geführt ..." In weiterem Verlauf heißt es dann: „Als die Könige von Nuḫašše und Kinza wiederum sich gegen mich (Muršil, Šubbiluliuma war unterdessen gestorben) empörten, haben dein Großvater Azira und dein Vater Du-Tešub (vgl. Vorl. Nachr. 43 Anm. **) sich diesen Königen nicht angeschlossen".

Die bis jetzt bekannten Könige von Nuḫašše sind also:

Taku(wa), von Manaḫbi(r)ia (Thutmoses III.) eingesetzt.

Sarrupsi, Zeitgenosse von Šubbiluliuma und Tušratta, wohl gleichzeitig mit ihm der Prätendent(?) Addu-nirari.

— —

Teti.

52—55. Akizzi von Ḳaṭna an Amenophis III.

Ḳaṭna, geschr. ^{alu}ḳat-na^{ki}, ^{alu}ḳat-na, ḳat-na^{ki}, ist nach 52, 6 „in der Hand" des Pharao, steht nach 52, 44—46 unter der Oberhoheit des Bi*ru*aza (vgl. zu 7, 75 und unten S. 1109), wird durch Aiṭugama von Kinza im Verein mit dem Ḫatti-Könige bedrängt (53, 9), widersteht der Verlockung des Aiṭugama, zum Ḫatti-König überzugehen, und hält dem Pharao die Treue (53, 11 ff.), und wie Ḳaṭna, so halten auch die Könige von Nuḫašše, von Nii, von Zinzar, von Tunanat und Timašgi im Lande Ube dem Pharao die Treue (53, 40—42. 63), während die Könige von Lapana und Ruḫizzi und Amki sich zu Aiṭugama geschlagen haben (53, 35f. 58; 54, 26f.). Daher ist das Land Ube und sein(?) König(?) Namja*za* in größter Gefahr (53, 27—34. 37—39). Wiederholt bittet Akizzi um Hilfe im Briefe 55 gegen Azira, der schon 6 Tage lang im Lande säße, der Pharao müsse schnell Hilfe senden, „sonst werde das ganze Land Nuḫašše" dem Pharao verloren gehen.

Nach E. Meyer, in Ägyptiaca S. 68, „muß Ḳaṭna in nächster Nähe von Nuḫašše ... gelegen haben, dagegen nördlich vom Gebiet von Damaskus, also wohl im Orontestal, wahrscheinlich oberhalb von Ḳadeš etwa bei Baʿalbek". E. Meyer meint dann aber noch: „unmöglich wäre es auch nicht, es weiter abwärts etwa bei Hamath zu suchen". Clauß (Nr. 62) identifiziert es mit El-Ḳaṭanā an der Straße von Damaskus nach Bāniās, also sw. von Damaskus, am Fuße des Hermon gelegen (Baedeker, Palästina³ S. 269f.). Derselben Ansicht[1] ist auch Maspero (Recueil 19 S. 67), ja dieser geht so weit, noch lieber an das südlichere El-Ḳaṭanā, westlich vom Jordan zwischen dem Ḫûle-See und dem See Genezareth, zu denken.

---

[1]) Von hier ab benutze ich das Man. Knudtzons.

Knudtzon (M.) war geneigt, die unter den Städten des הדדעזר bzw. הדרעזר, Königs von צובה, von denen David nach 2 Sa 8, 8 und 1 Chr 18, 8 Kupfer in großer Menge genommen hat, vorkommende Stadt כוּן (1 Chr 18, 8) zum Vergleich heranzuziehen. Schon Müller hatte (AE 396) vorgeschlagen, die Stadt Ḳaṭna „Kum-na" zu lesen und mit diesem כוּן gleichzusetzen. Da aber das 1. Zeichen im Namen der Stadt Akizzis in den EA-Briefen nie den Wert gum, kum hat, möchte Knudtzon lieber bei der Lesung Ḳaṭna bleiben und dagegen vermuten, daß das biblische כוּן in כרן oder כתן zu korrigieren ist. Das biblische כון hat Furrer in ZDPV 8 S. 34 mit dem Conna der römischen Zeit gleichgesetzt und es sw. von Ba'albek in dem „hoch über der malerischen Schlucht Wādi Jafūfe" gelegenen Kuna gesucht. Nach Baedeker, Palästina[4] S. 394 soll dagegen Conna sicher am Ort des jetzigen Râs Baʿalbek (im nördlichen Cölesyrien) gelegen haben. Knudtzon hält aber diese Lage angesichts der Nachrichten der EA-Briefe für zu weit südlich und meint dann, daß die ägyptischen Nachrichten über das doch sicher mit Ḳaṭna identischen Ḳdn? der ägyptischen Denkmäler die Gleichsetzung mit כוּן wohl ganz ausschließen. Der ägyptische Name tritt unter Sethos I.[1] in folgendem Zusammenhang auf: Kadeš, Pbẖ, Ḳaṭna, Asij, Mnw, und wird unter Ramses II.[2] nach Tiẖiši, Tunep und Kadeš genannt, und ist endlich vielleicht auch gleich dem unter Amenophis III. erwähnten Ḳadina (vgl. E. Meyer in Ägyptiaca S. 68). Wenn nun Winckler (KB V S. XXVI Anm. 1) Ḳaṭna in der Gegend von Höms (Emesa) oder Hamath sucht und meint, daß es wohl die erstere Stadt selbst sei, und wenn derselbe in KAT[3] S. 163 sich für die „Gegend von Emesa" entscheidet, so macht Knudtzon (M.) geltend, daß Hamath deswegen nicht in Betracht komme, weil dieser Name schon unter Thutmoses III. auftrete (Müller, AE S. 87, 256 Anm. 1). Doch könne Ḳaṭna wohl in der Nähe von Hamath gelegen haben, jedoch kaum nördlicher. Knudtzon möchte es am liebsten auf der östlichen Seite des Orontes zwischen Hamath und Höms (Emesa) oder etwa in letzterer Stadt suchen.

Diese Lokalisierung dürfte in der Tat allen Nachrichten der EA-Briefe, soweit wir sie jetzt verstehen, am besten gerecht werden. Ob nun freilich die von Winckler mitgeteilte Boghazköi-Stelle (Vorl. Nachr. S. 34) sich damit vereinbaren läßt, oder nicht doch eine noch weiter nördliche Lage fordert, muß offen bleiben, bis genauere Mitteilungen vorliegen. An dieser Stelle erzählt Šubbiluliuma, daß er Ḳaṭna in Besitz genommen und die Habe der Stadt nach Ḫatti gebracht habe, und zwar in unmittelbarem Anschluß an den Bericht von seinen Unternehmungen gegen Aleppo, Nii und Araḫti. Ich muß gestehen, daß ich in Rücksicht auf diese Stelle eine weiter nördliche Lage, etwa bei Hamath, für wahrscheinlicher halte.

Die Briefe aus Ḳaṭna weisen eine Anzahl nicht semitischer, und zwar wohl mitannischer bzw. hethitischer, Glossen auf.

---

1) Vgl. Müller, AE 280 Anm. 4.
2) Vgl. Müller, AE 258; E. Meyer in Ägyptiaca S. 68.

52. Akizzi von Ḳaṭna an Amenophis III. Er bestätigt den Empfang von Briefen (5). Ḳaṭna sei ja in der Hand des Pharao (6—7, weshalb A. natürlich diese Briefe respektvoll aufnehme und befolge?). Die ganze lange Erzählung von 8—35 ist vollständig verloren gegangen. Doch kann es sich hier nur um Schilderungen von dem Andringen der Ḫatti und ihrer Verbündeten (vgl. die folgenden Briefe) gehandelt haben. Auch Z. 36—41 sind nicht ganz verständlich. A. verteidigt sich darin wohl mit seiner Unkenntnis von den Vorgängen gegen irgendwelche ihm zur Last gelegte Lässigkeit gegenüber einer vom Pharao ausgesandten Karawane(?). In Z. 42—43 bittet er den Pharao, ihm in seiner Verlassenheit und Not doch zu Hilfe zu kommen. Z. 44—46 gibt er die Versicherung, daß er treu zu dem ihm vom Pharao zum Oberherrn gesetzten Sohne(?) des Pharao, Bi*ru*aza, stehen werde.

Z. 4. Die Bezeichnung des Pharao als „Addu" (ilu Im) des Akizzi entspricht der in anderen syrischen Briefen so häufig gebrauchten Bezeichnung des Pharao als des „Sonnengottes" des jeweiligen Absenders. Vgl. noch zu 53, 6.

Z. 6. Vgl. zu 16, 32 und 55, 9.

Z. 45. Bi*ru*aza ist jedenfalls identisch mit dem 7, 75 (s. z. St.) genannten Biriamaza. Während ich zu 7, 75, von der falschen Lokalisierung der Stadt Ḳaṭna ausgehend, annahm, sein Sitz sei wohl in Damaskus zu suchen, möchte ich jetzt lieber versucht sein, ihm Hamath als Sitz zuzuweisen. Über die Bezeichnung „Sohn" des Pharao, die hier allerdings nicht völlig sicher ist, vgl. S. 1059 und 1097.

53. Akizzi von Ḳaṭna an Amenophis III. [Der Bote des Pharao?] sei am Leben und nicht tot, er (dieser Bote?) sei jetzt „am Orte des Landes Addus", er (der Bote?) möge nach dem Orte des Gottes des Pharao hinkommen (4—7). Akizzi liebe den Pharao (8), er sei aber in Bedrängnis, da Aiṭugama und der König von Ḫatti gegen ihn ausgezogen seien, und ihm nach dem Leben trachten (8—10). Aiṭugama(?) habe versucht, ihn auf die Seite des Ḫatti-Königs herüberzuziehen (11—13), er habe sich aber geweigert und wolle dem Pharao treu bleiben (13—16). [Infolge dieser Weigerung ist nun sein Land aufs ärgste bedroht], so möge der Pharao schnell [den Rabiṣ?] gegen Aiṭugama schicken (20—21), [es sei Gefahr, daß das Land Ube sich empört] gegen den Pharao (22—23), denn Aiṭugama [tue alles, um Ube mürbe zu machen] und habe bereits das „Haus" des Namja*za* geplündert (24—34) und im Verein mit Teuwatti von Lapana, Arzauia von Ruḫizzi senge und brenne er im Lande Ube (35—39). Akizzi habe nun wohl noch Rückhalt an den gleichfalls treu zum Pharao haltenden Königen von Nuḫašše, Nii, Zinzar und Tunanat

(40—44), aber die Hilfe des Pharao sei gleichwohl dringend nötig, und so möge er Feldtruppen senden (45—49, 52—55), die Stadtfürsten würden ihre Abgaben pünktlich bezahlen (50—51). Wenn aber (durch das Ausbleiben der ägyptischen Truppen) Arzauia und Teuwatti in Ube festen Fuß faßten und Daša in Am*ki* bleibe, dann werde Ube dem Pharao verloren gehen und Aiṭugama werde es ganz an sich reißen, wozu ihn die Fürsten von Ruḫizzi, Lapana und der Fürst Daša täglich auffordern (56—62). Wie Damaskus im Lande Ube, so sei auch Ḳaṭna dem Pharao treu und in der Hoffnung auf die Hilfe aus Ägypten sei Akizzi ohne Furcht und die Hilfstruppen(?) sollen in Ḳaṭna willkommen sein (63—70).

Die in der Inhaltsangabe vorgeschlagenen Ergänzungen sind natürlich z. T. unsicher, so, ob das Subjekt von paliṭ ù lâ mit (Z. 4) wirklich der Bote des Pharao ist[1]. In diesem Falle ist anzunehmen, daß sich der Pharao vorher nach dem Verbleib seines Boten erkundigt hatte. Unsicher ist, wer das Subjekt der folgenden Sätze ist, ob eben jener Bote, oder aber Akizzi, was die Bezeichnung als „Diener(?) meines Herrn" nahelegen würde. Unsicher ist auch der Zusammenhang von 24—34, doch dürften meine Ergänzungen des Sinnes in der Hauptsache zutreffen.

Z. 6. „Ort des Landes Addus" und der Gegensatz dazu: „Ort des Landes deines (des Pharaos) Gottes". Die letztere Redensart kann natürlich nur auf Ägypten bezogen werden, die erstere aber nur auf das Land des Absenders. A. will offenbar sagen: Jetzt ist dein Bote noch bei mir in Ḳaṭna, er soll aber sofort zu dir nach Ägypten kommen. Der Bote soll wohl gleichzeitig den Brief an den Pharao überbringen. Die Ausdrucksweise, die die Länder nach ihren Göttern bezeichnet, ist freilich ungewöhnlich.

Z. 8. Zum erstenmal tritt hier Aiṭugama, der König von Kinza und ständige Bundesgenosse des Ḫatti-Königs, auf, und zwar als Bedränger des Akizzi, dem er nach dem Leben trachtet (53, 10), den er zum Abfall bewegen will (11 ff.), der das Land Ube bedroht und zum Abfall verleiten will (27 ff.; 37 ff.), wie er schon Teuwatti von Lapana und Arzauia von Ruḫizzi auf seine Seite gezogen hat (35—37, vgl. auch 56 f.). Die übrigen Nachrichten über Aiṭugama s. zu 189, 2.

Z. 23. Das Land Ube wird in unserem Briefe stets erwähnt als das Land, das unter dem Einfluß Aiṭugamas sich vom Pharao losgesagt hat und Gefahr läuft, für den Pharao auch wirklich ganz verloren zu gehen, wenn nicht schleunige Hilfe kommt (53, 23. 27. 28), das von Aiṭugama mit Feuer verbrannt wird (Z. 39), in dem die abgefallenen Stadtfürsten von Ruḫizzi und Lapana sich festgesetzt haben (Z. 56 f.), für das es eine große Gefahr bedeutet, wenn Daša im Lande Am*ki* bleibt (Z. 58), das ganz in Besitz zu nehmen, die Könige von Ruḫizzi,

[1]) Nach Winckler, KB V S. XXVII, ist es Akizzi selber.

von Lapana und der König Daša den Aiṭugama täglich auffordern (Z. 60ff.). Endlich ist von größter Wichtigkeit Z. 63, wo Timašgi als im Lande Ube liegend genannt wird, und Z. 64, wo doch offenbar auch Ḳatna als im Lande Ube liegend aufgefaßt werden darf oder muß. Außer in unserem Briefe (Nr. 53) findet es sich in dieser Form nur noch in dem Briefe des Aiṭugama Nr. 189 Rev. 12, wo Aiṭugama dem Pharao berichtet, daß Namiawaza alle Städte des Pharaos den Sa.Gaz-Leuten in Taḫši und Ube übergeben habe.

E. Meyer (in Ägyptiaca S. 71 f.) identifiziert Ube mit dem ägyptischen Opa und lokalisiert es in der Ebene von Damaskus. Boscawen hat es (PEF 1892, S. 292) mit dem biblischen חובה 1 Mos 14, 15 (nach Furrer: Kabûn ½ St. nördlich, nach Wetzstein: Ḥôba 20 St. nördlich von Damaskus, vgl. Ges.-Buhl[15] S. 214, dort Lit.) zusammengestellt, ebenso Winckler, GJ 1, 19; Niebuhr, AO 1, 2[2] S. 29. Gegen die Zusammenstellung von Opa und חובה vgl. Müller, AE 152 f., der Opa vielmehr in Westpalästina, am Karmel sucht (vgl. AE 396: Ube = ôb im Hinterland von Kumidi, westlich von Damaskus). Clauß (S. 63) hält die Identität mit Opa für sicher und erklärt Ube als eine Bezeichnung für „die ganze Ebene am Süd- und Ostfuß des großen Hermon vom obern Jordan bis Damaskus". Dhorme, Rev. bibl. 1908 S. 505 f., akzeptiert die Gleichung Ube = חובה und schließt aus 53, 63, daß Damaskus die Hauptstadt von Ube sei. Ähnlich urteilt auch Knudtzon (M.): Ube = חובה habe jedenfalls Gegenden nördlich von Damaskus umfaßt.

Für die Bestimmung der Lage ist vor allem wichtig die Feststellung der Länder bzw. Städte Lapana, Ruḫizzi, Amki und Taḫši, die an verschiedenen Stellen im engsten Zusammenhang mit dem Lande Ube vorkommen.

Lapana (stets als Stadt bezeichnet!) kommt nur in den beiden Ḳatnabriefen 53 und 54 vor und immer in engstem Zusammenhang mit Ruḫizzi, als Parteigänger des Aiṭugama und des Ḫatti-Königs, gegen den dem Pharao treuen Akizzi von Ḳatna und als Bedränger des Landes Ube. Während Billerbeck (auf der Karte II bei Jeremias ATAO[2]) es nördlich von Baʿalbek am Orontes lokalisiert, wird es von Clauß (Nr. 64) im Gebiet des großen Hermon gesucht und zur Identifizierung das in den Annalen des Thutmoses erwähnte Land Lemanan (Müller, AE 155) als in Betracht kommend genannt, das an der Linie Tyrus-Damaskus gesucht werden müsse. Maspero endlich sucht (Recueil 19 S. 68) Lapana an der Stelle des alten Libo, heute ʿAin Lebwe (Baedeker, Palästina[3] S. 380) in der Nähe einer der Hauptquellen des Orontes am Antilibanus, und in Rücksicht auf die andern sofort zu besprechenden Ortsnamen möchte ich mit Knudtzon (M.) dieser Auffassung den Vorzug geben.

[alu]Ruḫizzi ist 53, 36. 56; 54, 26. 31 immer mit Lapana im gleichen Zusammenhang genannt. Auch nach 56, 26 ist es im Bund mit Aiṭugama gegen Ḳatna. Sein Herrscher heißt Arzauia, und von diesem besitzen wir 2 eigene Briefe an den Pharao (191 und 192). In den EA-Briefen

fehlen alle weiteren speziellen Anhaltspunkte zur Lokalisierung. Die Lage des von Müller (Egypt. Res. S. 47) zweifellos mit vollem Recht mit Ruḫizzi zusammengestellten Ra-ḫu-ṣa der Liste Ramses II. ist mir nicht bekannt. Ich weiß auch nicht, ob es möglich ist, mit Clauß (Nr. 80) das Rugaṯa der Rtnuliste (Nr. 79) und der von Spiegelberg (Ägypt. Randglossen z. A. T. S. 13) wiedergegebenen Liste, das beide Male in der Nachbarschaft von Ys-p'-a-ra und an letzter Stelle zusammen mit Yennam (Januamma s. zu 197, 8), Tiḫiši (Taḫši s. sofort) und Damaskus genannt wird, mit Raḫuṣa-Ruḫizzi zu identifizieren. Wenn ja, wäre für Ruḫizzi auch die Gegend um Damaskus gesichert. Ob aber das biblische רַקַּת, nach dem Talmud das spätere Tiberias, wie Clauß will, die Stätte von Ruḫizzi ist, erscheint mir angesichts der so weit südlichen Lage desselben doch recht fraglich.

mâtuamki. 53, 58: Wenn die Könige von Lapana und Ruḫizzi im Lande Ube bleiben und Daša im Lande Am*ki* bleibt, dann ist Ube für den Pharao verloren. 140, 27. 30: Aziru hat im Verein mit Aiṭugama geschlagen alle Länder Amki, Länder des Pharao, und jetzt hat er seine Leute geschickt zu erobern die Länder Amki und die Ortschaften(?). Baʿaluia von Dunip(?) schreibt (170, 16): „Ḫatti-Krieger (und?) Lupakku haben genommen Städte von Amki". Der Mann von Hašabu schreibt (174, 9): „Wir sind in Amki", erwähnt dann (Z. 11) Aiṭugama. Dasselbe schreibt der Mann von Ḫazi (175, 8), vgl. auch 176, 8. Die von Winckler (KB V Glossar s. v.) vorgeschlagene Lokalisierung in der Ebene zwischen Libanon und Antilibanon (el Biḳâʿ, vgl. hebr. עֵמֶק Tiefebene) hat fast allgemeine Anerkennung gefunden. Wir befinden uns also auch hier im Nordwesten von Damaskus. Nach W. M. Müller, Palästinaliste (MVAG 12, 1 S. 28 Nr. 107) wird übrigens auch in ägyptischen Denkmälern eine palästinensische Stadt ʿAmḳu erwähnt.

In dieselbe Gegend führt uns endlich auch die Suche nach dem Lande Taḫ-ši(še), das 189 Rev. 12 unmittelbar neben Ube genannt wird, und, wenn es 197, 19 wirklich vorkommt, ebenfalls nicht weit von Damaskus entfernt sein kann. Das lehrt auch die oben (zu Ruḫizzi) zitierte Liste Spiegelbergs und vor allem die Liste Ramses II., die folgende Reihenfolge aufweist: Tiḫiši, Tunep, Kadeš, Ḳaṭna, also ganz folgerichtig den Weg nach Norden einhält. Über die sonstigen ägyptischen Stellen vgl. Müller, AE 251. 258. Vgl. besonders Clauß, Nr. 99, der es mit dem bibl. תַּחַשׁ Gen. 22, 24 zusammenstellt. Wir werden Taḫši also mit aller Sicherheit nördlich von Damaskus suchen dürfen.

Endlich ist noch zu erwägen, ob nicht, wie sowohl Knudtzon als auch Clauß annehmen, das Land Ube identisch ist mit dem Lande Abi der EA-Briefe. Es heißt nämlich 197, 31: Aiṭugama habe Gizza (Kadeš) zugrunde gerichtet, und Arzawija nebst Biridašwa haben mâtuA-bi zugrunde gerichtet. Vergleichen wir damit die Stelle 53, 56 ff.: Wenn Arzauia von Ruḫizzi und Teuwatti von Lapana im Lande Ube sitzen und Daša im Lande Am*ki* sitzt, dann wird das Land Ube für den Pharao verloren sein, und beachten, daß Biridašwa vielleicht nur eine vollere

Form des Namens Daša (vgl. zu 53, 58) ist, so ist die Wahrscheinlichkeit, daß Abi und Ube identisch sind, doch außerordentlich groß. Eine weitere Bestätigung würde die Gleichung erfahren, wenn wirklich, wie Knudtzon annimmt, 197, 2 und 21 zu lesen ist: Abi und Dimaška. Wenn nun auch Abi dann in 197, 2 das Determinativ alu haben würde, so würde das bei der Willkür, die in den EA-Briefen hinsichtlich des Gebrauchs der Stadt- und Land-Determinative herrscht, nicht dagegen sprechen. In 197, 42 hat Abi ja das Determinativ mâtu, und überdies scheint an dieser Stelle von „Königen" von mâtu a-bi die Rede zu sein. Eine weitere Bestätigung liegt vor in der Person des Namiawaza, der in 197 wie in 53 Gegenstand heftiger Angriffe der feindlichen Koalition ist und nach 53 doch zweifellos in Ube sitzt, wie er nach 197, 2 in Abi zu sitzen scheint. Und wie in 189 Rs. 12 Taḫši und Ube, so stehen in 197, 19 ff. *Taḫše* und Damaskus und wohl auch (nach Knudtzons Ergänzung) Abi in allernächster Nachbarschaft. Ist somit die Gleichung Ube = Abi über allen Zweifel sichergestellt, so dürfen wir wohl auch das in dem mehrmals schon erwähnten Boghazköi-Vertrag vorkommende Abina (Vorl. Nachr. S. 35) heranziehen, und damit gewinnen wir ein neues und sehr wichtiges Zeugnis für die Bestimmung des Landes Ube. Die betr. Stelle ist bereits oben (S. 1106) mitgeteilt. Die Reihenfolge der Unternehmungen ist da: Zug nach Nuḫašše, nach Abina, nach Kinza, nach Abina, und zwar ist deutlich hier Kinza ein Teil von Abina. Auf seinem Zuge nach Abina wollte Šubbiluliuma Kinza nicht angreifen, also offenbar umgehen, wurde aber durch einen Angriff der Leute von Kinza schließlich doch dazu gereizt und konnte erst nach der Züchtigung von Kinza den Zug nach Abina ausführen.

Wir gewinnen also aus allen Nachrichten und Erwägungen ein übereinstimmendes Bild von der Lage des Landes Ube, das die Gegend um Damaskus und zwar vor allem nördlich von Damaskus bezeichnet. Allem nach scheint es weniger eine politische als eine geographische Bezeichnung zu sein. Einen König von Ube lernen wir nirgends kennen, wohl aber „Könige" (?) von Ube und eine Reihe von Stadtkönigtümern, die in dem Lande Ube lagen, so vor allem Damaskus, wohl die Hauptstadt dieses Landes, aber auch Ḳaṭna, vielleicht auch Lapana, Ruḫizzi und Taḫši. Das Land Amki bildet die Grenze gegen Westen, Ḳaṭna muß wohl der äußerste Punkt gegen Norden gewesen sein, denn es ist in gleicher Weise gegen Süden (Kinza (Aiṭugama) und Ube) als gegen Norden (Aziru, Nuḫašše und Ḫatti) im Kampf. Dieses Gebiet ist ziemlich groß, und ich vermute, daß es als Ganzes ein einheitlicher Verwaltungsbezirk, geschaffen von der ägyptischen Regierung, gewesen ist, wie wohl auch Nuḫašše im NO., Amurru im NW. und Kanaʿan im Süden. Als die Vertreter der ägyptischen Regierung für diesen Bezirk haben Bi*ru*aza = Biriamaza und Namja*za* = Namjawaza zu gelten.

53, 34. Namja*za* erscheint nicht als Landesfürst im Sinne der Stadtfürsten, sondern vielmehr als der beamtete Vertreter des Pharao im Verwaltungsbezirk Ube, gerade wie Bi*ru*aza (vgl. zu 52,45). Nach unserer Stelle

geht er bei einer Heimsuchung von Ube durch Aiṭugama seiner Habe verlustig. Nach 129, 82 ff. scheint er als ^{amelu}ràb $^{\text{alu ki}}$ NN (Name der Stadt abgebrochen) bezeichnet (vgl. z. St.), nach 151, 62 hat Aziru Feindschaft gemacht mit Namiawazi, nach 189, 6 hat er den Aiṭugama vor dem Pharao verklagt, nach ib. Rev. 9 wird er hinwiederum von jenem beschuldigt, alle Städte des Pharao in Taḫši und Ube an die Sa. Gaz-Leute ausgeliefert und (Z. 25) alle Länder des Pharao zugrunde gerichtet zu haben. Von ihm selbst stammen die Briefe 194—197. Im ersten nennt er seinen Vater Šutarna und seinen Großvater ^{I}_ _ tar, und versichert seine Bereitwilligkeit, die vom Pharao nach Naḫrima (Mitanni) gesandten Karawanen zu schützen, in Nr. 195 meldet er, daß er mit all seinem Heer, samt seinen Sa. Gaz-Leuten und Sutu den Feldtruppen des Pharao entgegen ziehen werde, 196 bittet er um Truppen u. a. zur Rache an Biridašwa, durch dessen Schuld das Land des Pharao sich erhebt. — Besonders deutlich zeigt ihn Nr. 197 als den mit der Vertretung der Interessen des Pharao im weiten Gebiet von Ube betrauten Beamten. In 234 und 250 scheint seine Tätigkeit viel weiter nach Süden in die Gegend von Akko verlegt, wenn nicht etwa dieser Namiawaza eine von jenem verschiedene Persönlichkeit ist.

Der Name[1] Namiawaza ist wie der seines Vaters Šutarna hethitisch-mitannisch, vgl. den Namen des Mitanni-Königs Mattiuaza, ferner die Namen Me-pu-ri-ia-a-zi, Ia-a-zu-ba-ni (Bork, OLZ 1906 Sp. 591).

53, 35. Zu ^{alu}Lapana s. oben S. 1111. Der Fürst von L., ^{I}te-ú-wa-at-ti, von dem die EA-Briefe sonst nichts zu erzählen wissen, trägt ebenfalls einen hethitischen Namen, zusammengesetzt aus teu + watti. Weitere hierhergehörige Namen s. S. 1061.

53, 36. Zur Lage von ^{alu}Ruḫizzi vgl. oben S. 1111 f. Der Name ist zweifellos hethitischer Bildung und zwar zusammengesetzt aus Ruḫ + izzi. Das Element izzi findet sich noch in Aki + izzi. Schon daraus läßt sich schließen, daß Ruḫizzi eigentlich Personenname ist. Knudtzon (M.) folgert daher auch richtig weiter, daß die eigentlich korrekte Schreibung in 56, 26 ^{alu}*er*-ru-ḫi-zi, d. i. „Stadt (עִר) des Ruḫizi", vorliege.

Auch der Name des Fürsten von Ruḫizzi, ^{I}Ar-za-ú-ia ist hethitisch und bedeutet wohl „der Mann von Arzawa", wenn man nicht auch hier lieber einen Kurznamen sehen will. Zum Namen vgl. noch Maiarzana = Maia + arzawa, Mann von Ḫazi (185, 3; 186). — Von Arzauia von Ruḫizzi haben wir 2 eigene Briefe (191; 192), in denen er den Pharao versichert, daß er dessen Truppen sich anschließen wolle. In 197, 26 ff. erfahren wir, daß er nach Ḳadeš gegangen ist, und mit Hilfe von Kriegern des Aziru Šaddu erobert und es den Sa. Gaz ausgeliefert hat. Nach 197, 31 hat er zusammen mit Biridašwa Abi (Ube) zugrunde gerichtet. Aus 289, 7 endlich hören wir, daß seine Söhne mit Milkilim und den Söhnen Labajas gegen den Pharao intrigieren.

53, 41. Zu Nuḫašše vgl. oben S. 1103 ff.

---

[1]) Vgl. dazu Dhorme, Rev. bibl. 1909 S. 61.

53, 42. mâtu ni-i[1] kommt außer an dieser Stelle nur noch vor 59, 28: Die Bewohner von Tunip fürchten (aus nicht ganz durchsichtigen Gründen, vgl. z. St.), es werde Aziru an Tunip ebenso handeln, wie er an Nii getan habe.

Winckler identifizierte es früher fragend mit Apamea, heute Kal'at el Mudîk, auf der Straße von Hamath nach el Bâra, am östl. Ufer des Orontes gelegen (vgl. Baedeker, Palästina[3] S. 400f.). Clauß dagegen identifiziert es mit dem Dorfe Nîhâ bei Zahle (Baedeker[3] 337), an der Straße von Damaskus über Schtôra nach Ba'albek, sucht es also viel weiter südlich als alle anderen Forscher. Dhorme steigt wieder viel weiter nach Norden hinauf und verlegt das Land Nii in die Gegend zwischen Aleppo und Euphrat mit Bezugnahme auf die ägyptischen Nachrichten, nach denen Nii in der Nähe eines großen Flusses zu suchen sei (nach Müller, AE S. 263f.). Dafür spricht denn auch die von Winckler aus den Boghazköi-Texten (Vorl. Nachr. S. 34) mitgeteilte Stelle aus einem Vertrage. Hier erzählt der Ḫatti-König nach der Schilderung eines Zuges nach dem Lande Alše im nödlichsten Mesopotamien:

„Ich machte kehrt, den Euphrat [überschritt ich . . .], das Land Ḫalpa (Aleppo) und das Land Mu . . . ḫi suchte ich heim. Takuwa, König von Nii, Bündnis mit A-bu(!)-Tešub, seinem Bruder, gegen [mich hatte er geschloss]en. Darauf gegen Takuwa und A-ki(!)-Tešub, seinen Bruder, Land und Stadt Nii empörten sich" (vgl. S. 1116).

Danach kann an der Lage von Nii in der Nähe von Aleppo, und zwar wohl südöstlich von Aleppo gegen den Euphrat hin, nicht mehr gezweifelt werden. Dazu stimmen auch die ägyptischen Nachrichten über Nii (vgl. deren Zusammenstellung bei Müller, AE 263ff.). Nii erscheint hier als die Grenzstadt der ägyptischen Einflußsphäre zur Zeit von deren größter Ausdehnung. Die schon erwähnte ägyptische Inschriftenstelle, wonach nach Müller Nii „an einem größeren Flusse, offenbar am Euphrat" lag, wird von anderen Ägyptologen dahin gedeutet, daß sie nur die Nähe eines Flusses voraussetze. Die Lage in der Nähe des Euphrat wird aber auch von anderen Ägyptologen anerkannt. Maspero identifiziert Nii mit dem heutigen Kafr Naja, westlich von Aleppo (Hist. anc. II S. 142 Anm 6). Auch Breasted hält es nach Mitteilung an Knudtzon für wahrscheinlicher, daß es am Euphrat als westlicher gelegen habe und zwar will er es mit W. M. Müller nahe der Biegung des Flusses gegen Südosten suchen, was ja auch am besten zu der Boghazköi-Stelle passen würde[2].

[1]) Lit.: Winckler, MVAG 1896, S. 206, KB V S. XXVII Anm. 1; Clauß Nr. 76; Dhorme, Rev. bibl. 1908, S. 502f. 504; Winckler, Vorl. Nachr. S. 34; Knudtzon, M.

[2]) Diese Stelle scheint mir denn auch bedeutungsvoller als die Bedenken, die Knudtzon (M.) wegen der Stelle im Tunipbrief 59, 28 erhebt. Knudtzon meint, bis an den Euphrat habe die Macht Azirus doch nicht gereicht. Knudtzon stützt sich dabei auch auf die Schwierigkeiten, die die von Amenophis II. überlieferten Marschdaten hinsichtlich der Städte 'Akârît (s. Ugarit S. 1016) und Nii für die Ortsbestimmung

Die von Winckler mitgeteilte Stelle aus dem Vertrag von Boghazköi gibt auch wichtige Aufschlüsse über die innere Geschichte von Nii. Der König Takuwa und sein Bruder A-bu(!)-Tešub hatten sich also gegen Šubbiluliuma von Ḫatti empört. Die Bewohner von Land und Stadt Nii waren aber offenbar damit nicht einverstanden, sondern sagten Takuwa und A-ki(!)-Tešub den Gehorsam auf, wohl weil sie dem Ḫatti-König die Treue halten wollten. Šubbiluliuma unterwarf nun die Empörer und stellte sie unter die Botmäßigkeit des Akia, des Königs von Araḫti. Aber es gelang den Empörern, sich der Stadt Araḫti zu bemächtigen, und sie nahmen nun im Verein mit Akia, dem König von Araḫti, von neuem den Kampf gegen Šubbiluliuma auf. Nun zog der Ḫatti-König abermals heran, eroberte Araḫti, nahm Akia, Akitešub, den Bruder Takuwas[1], und ihre Leute gefangen und brachte sie samt ihrer Habe nach Ḫatti. Im unmittelbaren Anschluß daran nahm er auch die Stadt Ḳatna und brachte die in ihr gewonnene Beute nach Ḫatti. Die hier angewandte Methode, Aufrührer unter die Botmäßigkeit benachbarter zuverlässiger Fürsten zu stellen, wird 500 Jahre später von Senaḫerib in Palästina wiederholt. (Wegen Akitešub vgl. auch zu 59, 15).

Der hier genannte König Takuwa von Nii war kaum, wie Winckler (Vorl. Nachr. 34) ausführt, ein Enkel des in EA 51, 5 genannten Taku von Nuḫašše (zu 51, 5). Er müßte dann ein Bruder des Addu-nirari gewesen sein, und es ist kaum wahrscheinlich, daß dieses Verhältnisses weder in dem Boghazköi-Text noch in dem Briefe 51 gedacht worden wäre, wenn es tatsächlich bestanden hätte. Der Name Taku kann sehr wohl auch in anderen Familien gebräuchlich gewesen sein, wie ja auch der im A. T. genannte König von Hamath ihn zu führen scheint. Dagegen scheinen der Brief 51 und die Nachrichten des Boghazköi-Textes sich sachlich zu ergänzen. Der Abfall des Königs von Nii vom Ḫattikönig hatte wohl zur Voraussetzung Bestrebungen des Pharao, den König von Nii auf seine Seite zu ziehen, und als Belohnung mag dem Könige von Nii seitens des Pharao die Herrschaft über Nuḫašše in Aussicht gestellt gewesen oder geradezu übertragen worden sein. Ein Protest dagegen ist der Brief 51, in dem Addu-nirari den Pharao daran erinnert, daß sein Großvater selbst doch seinen, des Addu-nirari, Großvater in Nuḫašše eingesetzt habe. Leider gestattet das lückenhafte Textmaterial noch keinen völlig klaren Einblick in die Verhältnisse.

53, 42. ^{mâtu}zi-in-za-ar[2] nur hier vorkommend. Es entspricht nach übereinstimmendem Urteil[3] dem Ṯndr der ägyptischen Listen, dem

machen, und kommt zu dem Ergebnis, sich „vor der Hand" der Ansicht Masperos anschließen zu sollen.

[1]) Diesen selbst nicht?

[2]) Lit.: E. Meyer, Ägyptiaca S. 71; Clauß Nr. 114; W. M. Müller, AE Egyptol. Res. 29. 39. 40; Dhorme, Rev. bibl. 502. 504; Knudtzon, M.

[3]) Wenn Clauß wohl richtig Šaizar, aber dann das von Baedeker[3] 397 genannte Schinschâr auf der Straße von Nebk nach Höms, statt des richtigen Seidjâr vergleicht, so beruht das doch wohl nur auf einem Versehen.

späteren Σιζαρα (Steph. Byz. sub voce *Λάρισσα (ἕκτη Συρίας, ἣν Σύροι Σίζαρα καλοῦσιν)*), dem mittelalterlich arabischen Šaizar, dem heutigen Kalʿat Seidjar am westlichen Ufer des mittleren Orontes an der Straße von Hamath nach Kalʿat el Muḍîḳ (vgl. Baedeker[3] 400), nur wenig nordwestlich von Hamath gelegen.

Die große Entfernung, die diese Lokalisierung von den gleichzeitig mit Zinzar genannten Städten Nuḫašše, Nii und Tunanat bedeutet, erregt gewiß Bedenken. Bei der Sicherheit aber, die einerseits die Lokalisierung von Nii in der Nähe von Aleppo und des Euphrat durch die neue Boghazköi-Stelle erlangt hat, und bei der Sicherheit, mit der die Lokalisierung von Zinzar am Orontes vorgenommen werden kann, muß man sich mit der offenkundigen Schwierigkeit abfinden, so verlockend es wäre, der Lage von Zinzar zuliebe wieder zu der Identifizierung der Stadt Nii mit Kalʿat el Muḍîḳ zurückzukehren. Es wird bei der Zusammenstellung der 4 Könige an unserer Stelle eben die Gleichartigkeit ihres Verhaltens zum Pharao das Bestimmende gewesen sein, nicht aber geographische Nachbarschaft, ähnlich wie in dem oben S. 1016 besprochenen Fall, wo Ugarit zusammen genannt wird mit den weit entlegenen Städten Gubla und Tyrus (89, 51).

53, 43. ^mâtu^tu-na-na-at nur hier, früher Kinanat gelesen. Zur Bestimmung der Lage fehlt noch jeder Anhaltspunkt. Knudtzon (M.) meint, daß es „etwa an der Küste nördlich von Phönizien“ gelegen habe, ohne dafür irgendwelche Gründe anzugeben.

53, 58. Zu ^mâtu^amki s. S. 1112. ^I^Da-ša ist natürlich identisch mit dem 56, 16 genannten ^I^Ta-aš-šu. Daß er der König von Amki war, wird nicht gesagt, ist auch kaum anzunehmen. Wir wissen nur, daß seine Anwesenheit in Amki von Akizzi von Ḳaṭna als Gefahr für das Land Ube bezeichnet wird. Der Name Daša = Taššu ist hethitisch, vgl. den 197, 15 genannten Biridašwa und den von Winckler aus den Boghazköi-Texten mitgeteilten Frauennamen Tawašši. Daß übrigens Biridašwa und Daša geradezu dieselbe Person sind, der Name Daša also nur eine Abkürzung von Biridašwa wäre, erscheint bei der engen inhaltlichen Berührung der beiden Briefe 53 und 197 (vgl. S. 1112 f.) wohl möglich. Mit dem Namen Daša = Taššu ist wohl auch der Name Te-eš-šu (Clay, BE XV, 44) zusammenzustellen.

53, 63. ^alu^Timašgi ist natürlich die berühmte Stadt Damaskus, ägypt. Tmšḳ, bibl. דַּמֶּשֶׂק, heute Dimišḳ. Sie kommt merkwürdigerweise sehr selten in den EA-Briefen vor. Nach 53, 63 liegt es im Lande Ube, 107, 28 berichtet Rib-Addi: Aziru sei mit seinen Brüdern in ^alu^du-ma-aš-ḳa, d. h. er habe es erobert. In 197, 2(?) und 21 wird es vielleicht zusammen mit Abi genannt, und wir erfahren ebenda, daß Namiawaza (s. S. 1113 f.) dort weile. Wie oben wahrscheinlich gemacht, war Damaskus zur EA-Zeit die Hauptstadt des Landes Ube und Sitz der ägyptischen Regenten dieses Distrikts, des Bi*ri*aza (s. S. 1109), des Namiawaza und vielleicht des Puḫuru (s. zu 57, 6).

54. Akizzi von Ḳaṭna an Amenophis III. Aus dem Briefe läßt sich infolge der überaus schlechten Erhaltung nur ersehen, daß die ersehnte ägyptische Hilfe ausgeblieben ist, der Brief enthält eine erneute dringende Vorstellung der Bedrängnis, in der Akizzi sich den verbündeten Stadtfürsten gegenüber befindet. Neu ist die — von Knudtzon mit großer Wahrscheinlichkeit hier nach 56, 36 ff. ergänzte — Mitteilung, daß ein Bote des Pharao, der in Mitanni gewesen war, bei Akizzi vorgesprochen hat, und ihm meldete, daß dort(?) 3 oder 4 Könige dem Ḫatti-König feindlich gesinnt seien und diese alle seien ihm(?) zu Dienst gestanden(?) (38—42, vgl. dazu 56, 36 ff.).

Z. 22. Hier ist zum erstenmal ^{alu}Kinza, die Heimat des schon oft genannten Aiṭugama, genannt. Die verschiedenen Schreibungen (Zitate s. Glossar) Kidši, Kidša, Gizza, Kinza geben m. E. (vgl. aber S. 1119 Anm. 1 und 2) nur verschiedene Formen und Aussprachen desselben Namens wieder. In den EA-Briefen erscheint Kinza als der Mittelpunkt der gegen den Pharao feindlichen Bestrebungen, als Führerin der zum Abfall treibenden Koalition im Lande Ube und als stärkste Stütze des Ḫatti-Königs sowohl, wie des Aziru und der Sa.Gaz. In 54, 27 steht es im Bunde mit den Städten Ruḫizi, Lapâna und dem Ḫatti-König. In 151, 59 f. berichtet Abimilki von Tyrus an den Pharao: „Aiṭugama ist Herr von(?) Kidši", was wohl heißen soll, daß er, vorher durch die Truppen des Pharao vertrieben (s. 189, 6 ff.), sich wieder dort festgesetzt hat. In 162, 22 ff. macht der Pharao dem Aziru Vorwürfe, daß er sich mit dem „Mann von Kidša" in Verabredungen eingelassen, der sich doch als Feind des Pharao bewiesen habe. In 174—176 wird von Stadtfürsten übereinstimmend berichtet, Aiṭugama, der Mann von Kinza, habe sich auf die Seite der Ḫatti-Truppen geschlagen und die Städte des Pharao in Brand gesteckt. 189, 6 ff. beklagt sich Aiṭugama (der Mann von Kinza) beim Pharao, daß Namiawaza, der Vertrauensmann des Pharao in Ube (in Damaskus?), ihn beim Pharao verleumdet und dann ihm sein ganzes Gebiet von Gidši an genommen und seine Städte verbrannt habe. In 190 wird aus Ägypten angefragt, ob [*Kid*]ši, damals offenbar wieder einmal „treu", auch genügend verteidigt ist. Nach 197, 26 ist Arzawija (der Mann von Ruḫizi, s. S. 1111 f.) nach Gizza gezogen, hat Krieger des Aziru genommen und dann die Stadt Šaddu erobert und diese den Sa.Gaz überliefert. Auch hier ist also Kinza der Mittelpunkt der dem Pharao widerstrebenden Gewalten im Lande Ube. Aber schon die EA-Briefe zeigen, daß es entweder vorübergehend, oder gegen den Schluß der EA-Zeit — sicher lassen sich die betr. Stellen nicht chronologisch ordnen — dem Pharao treu ergeben war (vgl. 189; 190). Das zeigen auch deutlich die bisher mitgeteilten Stellen aus den Boghazköi-Texten. Der Text, dessen Anfang bereits oben (S. 1106) abgedruckt wurde, berichtet: Auf seinem Zuge nach Abina (= Ube) habe Šubbiluliuma Kinza schonen und nicht angreifen wollen (wohl in dankbarer Erinnerung an die vielfache Unterstützung, die der Ḫatti-König von dieser Stadt erfahren hatte), aber

„Sutatarra samt Aitakama, seinem Sohne und seinen Streitwagen zogen zum Kampf mir entgegen; ich besiegte sie ...... Sutatarra samt seinem Sohne, seinen Notabeln und seinen Brüdern ...... nach Ḫatti brachte ich". Dieses Verhalten von Kinza zu Ḫatti hat natürlich zur Voraussetzung, daß es damals gerade „treu" zu Ägypten hielt. — Auf ein ähnliches Ereignis aus späterer Zeit spielt dann Ḫattušil, Sohn des Muršil, an (Vorl. Nachr. S. 44): „als die Könige von Nuḫašši und Kinza sich gegen meinen Vater (Muršil) empörten . . . ." und berichtet dann weiter, daß beide sich auch gegen ihn (Ḫattušil) empört hätten (Vorl. Nachr. S. 44).

Aus allen diesen Nachrichten geht mit zwingender Notwendigkeit hervor, daß Kinza nur das bekannte Ḳadeš am Orontes gewesen sein kann, südlich von Höms gelegen, daß es zum Bereich des Landes Ube gehört hat. Dazu stimmen auch die ägyptischen Nachrichten, die es z. B. in der Liste Ramses II. in folgendem Zusammenhange aufführen: Tiḫiši, Tunep, Ḳadeš, Ḳaṭna. Für die Vergleichung mit dem syrischen Ḳadeš sprechen sich aus: E. Meyer in Ägyptiaca S. 69; Winckler, KAT[3] 199; Dhorme[1], Rev. bibl. 1908, S. 504; Knudtzon[2], M. u. a. Während Ges.-Buhl noch in der 13. Aufl. die Identifikation mit dem galiläischen Ḳadeš aufrechterhielten, ist die Frage in der 14. und 15. Aufl. offen gelassen. Clauß dagegen (Nr. 56) hält nur die Beziehung zum galiläischen Ḳadeš für möglich, m. E. völlig zu Unrecht.

54, 38 ff. kann, wenn die Ergänzungen Knudtzons richtig sind, nur bedeuten, daß der Bote des Pharao im Bereiche der Mitanniherrschaft (oder auf dem Wege dahin?) 3 oder 4 Fürsten getroffen hat, die dem Ḫatti-König feindselig gesinnt waren, und seinen, d. i. eigentlich des Pharao, Plänen sich geneigt zeigten. Worin diese Pläne bestanden haben, verschweigt leider der sehr lückenhaft erhaltene Text hier, ebenso in Nr. 56, wo sich eine wörtliche Wiederholung desselben Passus findet. Schon diese Wiederholung zeigt, daß es sich um bedeutende Maßnahmen seitens des Pharao gehandelt haben muß.

---

[1]) Dessen Unterscheidung von Gidši, Kinza, Gizza als Land, dessen Hauptstadt Kidši sei, ist unzulässig. Die Determinative ^{mâtu} und ^{alu} wechseln gerade bei Kinza etc. ganz willkürlich. So steht ^{alu}kinza 54, 22. 27; 174, 12 neben ^{mâtu}kinza 175, 10; 176, 10; ^{alu}gizza 197, 27. 32; ^{mâtu}gidši 189, 11; ^{alu}kidši 151, 60, [*^{alu}ki-id*]-ši^{ki} 190, 4; ^{alu}kidša 162, 22.

[2]) Auch dessen Unterscheidung von Kinza-Gizza als Land, das „hauptsächlich westlich vom Orontes zu suchen ist", gegenüber der Stadt Ḳidša ist kaum aufrechtzuhalten. Wegen der verschiedenen Determinative s. Anm. 1; Aiṭugama wird 175, 10; 176, 10 als amêl ^{mâtu}kinza genannt und ist natürlich auch mit dem nicht mit Namen genannten amêl ^{alu}kidša gemeint. Ein Kinza kann sehr wohl aus Kidša auf dem Umweg über Gizza entstehen infolge der Kompensation der (sekundären) Doppelkonsonanz durch Nasalierung, die sich (vgl. Böhl S. 24) in den EA-Briefen häufig genug findet. Vgl. besonders ananṣur < anaṣṣur.

Z. 51. Diese Erwähnung der Stadt [*Ga*]*r*gamiš (das erste Zeichen nicht ganz sicher) ist die einzige in den EA-Briefen. Leider ist der Zusammenhang nicht deutlich. Doch scheint wohl davon die Rede zu sein, daß der Bote des Pharao auf seinem Wege nach Mitanni dort irgend etwas im guten oder bösen Sinne erfahren habe. Gargamiš ist natürlich die berühmte Stadt Karchemiš am Euphrat, noch in späten Jahrhunderten bis in die Zeit Sargons, 717, vgl. KAT[3] S. 68, der Mittelpunkt eines einflußreichen Ḫatti-Staates (vgl. Jeremias Art. Karchemiš in Haucks PRE[3]). Über die Beziehung der Bezeichnung ^{amêlu}ga-ga-ia zu Karchemiš in 1, 38 vgl. zur Stelle.

55. Akizzi von Ḳatna an Amenophis III. Akizzi versichert den Pharao seiner unwandelbaren Ergebenheit (4—9) und erinnert daran, wie gut er die (früher gesandten) ägyptischen Hilfstruppen bewirtet habe (10—15) (auch künftig werde er so verfahren). Er sei überzeugt, daß die Truppen des Pharao siegreich sein werden, aber wenn er Nuḫašše halten wolle, dann müsse er seine Truppen sofort schicken, denn Aziru steht seit 6 Tagen im Lande und wird es sonst nehmen (16—22); kommen die ägyptischen Truppen aber jetzt nicht, (so wird Aziru so stark geworden sein), daß sie sich vor ihm zu Boden werfen müssen(?) (25—27). Abermals stellt Akizzi dem Pharao den Ernst der Lage vor. Der Ḫatti-König verbrennt [Ubi?] und bedroht Ḳatna (38—43). Azira ist schon dabei, Leute von Ḳatna gefangen wegzuführen (44—47), die soll der Pharao seinem Versprechen gemäß auslösen (48—52). Der Sinn der Zeilen 53—66 ist schwer zu ergründen. Ich vermute folgenden Zusammenhang: Der Ḫatti-König hatte den Sonnengott der Vorfahren(?) des Akizzi aus dem Lande geführt (56—57). Dieser selbe Sonnengott war es gewesen, der die Vorfahren des Pharao groß gemacht hatte (53—55). Das wisse auch der Pharao (58). Nun sei dieser Sonnengott nach Ḳatna zurückgekehrt (59—60), nun solle der Pharao Gold senden für diesen Sonnengott (61—63), damit derselbe auch den gegenwärtigen Pharao groß mache, wie er dessen Väter groß gemacht hatte (63—66).

Z. 9. Zu dieser Form der Ergebenheitsversicherung vgl. zu 16, 33 und 52, 6.

Z. 21. Zu Nuḫašše vgl. oben S. 1105.

Z. 23. Zu Azira, dem Sohne des Abdiaširta, Fürst von Amurri, dem größten Widersacher der treu zum Pharao haltenden Fürsten, vgl. zu 107, 26.

Z. 53 ff. Ḳatna hat also ein altes Sonnenheiligtum gehabt. Akizzi erinnert daran, daß der Ḫatti-König das Bild dieses Sonnengottes früher einmal aus Ḳatna entführt habe, das war natürlich infolge einer Eroberung der Stadt geschehen und entspricht der Übung, für die wir auch sonst mancherlei Beispiele haben.

56. Ein unbekannter Absender an den Pharao.

Der Absender war von Feinden bedrängt gewesen, hatte an den Pharao um Hilfe geschrieben, aber keine Hilfe erhalten (4—8). Trotzdem vertraut er auf die Krieger und Streitwagen des Pharao (9—13). Das Folgende ist verstümmelt, erwähnt wird nur ein Kriegszug(?) gegen ihn(?) seitens des Taššu (14—22) und(?) des Aiṭugama, der mit den Leuten von *Er*ruḫizi im Bund ist (? 23—28). In Z. 36—42 wiederholt sich wortwörtlich, was Akizzi in 54, 38—43 von dem ägyptischen Boten und seinen Beobachtungen im Mitannilande oder auf dem Wege dahin erzählt hatte. In dem völlig zerstörten Schluß ist ein Land Murri (s. u.) erwähnt, ohne daß der Zusammenhang klar wäre (43 ff.).

Der Absender ist nicht genannt. Die wörtliche Wiederholung der Stelle aus dem Akizzibrief könnte vermuten lassen, daß auch unser Brief von Akizzi herrührt. Wie Knudtzon mitteilt (M.), weicht jedoch die Tafel 56 nach Schrift und Ton sehr von den Akizzi-Tafeln ab. Mit den Akizzi-Briefen gemeinsam habe aber unser Text Verbindungen wie ištu ša Z. 11 (vgl. 55, 6; ana ša 55, 8. 19. 22; 53, 13 u. ö.). Andererseits aber ist es sehr auffallend, daß von dem Schreiber des gleichen Absenders derselbe Name einmal Da-ša und ein andermal Ta-aš-šu geschrieben würde (53, 58 bzw. 56, 16). Es kann aber jedenfalls kein Zweifel sein, daß unser Brief aus dem gleichen Interessenkreise stammt wie die Akizzi-Briefe. Genaueres läßt sich nicht feststellen[1].

Z. 16. Taššu ist natürlich identisch mit Daša 53, 58 (s. dort).

Z. 23. [*Atak*]kama = Aiṭugama, s. zu 189, 2.

Z. 26. Die alu*er*-ru-ḫi-zi geschriebene Stadt ist wohl dieselbe, wie die in den Akizzi-Briefen aluRuḫiz(z)i geschriebene Stadt, vgl. (auch hinsichtlich der hier abweichenden Schreibung) zu 53, 36.

Z. 44. Das Land(?) Mur-ri ist sonst nicht belegt. Liegt hier eine fehlerhafte Schreibung für A-mur-ri vor? oder ist Ḫarri zu lesen, jenes Land, das in den neuen Boghazköi-Texten eine so große Rolle spielt? Vgl. Winckler, Vorl. Nachr. S. 49 ff. und oben S. 1040. Eine Entscheidung ist nicht möglich.

57. Bruchstück. Interessant sind nur einige Namen, von denen nur leider kein einziger in einem größeren Zusammenhang erhalten ist.

Z. 2. Akizzi von Ḳaṭna, nur an dieser Stelle „König" v. Ḳ. genannt.

---

[1]) Knudtzon (M.) teilt mit, daß unser Brief im Ton den Tafeln Nr. 169 und 170 sehr nahe komme und in der Schrift trotz mancher anderer Abweichungen bei den Zeichen ru und ša mit ihnen übereinstimme; er vermutet dann, von diesen Berührungen veranlaßt, daß Akizzi (den er wegen der oben genannten Berührungen für den Absender halten möchte) wegen der Verheerungen in seinem Lande über den Orontes in das Gebiet des Aziru geflohen sei.

Z. 3. [_ _ *š*]*e*ta, König von Barga. Der Ortsname, nur hier vorkommend, noch nicht bestimmbar.

Z. 6. Puhuru ist anderweitig (189, 16—18) als amêlu rabû „Großer" des Pharao genannt und einer der vom Pharao autorisierten Überwachungsbeamten in Syrien. Auf sein Zeugnis beruft sich Aitugama a. a. O., wo er den Pharao seiner Treue versichert. Seine etwaige Erwähnung 190, 2 gibt wegen der Lückenhaftigkeit des Kontextes keine sicheren Aufschlüsse. Doch scheint er auch hier, wie 189, 16—18, der dem Aitugama vorgesetzte Beamte zu sein, wohl der Statthalter (? vgl. 190, 9) in Ube (vgl. S. 1113). Nach 207, 17 ist er zum Schutze der dem Pharao treuen Fürsten berufen; 208, 11 beruft sich ein unbekannter Fürst dem Pharao gegenüber auf das Zeugnis des Puhuru, daß die Städte des Pharao (nicht?) wohlbehalten seien. Identisch mit Puhuru sind die Namen und Personen Pahura und Pihura (so statt Bihura zu schreiben!) in den Rib-Addi-Briefen. 117, 61: Der Pharao solle an Ianhamu und Pihura schreiben: „Gehet nebst euren Regenten (und) nehmet Amurri"! Nach 122, 31 (vgl. 123, 13 [hier: Pihura]) hat Pahura eine große (Misse)tat verübt gegen Rib-Addi, vgl. z. St. Nach 132, 47 kann Pihura sich in Kumedi nicht halten, wenn der Pharao den Verrat Haibs an Ṣumura hingeben läßt. Der Name Puhuru bzw. Pahura, Pihura ist ägyptisch und wird von Ranke als Pꜣh(?)r(w) „der Syrer" (griech. *Πχοιρις*), ein zur Zeit des neuen Reichs im Ägyptischen häufiger Name, erklärt. Die Meinung von Dhorme, Rev. bibl. 1909 S. 66, wonach Puhuru den Namen des Horus enthalten soll, ist nach Ranke unmöglich, Horus heiße in den EA-Briefen Ḫâra.

Z. 12. Zu Tunip s. zu 59, 2. Z. 13. [I]Šumitta vgl. zu 40, 6.

58. **[*Ka*t]ihutišupa an den Pharao (?).** Der Zusammenhang unklar. Ḳ. meldet, daß der Mitannikönig ausgezogen sei mit Heeresmacht (4—6); Rev. Z. 3 wird [ein Sohn?] des Abdi-Aširti, Rev. Z. 6 *Abbi*ha(?) erwähnt.

Z. 2. Der Name *Ḳa*tihutišupa (die Person ist sonst nirgend erwähnt) ist zweifellos hethitisch-mitannisch. Zu Tešupa als Gottesname s. S. 1044. Das Element Ḳatihu findet sich als Glosse in dem Briefe Akizzis von Ḳaṭna 53, 64 und 65 in den Formen ḳa-ti-hi und ḳa-ti-hu li-eš beide Male als Übersetzung des babylonischen ana šîru šêpē-ka „zu deinen Füßen". Der Name bedeutet also etwa „zu den Füßen des Tešup", etwa im Sinne von „Diener des Tešup".

Z. 5. Nach Knudtzon (M.) ist es nicht nötig, aus der Art der Erwähnung des Mitannikönigs zu schließen, daß der Brief aus einer in nächster Nachbarschaft des Mitannireiches gelegenen Gegend stamme, wegen ganz ähnlicher Wendungen in den Rib-Addi-Briefen 85, 51 und 109, 5—8. Der Brief 58 weise übrigens dieselbe Schrift auf wie die Rib-Addi-Briefe und auch der Ton sei dem der gelbbraunen Tafeln desselben Fürsten nicht ungleich. Für den Zusammenhang unseres Briefes mit den Akizzi-Briefen könne geltend gemacht werden, daß das Verbum

ḫalâku, das in diesen (55, 17. 27, kaum aber 53, 23) vorkomme, außer in Nr. 58 (wenn anders balku, Z. 8, davon abgeleitet werden darf), in der ganzen EA-Korrespondenz nicht nachzuweisen sei. Daher möchte Knudtzon den Brief aus einer Gegend kommen lassen zwischen dem Gebiet Akizzis und der nördl. Küste Phöniziens, also aus derselben Gegend, in der er die Stadt Tunip (s. zu 59, 2) lokalisiert. Der Zeit nach sei der Brief wohl in die Regierungszeit Amenophis III. zu verlegen, da unter Amenophis IV. Mitanni kaum mehr in der Lage war, solche Expeditionen zu wagen. Die an den beiden genannten Stellen der Rib-Addi-Briefe genannten Züge gehören nach Knudtzon ja auch deutlich der früheren Epoche an. Man könnte mit Knudtzon schließlich auch noch auf die genannten Berührungspunkte mit den Akizzi-Briefen hinweisen, die ja alle an Amenophis III. gerichtet sind.

Rev. Z. 3. Zu Abdi-Aširta s. S. 1130ff.

Z. 6. [*I Ab-b*]*i*-ḫa ist wohl derselbe wie der 69, 25 Genannte, ein ägyptischer Beamter (vgl. Z. 29), von dem Rib-Addi erzählt, daß seine Ankunft in Gubla einen Aufruhr (?) im Gefolge gehabt habe, offenbar als Demonstration gegen den ägyptischen Beamten. Der Name kann nach Ranke noch nicht identifiziert werden.

59. **Die Einwohner von Tunip an den Pharao.** Manaḫbiria habe Tunip in früherer Zeit ..... (5—8), und die Götter und die Götterbilder (?) Ägyptens wohnen in Tunip und die Zugehörigkeit Tunips zu Ägypten steht außer Frage (9—12). Gleichwohl bitten sie seit 20 Jahren vergeblich um die Zurückgabe des Sohnes von Aki-Tešub (13—17), und obwohl ihn der (frühere?) Pharao schon zurückgeschickt hatte, ließ ihn der (jetzige?) Pharao wieder holen (18—20). Nun wird Aziru hören, daß im Lande Ḫatat ..... sie betroffen hat (21—24), und da seine Wagen und Leute zurückgeblieben sind, wird Aziru mit Tunip verfahren wie mit Nii (25—28). Wenn Tunip und der Pharao keine Gegenmaßregeln treffen, wird Aziru losschlagen (29—33) und wenn der erst einmal in Ṣumur ist, wird er mit Tunip schalten nach Belieben und Tunip ist doch Eigentum des Pharao! (34—37), aber der kümmert sich gar nicht darum (37—38). So ist denn Wehklage in Tunip und keine Hilfe in Aussicht (39—42). Seit 20 Jahren schicken sie an den Pharao und haben nicht ein einziges Mal auch nur eine Antwort erhalten (43—46).

Die Lage von Tunip ist noch sehr umstritten. Winckler[1] (MVAG 1896, S. 206, ähnlich KAT[3], 44, Anm. 2 zuerst von Halévy, Rev. Sem. 1893, 379ff. behauptet) meint, Tunip „muß" Baʿalbek-Heliopolis sein. Nöldeke (ÄZ 1876, 10), Sayce (PSBA 1899, 199), Maspéro (Histoire ancienne des peuples de l'orient classique II, 142 A. 6) setzen es mit

[1]) Im folgenden ist Knudtzons M. benutzt.

Tinnab ca. 40 km nördlich (etwas nach West) von Aleppo gleich. Müller (AE 257 f.) hält diese Lage für „sicher viel zu nördlich". Er meint, es müsse nach den ägyptischen Denkmälern in der Nähe der Küste und nördlicher als Arwad gelegen haben, und sagt dann: „Die Wahrscheinlichkeit ist also, daß wir Tunep südlich von dem Winkel des Orontes zu suchen haben, auf der Straße von Hamath nach Ḳadeš, welche ziemlich dem Oronteslauf folgte". Dem stimmt E. Meyer in Ägyptiaca S. 71 Anm. 2 zu: „es muß zwischen Nuḫašše und dem Amoriterland gelegen haben". Wiedemann, (Gesch. Ägyptens I S. 351) sucht es in der Nähe von Damaskus. Clauß (Nr. 29) möchte es zusammenstellen mit dem heutigen „Ṣēdnāja der Fischer-Gutheschen Palästinakarte". Dieses ist aber auf der genannten Karte überhaupt nicht mehr verzeichnet, sondern liegt (vgl. Baedeker, Palästina^3 377 f.) auf der Straße von Damaskus nach Palmyra und zwar in nächster Nähe, ca. 1 Wegstunde, vor Palmyra. Über die Unmöglichkeit dieser Identifikation ist natürlich kein Wort zu verlieren, trotz des von Ptolemäus u. a. (s. Clauß) genannten Danaba, das möglicherweise an dieser Stelle zu suchen ist. Dhorme, Rev. Bibl. 1908 S. 505 hält es für „évident", daß die Stadt zu suchen ist zwischen der Küste und den Städten Hamath und Höms, und meint dann (Anm. 6), daß die Lage von Ḳalʿat el Ḥösn, das Krak (Ḥösn el Akrâd, vgl. Baedeker, Palästina^3 379) der Kreuzzüge, zwischen Ḥöms und dem Meere gelegen, „conviendrait admirablement". Knudtzon (M.) endlich vermutet, daß Tunip im südlichen Teile des Nosairiergebirges gelegen hat. Diese Lage deckt sich in der Hauptsache mit der von Dhorme vorgeschlagenen. Aus den EA-Briefen ergibt sich, daß Tunip unmöglich weit von dem Lande Ube gelegen haben kann. Trotz der trostlosen Lückenhaftigkeit von Nr. 57 lassen sich doch einige Anhaltspunkte gerade diesem Texte entnehmen, wenn wirklich, was kaum bezweifelt werden kann, dort 2mal Tunip ([*t*]*u*-ni-ip^{ki} Z. 12, [*tu*]-ni-ip Rs. 1) vorkommt. Erwähnt ist in dem Briefe noch Akizzi, der König von Ḳaṭna, 2mal Puḫuru (Z. 6 [^{I}*p*]*u*-ḫu-ru, Z. 10 ^{I}[p]u-*ḫ*[*u-ru*]), und endlich Šumitta. Für Ḳaṭna ist oben S. 1108 die Gegend zwischen Hamath und Höms, bzw. die Stätte der letztgenannten Stadt, als die wahrscheinlichste Lage festgestellt worden, und S. 1113 ist es als der äußerste Punkt des Landes Ube gegen Norden hin bezeichnet worden. Puḫuru erscheint in den Briefen von und an Aiṭugama von Kinza (189 und 190) als der diesem vorgesetzte ägyptische Beamte (^{amêlu}rabû, vgl. zu 57, 6). Bei der S. 1118 f. festgestellten Lage von Kinza an Stelle des syrischen Kadeš am Orontes sind wir auch durch diese Erwähnung in die Nähe von Höms gewiesen. Aus der Erwähnung des Šumitta lassen sich irgendwelche Anhaltspunkte nicht gewinnen (vgl. zu 40, 6). Die übrigen Erwähnungen von Tunip in den EA-Briefen außer Nr. 59 finden sich sämtlich in Briefen des Aziri. Der sagt 161, 12. 34, er habe in Tunip gewohnt, und dort ist er zweifellos auch gesessen, als er die Briefe 165—167 schrieb, in denen er wiederholt und in recht eindringlichen Worten seiner Besorgnis Ausdruck gibt, daß der Ḫatti-König, der in

Nuhašše sei, nach Tunip kommen könnte. Daraus geht mit größter Bestimmtheit hervor, daß eine so weit südliche Lage wie Ba'albek für Tunip nicht angenommen werden kann. Noch sicherer wäre das, wenn wirklich aus den Stellen 165, 39 und 167, 23 mit Knudtzon gelesen werden dürfte, daß Tunip 2 Tagereisen weit von Nuhašše entfernt ist. Denn da Nuhašše doch mit großer Sicherheit in der Gegend von Aleppo gesucht werden muß (vgl. S. 1105), würde die Entfernung bis Ba'albek ca. 100 km betragen. Andererseits paßt diese Angabe sehr gut zu der Lokalisierung Tunips in den südlichen Ausläufern des Nosairiergebirges (Knudtzon), genauer in der Gegend von Ḳal'at el Ḥösn (Dhorme), die Entfernung von Aleppo beträgt hier etwa 60 km. Ich möchte also auf Grund der Nachrichten der El-Amarna-Briefe diese Lokalisierung für die wahrscheinlichste halten.

Die ägyptischen Nachrichten über Tunip (Schreibungen und Zitate bei Burchardt II Nr. 1093) machen nach Müller, AE S. 257, jedenfalls so viel sicher, daß es nördl. von dem syrischen Ḳadeš gelegen haben muß und zwar jedenfalls nicht allzuweit von der Küste entfernt. Man gewinnt aus den ägyptischen Nachrichten nun allerdings eher den Eindruck, daß Tunip etwas nördlicher gelegen hat, als es oben angenommen wurde. Nach Müller, AE 257, erscheint Tunip in der 18. Dynastie als bedeutendste Stadt in Westnaharin; die Annalen Thutmosis III. erwähnen für das 29. Jahr (5. Feldzug) zunächst nördliche Städte, dann Tunip, schließlich Arwad (Müller l. c., den Text gibt Ranke bei Greßmann, AoTB S. 240 f.). Nach Breasted-Ranke S. 256 ist Thutmosis von Tunip, bzw. der gegenüber von Tunip an der Küste gelegenen Stadt W[. . . .], geradezu südlich nach Arwad gezogen. Demgegenüber ist zu beachten, daß sich W. M. Müllers Ansicht über die Lage von Tunip in der Hauptsache ziemlich der von Knudtzon, Dhorme und mir vertretenen nähert, wenn er sagt (AE S. 258): „Die Wahrscheinlichkeit ist also, daß wir Tunep südlich von jenem Winkel des Orontes zu suchen haben, auf der Straße nach Hamath und Ḳadeš, welche ziemlich dem Orontes-lauf folgte".

Z. 6 ff. Über die vermutliche Identität des Manaḫbiria mit Thutmosis III. oder IV. vgl. Einleitung S. 41 f., wo sich Knudtzon für den letzteren entscheidet. Ich möchte jedoch in Rücksicht auf meine Auffassung von Z. 7 annehmen, daß Manaḫbiria der Vorname Thutmosis III. (ägypt. Men-cheper-re), der etwa 1501—1447 regiert hat, sei. Es liegt außerordentlich nahe, das Z. 7 erwähnte Ereignis aus der Zeit des Manaḫbiria mit dem 5. Feldzug des Thutmosis III. in seinem 29. Jahre in Verbindung zu bringen, das oben bereits kurz berührt worden ist. Es heißt hier nach Rankes Übersetzung (bei Greßmann, AoTB S. 241): „Danach (nach der Plünderung der Stadt W[. . . .]) brach seine Majestät auf nach dem Opferspeicher und es wurden dem Amon und Har-achte[1] Opfer dargebracht an Ochsen, Kälbern(?) und Geflügel [für das Wohl-

[1]) Beiname des Gottes Horus (R.).

ergehen] Thutmosis III., der ewiglich lebt. Liste der Beute, die aus dieser[1] Stadt gebracht wurde." Von den Truppen jenes Fürsten von Tunip: „Der Fürst dieser Stadt 1[2], Krieger 329, Silber 100 *deben*, Gold 100 *deben*, Lapislazuli ..." usw. Es ist hier also von einer Eroberung und Plünderung der Stadt, Wegführung des Königs, vieler Krieger und zahlreicher Beute die Rede, vorher von einer Opferfeier für Amon und Har-achte.

An unserer Stelle heißt es: Manaḫbiria ú-uš-sa-bu aluDunip, und in den nächsten Zeilen wird hervorgehoben, daß die Götter Ägyptens in Tunip wohnen, und mit besonderem Nachdruck festgestellt, daß Tunip das Eigentum des Pharao ist. Das Verbum ú-uš-sa-bu hat Knudtzon unübersetzt gelassen. Vielleicht darf zu seiner Erklärung an hebr. שׁבה „gefangen wegführen", den klassischen Ausdruck für die Ausplünderung einer Stadt, eines Landes, erinnert werden, der dem Schreiber vorgeschwebt haben mag, wenn auch zugegeben werden muß, daß die Erklärung der Form Schwierigkeiten macht[3]. Zimmern erinnert mich (brieflich) auch an שׁבח bewältigen, erstürmen o. ä., bes. von Städten gebraucht (asibi akšud, bzw. aktašad, Delitzsch, HW 637). Es wäre dann in Z. 5—8 daran erinnert, daß Thutmosis III. Tunip geplündert bzw. überwältigt, erstürmt hat, und zwar kann diese Erinnerung, wie der ganze Brief lehrt, nur den Zweck haben, als Beispiel und Beweis für die enge Zugehörigkeit Tunips zum Reiche des Pharao zu dienen.

Z. 9 ff. Als weiterer Beweis der engen Zusammengehörigkeit Tunips mit Ägypten wird hervorgehoben, daß die ägyptischen Götter in Tunip wohnen. Es ist natürlich nur zu vermuten und nicht zu beweisen, daß die Einführung ägyptischer Kulte in Tunip in Zusammenhang steht mit der in den Annalen Thutmosis III. a. a. O. geschilderten Opferfeier von Amon und Har-Achte. Als Zeugen werden die „Alten" (wegen der Glosse am-ma-ti s. Einl. S. 41) des Pharao angerufen. An Augenzeugen jenes Feldzuges zu denken ist natürlich ausgeschlossen, denn der hat etwa 1472 stattgefunden und unser Brief ist, wie aus Z. 18, vgl. mit Z. 19, hervorzugehen scheint (s. z. St.), in die allererste Zeit des Amenophis IV. (1377—1361) zu setzen. Der Abstand von jenem Feldzug beträgt also fast 100 Jahre. Es ist also allgemein von alten Leuten die Rede, die durch Hörensagen mit der Vergangenheit vertraut sind. Noch einmal wird der Pharao in der EA-Korrespondenz aufgefordert sich über die

---

[1]) Es muß die Stadt sein, in der der Opferspeicher lag; nach dem Folgenden war es Tunip, dessen Eroberung hier übergangen wird (R.).

[2]) Der Ägypter liebt es, bei irgendwelchen Aufzählungen die Zahlen untereinander zu schreiben. So wird auch der Fürst als „eins" mit gezählt, obwohl natürlich von einer Addition keine Rede sein kann (R.).

[3]) Ist etwa regelwidrige Schreibung für ussabu (für uštabbu) anzunehmen? Vgl. dazu VS VIII, 26 Z. 7 ú-si-bi-ši-i-ma, Z. 11 u-si-ib-bu-ú, nach Schorr, Anz. der Wiener Ak. d. W., philos.-hist. Kl. 1910 Nr. VIII = uštibbi, t[2] von שׁבה.

Vergangenheit der Beziehungen zum Land des Absenders zu unterrichten, von Rib-Addi, der ihn auf die alten Briefe in dem Archive verweist (vgl. 74, 10 ff.).

Z. 13—20. In welcher Eigenschaft der „Sohn von Aki-Tešub" in Ägypten (? vgl. Anm. 2) war, ist nicht bekannt. Jedenfalls muß der Pharao großen Wert darauf gelegt haben, ihn zu seiner Verfügung zu haben. Ein Aki-Tešub[1] ist nach Winckler, Vorl. Nachr. S. 34 f., in den neuen Texten von Boghazköi und zwar in einer Urkunde des Šubbiluliuma genannt als Bruder des Takuwa, Königs von Nii. Eine Identität der beiden Aki-Tešub ist wohl möglich, aber natürlich noch nicht zu erweisen (vgl. Anm. 2). Daß der Aki-Tešub unseres Briefes eine bedeutendere Persönlichkeit gewesen sein muß, geht schon daraus hervor, daß sein Sohn nicht mit seinem eigenen Namen, sondern lediglich als „Sohn des Aki-Tešub" bezeichnet wird. Daß Tunip Beziehungen zu Nii hatte, zeigt 59, 28. Damit vgl. man die Rolle, die Nuḫašše, das im engsten Zusammenhang mit Nii steht (vgl. besonders oben S. 1103 f.), in den jedenfalls von Tunip aus geschriebenen Aziru-Briefen 165—167 spielt.

Z. 18—19 scheinen für die Bestimmung der Zeit unseres Briefes von Wichtigkeit zu sein. Der völlig beziehungslos genannte „König vom Lande Ägypten" ist doch jedenfalls nicht derselbe, wie der in Z. 19 genannte „König, unser Herr". Es liegt nahe anzunehmen, daß der erstere den Sohn des Aki-Tešub heimgesandt (? vgl. Anm. 2) hatte, aber sein Nachfolger den heimkehrenden(?) wieder zurückgeholt hatte. Selbstverständlich kann das dann nur im ersten Anfang der Regierung des neuen Pharao geschehen sein. Es kann sich in den beiden Pharaonen dann nur um Amenophis III. und IV. handeln, und der Brief ist dann mit großer Wahrscheinlichkeit ins Jahr 1377 zu setzen[2].

---

[1]) Einmal ist dessen Name jedoch (versehentlich?) als Abu-Tešub geschrieben.

[2]) Die Rolle des Sohnes des Aki-Tešub kann aber auch vielleicht noch anders aufgefaßt werden. Es steht nicht eigentlich da, daß der „Sohn des Aki-Tešub" in Ägypten war. Das „gegeben werden" muß nicht notwendig bedeuten, daß er von Ägypten nach Tunip gesandt werden soll. Es ist vielleicht anzunehmen, daß die Leute von Tunip sich ihn etwa als Oberhaupt erbitten, oder als Hilfe. Dann sind vielleicht die Leute und Wagen, die zurückbleiben, die des „Sohnes des Aki-Tešub", und das Zurückbleiben derselben eine Folge der königlichen Order in Z. 19 f. Dann bezieht sich vielleicht auch das Suffix in ikšudšunu Z. 24 auf die Truppen des „Sohnes d. A.-T.". Von dieser Voraussetzung aus verdient die Gleichsetzung des Aki-Tešub der Boghazköi-Urkunde (Vorl. Nachr. S. 34) mit dem Vater unseres Ungenannten erneute Prüfung. Der Zusammenhang wäre dann etwa folgender: Aki-Tešub ist in Nii erschlagen worden von Aziru. Daß er treu zum Pharao gehalten hatte, ergibt auch die Boghazköi-Stelle. Jeder Gegner des Ḫatti-Königs wie des Aziru ist ja ein treuer Vasall des Pharao. Die Leute von Tunip hatten den Pharao gebeten, anzuordnen, daß der Sohn des Getöteten mit den treu gebliebenen Kriegern nach Tunip

Z. 21 ff. Daß er nicht viel älter sein kann, zeigt auch die Rolle, die Aziru (vgl. zu 107, 26) in ihm spielt. Demnach hat Aziru zur Zeit unseres Briefes bereits Nii und (Z. 34) Ṣumur erobert. Der Sinn der Zeilen 21—24 ist mir unbekannt. Z. 23 steht fehlerhaft ḫa-at-at für ḫa-at-ta. Auf wen sich das Suffix in ikšudšunu (Z. 24) bezieht, weiß ich nicht, doch vgl. S. 1127 Anm. 2.

Z. 25. Ich vermute, daß die Suffixe -šu fehlerhaft sind für -ka, daß also gesagt werden soll: Nachdem Leute und Wagen des Pharao ausbleiben (vgl. Z. 30. 38. 42), sind wir dem Aziru ausgeliefert (vgl. aber auch S. 1127 Anm. 2).

Z. 27—28. Liegt in der auffallenden Gegenüberstellung ù ni-i-nu ^{I}azira kîma ^{alu}ni-i^{ki} ippuššunu etwa ein beabsichtigtes Wortspiel? Der Brief ist auch sonst nicht frei von gekünstelten bzw. poetischen Stellen: wegen Z. 40 f. s. z. St.; vgl. noch ḳâta liwaššaru Z. 32 f.; itepuš ša libbišu Z. 35 f.; ṣabâtišu ša ḳâti ianum Z. 42; auch die „20 Jahre" Z. 13 und 44 sind nicht wörtlich zu verstehen.

Z. 39—41. Diese poetische Stelle erinnert unwillkürlich an die von mir OLZ 1907, Sp. 8 nachgewiesene Dublette zum „Zwiegespräch zwischen Marduk und Ea", deren charakteristische Worte lauten:

(a)ina pân NN (Gottesname) ibakki
(a)ina pân NN („) illaka dimâša.

Jedenfalls ist die Stelle ein interessantes Zeugnis sowohl für das Eindringen babylonischer Bilder und Redewendungen in die profane Schriftstellerei der Westländer, wie für die Kenntnis babylonischer Literaturstücke dortselbst.

60—65. **Briefe des Abdi-Aširte (bzw. -Ašratu, -Ašta(r)ti, *Ad*ra-Aštarti).**

Daß alle diese 6 Briefe zusammengehören, bedarf des Beweises. Knudtzon bemerkt dazu (M., verkürzt):

Nr. 61 und 62, die so ungefähr dieselbe Schrift aufweisen und auch in bezug auf den Ton nicht sehr voneinander verschieden sind, weichen in beiden Beziehungen entschieden von Nr. 60 ab, rühren aber dennoch ohne Zweifel von demselben Manne wie dieser Brief her; denn Nr. 62 ist ja an Paḫanate gerichtet, und das Wenige, das von Nr. 61 erhalten

---

stoße, dort die Besatzung zu stärken, damit Tunip nicht auch das Schicksal von Nii durch die Hand des Aziru erleide. Der frühere Pharao hatte das zugestanden. Der neue hat den Befehl widerrufen. Dem „Sohn des A.-T." ist nun im Ḫatti-Lande irgend etwas (Mißliches?) zugestoßen, infolgedessen(?) und infolge der Gegenorder des neuen Pharao sind seine Leute und Wagen zurückgeblieben. Die nächste Folge wird sein, daß Aziru, sobald er das hört, auf Tunip marschieren wird. Das alles ist freilich nur Vermutung. Vielleicht bringen die Boghazköi-Texte auch hierüber Aufklärung.

ist, erinnert zum großen Teil an Nr. 60. — Was Nr. 63—65 anlangt, so weist Nr. 65 wahrscheinlich ganz dieselbe Schrift auf wie die zwei anderen und in bezug auf das Aussehen ihres Tones kommt sie Nr. 64 (wovon Nr. 63 sich nur ganz wenig, durch blasseres Aussehen, unterscheidet) sehr nahe, es mag also der Ton in allen 3 Texten 63—65 derselbe sein. Demgemäß sind die 3 Briefe kaum voneinander zu trennen, obwohl der Absender von Nr. 65 einen anderen Namen trägt als der von Nr. 63 und 64. In Nr. 65 steht nämlich vor dem Ideogramm für Ištar-Aštartu nicht Abdu bzw. Ardu, sondern 2 Zeichen, von denen das erste *la* oder *ad* sein dürfte, das zweite *ra* ist. Wegen der genannten Ähnlichkeiten von 65 mit 63 und 64 vermutet Knudtzon, wie schon BA 4, 297 Anm., daß das vermutliche Ad-ra am Anfang des Namens in 65 Verschreibung für arda (= abda) ist. (Beispiele von solchen Umstellungen s. BA 4 S. 336.) Die Briefe 63—65 weichen nach Inhalt und Schrift so weit von 60—62 ab, daß sie vermutlich entweder von einer anderen Zeit oder von einer anderen Person herrühren. In BA 4 S. 297 hatte Knudtzon das letztere angenommen, teils weil die Nummern 63—65 in bezug auf die Schrift einigen der Briefe von Šuwardata, einem Gegner Abdiḫibas von Jerusalem, gleich zu sein scheinen, teils weil der letzte Bestandteil in dem Namen des Gegners von Rib-Addi niemals der Göttername Aštarte-Ištar ist. Die Übereinstimmung zwischen Briefen von verschiedenen Personen beweist aber nicht, daß alle diese Briefe aus derselben oder ungefähr derselben Gegend stammen; ein Schreiber kann ja sehr wohl zu verschiedenen Zeiten in verschiedenen Gegenden benutzt worden sein. Ferner: Aširtu (Ašratu) und Aštartu sind parallele Göttergestalten, und so kann ein Mann, dessen Name gewöhnlich den ersteren jener Götternamen enthält, wohl auch unter einem mit dem letzteren gebildeten Namen auftreten, was besonders leicht glaubhaft wird bei der Annahme, daß der Schreiber unter dem Einfluß des babylonischen Kultus den offenkundig westsemitischen Namen Aširtu (Ašratu) durch den Namen Aštartu, der in der Aussprache Ištar in Babylonien einheimisch war, ersetzt hat. Für die Identität des Abdi-Ašta(r)ti von Nr. 63 und 64 mit dem Gegner Rib-Addis kann noch geltend gemacht werden, daß der Ton von Nr. 65, dem, wie gesagt, der von Nr. 63 und 64 sehr ähnlich ist, gewiß derselbe ist wie der von Nr. 62. Das beweist natürlich noch nicht, daß sie von demselben Manne herrühren. Die Möglichkeit bleibt bestehen, daß wir es mit 2 verschiedenen Leuten mit einem ähnlichen Namen aus derselben Gegend zu tun haben. In diesem Falle läge es nahe, den Abdi-Ašta(r)ti für einen Sohn von Abdi-Aširta oder etwa von Aziru zu halten, und dafür könnte man sich sogar darauf berufen, daß der Inhalt sowohl von Nr. 63 und 64 als auch von Nr. 65 von den Briefen 60—62, die sicher vom Gegner Rib-Addis herrühren, abweicht. Will man aber aus dem Inhalt von 63—65, der übrigens ziemlich allgemeiner Natur ist, etwas folgern, so ist zu beachten, daß die Ausdrücke die für die Briefe charakteristisch sind (vgl. 64, 6 f.; 65, 4 f.; 65, 11 f.) sich meistens

nur in Briefen aus südlichen, z. T. sehr weit südlichen, Gegenden und in solcher Zahl nur in Briefen von Šuwardata wiederfinden. Mit Rücksicht auf den Ton von 63—65 glaubt jedoch Knudtzon jetzt, sie mit 60—62 zusammenstellen zu müssen, und er hält es für recht wohl möglich, daß sie wie diese gleichfalls von Abdi-Aširta, dem Gegner Rib-Addis herrühren. So weit Knudtzon (M.).

Nun hat Winckler im Eigennamenverzeichnis seiner Ausgabe KB V S. 35* den Abdi-Ašratum von Nr. 60 als „junior" bezeichnet und hält ihn nach ib. S. XVIII Anm. 2 fragend für einen Sohn des Aziru, jedenfalls also nicht für identisch mit dem Gegner Rib-Addis. Dagegen macht Knudtzon (M.) m. E. mit Recht geltend, daß doch der rabiṣu Paḫanate in 60, 10f. 20. 32 gewiß identisch ist mit dem (rabiṣu) Paḫamnata, der in 2 Rib-Addi-Briefen erwähnt ist (68 und 131), von denen der eine nach ihm in die Zeit gehört, wo Rib-Addi mit Abdi-Aširte und nicht mit dessen Sohne Aziru zu tun hatte. In Nr. 131 sei allerdings Aziru der Gegner Rib-Addis, aber die Erwähnung Paḫamnatas in diesem Briefe könne nichts für dessen Gleichzeitigkeit mit Aziru beweisen, da hier vergangene Dinge von Paḫamnata erzählt werden, der, wie Knudtzon glaubt, zur fraglichen Zeit gar nicht mehr am Leben ist.

Ich bin nun der Meinung, daß, da zwingende äußere Gründe nicht vorliegen und auch der Inhalt der Briefe 63—65 in seiner allgemeinen Haltung dazu nicht nötigt, eine Differenzierung verschiedener Abdi-Aširtas nicht nötig und nicht einmal erlaubt ist, und behandle dementsprechend die Briefe 60—65 als sämtlich von dem Gegner Rib-Addis herrührend, ohne natürlich damit die Möglichkeit einer gegenteiligen Ansicht völlig in Abrede stellen zu wollen.

Abdi-Ašratu (geschr. auch Abdi-Aširte) der Briefe 60—62 ist also für uns identisch mit Abdi-Aštarti von 63 und 64 und *Ad*ra-Aštarti von 65. Er wird erwähnt ausschließlich in seinen eigenen Briefen und in denen aus und an Gubla und zwar sind es von diesen die Briefe bis Nr. 100, in denen er eine Rolle spielt. In Nr. 101 wird sein Tod gemeldet, von da ab sind es seine Söhne, vor allem Aziru, die sein Werk fortsetzen und ana di-[*ni*] [Abdi-A]širta(?) „nach der Weise(?) Abdi-Aširtas(?)", (124, 43) die Länder des Pharao bedrängen.

Abdi-Aširta war vom Pharao (101, 30) als Fürst über Amurru eingesetzt worden (60, 8; 61 Rev. 5). Wir dürfen das auch aus der Tatsache schließen, daß sein Sohn Aziru als Fürst (amelu) von Amurru bezeichnet wird (vgl. zu 162, 1). Sein Sitz scheint zeitweise Irḳata gewesen zu sein (62, 13, doch vgl. S. 1135). Über ihm stand der ägyptische Rabiṣ für Amurru, Paḫanate (60, 10f. 20. 31f.; vgl. zu 60, 8). Nach 60, 23; 61 Rev. 3. 4 ließ er sich besonders die Bewachung der bedrohten Städte Ṣumur und Ullaza angelegen sein, Ṣumur wird jedoch von den Šeḫlal-Kriegern genommen. Auf die von Paḫanate deswegen erhobenen Vorwürfe hin rechtfertigt sich Abdi-Aširta in Nr. 62: er habe die Stadt von Irḳata aus entsetzt und die Besatzung gerettet. Für seine Treue gegen den Pharao muß er (von den Sa.Gaz?) viel Anfechtung erdulden. Nach 63, 13; 64, 9

ist die „Feindschaft mächtig geworden" gegen ihn, und er erbittet sich Hilfe vom Pharao (64, 10 ff.). Aus 63, 7; 64, 14 ff.; 65, 7 hören wir, daß der Pharao ihm brieflich hat Botschaft zukommen lassen. Die Beziehungen zum Pharao sind durchaus loyal und 65, 11 ff. erfahren wir, daß Abdi-Aširta(?) alle Vorkehrungen für die Feldtruppen des Pharao getroffen hat.

Ein völlig anderes Bild von Abdi-Aširte gewinnen wir jedoch aus den Rib-Addi-Briefen. Hier ist er nicht mehr der treuergebene Vasall des Pharao, sondern das Haupt von dessen Feinden, der Spießgeselle der berüchtigten Sa.Gaz-Leute. Hier ist er „(der Knecht), der Hund", der sich überhebt und sich erfrecht, die Länder des Pharao an sich zu reißen (71, 17; 76, 12; 79, 45; 84, 8; 85, 64; 88, 10; 92, 7(?); vgl. auch 104, 18 f.). Die Gründe zu diesem Abfalle können wir aus seiner Aufforderung an die Leute von Ammia-Ambi (73, 26 f.; 74, 25 f.) entnehmen: Er wollte Ruhe haben vor den Sa.Gaz-Leuten, die ihn so lange bedrängten, als er nicht einwilligte, gemeinsame Sache mit ihnen zu machen. Auch die Drohung Rib-Addis in 82, 43 ff.; 83, 25 wirft ein helles Licht auf diesen Vorgang. Mit dem Abfall zu den Sa.Gaz wird Abdi-Aširta die mächtigste und gefürchtetste Persönlichkeit in Amurru. Ihm dem Mächtigen ist Amurru zugetan (73, 18) und alle Regenten warten darauf, sich ihm anzuschließen (73, 25), schon aus Furcht, sie möchten sonst von ihren von Abdi-Aširta aufgewiegelten Untertanen getötet werden (73, 30 f. vgl. mit Z. 26 ff.). Aus den Rib-Addi-Briefen läßt sich nun die ganze Liste der von Abdi-Aširta gegen den Pharao verübten Schandtaten entnehmen: Er erobert Šigata (74, 24; 76, 18); fordert die Leute von Ammia-Ambi auf, ihren Herrn zu töten, um dadurch frei zu werden und sich den Sa.Gaz anschließen zu können (73, 27; 74, 25). Nach 75, 33 haben sie seinen Rat tatsächlich befolgt und 76, 19 wird die Eroberung der Stadt durch Abdi-Aširta und die Sa.Gaz gemeldet. Abdi-Aširta hat auch die Ermordung des Königs von Irḳata bewirkt (75, 26 ff. vgl. 72, 4?) und er steht wohl auch hinter der Eroberung Ardatas durch Mija von Araš*ni* (75, 31). Bît-ar*ḫa* ist „auf sein Zureden" hin von den Sa.Gaz erobert worden (79, 21; 83, 29; 91, 9). Er sucht denn auch die 2 einzigen Städte, die dem Rib-Addi noch verblieben sind, Gubla und Batruna in seine Gewalt zu bekommen (76, 9; 78, 12; 79, 27; 81, 10. 47). Die Bewohner von Batruna fordert er wie jene von Ammia-Ambi auf, ihren Herrn zu töten (81, 11), er veranlaßt auch ein Attentat auf Rib-Addi von Gubla (81, 14 ff.; 82, 37 ff.). Batruna fällt ihm anheim (87, 20; 88, 16); aber Gubla kann er nicht überwältigen. Dreimal hat er es berannt (85, 8 vgl. 74, 32; 79, 24; 81, 10; 84, 20 ff.?; 85, 46. 77 ff.?; 87, 24; 88, 17; 91, 13; vgl. auch 124, 43; 127, 31; 132, 11 u. ö). Wohl sind die Bewohner von Gubla auf seiner Seite und neigen zur Partei der Sa.Gaz (85, 41) und die Gefahr ist so groß, daß Rib-Addi seine Familie vor Abdi-Aširta nach Tyrus in Sicherheit bringt (89, 22 ff.). Obwohl die Situation für Abdi-Aširta so günstig ist, wie nur möglich, obwohl er alle Stadtherrn auf seiner Seite hat (90, 28; vgl. auch 85, 66), obwohl seine Macht durch den Anschluß aller Gaz-Leute sehr groß ist

(73, 32; 82, 8 ff.), obwohl er (?) in der Lage ist, die Leute von Amurru durch Brotspenden sich geneigt zu machen (94, 66, vgl. z. St.), soll es ihm nicht gelingen sich auch Gublas zu bemächtigen. Wohl im Bewußtsein der Aussichtslosigkeit seines Unternehmens hat er der Stadt angeboten, seinen Abzug zu erkaufen (91, 17). Ja es gewinnt den Anschein, als ob seine Position sich zeitweilig etwas verschlimmert hätte. Vielleicht läßt sich das aus den zuversichtlichen Behauptungen Rib-Addis folgern, wenn dieser z. B. 85, 68 ff. sagt: „Wenn ich nur 1 Regenten auf meiner Seite hätte, würde ich den Abdi-Aširta wegtreiben aus Amurri", oder es läßt sich schließen, daß die Anhänglichkeit von Amurru an Abdi-Aširta doch nicht so sicher sein mußte, wenn Rib-Addi hoffen konnte, ein kleiner Erfolg, wie die Zurückeroberung von Batruna, werde die Leute veranlassen, sich von Abdi-Aširta abzuwenden (93, 19 ff.). Möglicherweise steht diese Entwicklung im Zusammenhang mit der Erkrankung Abdi-Aširtas, die Rib-Addi 95, 41 meldet: „A. ist sehr krank". Abdi-Aširta ist aber nicht eines natürlichen Todes infolge dieser Erkrankung gestorben, sondern ermordet worden und zwar offenbar von Amurru-Leuten selbst, über die er doch seinerzeit vom Pharao eingesetzt worden war (101, bes. 29 ff.). Die wahren Umstände, unter denen er den Tod gefunden hat, sind leider infolge der Lückenhaftigkeit des Textes nicht deutlich zu erkennen (vgl. z. St.).

Auch nach seinem Tod ist noch öfters von ihm die Rede. Nicht nur daß seine würdigen Söhne vielfach einfach als „Söhne des Abdi-Aširta" mit einer gewissen Absichtlichkeit charakterisiert werden (Stellen s. Glossar). Wir hören, daß sein Eigentum geplündert wurde (105, 19. 25; 108, 33; 117, 27; 132, 17; alle diese Stellen bieten Schwierigkeiten, vgl. zu 108, 33) und öfters wird an seine Taten erinnert (124, 43; 138, 28).

Die Söhne Abdi-Aširtas waren Pubaḫla (vgl. zu 104, 7) und Aziru (vgl. zu 107, 26).

60. Abdi-Aširte an den Pharao. Er bewache ganz Amurriland für den Pharao (8—9). Wiederholt habe er seinen Rabiṣ Paḫanate gebeten, Truppen zum Schutze dieses Landes zu beschaffen, da die Stadtkönige desselben ihrerseits Truppen an sich ziehen, Amurriland aus der Oberhoheit des Pharao loszureißen (10—17). A. dagegen bewache in Treue Ṣumur und Ullaza. Paḫanate sei des Zeuge (18—23). Wenn dieser ...., dann werde A. das Getreide Ṣumurs ernten (können?) und (imstande sein?) alle Länder für den Pharao (zu) halten (24—29). (Vom Verhalten des Paḫanate freilich sei die Wirksamkeit seines eigenen Verhaltens abhängig?), denn der Pharao habe ihn in die Hand des Paḫanate gegeben (30—32).

Z. 8. Amurru ist in den El-Amarna-Briefen die Bezeichnung für das nördliche Syrien und umfaßt das Gebiet nördl. von Berut, den Libanon und Antilibanon, im N. etwa bis Arwad reichend. Der Name war nicht immer auf dieses Gebiet beschränkt. In der altbabylonischen

Zeit bezeichnet der Name Amurru (Mar.Tu) vielmehr das ganze Gebiet vom Naḫr al Muṣri an der äußersten Südgrenze Palästinas bis zur Linie Arwad-Hamath. Der südliche Teil erscheint in der El-Amarna-Zeit streng von Amurru geschieden unter dem Namen Kinaḫna = Kanaʿan. Die Grenzen nach N. und NO. bilden die Länder Nuḫašše, Nii, Zinzar, Tunanat. Nach Osten scheinen die Länder und Städte Naḫrima-Mitanni, Kapasi, Kadeš, Tunip, Ḳatna, Taḫši, Ube mit Damaskus und Amki die Grenze von Amurru zu bilden, wobei freilich offen bleiben muß, ob nicht das eine oder andere der genannten Territorien selbst noch zu Amurru gehört hat, was namentlich von den Ländern Ube und Amki sehr wahrscheinlich ist und den mit größerer oder geringerer Wahrscheinlichkeit in dieser Gegend zu suchenden Städten Hašabu und Ḫazi, Guddašuna, Tušulti, Ušte und Paḫmi. Die Städte, die die El-Amarna-Briefe als in Amurru liegend bezeichnen, sind Ṣumur (60, 23; 114, 11?) und Ullaza (60, 23), Ku(?)aṣbat, Magdalim (70?; 69), Ambi (73), Gubla (82; 103; 114), Šigata, Batruna (90; 95), Irḳata (103), Tubiḫi (179) und etwa noch Waḫlia (114, 12 ff.). Bei diesen Städten läßt sich aus dem Zusammenhang selbst unmittelbar die Zugehörigkeit zu Amurru feststellen. Ihrer aus anderen Gründen anzunehmenden Lage nach gehören dazu Berut, ferner die nördlicher gelegene Küstenstadt Ardata, ferner Araš*ni*, Inamta, Buruzilim und endlich wohl auch Ugarit, trotz der schwankenden Angaben der Quellen.

Die letztgenannte Stadt zeigt nämlich, daß der Sprachgebrauch auch in den EA-Briefen nicht immer völlig korrekt die Unterscheidung von Amurru und Kanaʿan durchführte. Es ist wie oben S. 1016 ausgeführt wurde kein Zweifel möglich, daß Ugarit hoch im Norden Syriens gelegen haben muß, und trotzdem nennt Abimilki von Tyrus in seinem Bericht über die letzten Ereignisse in Kanaʿan auch die Zerstörung Ugarits durch Feuer (151, 55). Vgl. damit die S. 1017 erwähnte Stelle aus Vorl. Nachr. S. 24, durch welche ebenfalls nahegelegt wird, Ugarit nördlich außerhalb der Grenzen von Amurru zu suchen. Der Brief 151 nennt übrigens im gleichen Zusammenhang auch Ḳadeš am Orontes (Z. 60) und erwähnt als Neuigkeit aus Kanaʿan auch die Feindschaft des Aziru mit Namiawazi, der in Ube zu suchen ist (vgl. zu 53, 34). Aber auch dieser in der EA-Zeit gegenüber der altbabylonischen Periode wesentlich eingeschränkte Gebrauch des Namens Amurru scheint zunächst nur mehr geographische und höchstens verwaltungspolitische, nicht aber im eigentlichen Sinn politisch-nationale Bedeutung gehabt zu haben. Im Begriff Amurru scheint sich in der EA-Zeit wiederum eine neue Wandlung durchgesetzt zu haben. Neben dem geographischen Begriff des Amurru-Landes als des Libanongebietes, das eine ganze Anzahl von Stadtfürstentümern umfaßt, scheint sich ein Amurru als spezielles Gebiet eines eigenen Fürsten, ein Staat, herauszubilden. Wir sehen Aziru als Fürsten von Amurru und aus den sich zeitlich fast unmittelbar an die EA-Briefe anschließenden Urkunden von Boghazköi lernen wir eine ganze Reihe weiterer Fürsten, ja geradezu „Könige“

von Amurru kennen. Die Entwicklung ist in ihren Hauptstadien noch völlig dunkel. Es scheint aber ganz ausgeschlossen, daß Abdi-Ašírta und Aziru, wenn sie als Fürsten von Amurru bezeichnet werden, tatsächlich von vornherein das ganze Libanongebiet als einen einheitlichen Staat beherrscht haben sollten, daß alle die Fürsten von Gubla, Ambi, Šigata, Batruna, Ṣumur usw., gegen die sie zeit ihres Lebens gekämpft haben, ihre Untertanen gewesen sein sollen. Wir können vorläufig nichts als vermuten, aber vielleicht wird folgende Auffassung dem tatsächlichen Verlauf einigermaßen gerecht: Das Libanongebiet, Amurru genannt, war in der EA-Zeit ägyptisches Gebiet. Die vordringenden Ḫatti suchen es dem Pharao zu entreißen und finden in dem ägyptischen Vertrauensmann Abdi-Ašírta und später in dessen Sohne Aziru willige Helfer. In jahrzehntelangem Kleinkrieg bringen diese fast das ganze Land zum Abfall, werden aber schließlich doch gezwungen, zum Gehorsam gegen Ägypten zurückzukehren. Als Preis der Unterwerfung wird dem Aziru das ganze Land zugesprochen, er wird feierlich vom Pharao als Fürst von Amurru eingesetzt. Der Rebell wird offiziell zum Goüverneur und tatsächlichem Herrn des Landes, in dem er jahrzehntelang mit Sengen und Brennen gewütet, das er zum Abfall vom Pharao verführt hat, vom selben Pharao eingesetzt. Ein ähnlicher Fall hat sich in unseren Tagen in Marokko zugetragen (Raisuli). Aber die alten Beziehungen zum Ḫatti-Staat ließen Aziru nicht allzulange in der Treue zum Pharao beharren, die Umwälzungen in Ägypten waren ja der Loslösung Syriens überaus günstig. So ist denn Aziru alsbald wieder in Beziehungen zum Ḫatti-Staat getreten und hat sein Land, in das er vom Pharao eingesetzt war, vom Ḫatti-König zum Lehen genommen. Wir lesen denn auch in den neuen Urkunden von Boghazköi (Vorl. Nachr. S. 43):

„Zur Zeit Šubbiluliumas, meines (Ḫattušils) Großvaters, war Azira, König von [Amurri . . .] zu Ägypten abgefallen(?), hatte sich aber den Füßen meines Großvaters Šubbiluliuma [unterworfen]. Mein Großvater bewilligte ihm [Gnade]. Einen Vertrag stellte er ihm aus, die Grenzen von Amurri, wie unter seinen Vätern, schrieb er ihm zu, gab sie ihm."

Schwierig ist die Frage, welche Stellung Abdi-Ašírta und Aziru ursprünglich in Amurru eingenommen haben. Voraussetzung für das richtige Verständnis der Lage ist m. E. meine Annahme, daß die Briefe des Abdi-Ašírta an den Pharao, die ihn als treuen Vasallen zeigen, aus der Zeit vor den Wirren in Amurru, vor seiner Feindschaft gegen Rib-Addi stammen, daß dagegen die Briefe des Aziru an den Pharao und dessen Loyalität gegen Ägypten in die letzte Periode der EA-Briefe, also in die Zeit nach dem Fall Gublas gehören. Die Briefe des Abdi-Ašírta zeigen ihn als den vom Pharao bestellten Oberherrn über Amurru. Er bewacht das ganze Amurri-Land für den Pharao, seinen Herrn (60, 8); er bewacht Ṣumur und Ullaza (60, 22 f.), er schützt „alle Länder für den König". Wie Ṣumur durch die Krieger von Šeḫlal fällt, eilt er von

seinem (damaligen) Wohnsitz zum Entsatz herbei (62). Er schützt die Städte des Pharao, die in seiner Obhut sind (65, 9 f.). Über ihm aber steht der Rabiṣ Paḫanate. Viel wäre gewonnen, wenn wir wüßten, ob überhaupt in einer bestimmten, dann in welcher Stadt Abdi-Aširta seinen Sitz gehabt hat. Aus 62, 13. 21 f. 16 f., wonach er zur Zeit der damaligen Ereignisse seinen Wohnsitz in Irḳata hatte, darf nicht geschlossen werden, daß das sein ständiger Sitz war, sein angestammtes Fürstentum. Daß es dieses nicht gewesen ist, zeigt 75, 26 ff., wonach auf Veranlassung Abdi-Aširtas Adu*na*, der [König] von Irḳata, getötet worden ist. Vgl. auch den Brief aus Irḳata (100). Alles läßt vielmehr darauf schließen, daß höchstens Ṣumur als Sitz des Abdi-Aširta in Frage kommen kann. Von Ṣumur, der nach Gubla am häufigsten genannten Stadt, ist uns kein Königs- oder Fürstenname überliefert. Trotz all der Bedrängnis, die sie durchmacht, ist kein Brief aus ihr in der ganzen EA-Korrespondenz erhalten. Alles, was wir von ihr hören, entnehmen wir anderen Briefen. Das muß doch irgendeinen Grund haben. Man beachte nun, daß deutlich wahrzunehmen ist, daß die Aufgabe des Abdi-Aširta nach seinem Abfall an Rib-Addi von Gubla übergeht. Dieser erscheint in all seinen Briefen als der, dem unter den einheimischen Amurrufürsten die Oberaufsicht im Namen des Pharao übertragen ist. Diejenige Stadt, mit der Gubla wiederholt in Parallele gestellt wird, ist nun Ṣumur, ja wenn man will, kann man in einem Fall geradezu behaupten, daß Gubla sich als Erbin der Rechtsansprüche Ṣumurs gefühlt hat, wenn nämlich 85, 36 f. und 86, 32 ff. Rib-Addi bittet, was an Lebensmitteln früher Ṣumur gegeben worden sei, solle jetzt Gubla gegeben werden. Man wird daraus nicht zu viel lesen, aber doch schließen dürfen, daß die ganze Korrespondenz des Rib-Addi zeitlich später ist als die Periode der Treue Ṣumurs zum Pharao. Sie ist zweifellos in ihrem ganzen Umfang auch später als die Periode der Treue und Loyalität Abdi-Aširtas. Ich glaube nun doch diese Tatsachen miteinander verknüpfen und behaupten zu dürfen, daß der Abfall des Abdi-Aširta zur nächsten Folge hatte, daß Ṣumur unter unmittelbare ägyptische Verwaltung und zwar des Rabiṣ Paḫamnata gestellt wurde, und von den einheimischen Fürsten war es Rib-Addi von Gubla, dem die Fürsorge für die Stadt, ihre Bewachung, der Schutz gegen die Sa.Gaz zukam. Abdi-Aširta ist nun, wenn er überhaupt ein einheimischer Fürst von Ṣumur gewesen ist, wofür kein direkter Beweis vorliegt, heimatlos bzw. seiner Stellung verlustig; er macht die Sache der Banden und der hinter ihnen stehenden Ḫatti ganz zu seiner eigenen und sengt und brennt in Amurru, das vorher seiner Fürsorge anvertraut war. Daß Abdi-Aširta lediglich als Funktionär des Pharao über Amurru gesetzt war, und nicht etwa Amurru als Ganzes sein angestammtes Reich gewesen ist, geht mit aller Deutlichkeit aus 101, 30 hervor: Abdi-Aširta, den der König eingesetzt hatte über sie, nicht sie selbst.

Daß Ṣumur der wichtigste Punkt in Amurru war und offenbar auch der Zentralsitz der Regierung über ganz Amurruland, zeigen die

S. 1138 mitgeteilten Stellen, wonach dort ein Palast des Pharao war und der ständige Sitz des Rabiṣ, wo es als al maṣarti, als tarbaṣa und bît *ur*ši des Pharao bezeichnet wird, eine „Feste" besitzt, lauter Vorzüge, die sonst bei keiner der anderen Amurru-Städte hervorgehoben werden. Es verwundert dann nicht, daß die Bedrängnis Ṣumurs eine so außerordentlich große Rolle in den Amurru-Briefen spielt, daß so große Anstrengungen gemacht werden, die Stadt zu halten. Das Schicksal aller anderen Städte, Gubla ausgenommen, was nur natürlich ist, da die Mehrzahl der Briefe ja von dort stammt, bewegt die Treuen in Amurru nicht annähernd so sehr, daß Abdi-Aširta alle Hebel in Bewegung setzt wieder in den Besitz Ṣumurs zu kommen, daß seine Söhne, schon in der ersten Zeit ihres selbständigen Auftretens, sich um Ṣumur bemühen. Und wenn Aziru in der Zeit seiner Versöhnung mit dem Pharao, wo er als Fürst von Amurru eingesetzt ist, so sehr gedrängt wird, gerade Ṣumur wieder aufzubauen, und von allen anderen Städten, die er verwüstet hat, nichts dergleichen verlautet, so beweist das doch wieder nur, daß Ṣumur der wichtigste Punkt in Amurru gewesen ist.

Nach alledem dürfen wir wohl annehmen, daß die oben skizzierten Hauptpunkte im Verlauf der äußeren Geschichte des Amurru-Landes in der EA-Zeit richtig sind. Amurru war Verwaltungsbezirk, nicht Staat. Der Sitz der Zentralgewalt war Ṣumur. Die Zentralgewalt war eine Aufsichtsbehörde, die den Einzelstätchen volle Selbständigkeit ließ. Sie wurde von Abdi-Aširta unter der Oberaufsicht des Rabiṣ ausgeübt. Die langen Jahre der Wirren und inneren Kämpfe, in denen Rib-Addi an Stelle des Abdi-Aširta der Sachwalter der Interessen des Pharao in Amurru war, finden ihr Ende in der Einsetzung des Sohnes des Abdi-Aširta, Aziru, als Fürsten von Amurru, und unter dem Schutz des Ḫattireiches, dem Aziru sich wohl bald nach seiner Einsetzung durch den Pharao und zwar auf Grund eines förmlichen Vertrags, anschloß, festet sich seine Herrschaft und wächst sich sein Gebiet immer mehr zu einem Staate aus, der von den Nachfolgern des Aziru regiert wird unter der Oberhoheit des Ḫatti-Königs. Über das Schicksal der Einzelstaaten von Amurru hören wir nichts weiter. Soweit die bisherigen, allerdings überaus spärlichen Nachrichten aus den Boghazköi-Texten Aufschluß geben, ist es nur das Reich Amurru als eine politische Einheit, das irgendeine Rolle spielt. Aus mehreren von Winckler, Vorl. Nachr. S. 43, teilweise mitgeteilten Urkunden läßt sich eine Art „Chronik von Amurri von den Zeiten Šubbiluliumas und Aziris bis auf ihren Urenkel" zusammenstellen. Die Urkundenauszüge selbst sind a.a.O. nachzulesen. Das wichtigste daraus ist: Nach Aziru ist (vgl. S. 44) offenbar für kurze Zeit Abimartu, dann unter Muršil Te(Du)-Tešub und nach diesem Abbi-Tešub König von Amurru geworden. Azirus Vertrag mit Šubbiluliuma haben sie anerkannt. Unter Mutallu ist Put-Aḫi König in Amurru geworden, von Mutallu jedoch abgesetzt und nach Haggamissa verbannt worden, Ḫattušil hat jedoch Pût-Aḫi wieder eingesetzt, ihm „sein väterliches Erbe und den Königsthron verliehen", und sie haben Schwägerschaft

[geschlossen]. Ḫattušils Sohn Nerigga-Šams heiratete die Tochter des Put-Aḫi (oder mit dem hethitischen Namen Bi-en-te-ši-na) und Put-Aḫi erhielt die Königstochter Ga-aš-šu li ia-u-še, und es wird die Bestimmung getroffen: das Königtum über Amurru soll dem Sohne und Enkel von Ḫattušils Tochter für die Zukunft [gehören]. Das Abhängigkeitsverhältnis von Ḫatti scheint aber für kurze Zeit unterbrochen gewesen zu sein. Unter Muttallu wird von einem Abfall Amurrus an Ägypten erzählt, nach Winckler (Vorl. Nachr. S. 45) war das offenbar in der Zeit des Krieges mit Ramses, in dem die Schlacht bei Ḳadeš stattfand. Der damalige König von Amurru war nach Winckler Put-Aḫi, und in dem Abfall zum Pharao liegt nach Winckler der Grund, daß er abgesetzt wurde. Solange Put-Aḫi abgesetzt war, war Šabili an seiner Statt König von Amurru (S. 45).

Über die Verhältnisse in Amurru unter Put-Aḫi = Bantišinni gibt ein neuer Text aus Boghazköi, ein Brief des Ḫattušil an den Babylonierkönig, nach Winckler wohl Katašmanburiaš, außerordentlich wichtige Aufschlüsse, die in gleicher Weise die Beziehungen Amurrus zu Ḫatti wie zu Babylonien beleuchten. Die betreffende Stelle lautet nach der Mitteilung Wincklers (Vorl. Mitt. S. 24):

„Ferner teile ich (Ḫattušil) meinem Bruder (dem König von Babylonien) mit: was anbetrifft Bantišinni (d. i. der hethitische Name des Amurrukönigs Put-Aḫi), von dem mein Bruder schreibt: „ „er beunruhigt das Land" ", so habe ich Bantišinni gefragt und er hat mir geantwortet: „ „ich hatte eine Forderung von 30 Talenten Silber an die Einwohner von Akkad" ". Jetzt aber, da Bantišinni (mein) Vasall geworden ist (also nach seiner Wiedereinsetzung durch Ḫattušil, vgl. oben), möge mein Bruder die Klage gegen ihn anhängig machen, und wegen der Beunruhigungen des Landes meines Bruders soll er in Gegenwart deines Gesandten Adad-šar-ilani vor den Göttern[1] sich verantworten. Und wenn mein Bruder (selbst) den Prozeß nicht führen will, dann soll dein Diener (Beamter, Vasall), der gehört hat, daß Bantišinni das Land meines Bruders belästigt, kommen (also als Ankläger und Zeuge) und den Prozeß führen. Dann werde ich Bantišinni zur Verantwortung ziehen. Er ist (mein) Vasall. Wenn er meinen Bruder belästigt, belästigt er dann nicht mich selbst?"

Winckler glaubt (S. 25) aus dieser Stelle schließen zu dürfen, daß damals, also kurze Zeit nach der EA-Periode „der Fürst der Amoriter nicht nur im Hinterlande von Nordphönizien sitzt und von dort aus die phönizischen Städte belästigt, wie es die Tell-Amarna-Briefe zeigen, sondern daß sein Gebiet, genau wie zwei Jahrtausende später das seiner arabischen Ebenbilder der Fürsten von Ghassan, bis an die Grenzen Babyloniens reicht, also daß er der Herr der großen syrischen Wüste und ihrer Randgebiete ist".

[1]) D. h. im regelrechten Prozeß „vor dem Gotte", wie es im Ḫammurabi-Kodex heißt (Winckler).

Die ägyptischen Nachrichten über Amurru — auch für Ägypten bedeutet Amurru das Libanongebiet — s. bei Müller, AE 177; 218 ff.; 229 ff.

Z. 10. Paḫanate ist nach dieser Stelle (vgl. auch 60, 31) der über den Regenten von Amurru, Abdi-Aširta, gesetzte Rabiṣ, der von diesem gebeten wird um Rettungstruppen zum Schutz des Landes; Abdi-Aširta ruft ihn als Zeugen dafür an, daß er das Land des Pharao, speziell Ṣumur nnd Ullaza, bewache (60, 20 ff.). Ein Brief des Abdi-Aširta an Paḫanate ist erhalten (Nr. 62), in dem sich Abdi-Aširta verteidigt wegen seines Verhaltens gegen Ṣumur. Er ist natürlich identisch mit dem Rabiṣ Paḫamnata, der nach 68, 19 ff. in Ṣumur seinen Sitz hat, Gubla gerettet hat und dessen Not kennt. In ganz anderem Lichte erscheint er aber 131, 35 ff. Vgl. z. St. — Der Name Paḫanate ist nach Ranke ägyptisch = P3-ḥm-nṯ(r), vgl. ÄZ 46, 109 f. und bedeutet „der Gottesdiener". Sein Nachfolger als Rabiṣ über Amurru scheint Ḫaia zu sein (71, 10, vgl. zu 11, 19).

Z. 14. Die Unterkönige des Pharao sind wohl die diesem untergebenen Stadtkönige, möglicherweise aber auch die vom Pharao bestellten „Regenten", deren Untreue dem Pharao gegenüber nicht geringer war wie die der Stadtkönige.

60, 23. ^{alu}ṣu-mur-ri. Die Stadt gehört zu den in den EA-Briefen am öftesten genannten, sie spielt in den Rib-Addi-Briefen (aus Gubla) eine große Rolle und ist auch mit den Taten des Abdi-Aširta und seiner Söhne, besonders des Aziru, aufs engste verknüpft. Darüber vgl. schon oben S. 1135 f. Ebenda ist wahrscheinlich gemacht, daß Ṣumur eine Art Hauptstadt von Amurru gewesen ist. Aus den EA-Briefen lassen sich im einzelnen folgende Nachrichten über Ṣumur entnehmen:

In Ṣumur war ein Palast des Pharao (62, 15 (?). 17 (?). 24 f. 28), es ist Sitz eines Rabiṣ (104, 34; 106, 22), des Rabiṣ Paḫanate (68, 22), Ianḫamu wird als Rabiṣ erbeten (106, 36), der Pharao scheint aber statt dessen den Aḫribita zu senden (107, 14), ein späterer Rabiṣ(?) ist Ḫaib (132, 42 f.). Ṣumur ist al maṣarti des Pharao (76, 36), dessen tarbaṣu (Ruheplatz) und bît *ur*-ši (84, 12 f.). Es war eine Feste (? *dan*-nu-tum 81, 49), in der Stadt befand sich eine ägyptische Kolonie (67, 10).

Die Nachrichten über Ṣumur erstrecken sich in der EA-Zeit über etwa 50 Jahre, jedenfalls spielen sie sowohl zur Zeit Amenophis III. als seines Nachfolgers (vgl. 116, 65 f. und bes. 117, 22 ff.). Sie lassen sich nach folgenden Perioden einteilen: 1. aus der Zeit, da Abdi-Aširta treu zum Pharao hält, 2. aus der Zeit von Abdi-Aširtas Abfall vom Pharao, 3. aus der Zeit nach dem Tode Abdi-Aširtas, der Zeit seiner Söhne, besonders des Aziru, und ihres feindseligen Verhaltens, 4. aus der Zeit der Versöhnung des Aziru mit dem Pharao. Die erste Periode ist zugleich die der vollen Loyalität Ṣumurs gegen den Pharao. Sie gehört wie oben S. 1135 wahrscheinlich zu machen versucht wurde, in die Zeit vor dem Ausbruch der Wirren, die die ganze Korrespondenz Rib-Addis beherrschen, und in dieser Zeit scheint Abdi-Aširta als Aufseher über

Amurru in Ṣumur seinen Sitz gehabt zu haben. Für die zweite und dritte Periode scheint die Vormachtstellung Ṣumurs an Gubla übergegangen zu sein. Doch hatte, solange der Pharao in Ṣumur zu gebieten hatte, dort der Rabiṣ bzw. der „Große" seinen Sitz. In der letzten Periode ist die Hegemonie Ṣumurs offenbar wiederhergestellt worden. Dreimal ist in der EA-Zeit Ṣumur erobert worden, je einmal in den drei ersten Perioden.

1. Abdi-Aširta bewacht Ṣ. und Ullaza (60, 23); Ṣ. ist von den Kriegern von Šeḫlal (unter Mitwirkung des „Sohnes von" Amâia? vgl. 62, 45 f.) erobert worden, weil von Truppen entblößt, Abdi-Aširta kommt aus Irḳat zum Entsatz herbeigeeilt (62, 13 ff. 31), baut es wieder auf (? 62, 14 vgl. 159—161). In diese Zeit gehören wohl auch die Nachrichten daß, wie später Gubla, so früher Ṣumur vom Pharao mit Getreide versehen worden sei (85, 36; 86, 35).

2. Die Briefe des Rib-Addi von Gubla führen in die 2. Periode. Abdi-Aširta bedroht Ṣumur im Bunde mit den Sa.Gaz (71, 10—21); es besteht Gefahr, daß auch Ṣumur sich den Sa.Gaz anschließe (68, 18). Die in Ṣumur lebenden Ägypter sind entflohen (67, 12). Ṣumur ist abgefallen und hat sich den Sa.Gaz angeschlossen (76, 34 ff.; 84, 12) zusammen mit Bît-arḫa (83, 29). Ob das in Zusammenhang steht mit dem Zuge des (*Mi*)ta*na*-(Mitanni?)-königs, der 85, 51 ff. erwähnt ist, läßt sich nicht ausmachen. Nach 91, 6 ff. (vgl. auch 138, 28 ff.) hat (Abdi-Aširta) sich in den Besitz von Ṣumura und *Bît*-ar*ḳa* gesetzt, ohne darüber zur Rechenschaft gezogen zu werden. Jedenfalls fällt dieses Ereignis mit dem 83, 29 genannten Abfall zu den Sa.Gaz zusammen.

3. Gegen das in Feindeshand befindliche Ṣumur kann der Pharao vorläufig nichts unternehmen. Zunächst weil eine Seuche dort wütet, können (ägyptische?) Truppen nicht hingesandt werden (96, 11). Auch Ianḫamu verharrt in Untätigkeit (98, 4) und Iapaḫ-Addi kann nichts tun, da der Weg nach Ṣumur durch den Abfall der Städte Ambi und Šigati gesperrt ist (98, 20). Auf des Ianḫamu Befehl soll Rib-Addi nach Ṣumur gehen und dort bleiben, bis I. kommt, Rib-Addi kann aber nicht hingehen, da die Stadt Ambi ihm feindlich ist, und da auch Ṣumur feindselig gesinnt sei, bedeute sein Gehen dahin eine große Gefahr, Ianḫamu solle schleunigst mit Truppen kommen (102, 15 ff.).

Wenn die Anordnung der Tafeln bei Knudtzon richtig ist, wofür besonders 104, 44 spricht, muß angenommen werden, daß Ṣumur tatsächlich von Ianḫamu und Rib-Addi entsetzt worden ist. Denn 103, 13 f. heißt es: Rib-Addi steht (stand?) in Ṣumurra. Aber neue Gefahr ist im Anzug: Die Söhne Abdi-Aširtas sind in Amurru eingedrungen, bedrohen das Land, und dem „Großen" sind nur mehr Ṣumur und Irḳata verblieben (103, 9 ff.). Die Besatzung von Ṣumur ist (noch) flüchtig (103, 37 ff.), darum bittet Rib-Addi wieder um Schutz und Truppen für Ṣumur (103, 25 ff.). Das Vordringen des Sohnes des Abdi-Aširta, Pubaḫla, der in Ullaza eingedrungen ist und bereits (vorher?) Ardata, Waḫlia,

Ambi und Šigata an sich genommen hatte, bildet eine große Gefahr für Ṣumur (104, 6 ff.); wenn nicht Hilfe kommt, werden die Söhne des Abdi-Aširta Ṣumur nehmen und den Vorsteher töten (104, 31 ff.). Rib-Addi kann nicht nach Ṣumur ziehen, wegen der Feindschaft der Städte Ambi, Šigata, Ullaza und Erwada gegen ihn und er ist selber eingeschlossen (104, 37 ff.). In der Tat sehen wir im nächsten Brief (105) die Einschließung Ṣumurs vollendet, es ist „wie ein Vogel der im Vogelnetz liegt" (105, 7 ff.). Die Söhne des Abdi-Aširta belagern es von der Landseite, die Leute von Arwada vom Meere aus (105, 11 ff.). 3 Schiffe, die Rib-Addi hingeschickt hatte, sind mit knapper Not einem Anschlag der Leute von Arwad entronnen (105, 14, vgl. auch Z. 86). Nach 106, 10 ff. ist Ṣumur „bedrängt(?) bis zu seinem Stadttore", widersteht aber der Eroberung, doch ist der Rabiṣ tot, seine Leute sind entflohen (106, 22. 25). Rib-Addi bittet, der Pharao solle Ianḫamu als Vorsteher nach Ṣumur beordern (Z. 35). Nach 107, 14 scheint aber Aḫribita als Vorsteher(?) für Ṣumur bestimmt. Im folgenden ist der zeitliche und ursächliche Zusammenhang der Ereignisse nicht mehr völlig deutlich. Es scheint aber sicher, daß erst von jetzt an auch Azirus Verhalten für das Geschick Ṣumurs bedeutungsvoll wird, während vorher die „Söhne des Abdiaširta" offenbar unter der Führung des Pubaḫla gestanden haben, wenigstens soweit die Bedrohung von Ṣumur und der Nachbarstädte in Betracht kommt. In 107, 28 heißt es, Aziru stehe mit seinen Brüdern in Damaskus und mache die Lage Ṣumuras bedrohlich. Aziru kommt also von Süden herangezogen. In den nächsten Briefen handelt es sich mehrfach darum, den „Mann" (amêlu d. i. nach 116, 21 ff. ein Bote vom ägyptischen Hof) des Pharao, Ḫaia (112, 42), nach Ṣumur hineinzubringen. Rib-Addi soll das bewerkstelligen (109, 56 f.) und er tut das mit Hilfe eines Gaz-Mannes (112, 43 ff.). Wir dürfen dann wohl auch in Ḫaia und Amanappa dieselben Boten sehen (nach 109, 62 ff. haben sie Ṣumur wieder verlassen). Von Amanappa wird hervorgehoben, daß er, da er in Ṣumur gewesen sei, die Verhältnisse in Gubla kenne (73, 39 ff.; vgl. auch 74, 51 ff.). Rib-Addi macht abermals Versuche, Leute auf dem Seewege nach Ṣumur hineinzubringen, die aber in Waḫlia durch Schiffe der Leute von Tyrus, Beruta und Ṣidon aufgegriffen werden (114, 11), und erzählt (Z. 28 ff.) dem Pharao von seinen häufigen früheren ähnlichen Versuchen (vgl. auch 116, 21 ff. bes. 24. 27 f.).

Im Briefe 116 macht Rib-Addi dem Pharao Meldung von der Eroberung Ṣumurs durch die Söhne des Abdi-Aširta (Z. 12, vgl. auch 124, 19; 131, 8; 133, 5; 134, 34; 138, 35 und endlich 59, 34). Wenn Z. 65 ff. dieses Briefes als Anspielung auf die eben erfolgte Thronbesteigung des Adressaten, dann natürlich Amenophis IV., gedeutet werden dürfte, wäre für diese Eroberung Ṣumurs ein annäherndes Datum gewonnen, die Erzählung der Vorgeschichte der Bedrängnisse Ṣumurs in Nr. 117 (vgl. bes. Z. 22) macht das überaus wahrscheinlich. Über die Vorgänge bei dieser(?) Eroberung Ṣumurs erfahren wir, daß Ḫaib die Stadt an die Sa.Gaz übergeben habe 127, 7 f.(?); 132, 42 f.; besonders 149, 37 ff.;

vgl. etwa auch 138, 107 ff.(?). Eine eigentümliche Rolle spielte dabei Zimrida von Sidon, auf dessen „Zureden" (ina širu bi) die Söhne des Abdi-Aširta nach 149, 68 erobert haben. Nach 131, 37 plünderte(?) ein Sohn des Paḫamnata (vgl. zu 60, 10) Ṣumur. Der Hauptübeltäter ist aber dabei Aziru gewesen, in dessen Hand die Stadt auch bleibt (138, 35 ff.; 139, 17; 140, 15; 149, 35 ff.(?); 159 ff.). Eine interessante Motivierung seines Verhaltens gegen Ṣumur gibt er selber dem Pharao in seinem Briefe 157, 11 f.: Er sei von jeher den Dienern des Pharao zugetan gewesen, aber „die Großen von Ṣumur" hätten ihn nicht zugelassen. Er hat also wohl für zugefügte Beleidigungen Rache an Ṣumur genommen; oder deutlicher: er hat seiner Meinung nach zu Recht bestehende Ansprüche gegen den Willen der „Großen", d. i. der vom Pharao bestellten Aufsichtsorgane, die seit dem Abfall Abdi-Aširtas die Regierung führten, mit Gewalt durchgesetzt. Vgl. über Ṣumur als vermutlichen Sitz des Abdi-Aširta oben S. 1135 f.

4. Endlich bricht eine Zeit der Erneuerung für Ṣumur an unter dem Einflusse eines friedlichen Verhältnisses des Aziru zum Pharao. Aziru erklärt sich bereit, Ṣumur wieder aufzubauen (159, 11 ff. 43 ff.), er wird zwar durch die Feindseligkeiten des Königs (der Könige) von Nuḫašše in dieser Tätigkeit gehindert (160, 24 ff.; 161, 36 ff.), verspricht aber doch die Stadt in einem Jahre bzw. eiligst aufzubauen (160, 27; 161, 40).

Die Identität von Ṣumur mit dem heutigen Sumra (Baedeker, Palästina[3] S. 381), n. von Tripolis und 25 Minuten n. von der Mündung des Nahr el-Kebîr (Eleutheros der Alten) gelegen, kann nicht bestritten werden. Es ist das *Σίμυρος* des Stephanus von Byzanz, *Ξίμυρα* Strabons, Zimyra des Plinius und findet sich in der Bibel Gn 10, 18 (1. Chr. 1, 16) als gentil. in der Form צְמָרִי, in den Keilinschriften als Ṣimirra, in den ägypt. Texten Ḏmr (Ges.-Buhl [15] 681, dort Literaturangaben; zum ägypt. vgl. auch Müller, Eg. Res. 45 und Burchardt II, 1218). Eine abweichende Meinung vertritt H. Winckler, der MVAG 1896, 203 ff. Ṣumur mit Botrys, heute Batrûn (vgl. Baedeker[3] 357) zusammenstellt. Gegen diese Gleichung entscheidet schon der Umstand, daß, wie Dhorme, Rev. bibl. 1908, 509 f. nachgewiesen hat, in den EA-Briefen die Stadt Batrun in der Schreibung in den gleichen Briefen, die Ṣumur erwähnen, vorkommt (vgl. zu 78, 19). Auch Knudtzon neigte einst (M.) zur Meinung Wincklers, weil Sumra ihm zu weit von Gubla entfernt schien, um Ṣumur sein zu können. Jetzt hat er seine Ansicht geändert.

60, 23. alu ul-la-za: Abdi-Aširta bewacht Ṣumur und Ullaza; die Söhne des Abdi-Aširta sind bis nach Ullaza vorgedrungen und bedrohen Ṣumur (104, 9. 30; vgl. 105, 41; 109, 15). Die Städte Ambi, Šigata, Ullaza, Erwada sind dem Rib-Addi feindlich und hindern ihn, nach Ṣumur zu gelangen (104, 41). Die Schiffe von Arwad haben Ullaza genommen und gehen nun gegen Ṣumur vor (105, 23). Leute von Ullaza haben sich zu Rib-Addi nach Gubla geflüchtet (105, 84). Die Städte sind abgefallen(?) „von der Stadt Šal-*lu* bis (?) Ullaza, der Stadt, die gegeben hat (?) Wagen"

(117, 42); alu ṣu-mu-ra ù alu ul-la-aš-za pa-la-ša (140, 19), neben Ṣumur kommt es vielleicht noch vor 61, Rev. 3. — Über die Lage läßt sich den EA-Briefen nur entnehmen, daß es nicht weit von Ṣumur gelegen haben kann und an dem Meere gesucht werden muß. Mit ägypt. Anrata der Listen wird es von Müller (AE S. 396 und Eg. Res. 45), E. Meyer (Ägyptiaca 70 A. 1), Clauß (Nr. 107) identifiziert. Der Versuch von Clauß, Ullaza in der Nähe des Hule-Sees zu suchen und den von Josephus (Ant. XV. 10, 3) überlieferten Namen *Ουλαθα* für dieses Gebiet mit Ullaza zu kombinieren, scheitert trotz seiner geschickten Begründung an der Unmöglichkeit, die Angaben der EA-Briefe auf eine so weit südlich gelegene Gegend zu beziehen. Vgl. auch Dhorme, Rev. bibl. 1908, S. 508.

60, 26. Der Satz „dann ernte ich das Getreide Ṣumurs" will wohl andeuten, daß Abdi-Aširta auf eine Friedenszeit hofft, die es ihm gestattet, den Arbeiten des Friedens nachzugehen und ihre Früchte zu genießen, ohne daß er fürchten muß, durch feindliche Überfälle um diese Früchte gebracht zu werden.

61. Abdi-Aširta an den Pharao. Zusammenhang wegen der Lückenhaftigkeit des Textes nicht mehr zu erkennen. Erwähnte Ortsnamen: *alu ul-la-aš-še*ki (= Ullaza, vgl. zu 60, 23), alu ṣu-mur-ri (vgl. zu 60, 23), mâtu amurri (vgl. zu 60, 8).

Z. 3: Im Eingang vgl. die Bezeichnung „Lehm" (ṭiṭu) statt des sonst üblichen „Staub (epru) deiner Füße".

62. Abdi-Aširta an Paḫanate. Die Krieger von Šeḫlal hätten Ṣumur überfallen, als es von Truppen(?) entblößt war (9—12); A. sei aus Irḳat zum Entsatz herbeigeeilt (13) und baue (?) Ṣumur nun wieder (auf?), nachdem das „Haus"(?) des Pharao (durch ihn) wieder befreit worden sei (?) aus der Hand der Krieger von Šeḫlal. Wäre A. nicht in der Nähe gewesen, so wäre Ṣumur ganz verloren gewesen (16—20); denn es war von Truppen (?) ganz entblößt, nur 4 Leute seien im Palast gewesen, und diese habe A. gerettet, während 25 von den Šeḫlal-Kriegern getötet worden seien (21—34) .... (34—39). Die Regenten (?) und der „Sohn von" Amâia verleumden ihn, der Pharao solle doch nicht auf sie hören (40—45). Der „Sohn von" Amâia sei vielmehr selber im Bunde (?) mit den Kriegern von Šeḫlal bei den Angriffen auf Ṣumur (und *Er*ma?) gewesen (45—49). Bitte um Hilfe zum Schutze der Stadt Ṣumur (50—55).

62, 11. alu Še-eḫ-la-liki, kommt nur in dem Zusammenhang „ṣâbê" d. i. Krieger von Šeḫlal vor und nur in unserem Briefe. Die Krieger von Šeḫlal hatten Ṣumur genommen, und Abdi-Aširta hat es aus ihrer Hand befreit, indem er von Irḳat herbeieilte. Man wird wohl an eine nicht allzuweit von Ṣumur wie von Irḳat gelegene Stadt denken müssen.

Conder (PEF 1894 S. 82) schlägt vor, es mit dem heutigen Schellāla ö. von Batrūn am Nahr el Djôze gelegen zu identifizieren (Clauß Nr. 93). Das ist möglich, aber bei der Unsicherheit der Vergleichung neuer Namen ganz unbeweisbar.

62, 13. alu ir-kat ki. Von hier aus eilt Abdi-Aširta zum Entsatz der von den Šeḫlal-Kriegern weggenommenen Stadt Ṣumur herbei (62, 13. 17(?). 22). 72, 4 nennt es (?) Rib-Addi neben Ardata; 75, 26: Den Adu*na*, den König von Irḳata, haben erkaufte (?) Leute (?) getötet, das berichtet Rib-Addi als Zeugnis der allgemeinen in Amurru herrschenden Anarchie unter dem Einflusse Abdi-Aširtas; 88, 6: Rib-Addi erinnert, daß er schon oft berichtet habe über die Feindseligkeiten (?), die gegen Ardat, Irḳat, Ṣumur (?), Amia und Šigata(?) bestehen; 100: Die Stadt Irḳat versichert den Pharao ihrer Treue, es verdiene nicht den Haß (Z. 14) des Pharao, den er durch Turbiḫa ihr kundgegeben habe. Obwohl die Söhne (des Abdi-Aširta) auf Irḳata ihr Auge geworfen, bewahre es die Treue. — 103, 13 berichtet Rib-Addi, nur Ṣumur und Irḳata seien dem „Großen“ treu geblieben, der Pharao solle aber Truppen nach Ṣ. und I. senden (Z. 36). 139, 15 und 140, 10 wird berichtet, daß Aziru getötet habe den König von Ammia und den König von *El*data (Ardata) und den König von Ir(ḳata), welch letzterer 140, 10 Aduna genannt wird. — Die Stadt wird übereinstimmend mit dem heutigen Tell ʿArḳa, etwas n. von Tripolis gelegen, identifiziert, dem späteren Arca Caesarea Libani, griech. Ἄρκη u. ä., arab. عِرْقَة, عِرْقَا; biblisch im gent. עַרְקִי erhalten (Gn 10, 17; 1 Chr. 1, 15). Aus der talmudischen Literatur weist Clauß (S. 79) den ON. ערקת לבנה „Arḳa am Libanon“ nach unter Berufung auf Neubauer, Géogr. du Talmud S. 33 und 299. Keilschriftlich ist es erhalten in der Form Arḳâ, vgl. Delitzsch, Paradies 282; zum ägypt. ʿrḳt vgl. Müller, AE 247 f., Burchardt II, 278. Vgl. auch Clauß, Nr. 49; Dhorme, Rev. bibl. 1908 S. 509; Ges.-Buhl[15] S. 615.

Z. 17. Die Wendung ina ašar bîtu nîḫ ist mir nicht ganz klar. Vermutlich liegt eine Redensart vor, die ausdrücken will: ein Ort nicht in der bedrohlichen Nähe der Feinde, sondern weit abliegend von jeder gefahrbringenden Nachbarschaft.

Z. 20 (vgl. Z. 24. 25. 28) „sein Palast“, das Suff. bezieht sich jedenfalls auf Ṣumur. Der Palast ist aber wohl die Burg des Pharao in dieser Stadt, die zugleich der Besatzung als Kaserne diente (Z. 24).

Z. 26. Zum Namen Ša-bi-ilu vgl. Ša-bi-li, Name eines Königs von Amurru (Vorl. Nachr. S. 45). Den Namen Ma-a-ia führt auch ein Rabiṣ, vgl. zu 216, 13, und dessen Name ist nach Ranke Kurzname zu Namen wie Taḫmaja (Ptḥ-mj). Der Name Maia gehört aber vielleicht auch dem hethitisch-mitannischen Kreise an, wie möglicherweise der Name *Ma*-ja-ar-za-na des Fürsten von Ḫazi (185, 3) nahelegt. Auch an unserer Stelle ist der Name wohl eher als hethitisch denn als ägyptisch aufzufassen. Jedenfalls scheint es ausgeschlossen, daß der hier genannte

Maia mit dem Rabiṣ gleichen Namens identisch ist. Zum Namen Arzaia vgl. zu 53, 36.

63. Abdi-Aštarti an den Pharao. Er habe die Mitteilungen des Pharao zur Kenntnis genommen (7—10), nun möge auch der Pharao Kenntnis nehmen von seiner Mitteilung, daß die „Feindschaft mächtig geworden ist" wider ihn (10—16).

Wegen des Namens und der Person des Absenders vgl. S. 1129 f.

64. Desgl. Der Pharao wolle zur Kenntnis nehmen, daß die Feindschaft mächtig geworden sei wider A., und er möge einen „Großen" entsenden, ihn zu schützen (8—13). Was der Pharao geschrieben, habe A. vernommen (14—19), (und er schicke infolgedessen anbei) die vergessenen und reklamierten Weiber (20—23).

Z. 7. Zu der hier zum erstenmal auftauchenden Formel: „(ich falle nieder) sowohl mit Bauch als mit Rücken" verweist mich Ranke auf ÄZ 38, 47 ff., wo Breasted eine Abbildung (Relief aus einem Grabe der Zeit des Har-em-heb) mitteilt, auf der ein Semite auf dem Bauch, ein anderer auf dem Rücken vor dem Pharao liegt.

65. *Ad*ra-Aštarti an den Pharao. Er habe die Mitteilung des Pharao zur Kenntnis genommen, er werde demgemäß die ihm anvertrauten Städte des Königs schützen, und berichte, daß die Mobilisierung der königlichen Feldtruppen vollendet sei.

Wegen des Namens und der Person des Absenders vgl. S. 1129 f.

66. _ _ _ **an den Pharao (?).** Sicher scheint nur die Erwähnung des Ḫaja.

Dieser Brief ist nur deswegen hier angeschlossen, weil er nach Form und Ton an Nr. 63 erinnert (Knudtzon, M.). Wegen Ḫaja vgl. zu 11, 9 und 71, 1.

67. _ _ _ **an den Pharao.** Berichtet, daß die Leute (aus Ägypten?), die in Ṣumur, der Stadt des Pharao, gewohnt hatten, ausgezogen seien und in seinem Lande wohnten, und daß (Aziru?) mit dem Mann von Kubla und dem . . . . . . einen Schwurbund gemacht habe. (Aziru?) ist jetzt wie die Sa.Gaz.Za-Leute ein „entflohener Hund" . . . .

Knudtzon (M.) schreibt: „Der Ton von Nr. 67 scheint ganz derselbe zu sein wie der von Nr. 62 und 65 (vgl. S. 1129 f.), ihre Schrift ist aber entschieden anderer Art als die auf Nr. 65 und auch in mehreren Stücken von der auf Nr. 62 verschieden. Da nun ferner „Sonne" in der Anrede an den König, was sowohl auf Nr. 61 als auch auf Nr. 67 vorkommt, auf der ersteren kein phonetisches Komplement, auf der letzteren aber ein solches hat, so möchte ich Nr. 67 nicht dem Abdi-Aširta zuschreiben. Andererseits stammt sie kaum aus der Gegend bzw. den Gegenden, aus welchen m. E. die Nummern 45—47, die im genannten Fall dasselbe

phonetische Komplement aufweisen, herrühren; denn dagegen sprechen nicht nur Ton und Schrift, sondern auch, daß Nr. 67 doch wohl aus einer Gegend nicht sehr weit von Ṣumur (vgl. Z. 11 f.) stammt. Ich möchte demnach Nr. 67 einem Fürsten zuschreiben, der mit Abdi-Aširta verbunden und benachbart war. Nach dem, was Abdi-Aširta in Nr. 62 über einen „Sohn von" Amâia berichtet (Z. 42 ff.), möchte ich ferner vermuten, daß es eben er oder einer seiner Partei gewesen sei, der nach unserem Brief (Z. 13 f.) mit dem Fürsten von Kubli (= Gubli, Gebal) einen Bund geschlossen hat. Auf jeden Fall bin ich geneigt, in der Eroberung von Ṣumur, welche Z. 17 f. erwähnt wird, eine Bestätigung meiner Ansicht (vgl. BA 4 S. 294), daß Rib-Addi dem Abdi-Aširta zuletzt obgesiegt habe, zu finden und anzunehmen, daß Ṣumur erst auf diese Weise bzw. zu dieser Zeit in die Macht Rib-Addis gelangt sei."

Mit dieser Auffassung Knudtzons kann ich mich nicht einverstanden erklären. Vor allem glaube ich nicht, daß der Eroberer von Ṣumur in diesem Briefe der „Sohn von" Amâia ist, und daß die hier gemeinte Eroberung die der Šeẖlal-Krieger wie in Nr. 62 ist, ich vermute vielmehr, daß Aziru hier gemeint ist, und daß Aziru das Subjekt ist in Z. 13 (etepuš mamita), Z. 16 (šûtu), Z. 17 (iṣbat). Der Mann von Kubla, mit dem (Aziru) einen Schwurbund gemacht hat, ist m. E. nicht Rib-Addi, sondern dessen aufrührerischer Bruder, der dann später Gubla an Aziru ausgeliefert hat. In 138, 34 ff. wird der Aufstand, dem die Ausschließung Rib-Addis aus Gubla folgte, in unmittelbaren Zusammenhang mit der Eroberung Ṣumurs durch Aziru gebracht. In dem 3. Genossen des Bundes möchte ich am ehesten Zimrida von Ṣidon vermuten, dessen Zusammengehen mit Aziru öfters erwähnt wird (vgl. zu 144, 4) und auf dessen Zureden ja nach 149, 68 Ṣumur erobert worden ist durch die Koalition Zimrida, Aziru und die Leute von Arwada (149, 57). Aber auch Aiṭugama von Kinza kann nach 162, 22 ff. möglicherweise in Betracht kommen. In den gabbu ^{amêlûtu}ẖalzuẖlûti sind doch wohl die Regenten zu erkennen, deren gutes Verhältnis zu Aziru, allerdings ebenso wie zu Abdi-Aširta, oft genug hervorgehoben wird (vgl. zu 107, 26; 73, 25). Die Schwierigkeiten, die die Auseinanderhaltung der vielfach sich wiederholenden Ereignisse unter Abdi-Aširta und Aziru bietet, vornehmlich die zweimalige Eroberung Ṣumurs und die richtige Verteilung der auf sie bezüglichen Nachrichten, läßt eine definitive Entscheidung in allen Fragen kaum möglich erscheinen. Entscheidend fällt aber doch das eine in die Wagschale, daß hier ein „Mann von Kubla" mit den Feinden des Pharao Bündnisse eingeht. Das ist unmöglich von Rib-Addi anzunehmen, und auch von seinen Vorfahren ist es nicht anzunehmen, sonst könnte Rib-Addi nicht 74, 10 ff. den Pharao an die traditionelle Treue des Fürsten von Gubla erinnern. Wir wissen nur von einem Machthaber von Gubla, der mit den Feinden des Pharao gemeinsame Sache gemacht hat, und das ist der Bruder des Rib-Addi. Wenn der hier als amêl ša ^{alu}kubli^{ki} erscheint, so ist daraus wohl zu schließen, daß er

nach der Vertreibung des Rib-Addi von Aziru dazu bestellt worden ist. Es ist aber vielleicht gar nicht nötig, den Ausdruck amêlu hier so aufzufassen. Der Brief enthält sich in auffallender und sicher geflissentlicher Weise aller Namennennung und darin kann gut eine Geringschätzung zum Ausdruck kommen, die dem Rib-Addi gegenüber bei dem königstreuen Absender völlig unverständlich wäre. Ich nehme also an, daß der Brief aus der Zeit nach der Eroberung Ṣumurs durch Aziru und nach der Übergabe Gublas stammt. Ich vermute, daß der Brief, ähnlich wie 149 (von Abimilki von Tyrus), die Absicht hatte, den Pharao über die letzten Ereignisse in Amurru zu unterrichten (vgl. Z. 10), also nicht von einem Nachbar und Gesinnungsgenossen des Abdi-Aširta, sondern von einem dem Pharao treu ergebenen Vasallen, in einer noch unbekannten, aber mit Knudtzon jedenfalls nicht allzuweit, aber wohl im Norden (wegen der Schreibung šamši^{ši}) von Ṣumur gelegenen Stadt, geschrieben ist.

Z. 10ff. vgl. 105, 83, wo Rib-Addi berichtet, daß er die aus Ullaza gekommenen amêlūt ^{mâtu}mi-iṣ-ri bei sich aufgenommen habe.

Z. 14. ^{alu}ku-ub-li^{ki} = Gubla, Byblos, vgl. S. 1149f.

Z. 17. kalbu ḫalku steht offenbar im Sinne von „ausgebrochener" Hund, der in toller Wut sich auf alles stürzt.

^{amêlu}Sa.Gaz.Za. Über diese hat Knudtzon in der Einleitung ausführlich gehandelt, siehe S. 46—52. Seitdem ist von Winckler aus den neuen Boghazköi-Texten folgende Feststellung gemacht worden (Vorl. Nachr. S. 25 Anm.): „Die Lesung ḫa-bi-ri für das Ideogramm Sa. Gas der Tell-Amarna-Briefe wird durch den Wechsel beider Schreibungen in Parallelstellen der neuen Texte erwiesen. Es werden darin außer den Sa. Gas-Leuten die Sa. Gas-Götter genannt, wofür auch ilâni ḫa-bi-ri geschrieben wird". Dhorme (Rev. bibl. 1909, 68ff., bes. 72 Anm. 1) erkennt die Notwendigkeit dieser Schlußfolgerung nicht an. Er hält die Identität der Sa. Gaz und Ḫabiru nicht für erwiesen, sondern erklärt Sa. Gaz als Ideogramm für ḫabbatu, das „Räuber" oder dergl. bedeutet, unter besonderer Berufung auf 318, 11f. Was dagegen zu sagen ist, hat Knudtzon in der Einl. S. 50 geltend gemacht. Eine viel größere Beweiskraft kommt (nach Knudtzon, ebenda) der Stelle 207, 21 zu und diese schließt die Lesung des Ideogramms durch ḫabbatu vollkommen aus. Jensen (ThLZ 1909 Sp. 532) kann sich angesichts der Tatsache, daß wir kein anderes assyrisches Wort, das mit ḫa beginnt und mit tu endigt und demselben Gedankenkreis von ḫabbatu angehört, kennen, nicht entschließen, der Lesung ḫabbatu den Laufpaß zu geben. Recht hat Jensen zweifellos, wenn er hervorhebt, daß die ständige Schreibung Ḫabiru und im Genitiv(!) Ḫabiri der Identifizierung mit Sa. Gaz + Pluralzeichen(!) nicht günstig ist. Während Knudtzon Winckler durchaus zustimmt, daß sachlich die Sa. Gaz-Leute und die Ḫabiru identisch sind und in diesen Hebräer sieht (vgl. Einl. S. 48ff.), hält Jensen die Identität der Ḫabiru und der Hebräer für durchaus nicht sicher. Dhorme (a. a. O. S. 69) hält die Ḫabiru, die nur in den Briefen

aus Jerusalem vorkommen, für einen speziellen Clan innerhalb der großen Völkerschaft der Sa.Gaz = Ḫabbatu und glaubt damit auch der von Winckler mitgeteilten neuen Tatsache des Vorkommens der ilâni Sa.Gaz neben den ilâni Ḫabiri gerecht zu werden. Da doch jedenfalls Hoffnung besteht, daß die neuen Boghazköi-Texte, wie in so vielen anderen Fällen so auch hier, noch einmal völlige Klarheit bringen werden, halte ich es für müßig, auf Grund des bisher vorliegenden Materials, das für eine definitive Entscheidung unzulänglich ist, in eine abermalige Diskussion einzutreten und begnüge mich mit der Zusammenstellung der wichtigsten auf die Sa.Gaz bezüglichen Nachrichten der EA-Briefe[1].

Aziru ist wie die S.G. ein entflohener Hund 67,17. Mächtig ist die Feindschaft der S.G. gegen Rib-Addi 68,13; 74,14; 75,10. Es ist Gefahr, daß Ṣumur sich ihnen anschließt 68,18. Durch sie ist mächtig geworden die tillatu des Abdi-Aširta 71,21. Die S.G. unter Abdi-Aširta gegen Šigata 71,29. Gegen Šigata und Ambi 76,18; gegen Gubla 91,24. Die Bewohner von Ambi haben sich den S.G. angeschlossen 73,29; 81,13; sind jetzt wie die S.G. 74,29. Alle Länder wollen sich den S.G. anschließen 73,33; 74,36; 77,29; 79,20. 26; 88,34; 89,32; 90,25; 111,20; 117,58; alle Städte des Rib-Addi desgleichen 74,21; 116,38; ebenso „das Land des Königs und Ṣumur" 76,37. Amanappa soll sie verjagen „von den Regenten" 77,24; seit der Ankunft Amanappas bei Rib-Addi haben alle S.G. ihr Antlitz auf Rib-Addi gerichtet auf Zureden des Abdi-Aširta 79,10. Seit der Eroberung Bît-Ar*ḫa*s, auf Zureden des Abdi-Aširta, suchen sie Gubla und Batruna sich anzueignen 79,23. Die Leute von [Batruna?] schließen sich den S.G. an wie die von Ammia 81,13. Alle S.G. sind mit Abdi-Aširta 82,9. Die Gubla-Leute sind Freunde(?) des Abdi-Aširta(?) und der S.G.(?) 85,41. Seit der Vater des Pharao (s. z. St.) von Ṣidon zurückgekehrt sei, seit der Zeit hätten sich angeschlossen die Länder den S.G. 85,73. Abdi-Aširta will alle S.G. zusammenbringen, Gubla(?) zu erobern 85,78. In Batruna liegen die S.G., Gubla zu belagern 87,21; Gubla ist den S.G. anheimgefallen, diese ziehen nach Inamta und dies(?) hat sich den S.G. angeschlossen 104,52. 54. Gekommen sind die S.G. von Ṣumur, um den (Boten des Pharao(?) in Gubla) zu fassen, aber Rib-Addi hat ihn nicht hingegeben 108,62. Ein S.G. bringt im Auftrage Rib-Addis eine Tafel des Pharao nach Ṣumur hinein gegen Belohnung 112,46. Durch den Anschluß an die S.G. wird Ruhe gewonnen, s. z.B. 118,45ff. Ḫaib(?) hat Ṣumur übergeben(?) den S.G.(?) 127,8. Aziru hat die S.G. zusammengebracht gegen Gubla 132,21. Alle Städte, die der Pharao in die Hand des Zimriddi von Ṣidon gegeben hat, haben sich angeschlossen den S.G., Z. bittet um Truppen zur Rückeroberung dieser Städte 144,26. 30. Abimilki von Tyrus berichtet,

---

[1]) Ich kürze dabei die Sa.Gaz ohne Rücksicht auf die Schreibung, die für jeden einzelnen Fall in dem Glossar nachgewiesen ist, durch S.G. ab.

der König von Ḫazura hat seine Burg(?) verlassen und sich mit den S.G. vereinigt, das Land des Pharao sei ihnen anheimgefallen 148, 43—45. Auch das Land um Tubiḫi ist den S.G. verfallen 179, 22. Die S.G. haben die Städte des *M*ajarzana von Ḫazi genommen und zwar Maḫzibti (185, 17), Giluni (Z. 22), Magdali (Z. 29), Ušte (Z. 37), bedrängt haben die S.G. Ḫazi selbst (185, 43; 186, 44(?). 62), sind aber von *M*ajarzana siegreich zurückgeschlagen worden 185, 45. Bei Amanḫatbi von Tušulti haben die S.G. jedesmal Unterschlupf gefunden 185 und 186 passim. Die S.G. haben erobert, geplündert und verbrannt Tušulti (186, 14), alu_ _ _ (186, 21) alu_ _ _ *-še-ga* 186, 28; alu_ _ _ 186, 35; Namiawaza hat übergeben alle Städte des Pharao den S.G. in Taḫši und Ubi; Aiṭugama von Kinza aber hat sie zurückgewonnen und die S.G. verjagt 189 Rs. 11. 17. 18. Namiawaza zieht den Feldtruppen des Pharao entgegen nebst seinen Kriegern, Wagen und nebst seinen Brüdern und seinen S.G. und nebst seinen amêlûtu su-te 195, 27. Biridašwa hat genommen Wagen in Aštarte und sie den S.G. gegeben 197, 11. Arzawia ist nach Ḳadeš (Gizza) gegangen und hat genommen die Krieger Azirus und erobert Šaddu und es gegeben den S.G. 197, 30.

Verloren gehen alle Städte des Pharao aus der Hand des Ip*te* _ _ _ an die S.G. ⟍ ḫa- _ _ (vgl. Einl. S. 50) 207, 21; Baiawa klagt, wenn Ianḫamu nicht da ist in diesem Jahr, dann gehen verloren alle Länder an die S.G. 215, 15; Mächtig ist die Feindschaft der S.G. im Lande des Biridija von Megiddo 243, 20; Derselbe schreibt: „2 Söhne des Labaja haben gegeben(?) ihr Silber den S.G. und den amêlût mâtu *ḳ*[*a-ši*], *welche vorgedrungen sind gegen* mich“ 246 Rs. 7; Labaja schreibt an den Pharao: „Nicht weiß ich, daß Dumuia mit den S.G. gegangen ist“ 254, 34; Milkili schreibt, der Pharao solle sein Land aus der Hand der S.G. retten 271, 16; Ba'lat- . . . .: „dahin ist das Land des Pharao durch Abfall zu den S.G.“ 273, 14. Hingeschickt haben die S.G. Leute nach Aialuna und Ṣarḫa und ums Haar wären 2 Söhne des Milkili erschlagen worden 273, 14. 19. Derselbe: Genommen sei Ṣabuma durch die S.G. 274, 13; Iapaḫi von Gazri meldet dem Pharao, sein jüngster Bruder habe sich dem S.G.-Mann übergeben 298, 27; Derselbe: die S.G. seien mächtig gegen ihn, der Pharao solle ihn erretten aus ihrer Hand, daß sie nicht von den S.G. vernichtet werden 299, 18. 24. 27; Šubandu schreibt: „Die S.G. sind mächtig gegen uns“ 305, 22; Ein Unbekannter: „13 Leute _ _ _ von Ägypten, welche *verwundet worden sind* bei der Räuberei (namaš) der S.G.“ 313, 6; Dagantakala bittet den Pharao ihn zu retten aus der Hand der S.G., der amêlûtu ḫa-ba-ti und amêlûtu šu-ti-i 318, 11. Lückenhafte Stellen bzw. unsicherer Zusammenhang: 73, 32; 90, 59; 105, 74; 113, 25; 116, 77; 127, 46; 129, 89; 146, 22; 197, 4; 307, 9.

Für die Rib-Addi-Briefe ist noch zu beachten, daß vielfach auch da, wo nur Abdi-Aširta und seine Söhne genannt sind, die S.G. mit gemeint sind.

Wegen der Ḫabiru s. zu 286, 19.

68—96. Erste Reihe der Briefe von und nach Gubla.

Von den 73 Briefen Nr. 68—140 stammen 64 von Rib-Addi, dem „Mann" von Gubla, und zwar sind 53 bzw. 54 an den Pharao, 6 an Amanappa, 1 an Ianḫamu(?), 1 an Ḫaia(?), 1 an einen Großen, 1 bzw. 2 an einen hohen ägyptischen Beamten gerichtet (vgl. S. VII); 2 stammen von einem ungenannten Mann aus Gubla (94. 101); 2 Briefe (139. 140) stammen von Ilirabiḫ und Gubla. An Rib-Addi ist gerichtet 1 Brief (Nr. 96, von einem Oberst). In diesen Zusammenhang hat Knudtzon noch 4 weitere Briefe gestellt, Nr. 97—100; über die Gründe dazu vgl. Einl. S. 56.

Gubla ist das גְּבַל der Bibel, ägyptisch älteste Schreibung Kbn, später einmal Kbl, vgl. Müller, AE 188; Burchardt II, 970, 975; Sethe, ÄZ 45, 10f.; Ranke, bei Greßmann, AoTB 212 a. 2; in späteren Keilschrifttexten Gublu, griechisch *Βυβλος*, und hat heute den Namen Dschebeil, etwa halbwegs zwischen Tripolis und Berut südlich von Batruna an der Küste gelegen; heute nur ein Ort mit wenigen hundert Einwohnern (vgl. Baedeker, Palästina[3] 358), war es im Altertum von größter Wichtigkeit. In den EA-Briefen ist mit den Schicksalen der Stadt Gubla aufs engste verknüpft ihr Fürst Rib-Addi, es ist daher zur Ergänzung der jetzt zusammenzustellenden Nachrichten der EA-Briefe auch das über Rib-Addi S. 1151 zu Sagende zu vergleichen.

Wiederholt wird in den Briefen auf die Vergangenheit Gublas angespielt. „Früher ging es Gubla gut" heißt es 68, 10; 74, 6; 75, 8 u. ö. Gubla ist aber auch immer eine treue Dienerin des Pharao gewesen, aus den alten Schriftstücken in seinem Archiv kann sich der Pharao davon überzeugen (74, 10 ff.). Die früheren Pharaonen haben sich aber auch den Schutz Gublas angelegen sein lassen (129, 46). So war denn Gubla eine mächtige Stadt gewesen (127, 32). Mit dem Auftreten Abdi-Aširtas beginnt die Zeit der Drangsal für Gubla (127, 31), mit dem im Bunde stehen die Sa.Gaz wider Gubla (68, 12; 74, 14; 75, 10 u. ö.). In der nun folgenden Leidenszeit der Stadt ist eine genaue Chronologie aller einzelnen uns bekannt werdenden Ereignisse nicht möglich. Wir vermögen nur zu scheiden zwischen den Ereignissen vor und nach Abdi-Aširtas Tode. Aus den Briefen der ersten Periode hören wir: Dreimal ist Gubla von Abdi-Aširta belagert worden (85, 8). Einmal wurde es durch den Rabiṣ Paḫamnata gerettet (68, 19); in 74, 32 berichtet Rib-Addi, daß Abdi-Aširta einen Überfall (den zweiten?) auf Gubla verabredet, und der dritte Überfall ist wohl der, den Abdi-Aširta nach dem Fall von Batruna unternimmt (88, 18). Außer von Abdi-Aširta und den Sa.Gaz hat Gubla noch Feindseligkeiten zu erleiden von seinen eigenen Schwesterstädten, unter denen (?) Magdalim und Ku(?)aṣbat besonders genannt werden (69, 20). Eine 69, 10 angedeutete Verschwörung gegen Gubla läßt sich leider nicht genauer feststellen. Auch der König von Mitanni hat, wenn auch erfolglos, versucht, vor Gubla zu rücken (85, 51). Wie der Vogel im Netz so ist Gubla eingeschlossen von Feinden (74, 45; 78, 13; 79, 35; 81, 34; 90, 40). Infolge dieser Be-

drängnisse wächst die Not in der Stadt. Die Beschaffung von Lebensmitteln aus Iarimuta zehrt nicht nur alle verfügbaren Mittel auf, sondern führt auch zahlreiche Bewohner in die Sklaverei (68, 27; 74, 15; 75, 11; 81, 38; 82, 28; 85, 12. 35; 86, 32. 46; 90, 36). Trotz der Opfer, die für die Beschaffung von Lebensmitteln gebracht werden, ist das Getreide knapp in Gubla, und Rib-Addi muß sorgfältig darauf bedacht sein, die Vorräte solange als möglich hinauszuziehen (85, 9; 86, 38; 90, 63 (?); 91, 16). Paḫamnata und Amanappa werden als Zeugen der Not aufgerufen (68, 24; 74, 51). So ist es kein Wunder, daß die Leute von Gubla schwierig werden. Die Anwesenheit des Abbiḫa in Gubla führt zu einem Aufruhr(?) wider Rib-Addi (69, 25). Die Leute von Gubla sind Freunde(?) des Abdi-Aširta(?) und der Gaz(?)-Leute (85, 40), und auch Rib-Addi selbst ist nahe daran den Mut zu verlieren und droht, die Stadt zu verlassen, wenn nicht Hilfe kommt (82, 43; 83, 49). Aber Gubla hält dem Pharao die Treue, Gubla ist wie Ḫikuptaḫ und fällt nicht ab wie andere Städte (84, 37; 88, 44). Es erhält denn auch Getreide durch Ianḫamu (86, 15), und bei der letzten Belagerung durch Abdi-Aširta (88, 18) widersteht es auch dem Anerbieten, sich mit einer Geldsumme loszukaufen (91, 17). Nach 92, 32 ff. scheint es, daß eine Rettungsaktion für Gubla seitens der großen Städte Berut, Ṣidon und Tyrus wenigstens geplant war. Jedenfalls ist es Abdi-Aširta nicht gelungen, Gubla zu nehmen.

Nach Abdi-Aširtas Tode hat Gubla wohl eine Zeitlang Ruhe gehabt. Aber bald setzen die Feindseligkeiten um so heftiger ein, nachdem die Söhne Abdi-Aširtas, besonders Aziru, auf den Plan getreten sind. Zunächst steht Aziru gegen Ṣumur. Rib-Addi kann den Auftrag des Pharao, Ṣumur zu Hilfe zu kommen, nicht ausrichten, da das Land weithin unsicher ist, Schiffe von Arwad bedrohen Gubla (101, 11), die Städte Ambi, Šigata, Ullaza, Arwad sind Gubla feindlich (104, 43), überhaupt ist das ganze Land abgefallen und steht auf Seite der Sa.Gaz (106, 20). Mit Brief 114 beginnen die Nachrichten von den Feindseligkeiten Azirus gegen Gubla: Aziru hat Gubla-Leute aufgegriffen (114, 7) und Schiffe von Gubla weggenommen (Z. 17). Die Not an Lebensmitteln macht sich wieder fühlbar (105, 47; 112, 27; 114, 55), die Bauern(?) werden schwierig und suchen abzuziehen (114, 22; 117, 90; 125, 17) und schlagen sich geradezu auf die Seite der Gegner (118, 24). Infolge einer Missetat des Paḫura werden die Einwohner von Gubla gegen Rib-Addi erbittert (122, 39; vgl. 123, 9 ff.). Von Brief 124 an hören wir von dem direkten Anmarsch Azirus gegen Gubla, das jetzt wieder in die größte Bedrängnis gerät, selbst Ḫatti-Leute, die in den Ländern des Pharao mit Sengen und Brennen gewütet haben, sind im Anmarsch gegen Gubla (126, 59). Alle Bitten um Hilfe sind umsonst, und Gubla ist doch durch die langjährigen Kriegserlittenheiten bis aufs äußerste geschwächt und von Truppen entblößt (127, 33). Die Lage in Gubla selber wird gefährlich durch die drohende Haltung der Bauern (?, 130, 41), die Götter von Gubla sind aus der Stadt ausgezogen, es fehlt an allem, an Lebensmitteln und Truppen (134); so reden die Leute von Gubla und seine

eigene Familie dem Rib-Addi zu, sich dem Aziru anzuschließen (138, 8). Der aber läßt sich dazu nicht bewegen, sondern geht nach Berut um dort Hilfe zu suchen, bei der Rückkehr aber findet er die Stadttore geschlossen (136, 24 ff.), die Stadt ist in vollem Aufruhr. Rib-Addis Bruder hatte die Empörung angezettelt, um die Übergabe an Aziru zu bewerkstelligen (137, 16. 57; vgl. auch 138; 162, 10 und S. 1145 f.), die denn auch tatsächlich erfolgt ist (138, 93).

68. Rib-Addi an den Pharao. Gubla habe sich bisher sehr wohl befunden als treue Dienerin des Pharao (9—11). Nun aber drängen die Sa.Gaz heftig vor, und wenn der Pharao nicht eingreift, geht Ṣumur zu den Sa.Gaz über (12—18). Gubla ist gerettet worden durch Paḫamnata, der weiß die Not Gublas (19—26). Zwar bezieht Ǵubla Nahrungsmittel von Iarimuta her (27—28), aber die Gefahr ist groß, und Hilfe nötig (29—32).

68, 1. Rib-Addi ist der in Gubla residierende „Regent" (ḫazânu, vgl. 162, 10) des Pharao. Übergeordnet ist ihm Ianḫamu (83, 31. 40). Die Briefe, die von ihm erhalten sind, umspannen einen langen Zeitraum, sie beginnen wohl schon in den ersten Jahren Amenophis III. und reichen weit hinunter bis in die letzte Zeit Amenophis IV. In den Briefen an den letzteren finden sich gelegentliche Hinweise auf die Zeit Amenophis III. (108, 29; 116, 66; 117, 22; 132, 13). Rib-Addi hat ferner sowohl die Ära des Abdi-Aširta als die seines Sohnes Aziru erlebt. Die Erwähnungen dieser seiner beiden grimmigsten Gegner gestatten eine wenigstens annähernde chronologische Anordnung seiner Briefe (vgl. Einl. S. 55). Das Gebiet, über das er als Vasall des Pharao herrscht, umschreibt er selbst 74, 19: „alle meine Städte, die im Gebirge und am Gestade des Meeres sind", die Städte sind außer Gubla: Šigata (71, 25; 74, 24; 90, 9); Batruna und Bît-ar*ḫa*, nach 79, 21 ff. die mehrmals genannten „2 Städte", die ihm allein, außer Gubla, noch übriggeblieben (vgl. zur Stelle). Die Hauptdaten, die die EA-Briefe von ihm erzählen, sind: Rib-Addi steht in Šigata dem Abdiaširta gegenüber (71, 25; vgl. 90, 9); er will nach Ägypten zum Pharao (74, 62; 81, 30); er soll dem Pharao Kupfer senden (77, 7). Seine Stellung in Gubla ist überaus schwierig, die Einwohner scheinen durchaus nicht mit seiner unerschütterlichen Treue zum Pharao einverstanden gewesen zu sein, sondern vielmehr nach der Seite der Abdi-Aširta und Genossen hin geneigt zu haben. Das Erscheinen des Abbiḫa in Gubla erregt einen Aufruhr (?) wider Rib-Addi (69, 26); nach 77, 36 hat er Furcht vor seinen Bauern (?), daß sie ihn erschlagen, vgl. auch 90, 53; 91, 15; 114, 22; 117, 90; schwerer Frevel wird gegen ihn verübt, er wird schwer verwundet und muß für sein Leben fürchten (81, 14; 82, 37). Wohl hat er einige Getreue in der Stadt (83, 51), ja 138, 72 sagt er, die Hälfte der Gubla-Leute sei dem Pharao treu, und 137, 46: zahlreich sind die Leute in der Stadt, die mich lieben. Gleichwohl ist seine Situation sehr schwierig,

und es ist wohl zu verstehen, wenn er angesichts der Interesse- und Tatenlosigkeit seines königlichen Herrn trotz seiner oft betonten Treue (73, 42; 109, 43; 116, 29; 136, 8) gelegentlich auch mit dem Abfall zu den Feinden droht, da er durch diesen Abfall mit einem Schlage aus all der Not und Anfechtung befreit sei (82, 42; 83, 25. 49; 126, 45). Zur Verschärfung des Gegensatzes zwischen ihm und Gubla trägt vor allem die große Not bei, die in Gubla herrscht (s. zu Gubla), aber auch ein spezielles Ereignis (vgl. zu 83, 35). Rib-Addi hat Tyrus Hilfe verschafft und Undank geerntet (89, 18).

In 90, 14 finden wir ihn in Batruna; große Schwierigkeiten macht ihm der Auftrag des Pharao nach Ṣumur zu gehen (102, 15; 107, 48); daß er dort war, hören wir aus 103, 14; 104, 44; 106, 24? — Tragisch mutet es an, daß dieser treue Mann nicht nur keine Hilfe vom Pharao bekommt (137, 71 u. ö.), sondern sich von demselben auch noch den Vorwurf des Querulanten gefallen lassen muß (106, 15; 117, 7), daß er sich gegen Verleumdungen wehren muß (108, 20; 119, 31; 126, 63). Er ist ja doch der einzige unter all den Vasallen, der die Treue durchgehalten hat und daher ganz allein steht (109, 61; 117, 9; 130, 43). — Aziru ergreift 12 Leute des Rib-Addi und erpreßt ein Lösegeld (114, 8); Iapa-Addi, Zimrida und Aziru vereinigen sich in der Feindschaft gegen Rib-Addi (114, 16; 116, 50; 118, 27 u. ö.). Wegen der Missetat des Paḫura vgl. zu 122, 31. — Besonders traurig gestaltet sich das Schicksal des alternden (vgl. 126, 46) Rib-Addi, er ist krank (137, 29, vgl. auch zu 106, 23), und den Kämpfen und Anfechtungen ist er nicht mehr gewachsen (127, 31). Nachdem Aziru Ṣumur genommen hatte, fürchten die Leute von Gubla, sie könnten sich nicht länger halten und empören sich gegen Rib-Addi. Der zwingt wohl den Aufstand durch harte Maßregeln nieder, aber wie die von Pharao erbetene Hilfe auch jetzt ausbleibt, ist das Volk entschlossen, doch zu Aziru überzugehen (138, 35—50). Als er zu Ammunira nach Berut gegangen war, um Freundschaft mit ihm zu schließen, benutzte sein Bruder seine Abwesenheit, erregte einen Aufstand in Gubla und übergab die Stadt dem Aziru (136—138; 142, 15 ff.; 162, 9 ff.); Rib-Addi muß in Beruta bleiben und bittet den Pharao, ihm die Stadt Buruzilims als Wohnung anzuweisen (137, 65). Er fühlt sich in seinem Unglück unwert, vor dem Pharao zu erscheinen (137, 31), aber daß er für seinen Herrn sterben wolle, versichert er ihm wiederholt (137, 52; 138, 27, vgl. auch 87, 31); er sendet seinen Sohn an den Hof, den Pharao um Hilfe für das gefährdete Land zu bitten (137, 36. 78; 138, 77). Weitere Aufschlüsse gewährt Nr. 162. Danach hat später Rib-Addi den Aziru gebeten, ihn wieder nach Gubla hineinzuführen (Z. 4), hat Aziru den Rib-Addi „genommen" (Z. 10), und als Rib-Addi (darauf?) in Ṣidon (hilfesuchend?) sich befand, hat ihn Aziru dem Haß der ungetreuen Regenten ausgeliefert (Z. 12). Seine Leidensgeschichte erzählt uns Rib-Addi selbst in Nr. 138, s. dort.

Von Rib-Addis persönlichen Verhältnissen und Eigenschaften verdient noch folgendes herausgehoben zu werden: Seine Frau sucht ihn

zum Abfall vom Pharao zu bereden (136, 9 ff.); seine Schwester und ihre Kinder hatte er, um sie vor Abdi-Aširta zu retten, nach Tyrus gesandt, wo sie ermordet wurden (89, 21), seine 2 Söhne und 2 Frauen sind hingegeben worden dem Aziru (136, 44; 142, 21). Über seinen jüngeren Bruder und seinen Sohn vgl. S. 1152. Von seiner Treue war die Rede, bei ihrer Versicherung findet er gelegentlich überaus temperamentvolle Worte, vgl. z. B. 109, 20; 116, 11; 119, 15, er ist auch eifersüchtig auf die Bevorzugung anderer Fürsten, die weniger ergeben sind als er, wie der Fürst von Akko (85, 21; 88, 46; vgl. auch 126, 14 ff.). Daß er ein starkes Selbstbewußtsein hat, zeigt 85, 68; wegen der von Rib-Addi geführten Prozesse vgl. zu 85, 23.

Charakteristisch ist der Stil und der Bilderreichtum der Rib-Addi-Briefe. In ihnen finden sich die packenden Bilder: „Wie ein Vogel im Vogelnetz so bin ich in Gubla“ u. ä. (vgl. zu 74, 45); oder: „Mein Feld ist einer Frau gleich, welche ohne Gatten ist, wegen Mangels an Bestellung“ (vgl. zu 74, 17); Beispiel der Eindringlichkeit seines Stils sei 116, 41: „Böses, ja Böses hat er gegen mich [*bereitet*]“; vgl. noch 119, 53 f.; 127, 17—22 (s. z. St.); 131, 26; 136, 41 u. a.

Z. 22. Paḫamnata = Paḫanate, vgl. zu 60, 10.

Z. 24 ff. Vgl. 74, 52. Dort wird dasselbe von Amanappa gesagt.

Z. 27. mâtu ia-ri-im-mu-ta. Es wird von Gubla aus auf dem Seewege erreicht (82, 28 f.; 105, 85 f.); von dort aus verschafft sich Gubla den Lebensunterhalt (68, 27; 74, 16; 75, 13; 81, 40; 82, 29 [Geld und Kleider, ebenso wohl auch 85, 49; 86, 22 (?)]; 85, 14. 35 [Getreide, das Erzeugnis des Landes I. vgl. 86, 33]; 86, 46 [? Getreide]; 90, 38; 105, 48 [Getreide?], 112, 29; 114, 55; 125, 17 [Getreide]). Wie an Gubla so ist nach 85, 36 früher auch an Ṣumur Getreide von I. aus geliefert worden. Als Gegenleistung für die Lebensmittel werden von Gubla aus nach I. gebracht: die eigenen Söhne und Töchter derer von Gubla (74, 15), die Söhne und Töchter sowie die „Holzgeräte der Häuser“ 75, 11; 81, 39; 85, 13; 90, 36. In 107, 39 und 112, 27 heißt es dagegen kurz „alles“ sei dafür hingegeben worden. Nach 105, 85 und 114, 59 verbietet es Iapa-Addi (vgl. zu 83, 26) dem Rib-Addi, seine Schiffe nach I. zu senden; nach 116, 73 f. scheint Ianḫamu seinen Sitz in I. zu haben. Als Beamten der Getreidebörse zu I. lernen wir auch Iapa-Addi kennen, vgl. zu 83, 26. — Die Lage von I. ist unsicher. Es ist immer noch das Wahrscheinlichste, daß es im Nildelta zu suchen ist, vgl. Niebuhr, MVAG 1, 208 ff.; W. M. Müller, ib. 2, 274 f., Ranke, KMAäV S. 22 u. Anm. 1. Das Nildelta als Kornkammer für das Land Kanaʿan kehrt auch in der biblischen Josephsgeschichte wieder. Es ist gut möglich, daß das Land Gosen und das Land Iarimuta im wesentlichen identisch sind. Dagegen ist der Gleichklang des Namens Iarimuta mit dem Namen יַרְמוּת (Jos. 10, 3 u. ö., Stadt in der Ebene des Stammes Juda, heute Ḫirbet Jarmûk, vgl. Ges.-Buhl [15] z. St.) wohl nur ein zufälliger, wenn man nicht annehmen will, daß die Stadt יַרְמוּת ihren Namen in der Erinnerung an das Land Iarimuta erhalten hat. Wegen des von Niebuhr a. a. O. zur Deutung herangezogenen tuḫnu vgl. zu 109, 39.

69. Rib-Addi an einen hohen ägyptischen Beamten. Rib-Addi sei in höchster Bedrängnis, alle haben sich wider ihn verbündet (10—11), seine eigenen Städte erheben sich gegen ihn (12—18), dazu . . . Magdalim und Kuaṣbat (21—23), und kein Mensch komme ihm zu Hilfe (23—24). Als Abbiẖa, der Mann des Adressaten, zu ihm gekommen sei, sei ein Aufstand gegen Rib-Addi losgebrochen, der Adressat solle den Abbiẖa nur fragen (25—30), und er solle den Pharao bitten, daß er Hilfe sende (30 ff.).

Z. 10. Subj. sind wohl die Stadtfürsten, Regenten und die Sa.Gaz-Leute.

Z. 16. Die Städte des Rib-Addi vgl. S. 1151.

Z. 20 f. ^{alu}ma-ag-da-lim und ^{alu}Ku-aṣ-bat^{ki}. An unserer Stelle und wohl auch in 70, 9 liegt es am nächsten, bei Magdalim an eine Stadt im Gebiet von Gubla zu denken, ebenso wie bei ^{alu}Ku-aṣ-bat^{ki}, das nur hier und 70, 16(?) vorkommt. So verlockend es ist, mit Clauß (Nr. 59) das 1 Chr 4, 22 genannte כֹּזֵבָא in Judäa (heute Ḳuṣṣâbe östl. von Gaza) heranzuziehen (vgl. auch Ges.-Buhl[15] s. v.), so wird das durch den Kontext von 69, 21 ff. doch ganz unmöglich gemacht. Es ist ja auch nicht sicher, ob Kuaṣbat so zu lesen, oder aber nicht vielmehr das erste Zeichen (Ku) als Ideogramm zu lesen ist. Auch für das hier genannte Magdalim bleibt in Rücksicht auf den Zusammenhang keine Möglichkeit eines der verschiedenen Migdal der Bibel zu vergleichen. Über ein anderes Magdali s. zu 185, 29.

Z. 25. Abbiẖa vgl. zu 58, Rs. 6.

Z. 26. Der Aufstand, wenn so zu übersetzen ist, kann nur als eine Demonstration der Bevölkerung gegen Ägypten aufgefaßt werden. Die Bevölkerung neigte dem Abdi-Aširta und Genossen zu und empfand die Oberherrschaft Ägyptens als drückende Last, von der sie durch Anschluß an die aufständischen Elemente in Syrien befreit zu werden hoffte.

Z. 27. Die Redensart „alle meine Stadttore haben Kupfer(?) angenommen" heißt natürlich nur: die Besatzung der Tore hat sich bestechen lassen und die Tore den Feinden geöffnet.

70. Rib-Addi an den Pharao. Z. 8—16 unklar. Der Pharao solle Leute von Ägypten und von Meluẖa senden; Amurri ersehne den Auszug der Feldtruppen Tag und Nacht; wenn sie da seien, werde sich ganz Amurri dem Pharao anschließen.

Z. 19. ^{mâtu}me-lu-ẖa. Wie an unserer Stelle, so bittet Rib-Addi auch 108, 67; 112, 20 den Pharao, Leute von Ägypten und Meluẖa zur Hilfe zu senden. In 95, 40 bittet Rib-Addi einen Großen, der doch wohl in Ägypten weilt, 2(?)00 [Leute von] Miluẖa zu nehmen [und dem Lande zu Hilfe zu kommen]. Nach Knudtzons Ergänzung von 114, 63

bittet dort Rib-Addi den Pharao, seine Feldtruppen und Leute von Meluḫa zu senden. Nach 117, 81. 91. 93 soll der Pharao Besatzungsleute und mit ihnen Leute von Me(i)luḫa zu Rib-Addi senden. 50 hundert Leute (aus Ägypten?) und *50 hundert Leute von* Meluḫa und 50 Wagen erbittet Rib-Addi vom Pharao 132, 57. In 133, 17 endlich bittet Rib-Addi um 10(?) [*amêlût* *mâtu* *me-lu-*]ḫa ╲ ka[*-ši*]. Durch diese Stelle wird deutlich, daß Meluḫa und das Land Kaši einiger Stellen der EA-Briefe Synonyma sind. Diese Stellen sind oben S. 1100 f. besprochen. Was von ihnen gilt, gilt auch von Meluḫa. Die eben angeführten Stellen nötigen in keiner Weise, in Meluḫa etwas anderes zu sehen als Nubien, zwingen aber natürlich auch nicht dazu. Die mitgeteilten Meluḫa-Stellen machen es aber dadurch, daß in ihnen durchweg die Leute von Meluḫa von Ägypten her erbeten werden und stets in unmittelbarem Zusammenhang mit den Truppen aus Ägypten selber genannt werden, doch überaus wahrscheinlich, daß hier nicht arabische sondern nubische Truppen gemeint sind.

71. Rib-Addi an Ḫaia(?), den Vorsteher (Z. 10) in Amurri, fragt, warum er nicht den König veranlaßt habe Feldtruppen zu senden, Ṣumura wegzunehmen (10—16). Nun habe Abdi-Aširta dies Land des Pharao an sich genommen (16—19). Dieser Hund von einem A. sei nur durch den mächtigen Gaz-Mann groß geworden (20—22). Ḫaia(?) solle Truppen schicken, daß R. sich in Šigata gegen Abdi-Aširta halten könne, bis die Feldtruppen kämen und Abdi-Aširta nicht vorher die Gaz-Leute zusammenbringe und Šigata und Ambi nehme (23—32) . . . .

Z. 1. Daß der Adressat Ḫaia heißt, ist nicht sicher. Nach Knudtzon S. 366 Anm. b kann von den auf den Namen folgenden Zeichen pa-zi _ _ noch mehr oder weniger zum Namen gehören. Beginnt aber, was nicht ausgeschlossen ist, mit pa-zi _ _ etwa der Titel oder sonst eine nähere Kennzeichnung des Ḫaia, so darf er sicherlich mit einigen andern Trägern desselben und ähnlich geschriebener Namen identifiziert werden, wie das oben zu 11, 19 geschehen ist. Die dort nicht genannten Stellen sind unsicher oder unklar in ihrem Zusammenhang wie 66, 4; 268, 16. Sehr wahrscheinlich ist, daß auch ᴵḫa 117, 65 mit Ḫaia identisch ist. — Der Name Ḫaia ist nach Ranke (KMAäV S. 9 und Anm. 1) ägyptisch. Eine sichere Identifikation hält Ranke aber noch nicht für möglich. Ranke unterscheidet a. a. O. zwischen ᴵḪa-a-i, ᴵḪa-a-a, ᴵḪa-ja 1 und 2, ᴵḪa-a-ja und ᴵḪa-ja-a. Es ist wohl möglich, daß diese Namen unter mehrere Personen zu verteilen sind, doch genügt dazu gewiß weder die abweichende Schreibung noch die Differenz in der diplomatischen Verwendung. Sicher ist, daß es sich in allen Fällen um Ägypter handelt.

Z. 25 ^{alu}ši-ga-ta. Rib-Addi möchte in Šigata sich halten gegen Abdi-Aširta, bis die Feldtruppen kommen und es dem A. unmöglich machen, Šigata und Ambi zu nehmen (71, 25. 30). Abdi-Aširta hat Šigata

genommen und von dort aus auch den Anschluß von Ammia (Ambi) erreicht (74, 24). Nach 76, 18 hat er Šigata und Ambi erobert. 88, 5 ff. erinnert Rib-Addi den Pharao daran, wie oft er ihn auf die Bedrohung der Städte Ardat, Irḳat, [Ṣumur?], Amia [und Šigata?] aufmerksam gemacht habe. Nach 90, 9 hat er von Šigata aus um Hilfe für diese Stadt gebeten, aber ohne Erfolg. 95, 44 werden Šigata . . . . Ammia(?) und Batruna(?) nebeneinander genannt. Nach 98, 10 sind Šigati und Ambi abgefallen zu Aziru und nach Z. 15 ff. scheint Aziru von diesen Städten aus die Einfuhr von Getreide in Ṣumur zu hindern. Nach 104, 10 ff. gehören den Söhnen des Abdi-Aširta Ardata, Waḫlia, Ambi, Šigata bereits, nun stünden sie in Ullaza und bedrohten Ṣumur. Und nach 104, 40 stehen die Städte Ambi, Šigata, Ullaza und Erwada (Arwada) feindlich gegen Rib-Addi. — Die Lage von Šigati ist durch diese Stellen im Gebiet von Gubla bestimmt und es ist wohl möglich, Šigata nach Clauß (Nr. 92) mit dem heutigen Zegharta an den Abhängen des Libanon östl. von Tripolis zu identifizieren.

Zum Inhalt von Z. 25 vgl. 90, 9 ff.

Z. 31 ^{alu}am-bi, auch Ammia u. ä. geschrieben, meist unmittelbar neben Šigata genannt, auch allein vorkommend 102, 20: Ambi ist feind gegen Rib-Addi. Zu 73, 27 und 81, 13 vgl. 74, 25. Wegen 75, 33; 139, 14; 140, 11, wo überall von der Tötung des Königs von Ammia die Rede ist, s. zu 75, 33. Der Brief 99 scheint an den Fürsten von Ammia-Ambi gerichtet, der aufgefordert wird, seine Tochter und reiche Geschenke an den Pharao zu senden. Ambi gehört also wie Šigata zum Gebiet von Gubla und dürfte nach dem Vorgang Marmiers in Übereinstimmung mit Clauß (Nr. 92) und Dhorme mit Bestimmtheit in dem heutigen Enfe bei Tripolis, das, wie Dhorme (S. 509) erwähnt, auf der Karte bei Berghaus (1835) als Amfy eingetragen ist, wiedergefunden werden.

72. Rib-Addi an den Pharao. Ohne erkennbaren Zusammenhang sind erhalten die Namen Irḳata(?), Ardata, Gubla, Ambi (4—8).

Z. 4 ff. Fast dieselbe Reihenfolge der Städte findet sich auch 75, 26 ff.; vgl. auch 88, 5 ff.; 139, 14 ff.; 140, 10 ff.

Z. 5 ^{alu}ar-da-ta. In den Rib-Addi-Briefen genannt neben Irḳata, Gubla, Ambi (72, 5); neben Irḳat und Ammi = Ambi (75, 31: Mija, der Mann von Araš*ni* hat es erobert); neben Irḳat, [Ṣumur?], Amia = Ambi, [und Šigata?] (88, 5); neben Ullaza, Waḫlia, Ambi und Šigata (104, 10, vgl. auch 109, 12. 15 Ullaza(?) und Ardata(?)). 104, 42 (Ambi, Sigata, Ullaza, Erwada) scheint in Erwada entweder eine Variante der Namensform Ardata, oder ein Versehen des Schreibers vorzuliegen, s. z. St. Sonst stets als alu „Stadt“ bezeichnet, erscheint Ardata 140, 12 als mâtu „Land“, und wir erfahren hier, daß Aziru ebenso wie den König von Irḳata, so auch die Könige von Ammia und Ardata und den „Großen“ getötet und ihre Städte genommen habe. Die letztere Stelle zeigt, daß wir auch in 139, 15 in der Namensform *El*-da-ta unser

Ardata zu erkennen haben, denn hier heißt es, Aziru habe getötet den König von Ammia, *E*(*l*)data und Ir(ḳata) [und den?] Vorsteher des Königs. — Die Lage ist durch die gleichzeitig mit genannten Städte ungefähr bestimmt, es kann nur das Gebiet von Tripolis in Frage kommen. Eine genauere Identifizierung ist nicht mit Sicherheit festzustellen. Es ist aber immerhin möglich, mit Clauß (Nr. 11) das auf Bädekers Karte des nördlichen Libanon verzeichnete Ardi, das wohl auch Marmier (Rev. ét. juiv. 44, S. 31) im Sinne hatte, heranzuziehen, obwohl ich auch hier auf die Ähnlichkeit der Namen nicht allzugroßes Gewicht lege. Auch der Vorschlag Dhormes (Rev. bibl. 1908 S. 509), der Ardata identifizieren möchte mit *'Ορθωσία*, nach Ptolemäus und Strabo (Ptolemäus, ed. Didot 971 u. n. 11) südl. von *Σιμυρα*, nach Plinius (vgl. l. c. n. 11) südl. von Eleutheros gelegen, und vermutet, daß die Ruinen unweit der Mündung des Nahr el Bârid (vgl. l. c. S. 978 n. 1) die Stätte unseres Ardata sind, hat viel für sich.

73. Rib-Addi an Amanappa; macht ihm Vorwürfe, daß er nicht nach Amurri gezogen ist. Dies hält es immer mit den Mächtigeren, jetzt gerade mit Abdi-Aširta. Im Herzen aber bliebe es doch gerne dem Pharao treu, und würde sich gern dessen Truppen anschließen und ebenso die Regenten. (Aber der Einfluß des Abdi-Aširta ist übermächtig). So vermochte dieser die Leute von Ammia zur Empörung und zum Anschluß an die Gaz-Leute, und deren Beispiel treibt die Regenten und alle Länder in die Reihen der Feinde. Darum soll sich Amanappa beim Pharao um Hilfe für das bedrohte Land verwenden.

Z. 1. Amanappa ist ein hoher ägyptischer Beamter und Heerführer. 73, 9 bittet ihn Rib-Addi mit Feldtruppen zu kommen und das Land zu befreien, vgl. auch 77, 21. Aus 73, 39 ff. hören wir, daß er ein genauer Kenner der Verhältnisse des Rib-Addi ist, da er persönlich in Ṣumur gewesen sei; Rib-Addi verweist daher den Pharao auf das Zeugnis des Amanappa 74, 51. In 73, 44 bittet Rib-Addi ihn, (wenn er nicht selber kommen könne), solle er wenigstens den Pharao zu bestimmen suchen, überhaupt Feldtruppen zu senden. Nach 79, 9 ist Amanappa wirklich nach Gubla gekommen, freilich, wie aus 117, 23 hervorgeht, zunächst nur mit geringer Kriegsmacht, seine Anwesenheit hat daher die Feinde nicht abgeschreckt, sondern erst recht zum Angriff auf Gubla gereizt (79, 9 ff.). Die Stelle 109, 62 ff., wo Amanappa neben Ḫa[*ia*] genannt ist, und daran erinnert wird, wie beide aus Ṣumur ausgezogen seien „nebst Kupfer" . . . , ist leider unvollständig erhalten. Weitere Angaben sind aus den Inhaltsübersichten der übrigen an Amanappa gerichteten Rib-Addi-Briefe Nr. 77; 82; 86; 87; 93 zu entnehmen.

Von Interesse sind die Eingangsworte der Briefe an Amanappa. Nur in diesen Briefen nennt Rib-Addi den Adressaten seinen „Vater", sich selbst dessen „Sohn" (73, 1 f.; 82, 1. 3), abweichend davon (Anrede

mit „Herr“, Selbstbezeichnung als „Diener“) sind die Eingangsworte in 87; wieder anders in 77; 86 und 93. Ähnlich ist das Verhältnis in den Briefen Aziris an Dûdu (vgl. zu 158, 1). Die Anrede des Adressaten als Vater kann in diesen Fällen natürlich nur als Ausdruck der Ehrerbietung gedeutet werden. Über eine andere Auffassung in Nr. 44 vgl. oben S. 1096.

Die Meinung (vgl. S. 1025), daß der 292, 36; 315, 13; 326, 17 vorkommende Rabiṣ für Südpalästina, Rianap(a), identisch sei mit unserem Amanappa, daß hier eine der „Lehre“ des Amenophis IV. zuliebe vorgenommene Umnennung vorliegt, ist nach Mitteilung Rankes aufzugeben. Die beiden Namen seien völlig voneinander zu trennen, Aman-appa (griechisch *Αμενωφις*) bedeute „Amon (ist) in Luxor“ (vgl. jetzt Ranke, KMAäV S. 7 und Anm. 6) während Ria-nâpa heiße „Rê ist gut“.

Zu Z. 6ff. vgl. 77, 21ff.

Z. 15f. ist die Charakteristik von Amurri-Land zu beachten. Dieses folge einfach dem, der gerade der Mächtigste ist und ihm am meisten zu bieten hat. Das ist jetzt gerade Abdi-Aširta.

Z. 19. Abdi-Aširta gibt den Leuten von Amurru Lebensmittel, vgl. zu 94, 66.

Zu Z. 26 ff. vgl. 74, 25. Dieselbe Aufforderung ist nach 81, 11f. auch an die Leute von [Batruna?] ergangen.

Z. 30f. gibt (noch deutlicher geschieht es 74, 26ff. 36ff.) den eigentlichen Grund für den Abfall der Regenten an; es ist die Sorge, Abdi-Aširta möchte die Bevölkerung gegen sie aufhetzen und diese ihnen nach dem Leben trachten. Die Treue zum Pharao ist gefährlich und zieht Verfolgungen nach sich. Wer in Syrien in Sicherheit leben will, schließt sich am besten den Feinden des Pharao an. So haben es Abdi-Aširta (vgl. S. 1131), Aziru (vgl. zu 107, 26) gemacht, und die Briefe des Rib-Addi enthalten mehr als einmal die Drohung, daß er es auch so machen will, um endlich Ruhe zu haben (vgl. 82, 43ff.; 83, 24ff.).

Z. 39ff. vgl. 68, 22ff.; 74, 52; 109, 63.

74. Rib-Addi an den Pharao. Vordem war Gubla glücklich als treue Dienerin des Pharao, jetzt hat der Pharao seine Hand von ihr abgezogen (5—10). Und der „Mann“ in Gubla ist doch allezeit treu gewesen! (10—12). Der Pharao wolle sich nicht länger zurückhalten (13), denn die Gaz-Leute haben Gubla in schwere Bedrängnis gebracht. Die Familien sind auseinander gerissen, Söhne und Töchter nach Iarimuta für Getreide verkauft, die Felder sind nicht bestellt, die Städte sind abgefallen bis auf Gubla und 2 andere (15—22). Šigata, Ammia sind zu Abdi-Aširta und den Gaz-Leuten übergegangen (23—29), auch das Heer sucht Abdi-Aširta aufzuwiegeln (29—32), und wenn nicht Rettung kommt, werden die Regenten und alle Länder sich den Gaz-Leuten anschließen (32—36). Wenn es so weit einmal sein wird, wird es der Pharao nie mehr anders

machen können (36—41). So ist der treue Rib-Addi eingeschlossen in Gubla und in höchster Not (44—48). Darum wolle der Pharao schnell Hilfe senden (48—65).

Z. 2. Für die Anrede an den Pharao als šar tamḫar „König des Kampfes" ist wie mir H. Ranke mitteilt ein entsprechender ägyptischer Ausdruck nicht bekannt. Es handelt sich also um eine von Rib-Addi eigenmächtig gewählte Anrede, die nicht auf eine Titulatur des Pharao zurückgeht.

Z. 10f. will sagen, der Pharao solle im Archive Nachschau halten nach den alten Korrespondenzen und sich dabei überzeugen, daß die Herren von Gubla von altersher den Pharaonen treu ergeben waren. Wer der Z. 11 genannte „Vater" des Pharao ist, kann natürlich nicht mit Sicherheit gesagt werden. Wir wissen ja auch nicht, wer der Adressat ist. Es ist aber außerordentlich wahrscheinlich, in dem Adressaten Amenophis III. zu sehen, da der Brief aus der Zeit des Abdi-Aširta stammt. Dann ist der „Vater" Thutmosis IV.

Z. 12. „Der Mann der in Gubla ist." Aus dieser Ausdrucksweise darf nicht etwa geschlossen werden, daß die Vorgänger des Rib-Addi nicht auch seine leiblichen Vorfahren gewesen wären. 109, 8 z. B. stellt er den Vätern des Pharao seine eigenen Väter gegenüber, und meint damit natürlich seine Vorgänger und bezeichnet sie als leibliche Vorfahren. Vgl. auch 129, 46. Wir kennen leider zu wenig spezielle Beispiele, um entscheiden zu können, ob es allgemein üblich war, daß unter normalen Verhältnissen der Sohn dem Vater folgte. Es spricht jedoch alles dafür, einmal die oben S. 1103 mitgeteilte Stelle aus den Annalen Thutmosis III. und dann das einzige spezielle Beispiel aus der EA-Korrespondenz: Abdi-Aširta und Aziru.

Z. 15ff. Iarimuta ist die Brotkammer auch für Syrien, vgl. zu 68, 27. Der Sinn der Stelle ist: die Einwohner von Gubla haben, um der steigenden Hungersnot zu begegnen, Söhne und Töchter und Mitbürger in die Sklaverei nach Iarimuta verkaufen müssen, um Brot zu erhalten. An andern Stellen (vgl. zu 68, 27) wird außerdem noch die „Holzgeräte der Häuser" genannt, das darangegeben worden ist. Deutlicher ist der Zweck dieser Maßnahmen ausgedrückt 68, 27f.: Von Iarimuta her haben wir (uns) Lebensunterhalt verschafft. Vgl. noch 75, 11ff.; 81, 38ff.; 85, 12ff.; 90, 36ff. In kurzer Form findet sich dasselbe ausgedrückt 107, 38f.; 112, 27ff.; vgl. noch 114, 54ff. und zu 120, 22ff.

Z. 17ff. Hier liegt ein Sprichwort zugrunde, worauf D. H. Müller, Semitica 1, 30ff. zum erstenmal hingewiesen hat. Vgl. noch Weber, Literatur S. 307 und ebenda, Nachträge S. XVI. Das zugrunde liegende Sprichwort hat etwa gelautet:

„Ein unbestelltes Feld ist wie ein Weib, das keinen Mann hat",

oder vielleicht besser umgekehrt:

„Ein Weib, das keinen Mann hat, ist gleich einem Feld, das nicht bestellt wird."

Interessant ist, daß das Gleichnis vom Weibe als dem Acker des Mannes sich sowohl in einem altägyptischen Weisheitsbuche (von ca. 2000 v. Chr.), als mehr als 2500 Jahre später im Koran findet. Die altägyptische Stelle lautet nach Spiegelberg in AO VIII S. 30 in freier Übersetzung:

„Wenn du gescheit bist, verheirate dich.
Liebe deine Frau herzlich(?)
Gib ihr Speise und Kleider ....
Erfreue ihr Herz, solange du lebst;
(Denn) sie ist ein guter Acker für ihren Besitzer."

Die Koranstelle (Sure 2, 223), auf die Spiegelberg a. a. O. bereits hingewiesen hat, lautet:

„Eure Weiber sind für euch ein Acker".

In den EA-Briefen findet sich das Gleichnis noch 75, 15; 81, 37; 90, 42 und zwar fast immer wie hier im engsten Zusammenhang mit der Klage über die Hungersnot oder mit dem Bilde von dem im Netze gefangenen Vogel (vgl. zu Z. 45).

Z. 19ff. Hier ist das Gebiet des Rib-Addi umschrieben: Ihm sind untertan die Städte im Gebirge und am Gestade des Meeres. Das Gebirge ist natürlich der Libanon, dessen mittlerer Teil, soweit er gegen das Meer hin abfällt, gemeint ist. Die Namen der Städte, soweit sie sich aus den EA-Briefen entnehmen lassen, s. S. 1151.

Z. 22. Die beiden Städte, die hier neben Gubla gemeint sind, können, wie aus 79, 21ff. hervorgeht, nur Batruna (s. zu 78, 19) und Bît-ar*ḫa* sein.

Zu Z. 25 vgl. zu 73, 26ff.

Z. 27. Die Städte werden Ruhe haben vor den Gaz-Leuten und ihren Verbündeten (vgl. Z. 37 und oben zu 73, 30f.).

Z. 30. Die Krieger sind doch jedenfalls die Gaz-Leute, die als ṣâbē Gaz in Z. 14 und 21; 75, 10 u. ö. bezeichnet werden.

Z. 31. Zu bît nin-ib vgl. noch 290, 16, wo eine Stadt des Landes Urusalim genannt wird „deren Name ^{alu}bît-^{ilu}nin-ib ist", eine Stadt des Pharao, über deren Abfall Abdiḫiba von Jerusalem klagt. Beide Orte können natürlich unmöglich identisch sein. Der erstere muß in der Gegend von Gubla gesucht werden, denn von dort aus soll ja ein Überfall auf diese Stadt ins Werk gesetzt werden. Eine Identifizierung ist zurzeit nicht möglich. Es ist ja, wie auch Knudtzon in der Übersetzung anzunehmen vorzieht, nicht ausgeschlossen, daß das Bît-Ninib an unserer Stelle nicht eine Stadt, sondern nur einen Tempel bezeichnet. Wegen des anderen Bît-Ninib vgl. zu 290, 16.

Z. 31 ff. Nach Ebeling (S. 76) gibt der ganze Passus von Z. 31—41 die Gedanken des Schreibens des Abdi-Aširta wieder und zwar von Z. 32b (Wenn nicht da ist) an bis Z. 38 inkl. in indirekter Rede rekapitulierend, in den ZZ. 39—41 wieder in direkter Rede wörtlich zitierend. Diese Auffassung ist m. E. unmöglich. Die Worte Rib-Addis in Z. 32b bis 36a können unmöglich dem Schreiben des Abdi-Aširta auch nur dem Sinne nach entnommen sein, sie sind vielmehr die Schlußfolge-

rungen, die Rib-Addi aus jener Aufforderung des Abdi-Aširta an die „Krieger" zieht. Jedenfalls aber hat Ebeling recht, wenn er den genannten Passus etwa folgendermaßen übersetzt: „Wenn nicht da ist ein Mann, der mich errettet aus der Hand de[r *Feinde*], so werden wir, nämlich die Regenten, gesetzt werden (nu-da-nam Passiv Ḳal von נדן) aus den Ländern und es werden alle Länder sich den Gaz-Leuten anschließen." Dagegen glaube ich, daß im Folgenden, Z. 36b—41, wieder ein und zwar wörtliches Zitat aus dem Briefe des Abdi-Aširta an die „Krieger" vorliegt. Für meine Auffassung von Z. 32b—36a spricht die teilweise Wiederholung dieses Gedankens durch Rib-Addi in Z. 43 ff., wie auch der Umstand, daß der Inhalt der ganzen Stelle gar nicht in den Gedankenkreis des Abdi-Aširta paßt. Die Notwendigkeit, Z. 36b—41 als Zitat aus dem Briefe des Abdi-Aširta aufzufassen, ergibt sich schon äußerlich aus dem ki-na-na in Z. 42. Auch dem Inhalt nach wird die Stelle Z. 36b—41 erst ganz verständlich, wenn man sie in Zusammenhang bringt mit der Aufforderung Abdi-Aširtas an die „Krieger", sich Gublas zu bemächtigen. — Erst wenn dieses letzte und hartnäckigste Bollwerk der Herrschaft des Pharao gefallen ist, erst dann tritt all das ein, was Abdi-Aširta verheißt: Recht(?) für alle Länder, d. h. eigenes Recht, Freiheit, Unabhängigkeit vom Pharao, Ruhe für die Söhne und Töchter auf ewige Zeiten, insofern als der Pharao keinerlei Anrecht mehr an sie hätte, alle Länder ohne Ausnahme wären dann einig im Widerstand gegen den Pharao, und dieser wäre dann machtlos und könnte nichts gegen dieselben unternehmen, auch wenn er selber an der Spitze seines Heeres ausziehen wollte. — Die Fassung des Briefes ist freilich unklar, der Übergang zu dem neuen Zitat in Z. 36 durch nichts angedeutet. So mag auch der Pharao den Brief nicht richtig aufgefaßt haben. Vielleicht dürfen wir den Vorwurf, daß er „feindliche Worte" gesprochen habe, gegen den sich Rib-Addi in 94, 5 ff. verwahrt, auf ein Mißverständnis unserer Briefstelle seitens des Pharao zurückführen, vgl. zu 94, 8 ff.

Z. 42 ist nach Ebeling (S. 76) zu übersetzen: „So schlossen sie ein Komplott (namru, vgl. arab. نَمَّرَ?) unter sich."

Z. 45. Das Gleichnis von den Vögeln im Vogelnetz findet sich noch 78, 13; 79, 35; 81, 34; 90, 40; 105, 8; 116, 18 und zwar sowohl von Gubla als von Ṣumura gebraucht. — Vgl. auch den Bericht Sennaḫeribs über seine Einschließung des Hizkia in Jerusalem: „Ihn selbst (den Hizkia), wie einen Vogel im Käfig (ḳuppu), sperrte ich ihn in Jerusalem, seiner Königsstadt, ein" (Taylorprisma III, 20).

Z. 51 vgl. 68, 22 ff.

Z. 60 ff. vgl. 81, 30 ff. Der Pharao solle „seinen *Mann*(?)", d. i. wohl einen Rabiṣ, senden, der an Rib-Addis Stelle die Verteidigung des Landes übernehme, damit Rib-Addi nach Ägypten an den Hof des Pharao kommen könne.

Z. 64. Die „Alleinheit" des Rib-Addi erhält Licht von 81, 48 ff., wo er daran erinnert, daß früher Ṣumur und *seine* Leute *eine Feste* waren, und Besatzungsleute bei ihm gewesen seien. Damals habe er sich noch sicher fühlen können. Das sei jetzt anders, jetzt sei er allein und habe allein den Kampf gegen das ganze Land zu führen. Was könne er aber allein ausrichten? Die Stelle ki-a-ma ú-ba-ú ur-ra mu-ša ist mit Ebeling (S. 76) zu übersetzen: „So frage ich Tag und Nacht", vgl. auch 250, 10.

75. Rib-Addi an den Pharao. Vordem war Gubla glücklich, jetzt ist es durch die Gaz-Leute in Bedrängnis geraten (7—11). Söhne, Töchter und Hausgerät sind nach Iarimuta für Getreide verkauft, die Felder sind nicht bestellt (11—17). Der Pharao wolle doch auf die wiederholten Vorstellungen hören (17—21), [sonst gehen noch alle Länder] des Pharao [verloren] (24—25). Den König von Irḳata, Aduna, haben sie getötet, niemand hat Abdi-Aširta deswegen zur Rechenschaft gezogen (25—29), Ardata ist erobert, in Ammi ist Revolution (30—34). Der Ḫatti-König hat alle Länder der Mitanni erobert (35—39); Abdi-Aširta hat das Land .... genommen (40—42); der Pharao wolle Truppen senden! (43).

Z. 11 vgl. zu 68, 27; 74, 15; Z. 15 vgl. zu 74, 17.

Z. 20. ^{alu}zi-du-na d. i. Ṣidon, biblisch צידון, heute Ṣaidā (vgl. Clauß Nr. 84 und Ges.-Buhl[15] 675, wo die Literatur nachgewiesen ist). Die Stadt spielt in den Gubla-Briefen eine große Rolle. In die Zeit Amenophis III. führt die Stelle 85, 70 ff., wo gesagt wird, daß der Abfall der Amurru-Völker zu den Gaz-Leuten datiere von dem Zeitpunkt, wo Amenophis III. aus Ṣidon nach Ägypten zurückgekehrt sei. Der König von Ṣidon scheint auch noch in der Zeit der ersten Rib-Addi-Briefe treu zum Pharao zu stehen. An unserer Stelle scheint sich Rib-Addi auf das Zeugnis desselben zu berufen angesichts der Bedrängnis des Landes durch die Feinde des Pharao, und 92, 33 hören wir, daß der Pharao an die Könige von Berut, Ṣidon und Tyrus(?) geschrieben habe, sie sollten sich des bedrängten Gubla annehmen, und 162, 10 ff. hören wir, daß Rib-Addi vor dem Aufstand seines Bruders in Gubla in Ṣidon Aufnahme und Schutz gefunden hat. Dann aber ändern sich die Verhältnisse. In 101, 22 ff. klagt ein Mann aus Gubla darüber, daß Tyrus (? vgl. z. St.), Ṣidon und Berut Amurru beunruhigen und den vom Pharao über sie gesetzten Abdi-Aširta getötet haben. Wie dann die meisten Amurru-Städte sich in der Feindschaft gegen den Pharao zusammengefunden haben, übernehmen Tyrus, Berut und Ṣidon die Führung, vgl. 114, 10 ff. (Überfall der Rib-Addi-Leute in Waḫlia); 118, 27 ff. (Ṣidon und Beruta). Eine spätere Periode zeigt uns Tyrus und auch Ṣidon wieder als treue Vasallen des Pharao. Es scheint zu einem „Schwurbund" mit dem Pharao gekommen zu sein (vgl. 148, 37). Wir haben 2(?) Briefe, die Zimrida von Ṣidon nach Ägypten geschickt hat, die von Loyalitätsversicherungen

überfließen (144; 145(?)). Während aber Tyrus dem Pharao die Treue hält, offenbar trotz der Versuche Zimridas, es zum Abfall zu bringen (vgl. 146, 14 ff.), fällt Zimrida von Ṣidon alsbald wieder zu Aziru ab und verrät an diesen alles, was er von Ägypten her gehört hat, das bringt der frühere Bundesgenosse von Ṣidon, Abimilki von Tyrus, in 147, 66 ff. zur Kenntnis des Pharao, daß der sich danach richten könne. Auch 148, 25 ff. denunziert Abimilki den Zimrida, der den Schwurbund gebrochen, Feindschaft angefangen habe, Tyrus belästige und überhaupt das Land des Pharao schädige. 149, 57 ff. meldet Abimilki, Zimrida, Aziru und die Leute von Arwad hätten einen Schwurbund geschlossen, Schiffe und Heeresmacht zusammengebracht, um Tyrus zu belagern, vgl. auch 151, 11; 152, 8; 154, 14. 24(?). Endlich hören wir 162, 12 ff., daß Aziru den in Ṣidon schutzsuchenden Rib-Addi dem Zorn und der Rache der abgefallenen Regenten preisgegeben hat, woraus deutlich hervorgeht, wie eng Ṣidon mit Aziru verbunden gewesen sein muß.

Z. 25 ff. Fast dieselbe Reihenfolge von Städten findet sich noch 72, 4 ff., vgl. z. St.

Z. 25 vgl. 140, 10: „Aziru hat Aduna, König von Irkata getötet". Während da Aziru, des Abdi-Aširta Sohn, als Täter genannt wird, ist nach unserer Stelle zweifellos Abdi-Aširta selbst als der Auftraggeber, der [*amêl*]ût *šîmi* (vgl. S. 379, Anm. h) gemeint (vgl. Z. 29). In den Briefen 139 und 140, die die ganze Liste von Schandtaten aus 75, 25 ff. rekapitulieren, schreiben die Leute aus Gubla offenbar willkürlich alle diese Greuel dem Aziru zu, den sie in den Augen des Pharao herabsetzen wollen. Dieser Zwiespalt wirft ein deutliches Licht auf die Skrupellosigkeit, mit welcher sich die Untertanen des Pharao gegenseitig bei demselben anschwärzen. Der Name Aduna ist mit Hommel, AiÜ S. 219, zu bibl. אָדוֹן „Herr" zu stellen; zu vergleichen sind mit KAT[3] S. 398 Anm. 2 die offenbar phönizischen Eigennamen in assyrischen Geschäftsurkunden Adûni-baʿal (so heißt ein Königssohn von Arwad), Adûni-ṭûri etc. etc. Weitere Literatur s. Ges.-Buhl[15] S. 9.

Zu Z. 27 f. vgl. 91, 10 und 134, 35.

Z. 30 f. vgl. 139, 15; 140, 12; Mija von Araš*ni* (auch die Lesung Aršir ist möglich) ist nur hier genannt. Die Stadt Araš*ni*, die ebenfalls nur hier vorkommt, kann nur in der Nähe der Städte Arḳa (Irḳata), Ardata, Ambi gelegen haben, eine Identifizierung ist zurzeit nicht möglich. Das von Clauß (Nr. 11) herangezogene Arasa der Naharin-Liste Thutmosis (Nr. 213 und 216) ist natürlich Alašia-Cypern und hat mit Araš*ni* nichts zu tun.

Z. 33 ff. vgl. 139, 14; 140, 11 und vorher die Nachrichten, daß Abdi-Aširta die Leute von Ambi aufgereizt habe zur Ermordung ihres Herrn (73, 27; 74, 25, vgl. auch 81, 13).

Z. 35 ff. vgl. 17, 31 ff. und oben S. 1072.

Z. 38 vgl. S. 1071 f. Z. 39 vgl. S. 1072. Z. 41 ff. vgl. S. 1101.

76. Rib-Addi an den Pharao. Abdi-Aširta suche auch die beiden dem R. noch treugebliebenen Städte an sich zu reißen (7—10), dieser Hund von A. tue gerade als wenn er der König von Mitanni oder der König von Kašše wäre (11—16). Šigati und Ambi habe er genommen (17—20), so möge der Pharao schnell Truppen senden (24—33). „Das Land“ des Pharao und Ṣumura hätten sich bereits den Gaz-Leuten angeschlossen (33—37). Der Pharao wolle seine Truppen senden!

Z. 9. Nach 79, 24—27 und 81, 9 f. sind es Gubla und Batruna; vgl. noch 78, 11 und auch 74, 22.

Z. 12 ff. vgl. S. 1101 und Anm. 3.

Z. 36. Das Suffix -kunu „eure“ Stadt in der Anrede an den Pharao ist ganz ungewöhnlich.

77. Rib-Addi an Amanappa. Die Bitte des A. um Kupfer könne R. nicht erfüllen, er habe keines, er habe es für seine Rettung dem König von Tyrus gegeben (6—15). Warum A. nicht gekommen sei in der Bedrängnis, die Gaz-Leute zu verjagen? (18—25). Wenn nicht noch in diesem Jahre Hilfstruppen kommen, schließen sich alle Länder den Gaz-Leuten an (26—35) . . . . .

Z. 15. ^{alu}ṣur-ri = Tyrus = bibl. צוֹר, heute Ṣūr (vgl. Clauß Nr. 86; Ges.-Buhl[15] 674, wo auch die Literatur nachgewiesen ist). Tyrus spielt in den EA-Briefen eine sehr zweideutige Rolle. Zumeist steht es in offener Feindschaft zum Pharao und macht den diesem treu anhängenden Städten, vor allem Gubla, viel zu schaffen. So klagt Rib-Addi an unserer Stelle, daß er sich von dem König von Tyrus habe loskaufen müssen. In 89, 22 erzählt Rib-Addi, daß er, um sie vor Abdi-Aširta zu retten, seine Schwester mit ihren Kindern nach Tyrus geschafft habe, daß diese (auch die Töchter?) aber mitsamt dem Regenten von den Leuten von Tyrus getötet worden seien, und auch sonst enthält der Brief bewegliche Klagen wider Tyrus und seinen Regenten. Aus demselben Briefe geht aber auch hervor, daß es Tyrus verstanden haben müßte sich beim Pharao sehr zu dessen Schaden ins Vertrauen zu setzen (89, 45 f.). So wird denn auch nach 92, 34 der König von Tyrus(?), zusammen mit den Königen von Ṣidon und Berut, vom Pharao beauftragt, Gubla Hilfe zu bringen. Es ist möglich, daß damals die genannten Städte noch tatsächlich loyal waren. Zweifelhaft wird es freilich, wenn wir 114, 13 (vgl. auch zu 101, 20 ff.) die Klage Rib-Addis vernehmen, daß Schiffe dieser 3 Städte die Leute des Rib-Addi bei Waḫlia aufgegriffen hätten. Wie dem aber auch sei, jedenfalls hat sich Abimilki von Tyrus im Lauf der Zeit wieder an den Pharao gehalten, was die 10 Briefe beweisen, die an ihn in der EA-Korrespondenz erhalten sind. Über deren Inhalt vgl. vor Nr. 146.

Z. 21 ff. vgl. 73, 7 ff.

Z. 36. amêlût hu-ub-ši sind die heutigen Fellachen, ehemalige Beduinen, die zur Ansässigkeit übergegangen sind und also ein Mittelglied zwischen der Stadtbevölkerung und den Beduinen bilden. Sie sind, wie die Briefe Rib-Addis zeigen, sehr unsichere Patrioten und geneigt, beim geringsten Anlaß, besonders aber bei Knappheit der Nahrungsmittel, mit dem ihnen stammverwandten Feinde, den Beduinen, gemeinsame Sache zu machen. Ihr Verhalten hat daher die Lage des treuen Rib-Addi besonders schwierig gemacht. An unserer Stelle fürchtet Rib-Addi gar, von ihnen erschlagen zu werden (vgl. noch 117, 90). Sie haben ihr bewegliches Eigentum und ihre eigenen Kinder daran gegeben, um Getreide in Iarimuta zu kaufen (85, 12 ff., 114, 55 ff.). 112, 12 stellt Rib-Addi die Bauern fast auf gleiche Stufe mit dem äußeren Feinde, indem er fragt, ob er vor den Feinden oder vor seinen Bauern die Stadt schützen solle. Nach 118, 22 ff. sind die Bauern wirklich abgefallen zu den Söhnen Abdi-Aširtas und zu Sidon und Berut wegen des Mangels an Lebensmitteln, und 125, 27 ff. meldet Rib-Addi, daß die Bauern abgezogen seien nach Städten, wo Getreide für sie vorhanden sei.

78. Rib-Addi an den Pharao. Abdi-Aširta bedrohe auch die 2 letzten Städte des R. und der sei in höchster Bedrängnis in Gubla eingeschlossen. Er sei (? gewesen?) in Batruna . . . . . . Der Pharao möge schleunigst Truppen schicken.

Z. 11 vgl. zu 76, 9. Z. 13 ff. vgl. zu 74, 45.

Z. 19. ^{alu}bat-ru-na. Wie Dhorme, Rev. bibl. 1908, 509 f. erkannt hat, ist an allen Stellen wo Be-ru-na steht, nicht wie es bisher auch von Knudtzon geschah, Beruna = Berut zu lesen, sondern Batruna, d. i. *Βότρυς* der Griechen, das heutige Baṯrûn, südl. von Tripolis an der Küste gelegen. Nach 78, 19; 90, 14 ist Rib-Addi von Gubla in Batruna gewesen; nach 79, 25 besteht Gefahr, daß Gubla und Batruna sich den Gaz-Leuten anschließen; beide Städte sind nach 79, 24 ff. und 81, 9 f. allein noch dem Rib-Addi verblieben; nach 87, 20 und 88, 16 ist Batruna in der Hand des Abdi-Aširta; nach 93, 20 glaubt Rib-Addi, daß die Wiedereroberung von Batruna durch die Truppen des Pharao bewirken werde, daß die zu Abdi-Aširta Abgefallenen wieder zur Botmäßigkeit gegen den Pharao zurückkehren. 95, 46 scheint Batruna zusammen mit Šigata und Ammia(?)-Ambi genannt zu sein.

79. Rib-Addi an den Pharao. Seit der Ankunft des Amanappa bei Rib-Addi hätten sich auf Anstiften des Abdi-Aširta alle Gaz-Leute gegen Gubla gewendet (8—12). So wolle denn der Pharao Truppen senden (13—17), kommen keine Truppen, so schließen sich alle Länder den Gaz-Leuten an (18—20). Nachdem sie Bitar*ḫa* erobert, bedrohen die Gaz-Leute Gubla und Batruna, die 2 einzigen, dem R. noch treuen Städte (21—29). So möge der Pharao Truppen und Lebensmittel senden, er, Rib-Addi, habe nichts, er sei in

Gubla eingeschlossen (30—38). Wenn der Pharao sie nicht errette, würden sich alle Länder an Abdi-Aširta, den Hund, anschließen (39—47).

Z. 8 ff. vgl. zu 73, 1.

Z. 21. alu bît-ar-*ḫa* (vgl. 83, 29), in 91, 9 *alu bît*-ar-*ḳa* geschrieben. Nachdem die Gaz-Leute Bît-ar*ḫa* auf Veranlassung des Abdi-Aširta genommen, suchen sie sich Gublas und Batrunas zu bemächtigen (79, 21); nach 83, 29 sind Ṣumur und Bît-arḫa abgefallen; wie 91, 6—9 zeigt, wurde zuerst Ṣumur und danach B. genommen, und nach der Wegnahme auch dieser Stadt ist Gubla in größter Gefahr, auch genommen zu werden. — Es ist klar, daß Bît-ar*ḫa* ebenso wie Batruna, Šigata, Ambi nicht weit von Gubla und zwar wohl, wegen der Art der Erwähnung im Zusammenhang mit Ṣumur, nördlich von Gubla gesucht werden muß. Eine genauere Festlegung ist zurzeit nicht möglich.

Z. 27. Das sind Gubla und Batruna, vgl. 81, 9 und s. zu 76, 9.

Z. 35 vgl. zu 74, 45.

Z. 45 vgl. S. 1101 Anm. 3.

80. Rib-Addi an den Pharao. Größtenteils zerstört.

81. Rib-Addi an den Pharao. Alle Städte habe Abdi-Aširta dem R. genommen und auch die 2 einzigen ihm noch gebliebenen, Gubla und Batruna suche er an sich zu reißen. In [Batruna?] habe er eine Revolution angezettelt, Abfall zu den Gaz-Leuten, Meuchelmord an R. (6—19). So sitze R. (in Gubla? oder Batruna?) eingeschlossen und warte vergebens auf Hilfe, 9fach sei er verwundet und habe Angst um sein Leben (20—25). Und wenn die Truppen innerhalb zweier Monate nicht kommen können, so solle der Pharao den R. doch an den Hof schaffen lassen (29—33). Seine Bauern seien eingeschlossen in Gubla, ihre Felder seien unbestellt, Söhne, Töchter und Hausrat nach Iarimuta verkauft (33—41). Wenn also nicht innerhalb zweier Monate Truppen kämen, komme Abdi-Aširta und nehme die 2 Städte (45—47). Vordem habe man in Ṣumura einen festen Punkt gehabt, seien Besatzungsleute dagewesen, (all das sei jetzt nicht mehr), was könne R. allein (gegen so viel Feinde ringsum) ausrichten? (48—51) . . . .

Z. 9 f. vgl. zu 76, 9.

Z. 11 ff. vgl. die gleiche Aufforderung an die Leute von Ambi 73, 27 und 74, 25 und s. zu 75, 33.

Z. 14 ff. Auf dieses Attentat wird noch angespielt 82, 37; 109, 49. Der Anstifter ist nach Z. 18 Abdi-Aširta, ausgeführt wurde es offenbar von einem Širdan-Mann (Z. 16).

Z. 16. amêlu ši-ir-dâ-nu, noch 122, 35; 123, 15 erwähnt, ist eine noch nicht näher bekannte Bezeichnung von (ägyptischen?) Soldaten. Auch im Ägyptischen (vgl. Erman, Ägypten 710; Müller, AE 371 ff.; Burchardt,

II, 876; Ranke, KMAäV S. 25) ist Šrdn Bezeichnung einer Truppe. Ein Zusammenhang mit der Insel Sardinien ist kaum von der Hand zu weisen. S. auch „Nachträge".

Z. 24 vgl. 82, 39. Der Ausdruck „9-fach bin ich verwundet" ist natürlich nicht wörtlich zu nehmen, sondern im Sinne von „außerordentlich oft" zu verstehen[1]. Die gewöhnliche Ausdrucksweise ist im Babylonischen 7-fach, so auch meist in den EA-Briefen, besonders in den Ergebenheitsformeln der syrischen Briefe. Über diesen Gebrauch der Zahl 7 vgl. besonders Hehn, Siebenzahl und Sabbat, S. 16f. u. ö. Über die gleichartige Verwendung der 9-Zahl im Babylonischen hat P. Kugler in der Hilprecht-Festschrift[2] S. 304ff. einige Beispiele gebucht. Über das viel häufigere Auftreten der 9-Zahl in der Zahlensymbolik der Griechen vgl. Roscher in den Abh. der K. Sächs. Ges. d. Wiss. XXI, 4 (1903); XXIV, 1 (1904); XXVI, 1 (1907).

Z. 30ff. vgl. zu 74, 60ff.

Z. 34ff. vgl. zu 74, 45. Z. 37ff. vgl. zu 74, 17.

Z. 47. Gubla und Batruna. Z. 51 vgl. zu 74, 64.

82. Rib-Addi an Amanappa. Wiederholt habe R. gefragt, ob A. ihn nicht aus der Hand Abdi-Aširtas reißen könne, mit dem alle Gaz-Leute und selbst die Regenten gemeinsame Sache machen (5—13). Amanappa habe sich entschuldigt: er habe mit einem Abgesandten des Rib-Addi zu dem Pharao gehen wollen, der Abgesandte sei aber nicht gekommen, sonst hätte Amanappa ihn mit Hilfstruppen an R. zurückgeschickt (14—20). Aber Rib-Addi habe ja den Mann gar nicht schicken können, der wäre unfehlbar dem Abdi-Aširta in die Hände gefallen (21—25). Amanappa freilich habe daraufhin nur die billige Aufforderung gehabt, Rib-Addi solle sich nicht fürchten (24—25). Ein anderer ungenügender Versuch des A. dem Rib-Addi Hilfe zu bringen (27—32). (So solle denn Amanappa endlich eingreifen), auf ihn falle es zurück, wenn Rib-Addi zugrunde gehe (33—41). Wenn die Truppen in 2 Monaten nicht da seien, werde Rib-Addi Gubla im Stich lassen und selber sich in Sicherheit bringen (durch Übergang zu Abdi-Aširta) (42—46). A. solle übrigens bedenken, daß das Amurri-Land sich nach den Truppen sehnt, darum, daß es nicht irre gemacht werde, solle der Pharao schleunigst kommen (47—52).

Z. 15 vgl. 87, 9ff. und zu 113, 28.

Z. 36. Die Sendung, die hier gemeint ist, kann doch wohl nur eine Sendung aus der allerletzten Zeit sein, die jedenfalls nach dem

[1]) Wahrscheinlich ist auch die Zahl der 90hundert Mägde und Knechte in 120, 22 (vgl. z. St.) im Sinne einer großen runden Zahl zu verstehen.

[2]) Assyriologische und archäologische Studien H. V. Hilprecht . . . gewidmet, Leipzig 1909.

im Anfang des Briefes rekapitulierten Briefwechsel, und wohl fast gleichzeitig mit der Absendung des Briefes 82, erfolgt ist. Näheres erfahren wir aus 83, 10 ff.

Z. 37. „er“ ist nicht Abdi-Aširta, wie in Z. 39, sondern natürlich der nach Ägypten gesandte Mann, der dort von diesem Attentat auf Rib-Addi „einem Manne“ erzählt hat. Gemeint ist, daß Rib-Addi ausdrücklich konstatieren will (vgl. die rhetorische Frage Z. 35), daß er von dem Attentat auf ihn nach Ägypten berichtet hat. Seine Hoffnung, dadurch die Sendung der Hilfe zu beschleunigen, hat sich freilich nicht erfüllt. Anstatt daß Abdi-Aširta daraufhin scharf gezüchtigt worden wäre, ist überhaupt nicht eingeschritten worden gegen ihn, und daher mußte seine Macht gerade durch diese Missetat erst recht steigen (Z. 39 f.). So hat Rib-Addi auch keine Zuversicht, daß jemand ihn rettet, wenn etwa ein zweites Attentat auf ihn erfolgt (Z. 40 f.) vgl. zu 81, 14 ff.

Z. 43 ff. Zu dieser in mehr oder weniger offener Form häufiger wiederkehrenden Drohung vgl. S. 1152 oben.

83. Rib-Addi an den Pharao. Die Boten des R. waren in Ägypten gemaßregelt worden, und haben die Antwort des Pharao nicht erhalten (7—14). Der Pharao solle sich um Amurri-Land kümmern, sonst gehe es ihm verloren (15—20), aber der schicke weder Truppen noch Pferde, antworte nicht einmal auf die Vorstellungen des R. (21—24). R. droht, sich Abdi-Aširta anzuschließen, wie es Iapa-Addi und Zimrida getan haben, dadurch käme er leicht aus aller Not (24—27). Er sei dem Ianḫamu unterstellt, der solle nun auch für ihn sorgen (30—33). Aber der Pharao solle den Boten endlich zurückschicken, damit dessen Verwandte sich beruhigen (34—36). Er solle auch den Ianḫamu veranlassen, energisch für R. einzutreten (40—42), und solle verhüten, daß er überfallen werde (43). R. habe dem Ianḫamu bereits geschrieben, wenn nichts für ihn geschehe, werde er in der Tat Gubla preisgeben (44—51) . . . .

Z. 7 ff. Der Zusammenhang ist folgender: Rib-Addi hat endlich die verlangte Botschaft an den Pharao, von der in 82, 15 ff. die Rede war, abgesandt. Diese Botschaft muß sich irgendwie das Mißfallen des Pharao zugezogen haben, sie ist gemaßregelt worden (Z. 11 f.), die Antwort des Pharao ist ihnen nicht anvertraut worden. Was sich die Boten haben zu Schulden kommen lassen, wird jedoch dem Rib-Addi nicht mitgeteilt. Vielleicht spielt 85, 59 f. auf diese Sache an. Leider ist diese Stelle zu schlecht erhalten, um sichere Aufschlüsse geben zu können.

Z. 24 ff. Zu der Drohung vgl. S. 1152 oben.

Z. 26. Iapa-Addi. Er scheint wohl im Dienst des Pharao gestanden zu haben und zwar muß er irgendwie bei der Getreidebörse in Iarimuta beschäftigt gewesen sein, das scheint aus seinem Briefe an Ianḫamu

(Nr. 98) hervorzugehen und daraus, daß er es dem Rib-Addi nicht gestattet, seine Schiffe nach Iarimuta zu senden (105, 85; 114, 58), vor allem aber daraus, daß Rib-Addi das Geld für das in Iarimuta gekaufte Getreide bei Iapa-Addi hinterlegt (85, 29), woraus sich der langwierige Prozeß zwischen Iapa-Addi und Rib-Addi entwickelt (vgl. zu 85, 23 ff.). Iapa-Addi muß aber auch in Syrien selber zeitweise beschäftigt gewesen sein, etwa als Regent, was der Zusammenhang in 113, 3 ff. nahelegt. Wo er in dieser Tätigkeit seinen Sitz hatte, läßt sich nicht feststellen. In den EA-Briefen erscheint er vor allem in engster Verbindung mit Zimrida von Ṣidon. Wie dieser macht er dem Rib-Addi viel zu schaffen. Nach 83, 26 ist er mit ihm zu Abdi-Aširta abgefallen; 103, 17 ff. erzählt Rib-Addi, daß beide nicht(?) bei ihm waren, als er zur Unterstützung des „Großen" nach Ṣumur ging, und daß der „Große" deshalb extra an die beiden geschrieben habe, diese aber nicht auf ihn hörten. Vielleicht schließt sich hier der Vorgang an, der dem Schreiben des Iapa-Addi an Ianḫamu (Nr. 98) zugrunde liegt, wo er mitteilt, er könne nicht nach Ṣumur hineinkommen (vgl. zu 103, 21). Der Brief des Iap*pa*[*ḫ-Addi*] an Šumuḫadi nach Ägypten (Nr. 97) ist in seinem Zusammenhang nicht verständlich (vgl. z. St.). In 106, 19 schreibt Rib-Addi, er sei nicht, wie Iapa-Addi und Zimrida, d. h. er falle nicht wie jene zu des Pharao Feinden ab. In 113, 8 ff. (vgl. auch 116, 40) beklagt sich Rib-Addi, daß Iapa-Addi ihm schweres Unrecht zugefügt habe, ohne daß er ihm Veranlassung dazu gegeben, er habe ihm Schiffe weggenommen. Nach 114, 16 (vgl. Z. 69 und 116, 50) ist Iapa-Addi zusammen mit Aziru der Feind des Rib-Addi, hat dessen Schiffe weggenommen. Nach 116, 25 hält es Iapa-Addi (damals in Ṣumur?) nicht mit Rib-Addi. Über den Prozeß, den Rib-Addi mit Iapa-Addi hat, vgl. zu 85, 23. Vgl. auch noch zu 97, 2.

Zimrida ist der Fürst von Ṣidon, vgl. zu 75, 20 und zu 144, 4.

Z. 29. Zum Abfall von Ṣumur und Bît-ar*ḫa* vgl. 79, 21; 91, 6 ff.

Z. 31. Ianḫamu. Rib-Addi ist unter die Gewalt des Ianḫamu gestellt, d. h. unter den Oberbefehl dieses besonders hervorragenden ägyptischen Delegaten und Bevollmächtigten für Syrien (Z. 31 und 40). Ianḫamu ist daher verantwortlich für alles, was dem Rib-Addi widerfährt (Z. 41 f.). Die hervorstechendste Eigenschaft des Ianḫamu ist seine Verwaltung der Kornkammern und Vorratshäuser in Iarimuta, von wo aus besonders Ṣumur und Gubla in den Zeiten der Not versorgt worden sind (85, 22; 86, 15. 48 ff.). Von Iarimuta aus scheint auch Geld und Kleider unter die bedürftigen Vasallen in Syrien verteilt worden zu sein, wenn wir 85, 49 und 82, 29 f. so verstehen dürfen. Umsonst sind freilich all diese Unterstützungen nicht gereicht worden, vgl. das oben über Iarimuta zu 68, 27 Bemerkte. Wahrscheinlich sind auch die nach 83, 39 im Hause des Ianḫamu zurückgehaltenen 2 Leute von Inamta Schuldsklaven gewesen. Trotz der moralischen Gefahren dieser Stellung scheint das Ansehen Ianḫamus als eines unanfechtbaren Charakters sehr groß gewesen zu sein: 106, 36 ff. heißt es, daß die Leute ihn als einen

weisen Mann preisen und daß alle Leute ihn lieben. So ist es nicht zu verwundern, daß Rib-Addi auch ihn neben Aman[_ -d]i und Turbiḫâ um Entscheidung seines Rechtsstreites mit Iapa-Addi bittet (105, 36), daß Rib-Addi großen Wert darauf legt, daß Ianḫamu als Rabiṣ nach Ṣumur beordert werde (106, 35 ff.). Rib-Addi nennt Ianḫamu geradezu einmal den treuesten unter den Dienern des Pharao (118, 55). Die Fürsprache und das Zeugnis eines solchen Mannes muß natürlich sehr zugunsten eines etwa verleumdeten Vasallen ins Gewicht fallen. So beruft sich Rib-Addi auf den [beim Pharao weilenden?] Ianḫamu als Zeugen für sein Verhalten gegen Gubla (127, 23), vgl. auch die nicht ganz klare Stelle 132, 29 ff.; auch ein gewisser Ia*ḫ*tiri ruft den Rabiṣ Ianḫamu, der ihn in seiner Jugend an den ägyptischen Hof gebracht habe, als Zeugen seines Wohlverhaltens an (296, 24). — Ein so mächtiger Mann ist natürlich auch für seine Person vor Verleumdungen nicht sicher. Nach 118, 49 verleumden die syrischen Städte Rib-Addi und Ianḫamu; ein vermutlicher Sohn des Aziru beklagt sich beim Pharao, Ianḫamu habe ihn nicht an den Hof gelangen lassen und seine Boten zurückbehalten (171, 5. 7. 11); besonders schwere Vorwürfe erhebt Milkili: Ianḫamu habe ihn gebrandschatzt und unter Drohungen seine Frau und seine Kinder gefordert (270, 10 ff.). Ob Ianḫamu nicht doch einmal nahe daran war, sich mit den Sa.Gaz einzulassen, wird durch die neue Auffassung von 132, 30—35 eine diskutable Frage, vgl. z. St. — Wiederholt wird Ianḫamu endlich als Retter in der Not erbeten zur Abwehr der Feinde, besonders der (Sa.)Gaz. Rib-Addi bittet, der Pharao solle Feldtruppen, den Ianḫamu nebst _ _-ni mâtu ia-ri-mu-ta senden (116, 72 ff.). Nach 117, 61 ff. soll der Pharao an Ianḫamu und Piḫura schreiben: „Gehet nebst euren Regenten und nehmet Amurri". Baiawa schreibt an den Pharao, wenn Ianḫamu nicht in diesem [Jahre?] dort sei, gingen alle Länder an die Sa.Gaz verloren (215, 10); Šuwardata bittet, den Ianḫamu(?) zu senden (284, 33). Von Expeditionen seitens des Ianḫamu scheint Abdiḫiba von Jerusalem an den verstümmelten Stellen 285, 10; 286, 28 zu sprechen; 289, 45 bittet er den Pharao um die Entsendung des Ianḫamu zum Schutz des Landes.

Zu diesen Expeditionen war Ianḫamu berufen als Rabiṣ. In dieser Eigenschaft hat er auch natürlich genaue Kenntnis über die Vorgänge im Lande und wird als Zeuge aufgerufen, wie es die Sa.Gaz treiben, so von Milkili (271, 25) und von Šuwardata (283, 28). In dieser Eigenschaft erhält er auch Briefe syrischer Vasallen, so von Iapaḫ-Addi (98), von Rib-Addi (? 102), von Mut-*Baʿlu* (256). Iapaḫ-Addi macht ihm Vorwürfe, daß er sich von Ṣumur zurückgehalten habe, teilt mit, daß niemand Getreide nach Ṣumur bringen könne, und bittet, den Hof zu benachrichtigen. Rib-Addi macht Ianḫamu(?) Vorwürfe, daß er gezögert habe, zum Entsatz Ṣumurs heranzuziehen. Jetzt sei es zu spät; er habe den Rib-Addi nach Ṣumur schicken wollen, aber der könne nicht hineinkommen, so solle Ianḫamu(?) seine Ankunft beschleunigen. Auf einen vielleicht (s. z. St.) an Ianḫamu gerichteten Brief spielt Rib-Addi 83, 44 an, wonach er von dem Eingreifen Ianḫamus sein Ausharren in Gubla

abhängig macht. Der Brief Mut-*Baʿlus* führt in viel weiter südliche Gegenden, berichtet über die Städte Biḫiši, Aštarti und das Land Gari.

Aus diesen Notizen geht hervor, wieweit der Einfluß des Ianḫamu gereicht hat, von Ṣumur in Amurru bis in den tiefsten Süden von Kanaʿan. Sein Sitz ist in Iarimuta, im Delta (?), gewesen, und sein eigentlicher Machtbereich als Rabiṣ war gewiß Kanaʿan. Doch war er in Zeiten der höchsten Not auch darüber hinaus bis nach Amurru hinein der Retter der treu zum Pharao haltenden Vasallen oder wenigstens ihre Hoffnung. Bezeichnend ist, daß Rib-Addi Ianḫamu als den geeigneten Mann für den Rabiṣ-Posten in Ṣumur empfiehlt und erbittet, wenn auch ohne Erfolg. Wir hören überhaupt nicht, daß Ianḫamu im eigentlichen Amurru jemals gewesen ist, immer nur ist es der Wunsch des Rib-Addi bezw. des Iapaḫ-Addi, der ihn, den treuesten und zuverlässigsten der Beamten des Pharao, als starken Mann zur Ordnung der Verhältnisse in Amurru haben will. Wenn Ianḫamu sich diesen Wünschen stets versagt hat, so liegen da wohl die gleichen Einflüsse in der Mitte, die jedes energische Eingreifen des Pharao überhaupt verhinderten und es zuwege brachten, daß an den wichtigsten Plätzen, wie Ṣumur, unzuverlässige Machthaber eingesetzt und dadurch den Abdi-Aširta, Aziru und den hinter ihnen stehenden Ḫatti der Weg geebnet wurde.

Ianḫamu führt auffallenderweise fast nie den ihm doch zweifellos zukommenden Amtstitel eines Rabiṣ (vgl. den Anhang), jedenfalls tut er das nur in einigen südpalästinensischen Briefen, so doch wohl 283, 28 (s. z. St.), ferner in 284, 33 (?) und 296, 24. Seinen offenbar ägyptischen Hoftitel lernen wir 106, 38 kennen: muṣalil šarri, zu welchem mir Ranke mitteilt, daß „ein ägyptischer Titel „Beschatter des Königs" freilich nicht bekannt sei, wohl aber ein Titel „Wedelträger" oder „Wedelträger zur Rechten des Königs" (vgl. Erman, Ägypten 98 f. und 111 f.), der gerade zur Zeit des neuen Reiches an hochgestellte Beamte verliehen worden sei und den unser muṣalil šarri wahrscheinlich wiedergeben solle".

Eine andere spezielle Bezeichnung scheint in der nicht ganz verständlichen Stelle 109, 37 ff. vorzuliegen (vgl. z. St.). Der Amtstitel „Großer", der (vgl. S. 1188 Anm. 1) mit der Bezeichnung Rabiṣ gelegentlich wechselt, wird ihm nie beigelegt.

Der Name Ianḫamu ist echt semitisch, und gibt keilschriftlich ein westsemitisches ינעם wieder, womit man die sabäischen Personennamen ינעם und יהנעם vergleiche. Es ist zweifellos, daß Ianḫamu kein Ägypter, sondern ein Semite und wohl ein Volksgenosse der bedrängten syrischen Vasallen gewesen ist. [Der Name I. findet sich hieratisch als jnḥm auf einem Ostracon der 18. Dyn., das eine Namenliste „der neuen Syrer (Ḫ3rw)" enthält. Steindorff, ÄZ 38, S. 17 f. Mitteilung Rankes.]

Die Rolle, die Ianḫamu als Verwalter der Kornspeicher zu Iarimuta gegenüber seinen notleidenden Volksgenossen in Syrien spielt, ist mehrmals schon mit der Rolle des in Ägypten zu ähnlicher Stellung erhobenen Joseph verglichen worden und hat auch nicht zu verkennende Berührungspunkte mit ihr. Winckler hat denn in der Tat nach dem

Vorgang von Marquart, Chronologische Untersuchungen (1900), S. 35 ff. geglaubt, in Ianḫamu die Gestalt erkennen zu dürfen, die in der Überlieferung der Patriarchengeschichten mit dem biblischen Joseph gemeint ist. Vgl. auch zu Iarimuta 68, 27 und A. Jeremias, ATAO[2] 390 ff.

Z. 34 ff. Offenbar war ein Abgesandter des Rib-Addi in Ägypten zurückgehalten worden, und dessen Verwandte machen nun den Rib-Addi haftbar für denselben. Ist etwa der Adressat des Briefes 97, Šumu-ḫadi, dieser Mann des Rib-Addi? Wegen eines ähnlichen Falles vgl. zu 122, 32 ff.

Z. 38. Zu diesen 2 Leuten aus Inamta, die, wohl als Schuldsklaven für Lieferung von Getreide, im Hause des Ianḫamu (in Iarimuta) weilen, vgl. Z. 34 ff. und zu 122, 32 ff.

Z. 38. ^{alu}i-nam-ta. Die Gaz-Leute sind, nachdem Gubla ihnen anheimgefallen ist, weiter nach Inamta gezogen, und auch dort hat man sich ihnen angeschlossen (104, 52); mehr läßt sich über die Lage nicht ausmachen. Die von Clauß (Nr. 18) vorgeschlagene Gleichsetzung mit Ianuamma ist nicht möglich, vgl. zu 197, 8.

Z. 44. Das Pronomen in ana ša-šu kann sich nur auf Ianḫamu beziehen, wenn man nicht, was zum Vorhergehenden und Nachfolgenden allerdings viel besser passen würde, annehmen will, daß Verschreibung für ana ka-tú vorliegt. Denn Z. 45 ff. begreift sich sofort als Anspielung auf den Inhalt des vom Pharao an Ianḫamu nach Z. 39 ff. zu richtenden Briefes, während bei der Annahme, ana ša-šu Z. 44 beziehe sich auf Ianḫamu, der ganze Inhalt des von R. an diesen gerichteten Briefes vorausgesetzt werden muß, und überdies das kiama Z. 45 für uns ganz unverständlich bleibt. Auch bleibt dann unklar, warum Ianḫamu etwas „sagen" und nicht vielmehr etwas zugunsten des R.-A. tun soll. Ich setze also das tiḳbi Z. 45 in Beziehung zu ḳibami Z. 39, ändere ša-šu Z. 44 in ka-tú, lasse Z. 45—47[a] an den Pharao gerichtet sein und streiche infolgedessen die Anführungszeichen.

Z. 47. Zu dieser Drohung vgl. Z. 23 ff.; 82, 43.

Zu Z. 51 vgl. 137, 47; 138, 71.

Z. 52 ff. Was mit diesen Zeilen, die fast wörtlich ebenso 84, 42 ff.; 85, 84 ff.; 86, 23 ff. wiederkehren, gesagt werden soll, ist nicht deutlich, da keine einzige dieser Stellen vollständig lückenlos erhalten ist. Vermutlich handelt es sich um die Reklamation einer, wohl für Getreide nach Ägypten verkauften Sklavin, der Ummaḫnu. Sie wird reklamiert, offenbar weil sie eine Dienerin der Ba'lat von Gubla ist, denn das wird geflissentlich jedesmal hervorgehoben, ihr Verkauf also rechtswidrig, den Rechten der Göttin widerstreitend war. Der Gatte Iškuru, der jedesmal mit genannt wird, war wohl auch nach Ägypten verkauft worden und wird jetzt mit zurückgefordert, doch ist das nur eine Vermutung. Im Text steht an allen Stellen nur die besonders starke Hervorhebung, daß Iškuru der Gatte der reklamierten Ummaḫnu ist. Die Reklamation erfolgt in Nr. 83. 84 und 85 an die Adresse des Pharao, in 86 — ein Jahr nach 85 geschrieben, vgl. Z. 38 mit 85, 9 — wird dieselbe Reklama-

tion an Amanappa stilisiert. Offenbar hofft Rib-Addi nach der Erfolglosigkeit der direkten Bitten auf Umwegen zum Ziele zu kommen. Wenn Knudtzon richtig ergänzt hat, bietet dieser Brief an Amanappa eine recht interessante Aufklärung. Iškuru hätte demnach die Zugehörigkeit seiner Gattin zur Göttin Baʿlat verheimlicht, „damit sie nicht . . . . . (tikali) *i*[*rgend etwas*]“. Es ist schwer, die Vermutung zu unterdrücken, daß mit dieser dunklen Geschichte die so merkwürdige Doppelerzählung von dem Betrug Abrahams mit Sarai in Ägypten (Gen. 12, 10 ff.) oder Abrahams mit Sara, bzw. Isaaks mit Rebeka, im Lande Gerar (Gen. 20 und 26), wo das Weib um äußerer Vorteile willen als Schwester ausgegeben wurde, in irgend welchem Zusammenhang stehen könnte. Angesichts der zwischen Ianḫamu und der Joseph-Geschichte offen zutage liegenden Berührungspunkte ist ein Zusammenhang nicht ganz von der Hand zu weisen.

84. Rib-Addi an den Pharao. Ob denn der Pharao das Vorgehen des Abdi-Aširta billige, weil er keinen Finger rühre, wo doch alle Länder, auch Ṣumura, sich an A. angeschlossen haben? (6—16). Gubla [ist zwar noch nicht genommen], aber es leidet große Not (20—25). Der Pharao möge den Vorsteher schicken zum Schutze von Gubla (26—31), daß nicht alles Eigentum des Pharao an (Abdi-Aširta) falle (34—35). Gubla bedeute für den Pharao gerade soviel wie Ḫikuptaḫ (37—38). Bitte den Boten Abdi-ninib zurückzusenden (39—41). Reklamation (?) der Ummaḫnu (42—44).

Z. 12 ff. vgl. S. 1136.

Z. 15. Gegen Ebeling, der (S. 76) a-šar ni-zi[-*ir-ti*] durch „mein Schatzhaus“ übersetzt und mit bêli-ia in Z. 16 einen neuen Satz beginnen läßt, spricht schon die Stellung des ù. Jedoch hat Ebeling sicher recht, wenn er als Subj. von i-bi-ti Abdi-Aširta annimmt und ibiti von pitû ableitet. Zu übersetzen ist aber besser, ebenso wie iṣalul in Z. 14 („er (Abdi-Aširta) wird lagern“), futurisch: „er (Abdi-Aširta) wird öffnen“.

Z. 18. Ist da-an richtig übersetzt, so bedeutet es, daß Abdi-Aširta unrechtmäßigerweise die Gerichtsbarkeit in Amurru, speziell offenbar in Ṣumur, an sich gerissen hat, die dem Rabiṣ zusteht.

Z. 26 ff. Bittet Rib-Addi dann wohl den Pharao, den Rabiṣ und damit den berufenen Richter zu senden.

Z. 37. ^{alu}ḫi-ku-up-ta-aḫ. Hier wird ebenso wie 139, 8 gesagt, daß Gubla in derselben Weise eine Stadt des Pharao sei, wie Ḫikuptaḫ. Dieses ist die keilschriftliche Wiedergabe des heiligen Namens Ḥt-kꜣ-ptḥ, der Stadt Memphis, vgl. E. Meyer, Ägyptiaca S. 73 Anm. 1. Die ursprünglich von Brugsch stammende Vermutung, daß der Name *Αἴγυπτος* (bei Homer ursprünglich der Fluß, aber schon in der Telemachie auch das Land) von diesem Ḥt-kꜣ-ptḥ stamme, hat nach E. Meyer, GA 1^2 S. 41 durch das Vorkommen in den EA-Briefen in dieser Form „wieder etwas an Wahrscheinlichkeit gewonnen“. Das t

der Femininendung in ḥt ist hier, wie meist im Neuen Reich (vgl. Ranke, KMAäV S. 85), weggefallen.

Z. 39 f. Die Sendung des Abdi-ninib im Gefolge des Buḫija war wohl zum Zweck des Ankaufs von Lebensmitteln erfolgt, der Veranlassung zu dem zu 85, 24 ff. besprochenen Prozesse geworden ist. Während Abdi-ninib offenbar ein Diener des Rib-Addi ist, scheint Buḫija ein ägyptischer Beamter oder dergl., dem sich Abdi-ninib angeschlossen hat. Ist es der Mann, von dem 82, 15 ff. 36 ff.; 83, 10 ff. 35 ff. die Rede ist? 85, 31 scheint *Buḫe*ja wieder genannt zu sein, der damals beim Pharao ist und von Rib-Addi als Zeuge für die Hinterlegung des Kaufpreises bei(?) Iapa-Addi angerufen wird.

Zu Z. 42 ff. vgl. zu 83, 52 ff.

85. Rib-Addi an den Pharao. In Gubla sei das Getreide knapp geworden. Söhne, Töchter und Hausgerät seien längst in Iarimuta dahingegeben, so möge der Pharao Lebensmittel senden (6—19) und Truppen und Pferde (19—22). Wenn Ianḫamu behaupte, er habe dem R. Lebensmittel gegeben, so sei das nicht wahr (23—28). Rib-Addi aber habe *bei* Iapa-Addi das Geld für das einzukaufende Getreide hinterlegt. Der Pharao solle sich nur bei *Buḫe*ja erkundigen (29—32). So möge der Pharao jetzt dafür Sorge tragen, daß Gubla Getreide erhalte, wie seinerzeit Ṣumura, damit die Stadt für ihn gehalten werden könne (33—39). Die Bevölkerung von Gubla neige dem Abdi-Ašìrta und den Gaz-Leuten zu (40—41). Der Pharao solle Truppen schicken, damit die Stadt nicht erobert werde (42). Ianḫamu solle „für die Leute von Gubla in Iarimuta Geld und [*Klei*]*der* nehmen“ (48—50). Der König von Mitani(?) habe nach Gubla ziehen wollen, mußte aber bei Ṣumura wegen Wassermangel umkehren (51—55). [R. wisse nicht, wie er vor dem Pharao verleumdet worden sei(?)], der Pharao solle kommen und sich von der Treue des R. selber überzeugen (59—63); wie dürfe man es wagen, (ihn mit) Abdi-Ašìrta vor dem Pharao (zusammen) zu nennen? (63—66). Wenn nur 1 Regent mit R. sich verbände, würde er Amurri säubern (66—69). Seit des Pharao Vater aus Ṣidon zurückgekehrt sei, seien die Amurri-Länder zu den Gaz-Leuten übergegangen (69—73). Der Pharao solle Truppen senden, aber sie nicht auf den Vorsteher angewiesen sein lassen (79—84). Reklamation(?) der Ummaḫnu (84—87).

Z. 8 bezieht sich auf Abdi-Ašìrta, der Gubla in den letzten Jahren 3 mal belagert habe (vgl. S. 1131).

Z. 9 d. h.: seit 2 Jahren schon ist das Getreide knapp bei uns, so daß ich es sorgsam abmessen muß. 86, 38 f. steht statt „2 Jahre“ 3 Jahre; vgl. auch 90, 63; 91, 16.

Z. 12 ff. vgl. zu 68, 27; Z. 20 und 22 vgl. 90, 46 f.

Z. 21. Zurata ist der König von Akko, dessen Bevorzugung auch 88, 46 ff. den Neid des Rib-Addi erregt; er ist identisch mit Šarâtum 8, 19; von ihm stammt der Brief 232, näheres über ihn s. in 245. Zur Sache vgl. auch 47, 14 ff.

Z. 23 ff. Der jedenfalls ursprünglichste Grund der Feindschaft zwischen Rib-Addi und Iapa-Addi ist ein Prozeß, den der erstere gegen den letzteren angestrengt hat. Die erste Anspielung auf die dem Prozeß zugrunde liegenden Differenzen scheinen in 85, 23 ff. vorzuliegen. Rib-Addi stellt Z. 29 fest, daß er das Geld für einen Getreidekauf dem Iapa-Addi übergeben, aber (Z. 28) kein Getreide erhalten habe. Wenn Ianḫamu (Z. 24) behaupte, er habe dem Rib-Addi Getreide gegeben, [so beruht das auf einem Irrtum, er ist wohl von dem Unterhändler Iapa-Addi getäuscht worden (Z. 26. 27).] *B*[*uḫe*]ja, den Rib-Addi nach 84, 39 f. mit Abdi-ninib nach Ägypten gesandt hatte, sei des Vorganges Zeuge. Es ist zweifellos das Geld von Iapa-Addi unterschlagen worden, denn 85, 48 bittet Rib-Addi den Pharao, den Ianḫamu anzuweisen, das Geld an sich zu nehmen. Eine weitere Reklamation des Rib-Addi in derselben Sache scheint in 86, 15 ff. vorzuliegen. Nach 105, 31 ff. ist der Prozeß zugunsten des Rib-Addi entschieden von dem Spruchkollegium Aman_-di, Turbiḫâ und Ianḫamu. Als Grund des Prozesses wird hier angegeben: weil das, was dem Rib-Addi gehört, in Menge ist bei Iapa-Addi, deswegen hat er Feindschaft gemacht gegen ihn. Der weitere Zusammenhang, der gewiß nähere Aufklärung geben würde, ist leider nicht durchsichtig. Mit diesem Urteil aber scheint der Prozeß noch nicht beendet. 105, 81 bittet Rib-Addi, daß das Streitobjekt an den Pharao ausgehändigt werden solle, er appelliert also an den Pharao. Ob auf diese Appellation 106, 31 anspielt, ist nicht sicher zu sagen. Jedenfalls scheint die Appellation erfolglos gewesen zu sein. 113, 7 ff. hat Rib-Addi neuen Grund zur Klage wider Iapa-Addi, der seine Schiffe weggenommen hat, und jammert da, wieviel von seinem Eigentum bei Iapa-Addi sei, der Pharao solle seinen Vorsteher senden, der zwischen beiden entscheide. Diese Bitte wiederholt Rib-Addi 116, 30 ff, die Sache wird von ihm ganz in die Hand des Pharao gelegt Z. 34 ff. Auf denselben Prozeß wird wohl auch 117, 64 ff. bezogen werden dürfen, obwohl hier neben Iapa-Addi noch Ḫa (vgl. zu 71, 1) als Gegner des Rib-Addi genannt wird. Der Pharao wird gebeten, einen Vorsteher zu senden als Schiedsrichter, ebenso wie 118, 13 ff., wo besonders die bedingungslose Hingabe in die Hand des Pharao bemerkenswert ist. Auch in Nr. 119 kommt Rib-Addi ausführlich auf einen Prozeß zu sprechen. Er erinnert an die seit langem ihm bewiesene Gnade des Pharao, an seine Treue gegen ihn. „Dieser Rechtsstreit ist ein Streit um mein Recht" (Z. 45). Rib-Addi habe bereits an den Pharao appelliert (Z. 46 ff.) und werde noch „eine andere Tafel", d.i. wohl Nr. 120 der EA-Briefe (s. sofort), dem Pharao vorlegen und das Streitobjekt, alle „Geräte" des Rib-Addi, die in des Iapa-Addi Hand sind, durch Vermittlung des Abdi-*Addi* dem Pharao übergeben lassen. In Nr. 120 gibt nun Rib-Addi seinerseits ein

vollständiges Verzeichnis aller dieser „Geräte“, offenbar zur Kontrolle, ob die von Iapa-Addi abgelieferten auch vollzählig sind. — Damit sind alle Nachrichten über diesen Prozeß (oder die Prozesse) des Rib-Addi erschöpft, wir hören nichts von der endgültigen Entscheidung des Pharao. Wir gehen vielleicht nicht irre, wenn wir annehmen, daß der Pharao den Streit aus der Welt geschafft hat, indem er die Streitobjekte für sich selber behalten hat. Es ist fraglich, ob das Streitobjekt während des ganzen Prozesses lediglich die für das Getreide gesandten Geldeswerte (d. s. wohl die „Geräte“ und auch wohl Sklaven, vgl. zu 68, 27 u. zu 120, 22), die 85, 30 gemeint sind, geblieben, oder ob im Laufe der Zeit noch andere Forderungen dazu gekommen sind, etwa wegen der Wegnahme der Schiffe (113, 7ff). Die 9000 Mägde und Knechte in dem Verzeichnis 120, 22 sind doch wohl die abgerundete (vgl. S. 1167 Anm. 1) Gesamtzahl der zum Ankauf von Getreide nach Iarimuta verkauften Gubla-Leute, um deren Rückgabe(? Z. 24) von Rib-Addi bei dieser Gelegenheit gebeten wird(?), die aber natürlich nicht zu den Streitobjekten des Prozesses gehört haben. — Es ist aber sehr gut möglich, wenn auch bei der Dürftigkeit des Materials nicht zu entscheiden, daß der in 119 und 120 gemeinte Prozeß ein ganz anderer als der oben beschriebene ist und es sich um ganz andere Dinge als um Streitigkeiten wegen der Getreidelieferungen handelt. Es scheint vielmehr, daß dieser neue(?) Prozeß sich vor allem um eine Frau, vielleicht die Schwester des Iapa-Addi dreht. Leider ist die Überlieferung zu dürftig, daß irgend etwas mit Sicherheit sich behaupten ließe, so auch, ob dieser 2.(?) Prozeß nicht doch schon mit dem ersten irgendwelche Zusammenhänge hat. Vgl. zu Nr. 120.

Z. 31. Wegen *Buḫe*ja vgl. zu 84, 39f.

Z. 36 vgl. S. 1135.

Z. 49. Vielleicht darf nach 82, 30 ergänzt werden kaspē [lu-b]u-ši und der Zusammenhang so verstanden werden, daß Ianḫamu angewiesen werden soll, die Leute von Gubla, die nach Iarimuta gekommen sind, um Lebensmittel zu holen, auch mit Geld und Kleidern zu versehen.

Z. 51ff. vgl. 90, 20ff.; 109, 6 und oben S. 1071f.

Z. 59f. vgl. zu 83, 7ff.

Z. 65f. vgl. zu 91, 4f.

Z. 77ff. vgl. 91, 23ff.

86. Rib-Addi an Amanappa. Er solle mit Truppen kommen, das Volk sei erbittert, weil so viel schon nach Mitana fortgeschleppt sei (6—13). Wenn er sage, R. habe von Ianḫamu Getreide erhalten, so sei das unrichtig (15—22). Reklamation(?) wegen der Ummaḫnu (23—30). Es möge Getreide nach Gubla gesandt werden und die vom Pharao gesandten Pferde hätten vollzählig abgeliefert werden sollen (31—50).

Z. 10—12 vgl. zu 85, 51 ff.

Z. 15 ff. vgl. zu 85, 23 ff.

Z. 23 ff. vgl. zu 83, 52 ff.

Z. 38 ff. vgl. zu 85, 9.

Z. 46 ff. vgl. zu 68, 27.

87. Rib-Addi an Amanappa. Auf Wunsch habe er einen Boten gesandt, daß er vom Pharao Krieger und Wagen bringen sollte, er sei aber mit leeren Händen zurückgekommen (8—17). Auf die Nachricht hiervon habe Batruna sich an Abdi-Aširta angeschlossen (18—20), und die Sa.Gaz-Leute liegen jetzt dort und halten Gubla von dort aus in Schach (21—24); A. solle den Pharao veranlassen, Krieger und Wagen zu senden (25—31).

Z. 8 ff. vgl. 82, 15 ff. und zu 113, 28.

Z. 9. 15—24 vgl. 92, 16—24.

Z. 22. ina libbi bezieht sich natürlich auf Batruna (Z. 20). Dadurch ist die Lage von Gubla vollends außer allen Zweifel gestellt; denn der Zusammenhang in Z. 20—24 kann nur meinen, daß die Sa.Gaz-Leute unter der Führung Abdi-Aširtas von Batruna (= Baṯrûn vgl. zu 78, 19) aus Gubla in Schach halten. Rib-Addi ist dadurch, daß die Feinde in Batruna sitzen, eingeschlossen und kann nur, wenn er von den Truppen des Pharao unter Amanappa (vgl. Z. 26 ff.) entsetzt wird, herauskommen.

Z. 30 f. Wenn die Ergänzung Knudtzons richtig ist, so sagt Rib-Addi hier, daß Amanappa seine einzige Hoffnung und Rettung ist. Wenn der gestorben sei, dann sei auch er des Todes. Rib-Addi redet auch sonst gelegentlich vom Sterben, vgl. 137, 52; 138, 27.

88. Rib-Addi an den Pharao. Auf die wiederholte Nachricht, daß viele seiner treuen Städte in Gefahr seien, habe der Pharao nichts unternommen (4—9). Nun schalte Abdi-Aširta nach Belieben im Lande, habe Batruna genommen und stehe jetzt vor Gubla (9—19). Der Pharao solle zum Entsatz der Stadt kommen (19—29). Komme er aber nicht, so werde Gubla mit allen Ländern bis nach Ägypten hin sich den Sa.Gaz-Leuten anschließen (29—34). Der Pharao solle schnell Nachricht geben (35—39) und die Truppen eilends kommen (40—42). Gubla habe es durch seine Treue verdient (43—45). Rib-Addi fühlt sich zurückgesetzt gegenüber dem König von Akko, dessen Bote mehr geehrt worden sei (45—51).

Z. 5 ff. Zur Reihe der hier genannten Städte vgl. zu 72, 4 ff.

Z. 9 ff. Was hier allgemein ausgedrückt ist, wird an anderen Stellen (vgl. S. 1101 und 1131) genauer umschrieben.

Z. 16 ff. vgl. zu 87, 22.

Z. 18. Ebeling (S. 77) übersetzt, m. E. richtig, folgendermaßen: „Siehe, er umschleicht (er-tam-ši, vgl. hebr. רמשׂ) alle Thore Gublas".

Z. 43 vgl. zu 84, 37; zu Z. 44f. vgl. 116, 55f. und zu 74, 10f.

Z. 46ff. Der König von Akko ist der 85, 21 genannte Zurata, vgl. z. St.

89. Rib-Addi an den Pharao. Die Meldungen des R. seien vom Pharao nicht beachtet worden (8—10). Jetzt sei es in Tyrus zur Katastrophe gekommen. Der Pharao solle nun nicht bei seinem Regenten, sondern bei den Stadtfürsten Erkundigungen einziehen, denn diese seien dem Pharao in Treue ergeben (10—17). R. sei unschuldig am Falle von Tyrus, er habe Hilfe bringen wollen, diese sei aber abgelehnt worden (?), er habe bei der Katastrophe ja sogar seine Schwester und deren Kinder verloren (18—24)... Der Pharao habe sich auf den Regenten verlassen und darum sei er getäuscht worden, hätte er sich an die Vorstellungen des Rib-Addi und dessen Genossen gehalten, dann wäre das Unglück wohl verhütet worden (36—46). Z. 48—51 sind mir nicht völlig klar, s. unten z. St. In Tyrus sei viel (Reichtum?). Der Pharao solle auf R. hören und die Regenten im Auge behalten (52ff.).

Z. 7—10 bezieht sich wohl auch bereits auf die Vorgänge in Tyrus.

Z. 10ff. Es handelt sich hier offenbar um eine Empörung in Tyrus bzw. einer Partei in der Stadt gegen die ägyptische Herrschaft. Daß zwei Parteien in der Stadt bestanden haben, von denen die eine den Anschluß an Abdi-Aširta gefordert, die andere, jedenfalls der Adel und die Machthaber, dem Pharao die Treue halten wollte, liegt an sich nahe anzunehmen. In Gubla ist es ja ebenso gewesen. Es wird noch besonders wahrscheinlich durch das, was Rib-Addi von seinem Verhalten in der Sache erzählt. Er hat seine Schwester und ihre Töchter dorthin verbracht, sie vor Abdi-Aširta zu schützen (22—24). Das kann er nur tun, wenn er weiß, daß die herrschende Schicht in Tyrus treu ist. Dann wollte er ja selber Tyrus zu Hilfe kommen, d. h. natürlich der Partei in Tyrus, die sich dem Drängen der Massen zum Anschluß an Abdi-Aširta widersetzte. Das Haupt der Getreuen war der Regent von Tyrus. Er war aber nicht imstande, die Stadt zu halten, oder auch nur Rib-Addi, der zur Hilfe herbeikam, den Einmarsch zu ermöglichen (? vgl. zu Z. 19), er ist vielmehr den Aufständischen zum Opfer gefallen, gerade wie die Könige von Ammia, Ardata und Irḳata und ein nicht näher bezeichneter (vgl. unten zu Z. 20) Rabiṣ bzw. Regent des Pharao (139, 14ff.), und mit ihm auch die unter seinem Schutze befindlichen Verwandten des Rib-Addi.

Z. 13ff. Der hier genannte Regent ist natürlich der Nachfolger des nach Z. 20 im Aufstand ermordeten Vertreters des Pharao in Tyrus. D*ie* „Br*ü*der", d*ie* der Pharao befragen soll, wie es bei dem Fall von Tyrus zugegangen ist, sind die Amtsgenossen des Rib-Addi, die wie

er vom Pharao bestellte Stadtkönige waren. Der neue Regent hatte wohl den Rib-Addi beim Pharao wegen seiner Haltung beim Falle von Tyrus verklagt, und Rib-Addi beruft sich dagegen auf das Zeugnis seine*r* „Br*ü*der". Der Regent hatte offenbar gemeldet, daß Rib-Addi sich passiv verhalten habe. Dem entgegen erklärt Rib-Addi, „er habe Tyrus Hilfe verschafft", seine Hilfe sei aber nicht angenommen worden (? vgl. unten zu Z. 19).

Z. 14ff. Das Suffix in anatišunu kann nur auf die Aufständischen in Tyrus bezogen werden, denn sie sind die einzigen Personen in der Mehrzahl im ganzen Zusammenhang. Diese Auffassung setzt voraus, daß die verbrecherischen Bestrebungen der Aufständischen die Billigung der zuständigen Stelle gefunden hätten zum Schaden der Stadt Tyrus und des Pharao. Rib-Addi will nun sagen, daß dieser Mißgriff vermieden worden wäre, wenn der Pharao sich bei Rib-Addi, bzw. seine*n* „Br*ü*der*n*" Aufschlüsse erholt hätte, denn diese haben nur das Interesse des Pharao vor Augen (Z. 16f.). Völlig klar ist der Zusammenhang auch so noch nicht. Wer hat *die Vergehen* (der Aufständischen) *gutgeheißen?* Die einzige vom Zusammenhang nahegelegte Antwort: „der Pharao" ist aus inneren Gründen doch schwer glaublich. Darum glaube ich Z. 14 vielmehr dem Sinne nach lesen zu sollen: „Nicht hätten Erfolg gehabt ihre Missetaten".

Z. 17—18. Rib-Addi sagt hier, er habe Tyrus Hilfe verschafft. In 77, 13ff. ist es der [*König* von] Tyrus, der den Rib-Addi gerettet zu haben scheint. Die näheren Umstände und was zwischen der damaligen Zeit und den letzten Ereignissen liegt, ist leider nicht bekannt.

Z. 19. Subjekt des Satzes sind die zum Anschluß an die (Sa.)Gaz drängenden Elemente in der Stadt, vgl. zu Z. 10ff. Gemeint ist hier wohl, daß Rib-Addi, der dem treu zu Ägypten haltenden Teile der Bewohner von Tyrus zu Hilfe kommen wollte, der Eintritt in die Stadt verweigert wurde.

Z. 20. Ist der hier genannte Regent der von Tyrus? Ist er etwa mit dem 139, 37 genannten Regenten, den Aziru getötet hat, zusammenzustellen?

Z. 21. Unter den „Kindern" von Rib-Addis Schwester sind nach Z. 22 wohl nur deren Töchter zu verstehen.

Z. 41ff. Der Sinn dieser Stelle ist schwer zu fassen. M. E. wollen die Worte: „Diese Stadt *ist* nicht ein Regent" besagen: Zwischen der Stadt Tyrus und dem Regenten von Tyrus ist wohl zu unterscheiden. Die Stadt ist anders gesinnt als der Regent, hat eine andere Auffassung als der Regent, natürlich in der Frage, ob die Stadt sich dem Abdi-Aširta anschließen solle oder nicht — „die Stadt" ist dann der königstreue Bestandteil der Bevölkerung, die Aristokratie, der Senat. Also darf das Versäumnis des Regenten nicht der Stadt als solcher zugerechnet werden. „Die Stadt" hätte, wenn sie dazu in der Lage gewesen wäre, jedenfalls andere Maßregeln gegen den Aufstand ergriffen. Der Regent hat die Sachlage jedenfalls nicht genau erkannt

und beruhigende Berichte an den Pharao geschickt. Hätte der Pharao nicht auf diese Berichte gehört, dann wäre Tyrus jetzt noch in seiner Hand. Ich würde also lieber übersetzen: „Diese Stadt ist nicht der Regent", nämlich nicht der Regent von Tyrus.

Z. 42. muḫḫi-šu ist wohl besser auf den Regenten zu beziehen, über den der Pharao sich hätte erkundigen sollen.

Z. 47. *„neben* ih*m*" bedeutet doch wohl „im Vergleich mit dem Regenten". Der Schwarzseher Rib-Addi erscheint neben dem vertrauensseligen Regenten wie ein Feind.

Z. 48—49 kann nur als Parallelismus zu dem Satz in Z. 41: „Diese Stadt ist nicht der Regent" verstanden werden und muß also in der Hauptsache dasselbe besagen wie jener Satz, nämlich, daß zwischen der Stadt und dem Regenten sorgfältig zu unterscheiden ist, daß beide nicht in einen Topf geworfen werden dürfen. Der Satz in Z. 48f. ist spezieller gefaßt, als tertium comparationis wird bîtu von Tyrus dem bîtu des Regenten gegenübergestellt. Beide seien nicht dasselbe. Das bîtu von Tyrus sei vielmehr so wie das bîtu von Ugarita. Und sehr viel sei alles, was darinnen sei. Was ist unter bîtu hier zu verstehen? Den Weg zum Verständnis zeigt die Erwähnung von Ugarit[1]. In 151, 55ff. berichtet Abimilki von Tyrus an den Pharao: „Und Ugarit, die Burg (?) (*Ḳár,* vgl. Anm. 2) des Königs hat Feuer verzehrt; ihre Hälfte hat es verzehrt und ihre *(andere)* Hälfte ist nicht da, und die Leute des Ḫatti-Heeres sind nicht da." Ich halte es für sehr wahrscheinlich, daß das bîtu in dem Briefe Nr. 89 mit dieser „Burg", wenn nicht formell[2], so doch jedenfalls sachlich identisch ist. Von dieser „Burg" hören wir, daß sie von Ḫatti-Soldaten besetzt war, also jedenfalls der Regierung des Pharao gegenüber eine durchaus selbständige und unabhängige Stellung hatte. Wenn also Rib-Addi sagt, das bîtu von Tyrus sei nicht das bîtu des Regenten, sondern mit ihm verhalte es sich ebenso wie mit dem bîtu von Ugarit, so will er damit sagen, daß der Regent, der Stellvertreter des Pharao, in diesem bîtu eigentlich nichts zu sagen hätte, daß es seiner Jurisdiktion entzogen war. Wir werden also in dem bîtu von Tyrus ebenso wie in dem von Ugarit das Stadthaus zu erkennen haben, das der Sitz der städtischen Regierung und zugleich einer starken militärischen Macht war und offenbar auch den Schatz der Stadt enthielt (vgl. 89, 52f.). Das eröffnet Einblicke in die staatsrechtliche Stellung von Tyrus ebenso wie von Ugarit. Dem Pharao untertan sind beide, aber sie stehen in einem recht losen Verhältnis zu ihm. Die Macht des Regenten hat an den Mauern des Stadthauses ihre Grenze. Ob nun dieser Zustand ein vertragsmäßiger gewesen ist oder eine Folge der politischen Wirren,

---

[1]) Was ich oben S. 1016 Z. 18 v. u. zur Stelle bemerkte, ist nicht aufrechtzuerhalten. S. Nachträge.

[2]) Ich glaube auch das und möchte an den Stellen 151, 55 und 148, 42 statt Ḳár beidemale bîtu lesen. Die Autographien Nr. 110 und 108 stehen dieser Auffassung gewiß nicht im Wege.

wissen wir nicht. Rib-Addi jedenfalls hält ihn für ungesetzlich, und aus dem ganzen Tenor seines Briefes geht hervor, daß seiner Ansicht nach der Pharao der rechtmäßige Herr aller Schätze des reichen Tyrus ist, vgl. besonders 89, 46.

90. Rib-Addi an den Pharao. Alle Städte seien dem R. genommen worden, nur Gubla sei ihm geblieben (6—9). Von Šigata und Batruna aus habe er an den Pharao um Hilfe geschrieben, ohne Erfolg (9—19). Jetzt bedrohe . . . . Gubla, seine Hoffnung stehe auf dem Pharao (20—22), ... in Gubla herrsche bittere Not, Söhne, Töchter, Hausgerät seien nach Iarimuta verkauft (36—39), die Stadt sei eingeschlossen (40—42), die Felder nicht bestellt (42—44). Der Pharao möge Pferde und Truppen senden (45—62). Das Getreide sei knapp geworden . . . .

Z. 9—10. Von Šigata aus scheint der Brief Nr. 71 geschrieben, vgl. 71, 25.

Z. 20—22. Gemeint ist jedenfalls Abdi-Aširta. Mitanni war ja der Stützpunkt der (Sa).Gaz und des Abdi-Aširta; vgl. S. 1072.

Z. 36ff. vgl. zu 68, 27 und 74, 15ff.

Z. 40ff. vgl. zu 74, 45.

Z. 42ff. vgl. zu 74, 17ff.

Z. 46f. vgl. 85, 20. 22.

Z. 63 vgl. zu 85, 9.

91. Rib-Addi an den Pharao. Als Abdi-Aširta Ṣumura genommen hatte, habe R. erfolglos den Pharao gebeten, einzugreifen. Da sei denn A. übermütig geworden, habe Bitar*ḳa* genommen und bedrohe jetzt Gubla (3—13). Des R. Leute seien feindlich, das Getreide knapp geworden (15—16). Gegen ein Lösegeld würde Abdi-Aširta von Gubla ablassen (16—19). (Die Lage ist verzweifelt:) Alle seine Städte habe A. schon, Gubla bedrohe er, die Gaz-Leute wollten über ihn herfallen, er allein könne nichts ausrichten, seine Bitten um Truppen und Lebensmittel habe der Pharao nicht erfüllt, und ohne diese sei Gubla verloren (19—36). So solle der Pharao doch Truppen und Lebensmittel senden (37—49).

Z. 4f. Wenn so zu übersetzen, ist natürlich Abdi-Aširta Subjekt von „*er* nimmt“; wenn er Z. 5 als „Gaz-Mensch“ bezeichnet wird, so hat das bei seiner engen Verbindung mit den Gaz-Leuten nichts Verwunderliches. Das Epitheton „Hund“ ist ihm und seinen Söhnen ja gewöhnlich gegeben. Auch im weiteren Verlauf des Briefes wird Abdi-Aširta nicht mit Namen genannt. Darin kommt die Geringschätzung und der Abscheu zum Ausdruck, der den Rib-Addi gegen ihn erfüllt; vgl. auch besonders 85, 65f.: „Was ist Abdi-Aširta, der Knecht, der Hund, daß man seinen Namen nennt vor dem Könige, der Sonne?“

Z. 6. Zur Eroberung Ṣumurs durch Abdi-Aširta vgl. 76, 34ff.; 83, 28f.; 84, 12f.

Z. 9. Zur Eroberung von Bit-ar*ḳa* vgl. 79, 21; 83, 28f.

Z. 10. Daß Abdi-Aširta nach seinen Schandtaten ohne Rüge seitens des Pharao geblieben ist, wird von Rib-Addi auch bereits 75, 27ff. beklagt, vgl. noch 134, 35f.

Z. 15. Daß die Leute in Gubla schwierig werden, erfahren wir auch sonst; vgl. S. 1150.

Z. 16 vgl. zu 85, 9.

Z. 17ff. Hier ist offenbar vorausgesetzt, daß Abdi-Aširta der Stadt vorgeschlagen hatte, sich um die genannte Summe loszukaufen. Wegen eines Lösegeldes, das Aziru von Rib-Addi verlangt hat, vgl. zu 109, 28.

Z. 23ff. vgl. 85, 77ff.

92. Rib-Addi an den Pharao. Abdi-Aširta [habe] . . . die Stadt Šu . . [genommen (?)], und gegen Rib-Addi habe sich Feindschaft erhoben (7—11). R. habe doch Boten geschickt um Hilfe, umsonst (12—18), und wie A. gehört habe, daß keine Hilfe gekommen, sei er gegen Gubla gezogen (18—24). . . . . Der Pharao habe wohl in Berut, Ṣidon und Tyrus angefragt, ob R. dort um Hilfe gebeten (30—36), das habe Rib-Addi freilich getan, aber jene hätten nicht darauf reagiert (37—45). Nun solle doch der Pharao Truppen senden (46—57).

Z. 16—24 vgl. 87, 9. 15—24.

Z. 30ff. Ist der Satz bis Z. 36 mit Knudtzon als Fragesatz aufzufassen, dann kann er nur einen Vorwurf gegen den Pharao enthalten, und zwar wohl den, daß der Pharao hinter dem Rücken des Rib-Addi dessen Verhalten auskundschaftet. Klarheit gäbe Z. 37, wenn diese vollständig und verständlich wäre, denn hier war die Stellung der drei Könige von Berut, Ṣidon und Tyrus (?) charakterisiert und damit deutlich gemacht, was es mit den erfragten Schreiben des Rib-Addi für eine politische Bewandtnis gehabt hat, und wie sie in Hinsicht auf die Stellung des Rib-Addi zum Pharao zu werten waren. In Z. 44f. gibt dann Rib-Addi selber zu, daß er an dieselben um Hilfe geschrieben hat (vgl. z. St.). Klar wird die Sache, wenn wir bedenken, daß diese drei Städte Berut, Ṣidon und Tyrus zeitweise und wohl auch in der Zeit, in der der Brief 92 geschrieben wurde, Feinde des Pharao waren (vgl. zu Z. 32 (Berut); 75, 20 (Ṣidon), 77, 15 (Tyrus)). Dieser selbst rückt in ein eigentümliches Licht, wenn er bei seinen Feinden Nachfrage hält, ob etwa sein treuester Vasall mit ihnen konspiriert, und Rib-Addi ist ganz im Recht, wenn er dieses Verhalten seinem Herrn vorhält. Rib-Addi ist ja in der Lage, völlig befriedigende Aufklärung zu geben; vgl. zu Z. 42f. und Z. 44f.

Hier sei auch noch hingewiesen auf 155, 67ff., wonach die Könige von Berut, Ṣidon und Tyrus zu Schiffe ausziehen, wohl um Ṣumur Hilfe zu bringen, wenigstens scheint es, als ob Abimilki von Tyrus das dem

Pharao glaubhaft machen wollte. Es fehlen aber die Unterlagen zur Entscheidung, ob diese Expedition mit der von Rib-Addi nach Nr. 92 erbetenen Hilfe in Zusammenhang steht.

Z. 32. ^{alu}bêrûta^{ki}, d. i. Berytos, heute Beirūt, die bedeutendste Handelsstadt Syriens. In der EA-Korrespondenz spielt sie in den Briefen Rib-Addis eine bedeutende Rolle. Der Pharao schrieb (nach 92, 32) an die Könige von Berut, Ṣidon und Tyrus (?), sie aufzufordern, Gubla zu helfen. Nach 101, 22 ff. haben die Leute (?) von Ṣidon und Berut die Leute von Gubla aufgegriffen. Genauer wird offenbar dieselbe Sache erzählt 114, 10 ff., demnach haben die Schiffe von Tyrus, Berut und Ṣidon die von Rib-Addi nach Ṣumur gesandten Leute in Waḫlia aufgegriffen; Berut ist also, ebenso wie Tyrus und Ṣidon, auf Seite der Feinde des Pharao, das drückt auch 118, 28 aus: Ṣidon und Beruta gehören nicht dem König, nach 118, 25 fallen die Untertanen des Pharao ab (?) zu den Söhnen des Abdi-Aširta und zu Ṣidon und Beruta, die also an der Spitze der feindlichen Koalition zu stehen scheinen. 155, 67 ff. werden die „Männer“ von Berut, Ṣidon und Tyrus nebeneinander genannt, die alle auf Schiffen weggegangen seien, vgl. z. St. Zu den häufigen Erwähnungen in Nr. 138 s. dort. Endlich haben wir noch 3 Briefe, die aus Berut selber stammen; aus ihnen lernen wir den amêlu, d. i. Fürsten von Berut, kennen, Ammunira, den Absender der Briefe. Aus 138 und 142, 15 ff. sehen wir, daß Rib-Addi von Gubla in Berut Schutz gesucht hat vor den Nachstellungen seines Bruders in Gubla; Berut hat um diese Zeit offenbar sich wieder treu zum Pharao gehalten. Die Briefe des Ammunira fließen über von Ergebenheitsversicherungen und melden dem Pharao, daß in Berut alle Vorbereitungen getroffen sind, die Truppen des Pharao zu empfangen. — Ob, wie Clauß (Nr. 17) will, das biblische בֵּרֹתַי (Stadt im Lande Aram, vgl. Ges.-Buhl[15] s. v.) mit Beirūt zu identifizieren ist, läßt sich nicht sicher sagen, jedenfalls aber hat unser Beruta nichts mit dem Ez. 47, 16 genannten an der Nordgrenze von Palästina zu suchenden Orte בֵּרוֹתָה zu tun. Die ägyptischen Nachrichten s. bei Müller AE 187, vgl. auch Burchardt II, Nr. 366.

Mit dem hier genannten Briefe des Pharao an den König von Berut hat der 143, 10 erwähnte wohl nichts zu tun, wohl aber mit dem

Z. 34 genannten Briefe an Tyrus (?) jener, auf den Abimilki von Tyrus 155, 43 anspielt.

Z. 38 ff. Rib-Addi gesteht hier und Z. 44 (s. d.) ruhig zu, mit den genannten Königen in Verbindung getreten zu sein, freilich haben sie auf seine Bitten um Hilfe offenbar nicht einmal geantwortet.

Z. 41 f. ist jedenfalls Abdi-Aširta gemeint, der ja auch sonst gelegentlich in verächtlicher Weise nur mit dem Pronomen bezeichnet wird, vgl. zu 91, 4 f.

Z. 42 f. soll doch wohl besagen, daß Abdi-Aširta, obwohl er Rinder (genug) hatte, „ihnen“, das sind doch jedenfalls die Könige von Berut, Ṣidon und Tyrus, nichts gegeben habe. Diese Konstatierung erfolgt offenbar zum Zwecke der Entlastung der 3 Könige und damit im vor-

liegenden Falle auch des Rib-Addi. Denn wenn die Könige von Abdi-Aširta nichts erhalten haben, dann ist jedenfalls auch ihr Verhältnis zu ihm kein so enges und dann ist es auch kein so großes Verbrechen, wenn Rib-Addi sich an die Könige gewandt hat. Demselben Zwecke der Entlastung dient es auch, wenn Rib-Addi in

Z. 44 sagt: „wir sind 3 Brüder", d. h. Kollegen, Amts- und Standesgenossen[1]. Die Zahl 3 ist hier jedenfalls fehlerhaft, denn Rib-Addi und die 3 Könige sind 4 „Brüder". Mit diesem Hinweis auf ihre „Brüderschaft" will es Rib-Addi nun zum Schluß noch ausdrücklich als unverfänglich und selbstverständlich bezeichnen, daß er sich an die Könige um Hilfe gewendet hat.

Z. 46 ff. Nach dieser Aufklärung kann den Pharao nichts mehr hindern, nun seinerseits Hilfe zu senden.

93. Rib-Addi an Amanappa. R. sei erbittert, daß A. geschrieben habe, er wolle kommen, aber doch nicht gekommen sei (4—9). Er solle den Pharao um Truppen bitten, dann könnten sie sehen, was sie beide miteinander erreichen gegen (Batruna? 10—16). (Abdi-Aširta) sei freilich mächtig gegen den Pharao (17—18), wenn es ihnen aber gelänge, Batruna zurückzuerobern, würden ihn die Leute verlassen, wenn aber keine Truppen da seien, bleibe er mächtig in Ewigkeit (19—28).

Z. 24. Ist der Sinn, daß die Leute *endgültig* den Abdi-Aširta verlassen werden, nicht nur etwa wie in einem (unbekannten) früheren Falle, wo sie bald wieder zu ihm übergegangen wären? Ich möchte lieber pananu in Gegensatz stellen zu adi darîti in Z. 27f. und folgenden Zusammenhang vermuten: Wenn es gelingt, den Abdi-Aširta zu isolieren, dann werden sich die Verhältnisse ändern, es wird „nicht mehr so sein (oder bleiben) wie früher", wo ganz Amurru dem Abdi-Aširta anhing; wenn aber keine Truppen kommen, dann wird der „frühere" Zustand in alle Ewigkeit andauern. Voraussetzung für diese Auffassung wäre, daß gerade in der Gegenwart des Briefes schon ein gewisser Gegensatz zu der Vergangenheit bemerkbar war, daß jedenfalls der Moment günstig schien durch Wegnahme von Batruna dem vielleicht ohnehin schon bedrohten Prestige des Abdi-Aširta einen schweren Schlag zu versetzen. Vgl. auch, was oben S. 1132 über eine zeitweilige Verschlimmerung der Lage des A. vermutungsweise gesagt ist.

94. Ein Mann von Gubla (Rib-Addi?)[2] an den Pharao. Der Absender (Rib-Addi?) sei durchaus treu und

---

[1]) Das die Bezeichnung „Brüder" nicht notwendig ein enges freundschaftliches Verhältnis bezeichnen muß, zeigt 106, 20, wo Rib-Addi klagt: „Sämtliche Brüder [sind] *abtrünnig* [*geworden*] gegen mich".

[2]) Nach Knudtzon ist der Absender des Briefes „ein Mann von Gubla", der jedenfalls nach Knudtzons Meinung nicht identisch mit Rib-Addi ist. Das mag zutreffen, ist aber m. E. nicht zu erweisen; denn die

habe nie etwas gegen den Pharao unternommen. Der habe ihn falsch verstanden. R. habe ja nur um Feldtruppen gebeten (4—11). Der Pharao solle nun bestimmen, wer die Truppen kommandiere (12—14) . . . [Abdi-Aširta] sei mächtig, und die Leute hängen ihm an, weil er ihnen Lebensunterhalt gebe (66. 67. 69). Dem Absender aber seien die Leute feindlich (68), so möge der Ph. seinen Rabiṣ senden, der Rat schaffe, sie aber nicht bedrücke (70—73). Der Pharao habe früher „[*seine*]*m* [*treuen*] Diener" Esel versprochen. Der habe aber nichts erhalten (74—76).

Z. 1. Die Auffassung Knudtzons von Z. 1 setzt voraus, daß Rib-Addi nun am Hofe des Pharao wäre und diesem direkt und mündlich über die Verhältnisse in Amurru berichtet. Er hätte damit erreicht, was er schon lange erstrebt hat (vgl. 74, 61 f.; 81, 32 f.). Rib-Addi hatte zwar gedacht, erst dann nach Ägypten zu gehen, wenn ein Delegat des Pharao als sein Stellvertreter vorher in Gubla eingetroffen wäre (74, 61). Dieser Stellvertreter ist nicht gekommen und wird auch in unserem Briefe erst nachdrücklichst erbeten. (Z. 71 ff., vgl. auch Z. 12 ff.) Rib-Addi wäre dann schon geraume Zeit in Ägypten; denn der Schreiber beruft sich (Z. 10) bereits auf einen früher von ihm geschriebenen Brief. Der Absender des Briefes wäre, wenn Knudtzon recht hätte, jedenfalls der von Rib-Addi bevollmächtigte Stellvertreter und nicht ein Glied der Rib-Addi feindlichen Partei in Gubla. Am ehesten könnte man dann vermuten, daß der Absender identisch wäre mit dem Obersten, der den Brief 96 geschrieben hat, schon wegen der auch in jenem Briefe erwähnten Esel.

Z. 5 ff. Auch bei Knudtzons Auffassung läge es nahe, in dem hier genannten Diener des Pharao Rib-Addi zu vermuten. Dann wäre anzunehmen, daß der unbekannte Absender als Fürsprecher für den beim Pharao verleumdeten Rib-Addi auftritt. Ich glaube aber, daß Rib-Addi hier seine Verteidigung selbst führt. Es handelt sich jedenfalls darum, den Pharao aufzuklären, daß Rib-Addi in einem früheren Briefe an den

1. Zeile, die die einzige Stütze dieser Auffassung ist, ist ganz unsicher, und auch wenn sie richtig ergänzt ist, so fehlt doch in Z. 2 der notwendig zuerwartende Briefanfang, der den Namen des Absenders nennen muß. Der übrige Inhalt des Briefes verrät mit keinem Worte daß nicht Rib-Addi selber der Verfasser ist, im Gegenteil, alles spricht dafür, daß der Brief von Rib-Addi selbst stammt. Vgl. unten. Wäre es also tatsächlich der Fall, daß der Absender des Briefes nicht Rib-Addi sein könnte, so ist m. E. zweifellos, daß jedenfalls der Inhalt des Briefes auf Rib-Addi zurückgeht, daß also ein weiter nicht bekannter Mann aus Gubla einen Brief des Rib-Addi an den Pharao sendet. Doch halte ich das für wenig wahrscheinlich, glaube vielmehr, daß Rib-Addi auch der Absender ist, wenn ich auch nicht in der Lage bin, die am Anfang des Schreibens enthaltenen Reste dementsprechend zu deuten. Daß diese Reste auch der Auffassung Knudtzons die größten Schwierigkeiten machen, hat dieser selbst S. 436 Anm. f. angedeutet, ganz abgesehen davon, daß auch so jeder verständliche Briefanfang fehlen würde. Auf Einzelheiten komme ich im Kommentar zu sprechen.

Pharao nichts Unrechtes, genauer wohl (s. unten) weder eine Drohung noch etwas Unziemliches ausgesprochen hat.

Z. 8 b—9 schlägt Ebeling (S. 77) vor zu übersetzen: „Auf die Worte achtet ja, die Worte hat ja gehört (iš-mi-ig שׁמע) mein Herr König". Diese Auffassung trifft wohl nicht den Kern der Sache. Der Verfasser des Briefes will m. E. sagen, daß ein Mißverständnis der beanstandeten Worte im Wege liegt. Der Gegensatz ist: die Worte sehen und die Worte hören. Der in Frage stehende Brief ist dem Pharao vorgelesen worden, und dabei ist das Mißverständnis unterlaufen, daß der Pharao Worte, die ein Zitat aus einem anderen Briefe waren, als die wahre Meinung des Schreibers (Rib-Addi) aufgefaßt hat. Beim Ansehen dieser Worte wäre dies Mißverständnis nicht unterlaufen. Eine einwandfreie Übersetzung der Stelle ist mir nicht möglich. Doch glaube ich, daß der Sinn kein anderer sein kann. Näheres siehe zu Z. 14 f. Die Worte, um die es sich hier handelt, werden dann in Z. 10—11 dem Sinne nach wiederholt. Der Absender des Briefes meint, was er habe sagen wollen, sei nur das: „Sende Feldtruppen, daß wir den A. nehmen". Diese Worte stehen nicht wörtlich in dem Briefe 74, der, wie zu Z. 14 f. gezeigt werden soll, den Gegenstand der ganzen Erörterung zu bilden scheint, geben aber wenigstens dem Sinne nach seinen Hauptinhalt wieder. Es ist klar, daß diese Worte am besten in den Mund des Rib-Addi passen, weshalb ich auch in diesem den Absender des ganzen Briefes, jedenfalls aber den Verfasser des von Z. 3 an mitgeteilten Briefes sehe.

Z. 12—13 sind nach Ebeling (a. a. O.) zu übersetzen: „Wer sollte den Rat geben: Stelle dich an die Spitze der Feldtruppen meines Herrn Königs!?[1]

Ebeling glaubt, daß das „vermeintlich feindliche Wort" der Rat gewesen sei, der König möge persönlich an der Spitze seines Heeres erscheinen, und daß der Schreiber sich verwahren wolle, diesen „feindlichen", unziemlichen Rat gegeben zu haben. Ich glaube, wir können noch weiter gehen.

Z. 14 f. heißt es: „Feinde haben *gesprochen Worte der Feindlichkeit* in bezug auf(?) den König meinen Herrn". In diesen Worten sehe ich den Schlüssel zum Verständnis des vorhergehenden, indem ich sie in Zusammenhang mit 74, 31, genauer 36 b ff. bringe und in Nr. 74 den Brief sehe, der den Pharao zu den Vorwürfen veranlaßt hatte, gegen die sich(?) Rib-Addi(?) in Z. 5 ff. verteidigt. Der Pharao hatte offenbar jenen Brief Nr. 74 falsch aufgefaßt und besonders die Stelle, welche, wie oben

---

[1]) Bei der Auffassung dieser Stelle durch Knudtzon wäre anzunehmen, daß unter den Getreuen des Pharao in Gubla und wohl in Amurri überhaupt Ratlosigkeit geherrscht habe seit der Abreise des Rib-Addi an den Hof, und daß der Schreiber unseres Briefes deshalb den Pharao bitte, jemand zu bestimmen, der „raten" und die ägyptischen Truppen in Amurru befehligen solle. Zu demselben Behufe wäre dann auch in Z. 71 ff. ein Rabiṣ ausdrücklich erbeten.

gezeigt, nur ein Auszug aus dem Schreiben des Abdi-Aširta an die „Krieger" war (74, 36b ff.), fälschlich als Worte des Rib-Addi aufgefaßt. Daß ein Mißverständnis dieser Briefstelle seitens des Pharao nicht unmöglich war, beweist die Schwierigkeit, die ihr richtiges Verständnis uns macht. Aus Z. 39 dieser Stelle hat der Pharao auch herausgelesen, daß ihm zugemutet werden sollte, selbst an der Spitze seines Heeres gegen Abdi-Aširta zu ziehen. Daß ein Mißverständnis vorliegt, scheint der Schreiber des Briefes Nr. 94 selber anzudeuten in Z. 8f. (s. oben). Aufklärung gibt er dann in Z. 14f. Diese Worte, die der König so übelgenommen hat, hat ja nicht Rib-Addi, sondern haben Feinde des Königs, eben Abdi-Aširta und Genossen, gesprochen. Leider ist das Folgende abgebrochen, wo wohl noch näher auf die Sache eingegangen wäre.

Z. 66f. „Er" ist natürlich wieder Abdi-Aširta (vgl. zu 91, 4). Da er mächtig ist, kann er seinen Anhängern Lebensmittel verschaffen. Welche Rolle gerade dieser Umstand in dem Verhältnis der Amurru-Leute zu Abdi-Aširta gespielt haben muß, zeigt besonders deutlich die wiederholte Konstatierung in Z. 69. 92, 42 wird hervorgehoben, daß er(?) im Besitze von Rindern ist, und wenn es 73, 19 heißt: „was tut er ihnen" (seinen Anhängern), so lautet die Antwort natürlich: „er gibt ihnen Brot". Bei der chronischen Hungersnot in dem Amurru der EA-Zeit ist das natürlich das sicherste Lockmittel. Wiederholt führt ja auch Rib-Addi die drohende Haltung seiner *Bauern* auf Mangel an Lebensmitteln zurück (vgl. vor allem 85, 10ff. im Zusammenhang mit 77, 36f.). Wie groß der Mangel an Lebensmitteln war, zeigen Stellen wie 74, 54f.; 79, 32ff.; 83, 31f. u. a.; vgl. auch zu 68, 27 (Iarimuta).

Z. 71. Beachtenswert für den Zusammenhang des Briefes mit Nr. 74 ist, daß auch dort die Bitte um Entsendung eines amêlu, gemeint ist wohl ein Rabiṣ, eine bedeutende Rolle spielt (Z. 33. 44. 61).

Z. 72. Die Beziehung des šu-tú ist unsicher. Ist der Rabiṣ oder etwa Abdi-Aširta gemeint? Doch wohl der letztere.

Z. 74. Wegen der versprochenen Esel vgl. zu 96, 6ff.

95. Rib-Addi an einen Großen ..... Es sollten Truppen gesandt werden, denn der König von Mitanni habe Absichten auf das Land Amurru (16—31). Der Pharao solle den Rabiṣ senden, und der Adressat solle kommen und das Land für den Pharao in Besitz nehmen. (Jetzt sei die Gelegenheit günstig; denn) Abdi-Aširta sei auf den Tod erkrankt (31—42). Erwähnt sind dann noch in nicht mehr erkennbarem Zusammenhange die Städte Šigata, Ammia(?) und Batruna(?). . . .

Der Brief ist der letzte, in welchem der lebende Abdi-Aširta eine Rolle spielt. Künftighin wird er freilich noch oft genug erwähnt, aber nur als der Vater seiner würdigen Söhne und als der, der in der Vergangenheit so viel Unglück über Amurru gebracht hat.

Z. 1. Der „Große" (amêlurabû) ist der oft auch unter dem Titel Rabiṣ[1] erscheinende ägyptische Statthalter o. ä. Der „Große" bzw. Rabiṣ von Amurru hat in Ṣumur seinen Sitz gehabt (vgl. S. 1135f.) Als „Großen" bzw. Rabiṣ von Kanaʿan lernen wir z. B. Ianḫamu kennen, der seinen Sitz offenbar in Iarimuta hatte. Als „Große" oder Rabiṣ von Amurru erscheinen Paḫamnata und nach ihm vielleicht Ḫaia (vgl. zu 60, 10). Ein „Großer" scheint auch Dûdu gewesen zu sein, an den mehrere Briefe des Aziru erhalten sind, vgl. zu 158, 1; ein anderer „Großer" war Puḫuru, vgl. zu 189, 17. Die Stellung des „Großen" ist meist eine solche hoch über oder fern von den Ereignissen des Tages. Von diesen wird er nur selten berührt, doch liegt das wohl an der Persönlichkeit nicht so sehr als an den Verhältnissen, die sein wirksames Eingreifen so überaus erschweren. Ganz vereinzelt steht der Fall, daß er geradezu gemeinsame Sache macht mit den Feinden des Pharao, den Söhnen des Abdi-Aširta (102, 22). Im allgemeinen ist er der treue, wenn auch meist wenig energische und erfolgreiche oberste Sachwalter des Pharao in den gährenden Provinzen. Außer diesen in den Provinzen beschäftigten „Großen" lernen wir aus den Königsbriefen noch „Große" kennen, die in hohen Hofämtern gestanden haben und als bevollmächtigte Gesandte den diplomatischen Verkehr zwischen den Höfen unterhielten. In den Eingangsworten der Königsbriefe wird fast regelmäßig auch des Wohlergehens der beiderseitigen „Großen" gedacht.

Die Stellung der „Großen" in den Provinzen war eine außerordentlich mächtige, er ist im weitestgehenden Sinne der Statthalter und Stellvertreter des Pharao. Er wird von den liebedienerischen Vasallen gelegentlich sogar als der Herr der dem Pharao gehörenden Städte angeredet (103, 13; 178, 10f.; 238, 27f.). Er soll bestimmen, was die Könige von Nuḫašše, Nii, Zinzar, Tunanat für Abgaben an den Pharao leisten sollen (53, 50). Die an die „Großen" gerichteten Vasallenbriefe unterscheiden sich in den Anreden der Eingangsworte kaum von den an den Pharao selbst gerichteten. Der Absender fällt ihnen zu Füßen, nennt sie „Herr", sich selbst „Diener", nennt sie „Sonne"; vgl. die Briefe an nicht mit Namen genannte „Große": 95; 178; 238; 333; ferner die Briefe an Dûdu: 158; 164, Ḫai: 166; 167(?); 169(?), an Ḫaia: 71(?), an Ianḫamu: 98; 102(?); 256. Auch die Briefe an Amanappa, der zwar nie als „Großer" oder Rabiṣ bezeichnet wird und jedenfalls ausschließlich militärische Befugnisse hatte, sind hinsichtlich der dort gebrauchten Titulaturen zu vergleichen: 73; 77; 82; 86; 87; 93. Nicht mehr festzustellen ist Person und Rang der Adressaten der Briefe 69; 101; 113; 145; 251; 263.

Das meiste wissen wir von dem „Großen" in Ṣumur. Wir hören von seiner Bedrängnis, daß nur Ṣumur und Irḳata ihm übrig geblieben

[1]) Daß beide Titel in der Tat für dasselbe Amt in Gebrauch waren, lehrt der Vergleich von 140, 13 mit 139, 16; dagegen kann nicht auf 189, 13 und 14 verwiesen werden, wo die Vorsteher neben den „Großen" offenbar tautologisch genannt werden.

sind, daß Rib-Addi ihm zu Hilfe eilt, daß er an Zimrida und Iapa-Addi vergeblich um Hilfe schreibt (103). Ausdrücklich wird gesagt, daß die Regenten und die Mi-lim-Leute keine Furcht vor ihm haben (108, 34—41); ja aus 140, 13 hören wir, daß er von Aziru getötet worden ist. In seiner Rechtfertigung schiebt Aziru freilich die Schuld an seinem eigenen Verhalten dem „Großen" zu, der habe ihn nicht eingelassen in Ṣumur (157, 11 f.; wegen des Plurals „die Großen" von Ṣumur und sonst s. z. St.). Nachdem dann Aziru seinen Frieden mit dem Pharao gemacht hatte, erklären diese (der Pharao), die „Großen" und Dûdu, ihm nichts mehr antun zu wollen (164, 35 ff.). Der „Große" ist berufen, die bedrohten Vasallen zu schützen; so bittet Abdi-Aširta um Entsendung eines „Großen" zu seinem Schutze (64, 10 ff.); der „Große" kommt zu Hilfe oder wird erwartet — vom Pharao erbeten oder aus eigener Entschließung — von Rib-Addi (95), von Ḫibija (178), von Bajadi (238), von Baduza*na* (239). — Der „Große" wird als Zeuge aufgerufen, die Treue der Vasallen zu bestätigen, von Akizzi (55, 14), von Aiṭugama (189, 14); er ist berufen, Abtrünnige zur Rechenschaft zu ziehen, so den Namiawaza (250, 23 ff.), und unsichere Vasallen zu überwachen, so den Labaja (252, 11). — Wegen der mit Namen genannten „Großen" vgl. die oben genannten Stellen, genaueres über Stellung und Tätigkeit des Rabiṣ s. im Anhang. Über Pawirâ bzw. Piwiri als ägyptische Bezeichnung für den rabû vgl. zu 124, 44.

Z. 27 ff. Beachte die belebte Darstellung, die hier das Kunstmittel eines fingierten Gesprächs (? vgl. zu Z. 31) verwendet. Über das Verhältnis des Mitanni-Staates zu Amurru vgl. oben S. 1072, für die Zeit Azirus vgl. zu 107, 26.

Z. 31. Ist die Ergänzung *mâ*[*t-k*]*a* und das zu Z. 27 ff. bemerkte richtig, so kann sich das Suffix „dein" nur auf Abdi-Aširta beziehen; über diesen als den Fürsten von Amurru vgl. oben S. 1130 und S. 1134 ff.

Z. 40. Wegen Miluḫa vgl. zu 70, 19.

Z. 41 f. Die Krankheit des Abdi-Aširta ist offenbar doch nicht die Ursache seines, zweifellos aber nicht lange nach Abfassung dieses Briefes erfolgten Todes gewesen. Nach 101 bes. 29 ff. scheint er eines gewaltsamen Todes gestorben zu sein, vgl. zu 101, 5.

96. Ein Oberst an Rib-Addi. Auf die Meldung des R., daß er denen von Ṣumura verboten habe, nach Gubla zu kommen, weil in S. eine Seuche sei (6—11), fragt der Absender, was das für eine Seuche sei, ob unter den Menschen oder den Eseln (12—15). Wenn die Esel nicht zugrunde gegangen(?) seien, so seien wohl nur davon gelaufen(?) die Esel des Königs. Es sei hoffentlich(?) nichts am Besitz des Königs zugrunde gegangen (16—21). Der Eigentümer der Esel solle sie nur suchen (21—22), und wenn der Pharao der Eigentümer der Esel sei, so solle nur Rib-Addi die Esel suchen lassen (22—25). Warum die Gubla-Leute so an den „Dienern des Königs" (d. i. wohl: den Leuten von Ṣumura) handeln (nämlich sie von

Gubla ausschließen)? (25—27). Rib-Addi solle Leute schicken, „die Stadt“ (welche?) zu schützen (28—29). Der Oberst habe an den Pharao über die Sache berichtet und erwarte dessen Entscheidung (30—33).

Z. 3. Wer der ràb ṣâbē ist, wissen wir nicht. Doch ist es leicht möglich, daß es Amanappa ist. Wenn er auch sonst nicht den Titel ràb ṣâbē führt, so erscheint er doch fast stets als Heerführer, vgl. 73, 9 f.; 77, 23; 86, 6 f.; 93, 11 f.; 117, 23 f. Wie der ràb ṣâbē in unserem Briefe sich dem Rib-Addi gegenüber als abu, „Vater“ bezeichnet, so redet Rib-Addi den Amanappa als abu an 73, 1 und 82, 1 (vgl. oben zu 73, 1). Endlich: unser Brief handelt in der Hauptsache von Ṣumur. Über die Verhältnisse in Ṣumur ist aber gerade Amanappa durch mehrfache persönliche Anwesenheit dortselbst aufs beste unterrichtet (73, 39 ff.; 109, 62 f.). Vgl. auch oben zu 73, 1.

Z. 4. Beachte hier wie 97, 3 und 189 Rs. 14 die Pluralform ilānu^{nu} u. zw. mit dem Verbum im Sg. konstruiert. In allen diesen Fällen bezieht sich die Bezeichnung ilānu nicht etwa auf den König, wie in vielen Stadtkönig-Briefen an den Pharao (s. die Stellen im Glossar), sondern auf die Gottheit selbst. Hier liegt ein Pluralis amplitudinis vor in genauer Parallele zu dem Gebrauch des hebr. אֱלֹהִים. Eine noch schlagendere Parallele dazu bietet der Gebrauch des Plurals ilāni als Determinativ bei den Gottesnamen ^{ilānu} mitraššil, ^{ilānu} uru(w)naššil neben ^{ilu} indar(a) in den Boghazköi-Texten, die H. Winckler, Vorl. Nachr. S. 51 mitgeteilt hat. Zur ganzen Frage vgl. vor allem Böhl § 23 e—f.

Z. 5 ist mit Ebeling (S. 77) vielleicht zu übersetzen „die Gottheit möge sorgen für ...“. Jedenfalls hat סׂאל im Südarabischen eine solche Bedeutung, vgl. Glaser in Altjem. Nachr. I. S. 57.

Z. 6 ff. Der Sinn des Folgenden ist außerordentlich schwer zu fassen, und ich gestehe über den Inhalt nur folgende Vermutungen aussprechen zu können. Der Oberst macht dem Rib-Addi Vorwürfe über sein Verhalten den Leuten von Ṣumur gegenüber. Das geht deutlich aus Z. 25—27 hervor: warum tut ihr (d. s. die Leute von Gubla) so den Dienern des Königs (d. s. die Leute von Ṣumur). Das zeigt auch Z. 30 f., wonach der Oberst bei dem Pharao Klage wegen der Sache erhoben hat. Das tadelnswerte Verhalten der Gubla-Leute bestand darin, daß sie den Leuten von Ṣumur den Eintritt nach Gubla verwehrt hatten (Z. 8—10). Der Brief führt also in die Zeit der schweren Bedrängnis Ṣumurs und setzt voraus, daß Gubla damals noch nicht bedroht war[1]. Beides zeigt auch Z. 28 f., wo Rib-Addi aufgefordert wird, Leute zum Schutze nach Ṣumur zu senden. Soweit ist der Zusammenhang klar. Große Schwierigkeiten macht aber Z. 10—25. Rib-Addi hatte sein Verhalten gegenüber Ṣumur damit erklärt, daß in Ṣumur eine Seuche herrsche, und er doch nicht Gubla der Gefahr der Einschleppung der Seuche

[1]) Besser ist vielleicht anzunehmen, daß die Ṣumur-Leute kamen, ihre Esel wiederzuholen, vgl. unten.

durch aufzunehmende Ṣumur-Leute aussetzen dürfe. Die Antwort des Obersten auf diesen Entschuldigungsgrund ist nun vielleicht ironisch aufzufassen. Der Oberst glaubt nicht recht an diese Seuche. Darum fragt er zuerst ironisch, ob es eine Seuche unter den Menschen oder am Ende gar eine Seuche unter den Eseln sei. Diese m. E. durchaus ironisch zu nehmende zweite Frage, und ebenso das nun Folgende scheint mir nur verständlich, bei der Voraussetzung, daß Leute von Gubla den Leuten von Ṣumur Esel gestohlen hatten. Die Esel sind verschwunden, wenn sie nicht — so dürfen wir vielleicht die verstümmelten Zeilen 16—17 auffassen — zugrunde gegangen sind (? durch die Seuche!), dann sind sie wahrscheinlich davongelaufen[1]! Nun aber sind die vermißten Esel königliches Eigentum! Und königliches Eigentum kann doch unmöglich zugrunde gegangen sein! (Z. 20f.). Also werden sich die Esel eben verlaufen haben, und es gilt nur, sie zu suchen. Da tritt nun der selbstverständliche Satz in sein Recht: wer der Eigentümer der Esel ist, der hat die Pflicht sie zu suchen (Z. 21f.). Wenn aber der König der Eigentümer ist, dann müssen eben die Leute von Gubla als des Königs treue Diener in seine Pflicht eintreten und für ihn seine Esel suchen (Z. 22—25).

So gekünstelt die Erklärung des Briefes scheint, so finde ich doch keine andere. Ohne sie ist mir der ganze Brief völlig dunkel. Er setzt also voraus, daß in Ṣumur eine Anzahl Esel aus dem königlichen Besitze waren. Hier ist zu erinnern an 94, 74ff., wo der unbekannte Schreiber aus Gubla den Pharao daran erinnert, daß dieser *seinem treuen* Diener Esel versprochen habe. Von diesen königlichen Eseln müssen nun Gubla-Leute welche geraubt haben. Das ist an sich nicht verwunderlich. Auch Šuwardata hat Veranlassung sich beim Pharao dagegen zu verwahren, als Eseldieb zu gelten (280, 25ff.). Aber zu verwundern ist es, daß Leute von Gubla sie aus der so eng befreundeten Stadt Ṣumur stehlen. Diesen Zwiespalt zu lösen, sind wir nicht in der Lage. Die Tatsache scheint festzustehen. Nun haben die Leute von Ṣumur natürlich versucht ihre Esel wiederzuerlangen und wollten sie sich in Gubla holen[2]. Da wurde ihnen der Zutritt in die Stadt verweigert. Rib-Addi stellt sich, als ob er von der ganzen Eselgeschichte nichts wüßte und beschränkt sich darauf zu erklären, er könne die Ṣumur-Leute nicht hereinlassen, da in Ṣumur eine Seuche herrsche. Die Leute von Ṣumur beschweren sich bei dem Obersten, und der zieht nun in dem vorliegenden Briefe Rib-Addi zur Rechenschaft. Er bezieht sich ganz offiziell zunächst auf die von Rib-Addi den Ṣumur-Leuten gegebene offizielle Antwort, läßt aber dann doch bald durchblicken, daß er den eigentlichen Grund der Sache kennt, vermeidet es aber, Rib-Addi geradeheraus des Eseldiebstahls zu beschuldigen, baut ihm vielmehr

[1]) ú-*zu*-[ni] für ú-ṣu-ni?

[2]) Vielleicht wollten sie in Gubla überhaupt Zuflucht in ihrer Bedrängnis seitens der (Sa.)Gaz suchen.

eine goldene Brücke, indem er ihm bzw. den Leuten von Gubla auferlegt, die zu Verlust gegangenen Esel, die übrigens königliches Eigentum seien, zu suchen. Zum Schluß macht er ihnen einen allgemein gehaltenen Vorwurf, wie sie doch nur so an den „Dienern des Königs handeln könnten". Anstatt solcher Streiche sollten sie doch lieber Ṣumur in seiner Bedrängnis Hilfe schicken. Endlich verfehlt er nicht zu bemerken, daß er über die Sache an den Pharao berichtet habe.

Z. 8 ff. Warum Leute von Ṣumur erfolglos suchten, nach Gubla zu gelangen, dafür sind nach dem oben (zu Z. 6 ff., vgl. die Anm. S. 1191 und S. 1190) ausgeführten 2 Gründe denkbar: 1. Sie suchten Zuflucht in ihrer Bedrängnis, oder 2. sie wollten die von Gubla-Leuten gestohlenen Esel wieder holen.

97.[1] **Iap[*aḫ-Addi*] an Šumu-ḫadi.** Š. sei verleumdet worden beim Pharao und werde daher in Ägypten zurückgehalten. . . . .

Z. 1. Šumuḫadi ist vielleicht der von Rib-Addi nach Ägypten gesandte Mann, um dessen Zurücksendung Rib-Addi bereits 83, 34 f. gebeten hatte, vgl. z. St. Die Identität unseres Šumuḫadi mit Šumadda, Sohn von Balumme, gegen den Burraburiaš beim Pharao eine Klage anhängig macht, ist möglich, aber nicht zu erweisen, vgl. zu 8, 18. 35.

Z. 2. Ia-ap-*p*[*a-aḫ-addi*] ist wohl identisch mit Iapaḫ-Addi in Nr. 98 und mit Iapa-Addi, über den 83, 26 zu vergl. S. auch die Bemerkungen zum folgenden Briefe.

98. **Iapaḫ-Addi an Ianḫamu,** macht ihm Vorwürfe, daß er nicht eingegriffen habe in Ṣumura, nachdem das ganze Land schon zu Aziru abgefallen war, Šigati und Ambi seien abgefallen, und niemand könne nach Ṣumura hineinkommen (das belagert ist), er solle an den Pharao über die Sache schreiben.

Wegen Ton und Schrift der Tafel vgl. Anm. 1. Dort hat Knudtzon auch bereits hervorgehoben, daß dieser Brief sicher viel später ist als Nr. 97. Jener ist (vgl. 97, 21) zu Lebzeiten des Abdi-Aširta geschrieben, Nr. 98 (vgl. Z. 7) setzt voraus, daß Aziru schon eine Zeit-

[1]) „Der Ton dieser Tafel scheint ganz derselbe zu sein, wie der von Nr. 62 und 67, ist nur in viel höherem Grade als es bei diesen der Fall ist, mit Bruchstücken von Muscheln durchsetzt. Die Schrift ist aber verschieden. Gegen meine Vermutung, daß der Absender des Briefes Iapaḫ-Addi ist, enthält der Umstand, daß der einzige Brief, der sicher von ihm ist (Nr. 98), nach Ton (hell graugelb oder gelbgrau) ganz und nach Schrift teilweise vom vorliegenden abweicht, nichts Entscheidendes, u. zw. um so weniger, falls die beiden zeitlich weit auseinanderliegen sollten, was möglich ist; vgl. 97, 21 mit 98, 7. Letzterer Brief fällt vielleicht in die Zeit des Rib-Addi-Briefes Nr. 102. Rühren aber beide von derselben Person her, wäre es nicht angemessen, sie voneinander zu trennen, und der erste hat wohl einen ziemlich geeigneten Platz bekommen". (Knudtzon, M.)

lang erfolgreich sein Wesen getrieben hat, er gehört nach Knudtzon (ebd.) etwa in dieselbe Zeit wie Nr. 102, welcher Brief zum Verständnis der Situation zu vergleichen ist. In der Einleitung (S. 16) hat Knudtzon bereits darauf hingewiesen, daß unser Brief zu den wenigen der EA-Korrespondenz zu gehören scheint, deren Absender wie auch Adressat beide in Vorderasien sind. Wie der Brief dann seinen Weg ins Archiv des Pharao gefunden hätte, ist nur zu vermuten. Wahrscheinlich hätte ihn Ianḫamu einem Berichte an den Pharao über die Verhältnisse in Amurru beigelegt und zwar jedenfalls demselben Schreiben, um dessen Absendung Iapaḫ-Addi ihn Z. 22ff. ersucht. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß Ianḫamu damals in Iarimuta, also doch in Ägypten weilte. Auch von dort aus müßte er schriftlich mit dem Pharao, der in El-Amarna oder in Theben residierte, verkehren.

Z. 13. Das Subj. ist natürlich Aziru.

99. **Der Pharao an den Fürsten von Ammia (?).** Lobt ihn, daß er seinem Könige die anvertraute Stadt erhalten habe (5—9), er solle seine Tochter und Geschenke schicken, dann werde er ihm gnädig sein (10—20), ihm gehe es sehr gut.

Zu dem Briefe vgl. Einl. S. 16f. — Beachtenswert ist die literarische Form dieses Briefes, wie auch der beiden anderen, die der Pharao an syrische Vasallen geschrieben hat, Nr. 162 und 163. Während in den Briefen an gleichstehende Könige die Konstatierung des Wohlergehens des Königs sich stets unmittelbar an die Eingangsworte anschließt, bildet sie in den Schreiben an die Vasallen den Beschluß des ganzen Briefes[1]. Im Gegensatz zu den Briefen an Könige, „Brüder", hält es der Pharao in den Briefen an die Vasallen für überflüssig, diesen Wohlergehen zu wünschen.

Z. 10ff. Geschenke von syrischen Vasallen werden in den EA-Briefen nur ganz selten erwähnt, z. B. solche von Šatija, dem amêlu einer Stadt, deren Name leider abgebrochen ist. Dieser konstatiert, daß er seine Tochter an den Hof gesandt habe (187, 22ff.).

Z. 20. „nach" deiner Tochter, d. h. außer deiner Tochter. Es erscheint als etwas Besonderes und eigener Anerkennung würdig, daß der Fürst von Ammia (?) nicht nur seine Tochter, sondern außerdem auch noch Geschenke geschickt hat. Šatija (187, 22) hat sich damit begnügt, seine Tochter zu senden. Er hätte es sicherlich nicht unterlassen, auch der anderen Geschenke Erwähnung zu tun, wenn er welche geschickt hätte. Auffallend ist die Selbstverständlichkeit, mit der der Pharao das Geschenk der Tochter entgegennimmt, nur ein Rebell wie Labaja konnte sich erdreisten, dem Pharao die eventuelle Bitte um seine Frau rundweg abzuschlagen (254, 39f. vgl. z. St.).

[1]) Ein eigentümliches Gegenstück zu dieser Gepflogenheit findet sich in dem Ammunirabriefe 142, Z. 32f., s. z. St. Wegen des Schlusses von 141 s. zu 141, 47f.

100. **Die Stadt Irkata an den Pharao.** Wir schützen Irkata für dich (8—10). Zwar hat uns dein Abgesandter Turbihâ gesagt, du hassest uns (11—15). (Das ist nur möglich, wenn wir bei dir verleumdet worden sind. Die Sache ist die:) Die Söhne deines Feindes bedrohen uns, wir wollen dir aber Treue halten (15—19) . . . . die Vorsteher (Rabiṣ) des Königs, die uns feind sind, haben deinen Boten gegen uns aufgehetzt (26—30). (Wir sind wirklich zu Unrecht verleumdet worden:) Wir schützen das Land und bitten um deine Gunst, während unsere Feinde zugrunde gehen sollen! (30—36). Deine Gnade soll nicht von uns weichen (36—41), wir haben ja so viele Feinde (42—43).

Nach Knudtzon (M.) weist dieser Brief die Schrift der Rib-Addi-Tafeln auf und ist bezüglich des Aussehens des Tones einigen derselben so ziemlich gleich. — Über den Grund zur Einreihung des Briefes an dieser Stelle vgl. Einleitung S. 56.

Auffallend ist der absolut ungewöhnliche Eingang des Briefes, der vor den eigentlichen Eingangsworten eine besondere Etikette an der Spitze trägt.

Z. 12. Turbihâ, auch Turpihâ könnte gelesen werden, erscheint hier als Abgesandter des Pharao in Irkata. Nach 105, 32 ff. hat Rib-Addi vor einem Kollegium, das aus Aman[_-d]i, Turbihâ und Ianhamu bestand, eine Rechtssache zur Entscheidung gebracht. Er ist also wohl ein Ägypter, oder wenigstens ein Beamter des Pharao. Eine ägyptologische Identifizierung seines Namens ist zurzeit nicht möglich (vgl. Ranke, KMAäV S. 25). Daß der erste Bestandteil des Namens wirklich Tur zu lesen und nicht etwa ideographisch aufzufassen und dann Mâr oder Ben zu lesen ist, scheint der Name ITu-ur-ba-zu zu zeigen. Auch Turbazu scheint ein Ägypter zu sein. Andere Namen mit Tur als erstem Gliede sind in der Lesung noch weniger sicher, so ITur-a-ma-a-ia 62, 42. 45, ITur-a-zi-mi 120, 32, wozu ITur-e-zi-e Taʿannek 3, Rs 2 vielleicht zu vergleichen ist (Hrozny), und ITur-a-na 170, 37. In den beiden letzten Namen möchte Knudtzon mit Winckler das Ideogramm Tur durch Ben wiedergeben.

Z. 16. Der Feind des Königs ist Abdi-Ašírta.

Z. 21. mâtuzu-ba-ri (oder nach Knudtzons Angabe S. 451 Anm. c su-ba-ri) ist Bezeichnung für Mitanni, vgl. oben S. 1043 Anm. 3, S. 1071 und bes. S. 1072 unten. mâtuṣu-ba-ri findet sich noch 109, 40, und daß mâtusu-ri 108, 17 nur fehlerhafte Schreibung für mâtusu-ba-ri ist, beweist ein Vergleich der Stelle mit 109, 40. Diejenigen, welche die Auslieferungen an Subari-Mitanni vorgenommen haben, sind wohl die Söhne des Abdi-Ašírta (Z. 15 f.), bzw. die mit ihnen im Bunde stehenden Sa. Gaz. Solche Auslieferungen werden noch erwähnt 101, 10 (an Mitana), 108, 17 (an Suri-Subari), 109, 40 (an Subari). Die Abgaben wurden geleistet, da ja Mitanni der sichere Rückhalt der aufrührerischen Elemente war, vgl. 86, 10 ff.; 90, 20 f.

Z. 26. Wegen des vermeintlich hier erwähnten Landes Šanku vgl. Knudtzon S. 451 Anm. e.

Z. 36. Zur Redensart akâlu ipra „Staub essen" vgl. die Verfluchung der Schlange Gen. 3, 14. Zur Bedeutung vgl. Jeremias, ATAO[2] S. 216 und Anm. 3.

Z. 36. Der „Hauch" des Königs spielt in einigen Stadtkönig-Briefen eine große Rolle. Dabei sind 2 Gruppen zu unterscheiden, 1. die Stellen, in denen der Pharao als „Hauch des Lebens", und zwar des Lebens des Absenders, angeredet wird, wie in den Briefen 141. 143. 144 des Abimilki von Tyrus. Offenbar nur eine stilistische Variante dieser Bezeichnung des Pharaos als des „Hauches des Lebens" des Absenders ist es, wenn Šuwardata den Pharao geradezu als „seinen Hauch" bezeichnet (281, 3). — 2. Die Stellen, wo der „Hauch" des Pharao als zu dem Absender kommend oder kommen sollend bezeichnet wird. So klagt Zimrida (= Zimriddi von Ṣidon?): „Nicht ist angelangt der Hauch seines Mundes vor seine Diener, die in den Ländern Zuḫri sind" 145, 19 ff. Aziru und sein ganzes Land sind froh, wenn der „Hauch" des Königs zu ihm kommt, 164, 13. Ammunira von Berut ist beglückt, daß „der Hauch des Königs ausgegangen ist" zu ihm, 141, 15; Iapaḫi von Gezer schreibt: „ich habe vernommen den guten Hauch des Königs und (nachdem) er ausgegangen ist zu mir, dann ist mein Herz ruhig in hohem Grade", 297, 17 ff. Und Rib-Addi meint, wenn ihm der Pharao eine gewisse Bitte gewähre, dann würde ihm „ein Hauch" zuteil, 117, 55. Andererseits klagt Rib-Addi, daß er ins Unglück gekommen sei wegen der Söhne des Abdi-Ašírta, weil sie gegen ihn mächtig geworden waren und kein Hauch vom Munde des Königs ihm zuteil wurde, 137, 69 ff.; und Abimilki von Tyrus ruft aus: „Was ist das Leben eines amêl šêpi, wenn der Hauch aus dem Munde des Königs nicht ausgeht? Er würde aber leben, wenn der König zu seinem Diener schickte, und leben in Ewigkeit", 149, 21 ff.

Nur 2 Fälle kommen vor, in denen vom „Hauch" nicht des Pharao, sondern einer andern Person die Rede ist, so 145, 9, wo ein hoher Beamter, der beim Pharao war, jetzt, da er zurückkehrt, dem Zimrida wieder den „Hauch" seines Mundes bringt. Hier ist die Analogie zum „Hauch" des Pharao selbst völlig deutlich. Kommt ja der Beamte eben vom Pharao und ist noch von dessen „Hauch" berührt, so kann auch sein Hauch fast als der des Pharao selbst gelten. Ferner ist 149, 38 in nicht ganz deutlichem Zusammenhange davon die Rede, daß Ḫabi(pi) mit dem Hauche des Boten des Abimilki von Tyrus etwas getan habe ([*mu-š*]*i*-e-li vgl. z. St.). Unsicher ist das Verständnis der Stellen 146, 11 und 313, 15.

In beiden Kategorien handelt es sich um Eigenschaften und Wirkungen, die sonst der Gottheit zugeschrieben und hier auf den Pharao übertragen werden. Die zweite Klasse hat eine Parallele z. B. in dem Hymnus an Marduk (? Reisner Nr. 22 Obv. 18): „Das Auftun deines Mundes ist ein guter Windhauch (šâru ṭâbi), das Leben der Länder"

(vgl. dazu Zimmern, KAT[3] S. 526 und Zum Streit um die „Christusmythe" S. 55f.). Auch an das biblische רוּחַ z. B. in Ez. 37, 5. 9f. kann erinnert werden, wo Jahwe mit dem „Hauch" Tote belebt. In allen diesen Fällen der 2. Kategorie ist der „Hauch" des Gottes bzw. des Königs etwas von diesem substantiell Verschiedenes, er geht von ihm aus und kann sich von ihm trennen. Besonders deutlich spricht sich das aus in den Worten des Irḳata-Briefes 100, 39ff.: „Das Stadttor haben wir verschlossen, bis der Hauch des Königs zu uns herankommt." Mit dem „Hauch" ist hier unverkennbar der gnädige Wille des Pharao gemeint, der sich offenbart und gegenständlich wird in seinem Wort, in Form einer Botschaft, und wirksam wird als materiell geleistete Hilfe. Ist diese Ausdrucksweise schon reichlich spekulativ, so bedeutet es einen weiteren Schritt in dieser Richtung, wenn in den Beispielen der ersten Kategorie der Pharao geradezu als „Hauch des Lebens" eines anderen angeredet wird. Diese Anrede hat eine Parallele in den Namen, die Marduk im Eingang der letzten (?) Tafel des Weltschöpfungsepos (KB VI, S. 35) trägt: „il ša-a-ri ṭa-a-bi" d. i. „Gott des guten Windhauches" (Z. 6) und „i-na pu-uš-ḳi dan-ni ni-ṣi-nu šâri-šu ṭa-a-bu" d. i. „dessen guten Windhauch wir in gewaltiger Not einatmeten" (Z. 9), vgl. Zimmern, Zum Streit um die „Christusmythe", S. 56. Beachtenswert ist bei diesen Anreden in den El-Amarna-Stellen die stete Beziehung auf das Leben des Schreibenden. Auch ist von Wichtigkeit, daß der „Hauch" des Königs etwas schlechthin Segenbringendes ist, nicht etwa sich als Segen oder Fluch äußert. Will der König strafen, dann tut er das durch Entziehung seines „Hauches". Ausdrücklich ist noch zu betonen, daß im Babylonischen bisher kein Nachweis erbracht ist, daß die Bezeichnung als „Hauch des Lebens" von anderen als göttlichen Personen gebraucht wird. Die in den EA-Briefen vorkommende Übertragung auf die Person des Königs ist lediglich ein Analogon zur dort üblichen Übertragung anderer göttlicher Epitheta auf den König, wie ilu, ilānu, šamšu. Ob hier ägyptischer[1], oder etwa, wie bei der Bezeichnung des Königs als Sonnengott, vgl. Winckler, Vorl. Nachr. S. 53f., hethitischer Einfluß vorliegt, ist zurzeit noch kaum zu entscheiden. Wegen eines offenbar verwandten und in ähnlichem Sinne von Abimilki in bezug auf Gnadenerweise des Pharao gebrauchten Ausdruckes (šeḫu) vgl. zu 147,9. — Es bedarf wohl keines besonderen Nachweises, daß diese eigenartige Vorstellung von dem „Hauche" babyl. šâru, hebr. רוּחַ (dieses sowohl Wind als Geist bedeutend) nahe verwandt ist mit der christlichen Lehre eines heiligen Geistes, der sowohl mit der Gottheit identifiziert und vereinheitlicht, als von ihr ausgehend, selbständig handelnd gedacht ist.

---

[1]) Ranke teilt mir auf Befragen mit, daß Ausdrücke wie „Gib uns Atem (Hauch), damit wir am Leben bleiben" oder ähnlich im Munde unterworfener Feinde (als Anrede an den König) in ägyptischen Texten nicht selten seien. Vgl. noch Nachträge.

101—140. Zweite Reihe der Briefe von und nach Gubla.

Von den 40 Briefen dieser Reihe sind höchstens 3 nicht an den Pharao gerichtet, davon der Brief 102 an Ianḫamu(?), 101 und 113 möglicherweise an den Pharao, vielleicht aber an einen hohen ägyptischen Beamten. Die Briefe 102—138, vielleicht auch 101, stammen sämtlich von Rib-Addi, 139 und 140 stammen von „Ilirabiḫ und Gubla".

101. Ein Mann von Gubla an den Pharao oder an einen hohen Beamten. Der eigentliche Feind des Pharao sei Ḫaja. (Auf sein Anstiften?) seien die Mi-lim-Leute in Amurru eingefallen und hätten den Abdi-Aširta getötet, weil er(?) sich(?) nicht loskaufen(?) konnte von Mitana (1—10). Die Arwad-Schiffe bedrohten ihn, jetzt seien welche davon in Ägypten beim Pharao, (ihm heuchlerischerweise die Ergebenheit der Arwad-Leute zu versichern?), der solle sie aber wegnehmen (11—18). Ḫaja . . . . (19—25). Ṣidon und Beruta gehören dem Pharao, der solle dort Statthalter einsetzen und verhüten, daß „Schiff(e) Amurru richten(?)" (25—29). Denn die Amurri-Leute hätten Abdi-Aširta getötet, der vom Pharao und nicht von ihnen selbst über sie gesetzt sei (29—31). Der Pharao solle den 3 Städten und den Schiffen der Mi-lim-Leute verbieten, nach Amurru zu ziehen (32—35). Der Pharao habe ja schon einen stellvertretenden Richter in Amurru (35—37).

Der Anfang des Briefes fehlt. Der Adressat ist nicht sicher festzustellen. Die Selbstbezeichnung des Absenders als „treuer Diener" (Z. 38) kann nach Knudtzon, Einl. S. 23 Anm., „vielleicht dafür geltend gemacht werden, daß der Brief an den König gerichtet ist". Jedenfalls folgt aus Z. 15—18 mit aller Sicherheit, daß der Empfänger in Ägypten ist (vgl. Einl. S. 22). Auch die Person des Absenders ist nicht mit Sicherheit zu bestimmen. Die Schrift der Tafel ist nach Knudtzon (M.) die der Rib-Addi-Tafeln und ihr Ton ist der häufige gelbbraune (bzw. braungelbe) derselben. Vergleicht man weiter Z. 25f. mit 118, 30—32, so liegt es nach Knudtzon (M.) nahe, anzunehmen, daß der Brief von Rib-Addi stammt (so schon Knudtzon in BA 4, S. 293 Z. 12f.).

Z. 2. Wegen Ḫaja vgl. zu 11, 9 und 71, 1.

Z. 4. amêlût mi-lim: Nach unserer Stelle hätten sie den Abdi-Aširta getötet (vgl. unten), nach unserer Stelle und nach Z. 33 sind sie im Besitze von Schiffen und stehen im Bunde mit „3 Städten" (etwa Arwad, Ṣidon und Tyrus? vgl. Z. 32 u. zu Z. 27ff.). Nach 105, 27ff. haben die Arwad-Leute die Schiffe der Mi-lim-Leute genommen mit allem, was ihnen gehörte. Die Mi-lim-Leute scheinen demnach damals zu Rib-Addi gehalten zu haben. Unsicher ist, welche Rolle die „Schiffe der Mi-lim-Leute" 110, 48. 52 spielen. 108, 38 stehen die Mi-lim-Leute offenbar auf Seite der Regenten, also (vgl. den Anhang) auf Seite der Feinde des Pharao und

plündern das Land; nach 126, 63 besitzen sie wohl das Ohr des Pharao, aber Rib-Addi warnt ihn, auf sie zu hören. Über die Beschuldigungen, die Rib-Addi hier wider sie erhebt, vgl. unten zu Z. 5ff. Die Stelle 111, 21 ist schlecht erhalten. Ist die Ergänzung Knudtzons richtig, so besagt sie, daß die *m*[*i-lim*]-Leute in Akko (aluak-[*ka*]) eingezogen (?) sind. — Was unter den Mi-lim-Leuten zu verstehen ist, ist nicht genau festzustellen. Jedenfalls sind sie Soldaten, ebenso wie wahrscheinlich die Šerdan- und jedenfalls die Širma-Leute. Bezold hat in Oriental Diplomacy S. 98 Anm. 1 in ihnen eine den lateinischen milites gregarii und den englischen rank and file zu vergleichende Truppe erkennen wollen, unter hypothetischer Vergleichung der Zahl mi-lim = 100000, vgl. 21, 39 (1 me-at li-im); 23, 27 (1 me li-im). Dagegen ist jedoch geltend zu machen, daß es zweifellos Seeleute sind, die mit ihren Schiffen die Küstenstädte anlaufen. Sie scheinen auch offenbar unabhängig zu sein, bald auf diese, bald auf jene Seite sich gestellt zu haben. Aus 126, 63 geht nicht notwendig hervor, daß eine Anzahl von ihnen nach Ägypten selbst an den Hof des Pharao gekommen sind, obwohl das nicht ausgeschlossen ist; sie können den Pharao aber ebensogut brieflich erreicht haben. Es liegt am nächsten, bei den Mi-lim-Leuten an ein Inselvolk zu denken. Zu einer Identifikation fehlen bis jetzt alle Anhaltspunkte. Es steht ja übrigens nicht einmal die Lesung fest, statt mi-lim könnte ebensogut mi-ši gelesen werden.

Z. 5ff. Der Zusammenhang ist dunkel. Die Mi-lim-Leute töten den Abdi-Aširta aus Mangel an Getreide (?) und weil Abdi-Aširta kein Geld hatte, sich von Mitanni loszukaufen (?). Ist das die Meinung des Textes, dann wären die Mi-lim-Leute hier als im mitannischen Sold stehend anzusehen, denn sie vollziehen das Strafgericht an Abdi-Aširta zugunsten von Mitanni. Wir wissen nun, daß Abdi-Aširta früher in engem Bunde mit den Mitanni gestanden hat. Mitanni war geradezu der feste Rückhalt für alle seine Raubzüge nach Amurru. Wenn er nun kurzerhand beseitigt wurde, wo er nicht mehr in der Lage war, seine bisherigen Gönner zu bezahlen, so wirft das auf den Charakter der Mitanni ein eigenartiges Licht. Zur Beurteilung der Sachlage ist auch 126, 63ff. zu vergleichen, wenn der dort Z. 66 genannte „mächtige König" nicht, wie oben S. 1089 Z. 7 v. u. angenommen wurde, der von Ḫatte, sondern der von Mitanni ist, vgl. z. St. Diesem Könige müssen die Söhne Abdi-Aširtas Gold und Silber geben, wie hier Abdi-Aširta hätte Kitû und Mar-Stein liefern sollen. Während aber Abdi-Aširta nichts zu geben hat, erhalten seine Söhne Silber und Gold des Pharao von den Mi-lim-Leuten und geben es dann an Mitanni (?) weiter.

Auf das Ende des Abdi-Aširta ist außer unten Z. 29ff. auch in späteren Briefen wiederholt angespielt. 105, 19f. 24f. hören wir, daß die Arwad-Leute alles Eigentum des A. an sich genommen und es den Söhnen desselben ausgeliefert haben. Vgl. 108, 32f.; 117, 27f.; 132, 16ff. Aus 105, 25f. ist wohl zu entnehmen, daß die Söhne des Abdi-Aširta bei seinem gewaltsamen Ende kaum ganz unbeteiligt gewesen sein können.

Z. 13. ^{alu}ar-wa-da. Schiffe von Arwad bedrohen Gubla (Z. 11ff.); sind in Ägypten (Z. 14ff.; 105, 20f.), die Leute von Arwad wollten die von Rib-Addi nach Ägypten gesandten Schiffe nehmen (105, 14ff.); während die Söhne Abdi-Aširtas Ṣumur vom Lande aus belagern, bedrohen es die Leute von Arwad von der Seeseite her (105, 11ff.). Die Stelle 104, 40ff., wonach Ambi, Šigata, Ullaza, Erwada und ihre Schiffe im Verein mit den Söhnen Abdi-Aširtas Rib-Addi in Ṣumur einschließen, gehört jedenfalls nicht hierher, da Erwada wohl Verschreibung für ^{alu}ardata ist, vgl. z. St. Nach 105, 87 hindern die Schiffe von Arwad den Rib-Addi daran, seine eigenen Schiffe nach Ṣumur zu senden. Wegen 105, 18ff. vgl. z. St. In 149, 57ff. berichtet Abimilki von Tyrus an den Pharao, daß Zimrida von Ṣidon, Aziru und die Leute von Arwad einen Schwurbund geschlossen und ihre Schiffe und Streitmacht vereinigt haben, um Tyrus zu erobern, sie seien aber geschlagen worden, dagegen hätten sie auf Zureden Zimridas Ṣumur erobert. — Die Identität mit dem heutigen Ruâd auf der gleichnamigen Insel, zwischen Tripolis und Lâdikîje gelegen (vgl. Baedeker[3] 384), ist zweifellos. Es ist das Aradus der Klassiker, das אַרְוַד der Bibel (vgl. Ges.-Buhl[15] s. v.), kommt auch in den späteren Keilinschriften als Armada, Aruada vor (vgl. Delitzsch, Paradies 281). Die Erwähnungen in ägyptischen Denkmälern s. bei Müller, AE 180 und bes. 186, Burchardt, II Nr. 117 und 127.

Z. 15 vgl. zu 105, 20.

Z. 20ff. Gemeint ist hier wohl ein bevorstehender Anschlag auf die Expedition des Rib-Addi nach Ṣumur, auf der denn auch in der Tat bei Waḫlia die Gubla-Leute von Schiffen aus Tyrus, Berut und Ṣidon weggenommen worden sind, vgl. 114, 10ff. Dann ist unter der „Stadt des Königs" (Z. 23) Tyrus zu verstehen. Der Dreistädtebund Berut, Ṣidon und Tyrus (?) scheint auch 92, 32ff. gemeint zu sein. Jedenfalls ist an unserer Stelle von einem feindlichen Vorgehen der drei Städte gegen Gubla die Rede und nicht wie in Nr. 92 von freundlichen Beziehungen.

Z. 25—26. Vgl. dazu 118, 30—32, wo gerade das Gegenteil gesagt wäre: „Ṣidon und Beruta gehören nicht dem König"; wenn die Auffassung von 101, 26 als rhetorische Frage, die Knudtzon für wahrscheinlich hält, richtig ist. Daß das wirklich der Fall ist, scheint mir aus Z. 32ff. hervorzugehen. Wären die Städte damals nicht wirklich noch Eigentum des Pharao gewesen, so hätte dieser ihnen nicht, wie er nach Z. 32ff. es tun soll, befehlen können, von der geplanten Expedition nach Amurru abzustehen. Auch wäre es nicht gut denkbar, daß es dann dem Pharao hätte zugemutet werden können, in all den 3 Städten ihm ergebene Männer aufzustellen. Wir haben es vielmehr hier wie auch sonst öfters mit einem Wechsel in der Stellung zum Pharao zu tun.

Z. 27ff. verlangt der Schreiber geradezu, daß dem Unfug durch Einsetzung je eines Mannes des Pharao in den 3 Städten gesteuert werden müsse, da sonst Gefahr bestehe, daß Amurru durch die Seefahrt treibenden Städte gerichtet (?) werde (Z. 28f.). Die Auffassung dieser

Stelle, ebenso wie von Z. 35ff. ist dunkel. Ist gemeint, daß die Städte beabsichtigt hätten, die Strafe an dem aufrührerischen Amurru zu vollziehen ohne Auftrag und Willen des Pharao, und daß der Schreiber unseres Briefes dies hintertreiben möchte, etwa um zu verhindern, daß die Macht dieser Städte durch ein solches Unternehmen allzusehr wachse? Eine deutlichere Ausführung des in Z. 28f. Gesagten liegt in Z. 32—35. Der Pharao solle den 3 Städten und den Schiffen der Mi-lim-Leute direkt verbieten, nach Amurru zu ziehen. Z. 35ff. will dann wohl sagen, daß eine solche Expedition ja auch ganz unnötig sei, da ja bereits jemand da sei, der für den Pharao das Richter(?)-Amt in Amurru ausübe.

Z. 29ff. Von großer Wichtigkeit ist die hier bezeugte Einsetzung des Abdi-Aširta als Fürsten im Amurru-Land durch den Pharao, vgl. oben S. 1130 und 1134f. und zu 51, 5. Wegen Abdi-Aširtas Tode vgl. zu Z. 5ff.

Z. 32ff. vgl. zu Z. 27ff. Z. 35ff. vgl. zu Z. 27ff.

102. Rib-Addi an Ianḫamu(?). I. sei von der Notlage des Landes wohl unterrichtet gewesen, habe aber die Hilfe verzögert; wenn er jetzt komme, so finde er ein leeres Land (8—13). Wenn I. gemeint habe, R. solle in Ṣumur bleiben bis I. komme, so sei das unmöglich. Ambi sei feindlich gegen R. und die Stadtherren seien auf der Seite der Söhne des Abdi-Aširta (14—28). I. solle schleunigst kommen, dann werde auch R. nach Ṣumur gehen (29—38).

In die Zeit dieses Briefes dürfte nach Knudtzon (M.) auch Nr. 98 fallen, s. d.

Z. 22. Die Stadtherren sind die Stadtfürsten, die Herren der Vasallenstädte in Amurru. Auffallend ist, daß der „Große", der ägyptische Statthalter in Amurru (vgl. zu 95, 1), hier gemeinschaftliche Sache mit den Feinden seines Herrn macht.

Z. 23. Wegen der Söhne Abdi-Aširtas, mit Namen bekannt sind Pubaḫla (vgl. zu 104, 7) und vor allem Aziru (vgl. zu 107, 26), vgl. S. 1132, die Stellen s. im Eigennamenverzeichnis.

103. Rib-Addi an den Pharao. R. sei in größter Bedrängnis, die Söhne Abdi-Aširtas hätten ganz Amurru genommen, nur Ṣumura und Irḳata seien dem „Großen" übriggeblieben (7—13). R. habe Gubla verlassen, um dem „Großen" (in Ṣumura) zu helfen (13—17). Aber Zimrida und Iapa-Addi seien nicht mit ihm gewesen (? vgl. unten), obwohl der „Große" sie aufgefordert habe (17—22). Der Pharao solle schnell Truppen nach Ṣumura und nach Irḳata schicken (23—51). Wenn er keine Truppen schicke, werde er bald keine Stadt mehr sein eigen nennen können; andernfalls werden alle Länder für den König durch R. gewonnen werden (51—57).

Z. 14. Mit Rücksicht auf Z. 16f. und den ganzen Zusammenhang ist anzunehmen, daß Rib-Addi zur Zeit des Briefes in Ṣumur sich befindet, vgl. auch zu 104, 43—45.

Z. 17 ist vielleicht ù ia-[nu][1] zu ergänzen und zu übersetzen „aber nicht waren“.

Z. 21. ša-šu-nu bezieht sich auf Zimrida und Iapa-Addi. Eine verwandte Situation ist in 92, 35f. vorausgesetzt. Wegen Zimridas, des Fürsten von Ṣidon, vgl. zu 75, 20 und 144, 4. In 83, 26 ist gesagt, daß Iapa-Addi und Zimrida einen Bund mit Abdi-Aširta gemacht hatten. Das erklärt hinreichend ihre Absage an den „Großen“; vgl. auch 106, 18—20.

104. Rib-Addi an den Pharao. Pubaḫla, ein Sohn Abdi-Aširtas, sei in Ullaza eingedrungen, Ardata, Waḫlia, Ambi, Šigata, kurz alle Städte gehören bereits den Söhnen A.'s (6—13). Der Pharao solle Truppen senden nach Ṣumura (14—17). Die Söhne A.'s bildeten sich wohl ein, zu sein gerade wie die Könige von Kašši und Mitani, daß sie das Land des Pharao an sich zu reißen wagen (17—30). Wenn der Pharao den Dingen einfach ihren Lauf lasse wie bisher (vgl. Z. 14—29), würden sie wirklich Ṣumura nehmen und den Rabiṣ töten (31—37). R. könne nicht nach Ṣumura gehen, da die Städte ringsum (Ambi, Šigata, Ullaza, Erwada (s. zu Z. 42)) feindlich gegen ihn seien und er ganz umzingelt sei (38—51). So sei denn Gubla den Gaz-Leuten anheimgefallen, die Inamta bereits genommen hätten (51—54).

Z. 7. Zum Namen Pu-ba-aḫ-la vgl. den PN. Pu-*ba'lu* (An. Im) des amêlu von Jurṣa, 314—316.

Z. 11. ^{alu}wa-aḫ-li-ia, doch wohl Jaḫlia zu sprechen. An unserer Stelle haben die Söhne Abdi-Aširtas bereits Ardata, Jaḫlia, Ambi und Šigata, wie vorher Ullaza erobert. Nach 114, 12 wurden die von Rib-Addi nach Ṣumur gesandten Leute von Schiffen aus Tyrus, Berut und Ṣidon in Jaḫlia aufgegriffen. Also ist nur eine Lage an der Küste zwischen Gubla und Ṣumur möglich. Das von Marmier, Rev. ét. juiv. 44 S. 31 zur Identifikation vorgeschlagene Montecuculi, sw. von Tripolis an der Küste gelegen, kann ich nicht finden. Nach Knudtzon (M.) ist es kaum möglich, die in den Nachrichten vom 5. Zuge des Thutmosis III. genannte Stadt wꜣ_ _ _, deren Beute auf Schiffe verladen wird, mit unserem Jaḫlia zusammenzustellen, wegen der viel zu weit nördlichen Lage dieser Stadt[2].

---

[1]) „Ungefähr ½ cm nach dem Schluß des ia scheinen Spuren eines „Winkelhakens“ vorhanden zu sein, und unmittelbar hinter dessen Mitte ist der Schluß eines wagerechten Keils zu sehen, wonach die Ergänzung [*n*]*u* nicht unwahrscheinlich wird. Übrigens vielleicht auch andere Spuren“. Knudtzon.

[2]) Nach einer Mitteilung Breasteds an Knudtzon ist der Bericht folgendermaßen aufzufassen: Eine nördliche Küstenstadt wꜣ_ _ _, die

Z. 17—24: vgl. S. 1101 u. Anm. 3.

Z. 24ff. Die Gegensätze sind „früher" (Z. 24) und „jetzt" (Z. 27), ferner „Regenten" (Z. 26) und „Vorsteher" (Z. 28). Es soll eine Verschärfung der Situation ausgedrückt werden. Früher, d. i. doch wohl zur Zeit der ersten Eroberung von Ṣumur zur Zeit des Abdi-Aširta, hat es sich nur um einen Regenten gehandelt, jetzt aber ist ein Rabiṣ da, und auch der hat nicht standhalten können.

Z. 34. Der Rabiṣ ist bald darauf in der Tat gestorben, vgl. 106, 22. Vielleicht darf 139, 16 und 140, 13 auf den Tod desselben Rabiṣ bezogen werden. Dann wäre anzunehmen, daß er auf Veranlassung des Aziru eines gewaltsamen Todes gestorben ist.

Z. 42. ^{alu}er-wa-da, vgl. schon oben zu 72, 5. Es liegt hier vielleicht eine Verschreibung für ^{alu}ar-da-ta vor. Z. 9—12 haben wir die Reihe Ullaza, Ardata, Waḫlia, Ambi, Šigata; hier, Z. 40—42: Ambi, Šigata, Ullaza, Erwada. Auch sonst, vgl. zu 72, 5, steht Ardata mehrfach im gleichen Zusammenhang, nie aber Arwad, mit dem es sonst nahe läge, Erwad zu identifizieren. Arwad ist stets als Küstenstadt charakterisiert, während von Ardata und den dazu gehörigen Städten nie eine derartige Andeutung gemacht wird. Vielleicht ist aber gleichwohl Arwada gemeint und dann sind die Z. 46 genannten Schiffe solche von Er-(Ar)wada. Wegen einer ev. Lesung ^{alu}rí-wa-da vgl. Nachträge.

Z. 43—45 ist wohl mit 103, 14ff. zu kombinieren. Rib-Addi war damals zum Entsatz des „Großen" nach Ṣumur gezogen.

Z. 46ff. vgl. 105, 11ff. 86ff. und oben zu Z. 42.

105. Rib-Addi an den Pharao. Der Pharao wolle doch für Ṣumura sorgen, das ganz eingeschlossen ist und von der See- und von der Landseite belagert wird von den Söhnen Abdi-Aširtas und den Arwad-Leuten (6—13). 3 Schiffe, von R. an Ianḫamu gesandt, seien mit Not entkommen (14—17). Die Arwad-Leute hätten Abdi-Aširtas Eigentum genommen (17—20), und da ihnen der Pharao die Schiffe nicht weggenommen hätte (vgl. zu 101, 15), so seien sie übermütig geworden, hätten Ullaza genommen und bedrohten nun Ṣumura, hätten alles, was dem Abdi-Aširta und den Mi-lim-Leuten gehörte, an sich genommen (20—28). R. könne also nicht nach Ṣumur kommen (29—31). Mit Iapa-Addi habe er Feindschaft und einen Rechtsstreit wegen Eigentums (31—40 ..... und 80—82). Die ägyptischen Flüchtlinge aus Ullaza seien bei R., aber er habe keine Lebensmittel für sie (83—85), und auf Schiffen könne er solche nicht herbeischaffen, weder von Iarimuta noch von Ṣumura ...... (85—88).

---

der König eroberte bzw. plünderte, sei durch Fußvolk von Tunip verteidigt worden, und nach jener Tat sei der König mit Beute südwärts gegen Arwad gezogen.

Z. 8ff. vgl. zu 74, 45.

Z. 11ff. vgl. 104, 46ff.

Z. 17ff. vgl. Z. 25f. Den alternden und kranken(?) Abdi-Aširta haben Mi-lim- und Arwad-Leute getötet (vgl. 101, 3 ff.) und seine Habe an sich gerissen, diese dann den Söhnen des Getöteten ausgehändigt, vgl. zu 101, 5ff. In 117, 27, vgl. mit 117, 33, wird dieses Vorgehen gegen Abdi-Aširta in Parallele gestellt zu dem, was mit Aziru geschehen könnte, wenn der Pharao auf die Worte des Rib-Addi hören wollte.

Z. 20f. Daß die Schiffe der Arwad-Leute in Ägypten sind, erfahren wir aus 101, 15ff. Dort bat der Mann in Gubla, der Pharao solle diese Schiffe an sich nehmen. Hier aber hören wir, daß die Schiffe freigelassen worden sind.

Z. 31ff. Rib-Addi hat einen Prozeß gegen Iapa-Addi anhängig gemacht vor Aman[_-d]i, Turbiḫâ und Ianḫamu. Über Veranlassung und Verlauf dieses Prozesses s. zu 85, 23ff.

Z. 80ff. *„wir"*, das wären Rib-Addi und Iapa-Addi, vgl. zu Z. 31ff.

Z. 83f. vgl. 67, 10ff. und zu 117, 42.

Z. 85f. vgl. 114, 58ff.

Z. 86f. vgl. 104, 46ff.

106. Rib-Addi an den Pharao. Ṣumur sei in größter Gefahr, aber halte noch stand, und auch Rib-Addi sei in großer Not (8—13). Daß R. immer mit Klagen wegen Ṣumur den Hof belästige, mehr als seine „Brüder", habe seinen Grund darin, daß er nun schon 5 Jahre lang in dieser Bedrängnis lebe (13—18). Er sei aber doch nicht abgefallen wie die „Brüder" Iapaḫ-Addi und Zimrida und alle andern, die ihm und Ṣumur feindlich sind (18—21). Der Rabiṣ von Ṣumur sei tot und Rib-Addi selber krank, und Ṣumur habe er von Bevölkerung entblößt gefunden (22—25). So solle der Pharao Ianḫamu senden als Rabiṣ über Ṣumur und Truppen dazu an R., daß er gegen Ṣumur ziehen könne (26—45). Alle Städte Rib-Addis beharrten noch immer in Feindschaft gegen den Pharao (46—49).

Z. 6. Zum „Schemel der Füße" vgl. Psalm 110, 1.

Z. 13ff. vgl. 117, 7ff.

Z. 22 vgl. zu 104, 34 und zu 132, 43—46.

Z. 48. Was die ṣâbē Ki.Kal.Kib für eine Truppe sind, ist unbekannt.

107. Rib-Addi an den Pharao. Ergebenheitsbeteuerungen (8—13). So solle denn Aḫribita in Ṣumur stehen (als Rabiṣ an Stelle des von Rib-Addi 106, 35 ff. vorgeschlagenen Ianḫamu) (13—15), der Pharao solle Ḫaib zu sich rufen und prüfen, und . . . . . (16—24). Aziru, ein Sohn des Abdi-Aširta, sei in Damaskus, der Pharao solle Truppen senden, ihn aufzuheben, sonst falle auch Ṣumur (26—34).

Geld zum Kaufen von Pferden sei nicht vorhanden, alles sei für Lebensmittel verausgabt (37—39), so solle der Pharao Pferde und Wagen senden, denn R. habe wohl Širma-Leute, aber keine Wagen und Pferde, um gegen die Feinde des Königs ziehen zu können. Darum sei er auch nicht nach Ṣumur gezogen (40—48).

Z. 10f. Die Worte des Rib-Addi, deren Wahrhaftigkeit er hier so umständlich behauptet, müssen wohl schwerwiegender Natur gewesen sein. Ich beziehe sie auf den in 127, 7 (?); 131, 37f.; 132, 42 f. erwähnten Verrat des Ḫaib an der Stadt Ṣumur (vgl. zu 132, 36—43), s. zu Z. 16ff.

Z. 14. Wegen Aḫribita s. die Nachträge.

Z. 16ff. Ḫaib bzw. Ḫaip wird 133, 9 von Rib-Addi als Zeuge genannt, bei dem der Pharao sich über die Verhältnisse in Amurru und speziell in Ṣumur unterrichten kann. Nach 132, 42 hat Ḫaib(p) Ṣumur (an die Sa.Gaz? vgl. 127, 7f. und zu 131, 36ff.) übergeben. Der Name läßt sich nach Ranke, KMAäV S. 21, der ihn als „vielleicht ägyptisch" bezeichnet, noch nicht mit einem ägyptischen Namen identifizieren. Für sehr wahrscheinlich oder besser, für sicher halte ich die Identität des Ḫaib(p) mit dem 149, 37 genannten Ḫâbi(pi), von dem ebenfalls erzählt wird, daß er Ṣumur übergeben habe und zwar dem Azira, was natürlich sachlich dasselbe ist, als wenn er es den Sa.Gaz übergeben hätte. Vgl. zu 132, 36ff., wo der Nachweis geliefert werden soll, daß Ḫaib ein Sohn des Paḫamnata war. — An unserer Stelle fordert Rib-Addi den Pharao auf, den Ḫaib vor sich zu zitieren und zur Verantwortung zu ziehen, natürlich wegen des Verrats an Ṣumur, den Rib-Addi in einem früheren Briefe (vgl. Z. 10f.) dem Pharao gemeldet hatte.

Z. 22ff. Man kann vermuten, daß diese Worte die Einsetzungszeremonie für den neu zu ernennenden Rabiṣ Aḫribita in Ṣumur umschreiben. Vielleicht deuten sie aber die Einleitung eines besonderen peinlichen Verfahrens gegen Ḫaib an.

Z. 26. Aziru, Fürst (amêlu) von Amurru (162, 1), Sohn des Abdi-Aširta (107, 26 f.). Seit 6 Tagen steht er in *mâtu*mar-[*ta*], er nimmt Leute von Ḳatna weg und schleppt sie aus dem Lande (55, 23. 45); er ist in Ṣumur eingezogen (59, 34), hat Nii vergewaltigt (59, 28), bedroht Tunip (59, 27. 31. 35). Abgefallen sind sämtliche Länder „hinter ihm her" von Gubla bis Ugarit; Šigati und Ambi hat er genommen, hat Schiffe in den Hinterhalt gelegt, daß niemand nach Ṣumur hinein kann (98, 5 ff.). Auf Anstiften des Zimrida hat Aziru Ṣumur eingenommen (149, 67), das Ḫabi ihnen übergeben hat (Z. 37). Zimrida und Aziru sind überhaupt im engsten Bunde miteinander. Zimrida hat dem Aziru alles geschrieben, was er von Ägypten aus gehört hatte (147, 66 ff.; 149, 69 f.), sie haben sich mit Arwad gegen Tyrus verbündet (149, 57 ff. vgl. 154, 22 ff.), sind aber geschlagen worden (149, 64 f.). Zimrida hat Schiffe und Leute aus den Städten Azirus gegen Tyrus versammelt (151, 65). Aziru hat getötet die Könige von Ammia, Eldata, Irḳata (139, 14 ff., vgl. z. St. und zu 75, 33;

140, 10 ff.); hat geschlagen alle Länder Amki (140, 26 f.), den Aitugama unterstützt (140, 25), den Regenten und(?) den Rabiṣ des Pharao bzw. den Rabû getötet (139, 16. 38; 140, 13), hat Feindschaft mit Namiawaza gemacht (151, 61 ff.). Er steht mit seinen Brüdern in Damaskus (107, 26 ff.), hat 12 Gubla-Leute genommen und Lösegeld für sie verlangt (114, 7 ff.). Er hat sich mit Iapa(ḫ)-Addi gegen Rib-Addi verbündet (114,16. 69; 116, 50 ff.), erobert die Schiffe des Rib-Addi (114, 17 ff.). Er steht mit Ṣidon und Berut im Bund (118, 25 ff. 29 ff.). Alle Städte stehen auf Seite des Aziru (117, 38 f.), er hat alle in seine Gewalt gebracht außer Gubla (124, 8. 40; 125, 37; 126, 35 ff.). Er (bzw. die Söhne des Abdi-Aširta) hetzt die Gaz-Leute auf gegen Rib-Addi (121, 19), bedroht Gubla (124, 12 f. 41 ff.; 125, 20 f.), trachtet Rib-Addi nach dem Leben (125, 38) und will ihn veranlassen, sich auf seine Seite zu schlagen (vgl. zu 125, 39 f.). Rib-Addi ist ja der einzige, der dem Pharao die Treue gewahrt hat, alle Regenten machen mit Aziru gemeinsame Sache (126, 10 f.). Die Mi-lim-Leute haben alles Gold und Silber an die Söhne des Abdi-Aširta gegeben und diese haben es gegeben an „den mächtigen König", d. i. jedenfalls der König von Mitanni (126, 63 ff.). Die Söhne des Abdi-Aširta suchen Batruna zu nehmen (129, 18). Nun ist Gubla allein noch übrig, alle anderen Städte sind in Azirus Hand (133, 6 f.); Aziru bringt nun Gaz-Leute und andere Truppen zum Vorstoß gegen Gubla zusammen (132, 20 ff.; 134, 7 ff.). Des Rib-Addi Frau, seine ganze Familie, die ganze Stadt suchen Rib-Addi zu bewegen, sich an Aziru anzuschließen (136, 8 ff.). Da dieser sich weigert, entsteht Empörung in Gubla, das durch Rib-Addis Bruder an Aziru ausgeliefert wird (137 f.). Es ist klar, daß das Urteil, das Rib-Addi und andere Stadtfürsten, die sich beim Pharao einschmeicheln wollen, dem Pharao gegenüber über Aziru abgeben, kein günstiges sein kann. So wird er mit seinen Brüdern wiederholt als „Hund" bezeichnet, der sich erfrecht, Länder des Pharao an sich zu reißen (117,36; 123, 38 ff.; 125, 40; 129, 7); besonders häufig erhält er die Bezeichnung „Frevler des Königs" (z. B. 139, 40; 146, 18 (?); 149, 58). Wie er dann endlich zum Gericht vor den Pharao nach Ägypten gebracht wird (140, 22), sucht er durch Verleumdung Gublas und Rib-Addis seine Stellung zu verbessern (139, 35 f.; 140, 23 f.).

Von demselben Aziru besitzen wir eine Reihe eigener Briefe an den Pharao (156—161), und auch ein Schreiben des Pharao an Aziru ist erhalten (162). Die Briefe des Aziru spielen natürlich auch auf die Ereignisse an, die die oben ausgezogenen Briefe behandeln, und lassen in oft interessanter Weise die subjektive Darstellung des Angegriffenen und zur Rechenschaft Gezogenen mit den Klagen der Gegenpartei vergleichen. S. die Einleitung zu 156—161.

Z. 28. Dumašḳa = Damaskus, vgl. zu 53, 63.

Z. 32—34. Ist meine Auffassung von Z. 10 f., 16 ff. richtig, so nötigt dieser Passus zur Annahme, daß seit jener Übergabe Ṣumurs und vor der Abfassung unseres Briefes Ṣumur wieder zurückerobert worden ist. In der Tat hören wir aus einer der beiden Stellen, die vor allem

zur Erläuterung des 1. Teiles unseres Briefes herangezogen wurden, daß der Pharao auf die Meldung von dem Verrat des Paḫamnata und des Ḫaib ein großes Heer gesandt(?) habe (vgl. 131, 38—40).

Z. 37f. will sagen: Wir haben kein Geld, Pferde zu kaufen, wir haben alles drangegeben zur Beschaffung von Lebensmitteln von Iarimuta her, vgl. zu 74, 15 und besonders die Parallelstelle 112, 25ff.

Z. 42. Die amêlûtu širma (vgl. S. 474 Anm. b) scheinen Wagenlenker zu sein, so schon Knudtzon, BA IV S. 285ff. An unserer Stelle sagt Rib-Addi, er habe zwar Širma-Leute, aber Wagen und Pferde habe er nicht, die erbittet er sich deswegen vom Pharao. Nach 108, 13ff. haben die Söhne des Abdi-Aširta des Königs Pferde und Wagen genommen und Širma-Leute und Offiziere an das Land Su(ba)ri (= Mitanni, vgl. zu 100, 21) gegeben. Nach 109, 21f. [*haben sie genomm*]*en d*[*ie Širma-Leute*] der (Gen.? so vermutet Knudtzon) Wagen des Pharao und die Offiziere. 124, 50ff. fragt Rib-Addi: „warum hat der König gesandt ṣâbê [*šir*]*ma*ma bi-ta-ti, um [*die*] St*ä*dt[*e*] zu nehmen?“ Diese hätten freilich nichts ausrichten können. Rib-Addi bittet daher um schleunige Entsendung von *(amêlûtu)* maṣarta, auf die er offenbar größeres Vertrauen setzt. Die Wahrscheinlichkeit, daß es sich um eine ägyptische Truppe handelt, ist groß, doch läßt sich nach Ranke, KMAäV S. 25, ein ägyptisches Äquivalent zurzeit nicht nachweisen.

108. Rib-Addi an den Pharao. Sollen die Söhne Abdi-Aširtas tun dürfen, was sie gelüstet? (8—19); R. werde jetzt beim Pharao verleumdet, er sei aber ein treuer Diener (20—25). Den (regulären) Feldtruppen gegenüber würden (die Söhne Abdi-Aširtas) nicht standhalten, drum habe des Pharaos Vater auf des R. Bitte solche Truppen geschickt, als Abdi-Aširta noch nicht . . . . (25—33). Nachdem aber die Regenten gemeinsame Sache mit den Feinden gemacht, seien sie übermütig geworden (34—42). Das habe er gemeldet (43—44). Der Verkehr mit Ṣumur müsse in aller Heimlichkeit geschehen (46—56). Wenn es des Pharao Wille sei, würden (die Feinde) bald genommen sein (56—58). Einen . . . Mann wollten die Gaz-Leute aufheben, R. aber habe ihn nicht preisgegeben (61—65). Der Pharao solle Truppen senden (66—69).

Z. 13ff. vgl. zu 107, 42.

Z. 16. amêlûtu wi-i-ma (vgl. Glossar s. v.) ist das ägyptische wʿw „Offizier“ [1], so schon Knudtzon, BA IV 280ff., vgl. auch Ranke, KMAäV S. 19. 88.

Z. 16—17 vgl. die Parallelstelle 109, 39—41; an dieser Stelle (Z. 41) erfahren wir auch den Grund dieser Auslieferung: „daß sie zu essen haben“. Für mâtu su-ri steht an der Parallelstelle (Z. 40) mâtu su-ba-ri.

---

[1]) Früher hatte man nach Sayces Vorgang (vgl. Knudtzon l. c.) hier eine Erwähnung der Ionier zu erkennen geglaubt.

Wir werden es also an unserer Stelle nur mit einer fehlerhaften Schreibung statt su-ba-ri zu tun haben. Wegen des Verhältnisses des Landes Subari zu Mitanni vgl. oben S. 1072.

Z. 28ff. Der Vater des Adressaten ist natürlich Amenophis III., der Brief ist also an Amenophis IV gerichtet. In auffallendem Gegensatz zu dieser Hervorhebung des früheren Pharao gegenüber dem jetzigen steht 116, 61ff., wonach der frühere Pharao gerade nicht hinausgezogen sei und sich nicht um seine Länder und Untertanen gekümmert habe. Solche Widersprüche brauchen uns nicht zu wundern. Rib-Addi verfährt mit seinen geschichtlichen Reminiszenzen je nach Bedürfnis, vgl. z. B. noch zu 116, 61f. Wiederholt wird die Anspielung noch 117, 21ff.; 132, 10ff.

Z. 32f. vgl. zu 105, 17ff.

Z. 35 spricht vom Abfall der Regenten zu den Söhnen des Abdi-Aširta.

Z. 38f. vgl. zu 101, 4; 105, 17ff. und bes. zu 117, 33.

Z. 48f. Wer „dieser Mann" ist, den Rib-Addi zurückgehalten hat, ist unsicher, offenbar ein Bote des Pharao, vielleicht der Überbringer des Briefes, vgl. auch zu Z. 59.

Z. 51ff. Offenbar waren die Nachrichten, die Rib-Addi und vielleicht auch andere königstreue Personen nach Ägypten sandten, und die Befehle des Pharao für diese an die Feinde verraten worden, und Rib-Addi rechtfertigt sich hier gegen jedenfalls vom Pharao ihm deswegen gemachte Vorwürfe. Er hebt hervor, daß der Nachrichtendienst in aller Heimlichkeit vor sich gehe, nur bei Nacht kommen und gehen die Boten mit den Nachrichten und Befehlen wegen Aziru. Auf diese Verrätereien fällt helles Licht aus 147, 66ff., wo wir erfahren, daß Zimrida, der König von Ṣidon, Tag für Tag dem Aziru Mitteilung zukommen ließ über das, was er von Ägypten gehört hatte.

Z. 56. Der „Hund" ist Aziru.

Z. 56ff. will sagen: Wenn der Pharao nur ernstlich wollte, dann würden die Söhne des Abdi-Aširta bzw. die (Sa.)Gaz in der kürzesten Zeit genommen sein. Vgl. auch 130, 44.

Z. 59. Wer der „er" ist, ist nicht ersichtlich, vielleicht der Z. 49 genannte „Mann", s. z. St. Rib-Addi fürchtet, daß auch der ihn verleumde, wie er sich schon Z. 20ff. gegen Verleumdungen hat wenden müssen. Auch Z. 64 und 65 beziehen sich wohl auf denselben Mann.

Z. 64f. vgl. zu Z. 48f. und 59.

Z. 67 vgl. zu 70, 19.

109. Rib-Addi an den Pharao. Mitana und Ägypten hätten vordem in Feindschaft gelebt, aber die früheren Pharaonen hätten treu zu den Vätern des R. gehalten (5—8). Jetzt hätten die Söhne des Abdi-Aširta alle Städte des Pharao genommen, wie Arwad und Ullaza, und der Pharao habe sie gewähren lassen (9—30). Z. 35—41 ist mir nicht klar. Er-

gebenheitsversicherung (42—44). Früher seien die Kanaʿanäer vor den ägyptischen Soldaten davongelaufen, jetzt sei es gerade umgekehrt (44—49). Z. 50—55 ist mir unklar. Den ägyptischen Beamten habe er nicht nach Ṣumur bringen können, weil alles ringsum ihm feind sei, auch die Regenten (56—61) . . . . . .

Z. 5—14. Zu Z. 5 f. vgl. 58, 5. Die Konstatierung von Z. 5—6 im Zusammenhang mit Z. 7—8 zeigt, daß damals gemeinsame Interessen Ägypten mit Gubla gegen Mitanni verbunden haben. Diese bestehen wohl auch jetzt noch, aber das Verhalten Ägyptens gegen Gubla ist jetzt ein anderes, vgl. zu Z. 9. — An Stelle der Mitanni stehen jetzt die Söhne des Abdi-Aširta; diese sind wenigstens, wenn sie auch im Solde der Mitanni stehen (vgl. zu 101, 5 ff.), die eigentlichen Schuldigen, an die man sich jetzt halten kann und muß. Der Gegensatz zwischen dem einst und jetzt ist in der Periode Z. 5—14 kunstvoll durchgeführt. Es entsprechen sich: pa-na-nu (Z. 5) und ù an-nu-ú (Z. 9), Z. 6 und Z. 9[b]—13[a], Z. 7—8 und Z. 13[b]—14. Vgl. auch S. 1072. 1123. 1149.

Z. 8. Da Rib-Addi hier von „seinen Vätern" spricht, darf wohl geschlossen werden, daß er einer in Gubla einheimischen Dynastie angehörte, vgl. auch 129, 46, wo gesagt ist, daß die früheren Pharaonen Gubla für *die Väter* des Rib-Addi geschützt hätten. Diese Stelle klärt zugleich den Sinn der Worte in Z. 7—8 auf. Vgl. auch zu 74, 12; 130, 21 ff.

Z. 9. Der Gegensatz, den das „aber" einleitet, ist folgender: Während die früheren Pharaonen sich den Schutz von Gubla angelegen sein ließen, kümmert sich der jetzige nichts um seine treue Stadt, sondern überläßt sie ruhig der durch das Vordringen der Söhne des Abdi-Aširta drohenden Gefahr.

Z. 16—19. Der Sinn dieser Zeilen ist mir völlig dunkel.

Z. 19 ff. ki-na-na [*ka*-w]i a-na-ku i-na libbi[bi]-ia steht in Parallele zu ki-na-na ka-*w*[*i i-na libb*]*i*[bi]-šu-nu Z. 24 f. Das erstemal ist Rib-Addi das Subjekt und will gesagt werden, daß er ergrimmt ist über die Untätigkeit des Pharao. Das zweitemal sind die Söhne des Abdi-Aširta das Subjekt und hier hat die Redensart doch wohl den Zweck, anzudeuten, daß ihr Übermut sie rasend macht, da sie sehen, daß alle ihre Schandtaten ungeahndet bleiben, und so häufen sie, wie Z. 24 ff. erzählt, Frevel auf Frevel.

Z. 26—29. Die gleiche Sache ist offenbar 114, 8 f. noch einmal erzählt, vgl. auch zu 131, 9 und zu 91, 17.

Z. 35—38 ist wegen der schlechten Erhaltung unverständlich. Wer der Mann in Z. 37 und 38 (-šu) ist, wissen wir nicht, vgl. zu Z. 39.

Z. 39. tuḫnu ist Glosse eines nicht erhaltenen unmittelbar vorhergehenden Wortes; ob es dem hethitischen Wortschatze angehört, oder zu den hebraisierenden Glossen gehört, ist schwer zu sagen. Die Rib-Addi-Briefe weisen beide Arten von Glossen auf, vgl. Böhl § 37b und f. Ich möchte der Erwägung anheimgeben, ob tuḫnu nicht als „hebraisierende" Glosse aufzufassen und etwa mit dem dunklen

תַּחֲנֹתִי 2 Kön. 6, 8 zusammenzustellen und dann als Wiedergabe eines vorauszusetzenden Substantivs * תַּחַן, etwa „Feldlager" oder ähnlich, aufzufassen wäre. Der Sinn von Z. 38 ff. ist doch wohl der, daß die Söhne des Abdi-Aširta den „Mann" von Z. 37 bei sich im Lager in Gewahrsam gehalten haben, während sie einen Offizier ins Land Subari verbringen ließen (s. zu Z. 40). Niebuhr hat MVAG 1, 210 tuḫnu als Wiedergabe des ägyptischen Ṯḥnw, das die Libyerstämme am Westrande des Delta und im Fayum bezeichnet (Müller, AE S. 14), auffassen wollen und aus unserer Stelle gelesen, daß Ianḫamu über dieselben gesetzt worden sei. Diese Auffassung ist unmöglich, tuḫnu kann nur Glosse sein. — Auch die Auffassung Ebelings (S. 77), wonach tuḫnu Perf. Pass. Ḳal von טען und zu übersetzen wäre: „er ist erstochen", halte ich für unmöglich schon in Rücksicht auf den Zusammenhang, der die Auffassung als Glosse fordert.

Z. 40 f. vgl. zu 108, 17. Die Auslieferung des gefangenen Offiziers nach Subari-Mitanni erfolgte zum Zwecke der Beschaffung von Nahrungsmitteln (Z. 41).

Z. 46. Die für diese Stelle versprochenen Ausführungen über Kanaʿan wurden in den „Anhang" verwiesen.

Z. 47 ff. übersetzt Ebeling (S. 77): „Siehe die Söhne Abdi-Aširtas verfolgen (dâlu) die Leute von Ägypten. Mit dem Schwert haben sie mir gedroht, (nicht) gehorchen sie meinem Herrn." Das hieße dem Sinne nach: die S. d. A. verhetzen, verleumden die, welche Ägypten zugetan sind. Diese Auffassung halte ich für unmöglich. Denn erstens werden die treu zu Ägypten Haltenden niemals in den EA-Briefen als „Leute von Ägypten" bezeichnet. Darunter werden zweifellos nur wirkliche Ägypter verstanden, und zwar entweder Truppen (so sicher 70, 18; 108, 67; 112, 19 f.) oder ägyptische Privatleute, die sich zu irgendwelchen Zwecken in Syrien aufhielten (so 67, 10 und wohl auch 105, 83; 117, 12 f.; wegen 127, 18 s. z. St.). Zweitens ist es ganz unwahrscheinlich, daß die S. d. A. die Getreuen des Pharao verleumdet haben sollten, ganz abgesehen davon, daß der Sprachgebrauch dann ganz andere Wendungen erwarten ließe, vgl. z. B. 108, 20 f.; 119, 26 ff.

Der Sinn Z. 47—48 ergibt sich vielmehr aus dem Vergleich mit Z. 44—46; beide Sätze stehen sich ja geradezu als These und Antithese gegenüber. Es soll gesagt werden: Während früher ein einziger Ägypter die Könige von Kanaʿan so in Schrecken setzte, daß sie die Flucht vor ihm ergriffen, jagen jetzt die S. d. A. die Leute von Ägypten davon, bedrohen die treuen Vasallen und sind ungehorsam gegen den Pharao. Es ergibt sich aus dieser Gegenüberstellung, daß mit den Leuten aus Ägypten hier nur ägyptische Truppen gemeint sein können.

Z. 49 spielt wohl auf das 81, 24 erzählte Attentat auf das Leben Rib-Addis an. Ebeling hat nach Ranke schwerlich recht, wenn er da-mi (das dann ṭa-mi gelesen werden müßte) als Glosse zum vorhergehenden

verstümmelten Ideogramm auffaßt unter Vergleichung von ägypt. dm-t[1] „Schneide des Schwertes".

Z. 50. Nach Ebeling (S. 77) wäre išmuḫum von שמע abzuleiten und zu übersetzen: „[nicht] gehorchen sie meinem Herrn". Dagegen macht Knudtzon gewiß mit Recht geltend, daß von Ebeling selbst išmig in 94, 9 von שמע abgeleitet werde und Ebeling demnach annehme, daß das Prät. von שמע sowohl auf i als auf u gebildet werden konnte. Übrigens sprächen auch die in unserem Briefe vorkommenden Formen jišmu (Z. 16. 18), tišme (Z. 14) nicht für Ebelings Ableitung der Form išmuḫum vom gleichen Stamm. Zudem ist auch die Übersetzung durch das Präsens zu beanstanden.

Z. 57. Der Mann, den Rib-Addi nach Ṣumur hineinbringen soll, scheint nach 112, 42 f. (vgl. auch 116, 21 ff.) Ḫaia zu sein. Der Zweck ist nicht deutlich; dagegen, daß Ḫaia als Rabiṣ in Ṣumur einziehen soll, spricht 107, 14, wonach Aḫribita dort als neuer Rabiṣ erscheint. Ḫaia hatte wohl wie schon früher (vgl. zu Z. 62) eine spezielle Sendung des Pharao in der Stadt Ṣumur zu erfüllen.

Z. 62. Dieser Auszug von Ḫa*i*a und Amanappa muß geraume Zeit vor unsrem Briefe liegen. Auf den früheren Aufenthalt des Amanappa in Ṣumur spielt 73, 40 f. an.

110. Rib-Addi an den Pharao. Zusammenhang nicht mehr erkennbar.

Z. 49. Ein Land Di-*na*- ist nicht bekannt. Knudtzon gibt einen Vergleich mit Tunanat (53, 43) oder Danuna (151, 52) der Erwägung anheim.

111. Rib-Addi an den Pharao. Er habe um Truppen gebeten; wenn solche in diesem Jahr nicht mehr kämen, würden sich alle Länder den Gaz-Leuten anschließen. . . .

Z. 22: ^{alu}ak-[*ka*] kann nur die palästinensische Küstenstadt Akko sein, vgl. zu 232, 4.

112. Rib-Addi an den Pharao. Der Pharao habe gut reden, wenn er ihm geschrieben habe, R. solle die Stadt schützen, dann sei auch er geschützt. Umgekehrt sei es: Nur der Pharao könne ihn schützen durch schleunige Sendung von Truppen (7—24). R. sei von allen Mitteln entblößt, könne keine Pferde kaufen, alles Geld sei für Lebensmittel verausgabt (25—30). Wenn der König R. und seine Stadt retten wolle, dann solle er Truppen senden (31—39). Ḫaia habe er für teures Geld durch einen Gaz-Mann nach Ṣumur hineinbringen lassen.

---

[1]) Dieses ist nach Mitteilung der Redaktion des ägypt. Wörterbuches an Ranke in der 19. Dynastie gelegentlich als poetischer Ausdruck für ḫpš „Schwert" von der Waffe des Königs gebraucht, mit der er die Aufrührer in Ägypten und die feindlichen Völker niedermetzelt.

Früher hätte man für solche Geleitdienste mit Lebensmitteln bezahlt (40—53), jetzt aber gebe es in Gubla weder Lebensmittel noch Besatzung (54 ff.).

Z. 9. Der Pharao hatte also den Rib-Addi auf Selbsthülfe verwiesen, vgl. 117, 84; 119, 9; 121, 9; 122, 10; 1123, 30f.; 125, 9ff.; 126, 31f.; 130, 16ff. Aus Stellen wie 121, 9ff.; 122, 10ff. dürfen wir wohl schließen, daß der Pharao sich dabei auf die Vorfahren des Rib-Addi berufen hat, die sich selber zu helfen wußten und nicht immer den Schutz des Pharao anriefen, vgl. 121, 11 ff.

Z. 10ff. will sagen, daß Rib-Addi des Schutzes bedarf gegen innere Feinde ebensogut wie gegen äußere.

Z. 20 vgl. zu 70, 19.

Z. 25 ff. vgl. zu 74, 15; 107, 37 f.

Z. 42 f. vgl. zu 109, 57 und 116, 21—24.

113. Rib-Addi an einen hohen ägyptischen Beamten oder (?) an den Pharao. Beklagt sich wegen des Iapa-Addi, der ihm allerhand Böses zugefügt, seine Schiffe und viel Eigentum weggenommen habe, so daß er jetzt einen Prozeß gegen ihn habe (1—28). Er sei nicht in der Lage, einen Mann an den Hof zu senden, wie die anderen Stadtfürsten, die im Besitz ihrer Städte ruhig leben (28—32). Der Adressat solle kommen und (das Land?) beruhigen, dann würden (die Amurri-Leute?) ihm in Treue anhangen (32—35). Amanmaša solle er beauftragen, auf die Antwort des R. zu warten (36—44) ....

Z. 5. Subjekt ist Iapa-Addi; die Frage ist eine rhetorische, in Z. 7—9 wird die Antwort darauf gegeben.

Z. 10. Die Art, wie hier vom Pharao, das ist doch gewiß der šarru, gesprochen wird, läßt es ganz unwahrscheinlich erscheinen, daß der Brief an ihn gerichtet gewesen sein soll. Knudtzon meint denn auch Einl. S. 22 gegen BA 4 S. 309, daß das „kaum" der Fall sei.

Z. 13 vgl. 116, 41.

Z. 14ff. Zu dem Prozeß zwischen Rib-Addi und Iapa-Addi vgl. zu 85, 23ff.

Z. 28 vgl. 82, 15; 87, 9ff.

Z. 30. Die „Genossen" sind die anderweitig (z. B. 92, 44; 106, 20) als „Brüder" bezeichneten übrigen Stadtkönige. Der Grund, warum Rib-Addi nicht auch einen Mann an den Hof senden kann, wie jene, ist zweifellos der, daß die Feinde des Rib-Addi alles tun, zu verhindern, daß dessen Abgesandte das Ohr des Pharao erreichen. 82, 21 ff. klagt Rib-Addi, daß er einen Mann nicht senden könne, da Abdi-Aširta es ja doch verhindern würde, vgl. auch die 83, 10ff. geschilderte Behandlung seiner Abgesandten in Ägypten.

Z. 36 ff. Hier und Z. 43 f. bittet Rib-Addi, daß Amanmaša doch bei ihm bleiben möchte. 114, 51 ff. (s. z. St.) aber sagt er, daß Amanmaša fort (?) sei, von ihm über Alašia an den Pharao gesandt. Amanmaša ist ein Ägypter. Zu dem Namen vergleicht Ranke, KMAäV S. 8 den in der 18. Dynastie häufigen Namen 'Imnmś(w?) = „Amon hat erzeugt" (?). Wir erfahren sonst nichts Sicheres über ihn in den EA-Briefen, müssen aber doch vermuten, daß er eine wichtige Rolle gespielt hat, da Rib-Addi so hohen Wert darauf legt, daß er so lange in Gubla bleibe, bis er ein Schreiben des Rib-Addi an den Hof mit sich nehmen kann. Er ist nach Z. 40 ff. der einzige, der in der Lage ist, dieses bewußte Schreiben vor den Pharao zu bringen. Das ist nur verständlich im Zusammenhalt mit der klagenden Frage des Rib-Addi in Z. 28 ff., warum denn er (Rib-Addi) es nicht zuwege bringe, einen Mann an den Hof zu senden. Amanmaša muß also einesteils das volle Vertrauen des Rib-Addi haben und andererseits eine so unabhängige und Respekt gebietende Persönlichkeit sein, daß Rib-Addi hoffen kann, er werde seiner Sache ein unbestechlicher Anwalt sein und auf dem Wege zum Pharao nicht durch Feindseligkeiten und Intrigen aufgehalten werden.

Z. 39. Mit dieser „Tafel" muß es eine besondere Bewandtnis haben. Es ist kein gewöhnlicher Brief, sondern zweifellos ein ausführlicher Bericht, zu dessen Abfassung Rib-Addi noch geraume Zeit braucht.

114. Rib-Addi an den Pharao. Aziru sei feindlich gegen R. und habe ihm Leute weggenommen, und ebenso hätten die von Tyrus, Beruta und Ṣidon getan, von allen werde er angefeindet (6—15). Iapa-Addi und Aziru hätten sich gegen ihn verbündet, seine Schiffe wegzunehmen (15—20). Der Pharao solle sich um ihn kümmern, wenigstens Antwort schicken und raten (20—26). Ṣumur, das er früher schon verlassen gefunden habe, sei jetzt überhaupt durch Boten nicht mehr zu erreichen, alle Wege dahin seien versperrt (26—41). Der Pharao solle Truppen schicken und sich seines Dieners annehmen (42—50). Amanmaša sei fort (? 51—54). Der Pharao solle für R. sorgen, Iapa-Addi gestatte nicht, aus Iarimuta Lebensmittel zu holen (54—60). Der Pharao solle Truppen schicken . . . . . Wenn R. gestorben sei, dann hätte der Pharao überhaupt keinen Freund mehr (61—69).

Z. 7—9 vgl. 109, 26—29. An beiden Stellen handelt es sich offenbar um dasselbe Ereignis, vgl. auch zu 91, 17 und zu 131, 9.

Z. 10. Die Leute sind Obj., das Subj. des Satzes sind „Schiffe" in Z. 12. Dieselbe Sache wurde 101, 22 ff. bereits erzählt, s. dort.

Z. 51. Über Amanmaša vgl. zu 113, 36 ff.

Z. 52 f. soll wohl heißen, daß Rib-Addi den Amanmaša auf dem Seewege über Alašia-Cypern nach Ägypten gesandt habe.

Z. 55 ff. vgl. zu 74, 15.

Z. 59. D. i. nach Iarimuta zu ziehen, vgl. 105, 85 f.

Z. 65 f. ist so wie dasteht, unklar. Es empfiehlt sich auch nicht, mit Kootz und Böhl (S. 53 A. 1) anzunehmen, daß hier ebenso wie 109, 48 und 110, 54 vom Schreiber ein ga ausgelassen wurde, so daß an allen diesen Stellen tida*ga*luna zu lesen wäre. Jedenfalls könnte das Subj. von tidaluna nur in den etwa dastehenden „Gegnern des Königs" zu suchen sein. Die Ergänzung Knudtzons von Z. 62—63 ist dann ziemlich unwahrscheinlich. Jedenfalls müßte dann doch in Z. 64 etwas gestanden haben. Vgl. auch zu 109, 47 ff. und 110, 54.

Z. 66 ff. Der „Regent", der hier gemeint ist, ist der Schreiber des Briefes, Rib-Addi, der nicht nur hier seine Treue rühmt, sondern in den folgenden Zeilen sich als den einzigen wahrhaftigen Freund das Pharao zu bezeichnen scheint, dessen Unterstützung im wesentlichen Interesse des Pharao selbst liege.

115. Rib-Addi an den Pharao. Fragment, die Notlage Ṣumurs schildernd.

Z. 19 f. Was hier offenbar von Ṣumur gesagt wird, wird an anderen Stellen wie 109, 7 ff.; 126, 46 ff. von Gubla auch gesagt. Vgl. noch 122, 11—13; 121, 11 ff. und etwa noch 125, 14 f.; 130, 21—24; 117, 86 f.

116. Rib-Addi an den Pharao. Ṣumur sei den Söhnen Abdi-Aširtas in die Hände gefallen. Mit Not habe R. einen Boten dort hineingebracht, der dann (mißhandelt?) wurde (6—28). Zur Entscheidung seines Prozesses mit Iapa-Addi solle der Pharao Vorsteher (Rabiṣe) senden (30—33), er werde sich in jedes Urteil fügen (34—36). Alle seine Städte hätten sich den Gaz-Leuten angeschlossen und Iapa-Addi ihm viel Böses getan (37—42). (Die Bauern von Gubla) besäßen gar nichts mehr, der Pharao solle doch Lebensmittel schicken (42—47). Wie gut hätte es Rib-Addi doch, wenn er beim Pharao wäre! (48—50). So aber leide er schwer unter dem Bündnis von Aziru und Iapa-Addi, trotz seiner Treue gegen den Pharao (50—58). Der Vater des Pharao habe sich ja freilich auch schon nicht um seine Länder und Regenten in Amurri-Land gekümmert, aber nun sei der Pharao König geworden (der solle anders auftreten) (59—67). Die Söhne Abdi-Aširtas trachten in ihrem Übermut nach dem Land des Pharao (68—71). Der Pharao solle Truppen mit Ianḫamu und anderen schicken (72—80).

Z. 18 ff. vgl. zu 74, 45.

Z. 21 vgl. S. 1140.

Z. 30 ff. wegen des Prozesses vgl. zu 85, 23 ff.

Z. 43. Subj. (šašunu) sind doch jedenfalls die ^{amêlût}ḫubši (Bauern?) von Gubla. Das Folgende will etwa sagen: Was der eine oder andere gehabt hat, ist als Lösegeld gegeben worden.

Z. 44. Das „Lösegeld" war wohl anläßlich früherer Belagerungen von Ṣumur gegeben worden.

Z. 55 f. vgl. zu 74, 10 ff. und 88, 44 f.

Z. 61 f. Beachtenswert sind die Vorwürfe, die hier gegen den Vater des Pharao, also Amenophis III., erhoben werden. Von den früheren Pharaonen wird anderweitig (109, 7 f.; 129, 46 f.; 130, 21 ff.) hervorgehoben, wie treu sie für ihre Städte in Amurru gesorgt haben. Aber auch der Vorwurf gegen Amenophis III. ist nicht allzu wörtlich aufzufassen. Im folgenden Briefe, 117, 25 f., wird im Gegenteil von Rib-Addi rühmend hervorgehoben, daß Amenophis III. auf seine Bitte hin ein großes Heer von Kriegern gesandt habe. Vgl. noch zu 108, 28 ff.

Z. 63 ff. Anspielung auf den Regierungsantritt des Amenophis IV., der wohl nicht allzulange vor der Abfassung unseres Briefes erfolgt sein mag. Beachtenswert ist die Aufzählung der Götter, die den König auf den Thron gesetzt haben: Neben den „Göttern" im allgemeinen und der „Sonne" im besonderen — beides sollen doch jedenfalls ägyptische Götter sein — fehlt auch nicht die Göttin des Absenders, die Baʿlat von Gubla. Darin prägt sich die hervorragende Stellung dieser Göttin und die Bedeutung der Stadt Gubla aus, daß es Rib-Addi wagen kann, den Pharao zu erinnern, daß er durch die Gnade dieser Göttin legitimer Herr von Gubla sei[1]. Daß aber Rib-Addi es durchaus loyal meint, geht daraus hervor, daß er Z. 67 schlechthin von „dem Land" des Pharao spricht. Gubla ist für ihn der integrierende Bestandteil des Pharaonenreiches.

Zu Z. 67—71 vgl. S. 1101 und Anm. 3. Der Satz Z. 70—71 ist gleichfalls als Fragesatz aufzufassen. Wegen ^{mâtu}kaši = Babylonien s. ebenda.

Z. 72—77. Ist damit 129, 83—86 zusammenzustellen?

Z. 75 ^{alu}ku-mi-di. Nach unserer Stelle sitzt dort ein Rabiṣ; er wird neben dem _ _ _ von Iarimuta und Ianḫamu genannt; 129, 85 erscheint der „Große" von Kumidi neben dem Großen einer andern Stadt, deren Name leider abgebrochen ist (vgl. z. St.); 132, 46 ff. schreibt Rib-Addi an den Pharao, wenn er sich zur Übergabe Ṣumurs durch Ḫa*ib* gleichgültig verhalte, dann werde sich auch Biḫura nicht in Kumedi halten können und alle Regenten würden getötet werden. Nach 197, 38 ff. will Namiawaza Kumedi, die Stadt des Königs, schützen gegen Überfälle seitens seiner „Brüder", des Itatkama und Genossen, der König solle aber die Stadt „seinem Diener erneuern", vgl. z. St. Der Brief 198 stammt von Ara[*ḫa*]ttu, dem „Mann" von Kumidi, der den Pharao seiner Treue versichert und um Gnadenerweise bittet, auch daran erinnert, daß er seinen Sohn an den Hof des Pharao gesandt habe. — Die von Guthe (bei E. Meyer, Ägyptiaca S. 72) vorgeschlagene Identifizierung mit dem

---

[1]) Hinsichtlich des Alters der Verehrung der „Herrin von Byblos" in Ägypten weist mich Ranke hin auf Erman, „Die Herrin von Byblos" in ÄZ 42, 109 f. — darnach jedenfalls schon im mittleren Reich! — und Sethe, „Zur ältesten Geschichte des ägyptischen Seeverkehrs mit Byblos und dem Libanongebiet" in ÄZ 45, 7—14.

heutigen Kâmid el Lôz nördlich vom Hermon, nö. von Mašghâra in der Bikâʿa gelegen (vgl. Le Strange, Palestine 147) erkennt auch Dhorme, Rev. bibl. 1908 S. 506 an, wie auch schon Müller, AE 396 (vgl. auch 193) Kumidi westl. von Damaskus suchte. Der Versuch von Clauß (nr. 60) Kumidi mit dem heutigen El-Ḳunêṭra zu identifizieren, ist nicht überzeugend. Die von Müller, AE 193, Meyer, Dhorme und Burchardt angenommene Identität mit dem kmt der ägyptischen Quellen ist von Müller, MVAG 12 S. 10 wieder aufgegeben, weil dafür das Kumidi der EA-Briefe (wenn gleich Kâmîd el Lôz) viel zu nördlich läge. Daß die bei Ez 27, 11 genannte Völkerschaft der גַּמָּדִים (vgl. Ges.-Buhl[15] s. v., hier auch einige der zahlreichen Emendationsversuche) hierher gehört, ist, nach Müller am letztgenannten Orte entgegen seiner früheren Ansicht, der auch Meyer beipflichtete, ausgeschlossen, da ihr Land doch am Meere liegend gedacht werden muß.

117. Rib-Addi an den Pharao. Wie nur der Pharao dazu komme, ihm immer wieder (vgl. 106, 13 ff.) vorzuwerfen, daß gerade er ihn mit Jammerbriefen überschütte! (6—9). Er sei eben ganz verlassen, und da verschiedene Male schon die bestimmten Boten an den Pharao nicht ausgezogen seien, sei ihm die Angst gekommen und er habe sich wieder direkt an den Pharao gewendet (10—20). Als er seinerzeit an des Pharao Vater um Hilfe geschrieben habe, sei ein großes Heer gesandt worden. Damals habe Abdi-Aširta noch gelebt (21—28). Wenn man auf ihn hören wollte, wäre man mit Aziru auch bald fertig (30—33), so aber habe der König in Amurri-Land eigentlich gar nichts mehr zu sagen (35—43). Trotz wiederholter Bitten seien Hilfstruppen nicht geschickt worden, wenn sie nicht noch in diesem Jahre kämen, würden alle Länder den Gaz-Leuten zufallen (43—58). Wenn der Pharao keine Truppen senden wolle, solle er wenigstens Ianḫamu und Biḫura beauftragen, Amurru dem Aziru zu entreißen (59—64). Der Pharao solle auch einen Vorsteher senden, der des R. Prozeß gegen Iapa-Addi und Ḫa entscheide (64—71); und Pferde solle er schicken, denn R. sei von allen Mitteln entblößt (72—76). Den Boten des R. solle der Pharao schnell zurückschicken und Besatzungsleute dazu, auch Leute von Meluḫa ihnen mitgeben, wie es die Vorfahren des Pharao getan hätten (77—82). Der Pharao habe leicht reden, wenn er sage: „Schütze du nur dich selber, dann werde ich dich schützen“ (83—85). [_ _ _ _ _ Bei _ _ _ _ _ war es ganz anders,] die hatten Besatzungsleute und Lebensmittel vom Pharao (86—88); aber R. stecke in größter Gefahr, sogar seine Bauern (?) seien unsicher, so solle der Pharao denn Hilfstruppen schicken, daß Gubla nicht gezwungen sei, zu den Gaz-Leuten überzugehn (88—94).

Z. 7 ff. vgl. 106, 13 ff. und 124, 36 f.

Z. 11. Was die Wendung eštu ^{alu}Ṣumura sagen will, ist nicht ganz deutlich. Ist sie eine lokale Bezeichnung oder bedeutet sie etwa „seit der Wegnahme von Ṣumur"? Gegen das letztere spricht, daß Rib-Addi ja auch vorher schon von den Regenten verlassen war, vgl. z. B. 109, 61.

Z. 12 ff. Die „2 Leut(e) von Ägypten" sind wohl ägyptische Händler oder dergl. in Gubla, die die Absicht gehabt, aber aufgegeben hatten, nach Ägypten zurückzukehren, weshalb Rib-Addi auch nicht, wie er gewollt hatte, ihnen Briefe an den Pharao mitgeben konnte. Rib-Addi legt gerade auf die Vermittlung dieser Leute, die die Zustände in Amurru aus eigener Anschauung kennen, das größte Gewicht. Vgl. zu Z. 53 ff., woraus hervorgeht, daß es sich um die noch immer nicht zustande gekommene Mission der 2 Ägypter schon früher einmal gehandelt hat. Da die beiden Ägypter auch jetzt nicht verfügbar sind, wird ein Mann des Rib-Addi abgesandt (Z. 52), der den Brief überbringen und die so dringend nötigen Besatzungstruppen auf seiner Rückkehr nach Amurru begleiten soll (Z. 76 ff.).

Z. 21 ff. Als Amanappa (vgl. zu 73, 1) nur mit einem kleinen Heere zur Herstellung der Ordnung nach Amurru gekommen war, bat Rib-Addi den damaligen Pharao (Amenophis III.) erfolgreich um die Entsendung einer größeren Truppenmacht. Ganz im Gegensatz zu seinem Vater (vgl. auch Z. 82) achtet Amenophis IV. nicht auf die Wünsche und Nöte seiner Getreuen in Amurru, obwohl jetzt die Verhältnisse doch noch viel ungünstiger liegen als damals. Vgl. auch 108, 28 ff.; 132, 10 ff.

Z. 27 f. vgl. zu 105, 19 und unten zu Z. 33.

Z. 29. „Schlimme Worte", d. i. böse Kunde, schlechte Nachrichten über die Zustände in Amurru. In ganz anderem Sinne sind die a-wa-tú ša-ru-te 94, 7 zu verstehen, vgl. zu 94, 5 ff.

Z. 33. Die Ergänzung ki-ma a[*-bi-š*]*u* ist wohl richtig. Der ganze Zusammenhang weist darauf hin, daß das „Genommenwerden" des Aziru als Parallele gemeint ist zu dem Z. 27 erwähnten „Genommenwerden" seines Vaters Abdi-Aširta. Dieser ist von Mi-lim- und Arwad-Leuten getötet, und seine Habe genommen worden. Dasselbe Schicksal kann seitens des Pharao auch dem Aziru bereitet werden, wenn man nur auf die Worte des Rib-Addi hören wollte (Z. 32).

Z. 35 ff. vgl. S. 1101.

Z. 37. Die Regenten werden hier im Gegensatz zu den Städten als dem Pharao treu ergeben bezeichnet, vgl. 73, 23 ff. und zu 124, 38 f., wo die Zeilen 38 f. aus unserem Briefe zitiert werden, vgl. Knudtzon, S. 535, Anm. *.

Z. 40 f. Das Pronomen in alānišunu und in ana šašunu bezieht sich auf die Regenten, vgl. zu Z. 42.

Z. 41. ^{alu}šal-*l*[*u*] kommt nur hier vor, Lesung unsicher, vgl. S. 509 Anm. g.

Z. 42. Die Stadt Ullaza (vgl. S. 1141 zu 60, 23) hat Wagen gegeben (?). Vgl. zu 1, 89 ff. Ist die Ergänzung richtig, so entsteht die

Frage, wem Ullaza Wagen gegeben hat. Jedenfalls nicht, wie Kadašmanḫarbe an der eben genannten Stelle, als Geschenk an den Pharao, sondern wie der Zusammenhang nahe legt an die Feinde des Pharao zu deren Unterstützung. Die Worte ul *š*[*ulmu*] ana šašunu ištu aluṣal-*l*[*u a-di*] aluullaza bedeuten doch wohl, daß alle hier gemeinten Städte aufrührerisch sind, so daß sich die dem Pharao treuen Regenten in ihnen nicht halten können. Wenn auch Ullaza oder doch wenigstens ein Teil der Bevölkerung sich zeitweilig zum Pharao gehalten zu haben scheint (vgl. 105, 84), so ist es doch hier wie auch 104, 41 unverkennbar auf seiten von dessen Gegnern.

Z. 52. Der „Mann", ein Untergebener des Rib-Addi (Z. 76), ist der Überbringer des Schreibens. Er wurde zu dieser Mission ausersehen, nachdem die längst dazu bestimmt gewesenen beiden Ägypter (vgl. zu Z. 12 ff.), an deren Vermittlung dem Rib-Addi soviel gelegen war (vgl. zu Z. 53 ff.), nicht verfügbar waren. Nach Z. 76 ff. soll er mit den Besatzungsleuten aus Ägypten zurückkommen.

Z. 53 ff. Rib-Addi erinnert den Pharao, daß er an ihn früher schon einmal geschrieben habe: „Wenn die 2 Leute aus Ägypten (d. i.: die 2 Ägypter, die zurzeit noch in Gubla sich aufhalten) nur erst ausziehen (d. h. nach Ägypten reisen) würden, dann wird mir der „Hauch" (d. h. die Gnade des Pharao) zuteil". Gemeint ist damit: seine Bitte um Sendung von Truppen würde dann sicher durch die Gnade des Pharao in Erfüllung gehen, wie es früher auch der Fall war (vgl. Z. 21 ff.; 25 ff.; 48 ff.), wo er durch Vermittlung von Personen, die mit den Verhältnissen in Amurru aus eigener Anschauung vertraut waren, erfolgreich um Truppen gebeten hatte. — Die Auffassung Ebelings (S. 77) „Siehe, (nur) 2 Ägypter mögen ausziehen, als Hauch (der mich wieder aufleben läßt) für mich, und sie sind nicht ausgezogen" ist unmöglich. Es handelt sich ja um 2 bestimmte Leute, die schon Z. 12 erwähnt sind, s. z. St.

Z. 55 zu šâru „Hauch" vgl. zu 100, 36.

Z. 59 ff. Wenn der Pharao sich nicht entschließen kann, Truppen aus Ägypten selber zu senden, so solle er doch wenigstens die bereits in Kanaʿan befindlichen Feldherrn Ianḫamu (vgl. zu 83, 31) und Piḫura (vgl. zu 57, 6) anweisen, Amurru zu entsetzen.

Z. 64 ff. Über den Rechtsstreit vgl. zu 85, 23 ff.

Z. 65. Ḫa ist wohl identisch mit Ḫaia, vgl. zu 71, 1.

Z. 67—70 übersetzt Ebeling (S. 77) wohl richtiger: „Alles was ihnen genommen wird, gehört dem König, nicht möge es ein anderer nehmen", d. h. das Streitobjekt steht zur Verfügung des Pharao, vgl. zu 119, 55 ff.

Z. 74 ff. Alles ist nach Iarimuta zum Ankauf von Getreide hingegeben worden, vgl. zu 68, 27; 74, 15.

Z. 76 f. vgl. zu Z. 52.

Z. 81. amêlût mâtume-lu-ḫa vgl. zu 70, 19; das Pronomen in ittišunu bezieht sich auf die Besatzungsleute von Z. 79, vgl. auch Z. 91.

Z. 82 vgl. zu Z. 21 ff.

Z. 84 vgl. zu 112, 9.

Z. 92. [I]*d*[*a-n*]*u*-na, Lesung unsicher, nur hier genannt.

118. Rib-Addi an den Pharao. Erinnert den Pharao an seine wiederholten Bitten um Truppen (9—13) und um einen Rabiṣ zur Schlichtung des Rechtsstreites (13—20) und um Lebensmittel (21—23). Seine Bauern(?) seien nun wirklich zu den Söhnen Abdi-Aširtas abgefallen und hätten sich den schon früher abgefallenen Städten Ṣidon und Beruta zugesellt (24—32). Der Pharao solle den Rabiṣ senden zur Rückeroberung aller abgefallenen Städte (33—39). Es liege im eigenen Interesse des Königs, wenn er seine Truppen sende und das Land beruhige, denn dann wären auch die Regenten im ruhigen Besitz ihrer Städte und hätten keine Veranlassung beim Pharao gegen R. und Ianḫamu zu intriguieren (? 39—49) ? ? ? ? . . . (50). Früher hätte der jeweilige Rabiṣ von Ṣumur die etwa zwischen Rib-Addi und den Regenten entstandenen Streitigkeiten beigelegt, jetzt aber hören die Regenten nicht mehr auf jene (? die Rabiṣe und zwar speziell auf Ianḫamu? 50—54). Ianḫamu sei der treueste Diener des Pharao (55—56).

Z. 13 vgl. zu 85, 23 ff.

Z. 22 ff. vgl. unten zu Z. 36 ff.

Z. 27. Ṣidon vgl. zu 75, 20; Beruta vgl. zu 92, 32.

Z. 36 ff. erklärt die Ursachen des Abfalles der Städte: die *Bauern* (vgl. zu 77, 36) sind immer zuerst abgefallen, und haben gemeinsame Sache mit den Gaz-Leuten gemacht und ihnen die Städte ausgeliefert. Für die *Bauern* war die Veranlassung zum Abfall die Not, der Mangel an Nahrungsmitteln, vgl. auch Z. 22 ff.

Z. 44 ff. vgl. zu 73, 24.

Z. 50 ff. Der Zusammenhang im folgenden ist nicht ganz deutlich: das Suff. in berinu (Z. 53) bezieht sich auf Rib-Addi und die Regenten. Solange diese loyal waren, hat der jeweilige Rabiṣ von Ṣumur die zwischen diesen entstandenen Zwistigkeiten geschlichtet. Es liegt nahe, in Z. 54 a-na ša-[šu-**nu**] zu ergänzen[1] und auf die Rabiṣe in Z. 51 zu beziehen. Da aber Rib-Addi offenbar einen bestimmten Fall im Auge hat, bei dem der kurz vorher genannte Ianḫamu wohl als Schiedsrichter fungiert hatte, liegt wohl nur eine undeutliche Ausdrucksweise vor und ist unter ša-[šu] Ianḫamu zu verstehen, der ja auch, äußerlich angesehen allerdings recht unvermittelt, unmittelbar darnach genannt wird.

119. Rib-Addi an den Pharao. Der Pharao habe wiederum den R. auf Selbstschutz hingewiesen (8—9). Damit sei dem R. nicht gedient, er brauche Truppen und Pferde zum Schutz, um die habe er gebeten (10—14). Der Pharao solle aber auch bedenken, daß wohl Rib-Addi ihm ein treuer

[1]) Dazu reicht nach Knudtzon der Platz auch vollkommen aus.

Diener sei, und solange R. lebe, die Stadt ihm wohl sicher treu ergeben bleiben werde, daß sich aber die Verhältnisse ganz anders gestalten könnten, wenn R. einmal nicht mehr am Leben sei (15—18). Der Pharao solle nicht auf die Verleumdungen gegen R. hören (18—33). R. beklagt sich, daß niemand vor dem Pharao sich „seines Rechtes" angenommen habe (36—39). Der Pharao sei ihm doch früher in Gnaden gewogen gewesen, und damals sei R. doch derselbe gewesen der er heute sei (39—42), und heute gehe er ganz auf im Dienste seines Herrn (43—44). Prozeß mit Iapa-Addi (45—54), der durch Vermittlung des Abdi-*Addi* vor den Pharao gebracht werden wird (55—59).

Z. 9. Vgl. zu 112, 9.

Z. 36 ff. enthält kaum eine Anspielung auf einen Prozeß des Rib-Addi, der erst in Z. 45 erwähnt wird, sondern will offenbar sagen, daß niemand sich des verleumdeten Rib-Addi (vgl. Z. 18 ff.) vor dem König annehme. Im Zusammenhang damit betont Rib-Addi

Z. 43 f. seine Treue zum Pharao.

Z. 45 ff. Zum Prozeß vgl. zu 85, 23 ff. und vor allem zu Nr. 120.

Z. 47. Subjekt von ji-íl-ki-šu ist wohl Iapa-Addi, der Prozeßgegner Rib-Addis, vgl. z. B. 105, 31 ff.

Z. 51. Wegen Abdi-*Addi* vgl. 120, 31 ff. Er ist ebenso wie Benazimi (120, 32) vom Gerichtshof aus mit der Beschlagnahme der im Prozeß eine Rolle spielenden Geräte des Rib-Addi betraut gewesen.

Z. 55 ff. wollen sagen: Abdi-*Addi* (vgl. šu-tú Z. 58) wird eine andere Tafel, d. i. gewiß die folgende Tafel Nr. 120, und die das Streitobjekt bildenden Geräte, die zurzeit noch bei Iapa-Addi hinterliegen, vor den Pharao bringen, d. h. Rib-Addi will durch Abdi-*Addi* an den Pharao selbst appellieren.

120. Rib-Addi an den Pharao. Verzeichnis der bei Iapa-Addi hinterliegenden Geräte (1—21). Der Sinn des Folgenden ist wegen der Lückenhaftigkeit des Textes kaum mehr festzustellen, vgl. den Kommentar.

Obwohl der Absender der Tafel sich nirgends nennt, kann doch kein Zweifel sein, daß es Rib-Addi ist. Das lehrt der Vergleich mit 119, 55: die „andere Tafel", von der dort die Rede ist, ist eben unsere Nr. 120. Sie ist offenbar gleichzeitig mit Nr. 119 an den Pharao abgegangen gewissermaßen als Beilage zu diesem Briefe. Daraus erklärt sich auch zur Not, daß sie sich äußerlich nicht als Brief gibt, sondern als Verzeichnis; im weiteren Verlauf tritt allerdings der Charakter der Tafel als Brief unverkennbar zutage und zwar scheint der eigentliche Brief mit Z. 22 zu beginnen. Der Adressat wird wohl, wie Knudtzon angenommen hat, der König sein, wenn man auch die für diese Frage wichtigste Stelle (Z. 40 ff.) nicht notwendig in diesem Sinne auffassen muß.

Für das Verständnis der Tafel ist notwendig kurz (Näheres siehe zu 85, 23 ff.) zu wiederholen: Rib-Addi hatte einen Rechtsstreit mit Iapa-Addi wegen wertvoller Gegenstände, die dieser als Bezahlung von Getreide erhalten hatte, ohne das Getreide zu liefern. Ein zugunsten des Rib-Addi ergangenes Urteil ist nicht rechtskräftig geworden. Rib-Addi hat Berufung zum Pharao eingelegt und unterbreitet diesem nun in unserer Tafel das Verzeichnis der strittigen Wertobjekte, die im einzelnen leider meist unverständlich sind.

Z. 22—25. Hier scheint Rib-Addi den Pharao zu bitten, daß er die weiblichen Schuldsklaven zurücksenden und nur die männlichen behalten möchte. In den 90 hundert Mägden und Knechten darf man wohl die im Lauf der Zeit für Lebensmittel nach Iarimuta verkauften Söhne und Töchter Gublas (vgl. zu 74, 15 ff.) sehen. Die Zahl ist natürlich nicht wörtlich sondern im Sinne einer großen runden Zahl zu nehmen, vgl. zu 81, 24.

Z. 23 f. Was hier gesagt wird, bezieht sich auf die 90 hundert Mägde. Leider ist der Sinn der Gruppe Ur-ši-na nicht deutlich, jedenfalls ist Ur als Ideogramm, ši-na als Suffix zu fassen.

Scheint bis hierher der Zusammenhang der Tafel mit dem unter 85, 23 ff. besprochenen Prozeß des Rib-Addi deutlich, so ergeben sich im folgenden außerordentliche Schwierigkeiten. Hier tritt eine Frau in den Mittelpunkt des Interesses, von der wir leider gar nichts Sicheres erfahren können, von der wir nicht einmal sicher wissen, ob sie mit dem obigen Prozesse in Verbindung steht, oder ob der Prozeß, in dem sie wie es scheint eine besonders wichtige Rolle gespielt hat, von jenem verschieden ist. Jedenfalls ist festzuhalten, daß bei den ziemlich häufigen Erwähnungen jenes ersten Prozesses niemals einer Frau Erwähnung getan wird. Dagegen ist anzuerkennen, daß auch hier die Geräte im Mittelpunkt stehen, die aber als Geräte jener Frau erscheinen (Z. 36); daß sie aber von den Geräten, die den Gegenstand des ersten Prozesses bilden, nicht zu trennen sind, beweist doch wohl Z. 40 ff. im Zusammenhang mit 119, 55 ff. Erwähnt wird der Bruder der unbekannten Frau (Z. 28), der als ein besonders gefährlicher Mann geschildert wird, mit dem niemand sich auf einen Rechtsstreit einlassen will (Z. 29—31). Man geht wohl nicht fehl, in diesem Bruder den Iapa-Addi selber zu suchen. Wenn es nun weiter heißt, daß der Pharao Leute ausgesandt hat, diese Frau zu holen, und dann Rib-Addi in der Lage ist mitzuteilen, daß sie dem Rufe Folge leisten wird, so liegt es nahe anzunehmen (Z. 34), daß die Frau bei Rib-Addi sich aufhalte. Nach Z. 35 ff. hatte nun der Pharao dem Abdi-Addi den Auftrag gegeben, jener Frau ihre (!) Geräte zuzusenden. Andererseits hat aber doch Rib-Addi das größte Interesse an den in Frage stehenden Geräten und prozessiert ihretwegen gegen Iapa-Addi, ja in 119, 56 nennt er sie geradezu „seine" Geräte. Bei dieser Sachlage ist m. E. nur der Schluß möglich, daß die Frau, um die es sich handelt, die Gemahlin des Rib-Addi ist, deren Mitgift ihr Bruder Iapa-Addi sich auszuzahlen weigert. Er hat sich

auch geweigert, sie dem vom Pharao beauftragten Abdi-Addi auszuliefern, und darum sorgt sich Rib-Addi, was der Pharao wohl sagen wird, wenn er hört, daß trotz seines Eingreifens (vgl. Z. 35 ff.) „das Recht nicht herausgekommen ist", d. h. Rib-Addi seine ihm zustehende Mitgift nicht erhalten hat (Z. 39). So wendet sich denn Rib-Addi aufs neue an den Pharao, schickt diesem ein Verzeichnis der Mitgift (Z. 40—42); bittet ihn, dieses Verzeichnis zu würdigen (? Z. 42—43) und „seinem Genossen", d. i. doch wohl seiner Gemahlin[1], um die sich der ganze zweite Teil der Tafel dreht, Gnade zu beweisen (Z. 44—45).

Ich weiß wohl, daß diese Auffassung der Tafel: Z. 1—21 Verzeichnis der von Iapa-Addi dem Rib-Addi geschuldeten Mitgift, Z. 26—45 Klage des Rib-Addi vor dem Pharao wegen Verweigerung dieser Mitgift, eine Reihe neuer Rätsel aufgibt. Völlig unklar bleibt vor allem die Bedeutung der ZZ. 22—25 in diesem Zusammenhang und sodann die Frage, ob überhaupt und dann in welcher Beziehung dieser Prozeß wegen der Mitgift zu jenem ersten Prozeß wegen Unterschlagung der Kaufsumme für Lebensmittel steht. Es ist auch gewiß nicht ausgeschlossen, daß die eine oder andere der zu 85, 23 ff. besprochenen Stellen sich auf den oben geschilderten Prozeß bezieht. Genau wird sich das im einzelnen aber kaum mehr nachweisen lassen.

121. Rib-Addi an den Pharao. Der Pharao habe ihn wieder auf Selbstschutz verwiesen (7—9). R. könne sich aber nicht selber schützen, er habe — ganz im Gegensatz zu seinen Vorfahren — weder Truppen noch Lebensmittel (10—17). Die Söhne des Abdi-Aširta bedrohen ihn (18—25) _ _ _ _ Der Pharao solle Truppen schicken, die ja auch früher schon das Land dem Pharao zurückgewonnen hätten, und solle die Regenten durch Sendung von Getreide beschwichtigen, denn die seien [sehr unsicher?] (40—53). Rest verstümmelt.

Z. 9 vgl. zu 112, 9.

Z. 22 f. „Bei Rib-Addi ist ja doch nichts zu holen", d. i. „für die Treue gegen den Pharao habt Ihr keinerlei praktische Vorteile". Mit solchen Reden wüßten die Feinde des Pharaos die Schwankenden auf ihre Seite zu ziehen.

Z. 51. Der Mangel an Lebensmitteln verführt auch die Regenten zum Abfall, wenn der Pharao ihm nicht abhilft.

122. Rib-Addi an den Pharao. Z. 9—21 wie 121, 7—17; R. werde von [Paḫura?] bedrängt(?), der(?) sei im Besitz von Truppen und Lebensmitteln, die er vom Pharao erhalte (22—31).

---

[1]) Vgl. Dam.Tab.Ba = tap-pu-ú und tap-pa-tum Genossin, Nebenfrau. Jedenfalls ist von keinem anderen Genossen des Rib-Addi vorher die Rede. Gegen die Beziehung von tappû auf die mutmaßliche Gemahlin des Rib-Addi spricht allerdings das Determinativ amêlu, das gewöhnlich nur bei männlichen Personen steht.

Und Paḫura habe schwer an Gubla gefrevelt, indem er durch Sutu-Leute die Stadt habe überfallen, Šerdan-Männer töten und drei Gubla-Leute (als Geiseln?) nach Ägypten führen lassen (31—37). Gubla mache nun dem R. Vorwürfe, weil er das habe geschehen lassen (38—44). Der Pharao solle die drei Gubla-Leute doch sofort zurückschicken, damit nicht am Ende Gubla in der Erbitterung sich zu Freveltaten gegen R. (vgl. 123, 22) hinreißen lasse (44—49). Der Pharao solle doch einfach nach diesem Briefe handeln und sich um keinerlei Einreden kümmern (50—55).

Z. 14f. „Alles Mögliche des Königs", d. i. nach 121, 11 ff.; 125, 14 ff.; 126, 18 ff. Lebensmittel und Geld.

Z. 19 ff. Rib-Addi ist ganz auf seine eigene Kraft angewiesen, genießt keinerlei Unterstützung seitens des Pharao.

Z. 23. Ob der hier möglicherweise genannte Rabiṣ der im folgenden vorkommende Paḫura ist, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden. Paḫura (bzw. Puḫuru) wird gelegentlich (189, 16 ff.) als ^amêlu^rabû „Großer" bezeichnet und der Titel rabû wechselt mit dem eines Rabiṣ, wie der Vergleich von 129, 85 mit 116, 75 lehrt. Vgl. zu Z. 26 und 31.

Z. 24 f. Wegen der amêlûtu ma-ṣa-ar-ti šarru-ti šarri teilt mir Ranke auf Anfrage mit, daß ihm ein entsprechender ägyptischer Ausdruck nicht bekannt sei.

Z. 26. Das Suffix in eii-šu scheint sich auf den in Z. 23 möglicherweise genannten Rabiṣ zu beziehen. Rib-Addi stellt seine eigene Behandlung durch den Pharao in Gegensatz zu der, die der Pharao jenem Rabiṣ (?) angedeihen läßt. Während es Rib-Addi an allem fehle, könne jener über Truppen und Lebensmittel verfügen. Es ist zweifellos ein Gegner des Rib-Addi, um den es sich hier handelt, und im Blick auf das, was im folgenden vom Verhalten des Paḫura gegenüber Rib-Addi erzählt wird, liegt es nahe, das Suffix in eli-šu auf diesen zu beziehen.

Z. 31. Wegen Paḫura vgl. zu 57, 6. Er ist wahrscheinlich der Rabiṣ von Ube mit dem (nur zeitweiligen?) Sitz in Kumedi (vgl. 190, 9 und 132, 47—49).

Z. 32 ff. Die von Paḫura verübte Missetat wird in 123 ausführlicher geschildert. Demnach liegt folgender Fall vor: Paḫura hatte Sutu-Leute (als Mietstruppen verwendete Beduinen?) in Gubla einfallen lassen, und diese haben Šerdan-Männer (ägyptische (?) Truppen von der Besatzung Gublas) getötet und drei Bürger von Gubla als Geiseln (?) nach Ägypten verschleppt. Darüber herrscht große Erbitterung in Gubla, die sich gegen Rib-Addi wendet. Solcher Frevel sei „von Ewigkeit her" nicht gewagt worden gegen Gubla (Z. 41 ff.; 123, 9 ff.). Es besteht Gefahr, daß sich die erbitterte Stadt zu Gewalttaten gegen Rib-Addi hinreißen läßt (Z. 47f. 123, 21f.), wenn der Pharao nicht die Zurücksendung der drei Gubla-Leute anordnet. Erst wenn diese zurückgekehrt sein werden,

kann Rib-Addi wieder aufatmen (123, 33 ff.). Darum beschwört Rib-Addi den Pharao, wenn er ihn liebe, die Leute zurückzusenden (123, 23 ff.). — Der innere Grund zu dem Vorgehen des Paḫura gegen Rib-Addi ist mit unserm Material nicht zu erkennen. Ein anderer Fall, der Veranlassung nach verschieden, in seiner Wirkung auf die Bewohner Gublas und ihr Verhalten gegen Rib-Addi aber ganz ähnlich, liegt in 83, 35 ff. vor, vgl. z. St.

Z. 33. amêlūt mâtu su-te, vgl. zu 16, 38.

Z. 35. amêlu še-ir-da-ni, vgl. zu 81, 16.

Z. 36. In 123, 36 f. erfahren wir die Namen dieser drei Männer, sie werden vielleicht auch 124, 61 erwähnt. Es sind jedenfalls angesehene Bürger von Gubla gewesen.

Z. 51 ff. ist mir unverständlich.

Z. 54. Ich vermute, daß der Brief, den Rib-Addi, wie er hier sagt, schon früher in derselben Angelegenheit geschrieben hat, in Nr. 123 vorliegt, der also wohl besser auch vor 122 seinen Platz gefunden hätte. Daß 123 früher geschrieben ist, geht wohl auch daraus hervor, daß in ihm die Sache viel ausführlicher dargestellt wird als in 122.

123. Rib-Addi an den Pharao. Wiederholte (vgl. Nr. 122) Klage über die Vergewaltigung Gublas durch den Streich des Paḫura (hier: Piḫura) (9—18). Der Pharao solle die 3 Gubla-Leute sofort zurücksenden, damit nicht Gubla sich an R. vergreife (18—26). R. wolle auch sein ihm dann gesichertes Leben zum Schutz der Stadt im Interesse des Pharao einsetzen (26—28). Die Mahnung des Pharao zum Selbstschutz beantworte R. mit der Frage, vor wem er sich schützen solle (29—32). Der Pharao solle nur schnell die 3 Gubla-Leute schicken, dann erst könne R. wieder aufatmen (33—37). Der Pharao solle doch Truppen schicken, die jene Landräuber, die Söhne des Abdi-Aširta, aufheben (38—43).

Der Brief ist wohl der in 122, 54 gemeinte, also vor Nr. 122 geschrieben, vgl. z. St. Zum Inhalt vgl. die Bemerkungen zu 122, 31 ff.

Z. 34. Biḫura, besser Piḫura zu lesen, identisch mit Paḫura.

Z. 38 ff. vgl. S. 1101.

124. Rib-Addi an den Pharao. Alle Städte des R. habe Aziru genommen, nur Gubla sei übrig (6—10), werde aber jetzt auch bedroht (11—15), darum solle der Pharao auf Hilfe bedacht sein (? 23—25). . . . . . . Der Pharao beklage sich immer, daß R. ihn mit seinen Schreibereien mehr belästige als alle anderen Regenten (35—37). Zu Z. 38—39 s. Kommentar. Seine Städte habe doch Aziru genommen und nun wolle er auch Gubla erobern und damit verfahren in der (grausamen) Weise seines Vaters Abdi-Aširta (40—43). Pawir*a* suche ihn jetzt unter Hinweis auf die Interesselosigkeit des Pharao

zum Abfall zu bewegen (? 44—48). (Aber R. werde die Treue halten, obwohl) die Lebensmittel schon knapp seien (49—50). Die vom Pharao gesandten Širma-Leute hätten nichts ausgerichtet (51—53). Gubla freilich zu nehmen werde [dem Aziru] nicht [gelingen] bis in alle Ewigkeit, wenn nur der Pharao sich um diese seine Stadt kümmern wollte. Bitte um Besatzungstruppen (58—60) . . . .

Z. 34 ist ^{alu}Batruna zu lesen, vgl. zu 78, 19.

Z. 36 vgl. 106, 13ff.; 117, 7ff.

Z. 38ff. Wie Knudtzon bereits S. 535 Anm. * vermutet hat, stammen die hier zitierten Worte aus 117, 38f. Das Zitat ist allerdings nicht wörtlich genau, sondern nur dem Sinne nach wiedergegeben. Danach hätte Rib-Addi geschrieben, daß die Regenten dem Pharao gehörten, die Städte aber dem Aziru. Der Pharao hatte diese Stelle des Briefes 117 offenbar nicht verstanden und gefragt, warum Rib-Addi das geschrieben habe. Zur Aufklärung erinnert Rib-Addi den Pharao jetzt daran, daß Aziru ihm ja seine Städte weggenommen habe.

Z. 44. Pawar*a*. Das Wort, das hier vorliegt (ob es, wie Knudtzon und alle übrigen meinen, ein Personenname ist oder nicht, sei zunächst dahingestellt), kommt in den EA-Briefen in folgenden Schreibungen (Belege s. Eigennamenverz.) vor: ^{I}pa-Pi( )-ra neben ^{I}pi-Pi-ri, wofür wohl besser ^{I}pi-Pi-ri zu lesen ist. Daß auch ^{I}pa-ú-ru und pu-ú-ru damit identisch sind, halte ich für wahrscheinlich, es muß aber vorläufig unentschieden bleiben; es ist ebensogut möglich, daß beide mit Puḫuru zusammengehören (vgl. zu 287, 45). Dagegen gehört zweifellos das 151, 59 vorkommende pa-Pi-ri, ebenso wie das 149, 30 vorkommende [p]a-Pi-ra, hierher. Diese beiden sind nun zweifellos keine Personennamen, sondern reine Appellativa, und zwar eine keilschriftliche Wiedergabe des ägyptischen Wortes pꜣwr „der Große“[1], dessen spezielle Bedeutung als Titel vielleicht in der Glosse(?) malik šarri 131, 23 vorliegt, s. unten. Wenn diese Bedeutung von pa-Pi-rå an den letztgenannten Stellen sicher scheint, so erhebt sich die Frage, ob sie nicht auch an den Stellen vorliegt, wo man bisher glaubte, Personennamen vor sich zu haben. Für mich scheint das sicher, wenigstens für 132, 38 (vgl. unten). Bei 124, 44 und 263, 21[2] ist eine Entscheidung nicht möglich, dagegen wäre meine Auffassung für den ^{I}bi-Pi-ri in 129, 95. 97 und 131, 22 gesichert, wenn man diese Stellen in Zusammenhang bringen dürfte mit 132, 45f. (vgl. z. St.). Für die Auffassung als Titel und gegen die Auffassung als Personenname

---

[1]) Ranke, KMAäV S. 24 zählt das pa-Pi-ri von 151, 59 unter den „vielleicht“ ägyptischen Wörtern auf und fragt ebenda Anm. 1: „Sollte hier pꜣwr ‚der Große‘ als Fremdwort im Sinne von ‚Herr‘, ‚Besitzer‘ gebraucht sein?“.

[2]) An der letztgenannten Stelle, wo es sich offenbar um einen einfachen Kurier handelt, dürfte wohl sicher ein Personenname vorliegen.

scheint zunächst auch die verschiedenartige Wiedergabe in den EA-Briefen zu sprechen: pa-Pi-rá neben pí-Pi-ri, wozu möglicherweise noch eine Aussprache pu-ú-ru kommt. Doch scheint ein analoger Fall, wo neben Paḫura die Aussprachen Piḫura und Puḫuru vorkommen (vgl. zu 57, 6 und zu 189, 17), vorläufig dagegen zu sprechen, da hier für die Auffassung als Titel vorläufig kein entscheidender Beweis möglich ist. Die Aussprache des 𒉿 (Pi) ist wohl am besten mit Ranke, KMAäV S. 16, als wi bzw. we anzusetzen, so daß der Name wohl Pawiri oder Piwiri zu sprechen wäre. Was endlich die Bedeutung des Titels in den El-Amarna-Briefen anlangt, so glaube ich, daß er wohl dem sonst so genannten „Großen" (rabû) oder „Vorsteher" (rabiṣu) entsprechen dürfte. Wäre wirklich 132, 45f. mit 129, 95f. und 131, 22f. zusammenzustellen, dann wären die Titel pawirá und rabiṣu als synonym erwiesen. Von großer Wichtigkeit für die Frage ist 131, 21ff. Hier scheint einmal ^{amêlūtu}rabiṣi erklärt durch die Glosse ma-lik^{meš} (s. unten) und sodann ^{I}pí-wi-ri durch die Apposition ^{amêlu}ma-lik šarri. Ferner scheint mir ausschlaggebend ein Vergleich von 131, 34—38 und 132, 36—43. An beiden Stellen spricht Rib-Addi und zwar zweifellos über dieselbe Begebenheiten:

Es hörte aber nicht auf mich Paḫamnata; sondern er verübte feindliche Taten. Und siehe, sein Sohn *plünderte* Ṣumurri.

Und das Schützen der Städte des Königs habe ich befohlen in derselben Weise dem Pawi[r*a*]. Er hörte aber nicht. Auf die Worte Ḫa*ib*s hat sein Vater die Städte feindlich gemacht. Siehe, Ḫaib hat Ṣumura übergeben.

Es ist sofort klar, daß Paḫamnata von 131 identisch ist mit Pawir*a* von 132, denn beide sind der Vater des Verräters an Ṣumur, des Ḫaib. Wenn nun diese Identität zweifellos ist, so folgt daraus unmittelbar, daß Pawir*a* in 132 der Amtstitel des Paḫamnata sein muß, und da Paḫamnata anderweitig den Titel rabiṣu führt, so ist klar, daß pawir*a* synonym dazu gebraucht wurde. Wenn es 68, 22 heißt Paḫamnata ^{amêlu}rabiṣ šarri, so entspricht dem sachlich, nicht der Person nach, genau 131, 22f., wo ^{I}pí-wi-ri ^{amêlu}malik šarri steht. Malku bedeutet hier gewiß nicht nach dem assyrischen Sprachgebrauch „Ratgeber", sondern entsprechend dem Hebr. „König" und der malik šarri ist der dem Großkönig verantwortliche Gaukönig oder Stadtkönig[1]; so ist der Khedive von Ägypten ein malik šarri, nämlich seines Großherrn, des Sultans. Das ist natürlich keine Übersetzung des ägyptischen pꜣwr, sondern eine freie Aussage über die politische Wirksamkeit des von dem pꜣwr bekleideten Amtes; die übliche Bezeichnung des pꜣwr war

[1]) Die Auffassung der šarrāni ša šarri 60, 14 durch Knudtzon (Unterkönige des Königs) ist mit Ebeling, S. 49 Z. 37 zu berichtigen. Es ist zu übersetzen: „Siehe, alle Könige verlangen ṣâbē ḫurri vom König".

jedoch die wörtliche Übersetzung des ägyptischen Wortes durch rabû „der Große" oder, noch häufiger, die Wiedergabe durch amêlu rabiṣu, das vielleicht am besten durch „Gouverneur" wiederzugeben wäre. Gegen meine Auffassung kann nicht geltend gemacht werden, daß in den Fällen, wo vor pa(i)-wi-rå der Personenkeil steht, der vor Eigennamen üblich ist[1], niemals ein Name genannt wird. Das ist aber auch bei dem rabû, dem „Großen" ebensowenig der Fall, und auch bei rabiṣu kommt es nicht allzuhäufig vor. Über den rabû und den rabiṣu vgl. noch den Anhang. — Über die ev. Auffassung des Aḫribita (107, 14) als Titel vgl. Nachträge.

Z. 49f. vgl. 125, 21—23.

Z. 51ff. vgl. zu 107, 42.

Z. 57 vgl. 127, 26; 130, 44 u. ö. Das Gegenteil und seine Folgen nennt Rib-Addi 126, 44f.

Z. 61. Sind diese 3 Leute dieselben wie in 122, 36 und 123, 33?

125. Rib-Addi an den Pharao. Zu dem vom Pharao anempfohlenen Selbstschutz fehlen dem R. alle Mittel (8—13), früher habe er diese Mittel, Truppen und Nahrung, gehabt (14—18), aber jetzt fehle es an allem, da Aziru es genommen. Die Bauern (?) seien deswegen abgezogen (19—30). Der Pharao verkenne die Sachlage, wenn er den R. gleichschätze mit den Regenten. Die Regenten seien im Besitze ihrer Städte und deren (der Städte?) Obersten seien ihnen (den Regenten?) untertan. Des Rib-Addi Städte aber habe Aziru genommen und ihm selber stelle Aziru nach. Warum solle er, R., mit diesem Hund auch einen Bund machen (wie es die Regenten getan haben)? (31—45).

Z. 9ff. vgl. zu 112, 9.

Z. 17 vgl. zu 68, 27.

Z. 21—23 vgl. 124, 49f.

Z. 27 vgl. zu 77, 36.

Z. 31ff. Meine oben gegebene Inhaltsangabe weicht von der Auffassung in Knudtzons Übersetzung wesentlich ab. Der Schlüssel zum Verständnis liegt in dem Gegensatz zwischen den Regenten und Rib-Addi in ihrem Verhältnis zum Pharao. Da die Regenten mit Aziru ein Abkommen getroffen haben, so sind sie im Besitz ihrer Städte geblieben, Rib-Addi aber weist den Gedanken an einen Bund mit Aziru weit von sich (Z. 39) und deswegen steht er auch isoliert da, verlassen von seinen Städten, die in die Gewalt des Aziru gefallen sind. Freilich, streng genommen gehören auch die Städte der Regenten dem Aziru, und diese Erwägung scheint der Auffassung Knudtzons recht zu geben. Aber da die Regenten im Bunde sind mit Aziru, hat dieser sie im Be-

[1]) Der oben geführte Nachweis, daß Ipa-wi-r*a* in 132, 38 ein Titel ist, zeigt, daß aus dem Fehlen oder dem Vorhandensein des Personenkeils keinerlei zwingende Schlüsse gezogen werden können.

sitze der Städte belassen. Der Gegensatz zwischen den Regenten und Aziru kommt besonders deutlich in 126, 7ff., vgl. mit Z. 11ff., zum Ausdruck. Über das Verhalten der Regenten vgl. den Anhang.

Z. 40ff. enthalten eine Variante zu den S. 1101 und Anm. 3 besprochenen Stellen.

126. Rib-Addi an den Pharao. Der Pharao habe um *Urkarinnu-Holz* gebeten, aber R. bedauere, es nicht senden zu können, denn nach den Ländern Zalḫi und nach Ugarit, wo es gewonnen werde, könne er seine Schiffe nicht schicken, Azirus wegen (4—10). Die Regenten freilich, die sich mit Aziru verständigt haben, ließen auf ihren Schiffen ungehindert ihren Bedarf herbeischaffen (10—13). Trotz des Verrats der Regenten bevorzuge sie der Pharao immer weiter (15—18). Früher habe der ägyptische Hof auch ganz andere Aufwendungen für die Vorfahren des Rib-Addi gemacht, ihnen Geld, Lebensmittel und Truppen gesandt, jetzt erhalte R. trotz seiner Bitte weder Truppen noch Lebensmittel (18—28). Der Pharao begnüge sich auf Selbstschutz hinzuweisen (30—33), obwohl er wisse, wie ernst die Lage sei jetzt, da nur noch Gubla in den Händen des R. sei (34—38). Auch die Sendung von speziellen Boten habe nichts geholfen (38—42). Der Pharao solle doch Truppen schicken (43—44). Wenn er freilich Gubla hasse, werde R. eben auch die Stadt im Stiche lassen, dann soll der Pharao nur jemand anderen schicken (44—48). Warum ihm denn der Hof nicht helfen wolle? Jetzt seien die Ḫatti-Leute unterwegs mit Sengen und Brennen, bedrohten auch Gubla, so möge der Pharao doch für seine Stadt sorgen (49—61) und nicht auf die Einflüsterungen der Mi-lim-Leute hören, die hätten das vom Pharao erhaltene Geld an Abdi-Aširtas Söhne und diese an den (Mitanni-)König weitergegeben (ständen also mit den Feinden des Pharao im Bunde) (62—66).

Z. 5. Die Länder Zalḫi. Trotz des (brieflich geäußerten) Widerspruchs H. Rankes möchte ich doch die Identifizierung mit der ägyptischen Bezeichnung Ḏh für Nordsyrien, die ich bereits oben S. 1016 unten vermutungsweise ausgesprochen habe, wiederholt vorschlagen. Zu einem definitiven Beweise reicht das Material vorläufig freilich nicht aus. Immerhin gibt zu denken, daß aus der einzigen Stelle, an der der Name vorkommt, folgendes deutlich wird: 1. es ist ein umfassender geographischer Begriff, was aus der Bezeichnung mâtâti „Länder" Zalḫi hervorgeht; 2. die Länder Zalḫi grenzen ans Meer, denn Rib-Addi könnte sie, wenn Aziru nicht wäre, mit seinen Schiffen gut anlaufen; 3. wenn Knudtzons Ergänzung in Z. 4 richtig ist, sind die Länder Zalḫi eine Bezugsquelle für Urkarinnu-Holz. Über das Land Ḏh erfahren wir nach Müller, AE S. 176ff., daß sie am Meere und zwar nördl. von

Palästina und südl. von Arwad gelegen haben und besonders holzreich waren. Wenn es z. B. in den Annalen Thutmosis III., Jahr 34 Zug 9, heißt, daß in D̠h Kpn-Schiffe, d. i. Schiffe aus Gubla (vgl. aber Nachträge), beladen wurden (AE S. 189), so kann das gut eine ganz ähnliche Situation zur Voraussetzung haben, wie sie an unserer Stelle bezüglich der Schiffe des Rib-Addi und ihrer Bestimmung nach den Ländern Zalḫi anzunehmen ist. Über die lautlichen Schwierigkeiten maße ich mir ein Urteil nicht an. Betonen möchte ich aber, daß es sich bei Zalḫi zweifellos um die keilschriftliche Wiedergabe eines fremden Namens handelt; ein fremdes h kann da nur als ḫ erscheinen, auch d̠ kann (wenn d̠ mit a und nicht, was ebensogut möglich, mit irgendeinem andern Vokal gesprochen wurde) gar nicht anders wiedergegeben werden als durch za. Denn wenn auch, wie mir Ranke mitteilt, „d̠ (wo es den alten Lautwert behalten hat und nicht zu d übergegangen ist, vgl. KMAäV S. 93) keilschriftlich durch ṣ, nicht durch z wiedergegeben wird“, so ist das im vorliegenden Falle natürlich ohne Belang, da die Keilschrift für za und ṣa eben nur 1 Zeichen hat. Ob die Identifizierung an dem l, das Zalḫi gegenüber D̠h mehr hat, scheitern muß, das zu entscheiden, muß ich den Ägyptologen überlassen, möchte aber doch an ägypt. ỉsj neben ỉrś erinnern, wo lautliche Bedenken die Ägyptologen nicht abgehalten haben, eine Identität beider Namen (für Cypern) anzunehmen (vgl. oben S. 1077). Wenn jetzt die Gleichsetzung von ỉsj und ỉrś bedenklich oder wohl ganz unhaltbar geworden ist, so sind daran nicht lautgesetzliche Erwägungen, sondern der Umstand schuld, daß beide nebeneinander in einem Texte Ramses' II. (Recueil 32, 69) genannt werden, also doch wohl zwei verschiedene geogr. Begriffe bezeichnen müssen. Ich erwähne noch, daß Ranke mich auf Burchardt I, 1169 hinweist, wo B. einen syrischen Ortsnamen T̠rḫ (Urk. IV, 794. 342) mit unseren mâtâte za-al-ḫi gleichsetzt. Die ägyptischen Belege zu D̠h s. Burchardt I, 1240. — Endlich sei auch noch an die mâtâti zu-uḫ-ri in 145, 22 erinnert, in denen vielleicht eine dialektische Nebenform zu Zalḫi zu erkennen ist, wenn nicht eine Nebenform zu Subari-Suri vorliegt, wie Winckler, OLZ 1907 Sp. 643 angenommen hat oder mit Knudtzon bibl. צֹעַר zu vergleichen ist. Vgl. z. St.

Z. 10. Wegen der Stellung der Regenten vgl. zu 125, 31 ff.

Z. 16. Rib-Addi bezeichnet die Regenten als seine „Genossen“ (ibru), sie hatten also die gleiche Amtsstellung wie er, vgl. zu 74, 24.

Z. 18 ff. vgl. zu 122, 14. 19 ff.

Z. 31 ff. vgl. zu 112, 9.

Z. 44 f. Eine gegensätzliche Wendung ist 124, 57 u. 127, 26 f. zu finden.

Z. 48. Der hier gemeinte amêlu ist wohl der 130, 11 genannte Irimaiašša, vgl. z. St.

Z. 57 übersetzt Ebeling (S. 77) wohl richtig: „Der König vernachlässigt seine Kinder(?)“. Wegen tutu s. Glossar.

Z. 63 ff. vgl. zu 101, 5 ff. Der „mächtige König“ ist danach der von Mitanni.

127[1]. Rib-Addi an den Pharao. Anfang verstümmelt (1—14). R. sei von allen Seiten bedroht und habe keine Aussicht auf Hilfe (15—16). Wenn Gubla einmal gefallen sei, dann könne kein Ägypter, nicht einmal Entsatztruppen aus Ägypten, mehr dort Eingang finden (17—22). Es sei doch Ianḫamu, der die Verhältnisse kenne, gegenwärtig beim Pharao, den könne er fragen nach der Tätigkeit des R. (23—25). Wenn der Pharao nur wolle, dann könne er Truppen schicken, und dann sei Gubla außer aller Gefahr (26—29). Vordem habe R. dem Abdi-Aširta machtvoll entgegentreten können (31—32), jetzt aber sei er machtlos (33—34). So möge denn der Pharao Truppen vom Lande Kaši und Wagen senden, dann könne R. durchhalten bis das Hauptheer komme und ganz Amurru nehme (35—41) . . . .

Z. 17—22 ist ein ausgesprochen poetisches Stück, aufgebaut nach dem Parallelismus der Glieder, und zerfällt in 2 Strophen von je 3 Zeilen. Steigerung liegt vor in den entsprechenden Ausdrücken la-ki (Z. 17) und ip-ša (Z. 20), ferner in der Gegenüberstellung der doch wohl richtig ergänzten Kaša-Krieger (Z. 22) und der amêlût mâtu miṣri (Z. 18), in denen wir doch jedenfalls wie in 67, 10 und wohl auch in 105, 83 und 117, 12 f. ägyptische Privatleute, Händler oder dergl. zu erblicken haben (vgl. zu 109, 47). Gemeint ist also: wenn Gubla gefallen ist, ist der Platz für Ägypten ganz verloren, nicht nur für friedliche Betätigung in Handel und Wandel, es ist auch eine Wiedereroberung durch Truppen unmöglich. Weitere Beispiele der bewußt angewandten Strophik liegen in den EA-Briefen 185 und 186 vor.

Z. 22. Wegen der Kaša-Krieger vgl. zu 49, 19 ff.

Z. 23. Auf Ianḫamu beruft sich Rib-Addi noch 132, 29 ff.

Z. 26 vgl. 124, 57 und im Gegensatz dazu 126, 44 f.

Z. 31 ff. vgl. S. 1149.

Z. 36. Der Gegensatz der amêlûti und der ṣâbē an dieser Stelle ist mir nicht klar. Die nähere Bestimmung „vom Lande Kaši“ bezieht sich jedenfalls auf beide Kategorien. Nach Knudtzon ist vielleicht Z. 18 und Z. 22 zu vergleichen. Dann wären unter den ersteren amêlût mâtu miṣri und nur unter den ṣâbē Krieger vom Lande Kaši zu verstehen.

128. Rib-Addi an den Pharao. Fast ganz verstümmelt. Zusammenhang unklar.

Wegen Ton und Schrift der Tafel vgl. Anm. 1 zu 127.

Z. 21. Wegen Ilirabiḫ vgl. zu 139, 2.

---

1) „Die Schrift dieser und der folgenden Tafel ist wie auf den Tafeln Rib-Addis und der Ton beider, der hellbraun ist (wenn man sie nebeneinander hält, ist erstere ein wenig glänzend im Verhältnis zur letzteren), ähnelt dem der vorhergehenden (126), der nur etwas grauartig braun ist.“ (Knudtzon, M.)

129. Rib-Addi an den Pharao. Der Pharao habe [nach den Söhnen?] des Abdi-Aširta [gefragt?], was sie seien, was sie getan hätten (4—8). Hunde seien sie (das Weitere unklar (s. unten), Z. 9—14), alle Städte des R. hätten sie genommen, nur Batruna sei übrig und auch das bedroht (17—21) .... Solange Feldtruppen nicht da seien, bedrohten sie Gubla. Die Krieger, die jetzt da seien, taugten nichts und erregten durch ihre Untätigkeit nur den Spott der Feinde (30—34). Der Pharao behaupte wohl, Krieger seien ausgezogen, aber das sei nicht wahr, es seien keine Feldtruppen da (35—39). Wenn nicht in diesem Jahre noch Feldtruppen kämen, so würde Gubla genommen werden, und dann würden, ebenso wie es früher die Gaz-Leute höhnend getan hätten (vgl. 33—34), die Freunde des Pharao fragen, was die Krieger, die bei R. waren, eigentlich getan hätten (40—45). Für die Vorfahren des R. hätten die Pharaonen die Stadt Gubla geschützt, so solle der Pharao denn auch R. nicht im Stich lassen, und wenn keine Feldtruppen kämen, dann solle der Pharao Schiffe senden, die den R. mit den Göttern von Gubla wenigstens heil nach Ägypten brächten (46—51) .... Auch der Ḫatti-König sei im Anzug(? Z. 76), darum wolle der Pharao schleunigst Truppen schicken und die (Amurri-)Länder nehmen (damit sie nicht dem Ḫatti-König anheimfallen) (77—80). Womit es diese Hunde denn verdient hätten, daß sie straflos ausgehen sollen, nachdem sie sich gerühmt haben, daß sie sich vor Namiawazi, dem Großen des Pharao, nicht fürchten? (81—83). Hätte der Pharao die beiden Großen von Ube(?) und Kumedi mit den entsprechenden Truppen gegen diese Hunde ins Feld geschickt, so hätten sie dieselben mit leichter Mühe aufgreifen können. So aber führen sie fort, Rib-Addi zu belästigen (83—91). Alles wende sich jetzt gegen R. .... Piwiri .... Der Pharao solle wenigstens Schiffe senden (87—97).

Z. 7—14. Der Zusammenhang ist wegen der Lückenhaftigkeit des Textes recht unsicher. In Z. 11 ff. kann ich die Ergänzungen Knudtzons nicht alle gutheißen; so scheint mir die Auffassung von Z. 11—13 durch einen Vergleich dieser Stelle mit 108, 13 ff. und 109, 20—22 in die richtige Bahn gelenkt zu werden. Freilich sind diese beiden Stellen (vgl. dazu) selber nicht völlig klar. Jedenfalls wird man auch in 129, 12, wie auch sonst neben den ^{amêlûtu}wi-ḫi die ^{amêlûtu}širma erwarten dürfen und annehmen müssen, daß in Z. 11—13 von Schandtaten der Söhne des Abdi-Aširta die Rede ist, von denselben, wie in 108, 13 ff. und 109, 20—22, die sich gegen die Offiziere und Širma-Leute des Pharao gerichtet haben. Nach Mitteilung Knudtzons schließen allerdings die Zeichenspuren die Ergänzung zu širma aus.

Z. 17. Die Städte gehören den Söhnen des Abdi-Aširta.

Z. 18 lies Batruna, vgl. zu 78, 19.

Z. 28 scheint zu besagen, daß Mitteilungen des Pharao an die Regenten verschwinden(?), oder ist etwa zu übersetzen: „wenn nicht vorhanden sind . . .“, d. h. wenn der Pharao keine besonderen Verhaltungsmaßregeln an die Regenten hinausgehen läßt, dann suchen sich diese (die Regenten?) anzuschließen (sic?), und zwar den Sa.Gaz-Leuten. Jedenfalls steht der Satz mit i-nu-ma in Z. 27—29 in Parallele mit Z. 30—34 und will, wie diese letztere Stelle, eine Folge der Zurückhaltung des Pharao schildern.

Z. 30—34. Wenn keine Feldtruppen da sind, dann suchen (die Gaz-Leute) Gubla zu erobern. Diese (Sa.Gaz-Leute) haben (zu Aziru) gesagt, er solle (Gubla) nehmen. „Was denn Großes an Gubla sei? Und was die Feldtruppen bisher geleistet hätten? Es sei kein Kunststück sich Gublas zu bemächtigen“. Mit solchen Reden stacheln die Gaz-Leute den Aziru gegen Gubla auf, solange kein achtunggebietendes Heer zur Verteidigung Gublas bereitsteht.

Z. 33. Die Schreibung alāni gub^{ub}-li (s. Eigennamenverz.) deutet an, daß Gubla als Hauptstadt eines Städtebundes gegolten hat (vgl. S. 1151, Mitte), zu dem vor allem Batruna und Bîtar*ḫa*, aber auch Šigata gehört hat.

Z. 33f. Der Satz mi-na ti-pu-šu ṣâbē bi-ta-tu, der hier als ein höhnender Ausruf den Sa.Gaz-Leuten in den Mund gelegt wird, wiederholt sich Z. 44f. und zwar sind es hier offenbar die Freunde des Pharao, von denen Rib-Addi voraussieht, daß sie so ausrufen werden, wenn Gubla einmal gefallen sein wird. Rib-Addi zeigt sich hier, wie auch sonst häufig (vgl. S. 1153), als ein sehr berechnender und geschickter Advokat seiner eignen Sache.

Z. 44f. s. zu Z. 33f.

Z. 46 vgl. zu 74, 12; 109, 8; 116, 21f.; 130, 21ff.

Z. 50f. vgl. unten zu Z. 97 und zu 130, 11; 132, 53ff.

Z. 81—83 übersetzt Ebeling (S. 77) sicherlich mit Recht: „Wer sind sie, die Hunde, die gesagt haben: ‚Fürwahr, ich fürchte Namiawazi nicht!‘ ohne daß sie genommen hat der König“. palḫatu in Z. 82 ist gewiß als 1. pers. sing. aufzufassen (vgl. Böhl § 27l, wo die Stelle nachzutragen ist, und übrigens bereits Knudtzon in BA IV, 313 oben). Über Namiawaza, den Vertreter des Pharao in Ube, vgl. zu 53, 23 (S. 1113) und sofort.

Z. 84f. In 116, 72—76 wird neben dem Rabiṣ von Kumidi Ianḫa(mu), der in Iarimuta seinen Sitz hatte, von Rib-Addi als Führer des Entsatzheeres erbeten. Es liegt daher nahe, auch hier in dem ^{amêlu}ràb alu ^{ki} _ [_] Ianḫamu zu vermuten, nachdem die Situation hier auch sonst der von 116, 72ff. genau entspricht. Die Lücke in Z. 84 zu Iarimuta zu ergänzen, geht aber natürlich nicht an. Andererseits ist die Beziehung des Titels auf Namiawaza nicht ganz ohne Bedenken, da es auffallend wäre, wenn von derselben Person einmal mit dem Namen allein und wenige Zeilen darauf mit dem Amtstitel allein gesprochen würde. Und doch möchte ich mich für diese Beziehung aus-

sprechen. Einmal spricht der erhaltene Anfang des Ortsnamens für eine Ergänzung zu ú-be und wir wissen aus Nr. 53 in der Tat, daß Namiawaza über Ube gesetzt war. Ferner hat ja auch Namiawaza rege Beziehungen zu Kumidi gehabt, vgl. zu Nr. 197. Ube ist freilich sonst (außer etwa 197, 2) stets als mâtu „Land“ bezeichnet (vgl. S. 1110—1113), doch kann das bei der Unsicherheit, die in den EA-Briefen hinsichtlich der Determinative für Städte und Länder besteht, kein entscheidender Grund dagegen sein.

Z. 95. Ibi-wa-ri, lies Piwiri, wohl identisch mit Ipa-wi(e, a)-ra, vgl. zu 124, 44.

Z. 97 wiederholt die Z. 50 f. bereits ausgesprochene Bitte, daß der Pharao, wenn er nun einmal nicht helfen wolle, wenigstens Schiffe senden solle, die den Rib-Addi aus Gubla heraus und nach Ägypten bringen. Vgl. auch 132, 53 ff.; 288, 57 ff.

130. Rib-Addi an den Pharao. Irimaiašša, von dessen Ankunft in Gubla der Pharao geschrieben habe, sei nicht gekommen (9—14). Mit dem Rat der Selbsthilfe sei dem R. nicht gedient (14—20). Früher seien die Feinde wohl auch mächtig gewesen gegen seine Vorfahren, aber die hätten vom Pharao doch Truppen und Lebensmittel gehabt, jetzt aber seien die Feinde mächtig gegen ihn und er habe keine Truppen und Lebensmittel (21—30). Die Regenten seien tot(?), ihre Städte abgefallen (31—35). R. sitze mitten unter den feindlichen Gaz-Leuten (36—38). Wenn der Pharao jetzt keine Lebensmittel sende, würden die Bauern (? von Gubla) gegen R. schwierig werden (39—42). Der Pharao solle Truppen schicken, dann werde R. die Stadt mit ihnen halten, wenn R. einmal tot sein werde, werde niemand da sein, der Gubla schütze (43—52).

Z. 11. Irimaiašša ist jedenfalls der Mann des Pharao, dessen Ankunft Rib-Addi wiederholt erbeten hatte (vgl. 126, 45—48), der ihn in Gubla ersetzen sollte, damit Rib-Addi seiner schweren Aufgabe ledig nach Ägypten kommen kann (vgl. 129, 50 f.).

Z. 16 ff. vgl. zu 112, 9.

Z. 21 ff. vgl. zu 74, 12; 109, 8 f.; 116, 61 f.; 129, 46. Die Stelle ist mit Ebeling (S. 77) zu übersetzen: „Siehe, früher waren meine Väter mächtig, (wenn) Feindschaft gegen sie war, und Besatzung . . . . .“

Z. 32 vgl. 131, 19 f.

Z. 42 vgl. zu 77, 36.

Z. 44 vgl. zu 124, 57.

131. Rib-Addi an den Pharao. Der Pharao solle Truppen senden nach Gubla, denn Ṣumur sei erobert und Gubla-Leute getötet worden (6—14); auch Getreide solle der Pharao schicken, sonst werde Gubla fallen (15—17). Krieger seien nicht da (18), die Regenten seien getötet(? 19—20) und

die Feinde hätten sich gegen die Vorsteher (Rabiṣe) gewendet, nachdem Piwiri getötet worden sei (21—23). Gubla sei traurig darüber und in höchster Not (25—30). Früher einmal habe der Pharao zwar ein kleines Heer geschickt, aber Paḫamnata (der damit Gubla zu Hilfe hätte kommen sollen?) habe nicht auf R. gehört, sondern Feindseligkeit verübt (31—36), und sein Sohn habe Ṣumur geplündert (? 37—38). Damals habe dann doch der Pharao auf das Wort des R. gehört und habe ein großes Heer geschickt (38—40). (Das solle er auch jetzt tun, und es lasse sich gut durchführen, denn) wenn man ihm jetzt vorrede, man könne dieses Heer in Amurru nicht verproviantieren, so entspreche das keineswegs den tatsächlichen Verhältnissen (41—45) .... Wenn nun der Pharao aber nicht wirklich Truppen sende, so sei Gubla verloren und ganz Kanaʿan dazu (57—62).

Z. 8 vgl. zu 60, 23, besonders S. 1140f. und sofort zu Z. 9.

Z. 9 bezieht sich vielleicht auf die 114, 8. 10 genannten Leute, oder vielleicht wahrscheinlicher auf die durch die Abgesandten des Paḫura getöteten Šerdan-Männer (122, 35; 123, 15). Die beiden in Z. 8 und 9 genannten Missetaten werden von Rib-Addi herausgehoben als besonders gravierende Zeugnisse für die in Amurru herrschende Anarchie.

Z. 13 vgl. S. 1100f.

Z. 19f. vgl. 130, 32.

Z. 21. Subj. von ḳarbu sind die Gaz-Leute bzw. die Söhne des Abdi-Aširta.

Z. 22. Wegen Piwiri vgl. zu 124, 44.

Z. 23. Beachte die poetische Ausdrucksweise, vgl. S. 1153.

Z. 30—40. Der ganze Passus bezieht sich nach Knudtzons Ergänzung in Z. 32 auf eine ziemlich weit zurückliegende Vergangenheit, und auch im Manuskript hat Knudtzon das vertreten, m. E. ganz mit Recht. Wegen Paḫamnata vgl. zu 60, 10. Während er sonst als treuer Diener des Pharao erscheint, spielt er in dieser Schilderung eine recht zweideutige Rolle. Er war mit dem kleinen Heer als dessen Führer abgesandt gewesen, Rib-Addi zu helfen, kümmerte sich aber nicht um dessen Wünsche und Nöte, sondern schlug sich offenbar geradezu auf die Seite der Feinde, ja sein Sohn (d. i. jedenfalls Ḫaib, vgl. zu 132, 43ff. und 149, 37) beteiligte sich an der Plünderung(?) Ṣumurs. Der Pharao aber nahm sich dann des Rib-Addi an. Auf dieses Verhalten des Paḫamnata und seines Sohnes (der letztere war danach der Anstifter) kommt Rib-Addi noch einmal in 132, 36—43 zu sprechen, s. dort.

Z. 34. Paḫamnata hatte nach 132, 36f. den Auftrag erhalten, die Städte zu schützen.

Z. 36. Nach 132, 41 hat er die Städte „feindlich gemacht“, s. dort.

Z. 37. Nach 132, 43 hat Ḫaib Ṣumur übergeben.

132. Rib-Addi an den Pharao. Der Pharao solle doch für Gubla sorgen! (8—9). Früher, als Abdi-Ašírta gegen R. gestanden, habe er (R.) um Truppen gebeten, aber man habe Abdi-Aširta (der damals allein war?) nicht aufgehoben, obwohl das ganze Land damals in wenig Tagen hätte genommen werden können (10—18). Jetzt, wo Aziru mit allen Gaz-Leuten vereinigt sei, sei Gubla schwerer als je bedroht (19—24) . . . . Ianḫamu sei doch beim Pharao, den könne er ja fragen, ... (29—35). R. habe dem Pawir*a* (d. i. dem Großen, gemeint ist Paḫamnata) befohlen, die Städte des Pharao zu schützen, der habe aber nicht auf ihn gehört (36—39). Sein Sohn Ḫaib habe vielmehr Ṣumura übergeben und durch seinen Vater die Städte aufgewiegelt (40—43). Der Pharao dürfe jetzt, wo ein Rabiṣ getötet sei, sich nicht länger zurückhalten (44—46). Wenn er das aber doch tue, dann könne Piḫura Kumidi nicht länger halten und würden alle Regenten getötet werden (46—50). So habe er schon (oft) an den Hof geschrieben, man habe aber nicht auf ihn gehört (51—53). Der Pharao solle Schiffe senden, die R. samt dem Eigentum der Baʿlat von Gubla mitnehmen (53—55). Auch Truppen und Wagen solle er senden, das Land zu beruhigen (56—59).

Z. 10—18 vgl. 109, 28 ff.; 117, 24 ff.

Z. 20 ff. vgl. 134, 7 ff.

Z. 30—35 ist mit Ebeling (S. 77) zu übersetzen: „Fr[age ihn], ob ich nicht gesagt habe zu ihm: ‚Wenn du einen Bund machst mit den [Söhn]en[1] Abdi-Aširtas, dann haben sie dich genommen'", d. h. dann haben sie dich fest, du bist nicht ihr Bundesgenosse, sondern ihr Knecht. — Trifft diese Deutung der sonst freilich ganz unverständlichen Stelle zu, dann ist auch Ianḫamu wie es scheint gelegentlich der Versuchung nahe gewesen, sich mit den Feinden des Pharao zu verständigen. Man könnte aber — und das ist mir bei der Persönlichkeit des Ianḫamu und seinem (übergeordneten) Verhältnis zu Rib-Addi wahrscheinlicher — noch das Gesagte auf Rib-Addi beziehen, der seinen Worten durch die Anwendung der 2. Person gewissermaßen eine allgemeine Bedeutung zuweisen will, im Sinne von: jeder der einen Bund macht mit jenen, ist ihnen verfallen.

Z. 36—43. In diesem ganzen Abschnitt erkenne ich eine Wiederholung des 131, 30—38 von Paḫamnata und seinem Sohn Erzählten. Vgl. zu 124, 44. Das Verhalten des Paḫamnata und seines Sohnes gegen Ṣumur erscheint um so ungeheuerlicher, da wir ja aus 68, 22 wissen, daß Paḫamnata der Rabiṣ von Ṣumur gewesen ist. Wie in 131, 30—38, so ist natürlich auch hier der ganze Abschnitt eine Erzählung aus ziemlich weit zurückliegender Vergangenheit.

---

[1]) . . Meš gehört nach Ebeling (ohne Begründung) ans Ende von Z. 33. Vgl. aber Knudtzon, S. 562, Anm. b.

Z. 43—46. Es ist wohl sicher das hier Gesagte mit 106, 22 zusammenzustellen, wo gesagt ist, daß der Vorsteher von Ṣumur tot sei, und wo im Zusammenhang damit (Z. 35 ff.) ein neuer Vorsteher (?) für Ṣumur erbeten wird. Dann ist es aber naheliegend, auch Z. 43—46 als einen Bestandteil der Aufzählung längst vergangener Dinge zu betrachten und zu übersetzen: „Nicht hielt sich der König zurück . . .". Dann stand natürlich die Tötung des Vorstehers von Ṣumur im engsten Zusammenhang mit dem Verrat des Paḫamnata und seines Sohnes Ḫaib an dieser Stadt.

Z. 46 ff. Nachdem Rib-Addi in Z. 36—45 warnende Beispiele aus der Vergangenheit dem Pharao zu bedenken gegeben hatte, kommt er auf die Notlage der Gegenwart. Wenn der Pharao jetzt sich zurückhalte (nachdem er es früher in ähnlichen Fällen doch auch nicht getan habe) dann . . . .

Z. 47. Wegen Piḫura, identisch mit Paḫura, vgl. zu 122, 31.

Z. 53—55 vgl. 129, 50.

133. Rib-Addi an den Pharao. Der Pharao solle für Gubla sorgen (2—8). Ḫaib sei ja beim Pharao, der könne Aufschluß geben (9—10). Der Pharao solle Truppen senden (11—13).

Z. 9. Wegen Ḫaib vgl. zu 107, 16. Hier scheint er in gutem Verhältnis zum Pharao zu stehen, denn offenbar wird er hier als Zeuge für die Verhältnisse in Amurru angerufen.

Z. 17. Wegen [*mâtu me-lu-*]ḫa \ ka-[*ši*] vgl. S. 1100f. 1154 f. zu 70, 19.

134. Rib-Addi an den Pharao. Der Pharao solle für Gubla sorgen, daß nicht Aziru es nehme, es sei in solcher Gefahr, daß seine Götter es verlassen hätten (1—11), auch die Leute von Gubla seien geflohen (11—20). Der Pharao solle doch Truppen schicken (23—39) . . .

Z. 4—6 vgl. Z. 10f. Daß die Götter Gublas aus ihrer Stadt, wie es nach Z. 10 den Anschein hat, gewaltsam entführt worden sind, hören wir nur hier. Die Ausdrucksweise in Z. 10 verbietet, daran zu denken, daß sie etwa nach Ägypten in Sicherheit gebracht worden wären, was ja Rib-Addi 129, 50f. (vgl. 132, 53ff.) vom Pharao erbeten hatte. Für Rib-Addi war es ja bei dieser Bitte die Hauptsache gewesen, gleichzeitig selber aus Gubla erlöst und nach Ägypten gebracht zu werden. Der Brief scheint aber doch von Rib-Addi selber geschrieben zu sein.

Z. 35 vgl. 75, 27ff.; 91, 10.

135. Rib-Addi an den Pharao. Verstümmelt. Zusammenhang unklar.

136. Rib-Addi an den Pharao. Seine Familie und die Leute von Gubla hätten dem R. zugeredet, daß er mit Aziru

seinen Frieden mache, aber R. habe sich geweigert (4—15). Wiederholt habe er den Pharao um Truppen gebeten, sei aber nicht erhört worden (16—23). In einer Zeit des Kleinmuts habe er nun den Entschluß gefaßt, mit Ammunira (von Berut) sich zu verbünden, und sei zu ihm gegangen. Bei seiner Rückkehr nach Gubla habe er aber die Tore verschlossen gefunden, so möge denn der Pharao für ihn sorgen (24—36). R. warte sehnsüchtig auf Truppen, und wenn der Pharao nicht seine Interesselosigkeit aufgebe, dann werde R. für ihn sterben müssen. Der Pharao solle aber doch für seine Erhaltung sorgen. 2 Söhne und 2 Frauen seien dem R. ja schon verloren gegangen, indem man sie dem Aziru(?) ausgeliefert habe (37—46).

Der Brief ist nicht von Gubla, sondern von Berut aus geschrieben, wo Rib-Addi bei dessen Fürsten Ammunira weilt. Nach Knudtzon (M.) ist denn auch die Schrift der Tafel die der Ammunira-Briefe (141—143) und ihr Ton ganz wie der von 141, vgl. auch Einl. S. 56 Anm. 2.

Z. 11ff. Gemeint ist, Rib-Addi soll sich dem Aziru unterwerfen. alâku arki entspricht dem hebr. הָלַךְ אַחֲרֵי und hat zumeist den Sinn (einem Gotte) dienen, vgl. auch zu 149, 42ff.

Z. 12. D. i. Aziru, er wird aus Verachtung weder hier noch unten Z. 45 bei seinem Namen genannt.

Z. 24—35 wird in Nr. 137 und 138 nochmals und zwar ausführlicher erzählt.

Z. 29. Wegen Ammunira von Berut s. zu 141, 3.

Z. 41. Beachte die poetische Ausdrucksweise.

Z. 45. Der Frevler des Königs ist Aziru, vgl. zu Z. 12.

137. Rib-Addi an den Pharao. Wiederholt habe R. um Truppen gebeten aber stets ohne Erfolg (5—11). Deswegen seien ihm die Leute von Gubla und die Regenten aufsässig geworden und verachteten ihn (11—14). Während er (um ein Bündnis zu schließen) zu Ḫamuniri (nach Berut) gegangen sei, hätte sein jüngerer Bruder, da weder Geld noch Truppen aus Ägypten angekommen waren, in Gubla eine Empörung angezettelt, um die Stadt den Söhnen Abdi-Ašírtas auszuliefern, und ihn aus der Stadt ausgeschlossen (15—25). Da solle der Pharao doch eingreifen (25—26). R. könne, weil alt und krank, nicht nach Ägypten kommen (27—35), aber seinen Sohn habe er gesandt, dem solle der Pharao Truppen mitgeben, die Gubla wieder erobern möchten, ehe es Aziru anheimfalle (36—44). Viele Leute in Gubla wollten noch treu zum Pharao halten und seien dem R. gewogen, feindselig sei nur eine Minderheit (44—48). Auf die Nachricht vom Anzug der Truppen hin schon würde die Stadt zum Gehorsam gegen den Pharao zurückkehren (49—51). R. sei dem Pharao treu ergeben und

habe zum Schutz von Gubla jederzeit sein Leben eingesetzt, um zu verhindern, daß sie Aziru anheimfalle (52—56). Gerade das aber habe sein aufrührerischer Bruder im Sinne (57—58). Der Pharao solle doch eingreifen. Große Schätze seien in Gubla; wenn der Pharao die Stadt erobere, könne er darüber verfügen, sie dem R. nehmen oder lassen (59—64). Der Pharao solle ihm dann Buruzilim als Wohnung anweisen (64—65). R. sei nun bei Ḫamuniri (in Beruta) (65—66). Z. 66—68 sind mir unklar. Von Berut aus habe R. die Empörung von Gubla berichtet, ihre Schätze genannt, die Gefahr geschildert, in der ganz Kanaʿan schwebt, seinen Sohn als Boten gesandt mit der Bitte um Truppen, die den R. nach Gubla zurückbringen sollen, ... (69—88). Wie lange R. nun noch in Beruta bleiben solle? Der Pharao solle doch schleunigst Entsatztruppen schicken zur Rückeroberung Gublas (89—99). Die Stadt sei nicht so unbezwinglich, wie dem Pharao gesagt worden sei, sie könne den Truppen des Pharao sicher nicht standhalten (100—104).

Z. 13. Die Regenten bezeichnet Rib-Addi hier wie schon früher (vgl. 106, 20) als seine „Brüder" im Sinne von gleichgeordneten Amtsgenossen.

Z. 15 ff. Dieselbe Geschichte, die schon 136, 24 ff. kurz berührt war, erzählt Rib-Addi ausführlich 138, 51 ff.

Z. 36 ff. Genaueres über diese Mission des Sohnes des Rib-Addi s. 138, 75 ff.

Z. 46—48. Nach 138, 71 ff. teilen sich die Abtrünnigen und die Treugebliebenen in 2 gleiche Hälften.

Z. 53. Zur Zeit der Abfassung des Briefes ist Rib-Addi in Berut.

Z. 64. Es ist unsicher, ob Buruzilim der Name einer Stadt oder der Name des Besitzers der Stadt ist. Der Name ist sonst ganz unbekannt. Er könnte auch Puruzilim gelesen werden.

Z. 68. Zur allein richtigen Übersetzung „ich(!) habe Furcht . . ." vgl. Böhl § 27 n und 138, 120.

Z. 71. Der Hauch = Gnadenbeweis, vgl. zu 100, 36.

Z. 78 vgl. oben Z. 36.

138. Rib-Addi an den Pharao. Verteidigt sich zunächst gegen einen mit der Stadt Iapu in Verbindung stehenden, wegen der Verstümmelung des Textes in seinem Zusammenhang nicht mehr recht verständlichen Vorwurf, daß er vor Api(?) „hingegangen" sei, d. h. wohl mit ihm konspiriert habe (5—8). Die Leute von Gubla hätten in feindlicher Absicht an R. geschrieben, er solle doch von Berut abziehen, ... aber [seit 12 Monaten?] wohne er schon nicht mehr in Gubla(?) (10—21). Z. 22—25 unverständlich. R. versichert nun wiederum, er sei der treueste Diener des Pharao und

erzählt zur Bekräftigung dieser Behauptung noch einmal die ganze Geschichte von seinem Aushalten in Gubla gegenüber den Feinden des Pharao seit den Tagen Abdi-Aširtas bis zur Empörung von Gubla und seinem Aufenthalt in Berut (25—70). Als Abdi-Aširta Ṣumur eroberte, habe R. Gubla ganz allein gehalten, ohne Besatzungstruppen zu haben, aber auf seine Vorstellungen hin habe der Pharao Truppen gesandt, und die hätten Ṣumur wieder erobert (28—34). Nun aber, da Aziru Ṣumur genommen, lägen die Verhältnisse ganz anders. Jetzt hätten die Leute von Gubla mit Sorge in die Zukunft gesehen und nicht geglaubt, daß Gubla dem Aziru lange werde widerstehen können. Daher hätten sie sich gegen Rib-Addi erhoben (um diesen zum Anschluß an Aziru zu zwingen) (34—39). Rib-Addi aber habe den Aufstand mit eiserner Hand niedergerungen, eine große Zahl der Aufrührerischen getötet, so viele, daß die Stadt beinahe zu veröden drohte (39—42). Dann habe er an den Pharao geschrieben und um Truppen gebeten, (damit er der von Aziru drohenden Gefahr begegnen könne), aber die Truppen wurden ihm verweigert (43—44). Da ergriff die Stadt Gubla von neuem die bange Sorge um die Zukunft, und wieder entstand eine lebhafte Agitation zugunsten des Anschlusses an Aziru. Aber auch diesmal widersetzte sich Rib-Addi diesen Bestrebungen: „Wie sollte ich mich ihm (Aziru) anschließen und den König, meinen Herrn, verlassen?" Da trat der Bruder des Rib-Addi offen an die Spitze der Aufständischen, und damit schien der Sieg der Aziru-Partei in Gubla gesichert. In seiner Not ging Rib-Addi zu Ammunira nach Berut, dessen Hilfe zu erbitten, und muß dann bei seiner Rückkehr vor verschlossenen Toren stehen und erkennen, daß seine eigene Stadt nichts mehr von ihm wissen will und ihn ausgeschlossen hat. Sein Bruder hatte fremde Truppen (Gaz-Leute?) in die Stadt genommen, und deren Befehlshaber war nun Herr in Gubla (43—62). Rib-Addi aber war tot für die Stadt, und diese freute sich nun mit ihm der gefahrbringenden Verbindung mit dem Pharao entronnen zu sein (63—67). Da habe dann Rib-Addi an den Pharao geschrieben, er solle ihn und seine Kinder holen und die Leute Azirus aus Gubla hinausjagen (67—70). Die Hälfte der Bewohner Gublas sei ja dem Pharao treu ergeben (71—73). Ob das Verhalten der Gubla-Leute gegen Rib-Addi dem entspreche, auf das der rechtmäßige Herr der Stadt Anspruch habe? (73—75). Sein Sohn, den er gleich nach seiner Ankunft in Berut als Boten an den Pharao abgesandt habe, sei 4 Monate lang nicht vorgelassen worden (75—81) . . . . . . (82—87). Solange R. in Berut gewesen sei, hätte sich der Pharao nicht um ihn gekümmert (88—92). Drum hätte sich Gubla dem Aziru angeschlossen

(93—103), (und zwar sei gegen R. auf ganz hinterlistige Weise vorgegangen worden), um seine Auslieferung an Aziru durchzusetzen (103—105). Man habe [Rib-Addi und Api?] einen (zu diesem Zweck in Szene gesetzten) großen Rinderdiebstahl [vorgeworfen?] (106—109). Der Pharao solle doch eingreifen (109—110). R. werde immer wieder (bei den Leuten von Gubla) verleumdet, und da die Hilfe des Pharao an R. auch immer ausbleibe, (so verlieren auch seine Freunde in Gubla das Vertrauen zu seiner Sache) (111—130). Der Pharao solle Truppen schicken, daß Beruta nicht den Söhnen von (?) *še*ratum anheimfalle und der Pharao dann sein ganzes Gebiet in Amurru verloren habe (133—135). Warum solle gerade Rib-Addi, dessen Treue der Pharao doch kenne, solches erdulden (135—136a)! Z. 136b unverständlich. Nach seinem Tode würden seine Söhne vom Pharao die Stadt Gubla wieder fordern (137—138a). Warum denn der Pharao dem Rib-Addi gegenüber teilnahmlos bleibe (138b)!

Z. 6. Iapu. An der Identität dieser Stadt mit der südpalästinensischen Küstenstadt Jâfâ, Jaffa (hebr. יָפוֹא und יָפוֹ, äg. jp, Burchardt Nr. 215 (vgl. Müller, AE 159), bei Senaḫerib Jap(p)û, griech. *Ἰόππη*) ist kein Zweifel möglich. Der Zusammenhang unserer Stelle ist nicht deutlich, ebensowenig in Z. 85, wo die „Länder Iapu" genannt werden. Es ist aber kein Zweifel, daß es sich dabei um einen Zwischenfall handelt, der mit einem Abgesandten des Rib-Addi (etwa dessen Sohn, und dieser etwa der unten genannte Api? s. z. Z. 8) auf dem Wege nach Ägypten sich dort ereignet hat, der dann dem Pharao hinterbracht worden war (Z. 5), und wegen dessen Rib-Addi vom Pharao zur Rechenschaft gezogen worden war.

Z. 8. Im engsten Zusammenhang damit steht die ihrem Sinne nach mir unverständliche Rechtfertigung des Rib-Addi, daß er nicht „vor A*pi* hingegangen sei" (Z. 8). Api ist vielleicht noch einmal in Z. 57 erwähnt. Rib-Addi sagt dort, er sei mit [*Api?*] nach der Stadt gegangen. Welche Stadt gemeint ist, wird aus Z. 58 ff. deutlich: Gubla. Rib-Addi hatte offenbar den Versuch gemacht, von Berut aus wieder in Gubla Einlaß zu erhalten. Auch der Z. 107 vielleicht genannte A-bi wäre natürlich mit diesem Api identisch, vgl. z. St. Ich halte es nicht für ausgeschlossen, daß dieser Api jener Sohn des Rib-Addi ist, den er nach Ägypten geschickt hatte und der jenen Zwischenfall in Iapu verschuldete, vgl. zu Z. 76. Der Name, A-bi bzw. A-Pi geschrieben, ist mit Ranke, der ihn KMAäV S. 21 als „vielleicht ägyptisch" auffaßt, jedenfalls Api zu lesen. Eine Identifizierung mit ägyptischen Namen ist z. Z. nicht möglich. Von Ḫabi = Ḫapi bzw. Ḫaib(p) (vgl. zu 149, 37) wird es wohl zu trennen sein.

Z. 9—15. Leider ist der Zusammenhang dieser Stelle kaum mehr zu ermitteln. Es scheint aber nicht der treugebliebene Teil der Gubla-

Leute, sondern der abgefallene, der sich mit diesem Ansinnen an Rib-Addi gewendet hatte. Denn sicherlich stehen die „feindlichen [*Worte*]“ (Z. 13), welche in Z. 14 mitgeteilt sind und die offenbar an Ammunira gerichtet waren, in sachlichem Zusammenhang mit jenen, die an Rib-Addi selber sich wandten (Z. 11—12). Wahrscheinlich ist der Sinn, daß die Gubla-Leute alles versucht haben, Rib-Addi aus seinem Zufluchtsort herauszulocken, und daß sie auch an Ammunira die Zumutung gestellt hatten, seinen Schützling den Empörern auszuliefern.

Z. 21. Statt Beruta erwartet man zu lesen Gubla. Denn kurz vorher (s. Z. 11) wurde ja erst dem Rib-Addi nahegelegt, Beruta zu verlassen, er muß also noch dort gewesen sein.

Z. 26 f. will sagen: keiner unter den Regenten ist so treu wie Rib-Addi, der auch den Tod nicht fürchtet im Dienst seines Herrn.

Z. 28—75 gibt eine Schilderung der Geschehnisse in Amurri von der 1. Eroberung Ṣumurs an bis auf die Verbannung Rib-Addis nach Beruta. Von besonderer Anschaulichkeit ist die Erzählung von der Entstehung der Empörung in Gubla.

Z. 49. Die „Stadtherrn“ sind die Herren (Fürsten, Regenten etc.) der von Aziru bereits genommenen Städte.

Z. 57. Wegen Api s. zu Z. 8. Ist es nicht, wie dort gezeigt werden wollte, der Sohn des Rib-Addi, so ist keine Möglichkeit, über seine Persönlichkeit etwas auszumachen.

Z. 59. Der ungenannte Frevler ist doch wohl der aufrührerische Bruder Rib-Addis.

Z. 63. Der Eingezogene ist jedenfalls der Anführer des von Rib-Addis Bruder in die Stadt aufgenommenen Heeres aus Azirus Lager.

Z. 64 f. Die Aussage, daß Rib-Addi tot sei, ist natürlich nur bildlich zu verstehen. Er ist tot, abgetan für Gubla; vgl. auch Z. 111 ff.

Z. 66 f. Die Gubla-Leute fühlen sich durch die Ausschaltung des Rib-Addi befreit. Solange er da war, waren sie immer in Angst, Aziru möchte, wenn ihm die Eroberung der Stadt einmal gelänge, übel mit ihnen verfahren. Diesem ihrer Ansicht nach doch unentrinnbaren Schicksal haben sie nun durch freiwillige Übergabe vorgebeugt; vgl. auch Z. 112.

Z. 69. Wegen der hier genannten „Kinder“ vgl. zu 142, 21.

Z. 71—73 vgl. die etwas abweichende Darstellung in 137, 46 ff.

Z. 74. Der Ausdruck „der in seiner Stadt wohnt“ kann nur eine Umschreibung für den Anspruch eines rechtmäßigen Herrn der Stadt sein.

Z. 76. Es ist wohl gemeint: Nach der 2. Ankunft, d. h. nach der Rückkehr von jenem erfolglosen Versuch, wieder nach Gubla hineinzukommen, den Rib Addi zusammen mit [Api?] unternommen hatte (vgl. Z. 57).

Z. 79. Da Rib-Addis Sohn so lange nicht zurückkehrte, hatte Rib-Addi einen Mann ausgesandt, der sich nach der Ursache seines Verbleibs erkundigen sollte. Dieser hat den Gesuchten in Taḫda angetroffen. Taḫda ist vielleicht mit Clauß (Zusätze, S. 79) zu identifizieren

mit dem heutigen Tahta, etwa in der Mitte zwischen El-Amarna und Theben gelegen (Bädeker, Ägypten[5] S. 195).

Z. 80 ff. In Tahda war der Sohn Rib-Addis offenbar wegen der in Iapu vorgefallenen mißlichen Ereignisse, die uns leider nicht deutlich sind, vom Pharao festgehalten worden.

Z. 104 ff. Ob der in der Inhaltsangabe vermutete Zusammenhang richtig ist, muß bei der Lückenhaftigkeit der Stelle unsicher bleiben.

Z. 111 f. vgl. zu Z. 64.

Z. 115 ff. Subjekt ist der aufrührerische Bruder des Rib-Addi.

Z. 120 ist wohl zu übersetzen: ich habe Furcht, vgl. zu 137, 68.

Z. 131 f. Bezieht sich vielleicht auf einen der Briefe des Ammuniri an den Pharao (nr. 141—143).

Z. 134. Was unter den mârē [*š*]*e*-ra-tum zu verstehen ist, weiß ich nicht.

139—140. **Ilirabih und Gubla an den Pharao.**

139. Der Pharao solle sich doch um Gubla kümmern, das von dem fremden Befehlshaber aus Azirus Lager unterdrückt werde. Der Pharao solle auch daran denken, was für Schandtaten Aziru schon auf dem Gewissen habe (5—17) ..... Der Pharao solle Truppen senden und den Worten des Aziru nicht Glauben schenken, der sei ein Lügner und Frevler; das sei auch der Inhalt der Meldung des von Aziru getöteten Regenten an den Pharao gewesen (30—40).

Der Brief stammt offenbar aus der Zeit nach der in 136—138 geschilderten Empörung; Rib-Addi wird wohl damals in Beruta gewesen sein, und in Gubla hatte der von Rib-Addis aufrührerischem Bruder in die Stadt gerufene Bandenführer sein Wesen. Inhaltlich berührt sich dieser Brief aufs engste mit Nr. 140.

Z. 8. Gubla ist für den Pharao dasselbe wie Hikuptah-Memphis, das heißt ebenso unentbehrlich für ihn, ebenso eng mit seinem Reiche verbunden, ebenso treu, vgl. zu 84, 37.

Z. 10. Gemeint ist der von Rib-Addis Bruder nach Gubla hereingerufene Bandenführer aus dem Lager Azirus.

Z. 14 f. vgl. zu 75, 25 ff.; 89, 10 ff. und 140, 10 ff.

Z. 15 vgl. zu 72, 5 und zu 62, 13.

Z. 16. Der getötete Vorsteher ist doch wohl derselbe wie der 104, 34 (vgl. z. St.) genannte. An der Parallelstelle 140, 13 steht statt rabiṣ der Titel rabû, vgl. zu 95, 1.

Z. 37. Wer dieser von Aziru getötete Regent ist, kann nicht sicher gesagt werden, jedenfalls ist es nicht der Z. 16 und 140, 13 (auch 104, 34) gemeinte Rabiṣ bzw. rabû. Dagegen besteht die Möglichkeit, daß er mit dem 89, 20 genannten Regenten (von Tyrus?) identisch ist, s. z. St.

140. Gubla und Ilirabiḫ an den Pharao. Wie nur der Pharao dazu gekommen sei, an (durch?) Aziru eine Botschaft zu senden, den Mörder so vieler Stadtfürsten, der außer Gubla alle Städte des Pharao an sich gebracht und so viel Frevel verübt habe (8—21). Auch von Ägypten aus habe Aziru gegen Amurru gefrevelt, indem er von dort aus Truppen gesandt habe zur Unterstützung Itakamas, zur Eroberung von Amki usw. (22—30). Die Könige von Ḫatti in Mitani (Brief unvollendet).

Z. 9 vgl. Z. 21 ff., wonach Aziru unterdessen in Ägypten gewesen war.
Z. 10 ff. vgl. 73, 26 ff.; 75, 25 ff. und 139, 14 ff.
Z. 25. Wegen Itakama vgl. zu 189, 2.
Z. 27. Wegen der Länder Amki vgl. S. 1112.
Z. 32. Narima = Mitanni, vgl. S. 1072 oben.

141—143. **Ammunira von Beruta an den Pharao.**

Von diesen 3 Briefen gehören die beiden ersten eng zusammen, während der dritte eine Sonderstellung einnimmt. Die beiden ersten zeichnen sich vor allem aus durch ungeheuren Wortreichtum, durch die Weitschweifigkeit der Loyalitätsversicherungen. Alle drei Briefe stammen wohl aus der spätesten Zeit der EA-Korrespondenz[1] und haben, wie es scheint, die Vertreibung Rib-Addis zur Voraussetzung, wenn dieselbe auch nur im 2. direkt erwähnt ist.

141. Ammunira von Beruta an den Pharao. Dank für den erhaltenen Brief des Pharao (8—17). A. habe den Befehl des Pharao, alles zur Aufnahme der Truppen zu richten, befolgt und wünsche, daß die Truppen siegreich sein möchten (18—35). Die . . . . . hätten dem A. Vergeltung geschafft (für die früher durch Aziru etc. erlittene Unbill) und die Stadt (Berut) sei nun geschützt, bis die versprochenen Truppen kämen (36—48).

Z. 3. Ammunira oder Ḫamuniri, wie er in 137 und 138 geschrieben wird (der Name ist in westsemitischer Bildung zusammengesetzt mit dem Gottesnamen עם und mit נר, vgl. biblisch אבנר, bab. Abu-nûri), ist der amêlu von Berut. Wir erfahren nichts von ihm, als daß Rib-Addi bei ihm Schutz und Hilfe gegen seinen aufrührerischen Bruder gesucht und gefunden hat, und daß er ein durchaus loyaler Vasall des Pharao stets geblieben ist. Seine Briefe zeichnen sich in allen persönlichen

---

[1]) Das wäre — nach Ranke — wichtig für die Beurteilung des Amenophis IV.-Echnaton, weil es zeigen würde, daß er sich schließlich doch entschlossen hat, Truppen zu senden, vgl. 141, 18 ff. Man nimmt vielfach an, daß er grundsätzlich, und zwar aus religiösen Motiven, die Sendung von Truppen und den Krieg überhaupt abgelehnt habe.

Dingen durch einen großen Gefühlsüberschwang aus. Ob der 92, 32 genannte König von Berut Ammunira gewesen ist, wissen wir nicht. Die sonstigen Nachrichten über Beruta zeigen, daß die Stellung des dortigen Fürsten zum Pharao durchaus nicht immer korrekt war. Vgl. auch über Beruta oben zu 92, 32.

Z. 47 f. Der Schluß von Nr. 142 (vgl. zu 142, 32 f. und zu Nr. 99) legt nahe, auch in diesen Worten eine Ergebenheitsformel zu vermuten.

142. Ammunira von Beruta an den Pharao. Dank für den erhaltenen Brief des Pharao (6—10). Die Stadt Berut sei in guter Hut bis zur Ankunft der versprochenen Truppen (11—14). (Rib-Addi) von Gubla sei noch bei ihm, und A. wolle ihn schützen, bis der Pharao für ihn sorge. Der Bruder des R. habe ja schrecklich an diesem gehandelt und seine Kinder (dem Aziru) ausgeliefert (15—24). Für die erwarteten Truppen sei alles bereit (25—31).

Z. 15. Gemeint ist natürlich Rib-Addi. Der Brief stammt aus der Zeit, da sich Rib-Addi bei A. in B. befand.

Z. 18 ff. vgl. 138, 47 ff.

Z. 21. Ob hier leibliche Kinder des Rib-Addi gemeint sind, läßt sich kaum sicher sagen, doch ist es im Blick auf 138, 69 wohl wahrscheinlich. Andernfalls wären darunter die treuen Anhänger des Rib-Addi unter den Gubla-Leuten zu verstehen.

Z. 32—33. Diese Rekapitulation der Proskyneseformel ist ungewöhnlich. Sie ist wohl aus Diensteifer der am Schlusse von Königsbriefen an Vasallen üblichen Konstatierung des Wohlbefindens des Königs nachgebildet (vgl. die Schlußworte in Nr. 99 (s. dort) und 162; 163).

143. Ammunira von Beruta an den Pharao. A. werde die šibirtu šarri, nach der der Pharao gefragt, senden, wenn er sie gefunden habe (10—17). Beruta habe durch ägyptische Schiffe eine Botschaft an den Pharao gesandt (18—23) . . . Beruta sei dem Pharao (treu ergeben?) und A. werde bestens für die Pferde des Pharao sorgen (25—31). A. habe . . . auf ägyptischen Schiffen übersandt (32—35). Rest unverständlich.

Z. 12 ff. Die Art dieser šibirtu ist nicht zu ermitteln, wie überhaupt der wesentliche Inhalt des ganzen Briefes infolge der Lückenhaftigkeit seiner Überlieferung ganz unklar bleibt.

144. **Zimriddi von Ṣidon an den Pharao.**

Ṣidon befinde sich wohl (10—12) und Z. habe die Botschaft des Pharao vernommen (13—18). Alles sei bereit zum Empfang der erwarteten Truppen (18—21). Die Feindschaft gegen Z. sei groß, alle seine Städte hätten sich den Sa.Gaz-Leuten angeschlossen (22—26). So möge ihn der Pharao dem

Führer der Truppen ans Herz legen, und der alle abgefallenen Städte zurückerobern, dann werde auch Z. dem Pharao wieder ebenso dienen können, wie vordem seine Väter (26—34).

Z. 4. Zimriddi. An seiner Identität mit dem Zimrida der Rib-Addi-Briefe, der meist ohne Beziehung zu Ṣidon genannt ist, und mit dem Zimrida der Abimilki-Briefe ist kein Zweifel möglich. Über ihn erfahren wir folgendes: Rib-Addi droht, er werde einen Bund machen mit Abdi-Aširta wie Iapa-Addi und Zimrida (83, 26). Rib-Addi klagt, daß Zimrida und Iapa-Addi [nicht?] mit ihm [waren?], als er zur Unterstützung des Großen nach Ṣumur ging, und daß sie einer direkten Aufforderung des Großen sich versagten (103, 16 ff.). Rib-Addi erklärt, er sei nicht (abtrünnig) wie Iapaḫ-Addi und Zimrida (106, 18 ff.). Der Mann von [*Ṣidon*], Zimrida, sch[icke] an Abimilki von Tyrus Tag [*für Tag*] (wohl um ihn gegen den Pharao aufzuhetzen) (146, 15). Abimilki schreibt an den Pharao, Zimrida, der König von Ṣidon, habe alles was er von Ägypten aus erfahren habe, an Aziru weitergesagt (147, 66 ff., vgl. 149, 68 ff.). Zimrida habe Uzu genommen (149, 49, vgl. z. St.). Zimrida hat mit Aziru und den Arwad-Leuten einen Bund gemacht, Tyrus zu erobern (149, 57 ff.). Die Söhne des Abdi-Aširta haben Ṣumur auf Zureden des Zimrida genommen (149, 67 f.). Abimilki kann nicht nach Ägypten gehn, da er aus der Hand des Zimrida nicht herauskommen könne (151, 16 f.). Abimilki hat die Zerstörung gesehen, die Zimrida angerichtet hat, der Schiffe und Leute aus den Städten Azirus gegen ihn versammelte (151, 64 ff.). Zimrida von Ṣidon ist feindselig gegen Abimilki (152, 7). Vgl. auch die auf Ṣidon bezüglichen Stellen zu 75, 20. — Alle diese Stellen zeigen Zimrida als einen der hartnäckigsten Gegner des Pharao. Im auffallendsten Widerspruch zu diesen Aussagen anderer Personen über ihn steht der Inhalt seiner eigenen Briefe an den Pharao und den ägyptischen Beamten, die von Loyalität überfließen. Er muß es in der Tat verstanden haben, des Pharao Vertrauen zu gewinnen. Abimilki hat deswegen den Pharao ausdrücklich vor Zimrida gewarnt (s. oben). Beispiele so zwiespältiger Gesinnung zeigen die EA-Briefe auch sonst, vgl. z. B. die Selbstaussagen der Tyrus-Briefe und die zu 77, 15 mitgeteilten Stellen.

145. **Zimrida an einen hohen (ägyptischen) Beamten.**

Er habe dessen Worte gehört (6—13). Mächtig sei die Feindschaft geworden und reiche schon an die Tore der Vorsteher, aber die Diener des Pharao in den Ländern Zuḫri hören nichts vom Pharao (14—22). Alles was Z. über die Länder Amurri höre, das werde er, dem Befehle des Pharao entsprechend, diesem mitteilen (23—27). Rest unverständlich.

Z. 22. Die mâtâti zu-uḫ-ri sind gänzlich unbekannt. Möglicherweise liegt eine dialektische Variante zu den mâtâti za-al-ḫi vor, vgl. zu 126, 5. Winckler hat OLZ 1907, Sp. 643 darin eine Nebenform zu

Subari-Suri erkennen wollen. Knudtzon will es mit ^{alu}zu-uḫ-ra^{ki} 334, 3 und [^{alu}z]*u*-uḫ-r[u] 335, 3 zusammenstellen und dies etwa mit צוֹעַר (צֹעַר) am Toten Meere gleichsetzen.

Z. 23 ff. ist mit Ebeling (S. 77) zu übersetzen: „und wenn du sprichst hinsichtlich der Länder Amurri: ‚das Wort, das du hörst von dort, schicke mir' (so antworte ich:) Alles, was ich höre, soll dir zuteil werden".

146—155. **Abimilki von Tyrus an den Pharao.**

Abimilki wird mit Namen nur in seinen eigenen Briefen genannt. Ob er gemeint ist an den Stellen der anderen EA-Briefe, die von dem König von Tyrus ohne Namennennung sprechen (vgl. zu 77, 15), ist nicht zu entscheiden. Möglich ist es an der Stelle 92, 34, wenn dort überhaupt Tyrus zu ergänzen ist, vgl. z. St. und zu 155, 67 ff., welche Stelle wohl auf 92, 32 ff. sich bezieht. Im allgemeinen erwecken die Abimilki-Briefe den Eindruck, daß sie zu den spätesten der ganzen EA-Korrespondenz gehören und jedenfalls den vollen Erfolg Azirus voraussetzen. Beherrscht werden die Briefe durch die Not, welche durch die Wegnahme der Stadt Uzu („Palaityrus", vgl. zu 148, 11) durch Zimrida (vgl. zu 144, 4) über Tyrus gekommen ist. Tyrus ist dadurch ganz vom Festland abgeschlossen und es fehlt vor allem an Trinkwasser, aber auch an Holz, und keine Möglichkeit besteht, die Toten zu bestatten. Immer und immer kehren die Klagen über diesen Notstand wieder und die Bitte um Abhilfe. Der Feind, der die Stadt schreckt, ist Zimrida. Eine Gefahr von seiten Azirus kommt nicht unmittelbar in Frage. Nach dem Inhalt seiner eigenen Briefe kann an der vollkommenen Loyalität Abimilkis kein Zweifel sein. Immer wieder gibt er seinem Wunsche Ausdruck, persönlich vor dem Pharao zu erscheinen, er denunziert den Zimrida als Heuchler und kommt zweimal ausführlich dem Wunsche des Pharao nach, Neuigkeiten über die Verhältnisse in Kanaʿan (aber auch in viel weiter nördlich gelegenen Gegenden) diesem mitzuteilen. Für seine eigene Treue, Ergebenheit und Verehrung für den Pharao findet er beredte, ja hochpoetische und überaus schwungvolle Worte. Vgl. aber die zu 77, 15 mitgeteilten Stellen. Von großem Interesse sind die Abimilki-Briefe infolge einiger Stellen, welche auf die Annahme der Lehre des Echnaton-Amenophis IV. (vgl. S. 1025) gedeutet werden können (vgl. zu 149, 42 ff.; 150, 36 f.; 155, 8).

Die Abimilki-Briefe zeichnen sich auch aus durch eine große Zahl von Glossen. Wegen Tyrus vgl. zu 77, 15.

146. Abimilki von Tyrus an den Pharao. A. schütze(?) Tyrus, die Stadt des Pharao (9—10) . . . ? (11—13). Zimrida von Ṣidon schicke täglich zu ihm, aber Wasser schicke er ihm nicht (14—17). Der Rest ist verstümmelt.

Z. 14. Daß die Ergänzung [Ṣidon] richtig ist, ergibt ein Vergleich von 149, 49 ff. und 148, 30 f. mit Z. 14 ff., bes. Z. 17, s. sofort.

Z. 17. Abimilki beklagt sich, daß Zimrida kein Wasser schicke, dazu war dieser in der Lage, da er Uzu, offenbar eine besonders ergiebige Trinkwasserquelle, besaß, vgl. zu 148, 11.

147. Abimilki von Tyrus an den Pharao. An die Begrüßungsworte schließt sich eine poetische Verherrlichung des Königs als der machtvollen Sonne des Landes und als Adad (5—15). Es folgt eine nicht verständliche Ausführung über das šeḫu des Pharao (16—34). Versicherung der absoluten Ergebenheit (35—40), Preis des gehorsamen Dieners (41—56). A. schütze Tyrus für den Pharao, bis der komme, der Wasser zum Trinken und Holz zum Wärmen bringe (61—66). Denunziation Zimridas von Ṣidon, der mit Aziru konspiriere und ihm alles zutrage, was er aus Ägypten höre (66—71).

Z. 5—15. Diesem ausführlichen Hymnus entspricht in 149, 6—7 die kurze Konstatierung, daß der König wie die Sonne und wie Adad sei, und in 155, 6 die Worte: „der König ist die ewige Sonne".

Z. 9. Böhl (und ebenso Delitzsch, s. bei Böhl S. 54 Anm. 2) § 10a vgl. zu šêḫu das hebr. שִׂיחַ, שִׂיחָה im Sinne von „Rede" (s. Ges.-Buhl[15] s. vv.), möchte also šêḫu ṭâbu übersetzen „freundliche Rede", „freundlicher Gedanke". Sachlich entspricht es dem bes. in den Rib-Addi-Briefen häufigen šâru, vgl. zu 100, 36. Sind etwa šêḫu und šâru verschiedene keilschriftliche Wiedergabe eines und desselben Fremdwortes?

Z. 9—10. Delitzsch (bei Böhl S. 54 Anm. 2) übersetzt: „durch dessen freundliches Wort ich Leben habe, aber wehklage (i-za-**mur**, זמר), wenn es unterdrückt wird".

Z. 12. Daß die Lesung idu des durch ḫapši erklärten Ideogramms richtig ist, hat Ebeling (S. 98) zu zeigen versucht. ḫapši sei ägyptische Glosse = ḫpš „Schenkel, Arm, Kraft"[1].

Z. 24 ist besser zu übersetzen: „meiner Väter".

Z. 53. iz-ku-pu a-na ša-a-šu ist vielleicht besser mit Ebeling (S. 41) zu übersetzen: „ihn schützt", vgl. hebr. שׂגב.

Z. 65 vgl. 146, 17.

Z. 66. Tyrus muß ebenso wie an Trinkwasser, so auch an Brennholz empfindlichen Mangel gelitten haben, vgl. zu 148, 11.

Z. 66 ff. vgl. 149, 69 f.

148. Abimilki von Tyrus an den Pharao. A. habe dem Pharao Me-Ku-Stein als Geschenk gegeben, darum solle der Pharao ihm nun die Stadt Uzu als Bezugsquelle für Trinkwasser geben (4—13) und 10 šêpu-Leute senden zum Schutze von Tyrus (13—16). A. sei dem König noch so treu ergeben

[1]) Dazu bemerkt Ranke: „Sicher ist das keineswegs, wenn auch verführerisch. Die Vokalisation von ḫapši paßt zu äg. ḫpš, was koptisch als šōpĕš, šōbĕš erhalten ist, schlecht, da man einen langen Vokal in offener Silbe erwarten müßte".

wie damals, als er ihn über Tyrus gesetzt habe (18—22). Schon früher habe A. an den Pharao geschrieben, daß Zimrida ihm täglich seinen amêl šêpi nehme und der Pharao deswegen durch den Rabiṣ ihm die Stadt Uzu überweisen lassen solle, daß er von dort Wasser, Holz, Stroh und Lehm holen könne (23—34). Da (Zimrida von Sidon?) Feindschaft angefangen, habe er sich gegen den Schwurbund vergangen (34—37). Kein amêl šêpi(?) sa-nu sei da (38). Zimrida sei es, der das Land des Pharao bedrängt habe (39—40). Der König von Ḫaṣor habe sich zu den Sa.Gaz-Leuten geschlagen (41—43), diese seien dem amêl šêpi feindlich (44). Das Land des Pharao sei den Sa.Gaz-Leuten anheimgefallen (45). Der Pharao solle sich nur bei seinem Rabiṣ, der Kanaʿan kenne, erkundigen (45—46).

Z. 11. ^{alu}ú-zu^{ki}. An unserer Stelle bittet A. den Pharao, daß er ihm die Stadt Uzu gebe als einen „Wasserkrug zum Trinken", weiter unten (Z. 30) erbittet er Uzu zum Wasser, zum Holen von Holz, zum Stroh (und) zum Lehm. 149, 49ff.: „Zimrida hat Uzu genommen von dem Diener, (der) es verlassen hat. Und nicht haben die Leute von Tyrus Wasser, nicht Holz und nicht wo wir den Toten legen können". 150, 18ff.: A. bittet, der Pharao möchte ihm geben Uzu, damit er lebe (bzw. gerettet werde) und damit *er Wasser trinke.* — Uzu ist also für die Versorgung von Tyrus mit Trinkwasser und Holz von höchster Bedeutung und ist die Nekropole dieser Stadt. Daraus geht unmittelbar hervor, daß es nur in der nächsten Nähe von Insel-Tyrus gelegen haben kann. Es wird denn auch nach Prášeks Vorgang übereinstimmend mit dem gegenüber (südlich) auf dem Festlande liegenden Râs-el-ʿain, der Stelle des Palaityros der Alten (Strabo, XVI, II, 24) identifiziert. In ägyptischen Texten erscheint Palaityrus als iṯ (vgl. Müller, AE 194, 396, Eg. Res. S. 44, Burchardt Nr. 190), womit das Uzu der EA-Briefe unbedenklich identifiziert werden kann. Keilschriftlich ist Uzu (auch Usu, Usû, Ušû geschrieben) = Palaityros noch belegt bei Senaḫerib und seinen Nachfolgern. Ob dagegen der bibl. Stadtname חֹסָה (Jos. 19, 29 neben Tyrus erwähnt) mit E. Meyer, Ägyptiaca S. 73 A. und Clauß (Nr. 110) mit Uzu = Palaityrus zusammenzustellen ist, läßt sich m. E. nicht sicher behaupten. Andere, wie Müller und Dhorme, stellen es mit dem Ḫazi der EA-Briefe (vgl. zu 175, 4) zusammen. — Beachtenswert für die Gleichung Uzu = Palaityros ist noch die Tradition von dem phönizischen Gott *Οὔσωος*, nach Philo der Bruder und Rivale des Samemrumos (*Ὑψουράνιος*, „hoher Himmel") von Tyrus, der sich auf dem Insel-Tyrus gegenüberliegenden Festlande ansiedelte und der erste Seefahrer wurde (Hommel, Grundriß S. 166, vgl. auch Lagrange, Études sur les religions Sémitiques^{2} S. 416 N. 4). Hommel hat a. a. O. auch das ušû-Holz und den ušû-Stein mit dem keilschriftlichen Namen Usu bzw. Ušû von Palaityros kombiniert.

Z. 11. Mit Ebeling (S. 78) ist statt a-ku-lí zu lesen a-ku-ni und dieses als ägyptische Glosse (ỉkn nach Erman, Glossar 17 = „großer Krug") zu karpatu zu fassen und also zu übersetzen: „als einen Krug (akuni) für Wasser". Uzu wird hier also als der Wasserkrug von Tyrus bezeichnet. Vgl. auch a-ku-nu 14, III, 36 und dazu Ranke, KMAäV S. 20.

Z. 21 vgl. 149, 9f. 47f.

Z. 38. Wegen des amêl [*šê*]*pi* sa-nu vgl. den Anhang.

Z. 39 übersetze: „verwüstet hat" (שחת), vgl. Glossar s. v.

Z. 41. aluḫa-zu-ra. Vgl. zu 227, 3.

Z. 42. Wegen *ḳâr (Burg)* vgl. zu 89, 48f.

149. Abimilki von Tyrus an den Pharao. Der Pharao solle für A. sorgen, er habe ihn ja zum Wächter von Tyrus bestellt (8—10), A. habe aber auf einen Brief hin nicht einmal eine Antwort erhalten. Als Rabiṣ des Königs habe er die Pflicht, nicht nur gute, sondern, wenn es die Lage mit sich bringt, auch böse Nachrichten zu senden (11—16). Zum Schutze der Stadt solle der Pharao 20 šêpu-Leute schicken (17—19). Ohne die Gnade des Pharao sei ein amêl šêpi nichts (21—26). Lange schon habe A. Sehnsucht, den Pharao zu sehen (19—20, 26—29). Verstümmelt (30—37). Ḫâbi habe Ṣumur an Aziru ausgeliefert (37—40). Der Pharao solle doch eingreifen, das ganze Land fürchte sich vor dem Pharao (40—46). Der Pharao habe A. doch zum Rabiṣ in Tyrus eingesetzt (47—48). Nun aber habe Zimrida Uzu genommen, und in Tyrus fehle es jetzt an Wasser und Holz und an der Möglichkeit, die Toten zu bestatten (49—53). Der Pharao möge doch für A. sorgen (53—54). Der Pharao habe dem A. geboten über alles was er in Erfahrung bringe ihm zu berichten (54—57), (deswegen teile er ihm folgendes mit:) Zimrida, Azira und die Stadt Arwad hätten einen Bund gemacht, um Tyrus zu erobern, das sei jedoch nicht gelungen (57—66). Aber Ṣumura hätten sie auf Zimridas Zureden hin erobert (67—70). Das habe A. dem Pharao schon gemeldet, aber nie Antwort erhalten (70—73). Seit einer gewissen Zeit bestünde Feindschaft gegen A. (74). Er habe kein Wasser und kein Holz, der Pharao solle doch Antwort senden und Tyrus nicht im Stiche lassen (75—80). Statt dessen ziehe der Vorsteher aus dem Lande und die Feinde merken, daß die Heeresmacht des Pharao nicht zur Stelle sei (80—82). Bitte um Antwort (82—84).

Z. 6—7. An Stelle des Hymnus 147, 5—15, der den Pharao ausführlich als Šamaš und Adad preist, steht hier die kurze Konstatierung, daß der König wie diese beiden Götter sei. In 155, 6 steht dafür das kurze Wort: „der König ist ewige Sonne".

Z. 9 vgl. 148, 21f.; 149, 47f.

Z. 16 ist mit Ebeling (S. 77) wohl zu übersetzen: „Gutes und ebenso Böses“.

Z. 23 vgl. zu 100, 36 (šâru).

Z. 27. [iš-t]u ša-an-ti ga-ti-ma, vgl. Z. 74 (iš-tu Mu ga-ti), ist nach Ebeling (S. 78) zu vergleichen mit Mu Kan-ti, das erklärt wird durch ša-at-ti an-ni-ti 162, 47 (auch ib. Z. 43. 51) und demgemäß zu übersetzen: „seit diesem Jahre“. Knudtzon meint dagegen (brieflich), unter Hinweis auf 162, 45 und 73, daß an den Stellen 162, 43. 47. 51 Mu.Kan(-ti) bloß durch ša-at-da(ti) erklärt werde.

Z. 30 vgl. 151, 59. pa-wi-ra ist die ägyptische Bezeichnung des Amtstitels, der assyrisch entweder rabû oder rabiṣu lautet (ägypt. wr „groß“ mit Artikel), vgl. zu 124, 44 und zu 132, 36ff.

Z. 37. Ḫabi identisch mit Ḫaib, dem Sohne des Paḫamnata, vgl. zu 107, 16.

Z. 38. Der Sinn der Stelle ist nicht zu ermitteln, da nicht sicher ist, was vor ša-ri steht. Wegen dieses Begriffes vgl. zu 100, 36.

Z. 39 vgl. zu 132, 36—43. 43—46.

Z. 42ff. Diese Stelle vom „Namen“ des Pharao und dem seines um-ma-*ni* hat man wie so manche andere, vgl. z. B. zu 150, 36 und 155, 8, auf die Annahme der „Lehre“ des Echnaton-Amenophis IV. durch die Stadt Tyrus bezogen. Gemeint wäre dann: Seitdem Abimilki die neue Lehre angenommen hat, fürchtet sich das ganze Land und auch die, welche dem Pharao Echnaton nicht dienen. Der Grund der Furcht wäre die Erkenntnis, daß Abimilki als Anhänger der „Lehre“ wohl des besondern Wohlwollens und kräftigen Schutzes seitens des Pharao sicher wäre. Schwierig bleibt dann die Erklärung des Wortes um-ma-*ni*, das dann doch in irgendeiner Beziehung zur neuen „Lehre“ stehen müßte. Die andere Schwierigkeit, daß von der Furcht des ganzen Landes wenig zu merken ist, da ja Abimilki soviel Grund zur Klage über Bedrängnis seitens seiner Feinde hat, besteht auch bei der anderen Auffassung, der Knudtzon zuzuneigen scheint, wie ich aus der wenn auch fragenden Übersetzung des Wortes um-ma-*ni* durch „Heer“ schließe. Nach dieser Auffassung herrscht im ganzen Lande große Furcht, nachdem Abimilki (sic!, nicht die Feinde im Lande!) den Namen des Pharao und seines Heeres(?), also doch wohl die Kunde vom Herannahen des Heeres des Pharao, vernommen hatte. Für die erste Auffassung spricht, daß die Redensart alâku arki im Assyrischen gebraucht wird im Sinne von „(einem Gotte) dienen“. An der Stelle 136, 11 (s. dort) wird sie freilich von der Unterwerfung des Rib-Addi unter Aziru gebraucht. Für sie spricht auch, daß z. B. in den Briefen des Abdiḫiba aus Jerusalem der „Name“ des Pharao gewiß in ähnlichem übertragenen Sinne gebraucht ist (vgl. 287, 60; 288, 5f.). Eine endgültige Entscheidung wird wohl erst möglich sein, wenn einmal der Sinn des Wortes um-ma-*ni* an unserer Stelle völlig klar

ist[1]. — Vielleicht bezieht sich aber die ganze Stelle auf ein früheres Eingreifen des Pharao und seines Heeres, und Abimilki erinnert den Pharao daran, was das damals für einen Eindruck auf das ganze Land gemacht habe. Im Hintergrund stände dann die unausgesprochene Bitte, der Pharao möchte auch jetzt, wo die Feinde von allen Seiten andrängen, wieder so eingreifen. Mit diesem möglicherweise so zu verstehenden früheren Eingreifen wäre dann wohl dasselbe gemeint, dessen Abimilki unten Z. 64 Erwähnung tut, vgl. z. St. Die Auffassung, daß das Land sich vor dem Pharao und seinem Heere fürchte, bzw. bei früherer Gelegenheit gefürchtet habe, scheint mir durch den Vergleich mit 153, 6—8 gefordert.

Z. 46 vgl. zu 136, 11.

Z. 47f. Abimilki rühmt sich also, vom Pharao selber in sein Amt als Rabiṣ von Tyrus eingesetzt worden zu sein. Vgl. noch Z. 9f.; 151, 71; 155, 49f.

Z. 49ff. vgl. S. 1247 zu 148, 11. Wer der „Diener" ist, der Uzu im Stiche gelassen und dadurch den Feinden ausgeliefert hat, ist nicht bekannt. Jedenfalls ein eigener Stadtkönig, bzw. ein Regent, der vom Pharao abhängig, also dessen „Diener" war.

Z. 51 vgl. zu 146, 17.

Z. 52f. Uzu war also die Beerdigungsstätte für Tyrus.

Z. 56ff. Ähnliche Berichte siehe 151, 50ff.

Z. 57—66 vgl. oben zu Z. 42ff. am Schlusse des Absatzes, S. 1163 zu 75, 20 und 151, 64ff.

Z. 64ff. ist vielleicht besser mit Ebeling (S. 78) zu übersetzen: „Es ist aber gekommen die mächtige Hand des Königs und hat sie (Zimrida etc.) geschlagen; Tyrus vermochten sie nicht zu nehmen. Aber . . ." Diese Auffassung ist von Wichtigkeit für das Verständnis von Z. 42ff., vgl. dazu.

Z. 67f. Nach 131, 37 verglichen mit 132, 42 ist Ṣumur nicht auf Zureden des Zimrida, sondern des Ḫaib = Ḫabi(pi) erobert worden, vgl. z. St. und zu 124, 44.

Z. 69f. vgl. 147, 66ff.

Z. 74 übersetze: „Seit diesem Jahre", vgl. zu Z. 27.

Z. 80. Ist der hier möglicherweise genannte Rabiṣ Paḫamnata? vgl. zu 60, 10 und zu 131, 30ff.

150. Abimilki von Tyrus an den Pharao. Der Pharao habe Offiziere geschickt, aber damit sei Tyrus nicht geholfen (4—13), er solle doch Uzu an A. geben (14—21) . . . . . . er solle doch viel (Holz?) geben, er habe es ja auch den Vätern des A. gegeben (33—35). Zur Zeit(?) seiner Väter

---

[1]) Gegen die Beziehung der Stelle auf die „Lehre" könnte vielleicht auch 150, 36f. geltend gemacht werden, wenn man diese Stelle auf die Annahme der „Lehre" durch Tyrus beziehen dürfte, die dann nicht zur Zeit des Abimilki, sondern zu der seiner „Väter" erfolgt wäre, vgl. z. St.

[seien die Götter von Tyrus?] nach dem König [hinübergezogen?] (36—37).

Z. 18ff. vgl. zu 148, 11.

Z. 33. Der Anfang der Zeile ist so wie ergänzt kaum verständlich, da der Zusammenhang mit dem was vorhergegangen war fehlt. Liegt eine Anspielung vor auf eine Proklamation in Ägypten, in der auf den Straßen die Verteilung von Holz in Aussicht gestellt wurde?

Z. 36f. Ist die Ergänzung richtig, so will Abimilki doch wohl den Pharao durch diese Erinnerung günstig stimmen. Der Sinn des Satzes kann (die Richtigkeit der Ergänzung vorausgesetzt) wohl nur der sein, daß die Götter von Tyrus damals den Göttern des Pharao sich unterworfen haben oder vielleicht den Echnaton-Amenophis IV. als obersten Herrn anerkannt haben, was mit der Einführung der „Lehre" identisch wäre. Aber paßt dazu der Ausdruck a-bu-ti-ia „meine Väter", also „meine Vorfahren", den Abimilki gebraucht? Wenn auch die Abimilki-Briefe sicher alle aus der Zeit der Regierung des Amenophis IV. stammen und also wohl noch der Vater des Abimilki ein Zeitgenosse dieses Pharao gewesen sein kann, so setzt der Ausdruck „Väter", wenn man ihn wörtlich nimmt, doch eine viel weiter zurückreichende Vergangenheit voraus. Vgl. auch zu 149, 42ff.

151. Abimilki von Tyrus an den Pharao. A. sei auf den Schutz von Tyrus bedacht (6—7), er sehne sich den Pharao zu sehen (8—9), könne aber nicht kommen, da Zimrida, der das gehört habe, Feindschaft mit ihm angefangen habe (10—14). Der Pharao solle 20 Leute senden zum Schutz der Stadt (14—16). A. wolle gern zum Pharao, der solle es ihm erlauben (17—34) und ihm Wasser und Holz geben, an dem Tyrus Mangel habe (35—44). Geschenke. A. macht dann wieder Mitteilungen über die Ereignisse in Kanaʿan: In Danuna sei in aller Ruhe ein Regierungswechsel vor sich gegangen (52—55). Ugarit sei zur Hälfte verbrannt (55—57). Das Ḫatti-Heer sei nicht im Land (58), Etagama sei Herr von Ḳidši (59—60), Aziru habe Feindschaft mit Namiawazi (61—63). Zimrida habe sich mit Aziru-Leuten gegen A. verbündet, aber es fürchten alle den Pharao (64—70).

Z. 6f. vgl. zu 149, 47f.

Z. 8f. Der Brief enthält 3 mal den Ausdruck der Sehnsucht des Abimilki, nach Ägypten zu kommen und den Pharao zu sehen, vgl. noch Z. 17ff. und Z. 30ff. und auch 147, 57ff.; 150, 11ff. Auch in den Briefen Azirus kehrt eine ganz ähnliche Phrase öfters wieder, vgl. zu 165, 6ff.

Z. 10f. vgl. S. 1163 zu 75, 20. Hier hören wir, daß die Veranlassung für Zimrida, mit Abimilki Feindschaft anzufangen, gewesen sei das Gerücht, jener wolle persönlich zum Pharao gehen. Das zu verhindern, hält Zimrida den Abimilki eingeschlossen. Er hatte wohl allen Grund von

der persönlichen Berichterstattung durch Abimilki sich nichts Gutes zu erwarten.

Z. 20. ana mi-ru-ti šarri ist nach Winckler zu übersetzen: „zum Dienst des Pharao“. Nach Delitzsch bei Böhl § 33h wäre aber vielmehr a(-na) na-mi-ru-ti, „auf den Glanz“ zu lesen, wie die Glosse ú-pu-ti (vgl. auch 152, 56), vom Stamme יפע „aufleuchten, aufstrahlen“, beweise. Das -na von ana sei irrtümlich weggefallen, wie wohl auch bei a(-na) na-ṣa-ar 149, 10, 18 (vgl. 165, 37), wenn man nicht wie Brockelmann, ZDMG 1906, S. 326 haplologische Silbenellipse annehmen wolle.

Z. 39f. vgl. zu 148, 11; 155, 10. Der Notstand hängt mit der Absperrung der Stadt Uzu zusammen.

Z. 41ff. Die Motivierung „daß wir angesichts des Meeres gestellt sind“ wird verständlich durch die Tatsache, daß durch die Eroberung der gegenüberliegenden Küste mit Uzu durch Zimrida Tyrus vom Lande abgesperrt ist.

Z. 50ff. vgl. 149, 56ff. Kanaʿan ist hier ebenso wie 162, 41 im Gegensatz zum üblichen Sprachgebrauch als Bezeichnung für das ganze syrische Gebiet einschließlich Amurru gebraucht.

Z. 52. ^{mâtu}da-nu-na, nur hier erwähnt, denn 117, 92 ist, wenn überhaupt *d*[*a-n*]*u*-na zu lesen ist, nicht von einem Lande, sondern von einer Person die Rede. Marmier hat (Rev. ét. juiv. 44 S. 33) das heutige ʿAdlûn, zwischen Tyrus und Sarepta (heute Ṣarafand), an der Küste (an der Stelle des alten Ornithopolis) gelegen, verglichen, das er mit dem Namen Ad Nonum (Adnonum) des Pilgers von Bordeaux (ed. Geyer, p. 18) identifiziert, vgl. Clauß, Nr. 26 und Dhorme, S. 511. Die ägyptischen Quellen tun eines dnn Erwähnung, das Müller (AE S. 359ff., vgl. auch OLZ 3, 290) den kleinasiatischen Hethitervölkern zurechnet, also jedenfalls sehr weit nördlich lokalisiert. Die Erwähnung der „Inseln von dnn“ weist auf eine Lage an der Küste hin. Wenn auch die Identifizierung des ägyptischen dnn mit dem Danuna der EA-Briefe sicher scheint (vgl. auch Burchardt Nr. 1188), so ist die Frage nach der Lage damit noch nicht entschieden. Wenn Clauß wegen der Erwähnung in einem Briefe aus Tyrus eine südliche Lage für notwendig erachtet, so beweist das nicht viel. Es wurde ja oben S. 1016ff. für das im gleichen Briefe im selben Zusammenhang genannte Ugarit eine sehr weit nördliche Lage wahrscheinlich gemacht. Leider läßt sich die Frage auf Grund der ägyptischen Nachrichten über dnn, wie mir Ranke bestätigt, nicht entscheiden. Für eine Lage an der nordsyrischen Küste spricht sich ohne Angabe von Gründen auch Knudtzon aus (M.), der zudem Danuna mit Tunanat, über das wir ebenfalls nichts Näheres wissen, vgl. S. 1117 zu 53, 43, zusammenstellt. Eine weitere Frage ist, ob Danuna mit den Gen. 10, 4 neben Elîša, Taršiš und Kittim als Söhne Iawans genannten דֹּדָנִים[1] zusammenzustellen ist, wie es nach dem Vorgang von

[1]) Man hat dafür רדנים lesen und dies mit der Insel Rhodus zusammenstellen wollen (vgl. Gunkel, Genesis[2] S. 153), während Winckler, AOF, eher דֹּרָנִים = Dorer lesen möchte.

W. M. Müller, OLZ 3, 290 bei Ges.-Buhl[15] s. v. geschieht, und was auch Knudtzon (M.) für möglich hält. Da die EA-Stelle nichts in den Weg legt, Danuna hoch im Norden zu lokalisieren, ist auch die Identifizierung mit den דֹּדָנִים nicht unmöglich.

Z. 55 vgl. S. 1016 ff.; zur „*Burg*" vgl. zu 89, 48 ff.

Z. 57. Ebeling (S. 78) schlägt vor zu übersetzen: „die eine Hälfte hat es (das Feuer) verzehrt, die andere nicht". Ich halte diese Übersetzung schon aus sprachlichen Gründen für unmöglich, zur Sache vgl. oben S. 1017.

Z. 58 vgl. S. 1017 und zu 89, 48 ff.

Z. 59. Wegen Etagama = Aiṭugama vgl. zu 189, 2, wegen des Titels pawiri vgl. zu 124, 44.

Z. 60. Kidši = Kadeš am Orontes, vgl. zu 54, 22.

Z. 62. Namiawazi vgl. S. 1113 f. zu 53, 34 und zu 189, 2 (Bruder des Etagama?).

Z. 64—68 vgl. zu 149, 57 ff.

152. Abimilki von Tyrus an den Pharao. Zimrida von Ṣidon sei feindlich gegen A. gesinnt (7—8) . . . . (9—44). Der Pharao solle 80 Offiziere(?) senden (Z. 47). Rest unverständlich weil zu sehr verstümmelt.

Z. 8 vgl. zu 151, 10 f.

Z. 55 f. vgl. zu 151, 20. Lies u-pu-ut (יפע) „Glanz".

153. Abimilki von Tyrus an den Pharao. A. werde die Befehle des Pharao ausführen (4—5). Das ganze Land fürchte sich vor den Kriegern des Pharao (6—8). A. werde den Kriegern seine Schiffe entgegensenden (9—11). Wer (jetzt auf das Wort des Pharao?) nicht höre, der werde Haus und Besitz (Leben?) verlieren (12—14). A. schütze die Stadt (15—16). Rest unverständlich.

Z. 6—8 vgl. zu 149, 42 ff. Hier ist vorausgesetzt, daß ein Heer des Pharao in Anzug ist.

Z. 12—14 ist wohl als Sprichwort aufzufassen, vgl. zu 193, 17 ff.

154. Abimilki von Tyrus an den Pharao. Der Pharao habe befohlen gegen Iawa . . . . . (5—8). Das werde A. freudig ausführen (8—10). Zimrida von Ṣidon verhindere des A. Leute, Holz und Wasser zu holen, habe auch schon Leute weggenommen und getötet (11—25). Der Pharao solle doch eingreifen (28—29).

Z. 8. [I]ia-wa (Pi) ist sonst ganz unbekannt. Möglich ist, daß er mit [I]ia-ma, dem Schreiber von 230, identisch ist. Doch spricht dafür nichts als die Ähnlichkeit der Namen. Der Name könnte aber auch Iapi gelesen werden und da sein Träger ein Feind des Pharao zu sein scheint — auch das ist wegen der Unsicherheit der entscheidenden

Stelle nicht gewiß — könnte man an eine Identität mit Api (Abi) denken. Doch ist auch das natürlich nur eine fernliegende Möglichkeit.

Z. 10. Die Fröhlichkeit des Abimilki hängt doch wohl mit der 153 in Aussicht gestellten Sendung der ägyptischen Heeresmacht zusammen.

Z. 14. Der „Mann von Ṣidon" ist Zimrida.

Z. 15ff. Zimrida läßt die Leute von Tyrus nicht nach Uzu kommen, vgl. zu 148, 11.

155. Abimilki von Tyrus an den Pharao. Der Pharao habe befohlen, daß dem A., dem Diener des Pharao und dem „Diener Šalmaiâtis", šeḫu und Wasser gegeben werde, aber dieser Befehl werde nicht befolgt (7—13). Da solle der Pharao doch eingreifen, daß „der Diener Šalmaiâtis" Wasser bekomme und dadurch am Leben erhalten bleibe (14—17). Wenn es an Holz, Wasser, Stroh, Erde und ša-mu „für den Toten(?)" mangle, so solle der Pharao doch eingreifen, daß dem „Diener Salmaiâtis" Leben gegeben werde (18—23). Wenn der Pharao Wasser gebe für den „Diener Šalmaiâtis", werde dieser seiner Pflicht nachkommen, Tag und Nacht sei er für Šalmaiâti besorgt (29—30) . . . . . (31—39). Der Pharao solle sich kümmern um A. und Tyrus, die Stadt Šalmaiâtis, er werde auch die Befehle des Pharao ausführen (40—49) und die Stadt schützen (49—51). Der Pharao solle auch Truppen schicken (52—53) . . . (54—57). Der Pharao solle dafür sorgen, daß Tyrus, die Stadt Šalmaiâtis, Holz und Wasser erhalte (58—64) . . . . . (65). Der Pharao solle sich beim Vorsteher erkundigen, ob sie (wer?) in Ṣumura wohnten (66—67). Die „Männer" von Beruta und Ṣidon seien auf Schiffen weggegangen und auch A. werde mit allen Schiffen und der ganzen Stadt weggehen (68—69). Der Pharao solle also für A. sorgen und die Schiffe(?) des Pharao schützen in . . (70).

Z. 6. Die Zeile entspricht 147, 5—15 und 149, 6—7, s. dort, vgl. auch Z. 47.

Z. 8. Šalmaiâti. Die Erklärung dieses eigenartigen Namens macht große Schwierigkeiten und ist noch nicht gelungen. Der Tatbestand ist folgender: 1. Geschrieben wird der Name mit und ohne Personenkeil. Dadurch ist die sonst so naheliegende Vermutung, daß es sich nicht um ein männliches, sondern um ein weibliches Wesen handelt, von vornherein als unmöglich erwiesen, denn in der ganzen EA-Korrespondenz und in der assyrisch-babylonischen Literatur überhaupt[1], ist der Personenkeil durchaus männlichen Personen vorbehalten. 2. Außer der Lesung Šalmaiâti ist auch die Mimmaiâti möglich. 3. Abimilki be-

[1]) Wegen einer scheinbaren Ausnahme in altbabylonischen Kontrakten vgl. Daiches, Altbab. Rechtsurkunden S. 18 Anm. 2.

zeichnet sich selbst als den Diener Šalmaiâtis, in dessen Dienst er aufgehe, und bezeichnet Tyrus als die Stadt Šalmaiâtis. Daneben bezeichnet er sich aber auch als Diener des Königs und zwar im Parallelismus zur Selbstbezeichnung als Diener des Šalmaiâti. Die hierfür in Betracht kommende Stelle (Z. 7—8) lautet:

„Der König hat befohlen, daß seinem Diener *u*[*nd*]
dem Diener Šalmaiâtis . . . .“

Und wie Abimilki in unserem Briefe Tyrus stets als die Stadt des Šalmaiâti bezeichnet, so bezeichnet er sie anderwärts (150, 7; 151, 16; 152, 6 u. ö.) als Stadt des Königs. Ergibt sich dadurch mit zwingender Notwendigkeit, daß Šalmaiâti und der Pharao für Abimilki eins sind, so steht auf der andern Seite die Tatsache, daß in unserem Briefe stets zwischen dem Pharao und Šalmaiâti unterschieden wird. Niemals wird der Pharao als Šalmaiâti oder seine Persönlichkeit als mit ihm identisch genannt. Die Vermittlung zwischen diesen Tatsachen scheint mir durch folgende Erwägung gegeben: Alles was von Šalmaiâti gesagt wird, kann nur gesagt werden entweder vom König oder von einem Gott. Da nun Abimilki die Person des Königs so deutlich trennt von der des Šalmaiâti, so kann für ihn Šalmaiâti nur als Gottheit in Betracht kommen. So ergibt sich, daß Šalmaiâti für Tyrus eine Gottheit ist, zugleich aber auch nach dem oben Gesagten, daß er mit dem Pharao eine Einheit bildet. Nehmen wir dazu, daß Šalmaiâti niemals das Gottesdeterminativ hat, sondern stets als Mensch aufgefaßt ist, so finden wir aus diesen Schwierigkeiten den Ausweg nur bei der Annahme, daß es sich um einen Menschen, genauer um einen Pharao handelt, der mit dem Anspruch der Göttlichkeit aufgetreten ist, und das ist Echnaton, der große Sektierer und Begründer der neuen Lehre vom Glanz der Sonnenscheibe als der alleinigen Gottheit, die er selbst darstellt, Amenophis IV. So wäre in diesem Briefe der Beweis gegeben, daß Tyrus tatsächlich (vgl. zu 149, 42 ff.) die neue Lehre angenommen hat. Die Beziehung von Šalmaiâti auf Amenophis IV., in dem angegebenen Sinn, hat m. W. zum erstenmal C. Niebuhr in OLZ 1898, S. 363 behauptet, vgl. auch die Zustimmung Wincklers, KAT³ S. 195.

Noch völlig ungeklärt ist die Etymologie des Namens Šalmaiâti, wenn wirklich so und nicht, wie theoretisch gut möglich, Mimmaiâti zu lesen ist. Das Nächstliegende ist, dabei an die westsemitische Gottheit Šalim zu denken, vgl. dazu Winckler, KAT³ S. 224, Zimmern, ebenda S. 474 und 475, bes. Anm. 4. Es eröffnet sich da eine weite Perspektive in bis jetzt natürlich recht hypothetische Folgerungen, wie sie namentlich Winckler, KAT³ S. 236 angedeutet hat. Hier sei nur daran erinnert, daß der Name der Stadt Jerusalem, für die sehr viel spricht, daß auch sie die „Lehre“ angenommen hat, in den EA-Briefen Uru-salim, d. h. Stadt des Salim heißt. Es wäre dann also anzunehmen, daß sowohl Tyrus als Jerusalem einen Gott Salim verehrten, der aus guten Gründen (vgl. Zimmern, KAT³ S. 474f.) mit Ninib gleichzusetzen ist. Ninib ist aber eine Erscheinungsform des Sonnengottes (vgl.

Zimmern, KAT[3] S. 408ff.). Da nun der Pharao die „Sonne" ist, wie ihn die Stadtfürstenbriefe immer anreden, und da Echnaton-Amenophis IV. für die „Sonnenscheibe", den Aton, in besonderem Maße göttliche Verehrung verlangt hat, so lag es nahe, daß Tyrus bei der Einführung seines Kultes an den Namen der einheimischen Sonnengottheit angeknüpft hat.

Z. 10 vgl. Z. 16. 25. 64 und zu 148, 11. Die wiederholte Bitte um Wasser erklärt sich daraus, daß Zimrida die Stadt Uzu weggenommen und damit Tyrus vom Trinkwasser abgeschnitten hatte. Vgl. auch zu Z. 18 ff. 63.

Z. 18—21 vgl. 149, 51 ff. und zu 148, 11. Der ganze Notstand rührt davon her, daß Zimrida die Stadt Uzu weggenommen hatte, vgl. zu Z. 10. 63.

Z. 25 vgl. zu Z. 10.

Z. 27 ist natürlich (so auch Knudtzon) zu übersetzen: „so richte ich mein Antlitz".

Z. 29 und Z. 51. Die Parallelstellen sind Kn.s Auffassung des Idgr. Be nicht günstig, s. Glossar.

Z. 43 bezieht sich vielleicht auf den 92, 32 ff. genannten Auftrag, vgl. zu Z. 67 ff.

Z. 46 ist mit Ebeling (S. 78) zu übersetzen: „das Wort des Königs panimu (geht vor ihnen her)" (pa-ni-mu vgl. 287, 16 ma-aḫ-zi-ra-mu „ihren Bedarf").

Z. 47 vgl. zu Z. 6.

Z. 49 f. vgl. zu 149, 47 f. Z. 51 (Be) vgl. zu Z. 29.

Z. 63. Wegen der Ergänzung „Holz" vgl. zu Z. 10. Auch an dem Mangel von Holz ist die Wegnahme der Stadt Uzu schuld.

Z. 66. Wer da in Ṣumur wohnen soll, ist unbekannt.

Z. 67 ff. bezieht sich doch wohl ebenso wie Z. 43 auf den 92, 32 ff. erwähnten Auftrag, vgl. S. 1182 f.

156—168. Briefe von und an Aziri.

Aziru ist oben zu 107, 26 geschildert worden nach den Angaben, die die Briefe seines Gegners Rib-Addi über ihn enthalten. Das dort gegebene Bild unterscheidet sich sehr wesentlich von dem, das uns die eigenen Briefe Azirus vermitteln. Auch hier besteht der so oft, vgl. z. B. zu 189, 2, zu beobachtende Gegensatz. Aziru gibt überschwengliche Versicherungen seiner Loyalität, er und seine Söhne und Brüder sind des Pharao Diener bis in Ewigkeit (165, 43 ff.; 166, 9 ff.). Er ist ein Diener des Pharao und weicht von seinem Wort nicht ab bis in Ewigkeit (157, 8; 158, 32 ff.; 159, 5 f.; 161, 10; 164, 14 ff.; 165, 27; 166, 17 ff.; 167, 5 ff.). Wie dem Pharao selbst, so ist er auch dessen Dienern zugetan (157, 10. 12) und weicht nicht ab von den Worten des Dûdu (158, 34 f.; 164, 16 f.; 167, 28 ff.) und des Ḫai (166, 18 f.). Seine Loyalität soll sich besonders kundtun in seiner wiederholt ausgesprochenen Bereitwilligkeit zur Leistung aller vom Pharao gewünschten Abgaben (157, 17 ff.; 158, 5 ff.; 160, 9 ff. 36 f. 44; 161, 55 ff.). Was die Regenten gegeben haben,

das will auch er geben (157, 37 ff.). Gleichwohl gelingt es ihm nicht, das Mißtrauen des Pharao gegen ihn zu beseitigen. Seine Feinde waren unablässig am Werk, ihn zu verleumden (158, 22 ff.; 160, 29 ff.; 161, 7 ff.; 164, 42 f.). Was hilfts da, wenn er sich bereit erklärt, das Land des Pharao zu schützen (157, 28 ff.), wenn er sich beklagt, daß ihm das unmöglich gemacht werde, weil man ihn nicht nach Amurru hineinlasse (156, 13 f., vgl. auch 157, 12 und zu 164, 21 ff., woraus hervorzugehen scheint, daß er in Tunip in einer Art Verbannung saß, vgl. zu 165, 33), wenn er den Dûdu bittet, sich für ihn zu verwenden (158, 26 ff.) und ihm dafür alles, was er nur verlangt, zu geben verspricht (158, 10 ff. 14 ff.). Es hilft alles nichts, der Pharao haßt ihn (158, 36 f.), er traut ihm nicht. Aziru muß sich gefallen lassen, daß der Pharao ihm schreibt: „es ist nicht alles richtig was du gesagt hast“ (162, 20 f.). Aziru hat eben zuviel auf dem Kerbholz. In dieser Reihe von Briefen von und an ihn sind es folgende spezielle Vorwürfe, derentwegen er sich verantworten soll:

1. Sein Verhalten gegen Ḫani, den Boten des Pharao, sei nicht entsprechend gewesen, vgl. zu 161, 11 ff.

2. Er suche den Wiederaufbau von Ṣumur ungebührlich in die Länge zu ziehen, vgl. zu 159, 11 ff.

3. Er hat zwar den Boten des Ḫattikönigs gut aufgenommen, aber nicht den des Pharao, vgl. zu 161, 47 ff. (Ev. identisch mit Punkt 1.)

4. Sein Verhalten gegenüber Rib-Addi, vgl. 162, 2—21.

5. Sein Bündnis mit Aiṭugama von Kinza (Kadeš), den erklärten Gegner des Pharao, vgl. 162, 22—29.

Es ist immerhin auffallend, daß in dieser Reihe die vielerlei sonstigen Anklagen, die Rib-Addi in seinen Briefen an den Pharao erhoben hat, vollständig ignoriert werden. Die Sa.Gaz werden überhaupt nicht erwähnt, die in den Rib-Addi-Briefen im Zusammenhang mit Aziru eine so große Rolle spielen, seine Vorstöße gegen die Städte, die Frevel an Gut und Blut der Vasallen werden mit Stillschweigen übergangen, mit der einzigen Ausnahme dessen, was Aziru dem alten, aus seiner eigenen Stadt ausgestoßenen Rib-Addi angetan hat (162, 2 ff.), und diese Ausnahme bestätigt die Regel, vgl. z. St. Dieser Zwiespalt findet eine Erklärung nur in der bereits oben S. 1134 ausgesprochenen Annahme, daß die Briefe des Aziru an den Pharao und an dessen Beamte, ebenso wie der Brief des Pharao an Aziru (162), aus dem das unmittelbar hervorgeht, der letzten Zeit der El-Amarna-Korrespondenz, der Zeit nach dem Falle Gublas angehören. Die politische Lage mag damals etwa folgende gewesen sein:

Aziru war im Kampf gegen den Pharao schließlich doch unterlegen und war aus Amurru ausgesperrt worden. Nur von dieser Voraussetzung aus können wir verstehen, daß er 156, 13 f. bittet, wieder nach Amurru hineingelassen zu werden (wegen 157, 11 f. vgl. z. St.), daß er sein Säumen, nach Ägypten zu kommen, offenbar von Tunip aus (vgl. zu 165, 33) damit entschuldigt, daß die Anwesenheit der Ḫatte-Krieger und die Feindschaft der Könige von Nuḫašše ihn hindern. Er

ist aber gleichwohl noch immer eine für Ägypten überaus gefährliche Persönlichkeit und zwar nicht nur, weil, wie 169, 17 ff. zeigt, das ganze Land Amurru in unwandelbarer Treue zu Aziru hielt, sondern auch im Blick auf die immer weiter nach Süden vordrängenden Ḫatti. Im Bund mit diesen hätte Aziru leicht alle Anstrengungen des Pharao, Amurru zu beruhigen und von neuem an Ägypten zu fesseln, zunichte machen können. Daher hat der Pharao alles Interesse daran, den Aziru zu gewinnen, ihn von einer Verbindung mit den Ḫatti abzuhalten und auch um den Preis der Anerkennung einer gewissen Selbständigkeit den Aziru in seinem Stammlande Amurru als Freund Ägyptens wieder einzusetzen. Abdi-Aširta hatte Amurru unter der Oberaufsicht eines ägyptischen Rabiṣ als nationaler Scheich, aber zugleich als Beamter des Pharao beherrscht. Des Abdi-Aširta und seines Sohnes Aziru Kämpfe gegen den Pharao hatten die Emanzipation von der ägyptischen Herrschaft zum Ziel. Aziru hat dieses Ziel nicht durch seine eigenen Gewalttätigkeiten erreicht, sondern es fiel ihm in den Schoß als ein Geschenk des Pharao, diesem abgerungen durch die politische Lage, die es ihm recht wünschenswert machen mußte, dem Aziru goldene Brücken zu bauen und ein für beide Teile vorteilhaftes Kompromiß herbeizuführen. So ist es erklärlich, daß von all den früheren Sünden Azirus nichts mehr verlautet. Der Pharao vermeidet es klug, die angebahnte Versöhnung durch Auffrischen peinlicher Erinnerungen in Frage zu stellen. Freilich das Gesicht mußte gewahrt werden. Daher die Vorwürfe wegen des Verhaltens gegen Rib-Addi, und sonst die Auflage, Ṣumur wieder aufzubauen, die Gegner des Pharao auszuliefern und zur Huldigung vor den Pharao zu kommen. Aziru sollte Amurru als ägyptisches Lehen erhalten. Damit hatte Aziru einen Hinterhalt an Ägypten, und der Pharao hatte ein Bollwerk gegen das Vordringen der Ḫatti.

Wir haben also in den Briefen 156—168 die freilich überaus lückenhaften Reste der Korrespondenz zu erkennen, die geführt wurde, um zwischen Aziru und dem ägyptischen Hofe ein befriedigendes Verhältnis herbeizuführen. Die Vergangenheit sollte vergeben und vergessen sein. Die Verhandlungen ziehen sich aber jahrelang hin. Ein Jahr lang hatte der Pharao dem Aziru auf seine Bitte Aufschub hinsichtlich der ihm auferlegten Reise nach Ägypten zur Huldigung gewährt (162, 42 ff.). Lange Zeit hatte Aziru auch die Auslieferung der Feinde des Pharao zu hintertreiben gewußt (162, 55 ff.). Immer wieder mußte Aziru sich mahnen lassen, den Wiederaufbau Ṣumurs zu beschleunigen, 160, 27 f. verspricht er dann, diese Stadt in einem Jahre wieder aufzubauen. Der Wiederaufbau Ṣumurs scheint wirklich Tatsache geworden zu sein, denn der Brief des Pharao an Aziru, der unter Hinweis auf das Verhalten gegen Rib-Addi und das Bündnis mit dem Feinde Ägyptens, Aiṭugama, die Unzuverlässigkeit des Aziru beklagt und weder Drohungen noch Verheißungen spart, um Aziru auf die Seite des Pharao zu locken, tut des Wiederaufbaus von Ṣumur keine Erwähnung mehr, sondern

reklamiert nur energisch die endliche Leistung zweier anderer Auflagen, der Reise nach Ägypten und der Auslieferung der Feinde. Ṣumur ist also zur Zeit dieses Briefes wohl schon wieder aufgebaut gewesen. Daß Aziru auch der zweiten Auflage genügt hat und nach Ägypten gegangen ist, dem Pharao zu huldigen, wissen wir aus Nr. 169 und aus Nr. 170, welcher Brief nur dann verständlich wird, wenn man ihn als an den in Ägypten weilenden Aziru gerichtet auffaßt. Aus des Aziru eigenen Briefen sehen wir aber, wie schwer sich Aziru zu dieser Reise entschlossen hat. Er verlangt sogar einmal Garantien, daß ihm nichts geschehen werde, wenn er nach Ägypten kommt (164, 35 ff.). Der Pharao hat dann den Ḫatib abgesandt (164, 4 ff.), Aziru nach Ägypten zu geleiten, und Aziru verspricht immer wieder, daß er kommen werde, bedauert aber zugleich, daß es ihm immer noch nicht möglich sei zu kommen, da die Ḫatti-Krieger in Nuḫašše stehen und seine Abreise verhindern (164, 20 ff. 34. 43 ff.; 165, 18 ff. 25 f. 31 f.; 166, 12 ff. 21 ff. 30 ff.; 167, 11 ff. 20 ff. 33 f.). Wenn Aziru freilich sich stellt, als könne er es vor Sehnsucht nach dem Angesicht des Pharao nicht mehr länger aushalten (165, 4—13; 166, 6 ff. 14 ff.; 167, 8 ff. 18 f.), so ist das nicht wörtlich zu nehmen. Hinsichtlich der Erfüllung der dritten Auflage (Auslieferung der Feinde) fehlen Angaben in den Briefen. Wir können nur vermuten (vgl. zu 161, 11—34), daß er auch in diesem Punkte versucht hat durch Hinausschieben und Nichtverstehenwollen sich der ihm jedenfalls sehr unangenehmen Pflicht zu entziehen.

Wir haben keinen Grund daran zu zweifeln, daß die Annäherung mit Ägypten zustande gekommen ist. Über die weitere Entwicklung des Amurru-Landes, das bald in ein Vertragsverhältnis zum Ḫatti-Staat getreten ist, sind oben S. 1134 einige Vermutungen gewagt worden, z. T. im Anschluß an die Angaben Wincklers aus den neuen Texten von Boghazköi. Diese Texte werden uns wohl überhaupt erst in den Stand setzen, auch der Persönlichkeit des Aziru gerecht zu werden.

156. Aziri an den Pharao. In bezug auf den Wunsch des Pharao könne er nur antworten, er und seine Söhne seien Diener des Pharao (4—8). So habe er denn (seine?) 2 Söhne in den Dienst des Pharao gegeben (9—12). Der solle ihn nun aber auch nach Amurru hineinlassen (13—14).

Der Brief ist aufzufassen als Begleitschreiben zur Übersendung der beiden „Söhne" des Aziru, die dieser dem Wunsch des Pharao entsprechend (Z. 5) an den ägyptischen Hof gesandt hat. Nachdem Aziru in 4—8 mit Bezugnahme auf eine vorher an ihn ergangene Bitte des Pharao erklärt hat, daß wie er selbst, so auch seine Söhne Diener des Pharao seien, meldet er die Absendung zweier Jünglinge(?), denen er Gehorsam gegen den Pharao zur Pflicht gemacht hat. Als Gegenleistung für diese Sendung beansprucht Aziru dann, daß er nach Amurru hineingelassen werde. Aziru war also, gewissermaßen in Verbannung, fern von Amurru und zwar wohl in Tunip, vgl. zu 165, 33. Aus der

Bedeutsamkeit der verlangten Gegenleistung darf man schließen, daß die beiden Jünglinge(?), die er dem Pharao schickt, nicht etwa Sklaven sind, sondern leibliche Kinder von ihm. Selbstverständlich hatte dann der Pharao die Stellung dieser Kinder als Geiseln zur Bedingung für die Zulassung Azirus in Amurru gemacht. Es fehlt bislang jede Möglichkeit, die zeitliche Stellung des Briefes innerhalb der Nummern 156—168 sicherzustellen. Es dürfte jedenfalls kaum angehen, diese Entsendung der Söhne des Aziru mit 162, 53 zusammenzustellen. Wahrscheinlicher ist die Kombinierung von Z. 13f. mit 157, 11f. Wäre sie zulässig, so würde sich daraus noch nicht ergeben, daß Nr. 156 aus den „früheren" Zeiten (vgl. zu 157, 9ff.) stammt, wo Aziru noch der Parteigänger der Sa.Gaz war, also zeitlich weit vor allen andern Briefen dieser Reihe anzusetzen ist. Aziru ist vielmehr all die Zeit, wo er ein Feind des Pharao war, von Amurru „fern" gewesen, d. h. er hat seine Rechte als amêlu dort nicht ausgeübt. Diesem Zustande will Aziru jetzt ein Ende machen, indem er den Pharao bittet, ihn wieder einzusetzen. Den ersten Schritt seitens des Aziru in dieser Richtung erkenne ich in Nr. 157. Ich würde es daher vorziehen, diesen Brief vor Nr. 156 zu stellen. Mit Rücksicht auf 158, 5f. würde ich sodann 156 jedenfalls vor 158 einreihen.

Es ist hier auch auf den Brief 171 hinzuweisen, in dem vielleicht ein Sohn Azirus den Pharao bittet, ihn zum persönlichen Dienst bei ihm zuzulassen. Wegen der eventuellen Beziehung zu unserem Briefe, vgl. zu Nr. 171. Wegen der Entsendung syrischer Fürstensöhne an den ägyptischen Hof, lediglich zur Sicherstellung wichtiger Botschaften, vgl. zu 180, 4. Wegen der Sendung von Söhnen behufs Erziehung(?) am ägyptischen Hofe, vgl. zu 171, 4.

Z. 8. Die soeben entwickelte spezielle Auffassung dieser Zeile wird durch Stellen wie 165, 43ff. und 166, 9ff. nicht unmöglich gemacht. An den genannten Stellen handelt es sich darum, die Loyalität der ganzen Familie überhaupt zu betonen, während hier nur von den Söhnen die Rede ist.

Z. 14. Über des Aziru Verhältnis zu Amurru vgl. oben S. 1134ff. Daß Aziru von Amurru ausgesperrt war, geht aus 157, 12 hervor, vgl. auch zu 158, 15.

157. Aziri an den Pharao. Ergebenheitsversicherung (6—8). Er habe gegen die Diener des Pharao nur Gutes im Schilde geführt, die hätten ihn jedoch nicht zugelassen; aber auch so verübe er keinerlei Frevel gegen den Pharao (9—16). Was der Pharao erbeten habe, wolle A. geben (17—19). . . . . (20—27). Wenn nun der Ḫatti-König feindselig gegen A. anrücke, dann solle doch der Pharao Truppen und Wagen schicken, Aziru wolle dafür das Land des Pharao schützen (28—33). Eilends solle der Pharao den Boten des Aziru

zurücksenden (34—36), und soviel wie die Regenten werde auch Aziru dem Pharao geben (37—41).

Ich habe soeben (zu 156) vorgeschlagen, Nr. 157 vor Nr. 156 zu stellen. Ich sehe in Nr. 157 den ersten Versuch Azirus sich dem Pharao wieder zu nähern. A. versichert zunächst seine Unschuld, gibt seiner Bereitwilligkeit Ausdruck auf alle Wünsche des Pharao einzugehen, und zwar tut er das wiederholt und mit sehr starken Ausdrücken. Auch den Grund der Sinnesänderung erfahren wir: Die Ḫatti-Krieger bedrängen ihn, drum braucht er den Schutz und die Hilfe Ägyptens. Während in Nr. 157 mit keinem Worte (wegen der Auffassung von Z. 18 vgl. z. St.) auf einen vorhergegangenen Brief des Pharao angespielt wird, gibt sich Nr. 156 unverkennbar als Antwort auf einen solchen.

Z. 9 ff. ist wohl so aufzufassen, daß Aziru sich rechtfertigen will, wegen seines „früheren", d. h. vor dem gegenwärtigen Stadium der Versöhnungsverhandlungen betätigten, feindseligen Verhalten gegen den Pharao. An seiner Gesinnung und an seinem Willen habe es nicht gelegen. Die Schuld habe an den „Großen" von Ṣumur gelegen, vgl. zu Z. 11.

Z. 11 f. vgl. S. 1141 oben. Der Plural meint die verschiedenen Großen, die nacheinander in Ṣumur tätig waren, vgl. S. 1188 f. Ihnen schiebt Aziru die Schuld an seiner früheren Feindseligkeit zu. Sie hätten ihn nicht zugelassen, d. h. sie hätten ihn von Amurru, seinem Stammlande, auf das er als Sohn des Abdi-Aširta Anspruch hatte, ferngehalten. Wir dürfen wohl ergänzend hinzufügen, daß er vom Zorn darüber sich hat hinreißen lassen, mit den Feinden des Pharao gemeinsame Sache zu machen. Ob Z. 11 f. etwa mit 156, 13 f. in irgendwelchem sachlichen Zusammenhange steht, läßt sich nicht entscheiden.

Z. 16 enthält wohl eine versteckte Verleumdung gegen die „Großen".

Z. 18. Wegen meiner Auffassung des zeitlichen Verhältnisses von Nr. 157 gegenüber 156 lege ich Wert darauf festzustellen, daß die Übersetzung Knudtzons nicht ganz genau ist. Ich übersetze wörtlicher: „Jeden Wunsch des Pharao" oder mit Rücksicht auf die Konstruktion: „alles was der Pharao sich wünschen wird."

Z. 28 ff. Der König von Ḫatte erscheint hier auf einmal als Bedränger des Aziru. Damit wird verständlich, was jetzt den Aziru dem Pharao in die Arme treibt. Es ist nun freilich nicht ganz deutlich, ob die ḫattische Gefahr für Aziru wirklich so groß war oder ob er, da er nun einmal entschlossen war, Anlehnung an Ägypten zu suchen, diese Gefahr geflissentlich hervorhob, um den Pharao gefügiger zu machen. Denn dieser mußte zwischen den Zeilen lesen, daß die Ḫatti-Gefahr nicht nur dem Aziru, sondern noch viel mehr den ägyptischen Besitzungen in Syrien gefährlich werden mußte.

Z. 37 ff. Aziru hätte wohl seiner Familienzugehörigkeit nach das Recht auf die Stelle eines „Regenten" von Amurru gehabt (vgl. S. 1134 ff.). Nach den Erfahrungen die der Pharao mit seinem Vater Abdi-Aširta

gemacht hatte, mußte er natürlich Bedenken tragen, Aziru als Regenten in Amurru zu bestätigen. Das von Aziru gegebene Versprechen, alles was die anderen Regenten gegeben hätten (jedenfalls an Abgaben), werde auch er geben, soll doch wohl die Bedenken des Pharao zerstreuen und ihn zur Anerkennung des Aziru als Regent bewegen.

158. Aziri an Dûdu. A. habe die Wünsche des Pharao (nach gewissen Geschenken) erfüllt (5—9), auch Dûdu möge nur seine Wünsche äußern, er werde alles erhalten (10—19), er solle (dafür) aber für A. eintreten, wenn der beim Pharao verleumdet werde (20—31). A. sei dem Pharao und Dûdu treu ergeben (32—35), aber wenn der Pharao freilich ihn hasse, dann könne er auch nicht helfen (36—38).

Z. 1. Zum Namen Dûdu vgl. Ges.-Buhl[15] sub דוֹד; der Name ist zweifellos semitischer Herkunft. Ägyptische Beamte tragen ja auch sonst gelegentlich in den EA-Briefen semitische Namen wie Ianḫamu, vgl. auch Ranke, KMAäV S. 21 und Anm. 1. Dûdu „sitzt vor dem Pharao", ist also ein mächtiger und einflußreicher Beamter am Hofe desselben. Aziru sucht ihn durch Geschenke für sich zu gewinnen, daß er den Pharao zu seinen Gunsten beeinflusse (158). Der Brief 164 ist eine Antwort des Aziru auf die Vorladung vor Dûdu (vgl. dort und 167, 28. 31). In Ägypten hat dann Aziru wohl die Gunst des Dûdu sich zu erwerben gewußt, denn sein Sohn weist in seinem Briefe an [Ḫai?] den Adressaten wiederholt (?) an „Duddu seinen Herrn", daß er auf diesen hören soll (169, 16. 36(?)).

Wegen der Anrede des Dûdu als „Vater" vgl. zu 73, 1. Auch die im Text des Briefes immer wiederkehrende Anrede als „Vater" und selbst die Versicherung in Z. 14 f. „du bist mein Vater und mein Herr und ich bin dein Sohn" können nur die a. a. O. vertretene Auffassung erhärten, da wir ja von Aziru den Namen seines leiblichen Vaters, des Abdi-Aširta, kennen.

Z. 5 f. Bezieht sich das auf die 156, 4 ff. gemeldete Sendung von 2 Söhnen?

Z. 10 will sagen, daß Dûdu, da er in der nächsten Nähe des Pharao ist, Gelegenheit habe, sich beim Pharao zu Azirus Gunsten zu verwenden. Genauer wird derselbe Gedanke unter spezieller Beziehung auf die gegen Aziru kursierenden Verleumdungen Z. 20—26 ausgesponnen.

Z. 11 ff. sollen es dem Dûdu recht eindringlich machen, daß Aziru seine Dienste nicht umsonst begehrt, sondern sich dafür erkenntlich zeigen will.

Z. 15. Der Vergleich mit Z. 16 (bîti-ia bîti-ka) zeigt keineswegs, daß Amurru zur Zeit des Briefes im Besitze des Aziru gewesen sein muß, daß es ihm also im Gegensatz zu 156, 13 f.; 157, 12 mittlerweile gelungen wäre, nach Amurru hineinzukommen, sondern beweist nur, daß Aziru seinen Anspruch auf Amurru als etwas Selbstverständliches betrachtet und

über das Land auch jetzt, wo er als Verbannter außerhalb seiner Grenzen lebt, verfügt. Der Zweck des ganzen Briefes an Dûdu ist es ja, dessen Fürsprache beim Pharao zu gewinnen, daß dieser den Aziru wieder in Amurru einsetze. Solange der Pharao den Aziru „nicht liebt", sondern ihn „haßt" (Z. 36 f.), ist die Aussicht auf das Zustandekommen der Versöhnung nicht groß.

159. Aziri an den Pharao. Aziri sei dem Pharao treu ergeben (5—10), er wolle Ṣumur aufbauen (11—16, 43—46) .... (17—38). Die Regenten seien allesamt Feinde des Pharao (39—42).

Mit diesem Briefe beginnt ein neuer Abschnitt in der Geschichte Azirus. Aziru ist jetzt wieder in Amurru und mit dem Wiederaufbau der Hauptstadt Ṣumur seines Landes beschäftigt. Vgl. zu Z. 11 ff. 45 f.

Z. 7. 8. Als Šamaš und als Adad verherrlicht besonders häufig Abimilki von Tyrus den Pharao, am ausführlichsten 147, 5—15, vgl. z. St.

Z. 11 ff. vgl. Z. 43—46; 160, 26 ff.; 161, 35 und oben S. 1141. Der Wiederaufbau der Stadt Ṣumur war eine der Bedingungen, unter denen sich die Annäherung Azirus an den Pharao vollzog. Der Wiederaufbau verzögert sich durch die Feindschaft der Könige von Nuḫašše, die auf Ḫatibs Zureden des Aziru Städte genommen hätten 160, 24 ff.; 161, 35 ff.; 160, 27 verspricht Aziru Ṣumur in einem Jahre, 161, 39 f. verspricht er es „jetzt in Eile" aufzubauen. Vielleicht war das Gold, Silber und die Geräte, die Aziru vom Pharao erhalten, aber Ḫatib ihm z. T. weggenommen hatte, zum Aufbau von Ṣumur bestimmt gewesen (161, 41—46). Da in 162 nicht mehr vom Wiederaufbau Ṣumurs die Rede ist, darf vielleicht angenommen werden, daß er zur Zeit dieses Briefes jedenfalls schon energisch in Angriff genommen war. Vgl. auch zu Z. 45 f.

Z. 39 f. Wegen der Regenten s. Nachträge.

Z. 43 f. vgl. zu Z. 11 ff.

Z. 45 f. wollen wohl besagen, daß der Pharao mit seiner definitiven Anerkennung des Aziru nicht mehr länger zögern solle, wenn dieser Ṣumur wieder aufgebaut hat. Das scheint in der Tat eingetroffen zu sein. Denn in Nr. 162 spricht der Pharao Aziru als den amêlu von Amurru an und vom Wiederaufbau Ṣumurs ist keine Rede mehr (s. zu Z. 11 ff.).

160. Aziri an den Pharao. Ergebenheitsversicherung (5—8). Er wolle alle Wünsche des Königs, speziell die Schiffe und Edelhölzer besorgen (9—19). Er habe deswegen Ṣumur bisher noch nicht aufgebaut, weil ... und die Könige von Nuḫašše ihm feindlich gesinnt seien. In einem Jahre werde er sicher Ṣumur aufbauen, der Pharao solle nur nicht auf die Verleumdungen hören (21—32), er solle einen Boten senden, der alles in Empfang nehme, was der Pharao von A. sich erbeten habe (33—44).

Z. 14. Schiffe hat Aziru auch nach 161, 56 übersandt. Schiffe scheinen auch von Alašia-Cypern aus nach Ägypten geliefert worden zu sein, wenn Knudtzons Ergänzung zu 36, 13 richtig ist. An den Stellen 40, 8. 15 handelt es sich nicht um fertige Schiffe, sondern um Schiffbauholz (vgl. zu Z. 14f.).

Z. 14f. Ägypten war sehr arm an Holz, speziell an Bauholz. Holz gehört daher zu den Artikeln, die auch in den EA-Briefen öfters von Ägypten aus verlangt werden. Von den Aziru-Briefen vgl. noch 161, 66. Auch in den Alašia-Briefen spielt die Lieferung von Holz nach Ägypten eine bedeutsame Rolle, vgl. 35, 28; 40, 14f. Die genaue Bestimmung des Urkarinnu-Holzes, um das es sich dabei meist handelt, ist noch immer nicht möglich. Vgl. zu 126, 4ff., wonach der Pharao an Rib-Addi um solches(?) Holz geschrieben hat, das von den Ländern Zalḫi und von der Stadt Ugarit gewonnen werde. Syrien war die Hauptbezugsquelle von Bauholz für Ägypten. Die ägyptischen Nachrichten sind voll davon, vgl. z. B. den Bericht des Wen-Amon über seine Reise nach Phönizien, die er um 1100 v. Chr. zur Beschaffung von (Schiffbau-) Holz unternommen hat, nach der Übersetzung Rankes bei Greßmann, AoTB S. 225ff.

Z. 24 vgl. 161, 36ff.

Z. 26ff. vgl. zu 159, 11ff.

161. Aziri an den Pharao. Der Pharao solle den Verleumdern nicht glauben; wenn A. einmal selber nach Ägypten komme, werde er alles aufklären (4—10). Ḫani, den Abgesandten des Pharao, habe er über alle Maßen freundlich verpflegt(?) (11—29), und da mache ihm der Pharao Vorwürfe, er habe sich von Ḫani zurückgezogen! (30—34). Ṣumur habe er noch immer nicht wieder aufgebaut wegen der Feindseligkeit von Nuḫašše und Ḫatibs, der ihn übrigens ganz ausgeplündert habe (35—46). Wenn ihm der Pharao vorwerfe, daß A. wohl den Boten des Ḫatti-Königs, nicht aber den des Pharao verpflegt(?) habe (47—50), so müsse A. fragen, wie man so etwas nur behaupten könne, A. sei doch vom Pharao zum Regenten bestellt und des Pharao Untertan, (er könne also doch gar nicht anders als gerade das Gegenteil getan haben) (51—53). Der Bote des Pharao solle nur kommen, er werde alles erhalten, was A. versprochen habe (54—56).

Z. 4. Die Reise des Aziru nach Ägypten war ihm vom Pharao auferlegt gewesen, als eine der Bedingungen der vollkommenen Aussöhnung, vgl. S. 1258f. In den folgenden Briefen ist immer wieder von der Verzögerung dieser Reise die Rede. Sie ist doch endlich zustande gekommen, vgl. Nr. 169 und zu Nr. 170.

Z. 11—34. Wegen Ḫani vgl. zu 47, 22ff. Aziru verwahrt sich gegen den vom Pharao erhobenen Vorwurf (Z. 11), daß er dem Ḫani, der als Delegat des Pharao und zwar wie es scheint mit ganz besonderem

Auftrag (s. sofort) Amurru bereist hatte, nicht das gebührende Entgegenkommen bewiesen habe. Als Ḫani nach Amurru gekommen, habe Aziru sich gerade in Tunip aufgehalten, sei jedoch sofort aufgebrochen, um ihn noch zu treffen. Ḫani ist also nicht bis nach Tunip gekommen, sondern viel weiter südlich bereits umgekehrt, so daß ihn Aziru nicht mehr einzuholen vermochte. Aziru hatte aber Sorge getragen, daß Ḫani in Amurru aufs beste verpflegt(?) werde, an seiner Statt haben seine Brüder und Battiilu (vgl. zu 170, 2. u. 3) ihm Gastfreundschaft erwiesen; Pferde und Esel seien ihm zur Reise gestellt worden, kurz die Aufnahme des Ḫani in Amurru sei so herzlich und glänzend gewesen, daß Ḫani sicherlich, wenn ihm einmal in Ägypten Gelegenheit dazu gegeben wäre, dem Aziru aufs herzlichste vergelten würde. Dieser Ḫani ist natürlich identisch mit dem 162, 56 ff. genannten Ḫanni. Aus der genannten Stelle erfahren wir, daß Ḫan(n)i noch ein zweites Mal zu Aziru geschickt worden war, und wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir annehmen, daß der Zweck der ersten Sendung bereits derselbe war wie der der zweiten, nämlich die Überführung der von Aziru vertragsgemäß auszuliefernden „Gegner des Königs". Das erste Mal wußte Aziru sich einer Begegnung mit Ḫan(n)i zu entziehen und den Zweck von dessen Reise dadurch zu vereiteln. Offenbar hatte ihm der Pharao auch darüber, und zwar in einem neuerlichen Brief, wahrscheinlich in der uns nicht erhaltenen Antwort auf Nr. 161, energisch Vorhalt gemacht, nicht nur etwa über mangelhafte Gastfreundschaft. Jedenfalls hat nach 162, 55 ff. Aziru sich in einem, uns nicht erhaltenen, Schreiben den Pharao um die abermalige Entsendung des Ḫan(n)i ersucht und sich bereit erklärt, ihm jetzt die „Gegner des Königs" auszuliefern. Aziru hat also in Nr. 161 sich offenbar nur so gestellt, als sei ihm der eigentliche Zweck der Reise des Ḫani völlig unbekannt gewesen, vgl. auch zu Z. 34. — Daß sich der Vorwurf in Z. 50 auf dieselbe Sache bezieht, ist nicht sicher, aber wohl möglich.

Z. 17 f. d. h. zurück nach Ägypten.

Z. 20. Von den Brüdern des Aziru ist nur einer, Pubaḫla, mit Namen bekannt, vgl. zu 104, 7. Es ist aber nicht unwahrscheinlich, daß auch Battiilu ein Bruder des Aziru war, oder doch jedenfalls ihm außerordentlich nahegestanden hat, vgl. zu 165, 9 und 170, 2 und 3.

Z. 34 vgl. Z. 12. Der Pharao hatte den Aziru offenbar im Verdacht, daß er die Abwesenheit in Tunip nur vorgeschützt habe, um damit zu entschuldigen, daß er dem Ḫani absichtlich ausgewichen war.

Z. 35 vgl. zu 159, 11 ff.

Z. 36 vgl. 160, 24.

Z. 38. Ḫatib. Der Name ist vielleicht mit Dhorme S. 66 und Ranke KMAäV S. 10 als ägyptisch aufzufassen und zwar als zum Stamme ḥtp gehörig, wie Aman-ḫatpi (vgl. zu 185, 11) und Ḫatpimûnu, vgl. ÄZ 48, 112. Man könnte auch an mitannische Herkunft denken, wenn wirklich mit Radau, Bab. Exped. XVII S. 47 und A. 7 der bei Clay, Bab. Exped. XV S. 32 erwähnte Personn. Ḫu-di-ib-Be-la als Ḫudib-tilla zu lesen wäre.

Angesichts der mancherlei Namen, als deren 1. Glied sicher Ḫudi aufzufassen ist (Clay a. a. O. S. 31 und 32), scheint mir das wenig wahrscheinlich. Hier wird er von Aziru dem Pharao denunziert, weil er mit den Königen von Nuḫašše konspiriere und diese veranlasse, die Städte des Aziru zu nehmen (37—38), daß er das vom Pharao dem Aziru Gesandte an sich genommen habe und zwar die Geräte zur Hälfte, das Gold und Silber aber ganz (Z. 41—46). Ḫatib war nämlich, wie aus 164, 4ff. zu entnehmen, als Bote des Pharao an Aziru geschickt gewesen. Er sollte den Aziru mit sich nach Ägypten bringen (164, 18ff.; 165, 14ff. 25f.; 166, 12ff. 30ff.; 167, 14f.). Nach 168, 7f. scheint es Aziru jedoch vorzuziehen an seiner Stelle seinen Boten(?) mit Ḫatib nach Ägypten reisen zu lassen. Aziru und Ḫatib sind wackere Diener des Pharao, sagt Aziru selbst 164, 41f. — Das Bild, das wir aus diesen — sämtlich Aziru-Briefen entnommenen — Angaben entnehmen, ist wieder recht zwiespältig. Doch gehen wir sicher nicht fehl, wenn wir die Beschuldigungen Azirus als lügnerische Verleumdungen auffassen.

Z. 41ff. vgl. zu 159, 11ff.

Z. 47ff. scheint Aziru nochmals auf das bereits Z. 11—34 Ausgeführte zurückzukommen, doch bleibt die Möglichkeit offen, daß der Pharao dabei auch an ein anderes, sonst nicht erwähntes Vorkommnis anspielt.

Z. 50. Der Bote ist, wenn die zu Z. 47ff. geäußerte Vermutung richtig, Ḫani.

Z. 52f. Wir erfahren hier, daß Aziru vom Pharao selber als Regent eingesetzt worden war, vgl. S. 1103.

Z. 56. li-din: ich ziehe die Übersetzung „will ich geben" vor, vgl. 160, 14ff. Wegen der Lieferung von Schiffen und Hölzern vgl. zu 160, 14 und 14f.

162. Der Pharao an Aziru. Rib-Addi habe, als er bei jener Empörung in Gubla von seinem Bruder aus der Stadt ausgeschlossen worden war, den Aziru gebeten, ihn wieder nach Gubla hineinzubringen (2—6), und obwohl Aziru den Pharao seiner Ergebenheit versichert, habe er doch den Rib-Addi (gefangen?) genommen (7—11), und als (Rib-Addi) in Sidon war, habe ihn Aziru dem Haß der Regenten ausgeliefert (12—14). Wäre Aziru ein wahrhaft treuer Diener des Pharao, dann hätte er Sorge tragen müssen, daß (Rib-Addi) den Weg zum Pharao gefunden hätte (15—18). Und wenn A. auch recht gehandelt haben sollte, seine Worte seien sicher falsch gewesen (19—21). Ob es wahr sei, daß A. mit dem Mann von Kidša (Aiṭugama) eine Vereinbarung getroffen habe, der doch mit dem Pharao in Feindschaft lebe? Er habe da doch im besten Falle nur an seine eigenen Interessen und nicht an die des Pharao gedacht (22—29). Er solle doch bedenken, daß die (Feinde des Pharao) die ihn an sich locken, nur sein Ver-

derben im Auge haben (30—32). Wenn er sich aber dem Pharao unterwürfe, dann wolle der alles für ihn tun (33—34). Wenn A. aber weiterhin Frevel im Sinn habe, dann werde er samt seiner ganzen Familie durch das Schwert des Pharao sterben (35—38). Er solle sich also unterwerfen, er wisse doch, daß der Pharao Milde gegen Kanaʿan walten lassen wolle (39—41). Ein Jahr Frist habe A. sich vom Pharao (zur Unterwerfung) erbeten (42—45). Das sei nun abgelaufen, und nun solle A. kommen oder seinen Sohn senden (46—54). Übrigens habe er früher einmal versprochen, wenn der Pharao Ḫanni zu ihm sende, dann werde er durch diesen alle Feinde des Pharao an den Hof senden. Das solle A. doch jetzt endlich tun, der Pharao habe ihm doch die Namen aller seiner Feinde geschrieben (55—66). Wiederholung der Liste der Feinde des Pharao (67—77). Der Pharao befinde sich sehr wohl (78—81).

Der Brief enthält einen wiederholten Versuch seitens des Pharao, den Aziru endgültig auf seine Seite zu ziehen. Er beginnt mit Vorwürfen, gipfelt in der Aufforderung zur Unterwerfung und wiederholt dann die von Aziru noch immer nicht erfüllten Friedensbedingungen. Ein ähnliches Schreiben muß schon früher ergangen sein. Aziru war in der Erfüllung der ihm auferlegten Leistungen sehr säumig. Zwar den Wiederaufbau von Ṣumur, der dazu gehörte, scheint er in Angriff genommen zu haben. Davon ist jetzt wenigstens nicht mehr die Rede. Aber die beiden anderen Fälle sind noch offen, und zudem scheint der Pharao von neuem Anlaß zu haben, die Loyalität Azirus anzuzweifeln. Aziru hat sich nämlich mit dem erklärten Gegner des Pharao, Aiṭugama, eingelassen. Das muß in der allerletzten Zeit geschehen sein, in der die Aussöhnung mit dem Pharao schon halb und halb oder wenigstens formell zustande gekommen war. So hat der Pharao Sorge, Aziru möchte aufs neue seinen Händen entgleiten und abermals auf die Seite der Feinde des Pharao übergehen und damit von neuem die Schwierigkeiten des Pharao in Syrien erhöhen, dessen Lage im Blick auf die immer näher rückenden Ḫatti ohnedies überaus unsicher ist. Aus dieser Situation heraus ist der Brief als ein diplomatisches Meisterstück zu würdigen, und es ist kein Zufall, daß gerade von ihm eine Kopie im Archive zurückbehalten wurde. Für diesen Umstand sind zwei Erklärungen möglich: Entweder wollte der Pharao später etwa auftauchenden Schwierigkeiten gegenüber sich auf den Wortlaut seines Schreibens berufen können, oder aber auch das ist zu erwägen: Der Brief ist in dieser Form aus irgendwelchem Grunde überhaupt nicht abgesandt worden, sondern in einer anderen Fassung, über die wir dann natürlich keinerlei irgendwie begründete Vermutung aufstellen können.

Z. 1. Dafür, daß der Pharao selbst und nicht etwa ein ägyptischer Beamter der Absender des Briefes ist, vgl. Einl. S. 17, S. 1193 zu Nr. 99.

Von Wichtigkeit ist, daß Aziru hier von maßgebender ägyptischer Seite als amêlu von Amurru bezeichnet wird, vgl. S. 1134 ff.

Z. 2 ff. vgl. 136, 24 ff.; 137, 15 ff.; 138, 51 ff. Neu ist hier die Angabe, daß Rib-Addi gerade den Aziru gebeten hatte, ihn wieder nach Gubla hineinzubringen. — Wir haben hier die einzige spezielle Bezugnahme auf das Schuldkonto des Aziru aus seiner früheren Periode der Feindschaft wider den Pharao, vgl. S. 1258. Die Erinnerung an diese Dinge hat hier den besonderen Zweck, als Beweismittel zu dienen für den Pharao, der dem Aziru, der sich seit mehr als Jahresfrist sträubt, die eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen, seine Unzuverlässigkeit, den Zwiespalt zwischen seinem Reden und seinem Tun, vorhalten will.

Z. 12 vgl. S. 1152 unten.

Z. 22. Der Mann von Kidša (Kadeš) ist Aiṭugama, vgl. zu 189, 2 und s. S. 1145 Mitte.

Z. 41 übersetzt Ebeling (S. 43) fragend: „Da das ganze Land Kinaḫḫi zu weit ist" (i-ra-ú-ub von רחב). Das ist sehr einleuchtend. Der Sinn wäre dann: Der Pharao kann das ganze große Land Kanaʿan ja doch nicht selber beherrschen, er läßt Dir deshalb in Amurru alle Freiheit, wenn Du dich ihm unterwirfst. Das paßt ganz gut zu der oben dargestellten Entwicklung der Dinge, die zu einem immer selbständiger werdenden Staate Amurru führten. Kanaʿan ist hier, wie auch 151, 50, im weiteren Sinn — Amurru mit einschließend — gebraucht.

Z. 48 vgl. zu Nr. 156.

Z. 56. Wegen Ḫanni = Ḫani vgl. zu 161, 11—34.

Z. 68—77. Von den hier genannten Namen ist keiner außer etwa Paalûma sonst noch in den EA-Briefen genannt, wenn der letztere, was sehr gut möglich, identisch ist mit Balummê 8, 18, vgl. zu 8, 17. Wegen der etwaigen Identität mit Paaluia 165, 9 und Baʾaluia 170, 2 vgl. z. St. Ranke, KMAäV. s. vv. hält die Namen Tûia, Lêia, Wišiari für „vielleicht ägyptisch", ohne Parallelen anzuführen. Ich glaube eher, daß es sich um Amurru-Leute handelt. Die Namen werden wohl mitannisch sein. Das ist so gut wie sicher der Fall beim Namen Daašartî, der natürlich in Daša + arti zu zerlegen ist. Das 1. Element kehrt wieder in den Namen Daša, Taššu, Teššu, Tawašši, Biridašwa (vgl. S. 1117 u. Nachtr. zu 196, 41). Das Element Arta(i) ist in Mitanni-Namen sehr häufig, vgl. z. B. Artamanja, Artatama, Artašumara. Vgl. auch zu Z. 77.

Z. 74. Das Wort amêlupa-ma-ḫa-a, der Konstruktion nach ein Akkusativ, ist nach Ranke KMAäV S. 24 vielleicht ein ägyptisches Wort, dessen Identifizierung aber noch nicht möglich ist. Sachlich wird es die Bezeichnung für einen politischen Verbrecher sein.

Z. 77. Zu amêluḫa-pa-du meint Böhl S. 13 Anm., daß es als amêluḫa-ba-tu zu erklären bzw. zu lesen sei, und daß es sich hier um Auslieferung von Führern der Sa.Gaz-Leute handelt. Die Auffassung von ḫa-ba-du als identisch mit ḫabbatu scheint mir zwingend. Doch ist ausdrücklich nur der letztgenannte Nimmaḫê als ḫapadu bezeichnet und zwar mit dem Beisatz „in Amurru". Wir würden an unserer Stelle

dem Sinne nach etwa übersetzen „der Bandenführer". Die parallele Stellung mit amêlu pa-ma-ḫa-a in Z. 74 legt nahe, an einen Begriff ähnlichen Inhalts zu denken. Es scheint mir aber durchaus nicht sicher, daß ḫabatu bzw. ḫabadu etwas mit der babyl. Wurzel ḫbt „rauben" zu tun habe. Es kann auch, wie möglicherweise bei pamaḫâ, ein ägyptisches, vielleicht aber auch ein mitannisches Wort vorliegen.

Z. 78—81 vgl. 99, 21 ff. und zu Nr. 99.

163. Der Pharao an _ _ _ _. Fast ganz verstümmelt.

Rs. Z. 1—5. Die Versicherung des Pharao, daß er sich wohl befinde, scheint ganz identisch mit der in Nr. 162, 78—81; vgl. zu Nr. 99 und Einl. S. 17.

164. Aziri an Dûdu. Ḫatib habe ihm gute Nachricht vom Pharao gebracht (4—17). Er würde gerne jetzt gleich mit Ḫatib zusammen (an den Hof) kommen, aber der Ḫatte-König sei in Nuḫašše eingezogen, und er müsse warten, bis der wieder abgezogen sei (18—26). A. habe Furcht vor dem Pharao und vor Dûdu, aber er werde doch sicherlich kommen (27—34). Dûdu solle aber schwören, daß man nichts gegen ihn im Schilde führe (35—42). Er werde gewiß zu Dûdu kommen (43—44).

Z. 1 vgl. zu 158, 1.

Z. 13 vgl. zu 100, 36.

Z. 18 ff. vgl. 165, 14 ff. 25 f.; 166, 12 ff.; 167, 14 f. In 168, 7 f. aber scheint nicht des Aziru sondern seines Boten Reise zusammen mit Ḫatib nach Ägypten in Aussicht gestellt zu werden.

Z. 21. bêli-ia ist als Vokativ „o mein Herr!" zu fassen und bezieht sich, wie natürlich auch Knudtzon meinte (vgl. Z. 18), auf Dûdu.

Z. 21 ff. Der Einfall des Ḫatte-Königs in Nuḫašše (vgl. S. 1104 ff.; 1125) wird auch noch 165, 18 ff.; 166, 21 ff.; 167, 11 ff. 20 ff. als Hinderungsgrund angegeben, der dem Aziru die Reise nach Ägypten unmöglich macht; Aziru saß nämlich wohl damals, als er seine Briefe schrieb, in Tunip (vgl. zu 165, 32), und der Ḫatte-König stand offenbar (vgl. zu 165, 39) nahe bei dieser Stadt und war jederzeit in der Lage nach Amurru einzubrechen und den Aziru aufzugreifen, wenn der es gewagt hätte, die Stadt zu verlassen und sich auf den Weg nach Ägypten zu begeben. Vgl. auch zu 170, 14 ff.; 174, 9 ff.

165. Aziri an den Pharao. A. denke nur an das „schöne Antlitz" des Pharao, er und Paaluia seien des Pharao ergebenste Diener und er sei auf den Schutz des Landes bedacht (4—13). Er und Ḫatib würden sicherlich baldigst zum Pharao kommen (14—17), aber noch immer sitze der Ḫatte-König in Nuḫašše, wenn der abgezogen sei, würden sie sicher kommen (18—27). Der Pharao solle sich nicht grämen, A.

werde schon kommen, aber das Land sei jetzt gefährdet durch den Ḫatte-König, drum solle ihn der Pharao zum Schutz des Landes noch da lassen (28—41). Der Pharao solle nur nicht auf die Verleumder hören (42—43). Aziru und seine Familie seien dem Pharao treu ergeben (42—45).

Wegen der zeitlichen Anordnung vgl. zu Z. 36f.

Z. 6ff. vgl. 166, 6ff.; 167, 8ff. und zu 151, 8.

Z. 9. ᴵPa-a-lu-ia ist wohl identisch mit Baʿalu^lu^-ia 170, 2 und vielleicht auch mit Paalûma bzw. Balummê, vgl. zu 170, 2. Paaluia kann nach 165, 8f. nur im intimsten Verhältnis zu Aziru stehen; denn in ähnlichem Zusammenhang spricht Aziru sonst nur von seinen Brüdern und Söhnen, vgl. Z. 43ff. u. ö. Das zu 170, 2 und 3 Bemerkte legt die Vermutung nahe, daß Paaluia ein Bruder des Aziru ist.

Z. 14ff. vgl. zu 164, 18ff.

Z. 18ff. vgl. zu 164, 21ff.

Z. 28f. vgl. 167, 16f.; 170, 7ff. 40f. An diesen 3 Stellen ist der Trost nicht an den Pharao gerichtet. Es ist nicht zu leugnen, daß er sich im Munde des Aziru und an die Adresse des Pharao gerichtet etwas sonderbar ausnimmt. Es ist aber zu bedenken, daß solche Reden leicht einen formelhaften Charakter annehmen und den hat dieser Trost im Stil von Azirus Schreiber zweifellos gehabt. Wie mechanisch derartige Formeln gelegentlich verwendet wurden, zeigt gerade ein Vergleich von 165, 28f. mit 167, 16f., wo — wenn Knudtzons Ergänzung richtig ist — der Schreiber nach der fast wörtlichen Wiederholung der Mahnung mimma ina libbika la tašagan beide Male fortfährt: gaštaku. In einem der beiden Fälle zweifellos lediglich deswegen, weil die Vorlage, aus der er die vorhergehende Formel abgeschrieben hatte, ebenfalls mit gaštaku weiterfuhr. Es ist wohl sicher, daß diese Vorlage der etwa gleichzeitige Brief an [Ḫai?], Nr. 167, gebildet hat.

Z. 29f. Was der Satz gaštaku ... hier bedeuten soll, ist völlig unklar. Ich vermute, daß Aziru, nachdem sein Schreiber nun einmal, wenn auch vielleicht versehentlich (vgl. zu Z. 28f.) mit gaštaku angefangen hatte, die Versicherung, daß er vor dem Pharao erscheinen wolle, in ein besonderes Licht rücken will dadurch, daß er den Pharao daran erinnert: [früher?] pflegte ich zum Ḫatte-Könige zur Huldigung zu reisen, aber jetzt werde ich ein treuer Diener des Pharao sein.

Z. 33. Es scheint den erhaltenen Resten nach nicht gestattet ina ^alu^Tunip zu ergänzen, was dem Zusammenhange nach, vgl. Z. 38ff.; 161, 12 und zu 156, am nächsten läge.

Z. 34f. Was hier Aziru dem Pharao drohend vorhält, ist später tatsächlich eingetroffen, wie wir aus den neuen Funden von Boghazköi wissen, s. oben S. 1091 unter Šubbiluliuma.

Z. 36f. vgl. 156, 13f. Auch unser Brief setzt also voraus, daß Aziru zur Zeit seiner Abfassung noch nicht wieder in Amurru zugelassen war.

Er wäre daher chronologisch genauer wohl vor Nr. 159 einzureihen gewesen. Vgl. zu Nr. 159 und S. 1260.

Z. 39 vgl. 166, 25 f.; 167, 22 f. und S. 1104 ff.; 1125.

Z. 43 ff. vgl. 166, 9 ff. und zu Nr. 156.

166. Aziri an Ḫai. A. suche nur das „schöne Antlitz" des Pharao (6—11), er werde alsbald mit Ḫatib kommen (12—16), er sei ein treuer Diener des Pharao (17—20), aber der König von Ḫatte sitze noch in Nuḫašše, und so müsse er warten, bis der abziehe (21—29), er werde sicher bald mit Ḫatib kommen (30—32).

Z. 1. Wegen Ḫai vgl. zu 11, 19 und zu 71, 1. Vielleicht sind auch der folgende Brief und Nr. 169 an ihn gerichtet. Da in der Grußformel auch ausdrücklich die Feldtruppen des Pharao mit aufgeführt werden, darf man wohl annehmen, daß Ḫai ein militärischer Würdenträger ist.

Z. 6 ff. vgl. zu 165, 6 ff.

Z. 9 ff. vgl. 165, 43 ff.

Z. 12 ff. vgl. Z. 30 ff. und zu 164, 18 ff.

Z. 21 ff. vgl. zu 164, 21 f.

Z. 25 f. vgl. 165, 39 und S. 1104 ff.; 1125.

167. Aziri an [*Ḫai?*]. Ergebenheitsversicherung (3—10). Noch immer sitze der Ḫatte-König in Nuḫašše (11—12). A. werde baldigst mit Ḫatib kommen, er solle nicht traurig sein (13—19), aber solange der Ḫatte-König so nahe bei Tunip sei, könne er unmöglich reisen, sobald der abgezogen sei, werde er kommen (20—24). Hoffentlich komme der Ḫatte-König nicht am Ende gar nach Amurru herein (25—27). A. folge treulich den Weisungen Dûdus (28—30) . . . .

Z. 8—10 vgl. zu 165, 5 ff.

Z. 11 ff. vgl. Z. 20 ff.

Z. 14 f. vgl. 164, 18 ff.

Z. 16 f. vgl. zu 165, 28 f.

Z. 20 ff. vgl. zu 164, 21 ff.; 165, 39; S. 1104 ff.; 1125.

168. Aziri an den Pharao. Sein Bote(?) werde bald mit Ḫatib und mit Geschenken für den Pharao ankommen (5—12). Rest verstümmelt.

Z. 7. Wenn die Ergänzung richtig, so scheint mir daraus hervorzugehen, daß Aziru das persönliche Erscheinen am ägyptischen Hofe hinausschieben (vgl. Rs. Z. 14) und vorläufig seinen Boten mit Ḫatib senden will, anstatt selber hinzugehen.

Rs. Z. 12. ᴵili-ia-ip ist sonst nicht belegt.

169[1]. **Ein Sohn Azirus an Ḫai(?) bzw. an einen hohen ägyptischen Beamten.** Aziru sei der Diener des Adressaten, der solle ihn doch nicht (in Ägypten) zurückhalten, sondern schnellstens zurücksenden (nach Amurru), daß er die Länder des Pharao schütze (12—15). Er solle auf Dûdu hören (der sicher auch für die Entsendung des Aziru eintreten werde) (16—17). Die Könige von Nuḫašše hätten dem Absender Vorwürfe gemacht, daß er seinen Vater Aziru an den Pharao ausgeliefert habe (17—21), und allgemein herrsche die Ansicht, daß man den Aziru nun festhalten werde in Ägypten (22—28). Infolge davon erheben sich jetzt die Sûdu-Leute und machen Feindschaft mit dem Absender (29—34). So solle denn der Adressat Aziru schleunigst zurücksenden (35—37). Rest verstümmelt.

Z. 13. „Dort", d. i. in Ägypten. Aziru ist also doch endlich der Vorladung an den Hof gefolgt, vgl. S. 1259.

Z. 16. Duddu = Dûdu vgl. zu 158, 1.

Z. 17 ff. Aus diesen Vorwürfen der „Könige von Nuḫašše", „aller Länder", „aller Sûdu-Leute" ergibt sich deutlich, wer ein Interesse an der Freilassung des Aziru und dessen Rückkehr nach Amurru hatte: die Feinde des Pharao. Daraus folgt aber auch, wie berechtigt das Mißtrauen des Pharao gegen Aziru war, aber andererseits auch, daß der Pharao gar nicht anders konnte als seinen Frieden mit Aziru zu machen, wenn er überhaupt in Amurru Ruhe haben wollte. Alles lag jetzt an Aziru, ob dieser seinen Einfluß auf das Land zugunsten oder ungunsten des Pharao einsetzte. Leider fehlen uns die Nachrichten über die weitere Entwicklung vollständig.

170[2]. **Baʿaluia und Battiilu an den „König".** Der Adressat solle sich nicht betrüben (7—9). Unverständlich (10—13). Die Krieger von Ḫatte (und?) Lupakku hätten Städte von Amki und Aaddumi genommen (14—18). Man habe gehört, Zitana sei gekommen; wenn das sich bestätige, werde Battiilu ihm entgegenziehen und der Adressat weitere

---

[1]) Der Brief ist gewiß nicht, wie Winckler S. XVIII angenommen, an den König gerichtet gewesen. Denn 1. wird der Empfänger nicht als König angeredet (Z. 7 ff.); 2. wird er in der Einleitung (Z. 3) nicht so begrüßt, wie der König von abhängigen Fürsten es wird, und 3. wird der König in Z. 15 (vgl. auch Z. 5) „unser Herr" genannt. Der Brief ist aber auch kaum an zwei Personen gerichtet, von welchen die eine Dûdu sein soll (Winckler S. XVIII); vgl. die Ergänzung von Z. 36, welche nach Z. 16 höchst wahrscheinlich ist. (Knudtzon, M.)

[2]) Die Tafel ist nach Schrift, Ton und Form der vorhergehenden (Nr. 169) ganz gleich; nur macht der Ton (hell gelbbräunlich grau) der letzteren einen grauartigen Eindruck, während Nr. 170 mehr braunartig aussieht. (Knudtzon, M.)

Nachricht erhalten (19—35). Trostschreiben an vier genannte Personen (36—44).

Z. 1. Als Adressaten hat Knudtzon den Pharao angenommen. Nach Winckler, KAT³ S. 199 oben ist es dagegen Aziru, den wir unter dem „König und Herrn" der Absender zu verstehen haben. Ich glaube, daß der Brief in der Tat jedenfalls nicht an den Pharao, sondern an einen syrischen Vasallenfürsten, der gerade in Ägypten weilt, und zwar wohl an Aziru gerichtet ist. Dafür spricht folgendes: 1. Der Inhalt des Briefes. Die Absender stehen gewiß in einem nahen Verhältnis zu Aziru, sind wohl dessen Brüder (vgl. zu Z. 2 und 3). Ist es da nicht höchst unwahrscheinlich anzunehmen, daß sie, gerade sie dem Pharao Trost zusprechen?[1] Die Worte Z. 7—9 sind aber ohne weiteres verständlich als Trostworte an den in Gefangenschaft in Ägypten befindlichen Aziru. Auch Z. 10 wäre in bezug auf den Pharao gesprochen kaum verständlich. Die Nachrichten Z. 14—35 können an sich ebensogut an den Pharao gerichtet sein, wie an denjenigen Fürsten, der als unmittelbar beteiligter das größte Interesse daran haben mußte, d. i. an Aziru. Dasselbe gilt auch von Z. 5—6. Man wird aber bei diesem Gruße, der sonst in Vasallenbriefen an den Pharao niemals vorkommt, viel ungezwungener an die Länder des Aziru denken, die ihrem fernen Herrn huldigen. Vollständig unmöglich in einem Briefe eines Vasallen an den Pharao erscheinen aber die Schlußzeilen 36—44. Diese können nur an Landsleute gerichtet sein, die im Gefolge Azirus in Ägypten weilen, und zwar wie Aziru als Gefangene; daher die tröstenden Worte. Es ist unmöglich sich vorzustellen, daß der Pharao als Vermittler dieser Grüße gedacht sein sollte[2]. 2. In der Anrede fehlt die Bezeichnung ^{ilu}šamši. Das ist sonst nur sehr selten der Fall und fast nur dann, wenn der Adressat direkt als König von Ägypten oder als „Großkönig" bezeichnet wird (vgl. z. B. 44, 1; 52, 1; 59, 1 und 58, 1). Doch ist diese Äußerlichkeit nur im Zusammenhang mit den soeben geltend gemachten sachlichen und inhaltlichen Bedenken von Bedeutung[3].

Z. 2. Wegen Baʿaluia vgl. zu 165, 9. Darnach und nach 161, 20 möchte man vielleicht vermuten, daß er und Battiilu Brüder des Aziru sind, vgl. zu Z. 3. Möglicherweise sind beide in Dunip zu Hause und stammt der Brief von dort. Wie Aziru von Dunip aus das Herankommen des Ḫatte-Königs nach Nuḫašše berichtet (vgl. zu 164, 21 ff.), so scheint sich auch Baʿaluia Z. 14 ff. auf dieses Ereignis zu beziehen, vgl. z. St. Vgl. auch unten zu Z. 7 ff. und zu Z. 36 ff.

[1]) Aus 165, 28 f. und 167, 16 f. ist dagegen nichts zu beweisen, vgl. zu 165, 28 f.

[2]) Vgl. noch den Schluß der Einleitung zu den Abdiḫiba-Briefen (285 ff.) und zu 316.

[3]) Nach Knudtzon (brieflich) spricht für meine Auffassung noch, daß es 165, 28 am Schlusse nach seiner Ergänzung ina libbi bêli-[ia] heißt, nicht einfach ina libbi-ka wie 170, 8.

Z. 3. Battiilu, 161, 20 neben den Brüdern des Aziru genannt, mit denen er dem Ḫani bei dessen Anwesenheit in Kanaʿan Ehrerbietung erwiesen hat. Vgl. zu Z. 2.

Z. 7 ff. Ein Vergleich dieser Stelle sowie Z. 40 f. mit 165, 28 f. und 167, 16 f. legt nahe, anzunehmen, daß Baʿaluia und Battiilu denselben Schreiber benützt haben, der Azirus Briefe verfaßt hat. Auch darin liegt eine Stütze der Annahme, daß beide zur engsten Familie des Aziru gehört haben.

Z. 10—13. Der Sinn der Stelle ist mir dunkel, vor allem ist nicht klar, wer oder was das Subjekt in Z. 12 und 13, das Objekt in Z. 11 ist.

Z. 14 ff. Möglicherweise handelt es sich hier um dasselbe Vordringen der Ḫatti, das 164, 21 ff. u. ö. (s. z. St.) gemeint ist. Lupakku ist sonst nicht erwähnt, wohl der Führer des Ḫatte-Heeres.

Z. 16. Wegen Amki vgl. S. 1112.

Z. 17. Aaddumi ebenfalls unbekannt. Seine Städte werden wohl nicht weit von Amki gelegen haben.

Z. 20. Zitana, sonst nicht erwähnt, wohl wie Lupakku ein Führer des Ḫatte-Heeres.

Z. 36 ff. Hier haben wir es offenkundig (vgl. oben S. 1032 zu 12, 23—26) mit einem 2. Briefe zu tun, der an die Tafel angefügt ist, und zwar ist es für diese Auffassung gleichgültig, ob man annimmt, daß Amur-Baʿalu (Z. 38) dieselbe Person ist wie Baʿaluia, einer der Absender des 1. Briefes, oder nicht. Ich halte es für ganz gut möglich, daß beide Personen identisch sind, daß der Name Baʿaluia nur eine Koseform für den volleren Namen Amur-Baʿalu ist. In diesem Namen ist Amur wohl[1] der Gottesname Amur, wie in den Namen Amur-Aššur, Amur-Šamaš etc. der kappadokischen Tafeln, vgl. Clay, Amurru 161. Über das Element -ja in Personennamen babylonischer und mitannischer Herkunft vgl. Ranke, Die Personennamen in den Urkunden der Hammurabidynastie S. 42; Ungnad, BA VI, 5 S. 11 f.

Dieser 2. Brief ist gerichtet an 4 Personen, die sich in Ägypten befinden. Die Namen scheinen durchaus semitisch. Zu Rab-ili vgl. südarabisch רבאל, Sabäische Denkmäler S. 72, zu Abdi-Uraš ist wohl עבדארש zu vergleichen (s. Lidzbarski, Handbuch S. 333 und 227). Die Wurzel צדק, die sich im Namen Rab-zidki findet, ist in westsemitischen Eigennamen sehr häufig. Zum Namen Ben-Ana bzw. Tur-Ana vgl. zu 100, 12. Die 4 Personen stammen doch wohl aus der Stadt bzw. der Gegend des Briefschreibers, Z. 42 werden sie von ihren (dort befindlichen) Häusern aus gegrüßt.

In welcher Eigenschaft diese Kanaʿanäer in Ägypten und zwar am Hofe des Pharao sich befanden, läßt sich nur vermuten. Es sind wohl Verwandte der Absender und des Adressaten, des Aziru (vgl. zu Z. 1), oder Leute seines Gefolges, die mit ihm zusammen in Ägypten gefangen

[1]) Ranke, Personennamen S. 39 f. und 66 faßt dagegen das Element Amur als Verbum auf und übersetzt es durch „ich sah".

gehalten worden zu sein scheinen. Daß ihre Lage eine bedrückte sein muß, geht aus Z. 40f. unmittelbar hervor.

Z. 43. Zu dem Namen Anati kann wohl der Ri 3, 31; 5, 6 erwähnte Personenname עֲנָת verglichen werden. Anati folgt wohl nur deswegen am Schlusse und nicht nach den vier oben Genannten, weil er dem Schreiber eben erst zuletzt eingefallen ist.

171[1]. **Ein Sohn Azirus(?) an den Pharao.** Er habe sich gerne dem Dienst des Pharao widmen wollen, aber Ianḫamu habe es nicht zugelassen (3—21). Rest verstümmelt.

Dafür, daß der Brief aus den Kreisen Azirus stammt, hat Knudtzon in Anm. 1 auf einige Übereinstimmungen mit gewissen Sätzen der Aziru-Briefe hingewiesen. Ich möchte nun vor allem daran erinnern, daß Aziru in 156, 9ff. dem Pharao selber die Übersendung von zwei Söhnen zu melden scheint. Es ist nun wohl möglich, daß Nr. 171 von einem dieser Söhne stammt, von dem dann anzunehmen ist, daß er durchaus ägyptenfreundlicher Gesinnung war und die Versetzung an den Hof des Pharao als etwas Erstrebenswertes betrachtete.

Z. 4. Wegen der persönlichen Dienstleistung kanaʿanäischer Fürstensöhne am Pharaonenhofe vgl. z. B. S. 1260. Steindorf hat, Blütezeit des Pharaonenreiches S. 84, auch speziell von einer Erziehung syrischer Fürstensöhne am Pharaonenhofe gesprochen. Zu der ganzen Frage stellt mir H. Ranke auf meine Bitte hin folgenden Exkurs zur Verfügung: „Über eine ‚Erziehung syrischer Prinzen am äg. Hofe' lehren uns die äg. Quellen meines Wissens nichts. In der einzigen Stelle, die in diesem Zusammenhang angeführt werden darf, wird weder von Erziehung noch vom äg. Hofe gesprochen. Sie steht in den ‚Annalen' Thutmosis des Dritten, nach dem Bericht über die Einnahme von Kadesch, Ṣumur und Arwad auf dem 6. asiatischen Feldzuge (Sethe, Urkunden IV, S. 690, 2—5), und lautet: ‚Da führte man die Kinder der Fürsten und ihre Brüder fort, um in Festungen(?)[2] in Ägypten zu sein. Und wenn nun einer von diesen Fürsten stirbt, so läßt Seine Majestät

[1]) „Der Brief scheint irgendwie mit den Briefen Azirus zusammenzuhängen. Denn 1. erinnert etwas vom Inhalt des Briefes an Stellen der letztgenannten (vgl. Z. 3—5 und 13f. mit 157, 10—12 und etwa auch 165, 36; ebenso Z. 34—37 mit 158, 33—35; 164, 14—17; 166, 17—20; 167, 5—7); 2. weist seine Schrift im großen und ganzen genau denselben Charakter auf; 3. sieht auch sein Ton ungefähr, nur etwas heller, wie der von Nr. 159 aus. Deshalb vermutete ich einst, daß der Brief von Aziru selbst wäre. Indes enthält er jedenfalls ein Zeichen (*ru*), das von der Gestalt, die es wie es scheint überall auf den sicheren Aziru-Tafeln hat, abweicht, und dies dürfte, wenngleich die eben genannten Tafeln in bezug auf Schrift nicht immer ganz gleich sind, doch wohl zu beachten sein." (Knudtzon, M.)

[2]) Die Bedeutung des Wortes ist nicht völlig gesichert, scheint mir aber sehr wahrscheinlich die oben gegebene. Eine Nachforschung beim Material des Berliner äg. Wörterbuches, für die ich Herrn H. Grapow Dank schulde, ergab kein einwandfreies Resultat.

(d. h. der äg. König) dessen Sohn an seine Stelle treten'. — Wir erfahren also nur, daß von Thutmosis III. syrische Fürstensöhne und -brüder nach Ägypten mitgenommen und als Unterpfand für die Treue ihrer regierenden Verwandten festgehalten wurden, und zwar wahrscheinlich in Festungen, also als Gefangene (wie uns das von libyschen Fürsten zur Zeit Ramses des Dritten im Pap. Harris 77, 5 ausdrücklich bezeugt wird) — bis sie eventuell in die Heimat zurückkehren durften, um dort (natürlich unter äg. Oberhoheit) die Herrschaft über ihr väterliches Gebiet anzutreten. — Eine zweite Stelle (Sethe, Urk. IV, 780, 4—9), die Breasted (Records II, 402 und Anm. b) in diesen Zusammenhang hineinzieht, ergibt für unsere Frage nichts. In ihr ist nicht von syrischen Prinzen, sondern von syrischen Kriegsgefangenen überhaupt die Rede." [Ranke.]

Z. 5. Was den Ianḫamu zu seinem ablehnenden Verhalten veranlaßt haben kann, ist ganz unklar.

172[1]. Verstümmelt, vgl. Einl. S. 23.

173[2]. _ _ _ **an den Pharao.** Bedrohung von Amki (1—2). Rest verstümmelt.

Z. 2. Subj. ist nach 174 ff. vielleicht Etakkama, nach 140, 20 ff. vielleicht Aziru, vgl. auch 53, 58; 170, 14 ff.

Z. 13. Etwa „Gefangene" zu übersetzen? s. Glossar s. v. aširu.

174[3]. **Bieri von Ḫašabu an den Pharao.** Er sei in Amki (8—10). Edagama von Kinza sei den Ḫatti-Kriegern entgegengezogen, (habe mit denen gemeinsame Sache gemacht) und die Städte des Pharao in Brand gesteckt (11—19). Der Pharao solle Truppen zur Wiedergewinnung der Städte senden (20—26).

Der Brief ist mit Ausnahme des Namens des Absenders fast völlig gleichlautend mit Nr. 175 und 176; alle 3 Briefe sind also sicherlich von den 3 Absendern vorher gemeinsam beraten worden und dann wohl vom selben Schreiber abgefaßt worden.

Z. 3. Der Name kommt sonst nicht vor.

Z. 4. ^{alu}ḫa-ša-bu, kommt nur hier vor. Ein gewisser Anhaltspunkt ist gegeben durch die inhaltliche Übereinstimmung des aus Ḫašabu stammenden Briefes mit dem des *Il*daja von Ḫazi. Bei dem

---

[1]) „Der Ton von Nr. 172 ist, obwohl im Bruch etwas dunkler, m. E. doch ohne Zweifel derselbe wie der der folgenden (Nr. 173); die Schrift ist aber etwas verschieden (s. *Meš*). Beide Stücke weichen aber sowohl nach Ton als Schrift von Nr. 210 ab. In WA heißt es von diesen drei Nummern: ‚Drei · Bruchstücke eines(?) Briefes', was in Winckler S. 415 für sicher ausgegeben wird." (Knudtzon, M.)

[2]) Vgl. Anm. 1.

[3]) Vgl. zu Nr. 177 Anm. 1.

ebenfalls hierher gehörigen Briefe 176 ist leider die Provenienz nicht zu ermitteln. Die beiden Fürsten von Ḫašabu und Ḫazi schreiben, daß sie sich in Amki befinden, also können ihre Städte unmöglich weit von der Beḳâ' entfernt sein. Clauß hat (Nr. 42) das heutige Ḥâṣbêjâ im Quellgebiet des Nahr el-Ḥâṣbânî (Baedeker[3] S. 297) damit identifiziert. Auf den oft zufälligen Gleichklang der Namen ist gewiß nicht viel zu geben, aber die Lage, südlich von der Beḳâ', paßt gut zu der von den sonstigen Instanzen nahegelegten. Die Rṯnw-Liste Thutmosis III. nennt unter Nr. 55 ein Ḫšb (Burchardt 749) im unmittelbaren Zusammenhang mit den Städten Ḫtj (Ḫazi?) und Tšrt (Tušulti), die, wenn die vorgeschlagenen Identifikationen richtig, auch nach den EA-Briefen in der Nähe von Ḫašabu gelegen haben müssen.

Z. 9ff. Wegen Amki, vgl. S. 1112. Die Z. 9ff. gemeinten Unternehmungen stehen wohl in engem Zusammenhang mit dem, was Ba'aluia und Battiilu 170, 14ff. erzählen, und dann vielleicht auch mit dem 164, 21f. und den Parallelen gemeinten Vordringen der Ḫatti.

Z. 11. Wegen Edagama = Aiṭugama vgl. zu 189, 2.

Z. 12. aluKinza = Kadeš am Orontes, vgl. zu 54, 22.

175[1]. ***Il*daja von Ḫazi an den Pharao.** Wörtlich dieselbe Meldung wie Nr. 174.

Z. 3. Die Lesung des sonst nicht mehr vorkommenden Namens *Il*daja ist unsicher. Statt Ildaja kann nach Knudtzon S. 685, Anm. g auch Andaja gelesen werden, und dann liegt es nahe, auch den Namen Ad-da-ia (A-da-ja) zum Vergleich heranzuziehen, vgl. zu 254, 37 und sofort zu Z. 4.

Z. 4. aluḫa-zi. Aus unserer Stelle ist für die Identifizierung der Stadt nur zu entnehmen, daß sie unmöglich weit von Ḫašabu gelegen haben kann (vgl. zu 174, 4), und daß auch Amki nicht allzuweit davon entfernt sein kann, da ja der Mann von Ḫazi ebenso wie der von Ḫašabu dort weilt (Z. 7f.). Aus Ḫazi stammen auch die beiden langen Briefe des *M*ajarzana (Nr. 185 und 186), der ebenfalls, wie *Il*daja als amêl aluḫa-ziki bezeichnet wird, also vielleicht dessen Nachfolger war. In diesen beiden Briefen sind es die Städte Maḫzibti, Giluni, Magdali und Ušte, deren Wegnahme durch den mit den Sa·Gaz im Bunde stehenden Amanḫatpi von Tušulti (Tušalti) neben der der Stadt Ḫazi berichtet wird. Die Liste Thutmosis III. nennt neben Ḫšb (Ḫašabu) und Tšrt (Tušulti) ein Ḫtj, das vielleicht mit unserem Ḫazi identisch ist, wenn es richtig überliefert ist, was allerdings bestritten wird, vgl. zuletzt Burchardt, Nr. 756. Alles weist auf eine Lage etwas südlich der Beḳâ' hin. Clauß will es in dem im südl. Libanongebiet nw. von Ḥâṣbêjâ gelegenen 'Azze (Baedeker, Karte des südl. Libanon) wiederfinden. W. M. Müller hat Ḫazi mit dem biblischen חֹסָה, einer Stadt im Stamme Asser, zusammengestellt, und Dhorme nennt diese Kombination „sehr glücklich", während Clauß (Nr. 110) nach dem Vorgang

[1]) Vgl. S. 1278 Anm. 1.

von E. Meyer (in Ägyptiaca S. 73) darin m. E. mit mehr Recht Usu = Palaetyrus vermutet, vgl. zu 148, 11. Eine Identität mit Ḫazati = Gaza ist wegen dessen viel zu weit südlicher Lage ausgeschlossen, obwohl manches dafür geltend gemacht werden könnte, vgl. z. B. 289, 32f., wonach Addaja die weggenommenen Truppen in sein Haus in Ḫazati (= Gaza) gelegt hat. Bedenkt man, daß der Name *Il*daja des amêlu von Ḫazi ebensogut Andaja gelesen werden kann und dann doch gewiß mit dem Namen Addaja zusammengestellt werden muß, so wird man gewiß stutzig werden. Der Kontext der Stellen, wo Ḫazi steht, fordert jedoch eine Lage an der Nordgrenze Palästinas, südl. der Beḳâʿ.

176[1]. _ _ _ **an den Pharao.** Inhalt wie in Nr. 174.

177[1]. **Jamiuta von Guddašuna an den Pharao.** Der Pharao solle sich um seine Länder kümmern (6—7). Rest verstümmelt.

Z. 2. Jamiuta, nur hier vorkommend.

alugud-da-šu-na, nach Knudtzon S. 687 Anm. h möglicherweise auch Ga-da-šu-na zu lesen, nur hier vorkommend. Nach E. Meyer (Ägyptiaca S. 73, Anm.), Clauß (Nr. 30), Dhorme (S. 507), Burchardt (Nr. 1037) identisch mit dem Ktsn, das die Liste Thutmosis III. unmittelbar nach Ḫtj (Ḫazi?) nennt. Die Identifikation von Sayce (mit Tell Kîsôn s. v. Akko, vgl. Baedeker[3] S. 243) in OLZ I, 189 ist nicht ausreichend begründet. Wir können nur sagen, daß es jedenfalls nicht weit von Ḫazi und Ḫašabu gelegen haben kann.

178[1]. **Ḫibija an einen Großen.** Er sei hinaufgezogen in die Länder von Jatani und wolle es schützen bis der „Große" komme (4—8). Mächtig sei die Feindschaft gegen die Städte des „Großen" (9—11) . . . . von Amurru habe er Botschaft, daß dort noch reichlich Getreide vorhanden sei, bis der „Große" (aus Ägypten?) komme (20—26).

Z. 2. Ḫibija, nur hier genannt. Zum Namen kann vielleicht der CT II, 21 vorkommende Personenname Ki-bi-ja (vgl. Ungnad, Urkunden aus Dilbat S. 11) verglichen werden.

[1]) „Nr. 177—183 sind nach Schrift und Ton kaum von den drei vorhergehenden zu trennen. Der Ton sämtlicher Nummern muß als hellbraun bezeichnet werden (Nr. 182 etwas dunkler als die andern, aber doch nicht dunkelbraun). Allerdings machen jene drei, bzw. nur die zwei ersten derselben (nur diese kann man direkt mit den andern vergleichen) einen etwas helleren Eindruck, so daß sie etwa als grauartig braun zu bezeichnen wären, aber man kann auch bei einigen der andern geneigt sein, sie so zu bezeichnen, und der Schrifttypus scheint auf allen ganz derselbe zu sein. Außerdem ist die Form der Nummern 174 und 182 auffällig ähnlich und *e-ri-ub* 180, 14 mit *a-li-uk* in Nr. 174—176 zu vergleichen. Bezüglich der Schrift ist besonders darauf aufmerksam zu machen, daß in *a-na* das *a* wie 2 aussieht; dasselbe ist noch auf 189. 191. 193. 241 und wahrscheinlich auch 192 (wo *a* an der betr. Stelle verletzt ist) der Fall." (Knudtzon, M.)

Z. 5. Die Länder [*der Sta*]*dt* Jatani, nur hier genannt. Zur Identifikation einer Stadt dieses Namens fehlt jeder Anhaltspunkt. Es ist aber auch ganz unsicher, daß ^{alu} zu ergänzen ist, vgl. S. 688 Anm. e. Ranke gibt zur Erwägung anheim, ob man nicht an i̓tn, Aton, den Gott Echnatons, denken dürfe, der ebensogut jtn wie i̓tn, also Jaton wie Aton gelesen werden könne. Die Reste des Zeichens sprechen freilich nicht für eine Ergänzung zu ^{ilu}, die dann doch erwartet werden müßte. Auch ist die Bezeichnung der Länder des Pharao als der „Länder des Aton" oder irgend eines anderen Gottes in der EA-Korrespondenz ohne Analogie.

Z. 10f. vgl. S. 1188 Mitte.

179[1]. _ _ _ _ _ _ **an den Pharao.** Der Bruder des Absenders in Tubiḫi sei ein Empörer(?), suche die Städte des Pharao zu gewinnen, wiegle Amurru auf, und die ganze Bevölkerung der Städte stehe zu den Gaz-Leuten (14—22). Wenn da nicht bald Abhilfe geschaffen werde, müsse Tubiḫi fallen (22—24). Aber der Absender wolle seinen Bruder verfluchen und Tubiḫi für den Pharao schützen, es sei ja doch seine Vaterstadt (25—29).

Z. 14. Die Bezeichnung „mein Bruder", die auch Z. 25 wiederkehrt, spielt zweifellos auf einen leiblichen Bruder des Absenders an im Gegensatz zu Fällen wie z. B. 92, 44; 106, 20, wo unter den „Brüdern" die im Rang gleichstehenden Herrscherkollegen gemeint sind. Das geht unmittelbar aus Z. 29 hervor. Der Absender ist zweifellos der amêlu von Tubiḫi und er ist dem Pharao treu ergeben im Gegensatz zu seinem Bruder, der auf der Seite der Gegner steht. Der Fall liegt ganz ähnlich wie in Gubla, vgl. 138, 51ff., und in Gezer, vgl. 298, 22ff. und vielleicht wie der des späteren Aziru und seines Bruders(?) Namiawazi, vgl. S. 1286. Vgl. auch zu 248, 3.

Z. 15. ^{alu}tu-bi-ḫi, nur hier, wohl identisch mit dem biblischen Ort טֶבַח bzw. טִבְחַת in Aram-Zoba, südl. von Damaskus; von Müller, MVAG 1907 S. 9 mit dem Dbḫ der Liste Thutmosis III. gleichgesetzt, vgl. auch Asien und Europa S. 173. Burchardt, der den Namen Tubiḫi bei Dbḫ nicht erwähnt (vgl. Nr. 1185), scheint die Identifizierung nicht für möglich zu halten. Er stellt jedoch Dbḫ wenigstens mit biblisch טֶבַח zusammen.

180[1]. _ _ _ _ **an den Pharao.** Der Absender habe seinen Sohn an den Pharao gesandt, daß er 1) Wagen zum Schutz der Städte sende (4—9) und 2) Wagen, die ihn abholten zum Pharao (10—15), damit er Bericht erstatten könne über alles was gegen die Länder (des Pharao) getan worden sei (16—17). Er sei dem Pharao treuergeben und nur verleumdet worden

[1]) Vgl. S. 1278 Anm. 1.

bei diesem (17—20). Der Pharao solle doch Wagen schicken, ihn abzuholen (21—23).

Über die Person des Absenders läßt sich nichts Sicheres ausmachen. Man wird zunächst an Rib-Addi denken, der ebenfalls seinen Sohn an den Hof geschickt hatte, durch ihn nachdrücklichst um Hilfe zu bitten, und Z. 4 ff. vergleichen mit 137, 36 ff. 78 ff.; 138, 75 ff. Auch ein Vergleich von Z. 6 ff. (Bitte um Wagen zum Schutz der Städte) mit 88, 24 ff.; 127, 37 f.; 131, 12 ff.; 132, 57 f. spricht für Rib-Addi als Absender. Dagegen scheint zu sprechen Z. 10 ff. 21 ff., wo der Absender um Wagen bittet, die ihn nach Ägypten bringen sollen. Rib-Addi hat zu demselben Zweck nie um Wagen, sondern wiederholt um Schiffe gebeten, vgl. 129, 50 f.; 132, 53 ff. Doch ist dieser Einwand nicht zwingend, da wir ja nicht wissen, ob der Brief nicht etwa von dem aus Gubla ausgesperrten Rib-Addi stammt. Das wäre auch zu erwägen gegenüber den äußeren Indizien (vgl. Knudtzons Anmerkung S. 1278), die mit gutem Grund gegen Rib-Addi als Absender geltend gemacht werden können. Dafür, daß der Absender nicht von seiner Stadt aus geschrieben hat, könnte angeführt werden, daß nicht er, sondern die Wagen die Städte schützen sollen. Jedenfalls geht aus der Bitte um Wagen, die den Absender nach Ägypten bringen sollen, hervor, daß dieser sich nicht an der Küste, sondern im Binnenlande, und wohl auch, daß er sich nicht allzuweit im Norden befand. Dieselbe Bitte kehrt auch zweimal in den Briefen des Milkili wieder, 270, 24 ff.; 271, 18 ff. An ihn als Absender zu denken, gestattet jedoch nach Knudtzon (brieflich) die Schrift kaum.

Z. 4. Die Entsendung des Sohnes hat nicht wie z. B. bei Aziru (vgl. zu 156 und 171) den Zweck, einen Bürgen zu stellen oder einen syrischen Prinzen am Hofe erziehen zu lassen (vgl. zu 171, 4), sondern soll der schriftlich geäußerten Bitte des Absenders um Hilfe Nachdruck verleihen. Ähnliche Absicht scheint Rib-Addi gehabt zu haben, vgl. 137, 36 ff. 78 ff.; 138, 77.

181[1]. _ _ _ _ **an den Pharao.** Verstümmelt.

182—184. **Šutarna von Mušiḫuna an den Pharao.**

Dieser Šutarna ist, wenn er auch vielleicht der mitannischen Königsfamilie, wenigstens einer Seitenlinie derselben, angehört haben mag, vgl. zu 194, 2, natürlich von dem Mitannikönige gleichen Namens (vgl. S. 1041 f.) streng zu scheiden. Dagegen ist es wahrscheinlich, daß er identisch ist mit dem Šutarna, Vater des Namiawaza (194, 9). Knudtzon macht Einl. S. 57 dafür geltend, die Briefe 182—184 seien nach Schrift, Ton und zum Teil sogar Form Nr. 174—176 ähnlich, welche letzteren Briefe wohl ungefähr aus der Gegend des Namiawaza stammen. Vermutlich ist er auch identisch mit dem durch Wincklers Vorl. Nachr.

---

[1]) Vgl. S. 1278 Anm. 1.

S. 35 bekannt gewordenen Šutarna (bzw. Šutatarra) von Kinza, Vater des Aiṭugama. Dann sind natürlich Aiṭugama und Namiawaza Brüder, vgl. zu 189, 2.

Die Stadt Mušiḫina wird von Dhorme (S. 519) zusammengestellt mit Msḫ der Liste Thutmosis III., für dessen Identifizierung Müller in MVAG 1907, 1 S. 13 zwei moderne Mesḥâ in Galiläa und Ephraim zur Wahl stellt.

182[1]. Der Pharao solle sich doch um seine Länder kümmern und Truppen senden, damit die Städte (wieder) genommen werden können (6—15).

183[1]. Z. 1—8 Einleitung. Rest abgebrochen.

184[2]. Ebenso.

185—186. Majarzana von Ḫazi an den Pharao.

Beachtenswert ist die teilweise strophische Gliederung der beiden Briefe. Die Hauptteile des Briefes 185 sind: Einleitung a) (Grußformel) Z. 1—8, Einleitung b) (allgemeine Schilderung der Ereignisse) Z. 9—15. Erzählung von 4 speziellen früheren Ereignissen in 4 Strophen. Diese Strophen finden sich in Z. 16—20, 21—27, 28—36, 37—41, und zwar entsprechen sich die beiden mittleren Strophen ebenso wie die erste und letzte, diese sind kürzer, jene ausführlicher gehalten. Bis auf ganz geringe Abweichungen enthalten sie wörtliche Wiederholungen des Textes. Den Beschluß des Briefes bildet die ausführliche Erzählung des letzten Ereignisses.

Ähnlich liegt der Fall in 186. Die Erzählung der einzelnen früheren Ereignisse schließt sich hier unmittelbar an die Eingangsworte des Briefes an und gliedert sich in 4 Strophen, die sämtlich mit den Worten ù amur beginnen und mit den Worten i-di-nu akâlē .... schließen und sich folgendermaßen verteilen: Z. 12—20, 21—27, 28—34, 35—42, daran schließt sich, ebenso wie die vorhergehenden Strophen eingeleitet, die Erzählung von dem letztvergangenen Ereignis an, Z. 43 — Schluß. Inhaltlich und dem Wortlaut nach entsprechen sich hier sämtliche Strophen untereinander, gegenüber den Strophen in Nr. 185 zeigen sie einige Abweichungen.

Es ist kein Zweifel, daß hier eine feststehende Kunstform unwillkürlich zur Anwendung gekommen ist, wie es auch bei dem oben S. 1229 besprochenen Beispiele der Fall ist. Die EA-Briefe weisen ja auch sonst gelegentlich bemerkenswerten poetischen Schwung auf (vgl. z. B. S. 1153), und so hat hier die Wiederholung gleicher Ereignisse in ver-

[1]) Vgl. S. 1278 Anm. 1.

[2]) „Nr. 184 weicht in bezug auf Schrift etwas von den 2 vorhergehenden Briefen, welche denselben Absender haben, ab. Es handelt sich hauptsächlich um *a-na*, *En* und *alu*." (Knudtzon, M.)

schiedenen Städten den Verfasser des Briefes, gewiß unwillkürlich, dazu geführt, die Erzählung in das für gehobene Redeweise übliche Schema zu kleiden. Es ist das Verdienst D. H. Müllers, die außerordentliche Verbreitung der strophischen Gliederung innerhalb der babylonischen wie der alt- und neutestamentlichen und arabischen Literatur entdeckt und erklärt zu haben. Vgl. dessen „Propheten in ihrer ursprünglichen Form“ 1896, „Biblische Studien“ II—V, 1904—1908, „Johannesevangelium“ 1909. Die Stellen der EA-Briefe hat Müller nicht herangezogen.

Wegen ^{alu}Ḫazi vgl. zu 175, 4.

185[1]. *M*ajarzana von Ḫazi an den Pharao. M. denunziert Amanḫatpi von Tušulti, bei dem die Sa.Gaz-Leute nach allen ihren Schandtaten gegen die Städte Unterschlupf gefunden hätten (9—15), so nach der Zerstörung von Maḫzibti (16—20), von Giluni (21—27), von Magdali (28—36), von Ušte (37—41). Auch nachdem die Sa.Gaz-Leute vergeblich versucht hätten, Ḫazi zu erobern und geschlagen worden seien, wären 40 Mann von ihnen von Amanḫatpi verborgen worden (42—49). Auf die Kunde davon sei nun *M*ajarzana vor Amanḫatpi getreten und habe die Auslieferung der Sa.Gaz-Leute verlangt, um sie zur Rechenschaft zu ziehen (50—60). Amanḫatpi habe nun jene 40 herausgegeben, sei aber zu den anderen Sa.Gaz-Leuten entflohen (61—63). Amanḫatpi sei ein Feind des Pharao, der solle ihn doch zur Rechenschaft ziehen (64—68), daß nicht am Ende durch ihn noch andere Feinde Eingang zu den Ländern des Pharao finden (68—71). Es werde den M. sehr interessieren zu erfahren, wie Amanḫatpi sich vor dem Pharao gerechtfertigt habe (72—75).

Z. 3. Zum Namen *M*ajarzana (statt Ma wäre auch Ba möglich, doch ist diese Lesung angesichts des Mitanni-Namens Maja wenig wahrscheinlich), der nur noch hier vorkommt, vgl. oben zu 62, 26 und S. 1114 zu 53, 36, anders E. Meyer, Zeitschr. f. vergl. Sprachf. 42 S. 18, der an ein Kompositum mit -varzânu, -*βαρζανης* denkt.

Z. 11. Amanḫatpi, der Mann von Tušulti (nur in den beiden Briefen 185 und 186 erwähnt, vgl. deren Inhaltsangaben), ist offenbar ein Ägypter. Zum Namen (= ägypt. ʾImn-ḥtp(w) „Amon ist zufrieden“) vgl. Ranke, KMAäV S. 8 und Anm. 2 und oben zu 161, 38.

^{alu}tu-šu-ul-ti^{ki} (auch Tušalti, vgl. Eigennamenverz.), nur in 185 und 186 genannt, in der Liste Thutmosis III. als Tšrt unmittelbar nach Ḫšb (Ḫašabu vgl. zu 174,4) erwähnt, wie dieses südlich der Beḳâʿ zu suchen,

[1]) „Der Ton von Nr. 185 ist dem von Nr. 334 und 336 sehr ähnlich, weshalb ich eine Zeitlang geneigt war, Nr. 185 und 186 mit den Briefen von Ḫiziri (336f.) zusammenzustellen. Jener Grund hat aber schon an und für sich nicht sehr viel zu sagen, und hier kommt außerdem in Betracht, daß Nr. 186 doch anders aussieht (dunkel rotbraun, während jene hellbraun mit einem schwachen rötlichen Schein sind)“. (Knudtzon, M.)

vgl. W. M. Müller, MVAG 1907, 1, S. 19. Als Nachbarstädte kommen sonst noch in Betracht Mahzibti, Ušte, Hazi, Pahmi, Giluni, Magdali.

Z. 17. ^{alu}ma-aḫ-zi-ib-ti^{ki} (nur hier) kann wie Ḫazi, Ḫašabu, Tušulti etc. nur in dem südlich der Beḳâ' gelegenen Gebiet zu suchen sein. Clauß (Nr. 68) vergleicht das zwischen Tyrus und Haifa unweit der Küste gelegene Hirbet ma'ṣûb, m. E. mit wenig Wahrscheinlichkeit.

Z. 22. ^{alu}gi-lu-ni^{ki} (nur hier) muß ebenfalls in der Gegend südl. der Beḳâ' gesucht werden. Zu einer Identifizierung fehlen alle Anhaltspunkte.

Z. 29. ^{alu}ma-ag-da-li^{ki} (nur hier) zu unterscheiden von dem 234, 29 genannten Magdali = Migdol Ramses III. das in Ägypten liegt (vgl. z. St.), und auch von dem im nördl. Syrien im Gebiet von Gubla gelegenen Magdalim (vgl. zu 69, 20); auch das 256, 26 unter den Städten des Landes Gari genannte Magdalim, das Clauß (Nr. 65 und 66) mit dem in 185, 29 genannten zusammenstellt, ist von diesem zu trennen, weil es viel zu weit südlich liegt. Wir müssen vielmehr ein 4. Magdali annehmen, das wie Ḫazi, Ḫašabu etc. am Südeingang der Beḳâ' gelegen haben muß. Eine Identifizierung desselben ist zurzeit nicht möglich.

Z. 37. ^{alu}uš-te^{ki} (nur hier); auch von dieser Stadt kann nur aus dem Zusammenhang geschlossen werden, daß es etwa in derselben Gegend wie Ḫazi, Ḫašabu etc., am Südeingang der Beḳâ', bzw. im nördl. Galiläa, gelegen haben muß. Clauß (Nr. 109) vergleicht ein von Sethos I (Leps. D. III, 131a, Schild 137) erwähntes Aštu, das unter einer Reihe nordpalästinensischer Orte aufgeführt wird.

Z. 48. ^{alu}pa-aḫ-mi (nur hier) muß wie Ḫazi, Tušulti etc. im südlichen Libanongebiet (südl. der Beḳâ') gelegen haben. Eine Identifizierung ist nicht möglich.

Z. 68f. ist mit Ebeling (§ 2, 3) zu übersetzen: „damit sich nicht vergreift A. an einem andern Mann . . .“

186[1]. *M*ajarzana von Ḫazi an den Pharao. Den Amanḫatpi von Tušulti solle sich der Pharao doch einmal genauer besehen; der habe den Sa.Gaz-Leuten, als sie Tušulti erobert hatten, Unterschlupf gewährt (Z. 12—20) und ebenso habe er gehandelt nach der Eroberung dreier anderer Städte (deren Namen abgebrochen sind, Z. 21—27, 28—34, 35—42). Z. 43—66 enthalten eine fast wörtliche, nur stellenweise etwas ausführlichere Wiederholung von Nr. 185 Z. 42—63. Nach der Flucht zu den Sa.Gaz-Leuten sei Amanḫatpi nochmals zurückgekehrt nach Tušulti, um das Kleinvieh zu holen (67) . . . . Ergebenheitsversicherung (80ff.).

Wegen Form und Inhalt vgl. den vielfach wörtlich übereinstimmenden Brief Nr. 185.

[1]) Vgl. S. 1282 Anm. 1.

187. **Šatija von _ _ _ an den Pharao.** Š. sei dem Pharao treu ergeben und schütze Enišaṣi _ für ihn (9—15) .... er habe eine Tochter an den Hof des Pharao gesandt (21—25).

Z. 3. Šatija, nur hier vorkommend, wohl der amêlu der Z. 12 genannten Stadt Enišaṣi _. Doch ist zur Ergänzung dieses Namens in Z. 3 nach Knudtzons Messung nicht genug Raum.

Z. 12 f. Nach Knudtzon wäre vielleicht richtiger zu übersetzen: und (in) Enišaṣi _, einer Stadt des Königs .... Zur Identifizierung der nur hier genannten Stadt Enišaṣi _ fehlt jeder Anhaltspunkt.

Z. 22 ff. Über die Entsendung von amurritischen Fürstentöchtern an den ägyptischen Hof vgl. zu 99, 10 ff. 20.

188. _ _ _ _ **an den Pharao.** Nur die Einleitung ist erhalten.

189. **Etakkama an den Pharao.** Er sei dem Pharao treu ergeben, aber Namiawaza habe ihn vor dem Pharao verleumdet und dann sein ganzes Land von Gidši an genommen (5—12). Die Vorsteher des Pharao wüßten doch um seine Treue (13—15). Er habe nun dem Puḫuru, einem „Großen", (sein Leid geklagt? .... 16 ff.). E. sei wirklich ein treuer Diener des Pharao, wo Feindschaft sich rege wider diesen, da eile er herbei (Rs. 1—8). Namiawaza habe z. B. die Städte des Pharao in Taḫši und Ubi an die Sa. Gaz-Leute ausgeliefert, E. aber habe sie zurückgewonnen (9—18). Der Pharao könne wirklich Freude haben an einem solchen Diener (19—24). Namiawaza aber richte die Länder des Pharao zugrunde (24—25).

Z. 2. Etakkama war der amêlu von Kinza = Ḳadeš am Orontes (54, 22(?); 174, 11; 175, 9; 176, 9). Akizzi von Ḳaṭna klagt 53, 8 ff., daß E. mit dem Könige von Ḫatti gegen(?) ihn ausgezogen sei, ihm nach dem Leben trachte, daß E. ihn habe verführen wollen, zum Ḫatti-König überzugehen, daß E. mit Hilfe von Ḫatti-Kriegern und im Bunde mit Teuwatti von Lapana und Arzawia von Ruḫi(z)zi das Land Ube verwüste, daß diese beiden und Daša in Amki täglich zu E. schicken und ihn auffordern, das Land Ube doch ganz zu [nehmen]. Vgl. auch 54, 26 ff.; 56, 23 ff. Wohl dieselben Ereignisse hat Namiawaza im Auge, wenn er dem Pharao 197, 26 ff. berichtet, Arzawia sei nach Gizza (Kinza) gegangen, habe die Krieger Azirus genommen, Šaddu erobert und den Sa. Gaz ausgeliefert, Itatkama (dessen Identität mit Etakkama aus dem Zusammenhang unmittelbar hervorgeht) habe Gizza (Kinza, also seine eigene Stadt, vgl. 197, 32) zugrunde gerichtet, und Arzawia nebst Biridašwa (wegen dessen Identität mit Daša vgl. zu 53, 58 und 196, 41) hätten Abi (= Ube) zugrunde gerichtet. — Bieri von Ḫašabu, *Il*daja von Ḫazi und ein Unbekannter berichten gleichlautend an den Pharao, daß sie in Amki

seien, daß aber Edagama, der amêlu von Kinza, den Kriegern von Ḫatta entgegengezogen sei und die Städte des Pharao in Brand gesteckt habe (174, 8ff.; 175, 7ff.; 176, 7ff.). — 151, 59 berichtet Abimilki von Tyrus außer anderen Neuigkeiten aus Kana'an, daß Etagama der paweri von Kidši sei (vgl. dazu auch 149, 30f.). Vorhergeht die Mitteilung vom Brand der Stadt Ugarit, vom Verschwinden des Ḫatti-Heeres, es folgt die Mitteilung, daß Aziru Feindschaft mit Namiawazi gemacht habe. — 140, 24ff. wird aus Gubla an den Pharao berichtet, daß Aziru den Itakama unterstützt, und daß er alle Länder Amki geschlagen habe. Darnach folgt in unvollständigem Zusammenhang etwas vom König von Ḫatta.

Nicht mit Namen genannt, aber deutlich genug gekennzeichnet ist E. auch 162, 22ff., wo der Pharao dem Aziru vorhält, daß er mit dem amêlu von Kinza, „einem Manne mit dem der König *sich entzweit hat*", sich eingelassen habe.

Nach allen diesen Nachrichten erscheint Etakkama als Feind des Pharao, der im Bunde mit den Ḫatti vor allem Ḳatna, das Land Ube und Amki bedroht und das Haupt der dem Pharao widerstrebenden Elemente im nördlichen Amurru ist und auch mit Aziru gemeinsame Sache gemacht hat. Er ist also der würdige Nachfolger jenes „elenden Fürsten von Ḳadeš", der schon unter Thutmosis III. (1501—1447) das Haupt einer Koalition von Amurru-Fürsten gegen den Pharao war und von diesem erst nach zahlreichen Feldzügen bezwungen werden konnte. Vgl. Burchardt bei Böhl, Kanaanäer S. 52, Anm. 1[1]; Ranke bei Greßmann, AoTB S. 239.

Im Gegensatz zu dieser Darstellung versichert er in seinem eignen Briefe an den Pharao, daß er das unschuldige Opfer von Verleumdungen seitens des Namiawaza sei und beschuldigt dann seinerseits den Namiawaza, daß der die Länder des Pharao zugrunde richte und den Sa.Gaz ausliefere, während E. die Sa.Gaz verjage, vgl. die obige Inhaltsangabe.

Die chronologische Aufeinanderfolge der aus der Geschichte Etakkamas in den EA-Briefen bekannt gewordenen Ereignisse ist kaum möglich. Jedenfalls ist es vorläufig nicht erlaubt, aus dem Briefe des Etakkama an den Pharao (189) zu entnehmen, daß eine Periode seiner Loyalität gegen den Pharao unterschieden werden müsse von der übrigen Zeit seiner Feindschaft gegen Ägypten. Eine solche Periode wäre, in Analogie zu der Entwicklung, die Aziru genommen hat und die natürlich im letzten Grunde eine Folge der allgemeinen Entwicklung der Verhältnisse in ganz Amurru ist, wahrscheinlich in dem letzten Abschnitt der EA-Zeit anzusetzen. Dem widerspricht aber die Stelle in dem Briefe des Pharao an Aziru (162, 22ff.), der sicher dem letzten Abschnitt der EA-Zeit angehört, wo der Pharao den Etakkama deutlich als seinen

[1]) Aber auch lange nach Etakkama, unter Ramses II. (ca. 1292—1225) hatte Ägypten gegen den Fürsten von Ḳadeš als das Haupt einer syrisch-hethitischen Koalition zu kämpfen, vgl. Breasted, Records III, 316ff.

Feind bezeichnet. Wir müssen vorläufig die Loyalitätsversicherungen des E. durchaus skeptisch betrachten. Sie verdienen ja auch schon wegen der sie begleitenden Verdächtigungen eines Dritten alles Mißtrauen. Etwas anderes ist die Frage ob die Stadt des Etakkama, Kinza = Ḳadeš, gelegentlich eine gegen Ägypten loyale Haltung eingenommen hat, wie oben S. 1118f. angenommen wurde. Daß die Städte sich gelegentlich in Gegensatz zu ihren Fürsten gestellt haben, lehrte das Beispiel Gublas. Vielleicht dürfen wir 197, 35f. so verstehen, daß demnach Etakkama Gizza (Ḳadeš) zugrunde gerichtet hat, weil die Stadt im Gegensatz zu ihm sich zum Pharao bekannt hatte.

Über Etakkama gewinnen wir auch aus den neuen Texten von Boghazköi, soweit sie in H. Wincklers Vorl. Nachr. zugänglich sind, wichtige Aufschlüsse. Vor allem wird dort der Name seines Vaters, Šutarna (anderweitig Šutatarra geschrieben) von Kinza, genannt (S. 31 Anm., S. 35 u. Anm.). Nun wissen wir aus 194, 9, daß auch des Namiawaza Vater Šutarna hieß. Daraus hat Dhorme (S. 61) geschlossen, daß Etakkama und Namiawaza Brüder gewesen seien, und zwar müßten es dann feindliche, rivalisierende Brüder gewesen sein, wie Rib-Addi und jener ungenannte Bruder, der ihn schließlich vertrieben hat, und wie das Brüderpaar von Tubiḫi, von dessen Differenzen uns Nr. 179 erzählt (vgl. auch zu 248, 3 und 298, 22ff.). Man könnte dafür 197, 37 anführen, denn unter den „Brüdern", die ihm feind geworden seien, ist da neben Arzawia und Biridašwa auch Etakkama (Itatkama geschrieben) gemeint. Doch liegt es viel näher, die „Brüder" hier als das aufzufassen, was sie auch sonst häufig in den EA-Briefen vorstellen, Könige von gleichem Rang. Jedenfalls beweisen läßt es sich vorläufig durch nichts, daß Etakkama und Namiawaza leibliche Brüder gewesen wären. — Sonstige Nachrichten aus den Boghazköitexten s. oben S. 1118f. Außerdem nennt Winckler (S. 41) noch seinen Sohn Šama-Tešub.

Der Name Etakkama, auch Ai*ṭu*gama, Ataḳḳama, Itakama u. ä. geschrieben, wird von Hommel, AiÜ 220 für semitisch gehalten und erklärt als Ai-daʿama unter Vergleichung des phönizischen Namens Daʿam-melek (geschr. דעמלך). Die Erklärung ist m. E. durchaus einleuchtend. Nur ist dabei daʿama nicht, wie Hommel will, als Verbum, sondern jedenfalls als Gottesname aufzufassen. Bei Lidzbarski, Handbuch der Nordsem. Epigr. S. 256f. sind außerdem noch folgende mit dem Namen einer phönizischen Gottheit דעם gebildete Personennamen genannt דעמחנא, transkr. *δομανω*, und דעמצלח, transkr. *δομσαλως*.

Z. 4. Wegen a-na pa-ni vgl. Nachträge.

Z. 6. Namiawaza, der Vertreter des Pharao im Lande Ube, vgl. zu 53, 34 (S. 1113f.) und seine eigenen Briefe 194—197; zur Stelle vgl. noch 151, 59ff.

Z. 13f. Die Vorsteher (rabiṣūti) und die Großen (rabūti) stehen hier in Parallele, vgl. zu 95, 1.

Z. 17. Puḫuru, der Name ist identisch mit den Namen Paḫura, Piḫura, vgl. zu 57, 6. Dazu ist nachzutragen, daß Ebeling (S. 79) den

Namen erklärt durch Hinweis auf das ägyptische ḥrj „der Oberste". Ranke hält indes diese Gleichung wegen der Vokalisation für ausgeschlossen. Er glaubt viel eher, daß ḥrj in dem aḫri des Namens Aḫribita (107, 14) stecken könnte. Möglich ist, daß der Name, gerade wie es zu 124, 44 von Pawera angenommen wurde, wenigstens an einzelnen Stellen nicht als Personenname, sondern als Amtsname, und zwar in einigen Fällen als Glosse zu einem vorangehenden rabû aufzufassen ist. Es ist natürlich unmöglich diese Stellen auszuscheiden. Für die Annahme könnte die verschiedenartige Überlieferung des Wortes innerhalb der EA-Briefe geltend gemacht werden. Doch wendet Ranke dagegen ein, daß der Wechsel von pa und pi auf dialektischer Verschiedenheit in der ägyptischen Aussprache zurückgehen kann, und daß pu dann durch Vokalharmonie zu erklären wäre. Vgl. Ranke, KMAäV S. 15 Anm. 6.

Rs. Z. 12. Taḫši: vgl. S. 1112, Ube: vgl. S. 1110ff.

Z. 13ff. ist vielleicht mit Ebeling (S. 78) besser zu übersetzen: es zogen deine Götter und deine Sonne vor mir her und ich habe zurückgebracht .... — Ist hierin etwa eine Anspielung auf die Annahme der neuen „Lehre" des Amenophis IV. Echnaton zu erkennen? Vgl. S. 1025. Ranke macht mich jedoch darauf aufmerksam, daß der „Monotheist" Echnaton gerade das Wort „Götter" selbst durchweg vermeidet und sogar in älteren Inschriften austilgt.

Z. 14. ilānu^{nu}. Wegen der Konstruktion vgl. Böhl § 23 e—g.

190. **Der Pharao (bzw. der Hof) an Etakkama(?).** — — — Ob auch Kidši geschützt werde (3—5). Rest verstümmelt.

Wegen der Schrift vgl. Einl. S. 17—19.

Aus der Tatsache, daß von Ägypten aus an Etakkama oder doch, wie aus Z. 4 ziemlich wahrscheinlich wird, nach Ḳadeš geschrieben wurde, ist S. 1118 geschlossen worden, daß Ḳadeš sich damals dem Pharao unterworfen hatte, und das wäre gewiß die notwendige Voraussetzung für eine Korrespondenz des Hofes mit dieser Stadt. Die oben zu 189 geäußerten Bedenken dagegen, daß Etakkama in der El-Amarna-Periode sich als loyal bewiesen habe, bleiben bestehen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Brief nach Ḳadeš gerichtet ist in einer Zeit, wo die dem Pharao treu gebliebenen Elemente in der Stadt die Oberhand hatten, und Etakkama fern von ihr weilte. Vielleicht dürfen wir 189, 9ff. zur Aufklärung heranziehen und annehmen, daß der Brief aus der Zeit stammt, in der Namiawaza nach der Vertreibung Etakkamas im Besitz von Ḳadeš war.

Z. 9. Was unter dem ^{amêlu}Me zu verstehen ist, weiß ich nicht. Unter dem ki-pa (Statthalter?) ist vielleicht Puḫuru zu verstehen, vgl. zu 57, 6 und zu 122, 31.

191—192. **Arzawija von Ruhiza an den Pharao.**

191. Arzawija von Ruhiza an den Pharao. Der Pharao hatte befohlen alles für die bevorstehende Ankunft der Truppen und Vorsteher herzurichten (4—8) und dabei offenbar bemerkt, daß die Ergebenheit des A. recht zweifelhaft sei (9—10). (Dagegen verwahrt sich A.): die Truppen und Vorsteher sollten nur kommen, alles sei bereit und A. werde sich ihnen zum Kampf gegen die Feinde des Pharao anschließen (11—21).

Die Zahl der Briefe, in denen wie hier ein Stadtfürst dem Pharao mitteilt, daß er bereit sei, die Truppen des Pharao und seine Rabiṣe zu empfangen, für sie zu sorgen, sich ihnen anzuschließen auf ihren Zügen, oder der Briefe, in denen die Bereitwilligkeit zur Erfüllung der Befehle des Pharao in noch allgemeiner gehaltenen Wendungen versichert wird, ist ziemlich groß. Es sind meist Erklärungen, die nicht spontan abgegeben wurden, sondern auf Grund eines königlichen Auftrags, dessen Empfang gelegentlich noch mit bestätigt wird[1]. Inhaltlich unterscheiden sich diese meist ganz kurz gehaltenen Schreiben nur wenig, aber doch hin und wieder durch recht charakteristische Hinzufügungen, die, manchmal schulmeisterlich die Vortrefflichkeit des Absenders als Muster empfehlend, sei es auch in der Verhüllung einer allgemein gültigen Sentenz (vgl. zu 193, 17f.), in der Regel sich auf Loyalitätsversicherungen beschränken.

Dieser Art sind u. a. folgende Briefe: 193, 195, 199, 201—206, 211—213, 216, 217, 220, 221, 223, 225, 226, 232, 233, 247, 267, 275—278, 302—305, 319—322, 324, 328, 329, 337. — Einige charakteristische Wendungen dieser Briefe werden zu 193, 17f. zusammengestellt.

Z. 2. Wegen Arzawija vgl. S. 1114 (zu 53,36) und Nachträge; wegen der Stadt Ruhiza ebenda und S. 1111.

192. Arzawija (von Ruhiza) an den Pharao. Nach der Einleitung verstümmelt.

193. **Dijate an den Pharao.** Er sei in der (nicht genannten) Stadt und sei auf seiner Hut, er werde sich den Truppen anschließen. Rinder und Kleinvieh seien bereit.

Z. 2. Dijate, nur hier genannt.

Z. 17f. In den Briefen wie 191 und den dort erwähnten ähnlichen Inhalts finden sich gelegentlich hübsche Äußerungen allgemeinen Inhalts in prägnanter Form, die manchmal fast wie Sprichwörter anmuten. An unserer Stelle sagt Dijate: „Den Mann, der nicht dient, wird der König verfluchen". Namiawaza erklärt 195, 16ff.: „Der Herr ist die

[1]) In 337, 8ff. wird dieser Auftrag sogar wörtlich zitiert.

Sonne am Himmel, und wie auf das Aufgehen der Sonnen vom Himmel, so warten die Diener auf das Ausgehen der Worte aus dem Mund ihres Herrn". Die Worte des Artamanja von Ziribašani und des Amajaše: „Ja, wer bin ich, ein einzelner Hund, daß ich nicht hinziehen sollte" (201, 14 ff.; 202, 12 ff.) kehren mehr oder weniger variiert wieder in den Briefen 217, 13 ff.; 220, 11 ff.; 247, 14 ff.; 255, 12 ff.

Drastisch wird Zišamimi (209, 13 ff.): „*Wenn nicht geschützt werden* deine Städte, so mögen die Götter, die bei dir sind, *meinen Kopf zerschmettern!*" Zitrijara sagt: „Siehe der König ist wie die Sonne vom Himmel, und nicht können wir verlassen den Befehl des Königs meines Herrn" (211, 15 ff.). 214, 30 ff. heißt es: „Ein Mensch, *der nicht* [*hört*] auf die Worte des Königs, ist ein Frevler in *deinem Lande*". Baiawa ermahnt gar den Pharao: „Leute, die nicht hören auf den König, auf die möge der König, mein Herr, achten" (216, 18 ff.). Zurata von Akko fragt: „Wer ist der Mann, an den der König, sein Herr, schreibt, und der da nicht gehorcht?" (232, 12 ff.). Zurašar von Aḫti*rum*na: „Wer ist der *Hund*, der nicht hören sollte auf die Worte des Königs, seines Herrn, der Sonne vom Himmel, des Sohnes der Sonne?" (319, 19 ff.). Vgl. auch 320, 22 ff. (von Widia). Widia von Askalon fragt: „Und wer ist der Hund, der nicht hört auf den Vorsteher des Königs?" (322, 17 ff.). — Vgl. auch 153, 12 ff.

194—197. **Namiawaza an den Pharao.**

194. Namiawaza an den Pharao. Er diene dem Pharao wie sein Vater Šutarna und sein Großvater (?) _ _ tar (6—10) . . . . . er habe alles bereitet(?) zum Schutz der Städte und der vom Pharao gesandten Karawanen nach Naḫrima (20—23). Rest verstümmelt.

Z. 2. Wegen Namiawaza vgl. S. 1113 f.; 1231 f.; 1286; 1291 oben. Ranke wirft (brieflich) die Frage auf, ob nicht Namiawaza der Königsfamilie, und zwar vielleicht einer Seitenlinie angehöre. Daß der Name mitannisch ist, wurde schon S. 1114 gezeigt, dort auch speziell auf den mitannischen Königsnamen Mattiuaza als Analogie hingewiesen. Der Name seines Vaters Šutarna ist als mitannischer Königsname ebenfalls bezeugt. Dazu besteht die Möglichkeit, den Namen des Z. 10 vielleicht genannten Ahnherrn mit Ranke zu [*Ša-uš-ša*]-tar (vgl. S. 1035, 1041) zu ergänzen. Jedenfalls findet Ranke es mit Recht auffallend, daß Namiawaza seine Genealogie hervorhebt. Das tut sonst keiner der Stadtfürsten, während es durchaus die Regel ist bei den Großkönigen. Es käme, da der Inhalt seines Briefes jeden Zweifel an der Abhängigkeit des Namiawaza vom Pharao ausschließt, natürlich nur eine Verwandtschaft mit der mitannischen Königsfamilie in Frage. N. bliebe auch bei Rankes Auffassung ein Stadtfürst wie andere auch. Etwas einigermaßen sicheres läßt sich jedoch mit dem heute zugänglichen Material nicht ausmachen.

Z. 9. Šutarna ist nach Einl. S. 57 wohl mit dem Šutarna von Mušiḫuna (Nr. 182—184) identisch, vgl. zu Nr. 182—184.

Z. 22 vgl. 255, 9 ff. (Karawanen nach Ḫanigalbat), 255, 18 ff. (nach Ḫanigalbat und Karduniaš).

Z. 23. Naḫrima = Mitanni, vgl. S. 1072.

Z. 30. Was für ein Bruder des Namiawaza hier gemeint ist, wissen wir nicht. An Etakkama (vgl. zu 189, 2), ist jedenfalls nicht zu denken. Als Bruder des N. kommt vielleicht noch Biridašwa in Betracht, vgl. zu 196, 41.

195[1]. Namiawaza an den Pharao. Ungewöhnlich lange und schwülstige Einleitung (1—23). Er werde dem Befehl des Pharao gemäß mit seinen Kriegern, seinen Sa.Gaz-Leuten und seinen Sutu den Feldtruppen des Pharao entgegenziehen (24—32).

Z. 16 ff. vgl. zu 193, 17 f.

Z. 27 ff. Die Sa.Gaz wie die Sutu (vgl. 318, 11) wurden von Namiawaza als Söldner verwendet, vgl. S. 1148 und zu 16, 38.

Z. 30. Hier und an den ähnlich lautenden Stellen 201—206 ist die Phrase anaku ana pâni ṣâbē besser mit Delitzsch, Memnon III, S. 164 und Ebeling S. 48 zu übersetzen: „ich (stehe) zur Verfügung der Truppen". Vgl. die ähnliche Wendung anâku itti ṣâbē 296, 33 f.

196. Namiawaza an den Pharao. Z. 5—29 wegen Verstümmlung nicht mehr ganz verständlich. In Z. 26—33 klagt N. (den Biridašwa, vgl. Z. 41) wegen einer leider nicht mehr festzustellenden, wohl im Bunde mit den Ḫatte (vgl. Z. 10. 17) verübten unerhörten Untat an, die den N. selber und seine Familie (vgl. Z. 26 ff.) betroffen zu haben scheint. Z. 34—43: Bitte um Truppen und Einschreiten seitens des Pharao, damit durch die Untat des Biridašwa nicht das ganze Land rebellisch würde.

Z. 41. Biridašwa sonst nur noch erwähnt in Nr. 197. Aus 197, 7 ff. geht hervor, daß Biridašwa zeitweilig seinen Sitz in Januamma hatte. Dieses erhob sich auf Veranlassung des Biridašwa gegen Namiawaza; Biridašwa hat dann in der Stadt Aštarte Kriegswagen genommen und lieferte sie den Sa.Gaz aus. Daraufhin verbanden sich die Könige von Buṣruna und Ḫalunni mit Biridašwa, den Namiawaza zu töten und jedenfalls nicht nach [*Ta*]*ḫ*še hineinkommen zu lassen. Die feindlichen Könige samt Biridašwa bekennen sich als [*Diener des Ḫatte-Königs?*]. Arzawija und Biridašwa haben Abi (Ube) zugrunde gerichtet. Zum Namen (Biri + dašwa, vgl. aber Nachträge) vgl. die Namen Pirizzi, Daša (Taššu), Dašartî, Tešubtašša, er ist also ein Mitanniname. Es ist übrigens sehr wahrscheinlich, daß die Person unseres Biridašwa identisch ist mit dem 53, 58

[1]) Wegen Schrift und Ton der Tafel vgl. S. 1294 Anm. 2.

und 56, 16 genannten Daša (Taššu), vgl. S. 1112f. und 1117. — Es besteht auch die Möglichkeit, daß Biridašwa ein Bruder des Namiawaza und des Etakkama sei, was dann auch von Arzawija gelten würde, vgl. zu 197, 37.

197. Namiawaza an den Pharao. Bericht von einer Freveltat des [. . . .] gegen [. . . .], dessen Pferde und Wagen den Sa.Gaz-Leuten gegeben worden seien (1—4), und Januamma habe daraufhin auf Veranlassung des Biridašwa sich wider Namiawaza erhoben und ihn ausgesperrt (7—9). Unterdessen habe (Biridašwa) in der Stadt Aštarte Streitwagen weggenommen und diese den Sa.Gaz-Leuten ausgeliefert, nicht dem Pharao (10—12). Wie das alles die Könige von Busruna und Halunni gesehen, hätten sie sich mit Biridašwa verbündet, um den Namiawaza zu töten oder ihn jedenfalls am Zutritt nach [*Ta*]*ḫ*še zu verhindern (13—19). N. aber sei ihnen entkommen und stehe jetzt in [*Abi* (d. i. Ube) und] Damaskus (19—21). Jene hätten sich als [Diener des Hatti-Königs?] bezeichnet, N. aber wolle ein Diener des Pharao sein (22—26). Arzawija sei nach Gizzi (Kadeš) gegangen, habe Azirus Truppen genommen und (mit ihnen, im Einverständnis mit Aziru?) Šaddu erobert und es den Sa.Gaz-Leuten ausgeliefert. Und Itatkama habe Gizza (Kadeš), Arzawija und Biridašwa hätten Abi (Ube) zugrunde gerichtet (26—34). Der Pharao solle sein Land schützen (35—36). Nachdem er sich mit seinen Brüdern verfeindet habe, sei N. in Kumedi. Der Pharao solle ihn nicht im Stich lassen (37—40).

Beachte die lebhafte Diktion des Briefes. Besonders eindringlich wirkt die dreimalige Wiederholung: ... hat ... gegeben den Sa.Gaz-Leuten, und nicht hat er es dem Könige gegeben, Z. 3ff. 11f. 29ff. Vgl. zu Z. 10. Auch die fingierten direkten Reden Z. 17ff. 24. 25f. und die rhetorische Frage Z. 5f. tragen zur Belebung der Darstellung bei.

Z. 2. Der hier gemeinte Diener ist Namiawaza. Abi = Ube, vgl. Z. 20f. und oben S. 1112f.

Z. 3. Pferde und Wagen des Namiawaza.

Z. 4f. Es kann sich bei der Stadt, die hier in Frage kommt, nur um ein außerhalb der Machtsphäre des Pharao liegendes Gebiet handeln, vgl. den Schluß der Bem. zu Z. 10.

Z. 7f. Biridašwa (vgl. zu 196, 41) ist also wohl der amêlu von Januamma.

Z. 8. ^{alu}Januamma, nur hier genannt. Von Clauß (Nr. 47) fälschlich mit Inamta gleichgesetzt (vgl. zu 83, 38). Die Identität mit dem jnʿm der ägyptischen Texte (vgl. Burchardt Nr. 219) ist unbestritten. Dieses wird im Zusammenhang mit Nwgs (vgl. S. 1105f.) genannt. Da dieses wohl am ehesten im südl. Libanon zu suchen ist, so paßt es auch der Lage nach gut zu Januamma, das nach dem Zusammenhang in unserem Briefe unmöglich weit vom Lande Ube und dessen Haupt-

stadt Damaskus gelegen haben kann. Die von Müller (AE S. 201) vorgeschlagene Identifizierung mit dem biblischen יָנוֹחַ, dem heutigen Iânûḥ östl. von Tyrus, halte ich mit Clauß, Dhorme und Ges.-Buhl[15] s. v. für unmöglich. Eher möglich, aber doch sehr bedenklich wäre es, mit Clauß (Nr. 55) das am Zusammenfluß der Jordanquellen gelegene heutige En-na'âmi zur Identifizierung heranzuziehen, vgl. Näheres bei Clauß a. a. O. — Zum Namen s. noch Hommel, Altisr. Überlieferung S. 220 Anm. 1, der den bibl. Personennamen Abî-no'am vergleicht.

Z. 10. ^alu^aš-tar-te. Biridašwa nimmt nach unserer Stelle dort Streitwagen und liefert sie an die Sa.Gaz-Leute aus, anstatt sie dem Könige zu übergeben. Nach 256, 20f. scheint dieselbe(?) Stadt von einem gewissen ^I^Di-^ilu^marduk genommen worden zu sein, denn der Zusammenhang an dieser Stelle zwingt keineswegs zur Annahme, daß das dort genannte Aštarte im Lande Gari gelegen habe. Die Identität mit dem bibl. עַשְׁתָּרוֹת, dem auch das ägyptische 'strt der Liste Thutmosis III. zu entsprechen scheint (vgl. Müller, AE S. 162, MVAG 1907 Nr. 1 S. 13, Burchardt Nr. 286), ist allgemein anerkannt. Wir hätten Aštarte demnach im Ostjordanland, östl. vom See Genezareth, zu suchen. (Vgl. noch Ges.-Buhl[15] s. v.) Das führt uns ziemlich weit östl. von dem sonst im Mittelpunkt des Interesses der EA-Briefe stehenden Gebiet. Man beachte aber, daß hervorgehoben wird, Biridašwa habe die in Aštarte erbeuteten Wagen den Sa.Gaz und nicht dem Pharao gegeben. Daraus geht deutlich hervor, daß es sich um ein Gebiet handelt, das nicht unmittelbar dem Pharao untertan war, sondern außerhalb seiner Einflußsphäre lag. Sonst hätte es ja keinen Sinn, daß Biridašwa getadelt wird, weil er seine Beute nicht dem Pharao gegeben hat. Das würde ihm doch nicht zugemutet werden bei etwas, was rechtlich dem Pharao ohnedies gehört hätte. Vgl. auch zu Z. 4f. und Z. 29.

Z. 13. ^alu^Buṣruna, hier: die Könige von B. und Ḫalunni verbünden sich mit Biridašwa gegen Namiawaza, alle 3 bekennen sich als [Diener des Ḫatti-Königs?]. 199, 13: Ein Unbekannter verspricht die Wege des Pharao [zurechtzumachen?] bis nach ^alu^bu-uṣ-ru-*n*[*i*]. Mit Clauß ist wohl das im Ostjordanland sö. von Aštarôt gelegene Boṣra zu vergleichen, vgl. ausführlich bei Clauß Nr. 25.

Z. 14. ^alu^Ḫalunni, nur hier genannt. Mit Steuernagel, bei Clauß, Nr. 40, ist wohl anzunehmen, daß sich der Name in der Gegend von Aštarôt im Namen des Nahr el-'allân erhalten haben könnte.

Z. 19. ^alu^Taḫše vgl. S. 1112f.

Z. 26. Arzawija vgl. zu 53, 36 (S. 1114).

Z. 27. ^alu^Gizza = Kadeš, vgl. zu 54, 22.

Z. 29. ^alu^Šaddu, nur hier genannt. Zur Identifikation reicht das Material nicht aus, jedenfalls liegt auch diese Stadt im Ostjordanland und, wie die Hervorhebung: „nicht hat Arzawija, der es erobert hatte, es dem Pharao gegeben" zeigt, außerhalb der Einflußsphäre Ägyptens, vgl. den Schluß der Bem. zu Z. 10.

Z. 31ff. vgl. S. 1112f.

Z. 37. Die „Brüder" des Namiawaza sind natürlich die im vorhergehenden genannten Biridašwa, Arzawia, Etakkama. Manches spricht dafür, daß es sich dabei wirklich um leibliche Brüder handelt, doch vgl. S. 1286.

Z. 38. alukumedi vgl. zu 116, 75.

Z. 39. Der Diener ist Namiawaza. Die Bitte, daß der Pharao ihm die Stadt Kumedi „erneuern" möchte, kann doch wohl nur bedeuten, daß diese Stadt früher schon im Besitze des N. gewesen war und diesem jetzt von neuem bestätigt werden soll. Wir wissen freilich, daß Kumedi der Sitz eines Rabiṣ bzw. „Großen" gewesen ist, vgl. zu 116, 75. Außerdem ist ein amêlu von K., Ara*ḫat*tu, bekannt (198, 4f.). Wie sich damit die Ansprüche des N. vereinigen lassen, ist mir unbekannt. Wir wissen von seinen Beziehungen zu Kumedi sonst nur noch, daß er diese Stadt zu schützen versprochen hat (197, 38).

198. **Ara[*ḫa*]*t*tu _ von Kumidi an den Pharao.** Der Pharao solle sich beim Vorsteher und bei Ḫamašša erkundigen, ob A. ihm nicht treu ergeben sei (10—17). Der Pharao solle (ihn?) empfangen (17—19) und ihm das Leben schenken (20, 24—27, 30—31), er habe weder Pferde noch Wagen (21—23) und doch seinen Sohn an den Hof gesandt (27—29).

Z. 4. Ara[*ḫa*]*t*tu _, nur hier genannt. Zum Namen ist vielleicht der bei Winckler, Vorl. Nachr. S. 34 genannte Stadtname Araḫtu zu vergleichen.

Z. 5. Wegen Kumidi vgl. zu 116, 75.

Z. 15. Wegen Ḫamaš*sa* und seiner vermutlichen Identität mit den Boten des Amenophis IV. an Burnaburiaš und Tušratta vgl. zu 27, 36.

Z. 18. A. bittet also, an dem Hofe vor dem Pharao erscheinen zu dürfen (vgl. zu Z. 21ff.).

Z. 20. D. h. doch wohl „belebe mich durch Gnadenerweise" und ist also nicht wörtlich zu nehmen. Dieselbe Bitte kehrt noch 2mal wieder Z. 26 und 30.

Z. 21ff. Die ganz unvermittelt dastehende Konstatierung, daß A. weder Pferd noch Wagen habe, scheint die Bitte zu enthalten, daß der Pharao ihm Pferd und Wagen senden solle, aber nicht, daß er sich gegen Feinde schützen könne (vgl. z.B. 180, 6ff.), sondern, daß er damit die Reise nach Ägypten an den Hof (vgl. zu Z. 18) antreten könne. Vgl. S. 1280.

Z. 28 vgl. zu 171, 4 und 180, 4.

199[1]. _ _ _ _ **an den Pharao.** Er sei glücklich über die Botschaft des Pharao (7—10) und wolle für den Pharao die Wege bereitmachen bis nach Buṣruna (10—14). Rest verstümmelt.

Vgl. zu 191.

Z. 13. Wegen Buṣruna vgl. zu 197, 13.

[1]) Der Ton der Briefe 199 und 200 ist nach Knudtzon, M. rotbraun.

200[1]. **Einige „Diener“** (d. h. Stadtkönige von Amurri) **an den Pharao.** Der kurze Brief ist stark verstümmelt. Erwähnt werden die (ein?) Aḫlamäer und der König von Karduniaš (= Babel).

Z. 8. Die Aḫlamäer sind aramäische Nomadenhorden, die hier zum ersten Male erwähnt werden. In den folgenden Jahrhunderten haben die assyrischen Könige immer wieder mit ihnen zu kämpfen. Das Vordringen dieser Aramäerhorden hat erstmals H. Winckler, Geschichte Babyloniens und Assyriens S. 177 ff. dargestellt. Vgl. auch KAT³ S. 36. Die Bezeichnung Aḫlamû (sonst nur im Plural belegt, daher die Auffassung Knudtzons zu Z. 7 und 10 als Singular kaum richtig) wird geradezu als Appellativum im Sinne von „aramäischer Beduine“ gebraucht. vgl. Streck, MVAG 1906, 3 S. 13 und 41; ders. Klio VI, 2 und neuerdings S. Schiffer, Die Aramäer S. 15 ff. Hier ist alles keilinschriftl. Material zusammengestellt.

201[2]. **Artamanja von Ziribašani an den Pharao.** Der Pharao habe befohlen alles für die Truppen herzurichten (9—13). A. verspricht, sich den Truppen bis zu einem zu bestimmenden Punkte zur Verfügung zu stellen (14—24).

Vgl. zu 191 und zu 193, 17 f.

Z. 3. Artamanja, nur hier genannt. Zum Namen vgl. die Personennamen Artaššumara, Artatâma(š), Mania, Rusmania u. a. Der Name ist zweifellos hethitisch-mitannisch; und zwar wie wir jetzt wohl sagen dürfen, arisch; vgl. auch Dhorme, S. 61, der das phrygische *μανία*, fem. von *μάνης* „schön, gut“ vergleicht.

Z. 4. aluZiribašani, d. i. die Stadt Ziri in Basan, wohl im Gegensatz zu dem Jos 19, 35 genannten צֵּר in Naphtali so genannt. Jedenfalls liegt hier die erste Erwähnung der Landschaft Bašan im Ostjordanland, im Norden von Palästina gelegen, vor. In einer ägypt. Inschrift der Zeit Menephtahs wird eine Stadt Ḏrbśn genannt (Müller, AE S. 273; Burchardt Nr. 1232). Eine genauere Lokalisierung ist nicht möglich. Vgl. noch Clauß Nr. 115.

202[3]. **Amajaše an den Pharao.** Den Befehl, den Truppen des Pharao entgegenzuziehen, werde er befolgen.

Vgl. zu 191 und zu 193, 17 f.

---

1) S. S. 1293 Anm.

2) „Die Nrn. 201—206 bilden nach Schrift, Form und gewiß auch nach Ton (hell schokoladebraun mit einem grauartigen Schein, der an einigen so hervortritt, daß sie mehr grau als braun erscheinen) eine Einheit. Ihre Schrift ist mit der des Namiawaza-Briefes 195 verwandt; auch ist dessen Ton ähnlich, vielleicht derselbe.“ Knudtzon, M.

3) S. Anm. 2.

203[1]. **Abdimilki von Sashimi an den Pharao.** Der Pharao habe befohlen alles für die ankommenden Truppen herzurichten. A. werde sich ihnen zur Verfügung stellen.

Vgl. zu 191.

Die Briefe Nr. 203—206 sind fast Wort für Wort gleichlautend, gerade wie die Nummern 174—176; daraus geht wie bei diesen unmittelbar hervor, daß die Orte, aus denen sie stammen, ziemlich nahe beieinander gelegen haben müssen; denn sie sind natürlich von demselben Schreiber abgefaßt. Wegen der Einleitungsworte s. Nachträge.

Z. 3. Abdimilki hat natürlich nichts mit dem *Abdi*-milki von 123, 37 zu tun.

Z. 4. aluŠašḫimi. W. M. Müller, OLZ V, 160 und MVAG 1907, 1, 19 (vgl. auch E. Meyer in Ägyptiaca S. 62 ff.) stellt es zusammen mit dem biblischen שַׁחֲצִים und dem ägypt. ꜣššḫn. Clauß (Nr. 91) und Dhorme (S. 519) machen dagegen mit Recht geltend, daß die dadurch gegebene Lage (an der Grenze Isaschars gegen Ascher) zu weit von Ḳanû entfernt ist, als daß sie bei der engen Beziehung des Ḳanû-Briefes zu dem von Šašḫimi glaubhaft wäre (vgl. zu 204, 4).

204[1]. **Der Fürst von Ḳanû an den Pharao.** Inhalt fast wörtlich identisch mit Nr. 203.

Vgl. zu 191 und zu 203.

Z. 4. aluḲanû ist jedenfalls identisch mit dem bibl. קָנָה im Stamme Ascher (vgl. Ges.-Buhl[15] s. v., da reiche Lit.-Angaben), dem aluḳa-na Tiglat-Pilesers III. (vgl. Šanda, MVAG 1902, 59), dem Ḳn der Liste Thutmosis III. (vgl. Müller, AE 181, MVAG 1907, 1 S. 13) und dem heutigen sö. von Tyrus gelegenen Christendorfe Ḳâna (Baedeker[3] S. 263). Anders Clauß (Nr. 91), der das südgaliläische *Kana* des NT. (heute Kafr Kennâ, Baedeker[3] S. 252) vergleicht.

205[1]. **Der Fürst von *Gub*bu (Dubu?) an den Pharao.** Inhalt fast wörtlich wie Nr. 203.

Vgl. zu 191 und zu 203.

Z. 3. Der Stadtname ist nach Clauß (Nr. 91) und Dhorme (S. 513) vielleicht eher Dubu zu lesen und mit dem in der Liste Thutmosis III. zwischen Srn und Bṣn stehenden Tbj zu kombinieren. Doch ist das ganz unsicher. Das ägypt. Tbj wäre dann wohl mit W. M. Müller, MVAG 1907, 1 S. 12 mit dem bibl. טוֹב im Ostjordanland (im Lande Gilead?) zusammenzustellen, was zu der Lage des doch jedenfalls nicht weit entfernten Ḳanû freilich gar nicht passen würde.

206[1]. **Der Fürst von Nazi*ba* an den Pharao.** Inhalt fast wörtlich wie Nr. 203.

[1]) S. S. 1294 Anm. 2.

Vgl. zu 191 und zu 203.

Z. 4. alu na-zi-*b*a. Zum Vergleich steht das bibl. נְצִיב im Stamme Juda (Ges.-Buhl[15] s. v.) und ägypt. Ḳrtnṣn der Liste Thutmosis III. (vgl. Müller, OLZ II, 138, MVAG 1907, 1 S. 10) zur Verfügung. Eine Entscheidung ist nicht möglich. Da der Brief völlig gleichlautend ist mit den aus Šašḫimi, Ḳanû und *Du*bu (*Gub*bu) stammenden, liegt es nahe, anzunehmen, daß die Stadt Nazi*b*a nicht weit von diesen Städten gelegen habe.

207. **Ip*te* _ _ _ _ an den Pharao.** Ergebenheitsversicherung (4—9). Z. 9—17 verstümmelt, Erwähnung von Bizu? Z. 15; sogar(?) Puḫur schütze ihn nicht (17—18). Alle Städte gingen an die Gaz-Leute verloren.

Z. 2. Knudtzon wollte den Namen des Absenders einst zu Ip-te-[ḫa-ad-da] ergänzen und wurde auf diese Vermutung dadurch geführt, daß der Ton der Tafel (hell rotbraun) dem von Nr. 335, wo der Name I ia-ap-ti-ḫa-da vorkommt, ähnlich ist. „Die Schrift beider Tafeln ist etwas verschieden, es kommt aber fast nur die Verschiedenheit des *ki* in Betracht.“ (Knudtzon, M.) Vgl. auch zu Nr. 208.

Z. 7. Gegen Knudtzons Ergänzung [*a-na-ku*] vgl. Ebeling, S. 48.

Z. 21 vgl. Einl. S. 46 ff. und oben S. 1146 ff.

208. **_ _ _ _ an den Pharao bzw. einen hohen Beamten.** Der Anfang abgebrochen; der Adressat solle sich nur bei Puḫur erkundigen, wie es um die Städte des Pharao stehe (10—14).

„Die Tafel ist nur deshalb hier angereiht, weil der Puḫuru, von dem Z. 11 die Rede ist, doch wohl derselbe Mann wie Puḫur 207, 17 ist. Nr. 208 hat aber größere und etwas andere Schrift als Nr. 207, und ihr Ton ist dunkler, dem von Nr. 60 sehr ähnlich.“ (Knudtzon, M.)

209. **Zišamimi an den Pharao.** Die ihm anvertrauten Städte freuen sich auf die Ankunft(?) des Pharao (5—8). Ergebenheitsversicherungen (9—16).

Knudtzon wollte wegen der einen Gestalt des ù, die sich auf dieser Tafel findet, diese und die folgenden Nummern einst an Nr. 44 anschließen (vgl. S. 58) und fügt noch bei (M.), daß dazu etwa auch der mit Zi anfangende Name des Absenders (von Hommel, AiÜ S. 234 Anm. als zi-šamimi „der des Himmels“ erklärt) in Nr. 44 Veranlassung geben könnte.

210. **Zišami[*mi*] an Amenophis IV. (?).** Nur die Einleitung ist teilweise erhalten.

Z. 1. Zum Namen des Adressaten vgl. S. 744 Anm. f und S. 21, 5 i.

211—213. **Zitrijara an den Pharao.**

211. Er habe den Befehl des Pharao vernommen. Versicherung der Ergebenheit für den Pharao und seinen Vorsteher.

Die Tafel wurde hier angeschlossen, teils weil das seltene Wort šašalu (Z. 5) auch in Nr. 210, 4 vorkommen dürfte, teils weil der Name des Absenders mit Zi anfängt (vgl. zu Nr. 209 und 210). Knudtzon, M.

Vgl. zu 191 und zu 193, 17 f.

212. Inhalt ähnlich wie in Nr. 211.

Vgl. zu 191 und zu 193, 17 f.

213. Er habe den Befehl des Pharao vernommen und alles entsprechend vorbereitet.

Vgl. zu 191 und zu 193, 17 f.

214. _ _ _ _ **an den Pharao.** Verstümmelt. Erwähnung eines gewissen Zitrajara? Z. 11.

Die Tafel wurde an die des Zitrijara (211—213) angeschlossen wegen der — allerdings mit allem Vorbehalt — gegebenen Lesung von Z. 11. Der Ton scheint dem von Nr. 211 (diese etwas heller) und 215 ähnlich zu sein, hat Muscheln. Knudtzon, M.

Z. 30 ff. vgl. zu 193, 17 f.; besonders 216, 18 ff.

215—216[1]. Baiawa an den Pharao.

215. Wenn Ianḫamu nicht noch in diesem Jahre komme, würden alle Länder des Pharao an die Sa.Gaz-Leute verloren gehen.

216. Er mache dem Befehl des Pharao entsprechend alles zurecht für die Ankunft der Truppen (6—11) und werde sich genau nach den Weisungen des Rabiṣ Maia richten (12—14). Der Pharao solle also die Truppen nur senden (15—17) und die unbotmäßigen Elemente (in Amurri) im Auge behalten (18—20).

Vgl. Nr. 217 und 218.

Z. 13. Maia. Über einen vermutlich hethitischen Träger dieses Namens vgl. zu 62, 26. Der an unserer Stelle genannte Maia ist zweifellos ein Ägypter (der Name entspricht dem im Neuen Reich häufigen Kurznamen Mj, vgl. Ranke, KMAäV S. 12). Er erscheint hier als Rabiṣ. Die Gegend aus der unser Brief stammt ist nicht festzustellen. So ist auch nicht auszumachen, ob dieser Rabiṣ Maia identisch ist mit dem 300, 26 (aus Gazri) und 328, 24 (aus Lakiš) genannten Rabiṣ gleichen Namens. Wahrscheinlich ist es immerhin, ebenso wie seine Identität mit den 217 und 218, 292 und 337 genannten.

Z. 18 ff. vgl. zu 193, 17 f. besonders 214, 36 ff.

---

[1]) Nr. 215 hat „vielleicht 1 Muschelstück“, Nr. 216 „einige kleine“. Knudtzon, M.

217[1]. **A[ḫ _ _] an den Pharao.** Er werde dem Befehl des Pharao zufolge [alles für die Ankunft der Truppen] des Pharao [bereitmachen] (7—12) und den Weisungen Majas genau nachkommen (13—17). So solle der Pharao die Truppen nur senden, damit die unbotmäßigen Elemente in Schach gehalten werden (18—22) . . .

Vgl. Nr. 216 und 218; siehe auch zu 191.

Z. 13 f. vgl. zu 193, 17 f.

Z. 16. Wegen Maja vgl. zu 216, 13.

218[1]. **_ _ _ an den Pharao.** Z. 7—12 offenbar ganz identisch mit Nr. 217, 7—12. Er habe genau die Worte Majas beachtet (13—14). Der Pharao solle die Truppen nur senden (15—17).

Vgl. Nr. 216 und 217; siehe auch zu 191.

Z. 14. Wegen Maja vgl. zu 216, 13.

219. **_ _ _ an den Pharao.** Verstümmelt.

220[2]. **Nukurtuwa von(?) [*Z*]*u*nu an den Pharao.** Er habe die Befehle des Pharao vernommen (9—10) und werde selbstverständlich allen Weisungen des Rabiṣ nachkommen (11—13) und bis zu dessen Ankunft (seine) Stadt für den Pharao schützen (13—19). Diese Stadt sei aber in schwerer Bedrängnis (19—23), des N. Vater sei erschlagen (verwundet?) worden (24), aber N. werde die Stadt schützen bis zur Ankunft des Rabiṣ (25—31).

Z. 3. Zur Schreibung des Namens Nukurtuwa vgl. S. 757 Anm. e u. f. Die Stadt *Zu*nu identifiziert Dhorme (S. 516) fragend mit bibl. זָנֹחַ im Stamme Juda, heute Zânûʿa, s. bis sö. v. Ṣorʿa (Baedeker[3] S. 163). Weitere Anhaltspunkte zur Identifikation fehlen.

Z. 11 ff. vgl. zu 193, 17 f.

221—222[3]. **Wiktazu an den Pharao.**

221. W. habe die Botschaft des Pharao vernommen (8—10) und werde die Stadt schützen bis zum Eintreffen weiterer Befehle (11—16).

---

[1]) Nr. 217 und 218 sind nach Schrift, Gestalt und Farbe einander gleich, und ihr Inhalt ist ähnlich. Nr. 218 enthält jedoch nicht wie 217 kleine Muschelstücke, wohl aber ganz kleine Quarzstücke. Knudtzon, M.

[2]) Die Schrift hat so ziemlich denselben Charakter wie die der Briefe von Baiawa (215 f.). Knudtzon, M.

[3]) Beide Tafeln sind nach Schrift und Ton einander gleich. Knudtzon, M., vgl. S. 1299 Anm. 1.

222. W. habe dem Befehl des Pharao entsprechend was [bei ihm sei] an den Pharao gegeben.

223[1]. Engûta an den Pharao.

E. werde alles, was der Pharao befehle, besorgen.

224[2]. Šum-Ad*da* an den Pharao.

Der Pharao habe wegen Getreide geschrieben, das sei aber verdorben (? 7—9). Übrigens sei seit den Tagen seines Vorfahren Kuzuna dem Pharao kein Getreide mehr (als Tribut) gegeben worden (10—18).

Z. 3. Šum-ad-*da* ist wohl derselbe, wie der Šamu-Adda von 225 und vielleicht auch wie der 8, 18. 35 genannte Išu-um-Adda. Auch eine Identität mit dem Šumuḫadi von 97, 1 kann in Frage kommen. Er wird wohl im nördl. Palästina zu Hause gewesen sein, da er nach Nr. 8 zusammen mit Šutatna von Akko bei der Stadt Ḫinnatuni (vgl. zu 8, 17) eine babylonische Karawane geplündert hat. 8, 18 erfahren wir den Namen von Šumaddas Vater Balummê (vgl. z. St.), 224, 17 wird ein offenbar entfernter Vorfahre desselben, Kuzuna, genannt. Die Heimat des Šumadda, die Stadt Šamḫuna, lernen wir, seine Identität mit Šamu-Adda vorausgesetzt, aus 225, 4 kennen, vgl. z. St.

225[2]. Šamu-Adda von Šamḫuna an den Pharao.

Er habe die Botschaft des Pharao vernommen (7—9), und weil Š. dem Pharao stets gehorsam gewesen sei (12—13), solle der (jetzt der schon lange ausgesprochenen Bitte entsprechen und) einen Rabiṣ entsenden (9—11).

Z. 3. Wegen Šamu-Adda vgl. zu 224, 3.

Z. 4. aluŠamḫuna. Der Name der Stadt hat sich nach Knudtzon, M. erhalten in Samachonitis, wie Josephus den See Ḥûle nennt, so schon Flinders Petrie, Syria and Egypt, S. 180, und zuletzt Zimmern bei Ges.-Buhl[15] s. v. שִׁמְרוֹן. Anders Clauß (Nr. 89), der das שִׁמְרוֹן Jos 11, 1; 12, 20; 19, 15 (LXX: *Συμοων*), ägypt. Šmn der Liste Thutmosis III. (dagegen vgl. W. M. Müller, MVAG 1907, 1 S. 15), Josephus: *Σιμωνιας*, heute Semûnije an der Straße von Ḥaifâ nach Ennâṣira vergleicht, was den Beifall von Dhorme (S. 519) findet. [Eine Entscheidung ist m. E. nicht möglich, da beide Gegenden zu dem Überlieferten passen.

Z. 6. Zu mi-lí vgl. Böhl § 25g.

---

[1]) Der Ton von Nr. 223 scheint ganz derselbe wie der in 221 und 222 (diese sehen nur ein wenig grauartig braun aus, während jene ein wenig reiner braun ist). Die Schrift ist auch ähnlich, nur nicht *ḫe.* Knudtzon, M.

[2]) Der Ton der Tafeln 224 und 225 scheint gleich zu sein, wie auch ihre Schrift ziemlich übereinstimmend ist. Knudtzon, M.

226[1]. Šipturi an den Pharao.

Die dem Š. anvertraute Stadt befinde sich wohl, und Š. habe die Botschaft des Ph. erhalten (6—10). Er sei traurig (10—12) und gehe nicht in die Stadt (13—14), aber er mache alles zurecht für die Karawanen des Pharao, denn er sei seinem Worte gehorsam (15—21).

Vgl. zu Nr. 191.

227[2]. Der König von Ḫazur an den Pharao.

Er wolle die Städte des Pharao schützen bis der komme (5—7). Die Nachricht von der bevorstehenden Ankunft des Pharao habe ihn mit Jubel erfüllt, alles sei bereit zu seinem Empfang (8—14). Rest verstümmelt.

Z. 3. Der hier nicht mit Namen genannte „König" von Ḫazura ist doch jedenfalls identisch mit dem 228, 3 genannten Abdi-tirši, dem amêlu von Ḫ. Die Stadt Ḫazura wird bereits von Abimilki von Tyrus erwähnt (148, 41), wo es heißt, daß ihr König zusammen mit dem König von Ṣidon feindlich auftritt gegen das Land des Pharao und sich den Sa.Gaz angeschlossen hat. Es ist kein Zweifel, daß Ḫazura identisch ist mit dem bibl. חָצוֹר im Stamme Naphtali westl. vom Ḥûle-See. Fraglich ist die Identifizierung mit modernen Orten, vgl. die Lit. bei Clauß (Nr. 45) und Ges.-Buhl[15] s. v. Wegen ägypt. Ḥḏr (auch in der Liste Thutmosis III.) vgl. Müller, AE 173, Burchardt Nr. 709.

Z. 16. Wegen des möglicherweise hier genannten Ḫani vgl. zu 47, 22.

228[3]. Abditirši von Ḫazur an den Pharao.

Er sei ein treuer Diener und schütze Ḫazur nebst seinen Städten für den Pharao (10—18), der aber möge daran denken, was alles schon Ḫazur und A. hätten erdulden müssen (19—25).

Z. 3 vgl. zu 227, 3.

229. **Abdi-na _ _ _ an den Pharao.** Nach der Einleitung verstümmelt.

230[4]. **Iama an den Pharao.** Er sei (zum Schutz immer) in den Städten des Pharao (5—8, 14—16, 20—22) und schütze auch dessen Regenten (9—10, 17—19), auch den Offizier des Pharao werde er schützen, wenn er ankomme (11—13).

---

[1]) Die Tafel scheint ganz dieselbe Schrift zu haben wie Nr. 225. Der Ton ist wohl auch ähnlich, vielleicht nur dunkler. Knudtzon, M.

[2]) Vgl. Anm. 3.

[3]) Die Tafel weicht in Schrift und Farbe von Nr. 227 ab. Knudtzon, M.

[4]) Der Ton ist nach Knudtzon, M. rotbraun wie der von Nr. 200, die Schrift aber verschieden von der dieser Tafel.

Z. 2. Iama ist vielleicht identisch mit dem im Briefe des Abimilki von Tyrus (154, 8) genannten Iawa, vgl. aber z. St.

Z. 19. na-aš-ru ist jedenfalls mit Ebeling (S. 41 Z. 41) als Verschreibung für na-aṣ-ru aufzufassen und zu übersetzen: „ob sie . . . geschützt werden". Ranke hält lautliche Veränderung für möglich und erinnert an Šaratum neben Zuratum.

231[1]. _ _ _ **an den Pharao.** Dem Befehle des Pharao gemäß schütze er die ihm anvertraute Stadt.

232[2]. Zurata von Akko an den Pharao.

Versicherung pünktlichen Gehorsams (12—20).

Vgl. Nr. 191.

Z. 3. Zurata ist identisch (vgl. zu 245, 7) mit dem 8, 19 genannten Šarâtum, dort als der Vater des Šutatna genannt, welch letzterer an dem Überfall der babylonischen Karawane zusammen mit Šumadda bei Ḫinnatuni beteiligt war. Er wird auch 85, 21 genannt und ist 88, 46 gemeint, vgl. zu 85, 21. Nach beiden Stellen hat er wegen seiner Bevorzugung durch den Pharao den Neid des Rib-Addi erregt. Auch Biridija von Megiddo beklagt sich bitter darüber, daß dieser sein jüngerer Bruder (vgl. zu 245, 2) durch den Pharao ihm vorgezogen werde. Nach Nr. 245 hat er den Labaia in Megiddo aufgegriffen, ihn aber nicht dem Pharao ausgeliefert, wie er vorgegeben hatte, sondern ihn von Ḫinatuna aus gegen Lösegeld in seine Heimat entlassen, ebenso hat er mit *Ba'lu*-meḫir getan (vgl. zu 245). Außer Biridija ist vielleicht auch Jašdata ein Bruder von ihm gewesen (vgl. zu 245, 2).

Z. 4. ^{alu}ak-ka ist das bekannte an der Küste gelegene heutige Akko, ägypt. (Liste Thutmosis III.) 'k (vgl. Müller, AE 181; Burchardt Nr. 288), assyr. Akkû, bibl. עַכּוֹ, LXX *Ἀκχω*, griech. *Ἀκη*, in der Römerzeit war der Name Ptolemaïs gebräuchlich (Eusebius), heute 'Akkâ. — Wir kennen aus den EA-Briefen folgende Fürstennamen von Akko: Šarâtum (= Zurata) und sein Sohn Šutatna (= Zatatna = Zitatna), vgl. zu 232, 3 und zu 233, 3. Nach 111, 22 sind amêlūt *m*[*i-lim*] eingezogen (?) in ^{alu}ak-[*ka*]. 234, 28ff. sagt Zatatna von Akko: „Siehe, Akko ist wie Magdali in Ägypten". Das bezieht sich doch wohl auf ein unbekanntes spezielles Ereignis, bei dem sich Akko ähnlich verhalten hat, wie Magdali in einem ähnlichen Falle. Ich glaube nicht, daß die Gleichung in dem allgemeinen Sinne aufgefaßt werden kann wie bei 84, 37 und 139, 8, wo Rib-Addi seine Stadt Gubla mit Ḫikuptaḫ-Memphis in Parallele setzt.

---

[1]) Die Tafel „ist, sowohl was Schrift als Ton betrifft, Nr. 232 und 234 etwas ähnlich". Knudtzon, M.

[2]) Vgl. Anm. 1. „Der Ton von Nr. 232 ist wahrscheinlich ein und derselbe wie der von Nr. 234, die Schrift ist nicht ganz gleich, aber verwandt." Knudtzon, M.

Z. 10. pante, was durch baṭnu „Bauch" erklärt wird, ist nach Winckler, Vorläufige Mitteilungen S. 46 Anm. vielleicht ein Mitanniwort, das „Vorderseite" bedeutet und identisch ist mit dem 1. Bestandteil des Mitanninamens Bi-en-te-šina, der in assyrischen Urkunden als Put-aḫi erscheint, vgl. Winckler, a. a. O. S. 45 f. Vgl. auch Nachträge.

233—234. **Zatatna von Akko an den Pharao.**

233[1]. Er werde, was der Pharao befohlen, besorgen.

Vgl. zu Nr. 191.

Z. 3. Wegen Zatatna (= Šutatna, Sohn des Šarâtum) vgl. zu 8, 17. In dem Briefe 234 zeigt Z. bemerkenswerte Charakterstärke, indem er sich weigert, den Zirdamiašda, der bei ihm Schutz gesucht hatte(?), auszuliefern. Dem Šuta gegenüber (vgl. zu 234, 14) behauptet er seine Selbständigkeit und Unabhängigkeit (? vgl. zu 234, 30 ff.). Ein Sohn von ihm scheint 238, 23 erwähnt als Feind des Bajadi.

Einen Versuch zur Erklärung des Namens gibt Hommel AiÜ S. 234 Anm.: Šu bzw. Za, Zi + tatna (d. i. Der von Tatna, vgl. Dothan?) unter Heranziehung des hebr. Namens Šu-telaḥ (Num. 26, 36, sowie auch des El-Amarna-Namens Šu(w)ardata, über den jedoch die Bem. vor 278 zu vergleichen ist.

234[2]. Zirdamiašda sei abgezogen von Namiawaza (10—13), er sei bei Šuta in *Un* _ _ _ gewesen (13—17), beim Heer des Pharao in Megiddo (17—20) und sei dann zu Zatatna gekommen (21). Nun habe Šuta an Zatatna geschrieben, Z. solle den Zirdamiašda an Namiawaza ausliefern, das habe Z. aber nicht zugelassen (22—27). Akko sei gerade wie Magdali in Ägypten (28—30), der Pharao habe ja den Šuta gar nicht aufgestellt, dem Z. Befehle zu erteilen (? 30—33). Der Pharao solle seinen Rabiṣ senden, der den (Zirdamiašda?) hole (33—35).

Z. 11. Zum Namen Zirdamiašda vgl. Jašdata (s. zu 248, 3). Der Mann selbst war wohl ein Untergebener des Namiawaza, der seinen Herrn verlassen hatte (Z. 12 f.), zu Šuta und dann zum Heere des Pharao nach Megiddo und endlich zu Zatatna nach Akko, um Schutz zu suchen(?), gegangen war, ohne irgend jemand zu sagen, daß er den Namiawaza verlassen hatte, vgl. zu 233, 3.

Z. 13. Wegen Namiawaza vgl. zu 53, 34. Es ist aber wahrscheinlich, daß der hier genannte N. von dem dort und anderweitig genannten Rabiṣ von Ube gleichen Namens zu trennen ist. Er wird 250, 24 nochmals erwähnt. Dort wird der Pharao aufgefordert, seinen Großen an Namiawaza zu senden, daß er diesem sage: „Bist du gezogen gegen die 2 Söhne Labajas? Ein Frevler des Königs bist du doch".

---

1) Vgl. S. 1303 Anm. 1.

2) Vgl. S. 1301 Anm. 1 und 2.

Z. 14. Šuta ist ein Rabiṣ gewesen, so wird er 288, 19 genannt. Der Name der Stadt seiner Wirksamkeit ist nicht erhalten (Z. 15). Zirdamiašda scheint[1] bei ihm Schutz gesucht zu haben, aber wie er in derselben Absicht bei Zatatna in Akko weilte, versuchte Šuta, diesen zur Auslieferung des Zirdamiašda an Namiawaza zu bestimmen. Zatatna aber verwahrt sich gegen jede Bevormundung durch Šuta (vgl. zu Z. 30 ff.). 288, 19 ff. berichtet Abdiḫiba von Jerusalem, Šuta sei bei ihm gewesen und er habe demselben 21 Mädchen und 80 asiri-Leute (s. Glossar) gegeben als Geschenk für den Pharao.

Z. 16 f. (vgl. Z. 20) kann meinen, daß Zirdamiašda nichts davon verlauten ließ, daß er dem Namiawaza entlaufen war. Es ist aber wahrscheinlicher, daß ana šašu sich auf Zirdamiašda bezieht und gemeint ist, daß diesem von Šuta und bei dem Heere des Pharao in Megiddo kein (freundliches) Wort gesagt wurde. Für diese Auffassung spricht m. E. entscheidend, daß Z. 20, wo „das Heer" Subjekt wäre, die Passivkonstruktion gewählt ist.

Z. 19. ^{alu}Magidda ist die bekannte Stadt Megiddo im Stamme Manasse, deren Ruinen vermutlich in Tell-el-Mutesellim zu suchen sind, vgl. die reichen Lit.-Angaben bei Ges.-Buhl[15] s. v. מְגִדּוֹ. Von dort stammen die Briefe 242—246 des Biridija, der als amêlu von M. bezeichnet wird. Die Stadt hat unter der Feindschaft des Labaja (244, 11 f.) und seiner Söhne (? 246, Rs. 5 ff.) zu leiden.

Z. 28—30 vgl. zu 232, 4. Das tertium comparationis hängt vielleicht irgendwie mit dem Verhalten des Zatatna gegen Zirdamiašda zusammen.

Z. 29 f. Die Stadt Magdali in Ägypten ist das Migdol Ramses III., vgl. E. Meyer in Ägyptiaca S. 73 Anm.

Z. 30 ff. Wenn die Ergänzung richtig, dann will Zatatna sagen, daß ihn der Pharao nicht dem Šuta unterstellt habe, daß er demgemäß diesem nicht zum Gehorsam verpflichtet sei. Da wir nun aus 288, 19 wissen, daß Šûta ein Rabiṣ war, und andererseits Zatatna Z. 33 ff. den Pharao bittet, seinen Rabiṣ zu senden, der den Zirdamiašda abhole, so ist anzunehmen, daß Šuta einen andern Verwaltungsbezirk hatte und deswegen in dieser Sache nicht zuständig war.

235[1]. **Zitatna an den Pharao.** Nur die Einleitung erhalten.

Z. 5. Zitatna ist jedenfalls identisch mit Zatatna von Akko, vgl. zu 233, 3.

236. _ _ _ **an den Pharao?** Ganz verstümmelt.

---

[1]) Der Ton ist dem von Nr. 233 sehr ähnlich, die Schrift aber etwas abweichend. Hieraus kann man jedoch nicht folgern, daß die Briefe von zwei verschiedenen Personen herrühren. Knudtzon, M.

237[1]. [Bajadi] an den Pharao.

_ _ _ hätten den La[*baja*] genommen und bedrohten nun die Städte (2—4). Die dem Schutze des [Bajadi] anvertrauten Städte hätten sie schon weggenommen (5—12) bis auf die Stadt in der B. sich befinde (13—14), die wolle er schützen bis zum Eintreffen des Regenten (14—18). Rest verstümmelt.

Wegen des vermutlichen Absenders vgl. Anm. 2.

Z. 2. Wegen Labaja vgl. zu 252, 3.

238[2]. Bajadi an einen „Großen".

Die ihm anvertrauten Städte, auch die Stadt, in der er selber sei, vermöge er nicht zu schützen (4—9), drum solle der „Große" Besatzungsleute schicken (9—14) . . . [NN] und der Sohn von Zatatna (?) und Ḫagurru hätten . . . . genommen und stünden wider ihn, und hätten die Städte des „Großen" genommen (22—30). Leben oder Tod hinge ab von dem Großen (je nachdem er die Sendung der Truppen bewillige oder verweigere) (31—33).

Z. 1. Der „Große" ist wohl der dem Bajadi vorgesetzte rabû, bzw. Rabiṣ, vgl. Z. 4.

Z. 27 f. vgl. S. 1188.

239[3]. Baduza*na* an den Pharao.

Er wolle die Befehle des Pharao ausführen bis zur Ankunft des „Großen" (8—21), der dann erkennen werde, ob B. wirklich der Frevler sei, als den man ihn böswilligerweise dem Pharao dargestellt habe (22—27).

240[4]. _ _ _ wohl an den Pharao. Verstümmelt.

241[5]. Ruṣmania, der Mann von Šaruna, an den Pharao.

Versicherung der Treue (9—11, 19—20). Z. 12—18 wegen der Verstümmelung nicht verständlich.

---

[1]) Nr. 237 und 238 sind in bezug auf Schrift und Ton einander gleich, und da der Inhalt beider Briefe nah verwandt ist, rühren sie wohl von derselben Person her. Beide Tafeln ähneln übrigens wie Nr. 241 in bezug auf den Ton, aber nicht hinsichtlich der Schrift Nr. 62 und 67. Nach Knudtzon, M.

[2]) Vgl. Anm. 1.

[3]) Der Ton von 239 scheint ganz derselbe wie der von 237 und 238, die Schrift ist aber verschieden. Knudtzon, M.

[4]) Nach Schrift und so ziemlich auch nach Ton Nr. 237 und 238 ähnlich. Knudtzon, M.

[5]) „Der Ton von 241 ist, wie schon zu 237 bemerkt, dem von Nr. 62 und 67 sehr ähnlich, vielleicht ein klein wenig brauner. Die Schrift ist aber sehr verschieden. Wie zu Nr. 177—183 bemerkt, sieht das a in a-na aus wie die Ziffer 2." Knudtzon, M.

Z. 3. Zum Namen Ruṣmania vgl. Artamanja und s. zu 201, 3.

Z. 4. aluŠaruna, nach Ges.-Buhl[15] s. v. vielleicht das bibl. שָׁרוֹן, die Mittelmeerebene von Joppe bis Cäsarea bezeichnend; Clauß (Nr. 90) und ebenso Dhorme (S. 513) dagegen identifizieren es mit dem heutigen, ungefähr 10 km westl. vom Südende des Sees Genezareth gelegenen Dorfe Sârônâ, das nach Müller, MVAG 1907, 1 S. 12 vielleicht mit dem śrn der Liste Thutmosis III. (Burchardt Nr. 794) zusammenzustellen ist. Auch Knudtzon hat geglaubt, Šaruna mit einem galiläischen Sârônâ identifizieren zu müssen, was durch die Stellung des Briefes angedeutet ist. Da die EA-Briefe keinerlei Anhaltspunkte bieten, ist eine Entscheidung unmöglich.

242—246. Biridija von Megiddo an den Pharao.

242. Er habe dem .... des Pharao 30(?) Rinder gegeben (9—11) .... er sei Feindseligkeiten ausgesetzt (16—17).

Z. 3. Biridija, zum Namen vgl. die Personennamen Biridašwa, Pirizzi, Biriamaza. Es ist nicht ganz sicher, ob Birid oder Biri als erster Bestandteil abzutrennen ist. Für Birid könnte ein Name wie Biridašwa sprechen, vgl. aber zu 196, 41. Der Name Pirizzi läßt sich gewiß ungezwungener auf ein Birid als auf ein Biri zurückführen. Dagegen schließt ein Name wie Biriamaza eine Ableitung von Birid wenigstens für diesen Namen geradezu aus. Er scheint ein treuer Vasall des Pharao, hat aber von den Sa.Gaz (243, 20) und Labaja (244, 11), den Söhnen des Labaja in Verbindung mit den Sa.Gaz und den *Kaši* (246 Rs. 5 ff.) Feindschaft zu erdulden. Er sucht den Labaja zu fangen (245, 3 ff.) und vereinigt sich (zu diesem Zwecke) mit Jašdata (245, 11 f.), denunziert den Zurata, weil er den Labaja und *Ba'lu*-meḫir entkommen ließ (245, 33 f. 41 ff.). Wegen seiner Brüder vgl. zu 245, 2.

Z. 4. Wegen Megiddo vgl. zu 234, 19.

243. Er schütze Megiddo treulich gegen die Sa.Gaz-Leute (8—21). Aber auch der Pharao solle sich um sein Land kümmern, da die Feindschaft der Sa.Gaz mächtig sei (19—22).

244. Seitdem die Truppen (wo?) eingezogen seien, halte ihn Labaja in Megiddo eingeschlossen (8—18) und doch sende der Pharao keine (weiteren?) Feldtruppen (19—20). Labaja trachte Megiddo zu erobern und vielleicht auch zu zerstören (21—24, 38—42), der Pharao solle doch verhindern, daß die Stadt durch eine Seuche und .... zur Übergabe gezwungen werde (25—33), und solle Besatzungsleute nach Megiddo schicken (33—38).

Z. 10. Sind die Feldtruppen in Megiddo eingezogen? Oder wo sonst? Wenn in Megiddo, dann ist Z. 19f. so zu verstehen, daß der Pharao keine weiteren Feldtruppen zum Entsatz der eingeschlossenen

Stadt geschickt hat. Die Z. 10 genannten Feldtruppen wären dann in viel zu geringer Zahl erschienen.

Z. 14. Ebeling (§ 2, 3) schlägt vor, zu übersetzen: „wir können die Pflanzen (ba-ḳa-lí) nicht abschneiden“ (ka-si-ga Inf. Piel von קצב „abschneiden“). Gemeint ist jedenfalls: wir können die Ernte nicht hereinholen. Mir scheint diese Auffassung trotz der von Knudtzon S. 790 Anm. a gegen die bereits von Winckler vorgeschlagene Lesung ba-ḳa-lí sehr einleuchtend.

Z. 31. i-na Ba.Bad i-na mu-ta-a-an ist wohl mit Knudtzon S. 791 Anm. e so aufzufassen, daß mûtân das Ideogr. Ba.Bad erklären soll. Ungewöhnlich ist dabei nur die Wiederholung des i-na gegenüber ähnlichen Fällen, wie z. B. 232, 10.

Z. 33. Knudtzon übersetzt i-na u[p]-ri(?) mit „durch Staub“. Das ist m. E. nicht gut möglich, denn es ist schwer denkbar, daß eine Stadt außer durch Tod und Seuche auch durch Staub zugrunde gehen soll und zwar infolge einer Belagerung. Upru muß vielmehr, wenn überhaupt so zu lesen ist, auch etwas Ähnliches wie Tod bedeuten. Zu mûtânu „Seuche“ vgl. sab. ערש|ומותנ| Landberg 5, 5 f. und die verwandten Ausdrücke צ̄ללמ|וערשמ| Gl. 618, 72; צ̄ללמ|ומותמ| Gl. 554, 69 und vgl. zum Ganzen Weber, Studien zur südarab. Altertumskunde III, S. 33 f.

245[1]. B. habe mit seinen Brüdern verabredet, daß sie den Labaia, wenn sie seiner habhaft geworden wären, lebend vor den Pharao bringen wollten (1—7), er sei daher mit Jašdata ihm nachgeritten (8—12); aber als sie ihn eingeholt hätten, sei Labaia erschlagen gewesen (13—14). Jašdata sei (unschuldig an diesem dem Pharao unerwünschten Ausgange, er sei vielmehr) ein (treuer) Diener des Pharao und sei mit Biridija in die Schlacht gezogen . . . . . (15—23) (wenn jemand sich etwas zuschulden kommen ließ, dann war es Zurata). Zurata habe Labaia aus Megiddo fortgeholt, unter dem Vorwand, ihn nach Ägypten zu senden (24—30), er habe ihn aber von Ḫinatuna aus gegen Lösegeld in die Heimat entlassen (30—35). Wie komme denn der Pharao dazu, ihn, B., geringzuachten gegenüber den jüngeren Brüdern? (36—40). Und Zurata habe doch überdies Labaia sowohl wie *Baʿlu*-meḫir hinterlistigerweise entkommen lassen (41—45).

Voraussetzung für das Verständnis dieses Brieffragments scheint mir folgende Annahme: Der Pharao hatte dem Biridija und dessen Brüdern befohlen, den Labaja zu fangen und ihn lebend nach Ägypten

---

[1]) Die Tafel weist dieselbe Schrift auf wie die, die sicher von Biridija sind (242—244, 246), und ihr Ton wird dem der letzteren, die übrigens nicht alle gleich aussehen, ziemlich ähnlich sein. Vergleicht man dann weiter die Erwähnung des Labaia in 245 mit der in 244, 11—18 und 248, 18—20, so kann es nicht zweifelhaft sein, daß 245 die Fortsetzung eines Briefes des Biridija ist. Knudtzon, M.

zu schaffen (Z. 6 f. 27 ff.). Es war nun auch dem Biridija gelungen, den Labaja zu fangen und nach Megiddo zu verbringen (Z. 26). Nun hatte sich Zurata erboten, den Labaia nach Ägypten zu schaffen (Z. 25 ff.), ihn aber gegen Lösegeld laufen lassen (Z. 30 ff.). Darauf war Biridija mit Jašdata ausgezogen, um doch noch des Labaja habhaft zu werden (Z. 8 ff.), sie trafen ihn aber nicht mehr lebend, sondern bereits erschlagen an (Z. 14). Nun hat offenbar Zurata die Schuld an dem Ausgang der Sache auf Jašdata geschoben, dieser aber wird von Biridija verteidigt (Z. 15 ff.) unter dem Hinweis auf Zurata als den allein Schuldigen (Z. 24 ff.).

Die chronologische Aufeinanderfolge der in dem Brieffragment berührten Ereignisse wäre demnach folgende: Z. 24—30 (vgl. 41—43). 30—35, 1—18, 38—40. Wegen Z. 43—45 vgl. zu Z. 44.

Z. 2. Unter den Brüdern sind im Blick auf Z. 40, wo von „jüngeren Brüdern" die Rede ist, leibliche Brüder zu verstehen. Einer dieser Brüder ist zweifellos Zurata. Das zeigt der Vergleich von Z. 1—7 mit Z. 24—30 und die Gegenüberstellung von Z. 40 und Z. 41 ff., vgl. zu Z. 40. Auch Jašdata scheint ein Bruder des Biridija zu sein, dafür spricht ein Vergleich von Z. 1 ff. mit Z. 11 f. und 17 f.; vgl. auch zu 248, 3.

Z. 6. Wegen Labaia vgl. zu 252, 3. — Mit dem balṭânumma „lebendig" korrespondiert in Z. 14 dâkûšu „man hatte ihn erschlagen". Es ist wohl nur zufällig, daß die beiden korrespondierenden Worte mit Glossen versehen sind. Man könnte sonst meinen, daß die Glossen hier außer der Erklärung der beiden Worte auch zu ihrer Hervorhebung dienen, also nicht nur einen philologischen, sondern auch stilistischen Zweck erfüllen sollen.

Z. 7. Wenn der Z. 24 ff. genannte Zurata wirklich identisch ist mit dem 8, 19 erwähnten Šarâtum von Akko, was durch die beidesmalige Erwähnung der Stadt Ḫinatuna so gut wie sicher scheint, dann wird es wahrscheinlich, daß mit dem hier genannten König Amenophis III. gemeint ist. In Nr. 8 ist von des Šarâtum Sohn Šutatna die Rede, der Brief ist gerichtet an Amenophis IV. Da in Nr. 245 der Vater dieses Šutatna handelnd aufzutreten scheint, ist dieser Brief wohl mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit in die Zeit von Amenophis III., dem Vater jenes Amenophis IV., zu setzen. Vgl. Einl. S. 53.

Z. 12. Wegen Jašdata vgl. oben zu Z. 2 und zu 248, 3.

Z. 14. Vgl. zu Z. 6.

Z. 15 „ist in der Übersetzung statt maḫzû vielleicht eher maḫzuu zu schreiben, da das -ú vielleicht das Suffix הו enthält". (Knudtzon, brieflich.)

Z. 24. Wegen des Zurata (von Akko) vgl. zu 232, 3.

Z. 26. Labaia war also offenbar in die Hände des Biridija gefallen. Der hatte, wie Z. 1 ff. gesagt ist, die Absicht gehabt, Labaia nach Ägypten auszuliefern. Nun kam Zurata nach Megiddo und erklärte sich dem Biridija gegenüber bereit, die Verbringung des Labaia nach Ägypten

ins Werk zu setzen. Biridija gab im Vertrauen auf die Loyalität des Zurata den Labaia heraus, wurde aber getäuscht.

Z. 28f. vgl. zu Z. 32.

Z. 32. Von Ḫinatuna (vgl. zu 8, 17) aus entließ Zurata den Labaia gegen ein Lösegeld in seine Heimat (vgl. zu Z. 33), anstatt ihn, wie er versprochen hatte, nach Ägypten zu schaffen. Zurata hat also nicht, wie er vorher angegeben hatte (Z. 28f.), den Seeweg, sondern den Landweg gewählt.

Z. 33. Die Heimat des Labaia war wahrscheinlich Sichem, vgl. zu 289, 22.

Z. 40. Wer diese jüngeren „Brüder" sind, ist des Plurals wegen nicht ganz klar, da im folgenden nur mehr von Zurata die Rede ist. Jedenfalls ist dieser dabei mit gemeint, über dessen auffallende Bevorzugung durch den Pharao ja auch Rib-Addi zu klagen hatte, vgl. zu 88, 46ff. und zu 85, 21. Vgl. auch 254, 26f., wo sich Labaja wegen einer Bevorzugung des Milkilu beklagt.

Z. 41. Das ù setzt das Folgende in Gegensatz zum Vorausgehenden. Gemeint ist, der Pharao behandelt die jüngeren Brüder besser als den Biridija, und doch hat (einer von ihnen), Zurata, das und das getan.

Z. 44. Wegen *Baʿlu*-meḫir, den Zurata ebenso wie den Labaia hat entkommen lassen, vgl. zu 257, 3. In welchem chronologischen Zusammenhang mit dem Vorhergehenden diese Tat des Zurata steht, ist nicht ersichtlich. Es kann sich um ein ziemlich weit zurückliegendes Ereignis handeln, an das Biridija den Pharao hier erinnert wegen der Ähnlichkeit mit dem Verhalten gegenüber Labaia.

Z. 45. „nach ihrem Haus", d. h. in ihre Heimat, anstatt nach Ägypten, also den Labaia nach Sichem (?), vgl. zu 289, 22, und den Baʿlu-meḫir nach Tienni(?), vgl. zu 260, 14.

246. _ _ _ _ 2 Söhne des Labaja hätten die Sa.Gaz-Leute und die *K*[*aši*]-Leute [bestochen?], gegen B. vorzugehen (Rs. 5—10). Der Pharao solle sich doch um sein Land kümmern (? 10—11).

Rs. Z. 5ff. Was hier von den Söhnen Labajas, das wurde 126, 65f. auch von den Söhnen des Abdi-Aširta erzählt. Die Rolle der Söhne Labajas entspricht überhaupt in vielem der jener und der Söhne des Aziru. Was jene für den Norden, das bedeuteten diese für den Süden: eine unaufhörliche Drohung für alle, die treu zum Pharao hielten. Die Nachrichten der EA-Briefe über die „Söhne Labajas" sind folgende: Es waren ihrer zwei (250, 5. 6. 11. 16. 26. 30. 36. 40. 54). Einer davon hieß Mut-baʿlu (255, 15, vgl. zu 255, 3), von dem wir auch zwei Briefe haben (255. 256). Der Name des anderen ist vielleicht Dumuia gewesen, vgl. zu 254, 31. Sie wandeln in den Fußtapfen ihres Vaters (über Labaja vgl. zu 252, 3), des „Frevlers des Königs", sie trachten das Land des Königs zugrunde zu richten, nachdem ihr Vater es zerstört hat (250, 5—7). Sie haben ihr Geld den Sa.Gaz und den Leuten von *K*[*aši*] ge-

geben [*zum Kampf gegen*] Biridija von Megiddo (246, Rs. 5 ff.). Sie machen dem Addu-Ur.Sag Vorwürfe, daß er Gitipadalla, die Stadt, die ihr Vater Labaja erobert, an den Pharao ausgeliefert habe (250, 9—14), sie wollen den Addu-Ur.Sag unter Androhung von Feindseligkeiten verführen, die Leute von Gina, die den Labaja getötet, zu befehden (250, 15—19). Adda-Ur.Sag bittet den Pharao, dem Namiawaza Vorwürfe zu machen, daß er nicht gegen die 2 Söhne des L. gezogen sei (250, 22—27). Wie ihr Vater, so stehen auch die Söhne Labajas in engster Fühlung mit Milkilu. Dessen Bote weicht nicht von ihnen (250, 53 f.). Der hat sie nach *Biši* hineingeführt (?), um es zugrunde zu richten, woraufhin sich das Land des Pharao auf die Seite der Söhne des L. gestellt (250, 36 ff.). Milkilu und die Söhne des L. haben das Land des Pharao den Ḫabiru übergeben (287, 29 ff.). Milkilu verlangt unaufhörlich Land des Pharao für die Söhne Labajas und die Söhne Arzajas (289, 5 ff.). Nachdem das Land des Pharao sich auf die Seite der Söhne Labajas gestellt hat, suchen diese auch den Addu-Ur.Sag zum Abfall zu bewegen (250, 40 ff.).

Z. 8. Wegen des amêlût ^{mâtu}*kaši* vgl. zu 49, 19 f.

247[1]. Biridija oder Jašdata an den Pharao.

Der Abs. habe die Botschaft des Pharao vernommen und werde zurechtmachen was der Pharao befohlen habe.

Vgl. zu 191 und zu 193, 17 f.

248[2]. Jašdata an den Pharao.

Die Leute von Taḫ[*nuk*]*a* hätten alles geraubt, was der Pharao dem J. übergeben habe (9—14), und das Vieh niedergestoßen oder weggetrieben (15—17), J. sei bei Biridija, der Pharao solle doch für ihn sorgen (18—22).

Z. 3. Jašdata. Zum Namen vgl. Zirdamiašda und s. Dhorme S. 61 f. E. Meyer stellt in Z. f. vergl. Sprachforschung 42 S. 18 auch die Namen Šuwardata (vgl. vor 278) mit diesen beiden Namen zusammen. Jašdata erinnere natürlich an die Komposita yazata, yazd, sei also als Yazdadâta aufzufassen. Der Mann steht in engster Verbindung mit Biridija von Megiddo und ist vielleicht dessen Bruder gewesen, vgl. zu 245, 2. Mit ihm verfolgt er den Labaia (245, 12 ff.). Biridija hebt hervor, daß er wirklich (?) ein Diener des Pharao sei (ib. Z. 15 f.), nach 248, 18 ff. befindet er sich bei Biridija, er hat dort nach der Plünderung seiner Stadt Zuflucht gefunden. Er befand sich also in ähnlicher Lage wie

¹) Die Tafel wird nach Schrift und Ton entweder dem Biridija oder dem Jašdata zuzuweisen sein. Knudtzon, M.

²) Diese Tafel scheint dieselbe Schrift zu haben, wie die 6 vorhergehenden Nummern, und was den Ton betrifft (hellgrau, hie und da ungefähr weiß), werden 244 und 246 ziemlich ähnlich aussehen. Knudtzon, M.

Rib-Addi (vgl. zu 138, 51 ff.), Namiawaza (vgl. S. 1286) und Iapaḫi von Gezer (vgl. 298, 22 ff.), das Brüderpaar von Tubiḫi, vgl. zu 179, 14. Vielleicht stammt Nr. 247 von ihm.

Z. 14. Die Stadt Taḫ*nuka*, die hier genannt zu sein scheint und zwar als feindlich gegen den treuen Diener des Pharao, ist identisch mit dem bibl. תַּעְנָךְ, ägypt. Tʿnk (Müller, AE 170; Burchardt Nr. 1079), dem heutigen Taʿannuk, das Sellin mit so großem Erfolge ausgegraben hat (vgl. Sellin, Denkschriften der Wiener Akademie Bd. 50. 52, weitere Lit. bei Ges.-Buhl[15] s. v. תַּעְנָךְ).

249[1]. Add[u-*Ur. Sag*] an den Pharao.

Er werde (bedrängt?) von Milkilu, dem er doch nichts getan habe (5—8). Rest stark verstümmelt. Erwähnt werden Tagi, Labaja, Ianḫamu (?).

Z. 5. Wegen Milkilu vgl. zu 267, 3.

Z. 8. Tagi, Schwiegervater des Milkilu, vgl. zu 264, 2. Der Name, nicht aber die Person, ist identisch mit Taku, vgl. zu 51, 5.

250[1]. Addu-Ur. Sag an den Pharao.

Die beiden Söhne Labajas trachteten, das Land des Pharao zu verwüsten, nachdem es ihr Vater zerstört hat (4—8). Ihm, dem Absender, machten sie Vorwürfe, daß er die Stadt Gitipadalla, die Labaja genommen hatte, an den Pharao ausgeliefert habe (9—14). Auch hätten sie ihn zwingen wollen mit den Leuten von Gina Feindschaft zu machen, die ihren Vater getötet hätten (15—19), er habe sich aber darauf nicht eingelassen (19—22). Der Pharao solle einen Großen an Namiawaza senden, ihm Vorwürfe zu machen, daß er nicht gegen die Söhne des Labaja gezogen sei (22—27). Der Pharao solle dann auch zu A. schicken, um zu erfahren, wie das gemeinsame Vorgehen Milkilus und der Söhne des Labaja gegen Biši(?) zustande gekommen sei (? 28—38). Auch ihn, A., hätten die Söhne Labajas zum Abfall vom Pharao verleiten wollen, freilich ohne Erfolg (40—52). Unaufhörlich weilen Boten des Milkilu bei den Söhnen Labajas, und Milkilu suche das Land des Pharao zugrunde zu richten, A. aber sei dem Pharao treu ergeben (53—60).

Z. 9 f. übersetzt Ebeling (S. 76) „es wisse der König, daß . . . . mich gefragt haben (tu-bi-ḫu-na, vgl. auch zu 74, 64) die beiden Söhne Labajas".

---

1) „Rührt Nr. 249 von einem Manne her, dessen Name mit Addu bzw. Baʿlu angefangen hat (vgl. S. 799, Anm. e), was in Nr. 250 der Fall ist, so liegt es, da Milkilu und Labaja in beiden nebeneinander genannt werden (249, 16 f. 29 f. (?); 250, 39), sehr nahe anzunehmen, daß der Absender in beiden Fällen dieselbe Person ist. Die Schrift der Briefe ist allerdings nicht gleich. Der Ton scheint aber ein und derselbe zu sein. Die Schrift von 250 ist die der Biridija-Tafeln (242 ff.)." (Knudtzon, M.)

Z. 13. aluGitipadalla. Wie die Ortsnamen Ginti, Gimti, Gintiašna(?) bzw. Gintirumna(?), Gintikirmil, Gitirimunima zeigen, liegen hier Komposita mit Ginti, Giti vor, in dem das bibl. גַּת wiederzuerkennen ist. Die ungefähre Lage von Gitipadalla ist durch den Zusammenhang gegeben. Es kann nicht weit von Megiddo gelegen haben, da in den Megiddo-Briefen, wie in Nr. 250, Labaja eine solche Rolle spielt. Genauere Anhaltspunkte fehlen vollständig. Der Ort kommt in der Bibel nicht vor. An das in der Liste Šešonks (Nr. 34) genannte Ddpṯr (vgl. Clauß Nr. 38) darf nach Ranke aus lautlichen Gründen nicht gedacht werden. Vgl. noch Müller, AE S. 167; Breasted, Records IV S. 351; Burchardt 1246.

Z. 17. Das Land Gina wird von Clauß (Nr. 34) mit dem *Γιναη*, das Josephus als einen Ort der Jesreelebene nennt, verglichen, und derselbe zieht auch den von Thutmosis III. in seinem Bericht von der Schlacht von Megiddo neben Megiddo und Taʿannuk genannten Ort Ḳn zur Vergleichung heran. Mit Recht hat Winckler, KAT[3] S. 247 Anm. 1 das bibl. גִּינָה als Heimatsnamen bezeichnet und zu dem Lande Gina der EA-Briefe gestellt (vgl. dagegen Ges.-Buhl[15] s. v.). Vermutlich hat sich der Name Gina im heutigen Ǧenîn erhalten (Clauß), vgl. Baedeker[3] S. 228.

Z. 24. Wegen Namiawaza vgl. S. 1113 f. zu 53, 34 und besonders zu 234, 13.

Z. 27. „Frevler des Königs“ wird auch Aziru genannt, vgl. S. 1205.

Z. 37. alu*bi-ši*; wenn so dasteht — jedenfalls steht nach Knudtzon nichts zwischen den angenommenen Zeichen *bi* und *ši* — liegt wohl ein Fehler vor für Bi-Ḫi-ši, vgl. zu 256, 8. Knudtzon (brieflich) meint aber, daß möglicherweise eine andere Schreibweise vorliegt und erinnert an die Analogie von beispielsweise Azzati 296, 32 gegenüber Ḫazati 289, 17. 33. 40.

Z. 43. aluŠunama, identisch mit dem bibl. שׁוּנֵם im Stamme Issaschar, dem Šnm der Liste Thutmosis III. (Müller, AE S. 170; Burchardt, Nr. 858), dem *Σουνα* des Josephus, dem heutigen Sôlem (Baedeker[3] S. 244 f.) an der Südseite des kleinen Hermon in nächster Nähe der Jesreelebene, vgl. Clauß (Nr. 96), Ges.-Buhl[15] s. v., dort auch Lit.

aluBur*ku*na, von Clauß (Nr. 23) und Müller mit Brḳn der Liste Thutmosis III. (Burchardt, Nr. 358) identifiziert. Wegen der Identifizierung dieses ägypt. Brḳn mit modernen Orten s. Müller, MVAG 1907, 1 S. 31 f. Das Bur*ku*na unseres EA-Briefes hat Steuernagel, Einwanderung der israelitischen Stämme S. 120 glücklich mit Schêch barḳân, westl. Bêsân zusammengestellt. Eine biblische Entsprechung fehlt.

Z. 44. aluḪarabu, nur noch 281, 13 von Suwardata, zu dessen Städten sie zu gehören scheint, in unklarem Zusammenhang erwähnt. Dhorme (S. 518) vergleicht gewiß mit Recht das südl. von Ǧennîn (Gi-na) gelegene Arrâbe, und in diesem ist wohl auch das von Eusebius (Onom. 215, 91) genannte *Ἀραβα* wiederzuerkennen. Nach Clauß (S. 79) nennt auch der Midrasch Berēschīth rabbā c. 33 (vgl. Neubauer, Géogr. du

Talmud S. 175) einen Ort Araba im Distrikt Bethschean. Näheres, auch abweichende Meinungen bei Clauß, Nr. 41.

Z. 46. ^{alu}Gitirimunima lautlich dem biblischen גַּת רִמּוֹן entsprechend, doch ist dessen Lage (im St. Dan) viel zu weit südlich (vgl. Clauß Nr. 35—38). Dhorme (S. 518) identifiziert es glücklich mit Rummâne unweit Taʿannuk.

251. _ _ _ an einen hohen ägyptischen Beamten.

Der Pharao solle sich nur erkundigen, ob der Absender von (?) dem Regenten etwas genommen habe, und solle ihn nicht zur Rechenschaft ziehen (1—6). Nachdem nun der Pharao die Sache doch erfahren habe (der Adressat hätte es offenbar verhindern können, wenn er rechtzeitig eingegriffen hätte, vgl. 7—8), solle er entscheiden, der Absender wolle sich jeder Entscheidung fügen (9—15).

Z. 6. Zur Begründung seiner Auffassung von la-aš-al, die Ebeling (S. 69) anzweifelt, weist Knudtzon (brieflich) auf lâ aḳul 68, 14 und ša aḳ-bi 75, 28 hin.

252—254. Labaja an den Pharao.

252. Der Zusammenhang ist wegen der Lückenhaftigkeit gerade für das Verständnis wichtigster Stellen nicht mehr mit Sicherheit zu bestimmen, vgl. zu Z. 6ff.

Z. 3. Von Labaja besitzen wir 3 eigene Briefe (252—254), die wichtigsten Nachrichten über ihn verdanken wir Briefen, die erst nach seinem Tode abgefaßt sind. Nur 2 Briefe, die seiner Erwähnung tun, sind sicher zu seinen Lebzeiten verfaßt (244 und 249, bei 237 und 263 ist es nicht zu entscheiden). Nach seinem Tode schreckt sein Andenken noch lange die treuen Vasallen des Pharao, so daß sein Name geradezu zu einem schimpflichen Kennwort für Feinde des Pharao geworden ist: „Ein anderer Labaja ist Abdiḫiba und — er nimmt unsere Städte" (280, 33 ff.). Seine beiden Söhne sind seine würdigen Nachfolger geworden. Man darf daraus wohl schließen, daß Labaja selbst in der EA-Periode nur noch kurze Zeit am Leben war, oder erst gegen deren Ende hin sich in die von ihm gespielte Rolle hat hineintreiben lassen. Labaja ist in allem der Abdi-Aširta oder Aziru des Südens, wie Aziru wird er als „Frevler des Königs" bezeichnet (250, 5). Er ist der Feind des Pharao (250, 41 f.), er hat das Land des Pharao zerstört (250, 8. 39). Er hat die Städte der treuen Vasallen genommen (280, 30 ff.), und im einzelnen hören wir: Er hat Feindschaft gemacht gegen Biridija von Megiddo, hält ihn dort eingeschlossen, sucht Megiddo zu erobern und zu zerstören (244), er hat Gitipadalla genommen (250, 13 f.), er stand gegen die Städte Šunʾama, Bur*ku*na, Ḫarabu und hat sie *entvölkert* (250, 42—45), er hat Gitirimunima erobert und zerbrochen (? ju-pa-at-ti ⟍ ú-*zi*-ri vgl. Ebeling S. 74) de*n* Pharao (250, 46 f.), er hat sogar(?) das

Land Sichem den Ḫabiru übergeben (289, 22 ff., vgl. z. St.). Sein Helfershelfer in der Zerstörung der Länder des Pharao ist Milkilu (250, 39), mit ihm zusammen hat er auch irgendeine Schandtat gegen Addu-[*Ur.Sag*] verübt (249). Auch mit Tagi, dem Schwiegervater Milkilus, wird er zusammen genannt (263, 33 f.).

Alle diese Nachrichten sind den Briefen von Labajas Feinden entnommen. Wie so oft in der EA-Korrespondenz stehen die eigenen Briefe des Vielverlästerten in scharfem Gegensatz zu diesen Nachrichten. Von diesen Briefen ist Nr. 252 noch recht wenig verständlich. Hier scheint sich Labaja gegen den Vorwurf der leichtfertigen Übergabe seiner(?) Stadt (Sichem? vgl. zu 252, 7) zu verteidigen. Wir erfahren weiter, daß 1 Großer bei ihm ist (252, 11), daß L. vor dem Pharao verleumdet worden ist (Z. 13 ff.), daß seine 2 Städt(e) erobert worden sind. In Nr. 253 und 254 beteuert L. seine vollkommene Unschuld, er sei ein Diener des Pharao, wie es sein *Vater* und *Großvater* auch gewesen seien, und er werde das auch in Zukunft nicht anders halten, er habe nichts Unrechtes getan und keine Pflicht versäumt. Sein einziges Verbrechen sei gewesen, daß er nach Gezer hineingegangen sei und dort gegen den Pharao Klage geführt habe. Er bittet 253, 32 ff., der Pharao solle ihn in *die Hand* seines Rabiṣ geben „[*zum*] Schützen der *Stadt* [*des Königs*]". In 254, 26 ff. stellt er sein intimes Verhältnis zu Milkilu in Abrede und deutet tiefgehende Differenzen zwischen sich und jenem an. Eine Auseinandersetzung wegen eines gewissen Dumuia (eines Sohnes des L.?) ist nicht ganz klar, vgl. zu 254, 31. L. behauptet, daß er ihn in die Hand Addaias gegeben habe, wohl zu dem Zwecke, ihn dem Pharao auszuliefern. Zum Schluß erklärt L.: wenn der Pharao um seine Frau (? auch Schwester kann gelesen werden) schreiben würde, so würde er sie ihm nicht weigern, ja selbst wenn der Pharao von ihm verlangt hätte, Selbstmord zu begehen, Harikiri zu machen, auch dann würde L. den Befehl des Pharao ausführen.

Wie die Angabe in einem Briefe von Labajas(?) Sohn Mut-baʿ*lu*, sein Vater [*La*]*b*aia habe dem Pharao [*gedien*]*t* und [*alle*] Karawanen, die der Pharao nach Ḫanagalbat geschickt, (weiter) gesandt (255, 15 ff.), zu würdigen ist, muß unsicher bleiben, vgl. z. St. Möglicherweise gewährt uns Nr. 254 einen Einblick in Verhandlungen, die zwischen dem Pharao und Labaja zur Herstellung eines friedlichen Verhältnisses gepflogen wurden (vgl. ähnliches S. 1258 f. u. s. zu 254). Ist das der Fall, dann können die Verhandlungen zu keinem guten Ende geführt haben, denn wir können aus einem Briefe des Biridija von Megiddo entnehmen, daß der Pharao seinen Getreuen in Palästina befohlen hat, den Labaja lebend an den Hof nach Ägypten zu schaffen. Das ist nicht ausgeführt worden. Zwar war es Biridija gelungen, den Labaja gefangenzunehmen und ihn in Megiddo zu internieren. Doch Zurata, der sich erboten hatte, den Labaia zu Schiffe nach Ägypten zu bringen, ließ sich von diesem durch Lösegeld bestechen und ermöglichte es ihm, von Ḫinatuna aus zu entkommen (245, 24—35). Nun verabredete sich Biridija abermals

mit seinen Brüdern, den Labaja zu fangen, ritt mit Jašdata los, kam aber zu spät, sie fanden ihn bereits erschlagen (246, 1—14). Aus einem Briefe des Addu-Ur.Sag erfahren wir, daß es Leute von Gina waren, die den Labaja erschlagen haben (250, 17 f.). Auf den Tod des Labaja bezieht sich noch Šuwardata (280, 30 ff.). Der Inhalt des Arzawa-Briefes Nr. 32, dessen Verfasser möglicherweise Labaja ist, entzieht sich noch dem sicheren Verständnis.

Die Rolle, die Labaja gespielt hat, zeigt sich am deutlichsten in der Tatsache, daß gerade wie bei Abdi-Aširta und Aziru die ihm gleichgearteten Söhne nicht mit ihren Namen, sondern gewissermaßen als Begriff schlechthin, als „Söhne Labajas", bezeichnet wurden. Über die Nachrichten der EA-Briefe über die „Söhne des Labaja" vgl. zu 246, 5. Ob Labajas Vater und sein Goßvater von ihm, wenn auch nicht mit Namen, genannt werden, ist nicht ganz sicher, doch sehr wahrscheinlich (vgl. zu 253, 11 ff.). Auch ist nicht zu entscheiden, ob er 254, 39 von seiner Frau oder von seiner Schwester spricht.

Von größter Wichtigkeit ist jedoch die Frage nach der Nationalität Labajas. Wir wissen aus seinen Briefen unmittelbar, daß er seinen Sitz im Süden Palästinas hatte. Wenn Sichem nicht gar seine Heimat war, so hatte er doch enge Beziehungen zu dieser Stadt, ebenso wie zu Gezer und zu anderen Städten, an deren Lage im südlichen Palästina ein Zweifel nicht möglich ist. Nun wird Labaja aber auch in einem Briefe wiederholt genannt, der in der Sprache des doch jedenfalls in Kleinasien gelegenen Landes Arzawa abgefaßt ist, in einer Sprache, die, wie wir heute wissen, eine hethitische Sprache ist. Außerdem werden einmal unmittelbar neben den Söhnen Labajas „Söhne von Arzaja" genannt (289, 6 f.). Aus dieser Sachlage ist nur der eine Schluß möglich, daß auch im südlichen Palästina zur EA-Zeit Hethiter gesessen sind und zwar wohl als Herrenschicht im eroberten Lande.

Z. 6 ff. Die Meldung des Labaja von der Eroberung der Stadt war vorausgegangen, dabei hatte L. versprochen, daß er die Eroberer im Auge und in Schach behalten werde. Dagegen äußerte der Pharao, daß das wohl schwer sein würde, wenn die Eroberer mächtig seien. Jedenfalls sei doch die Stadt, bzw. Labaja, nicht mächtig genug gewesen, die Eroberung zu verhindern. Demgegenüber macht L. geltend, daß „Feindschaft", d. h. hier doch wohl Treulosigkeit gegen den Pharao und zwar seitens der eroberten Stadt, die Ursache der Eroberung gewesen sei. Und diese Treulosigkeit habe sich geäußert in Abfall von Labaja und sei im letzten Ende begründet durch die gegen L. beim Pharao erhobenen Verleumdungen, vgl. zu 253, 15 ff.; 254, 10 ff. Überdies sei er (von wem?) auch im Stiche gelassen worden, als er von dem „Manne" (wer der ist, wissen wir nicht, doch s. unten) bedrängt wurde. So sei es gekommen, daß er die Eroberung seiner Städte nicht verhindern konnte. Aber das wenigstens könne er jetzt, die Eroberer „bewachen", d. h. doch wohl in der Stadt eingeschlossen halten, bis Verstärkungen kommen, die ein aggressives Vorgehen ermöglichen. Vgl. Nr. 253 und 254.

— Das ist m. E. der Tatbestand, wie ihn Labaja den Pharao gerne glauben machen möchte. Inwieweit er den Tatsachen entspricht, läßt sich nicht sagen. Wir haben Grund, der Darstellung Labajas Mißtrauen entgegenzubringen. Es ist vielleicht erlaubt, 289, 22 ff. mit unserer Stelle zu kombinieren. Dann liegt folgender Kern zugrunde: Labaja hat seine Stadt Sichem den Ḫabiru ausgeliefert. Vor dem Pharao stellt er es aber so dar, als ob die Übergabe gegen seinen Willen gewaltsam seitens seiner Feinde innerhalb der Stadt geschehen sei. Ist jedoch 292, 41 ff. heranzuziehen, dann ist Gezer die Stadt, Bêia, Sohn der Gulate, der Feind.

Z. 7. Die Stadt, welche hier gemeint ist, dürfte, wenn wirklich 289, 22 ff. zur Erklärung herangezogen werden kann, Sichem, vgl. z. St., oder aber, wenn 292, 41 ff. heranzuziehen ist, Gezer sein. Jedenfalls hat Labaja mit diesen beiden Städten in direkter Beziehung gestanden. Nach dem Zusammenhange im folgenden, vgl. bes. Z. 22, ist es eine der Städte Labajas, aber nicht die, in der er seinen Sitz hatte, sonst könnte er nicht Z. 28 f. sagen, daß die Eroberer bewacht werden. Andere Städte des Labaja sind nicht bekannt. Z. 22 spricht er von 2 (anderen?) seiner Städte, die erobert worden seien.

253. L. sei, wie seine Vorfahren (?), dem Pharao treu ergeben (11—15). Er habe nicht gefrevelt (15—17). Sein ganzes Vergehen sei, daß er nach Gazri gegangen sei (18—22). Der Pharao solle ihm gnädig sein, denn auch jetzt (und künftighin) wolle er sein Verhalten dem Pharao gegenüber nicht ändern (23—28). Er habe die Botschaft des Pharao vernommen, dieser möge ihn seinem Rabiṣ überweisen zum Schützen einer Stadt (29—35).

Z. 7—10. Der hier gemeinte Brief des Pharao hat Vorwürfe enthalten, gegen die sich L. Z. 11 ff. verteidigt.

Z. 11 ff. Die Verteidigung leitet L. ein mit dem Hinweis auf die traditionelle Treue seines Hauses gegen den Pharao und sagt dann, daß das einzige, was man ihm vorwerfen könne, sei, daß er nach Gazri gegangen ist (vgl. die ausführliche Wiederholung und Ergänzung dieser Beichte 254, 20 ff.). Möglicherweise hat er durch die Reise nach Gazri auch verschuldet, daß in seiner Abwesenheit seine Stadt in die Hände der Feinde fiel, was der Hauptgrund des vom Pharao (Z. 7—10) erhobenen Vorwurfs gewesen sein mag, vgl. zu 252, 6 ff.

Die Berufung auf Vorfahren findet sich außer bei den Königen der Großmächte innerhalb der EA-Korrespondenz nur sehr selten, so vielleicht in einem Briefe des Rib-Addi (vgl. zu 74, 10. 12), sicher bei Šum-adda (224, 15 ff.), bei Namiawaza (194, 9 f.), bei Dagantakala (317, 14 f.).

Z. 22. ^{alu}gaz-ri^{ki} ist die Stadt Gezer, vgl. zu 256, 23 und zu 299, 4.

Z. 26—28 kann nur meinen, daß dasselbe Verhalten gegenüber dem Pharao, das Labaja Z. 11 ff. als die traditionelle Haltung seines Hauses

geschildert hat, unverändert jetzt und für die Zukunft fortbestehen werde.

Z. 34. Wer der Vorsteher ist, wissen wir nicht.

Z. 35 vgl. zu 252, 7.

254. L. sei ein gehorsamer, treuer Diener (6—11), nicht habe er gefrevelt (11—12), nicht weigere er Tribut (13) oder Gehorsam (14—15), man verleumde ihn nur immer (16—19). Sein einziger Frevel sei, daß er nach Gazri gegangen sei und gesagt habe, der Pharao habe ihm alles weggenommen und dem Milkilu nichts (? 20—29). Daß Dumuia (? sein Sohn?) mit den Sa.Gaz-Leuten gegangen sei, wisse er nicht (30—35). Er habe ihn doch dem Addaia ausgeliefert (36—37). Wenn der Pharao von ihm seine Frau (? seine Schwester?) fordern sollte, würde er sie ihm nicht verweigern, er würde auch gehorchen, wenn der Pharao von ihm verlangte, daß er sich selber töte (38—46).

Z. 20ff. vgl. 253, 18ff. und zu 253, 11ff. Hier fügt L. als weiteres Schuldbekenntnis hinzu, daß er in Gazri den Pharao beschuldigt habe, ihn gegenüber Milkilu ungerecht behandelt zu haben. Vielleicht ist hier auf eine Gerichtsverhandlung angespielt, bei welcher gegen Labaja auf Einziehung seines Vermögens erkannt war, worauf sich der Verurteilte zu Schmähungen gegen den Pharao hat hinreißen lassen. Klagen wegen Bevorzugung anderer durch den Pharao kommen in den EA-Briefen öfters vor, vgl. z. B. zu 245, 40. — Es ist m. E. auch möglich, daß Gezer zu den Städten Labajas gehört habe, vgl. zu 252, 6ff.

Z. 26. Früher war L. mit Milkilu eng verbunden gewesen (vgl. zu 252, 3 und zu 267, 4), nun herrscht Feindschaft zwischen beiden. Was Milkilu ihm angetan haben soll, wissen wir nicht. Auch mit den Söhnen Labajas steht Milkilu wieder in engster Beziehung (vgl. zu 246 Rs. 5).

Z. 31. Dumuia ist sonst nicht erwähnt. Ich halte es für recht gut möglich, daß hier ein Sohn des Labaja gemeint bzw. mit Namen genannt ist. Die letztere Auffassung ist wegen des Personenkeils einer Übersetzung „mein Sohn" m. E. vorzuziehen. Es ist dann anzunehmen, daß dem Labaja vom Pharao die Auslieferung dieses Sohnes anbefohlen war, daß Labaja denselben tatsächlich dem Rabiṣ Addaia übergeben hat, daß Dumuia aber zu den Sa.Gaz entflohen ist. In Parallele zu der Forderung des Sohnes seitens des Pharao steht dann die Anspielung des Labaja auf eine eventuelle Forderung seiner Frau bzw. Schwester seitens des Pharao, vgl. zu Z. 39. — Ist meine Auffassung von Dumuia als einem Sohne des Labaja richtig, dann kennen wir vielleicht die Namen seiner beiden Söhne (vgl. zu 246 Rs. 5ff.). Wegen der Sendungen syrischer Fürstensöhne an den Hof vgl. zu 171, 4 und 270, 20.

Z. 37. Addaia ist ein Rabiṣ in Südpalästina, der in den Jerusalem-Briefen öfters erwähnt wird. 285, 24(?) in unklarem Zusammenhang. Nach 287, 47ff. weilte er in Jerusalem, zog aber von dort ab mit den Truppen

und beauftragte Abdiḫiba, die Stadt nicht zu verlassen; er scheint in seinem Amt von Pauru abgelöst worden zu sein, wenn er nicht gar, was m. E. aber ausgeschlossen ist, mit ihm identisch ist, vgl. zu 287, 45. Nach 289, 30ff. hat Addaja die durch Ḫaia gesandten Besatzungstruppen an sich gezogen und in sein Haus in Gaza gelegt, und [2]o Leute (von diesen) nach Ägypten (zurück?)gesandt, so daß Jerusalem von Truppen entblößt ist. Wegen des 175, 3 genannten *Il*(An)-daja von Ḫazi vgl. z. St. Es können wohl die Namen, nicht aber die Personen identisch sein.

Z. 38ff. Nach Knudtzons Auffassung der Stelle läge folgender Zusammenhang vor: Labaja kündigt in aller Form dem Pharao den Gehorsam, allerdings nur für 2 Fälle, daß der nämlich verlangen sollte, L. soll ihm seine Frau schenken und Harikiri machen. Das sollte wohl nur sagen, daß L. gewiß ein treuer Diener des Pharao sei und alle seine Vasallenpflichten erfülle (das hat er ja am Eingang des Briefes ausdrücklich betont, Z. 10—15), aber alles dürfe der Pharao ihm auch nicht zumuten. Veranlassung zu diesem Vorbehalt hätte dann vielleicht der Ärger über die Z. 24 ff. geschilderte Behandlung durch den Pharao geboten. Ich glaube aber, daß mit Delitzsch, Memnon III S. 164, zu übersetzen ist: „Ja! wenn der König nach meiner Frau schreibt, wahrlich! ich werde sie nicht verweigern. Ja! wenn mich selbst betreffend der König schreibt: ‚stoße den kupfernen Dolch in dein Herz und stirb‘, wahrlich! ich werde ausführen die Weisung des Königs". Bei dieser Auffassung ergäbe sich, daß die Hingebung des Labaja an den Pharao, wenigstens seinen eigenen Worten nach, schlechterdings keine Grenze kennt. Diese Auffassung ist schon aus sachlichen Gründen vorzuziehen. Denn es wäre jedenfalls nicht politisch und nicht klug von Labaja, den Pharao durch eine wenn auch nur hypothetische Aufkündigung des Gehorsams zu reizen. Delitzschs Auffassung wird auch dem allgemeinen Charakter der Labaja-Briefe, die sich in Loyalitätsversicherungen erschöpfen, mehr gerecht als die Knudtzons, ganz abgesehen von den grammatischen Gründen, die Delitzsch a. a. O. für sie geltend gemacht hat.

Z. 39f. vgl. zu 99, 20 (Geschenke von Frauen). Vgl. auch 270, 18ff., wo Milkilu sich darüber beschwert, daß Ianḫamu von ihm die Auslieferung seiner Frau und seiner Kinder verlangt habe.

Z. 43ff. gibt die erste Erwähnung des in der Türkei bis vor kurzem noch üblichen Harikiri und ist somit von größtem kulturgeschichtlichen Interesse.

Die Tafel hat einen Vermerk in hieratischer Schrift erhalten: „Jahr *12* . . ." (vgl. S. 812), der offenbar das Datum, an dem der Brief in der kgl. Kanzlei einlief, enthielt.

255. Mut-ba'*lu* an den Pharao.

Der Pharao habe ihm durch Ḫâia sagen lassen, er solle die aus Ägypten nach Ḫanakalbat (Mitanni) ziehenden Kara-

wanen weiterbefördern (8—11). Das werde er mit Freuden tun, gerade wie es sein Vater [*La*]*b*aia stets getan habe (12—20). Auch wenn der Pharao nach Karduniaš (Babylonien) Karawanen senden sollte, würde M. sie hinbringen (21—25).

Z. 3. Von Mutba'*lu* stammt auch Nr. 256, sonst wird er nicht genannt. Aus Z. 15 sehen wir, wenn die Ergänzung Knudtzons richtig ist, daß er ein Sohn des Labaia war. Sein Wohnort ist nicht bekannt, doch geht aus dem Briefe 255 hervor, daß er an der Karawanenstraße nach Ḫanigalbat-Mitanni und Babylonien, also auf einer Strecke derselben, wo sich beide Routen noch nicht spalteten, gelegen haben muß. Die in 256 genannten Ortsnamen weisen nach Südpalästina.

Z. 8. Wegen Ḫaia vgl. zu 11, 19 und 71, 1.

Z. 9 f. Wegen der Karawanen vgl. zu 194, 22.

256. Mut-*Ba'lu* an Ianḫamu.

Wie M. schon früher gemeldet habe, sei Aiab geflohen, man habe die Flucht des Königs von Bi.Ḫi.Ši den Rabiṣen verschwiegen, Aiab sei sicherlich nicht in Bi.Ḫi.Ši (5—14). Ianḫamu könne sich erkundigen, ob Aiab nicht schon seit der Wegnahme der Stadt Aštarti geflohen sei (15—21). Feindlich seien ja alle (genannten 7) Städte des Landes Gari (= Gazri?) (22—27), erobert seien Ḫawini und Jabiši*b*a (27—29). Auf den Brief des Pharao hin habe M. an (Aiab) geschrieben (29—31); bis der Pharao ankomme, werde (Aiab) in Bi.Ḫi.Ši eingetroffen sein (32—35).

Z. 6. Aiab ist offenbar derselbe wie der König von Bi.Ḫi.Ši, der Z. 8 genannt ist. Hommel hat AiÜ S. 263 den Namen Aiab mit dem Namen Hiob (אִיּוֹב) verglichen, s. auch Ges.-Buhl[15] s. v.

Z. 8. Für den Stadtnamen Bi.Ḫi.Ši, der vielleicht schon 250, 37 (dort steht alu*bi-ši*) vorkommt, gibt es keinerlei Möglichkeit einer sicheren Identifizierung. Dhorme (S. 514) hat daher die Lesung Biḫilim vorgeschlagen und das westl. von El-Meğdel (vgl. zu Z. 26) gelegene Chirbet-Ummbaghle verglichen. Dagegen hat Toffteen, The Historic Exodus (Chicago 1909) S. 255 vorgeschlagen, Bi-ṭi-lim zu lesen und dies mit בֵּיתאֵל identifiziert. Dadurch wäre das gewiß auffallende Nichtgenanntwerden dieser uralten heiligen Kultusstätte in der EA-Korrespondenz aus der Welt geschafft. Die Lage von Bethel würde einer derartigen Identifikation zwar nicht widersprechen. Ich halte aber eine derartige Schreibung selbst in den EA-Briefen für kaum denkbar. Die hier vorkommenden Namen, welche mit bîtu zusammengesetzt sind (Bîtarḫa, Bîtninib, Bîtsâni), sind sämtlich mit dem Ideogramm für bîtu geschrieben.

Z. 9. Interessant ist die Glosse zu-ki-ni zu Rabiṣu, in der Winckler das hebr. סֹכֵן „Pfleger", „Landpfleger" wiedererkannt hat.

Z. 15. Den Namen Bi-en-e-ni-*ma* hat Hommel mit dem Namen Benjamin verglichen, s. Grundriß S. 181 Anm. 3.

Z. 17. Zum Namen Tadua vgl. Taduḫepa.

Z. 18. Zum Namen Jašuia könnte man allenfalls den Personennamen Josua vergleichen, doch ist das natürlich ganz unsicher. Der Name wird wohl jedenfalls wie Tadua hethitisch-mitannisch sein.

Z. 21. Wegen ^{alu}aštarti vgl. zu 197, 10.

Z. 23. Das Land Gari wird nach Niebuhrs Vorgang von Clauß (Nr. 31) mit dem heutigen El-Ghôr, der Jordanebene, identifiziert; vgl. auch Knudtzon, Einl. S. 58. Andere suchen es im Negeb, vgl. Winckler, VB V S. XXXIII; Gesch. Israels I S. 45 f.; Hommel, AiÜ S. 263 Anm. 2; Steuernagel, Einwanderung der israelitischen Stämme S. 120. Im südlichen Palästina wird es doch wohl zu suchen sein, wenn auch bis heute noch keine irgend befriedigende Identifizierung des Namens Gari gelungen ist. Angesichts dieser Tatsache möchte ich annehmen, daß ^{mâtu}ga-ri lediglich Verschreibung für ^{mâtu}ga-[az-]ri ist. Die Lage von Gezer ist dieser Annahme durchaus günstig. Wir wissen ferner, daß Labaja in Gezer war, wenn nicht gar Gezer eine seiner Städte gewesen ist (vgl. zu 254, 20 ff.). Der einzige Brief, in dem das Land Gari erwähnt wird, stammt von Labajas(?) Sohn Mut-baʿ*lu*. Gegen meine Annahme kann auch nicht geltend gemacht werden das Determinativ ^{mâtu} vor ga-ri gegenüber dem Determinativ ^{alu} vor Gazri; vgl. nämlich mât ^{alu}gaz-ri^{ki} 287, 14. Überdies spricht [*Iapaḫi von G*]*a*[*zr*]*i* 300, 15 ff. davon, daß die vom Pharao zu sendenden Feldtruppen ihn in seine Städte (! sic) hineinführen möchten. Die Städte des Landes Gazri sind also feindlich. Diese Situation entspricht genau derjenigen, die das vom Lande Gari und seinen Städten Gesagte zur Voraussetzung hat. (Vgl. auch die Bem. vor 297.) Gegen meine Annahme sprechen m. E. auch nicht entscheidend die als Städte des Landes Gari genannten Orte, von denen sich einige mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit identifizieren lassen und in die Gegend südl. von Gezer führen, wenn auch andere, wie Araru, Zarki, Ḫawini Bedenken erwecken, da sie, wenn richtig identifiziert, sehr weit südlich von Gezer angenommen werden müßten. Andererseits ist aber zu beachten, daß die etwas nördlichere Lage der Städte Udumu, Aduri, Magdalim, Ḫinianabi — ihre richtige Identifizierung vorausgesetzt — den beiden oben genannten Lokalisierungen des Landes Gari (entweder in el-Ghôr oder im Negeb) sehr ungünstig ist. Wir können vorläufig eine definitive Entscheidung noch nicht treffen.

Z. 24. ^{alu}ú-du-mu ist vielleicht nach Steuernagel (S. 120), Dhorme (S. 514), E. Meyer, Israeliten S. 331 Anm. das bibl. דּוּמָה, heute ed-Dôme zwischen Hebron und Beerseba, südl. von Dûrâ (vgl. zu Aduri), s. Ges.-Buhl s. v. Anders Clauß (Nr. 105).

^{alu}Aduri ist vielleicht nach Steuernagel das bibl. אֲדוֹרַיִם, heute Dûrâ, westl. von Hebron, vgl. Ges.-Buhl[15] s. v.

Z. 25. ^{alu}Araru wohl nach Steuernagel das bibl. עֲרוֹעֵר im St. Juda, heute wohl (nach Dhorme S. 514) ʿArʿâra, südl. vom Wâdi el-Milḥ, vgl. auch Ges.-Buhl[15] s. v. und die abweichende Meinung von Clauß (Nr. 9).

^{alu}me-iš-tu ist noch nicht zu identifizieren.

Z. 26. aluMagdalim entspricht nach Steuernagel dem judäischen Migdal, bibl. מִגְדַּל־גָּד, heute vielleicht El-Meğdel, östl. von Askalon, vgl. Ges.-Buhl[15] s. v.

aluḪinianabi gibt ein hebräisches עֵין־עֲנָב wieder und ist wohl mit bibl. עֲנָב, heute ʿAnâb, sw. von ed-Dôme, zu identifizieren, vgl. Ges.-Buhl[15] s. v. עֲנָב und (abweichend) Clauß Nr. 47.

Z. 27. aluZarki, mit Dhorme (S. 514f.) möglicherweise in Bîr eš-Šarḳî, halbwegs zwischen Maʿôn und dem toten Meer, wiederzuerkennen.

Z. 28. aluḫa-wi-ni, nach Dhorme (S. 514) vielleicht das heutige Ghuwên, sw. von Maʿôn.

aluja-bi-ši-*ba* (wahrscheinlicher als *ma*). Nachdem Knudtzon diese Lesung an Stelle der Wincklers (Jabiši) wahrscheinlich gemacht hat, begegnet die Identifizierung mit dem bibl. יָבֵשׁ schon nach der lautlichen Seite Schwierigkeiten, ganz abgesehen davon, daß dessen Lage in Gilead kaum paßt. Diese Gleichung war die Hauptursache, warum Clauß das Land Gari und die meisten seiner Städte falsch lokalisiert hat. Eine Möglichkeit, Jabiši*ba* (*ma*) zu identifizieren, besteht z. Z. nicht.

257—260(?)[1]. **Baʿlumiḫir an den Pharao.**

257[1]. *Baʿlu*-miḫir an den Pharao. Ergebenheitsversicherung.

Z. 3. 245, 44 wird Zurata von Akko von Biridija von Megiddo beschuldigt, daß er, ebenso wie den Labaja, so auch den *Baʿlu*meḫir nicht dem Pharao ausgeliefert, sondern in seine Heimat entlassen habe, wohl ebenfalls gegen Lösegeld. *Baʿlu*meḫir wird hier also auf gleiche Stufe gestellt wie der dem Pharao feindlichgesinnte Labaja (vgl. z. St.). Gegen

---

[1]) „An.Im, womit der Name des Absenders von Nr. 257 und 258 anfängt, möchte ich *baʿlu* lesen, weil der Absender von 260 Ba-lu-mi-ir heißt; denn mi-ir kann sehr wohl eins sein mit mi-ḫi-ir bzw. me-ḫír, wie die 2. Hälfte von jenem Namen geschrieben wird. Allerdings kann dagegen, daß wir es in diesen beiden Fällen mit einer und derselben Person zu tun haben, geltend gemacht werden, daß Nr. 260 Eigentümlichkeiten aufweist, die sich nicht auf 257 und 258 finden. Daß 260 in bezug auf die Schrift von 257 und 258 abweicht, hat wenig zu sagen, da diese beiden in Schrift und Ton untereinander abweichen, und ihr Absender gleichwohl ein und dieselbe Person sein wird. Daß andererseits der Ton von 260 dem von 257 etwa ähnlich ist, kann ebensowenig etwas für die vorliegende Frage beweisen. Die oben berührten Eigentümlichkeiten kehren aber in vollem Maße in 317 und 318 wieder, welche Nrn. auch nach Schrift und Ton mit 260 eins sein werden. Trotzdem kann 260 gewiß denselben Absender wie 257 f. haben. Da 259 ganz dieselbe Schrift aufweist wie 258, und der Ton beider Tafeln ebenfalls wohl derselbe ist, so wird wegen dessen, was am Schluß von 259, 2 zu sehen ist, dieser Brief doch wohl von demselben Mann wie 257 sein. In 257 hat das Zeichen šal 2 parallele senkrechte Keile wie in 268—274." (Knudtzon, M.)

die hierin gegebene Charakterisierung beweisen natürlich die Loyalitätsversicherungen der Briefe *Baʿlu*meḫirs nichts. Die Stadt des B. scheint nach 260, 14 (vgl. z. St.) Tienni zu sein.

Z. 11. Die hier gemeinte Stadt(?) ist wohl Tienni, vgl. zu 260, 14.

258[1]. *Baʿlu*-meḫir an den Pharao. Alles was der Pharao seinem Lande tue, sei sehr gut.

259[1]. *Baʿlu*-miḫir an den Pharao. Verstümmelt.

260[1]. Balumiir an den Pharao. B. sei ein gehorsamer Diener (6—10). Der Pharao solle sich aber auch um ihn bekümmern (11—12, 15—16), er wohne in *der Burg* Tienni (13—14).

Z. 2. Wegen der Identität des Absenders mit dem *Baʿlu*miḫir der vorhergehenden Briefe vgl. S. 1320 Anm. 1.

Zur Auffassung der Eingangsformel (wegen des sonst nur noch 317 und 318 vorkommenden iḳbi) vgl. Nachträge.

Z. 14. Die Burg(?) Tienni ist wohl identisch mit der 284, 31 (Šuwardata) in unsicherem Zusammenhang genannten Stadt Ti-*ia-na*, zu deren Identifizierung außer der Erwähnung in einem Šuwardata-Briefe, die nach Südpalästina weist, alle Anhaltspunkte fehlen. Knudtzon vermutet (brieflich), daß vielleicht bîti^{di} ti-en-ni zu lesen ist. Zu bîti^{di} (Haus) vergleicht er eine Schreibung wie mâti^{di} 59, 1. 18; 67, 12. Das folgende ti-en-ni könnte nach Knudtzon dann auch ein Appellativum sein. Wie dem auch sei, jedenfalls dürfte hier von dem Wohnort des Balu-miir die Rede sein.

261—262[2]. **Dašru an den Pharao.**

Über die Person des Absenders, der nur in seinen eigenen Briefen genannt ist, wissen wir nichts.

261. Dašru bekennt, die Worte des Pharao vernommen zu haben.

262. Inhalt fast wörtlich gleich dem von Nr. 258.

263. _ _ _ _ **an seinen Herrn, wohl den Pharao.**

Der Absender sei ins Haus seines Herrn eingezogen (7—8), da sein eigenes Haus vollständig ausgeplündert sei (9—17). Der Pharao solle also für ihn sorgen, Truppen und Pferde senden (17—25).

---

[1]) Vgl. S. 1320 Anm. 1.

[2]) „Beide Tafeln scheinen nach Schrift und Ton Nr. 258 und 259 ganz gleich zu sein.“ (Knudtzon, M.)

Als Absender kommt, wegen der Erwähnung des Tâgi (vgl. zu 264, 2) und Labaja (Z. 33f., vgl. zu 252, 3), nur ein südpalästinensischer Stadtfürst in Frage.

Z. 8. Das Haus des Pharao ist der königl. Palast, wie ihn der Pharao auch in anderen Städten Syriens, z. B. in Ṣumur, besaß.

Z. 9ff. An der Plünderung mag wohl der Z. 34 genannte Labaja, vielleicht auch Tâgi (Z. 33) nicht unbeteiligt gewesen sein.

Z. 20ff. Die Meldung von der Plünderung war schon früher durch Vermittlung des Pawira (vgl. zu 124, 44) erstattet worden.

Z. 33. Tâgi ist gewiß identisch mit Ita-gi, dem Absender der folgenden Briefe, vgl. S. 1323 Anm. 2.

264—266(?). **Tagi an den Pharao.**

264. Tagi habe sich bemüht, Karawanen (für den Pharao) durch seinen Bruder zusammenzustellen, aber der sei bei diesen Bemühungen (aus Feindschaft wider den Pharao?) beinahe erschlagen worden, T. konnte also keine Karawanen schicken (6—13). Ergebenheitsversicherungen in auffallender poetischer Form (14—19). Tagi habe jetzt versucht, die Karawane durch seinen „Genossen" zu senden (20—23). Ergebenheitsversicherung (23—25).

Z. 2. Tagi ist zweifellos identisch mit dem 249, 8 als Schwiegervater des Milkilu genannten Tagi (vgl. 289, 11. 25). Wegen seiner so gut wie sicheren Identität mit dem Absender von Nr. 266 s. S. 1323—1324. Auch mit dem 263, 33 neben Labaja genannten Ita-a-gi wird er wohl identisch sein. 289, 11 wird erzählt, daß Milkilim (Milkilu) und Tagi nach der Eroberung von Rubu*da* darangehen, Jerusalem zu nehmen. 289, 18f. erfahren wir, daß das Land von Gintikirmil (s. z. St.) dem Tagi gehöre. Das ist wohl so aufzufassen, daß er es (widerrechtlich) in seinen Besitz genommen hat. Nach 289, 25ff. schrieb Milkilim (Milkilu) an Tagi und (seine) Söhne: „lu-*ú* 2 mi-la-ta-nu. Gebet alles was sie verlangen den Leuten von Kilti". Auch hier sehen wir, daß sich unterwürfige Briefe an den Pharao sehr gut mit einer aufrührerischen Praxis vereinigen lassen. Vgl. zu 267, 4. Es besteht freilich die Möglichkeit anzunehmen, daß sich, wie sein Schwiegersohn und Spießgeselle Milkilu, so auch Tagi dem Pharao unterworfen hat. Dann würde gefolgert werden können, daß die uns erhaltenen Briefe des Tagi aus dieser Zeit der Versöhnung stammen. Beachtenswert ist die hervorragend poetische Form dieser Briefe. Der Name seines 264, 7. 13 genannten Bruders ist nicht bekannt. Vielleicht ist auch der Ta'annek 3 Rs. 5 genannte ta-a-gu mit dem unserigen identisch. Aus nordsyrischen Briefen haben wir einen Taku von Nuḫašše, Großvater des Addu-nirâri, kennen gelernt, vgl. dazu und zu einem Könige Takuwa von Nii oben S. 1103f. Zum Namen vgl. noch die aus Nippurtexten der Kassitenzeit bekannten Namen Tagu, Tagûa, Taguḫli, Tagus(s)i bei Clay, Bab. Exp. XV S. 44.

Z. 14 f. Vgl. die ausführlichere Fassung 266, 16 ff.; dort ist vielleicht in Z. 17 besser [2 îni]-ia zu ergänzen[1]. Vgl. auch 266, 9—15.

Z. 15—19. Diese Worte (vgl. wegen ähnlicher poetischer Stellen zu 266, 19 ff.) erinnern lebhaft an das Psalmwort 139, 7 ff.:

> Wohin soll ich gehen vor deinem Geist und wohin fliehen vor deinem Angesicht?
> Stiege ich zum Himmel empor, so bist du dort, und machte ich die Unterwelt zu meinem Lager, so bist du da.
> Nähme ich Flügel der Morgenröte, ließe mich nieder am äußersten Ende des Meeres,
> auch da würde deine Hand mich führen, deine Rechte mich erfassen.

Hier wie in den El-Amarna-Stellen soll dem Gefühl der unbedingten Abhängigkeit und Zusammengehörigkeit Ausdruck gegeben werden.

Z. 20 ff. Da die Sendung der Karawane durch seinen Bruder mit zu großen Gefahren für diesen verbunden ist, sucht er die Karawane durch seinen „Genossen" (amêlu tap-bi-ia) zu senden. Wer damit gemeint ist, ist unklar.

265. T. habe einen Boten an den Pharao gesandt (4—6), und der Pharao habe durch Taẖmaia dem T. Geschenke gesandt, die dieser richtig abgeliefert habe (7—15).

Z. 9. Taẖmaia. Der Name ist nach Ranke (KMAäV S. 18) ebenso wie der des Taẖmašši (303, 20) ägyptisch, Ranke stellt dazu ägypt. Pth-mj. Über andere mit Taẖ gebildete Personennamen, die sicher mitannisch sind, haben Bork, OLZ 1906 Sp. 588 ff. und Ungnad, Urkunden aus Dilbat S. 8 f. gehandelt. Auch das Element -maia findet sich in Namen, die zweifellos hethitisch-mitannischer Herkunft sind, wie Majarzana, vgl. zu 62, 26; 185, 3.

266[2]. Tâ*gi* an den Pharao. Ergebenheitsversicherung unter bemerkenswerten poetischen Wendungen. Die Schlußzeilen, die wohl auf die Veranlassung zum Briefe eingehen, sind fast ganz zerstört.

---

[1]) Die größere Wahrscheinlichkeit dieser Ergänzung wird mir auch von Knudtzon bestätigt. Vor ia sehe man nach einer zerstörten Stelle einen wagerechten Strich, der sehr wohl Teil eines Ši sein könne, wenn auch das Zeichen Ši in Z. 26 eine abweichende Gestalt habe.

[2]) „Daß der Absender von Nr. 266, dessen Name mit Ita-a anfängt, derselbe ist wie der von Nr. 264 und 265 (Ita-gi), darf wohl nicht, wie in W angenommen, als sicher gelten, da 266 sowohl nach Schrift (vgl. z. B. En) als Ton von den zwei andern abweicht. Diese Abweichung kann jedoch nichts beweisen, und da das, was in 266 nach ta-a zu sehen ist, zu dem Anfang eines gi paßt, so bleibt jene Annahme doch sehr wahrscheinlich. Der Ton von 266 (hell schokoladegraubraun) scheint ganz derselbe zu sein wie der von 61—67." (Knudtzon, M.)

Außer dem einen von Knudtzon, S. 1323 Anm. 2, geltend gemachten epigraphischen Merkmal kann auch der Inhalt für die Abfassung des Briefes durch Tagi geltend gemacht werden. Er erinnert in seiner poetischen Sprache an Nr. 264. Ein Beweis liegt natürlich in dieser Verwandtschaft nicht begründet. In viel näherer Beziehung steht ja der Brief zu Nr. 296, dem er stellenweise wortwörtlich gleicht. Da die erhaltenen Reste des Absendernamens es aber verbieten, auch 266 dem Absender von 296 (Iaḫtiri) zuzuweisen, bleibt nur die Annahme übrig, daß beide Briefe von demselben Schreiber herrühren[1].

Z. 9—15. Beachte die poetische Ausmalung der Wirkung, die das Antlitz des Pharao hat, daß jeder, der es anschaut, alles in hellstrahlendem Lichte sieht. Das ist dieselbe Vorstellung, die auch dem Segenswunsche (Num 6, 25) „Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dich" zugrunde liegt.

Z. 16 f. ist wohl eine ausführlichere Form dessen, was Tagi 264, 14 f. sagt: „Auf dich sind meine 2 Augen (gerichtet)".

Z. 19—25. Hier liegt, ähnlich wie 264, 15 ff., eine poetische Formulierung des Gefühls der unbedingten Abhängigkeit vom Pharao und der Zusammengehörigkeit mit ihm vor. Wie 264, 15 ff. an Psalm 139, 7 ff., so gemahnt dieses an Jesaias 54, 10 f.:

Denn mögen auch die Berge weichen und die Hügel wanken,
So soll doch meine Huld nicht von dir weichen und mein Friedensbund nicht wanken.

Will hier der Prophet sagen, daß stärker als die natürlichen Zusammenhänge die Liebe Gottes zu seinem Volke ist, so will in einem ähnlichen Bilde dort Tagi den Pharao seiner unwandelbaren Treue versichern.

267—271. **Milkilu an den Pharao.**

267. M. werde dem Befehle des Pharao gehorchen (9—14). Der ihm anvertraute Ort sei in bester Verfassung (15—20).

Wegen des Inhalts vgl. zu Nr. 191.

Z. 4. Milkilu. Es ist in den EA-Briefen nichts Außergewöhnliches, sondern vielmehr gerade etwas Bezeichnendes, daß in den Fällen, wo wir eigene Briefe eines Stadtfürsten haben und über denselben Stadtfürsten in Briefen seiner Kollegen an den Pharao Nachrichten erhalten, ein scharfer Gegensatz besteht. In seinen eigenen Briefen erscheint der Betreffende als Ausbund aller Treue und Ergebenheit, in den anderen Briefen erscheint er als ein Feind des Pharao und Förderer aller gegen diesen gerichteten Bestrebungen. Manchmal liegt nun der Fall so, daß die Wahrheit zum überwiegenden Teil auf Seite der Ankläger ist, die eigenen Briefe aber als Ergebnisse einer bis zu seltener Voll-

[1]) „Die Schrift beider Tafeln scheint sehr ähnlich zu sein. Aber En wird wenigstens verschieden geschrieben, und ganz gleich ist auch Meš kaum." (Knudtzon, brieflich).

kommenheit entwickelten Heuchelei betrachtet werden müssen. Auch der Fall ist denkbar, daß lügnerische Beschuldigungen der „Brüder" den Treuen der Gunst des Pharao berauben sollen. Sodann aber kommt der Fall vor, daß in dem Verhalten eines Stadtfürsten gegen den Pharao eine Änderung eintritt, daß aus dem Feind ein treuer Untertan wird.

Kaum in einem andern Fall sind die Gegensätze so scharf wie bei Milkilu. Die Nachrichten der EA-Briefe über ihn sind folgende:

Addu-Ur.Sag beklagt sich über Gewalttätigkeiten, die Milkilu mit seinem Schwiegervater Tagi und mit Labaja gegen ihn verübt, ohne daß er dem Milkilu etwas getan habe (249). Derselbe schreibt, Milkilu und Labaja hätten das Land des Pharao zugrunde gerichtet (250, 39). Wie mit Labaja selbst, so steht Milkilu auch mit dessen Söhnen in engster Verbindung, er *führt sie hinein* nach *Biši*, um es zugrunde zu richten, woraufhin das Land des Pharao sich ihnen anschloß (250, 35 ff.). Der Bote Milkilus weicht nicht von den 2 Söhnen Labajas, die er für seine Absicht, das Land des Pharao zugrunde zu richten, braucht (250, 53 ff.). Die eingehendsten Nachrichten über die dem Pharao feindselige Haltung Milkilus bieten die Briefe des Abdiḫiba von Jerusalem. Der klagt: „Diese Tat ist die Tat Milkilus und die Tat der Söhne Labajas, welche das Land des Königs den Ḫabiru gegeben haben" (287, 29 ff.). Zweifellos identisch mit Milkilu ist jener Ilimilku, von dem Abdiḫiba 286, 36 f. sagt, er richte das ganze Land des Königs zugrunde. „Milkilim weicht nicht von den Söhnen Labajas oder von den Söhnen (Arzajas in bezug darauf, zu *verlangen* das Land des Königs für sie" 289, 5 ff.). Milkilim und (sein Schwiegervater) Tagi suchen, nachdem sie Rubu*da* genommen, jetzt auch Jerusalem zu nehmen (289, 11 ff.). Nach 289, 25 ff. hat Milkilim an Tagi geschrieben und (an seine) Söhne, sie sollten jede Forderung der Leute von Kilti erfüllen (um diese zum Vorgehen gegen Jerusalem zu gewinnen). Nach 290, 6 ff. haben Milkilu und Šuardatu Leute von Gezer, Gimti und Kilti angeworben, haben Rubute erobert, das Land des Pharao ist zu den Ḫabiru abgefallen, und jetzt hat sich gar Bêt-Ninib, eine Stadt im Lande Jerusalem, auf die Seite derer von Kilti und damit auf die Seite Milkilus gestellt.

Unter diesen Umständen fragt Abdiḫiba, warum der Pharao einen Regenten (M. ist also ḫazânu), der solche Tat verübe, nicht zur Rechenschaft ziehe (289, 9 f.).

Das scheint aber doch geschehen zu sein, wenn wir 270, 12 f. so verstehen dürfen, daß Milkilu hier auf einen Besuch beim Pharao anspielte. Wir müssen dann weiter annehmen, daß er dabei einer Vorladung seitens des Pharao gefolgt ist und sich diesem bedingungslos unterworfen, und volle Gnade und Verzeihung gefunden hat. Der Rabiṣ von Südpalästina, Ianḫamu, scheint von diesem Umschwung erst später Kenntnis erhalten zu haben, denn er fühlte sich noch berufen, den Milkilu mit einer hohen Geldsumme und durch Wegnahme von Frau und Kindern zu strafen, wogegen Milkilu 270, 9 ff. sich beim Pharao beschwert. Ja so energisch hat Ianḫamu dem Milkilu zugesetzt, daß dieser den

Pharao veranlaßte, ihn wiederum an den Hof holen zu lassen „damit er nicht zugrunde gehe“ (270, 24 ff.). Nachdem Milkilu seinen Frieden mit dem Pharao gemacht hatte, mußte er selbstverständlich auch damit rechnen, daß seine bisherigen Freunde nun seine Feinde wurden. Auch sein alter Kampfgenosse Labaja wandte sich von ihm ab, beschwert sich beim Pharao, daß der den Milkilu besser behandelt habe, daß er dessen Eigentum nicht konfisziert habe, und deutet auch „eine Tat des Milkilu gegen ihn“ an, von der wir freilich nichts Näheres wissen (254, 26 ff.). Das sicherste Zeugnis für die völlig geänderte Sachlage ist aber 273, 18 ff., wo eine gewisse Baʿlat-Ur.Maḫ.Meš berichtet, daß die Sa.Gaz-Leute nach Aialuna und Ṣarḫa geschickt hätten, und daß ums Haar 2 Söhne von Milkilu (durch sie) erschlagen worden wären; zweifellos sollte damit an Milkilu für seinen Abfall zum Pharao und seinen Verrat an der vaterländischen Sache Rache genommen werden. Auch einer seiner früheren Spießgesellen, Šuwardata, scheint sich mit dem Pharao ausgesöhnt zu haben; denn wie 290, 6 ff. gegen Milkilu und Šuardatu wegen ihrer Feindseligkeiten gegen den Pharao geklagt wurde, so jammert Milkilu 271, 9 ff. darüber, daß gegen ihn und Šuwardata die Feindschaft mächtig geworden sei, er hat Angst, ihre Diener möchten sie erschlagen, und bittet, der König solle sein Land aus der Hand der Sa.Gaz erretten, oder doch wenigstens ihn und Šuwardata in Wagen nach Ägypten bringen lassen.

Die eigenen Briefe des Milkilu stammen wohl sicher alle aus der Zeit nach seiner Aussöhnung mit dem Pharao. Sie lassen wenigstens in Nichts auf eine Feindseligkeit zwischen beiden schließen. Sie zeigen ihn als den durchaus loyalen Stadtfürsten, der alle Befehle des Pharao ausführt, dafür sorgt, daß der seiner Obhut anvertraute Ort wohlbehalten ist (267—268), der durch die Hand des Ḫa*ja* reichen Tribut an Sklaven und Sklavinnen sendet (268, 15 ff.), der nicht nur Feldtruppen sich ausbittet, sondern sogar Myrrhen als *Heilmittel*, also kleine Geschenke, die besser als alles andere geeignet sind die Intimität des Verhältnisses zu beweisen (269, 11 ff.). Auch Ianḫamu hat sich wohl unterdessen daran gewöhnt, in Milkilu einen Freund seines Herrn zu erkennen, denn der ruft ihn als Zeugen hinsichtlich der Zustände in Kanaʿan an (271, 23 ff.).

Milkilu war ein Regent (289, 9). Den Ort seiner Wirksamkeit kennen wir nicht. Aus 273, 20 ff. dürfen wir vielleicht schließen, daß Aialuna und Ṣarḫa Städte seines Gebietes waren, wenn wir nicht annehmen wollen, daß seine beiden Söhne zufällig und vorübergehend sich dort aufgehalten haben.

Z. 18. Der hier gemeinte Ort, der Wirkungskreis des Milkilu, ist nicht festzustellen. Möglicherweise ist es Aialuna oder Ṣarḫa, vgl. zu 273, 20 ff.

268. Die ihm anvertraute Stadt sei in bester Verfassung (8—11) . . . . Er habe Sklaven(?) durch Ḫa*ja* übersandt (15—20).

Z. 16. Wegen Ḫaja vgl. zu 11, 19 und 71, 1.

Z. 17—19. Es scheinen lauter Sklaven, die Milkilu an den Hof gesandt hat. Wegen der amêlûtu a-ši-ru-ma vgl. das Glossar.

269. Der Pharao solle Truppen senden und Myrrhen als Heilmittel(?).

Z. 14ff. Die Bitte um Myrrhen ist beachtenswert als Beweis für die Freundschaft, die den früheren Widersacher des Pharao jetzt mit diesem verbindet. Im Interesse seiner Gesundheit hatte sich auch Šama-Adda an den Pharao gewendet (49, 22ff.), indem er um einen Arzt ersuchte, vgl. auch oben S. 1102 (Ḫattušil von Ḫatti verschreibt sich einen Arzt aus Babylonien) und 35, 26 (der König von Alašia bittet wohl auch im Interesse seiner persönlichen Sicherheit um einen „Adlerbeschwörer"). Bekannt ist endlich die Entsendung der Istarstatue zur Heilung des kranken Pharao, vgl. zu Nr. 23.

270. Klagen über Ianḫamu, der unmittelbar nach seiner, des M., Rückkehr aus Ägypten unter Drohungen 2000 Sekel Silber von M. erpreßt und die Auslieferung seiner Frau und Kinder verlangt habe (9—23). Der Pharao solle Wagen senden und M. holen lassen und so vom (sichern) Untergange retten (24—29).

Z. 12f. Milkilu war also am Hofe gewesen und hatte dort offenbar die Verzeihung des Pharao erlangt.

Z. 14ff. Ianḫamu, der von den veränderten Verhältnissen, der Versöhnung Milkilus mit dem Pharao, noch keine Kenntnis gehabt, sah in M. nur den strafwürdigen Rebellen und wollte ihn, da er seiner habhaft wurde, in strenge Buße nehmen.

Z. 26. Wagen, die ihn abholen sollen, werden auch erbeten von dem Verfasser von Nr. 180 (vgl. S. 1280) und in 271, 19f.

271. Mächtig sei die Feindschaft gegen M. und Šuwardata (9—12). Der Pharao solle doch sein (d. Ph.) Land aus der Hand der Sa.Gaz-Leute erretten (13—16), oder doch wenigstens M. und Š. zu sich holen lassen, damit sie nicht von ihren eigenen Dienern erschlagen würden (17—21). Der Pharao solle sich nur bei Ianḫamu nach den Verhältnissen im Lande erkundigen (22—27).

Z. 12. Wegen Šuwardata vgl. vor Nr. 278. Er war nach 290, 6ff. der Spießgeselle des Milkilu gewesen, hat sich aber wohl wie jener mit dem Pharao ausgesöhnt und muß jetzt dafür wie jener die Anfeindungen der früheren Genossen, der Sa.Gaz etc., erleiden.

Z. 19f. vgl. zu 270, 26.

Z. 20. Gemeint ist jedenfalls: Milkilu und Šuwardata.

Z. 23ff. Beachte den Gegensatz zu der Beschwerde gegen Ianḫamu 270, 9ff. Ianḫamu hat aber seither erfahren, daß Milkilu sich mit dem Pharao ausgesöhnt hat. Vgl. auch 272, 18ff.

272[1]. *Šum* ... von [*N*]*a* - *ḫ*[*a* -] an den Pharao.

Die Regenten seien dahin und das ganze Land sei zu den Sa.Gaz-Leuten abgefallen (10—17). Der Pharao solle sich nur bei seinem Rabiṣ erkundigen und Truppen zu Š. schicken (18—25).

Z. 18ff. Vgl. 271, 23ff. Demnach scheint der hier gemeinte Rabiṣ Ianḫamu zu sein.

273—274[2]. Baʿlat-Ur.Maḫ.Meš an den Pharao.

Die sonst nicht genannte Absenderin (vgl. Anm. 2) scheint genau wie ihre männlichen Kollegen als „Regent" in der ihr anvertrauten Stadt gewaltet zu haben. Die beiden Briefe verraten in nichts, daß sie eine andere Stellung eingenommen hätte.

273. Das Land sei dem Pharao verloren gegangen durch Abfall zu den Sa.Gaz-Leuten (8—14). Der Pharao solle sich um sein Land kümmern (15—16). Die Sa.Gaz-Leute hätten auch nach Aialuna und nach Ṣarḫa geschickt und ums Haar 2 Söhne von Milkilu erschlagen (16—26).

Z. 20. alu a-ia-lu-na; die Stadt wird hier neben Ṣarḫa genannt und im Zusammenhang mit den Söhnen des Milkilu, zu dessen Gebiet beide Städte vielleicht gehört haben, vgl. zu 267, 4 (letzten Absatz). 287, 57 berichtet Abdiḫiba von Jerusalem, daß im Gefilde *b*[*ei*] Ialuna *318* Träger für die Karawane aufgegriffen worden seien. Schon der Hinweis darauf genügt zu zeigen, daß Aialuna und Ṣarḫa identisch sind mit den auch in der Bibel wiederholt nebeneinander genannten Städten אַיָּלוֹן und צָרְעָה, vgl. Ges.-Buhl[15] s. vv. Aialûna (Ialûna) ist ägypt. ỉjrn (Müller, AE 166f.; Burchardt Nr. 13), griech. (Epiph.) *Ἰάλω*, heute Jâlô bei Nikopolis (Amwâs). Vgl. besonders Clauß (Nr. 4).

Z. 21. alu ṣa-ar-ḫa, vgl. zu Z. 20; heute Ṣarʿa bei Bêt-Šemeš, westl. von Jerusalem.

274. Der Pharao solle sein Land aus den Händen der Sa.Gaz-Leute erretten (10—14). Ṣabuma sei genommen (15—16).

Z. 16. alu ṣa-bu-ma ki. Durch die Erwähnung in diesem Briefe ist eine Lage unweit von Aialûna, Ṣarḫa und Jerusalem gesichert. Clauß

---

1) „Nach Schrift und Ton den Milkilu-Briefen (267—271) gleich." (Knudtzon, M.)

2) „Die Absenderin von Nr. 273 und 274 steht nach dem Inhalt ihrer Briefe (vgl. bes. 273, 23f.) höchstwahrscheinlich in irgendwelcher Verbindung mit Milkilú, wofür auch spricht, daß ihre Briefe nach Schrift und Ton denen Milkilus (267—271) gleich sind. Dies gilt allerdings auch von 272 und 275—280. Die Form der Tafel 273 ist ganz wie die von 271, doch die Größe etwas verschieden." (Knudtzon, M.)

(Nr. 81) hat das bibl. צְבֹעִים im St. Benjamin verglichen, das man im heutigen Wâdi Abû-ḍabâ', einem Nebenfluß des Wâdi el-Ḳelt, wiederzuerkennen glaubt, vgl. Clauß z. St. — Dhorme (S. 516) will lieber Ṣa-pu-ma lesen und Tell eṣ-ṣâfije vergleichen, der auf dem Wege von Askalon nach Jerusalem liegt (Baedeker[3] S. 162).

275—276[1]. Iaḫzibada an den Pharao.

275. I. wolle dem Befehl des Pharao nachkommen.

Wegen des Inhalts vgl. zu Nr. 191.

Z. 4. Zum Namen vgl. Iaptiḫ-Adda, zur Namenbildung Ebeling S. 47.

276. Inhalt fast wörtlich identisch mit dem von Nr. 275.

277[1]. _ _ _ _ an den Pharao.

Inhalt fast wörtlich identisch mit dem von Nr. 275.

278—284[2]. Šuwardata an den Pharao.

In der Geschichte des Šuwardata haben wir ebenso wie in der des Milkilu (vgl. zu 267, 4) 2 Perioden zu unterscheiden, eine, in der er als Feind des Pharao dessen Länder verwüstet im Bunde mit Milkilu

[1]) „Die Tafeln Nr. 275—277 sind nach Schrift und Ton einander und Nr. 267—274 ebenso wie 278—280 gleich. Nach dem was 276, 4 vom Namen des Absenders zu sehen ist, wird dieser derselbe sein wie der von 275. Ob aber 277 von demselben Manne herrührt wie 275 und 276, was ich einst annahm, muß dahingestellt bleiben." (Knudtzon, M.)

[2]) „Die Briefe des Šuwardata zerfallen, wie schon BA 4 S. 297 bemerkt, nach ihrer Schrift in zwei Klassen: a) Nr. 278—280, welche dieselbe Schrift haben wie die Milkilu-Tafeln und andere oben erwähnte, die mit diesen übereinstimmen; b) Nr. 281—284, die einen anderen Schrifttypus aufweisen. Ganz gleiche Schrift finden wir jedoch nicht auf den letztgenannten. Die Verschiedenheit besteht aber hauptsächlich darin, daß die Keilköpfe auf Nr. 281 nicht so spitz sind wie auf Nr. 283, deren Schrift wohl so ziemlich mit der von 282 und 284 übereinstimmt (jedoch hat gu auf 283 einen senkrechten Keil in der Mitte und auf 284 wahrscheinl. 3 statt bloß 2 schräge Keile am Schluß, vgl. S. 854 f. Anm. e). Die genannte Abweichung auf 281 berechtigt natürlich ebensowenig wie die zuletztgenannte Verschiedenheit zu der Behauptung, daß der Schrifttypus dieser Briefe nicht der gleiche ist. Was nun die 2 Klassen betrifft, so ist noch zu bemerken, daß Tafeln der einen, was Aussehen ihres Tones betrifft, mit Tafeln der andern zusammengestellt werden können, was bei einer Frage, ob man etwa 2 Absender namens Šuwardata anzunehmen hat, hiergegen geltend gemacht werden kann. Zu einer solchen Annahme berechtigt auch die bloße Verschiedenheit in der Schrift nicht, und es läßt sich kaum irgendein anderer Grund dafür anführen. Aus jener Verschiedenheit darf man aber wohl folgern, daß die 2 Klassen von Briefen aus 2 verschiedenen Zeitabschnitten herrühren. Die Schrift der 2. Klasse findet sich übrigens wohl ziemlich genau auf Nr. 63—65 wieder." (Knudtzon, M.)

und den Sa.Gaz, und eine andere, in der er mit dem Pharao ausgesöhnt war. Auf die erste Zeit spielt 290, 6 an, wo Milkilu und Šuardatu von Abdiḫiba beschuldigt werden, mit Hilfe von Leuten aus Gazri, Gimti und Kilti die Stadt Rubute erobert zu haben. Die andere Periode ist charakterisiert durch die Feindschaft, die Šuwardata jetzt seinerseits von den dem Pharao aufsässigen Stadtfürsten zu erdulden hat. In diese Periode weisen alle übrigen auf ihn bezüglichen Nachrichten. Aus ihr stammen jedenfalls auch alle seine eigenen Briefe. 271, 12 klagt Milkilu, daß die Feindschaft (seitens der Sa.Gaz) mächtig geworden sei gegen ihn und Šuwardata, und bittet um Wagen, die sie beide nach Ägypten bringen, damit sie nicht von ihren eigenen Dienern erschlagen werden. Nach 279, 11 ist (Abdiḫiba von Jerusalem? vgl. z. St.) ausgezogen nach Kelte *und* gegen die Leute des (Šuwardata?). Nach 280, 9 ff. war Š. vom Pharao beauftragt, Kelte zurückzuerobern, das Abdiḫiba genommen hatte. Nach 281, 10 f. sind seine Städte ihm feindlich gesinnt, nach 282, 9 ist er „allein" und bittet um Rettung. 283, 13 ff. ruft er Ianḫamu als Zeugen seiner Not an und klagt, daß 30 Städte Feindschaft gemacht haben wider ihn. 283, 7 ff. bezieht er sich auf eine Aufforderung des Pharao, zu ihm nach Ägypten zu kommen. 284, 12 bittet er, der Pharao solle ihn holen, vgl. auch 271, 18 ff. — Die Städte des Š. sind Kelte (280, 11. 23) und wohl auch *Ḫa*rabuwa (281, 13).

Zum Namen Šuwardata (Šuwar + data) ist mit E. Meyer, Z. f. vgl. Sprachforschung 42 S. 26 wohl der Name des indischen Sonnengottes sūrya zu vergleichen. Das Element -data findet sich noch in Jašdata, vgl. zu 248, 3. Die Erklärung Hommels in AiÜ S. 233 Anm. (šu + (w)ardata, der von Ardata, vgl. auch zu 233, 3) ist demgegenüber wenig einleuchtend.

278. Versicherung des Gehorsams. (Fast wörtlich identisch mit dem Inhalt von Nr. 275.)

Vgl. zu Nr. 191.

279. Das Land sei für den Pharao verloren. ̬. . . . . sei ausgezogen nach Kelte und gegen die Leute des Š. (9—13). Der Pharao solle Truppen senden, dann würde Š. die Feinde vertreiben (14—23).

Z. 11. Subjekt von it-ta-zi ist nach 280, 17 ff. offenbar Abdiḫiba.

Z. 12. ^{alu}ki-el-te, Stadt des Šuwardata (280, 11. 23), durch Abdiḫiba von Jerusalem erobert (279, 11 ff.) und nach der Zurückgewinnung durch Šuwardata von neuem (?) zum Abfall verführt (280, 14 ff.). Milkilim schrieb an Tagi und (seine) Söhne: lu-*ú* 2 mi-la-tu-nu. Gebet alles was sie verlangen den Leuten von Kilti (289, 28). Mit Hilfe von Leuten aus Gazri, Gimti und Kilti haben Milkilu und Šuardatu die Stadt Rubute erobert (290, 6 ff.). Die Stadt Bêt-Ninib im Gebiet von Jerusalem ist abgezogen dorthin, wo die Leute von Kilti sind, d. h. sie hat sich zu den Feinden geschlagen (290, 15 ff.). ^{alu}ki(e)lti(e) wird über-

einstimmend mit dem bibl. קְעִילָה im St. Juda identifiziert, bei Josephus, Ant. *Κιλλα*, bei Eusebius, Onom. *Κηλα* geschrieben, heute Chirbet Ḳîlâ (so Bädeker, Ges.-Buhl aber Kîlâ, كِيلَا), östl. von Eleutheropolis (Bêt Ǧibrîn), vgl. Clauß, Nr. 56, Dhorme, S. 515 f., Ges.-Buhl[15] s. v. קְעִילָה. Die von Clauß vorgeschlagene Identifizierung des Namens mit dem ägyptischen kḳl, richtiger kḳlj oder kḳrj, der Šešonkliste (Nr. 37) ist nach Ranke aus lautlichen Gründen unhaltbar.

280. Auf Befehl des Pharao habe Š. die Stadt Kelte bekriegt und sie auch zurückgewonnen (9—15). Nun habe aber Abdiḫiba die Stadt wieder durch Bestechung auf seine Seite gebracht (16—24). Und Š. habe dem Abdiḫiba doch nichts getan, was dem dazu ein Recht gebe (25—29). Labaja, der frühere Störenfried, sei jetzt tot, aber Abdiḫiba sei ein zweiter Labaja (30—35). Der Pharao solle doch für seinen Diener eintreten, Š. wolle nichts unternehmen, bis die Antwort des Pharao eingelaufen sei (36—40).

Z. 16 ff. Ich glaube, daß es sich hier nur um eine erneute Aktion des Abdiḫiba handeln kann, nicht um eine nachträgliche Darlegung der Vorgeschichte des Z. 9 ff. erzählten Ereignisses, wie Knudtzon nach seiner Übersetzung von elteki (Z. 22) durch „hatte“ anzunehmen scheint.

Z. 22. Bei meiner Auffassung des Textes, wonach Z. 16 ff. von einer neuerlichen Aktion Abdiḫibas gegen Kelte die Rede ist, muß statt „genommen hatte“ übersetzt werden „genommen hat“.

Z. 23. Gemeint ist Kelte.

Z. 25. Viehdiebstähle spielten wie es scheint in den Beziehungen der Stadtfürsten untereinander hin und wieder eine Rolle, vgl. auch zu 96, 6 ff.

Z. 34. Wie in den nordsyrischen Briefen Abdi-Aširta, so ist in den südpalästinensischen Labaja der Typus des räuberischen Abenteurers, vgl. zu 252, 3.

281. Seine Städte seien feindlich gegen Š., der Pharao solle Truppen senden, daß an . . . . geschehe, was an *der Stadt Ḫa*rabuwa geschehen sei, und der Pharao sie nehme (8—15). . . . . (15—21). Die Feindschaft wider Š. sei groß, der Pharao solle doch Truppen senden (22—30).

Z. 3. Wegen der Anrede an den Pharao als den „Hauch“ des Šuwardata vgl. zu 100, 36.

Z. 10. Die Städte sind Kelte und wohl auch *Ḫa*rabuwa, vgl. zu 279, 12 und zu 250, 44. Die Stadt Kelte ist, wie aus 280 hervorging, von Abdiḫiba zum erneuten Abfall bewogen worden.

Z. 13. *alu ḫa*-ra-bu-wa vgl. zu 250, 44.

Z. 15. Was die amêlûtu ri-di-ḫu sind, weiß ich nicht.

282. Š. sei ganz allein, der Pharao solle doch Truppen senden zu seiner Rettung.

283. Der Pharao habe ihn eingeladen zu ihm zu kommen, das sei überschwengliche Gnade (7—13). So solle er denn mit Ianḫamu sich besprechen und Truppen senden (13—17). Denn 30 Städte hätten ihm Feindschaft geschworen und er sei ganz allein, der Pharao habe ihn offenbar verworfen. Er solle doch Truppen senden und ihn erretten, mit Ianḫamu solle er sich besprechen, ob wirklich die Feindschaft wider Š. so groß sei (18—33).

Z. 7. Die Einladung vor den Pharao geschah nicht zum Zwecke der Anbahnung einer Versöhnung, sondern nachdem diese schon hergestellt war. Anders verhielt es sich mit dem Aufenthalt des Milkilu in Ägypten, auf den 270, 12 f. angespielt wurde, vgl. z. St. Vgl. auch 271, 18 ff., wo Milkilu den Pharao gebeten hatte, ihn samt Šuwardata nach Ägypten zu holen.

Z. 28 f. Der Text gibt wie er dasteht keinen Sinn, wenn man nicht annehmen will, daß ù auch die Bedeutung von lû „fürwahr" haben kann, wofür meines Wissens kein Beispiel angeführt werden kann. Man erwartet jedenfalls lu, und ù ist vielleicht ein Versehen des Schreibers für das von ihm beabsichtigte lu. Dann ist der Sinn: „Siehe Ianḫamu ist fürwahr der Vorsteher des Königs, meines Herrn; es spreche der König, mein Herr, mit ihm!" Vgl. S. 1171 Mitte. Knudtzon (brieflich) meint, ù könnte vielleicht als erklärende Partikel aufgefaßt und also übersetzt werden: „und (er ist ja) der Vorsteher des Königs".

284. Alle Länder des Pharao seien genommen, Š. sei allein, auch Raḫmanu*ma*, der Statthalter(?) des Pharao, sei abgezogen (6—11). Der Pharao solle ihn doch holen lassen (12). Rest verstümmelt, Erwähnung der Stadt Ti*ana* (31). Bitte um die Sendung des Vorstehers Ianḫamu (? 33—35).

Z. 31. Wegen alu ti-*ia-na* vgl. zu 260, 14.

Z. 33. Zur Ergänzung vgl. zu 283, 28 f. und S. 1171 Mitte.

285—290. **Abdiḫiba von Jerusalem an den Pharao.**

Schon in den Šuwardata-Briefen 279(?) und 280 ist uns Abdiḫiba begegnet. Dort klagte Šuwardata, daß A. ihm seine Stadt Kelte weggenommen und, als er sie zurückerobert, die Stadt zu neuem Abfall verführt habe, obwohl ihm Š. zu solchem Vorgehen doch keine Veranlassung gegeben. In diesem Zusammenhang wird Abdiḫiba ein zweiter Labaja genannt, der die Städte der dem Pharao treuen Vasallen wegnimmt, ein räuberischer Abenteurer. Wie so oft in den EA-Briefen ist das Bild, das seine eigenen Briefe von einem Stadtfürsten geben, ein ganz anderes als das, welches die Nachrichten in den Briefen seiner

„Brüder" vermitteln. Die für eine Charakteristik des Fürsten von Jerusalem wichtigen Stellen seiner Briefe sind folgende:

A. ist nicht ein Regent, sondern ein Offizier des Pharao (285, 5 f.; 288, 9 f.; vgl. 287, 69). Einmal (288, 11) nennt er sich „Hirte" (? amêlu ru-ḫi) des Pharao. Mit Stolz hebt er hervor, daß nicht Vater oder Mutter, sondern der Pharao selber ihn in Jerusalem eingesetzt habe (286, 9 ff.; 287, 25 ff.; 288, 13 f.). Damit ist aber nicht gesagt, daß er nicht einer einheimischen Dynastie angehört habe, er betont vielmehr ausdrücklich, daß ihn der Pharao „in das Haus seines Vaters" eingesetzt habe (286, 13; 288, 14). — Er rühmt sich auch, daß er seine Vasallenpflichten gegenüber dem Pharao treu erfülle, daß er pünktlich den Tribut bezahle (288, 12); er sendet Geschenke an den Pharao (288, 16 ff. (?). 19 ff.). Eine große Karawane freilich, die er nach Ägypten ausgerüstet hatte, ist bei Ialuna geplündert worden (287, 53 ff.). Er ist, wie alle Getreuen, der Verleumdung beim Pharao ausgesetzt, daß er abtrünnig geworden sei (286, 6 f.). Diese verleumderischen Nachreden sind dem Haß entsprungen, weil er unaufhörlich den ungetreuen Vorstehern ihre Vorliebe für die Ḫabiru und ihre Abneigung gegen die Regenten vorhält (286, 16 ff.), weil er immer wieder auf den drohenden Verlust aller Länder des Pharao hinweist (286, 22 ff. 47 ff.). Seine Feinde begnügen sich aber nicht damit, ihn am Hofe zu verleumden, sondern setzen ihm auch sonst zu (288, 25), sie hindern ihn, nach Ägypten zu reisen (286, 39 ff.; 288, 30), alles werde ihm genommen (288, 24 f.), ja bei einem Überfall seitens der Kaši-Leute wäre er beinahe getötet worden (287, 71 ff.). Noch in demselben Briefe, dem die Nachricht von diesem Überfalle anhangsweise beigefügt war, hatte er dem Pharao gegenüber betont, daß er mit seiner Beurteilung der Kaši-Leute doch recht behalten habe. So ist es nicht verwunderlich, daß er sich aus seiner schwierigen Lage hinwegsehnt und den Pharao bittet, ihn durch Truppen nach Ägypten bringen zu lassen, daß er mit seinen Brüdern beim Pharao sterbe (286, 44 ff.; 288 57 ff. 61).

Auf Zeiten, die offenbar vor der EA-Korrespondenz liegen, spielt er an mit dem Hinweis auf die früher (? e-nu-ma 288, 33) betriebene Schiffahrt.

Der Name Abdi-ḫiba trägt als 2. Element den Namen der hethitischen Göttin Ḫepa, vgl. Namen wie Giluḫepa, Taduḫepa (Mitannifürstinnen), Puduḫepa (Ḫattikönigin), s. Winckler, Vorl. Nachr. S. 48. Dhorme (S. 62, vgl. auch schon Winckler a. a. O. Anm.) hat vorgeschlagen, auch den ersten Teil des Namens hethitisch zu lesen, was etwa eine Form Artaḫepa ergeben würde. Denselben Gedanken hat neuerdings A. Gustavs aufgegriffen und OLZ 1911 Sp. 341 ff. für den Namen Abdiḫiba die Lesung Put-i-ḫepa vorgeschlagen. Da die Bedeutung der mitannischen Wurzel put als dienen, Diener (Bork, MVAG 1909, 1 S. 126 übersetzt: ausheben, anwerben (von Soldaten)), wohl richtig bestimmt sein dürfte, ist die Lesung Put-i-ḫepa wohl möglich. Ich glaube aber vorläufig nicht, daß sie notwendig ist. Ich sehe keinen

zwingenden Grund von der bisherigen Lesung Abdḫiba, besser Abdḫepa, abzuweichen. Eine Entscheidung ist unmöglich, solange wir nicht wissen, ob zur Zeit der EA-Briefe wirklich noch mitannisch bzw. hethitisch im südl. Palästina gesprochen wurde oder nicht. Bis jetzt ist der Zusammenhang des südpalästinensischen Labaia mit dem Arzawa-Briefe Nr. 32 der einzige Anhaltspunkt für diese Annahme, aber keineswegs ein Beweis für sie. Bis ein solcher Beweis möglich ist, ist es immerhin geratener anzunehmen, daß Abdḫepa doch kein Mitannimann gewesen ist, sondern ein Kanaʿanäer, der sich der semitischen Landessprache bedient hat. Die Bedenken gegen gemischtsprachige Namen kann ich nicht teilen, wo es sich um ein Gebiet handelt, in dem die Verschmelzung zweier oder mehrerer Rassen und Kulturen zu einem Synkretismus ohnegleichen geführt hat. Der Kult der Göttin Ḫepa mag wohl aus der Zeit der Mitannieinwanderung noch in der Stadt Jerusalem sich erhalten haben. Wenn nun in der Zeit der EA-Briefe die Landessprache in Jerusalem das Semitische war, so ist es wahrscheinlicher, daß das Appellativum im Namen semitisch zu lesen ist, als daß auch das Appellativum in der fremden Sprache beibehalten wurde. Ich halte es zudem für ganz unwahrscheinlich, daß Abdḫepa seinen Namen, wenn er wirklich mitannisch hätte ausgesprochen werden sollen, ideographisch und nicht syllabisch geschrieben hätte. Gustavs hat m. E. ganz Recht, wenn er (brieflich) meint, die Annahme, das Ideogramm Arad sei „mitannisch" zu lesen, habe zur notwendigen Folge die weitere Annahme, daß in Südpalästina damals wenigstens stellenweise das Mitanni noch gesprochen worden ist. Zu einer derartigen Annahme gibt aber das heute verfügbare Material noch kein Recht. Es besteht aber die Möglichkeit, daß sie durch neue Funde zur Gewißheit erhoben wird. Bis dahin muß auch die Frage nach der Lesung des Namens Abdḫepa offen bleiben.

Urusalim, die Stadt des Abdiḫiba, ist das heutige Jerusalem, el-Ḳuds, bibl. יְרוּשָׁלַםִ, in späteren Keilschrifttexten (Sanherib) Ursalimmu(a), nabatäisch אורשלם, LXX *Ἰερουσαλήμ*, vgl. Ges.-Buhl[15] s. v., da auch Lit.; vgl. auch Clauß (Nr. 108).

In den EA-Briefen wird die Stadt nur von Abdiḫiba selbst erwähnt. Nach 290, 16 befand sich im Gebiet von Urusalim die Stadt Bêt-Ninib, die aber zu den Feinden des Pharao abgefallen ist. Als Kommandant der ägyptischen Besatzung in der Stadt war Addaja bestimmt, der aber mitsamt den Truppen die Stadt im Stiche gelassen hat (287, 46 ff.; 289, 30 ff.). Als Rabiṣ wird Pauru genannt (287, 45). In Urusalim sind auch Kaši-Leute, die Abdiḫiba beinahe in seinem eigenen Hause ermordet hätten (287, 71 ff.). Milkilim und Tagi suchen U. zu nehmen (289, 11 ff.). Die Feinde der Stadt sind die Ḫabiru, vgl. zu 286, 19. Ianḫamu wird zum Schutz der Stadt erbeten (289, 45).

Charakteristisch für die Abdiḫiba-Briefe sind die für den Tafelschreiber des Pharao bestimmten Nachschriften, in denen dieser ersucht wird, „schöne Worte" zum Pharao hineinzubringen. Damit ist

gemeint, daß der Tafelschreiber die Anliegen des Briefes mit beredten Worten beim Pharao vertreten soll. Die Nachschrift von 286 weicht etwas ab von denen der übrigen Abdiḫiba-Briefe, vgl. zu 286, 61 ff. Wegen einer ganz anderen Art von Nachschriften, die sich als selbstständige Briefe der Form nach darstellen, vgl. zu Nr. 12; 170 und 316.

285. A. sei kein Regent, sondern ein Offizier des Pharao (5—6). Warum der Pharao keinen Boten gesandt habe (7—8). Eenḫamu(?) . . . . . (9—12). Der Pharao solle Truppen senden und einen Vorsteher, der die Regenten mit sich nehme (13—19). . . . . Addaia, der Vorsteher, . . . (20—25). Der Pharao solle für sie (wen?) sorgen und einen Boten senden (26—29).

Z. 5f. vgl. 288, 9f. und auch 287, 69.

Z. 10. Eenḫamu u. ä. geschrieben = Ianḫamu, vgl. zu 83, 31.

Z. 24. Wegen Addaia, Rabiṣ von Südpalästina, vgl. zu 254, 37.

Z. 27. Auf wen sich ša-šu-nu bezieht, ist nicht deutlich; gemeint sind wohl ebenso wie 287, 41 ff. die Leute von Jerusalem.

286. A. sei verleumderischerweise dem Pharao als Abtrünniger bezeichnet worden (5—8). Er bedenke aber immer, daß nicht Vater oder Mutter, sondern der Pharao ihn eingesetzt habe, wie könne er da auf Abfall denken (9—15)? Stets werde er dem Rabiṣ vorhalten, daß er die Ḫabiru liebe, die Regenten aber hasse (16—20), und weil er die Wahrheit sage und den Pharao warne vor dem Verlust seiner Länder, deswegen werde er verleumdet (20—24). Die Truppen, die im Lande seien, habe alle Eenḫamu genommen . . . . und jetzt seien keine Besatzungsleute mehr da (25—33). Darum solle der Pharao sorgen für sein Land, es sei schon ganz abgefallen (34—36). Ilimilku richte das Land zugrunde (36—37). Gerne wolle A. vor den Pharao kommen, aber er könne nicht, der Feinde wegen (39—43). Drum solle der Pharao Truppen schicken, daß A. vor den Pharao kommen könne (44—47). Nie werde er sich abhalten lassen, auf den drohenden Verlust der Länder hinzuweisen, aber man höre ja nicht auf ihn, drum gingen auch alle Regenten verloren (47—52). Der Pharao solle doch Truppen senden, die Ḫabiru plünderten alle Länder, kämen die Truppen in diesem Jahre noch, dann, aber nur dann würden die Länder dem Könige erhalten bleiben (53—60).

Z. 61—64 Nachschrift an den Tafelschreiber des Königs: Bitte, im Sinne Abdiḫibas auf seinen Herrn einzuwirken.

Z. 6 ff. Verleumdet worden ist A. durch Šuwardata, vgl. zu 279, 11 ff. und 280, 16 ff. Die Gründe wegen deren A. sich derartige Verleumdungen zugezogen hat, gibt er selbst an 286, 16 ff. 22 ff.

Z. 9 ff. vgl. 287, 25 ff.; 288, 13 ff.

Z. 13 vgl. 288, 14. Wenn er auch vom Pharao eingesetzt worden war, so entstammte A. doch einer in U. einheimischen Dynastie. Vgl. zu 51, 5 und Rankes Bemerkung zu 171, 4. Vielleicht war A. vor seiner Thronbesteigung längere Zeit in Ägypten gewesen.

Z. 16 ff. vgl. Z. 47 ff.

Z. 18 ff. Hängt damit die Klage über Addaia 287, 46 ff. u. ö. zusammen?

Z. 19. amêluḫabiru. Die Ḫabiru-Leute werden ausschließlich in den Jerusalem-Briefen erwähnt. Welche Rolle sie spielen, erfahren wir 286, 56: „Die Ḫabiru plündern alle Länder des Königs", 290, 12 f. (vgl. Z. 23 f.): „Abgefallen ist das Land des Pharao zu den Ḫabiru" und 288, 32 ff.: Während früher der Pharao erobernd vorgedrungen ist in Syrien, nehmen jetzt die Ḫabiru die Städte des Pharao, und alle seine Regenten gehen ihm verloren, wie das Beispiel des Turbazu in Zilû, des Zimrida von Lakis und des Iaptiḫ-Adda in Zilû zeigt. Da muß auffallen, was Abdiḫiba 286, 16 ff. schreibt, er werde nicht aufhören dem Rabiṣ Vorhalt zu machen, daß er die Ḫabiru liebe, aber die Regenten hasse, auch wenn er (Abdiḫiba) deswegen beim Pharao verleumdet werde. Der damalige Rabiṣ von Südpalästina stand also auf seiten der Ḫabiru, und ausnahmsweise waren es diesmal die Regenten, die treu zum Pharao gehalten zu haben scheinen. Sonst würden sie sich doch jedenfalls nicht den Haß dieses ungetreuen Rabiṣ zugezogen haben. Freilich ist zu beachten, daß in den EA-Briefen Denunziationen dieser Art sehr kritisch angesehen werden müssen. 287, 29 ff. hören wir, daß Milkilu und die Söhne Labajas das Land des Pharao den Ḫabiru ausgeliefert haben. Nach 289, 22 ff. hat Labaja auch(?) das Land Sichem den Ḫabiru gegeben.

Bei den Ḫabiru-Leuten ergeben sich folgende Hauptfragen: 1. Welches ist ihr Verhältnis zu den Sa.Gaz der EA-Briefe? Die Identität beider Gruppen ist jetzt urkundlich bewiesen durch die von Winckler, zuletzt bei Böhl, Kanaanäer und Hebräer S. 87, mitgeteilte Stelle aus den Boghazköi-Texten: „In den großen, in assyrischer Sprache abgefaßten Verträgen des Boghazköi-Fundes zwischen dem Hittiterland einerseits und dem Mitanniland andererseits, findet sich in den langen Listen der als Eideshelfer angerufenen Götter an paralleler Stelle — am Schluß einer sonst rein ‚hethitischen' Göttergruppe — in dem einen Vertrag ilâni ḫa-ab-bi-ri, in zwei anderen dagegen ilâni Sa.Gaz." Alles was oben S. 1147 f. über die Sa.Gaz ausgeführt wurde, gilt also auch von den Ḫabiru. 2. Wie verhalten sie sich zu den Hebräern? Es kann jetzt als ausgemacht gelten, daß sie auch mit diesen identisch sind, was schon unmittelbar nach der 1. Veröffentlichung der Jerusalem-Briefe von H. Zimmern behauptet worden ist. — Eine genaue Untersuchung der Sa.Gaz-Ḫabiru-Ebräer-Fragen ist erst kürzlich von Böhl a. a. O. angestellt worden. Darüber hinaus läßt sich heute kaum viel mehr sagen. Es sei daher für alle Einzelheiten der überaus komplizierten Frage auf die ebenso vorsichtigen als erschöpfenden Ausführungen Böhls verwiesen.

Z. 22 f. vgl. Z. 49.

Z. 36. Ilimilku ist doch wohl identisch mit Milkilu (vgl. zu 267) und lediglich eine versehentlich beide Glieder umkehrende Schreibung dieses Namens.

Z. 41 ff. Die Feinde, die Urusalim bedrängen, sind die Ḫabiru. Die Klage, daß die Feinde einen Stadtfürsten hindern, nach Ägypten an den Hof zu kommen, findet sich auch sonst, vgl. z. B. zu 164, 21 ff.

Z. 61 ff. vgl. Bem. vor 285. Diese Nachschrift ist die einzige, welche auf den Inhalt des Hauptbriefes zurückgreift und (in dem Schlußsatz) gewissermaßen dessen Extrakt dem Tafelschreiber des Pharao ans Herz legt, um ihn dem Pharao gegenüber zu vertreten. In den übrigen Abdiḫiba-Briefen begnügt sich der Absender mit der ganz allgemein gehaltenen Bitte: „Bringe schöne Worte hinein vor den Pharao" und schließt mit einer captatio benevolentiae an den Tafelschreiber.

287. . . . . Alle Länder seien in Gefahr und Abdiḫiba von Feinden umgeben. Der Pharao solle doch für sein Land sorgen (11—13). Die Länder von Gazri, Askalon, Lakis hätten (den Ḫabiru) Lebensmittel gegeben (14—16). Der Pharao solle doch Truppen senden, sonst seien Länder und Regenten für den König verloren (17—24). A. sei nicht von Vater oder Mutter, sondern vom Pharao über Urusalim gesetzt worden (25—28). Milkilu und die Söhne Labajas hätten das Land des Königs den Ḫabiru ausgeliefert (29—31). Wie recht habe A. doch mit seiner Beurteilung der Kaši-Leute, dieser Frevler, gehabt (32—37). Der Pharao solle doch für (das Land) sorgen, Lebensmittel für (seine Untertanen) beschaffen, bis Pauru, der Rabiṣ, nach Urusalim komme (38—46). Die Besatzung von Urusalim mit Addaja an der Spitze sei abgezogen, sofort solle der Pharao Besatzungsmannschaft und den Rabiṣ senden (46—52). Auch die Karawanen des Pharao seien bei Ialuna geplündert worden, und A. sei außerstande eine neue auszurüsten (52—59).

Z. 64—70 Nachschrift an den Tafelschreiber: Bitte, auf den Pharao (im Sinne des A.) einzuwirken. Der Schluß enthält offenbar Versprechungen für den Fall, daß er dieser Bitte nachkommt.

Z. 71—78 2. Nachschrift: A. sei von Kaši-Leuten angefallen und beinahe getötet worden, fordert, daß sie durch den Pharao zur Rechenschaft gezogen werden.

Z. 11. Wegen Kelti vgl. zu 279, 12.

Z. 14. Wegen Gazri vgl. Bem. vor 297. Wegen ^{alu}aškaluna^{ki} = Askalon vgl. Bem. vor 320.

Z. 15. ^{alu}Lakis wohl das heutige Tell el-Ḥasî, vgl. zu 328, 5.

Z. 20 ff. vgl. 286, 51—60; 288, 51—58; 290, 22—24.

Z. 25 ff. vgl. 286, 9 ff.; 288, 13 ff.

Z. 32ff. Wegen der Ka-ši vgl. zu 49, 19f. Offenbar hatte sich Abdi-ḫiba schon früher über die Kaši-Leute beklagt, hatte aber beim Pharao keinen Glauben gefunden. Jetzt haben die Tatsachen dem A. Recht gegeben. Es muß zweifellos auch das dannu bîtu in Z. 34 auf die amêlūtu ka-ši-wi bezogen werden. In welchem Sinne, ist fraglich. Es liegt wohl am nächsten, den assyrischen Ausdruck bît IḪumri = Haus Omri = Omri-Leute zum Vergleich heranzuziehen. Dann wäre das bîtu der Ka-ši-Leute etwa als ihre Sippe oder dergl. aufzufassen. Man könnte auch an eine Ka-ši-Kolonie in Jerusalem denken. Die Ka-ši-Leute sind auch die Verüber der Z. 35ff. geschilderten Freveltaten. Ja sie haben, wie der Nachtrag Z. 71 ff. berichtet, sogar dem Abdiḫiba selber nach dem Leben getrachtet.

Z. 40ff. vgl. 285, 26f. Gemeint sind an beiden Stellen wohl die Leute von Urusalim.

Z. 45. Wegen Pauru vgl. zu 124, 44. Dort wurde die Möglichkeit einer Identität mit Pawera behauptet, aus der folgen würde, daß auch Pauru kein Personenname, sondern ein Beamtentitel wäre. Die ebenda ausgesprochene Vermutung, daß Pauru mit Paḫuru zusammengehöre, ist nach Ranke ausgeschlossen, vgl. zu 189, 17. Die Form Puuru, die 289, 38 für Pauru steht, erklärt sich zwanglos als durch Vokalassimilation aus Pauru entstanden, wie in Puḫuru neben Paḫura, Piḫura. Ranke trennt KMAäV S. 16 Pauru auch von Pawera. Eine ägyptische Entsprechung zu Pauru gibt er a. a. O. nicht. Wie er mir brieflich mitteilt, ist Pawera höchstwahrscheinlich, um nicht zu sagen „sicher", äg. Pꜣ-wr; Paꜣūru könnte einem äg. Pꜣ-ꜣr oder Pꜣ-ʿr entsprechen, das er aber einstweilen nicht nachweisen kann.

Die beiden Stellen der Jerusalem-Briefe, an denen Pauru bzw. Puuru genannt wird, machen es schon aus sachlichen Gründen ganz unwahrscheinlich, ja unmöglich, ebenso wie Pawera so auch diesen Namen als Beamtentitel aufzufassen. Der beide Male gebrauchte Personenkeil spricht allerdings ebensowenig dagegen wie bei Pawera. In 287, 45, wo Abdi-ḫiba bittet, der Pharao wolle (seine bedrängten Untertanen) mit Lebensmitteln und Kleidern versorgen, bis „Pauru, der Rabiṣ des Königs", nach dem Lande von Urusalim heraufzieht, amêlu rabiṣu als Glosse zu Ipa-ú-ru aufzufassen, wird erschwert aber doch wohl nicht unmöglich durch das Fehlen des gerade in Nr. 287 regelmäßig einer Glosse vorhergehenden Strichs. Der gleiche Strich steht in Nr. 287 gelegentlich auch an ganz anderer Stelle (Z. 6. 58), und Unregelmäßigkeiten in diesem Punkte sind innerhalb der EA-Briefe nicht selten. Daß aber diese Auffassung sachlich unmöglich ist, lehrt ein Vergleich mit 289, 30ff. Wenn hier Puuru als Beamtentitel aufzufassen wäre, so könnte es dem ganzen Zusammenhang nach nur der Titel des Rabiṣ Addaja sein (vgl. 289, 38). Die Art und Weise wie aber 287, 45ff. Pauru neben Addaja genannt wird, schließt eine Identität der beiden direkt aus, läßt vielmehr deutlich erkennen, daß Pauru als Nachfolger des Addaja bestimmt war.

Z. 46 ff. Addaja, der Befehlshaber der Besatzungstruppen in U. und früher Rabiṣ von Südpalästina (vgl. zu 254, 37), ist abgezogen mitsamt den Truppen und hat U. im Stiche gelassen, er hat die Truppen in sein Haus nach Gaza gelegt (289, 30 ff.). Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir die Klage des Abdiḫiba über den Rabiṣ, der gemeinsame Sache mit den Ḫabiru gegen die Regenten macht (vgl. 286, 18 ff.), auf Addaja und dessen hier ebenso wie 289, 30 ff. geschilderte Handlungsweise beziehen.

Z. 55. Ist die Zahl 318 richtig, dann ist mit Knudtzon 1 Mos 14, 14 zu vergleichen.

Z. 56 f. Das Gefilde Ialuna, vgl. zu 273, 20. Die Bibel kennt die Bezeichnung „Ebene (עֵמֶק) von Aijalôn", vgl. Jos. 10, 12.

Z. 60 f. vgl. 288, 5—7. An diesen beiden Stellen hat man eine Anspielung auf die Einführung der neuen Lehre des Echnaton-Amenophis IV. erkennen wollen, vgl. oben S. 1025.

Z. 64 ff. vgl. vor Nr. 285.

Z. 69 vgl. zu 285, 5 f.

Z. 70. ma-at-ti, vgl. noch 289, 50, möchte Knudtzon nach brieflicher Mitteilung jetzt lieber als Adverb von מאד (= „sehr", „in hohem Grade") auffassen; in Verbindung mit danniš (289, 50) heißt es dann „in sehr hohem Grade".

Z. 71 ff. vgl. zu Z. 32 ff. Diese zweite Nachschrift ist an den Pharao gerichtet und meldet in Ergänzung des Berichtes von Z. 32 ff. eine neueste Schandtat der Kaši.

288. Ruchlosigkeit werde gegen A. verübt, und er sei doch kein Regent, sondern ein Offizier des Pharao und einer der seinen Tribut richtig bezahle, und nicht durch Vater oder Mutter, sondern durch den Pharao selber sei er über Urusalim gesetzt worden (7—15). Er habe doch dem Pharao reiche Geschenke geschickt, einmal durch . . . (16—18), dann durch Šuta (19—22). Nun solle der Pharao aber auch seiner gedenken (23). Alles nehme man ihm weg, Feinde habe er ringsum. Bis nach Šeeri und Gintikirmil seien die Länder abgefallen(?) und dem A. feindlich geworden, der darum nicht persönlich vor den Pharao kommen könne (24—32). Vordem habe A. Schiffe auf dem Meere fahren lassen und der Pharao habe auf Naḫrima und Kapasi seine Hand gelegt, jetzt aber nähmen die Ḫabiru dem Pharao seine Städte weg, alles, auch die Regenten, gingen dem Pharao verloren (32—40). Der Pharao lasse aber auch alle Freveltat ungerächt geschehen, so die Ermordung des Turbazu und des Iaptiḫ-Adda im Stadttor von Zilû wie auch die Wegnahme des Zimrida von Lakis (41—47). Er solle nun aber Truppen senden, damit die Länder ihm erhalten blieben (48—56), oder wenigstens einen

Rabiṣ solle der Pharao senden, der A. vor den Pharao brächte, daß er bei ihm sterbe (57—61).

Nachwort an den Tafelschreiber des Pharao: Bitte, auf den König im Sinne des Briefes einzuwirken (62—66).

Z. 5—7 vgl. zu 287, 60 f.

Z. 7 f. bezieht sich wohl auf das seitens der Ka-ši-Leute verübte Attentat (287, 71 ff.).

Z. 9 f. vgl. 285, 5 f.

Z. 11. Zu amêluru-ḫi šarri vgl. Ranke KMAäV S. 25 und Anm. 1.

Z. 12. D. h. ein pünktlicher Tributzahler.

Z. 13 ff. vgl. 286, 9 ff.; 287, 25 ff.

Z. 16 ff. enthält die Aufzählung der von Abdiḫiba an den Pharao gesandten Geschenke, Sklaven und Sklavinnen; wegen der amêlutua-si-ri (Z. 21) s. Glossar.

Z. 19—22. Wegen Šûta vgl. zu 234, 14.

Z. 26. mâtâti še-e-riki, hier neben Gintikirmil als Endpunkt eines von Jerusalem aus beginnenden Gebietes genannt, innerhalb dessen die Länder der Regenten den Ḫabiru anheimfallen (?). še-e-ri entspricht dem bibl. שֵׂעִיר, und zwar, wie Clauß (Nr. 94) und Dhorme (S. 518) dartun, ist hier an das edomitische Gebirge Seʿir im SO. des Toten Meeres zu denken. Die Länder Šeeri bedeuten also in der Antithese den äußersten Südosten. Den nördlichsten Punkt bezeichnet aluGintikirmil, d. i. Ginti im Gebiete von Kirmil, einmal, 289, 19, unmittelbar neben Gintikirmil kurz Ginti genannt; es ist dort davon die Rede, daß das Land in der Hand des Tagi sei und die Bewohner als Besatzung in Bêtsâni dienen müssen. Es handelt sich hier zweifellos um eine Stadt Gath am Gebirge Karmel. Clauß (Nr. 35—38) weist auf das von Plinius in Verbindung mit dem Karmel genannte Getta hin, Dhorme (S. 518) erinnert daran, daß in der Liste Thutmosis III. ein Knt unmittelbar nach Ḫbṣ (= Ḫubbêze, westl. vom Karmel) genannt werde (Nr. 69 und 70). W. M. Müller (MVAG 1907, 1 S. 22) sieht darin allerdings nur einen ‚neckischen Zufall'.

Z. 32 f. heißt doch wohl, daß Jerusalem früher (durch den Hafen Ḥaifâ?) Schiffahrt betrieben hat.

Z. 34 ff. soll wie Z. 32 f. die früheren Machtverhältnisse schildern, die so viel bedeutender waren, als die in der unter den ewigen Unruhen leidenden Gegenwart. Bis nach Naḫrima (Mitanni, vgl. zu S. 1072) und nach Kapasi reichte der Arm des Pharao, s. sofort.

Z. 36. mâtuka-pa-siki. Eine Identifikation ist unmöglich. Wie Zimmern schon ZDPV 13 S. 141 Anm. 3 angenommen hat, liegt wohl ein auf Dittographie zurückzuführendes Versehen des Schreibers vor für mâtuka-siki. Gegen diese Annahme spricht vorläufig nur, 1. daß mâtuka-ši sonst nie in den EA-Briefen das Determ. ki hat. Doch kann das

bei der Regellosigkeit der EA-Orthographie gerade in diesem Punkte nichts beweisen. 2. kommt in den EA-Briefen niemals sonst die Verbindung ^{mâtu}nah̯rima und ^{mâtu}kaši vor. Doch gerade das kann die Richtigkeit der Vermutung Zimmerns nur bestätigen. Denn häufig genug findet sich die Verbindung der Länder Mitanni und Kaš(š)i (vgl. S. 1101). Nah̯rima ist aber, wie S. 1072 gezeigt wurde, nur ein anderer, und zwar der speziell in Ägypten gebrauchte Name für Mitanni. Es ist klar, daß auch im südl. Palästina die ägyptische Bezeichnung für Mitanni gebräuchlicher sein mußte als die einheimische. Wenn demnach oben S. 1101 mit Recht festgestellt wurde, daß in der Verbindung ^{mâtu}mitana und ^{mâtu}kaš(š)i das letztere sicher Babylonien (nicht etwa das arabische Kûš) bedeute, so gilt dies natürlich auch für unser ^{mâtu}ka-si^{ki}, das in Verbindung mit ^{mâtu}nah̯rima vorkommt.

Z. 41ff. Von der Ermordung des Turbazu und Iaptih̯a(d)da und der Freveltat der Stadt Lakiš erzählt auch 335, 8ff. Zum Namen Turbazu vgl. zu 100, 12.

Z. 42. ^{alu}zi-lu-ú^{ki}, in dessen Toren sowohl Turbazu als Iaptih̯-Adda getötet wurden, muß unweit von Lakiš gelegen haben. Die bisherigen Identifikationen (vgl. Clauß Nr. 113) befriedigen nicht.

Z. 43. Wegen Zimrida von Lakiš vgl. zu 329, 5.

Z. 45. Zum Namen Iaptih̯-Adda, 335, 9 Iapti-h̯a-da geschrieben, vgl. Iah̯zibada und s. zu 275, 4.

Z. 47 ist nach Knudtzon (brieflich) vielleicht richtiger zu übersetzen „zieht“ statt „zog“.

Z. 57 vgl. zu 129, 97.

Z. 66. Statt danniš könnte natürlich nach 287, 70 auch ma-at-ti ergänzt werden, vgl. z. St. und 289, 50.

289. Milkilim *verlange* unaufhörlich Land des Pharao für die Söhne Labajas und die Söhne Arzajas (5—8). Einen (so ungetreuen) Regenten müsse man doch zur Rechenschaft ziehen! (9—10). Nachdem Milkilim und Tagi Rubu*da* genommen hätten, wollten sie jetzt Urusalim nehmen, und später käme dann sicher Gaza an die Reihe (? 11—17). Die Stadt Gintikirmil habe Tagi an sich genommen, die Leute von Ginti müssen als Besatzung dienen in Bêtsâni: wie werde es denen von Urusalim gehen, wenn erst Labaja auch(?) das Land Šakmi den H̯abiru übergeben hätte (18—24). Milkilim habe Tagi beauftragt, den Leuten von Kilti alle Wünsche zu erfüllen (um sie dadurch zu ködern). A. ließe sich aber deswegen (nicht auch bestechen und ließe) Urusalim nicht fahren (25—29). Die durch H̯aja gesandten Besatzungstruppen habe Addaja nach Gaza gelegt, (nur) 20 Leute habe er nach Ägypten gesandt (30—35). Der Pharao möge also bedenken, daß in Urusalim keine Besatzungsleute seien (35—36). Puuru sei . . . . (37—38) und er sei abgezogen nach

Gaza (39—40). So möge der Pharao Truppen senden durch Ji'enḫamu (41—46).

Nachschrift an den Tafelschreiber ähnlich wie in 288.

Z. 5. Wegen Milkilim vgl. zu 267, 4.

Z. 6. Wegen Labaja vgl. zu 252, 3.

Z. 7. Wegen Arzaja vgl. zu 53, 36.

Z. 11. Wegen Tagi vgl. zu 264, 2.

Z. 13. ^{alu}ru-bu-*da*^{ki} kommt innerhalb der EA-Briefe nur in den Jerusalem-Briefen zweimal vor. Abdiḫiba klagt 289, 13: Nachdem Milkilim und Tagi Rubu*da* genommen haben, suchen sie jetzt Urusalim (zu nehmen); 290, 11: Milkilu und Šuardatu haben Leute von Gazri, Gimti und Kilti *geheuert* und das Land der Stadt Rubute erobert. Sayce hat PSBA X, 496 das Jos 15, 60 genannte הָרַבָּה, eine Stadt in Juda, verglichen, wie auch Zimmern in Ges.-Buhl[15] s. v. II רַבָּה, Clauß (Nr. 79, er identifiziert dies mit dem heutigen Charbaṭâ n. von Bêt 'Ûr) und Dhorme (S. 517) diese Identifizierung für die wahrscheinlichste halten. In ZDPV 13 S. 142 Anm. 2 hat Zimmern daneben auch an Kirjat arba', die alte Bezeichnung für Hebron, gedacht, und nach ihm hat Hommel, Geschichte des alten Morgenlandes (Samml. Göschen 1895) S. 82 und besonders AiÜ S. 231; 234 (er liest Rubu'ti = Roba'ôt) diese Gleichung vertreten. Die ägyptischen Quellen können die Entscheidung nicht bringen, da die Lage der in Betracht kommenden Orte Rbỉ und Rbt unsicher ist. Wegen Rbỉ, das man gewöhnlich mit bibl. הָרַבָּה verglichen hat, vgl. Müller, AE S. 159, MVAG 1907 S. 24; Burchardt Nr. 608. Rbt (Müller, AE S. 168; Burchardt Nr. 616) folgt in der Liste Thutmosis III. unmittelbar nach Gezer und ist nach Müller, MVAG 1907 S. 28 das Rubute der EA-Briefe. Nach Müller in Ges.-Buhl[15] ist jedoch die Lage auch von Rbt „unsicher". Aus den EA-Briefen ergibt sich jedenfalls, daß Rubute nur in Südpalästina, in der Nähe von und zwar westlich von Jerusalem gelegen haben kann. — Die Frage wird erst kompliziert dadurch, daß auch in dem Ta'annek-Brief I, 26 ein ^{alu}ru-bu-te^{ki} vorkommt. Dieses hat jedenfalls (gegen Sellin, Tell Ta'annek S. 98) nichts mit dem Rubute der EA-Briefe zu tun. Es könnte nach Müller, MVAG 1907 S. 28 Anm. 2 das in der Šešonk-Liste unmittelbar vor Ta'annek genannte Rbt sein, vgl. auch Müller, AE S. 169 und Eg. Res. S. 53. Daß es jedoch auch mit Sellin (S. 98) und Ges.-Buhl[15] s. v. das bibl. רַבִּית in Issaschar repräsentiere, ist wohl sehr wahrscheinlich, aber nach Müller, MVAG 1907 S. 28 Anm. 2, doch nicht sicher.

Z. 17. ^{alu}ḫa-za-ti^{ki}. Der Zusammenhang an unserer Stelle ist nicht ganz klar. Nach Z. 33 ist Addaja (vgl. zu 175, 3) der Herr von Ḫazati, er hat die für Jerusalem bestimmten Besatzungsleute an sich gezogen und sie nach Ḫazati „in sein Haus" gelegt. Nach Z. 40 hält sich Puuru (vgl. zu 287, 45) in Ḫazati auf. 296, 30ff. bittet Ia*ḫ*tiri den Pharao, er möge den Vorsteher fragen, ob er das Stadttor von Azzati und das Stadttor von Iapu schütze. — Ḫazati ist das bibl. עַזָּה, in minäischen Texten עזת,

ägypt. Gḏt (Müller, AE 159, Burchardt Nr. 1071), LXX *Γαζα*, heute غزّة, Gaza, die bekannte Stadt an der Südgrenze von Palästina, vgl. Ges.-Buhl[15] s. v., dort Lit., und Clauß (Nr. 15).

Z. 18f. Gintikirmil, Z. 19 nur verkürzt Ginti geschrieben, vgl. zu 288, 26.

Z. 20. bît-sa-a-ni, schon von Knudtzon, BA IV S. 111 dem bibl. בֵּית שְׁאָן gleichgesetzt, heute Bêsân, das alte Skythopolis, vgl. Ges.-Buhl[15] S. 97[a], Clauß (Nr. 21), ägypt. nicht erhalten, vgl. Müller, AE S. 192 f.[1]

Z. 23. ^{mâtu}ša-ak-mi ist das bibl. שְׁכֶם, Sichem, die Stadt im Gebirge Ephraim, in der römischen Zeit Flavia Neapolis, heute Nâbulus. Die ägyptischen Erwähnungen sind strittig, vgl. die Lit. bei Ges.-Buhl[15] s. v.

Z. 28. ki-il-ti^{ki} vgl. zu 279, 12.

Z. 31. Von mi-ia-ri-e, das kein Determinativ hat, ist es nicht sicher, ob es ein Personenname oder Ortsname ist. Es wird aber wohl ein Personenname sein (vgl. ^{I}bi-e(i)-ia mâr ^{amêltu}gu-la-te 292,42; 294,16f., wofür 294, 24 steht ^{I}bi-i-ia mâr gu-la-ti) und dann gewiß ein ägyptischer, wenn seine Identifizierung (vgl. Ranke, KMAäV S. 12) auch zurzeit noch nicht gelungen ist.

Z. 50 vgl. zu 287, 70. Knudtzon möchte jetzt übersetzen: „in sehr hohem Grade bin ich für dich dein Diener“.

290. Milkilu und Šuardatu hätten Leute von Gazri, Gimti, Kilti in Dienst gezwungen (5—10) und Rubute erobert (11). Das ganze Land sei zu den Ḫabiru abgefallen und nun sei sogar Bît-Ninib, im Bezirk von Urusalim, zu den Leuten von Kilti abgezogen (12—18). Der Pharao solle Truppen senden, das Land zurückzugewinnen (19—24) . . . . und für sein Land sorgen (29—30).

Z. 16. ^{alu}bît-^{ilu}Ninib. Wegen eines anderen Bît-Ninib (bei Gubla) vgl. zu 74, 31. Das hier genannte wird bezeichnet als eine „Stadt des Landes Urusalim“, und als „eine Stadt des Königs“; sie ist abgefallen dorthin, wo die Leute von Kilti sind, d. i. zu den Ḫabiru, Milkilu und Šuardatu. Zimmern hat ZDPV 13 S. 142 Anm. 3 Ninib als Ideogramm für Šamaš-Šemeš lesen, den Ortsnamen also als Bêt-Šemeš (vgl. Jos 15, 10 u. ö.) lesen wollen, was Clauß (Nr. 20) wieder aufgreift. Für wahrscheinlich kann ich diese Vermutung nicht halten ebensowenig wie die Dhormes, der (S. 517f.) Ninib als Ideogramm für die Göttin An-tum, das Ganze als bît-antu, hebr. בֵּית־עֲנָת lesen will und dafür nicht weniger als drei Identifikationsmöglichkeiten vorschlägt, בֵּית־עֲנָת in Naphtali, בֵּית־עֲנוֹת s. von Hebron und עֲנָתוֹת, heute ʿAnâtâ n. von Jerusalem. Da die Lesung des Ideogramms für Ninib noch immer absolut unsicher ist, hat ein weiteres Raten keinen Zweck. Es

---

[1]) Vgl. jetzt auch Krausz, Die Götternamen in den babylonischen Siegelcylinderlegenden S. 108.

kann sich jedenfalls nur um einen Ort nahe bei, und zwar wohl in Rücksicht auf die benachbarten Orte Gezer, Kelte etc., westl. von Jerusalem handeln.

291[1]. Verstümmelt.

292—294[2]. **Addadâni an den Pharao.**

292. Ergebenheitsversicherungen (8—17). A. schütze dem Befehl des Pharao gemäß seinen Rabiṣ und die Städte des Pharao (17—26). Der Pharao solle sich nun auch um ihn kümmern, er habe viel Feindseligkeit zu erdulden (26—29). Die Stadt Manḫate, die er für die Truppen des Pharao hergerichtet habe, habe Mâia ihm weggenommen (29—35). Der Pharao solle ihm die Stadt durch Rianap wieder zuweisen lassen (36—38). A. wolle alles für die Truppen zurechtmachen (38—40). Der Pharao solle gegen Bêia, der Gazri plündere, eingreifen (41—48). Bêia verlange ein größeres Lösegeld als die Leute vom Gebirge (48—52).

Z. 8—12 vgl. 296, 11—16.

Z. 13 ff. vgl. 296, 16—22 und zu 266, 19—25.

Z. 30. aluManḫate. Nach Clauß (Nr. 69) und Dhorme (S. 516) das bibl. מְנַחַת (vgl. Ges.-Buhl[15] s. v.), dessen Name sich im heutigen Wâdi-el-Menâḫ, sw. von ʿAin Šems, erhalten zu haben scheint.

Z. 33. Wegen Mâia vgl. zu 62, 26; 216, 13.

Z. 36. Rianap ist im Gegensatz zu der oben S. 1025 gegebenen Erklärung von Amanappa streng zu scheiden, vgl. zu 73, 1.

---

1) „Die Tafel ist im Ton (grau) Nr. 285 und 290 sehr ähnlich, die ja eine kaum erkennbare gelbliche Färbung (welche auf den andern Briefen Abdiḫibas stärker hervortritt) haben. Die Schrift scheint an die der Abdiḫiba-Briefe zu erinnern; außerdem ist zu beachten, daß die Schrift auf dem linken Rand von der Unterseite der Tafel angeht, was auf allen Abdiḫiba-Tafeln, auf welchen dieser Teil sicher beschrieben ist (288—290), der Fall ist, sonst aber nur selten vorkommt (s. S. 436 f. Anm. f.).“ (Knudtzon, M.)

2) „Die Tafeln 292—294 scheinen ganz dieselbe Schrift zu haben, und was ihren Ton anlangt, so habe ich den von Nr. 292 als grau, den von Nr. 293 als grau mit etwas bräunlichem Schein hie und da, den von Nr. 294 als grauartig schokoladebraun bezeichnet. Die Schrift findet sich auch auf 296 und 297, und sie ist derjenigen der Milkilu-Tafeln usw. ähnlich, nicht aber in allen Einzelheiten gleich (so weichen el, en und šêpu etwas ab). Inhaltlich gehören 292 und 294 zusammen; ferner enthält 293, 8—13 ähnliches wie 292, 17—25, und 293, 13 ist außer mit 292, 24 f. auch mit 294, 34 zu vergleichen. Nimmt man dazu noch in Betracht, was über die Reste vom Namen des Absenders des 2. und 3. dieser Briefe mitgeteilt ist (S. 882 f. Anm. b und c; S. 884 Anm. a, wo hinzuzufügen gewesen wäre: Das undeutliche Schlußzeichen des Namens ist am wahrscheinlichsten wohl ni gewesen), so wird es ziemlich wahrscheinlich, daß alle 3 von einem und demselben Manne herrühren, der dann Adda(bzw. Addu)-dâni geheißen haben wird.“ (Knudtzon, M.)

Z. 42. Bêia, Sohn der Gulate: er hat Gazri geplündert (Z. 42 ff.) und von den gefangen Weggeführten ungebührlich hohes Lösegeld genommen (Z. 51). Er hat die von *Addadani* nach Iapu (Ioppe) gesandten Leute aufgegriffen, und *Addadani* wollte gerne vor ihm die ihm anvertraute Stadt räumen, wenn es der Pharao befehlen würde (294, 16—32).

Zum Namen Gulate, der Mutter des Bêia, ist vielleicht mit Hrozný bei Sellin, Ta'annek S. 114, der Ta'annek 1, 3 vorkommende Name Guli-Addi zu vergleichen.

Z. 48 ff. ist jedenfalls so aufzufassen, daß A. klagt, Bêia verlange für die von ihm gefangen Genommenen ein höheres Lösegeld als die Leute im Gebirge, d. h. die Briganten der Berge. Auch 294, 18 ff. klagt *Addadani*, daß Bîia ihm Leute weggenommen habe.

293. Inhalt fast ganz verstümmelt.

294. A. schütze, dem Befehl des Pharao gemäß, seine Vorsteher und die Städte des Pharao (6—13). Nun solle der Pharao auch sich seiner annehmen (14—15) gegen Bêia; der habe des A. Leute, die nach Ioppe beordert waren, weggenommen (16—26). Wenn der Pharao allerdings wünschen sollte, daß A. seine Stadt dem Bêia räume, so würde A. das sofort tun (27—35).

Z. 18 ff. vgl. zu 292, 48 ff.

Z. 20 vgl. zu 138, 6.

295[1]. [*Adda*]*dâni* an den Pharao.

Fast ganz verstümmelt. Denunziation von Iab _ _ von _ _ _ duna und von Kal _ _ _ (Z. 12—Rs. 3). Der Pharao solle Truppen senden zum Schutz der Stadt *Gam*teti (Rs. 4—7). A. sei beschäftigt, eine Karawane auszurüsten, mit der er zum Pharao reisen wolle (Rs. 8—10).

Rs. Z. 7. ^{alu} ^{ki}*gam*-ti-e-ti. Dhorme (S. 517) identifiziert den Namen sehr scharfsinnig mit Gimti (vgl. zu 288, 26) und faßt ihn als Pluralform dieses Namens. An der Lage in der Nachbarschaft von Gazri kann kein Zweifel sein, und auch die von Dhorme vorgeschlagene Gleichsetzung mit dem ägypt. Kntwt der Liste Thutmosis III. (Nr. 93) und

[1]) „Die Tafel 295 weicht, sowohl was Schrift als Ton betrifft, von den Tafeln 292—294 ab. Da nun ihr Ton (hell braungelb) dem der braungelben Rib-Addi-Tafeln ähnlich ist (nur ein wenig heller oder etwa blasser), so nahm ich einst an, daß 295 aus der Gegend von Gubla stamme; es ist aber doch wohl besser sie hier anzureihen, obwohl es ganz unsicher bleibt, ob der Name des Absenders mit An.Im angefangen hat. Ebendeshalb ist es auch viel unsicherer, ob der Schluß des Namens (Di.Kud) in diesem Fall so wie in jenen zu lesen ist." (Knudtzon, M.)

dem bibl. גִּתַּיִם im Stamme Benjamin, ist durchaus überzeugend. W. M. Müller faßt allerdings Kntwt als * גִּתּוֹת „die Keltern" und hält eine Vergleichung mit גתים, das er Gittîm liest, für zu kühn.

296[1]. Iaḫtiri an den Pharao.

Ergebenheitsversicherungen (9—22). Der Pharao solle sich bei Ianḫamu nach Iaḫtiri erkundigen, er sei ja in Ägypten erzogen worden und habe da schon gestanden im „Stadttor des Königs" (23—29). Da werde er doch auch jetzt sicherlich das „Stadttor" von Azzati und das „Stadttor" von Iapu für den Pharao zu schützen wissen (30—33). Er werde sich den Truppen des Pharao auf ihrem Marsch anschließen (33—35). Ergebenheitsversicherung (36—39).

Z. 11—16 vgl. 292, 8—12.

Z. 16—22 vgl. 292, 13 ff. und zu 266, 19—25. Mit Delitzsch, Memnon III S. 164, ist zu übersetzen: „Mag auch ein Ziegel weichen von unterhalb des andern".

Z. 19. tap-pa-ti-ši mit Delitzsch a. a. O. zu fassen als Fem. tappâtu von tappû Genosse. Delitzsch möchte auch das hebr. רֵעַ Gen 15, 10 zum Vergleich heranziehen.

Z. 24. Zu Ianḫamus Titel Rabiṣ vgl. S. 1171 Mitte.

Z. 25 ff. Zur Sitte, junge Fürstensöhne aus Palästina an den Hof nach Ägypten zu senden, vgl. zu 171, 4.

Z. 29. Zum Dienst ‚im Stadttor' des Pharao vermag mir Ranke ägyptische Parallelen nicht anzugeben. Vgl. auch Nachträge.

Z. 33. Azzati = Ḫazati = Gaza, vgl. zu 289, 17.

297—300[2]. Iapaḫi (von Gazri) an den Pharao.

Iapaḫi ist der Mann von Gazri (Gezer); sein jüngster Bruder ist von ihm abgefallen, in Muḫḫazi eingezogen und hat sich den Sa.Gaz ergeben (298, 20 ff.). Das *Land* _ anna*ki* ist ihm feindlich (298, 28 f.). Mächtig sind die Sa.Gaz gegen ihn (299, 18 ff.). Er ist aus seinem Lande verjagt worden und bittet, die Truppen des Pharao möchten ihn wieder

---

[1]) „Die Tafel stimmt in bezug auf Schrift mit 292—294 und in bezug auf Ton mit 294 überein." (Knudtzon, M.)

[2]) „Nr. 297, die von einem Iapaḫi herrührt, weist dieselbe Schrift auf wie 292—294 und 296 und wird in bezug auf den Ton Nr. 292 und 293 gleich sein. Dagegen weicht sie nach Schrift und Ton von den zwei oder drei Briefen des Iapaḫi von Gazri (298—300) ab; es liegt jedoch kein Grund vor anzunehmen, daß wir es mit zwei verschiedenen Personen namens Iapaḫi zu tun haben. 298—300 gleichen einander sowohl in Schrift als in Ton und sind nach beiden mit einer Reihe der Nummern 301 ff. zusammenzustellen; 300, dessen Anfang verstümmelt ist, rührt aber nach (allerdings undeutlichen) Spuren in Z. 5 wohl von demselben Manne her wie 298 und 299." (Knudtzon, M.)

in seine Städte hineinführen, dann werde er dem Pharao dienen, wie es sein Vater(?) und dessen(?) Genossin getan (300, 12 ff.).

Die Stadt Gazri ist das bibl. גֶּזֶר, LXX *Γαζερ*, ägypt. (Thutmosis-Liste Nr. 104) Ḳṣr, dessen Name im Tell-ğezer an der Straße von Jerusalem nach Jafa erhalten ist, vgl. Ges.-Buhl[15] s. v. (hier Lit.), Clauß (Nr. 32). — Labaja schreibt (253, 18 ff.; 254, 20 ff.): „Das ist meine Sünde, daß ich eingetreten bin in Gazri". Abdiḫiba von Jerusalem klagt (287, 14 ff.): „Das Land von Gazri, das Land von Aškaluna und Lakiš haben (den Ḫabiru) Speisen etc. gegeben". Derselbe (290, 8 ff.): „Milkilu und Šuwardatu haben *geheuert* Leute von Gazri, Gimti und Kilti und haben das Land der Stadt Rubute erobert". Nach 292, 42 ff. hat Bêia, der Sohn der Gulate, die Stadt Gazri geplündert. Aus diesen Nachrichten sehen wir, daß Gazri stets auf Seite der Feinde des Pharao gestanden hat. Das ganz natürliche Gegenstück dazu gibt das aus den Gazri-Briefen selbst zu Entnehmende. Hier ist Gazri die von den Sa.Gaz bedrängte getreue Stadt, vgl. das eben zu Iapaḫi Ausgeführte. — Oben zu 256, 23 habe ich ausgesprochen, daß auch das geheimnisvolle Land Gari nicht anders als ein fehlerhaft geschriebenes Gazri sei. Ist das richtig, dann lernen wir in 256, 23 ff. die Namen der zu Gazri gehörenden Städte, die alle feindlich seien, kennen: Udumu, Aduri, Araru, Meštu, Magdalim, Ḫinianabi, Zarki. Die hier gegebene Sachlage paßt trefflich zu dem, was Iapaḫi 300, 12 ff. berichtet, wonach er aus dem Lande gejagt war und die Truppen des Pharao anrufen muß, daß sie ihn in seine Städte(!) zurückführen.

297. Gehorsamsversicherung (8—11). Z. 11—16 unverständlich. Iapaḫi sei beglückt über den gnädigen Ausspruch des Pharao (17—21).

Z. 18 vgl. zu 100, 36.

298. Ergebenheitsversicherung (14—19). Der jüngere Bruder des Iapaḫi sei abgefallen, nach Muḫḫazi gegangen und habe sich den Sa.Gaz-Leuten angeschlossen (20—27). Das Land(?) _ anna(ki?) sei feindlich wider Iapaḫi. Der Pharao solle eingreifen und dem Rabiṣ entsprechende Befehle geben (28—33).

Z. 7. amêl ḳartabbi, der Wagenlenker(?), wie an den übrigen Stellen mit dem Zusatz (ša) (2) sisē(î). 299, 6; 304, 7; 305, 7; 306, 5(?); 316, 5(?) steht dafür amêl gu-zi(ša) sisê, 311, 8 [amêl gu-zi?] sis[î], 303, 6 amêl ku-zi ša sisî der Wagenlenker(?) der Pferde des Pharao; über diese Titel vgl. H. Ranke KMAäV S. 23 und Anm. 1 und 2. Beachte, daß bei den Titeln amêl kartabbi sisê und amêl gu-zi sisê nie die Beziehung auf den Pharao fehlt.

Z. 25. ^{alu}mu-*uḫ*-ḫa-zi ist vielleicht nach Clauß (Nr. 72) mit bibl. מָקַץ, jedenfalls aber mit Clauß und Dhorme (S. 513) mit dem in der Liste Thutmosis III. vor Ioppe genannten M͗ḫs zusammenzustellen, das schon Conder und Tomkins mit Ḫirbet-el-Maghazûn nö. von Jaffa identifiziert haben. Nach M. Burchardt (brieflich) ist das aber lautlich nicht gut angängig.

299. Der Pharao solle für sein Land sorgen und es gegen die Übermacht der Sa.Gaz-Leute schützen.

Z. 6. amêl gu-ẓi sisē vgl. zu 298, 7.

300[1]. Alles Besitztum des Iapaḫi sei (den Sa.Gaz-Leuten) anheimgefallen, er selber sei aus seinem Lande vertrieben (10—14). Der Pharao solle doch Truppen senden, die den Iapaḫi wieder in seine Städte zurückbrächten (15—19). Iapaḫi wolle auch ein gehorsamer Diener des Pharao und des Rabiṣ Maia sein, gerade wie es sein Vater(?) und dessen(?) Genossin(?) waren (20—28).

Z. 12ff. Die Situation erhält Licht aus 256, 22ff., wo berichtet wird, daß alle Städte des Landes Ga-[az?]-ri feindlich seien.

Z. 19. Die Städte werden m. E. 256, 22ff. mit Namen genannt, vgl. z. St.

Z. 22. Wenn wirklich tabatišu zu ergänzen ist, so ist auf die in den EA-Briefen immer bemerkenswerte Nennung einer Königin hinzuweisen. Die Mutter des vermutlichen Absenders Iapaḫi scheint also wie etwa zur gleichen Zeit königliche Frauen in Mitanni und Ägypten in ihrem Lande (Gezer?) eine bedeutende Rolle gespielt zu haben.

Z. 26. Wegen Maia vgl. zu 216, 13.

„Von den folgenden Nummern, die sicher Briefe sind (Nr. 301—339), stammen nach Angaben in ihnen viele sicher aus dem südwestlichen Palästina. Von den anderen sind Nr. 338—339 zu verstümmelt, als daß man aus ihrem Inhalt erschließen kann, woher sie stammen, und auch aus ihrer Schrift und ihrem Ton habe ich in dieser Beziehung nichts Sicheres folgern können. Die dann übrigen rühren aber aus verschiedenen Gründen gewiß von den genannten Gegenden her. Hierfür kommt zuerst in Betracht, daß die meisten dieser Tafeln sowie jener, welche sicher aus dem südwestlichen Palästina stammen, zusammen mit Nr. 298—300 (vgl. S. 1346 Anm. 2) eine nach Schrift und Ton zusammengehörige Gruppe bilden. Dann ist zu beachten, daß der Ton von Nr. 336, die von demselben Manne herrührt wie Nr. 337, ganz derselbe zu sein scheint wie der von Nr. 334, und dieser Brief wird, wenn man seine 3. Zeile mit 335, 3 vergleicht, wohl aus derselben Gegend wie der letztgenannte, d. h. aus dem südwestlichen oder südlichen Palästina, stammen. Endlich kann für den Herkunftsort von Nr. 327 wohl Z. 8, die mit 314, 19; 323, 14. 16 und 331, 17 zu vergleichen ist, in Betracht gezogen werden. Bezüglich der Tafeln, die zu derselben Gruppe wie Nr. 298—300 zu rechnen sind, ist allerdings zu bemerken, daß kleinere Verschiedenheiten, besonders was Schrift, aber auch was Ton betrifft, vorkommen; solche finden sich aber auch auf Tafeln, welche einen und denselben

---

[1]) Vgl. S. 1346 Anm. 2 am Ende.

Absender haben, z. B. auf denen von Widia. Zu dieser Gruppe gehören nun außer Nr. 298—300 noch die folgenden Briefe:

1. die von Šubandu (bzw. Šubandi), Nr. 301—306;
2. Nr. 307—313 (311 fraglich?);
3. die von Pu-Ba'lu, Nr. 314—316;
4. die von Dagantakala, Nr. 317f., womit, wie S. 1320 Anm. 1 bemerkt, Nr. 260 aufs engste zusammenzuhängen scheint;
5. die von Zurašar, Nr. 319;
6. die von Widia von Askalon, Nr. 320—326;
7. die aus Lakiš:
   a) der von Iabniilu, Nr. 328,
   b) der von Zimrida, Nr. 329,
   c) die von Šipti-Ba'lu, Nr. 330—332."

301—306. Šubandu an den Pharao.

301. Š. habe dem durch Ḫania übermittelten Befehle des Pharao zufolge den (genannten) Tribut abgesandt.

Z. 3. Zum Namen Šubandu vgl. den Personennamen Iawibanda Ta'annek, 3 Rs. 13, _ _ _ ba-an-du Ta'annek 4, 13.

Z. 12. Wegen Ḫania vgl. zu 47, 22ff.; 161, 11ff.

Z. 18ff. vgl. 309, 21ff.; 313, 7ff.

302. Š. werde, dem durch den Boten überbrachten Befehle des Pharao entsprechend, alles (Gewünschte) zurechtmachen.

303. S. schütze, dem Befehl des Pharao entsprechend, den ihm anvertrauten Ort und sei dem Taḫmašši gehorsam.

Z. 20. Zum Namen Taḫmašši vgl. Ḫâ(ra)mašši (s. zu 27, 36), Taḫmaia, Taḫia, s. Bork, OLZ 1906 S. 591, Ungnad, Urkunden aus Dilbat S. 9f. und oben zu 265, 9. Nach Ranke ist der Name „sicher ägyptisch" und hat mit den teilweise ähnlich lautenden Mitanni-Namen nichts zu tun.

304. Š. werde, dem Schreiben des Pharao entsprechend, den ihm anvertrauten Ort schützen. Aber auch der Pharao solle sich um seine Länder kümmern.

305. Š. schütze, dem Schreiben des Pharao entsprechend, den ihm anvertrauten Ort. Die Sa.Gaz-Leute seien mächtig in der Feindschaft gegen Š. Der Pharao solle sich doch um seine Länder kümmern.

306. Mächtig sei die Feindschaft wider S., der sei sicherlich ein treuer Diener des Pharao, aber er sei krank und

könne für den Schutz des Landes nicht mehr so energisch eintreten (16—22), er habe aber einen Stellvertreter beauftragt, alles zurechtzumachen und dem Pharao persönlich Rechenschaft abzulegen (23—27). Verbrannt seien die Städte des Pharao (28—32). Rest verstümmelt.

307. _ _ _ **an den Pharao.** Der Absender schütze die ihm anvertraute Stadt (3—5), mächtig seien die Sa.Gaz-Leute (6—10), der Pharao solle sich um seine Länder kümmern (10—12).

308. _ _ _ **an den Pharao.** .... (Mitteilung irgendeiner Notlage), damit der Pharao Kenntnis habe und Pferde sende zur Durchführung des Wachdienstes.

309. _ _ _ **an den Pharao.** Anfang verstümmelt. Am Schluß Aufzählung des an den Pharao übersandten Tributs.

Z. 21ff. vgl. 313, 7ff.; 301, 18ff.

310. _ _ _ _ **an den Pharao.** Verstümmelt.

311. _ _ _ _ **an den Pharao.** Verstümmelt.

312. _ _ _ **wohl an den Pharao.** Verstümmelt.

313. _ _ _ **wohl an den Pharao.** ... erzählt von 13 Ägyptern, die durch die Sa.Gaz-Leute verwundet worden seien (2—6), der Absender habe dem Rabiṣ eine große Geldsumme gegeben (7—11). Rest fast ganz verstümmelt.

Z. 7ff. vgl. 301, 18ff.; 309, 21ff.

Z. 15 vgl. zu 100, 36.

314—315. Pu-*Baʿlu* von Jurṣa an den Pharao.

314. Pu-*Baʿlu* schütze den ihm anvertrauten Ort, und die Aḫ-li-pa-ak-ku-Steine, die der Pharao gewünscht habe, habe Pu-*Baʿlu* gesandt.

Z. 3. Zum Namen vgl. den Namen Pu-ba-aḫ-la eines Sohnes des Abdi-Aširta, 104, 7, und S. 815 Anm. g.

Z. 4. ^{alu}ju-ur-ṣa^{ki} ist mit E. Meyer (in Ägyptiaca S. 73 Anm.), Clauß (Nr. 111), Dhorme (S. 513) mit ägypt. jrṣ (vgl. Müller, AE S. 152 und Anm. 1, 396; Burchardt II, Nr. 232), das in der Liste Thutmosis III. vor Muḫazi, Iapu u. a. genannt wird, zusammenzustellen. Eine genauere Identifizierung ist nicht möglich. Der Zusammenhang schließt aber jeden Zweifel an einer Lage im SW. Palästinas aus.

Z. 14. Wegen ^{amêlu}ur-gu s. zu 315, 16ff.

315. Pu-*Ba'lu* schütze die Stadt des Pharao und beobachte genau seine Befehle (8—12). Rianapa, der Rabiṣ, sei überaus mächtig (13—15). (Pu-*Ba'lu*) leiste dem Pharao Gehorsam.

Z. 13 vgl. zu 73, 1 (S. 1158).

Z. 16ff. Ich war zuerst geneigt, das Folgende auf Rianapa zu beziehen: Wenn auch Rianapa sehr mächtig ist, so ist er eben doch nur ein amêluuš-gu, der dem Pharao zu gehorchen hat. Ich möchte aber jetzt, namentlich im Blick auf meine Auffassung von amêluuš-gu, lieber mit Knudtzon (brieflich) Z. 16ff. auf den Absender des Briefes, Pu-*Ba'lu*, beziehen. Ich glaube nämlich, daß amêluuš-gu jedenfalls sachlich genau dasselbe bedeutet wie amêluur-gu in 314, 14; 316, 12; 323, 18; 324, 16; 325, 13, das sich selbstverständlich nur auf den Absender beziehen kann. Und zwar glaube ich, daß Delitzsch, Memnon III S. 164, vollkommen recht hat, wenn er dieses amêluur-gu nur für eine irrige Schreibung des Ideogramms amêluUr.Ku = kalbu „Hund" hält, vgl. zu 323, 18, das in ähnlichem Zusammenhang so oft, namentlich in den Rib-Addi-Briefen, vorkommt. Wie nun aber das Ideogramm neben Ur.Ku auch gelegentlich Ur.Gu, ja Uš.Gu geschrieben werden konnte, erklärt sich zwanglos durch die Annahme, daß die Briefe nach Diktat geschrieben wurden, bei dem immer Hörfehler vorkommen konnten, wenn man nicht annehmen will, daß das Ideogramm nicht kalbu, sondern urku, bzw. urgu, und gelegentlich gequetscht ušgu ausgesprochen wurde.

316. Pu-*Ba'lu* an den Pharao und an Šaḫšiḫašiḫa.

1. Z. 1—15 an den Pharao: Pu-*Ba'lu* schütze den Ort des Pharao (10—11) . . . . . . (11—13), er habe *Ḫabaia*s, des Rabiṣ, Worte gehört (14—15).

Z. 12. Wegen amêluur-gu s. zu 315, 16ff.

2. Z. 16—25 an Saḫšiḫašiḫa: Er habe bei seiner Ankunft das Haus leer gefunden und deshalb noch keine Karawane an S. gesandt, er werde es aber nachholen.

Wegen anderer Doppelbriefe vgl. zu 170.

317—318. Dagantakala an den Pharao.

317. Er sei dem Pharao ergeben, wie sein Vater und Großvater es gewesen seien, und sei gehorsam dem Regenten ganz nach dem Befehl des Pharao.

Z. 2. Der Name Dagantakala ist im 1. Glied mit dem westsemitischen Gottesnamen Dagan (vgl. Zimmern in KAT[3] S. 358; Hommel, Grundriß S. 52 Anm. 4; Jastrow, Religion I S. 219f.; Krauß, Götternamen S. 25) gebildet, vgl. Išmedagan, Dagan-abi etc.; zum 2. Glied vgl. Namen wie Ana-Šamaš(Sin)-taklâku Ranke, Personennamen S. 66 u. a.

Z. 3. Wegen iḳbi, so auch 318, 4 und 260, 2, s. Nachträge.

318. Der Pharao solle ihn retten aus der Hand der räuberischen Sa.Ga.Az-Leute und der Šutû.

Z. 4. Wegen iḳbi vgl. zu 317, 3.

Z. 11. Beachte die Schreibung Sa.Ga.Az statt wie fast durchgehend Sa.Gaz (neben Sa.Gaz.Za.Meš 67, 17; Sa.Gaz.Meš^tum 299, 26, vgl. Einl. S. 49 f.). Diese Schreibung gibt m. E. den Beweis, daß das Ideogramm auch Sagaz ausgesprochen werden konnte und nicht etwa immer ḫabiru gelesen werden mußte. Über die Sa.Gaz bzw. Ḫabiru s. S. 1146 f. und zu 286, 19.

319. **Zurašar von *Aḫ*ti*rum*na an den Pharao.**

Ergebenheitsversicherung.

Z. 5. Die Lesung des Namens der Stadt ist ganz unsicher. Das erste Zeichen kann außer *aḫ* (*iḫ*, *uḫ*), bzw. *a'* (*i'*, *u'*), wohl auch *gín* (*ḫar*, *mur*) gewesen sein und das dritte ist statt *rum* vielleicht eher *aš* zu lesen. (Knudtzon, brieflich.) In der Tat hat schon Dhorme (S. 515) die Lesung Aḫtiašna vorgeschlagen und dasjenige bibl. אַשְׁנָה verglichen, das nach Jos 15, 43 in der Nähe von נְצִיב, קְעִילָה, אַכְזִיב und מָרֵאשָׁה (in der Gegend von Bêt Ǧibrîn) liegt. Das erste Element des Namens, aḫti, sei eine Wiedergabe des hebr. אחד „eine", so daß der ganze Name bedeute „das eine Ašna". Vgl. auch Ges.-Buhl[15] s. v. אַשְׁנָה. Knudtzon (brieflich) macht dagegen geltend, daß, da אחד aus אחדת entstanden, in einem אחדי das ד doch nicht vokallos sein könnte. Es ist übrigens zu bedenken, daß nach der obigen Mitteilung Knudtzons auch die Lesung G(K)intiašna möglich ist, welche wegen des ägypt. (Thutmosis-Liste Nr. 44) Kntwiśnʾ mit ihm dann wohl vorzuziehen ist.

320—326. **Widia von Askalon an den Pharao.**

^alu^aš-ḳa-lu-na^ki^, das bibl. אַשְׁקְלוֹן, LXX Ἀσκαλων, ägypt. ʾsḳrn (Burchardt 142), assyrisch I(A)sḳalûna, heute ʿAsḳalân, die bekannte Küstenstadt Südpalästinas, nördl. von Gaza.

320. Widia schütze den ihm anvertrauten Ort und sei dem Pharao in jedem Stück ein gehorsamer Diener.

Z. 22. Hier steht lediglich ^amêlu^kalbu statt wie sonst häufig ^amêlu^kalbu ištên (vgl. z. B. 201, 15). Schon daraus geht hervor, daß ištên in der EA-Korrespondenz häufig lediglich unserem deutschen unbestimmten Artikel entspricht, vgl. Delitzsch, Memnon III S. 164; Glossar s. v. ištên.

321. Widia habe die Botschaft des an ihn gesandten Rabiṣ vernommen, er schütze den ihm anvertrauten Ort.

322. Widia schütze den ihm anvertrauten Ort und sei den Anweisungen des Rabiṣ gehorsam.

323. Widia schütze den ihm anvertrauten Ort nach dem Befehle des Pharao (9—13). Die vom Pharao gewünschten Aḫlu-pakku-Steine habe er gesandt (13—16) und sei überhaupt ein gehorsamer Diener seines Herrn (17—23).

Z. 18. Wegen amêlu ur-gu s. zu 315, 16 ff.

324. Widia sei dem Befehl des Pharao gehorsam (10—11), habe alles für den Empfang der Truppen bereitgestellt (12—15).

Z. 16. Wegen amêlu ur-gu s. zu 315, 16 ff.

325. Widia schütze den ihm anvertrauten Ort und sei ein gehorsamer Diener (10—14), er habe alles für den Empfang der Truppen bereitgestellt (15—19) und bereite auch die Absendung des schuldigen Tributes vor (20—22).

Z. 13. Wegen amêlu ur-gu s. zu 315, 16 ff.

326. Widia schütze die Stadt, möchten auch die Götter sie schützen (9—12). Er habe erfahren, daß der Pharao den Rabiṣ Rianapa getadelt habe, weil er nicht kräftig genug das Land des Königs schütze. Aber Widia könne dafür nichts, nicht er, sondern der Pharao selber habe doch Rianapa zum Rabiṣ eingesetzt (13—17). Gleichwohl solle der Pharao mit Widia nach seinem Belieben verfahren (18—19). Widia sei ohne Unterlaß mit der Erfüllung der Befehle des Pharao beschäftigt (20—23).

Z. 17. Wegen Rianapa vgl. zu 73, 1 (S. 1158).

327. - - - **an den Pharao.** Er schütze die Städte für den Pharao nach dem Befehl des Rabiṣ (1—5). Die(?) Steine, die der Pharao gewünscht habe, bringe er (6—11).

328. **Iabniilu von Lakiš an den Pharao.** Er habe genau nach den Befehlen des an ihn gesandten Rabiṣ Maia gehandelt.

Z. 5. alu la-ki-ša. An der Identität mit dem bibl. לָכִישׁ, assyr. (Sanherib) Lakisu, ist kein Zweifel, und wohl mit Recht wird es in dem heutigen Tell el-Ḥasî zwischen Gaza und Bêt Ǧibrîn gesucht. Aus den EA-Briefen erfahren wir: Abdiḫiba klagt 287, 14 ff., daß Gezer, Askalon und Lakis den (Ḫabiru) Speisen, Öl und allen ihren Bedarf gegeben haben. Nach 288, 43 f. ist Zimrida von Lakis von seinen ungetreuen Dienern den *Ḫabiru* ausgeliefert worden, vorher und nachher wird eine Stadt Zilû genannt. Auf die hier gemeinten Ereignisse spielt auch 335, 8 ff. an. 335, 16 f. wird neben der feindlichen Stadt Lakiš eine (von den Ḫabiru

eroberte?) Stadt Muḫrašti genannt. 3 Briefe aus der Stadt sind erhalten, wir erfahren aus ihnen die Namen zweier Fürsten (amêlu) von Lakiš, Iabniilu (328, 4) und Zimridi (329, 5, vgl. z. St.). Wegen Šipti(e)-Baʿlu vgl. zu 332, 3. In Tell el-Ḥasî sind neuerdings mit Erfolg Ausgrabungen veranstaltet worden. Dabei wurde auch ein Brief gefunden (s. Nr. 333), der aus derselben Zeit wie die EA-Tafeln stammt.

Z. 24. Wegen Maia vgl. zu 216, 13.

329. **Zimridi von Lakiš an den Pharao.**

Er wolle alles zurechtmachen nach dem Befehle des an ihn gesandten Boten.

Z. 5. Zimridi von Lakiš ist nicht zu verwechseln mit dem so oft genannten Zimrida v. Ṣidon, vgl. zu 144, 4. Der erstere ist noch genannt 288, 43, wo Abdiḫiba berichtet, daß er von seinen ungetreuen Dienern gefangen genommen worden sei. Nach 333, 5ff. hat sich derselbe Zimrida mit Šipṭi-Baʿlu zur Feindschaft gegen das Land des Pharao verbündet. Das hindert natürlich nicht, daß sein eigener Brief von Loyalität überfließt. Übrigens spricht die Behandlung, die er seitens seiner den Ḫabiru zugeneigten Diener erfuhr, sehr dafür, daß seine Loyalität gegen den Pharao wirklich aufrichtig war, wenigstens zeitweise. Auf die Denunziation seitens der „Brüder“ Stadtfürsten ist viel weniger zu geben.

330—332(?). **Šipṭi-Baʿlu an den Pharao.**

330. Š. habe die Botschaft des Pharao vernommen (9—13). Ianḫamu sei ein treuer Diener des Pharao (13—16). Die ihm anvertraute Stadt sei in bestem Zustand (17—21).

Z. 3. Die Schreibungen des Namens s. d. Verz. d. PN. Über den Mann selbst hören wir aus 333 durch *E*bi (*Pâ*bi?), daß er mit Zimrida von Lakiš sich gegen den Pharao verschworen habe, vgl. zu Nr. 333. Daraus ergibt sich, daß er nicht gut, wie Dhorme (S. 517) vermutet, ebenfalls wie Zimrida ein amêlu von Lakiš gewesen sein kann, trotz 332, 3, vgl. z. St.

331. Er schütze die Stadt des Pharao, in der er sei (13—15), und die vom Pharao gewünschten Aḫ-li-ba-ak-ku-*Steine* habe er, soweit sie in seinem Besitze seien, sämtlich an den Pharao gesandt (15—23).

332. Inhalt abgebrochen.

Z. 3. Wäre die Ergänzung Knudtzons richtig, so wäre damit gegeben, daß Šipte-*Baʿlu* amêlu von Lakiš gewesen ist. Das ist m. E. im Blick auf 333, 5ff. wenig wahrscheinlich, wenn man nicht annehmen will, daß Šipti(e)-Baʿlu nach des Zimrida Tod amêlu von Lakiš geworden ist. Dann wäre anzunehmen, daß er ein Sohn des Zimrida gewesen, wofür 333, 10 angeführt werden könnte, wenn diese Stelle mit der

Anrede „mein Vater" anfängt. Jedenfalls setzen seine eigenen Briefe einen Verfasser voraus, der durchaus selbständig ist und seine Stadt allein und selbständig verwaltet.

333. *E*bi (*Pâ*bi?) an einen Großen.

*E*bi (*Pâ*bi) denunziert Šipṭi-*Baʿlu* und Zimrida (von Lakiš) bei dem Großen, sie hätten sich verbündet (5—7) und Šipṭi-*Baʿlu* habe dem Zimrida Mitteilung gemacht von einem Briefe der Stadt Iarami(?) an ihn, wonach die Stadt Iarami(?) den Šipṭi-*Baʿlu* aufgefordert habe, mit ihr das Land des Pharao zu bekriegen, und habe hinzugefügt, Pâbu (oder: der Großvater?) sei es, der den Plan störe (8—23).

So sende Ebi (Pâbi) denn den . . . rabiilu mit dieser Botschaft an den Großen (24—26).

Nr. 333 ist der einzige Brief der Sammlung, der nicht in El-Amarna gefunden wurde. Er ist vielmehr in Tell el-Ḥasî, wohl der Stätte des alten Lakiš, und zwar am 14. Mai 1892 von F. J. Bliß entdeckt worden. Er gehört aber nach allem zur EA-Korrespondenz. Fraglich ist nur, ob er an einen Großen in Ägypten von Lakiš aus oder an einen Großen, der sich in Lakiš befand, von irgendeiner anderen Stadt aus gerichtet ist. Im ersteren Fall wäre das erhaltene Exemplar als Konzept oder als eine vom Absender zurückbehaltene Kopie anzusprechen. Im anderen Falle hätten wir das Original vor uns. Ich vermute das letztere. Der Rabû hatte in Lakiš seine Residenz neben dem einheimischen amêlu Zimrida.

Z. 2. Zur Lesung des Namens des Absenders vgl. S. 945 Anm. l.

Z. 10. Ist tatsächlich ^{alu}ia-ra-mi zu lesen, so kann man mit Clauß (Nr. 52) wohl an das bibl. קִרְיַת יְעָרִים denken, das unweit von Jerusalem gelegen haben muß, gewöhnlich mit dem heutigen Ḳarjat el-ʿinab nw. von Jerusalem identifiziert, vgl. Ges.-Buhl[15] S. 722f. Ist etwa (nach Knudtzon) zu übersetzen: „Der [V]ater der Stadt I."?

Z. 11. Diese Botschaft mag nur Z. 12—14 umfassen (Knudtzon).

Z. 22. Ob der hier möglicherweise genannte pa-a-bu (wenn nicht ein Appellativum vorliegt und „Großvater" zu übersetzen ist) identisch mit dem Absender ist, kann natürlich nicht mehr festgestellt werden. Knudtzon neigt dieser Ansicht zu und läßt sich durch diese Erwähnung bestimmen, an der Möglichkeit der Lesung pa-a-bi des Absendernamens in Z. 2 festzuhalten. Auch dem Sinn nach wäre es sehr wohl möglich.

334[1]. - - - - *d*iḫ von Zuḫra[-?] an den Pharao.

Er schütze die ihm anvertrauten Städte bis zur Ankunft des Pharao.

---

[1]) Vgl. S. 1348 Z. 9—7 v. u.

Z. 3. Zur Identifikation der Stadt Zuḫra fehlen alle Anhaltspunkte. Wenn sie mit *alu zu*-uḫ-ru in 335 identisch ist, beweist das dort Erzählte, daß sie unweit von Lakiš gelegen haben muß. Wegen der ev. Identität mit Zalḫi und Knudtzons Vermutung vgl. zu 145, 22.

335. [- - - *von Z*]*u*ḫru an den Pharao.

Es seien keine Soldaten mehr zur Verfügung, Turbazu und Iaptiḫada seien getötet, Lakiš sei feindselig (7—10) und habe(?) Muḫrašti erobert (14—17).

Z. 3 vgl. zu 334, 3.

Z. 8ff. vgl. zu 288, 41 ff.

Z. 17. Muḫrašti ist wohl mit Clauß (Nr. 73) zu identifizieren mit bibl. מוֹרֶשֶׁת, der Heimat des Propheten Micha (Micha 1, 1. 14), das nach Eusebius, On. 282, 74 (*Μωρασθει*), östl. von Eleutheropolis, also unweit Lakiš gelegen hat. Mit bibl. מָרֵאשָׁה (bei Eusebius *Μαρησα*), auch in dieser Gegend gelegen, hat es aber nichts zu tun. Vgl. Ges.-Buhl[15] s. v. מוֹרֶשֶׁת.

336—337. Ḫiziri an den Pharao.

336[1]. Verstümmelt.

337. Den Befehl alles für die Heere des Pharao zurechtzumachen habe er befolgt (7—12, 18—23). Möchte doch der Pharao selber kommen und seine Länder kennen lernen (13—18). Der Vorsteher Mâia werde durch Ḫiziri, dem Befehl des Pharao entsprechend, aufs beste geschützt (24—30).

Z. 29. Wegen Mâia vgl. zu 216, 13.

Nr. 338—339.

Bruchstücke von Briefen, deren Inhalt nicht näher bestimmt werden kann, deren Herkunft auch aus Ton und Schrift nicht festzustellen ist.

Nr. 340—344.

Bruchstücke von Tafeln unsicheren Inhalts. Jedoch gehören Nr. 343 und 344 wohl wahrscheinlich zu derselben Gattung wie Nr. 345—354; sie werden jedenfalls aus Ägypten stammen. Letzteres gilt wohl sicher noch von Nr. 341, vielleicht auch von Nr. 340 und 342, welche letztere dann zur Gattung Nr. 345—354 gehören wird.

Zu Nr. 340 und 341 s. Einl. S. 17—19 und 23 unten. Zu Nr. 342—344 s. S. 23 f.

Zu Nr. 341, 4 und 7: Kišši, Personenname, sonst nicht näher bekannt.

---

[1]) S. S. 1348 Z. 11—7 v. u.

Nr. 345—358.

Diese und vielleicht noch einige der vorhergehenden (s. vorhin) Nummern bilden einen mehr oder weniger zufälligen, jedenfalls nicht organischen Bestandteil des EA-Archivs. Es sind Listen und Übungstexte, sämtlich als Hilfsmittel zur Erlernung der Keilschrift durch die ägyptischen Schreiber bestimmt. Während die Nummern 345(342?)—347, 349—354 durch ihre schlechte Erhaltung für uns völlig wertlos sind, ja an sich selbst nicht einmal genau bestimmt werden können (vgl. Einleitung S. 24), ist Nr. 355 wenigstens als gut erhaltenes Beispiel einer Schreibübung nicht ganz ohne Interesse (vgl. Einl. S. 24). Dagegen ist Nr. 348 von hervorragendem Interesse für die Geschichte des westsemitischen Alphabets. Zimmern hat, worauf mich Knudtzon aufmerksam macht, ZDMG 50, S. 670 darauf hingewiesen, daß die Zeichen dieser Tafel genau dieselbe Ordnung aufweisen, wie die der assyrischen Syllabare S^a u. a. Da diese nun, wie Zimmern a. a. O. S. 669 gezeigt hat, teilweise dieselbe Reihenfolge haben wie das westsemitische Alphabet, so kann mit Zimmern gefolgert werden, daß das Täfelchen Nr. 348 den Zusammenhang der westsemitischen Buchstabenfolge mit der Zeichenfolge der älteren babylonischen Listen beweist.

Von größter Wichtigkeit aber sind die unter Nr. 356—358 mitgeteilten großen Fragmente babylonischer Epen. Auf ihren Inhalt kann hier nicht eingegangen werden. Vgl. dazu Weber, Literatur §§ 33, 31. Ihre Bestimmung als Übungsmaterial für die ägyptischen Schreiber wird besonders deutlich durch gewisse Zeichen, Lesehilfen oder dergl.; darüber vgl. Einleitung S. 25.

Glossar

von Erich Ebeling.

Vorbemerkungen. Für Auswahl und Anordnung des Glossars waren die von der Redaktion der VAB aufgestellten Grundsätze maßgebend. Vgl. darüber bei Streck, Assurbanipal, S. 425 ff. Die unsicheren Ergänzungen werden durch Antiquadruck angedeutet. Im Glossar wird, abgesehen von dem Mitannibrief Nr. 24 und den Briefen in der Arzawasprache Nr. 31 und 32, der ganze in den EA-Briefen vorkommende Wortschatz ohne Rücksicht auf die sprachliche Zugehörigkeit in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt. In besonderen Verzeichnissen werden dann die sicher oder wahrscheinlich als ägyptisch, kanaanäisch oder mitannisch anzusprechenden Wörter und die Glossen zusammengestellt.

A.

a Negation (Verschreibung für *lâ*? so Kn., vgl. aber *e* und *i*, *e la*!). *a iaškunnu šarru* nicht gebe der König Acht 139, 33; im Aussagesatz: *a tušmuna* sie wurden nicht gehört 122, 55.

A.Ab.Ba Ideogr. für *tâmtu*, s. dort.

aaššianni Bedeutung unbekannt. *1 ṣubât kitî a-aš-ši-a-an-ni* 22, II 39.

abâku(?) mitführen?. 10 *amêlâti mikitu ia-pa-ak-ti* habe ich mitgeführt 64, 23.

abâlu (יבל) I_1 I_2 II_2 bringen, II_3 verpflegen, empfangen(?), III_1 III_2 senden, schicken.

I_1 Prs. **3. sg.** *ú-bal* 160, 44; 149, 15 (Rel.) *ú-ub-pa-la-am* 164, 5; *ú-ba-lum* 149, 69 (Rel.); *ju-ba-al* 34, 19; *ju-ba-lu* (Rel.) 113, 41; 116, 13; 117, 16; *ju-bal-šu* 333, 25; *i-ba-lu* 326, 19; **1. sg.** *ú-bal* 147, 40; *ú-ba-al* 327, 9; *ú-ú-ba-lu* (Rel.) 257, 16; *ub-ba-lu-šu* 296, 39; *ub-ba-lu-ši* 255, 24; **3. pl.** *ú-ub-ba-lu* 20, 25. 28; *ú-ub-pa-lu* 20, 16; *tu-ub-ba-lu-na* 224, 14 *(šumma)* (als Prt.); *tu-ba-lu-na* 101, 22(?); 108, 39. 53; 117, 18; 126, 58—59; **1. pl.** *nu-ub-ba-lu-uš-šu* 245, 7; Prt. **3. sg.** *ub-la-aš-ši* 29, 28; *ub-lu (untum)* 27, 14; Prec. lu-*ub-la* 18 Rev. 7; **1. sg.** *ub-la-ku* 99, 5; Imp.: *bi-lam-me* 19, 18; bi-*la-ni-ma* 357, 27; Perm.: *a-bi*-il 116, 43; Inf.: *aššum a-ba*-li 113, 38; Part.: *ú-bi-il* 288, 12.

I2 Prt. **3. sg.** *it-tab-lu* 29, 23.

II2 Prt. **2. sg.** *tu-te-bi-el-šu-nu* 1, 91.

II3 **3. sg.** *ú-ul-ta-na-ab-bal-ni* 161, 28; **2. sg.** *tu(m)-ta-na-bal* 161, 48. 50; **1. sg.** *ú-ta-na-bal-šu* 161, 19.

III1 Prs. **3. sg.** *ú-še-ib-bi-la* 7, 60. 66; *ú-še-e-ib-bi-lu* (Rel.) 27, 28. 32. 33; **2. sg.** *tu-še-ib-bi-il* 162, 67; *tu-še-ib-bi-la* 16, 28 (als Prt.?); *tu-še-ib-bi-la-am* 3, 12 (als Prt.); **1. sg.** *ú-še-ib-bal* 29, 50; *ú-še-bal-ak-ku* 44, 28; *ú-še-e-bíl-ak*-ma 29, 52; Prt. **3. sg.** *ú-še-e-bíl-me* 27, 16; *ú-še-bi-la* 4, 19; 7, 69 (Rel.). 70; 29, 41. 70; 35, 44; 41, 15 (Rel.); *ú-še-e-bi-la* 27, 41; *ú-še-bi-lu* (Rel.) 19, 47. 53; 20, 46; 29, 27. 43; 35, 51; *ú-še-bi-i-lu* 11 Rev. 19; *ú-še-e-bi-lu* 27, 8 (Rel.); *ú-še-e-bi-lam-ma* 27, 42; *ú-še-e-bíl-an-ni-ma* 29, 43; *ú-še-bíl-an-ni* 19, 35 *(lû)*; Prec. *li-še-e-bi-il* 19, 48; *li-še-bi-la* 7, 68; 19, 60; *li-še-e-bi-la* 20, 71; 27, 104. 107; *li-še-bi-la-am-ma* 7, 64; *li-še-bi-la-an-ni* 19, 43; *li-še-bíl-an-ni* 19, 60; *li-še-e-bi-la-an-ni* 19, [42.] 67; **2. sg.** *tu-še-bi-la* 4, 14. 20; 36, 8 (Rel.); *tu-še-bi-e-la* 9, 14; *du-še-e-bi-la* 27, 32; *tu-še-bi-la-am* 4, 46; *tu-še-bi-lam* 10, 13; *du-še-e-bi-lam-ma* 27, 34; **1. sg.** *ú-še-bi-la* 12, 16; *ú-še-e-bi-lu* 27, 15 (Rel.); *ú-še-bi-lu* 27, 30 (Rel.); 36, 5(?). 6; *ú-še-bi-la-ak-ku* 1, 60; 5, 14; 7, 55; 16, 12; *ú-še-bi-la-ku* 10, 15; 15, 15; 36, 9; *ú-še-bíl-ak-ḳu-me* 27, 18 (als Prs.); *ú-še-e-bíl-ak-ḳu-me* 27, 16 (Rel.); Prec. *lu-še-bi-il* 162, 58; *lu-še-bi*-lu 37, 17; *lu-še-bi-la-ak-ku* _ _ 11 Rev. 33; *lu-še-bíl-ak-ku* 41, 38; *lu-še-bi-la-ak-ku-uš-ši* 11, 21; **3. pl.** *ú-še-bi-lu-ni-en-ni* 1, 55; *ú-še-bi-lu-ni-ku* 1, 58; Imp.: *šu-bi-la* 4, 12. 43. 49; 9, 12. 16; 16, 18. 33; 36, 11; 37, 18; 44, 26; *šu-bi-i-la* 9, 13; 11 Rev. 8; *šu-bi-la-am-ma* 4, 40; *šu-bi-la-aš-šu-nu-ti* 162, 60; Inf.: *ana šu-bu-li* 27, 42; *kî la šu-bu-li-im-ma* 4, 14.

III2 Prt. **3. sg.** *ul-te-bíl* 19, 49; *ul-te-bi-la* 267, 9; *ul-te-e-bi-la* 27, 57; *ul-te-bi-i-la* 9, 11; *ul-te-e-bi-la-am-ma* 29, 83 (Rel.); *ul-te-bi-la-an-ni* 35, 20 (Prs.?); *ul-te-bi-la-ak-ku* 162, 61; *ul-te-bi-la-aš-šu* 16, 25; beachte *ju-si-bi-la* (für *juštibila*?) 88, 35; **2. sg.** *tu-ul-te-bi-la* 3, 15; *du-ul-te-e-bi-la* 27, 33; *tu-ul-te-bi-la-am-ma (šumma)* 4, [42.] 45; *tul-te-bíl-aš-šu* 19, 37; *du-ul-te-bi-la-aš-šu* 19, 36; *du-ul-te-bíl*-aš-šu 19, 38; **1. sg.** *ul-te-bíl* 19, 85; [20, 84;] 21, 38; 27, 114; [29, 178;] 40, 15;

44, 13; *ul-te-e-bíl* 23, 17 *(-ma)*; 27, 64 (-me); *ul-te-bi-la* 7, 57. 58; *uš-te-bi-la-ak-ku* 5, 18; 8, 43; *ul-te-bi-la-ak-ku* 3, [31.] 34; 9, 38; 17, 38. 40; 35, 10. 11. 18 (als Prs.). 22 (als Prs.). 42 (als Prs.); *ul-te-bíl-ak-ku* 41, 43; 44, 24; *ul-te-e-bíl-ak-ḳu-me* 27, 17; *ul-te-bi-la-ku* 10, 43; *ul-te-bi-la-aš-ši* 17, 45; **3. pl.** *ul-te-bi-i-lu* 9, 9; *ul-te-bi-lu-ni-šu* 16, 21.

Deriv. *šubiltu ûbilu.*

I *abâtu* (אבת) I1 zu Grunde richten, zerstören; IV1 entfliehen (vor: *ištu pani*). I1 Inf.: *a-ba-at-me jubaḫu* 244, 42; Perm.: **3. sg.** *ḫalḳat a-ba-da-at* ⟍ *gabbi mâtât šarri* 288, 52; vgl. auch (s. u. *abudu*) *a-bu-du*, *a-bu-du-ni*. IV1 Prt. **3. sg.** *in-na-bi-it-mi* 185, 63; *in-ni-bi-it* 256, 6; *en-ni-bi-tu* 256, 7 *(kî)*; **3. pl.** *en-na-bi-tu* 103, 37; vielleicht auch 106, 25; *en-ab-tu* 109, 45; *en-na-ab-tu* 82, 32.

II *abâtu* Befehl, Absicht (אבת). *a-ba-at ša šapar* 211, 10; *ezib a-ba-at šarri* 211, 19; jidi .... *a*-ba-at *aiabišu* 173, 15.

Ab. Ba Ideogr. für *tâmtu*, s. dort.

abisâmûš Bedeutung unbekannt. *a-bi-sa-a-mu-ú-uš ḫurâṣu* 22, III 45; *a-bi-sa-a-mu-u-uš-ḫe* [_ _ *ḫ*]*urâṣu* 22, I 36.

abnu Stein (Ideogr. *Tak*). Allerlei Geräte *ša abni* „aus Stein" 14, III 37. 45. 47 ff. 60—68. 70—72; 22, II 68; 25, II 60; *karpat abni* 14, III 36; *aban karpati* Steingefäß 14, III 34. 35; *aban ki-iš-še-e* 14, III 38; *aban ilu šamši* (*An. Ud*) Sonnenstein 14, II 27; *ša abni pîṣî* (*Ud*, dies eher *šamši* zu lesen?) 14, III 70. 71; *abnâtu* (Edelsteine) 11 Rev. 23; 14, IV 21; *ša abnâti* „aus Steinen" 14, I 77. 78; *abnâti ṣumuḫu* (Gold) mit Steinen (Edelsteinen) übersäet(?) 14, I 15. 16; III 28; *abnâti* fehlt 14, I 48; II 65; *1 nutum abnâtum* 26, 66; 27, 112 f. — Als Det. findet sich *abnu* bei den Wörtern:

a) Steinarten: *aḫlu'i* | *An. Gug. Me* | *apašmû* | *dušû* (vgl. *tušê*) | *ḫiliba pa* | *ḫina*(?) | *ḫulâlu* | *išmeku* | *Ka* | *kizib* _ _ | *marḫallu* | *mašeldu* | *Muš* | *Mušgarru* (s. S. 199 Anm. n) | *mušširrum* | *parûtu* | *Sag. Kal* | *sâmtu* | *Ši. Tir* | *tušê* (vgl. *dušû*) | *Ud. Dil* | *uknû* | _ *pu* _ *uš*(?) | eventuel *ilu šamšu Mar* ⟍ *bubumar* 101, 8;

b) bei steinernen Geräten und Gegenständen: *galdu* | *irridu* | *kukubu* | *našpaku* | *parê*(?) | *tapatum* | *unnudu*/*tu*.

I *abu* Vater. **sg.** *a-bu* (n.) 73,36; *a-bi* (g.) 161,29; st. c.: *a-bi šarri* 147,58; in *a-bi a-bi*, Großvater: 51,4 (n.). 5 (a.); *ša a-ba a-bi-ia* 19,45; *a-ba a-bi-ni* 42,9; *ana a-pa a-bi-ia* 29,16 M. Suff. *a-bu-ia* (n.) 17,24–26; 19,36; (v.) 44,26; *a-bu-ú-a* (n.) 3,9; 6,8; *a-bu-ú-a-a* (n.) 9, 22. 29; 11,25; a-*bi* mein Vater? 333, 10; *a-bi* mein Vorfahre? 16, 19; *a-bi-ia* (n.) 1,12; 220, 24; (g.) 1,63; 9, 19; 19,45. 55; 29, 16; 49, 18; 51, 5; 55, 53. 56. 59; 158, 1. 3. 4; 179, 29; 189, 10; 317, 14. 15; *amêlu a-bi-ia* (n.) 286,9. (g.) 13; *a-bu-ka* (n.) 11 rev. 19; 27 und folg. pass.; 169,19; *I a-bu-ka* (n.) 27, 42; *a-bu-ú-ka* (n.) 27, 63(?). 72; 29,10. 44; *a-bi-ka* (g.) 1,21; 9,30; 16,23 und folg. Nrn. pass.; (n.?) 96, 4; *a-bi-i-ka* (g.) 26, 21. 23; 27, 20. 73; 29, 11. 47; (n., 2 mal) 29, 48; *a-bu-šu* 43, 8. 9; (n.) 132, 41; (g.) 147, 8; *a-bu-šu ša NN* (n.) 29, 16; *a-bu-ú-šú-ú-ma* (n.) 26,48; *a-bi-šu* (g.) 26,56; 74,11; *a-bi-i-šu* (g.) 26,46; 27,81. 108; 29,66; *amêlu a-bu-nu* (n.) 250,14; *amêlu a-bi-nu* (g.) 224, 17; 250, 41; *amêlu a-ba-nu* (a.) 250,18; *amêlu a-bu-šu-ni* (n.) 250,8; **pl.** *ab-bu-ú-a-a* (n.) 9, 7; *ab-bi-ia* (g.) 10, 9; 147, 24; *ab-bu-ka* (n.) 9, 7; 131, 32(?); *ab-bi-ka* (g.) 9, 12. 13; 10, 9; *ab-bu-ni* (n.) 8,11; — *a-ba-e-ia* (g.) 38, 28; *a-ba-e-ga* (n.) 38,27; — *a-bu-ti-ia* (g.) 115,19; 118,41; 122,12; 150,35. 36; *amêlu a-bu-ti-ia* (g.) 121,11(?); 126,19; 130,21; *a-bu-tu-ka* (n.) 109, 8; *a-bu-ti-ka* (g.) 109,6; 117,82; 124,47; 139,6; *amêlu a-bu-tu-nu* (n.) 224,15; *amêlu a-bu-ti-nu* (g.) 144,33; — *amêlu ab-bu-te meš-ia* (n.) 55,7; *amêlu ab-bu-te meš-ka* (a.) 55,53; *ab-bu-ti-šu* (g.) 74, 8; *amêlu ab-bu-te meš-šu ša* 55, 39; *amêlu ab-ti-nu* (für *ab-bu-ti-nu*) (g.) 137,75. — Ideogr. *Ab.Ba-ú-ia* (n. sg.?) 15,9; [*A*]*d-ka-ma* 96,3; *amêlu Ad.Da a-ni* (n. sg.) 287,26; 288,13; *A.A* (*abu* zu lesen?)*-ia* (g. sg.) 300, 22; *amêlu Ab.Ba*[*-e* _ _] pl.? 46,1; *amêlu Ab.Ba-e-ia* n.? pl.? 46,9. 23; *Ab.Ba.Meš-ia* (g.) 19,9; *amêlu Ab.Ba.Meš-ia* (n.) 47, 8; *Ab.Ba.Meš-ka* (g.) 19, 9; *Ab.Ba.A.Meš-ni* (g.) 29, [40?]. 82. 121.

II *abu* Name des 5. bab.-ass. Monats, entspricht dem 20. Juli/20. August (Ideogr. *arḫu Ne.Ne.Gar*); *ina abi* 4, 39. 41. 44.

abûbu unsicherer Bedeutung. *a-bu-ú-bu* 25, II 51; *a-bu-ú-bi* 22, III 5; *a-bu-ú-be meš* 25, IV 4.

abudu Bedeutung unbekannt. *a*na _ \\ *a*-bu-*du* 150,22; _ _ _ *a-bu-du-ni* 52, 17.

abullu Stadttor, Ideogr. *Ká*. **sg.** *ištu abulli* 88, 20; *ertamši* (vgl. Ebeling, BA VIII2 77) gab*bi abulli* 88, 18; *jidul abulla* 197, 9; *a-bu-la nûdula* 100, 39; *adi a-bu-li-ši* 106, 11; *azi* *bâbu* *a-bu-ul-li* ⟍ *ša-aḫ-ri* 244, 16; **st. c.** *ina abul šarri* 296, 29; *abul* *alu* *NN* 288, 42. 46; 296, 32; **pl.** *gabbi abullê-ia* 69, 27 (vgl. zu dieser Stelle Nachträge).

abzabzatu Bedeutung unbekannt. **pl.** *ab-za*-a-*ab-za-ti* *meš* 25, III 73.

abzu Bedeutung unbekannt. *2* Kád. *Meš ša patti ab-zu* 22, II 54.

adaḫa ägyptisch? Bedeutung unbekannt. *a-da-ḫa* 14, III 21.

addu Bedeutung unbekannt. *1 ad-du ša bišaiš* 22, I 41.

I *adi*

a) Präp. I. örtlich. 1. bis hin, nach: 88, 33; 106, 11; 288, 26; von . . . bis: *ištu . . . adi* 98, 9; *ina . . . a-di* 162, 80; *a-di ašar jiḳabu* 195, 31; 201, 22; 203, 18; 204, 19; *a-di muḫi*(?) bis nach(?) 77, 34; 2. samt: 287, 47; 288, 60; 3. in Verbindung mit Zahlen: a-di *1en amâtum, pati* auch nur 1 einziges Wort, Mal 29, 47. 44; *a-di 3-šu* 3 mal 10, 12.

II. zeitlich. 1. bis. *α*) in Verb. m. Pron., Adv. u. Adj.: *a-di inanna* 10, 10; *a-di annî* 15, 9; *a-di matî* 137, 89; 138, 37. 40. 133; *a-di dâ(tâ)rîti* 93, 27; 124, 56; 160, 8. 29; 161, 10; 165, 8. 45; *a-di târiš* 158, 35; *β*) in Verb. mit dem Infinitiv: *a-di azí ṣâbê* 71, 26; 79, 31; 82, 19; 127, 38; *a-di aṣâ ṣâbê* 76, 16; *a-di kašâd ṣâbê* 103, 28; *a-di kašâdi NN* 91, 47; 100, 39; 142, 13; 220, 17. 28; *a-di kašâdia* 102, 16; 245, 8 („bis“ im Sinne von „noch vor“); *a-di kašâdika* 256, 32; *a-di patârišu* 166, 29; 2. zur Zeit von: *a-di abêkama* 19, 9; ähnlich 150, 36?

b) Interjektion: fürwahr! (vgl. Knudtzon BA IV, S. 291; Böhl 34 k) 82, 45; 96, 21 (?); 100, 30; 104, 32; 117, 33; 123, 21; 124, 14; 333, 19; 337, 28; vgl. auch unter c.

c) Konjunktion; bis: 16, 39; 27, 29; 28, 18; 29, 6; 74, 56; 85, 38. 61; 104, 16; 112, 36; 141, 45; 142, 17; 146, 12; 147, 63; 196, 37; 237, 16; 239, 11; 251, 8; 280, 38; 287, 45; solange als: *a-di ibaluṭ* 286, 16; *a-di šûma šû* solange er derselbe (bleibt) 20, 70; *a-di nînûma* solange wir (leben) 29, 132; sowahr: *lû . . . a-di* 85, 40. 86; ebenso *lû . . . lû* 289, 37; ob (nach *ša'âlu*): 112, 48; 124, 24; 198, 13. 16; 256, 19.

II *adi* Bedeutung unbekannt. *a-di* 14, III 22. 23. 25.

adû Fortgang?. *a-di-šu-nu-ma lû mašlu* 19, 77.

aganu Becken? *2 a-ga-nu ša abni* 14, III 65.

aḫ (ägyptisch = ꜣḥ) Hürde, Stall. *tu-ṣa aḫ-me* ⟍ *tu-ra urîtia* 245, 8; vgl. Ebeling, Nachtr.

aḫâmiš zusammen, mit einander. *a-ḫa-miš* 19, 12; 356, 25; *itti a-ḫa-mi-iš* 6, 9. 10; 8, 8. 11; 9, 7; 10, 42; 162, 23; *itti a-ḫa-miš* 19, 28; *ana a-ḫa-mi-iš* 4, 16; 7, 38; 9, 9. 10.

aḫâru (אחר). I1 zurückbleiben; II1 aufhalten, zurückhalten, aufschieben.

I1 Perm. **3. pl.** *aḫ-ru-nim-mi* 59, 26.

II1 Prs. **1. sg.** *la uḫ-ḫa-ar* 11 Rev. 16; ú-*uḫ-ḫa-ra-am-ma* 29, 88; **3. pl.** *lu la ú-uḫ-ḫa-ru-ni* 16, 42; Prt. **2. sg.** *la-mi* tu-uḫ-*ḫi-ra* 102, 33; *la du-wa-aḫ-ḫi-ir-šu* 169, 13; **3. pl.** *ú-uḫ-ḫi-ru-ni-ik-ku* 16, 38; *la ú-wa-aḫ-ḫe-ru-ka* 170, 13; Perm. **2. sg.** *tidi uḫ-ḫu-ra-ta a-ṣa* 102, 9.

aḫâtu Schwester. *a-ḫa-ta* 29, 48 (a.) Schwester? vgl. unter *aḫû*; *a-ḫa-ti-ia* (n.) 1, 12. 30; (g.) 17, 42; 89, 21. 22 (*ti* fehlt); *a-ḫa-a-ti* meine S. (a.) 17, 27; 29, 19; *a-ḫa-at-ka* 1, 16 (a.). 59 (g.); *a-ḫa-ti-ka* (g.) 1, 34; 357, 62 *(-ma)*; *a-ḫa-ti-šu-nu* (g.) 357, 2; a-*ḫa-at aššati* 1, 47.

aḫâzu I1 fassen, halten (mit jem.), heiraten, überziehen (mit Gold); II1 überziehen; II2 und III1 s. unten.

I1 Prs. **3. sg.** ta-aḫ-ḫa-zi *ilu*šamaš 173, 6; **2. sg.** *ta-aḫ-ḫa-az* 2, 7; **3. pl.** *itti NN iḫ-ḫa-zu-nim* 54, 29; Inf.: *ana a-ḫa-zi* 4, 5; Perm. **3. sg.** iḫiz *(Gar)* überzogen mit(?) 14, III 26. 29.

II1 Perm. **3. sg.** *uḫ-ḫu-uz* 22, II 8; 25, II 8; *uḫ-ḫu-zu* 14, II 17. 22. 60; 25, II 57. 59. 61; **3. pl.** *uḫḫuzu*, *uḫ-ḫu-zu* 14, II 15. 16. 23.

II2 Prt. **3. sg.** *ú-te-eḫ-ḫi-iz-ma* er hat überzogen (mit Gold) 26, 41; **1. sg.** ú-*ta-ḫi-iz-zu-nu* ich habe sie aufgehalten(?) 29, 150 (vielleicht besser von *naḫâsu* abzuleiten?).

III1 Perm. **1. sg.** *su-ḫi-iz-ti*, ich habe besteigen lassen(?) 153, 9.

Deriv. *aḫuzâtu iḫzu miḫḫuzu miḫzu uḫḫuzu.*

aḫḫûtu Brüderschaft. *aḫ-ḫu-tum* 11 Rev. 22; *ana aḫ-ḫu-ti* 4, 17; *aḫ-ḫu-ta-a* 4, 15; *aḫu(Šes)-ut-ta* 29, 166.

aḫinnâtân in Erwiderung. *a-ḫi-in-na-a-ta-a-an ša ušêbilu* 29, 27.

aḫitu Seite? *a-ḫi-tam* 1, 90. 92, wo vielleicht zu übersetzen ist: Du hast sie nicht von der Seite angesehen, d. h. du

hast ihnen nicht einmal einen Seitenblick geschenkt; vgl. unter *aḫû*.

aḫlu Steinart. abnâtu*aḫ-lu pa-ak-ku* (vgl. S. 916 Anm. f) 323, 14. 16; abnâtu(?)*aḫ-li ba-ak-ku* 331, 17; abnâtu*aḫ-li pa-ak-ku* 314, 19; vgl. auch abnâtu aḫ-li *pa-ak-ki* 14, I 11.

aḫrunu kan. Glosse. *arkišu* ∖ *aḫ-ru-un-ú* hinter ihm 245, 10.

I *aḫu* Bruder (Ideogr. *Šes*). **sg. n.** *aḫu ša šarri* 38, 24; *a-ḫu-ú-a* 7, 14. 16. 34. 61. 64. 66—69. 78; *a-ḫu-ú-a-a* 9, 11; *aḫu-ú-a* 36, 8; 37, 19. 27; *aḫi-ia-a-ma* 20, 33; *aḫi-ia* 19, 18 (*-ma*); 27, 75 (*-ma*); 38, 7. 8; 41, 31—33; amêlu*aḫi-ia* 298, 22; *a-ḫi* 35, 19; **g.** *a-ḫi-ia* 7, 6. 8. 15. 19. 26. 32. 57. 58. 60. 63. 68. 70. 79. 80; *ana aḫi-ia* p.; **a.** *aḫi-ia* 29, 180; **voc.** *a-ḫu-a-a* 357, 80; *a-ḫi* 35, 8. 12. 23. 35; *aḫi* 40, 6; *aḫiḫi* 38, 13; *aḫi-ia* 4, 4; 20, 20; 29, 29. 180; 34, 7(?); 35 p.; 38 p.; 39 p.; 40 p.; 41 p.; **n.** *a-ḫu-ka* 7, 21. 24. 29; *aḫu-ka-ma* 6, 4; 28, 5; **g.** *ana a-ḫi-ka* 7, 22; **n.** *a-ḫu-še* (pl.?) 120, 28; **st. c.** *a-ḫa abišu* 29, 162 (n.); 29, 156 (a.); **pl.** *aḫê* 106, 20 (g.); 288, 60 (g.); *aḫê-ia* 160, 7 (n.); 161, 20 (n.); *aḫê-šu* 107, 28 (g.); *ištu a-ḫi-šu*meš 106, 15; 3 *aḫu nînum* 92, 44.

II *aḫu* Seite, Gestade. *ana a-ḫi aiab* 74, 20.

aḫû fremd. **sg. f.** etwa in *a-ḫi-tú* 1, 90. 92 im Sinne von „fremdes", das in der Übersetzung als Subjekt (zu *ta-mu-ur-šu-nu*) im Sinne von „Ausländer" genommen ist; es wird aber viel eher Akkusativ sein, in welchem Falle zu übersetzen wäre (vgl. Weber S. 1018): „du hast sie als etwas fremdartiges nicht einmal angesehen", wenn man nicht der Auffassung Ebelings (s. *aḫitu* oben) beipflichten will. **pl. f.** etwa in *a-ḫa-ta* 29, 48, wo eine Übersetzung wie „fremde Sachen" wahrscheinlicher als „Schwester" sein wird.

aḫuzâtu Ehe. *ana a-ḫu-za-ti* 3, 7; 4, 16. 18. 23. 50.

ai (aj) Fragewort in folgenden Ableitungen: *aiakam*, *aiami*, *aiu (aitum*, *aiûtim)*, *aiu(m)ma*.

A.Ia.Ab (od. *Ba*) Ideogr. für *tâmtu*, s. dort.

aiâbu Feind, Gegner. **sg.** *a-ia-bu šarri* 114, 47; *kîma a-ia-ab anâku* 89, 47; *á-ia-ab-*šu-nu 89, 64; **pl.** *a-ia-bi šarri* 76, 40; 114, 65; amêlûtu*a-ia-bi-e šarri* 162, 58. 62; amêlu*ḫa-*

ia-bi-ia 102, 27; *a-ia-bi-šu* 191, 21; ^{amêlûtu}*a-ia-bi-šu* 141, 33; ^{amêlûtu}*a-ia-bu-na* 100, 35.

aiakam wo? *a-ia-ka-am* 254, 27; *a-ia-ḳa-mi* 149, 52.

aiami wo? *a-ia-mi* 124, 15; 131, 43; *a-ja(Pi)-mi* 138, 41. 123. 125.

aigalluḫu Bedeutung unbekannt. **pl.** *10 ḳaran a-i-gal-lu-ḫu*^{meš} 25, III 49.

aiu welcher? **sg. f.** *a-i-tum* 38, 27, vermutlich adverbiell = wann? oder dergl.; **pl. m.** oder **sg. f.** *a-i-ú-tim* 44, 7, viell. in ähnl. Bedeutung oder mit dem Vorhergehenden zus. zu übersetzen: Auf welchem früheren Zuge?

aiu(m)ma irgend ein(er). **g.** *ina amâti a-i-im-ma* 29, 53. 54; *ina a-i-im-me-e ûmi* 27, 35; **a.** *a-ja(Pi)-ma annita* 38, 9. Hinter *a-a-i* 7, 9 wird statt *-ú-tim* gewiß eher *-im-ma* (so Winckler) oder, wegen der Akkusativendung in der folgenden Zeile, etwa *am-ma* zu ergänzen sein.

I *akâlu* אכל$_1$ I$_1$ essen; *akâlu ḳarṣi NN* jem. verleumden.

I$_1$ Prs. **2. sg.** *ta-ka-al* 356, 30. 69; **3. pl.** *ti-ka-lu ipra* 100, 36; *i-ga-lu-ú-nim ḳarṣîa* 161, 8; *i-gal-lu-ú-nim ḳarṣîa* 160, 31; *ji-ka-lu ḳarṣîa* 254, 16; *i-ka-lu ḳarṣija* ∖ *ú-ša-a-ru* 286, 6; Prt.: **3. sg.** *i-ku-ul* 151, 56; 356, 62; *(išâtum) i-kúl* 151, 57; **2. sg.** *ta-ku-ul* 356, 67; Prec.: *li-ku-ul* 356, 61.

Inf.: *ana a-ka-li* 83, 32; 85, 11; 200, 11; *ana a-ka-li-ia* 125, 26; *ana a-ka-li-šu-nu* 79, 33; 105, 85; 109, 41; 125, 18. 30; als Subst. bed. der Inf.

akâlu Speise, Nahrung: **sg.** *a-ka-la ša mûti* 356, 29; *a-ka-al balâṭi* 356, 60. 61; *a-ka-la ul ikul* 7, 10; *a-ka-al ṣâbê* 131, 43; *a-ka-la* 36, 16; *akâla(Gar)-šu* 161, 22; **pl.** *akâlê*: geschr. *Gar.Meš* 29, 57; 131, 42. 45; 186, 27; 226, 16; 324, 12; 325, 16; geschr. *Gar.Zun* 55, 11; 162, 23; 287, 16. 44.

II *akâlu* אכל$_3$? I$_1$ finster, traurig sein. Prs. **3. sg.** *ammînî libbuša* i-ik-*kal-šu* 28, 25; **2. sg.** la *ta-ak-ka-al* 29, 42; **1. sg.** *lû ak-kal ak-kal-ma-a-ku* 29, 156.

akanna (außer 4, 11; 7, 26. 28; 12, 13 stets mit vorhergehendem *ù*): so: ki-i-me-e . . *ù a-ka-an-na*, wie . . . so 29, 181; *a-ka-an-na aḳtabi* so sprach ich 27, 40; *ù a-ka-an-na* so denn, in der Bitte: 27, 10. 75; 28, 47; im Aus-

sagesatz: 29, 43. 53; *a-ka-na* 356, 24; folgendermaßen (mit oder ohne *ummâ* zur Einführung der direkten Rede) 4, 11; 7, 26. 28; 27, 14. 38. 63; dann: 7, 80(?); 12, 13; 19, 44. 47; 20, 20; 27, 60. 96. 101.

ak-ka-a-ša aus *ana kâša*, s. *kâša* und *ana*; vgl. aber auch *ana ak-ka-a-ša* 44, 11.

akkî wie, gleichwie. ak-*ki-i kâša* 17, 29.

akunu (ägypt.) ein steinernes Gefäß. *a-ku-nu* 14, III 36; *karpatu a-ku-ni mima* 148, 12 (vgl. Ebeling BA VII 2 S. 78).

akarḫu Bed. unsicher. **sg.** *1 šu a-ḳar-ḫu rabû* 25, II 13; **pl.** *3 šu a-ḳar-ḫu ṣiḫrûtum* 25, II 15.

aḳḳat s. u. *ana* (S. 1374, Nr. 4).

aḳru wertvoll. *mimma ul a-ḳar-ku* 10, 17; *mimma ul aḳ-ra* 10, 16.

aḳrûtu Vergütung? *aḳ-ru-tu* 112, 45; dass. Z. 52, aber verschrieben *aḳ-tu*.

I *alâku* אלך 2 I1 I2 I3 gehen.

I1 Prs.: **3. sg.** *i-la-ak* 1, 69; 59, 41 (Subj. pl.); 149, 46; 155, 46(?); 161, 27; *il-la-ak* 230, 12; *i-il-la-ak* 19, 57; 164, 25; *el-la-ak* 189 Rev. 13; *i-il-la-ku* 20, 84 (pl.?); *il-la-ka* (Rel.) 7, 59; 11 Rev. 9; *i-la-ga-am* 165, 34; *i-il-la-ga-ám* 164, 4. 12. 22; *i-il-la-kám-ma* 20, 66; *i-il-la-ga-am-ma* 167, 26; *ji-la-ak* 144, 27; 197, 26; *ji-la-ku* 179, 16; *ji-la*-ku-na 117, 23; **2. sg.** *til-la-ku-na-me* 250, 26; *ta-la-ak* 356, 17; **1. sg.** *al-la-ka* 190, 7; *al-la-ka-am-ma* 9, 28; al-*la-ak-mi* 138, 51; *al-la-ak-me* 189 Rev. 6; *a-al-la-ak* 164, 34; *a-al-la-ak-me* 191, 16; *a-la-ga-ak-ku* 164, 44; *i-la-ak* 155, 69; *íl-la-ku* 201, 16; 202, 14; *i-il-la-ga-am* 166, 30; *el-la-ka* 294, 32; *el-la-ku-me* 193, 16; **3. pl.** *il-la-ka* 10, 41; *i-la-ku* 1, 68; *íl-la-ku* 92, 39; *i-il-la-gu* 28, 23; *i-il-la-gu-ú-nim* 28, 19; *el-la-ku-nim* 1, 69; *ti-la-ku* 101, 34; 296, 35; *ti-la-ku-na* 73, 16; 109, 35; 126, 12; *te-la-ku* 203, 19; 204, 20; *te-la-ku-na* 249, 5; **1. pl.** *ni-il-la-ak* 164, 20; 165, 15; *ni-la-ak-mi* 138, 56; *ni-il-la-ga-am* 166, 13; 167, 15; *ni-la-ak* 358, 3.

Prt. **3. sg.** *il-lik* 35, 54. 55; *il-li-ik* 28, 40; 357, 54 *(-ma)*; *il-li-ku* 29, 55 *(kî)*; *il-li-gu* 27, 37 *(undu)*; *il-li-ka* 29, 23;

il-li-kám 53, 28; *il-li-ka-am-ma* 357, 28; *el-li-kám-mi* 170, 21; *ji-li-ku* 34, 45. 46; **3. pl.** *il-li-gu-ni* 27, 94; *el-li-ku-ú-ni* 9, 33; *il-li-ka* 20, 65 (? Rel.); *il-li-kám* 55, 11 *(enuma)*; *el-li-kám* 170, 23 (Rel.); Prec. **3. sg.** *li-il-li-ik* 7, 52(?); 19, 72; *li-il-lik* 21, 15; *li-il-li-kám* 53, 21; *li-il-li-ga* 162, 54; *li-il-li-ga-am* 161, 54; *li-li-ki* 33, 29. 32 *(-ma)*; **1. sg.** *lu-ul-lik* 12, 26; *lu-ul-li-ik* 162, 43; *lu-ul-lik-ku-me* 23, 15; **3. pl.** *li-li-ku* 12, 8; lí-*li-ku-ni* 52, 41; *li-il-li-ku* 26, 60. 63; 29, 167 *(-ma)*; *li-il-li-kám* 53, 48(?). 54; 55, 21.

Imp. **sg.** *a-li-ik* 12, 9; 357, 25; *a-li-ik-mi* 136, 11. 27; *a-lik-mi* 102, 15; *al-ga* 162, 48; *al-ka* 356, 48. 67. 357, 56 *(-ma)*; *al-ka-am-ma* 3, 19. 27; *al-ka-am-mi* 197, 17; *al-kám-mi* 52, 42; 53, 12 (?). 61; **pl.** *al-ku-mi* 117, 62; *al-ku-ni* 280, 20.

Inf.: *ana a-la-ki* 28, 21; 107, 45; 151, 8; 162, 52; 202, 9; 357, 47; *a-la-ki-ia* 106, 44; *a-la-ki-i-ia* 161, 26; *a-la-ki*-šu 340, 2; *a-la-ga* 164, 23; *a-la-kám* 85, 53; 102, 19. 25; 104, 38; 105, 30.

Perm.: **3. sg.** *a-li-ik* 155, 68; *a-lik* 138, 92 (Rel.); *a-li-uk* 174, 11; 175, 9; 176, 9; **1. sg.** *al-ka-ti* 107, 48; 136, 30; 137, 15. 69; 138, 8; **3. pl.** *al-ku* 108, 62; *al-ka* 104, 53.

I_2 Prs. **3. sg.** *it-ta-la-ak* 43, 10; *it-ta-la-ka* 20, 8; *i-ti*-íl-lik 92, 23; **1. sg.** *i-ti-lik* 114, 28; **3. pl.** *it-ta-al-la-ku-ni* 10, 9; Prt. **3. sg.** *it-tal-ka* 23, 17. 19; *it-ta-al-k*[*a* _ _] 27, 52; *it-tal-kám* 54, 39; 56, 37; *it-ta-al-ga-ak-ku* 162, 59; **3. pl.** *it-tal-ku* 1, 74; 44, 9; it-*ta-al-ku* 196, 16; *it-ta-al-ka* 17, 33; *it-ta-al-ku-ni* 10, 12; Prec. **3. sg.** *li-it-ta-al-la-ak* 8, 47; *li-it-tal-ka* 15, 19; *li-it-ta-al-ka* 15, 22; *li-it*-tal-kám 53, 7; **3. pl.** *li-it-tal-la-ku* 16, 36.

I_3 Prs. **3. sg.** *it-ta-na-la-ku* 254, 35.

Singuläre Formen: Prs. **3. sg.** *it-ta-ta-lak* 57, 4; *it-ta-at-la-ka* 11 Rev. 8; **3. pl.** *it-ta-at-la-ku* 1, 72.

II *alâku* zu Grunde gehen (s. *ḫalâku*). I_1 vielleicht in *ta-la-ku* 96, 16; IV_1 Prs. **1. pl.** *ni-na-lá-ku* 131, 27.

allû (vgl. Böhl, 34 h). Interjektion von noch nicht ganz sicherer Bedeutung, je nach dem Zusammenhang, etwa = siehe, wirklich! sogar, doch; meist mit hebr. הלא zusammen-

gestellt, Böhl vgl. אַלְלַי „weh mir" und Gilg. VI, 176: *al-lu-u.* *al-lu* 114, 51. 69; 117, 11; 118, 36; 126, 38; *al-lu-mi* 50, 7 (?); 83, 40; 85, 30; 113, 7; 118, 24. 28; 127, 23 (?); 132, 29; 138, 90; 180, 19; *al-lu-me* 112, 47; 117, 6; *al-lu-ú* 34, 16. 50; 89, 20; 94, 62; 96, 30; 105, 87; 108, 45; 114, 17. 18; 116, 50; 254, 36; 256, 15. 16. 18; 292, 33; 294, 23; 306, 23; 323, 15; 331, 19; *al-lu-ú-mi* 138, 64; 207, 17 (?); 208, 10; *al-lu-ú-me* 189, 13; 242, 9. 14; 245, 15; *al-li* 94, 63, *al-li-mi* 83, 52; *al-li-e* 122, 40; *al-la* 101, 14; *al-la-mi* 83, 38; al-la-*a-mi* 129, 86; einmal, 198, 27, findet sich auch *íl-lu-ú-me.*

alpu Stier (Ideogr. *Gu*). **sg.** 14, IV 14. 17 (als Schmuckgegenstand); 35, 23; 280, 27; *ḳarnu ša alap šadî* 25, III 44; **pl.** *alpê* 22, III 57 *(kazatum ša a.)*; 55, 11; 92, 42; 124, 49; 125, 22; 161, 21; 193, 20; 242, 11; 301, 19; 324, 13; 325, 16; *alpê-ia* 248, 16; unsicher ist 138, 106 (*Ga*?), vgl. S. 585 Anm. k.

altabibu Bedeutung unsicher. *1 iṣu al-ta-bi-bu* aus *ušû*-Holz 22, III 22; al-tab-bi-bu 25, IV 18. 29 (?). 30 (?); *al-ta-bi-bu* 25, IV 28 (?).

alu Stadt (Ideogramm, wo nicht anders bemerkt, *Er*). **sg.** *alu* 89, 41; 147, 62; *ala* 38, 11; 83, 46. 49; 103, 54; *ali-ia* 29, 178; *alu-ka* 55, 9; 59, 40; *ala-ka* 112, 35; *ali-ka* 139, 6; *ala-šu* 85, 19; *alu lu* 137, 101; *ali li-ka* 85, 39; *ali li-šu* 112, 33; *alim lim* 102, 22. 37; 118, 34; *ala la* 137, 64; *àl abûtika* 139, 6; *àl kitika* u. ä. 132, 9; 138, 87; 88, 44; 74, 9. 56; *àl maṣarti* 76, 36; 190, 5; *àl šarri* 79, 16; 83, 33; 101, 23 (?); 125, 10; 150, 7; *alu ki* 88, 37. 38; 138, 44; *ali ki* 96, 29; 137, 75; 138, 42. 48. 49; *ala ki* 82, 43; *alili ki* 137, 53. 60; *ala la ki* 137, 80. 93; 138, 30; *ali ki-ia* 162, 4; *ali ki-šu* 138, 74; 162, 9; *ala ki-nu* 138, 137; *alu lu ki-ši-na* 137, 73; *àl ki bélia* 84, 28; *àl ki kitti* 106, 4; *àl ki ilu šamši ši* 67, 9. 11. 18; *àl ki šarri* 88, 42; 117, 73; **dual:** *2 ala* 76, 9. 20; 81, 10. 47; *2 alu ki* 78, 11; aber 2 *alâni* 74, 22; 79, 27; *2 ala-ni* 79, 31; **pl.** *ala la-nu* 130, 33; *Er. Meš a-la-nu-ka* 209, 7; *alânu*, geschr. *Er. Meš*: 76, 13; 101, 26; 104, 13. 46; *alânu nu* 124, 39; *alâni-ia* 74, 19; 90, 7; 116, 37; *alâni ni-ia* 124, 40; *alâni-ka* 90, 24; *alâni-šu-nu* 73, 13; 113, 31; 140, 14; geschr. *Er. Er* 104, 40; geschr. *Er. Ḫal: alâni-ka* 12, 17; geschr. *Er. Ḫal. Meš* 65, 9; geschr. *Er. Ḫal. Zun*: 151, 67; 230, 14.

22; *alânu*^nu 208, 14; *alânu-ka* 230, 7; *alâni*^ni*-nu* 280, 32; *alâni*^ni*-ši* 228, 16; geschr. *Er.Ḫal.Ki: alâni-šu* 68, 32; geschr. *Er.Ḫal.Ki.Meš: alânu-ka* 306, 30; geschr. *Er.Ḫal.Ki.Zun* 327, 3; geschr. *Ḫal.Er.Ki* 137, 76; *alâni*^ni 131, 44; geschr. *Er.Ki.Ḫal* 137, 67, vgl. S. 575 Anm. 1; *Er.Ki.Meš* 78, 10(?); *alâni-ia* 69, 16; 81, 8; *Er.Ki.Zun* 106, 46; 88, 8(?).

amâlu? Kn. bewegen. I1 Prs. **1. sg.** am-ma-*la* 167, 30.

amara Bedeutung unbekannt. *a-ma-ra zupri* 13 Rev. 4, vgl. 6.

amartu Umfassung. *a-ma-ar-ti-šu* 25, IV 18. 21.

I *amâru* (אמר1) I1 I2 sehen.

I1 Prs. **3. sg.** *i-mar* 27, 87; *i-mar-an-ni* 27, 75. 77; *im-mar* 358, 10; **2. sg.** *da-mar* 162, 49; *dam-ma-ar* 162, 26; **1. sg.** *a-mar* 288, 30(?); *a-am-ma-ru-me* 27, 18; *i-ma-ru* 196, 37; **3. pl.** *im-ma-ru-ka* 356, 21.

Prt. **3. sg.** *i-mu-ur* 7, 69; 358, 4 *(-ma)*; *i-mu*-ra 7, 18; *i-mu-ur-ši* 1, 13; *-šu-ma* 356, 47; 357, 57; *ji-mur* 137, 20; 138, 78; 197, 7. 13; 306, 17(?); **f.** *ti-mu-ru* 138, 61; **2. sg.** *ta-mu-ur-šu-nu* 1, 90. 92; **1. sg.** *a-mur* 21, 31; 52, 5; *a-mu-ru* 16, 6; 20, 12; 358, 11; *i-mur* 147, 59; 155, 35; 279, 11(?); **3. pl.** *i-mu-ru* 29, 31 *(kî)*; 141, 45 *(adi)*; *i-mu-rum* 1, 39; *i-mu-ru-šu* 356, 40; *ti-mu-ru* 137, 11; 138, 36.

Prec. **3. sg.** *li-mur* 15, 21; 149, 78; li-*mu-ur* 15, 19; **1. sg.** *la-mu-ur* 286, 46; *la-mur-mi* 286, 40; *li-mur*(!) 148, 17; **dual:** *li-mu-ra-ma* 7, 68; **3. pl.** *lu-û ti-mu-ru* 141, 34.

Imp. **sg.** *a-mur* passim, zuw. mit *mi (me)*; *a-mu-ur* 8, 41 *(-ma)*; 105, 7. 17; 185, 42 *(-mi)*. 64 *(-mi)*. 75; *(-mi)* 186, 12. 28. 43; 187, 9. Als Interjektion „siehe!" sehr häufig; beliebt ist die Verbindung *a-mur anâku* „siehe, was mich betrifft". Fast stets absolut stehend; vgl. aber auch: *bîtaka a-mur* 12, 11; *a-mur ardada* 147, 48; **pl.** *am-ra-a-me* 27, 30.

Inf.: *ana a-ma-ri* 15, 17; 151, 9; *ana a-ma-ri-ka* 15, 8; *ana a-ma-ri-šu* 162, 50.

Part. *amêlu a-mi-ri* 288, 29; vgl. Ebeling, Nachtr.

I2 Prs.-Prt. **3. sg.** *i-ta-ma-ar* 3, 17; *i-ta-mar-ši* 29, 28; *ia-ta-mar* 74, 52; **1. sg.** *a-ta-mar* 27, 8; 197, 43; 237, 16; *a-ta-mur* 151, 64; **3. pl.** *i-ta-am-ru* 3, 25; 27, 24. 27. 31; *i-tam-ru* 27, 26.

Deriv. *nâmaru tâmartu tâmurtu.*

II *amâru* befehlen(?). *ša ta-am-ra ana ebêši* 21, 34.

amâtu 1. Wort, Antwort, Bescheid, Nachricht. **sg. n.** *a-ma-tum* 29, 13. 47. 153; *a-wa-tu* 81, 23 (als a.); 126, 54; **g.** *a-ma-ti* 29, 13. 14. 44. 53. 54; *ana la a-ma-ti uttir* 29, 53; **a.** *a-ma-tam* 149, 13. 15. 73; 155, 43; 170, 33; *a-wa-tam* 61 Rev. 8; 73, 34; 82, 14. 27; 83, 8. 23. 48; 114, 25; 263, 22; 326, 13; *a-ma-tà* 27, 9. 13; 28, 16; 170, 24; 356, 12; *a-wa-ta* 38, 7; 116, 59 *(lakû a-wa-ta bêrišunu)*; 116, 51; *a-wa-ti*, mein Wort 29, 53; 108, 50; 138, 95. 97; **pl.**[1] *a-wa-tu* 108, 20; *à-wa-tú* 212, 12; a-*ma-tum annâtum* 11, 12; *a-ma-a-tum* 19, 75; 29, 7. 67. 108. 126. 169; *a-ma-ta* 4, 10; *a-wa-tu-ia* 74, 50; 89, 8; 90, 16; 91, 30; *annutum a-wa-tu-ka* 1, 81; *a-wa-tu-šu* 89, 37; *a-ma-ti* 29, 46; *a-ma-ti-šu* 20, 10. 35; 29, 129; *a-ma-a-ti* 17, 17; 19, 29; 29, 143; *a-ma-a-ti-šu* 20, 11. 14; *a-ma-te-šu* 19, 25; *a-wa-te* passim; *a-wa-te-ia* 85, 7; 89, 13; 107, 25; 108, 30; 117, 32; 118, 15; *a-wa-te-ka* 1, 56; 93, 6; *a-wa-ṭí-ka* 1, 15. 43. 65; *a-wa-te-šu* 1, 63; 225, 13; *a-ma-te^{meš}* 26, 13. 16; 28, 42; 35, 46. 47; 162, 27; *a-ma-te^{meš}-ia* 161, 6. 25; 167, 29; *a-ma-te^{meš}-šu* 27, 38. 82; *a-ma-te^{meš}-ku-nu* 166, 19; *a-ma-a-te^{meš}* 26, 49; 29, 10; *a-wa-te^{meš}* passim; *a-wa-te^{meš}-ka* 62, 4; 145, 11; 227, 8; *a-wa-te^{meš}-šu* 62, 45(?); 74, 28; 321, 22; *à-wa-tú^{meš}* 286, 62; 287, 4. 67; 288, 64; 289, 49; **st. c.** *a-wa-at ardišu, šarri* 131, 39; 144, 13. 18; 234, 11; 301, 16; 330, 12; *a-wa-at ša bêlini* 59, 45; *a-wa-at* m. folgendem Relativsatz: a) mit *ša*: 278, 9; 293, 8; 294, 12; b) ohne *ša*: 145, 24; 250, 59; 251, 13; 267, 9; 275, 9; 276, 9; 277, 8; *a-wa-tu* 136, 54; *a-ma-ta(m)* 147, 40. 45; 155, 46; *a-wa-ta(m)* 94, 5. 7; 315, 12; **pl.** *a-wa-at^{meš} šarri* 192, 10; vgl. 294, 26; *a-wa-ti* 63, 7. 9; 64, 14. 18; 65, 7. 8; 216, 13; 217, 8; 218, 8; 220, 10; 317, 10; 327, 1; *a-wa-te* 315, 17; m. *^{meš}* 292, 52; *a-ma-te* 157, 8; *a-ma-te^{meš}* 164, 5; *a-ma-a-te^{meš}* 26, 33. 2. Sache, Ding, Angelegenheit. *gabbi a-ma-tú* alles 147, 69; *a-wa-tú* 1, 10; 251, 10; *a-ma-du mimma*, *a-ma-tum mimma* irgend etwas 27, 35; 29, 64;

[1]) Die Formen auf *tu(m), tú* werden als n. und a., die auf *ta* als a., die auf *ti (te)* als n. g. a. gebraucht.

a-ma-ta annîta etwas derartiges 38, 20 (vgl. 29); *a-ma-ta lâ panîta* 17, 12; *a-wa-ta ša îdi* 108, 23; *muhhi a-ma-ti šuwati* 166, 28; *a-wa-ti annîta* 98, 24; *a-wa-ti* 333, 23. 3. Verhältnis. *a-ma-tu* _ *šanîtum* 6, 11 (vgl. S. 79 Anm.*); *šîma a-ma-tum* 7, 39; *a-ma-tum(ta) banîtum(ta)* 11 Rev. 22; 7, 37.

I *amê* vielleicht ägypt. Wort: Zelt. *a-me-e ṣâbi* 14, III 29.

II *amê* Bedeutung unbekannt. *a-mi-e inašašunuma* 94, 65.

amêltu Weib, stets außer 11, 13. 15 *(a-mi-il-ta)* und 22, II 21 *(a-mi-il-tum)* ideogr. geschr. *(Sal)*: **sg.** *amêltu* 3, 8; *amêltum tum* 25, II 56. 58; *amêlta banîta* 4, 12; **pl.** 270 *amêlâtum* 25, IV 64; *amêlâtu banâtum* 4, 12; *amêlâti* 25, IV 47; 64, 21; *amêlâti ti* 25, III 64; *amêlât mulûki* 25, III 65.

amêlu Mann, Mensch; meist ideogr. geschr. *(Lù)*, sehr oft mit phonet. Komplem. Alleinstehend im Sinne von Mann, Untertan, Dienstmann (83, 35; 126, 48 u. ö.), im pl. = Leute, Untertanen, Menschen 1, 18; 138, 103 u. ö., in Zusammenhang mit Land- und Ortsnamen = Bewohner von. Wichtige Zusammensetzungen: *amêl(um)* oder *amêlût(u) aširu*(?), *arnu*, *bilaṭu*(?), *êkalli*, *ḫabati*, *ḫubši*, *guzi (ša) sisê*, *iḫ-ḫa-ka*, *ḳardubi*, *ḳartabbi ša sisê*, *maṣarti*, *milim*, *ša sisê šêpi*, *širma*, *Ši. Mal bêl* _ _, *urḳi*, *wi-e-ma*, *zûru*. Sehr häufig als Determinativ vor Personennamen und Personen; beachte *amêlûtu abûtia* 121, 11. Phonetische Schreibungen: *a-mi-lu-ti* 12, 5; *a-mi-lu-tum* 29, 31; *a-wi-lu-tum* 20, 53; *a-mi-lu-ú-tum* 20, 76; *a-mi-lu-ú-ta* 21, 30; *a-mi-lu-ta* 356, 57.

amiri 288, 29 siehe *amâru* I1 Part.

ammati mitann. Glosse. *lišalšunu bêlini laberûtešu* ⸌ *am-ma-ti* 59, 11; *la uššabušû* I *manaḫbiria* ⸌ *am-ma-ti-wu-uš* 59, 8.

ammînî (aus *ana mînî*, s. auch unter *mînû*) wozu, warum? *am-mi-ni* 1, 32; 2, 7; 4, 7. 19; 7, 17. 18; 9, 14; 28, 24. 25; 38, 7; 42, 16(?); 74, 48; 356, 9. 57; *a-mi-ni* 86, 14; *am-me-ni* 41, 15; 162, 16. 24; *am-mi-i-ni* 26, 42. 51(?); 29, 176; *am-mi-ni-i* 16, 15. 44. 50; *am-mi-nim* 42, 21; 46, 7; 54, 30(?); 149, 80; 285, 7; 289, 10. 16; *am-mi-ni-im-ma* 45, 15; *am-mi-i-ni-im-ma* 29, 139; *am-mi-ni-mi* 45, 23; 98, 3; *am-*

mi-i-ni-mi 161, 48; *am-mi-nim-mi* 96, 25; 286, 14. 18; *am-mi-nim-me* 250, 11.

ammû jener. **sg. f.** *ûmu am-mi-tum* 29, 30; neutrisch gebr.: *am-mi-tum* 29, 13. 15. 60; beachte *am-mi-ti* darüber 19, 53; **pl. m.** *am-mu-tum* (sc. *amâtum*) 29, 169; *ina am-mu-ti amâti* 19, 29.

ammuli Glosse. *lâ ite ana bêli*(?)*-ia* \\ *am-mu-li* 52, 39.

amri Glosse. *ki jišama* \\ *mu-ti am-ri* 227, 10.

Am.Ru Ideogr. f. *daltu* die Tür, s. d., oder auch selbständiges Subst., vgl. *am-ru-um-ma* = *daltum* Ct 18, 3, Kol. II 4.

amtu Magd (Ideogr. *Gim* S^a^ V 25, vgl. aber auch Anm. S. 315 f; 505 b; 521 p). **sg.** *amtu* 83, 54; *amêltu amtu* 143, 22; *amêltu amte^te^ ša šarri* 292, 43; *amtu-ka* (Gubla) 75, 8; 140, 2; *amtu-ki* 48, 2; *amêltu amtu am-ti-k*i 50, 4; *amti-šu* 116, 47; 140, 6; **st. c.** *amat NN.* 68, 11; 74, 6; 84, 42; 85, 85. 86; 149, 10; *amti^ti^ šarri* 144, 11; **pl.** *amâti* 120, 22; *amêltu amâti* 309, 24.

amûtu Bedeutung unbekannt. *a-mu-*ú*-ti ša našrê* 22, I 55.

-an in *7-šu 7-a-an* 74, 5; 76, 6; 78, 6; 79, 7; 81, 5.

ana. Präp. *a-na-me* 197, 6; beachte die Verbindungen: *a*iaši *jupašu kîšûma* (für *ana iâši*) 138, 135; *a-na ak-ka-a-ša*, dir 44, 11; *ak-ka-a-ša* (für *ana kâša*) 26, 22; *a-na-áš-šu*, ihm 20, 54; *aḳ-ḳa-at abia* (für *ana ḳât abia*) 20, 71 (vgl. Ebeling, Nachtr.); *a-ša-šu-nu* (für *aššâšunu* aus *ana šâšunu*) 103, 10; *a-da-ri-ti* (für *addârîti* aus *ana dârîti*) 74, 38; *a-mi-ni* (für *ammînî* aus *ana mînî*) 125, 31.

1. das Ziel a) einer Bewegung, b) einer Handlung bezeichnend: passim. Beispiele: a) *a-na mâtu miṣrî* 23, 14; *a-na êkalli* 82, 16; *a-na muḫḫi*, *maḫar* passim; *a-na kakkadi* 34, 51; 51, 6; 326, 19. Andere Beispiele nach den Vb.: *alâku a-na* ziehen gegen 107, 46 et passim; *abâlu a-na* zu jd. bringen 20, 25; *kašâdu a-na* gelangen zu 74, 62; *ḳarâbu a-na* jd. s. nähern 1, 21; *teḫû a-na* desgl. 356, 19; *elû a-na* hinaufgehen 41, 16; 264, 16; 356, 18; b) *nadânu pânê a-na* 73, 37; *a-na ḳâtê* 20, 34. 83 u. ö.; *šalmu a-na* sie sind einig mit 90, 28; *nakâru a-na* feindlich gegen 281, 11; *a-na šî balṭi limaššiluna* 10, 34; *šamû a-na* hören auf 62, 41; 90, 13; *turru a-na* zu etwas wenden 29, 53;

ra'âmu a-na jd. lieben 53, 40; 73, 17; *ḳabû a-na* reden zu 20, 62; 74, 25; 81, 42 u. passim; *dabâbu a-na* erzählen bei jd. 20, 68; *šapâru a-na* an jd. schreiben 1, 10; 29, 6; 73, 26; *dagâlu a-na* etwas ansehen 114, 39; *erêšu a-na* erbitten von jd. 29, 112; *ša'âlu a-na* anfragen bei jd. 271, 23; *epêšu a-na* tun an jd. 122, 44; *ḫidû a-na* sündigen gegen 27, 35. Unter diese Rubrik gehört auch das *ana*, das angewendet wird zur Umschreibung des Dativs: *ana iâši* etc. *šulmu* 2, 3. 4 et passim; *iltiki a-na šâšu* 74, 23; *iânu a-na* 1, 79; 79, 34; 286, 52. 55 u. ö.; *bašû a-na* 16, 47; *irtiḫu a-na iâši* 74, 22; absolut: *a-na šarrima* 16, 49; *a-na šâšunu* 104, 10 u. ö.; häufig auch *a-na pân*, *a-na maḫri*.

2. zeitlich: a) *a-na dârâtimma* 20, 75. 78; *a-na 1 me-at lim šanâtiti* für 100000 Jahre 21, 39; *a-na kutal šatti* bis zum Schluß des Jahres 11 Rev. 29; b) *a-na 20 šanâti* schon 20 Jahre lang 59, 44; *a-na kamratimme* nach(?) der Trauerfeier(?) 28, 20.

3. zur Angabe des Zwecks: a) mit Pron.: *a-na mînî* warum, s. unter *mînû* u. *ammînî*.

b) mit Nom.: *a-na kimri* behufs der Trauer(?) 27, 100; *a-na tu*lli wegen des Werkes(?) 20, 20; *a-na šimâti* zum Zweck von Geschäften 8, 15; *a-na šipki* zum Guß 27, 25. 26; *a-na akâli* zur Nahrung 85, 10; 79, 33; *a-na šulmâni* zum Geschenk 2 Rev. 7; *a-na aššuttika* zu deiner Ehe 1, 11; *a-na ḫedûti* zur Freude 27, 97; *a-na tazzimti* zum Nörgeln 29, 161; *a-na šipri la ipšu* 19, 59. Hierher gehört wohl auch: *a-na tirḫati(mma)* als Brautpreis 19, 48. 58; *a-na ripûti* als Heilmittel 269, 17.

c) mit Inf.: *a-na aḫâzi* 4, 5; *a-na amârika* 15, 8; *a-na bali šûribi* 98, 17; *a-na arâd šarri* 112, 24; *a-na dagâl* 76, 32; *a-na lakî* 112, 26; *a-na naṣâri* 60, 12; *a-na rašî* 1, 61; *a-na ṣabât* 62, 47; *a-na šatêšu* 85, 54; *a-na natânzunume (muššer)* 27, 21; *a-na naškûni (muššer)* 9, 25; *a-na erîši illak* 19, 57; *ša tamra a-na ebeši* 21, 34; *îte*riš *a-na natâni* 26, 44; 28, 13. 21; 29, 44; 107, 37. Einige von diesen Stellen gehören vielleicht auch zu e.

d) Hierher gehören wohl auch alle Fälle, wo *ana* mit für im Sinne von im Interesse von u. ä. übersetzt werden

muß: *anaṣara àl šarri a-na šâšu* 83, 33 et passim; *nadâni a-na balâṭ napištišunu* 81, 41; *nilku a-na šarri* 103, 57; *a-na šâšunu erêšu* für sie 289, 8; *a-na manni* für wen 356, 22; *a-na bît bêli* 356, 53.

e) nach Verben des Befehlens, Schreibens, Schickens, Kommens, Gebens u. ä. in der Bed.: wegen, (um) zu, im Sinn von um zu erhalten, um etwas zu erreichen.[1] Mit Nom. u. Inf.: *a-na aḫḫûti ù ṭâbûti* 4, 17; *ittalaka a-na atterûti* 20, 8; *a-na aḫuzâti* 3, 7 (beachte Konstr.); 4, 16. 18. 23. 50; *a-na umâmi* 4, 24; *a-na ṣâbê* 138, 43 u. a.; *a-na balâṭi* 92, 36; *a-na tapâki* 34, 51; *a-na erê* 77, 7; *a-na šibirtišu* 143, 12; *a-na sisî(ê)* 107, 38; 119, 12; *a-na šakân šamnê* 1, 96.

f) in abgeschwächter Bedeutung im Sinne von betreffs, was anlangt: *a-na naṣur alâni* 327, 3; *a-na amêl alugubla* 142, 15; *a-na ali* 137, 101. Die gleiche Bed. hat *ana* wohl auch bei *idû* 89, 39. 52. 57; *ḳâlu* 84, 10; *malâku* 74, 58; 90, 11; *ša'âlu* 271, 26; 272, 21; *magâru* 51 Rev. 13.

4. zur Bezeichnung der Art und Weise: *a-na ḫamuṭṭi*, eilends 29, 26; *a-na 2-šu tamlû, uḫḫuz* zweifach besetzt, eingefaßt 22, I 63, III 58, vgl. auch 19, 57; *a-na 10-šu* 10 mal 19, 13; 20, 21; 23, 22; 26, 32. 46; 27, 12; *aḳ-ḳa-at abia* 20, 71 (für *ana ḳât abia* vgl. Nachtr.).

5. den Grund angebend: *a-na Ka＼bî NN*, infolge der Zurede des NN. 79, 11; *ḫidû a-na* sich freuen über 189 Rev. 20.

ana fälschlich gebraucht. 1. für *ina*: *a-na idi* durch 16, 30; 138, 30; *a-na ḳât(i) NN* durch 5, 19; 112, 21; *a-na libbi-ši* 137, 48. 61; *a-na libbi ali* 137, 47; *a-na pâni, pân NN* 3, 16; 5, 16; 8, 40; *a-na maḫar NN ibašati* 137, 65 vor . . .; *a-na bît ilâniši* im Hause 137, 61; *ul ašbâti a-na aluNN* 138, 21; *inuma anâku a-na ali* als ich in der Stadt war 137, 53; *a-na šarri ašbûnim* 59, 14; *ilušamši a-na samê* 260, 5. 10; *a-na amârišu* bei dessen Anblick 162, 50; *a-na išâti šarâpu* mit Feuer verbr. 126, 52; *a-na ûmi* am Tage 137, 50; 2. für *ištu*: *aṣam a-na am-rumeš* 88, 21.

---

[1]) *a-na* fällt hier gelegentlich auch aus: *aštaparu ana êkalli amêlûti maṣarti ù ana sisê* 119, 11—13.

ana in Verbindung mit *ša* bezeichnet den Dativ im Sinne von einem gehören: 53, 5. 44; 55, 8. 9. 22; für: 19, 58; an, zu: 51 Rev. 9; 55, 5. 19; gegen: 51 Rev. 12 (Treue gegen); *paṭâru a-na ša NN* abtrünnig werden 52, 45.

I *anâḫu* (אנח$_1$) seufzen. Inf. III_1: *šu*-nu-*ḫi*-šu 284, 24.

II *anâḫu* (אנח$_1$) müde sein. I_2 Prt. **1. sg.** *i-tan-ḫu* 306, 19.

a-na-ḫu-u oder *2 na-ḫu-u* zu lesen? 14, 36.

anaji kan. Glosse = אֲנִי. *[iṣu]elippi* ∖ *a-na-ja(Pi)* 245, 28.

anâku ich. *a-na-ku* 1, 66. 75; 3, 13; 4, 10; 6, 15; 7, 15; 9, 28; 10, 14 *(-ma)*; 17, 16; 19, 27. 40. 45 *(-ma)*; 20, 21; 27, 11. 73; 29, 56; 33, 9; 35, 18. 22; 53, 13. 40; 55, 4. 9; 60, 6. 26; 62, 13. 21; 74, 62; 75, 34; 83, 24; 89, 17 *(-me)*. 47; 94, 67 (Konstruktion!); 105, 29; 106 passim; 107, 8; 137, 14 *(-mi-e)*; 161, 10 *(-mi)*; *a-na-ku ù kâša* 6, 10; 10, 11; nachlässige Schreibung *a-na* statt *a-na-ku* 155, 48; 260, 8; 286, 14; beachte die Nebenform *a-nu-ki* (hebr. אָנֹכִי, vgl. Böhl 13 d. e) 287, 66. 69.

anâma ebenso (vgl. Ebeling, BA VIII$_2$ S. 77). *ûbal amâtu ṭâba ù a-na-a-ma limna* 149, 16.

ananna irgendeiner. *gamir amêlûtu* š[a] *ina alâni šarri* . . . *ana [amêlûtu]Gaz ù a-na-an-na* 179, 22, siehe Ebeling, Nachtr.

I *anânu* (אנן$_3$) I_1 gnädig sein, willfahren. *ji-en-ni-nu-nu-mi*, er möge uns gnädig sein 253, 24; *a-a-an-ni-ma*-a-ku, ich werde wirklich(?) willfahren(?) 19, 20.

II *anânu*(?) I_1 klagen. Prt. **1. sg.** (?) *inuma makâtima a-un-nu* 116, 11.

anaššu wohl aus *ana šâšu*, vgl. Böhl 33 h. *a-na-áš-šu* 20, 54.

angurinnu Gegenstand aus Metall. *an-gu-ri-in-nu siparru* 13 Rev. 23; 2 *Šu an-gur-i-in-nu kaspu* 25, III 15; *10 Šu an-ku-ri-in-nu siparru* 22, IV 24; 25, IV 61.

anina wir? *a-ni-na neš*šal 20, 48; auch *an-ni-na* 62, 50 so?

anna. *an-na*, Akk. von *annû* I, adverbiell = dazu, noch? 117, 19; *mi-la an-na* noch dazu? (Ebeling: wohl besser = dieses Mal) 64, 6; 283, 5. 15; 284, 18(?); vgl. unter *mîlu*.

annaka(m) hier. *an-na-ka* 49, 24; *an-na-kám* 127, 19; 170, 5. 42; *an-na-ga-am* 167, 25.

annatu Vergehen (? wie assyr. *ennitu*?). **pl.** *ul dînâ a-na-ti-šu-nu* 89, 14; vielleicht auch 131, 62: *a-na-a-te*meš *ili.*

annikâ ebenso. *an-ni-ka* 1, 92; 19, 14(?); 95, 19(?); *an-ni-ka-a* 1, 34. 87. 93; 356, 14; *an-ni-ka-a*-am 29, 150; *an-ni-ka-nu* ebenso sind wir 287, 52.

annu Gnade, Zusage. **sg.** an-ni *šarri* 142, 7; *an*-na [ša] *šarri* 199, 7.

I *annû* dieser. **Sg. m. n.** *an-nu-ú* (häufig ohne Rücksicht auf die Kongruenzgebräuche, vgl. Böhl 22 e) 3, 21; 27, 14; 39, 14; 40, 17. 24; 53, 48. 52; 55, 8. 18; 81, 19; 89, 41; 100, 1; 108, 19; 162, 17; 253, 18. 19; vgl. auch *an-nu-ú šû*, dies (ist) 19, 27; 26, 45; an Stelle des Gen.: 76, 46; 82, 40; 112, 22; 132, 45; 137, 26. 95; 298, 33; an Stelle des Akk.: 27, 16; 108, 49; 117, 52. 77; 134, 27; 313, 13; *a-an-nu-ú* 29, 119 hierher gehörig? *šatta an-nu* als a. 129, 49; *a-na ipši an-nu* 137, 77 als g.; ûma an-*nu-um* 250, 55 als a.; *ipša an-ni-ú* 287, 29; *ipšu an-ni-ú* 290, 25; *ipšu* ... *an-ni-wa* 289, 12; **sg. g.** *an-ni* 196, 40; 280, 37; *adi an-ni*, bisher 15, 9; *an-ni-im* 55, 4. 19. 25; 187, 11; *an-nu*-im 180, 3; *an-ni-i* 4, 38; 27, 18; *an-ni*-i-ma 26, 43 als a.; *an-ni-e* 286, 11; **sg. a.** *ipša an-ni-wa* 289, 9; *an-na* 196, 32; 197, 7; 273, 26; zu 64, 6; 117, 19; 283, 5. 15; 284, 18 vgl. *anna* S. 1375; *an-na-am* 45, 13; 237, 20; *an-na-a* 99, 5; 357, 85; **sg. f. n.** an-ni? 1, 41; *an-ni-tu* 95, 30; 289, 15; *an-ni-tú* als a. 98, 24; als g. 251, 11; 263, 22; *an-ni-tum* 19, 70; 25, II 40; III 58. 61; 38, 24 als a.; annîtum *(Ne)* 23, 28; **sg. f. g.** *an-ni-ti* 11 Rev. 17; 129, 41; 162, 47; 286, 58; 287, 20; 288, 52. 58; 333, 26; besonders in der RA. *aššum an-ni-ti(m)* deswegen 17, 14. 22; 19, 52; 20, 18; 27, 85; 29, 160. 179; *aššum an-ni-ti-im-ma* eben deswegen 4, 17; *an-ni-te* 215, 12; **sg. a.** *an-ni-ta* 4, 10; 7, 19; 8, 10; 9, 23; 27, 9. 13; 28, 16; 38, 7. 9. 20. 29; 73, 34; 76, 20 (dual?); 93, 25; 111, 18; 116, 59; 117, 56; 287, 25. 51; 356, 12; *an-ni-da* 162, 43. 51; **pl. m. n.** *an-nu-tu* 101, 26; 104, 46; 117, 17; *an-nu-tú* 227, 9 (Obj.); 294, 26 (Obj.); *an-nu-tum* 1, 15. 42. 56. 65. 81; 29, 106. 150 (Obj.?); 40, 16; 45, 14(?); 73, 25 (Obj.?);

an-nu-tum-me-e 20, 51; *an-nu-ti* 8, 30; 22, IV 43; 25, IV 65; 292, 52; *an-nu-ut-ti* 5, 26; 53, 43. 49; 162, 30; **pl. f. n.** *an-na-a-tum* 11, 12; 19, 75; **g. a.** *an-na-tim* 17, 17; *an-na-a-ti* 20, 54. 56; vgl. auch *šanâti an-ni-ta* 85, 9; *aššum awâte*^meš^ *an-ni-tum* 59, 31. *an-tum* 38.

II *annû* siehe! (Böhl 34 i). *an-nu-ú* 81, 44; 85, 29 u. passim; *an-nu* 119, 52; 131, 37; *a-nu* 89, 38; 114, 30; *a-nu-ú* 92, 23.

ann*untu* Bedeutung unbekannt. an-nu-*un-tum* 25, II 47.

annuš siehe denn! *an-nu-uš inanna* 73, 17; 74, 8. 23. 29; 75, 32; 76, 33; vgl. *anuû* II.

anṣab(p)atu Bedeutung unsicher. *1 nutum an-ṣa-ba-tum ḫurâṣu* 17, 43; ... *an-ṣa-pa-a-tum* 29, 186; *an-ṣa-pa-a-tum* 29, 188.

anu Suffix zum Ausdruck des Possessivpronomens wie *attu* (vgl. Böhl 15 c). *abu a-ni* 287, 26; 288, 13. [15]; *mârti a-ni-ia* 3, 7.

anû s. *annû* II.

anuki s. u. *anâku*.

anuma siehe! *a-nu-ma*, *a-nu-um-ma* passim; *a-na*(!)-*nu-um-ma* 141, 24; *a-nu-im-ma* 136, 37; *a-nu-um-mi* 228, 13; einmal, 83, 28, hat es die Bedeutung „nun".

apâlu I1 antworten. Prs. **3. sg.** *ip-pa-al* 356, 49; *i-pa-al-šu* 356, 10; *i-pa-al-ši-na* 358, 29; **1. sg.** *ip-pal-šu-ni* 250, 19. 48; *íp-pal-šu* 227, 12? **3. pl.** *ip-pa-lu* 356, 54.

aparu kan. Glosse = עפר Staub. *ipra* ╲ *a-pa-ru* 141, 4.

apašmû eine Steinart. *abnu a-pa-aš-mu-ú* 25, II 47.

appanannu Gegenstand aus Metall. *10 ap-pa-na-a-an-nu siparru* 22, IV 25.

appatu ein lederner Gegenstand. *1 mašku ap-pa-tum* 22, I 24.

appu Nase, Schnauze. *kukubu ... ap-pa-šu ša ḫurâṣi* 14, II 59.

appuna(ma|na) Adv. (Böhl 34 m): vollends, noch mehr, noch dazu, sogar, obendrein, auch. *ap-pu-na* 19, 47. 51; 20, 53; 26, 9. 13. 16(?). 44; 27, 22; 29, 73. 141. 153; *ap-pu-na-ma* 1, 21. 24. 64. 77; 17, 16. 25. 30; 19, 10; 29, 82. 140; 74, 39; 83, 28; 116, 35; 118, 18; 119, 54; 161, 47; 166, 6; 252, 24; 290, 14; *ap-pu-na-na* 162, 51.

I *arâdu* I1 II1 dienen (jemandem: Akk.).

I1 Prs. **3. sg. m.** *ju-ra-ad* 207, 7? *ú-ra-ad-šu* 147, 42 (Rel.); *ju-ra-du* 193, 17 (Rel.); *ju-ra-du-ka* 114, 66 (Rel.); **f.** viell.

in *tu-ra-du-šu* 257, 20; **1. sg.** *ur-ra-ad* 84, 30; *ur-ra-da* 294, 33; *ú-ra-du-šu* 257, 18; *i-ru-da-am* 300, 20; *i-ru-du* 250, 51. 59; *i-ri-du?* 186, 7; *ur-ru-du* 189 Rev. 24 nach (besserer) Übersetz.: „nebst allen meinen Brüdern diene ich . . .", vgl. Rev. 4; 197, 22; 241, 11; 264, 24; 295, 9 (Rel.); mit *-me* 189 Rev. 21; mit dem Suff. *ka* 189 Rev. 3; *ur-ra-ad-ti* 296, 27; Inf. *a-ra-ad šarri* 112, 24; 118, 40; 119, 43; 144, 32; *a-ra-di-ka* (nach Präp.) 89, 17; 114, 43.

II₁ Inf. *ur-ru-ud šarri* 191, 10; 253, 28; *ur-ru-di-šu* 189 Rev. 17. Beachte *ur-ra-di* 294, 20.

Deriv. *ardu urdatu.*

II *arâdu* I₁ hinabsteigen. Prs. **3. sg.** ú-ra-*ad ištu* 178, 20; **1. pl.** *nu-ra-ad* 264, 17; *nu-ur-ra-da-ak-ki* 357, 4; Inf. *a-ra-da* 154, 15.

arâku II₁ lang machen. Prt. **1. pl.** *lû nu-ú-ur-ri-ik* 29, 60.

Deriv. *arkânu arku mûraku*(?).

arânu I₁ freveln. Perm. **3. sg.** *ar-nu* 140, 23; **1. sg.** *ar-na-ku* 253, 16; 254, 11.

Deriv. *arnu* I. u. II.

arapšanna Bedeutung unbekannt. *I Šu a-ra-ap-ša-a-an-na* 22, II 14.

arâru I₁ verfluchen. Prs. **3. sg.** *ji-ra-ru-šu* 193, 18; **1. sg.** *e-ra-ar* 179, 25.

araššannu Bedeutung unbekannt. *ša kî a-ra-aš-ša-a-an-ni burrumu* 22, I 22.

ardu Diener, stets ideogr. geschr. *(Arad).* **sg. n.** *ardu* 40, 24; 71, 17; 85, 64; 88, 10; *ardu*^du^ 147, 38; *ardu-ka* 12, 23; 103, 3 und passim; *ardu-ḳa* 300, 5; ^amêlu^*ardu-ka* 55, 5; 59, 5; **g.** *ardi* 89, 54; 104, 19; *ardi*^ti^ 149, 50; *ardi-ia* 85, 59; *ana ardi-ka* 84, 41; *ardi-šu* 74, 53; 85, 75; 92, 49 und passim; *ardi*^di^*-šu* 137, 38; 138, 25; **a.** ^amêlu^*arda-ka* 59, 21; *arda-šu* 74, 55; 85, 19; **pl.** *arde*^meš^ ^e^ 96, 27; *ardâni* 99, 13; ard*ânu-ia* 29, 174; *ardâni-ia* 8, 28 (a.); *ardûtu* 47, 11; 120, 22; ^amêlu^*ardûtu* 53, 44; 56, 25; ^amêlûtu^*ardu-tum* 160, 7; *mârê ardûti* 129, 77; *ana ardu*^du^*-ut-ti* 51 Rev. 11; ^amêlu^*ardûti-ia* 55, 44; ^amêlûtu^*ardu(ti)-ka* 55, 8; *ardu-te-ka* 230, 8 (vgl. S. 770 Anm. e); *ardûtu-nu* 271, 21; *nînu ardu* _ _ 56, 24. **st. c.** *arad kiti* 74, 11; 105, 83; 107, 9;

109, 42; *arad ki(t)tika* 73, 42; 101, 38; 108, 22; *arad kitišu* 80, 17; 85, 17 und passim; *arad dimti*(?) 152, 54; *(amêlu)arad NN* 46, 25; 60, 6 u. ö.; *ardût kitišu* 100, 32; *ardâni* 30, 2.

ardûtu Knechtschaft. *Arad. Mešta ipušu* 47, 9; *ardu-da* 162, 33; *epuš ardu-da ana* unterwirf dich dem NN! 162, 39; *iterub ina amêlu ardu-tumti* 171, 12.

arhiš eilends. *ar-hi-iš* 35, 16. 41; 169, 14; 170, 32; *kîma ar-hi-iš* 33, 22. 26; 34, 38; 88, 25(?). 36; 102, 30; 112, 23; 137, 99; *kîma ar-hi-eš* 73, 45; 78, 38; 82, 52; 95, 35; 103, 26. 45; 117, 78; 133, 14.

· *arhu* Monat (Ideogr. *Itu*). **sg.** (auch als **pl.** gebr.) *ina arhi 6kan* 20, 23; *ištu 4 arhi* 138, 78, auch 20?; *2 arha* 81, 29; 82, 42; 114, 41; **pl.** *2 arhê* 81, 45; 256, 14; - - 4 *arhihi meš* 138, 23; *ina ar-ha-a-ni* 357, 58; *ištu ar-ha-ni ullûti* 357, 87.

aritu Schild. *mašku a-ri-tum* lederner Schild 22, I 47; III 42. 44.

arkânu nachher. *ar-ka-nu* 95, 38.

arki hinter (Ideogr. *Egir*). *ar-ki NN* 98, 6; *arki NN* 136, 11; *arki-šu* \ *ahrunu* 245, 10; *ar-ki-šu-nu* 130, 35; 191, 15; *arki šuâte* 250, 28; *arkiki ša* 250, 8. 38; *ana arki NN* 149, 46; *ana ar-ki-ia* 280, 20; *ana arki-ia* 197, 9; *ana arki-šu* 151, 54; *ina ar-ki-šu* 161, 15; *ina arki-šu* 22, I 53.

arkîtu Gefolgschaft. *ina ar-ki-ti-ia* 117, 10.

arku lang (Ideogr. *Gíd. Da*). **sg. m.** *ar-ku* 14, III 64; *arku* 22, IV 13; 25, IV 49; **f.** *tigaru a-ri-ik-du* 14, II 49; **pl.** *ti*garâdu . . *ar-ga-du* 14, II 84; - - - *ar-ra-ga-du* 14, II 83.

arkû im Hintergrund befindlich(?), künftig. **sg.** *ar-ku-ú* 357, 32; 7, 59; **pl.** *ar-ku-ti* 10, 40.

- - *arma*k Bedeutung unbekannt. - - *ar-ma*-ak*meš* *narkabti* 22, IV 40.

I *arnu* Frevel. **n.** *ar* 81, 14; *ar-nu-ia* 253, 18; *ar-ni-ia* 254, 20; **g.** *ina ar-ni* 82, 40; **a.** *ar-na (epêšu* etc.*)* 109, 24; 113, 6. 9; 122, 48; 123, 22; 137, 24; 138, 117(?); 139, 12; 140, 20; 286, 15; 287, 19. 35 *(kabta rabâ)*; *ar-ni-ia* 254, 19; *ar-na*-šu 186, 68; *ar-na-nu* 89, 67; 239, 23; beachte die Zs.: *amêl ar-ni* (so besser als Kn.s *amêlu arni* im Blick auf *bêl ar-ni*

157, 16) 136, 45; 138, 59; 147, 68; 149, 37. 58; 250, 5. 27; *bêl ar-ni* 157, 16.

II *arnu* Frevler. *ar(-nu) šarri* 139, 40; *amêlu ar-nu* 214, 32; *amêlu lu ar-nu* 138, 104; *amêla la ar(-ni) šarri* 138, 121; *amêlu ar-ni-šu* 128, 25; *amêlûtu ar-nu-*[ú] *ša šarri* 142, 23.

arû Glosse (vielleicht 1. Pers. sing. Prt. von רוה trunken sein?). *ù ḫadiâti danniš ù* \\ *a-ru-ú* 147, 28.

âru I1 gehen, wandeln. Imp. *'i-ir-ma* 12, 11.

as(š)iru Gefangener. [*amê*]*lûtu a-si-ru* 287, 54; *80 amêlûtu a-si-ri nadnati* 288, 21; *5 amêlûtu a-ši-ru-ma* 268, 19; *10 amêlûtu* a-ši-ru 173, 13.

asû Arzt (Ideogr. *A.Zu*). **n.** *amêlu asûú* 49, 24; **a.** *amêlu mâr êkalli asâa* 49, 22.

aṣṣurri daß etwa, wenn nur nicht (aus *ana* + *naṣur*, also eigentlich = um zu verhüten, vgl. auch Böhl 33 h). *aṣ-ṣur-ri* 167, 25; *aṣ-ṣur-ri-mi* 165, 20; 166, 23; *aṣ-zu-ri-im* – – 45, 30.

aṣû I1 I2 hinausgehen, ausziehen; III1 *Hif.* ausziehen lassen.
I1 Prs.-Prt. **3. sg.** *ú-zi* 120, 39; *ú-ṣa-am-ma* 357, 56. 61; ú-*uṣ-zi-mi* 169, 27; *uṣ-zi* 55, 22 *(-mi)*; 127, 12; *ju-uṣ-zi* 232, 16; *ju-ṣa* 124, 46; *ju-ṣa-na* 74, 39; 77, 27 *(šum-ma)*; *ji-ṣa* (Glosse) 151, 70; *i-ṣa* 171, 23? ji-*iṣ-zi* 53, 9; **f.** *tu-uṣ-ṣa* 234, 17; *tu-ṣa* 86, 14? 245, 8; irreguläre Präsensform ist *i-wa-zi* 147, 64; Prec. *li-ṣa-am-ma* 11 Rev. 18; *lu-ṣi-mi* 286, 54; **2. sg.** *tu-ṣa-na* 73, 9; *ti-ṣi* 88, 19; **1. sg.** *uṣ-ṣa-am* 88, 51; *uṣ-zu-na* 333, 16 *(šumma)*; a-*aṣ-zu-mi* 226, 13 (gehört dies hierher?); **3. pl.** *ú-zu-ú* 200, 14; *uṣ-zu*-nim-ma 52, 33; *u-uṣ-ṣa-ni* 55, 13; möglicherweise eher als 3. sg. f. aufzufassen sind: *tu-ṣa* 138, 32; *tu-ṣa-na* 76, 31; 81, 45; 117, 55; Inf. **g.** nach Präp. *a-zi* 70, 23; 71, 26; 79, 31; 82, 19; 105, 18; 127, 38; 129, 40; 334, 8; *a-ṣi-i-im* 51 Rev. 13; 137, 49; *a-zi*-e 1, 88; *a-ṣa-i* 195, 18; mit Suff.: *a-zi-ia* 270, 12; *a-zi-i-šu* 162, 16 (Obj.); **a.** *a-ṣa* 70, 26; 79, 17; 81, 21; 93, 16; 102, 10; 104, 51; *a-ṣa-am* 22, I 27; 88, 21; **st. c.** *a-zi* 73, 12 *(-mi)*. 21; 244, 16; *a-ṣa-i* 195, 21.
Perm. **3. sg. m.** *a-zi* 58, 5; 85, 51; 109, 63; 116, 61; 137, 21; **f.** *a-ṣa-at* 92, 22; 129, 36 (Subj. pl.); 141, 14; *ia-ṣa-at*

227, 11; *a-zi-it* 135, 5 und 250, 35? **1. sg.** *a-zi-ti* 227, 9; **3. pl.** *a-ṣa* 105, 21. 84; 117, 14. 19. 56; 185, 48; *a-ṣa-ú* 105, 17; 134, 11(?); *wa-zu*? 110, 40.

I_2 Prs.-Prt. **3. sg.** *it-ta-aṣ-zi* 29, 85. 86; 53, 45. 46; 56, 8; 160, 11; *it-ta-zi* 55, 26; 147, 6. 19. 25. 52 (verschrieben zu *it-zi* 43); 155, 43; 279, 11; *it-ta-ṣi* 239, 11; 326, 20(?); *ji-ta-ṣa* 337, 15; **f.** *it-ta-ṣa-at* 297, 19; **2. sg.** *ti-ta-ṣa-am* 97, 7; **3. pl.** *it-ta-zu-nim* 67, 12; *it-ta-aṣ-zu-nim* 171, 10; *it-ta-zu-ú* 286, 48 (sg.?).

III_1 Prs. **2. sg.** *tu-ša-zu-na* 126, 42; *Hif'îl* (?) **3. sg.** *ia-zi-ni* (Glosse) 282, 14; **1. sg.** *u-ṣa-ka* 82, 29; vgl. Ebeling, BA VIII_2 § 14.

Deriv. *mûṣu*.

ašâbu I_1 I_2 sitzen (auf: *eli*, *ana*), wohnen (in: *ina*, *ana*).

I_1 Prs. **2. sg.** *tu-ša-ab* 34, 52; **1. sg.** *ú-ša-ab* 260, 14; **1. pl.** *ni-ša-ab* 174, 24; 176, 19; Prt. **3. sg.** im Prec.: *li-ši-ib* 41, 26; **3. pl.** *ú-ši-bu* 29, 174; Inf. *a-ša-bu* 138, 62; *ana a-ša-bi* 138, 41; *a-ša-ba* la *a-ši-ib* 92, 10; *ana a-ša-bi-ia* 88, 39; 137, 65; *ša a-ša-bi-ka* 195, 8; Part. *a-šib zuri* 139, 10; Perm. **3. sg. m.** *a-ši-ib* 54, 23(?); 67, 6; 92, 10; 114, 41; 138, 74. 91; 162, 12; 165, 19. 39; 166, 22. 26; 167, 12. 21. 22; 169, 33; **f.** *aš-ba-at* 69, 9; **2. sg.** *aš-ba-ta* 33, 10; 91, 3; 116, 65; *aš-pa-ta* 158, 21. 29; **1. sg.** *aš-pa-ku* 62, 16. 18; 161, 12. 34; 165, 34; *aš-ba-ti* 81, 20; 130, 37; 138, 21. 88. 96; **3. pl.** *aš-bu* 27, 24; 29, 33; 35, 36; 53, 57. 58; 62, 24; *aš-bu-nim* 55, 47(?); 59, 10. 14; 62, 25. 28; 67, 11. 12; 155, 66.

I_2 Prs. **3. sg.** *it-ta-ša-ab* 29, 154; *it-ta-šab* 23, 21; **1. sg.** *at-ta-ša-ab* 29, 57; *at-ta-ša-am-ma* 29, 85.

ašal Bedeutung unbekannt. _ *tabnâni a-šal* 22, I 16.

ašar Präp.: von (jemand etwas erbitten, *erêšu*) 27, 20; 29, 50. 140. 141. 144; von, bei (jd. etwas erfragen, *ša'âlu*) 28, 45; zu (ad): *a-šar danni* 73, 16.

I *ašâru* I_2 senden; II_1 schicken, senden, übergeben, werfen (z. B. ins Feuer), entlassen, zulassen; II_2 senden; III_1 senden, besorgen, zurechtmachen; III_2 senden, zurechtmachen.

I_2 Prs. **3. sg.** *it-ta-*šar? 19, 25.

II_1 Prt. (vgl. auch die Permansivformen) **3. sg.** *ju-wa-ši-ru* 95, 31; 112, 37; *ju-wa-še-ru* 255, 17; *ju-wa-ši-ru-na* 71, 13;

112, 19; 114, 61; 116, 31; *ju-wa-ši-ra* 64, 12; 74, 60; 79, 29; 83, 34; 85, 17; 89, 54; 100, 11; 116, 72; 117, 66. 72. 92(?); 118, 42; 121, 47; 122, 46; 123, 41; *ú-wa-aš-ši-ra-an-ni* 171, 13; *ju-wa-ši-ru*-na-*ka* 77, 22; *ju-wa-ši-ra-šu* 117, 77; *ú*-wa-*šer-šu* 29, 159; *ju-wa*-ši-ir-*šu-nu* 123, 19—20; **2. sg.** *tu-wa-ši-ra* 34, 9; *tu-wa-ši-ru* 90, 50; *tu-wa-ru-na* (sic) 103, 53; *tu-wa-ši-ru-ni* 34, 48; **1. sg.** *ú-wa-ši-ir* 333, 24; *ú-wa-še-ru* 255, 13; *i-wa-ši-ir* 137, 8; *ú-wa-ši-ru-šu* 114, 35; **3. pl.** *ú-wa-še-ru-na* 255, 11; *tu-wa-ši-ru-na* 125, 44; **1. pl.** *ni-wa-aš-ši-ru-šu* 197, 18; Präteritumformen sind wahrscheinlich auch folgende: **3. sg.** *ju-ši-ru* 126, 22; 131, 15 *(šumma)*; *ju-ši-ra* 104, 14; 131, 12; 216, 15; 281, 11. 27; *ju-uš-ši-ra* 180, 6; 182, 8; 269, 11. 14; 270, 24; 271, 18; 279, 14(?); *ju-uš-ši-ir-ni* 280, 9; *ju-ši-ra-šu* 137, 79; hierher gehören auch folgende Formen: *iš-ši-ir* (statt *uššir*: *iš* statt *uš* ist in EA häufig) 140, 8. 24. 28; *ju-iš-ši-ra* 139, 30—31; *ju-iš-ši-ru* (Rel.) 139, 34. 36. 38; **1. sg.** *uš-še-ir* 151, 45? (vgl. Perm. u. *uš-še-ir-ti*); *uš-ši*-ir 138, 81? *uš-ši-ru-na-ši* 143, 16; **3. pl.** *tu*-ši-ra? 126, 26; *uš-ši-ru*-na? 143, 21; *uš-ši-ru-ši* 185, 18 *(-mi)*. 23 *(-mi)*. 31 (verschrieben). 39; Prs. **3. sg.** *ju-wa-ša*-ar 300, 15; *ju-wa-ša-ra* 117, [25]. 26; *ju-wa-ša-ru-na* 131, 59; *ú-wa-aš-šar-an-ni* 53, 69; 165, 36; 171, 5; *ú-wa-šar-šu* 169, 22; *ú-wa-aš-šar-šu* 171, 29; hierher gehören wohl auch: *uš-šar* 35, 45; *ju-šar-mi* 131, 32. [39]; **2. sg.** *du-wa-aš-šar* 158, 31; *tu-wa-aš-šar*-an-ni 56, 10; *du-wa-aš-šar-šu-nu* 158, 26; **3. pl.** *ú-wa-aš-ša-ru-ni-ni* 157, 12.

Prec.: Prt. **3. sg.** *li-wa-aš-še-ir* 53, 47. 54; *lu-wa-ši-ra* 84, 31; 106, 26. 42; *li-wa-še-ra* 255, 22; *lu-wa-si-ra-am* 84, 26; *li-ši-ra* 94, 71; *lu-wa-ši-ra-ni* 263, 23; *lu-wa-aš-ši-ra-an-ni-mi* 238, 9; *li-wa-aš-še-ir-šu* 53, 20; Prs.: *li-wa-aš-šar* 55, 20. 49; 149, 17. 76; *li-wa-aš-šar-ru* 59, 33.

Imp. **sg.** *uš-ši-ir* 34, 35; 82, 28 *(-mi)*; 120, 36; 121, 42; *uš-še-ir* 35, 17. 41; 162, 53; *uš-ši-ra* 75, 43. 49(?); 76, 38; 85, 45. 80; 90, 49(?). 58. 60; 91, 37; 103, 25. 34 (verschrieben). 44; 107, 29; 112, 33; 114, 45; 118, 14. 32; 123, 25. 34; 126, 48; 129, 50; 130, 46; 132, 53; 133, 12; 136, 17; 180, 10. 21; 181, 7; 299, 19; *uš-še*-ra _ _ 159, 29; *uš-še-ra-am* 157, 35;

160, 43; *uš-ši-ra-mi* 82, 15; 90, 15; 94, 10; 132, 13; *uš-ši-ra-am-mi* 96, 28; *uš-ši-ru* 90, 45; 134, 23; *uš-ši-ra*-an-ni 78, 37; 111, 10(?); *uš-še-ra-an-ni* 35, 26; *uš-še-ir-an-ni* 35, 25; *uš-ši-ra-ni* 70, 17; 76, 24; 108, 66; uš-*ra-an-ni* 133, 16; *uš-ši-ir-šu* 333, 22; *uš-ši-ra-šu* 84, 41; 126, 43; *uš-še-ra-aš-šu* 169, 14; *uš-ši-šu* für *ušširašu* oder *ušširšu* 33, 26; *uš-še-ra-šu-nu* 39, 12. 16; **pl.** *uš-ši-ru-na-ni* 71, 23; *uš-še-ru-ši* 255, 11.

Inf.: *uš-ša-ar* 82, 22; 113, 29; 117, 44. 59; *uš-šar* 126, 7; 129, 78; *uš-šir* 264, 9. 20; *uš-ša-ar-šu-nu* 105, 86.

Perm. **3. sg. m.** *uš-ši-ir* 86, 16; 120, 32; 122, 33; 123, 13; 124, 32. 51; 134, 7; 189, 12. Rev. 10; 265, 7; *uš-ši*-ra 84, 44? *uš-ši-ra-šu* 83, 37. Diese Formen sind vielleicht besser als Präteritumformen anzusehen. **f.** *uš-ši-ra-at* 117, 50; 138, 125; **2. sg.** *uš-ši-ir-ta* 194, 22; **1. sg.** *uš-ši-ir-ti* 34, 52; 70, 12; 82, 36; 89, 22; 108, 46; 114, 10; 117, 52; 120, 41; 135 Schl.; 137, 37. 78; 138, 22. 77; 187, 22; 198, 28; 266, 26; 294, 19; 306, 23; 314, 20; 316, 21; 323, 15; 331, 20; *uš-še-ir-ti* 151, 26; verschrieben? 151, 45 (vgl. Prt. 1. sg.); *uš-še-ir-te* 249, 26; *uš-šir-ti* 84, 39; *uš-ir-ti* 105, 14; *uš-šir-te* 265, 4; *uš-ši-ir-ti-šu* 82, 17; 114, 34. 53; *uš-ši-ir-te-šu* 180, 4; 208, 9.

Passivum (vgl. Ebeling, BA VIII$_2$ § 11) **3. pl.** *ju-ša-ru* 126, 19. 40.

II$_2$ Prt.-Prs. **3. sg.** ut-ta-*še-ir* 173, 14; *ju-ta-šar* 245, 42; *-me* 245, 44; *-šu* 245, 31; **1. sg.** *ut-ta-ši-ir* 83, 10; *ut-ta-šar* 34, 14. 30; *-ka* 34, 16; *ú-ta-aš-ša-ru-uš-šu* 245, 29.

III$_1$ Prt. **1. sg.** *ú-še-eš-še-ir* 160, 10. 13. [19]; *ú-še-eš*-šer 29, 123? *ú-še-ši-ru* 223, 10 *(-mi)*; 233, 20; 247, 19; 302, 17 *(-me)*; 329, 19 *(-me)*; *ú-ši-šu-ru* 292, 39; *i-šu-ši-ru* 216, 10; 226, 15; 316, 23; [325, 20]; *-šu* 267, 12; 276, 12; 277, 11; 278, 12; *i-šu-še-ru-šu* 275, 13; Prs.: **1. sg.** *ú-še-eš-šar* 5, 16; *ú-še-šar* 45, 16? Imp.: *šu-ši-ir* 99, 10. [12]; 141, 21 *(-mi)*; 337, 8 *(-me)*; Inf.: *šu-ši-ru* 65, 11; *ana šu-ši-ri* 191, 5; 201, 12; 203, 11; 204, 12; 205, 10; 206, 11; 216, 8; 292, 31.

Perm. **1. sg.** *šu-še-ir-ti* 213, 13; *šu-ši-ir-te* 337, 19; *šu-ši-ir-ti* 324, 12; 325, 15; *šu-ši-ir-ti*-šu 325, 19; *šu-ši-ra-ti* 227, 13;

šu-uš-ši-ra-te 193, 21; *šu-ši-ra-ku* 141, 24; 142, 25; 144, 21; 191, 14; *šu-še-ra-ku* 144, 19.

III 2 Prt. **3. sg.** *uš-ti-šir-šu* 142, 6; Prec.: *li-iš-te-ši-ra*-amma 37, 14; Inf.: *ana šu*-ta-*ši*-rum 306, 25.

II *ašâru* II 1 glücklich machen? Perm. **1. sg.** uš-*šu-ur*-te 199, 9.

ašâšu I 1 I 2 erbittert sein; vgl. BA V 5, S. 601 Anm. I 1 Prs. **3. sg. f.** *ti-ša-šu alu muhhia* 122, 39; *ul ta-ša-aš* ∖ *naksapu* 82, 50; tâ-ša-*ši* 86, 9; *ta*-ša-ši 86, 13; **3. pl.** *ti-ša-šu-na muhhia* 83, 35; I 2 Prs. **1. sg.** at-*ta-ša-aš anâku* ∖ na*ksapti* 93, 4.

aširu s. *asiru.*

ašiti Bedeutung unbekannt. *a-ši-ti* 266, 27.

aškirušhu Bedeutung unbekannt. *x Šu áš-ki-ru-u-uš-hu kadu naktamišunu* 25, II 1; III 27. 29. 32; *1 nutum áš-ki-ru-uš*-hu --- 18 Rev. 4.

aškuma Bedeutung unbekannt. *11 aš-ku-ma* --- 120, 13.

âšnu Bedeutung unbekannt. *kîmê kîni a-aš-ni unûta eppuš mâku* 19, 46.

I *ašrânu* Ort. *ina aš-ra-ni-šu* 147, 42.

II *ašrânu* dort. *aš-ra-nu* 1, 12. 54; 102, 31; 230, 6; *ina aš-ra-nu* dort 158, 10; 169, 13; 170, 12; *ana aš-ra-nu* dorthin 126, 8; *ištu aš-ra-nu-um* von dort 145, 25.

ašru Ort. **g.** *ina aš-ri* am Orte 94, 72; 230, 5; *ina aš-ri annê* 286, 11; *annim* 55, 4; 187, 11; *ina* aš-*ri annu*im 180, 3; **st. c.** a) mit Subst.: *aš-ru šarri* 99, 8 (als a. gebr.); *ina aš-ri NN.* 53, 6. 7; *aš-ri šarri naṣâru* 293, 11; 321, 25; 322, 16; *a-šar šarri* 267, 18; 303, 17; 304, 20; 305, 19; 314, 11; 315, 9; 320, 17; 323, 10; 325, 10; 331, 13; *a-šar nisirti*(?) 84, 15; b) mit Relativsatz: *a-šar ibaši* 125, 29; *iânu a-šar irrubu* 71, 34; 76, 21; *ina a-šar ašib* 166, 26; 167, 22; *ina a-šar bîtu nih* 62, 17; *adi a-šar jikabu NN* 195, 31; 201, 22; *adi a-šar telaku* 203, 19; 204, 19.

áš-sa-aš-*ta-ra-an-ni* Bedeutung unbekannt 22, II 46.

ašša ägyptischer Name für ein Ölgefäß. *abnu irridu . . . aš-ša šumšu* 14, III 44.

*aššar*ruti Bedeutung unbekannt. *aš*-šar-*ru-ti* 120, 16.

aššatu Frau, Gemahlin (Ideogr. *Dam*). **sg. n.** (als **pl.** gebr.) *2 amêltu aššatu* 136, 44; **a.** *aššatiti ša erišu* 27, 17; *eklia* o. ä. *aš-ša-ta (aššata) ša la mûta mašil* 74, 17; 75, 15; 81, 37;

90, 42; mit Suff.: **n.** *amêltu aššati-ia* 136, 9; **g.** *aššati-ia* 26, 60. 62; 35, 38; 254, 39(?); **n.** *aššat-ka* 2 Rev. 9; *áš-ša-at-ka* 357, 82; **g.** *aš-ša-ti-ka* 10, 4; *aššati-ka* 23, 8; 27, [5]. 114; 28, 8; 29, 3; 270, 19; *aššati-ḳa* 33, 5; **g.** *aššati-šu* 20, 8. 21; 29, 61. 63; **a.** *ša aḫia aššat-zu* 20, 15. 24; 21, 14; **st. c.** *aššatat NN* 29, 8. 66; **pl.** *aššâti* 1, 50; mit Suff.: *aššâti-ia* 196, 27; *aššâti-ka* 1, 4. 27; 28, 9 und oft in Grußformeln; *Dam. Meš-ti-šu aš-ša-te-e-šu* 162, 73.

aššum (fast stets *aš-šum* geschr.; Ausnahmen *aš-šu-mi-ka* 7, 29; *aš-šu* 10, 44; *aš-šu-ú* 34, 13). a) mit Nom. und Pron.: 1. in bezug auf, betreffs, was anlangt: *aš-šum* 3, 7; 4, 36; 21, 29; 28, 24; 59, 31. 37; 147, 69; 161, 11; 287, 33; 2. wegen: 9, 30; 75, 18; 137, 70; 147, 54; abhängig von *ša'âlu* 113, 4; von *šapâru* 148, 5; *aš-šum minî* wozu? 29, 153; *aš-šum mimma* zu irgendeinem Zweck 162, 35; besonders häufig *aš-šum annîti* deswegen 19, 52; 20, 18; 27, 85; 29, 160. 179; *aš-šum annîtim* 17, 14. 22; *aš-šum annîtimma* ebendeswegen 4, 17; *aš-šum amâti annâtim* 17, 17. b) mit Inf. (und Prs.?): 1. in bezug auf, was anlangt: *aš-šum panâišu* 161, 35; *aš-šum ibîš nukurti* 250, 21. 49; 2. wegen: *aš-šum bali irîši(m)* 74, 18; 75, 16; 81, 38; 90, 43; 3. final: *aš-šum balâṭišu* 150, 18; 155, 17; *aš-šum aṣê* 1, 88; *aš-šum šemê* 11 Rev. 21; *aš-šum abâ*li 113, 38; *aš-šum ṣabât* 114, 19; *aš-šum epuš* 136, 31; *aš-šum* iš*tati* 150, 20; *aš-šum urrudišu* 189 Rev. 17; *aš-šum lamâd* 301, 21; 308 Rev. 2; *aš-šum lamâteka* 287, 59; *aš-šum nadân* 308 Rev. 4. c) mit Hauptsatz: denn: *aš-šum . . . balṭat* 29, 66; *aš-šum . . . ibašši* 35, 37; *aš-šum ḫatiâti* 147, 29. d) mit Nebensatz: was anlangt daß: *aššum . . . išpura* 2, 6; weil: *aš-šu-ú išmam* 34, 13.

aššum in seltsamen Verbindungen (vgl. Böhl 33 o): seit?: *aš-šum kan6 ûmi* 55, 23; *aš-šum ûmê* 224, 16; von?: *laḳîte mimma aš-šum amêluḫazâni* 251, 3; so wie?: *aš-šum panânumma* 55, 65.

aššumma wegen: *aš-šum-ma zulummê* 42, 19; final: *aš-šum-ma alâkia* 106, 44; *aš-šum-ma lamâd šarri* 309, 25; vgl. auch 138, 12. 53.

aššuttu Frauschaft, Ehe. *ana aššu-ut-ti (nadânu)* 22, IV 48; *ša ina aššu-ut-ti itti šarrâni* 1, 53; *ana aššu-ut-ti-ia bilamme* 19, 18; *tubâ mârtia ana aššu-ut-ti-ka* 1, 11.

atâru I_2 mehr sein; II_2 größer machen; III_1 riesig geben. I_2 Prt. **3. sg.** *minû i-ta-ti-ir-ma* 11 Rev. 20; II_2 Prt. **3. sg.** *ú-te-te-it-ti-ir* 29, 40; *lu-ú ú-te-it-te-ra-an-ni* 19, 33. 41; *li-te-it-te-ir-an-ni* 29, 166; **2. sg.** *tutettir(Dir)-ma* 19, 10; III_1 Imp.: šu-tur 150, 34.

atḫu Bruder. *at-ḫa-nu* 1, 65.

atḫuttu Bruderschaft. *at-ḫu-ut-ti* 1, 64.

atru Bedeutung unbekannt. *at-ri-šu-nu* 25, I 12. 14.

atta **m.** du. *at-ta* 1, 66. 97; 3, 29; 4, 4. 8. 14; 9, 17; 19, 10; 26, 25; 29, 128; 34, 49; 35, 19. 47; 40, 10. 18; 69, 15; 71, 7; 73, 14; 76, 44; 90, 23; 95, 34; 158, 10; 356, 17; *at-da* 162, 7. 15; *at-ta-ma* 1, 30; 33, 29(?); 117, 8; *at-ta-mi* 83, 36; *at* 34, 7 wohl irrtümlich statt *at-ta*, vgl. auch Böhl 14 a.

atterûtu Verwandtschaft (nach Winckler, bei Böhl S. 69 A. 1). *ina bîrini at-te-ru-ut*-ta *lû nippušmi* 41, 9; *ana at-te-ru-ti ittalaka* 20, 8.

attî **f.** du. *at-ti-i* 26, 14; *at-ti-i-ma* 26, 7. 15. 19. 49; *at-ti* 357, 5.

attu + Suffix zum Ausdruck des Possessivpronomens (vgl. Böhl 15 c). *at-du-ia libbi* 19, 65; *at-du-ia ša libbi-ia* 20, 76; *at-du-ia amêlu mârê šipria* 27, 96; *aḫâti at-du-ia* 29, 19; *ina mâti at-du-ia* 29, 58; _ _ _ *ša at-du-ia* 29, 38; *at-tu-ia mârê šipria* 44, 21; *1 amêla at-tu-ú-a* 8, 35; *girra at-tu-ú-a* 8, 31; *ṣâbê . . . at-tu-ka* 1, 84; *sisê at-tu-ka-ma* 1, 85; *ḫurâṣa ma'ada at-tu-ka-a-ma lilḳûni* 11 Rev. 28; *at-du-ki amêlu mârê šipriki* 26, 58; *at-du-šu libbašu* 29, 14; vgl. auch(?) _ _ _ a-*du-šu-ú* ihn(?) 29, 107.

attunu ihr. *at-tu-nu* 238, 31. 32.

atu bis. *a-tu* 28, 18.

I *atû* II_1 mitteilen? Prt. **3. sg.** *ut-tu-ni* 1, 83.

II *atû*, Wächter. *a-tu-ú* 357, 54; *a*-[t]u 357, 52.

auatamulušḫe Bedeutung unbekannt. *1 a-ú-a-ta-a-mu-lu-uš-ḫe* 22, III 20.

awû (חיה?) II_1 retten? Prt. **1. sg.** [*4 n*]*apšâti ú-wi-i-mi* 62, 33.

azâlu (?) I1 zürnen. Prt. od. Prs. **3. sg.** *ša šarru iz-zi-il ittišu* über den der König zürnt(?) 162, 25; **1. sg.** *az-zi-el muḫḫi* ich bin erzürnt über 1, 66.

azida ägypt. Wort für *ḫuddu*, einen steinernen Ölbehälter. *a-zi-da* 14, III 34.

azḳaru (Ideogr. *Ud.Sar*) Neumondsichel als Schmuckstück aus Edelstein. *azḳar* 25, II 7. 11.

B.

ba'û II1 II2 suchen, verlangen, fragen. II1 Prs.-Prt. **3. sg. m.** *ú-ba-ú* 88, 22; *ju-ba-ú* 76, 10. 12. 16; 78, 12; 81, 10; 85, 52; 91, 13. 22; 109, 53 (Rel.); 125, 38; 130, 35 (Rel.); 138, 108; 139, 18; 270, 14; *ju-ba-aḫ-ú* 244, 43; 250, 56; ú-*ba-aḫ-a-šu* 53, 10; *ú-ba-a-šu-nu* 96, 21; Prec. *li-bi-'i-i* 17, 51; **f.** *tu-ba*-a 100, 18; *tu-ba-ú-na* 82, 49; **2. sg.** *tu-bi-'i-i-ma* 4, 15; *tu-ba-a* 1, 11; **1. sg.** *ú-ba-ú* 74, 64; 109, 55; *ú-pa-a'-i* 165, 7; 166, 7. 8; *ú-ba-ú-na-ši* 143, 15; **3. pl.** *ú-ba-ú-ka* 162, 31; *ú-ba-aḫ-ú* 287, 35; *tu-ba-ú-nim* 60, 15; *tu-ba-ú-na* 73, 24; 79, 23. 28; 105, 24; 109, 25; 114, 22; *tu-ba-ú-na-nu* 100, 17; *tu*-bi-*ḫu-na*? 250, 10; *ti-ba-ú-na* 129, 29; *ti-ba-ú-na-ši* 129, 19; Imp. **pl.** *bu-a-mi* 96, 24; Perm. **1. sg.** *bu-i-te* 264, 6. 20. II2 Prs. **1. sg.** *ub-ta-e* 55, 5.

bâbu Tor. **n.** *pa-a-ab* 22, I 27?. **g.** *ba-a-bi* 162, 3; 357, 55. 74; *pa-a-bi* 162, 10; **a.** *ba-a-ba* 20, 57; 357, 67(?); *ba-ab-ka* 357, 52; **st. c.** *ba-ab ilu ani* 356, [19?]. 38; *ba-a-bu* 356, 20. 39; 357, 51(?); **pl.** *ba-ba-a-tu* 357, 70.

badiu kan. Glosse = in seiner Hand, hebr. בידו. *ina ḳâtiti-šu* ⟍ *ba-di-ú* 245, 35.

bakku Ausdruck für eine Art von Steinbearbeitung. *ba-ak-ku* 327, 8; 331, 17; *pa-ak-ku* 314, 19; 323, 14. 16; vgl. auch *pa-ak-ki* 14, I 11.

bakû I1 I2 weinen; II2 schluchzen. I1 Prs. **3. sg.** *i-ba-ak-ki* 59, 40; 131, 58(?); 357, 81; **1. sg.** *i-ba-ḳa* 226, 12; Perm. **3. sg.**? bi-*ki-mi* 127, 5; I2 Prt. **1. sg.** *ab-ta-ki* 29, 56; **3. pl.** *ib-te-gu-ú* 20, 50; II2 Prs. **1. sg.** ub-*ti*-ik-ki 90, 52.

baḳani Bedeutung unsicher, vielleicht *baḳali* zu lesen, s. Komm. zur Stelle. *kasiga ba-ḳa-ni* ⟍ *kazira* 244, 14.

balâṭu (Ideogr. *(Ti[Te]) Til.La* selten bloß *Til*) I_1 leben, gerettet werden; der Inf. hat oft die Bedeutung: Lebensunterhalt, Rettung etc.; II_1 Leben schenken, Lebensmittel verschaffen; III_1 Leben schenken.

I_1 Prs. **3. sg. m.** *ibaluṭ (Til.La)* 286, 16. 48; **3. pl.** *i-bal-lu-du* 162, 49; Prt. **3. sg.** *ib-lu-ta* 117, 92; *ji-ib-lu-uṭ* 105, 83; Prec. *li-ib-lu-uṭ* 85, 39. 86; 256, 10. 11; 289, 37; **1. sg.** *ib-lu-ta* 123, 26; Inf.: *ba-la-ti* 155, 23; *ba-la-ṭi* 356, 60. 61. 62; *balâṭi*ti *(Til.La)* 91, 29; 92, 36; 105, 30; *balâṭi (Til.La)* 141, 13. 35; *ba-la-ti-ia* 77, 14; 119, 15; 130, 50; 141, 10. 43; *balâṭi-ia (Til.La)* 141, 2. 7. 37; 143, 15; 144, 2. 7. 8; *balâṭi*ti-*ia (Til)* 155, 29. 51; *balâṭat-ia (Til.La)* 143, 17; *ba-la-ti-šu* 126, 21; 150, 19; 155, 17. 64; *ba-la*-ti-šu-nu 134, 19; *ba-la-ta* 74, 17 (nach *ina*!). 54; 116, 46; 118, 22; *ba-la-tam* 126, 15; *ba-la-a-ta* 45, 32; *balâṭa*ta *(Til.La)* 91, 34; 113, 48; 114, 60; *balâṭa (Nam.Til.Lá)* 53, 66; **st. c.** *ba-la-aṭ* 75, 14; 81, 41; 90, 39; 112, 30. 32. 55; 117, 76; 121, 13; 122, 16. 26. 30; 130, 24. 40; *pa-la-aṭ* 85, 15; *balâṭaṭ* 45, 33 *(Ti.La.Meš)*; 161, 56 *(Til)*; 245, 20 *(Til.La)*; *ba-lu-aṭ* 112, 51; Perm. **3. sg. m.** *pa-li-iṭ* 29, 59; 53, 4; *ba-li-iṭ* 149, 24. 25; *bal-du* 41, 14 *(undu)*; **f.** *ba-al-ta-at* 1, 13; 68, 21; *bál-ta-at* 29, 67; 82, 45; **2. sg.** *bal-ṭa-da* 162, 39; *ba-al-ṭa-ta* 356, 68; **1. sg.** *bal-ta-ti* 83, 27; 112, 23; 123, 35; **3. pl.** *ba-al-tu* 119, 21; *bal*-du-ma 21, 22.

II_1 Prs. **3. sg.** *juballataṭ (Te.La)* 94, 69; *ju juballaṭaṭ-šu-nu (Til.La)* 94, 66; **2. sg.** *du-bal-la-ta-an-ni* 169, 7; Prt. **3. sg. m.** *ju-ba-li-iṭ* 74, 55; 85, 18; *juballiṭ (Til.La)* 136, 43; **f.** *du*-ba-li-du 99, 17; falsche Formen sind: *i-pa-al-li-iṭ* (daß) er belebe 152, 53; *i-ba-li-iṭ* (der) belebt 147, 9; *li-ba-lu-uṭ* er möge Leben schenken 198, 20 (mit *-ni*). 26. 30 (mit *-ni*); **1. pl.** *nu-ba-li-iṭ* 85, 38; *nu-bal-li-iṭ* 68, 28; **3. pl.** *tu-ba-li-tu-na* 114, 56; Imp.: *bu-li-iṭ* 215, 16; Part.: *mu-bal-li-iṭ-du* 14, II 69 (= Riechflasche).

III_1 **2. pl.** mit Suff. *tu-ša-ab-li-tu-na-nu* 238, 31.

Deriv. *baltu baltânu bilatu.*

balit .... Bedeutung unbekannt. *ina ba-li-i[t _]* 89, 35.

balkatu I_1 hinüberziehen, abfallen; III_1 verrücken. I_1 **3. pl.**

ti-bal-ki-tú 138, 103; **1. pl.** *i ni-ba-al-ki-ta-am-ma* 9, 21; III₁ Prs. **3. sg.** *uš-bal-kat-ma* 42, 18.

baltu = *baštu*, s. d. *iânu bal-ta-šu* 153, 14.

balṭu lebend. *ba-al-tu* 138, 137; *ba-al-ṭi* 10, 34. 35; 129, 51; *ba-al-tu-ṭi* 11 Rev. 5.

balṭânu lebend (Ideogr. *Til.La*). *balṭânu*nu-um-ma ⟍ *ḫaiama* 245, 6.

I *balû* ohne, nicht. Mit Inf.: *ana ba-li šûribi* 98, 17; *ba-li uššar* 117, 59; *aššum ba-li irîši(m)* 74, 18; 75, 16; 81, 38; 90, 43; aššum *ba-li* _ _ 111, 23; *imalaku ba-li-me urrud* 191, 9; *ba-li azi* 129, 40; *ba-lu maḫâl* 185, 68.

II *balû* I₁ nicht sein. Perm. **3. sg.** *inuma* ba-*li tuppa* 129, 28.

balu Glosse. *anâku ú*-ma-al _ _ ⟍ *ba-lu* 111, 17.

banâgu? II₁ abwechseln? Perm. **3. pl.** *ša itti ḫurâṣi bu-un-nu-gu* 25, III 57. 61.

banânu? vielleicht in *ju*-šab-*ni-en libbušu* sein Herz wurde übermütig(?) 91, 12.

I *banû* I₁ II₁ bauen. I₁ Prs. **1. sg.** i-*ban*-ni-ma 62, 14; *a-pa-an-ni* 160, 28; Inf.: *aššum pa-na-i-šu ša* alu*NN* 161, 35; Perm. **1. sg.**? *raṣpâte* ⟍ ba-ni-ti 292, 29; II₁ Prs. **1. sg.** *ú-pa-an-ni* 159, 46; *ú-pa-an-ni-ši* 159, 11(?). 44; 160, 26; 161, 39; *ú-pa-an-ni-še* 161, 40; *ú-ba-an*-ni 20, 37.

II *banû* I₁ schön sein; II₂ erhellen. I₁ Perm. **3. sg. f.** *ba-na-at* 1, 80; II₂ Prt. **1. sg.** *ub-te-en-ni-šu-nu danneš* 21, 28. Davon das Adj.

III *banû* gut, freudig, zuweilen wacker, brav (Ideogr. *Kúr*). **sg. m. n.** *ba-nu* 13, 8. 10. 13. 15. 18; *ba-nu-ú* 21, 29; 22, I 31; *pa-nu* 164, 42; *banû* passim nach abnu*ḫulâlu*, abnu*uknû* in Nr. 25 und sonst; **g.** nur das Ideogr., wieder nach abnu*ḫulâlu*, abnu*uknû*; **a.** *ba-na-a* 3, 11; 7, 55. 56. 64; 9, 9; 10, 13. 14; *pa-na-a* 20, 13; 29, 84; **f. g.** *kî pa-ni-ti* einer freudigen Stimmung(?) gemäß 29, 151. 170; **a.** *pa-ni-i-tum* 29, 30; *ba-ni-i-ta* 28, 39; *ba-ni-ta* 4, 12; 7, 37; 9, 10; 16, 9; ba-*ni-i*-tam 21, 20; *pa-ni-ta* 17, 13; 27, 36; **pl. m.** *pa-ni* 166, 11; *ba-nu-tum* 22, I 1; *ba-nu-ti* 356, 27; *pa-nu-tam* (Worte) 164, 6 (Mask. anstatt des richtigen Fem.); 165, 13;

pa-nu-ta 165, 7; 166, 7; *pa-nu-ut-am* 167, 18; **f.** *ba-na-tum* 4, 12; *ba-a-na-a-ti* 42, 17; *pa-na-a-tim* 17, 17; *ina pa-na-tim-ma* 19, 20; *ba-na-ti* 288, 65; *ba-na-ta* 286, 63; 287, 67; [289, 49].

barâḫu II$_{1}$ verherrlichen? Prs. **3. sg.** *ú-bar-ra-ḫa-an-ni* 20, 74.

barâzu Bedeutung unbekannt. *Sag* \ *ša ji-bar-za* 76, 23.

I *bâru* II$_{1}$ genau ansehen; II$_{2}$ laden? II$_{1}$ Imp.: *bu-úr-ri-šu-ma* 357, 56; II$_{2}$ Prt. **1. sg.** *up-ti-i-ir-ru-ú-šu-nu* 29, 175.

II *bâru* I$_{1}$ fangen. Prt. **1. sg.** *a-ba-ar* 356, 51.

bašâlu s. u. *pašâlu.*

baštu (בשת) Ehrfurcht, Autorität, Macht (Ideogr. *Ur*), vgl. Böhl 3 e. *bašta* 113, 32; *ba-aš-ta-ka* 73, 5; *bašta-ka* 71, 5; 77, 5; 86, 4; 95, 5; *bašta*^{ba}*-ka* 102, 7 (vgl. S. 456 Anm. a).

bašû I$_{1}$ sein, bleiben, gehören (*ana; eli* 112, 51). Prs. **3. sg. m.** *i-ba-aš-ši* (gern mit pluralischem Subjekt) 1, 82 (pl.). 84 (pl.); 7, 27; 16, 47; 35, 37. 38 (pl.); 38, 14 (pl.). 16 (pl.); 74, 12 (Rel.); 90, 20; 286, 57 (pl.). 58 (pl.); 287, 20 (pl.). 21 (pl.); 289, 15. 20 (pl.). 40; *ib-pa-aš-še* 30, 13; *i-ba-ši* 85, 58 *(-mi)*; 89, 51; 108, 10; 112, 51; 125, 29 (pl.); 331, 18; *i-pa-aš-ši* 29, 47. 153; 148, 5 (Rel.); 159, 37 (Rel.); 170, 34 *(šumma)*; *e-ba-aš-ši* 254, 20; *e-ba-ši* 256, 12; *e-ba-aš-še* 179, 15 (Rel.); *i-ba-aš-ša* 141, 28 (Rel.); *e-ba-aš-ša* (Rel.) 142, 15. 19. 29; *i-ba-šu* 107, 32 *(šumma)*; *e-ba-àš-šu* 142, 22 (Rel.); **f.** *i-ba-ša-at* 84, 38; 103, 56; 105, 10; 116, 9 *(-mi)*. 20; 143, 13 *(ašar)*; *i-ba-aš-ša-tu*? 246 Rev. 3; **2. sg.** *i-ba-ša-ta* 73, 40; **1. sg.** *i-ba-aš-ša-ku* 248, 20; *e-ba-ša-ku* 143, 29; 193, 6 *(-me)*; *i-ba-ša-ti* 78, 19; 90, 10; 106, 24; 116, 49; 283, 21; 331, 15; *i-ba-ša-te* 230, 5. 6; *e-ba-aš-ša-ti* 237, 13; 238, 7; *i-ba-šu-ti* 284, 8; **3. pl. m.** *i-ba-aš-šu-ú* 10, 32. 36 *(šumma)*; *i-ba-aš-šu* 74, 21 (Rel.). 28; 81, 49; *i-ba-šu* 89, 19; 101, 17 (Rel.); 107, 42; 134, 17; *i-ba-šu-ú* 285, 23 (Rel.); *e-ba-šu* 185, 50 *(-mi)*; *i-pa-aš-šu-nim* 170, 25; **f.** *i-ba-aš-ša-a* 2, 8; 4, 12. 22; **2. pl.** *i-ba-ša-tu-nu* 74, 26; **1. pl.** *e-ba-ša-nu* 174, 8; 175, 7; 176, 7.

batiti kan. Glosse (St. בטח) ich bin ruhig. *nuḫti* \ *ba-ti-ti* 147, 56.

batḳu weg-, losgerissen. *mû ba-at-ḳu* 7, 54.

battatu eine Art Schuhe. *10 šu šênu bat-ta-tum* 22, II 27; III 26.

bâtu? I_1 bereiten? Prm. **1. sg.** be-*it-ti gabba ana* 324, 15.

baṭâlu I_1 aufhören, in Wegfall kommen. Perm. **3. pl.** *baṭ-lu*-ú *etil urê* 287, 36.

baṭnu kan. Glosse = בֶּטֶן Bauch, vgl. Böhl 37 l. *ina pantê* ⟍ *ba-aṭ-nu-ma* 232, 10.

bedû _ _ Bedeutung unbekannt. _ _ _ *ša be-du-ú* _ _ _ 22, IV 1.

behat Bedeutung unbekannt. 10 be-ḫat _ _ _ 11 me *be-ḫat* šal*ši urrâšena* 25, IV 44.

bêltu Herrin (Ideogr. *Nin*). **n.** *bi-il-tu* 357, 85; *bêltum annîtum*(?) 23, 28; mit Suff.: *be-el-ti* 20, 25; *be-e-el-ti* 357, 58; bêlti-*nu* 74, 56; **g.** mit Suff.: *amêltu bêlti-ia* 50, 2. 12; *be-li-ti-ia* 48, 7; *be-el-ti-ka* 357, 31; *bi-e-el-ti-ka* 357, 53; *be-el-ti-šu* 357, 14(?); *be-e-el-ti-šu* 357, 58; **a.** mit Suff.: *be-la-az-zu* 20, 16; *be-el-ti-ku-nu* 1, 28; **st. c.** *bêlit* ... 23, 13. 26; 26, 1; 28, 7; *bêlit*[il] 19, 19; *be-el-ti* 1, 48; 11 Rev. 25; 20, 9.

bêlu Herr (Ideogr. *En* = *bêlu*, *Be* = *bêlu*). **sg. n.** *bi-e-lu* 357, 84; *be-lu* 73, 36; 138, 21(?); *bêlu* 74, 6; mit Suff.: *bi-e-li* 356, 10; *be-e-li* 19, 15. 75; *be-li* 17, 33; 20, 61; 47, 25; 75, 35; 88, 35; 131, 6; *be-li-mi* 195, 16; *be-lí* (Anrede) 51 Rev. 3. 5; 53, 4(?). 5(?). 17. 24. 28. 35. 40. 52. 56. 63; 55, 4. 10. 16. 38. 44. 53; 59, 5. 18; 67, 16; *bêli*[li] 75, 7; 78, 7. 17; 79, 13; 81, 6; 91, 42; 103, 23; 161, 7 *(-mi)*; *be-lí-ia* 53, 45. 46; *bêli-ia* 47, 13; *bêli-ia* 127, 30; *be-íl-ka* 138, 124; *be-íl-nu* 138, 65; *bêl-nu* 100, 12. 29. 31; 145, 18; *be-li-ni* 51 Rev. 7; *be-lí-ni* 59, 11. 17; 170, 18; *be-lu-šu-nu* 96, 22; **g.** *be-lí* 44, 1; 55, 11; 356, 53; mit Suff.: *be-li-ia* passim; *be-lí-ia* passim; [I] *bi-lí-ia* 12, 1; *bêli*[li]*-ia* 35, 13; 74, 4; [be] *bêli-ia* 106, 41; *bêli-ia* 47, 12; 84, 5. 7. 9 u. passim; *bêli-ia-ma* 159, 41; *bi-li-i* 212, 13; *bêli*[ri] 286, 7. 15. 32 (vgl. Anm. zu den Stellen); *be-li-ka* 73, 43; *be-li-i-ka* 26, 20; *bêli*[li]*-ka* 73, 35; 95, 6; *bêli-ḳa* 141, 22; *be-li-ku* 102, 7; *bêli-šu* 68, 2; [I] *bêli-šu* 108, 2; *be-li-nu* 149, 81; 185, 57; *bêli-nu* 100, 3. 5. 7; 245, 7; 288, 61; *be-lí-ni* 59, 1. 10. 12. 33; *be-li-ni* 51 Rev. 9; *bêli-ni* 169, 5. 15; 170, 1; *be-l*[*i-ku-nu*] 1, 79; *be-li-šu-nu* 195, 23; **a.** *bêl-ḳa* 250, 47; *be-lí-ki* 358, 11; *be-el-šu* 17, 14; *bêla-šu* 75, 34; *bêla-ku-nu* 81, 12; **st. c.** *be-el arni* 157, 16; [amêlûtu] *bêl ali* 138, 49;

amêlûtu bêl alâni 90, 28(?); **st. c.** *bêlim*^{lim} *imêrê* 96, 23; **pl.** *amêlûtu be-li alim* 102, 22.

bêlûtu Herrschaft. [ašš]*um be-lu-ti* 163, 4.

bera ein Schmuckgegenstand. *be-ra ḫurâṣu* 13, 1. 6. 19.

ber'âzu Bedeutung unbekannt. *ša be-ir-'a-a-zi rêšzunu abnu ḫilipa* 25, I 27.

beršantu eine Ölart. *abnu tapatum šaman be-ir-ša-an-ti* 25, IV 53.

bibru Gegenstand aus Silber. *1 bi-ib-ru kaspu* 41, 39. 40.

bikru ein Geschmeide aus Gold oder Ḫulâlu-Stein (25, II 10). *bi-ik-rum* 25, I 33; *bi-ik-ru* 25, II 10. 17; *bi-ik-ri* 25, I 35.

bilaṭu Rettung (Ideogr. *Til.La* u. *Ti.La*). *ṣâbê bi-la-ti* 104, 35; nach dieser Stelle wird *Til.La* u. (92, 22) *Ti.La bilaṭu* gelesen an folgenden Stellen: *ṣâbê bilaṭim*^{tim} 60, 12; *ṣâbê bilaṭi*^{ti} 82, 18; *amêlût bilaṭu*^{tú} 92, 22; *bilaṭu*^{tu} 73, 44; *bilaṭa*^{ta} 103, 25. 44; 104, 15.

biltu Tribut, Talent (Ideogr. *Gun*). **sg.** Talent: *biltu* 37, 9; *bilti* 4, 49; *bilat erîlê* 33, 18; 34, 18; 36, 7; 40, 13; *bilat ḫurâṣi* 16, 21. 24; *bilat siparri* 151, 47; Tribut: *bilat šarri* 288, 12; *šamši* 325, 21; *bi-il-ta-šu ša šarri* 160, 44; **pl.** *bilâti-ia (Gun.Zun)* 254, 13.

binuttu Bedeutung unbekannt. *mâr šiprika ina bi-nu-ut-ti-*im-ma 29, 22.

_ *birdušhe* Bedeutung unbekannt, Gegenstand aus Kupfer. _ *bi-ir-du-u-uš-ḫe siparru* 22, IV 29.

bîri, ina (ana) bîri zwischen. *bi-ri* 136, 32; mit Suff. **1. pl.** *bi-ri-nu* 136, 13; *be-ri-nu* 109, 29; 114, 9; 117, 67; 118, 53; *ina be-ri-nu* 1, 64; *ina bi-ri-ni* 7, 39; 8, 33; 41, 8; *ina be-ri-ni* 19, 28. 31; 41, 19; *ina bi-e-ri-ni* 41, 18. 22; *ina bi-ru-un-ni* 6, 11; mit Suff. **2. pl.** *be-ri-ku-ni* 113, 18; 116, 33; *ina bi-*ri-*ku-ni* 34, 43; mit Suff. **3. pl.** *be-ri-šu-nu* 116, 51; *ina bi-ri-šu-nu* 69, 11; *ina be-ri-šu-nu* 149, 60; *ana be-ri-šu-nu* 74, 42.

birimu Bedeutung unbekannt. _ _ *te bi-ri-mi* 33, 12.

birmu buntgewebter Stoff; vgl. auch *burrumu*. *2 satinnu bi-ir-mu* 22, I 44; · *birmu* (zum Ideogr. s. S. 162 Anm. h) 22, II 18; III 27. 28.

bišaiš Bedeutung unbekannt, Fremdwort? *iṣuildaḫḫu ša bi-ša-iš* 22, I 4; *1 addu ša bi-ša-iš* 22, I 41.

_ *bišakku*? Bedeutung unbekannt. _ _ _ bi *ša-ak-ku* 13 Rev. 3.

biššatu Gegenstand mit Griff. *bi-iš-ša-tum rittašu abnu x* 25, II 43. 45. 47. 49. 51 (hier *bi-iš-tum ri-it-šu*, beides fehlerhaft).

bitâti s. *pitâti*.

bitgu wegen [*b*]*it-gi-a* 196, 28 anzunehmen? Es steckt aber wohl eher *pitku* (etwa = Kind) darin, falls nicht *bît Gi-ia* zu lesen ist oder (?) ein Ideogr. für *kallâtu* vorliegen sollte, worüber vgl. S. 725 Anm. c. (Mitt. von Kn.)

bitinkak Bedeutung unbekannt, Fremdwort? *1 Šu bi-ti-in-ka-ak* 22, I 46.

bîtu (Ideogr. *É*) 1. Haus. **sg. n.** *bi-tu* 357, 62 (als g.); *bîtu* 19, 70; 62, 17; 287, 34; *bîtum tum* 53, 30. 34; *bîti-ia* 136, 8; 158, 16; *bîtu-ka* 16, 33; 158, 16 (gegen Kn.); *bîtu-šu* 147, 46; *bît-zu* 19, 70; **g.** *bi-i-ti* 357, 77; *bîti* 3, 26; *bîtiti* 59, 36; 102, 12; *bîti-ia* 7, 4; 35, 38; *bîti-ka* 1, 4; 11 Rev. 25 und passim; *bîtiti-ka* 12, 17; *bîti-šu* 19, 68; 60, 7; *bîti-še* 1, 35; *bîti-šu-nu* 85, 13; *bi-ti-šu-nu* 7, 62; **a.** *bîta-ka* 12, 11; *bîta-šu* 153, 13; *bîta-šu-nu* 285, 25; **st. c.** *bît ili* 9, 15; *ilâniši* 137, 61; *ninib* 74, 31; *ianḫami* 83, 39; šummu*ḫi* 22, I 29; ur*ši* 84, 13, auch 14? *bît alu ṣurri* 89, 48; *alu ugarita* 89, 50; *bît abia* 49, 18; 189, 10; *abika* 33, 11; 116, 66; *abišu* 74, 11; *ina bît amêlu abi* 288, 15; *àl bîtiti abia* 179, 29; *bîtiii* 89, 49; 137, 9; **pl.** *bîtâti* 5, 13; 75, 12; 90, 37; *bîtâtiti* 29, 32; *bi-ta-ti*-šu 95, 18; *bîtâti-šu-nu* 81, 39; *bîtât alu katna* 52, 6. 2. Behälter: *bît šamni* 14, I 56; II 53; III 66. 71; IV 5. 6. 8. 14. 15; *bît mikiti* 14, I 71; II 6; *3 mašku bîtu ṣurru* 29, 184 (vgl. S. 268 Anm. g); *bît zipparati* 14, II 5.

bizzû Bedeutung unbekannt. *amêlu bi-iz-zu-u ša abni* 14, III 60.

buati ägypt. Wort. *bu-a-ti* 14, I 74 Bezeichnung eines Handrings. Ferner *bu-a*-ti 14, II 27. 28; hier dem Zusammenhang nach offenbar ein Möbelstück, Stuhl oder dergl.

bubumar heth. Name für eine Steinart. *abnu Mar*＼*bu-bu-mar* 101, 8.

bubutu Teil eines Wagens. *10* Gar *bu-bu-tum narkabti* 22, IV 37.

bûḫa Bedeutung unbekannt, Fremdwort. ú-*nu-tum bu-ú*-ú-*ḫa* 14, III 53.

*bûme*r ägypt. Wort für einen Napf. *bu-u-me*-er 14, II 42.

burḫu Bedeutung unbekannt. *2 (iṣu il-daḫ-ḫu*, Peitschen*) ša bu-ur-ḫi* 22, I 7; *bu-ur-ḫi-iš* 29, 182.

burku Knie. *1 ša bur-ki birmu* 22, III 27.

burrumu buntgewebt, vgl. auch *birmu*. *bur-ru-mu* 22, I 22; *burrumu* 22, II 33. 35; IV 14 (zum Ideogr. vgl. S. 162 Anm. h); 25, IV 45. 46. 47. 50 (zum Ideogr. vgl. S. 218 Anm. k); *erû* burrumu mat*taḫ*i 36, 7 (zum Ideogr. vgl. S. 288 Anm. k); burrumu 283, 12 (zum Ideogr. vgl. S. 853 Anm. g).

burzitu Topf? *1 bur-zi-tum ḫurâṣu* 22, III 13; *kaspu* 22, III 14; abnuKa banû 22, III 13.

bûtinnu Knopf? *1 Šu šênu . . . . bu-ú-tin-ni-šu-nu abnuḫiliba* 22, II 24; *bu-ú-tin-ni-i-šu-nu* 22, II 30.

buwanaḫ s. unter *kûpa*.

D.

dabâbu I1 I3 II1 reden, erzählen; *itti, ana* der Pers. und der Akk. der Sache (über).

I1 Prs. **3. sg.** *i-dab-bu-ub* 1, 16 (Rel.); 20, 68 *(-ma)*; *i-da-ab-bu-ub* 357, 28; *i-dab-bu-bu* (Rel.) 26, 14; 29, 169; *kîmê* 27, 72 (?). 73; **2. sg.** lâ *ta*-da-bu-ub 12, 20; ša ta-*dab-bu-ub-šu-nu* 62, 5; **1. sg.** *a-dab-bu-ub* 20, 58; *a-dab-bu-bu* 20, 57 (?, *kîmâme*); 26, 12 (Rel.); *a-da-bu-ba* 119, 23; **3. pl.** *i-dab-bu-bu* 1, 54. 73; 29, 175; 35, 28; *i-bu-bu* 1, 76. 87; *i-da-ab-bu-bu* 357, 29; *i-dab-bu-bu-ka* 1, 81; *i-dab-bu-bu-ni-ik-ku* 1, 74; *ti-dab-bi-bu* 138, 49; **1. pl.** *ni-id-da-bu-ub* 8, 9; Prt. **3. sg.** *id-bu-pa* 41, 10 (Rel.); **1. sg.** *ad-bu-bu* 28, 43 (Rel.); **3. pl.** *id-bu-bu* 9, 8; **1. pl.** *ni-id-bu-bu* 26, 17 (Rel.); Prec. **sg.** *li-id-bu-ub* 1, 17; *li-id-bu-pa-ak-ku* 28, 46; Inf.: *ana da-ba-bi* 138, 52; I3 Prt. **3. sg.** *ša . . . it-ta-nab-bu-bu* 29, 12; *ša . . . it-ta-na-am-bu-bu* 29, 10; II1 Perm. **1. sg.** *du-ub-bu-ba-ku-me* 245, 1.

dabâru II1 wegtreiben. Prt. **3. sg.** *ju-dab-bi-ra*-šu-nu 138, 106; **1. sg.** *ú-da-bi-ra* 85, 68; **3. pl.**? ú-*da-bi-ra-šu* 85, 81; *tu-da-*

bi-ir 76, 39; *ti-dab-bi-ru* 138, 69; eine hybride Form: **1. pl.** *ni-du-bu-ur* 279, 20; Perm. **3. pl.** *du-bi-ru* 104, 27; *du-ub-bu-ru-ni* 248, 17.

*da*ba*uhi* ägypt. Name eines Gefäßes für *mikitu*. *da*-ba-*u-hi* 14, I 71.

dagâlu I₁ schauen. Prs. **3. sg. m.** *i-da-gal* 75, 19 (Rel.?); 94, 8; 95, 28(?); 114, 40; 116, 62; *ji*-da-*gal* 91, 9; ji-*dág-gal* 169, 6; *ji-da-ga-lu* 85, 62 *(adi)*; **f.**? *ti-da-ga-lu pâna* 120, 34; **2. sg.**? te-*da*-ag-gal-šu-nu 29, 113; **1. sg.** a-*da-ag-gal* 29, 110; *a-dág-gal* 169, 9; **3. pl.** *ji-da*-gal-lu 74, 57; *ti-da-ga-lu* 100, 34; *te-da-ga-lu* 197, 41; **1. pl.** *ni-da-gal* 93, 12; Prec.: *li-da-gal* 74, 10; Prt. **3. sg.** *id-gu-ul-šu-ma* 356, 66; Imp.: *da-gal-šu* 107, 18; *du-gu-la* 283, 9; Inf.: *da-ga-lu* 81, 52(?); *ana da-ga-li* 117, 22(?); 149, 29; 150, 12; 151, 18; *da-ga-li-ma* (absolut: beim Anblick) 109, 44; da-ga-*la (li'û)* 249, 14: *ana da-gal mâtâti* 76, 32; *pâni* 265, 5; *ana da-ga-al* pâni 306, 26; Part.: 1. *dâgilu: da-gi-il pânîa* Untertanen v. mir 9, 31; da-gi-il *NN** 117, 38; 2. *dâgulu*(?): da-gu-*al mâtât* 284, 10; Perm. **2. sg.** *dag-la-da* 162, 27; **1. sg.** *da-ag-la-ti* 266, 9. 10. 13; 296, 11. 12. 14; *da-ag-la-te* 292, 8. 9. 11.

dâku I₁ töten, schlagen, kämpfen. Prs. **1. pl.** *ni-da-ak-šu-nu* 185, 46; Prt. **3. sg.** *id-du-uk* 17, 14; *i-du-uk* 35, 14; **2. sg.** *ta-ad-du-uk* 8, 30; *te-du-ku-nu* 138, 40f.; *ta-du-ka-an-ni* 357, 80; **1. sg.** *ad-du-uk-šu* 17, 34; *ad-du-uk-šu-nu-ti* 17, 20; *a-du-uk-šu-nu* 29, 179; 138, 39; a-*duk-ka-šu* 341, 10; **3. pl.** *id-du-ku* 8, 21; *i-du-ku-šu* 43, 6(?); *i-du-*uk-*ku* 8, 28; *i-du-ku-ú-ma* 8, 32; *i-du-ku*-na 75, 26; *i-tu-ku-nim* 62, 33; *ti-du-ku* 75, 33; *ti-du-ku-na* 104, 34; 130, 32(?); 131, 18; **1. pl.** *nu-du-uk* 197, 17; Prec.: *lu-ú-du-uk-šu* 357, 27. 60; Imp. **sg.** *du-uk-šu-nu-ti* 8, 29; **pl.** *du-ku-mi* 73, 27; 74, 25; 81, 12; Inf.: *ana da-ki* 134, 12; Part.: *amêlûtu ta-i-ka-ni-šu ša NN* 17, 19 (oder Subst.); Perm. **3. sg. m.** *da-ak* 139, 14. 38; 140, 11. 13. 26; *da-a-ga* 154, 19; da-*a*-k*i-šu-nu* 173, 12; **3. sg. f.** *da-ga-at-šu-nu* 149, 65; **1. sg.** da-ak-*ti-šu* 81, 16; **3. pl.** *da-ku* 89, 20; 101, 5. 29; 122, 35; 123, 14; 250, 17 *(-me)*; *da-ku-šu* ⟍ *mahzuu* 245, 14. Beachte das Pass.: Prt. **3. sg.**? *lâmi ú-da-a*-ka _ _ 131, 28; **3. pl.** *du-da-ku-na* 132, 50; Perm. **3. p. sg.** *inuma di-ki*

131, 22; *inuma di-ka* 132, 45; *Gaz te-ka* 288, 41. 45; **1. sg.** *Gaz* ⟍ *te*-ka-ti 287, 73; **3. pl.** *di-ku* 131, 9; Part. **pl.** di-ku-*ti* 131, 20.

dalâḫu II1 eilen (gegen Kn. vgl. Nachtr.) Inf.: *ana du-ul-lu-ḫi* 28, 14; 29, 91; 30, 5.

*dâ*la*ti* Bedeutung unbekannt. *da-a*-la-*ti* 356, 68.

dalû? I1 verscheuchen? Prs. **3. pl.** *ti-da-lu-na* 114, 65; vielleicht auch 109, 48; 110, 54.

damâḳu I1 gut sein, gut scheinen (Ideogr. *Šig*). Prs.: *ji-da-mi-iḳ* 64, 10; Prec.: *li-id-me-iḳ* 85, 33; Perm. **3. sg.** *da-mi-iḳ* 74, 62; 84, 6 *(-mi)*; 98, 25; 107, 20; 108, 8; 112, 40; 114, 46; 116, 48; 117, 71; 151, 68; *damiḳ* 84, 36 *(-mi)*; 92, 30 *(-mi)*; 147, 70; 148, 18; *damiḳ*^{iḳ} 164, 38; *damḳa*^{ga} 258, 9; 262, 10; *dam-ga* 326, 18; **3. pl.** *damḳu*^{ku} 106, 42; II1 Gnade zeigen. Prt. **3. sg.** *ú-da-me*-iḳ 120, 44.
Deriv. *damḳu dumḳu.*

damgaru Geschäftsmann (Ideogr. *Dam.Ḳar*). **sg.** *damgara* 11 Rev. 8; *damgari-ia* 39, 14; ^{amêlu}*damgari-ia* 39, 17; ^{amêlu}*dam-ga-ri-ia* 34, 39; **pl.** ^{amêlûtu}*dam-ga-ru-ka* 34, 40; *damgarû*^{ú}*-a* 8, 13; ^{amêlu}*damgarê-ia* 8, 20.

damḳu gut, trefflich (Ideogr. *Šig*). **sg. m. n.** *damḳu* 147, 8. 34; **g.** *damḳi* 1, 70; *damḳi* 2 Rev. 3 hierher gehörig od. Subst.? **a.** *damḳa* 1, 61; 147, 17. 31; *damḳa*^{ga} 163, 1; **f.** *da-mi-iḳ-ta* 356, 26; ^{abnu}*uknû* . . . *damiḳtu* 43, 28 (?, s. S. 306 Anm. b); ^{iṣu}*narkabta damiḳta*^{ta} 15, 12; **pl.** *pânišu damḳu-ta* 151, 19; *damḳu-tim* 99, 13. 15; *ḫarrâna dam-ga-ta* 316, 24. Davon das Adv.

damḳiš: *da-am-ki-iš* 16, 32; *dam-ki-iš* 43, 14; *damḳiš*^{iš} 297, 11.

dâmu Blut. da-*mu-šu* 138, 14; *kakkê*(?) *da-mi* 109, 49; *da-mi-šu-nu têr* 8, 29; *da-ma šûlû* 22, I 20; 25, I 27; II 7. 9; *ta-ma šûlû* 22, I 25; II 8. 15.

danânu I1 mächtig sein (Ideogr. *Kal.Ga* resp. *Ga.Kal*). Perm. **3. sg. m.** *dannu* 82, 13. 39; 93, 17; 287, 34; **3. sg. f.** *dannat* 68, 12. 29; 71, 21; 74, 14; 75, 10; 76, 8; 78, 8; 81, 7; 86, 6; 90, 6; 100, 42; 102, 18; 103, 8; 106, 9; 116, 7. 20; 118, 21; 134, 32; *dannat*^{at} 106, 9; *dan-na-at* 137, 102; *da-an-na-at* 145, 14; 243, 19; *da-na-at* 63, 13; 64, 9; 144, 23; 178, 9;

271, 10; 283, 22. 31 *(-mi)*; **1. sg.** da-na-*ku* 127, 32; **dual.**? *ta-an*-na *ḳâti* 252, 18; **pl.** *da-an-nu* 69, 16; 105, 27; 299, 18; 305, 21; 307, 8; *da-nu* 109, 60; 126, 66; 129, 39; 130, 22; 137, 71; *dannu* 286, 42.

Deriv. *dunnu* und folgende Wörter.

dannu mächtig (Ideogr. *Kal.Ga* resp. *Ga.Kal*). **sg. m.** *dannu* 137, 29; *danni* 71, 21; *da-an-ni* 73, 16; 126, 66; *da-anna* 138, 7; **f.** *dan-na-tu* 137, 101; *da-na-tu* 147, 64; *dannatu* 288, 34; *da-an-na-tum* 7, 53; 149, 64; *da-na-ti* 147, 55; 313, 16(?); **pl. m.** *da*-nu-ti 318, 9. Davon das Adv.

danniš (Ideogr. *Ma.Gal*, außer 37, 7, wo *Kal*): 5, 12; 9, 15; 37, 7; 68, 12. 29; 74, 43; 86, 10; 89, 52; 95, 41; 99, 26; 100, 43; 102, 18; 106, 8; 113, 16; 137, 60; 141, 14. 23; 151, 7; 287, 34; 297, 10 und passim; *da-ni-iš* 16, 7; 317, 12. 22; *da-an-ni-iš* 1, 6; 2, 3. 5; 3, 6; 7, 5. 7; 8, 7; 9, 6; 10, 7; 11, 4; 19, 11. 67; 20, 11. 12. 53. 66; *ta-an-ni-iš* 17, 10; 20, 50. 67; *ta-an-ni-is* 19, 31; *dan-neš* 19, 8. 9. 26. 52. 53. 59. 73; 20, 58; 21, 12. 28; 23, 12; 24, 7; 26, 6. 33; 27, 6. 8. 12. 34. 40; 28, 11. 14. 22. 28; 29, 5. 11. 68. 72. 74. 122. 137. 138. 166; 35, 19. 44; 146, 13; 162, 32; *da-an-neš* 19, 27; *ta-an-neš* 27, 82(?). 86.

dannûtum Feste? *alu NN* . . . dan-*nu-tum ibaššu* 81, 49.

dânu I_1 Richter sein. Prt. **3. sg.** *ji-di-en* 101, 36 (oder von *nadânu*?); *la ji-di-en* 101, 28 (von *nadânu*?); Perm. **3. sg.** *da-an* 84, 27; auch in ki*tu ti-in-ma ana kali mâtâti* 74, 36? **3. pl.** in *di-na* (recht sind?) *anâtešunu* 89, 14?

Deriv. *dînu.*

dapalu s. u. *tapalu.*

dârû dauernd, ewig. **sg. f.** *šamaš da-ri-tum* 155, 6. 47; *da-ri-ti (adi, ana, ištu, ina*, mit oder ohne *ûmê)* 74, 38; 88, 45; 93, 28; 106, 4; 116, 56; 122, 43; 123, 11; 124, 56; 134, 4; 139, 7; 140, 7; 147, 48. 51; 149, 26; 189 Rev. 27; 241, 10; 295, 11; *da-ri-te (adi, ištu)* 194, 8; 196, 33; 209, 10; 212, 7; *adi ta-ri-ti* 157, 8. 41; 160, 8. 29; 161, 10; 165, 8. 45; *adi ta-ri-i-ti* 156, 7; *eš-iš da-ri-it ûmê* 75, 9; **pl. f.** *ana da-ra-a-ti* 19, 15; *ana da-ra-tim-ma* 19, 29; 20, 75; *ana da-a-ra-ti-im-ma* 19, 79; *ana da-a-ra-tim-ma* 19, 74; 20, 78; *ana da-*

a-ra-a-tim-ma 21, 23; *adi da-ri-ia-ta* 294, 35. Davon das Adv.

dâriš: ana da-ri-iš 287, 61; *adi ta-ri-iš* 158, 35.

daši ägypt. Name für ein Geschmeide. *da-ši* 14, I 48.

datbiku Bedeutung unsicher. 2 *ungadu da-at-bi-ku* 14, I 73; *3 ganû da-at-bi-ku* 14, II 4.

datnu stark? *inuma da-at-nu* _ _ _ _ 143, 40.

diku Bedeutung unsicher. *ina ṣalâmi pân di-ki-ni šakin* 10, 21; vgl. auch (?) di-ki \ *maškanaaka* 306, 31.

diḳâru Topf (Ideogr. *Kam*). *1 gannu ša diḳâri* 22, IV 30.

dimtu Träne. *arad* dimti 152, 55 (vgl. S. 629 Anm. f); *di-i-im-ta-ša* 357, 86; *ti-ma-te*meš*-šu ilak* 59, 41.

dinânu Person. *ana di-na-an bêlia* 12, 25.

dînu 1. Rechtsstreit, Recht. *di-nu* 117, 64; 118, 13; 119, 45; 120, 30(?). 39; *di-na* 7, 78; 105, 34. 80; di-*ni-ia* 122, 21; **st. c.** *di-en ki-ti-ia* 119, 45. 2. Weise? *ana di*-ni *NN* 124, 43.

dišpu Honig (Ideogr. *Làl*). *dispê* 55, 12.

du'ûzu Monat Tamûz (Ideogr. *arḫu Šu.Kul.Na*). *ina du'ûzi* 4, 39. 41. 44.

dûdu Kessel. *1 du-ú-du siparru* 22, IV 18; 1 *karpatu du-ú-du siparru* 25, IV 56.

dud(d)ur(r)u Bedeutung unbekannt. Zahl *ḫurâṣu ša du-ud-du-ri* 25, I 43. 44. 53. 58(?). 59; _ _ *du-du-ur-ru* 13, 14. 16.

dulêmu metallener Bestandteil eines Wagens. *iṣu narkabtum du-li-e-mi-šu* . . . . *ḫurâṣu* 22, I 2.

dullu Arbeit, Werk. *du-ul-lu gatnu* 14, II 31; *du-ul-li* 9, 15; 11 Rev. 30; *du-ul-la* 4, 40. 45. 47; 7, 63; *tu-ul-la* 20, 21. 22; *du-ul-li-ia* 7, 65; vielleicht in *ana tu*-ul-li-im-*ma* 20, 20.

dulludi ausgelegt? *šin biri du-ul-lu-di* 14, III 75. 77; IV, 1.

dûltu Wurm (?) als Schmuckstück. 25 *du-ú-ul-ti ḫurâṣu* 25, II 4; *1 me 80 du-ul*-ti *abnu ḫulâlu* 25, II 5; *11* du-*ul-ti ḫurâṣu* 25, II 39.

duluḫtu Betrübtheit. *du-lu-uḫ-ti* 11 Rev. 27.

dumḳu Gnade (Ideogr. *Šig*). *du-um-ḳa* 119, 40; *dumḳa* 67, 10; dumḳa ḳa 69, 39.

dumunsallu Gewicht?, Unterabteilung des Šiķlu? *1 šiķlu 3 du-mu-un-sal ḫurâṣi* 25, II 57; *x šiķlu 3 du-mu-un-sal-li ḫurâṣi* 25, II 59; III 19. 21.

dunnu Macht (Ideogr. *Kal. Ga* resp. *Ga. Kal*). *dunnu* 108, 42(?); *dunna* 74, 3; 75, 4; 76, 4; 78, 4; 79, 5; 81, 3; 83, 4. 55(?); 85, 5; 92, 6; 107, 5; 108, 5 (s. S. 476 Anm. d); 109, 3; 114, 4; 116, 4; 117, 4; 118, 7; 119, 4; 121, 4; 122, 5; 123, 6; 124, 4; 125, 6; 130, 5; 132, 4; *du-na* 68, 5; 109, 54; *ina du-ni* 147, 12.

dupninnu Bedeutung unbekannt. *ana du-up-ni-in-ni-ka* 358, 16.

duraḫu Steinbock. *du-ra*-ḫu 14, I 62; _ _ _ *du-ra-ḫu* 14, IV 62.

dûru Mauer (Ideogr. *Bad*). *dûru-ši* ╲ *ḫu-mi-tu* 141, 44; *du-ú-ri siparri* 147, 53; *dûrâni* 243, 17 (s. S. 789 Anm. g).

dušaḫu Teil eines Ölbehälters. *3 du-ša-ḫu ša bît šamni* 14, IV 15 (aus Elfenbein).

duššu Bedeutung unklar. *ina gabla du-uš-šu rabiṣ* 14, I 62 (vgl. Z. 59); *ina gablašu* (lies so?) *du-uš-šu* 14, II 9.

dušû Steinart (Ideogr. *Duḫ. Ši. A*). *abnu dušû* 13 Rev. 28; *ša abnu dušî* 25, IV 1.

dutittu Brustschmuck. **pl.** *du-ti-na-tum* 25, I 22—32; III 56. 64; *du-ti-ni-du* 14, IV 10.

E.

e Negation, verstärkt *la*. *e la tešemešina* 1, 85.

ebbu glänzend (Ideogr. *Zagin* [*Za* + *Mat*]). *iânu kitâ ebba* 101, 8.

ebêru I1 vordringen; I2 hinüberziehen; III2 überbringen. I1 Prt. **3. pl.** ša *i-bi*-ru 246 Rev. 9; I2 Prt. **3. pl.**? e-tab-rum 150, 37; III2 Prs. **1. sg.**? *uš-ta*-bar-ra-ku anâ*ku* 33, 15; Prt. **1. sg.**? _ *te-bi-ra-ku* 33, 17.

ebûru Ernte (Ideogr. *Ebûr*). *ina ebûri annî* 4, 41; *ina libbi ebûri annî* 4, 38.

edêlu I1 verriegeln. Prt. **3. sg.** *id-du-ul* 136, 34; *ji-du-ul* 197, 9; **1. pl.** *nu-ú-du-lu* 100, 39.

Deriv. *mêdilu*.

edêšu (אדשׁ3) II1 erneuern. Prt. **3. sg.** *ú*-diš *mandiše* 1, 17; *ud-ša-ši* 197, 39.

edinu Ebene, Wüste. Viell. (so Kn. jetzt) in *e-din* 179, 23.

êdinu das Alleinsein, Einsamkeit, auch im Sinne von Hilflosigkeit (z. B. 74, 64), mit Suff. auch ich etc. allein. *ina i-di-ni-ia* 74,64; 81,51; 90,23; 122,20; 134,16; *ana i-di-ni-ia* 91, 26; *ina i-di-ni-ši* 91, 21; *ina e-di-ni-še* 90, 8; *ina i-di-ni-še* 124, 9.

*êdu*ši Bedeutung unsicher; St. viell. אאד? _ _ _ ti*mâ e'-e-du*-ši 10, 22.

êkallu Hof (des Pharao), Palast (Ideogr. *Ê. Gal*). Hof: **sg.** *ana êkalli* schreiben, schicken, kommen u. ä. 74, 49; 75, 18; 81, 22; 82, 16. 36; 85, 56; 98, 23; 106, 15; 111, 7; 113, 30; 117, 14. 17. 25. 91; 118, 9; 119, 11; 122, 54; 134,28; 138, 42; 187, 23; *ana êkalli rubî* 138, 77; *ana bîti êkalli* 137, 9; *ina* (statt *ana*) *êkalli* 237, 21; *ištu êkalli* 116, 22; 126, 50; **pl.** *ištu êkallâti* vom großen Hof (pl. maj., vgl. Böhl 23 g) 126, 20. Palast: **g.** *ina êkalli* 11 Rev. 20; amêl *êkalli* 49, 20; ^{amêlu}*mâr êkalli asâ* 49, 22; *ina êkalli-ši* 62, 25. 28; **a.** *êkalla-ši* 62, 20; *êkalla*^{la} *eššeta* 16, 16.

ekêmu I$_1$ fassen, erretten aus *(ištu)*, bewahren. Prt. **3. sg.** *ji-ki-im* 271, 13; 274, 10; *ji-ik-ki-im-ni-me* 250, 48; *ji-ki-im-ni-mi* 250, 20; *ji-ik-ki-mi-ni* 283, 16; *ji-ik-ki-*(!)*ni* 283, 26; *ji-ki-im-ni* ╲ *ia-zi-ni* 282, 13; Prec. *li-ik-ki-im-mi* 244, 26.

eḳlu Feld (Ideogr. *A. Šà*). **sg.** *eḳli-ia aššata . . . mašil* 74, 17; 75, 15; 90, 42; *eḳlu-šu-nu aššata . . . mašil* 81, 37; **pl.** *ištu eḳlâti* 243, 15.

elammaku Holz- od. Baumart. **sg. n.** *e-lam-ma-ḳu* 22, IV 34; ^{iṣu}*e-lam-ma-ku* 25, IV 64; ^{iṣu}*e-lam-ku* 25, IV 30; **g.** *ša e-lam-ma-ki* 22, IV 6; **pl.**(?) ^{iṣu}*e-lam-ma*-ki^{meš} 25, IV 63.

el(i). Präp.: 1. auf; 2. bei = im Besitz von; 3. über, im Sinne von darüber hinaus, mehr als, zur Umschreibung des Komparativs (Ideogr. *Muḫ*). 1. *ašbâta elili* ^{iṣu}*kussî* 33, 10; *šumka e-li šumia* 42, 16; *e-li-i*-šu *ul uridti* 29, 76; 2. *ibaši eli-ia* 112, 51; *eli-šu* 122, 27; *eli-šu-nu* 121, 14; 122, 15; 130, 25; 3. *eli abika . . . danneš ana 10-šu* 27, 12; *eli abišu* 27, 108; *ana 10-šu el abia tuštem'id* 19, 13; ähnlich 19, 33. 34. 40. 43; 26, 46. 56; 29, 66(?). 166; *el ša abia* 19, 55. 60; *el mâtâti* 29, 134; *ḫurâṣu el ebiri ma'ad* 20, 52(?). 55; *el ša panânu* 20, 32; *el ša pa*nan*nu* 26, 31; *eli ša panâti*

23, 23; *10-šu el kî ša inanna* 19, 63; *el gabbišunuma tîte* besser als . . . 26, 16; *el zulummê* mehr als Bundesgenossenschaft 29, 6.

elippu Schiff (Ideogr. *Má*). **sg. n.** *iṣuelippu* 40, 17; 101, 28; *iṣuelippi-ia* 39, 17 (?); **g.** *iṣuelippi* 40, 8. 15; 155, 68; 245, 28 (Glosse *a-na-ja*); **a.** *iṣuelippa* 82, 28; 288, 33; *elippa* 40, 18; *iṣuelippi-ia* 113, 14; 114, 17; **st. c.** *iṣuelip NN* 77, 32; 101, 33; 110, 48; **pl.** *iṣuelippê* 36, 13 (?, vgl. S. 289 Anm. o); 85, 18; 98, 13; 101, 11; 104, 46; 105, 14 (?); 129, 50. 97; 132, 54; 143, 19; 151, 67; 153, 10; 160, 14; 161, 56; **st. c.** 101, 4; 105, 27. 87; 110, 52; 114, 12; *iṣuelippê-ia* 105, 85; 114, 20; 126, 8; *iṣuelippê-šu-nu* 105, 20; 126, 12; 149, 61.

ellatu Jubel? *el-la-ti-ja iaṣat* 227, 11.

I *elû*. I1 I2 heraus-, hervorkommen; III1 hinaufbringen, wegschaffen, im Perm. durchschimmern lassen?; III2 hinaufreichen. I1 Prs.-Prt. **3. sg.** *i-la-a* 7, 72; 10, 20. 21; *i-la* 42, 12; *i-li-ma* 356, 37; *i-la-am*-ma 357, 8; **2. sg.** mit Suff. *ti-li-in-na-a-ši* 357, 5; **1. sg.**? *a*-el-*lim* 145, 30; Inf.: *ina e-li-ka(šu)* 356, 19. 38.

I2 Prs.-Prt. **3. sg.** *i-ti-li* (Subj. pl.) 124, 12; *i-ti-la* 81, 46; *i-te-la-am* 88, 17; *i-ti-la*-am 88, 14; *i-ti-lu* 127, 31 *(kîma)*; *ji-ti-lu* 114, 18; **2. sg.** *te-e-te-li* 41, 17; **1. sg.** *e-ti-il-li* 161, 15; **1. pl.** *ni-til-lí* 264, 15; *ni-e-ta-lí* 178, 4; Inf.: *adi e-til-li NN* 287, 45.

III1 Prt. **1. sg.** *ú-še-e-el-li* 29, 80; lu-*ú-še-la-ku* 36, 10, vgl. aber S. 289 Anm. *; Inf.: *ša mê šu-ú-li-i* 22, IV 18; *ša subbi šu-ú-li-i* 22, I 58 (zum Wegschaffen); Perm. **3. sg.** *šu-lu-ú* 22, I 20; *šu-ú-lu-ú* 22, I 25.

III2 Prt. **3. sg.** *šamâ ù irṣita uš-te-el-li* 29, 24.

Deriv. *eli elû* II.

II *elû* der obere (Ideogr. *Muḫ*). **f.** *elîtu: ina mâti elîtimtim adi mâti šaplîti* 162, 80. Davon das Adv. *eliš: eliš šapliš* 22, IV 11; 25, IV 48.

emêdu I2 errichten? Prt. **2. sg.** *te-te-en-da-ni* 12, 22.

êmu Schwiegervater. **sg. n.** *e-mu-ka* 21, 6; 23, 5; *e-mu-ú-ka* 20, 3; 28, 5; **g.** *e-mi-ka* 29, 2; *e-mi-i-ka* 19, 2; *amêlui-mi-šu* 249, 9.

emû (אמה4) I1 gleichwerden. Perm. **3. sg.** *šulmâni ša e-im-mu* 1 – – – – 3, 22; **2. sg.** *e-ma-a-ta* 356, 41; *e-ma-ta* 356, 22.

emûḳu Heeresmacht. *e-mu-ki* 154, 7; *ina e-mu-ú-ki-im-ma* notgedrungen 29, 18. 20.

eninna jetzt; vgl. *inanna*. *e-ni-en-na* 37, 13.

enu, *enuma* s. u. *inu(ma)*.

epêšu. I_1 machen, tun, erobern, im Perm. zuweilen anheimfallen; I_2 machen, sich anschließen; I_3 verüben oder verhandeln; II_1 machen; IV_1 gemacht werden, sein, sich anschließen, anheimfallen.

I_1 Prs. (auch für Prt. gebraucht) **3. sg.** *ip-pu-uš* 35, 47; 43, 9; 88, 10; 283, 19 (Subj. pl.); *e-ip-pu-uš* 29, 142 (*-ma-a*, Frage); *ip-pu-ša-ak-ku* 162, 34 (Rel.); *i-ip-pu-uš*-šu 51, 8 (Rel.); *i-ip-pu-ša-aš-šu* 51, 6; *ip-pu-ša-aš-šu* 43, [3.] 14; *i-ip-pu-uš-šu-nu* 59, 28; *i-ip-pu-šu-nu* 59, 31; beachte besonders: *ip*-pa-*šu-nu* 55, 45; *i-pa-aš* 196, 32. 41; *e-pa-aš* 289, 9; **2. sg.** *te-ip-pu-uš* 4, 8(?); 162, 9. 24. 27 (Rel.). 33; **1. sg.** *ip-pu-uš* 9, 16; 35, 48; *i-ip-pu-uš* 16, 16; *e-ip-pu-uš* 19, 45; 20, 15. 22; *ip-pu-šu* 254, 46 *(kî)*; 280, 38; *ip-pu-šu-na* 92, 15; 249, 10; *i-ip-pu-uš*-ši 29, 62; *e-ip-pu-uš-ma-a-ku* 19, 46; *e-ip-pu-us-zu-nu* 29, 147; beachte besonders: *e-ip-pa-aš* 29, 147; *i-ba-aš-ši* 239, 10; *ip-pu-uš-ti* 280, 12; **3. pl.** *ip-pu-šu* 92, 49(?); 287, 19 (Rel.); 313, 12 (Rel.); *íp-pu-šu* 212, 9; *ip-pu-ú-šu* 9, 35; *te-pa-šu* 197, 14; *ti-ip-pa-ša* 287, 71; **2. pl.** *te-ip-pu-šu* 96, 26; **1. pl.** *ni-ip-pu-uš* 169, 34; Prt. (auch für Prs. gebraucht) **3. sg.** *i-pu-uš* 29, 154 *(lû)*; 148, 35; 151, 13; 155, 36. 45; 185, 10 (Rel.); *e-pu-uš* 29, 169 *(lû)*; 38, 25 (Rel.); *ji-pu-uš* 137, 24. 64; 138, 105. 117; 295, 13 *(-mi)*; *ji-pu-iš* 139, 11; 140, 21; *ji-pu-šu* 73, 19 *(mîna)*. 31 *(kinana)*; 74, 41 *(mîna)*; 119, 40 (Frage); 120, 30 (Rel.); 131, 36; 137, 63 *(kîma)*; 140, 9; 262, 8 (Rel.); *ji-pu-šu-ni* 270, 10 (Rel.); *i-pu-ša-an-ni* 11 Rev. 26 (Subj. fem.); *e-pu-us-zu-nu-ti* 27, 102; verschrieben ist *i-pu-na* 119, 18 wohl für *i-pu-šu-na;* **3. sg. f.** *ti-pu-uš* 122, 47; **2. sg.** te-*pu-uš* 29, 127; *te-pu-šu* 3, 29 (Rel.); *ti-pu-šu* 250, 18 *(šumma)*; **1. sg.** *i-pu-uš* 38, 9; 317, 18; *e-pu-uš* 10, 49 *(-ma)*; 20, 21; 36, 12 *(-ma)*; 38, 18. 20; 41, 11; 286, 14; *i-pu-šu* 114, 26 (Rel.); 125, 39 *(ana manî)*; 328, 26 *(anuma)*; *i-pu-ša* 83, 24; *i-pu-šu-na* 74, 63; 90, 22; 91, 26(?); 104, 37; 117, 92; 119, 14; 122, 49; 130, 31. 36; 134, 15; *e-pu-šu-na* 81, 51; beachte(?) *a-pa-ši* 132, 32; verschrieben ist *i-pu-ma-am*

136, 28 für *i-pu-ša-am;* **3. pl.** *i-pu-šu* 36, 5. 14; 38, 21; 47, 9; 83, 9; 85, 60; 185, 13; 317, 16; *e-pu-šu* 38, 28; 110, 38; 289, 12; *e-pu-šu-ni* 290, 5; *i-pu-uš-šu-nim* 155, 11; kanaanäische Mischformen sind: *ji-pu-šu* 140, 31 *(lâ)*; 281, 24; *ji-pu-šu-mi (šummami)* 245, 3; *ti-pu-šu* 129, 34. 44; *ti-pu-šu-na* 108, 11; 123, 21; 125, 42; 129, 8; 131, 31; **1. pl.** *ni-pu-uš* 23, 30 *(i)*; 58 Rev. 4; 93, 13; [105, 80;] 136, 13; 138, 53; 174, 22; 176, 17; 185, 44 *(-mi)*; 289, 21 *(-mi)*; *ni-i-pu-uš* 29, 84 *(lû)*; *ni-ip-pu-uš* 41, 9 *(lû)*. 22 *(i)*; *ni-pu-šu* 212, 6 *(kî)*; *ni-pu-šu-na* 98, 21 (was sollen wir tun?); *ni-ip-pu-us-su* 356, 60; Prec. **3. sg.** *li-pu-uš* 20, 76; 28, 41; **1. sg.** *lu-pu-uš* 4, 40; 20, 75; *lu-ú-pu-uš* 29, 170; *lu-ú-pu-us*-zu-nu-ti 29, 181; **3. pl.** *li-pu-šu-ma* 10, 40; *li-ip-pu-šu*-nim 156, 11; Imp.: *i-pu-uš-mi* 250, 16. 41; *e-pu-uš* 38, 22; 162, 39; Inf.: *i-bi-iš* 69, 17; 129, 29; 250, 21; *i-bi-eš* 73, 25; 89, 43; [116, 52]; *e-bi-ši* 162, 35; *i-bi-ši* 132, 44; *e-be-ši* 21, 34; *e-bi-šu* 179, 17; *i-bi-šu* 82, 46; *i-bi-ša* 79, 24; 129, 27; beachte *aššum e-pu-uš ṭâbûti* 136, 32; *ana* ip-*pu-uš nukurte* 280, 10; Part. *e-bi-iš* 35, 14; Perm. **3. sg. m.** *i-pu-uš* 148, 45; *e-pu-uš* 10, 35 *(lû)*; *e-pu-iš* 180, 16; *ip-ša-mi* 127, 20; *ip-šu* 29, 170 (? vgl. *epšu* I); kanaanäische Bildungen: *a-bi-eš* (stets passivisch) 81, 18; 108, 19; 122, 42. 43; 123, 10. 12; a-bi-iš 295 Rev. 3; *a-pa-aš* 113, 10; 122, 32; **3. sg. f.** *i-pu-ša-at* 273, 10; *ip-ša-at* 104, 51; *ana šipri ip-še-it* es ist zu zählen 19, 51 2mal; **1. sg.** *ip-ša-ku* 245, 36 *(-me)*; *ip-še-e-ku* 356, 24; *ip-ša-ti* 89, 17; 113, 11; 286, 5; 288, 29 (viell. **3. sg. f.**, vgl. Nachtr.); *ip-ša-te* 249, 6; **3. pl.** *ip-šu* 288, 44; vielleicht auch 133, 8; *ša šipra la ip-šu* das zu zählen nicht möglich ist 19, 42; *ša ana šipri la ip-šu* 19, 59. 66; Pass. (vgl. Ebeling, BA VIII 2 § 11): **3. sg.** *ju-pa-aš* 137, 96 *(-mi*, Rel.*)*; *ju-pa-šu* 114, 42 (Frage); 138, 74 (Rel.). 75 (Frage). 135; 271, 26 (Rel.); 272, 21 (Rel.); *ju-up-pa-šu-mi* 232, 20 *(kinanna)*; *tu-pu-uš* 281, 13.

I2 Prt.-Prs. **3. sg.** *i-te-pu-uš* 17, 13 *(-ma)*; 29, 30; *i-ti-pu-uš* 105, 39; 113, 8; 244, 11 *(-me, inuma)*; *e-te-pu-uš* 67, 13; *ji-te-pu-uš* 258, 7 (Rel.); *i-te-pu-uš-šu-nu* 59, 35; *i-te-ip-pu-uš-šu-nu* 55, 54; *i-te-pu-us-zu-nu* 27, 25; **2. sg.** *te-te-pu-uš* 162, 19. 26; *da-te-pu-uš* 5, 13; **1. sg.** *e-te-pu-uš* 3, 23

(Rel.). 24; 4,45; 20,13; 29,15; 153,5; 154,9; 157,15; *i-ti-pu-šu* 138,46 *(kî)*; *e-te-ip-šu* 4,47 *(ultum)*; *e-te-pu-us-zu* 27,36; *e-te-pu-us-zu-nu* 20,69; 29,177; **3. pl.** *e-te-pu-šu-ni* 55,64(?); i-*ti-ip-šu* 121,22 (Rel.); *i-ti-ip*-bi-šu 100,27; *ti-e-te-pu-šu* 129,88; **1. pl.** *ni-ti-pu-uš* 73,22; 105,33; *ni-te-pu-uš* 138,45 *(-mi)*; ni-te-*pu-šu-mi* 138,50.

I3 Prt. **3. pl.**? *i-te-ni-ip-pu-šu* 29,106; hierher gehörig auch die **3. sg.** i-te-in-*ni-ip-bi-iš* 29,48?

II1 Perm. **3. sg.** up-*pu*-šu 281,26.

IV1 Prt. und Mischformen: **3. sg. m.** *en-ni-pu-uš* 34,42(?); 68,17; 92,11; 228,22 *(-mi,* Rel.*)*; i-*ni-pu*-šu 106,32 (Rel.); *en-ni-ip-šu* 81,14; *en-ni-ip-ša* 88,31; verschrieben ist *ni-ip-šu* 83,42 (Rel.); *in-ni-pu-ša-ak-ku* 162,28 (Frage); kanaanäische Formen: *ji-ni-pu*-ša 234,32; *ji-en-na-bi-iš* 250,33; **3. sg. f.** *en-ni-ip-ša-at* [70,29]; 76,34; 79,42; 84,9. 12; 85,72; 292,46; *in-ni-ip-ša-at* 77,28; *ti-ni-pu-uš* 74,35 (Subj. pl.); 117,94; 129,80 (Subj. pl.); **2. sg.** *en-ni-ip-ša-ta* 333,18; **1. sg.** *en-ni-ip-ša-te* 297,12; **3. pl.** *in-ni-ip-pu-šu* 29,128 (Rel.); *in-ni-ip-šu* 17,18 (Rel.); 73,28; 74,21; *en-ni-ip-šu* 79,19. [25; 81,12]; 116,38; 144,25. 29 (Rel.); *en-ni-ip-ša* 104,53; kanaanäische Formen: *ti-ni-pu-šu* 73,32; *ti-ni-ip-šu* 74,27; 76,42; 88,33; *te-ni-pu-šu-na* 138,93.

Deriv. *epšu* I. II.

epiru, Nebenform *epru*, Erde, Staub (Ideogr. *Iš*). **sg. n.** *e-pi-ru* 16,14; *e-be-ru* 26,42; **g.** *kî e-be-ri* 19,61; 27,106; 29,146. 164; *el e-bi-ri ma'ad* 20,52. 55; *e-bi-ri* ∖ *Iš* 136,3; *i-bi-ri ša šêpê šarri* 141,12. 17. 20; **a.** *ipirara* ∖ *a-pa-ru* 141,4; *ipirara ša šêpêka* 143,4 (als g. gebr.); *ipirara* ∖ *ḫa-pa-ru ša šêpêšu* 143,11 (als g. gebr.); **n.** *iânu ip-ru* 155,20; *ip-ru ištu šupali šêni šarri* 147,4; 151,4; 155,4; *ip-ru ištu šupal šêpê šêni šarri* 149,4; *ip-ru ištu šêni šarri* 154,4; *ip-ru ša šêpêka(šu)* 116,60; 232,5; 255,4 *(ipru)*; *ip-ru ša kapâšika* 253,3; 254,3; **g.** *ip-ri (ša) (2) šêp(ê) šarri* (od. *-ka, -ḳa)* 60,3; 192,6; 198,6; 213,4; 226,4; 248,5; 266—272,5 od. 4; 274—280,5 od. 4; 292,4; 293,4; 296,5; 297,4; 298,6. 19 (als n. gebr.); 299,5; 301—306,4 od. 5; 315,4; 316,4 *(íp-ri)*; 319,6; 320,7; 322,6; 323,4; 324,5; 325,4; 326,3; 328,6; 329,7; 330,4. 15;

331, 5; 332, 4; *ip-ri šupal šêpê* 185, 4; 187, 4; *ip-ri šap-li 2 šêni* 295, 4; **a.** *ip-ra ša 2 šêpêka* 321, 7; *tikalu ip-ra* sie essen Staub 100, 36; **pl.** *iprê ša šêpê* o. ä. 220, 4; 229, 5; 233, 7; 234, 5; 235, 6; 241, 5; *Iš.Meš* ∖ *ip-ri* 195, 5.

I *epšu* Tat, auch Schicksal 290, 25 (?). **sg. n.** *ip-šu* 29, 170 (? vgl. *epêšu* I_1 Perm.); 81, 19; 108, 19; 122, 41; 289, 12; 290, 25; *ip-šu-šu-nu* 116, 53; **g.** *ip* 298, 33; *ip-ši* 137, 26. 77. 95; 196, 40; 280, 37; *ip-ši-šu-nu* 119, 23; **a.** *ip* 196, 32; *ip-ša* 83, 9; 85, 60; 114, 26; 122, 32; 138, 105; 197, 7; 270, 23; 273, 26; 287, 6. 29 (wohl Obj. zu *amur*). 71; 289, 9; 290, 5; *ip-ša-am* 313, 13; **st. c.** (bisweilen wohl vom Inf. *epêšu*) *i-bi-iš* 84, 7; 92, 31; 138, 73; 139, 22; 250, 49; *i-bi-eš* 82, 46; 89, 10; *e-bi-iš* 142, 19; *ip-ši* 250, 29(?); 287, 29; 292, 41; 294, 16; so wohl auch 185, 10; 270, 10; **pl.** *ip-ša-tú* 131, 36; *ip-še-it-šu-nu* 54, 48; 55, 58; **st. c.** *ip-še-it NN* 254, 28.

II *epšu* fertig. *labirutu ip-šu-tu* fertige alte 10, 36.

eratta inni Bedeutung unbekannt, wohl Fremdwort? *e-ra-at-ti-a*-a[n-ni] 22, III 46; *e-rat-ti-i-ìn-ni-šu* 22, IV 4.

erbu Untergang (der Sonne). *ir-bi ilušamši* 288, 7 (eher Inf.?).

erêbu I_1 eintreten, eindringen, (zu Hofe) gehen, untergehen (von der Sonne); I_2 eintreten, eindringen; II_1 hineinführen, III_1 hineinbringen, -führen; III_2 hineingeführt werden.

I_1 Prs. **3. sg.** *ir-ru-ub* 1, 35; *ir-ru-bu (ašar)* 71, 35; 76, 21; **1. sg.** *i-ra-ab* 150, 11; *i-ra-bu* 151, 13 *(enuma)*; **3. pl.**? *i-ir*-ru-bu 53, 69; Prt. **3. sg.** *i-ru-ub* 95, 25(?); 298, 24; *i-ru-bu* 59, 34 *(inumami)*; *ji-ru-ub* 245, 17 *(-mi)*; **1. sg.** *i-ru-ub* 102, 31 (als Prs.); *e-ru-ub* 286, 39 *(-mi*, als Prs.*)*; *e-ri-ub* 180, 14 (als Prs.); *i-ri-bu* 137, 34 *(kinanna)*; **3. pl.** *i-bu-mi* 185, 26; *i-ru-bu* 29, 33; 103, 9; *i-ri-bu* 186, 50 *(-mi)*; *i-ri-bu-na* 185, 36. 40; 186, 26; *i-ri-bu-ni* 185, 20; *i-ri-bu-nim* 127, 19; *ti-ri-bu* 137, 42 *(-mi)*; 138, 134; 186, 57; *ti-ru-bu-na* 101, 3; **1. pl.** ni-*ri-bu-ka* 138, 12; Prec. **3. sg.** *li-ru-ub* 149, 78; **1. sg.** *li-ru-ub* 148, 16; 151, 17; *li-lu-ub* 286, 46 (vgl. S. 860 Anm. a); *lu-ru-ú-ub* 357, 53; Imp.: *ir-ba* 357, 61; Inf. **g.** *i-ri-bi* (nach Präp.) 143, 18; 149, 28; 171, 3; 244, 10; 295 Rev. 9; _ _ _ *i-ri-bi* _ _ _ 115, 3; *adi e-ri-bi ilušamši* 162, 81; **a.** *i-ri-ba (li'û)* 114, 37; 116, 23; 137, 28;

(nadânu) 138, 58; *e-ri-ba (lîʾ û)* 98, 20; *e-ra-ba (lîʾ û)* 286, 43; *a(i)na i-ri-bi-ia* 138, 19; 316, 20(?); **st. c.** *e-ri-ib* 96, 8; Part.: *ašâbu i-ri-bi ana ali* 138, 63; Perm. **2. sg.** ir-*ba-ta* 102, 37; **1. sg.** *i-ri-ib-ti* 263, 8; **3. pl.** ir-*bu* 111, 22; *ir-bu-nim* 127, 22; hybride Bildung: **1. sg.** *ir-ru-ba-ti* ich bin eingetreten 253, 21; 254, 21.

I2 Prt.-Prs. **3. sg.** *i-te-ru-ub* 29, 175; *i-ti-ru-ub* 104, 9 *(inuma)*; *ji-te-ru-ub* 117, 39; **1. sg.** *i-te-ru-ub* 155, 31 *(enuma)*; 171, 12; *i-ti-ru-bu* 104, 44 *(inuma)*.

II1 Imp.: *ur-ru-ba* 283, 8; Inf.: **a.** *ur-ru-ba* 283, 11; **g.** *ur-ru-bi-šu* 140, 22.

III1 Prt. **3. sg.** *ú-še-ru-bu* 287, 11 (pl.?); *ú-še-ri-ba-an-ni* 286, 13; *i-še-ri-ib-ka* 149, 33; **2. sg.** od. **3. pl.** *tu-šu-ru-ba-ni* 300, 18; Imp. **sg.** *šu-ri-ib* 112, 42 *(-mi)*; *šu-ri-ba-an-ni* 162, 4. 18; *še-ri-ib* 286, 62; 287, 67; 288, 64; **pl.** *šu-ri-pa* 30, 9; Inf.: *ana* šu-*ri-ib* 250, 36; *lâ iliu šu-ri-ib* 109, 56; *ana bali šu-ri-bi* 98, 17; Perm. **3. sg.** *šu-ib* 112, 46 *(inuma)*; *šu-ri-ib* 112, 49 *(adi)*; 122, 37; 123, 33 (Rel.); *šu-ri-ba-ni* 296, 26; *ši-ri-*bu 185, 69 (pl.?); **1. sg.** *šu-ri-ib-ti-šu-nu* 116, 24; **3. pl.** *šu-ri-bu* 123, 17.

III2 **3. pl.** *ul-te-ri-bu* sie wurden hineingeführt 29, 173. 174.

Deriv. *erbu terubatu.*

erêšu I1 wünschen, verlangen (von: *ana*, *ašar*, *ištu*, *maḫar*); I2 ebenso.

I1 Prs. **1. pl.** (als Prt.?) *ni-ir-ri-iš-šu-nim* 59, 16; Prt. **3. sg.** *i-ri-šu* 19, (Rel.) 21. 69; 29, *(kî)* 19. 21. (Rel.) 52; *e-ri-šu* 41, 8 (Rel.); **2. sg.** *te-ri-šu* 34, 49 (Rel.); *te-ri-iš-šu* (Rel.) 35, 17. 22. 23; 40, 22; *te-ri-ši-in-ni* 357, 87; **1. sg.** (Rel.) *e-ri-šu* 19, 57. 64; 27, 17. 43; 29, 141. 160. 163; 41, 12; *e-ri-šu-*um 36, 11; mit Suff. *e-ri-ša-ak-ku* 35, 43. 45; *e-ri-iš-ka* 4, 35; **3. pl.** *e-ri-šu* 1, 94; Inf. **g.** (nach Präp.) *e-ri-ši* 19, 57; 289, 7; *i-ri-ši* 81, 38; 90, 44. 49; *i-ri-ši-im* 74, 19; 75, 17.

I2 Prt. **3. sg.** *e-te-ir-ri-iš* 156, 5 (Rel.); *i-te-ri-iṣ-zi* 29, 17 *(enuma)*; **1. sg.** *i-te-*ri-iš 26, 44; *e-te-ri-iš* 19, 34. 40 *(untu)*. 56; 26, 38 (Rel.); 27, 20; 29, 50. 109. 112 *(-ma)*. 137. 140 *(šumma)*. 142. 144 *(šumma)*.

Deriv. *irišu (erišu) erištu meriš(l)tu.*

erimmatu Kette (ass. Ideogr. *Zab+Ili*, vgl. S. 658 Anm. c). *ina* erimmat *šêpêšunu* als Ketten für ihre Füße 162, 66.

erinu Zedernholz (Ideogr. *Erin*). *pisannu ša iṣu Erin e-ri-ni* 14, II 17.

erištu Wunsch, Bitte. **n.** *e-ri-iš-du-ka* 158, 17; *e-ri-iš-du*-šú 158, 7; **a.** *e-ri-iš-ta* 41, 23; *e-ri-iš-ti-ka* 158, 19; *e-ri-iš-ti-šu-nu* 289, 27; **st. c.** *e-ri-iš-ti NN* 158, 6. 11; *e-ri-iš-te NN.* 254, 15.

erû Kupfer (Ideogr. *Urudu*), meist in der Verbindung soundso viele Talente (*biltu, bilâtu*, kann auch wegbleiben) Kupfer. Besondere Arten: *erû ṭâbu* 40, 13; *erû* burrumu mat*ta*ḫu 36, 7; *erû mazû* 19, 38. **sg. n.** *erû* 13 Rev. 20; 14, I 68; 35, 12; 36, 5. 6; 40, 7. 13 (beachte den Unterschied von *erû ṭâbu*!); **g.** *erî* 14, I 37; 35, 10. 14. 17; 36, 7 *(30* ina *bilat erî* burrumi mat*ta*ḫi*)*; 40, 13 *(erî ṭâbi)*; 109, 64; 162, 66 *(riksê erî)*; 297, 13 (*kîma riki erî* s. S. 890 Anm. a); **a.** *erâ* in Verb. mit *epêšu* 36, 12. 14; *tilki* erâ ⟍ *nuḫuštum* 69, 27; **pl.** *erê* 33, 16; 34, 18; *erê u s(š)enni* 77, 7. 10; *kîma ša erê mazû* legiertes(?) K. 19, 38.

ešêru I1 Bedeutung unsicher, beben? Prt.: *lâ ti*-ši-ir (s. Autogr. 106) *irzitum* 147, 29.

eš-iš Fehler für *eš-tu*, s. d.

ešrû zehnter. *ina eš-ri-i* 357, 71.

eššu neu (Ideogr. *Bil*). **sg. m.** _ _ _ ḫurâṣê eš-*šu* 29, 72; *ša bîti* ešši (vgl. S. 76 Anm. e) 5, 19; **f.** *êkalla eššeta* 16, 16; **pl. m.** eš-šu-*ti* 10, 40; *eš-šu-ú-ti* 11 Rev. 7.

eṣêdu I1 ernten. Prs. **1. sg.** *anâku eṣad (Še. Ḳi. Kud)* 60, 26.

etêḳu I1 weiterziehen. Prt. **3. sg.** *ultu NN ana muḫḫi* ... *i-ti-ḳu* 8, 16; auch in *it-te*-uḳ *ana pânia* 29, 87?, vgl. u. *teḫû.*

etlu s. unter *idlu.*

eṭêru (אטר4)? I1 schonen? e-*ti*-ri _ _ _ 121, 40.

ezêbu I1 verlassen, im Stich lassen, zurücklassen und ähnl.; I2 verlassen, übriglassen; III1 retten.

I1 Prs.-Prt. **3. sg.** *e-zi-ba-an-ni* ⟍⟍ *pu-ru* 52, 42; *ja-zi-ib* 197, 40; **2. sg.** *te-iz-zi-ib* 162, 60. 65; *ti-zi-ib-ši* 287, 50; *ti-zi-ib-še* 129, 48; **1. sg.** *e-zi-ib awâte ša abia* 1, 63; *iz-zi-ib* 88, 29; *i-zi-bu* 138, 47 *(kî)*; *iz-zi-ba* 294, 31; *i-zi-ba-ši* 126, 45; **3. pl.** *i-zi-bu* 73, 13; Imp. **sg.** *iz-zi-ib-mi* 294, 29; **pl.** *i-zi-*

bu-šu 138, 44; Inf.: *e-zi-ib abât šarri* 211, 19; *e-za-bi ša mâtâti* 287, 62.

I2 Prs.-Prt. **3. sg.** *i-ti-zi-ib* 118, 34; *i-ti-zi-ib-ši* 114, 30; *i-te-zi-ib* 74, 9; 148, 42; 151, 35 *(lâ)*; *i-ta-zi-ib-šu* 149, 50; *i-te-iz-pa-ak-ku* 162, 46; **1. sg.** *i-ti-zi-ib* 82, 43; 83, 46. 49; 103, 16; **3. pl.** *i-ti-zi-bu* 93, 22.

III1 Prs.-Prt. **3. sg.** *ú-ši-zi-bu-ni ištu* 74, 33 (Rel.); *ú-še-zi-ba-an-ni* 74, 44 (Rel.); **2. sg.** *tu-še-zi-ba-an-ni* 318, 20; **1. sg.** *ú-še-iz-zi-pa-šu-nu* 62, 31; Imp.: *še-zi-ba-an-ni* 318, 8. 14; *še-iz-zi-pa-an-na-ši-mi* 62, 30.

G.

gabâḫu? II1 vermissen? Perm. **3. sg.** *gu-bu-uḫ* 357, 32.

gabaltu s. u. *ḳabaltu*.

gabbu alle(s). Als **n. sg.** und **pl.** in Vb. mit m. Subst. und absol. wird gebraucht: *ga-ab-bu* 7, 34; *gab-bu* 5, 26; 14, III 8; 67, 10(?). 15; 68, 17; 82, 32; 102, 12. 25; 106, 49; 107, 39; 114, 14; 117, 75; 151, 69; 162, 21; 197, 6; 230, 7. 16; 262, 10; 288, 40; *ga-ab-bu-um-ma* 7, 35; *gab-bu-um-mi* 145, 27; als **g.** und als **st. c.** im **n. a. g.** in Vb. mit m. und f. wird gebraucht: *gab-bi* 14, II 71. 73; III 28; IV 21; 47, 14; 60, 13. 27; 64, 18; 65, 8; 69, 26. 29; 88, 18(?). 32; 96, 33; 98, 6; 106, 20. 25. 40; 112, 27; 126, 10. 63; 131, 44; 137, 76; 141, 27; 142, 28; 144, 24; 147, 11. 14. 32. 47. 69; 149, 44; 153, 6; 160, 9; 162, 8. 20. 38. 49. 68. 70. 71; 189, 10; Rev. 4. 8. 10. 23. 24; 196, 18; 207, 19; 217, 8; 218, 8; 220, 9; 223, 7; 233, 19; 239, 8; 248, 10; 256, 22; 258, 6; 259, 6; 261, 7; 262, 7; 286, 37; 288, 27; 289, 27; 325, 15. 17; 326, 12; 328, 22; 330, 11 und passim; **g.** *gab-bi-im-ma* 29, 143; als **a.** in Vb. mit sg. und pl. Subst. m. und f. Geschl. und absol. wird gebraucht: *gab-ba* 1, 94; 22, I 26; 35, 13. 46; 44, 6; 85, 32; 95, 36; 102, 13; 116, 36; 125, 24; 131, 34; 144, 21; 227, 14; 324, 15; 328, 26; *gab-pa* 3, 5 (nach *ana*); 20, 14. 47; 22, I 2; 53, 44; 55, 17; 161, 45; 169, 24; *gab-pa-(am-)ma* 17, 32; 41, 11. 13; 53, 62; 55, 21. Beachte *gab* (st. c.) 14, II 17; 74, 19; 129, 17; *gab-mi* alles 127, 15. Mit Suff. *gab-bu-šu-nu* 92, 37; *ga-ab-bi-šu-nu* (n.) 9, 19; *gab-bi-šu-nu* (g.) 20, 48. 49; 26, 16; (n.) 159, 40; *gab-bi-i-šu-nu*

27, 24 (n.). 45. 46(?); *gab-bi-i-ši-na* (g.) 23, 14; *ga-ab-bi-ša* (g) 2, 5; *gab-ba-šu* (a.) 60, 8; *gab-ba-ša* (a.) 288, 24; *gab-pa-ša* (g.)[1] 162, 41; *gab-ša* (n.) 286, 36; *gab-ba-šu-nu* (a.) 28, 41; *gab-pa-šu-nu* (n.)[1] 20, 51; (a.) 25, IV 65; 29, 9. 33. 45; *gab-ba-ši-na* 20, 44; (a.) 28, 42; (g.)[1] 29, 134. (n.)[1] 135; *gab-pa-ši-na* (a.) 29, 7. 169; *gab-ba-nu* 217, 23.

gabgabu Sühnegefäß? *gab-ga-bu* 14, I 67.

gablu s. *ḳablu.*

gabû s. *ḳabû.*

gabušla verschrieben für *gablašu* oder *gabla* (Kn. S. 111 Anm.) 14, II 9.

gagadu s. *ḳakḳadu.*

gagaru s. *ḳakḳaru.*

gaggaru Talent? *2 ga-ag-ga-ru kaspu* 41, 42.

gaggu? entspricht wohl *etil urê* Roßbesitzer. *etil urê* ⟍ *ga-ag-gi*-mi 287, 37.

galâmu s. *kalâmu.*

galašdu Bedeutung unbekannt. *1 ga-la-aš-du* 345, 4—9(?).

galdu Gegenstand aus Stein. *abnuga-al-du ša abni* 14, III 50.

gallabu Ritzer (Ideogr. *Šu. I*). *amêlugallabi* 14, II 61; III 6. 74.

gallatu Sklavin. 1 *gal-la-ti* 1, 49.

gallû Bedeutung unsicher. *ana gal-li-e* 27, 90; 28, 13; 29, 25. 38. 41. 91. 159; 30, 5; *ina gal-li-e* 29, 42; *ina gal-li-e-im-ma* 27, 55(?). 56. Wohl besser *ana (ina) kallê* zu lesen und „schleunigst" zu übersetzen (vgl. Nachtr.); s. *kallê.*

galû s. *kalû* und *ḳalû.*

gâlu s. *ḳâlu.*

gamâru I1 fertig, zu Ende sein, vollständig anheimgefallen sein; I2 vollenden; II1 vernichten. I1 Prs. **3. pl.** *kîmê i*-gám-*ma-ru* 41, 35; Perm. **3. sg. m.** *ga-mi-ir* 102, 12; 107, 38; 112, 27; 117, 75; 138, 38; 179, 20; **f.** *ga-am-ra-at* 244, 30 *(-me)*; 273, 11; 279, 10; **3. pl.** *gám-ru* 27, 27 *(-ma)*; *ga-am-ru* 74, 15; 75, 11; 81, 38; 85, 12; 90, 36; 143, 37; 272, 11; Pass. **3. sg.** *i*-gu-*mu*-ra (was immer) vollbracht

---

[1]) Vielleicht liegt an diesen Stellen ein acc. adv. („in ihrer Gesamtheit") vor. Bemerkung Kn.s.

wird 284, 26; I2 Prs. **3. sg.** *ig-ta-mar-šu-nu* 27, 25; II1 Prt. **3. pl.** *lâ tu-ga-me-ru-nu* 299, 25.

Deriv. *gamru* gumuru?

gamru vollständig. **pl.** *ga-am-ru-tum* 11 Rev. 6.

ganâbu? I1 heimlich nehmen? Perm. **3. sg.** gán-*ba* 256, 20.

gannu Bedeutung unbekannt. **n.** *10 ga-an-nu siparru* 22, IV 19; *1 ga-an-nu ša diḳâri siparru* 22, IV 30; **a.** vielleicht in _ _ _ *ga-an-na-šu-nu rabû* 41, 28.

ganturu Bedeutung unbekannt. *1 ga-an-tu-ru arku ša abni* 14, III 64; *ga-an-tu-ri-šu-nu* 14, III 54.

ganû Gefäßname. *ga-nu-u* 14, II 3. 4. 6.

gâpânu s. *ḳâpânu.*

garâbu s. *ḳarâbu.*

garib s. *ḳarib.*

gaṣu Bedeutung unsicher. *19 iṣuga-ṣu* 14, IV 9 (aus Elfenbein); *1 ga-ṣu ša abni _ pu[š _]* 25, II 62; *20 (10) ga-ṣu kaspê* 25, II 65—73; *1 ga-ṣu ḫurâṣu* 29, 182.

gati Bedeutung unsicher (s. Komm. zu 149, 27). *ištu šanti (Mu) ga-ti(-ma)* 149, 27. 74.

gatnu s. *ḳatnu* bzw. *ḳaṭnu.*

gâtu s. *ḳâtu.*

gazû? II1 Bedeutung unbekannt. Prt. **3. sg.** *kî ú-ga-az-zi* _ _ 159, 9.

gê*tu* Bedeutung unbekannt. *20 Gi. Meš ḫutti* gi-e-*tum* 22, III 51.

gêzu s. *ḳêzu.*

giiakâtu Gegenstände aus Metall. *10 gi-ia-ka-a-tum ša ḫabalkini* 22, III 49; dass. *ša siparri* 22, III 50.

gilâmu Bedeutung unbekannt. u*ḫâtišunu gi-la-mu* 22, I 15; *pa*še _ _ _ šunu *gi-la-a-mu* 22, I 19.

gimillu Vergeltung. *tutiru gi-mi-li ardišu* 141, 38.

ginazu Name einer Holzart. *iṣu* Autogr. 109 ⟍ *gi-na-zu* 151, 48.

gîpu s. *ḳîpu.*

giradu Krug? *3 gi-ra-du ša abni* 14, III 62.

girru Weg, Zug, Karawane (Syn. *ḫarrânu*) (Id. *Kas (Ras)*). **n.** *gi-ir-ru rugâtum* 7, 32; *dannatum* 7, 53; *ana muḫḫia gi-r[u]* Zug? 56, 17; **g.** *ina maḫrî girri* 44, 7; **a.** *gi-ir-ra rabâ* 29, 168; *girra attûa* 8, 31; *gi-ir-ra-šu* 7, 74. 76.

gištabbu Schemel. *Giš.Ner.Du* ＼ *gi-iš-tab-bi* 195, 9; *gištabbu* (*Giš.Ner.Du*) 5, 28. 30; mit folg. (*ša*) *šêpê* 84, 4; 106, 6; 141, 40; *Giš.Ner ša šêpê* 241, 7.

gubbutu wohl Inf. II1 von *kabâdu*; s. d.

guggubu (andere Form *gungubu*) Spitze, Höcker (vgl. Holma 142 Anm. 4) bei Schmuckstücken. *gu-ug-gu-bi-šu-nu* 25, I 16. 17. 19. 21; III 56; *gu-ug-gu-ub-šu-nu* 25, III 59; *6 gu-un-gu-bu siparru uḫḫuzu* 22, IV 32.

gûlu Freude? *ina gu-(ú-)ul libbišu* 29, 29. 81.

gumbu Beutel? *gu-um-bi* 25, II 41.

gumûru Teil eines Dolches. *paṭru* . . . *gu-mu-ú-ri-šu ḫurâṣu* uṣṣu*ru* 22, I 33; im selben Zusammenhang der Dual(?) *gu-mu-ú-ra-šu* 22, III 7; kaum auch 22, I 20 (gu-mu-ú-ra-*šu-nu* Teil der ledernen *mašku katab* für den . . .-Esel) vorliegend.

gungubu s. *guggubu*.

guntu Bedeutung unbekannt. *500 (5000) gu-un-te* 22, IV 35. 36.

gunuku s. *kunukku*.

gurs(z)ibu Gegenstand aus Metall. *2 gur-si-ib ša siparri ša sisê* 22, III 41; *1 gur-zi-ib siparru* ša *amêli* 22, III 37; dass. *ša amêlu zargu*ti 22, III 38.

guštappânnu Teil der *mašku katab*. *gu-uš-tap-pa-a-an-ni-šu-nu* _ _ _ _ *gilâmu* 22, I 18.

guzi Pferdeknecht, ägypt. Wort. *amêlu gu-zi (ša) sisê* 299, 6; 304, 7; 305, 7; 306, 5(?); 316, 5(?); amêlu gu-zi *sisî* 311, 8; *amêlu ku-zi ša sisî* 303, 6.

H.

ḫa _ _ _. *amêlu Gaz.Meš* ＼ *ḫa* _ _ _ 207, 21 (vgl. Einl. S. 50).

ḫaba Hif.? verbergen. Perf. **3. sg.** ＼ *ḫi-iḫ-bi-e* 256, 7.

ḫabalkin(n)u Stahl? **n.** *paṭru ša lišânzu ḫa-bal-ki-nu* 22, III 7; dass. *ḫa-bal-ki-i-in-nu* 22, I 32; **g.** *10 giịakâtum ša ḫa*-bal-ki-ni 22, III 49.

ḫabâlu I1 schlecht handeln, zerstören, reißen; Inf. zuw. Verderben. Prs. **3. pl.** *ji-ḫa-ba-lu* 249, 7[1]; Inf.: *atamur ḫa-*

[1]) Etwa eher II1?

ba-li NN 151, 64; *ušaḫlik ana ḫa-ba-li-ma* 189 Rev. 26; *ana ḫa-ba-lim ištu* ḳât*ia* 60, 16; *ḫa-ba-li-ia muḫḫika* 82, 33; Kan. Perf. **3. pl.** *ḫa-ba-lu-ma* 120, 27; 254, 17.

Deriv. *ḫibiltu* ḫubullu?

ḫabanu (oder *ḫabattu*?) ein steinernes Gefäß. **pl.** *17* *abnu*ḫa-*ba-na-tu šamni ṭâbi* 34, 24; ištu ḫa-ba-*na-tu ša iânu* 34, 29; **st. c.** *ḫa-ba-na-at* ša *šamna ṭâba malat* 34, 50.

ḫabâtu I1 rauben, plündern. Prs. **3. sg.** *ji-ḫa*-bat 131, 37; **1. sg.** *a-ḫa-ba-at-ku-nu-ši-i* 9, 28; Kan. Perf. **3. sg.** *ḫa-ba-ta* 113, 14; *ḫa-bat* 286, 56 (Subj. pl.); Perm. **3. pl.** *ḫa-ab-t*[*a* _] *girrašu* 7, 74; I2 Prt. **3. sg.** *iḫ-ta-ba-at* 7, 75. 77.

Deriv. *ḫabâtu ḫubtu.*

ḫabâtu Räuber. *ištu kâti* *amêlûtu* *Sa. Ga. Az.*Meš *amêlûti ḫa-ba-ti ù* *amêlûtu* *šutî* 318, 12.

ḫabâzu Bedeutung unbekannt. *ta-aḫ-ba-zi* 36, 7.

ḫabilu? *1 ḫa* _(?) *bi-l*[*u* _ _] 346, 8, vgl. S. 958 Anm. f.; vielleicht aber eher: *1 ḫa* | *bi-l*[*u* _ _].

ḫabšu Macht o. ä., vielleicht ägyptisch, s. Komm. zur Stelle. *ina duni* idi (s. S. 608 Anm. d) ⟍ *ḫa-ab-ši* 147, 12.

ḫâdidu Bedeutung unbekannt. *ḫa-a-di-du* 357, 57.

ḫadû I1 I2 sich freuen (über: *ana*). I1 Prs. **3. sg.** *i-ḫa-ad-du* 17, 24 *(ù)*; **1. sg.** *a-ḫa-ad-du* 17, 50 *(kimê)*; **1. pl.** *lû ni-ḫa-ad-du* 29, 132; Prt. **3. sg.** *iḫ-du* 29, 29 (ammînî); *ji-iḫ-di* 142, 9; 144, 15; **1. pl.** *ni-iḫ-du* 29, 84; Prec. **3. sg.** *lu-uḫ-di* 189 Rev. 19; *li-iḫ-du* 21, 18; *li-iḫ-da-an-ni* 357, 63; **1. sg.** *lu-ḫe-id-te* 19, 73; Inf.: *ina ḫa-di-e* 23, 24; Perm. **3. sg. m.** *ḫa-di lìb NN* 141, 11; 209, 7 (Subj. pl.); **2. sg.** *lû ḫa-ti-ia-ta* 167, 32; **1. sg.** *ḫa-ad-ia-ti* 147, 27; *ḫa-ti-ia-ti* 147, 29; *ḫa-da-a-ku* 16, 7; 19, 53; *ḫa-ad-ia-ku* 154, 10; 164, 7; **3. pl.** *ḫa-tum-nim* 164, 11; **1. pl.** *ḫa-da-nu* 28, 28. I2 Prt. **3. sg.** *iḫ-ta-du* 29, 28. 29. 90(?); **1. sg.** *aḫ-ta-du* 20, 12; 27, 82; 29, 88; *aḫ-da-du* 19, 26. 52; 27, 8; **3. pl.** iḫ-*ta-du-ú* 11, 18.

Deriv. *ḫedûtu.*

ḫaiâbu s. *aiâbu.*

ḫaiama kan. Glosse: lebendig. *balṭânu*nu-*um-ma* ⟍ *ḫa-ia-ma* 245, 6.

ḫalâḳu I_1 zugrunde gehen, zugr. richten (s. u. Prs.), entfliehen, verlieren; II_1 III_1 zugrunde richten. I_1 Prs. **3. sg.** *i-ḫal-li-iḳ*[1] 286, 37; Prt. **3. sg. m.** *iḫ-li-iḳ* 186, 66. 68; *ji-iḫ-li-ku* 254, 9 *(ù)*; **f.** *te-eḫ-la-aḳ* 274, 14; **1. sg.** *aḫ-la-aḳ* 270, 29; Perm. **3. sg. m.** *ḫa-li-iḳ* 147, 46; 207, 19 *(-me)*; **f.** *ḫa-al-ḳa-at* 215, 13 *(-ma)*; *ḫal-ḳa-at* 288, 24. 55; (Subj. pl.) 286, 22 *(-mi)*. 49 *(-mi)*. 60. 63; *ḫal-ka-at* (*abadat* als Glosse) 288, 52 (Subj. pl.); *ḫal-ga-at* 147, 46; **3. pl.** *ḫal-ku* 96, 20; *ḫal-ḳu* 286, 51 *(-mi)*; 288, 40. 56; *ḫa-al-ku* 356, 23 *(-ma)*. 25. 43 *(-ma)*. 44. II_1 Prt. **2. sg.** *tu-ḫal-li-iḳ* 97, 9 *(-mi)*; **3. pl.** *ju-ḫa-li-ku* 197, 34; Inf.: *ana ḫal-lí-iḳ* 250, 7. 37. 55; Perm. **3. sg.** *ḫu-li-iḳ* 197, 32; *ḫu-lí-iḳ* 250, 8. 39 (Subj. pl.). III_1 Prt. **3. sg.** *ú-ša-aḫ-li-iḳ* 189 Rev. 25.
Deriv. *ḫalḳu*.

ḫalḳu verloren. *kalbu ḫal-ku* 67, 17.

ḫalzuḫlu Amtsname? **sg.** *amêlu ḫal-zu-uḫ-li ša mâtu miṣrî* 30, 10; **pl.** *gabbu amêlûtu ḫal-zu-uḫ-lu-ti ša mâtika* 67, 15.

ḫamâdu s. *ḫamâṭu*.

ḫamâṣu II_1 vergewaltigen. Perm. **1. sg.** *ḫu-um-mu-ṣa-ku* 8, 26.

ḫamâṭu I_1 eilen; II_1 beschleunigen. I_1 Prt. etwa in _ _ _ iḫ-*mu-du* 29, 119; Perm. vielleicht in *ḫa-mu-uṭ* (bzw. *tú*) 88, 24. 40; II_1 Prt. **3. sg.** *ju-ḫa-mi-ta uššar* 129, 78; Imp.: *ḫu-mi-tú* 102, 29.
Deriv. *ḫamiṭṭu ḫamuṭṭu*.

ḫamiš mit *itti* miteinander *(= itti aḫâmiš)*. *itti ḫa-mi-iš* 26, 17.

ḫamiṭṭu eilends. *ḫa-mi-iṭ-du* 137, 79.

ḫamudu kan. Glosse: schön. *iapu* \ *ḫa-mu-du* 138, 126.

ḫamutiš eilends. *kîma ḫa-mu-ti-iš* 137, 92; *ina ḫa-muṭ-iš* 157, 34; 159, 44; 160, 43; 161, 40; 165, 17; 166, 14. 31 *(-ma)*.

ḫamuṭṭu Eile. *ana ḫa-muṭ-ti* eilends 29, 26. 149; *itti ḫa-muṭ-ta* 30, 11. Auch ohne Präp. im Akk. in der Bed. eilends: *ḫa-mu-ta* 37, 12. 14; *ḫa-muṭ-ta* 19, 72; 28, 29; 29, 118. 159. 167; *ḫa-mu-uṭ-ta* 4, 38; 7, 23. 52; 8, 44. 47; 10, 38; 11 Rev. 16. 30; 17, 47. 48; 20, 19; mit folg. od. vorherg. *nasriš* 39, 11; 40, 19; 39, 15; 40, 28; *ḫa-mu-tam* 88, 24 u. 40? (vgl. *ḫamâṭu* I_1 Perm.); 285, 29; *ḫa-mu-uṭ-tam* 3, 10 (gegen Kn.).

---

[1]) Vielleicht kan. II_1-Form.

ḫanânu I1 sich erbarmen. Prt. **3. sg.** *ji-iḫ-na-nu-ni* 137, 81.

ḫanâpu I1 Ruchlosigkeit verüben. Prt. **3. sg.** *ḫanpa ša iḫ-nu-pu ana* 288, 8.

Deriv. *ḫannipu ḫanpu.*

ḫannipu Ruchlosigkeit? *ša ḫa-an-ni-pa itciu* 162, 74.

ḫanpu Ruchlosigkeit. *ḫa-an-pa ša iḫnupu* 288, 7.

ḫanšû fünfter. **g.** *ḫa-an-ši* 357, 69.

I *ḫanû*? antworten (hebr. ענה), vielleicht an der Stelle 224, 8: *inuma šaparmi šarru . . . ana šeim* uḫ-ir \ *muḫuṣu.* uḫ-ir liest Kn., gibt aber in der Anm. zu, daß man statt *ir* auch *ni* lesen kann; es ist also vielleicht aḫ-ni „ich antwortete“ zu lesen.

II *ḫanû*? I2 mitbringen (so Kn., vielleicht ist aber nach dem Hebr. sich lagern zu übers. und *iḫ-ta-ni* zu lesen). Prt. **1. sg.**? aḫ-*ta-ni* 114, 29.

ḫanûnu Bedeutung unbekannt. *1 ḫa-nu-ú-nu šaḫû* 14, II 52.

ḫapadu Amtsname?, wohl ägyptisch. ^{amêlu}*ḫa-pa-du ina* ^{mâtu}*amurri* 162, 77.

ḫapâru kan. Glosse: Staub. *ana ipira*^{ra} \ *ḫa-pa-ru* 143, 11.

ḫaragab(p)aš Bedeutung unbekannt. *ḫa-ra-ga-ba-aš* 2 Rev. 5(?); 14, I 63; II 43; *ḫa-ra-ga-pa-aš* 14, I 49; III 51.

ḫarâš kan. Glosse: I1 trauern? Prt. **1. sg.**? \ *aḫ-ri*-šu 226, 11.

ḫarrânu Weg, Reise spez. Tagereise(?), Karawane, Gesandtschaft (Ideogr. *Kas (Ras)*). **sg. n.** *ḫarrânu*^{nu} 52, 38; *2 1* ^{tim} *ḫarrânu*^{nu} 165, 39; 166, 26; 167, 22; **g.** (nach Präp.) *ḫarrâni*^{ni} 59, 20; 171, 8; 173, 7; i*na libbi ḫarrâni*^{ni}-ia li*likuni* 52, 41; *ištu ḫarrâni*$^{ra-ni}$*-ka* 256, 33; *ana ḫarrâni*^{ni}*-šu* 161, 24; **a.** *ḫar-ra-na* 26, 24. 28; *ḫarrâna* (gegen Kn.) 287, 58; *ḫar-ra-ni-ia* 295 Rev. 8; **pl. g.** *kali ḫarrânâti* 114, 38; **a.** *ḫarrâni*$^{ra-ni}$ *zun* 255, 9. 13. 18; *ḫarrâna*^{meš} *na* 194, 22; *ḫarrâna*$^{ra-na}$ *zun* 255, 23; *ḫarrâna*$^{ra-na}$ 316, 22. 24; *ḫarrânâti* 264, 7; *ḫarrânâti-ia* 264, 10. 21; **st. c.** *ḫarrânât šarri* 199, 11; 226, 17; 287, 55.

ḫarri kan. Glosse: Gebirge (הר). *ina šadî (Ḫar. Sag)* \ *ḫa-ar-ri* 74, 20.

ḫar*šu* Bedeutung unbekannt. ḫar-*šu šunu* (sc. die Boten) 90, 55.

ḫarušḫu Bedeutung unbekannt. *1 ḫa-ru-uš-ḫu* 25, II 34. 35. 38.

ḫasâsu I_1 denken, sich erinnern. Prt. **3. sg.** *iḫ-zu-us* 162, 21; **1. sg.** *aḫ-zu-zu* 29, 152 *(kî)*; Prec. **3. sg.** *li-iḫ-šu-uš-mi* ∖ *ia-az-ku-ur-mi* 228, 18.

ḫašâḫu I_1 willens sein, verlangen, begehren, bedürfen. Prt. **3. sg. f.**? *ti*-iḫ-ša-*ḫi* 137, 44; Prec. **1. sg.** *lu-uḫ-ši-iḫ* 4, 48; Perm. **3. sg.** *ḫa-ši-iḫ* 7, 34; 162, 40; *ḫa-šiḫ* 20, 69; 41, 31 (?). 34; 43, 29; *ḫa-še-eḫ* 20, 55 *(-ma-a-me)*; *ḫa-še-eḫ-šu-nu* 29, 181; *ḫa-aš-ḫu* (Rel.) 7, 61; 19, 68; *ḫaš-ḫu* 27, 11 *(ultum)*; **2. sg.** *ḫa-aš-ḫa-ta* (Rel.) 6, 13; 16, 34; 41, 37; *ḫa-aš-ḫa-a-ta* 9, 17 (Rel.); *ḫa-aš-ḫa-da* 44, 28 *(minumê)*; *ḫa*-ši-*ḫa*-tú 37, 16; **1. sg.** *ḫa-aš-ḫa-ku* 6, 15 (Rel.); 7, 36; 44, 25; *ḫaš-ḫa-ku* 27, 11; **1. pl.** *ḫa-aš-ḫa-a-nu* 41, 18 *(-ma)*.

Deriv. *ḫišiḫtu*.

ḫašâsu? Bedeutung unbekannt. Gehört hierher als Prs. **3. sg.** *bêlîa i-ḫa-aš-sa* ... 56, 14? Prt. **3. sg.** *2 arḫê ia*-aḫ-še-is (auch ma ist möglich) 256, 14?

ḫašašu s. *ḫasâsu*.

ḫatabbi Bedeutung unbekannt. ḫa-tab-bi 14, I 34.

ḫatâmu? Davon ein Prt. *ta-aḫ-ta-mu* 252, 26? Vgl. unter *taḫtamu*.

ḫatânu Schwiegersohn. **sg. g.** *ḫa-ta-ni-ia* 19, 2; 20, 1; 21, 3. 8; 23, 2; 27, 1; 28, 2; 29, 1; *ḫa-ta-ni-i-šu* 22, IV 46.

I *ḫaṭû* I_1 I_2 sündigen, sich verfehlen. I_1 Prs. **1. sg.** *a-ḫi-iṭ-ṭú* 157, 13; Prt. **1. sg.** *aḫ-du-ú* 27, 35 (Rel.); Perm. **1. sg.** *ḫa-ta-ku* 253, 17; 254, 12; I_2 Prt. **3. pl.**? *iḫ-ta-du-me* 29, 173.

Deriv. *ḫaṭû ḫîṭu*.

II *ḫaṭû* Sünde. **pl.**? *ša* ip*te* *ḫa-te* der die Sünden bekannt hat(?) 196, 13.

ḫaz ... Ergänzung und Bedeutung unbekannt. *ḫa-az* ... 42, 22.

ḫazâlu I_1 plündern? Perm. **3. pl.** ∖ *ḫa-zi-lu alânunu* 263, 13.

ḫazan(n)u resp. *ḫazianu* Regent. **sg. n.** *ḫa-za-nu* 89, 41; 118, 54; *amêluḫa-za-an-nu* 162, 17; *amêluḫa-zi-a-nu* 286, 52; 287, 22; 288, 9; 289, 9; **g.** *ḫa-za-ni* 89, 44. 49; 113, 4(?); *amêluḫa-za-ni* 251, 3; 317, 24; *Iḫa-za-ni šarri* 139, 37; *ḫa-za-ni-ka* 317, 21; *ḫa-za-ni-šu* 89, 13; 109, 11; **a.** *ḫa-za-na* 114, 66; 117, 10; *amêluḫa-za-an-na* 162, 10; *amêluḫa-*

za-na-šu 113, 3; *ḫa-za-na-šu-nu* 89, 20; **st. c.** *amêlu ḫa-za-an ša šarri* 237, 17; **pl. n.** amêlûtu ḫa-*za-nu-te*meš 62, 40; *amêlûtu ḫa-za-nu-tum* 73, 30; 279, 17(?); *amêlûtu ḫa-za-an-nu-ú-tum* 157, 38; *amêlûtu ḫa-za-nu-tu* 82, 10; 110, 53; 125, 33; *amêlûtu ḫa-za-nu-šu* 114, 48; **g.** *amêlûtu ḫa*meš*-za-ni* 137, 13; *amêlûtu ḫa-za-ni-ka* 109, 21; 132, 50; *amêlûtu ḫa-za-ni-ku-nu* 117, 62; *amêlûtu ḫa-zi-a-nu-ti* 288, 56; *ḫa-za-nu-ti* 89, 57; 124, 22(?); *amêlûtu ḫa-za-nu-ti* 77, 25; 92, 57(?); 107, 24; 124, 37; 125, 32; 126, 16; *amêlûtu ḫa-za-an-nu-ú-t*i 159, 39; *amêlûtu ḫa-za-nu-te*meš 162, 8; *amêlûtu ḫa-za-nu-te* 73, 24; *amêlûtu ḫa-za-nu-ú-ti* 162, 13; *amêlu ḫa-za-nu-te* 212, 8; *amêlûtu ḫa-za-nu-tu* 118, 45; *amêlûtu ḫa-za-nu-tum* 126, 10; **a.** *amêlûtu ḫa-zi-a-nu-ti* 285, 19; 286, 19; 287, 24; *amêlûtu ḫa-za-na* 138, 26; *amêlûtu ḫa-za-ni* (st.c.) 121, 51; *amêlûtu ḫa-za-nu-te-ku* 230, 9; *amêlûtu ḫa-za-nu-te-ka* 230, 17; auch ¹*ḫa-za-nu-tu* 130, 32 und *amêlûtu ḫa-za-nu-ta* 74, 34?

ḫazâzu s. *ḫasâsu*.

ḫaziri kan. Glosse zu *ikal* (IV₁ von *kalû* vorenthalten, hebr. עצר). *ana alia še*im *ikal* \ *ḫa-zi-ri* 138, 130.

– – – ḫazura. – – – ḫa-zu-ra 25, IV 40.

ḫazzinnu Beil. *ina ḫa-az-zi-in-ni* 162, 37.

ḫe(i)dûtu Freude. **n.** *ḫe-du-ú-du* 27, 86; **g.** *ana ḫe-du-ú-ti* 27, 97; *ḫarrâna ša ḫi-du-ti* 26, 28; *ana ḫi-du-ti* 29, 157; **a.** *ḫe-du-ta* 23, 28; *ḫi-du-ú-ta* 21, 20.

ḫêmetu Butter. ḫêmetu *ḫe-me-ta* 22, I 46; II 38 (über das Determ. vgl. BA 4 S. 414). Wegen des Ideogr. *Kin* in 101, 7 vgl. S. 452 Anm. e.

ḫerizzi Bedeutung unbekannt. 16 *ḫe-ri-iz-zi jušru* 25, II 5.

ḫibiltu Schaden. *ḫi-bi-il-ta-šu lišallimu*šu 7, 82.

ḫiḫu – – Ergänzung und Bedeutung unbekannt. *ḫi-ḫu* – – 25, II 52.

ḫilib(p)a Steinart. *abnu ḫi-li-ba* 20, 81; 22, I 50; III 9. 10; 25, II 14; *abnu ḫi-li-pa* 18 Rev. 3; 25, I 22. 26. 27. 29. 30. 33. 35. 42. 45. 47. 48. 49. 55. 69; II 16. 33. 34. 42; III 43(?). 53. 55. 57. 59. 60.

ḫîlu I₁ beben? Prt. **3. pl.** *ti-ḫi*-lu 281, 18.

ḫina Steinart oder Name eines großen Steingefäßes? *2 rabû abnu ḫi-na* od. *abni ḫina* 14, III 62.

ḫinaia kan. Glosse (hebr. עין): Auge. *2 îni-ia* \ *ḫi-na-ia* 144, 17.
ḫind(t)u Gegenstand aus Gold. *4 ḫi-in-du ḫurâṣu* 25, I 37; *4 ḫi-in-te-na ḫurâṣu* 25, II 12. 31 (hier folgt *uḫḫuzu*).
ḫišiḫtu Bedarf. **g.** *ḫi-še-eḫ-ti-ša* 16, 18; **a.** *ḫi-ši-iḫ-t[a*] 108, 39; *ḫi-ši-iḫ-ta-šu-nu* 126, 13; **st. c.** ḫi-ši-iḫ-*ti šarri* 111, 24.
ḫiṭu Sünde. **sg. n.** *ḫi-tu-ia* 253, 20; **a.** *teppuš ḫi-e-ṭa* 162, 9; *ḫi-e-ṭí ipti ana ilâni* 137, 33.
ḫubšu Bedeutung noch nicht sicher, in Vb. m. *amêl* Bauer? *amêlût ḫu-ub-ši* 77, 36; 118, 23. 37; 125, 27; *amêlût ḫu-ub-ši-ia* 81, 33(?); 85, 12; 112, 12; 114, 57; 130, 42; *amêlût ḫu-ši-ia* 114, 22. In *ḫu-ub-ši-ia* 117, 90 ist das *amêlût* wohl versehentlich ausgefallen.
ḫubtu Beute. *ša ḫu-ub-ti* 17, 38.
ḫubul(l)u Bedeutung unsicher, zerbrochen? *kîma riki erî ḫu-bu-ul-li* 297, 14; kîma *riki ḫu-bu-li* 292, 47.
ḫubunnu Gegenstand aus Metall, wohl Gefäß. **sg. n.** *1 ḫu-bu-un-nu ša ḫurâṣi* 14, I 58. 60; *ḫu-bu-un-nu rabû ša kaspi* 14, II 51; **pl.** *6 ḫu-bu-un-ni-du ša kaspi* 14, II 51.
ḫuddu ein steinerner Ölbehälter. *ḫu-ud-du* 14, III 34.
ḫuḫaru Vogelnetz. *ina libbi ḫu-ḫa-ri* \ *kilubi* 74, 46; 79, 36; 81, 35; 105, 9; 116, 18; *ina libbi ḫu-ḫa-ri* 78, 14; 90, 40.
ḫulâlu Steinart (Ideogr. *Za. Ṭu*). *abnuḫulâlu* 22, I 12; II 68; 25, III 16(?). 56. 59. 60; *abnuḫulâlu banû* 19, 82. 83; 20, 83; 22, I 5. 48. 51. 53; 25, I 16. 17. 18. 19. 21. 23. 24. 25. 28. 29. 32. 39. 40. 43. 44. 46. 48. 50. 57. 59. 61. 63; II 3. 6. 8. 10. 13. 15. 16. 18. 32—34; III 54; 27, 111; *abnuḫulâli banê* 25, II 7. 11. 12. 21. 31.
ḫuliam Becken? *1 ḫu-li-am siparru ša išâti* 22, IV 16.
ḫullu kan. Glosse (hebr. על): Joch. *iṣunîri* \ *ḫu-ul-lu* 296, 38; *ina ḫu-li* 257, 15 (auch *ri-li* ist möglich, s. S. 818 Anm. e).
ḫu*luppâggu* Gegenstand aus Kupfer. ḫu-*lu-up-pa-a-ag-gu siparru* 22, IV 28.
ḫumitu kan. Glosse (hebr. חומה): Mauer. *dûruši* \ *ḫu-mi-tu* 141, 44.
ḫuni*ma* ägyptischer Name eines Geräts. ḫu-ni-*ma šumšu* 14, II 82.
ḫurâṣu Gold (Ideogr. *Guškin*), passim. Beispiele: **sg. n.** überaus häufig; in den Listen *ḫurâṣu* aus Gold; *ḫurâṣu el ebiri maa*tat 20, 52; *ḫurâṣu kî eberi maa*tat 27, 106; *ḫurâṣu*

kaspu uḫḫuz 25, IV 2. 4; *ḫurâṣu uṣṣuru* ziseliertes Gold 22, I 33(?); III 8; **g.** *20 bilat ḫurâṣi* 16, 21. 24; *1 šiḳlu 3 dumunsal ḫurâṣi* 25, II 57; *ša itti ḫurâṣi bunnugu* die (Steine) mit Gold abwechseln(?) 25, III 57. 61; *ina ḫurâṣi ša dâma šûlû* das Blut durchschimmern(?) läßt ·25, II 7; *narkabtum šuḫitu ina ḫurâṣi* 34, 21; **a.** *ḫurâṣa šûa* von Gold umschlossen(?) 34, 20; Šu *1en ḫurâṣa* 265, 12; *ḫurâṣa uḫḫiza* mit Gold überzogen 120, 17. 18; *ḫurâṣa ù ṣarpa* 161, 44; *ḫurâṣa ša ṣalmâni* 27, 23; **pl. n.** ḫurâṣ*ê* eš*šu* (vgl. S. 253 Anm. g) neues(?) Gold(?) 29, 72; *ḫurâṣê kî eberi maatat* 29, 164; *ḫurâṣê eberu šû* 26, 42; *ḫurâṣê šâšunu* jene Goldsachen 27, 63; **g.** *ina ḫurâṣê* für Gold 169, 19; *7 šiḳlê ša ḫurâṣê* 29, 38; *4 šiḳlê* ša *ḫurâṣê malû* 29, 26; *ṣalmânu ša ḫurâṣê* 29, 51; *kî la ḫurâṣê* wie Nichtgold 29, 71; *1 me ḫurâṣê* 100 (Minen) Gold 91, 18; **a.** *ḫurâṣê mâatta* 29, 137. 138. 163.

ḫuratu Auserlesenheit? *ṣâbê ḫu*-ra-at 1, 82; ṣâbê *ḫu-ra-te* 57, 5; *ana ṣâbê ḫu-ra-ti-ka* 17, 8; vgl. auch _ _ _ ir *ḫu-ra* _ _ 57, 1?

ḫurbâša Bedeutung unbekannt. *ḫu*-úr-*ba-a-ša* 357, 74.

ḫuššû (oder *ruššû* zu lesen?, s. dieses) rot bezw. prachtvoll. *Ḫuš(Ruš).A* 25, IV 42; vgl. *ḫuzzu*.

ḫutari Bedeutung unsicher. _ _ _ _ zu ⟍ *ḫu-ta-ri-ma* 85, 26.

ḫuttu Ölkrug? *20 Gi.Meš ḫu-ut-ti* gê*tum* 22, III 51.

ḫuzunu Name eines Gerätes? *1 ḫu-zu-nu ḫurâṣu* 25, II 37.

ḫuzzu Tuch? *kitû ḫu-uz-zi* 41, 35; vgl. *ḫuššû*.

I.

i Kohortativpartikel wohlan. Mit **1. pl.** Prt. *i nibalkitamma* 9, 21; *i nišakin* 9, 22; *i nirta'am* 20, 79; *i nipuš* 23, 30; *i nippuš* 41, 22; mit **2. sg.** Imp. *i tîrnumi* 138, 137.

iâiaia Interj. ⟍⟍ *ia-a-ia-ia* 147, 38.

iaku Bedeutung unbekannt. ⟍ ia-ku 154, 7.

iânu es ist (war) nicht, mit teils singularischem, teils pluralischem Subj. *ia-nu* 17, 35; 29, 7. 34; 35, 14; 49, 25; 62, 12. 23; 71, 34; 74, 32(?). 44; 75, 27; 76, 21; 77, 31; 79, 18. 34; 81, 44. 45(?); 82, 42; 85, 10. 44. 53. 74; 89, 49; 91, 10; 93, 26;

94, 76; 101, 7; 103, 54; 105, 84; 107, 37. 44; 109, 43; 111, 18; 112, 25; 113, 41; 116, 13. 42; 117, 9. 16. 74; 118, 55; 119, 42; 122, 16. 18; 125, 25; 130, 34. 39; 131, 61; 137, 76; 147, 47; 149, 51. 52. 75. 76; 151, 57; 153, 13 2mal; 155, 19. 20; 287, 23; *ia-nu-ú* 27, 35; *ia-nu-um* 59, 42; 69, 23; 92, 21. 22; 127, 18. 21; *ia-nu-ma* 107, 43; *ia-nu-mi* 129, 38; 131, 42; *ia-nu-um-ma* 162, 45; *ia-nu-um-ma-a* 29, 141 (wohl Frage); *ia-a-nu* 11 Rev. 7; 290, 22; *ia-a-nu-mi* 94, 6; 285, 15; 286, 52. 55; 287, 23; 288, 13. 39. 51. 57; 289, 36; *ia-a-nu*-um-ma-a 16, 50; *i-ia-nu* 1, 20. 79. 81; 34, 26. 29; 136, 41; 137, 10. 22. 71; 138, 26. 30. 89; 162, 27. 54; 198, 22; 271, 17; 283, 15. 33; 316, 18(?); *i-ia-nu-um* 250, 57; *i-ia-nu-me* 198, 21; *i-ia-nu-um-ma* 162, 52; *i-ia-a-nu* 10, 44(?); 215, 11; *ia* 155, 19.

iapu kan. Wort (hebr. יפה): schön. *ia-pu* \ *ḫa-mu-du* 138, 126.

iarutti Bedeutung unbekannt. *abnu tâpatum ša ia*-ru-*ut-ti* 22, III 30.

iâši Pron. pers. d. 1. Pers. sg. (wo nicht ausdrücklich anderes gesagt ist, steht *iâši* nach *ana*). *ia-ši* 1, 10; 2, 3; 17, 15 *(i. . . . la ú-ma-aš-ša-ra-an-ni* er gestattete mir nicht*)*; 27, 19; 29, 12 (bestimmt „mein" in „mein Herz" näher); 35, 19; 53, 11; 62, 29; 73, 37; 74, 22. 63; 77, 11; 78, 12; 79, 11. 34; 81, 10. 19; 83, 14 (Akkusativobjekt). 32 (nach *akâli*); 85, 74; 90, 9. 13; 91, 22; 93, 9 (2mal, das 2. Akkusativobjekt); 94, 68 *(ina* wohl Fehler für *ana)*; 116, 55; *ia-a-ši* 10, 16 *(-ma)*; 12, 21 (geh. mit dem Suff. d. Vbs. zus.); 47, 17 *(ana ša i.)*; 83, 8; 85, 47 (Akkusativobjekt); 92, 23; 106, 34; 138, 24. 75 *(jupašu i.* es wird mir getan*)*; 287, 28; *I ia-ši* 63, 8; *ia-ši-ia* 136, 10; 197, 6. 37; 202, 7; *ia-a-ši-ia* 138, 137 *(iš* für *ištu)*.

iâšinu Pron. pers. d. 1. Pers. pl., stets mit *ana* verb. *ia-ši-nu* 73, 31; 74, 41; 85, 11; 100, 13(?). 41; 122, 44; 149, 51; 151, 44.

iašpu Steinart. *I ṣumbiru abnu ia-áš-pu* 22, IV 6.

iâti/u Pron. pers. d. 1. Pers. sg. *ia-ti* 125, 38 *(jubau)*; 132, 55 (Akkusativobjekt?); 137, 16 *(ištu)*; *ia-a-ti* 145, 26 *(ana)*; *ia-ti-ia* 109, 43 *(kîma)*; 126, 46 (geh. mit dem Suff. d. Vbs. zus.); 280, *(ana)* 13. 15; *ia-tu* 8, 42(?); 11 Rev. 26 (*-ma*; geh. mit dem Suff. d. Vbs zus.).

iatinu Pron. pers. d. 1. Pers. pl. *ia-ti-nu* 74, 26 *(kîma)*.
ibiki Bedeutung unbekannt. *laku i-bi-ki alu ṣumuri* 129, 96.
ibru (אבר3) Freund, Genosse. **pl.** *ib-ri-ia* 126, 16.
_ ib*šima* Bedeutung unbekannt. _ ib-*ši-ma* 14, IV 3.
ibtu? *(tum-tú*?, etwa mit 126, 57 zu vgl.?*)* Bedeutung unbekannt. it*talku íb-tú* ana *mâtu ḫatte ki* 196, 16.
*idi*pa _ _ Verbform? *i-di*-pa _ _ 81, 17.
idlu Herr, Fürst. **n.** *id-lu šû* 29, 154; **voc.** 356, 21. 41; **a.** *id-la-ku-nu* 74, 26; **st. c.** *e-til* 287, 37.
idtiltu Herrin? *šumma id-til-tum* _ _ _ 27, 47.
idû I_1 wissen, kennen, erkennen (daß: *inuma*, *kî*, *kîma*, ob: *šumma*), sorgen für *(ana)*, sich kümmern um (*ana*, die letzte Bedeutung hat *idû* an den halbfett gedruckten Stellen); II_1 s. unten.

I_1 Prs. Prt. sind nicht zu scheiden: **3. sg.** *i-di* (sehr oft geht *lû* voran) 68, 9. 24 *(-me)*; 72, 1; 74, 5; 76, 7; 78, 7; 81, 6; 84, 21; 92, 51; 95, 42(?); 100, 8; 106, 47; 109, 37; 114, 6; 116, 6; 137, 30 *(-mi)*; 144, 10. 18. 22; 284, 14 *(-mi)*; **304, 22** *(-ma)*; **305, 24** *(-ma)*; 356, 14; unsicher in jeder Hinsicht ist 43, 7; *i-di-e-ši-na-a-ti* 28, 43 (Subj. fem.). 44; *i-te* 1, 16 (Rel.); 26, 15. 53; 27, 71; **52, 39**; 147, 70 *(enuma)*; 148, 46 (Rel.); 149, 47. 82; 151, 41; 152, 53; 155, 59; 157, 16; 161, *(lû)* 41. 46; 166, 15 *(lû)*; **260, 11**; 289, 35 *(lû, -mi)*; 317, 25 *(-ma)*; unsicher 52, 40; *i-te-šu* 38, 9; 55, 38; *i-te-ši* 1, 29; *i-te-an-ni* 157, 6; *i-te-šu-nu* 26, 18; 29, 9 (Subj. fem.); 53, 58 *(lû)*; 55, 58; *i-du-ú* 20, 63 *(kîmê)*; *i-te-e-i-ú* 162, 74 (unsicher); *ji-di* 70, 24; 74, 52; 94, 5. 64; 104, 6; 116, 10; 119, 24; 137, 52; 139, 29; 226, 6 *(-mi)*; **243, 21** *(lû)*; 245, 46 *(lû, -mi)*; 250, *(-mi)* 4. 9; 268, 8; 270, 9. 22; 271, 9; 273, 8. **15.** 16. 25; 279, 9; 280, 21. **36**; 281, 22(?); 307, 6 *(lû, -me)*. **11** *(-me)*; 330, *(-mi)* 9. 17; *ji-di-ni* 138, 136 (Rel.); *ji-da-an-ni* 60, 30 *(lû)*; *ji-du* **112, 36** *(adi)*; **182, 14** *(adi)*; (vielleicht pl.) 119, 38. 39; *ji-i-ti* 267, 15 *(lû)*; **2. sg.** *ti-di* 69, 15 *(-mi)*; 100, 23; 102, 8 *(-mi)*. 17. 25. 31; 306, 28 *(lû)*; *ti-di-i* 102, 21; *ti-te-e* 38, 19; *te-di* 230, 20 *(lû)*; *te-di-i* 43, 8. 15; *ti-i-di* 8, 42 *(lû)*; 73, 15. 39; 77, 16 *(lû?)*; 145, 5; 333, 4 *(lû)*; *ti-i-ti* 99, 21 *(lû)*; 162, 14. 78 *(lû)*; *ti-i-te* 26, 16; 164, 43; *te*-i-di 43, 16; *te-i-ti* 162, 40; *ti-i-ta-a-an-ni* 26, 7; **1. sg.**

i-di 8, 45 *(lû)*; 83, 9; 85, 59; 108, 23 (Rel.); vielleicht auch 89, 63; 96, 6; 114, 25; 186, 68; *i-di-šu* 89, 39. 47 gehört vielleicht hierher (Kn. jetzt); i-*ti* 97, 4; *i-te* 38, 15 *(-me)*; 161, 13; *e-di* 254, 28. 32; *i-du-ú* 27, 35 (Rel.); **3. pl.** *i-du-me* 189, 15; *i-du-ú-nim* 161, 33 *(lû)*; *i-du-ši* 1, 31; *ti-du* 105, 36 (Subj. ist *šu-nu*); **1. pl.** *ni-di* 108, 43; Prec.: *li-di* 174, 18 *(-mi)*; **177, 6** *(-mi)*; **182, 6** (ebenso); 189, 17 *(-me)*; 220, 19; 239, 22 *(-mi)*; 244, 8 *(-me)*; 246 Rev. 4 *(-mi)*; 248, 9 *(-mi)*. **21** *(-mi)*; 257, 8. 17; *lí-di* 249, 5; *li-te* **155, 21**; 286, 25 *(-mi)*; 287, 11. 48 *(-mi)*. 57 *(-mi)*; **289, 46**; *li-i-te* 148, 43; **154, 28**; 165, 16; **260, 16**.

II_1 *mannu* lu-*mi-di-ši* wer sollte sie identifizieren? 1, 32.

I *i*du _ _ Bedeutung unbekannt. *1 za* | *i*-du _ _ 346, 9.

II *idu* Hand, Seite (Ideogr. *Zag*, vgl. S. 608 Anm. d). 1. Hand: **g.** *ina duni* idi ↘ *ḫabši* 147, 12; *ana i-di ša mârê šipria* durch(?) m. B. 16, 30; *ana i-di-ia* durch(?) m. eigene Hand 138, 30; **st. c.** *id šarri* 149, 82; *aššum* ìd *šarri* . . *danati* 147, 54; *adi iwazi* ìd *šarri danatu* 147, 64; 2. Seite: **g.** *1 en ana i-di 1 en* 29, 178; **a.** *i-di šarri* 71, 8; *i-da*-šu 356, 54; über *i-di-šu* 89, 39. 47 s. oben u. *idû* I_1 Prs. Prt. 1. sg.

iduzzarima Bedeutung unbekannt. *i-du-uz-za-ri-ma* ḫurâṣu _ 22, I 65; *6 i-du-u-uz-za-ar-ra ḫurâṣu* 22, II 14.

iḫzu Einfassung? *iḫ-zu* 13, 19. 30; Rev. 28. 29.

i'imu Verbalform von einem Stamme אאב, אים od. אבה? Bedeutung unbekannt. [_ _ *i*]'-*i-mu-šu-nu-ti* 10, 30.

ikki Bedeutung unbekannt; am Anfang fehlt vielleicht etwas. _ _ _ *ik-ki ḫurâṣu* 14, I 14. 16.

ilbi _ Bedeutung unbekannt. íl-bi _ 93, 15.

ildaḫḫu Peitsche? *1 iṣu il-daḫ-ḫu ša bišaiš* 22, I 4.

illûme s. *allû*.

iltênšêrû elfter. *il-te-en-še-e-ri-i* 357, 72.

iltêt f. eins. *il-te-e-it* 357, 42.

iltu Göttin (Ideogr. *An*). **sg. st. c.** *ilat šarri* 102, 6; auch 77, 3?

I *ilu* Gott (Ideogr. *An*). **sg. n.** *i-lu* 357, 32. 33. 36. 55. 58(?); *ilu* 71, 4; 86, 3(?); 337, 14(?); *ilumlum* 67, 19; íl-lu-*um-ma* 29, 154; *il-šu* 20, 26; 23, 32; als n. gebr. wird der g. *ilimlim* 250, 20. 49; *i-li* mein Gott! 23, 31; **g.** *i-li* 21, 26 *(kî)*; 357, 26; *ili* 131, 62; *ili*-ka 53, 7; **a.** *ila* 52, 43; *i-la* 357, 30;

st. c. *íl abia* 55, 53. 56. 59. 63; *íl šarri* 179, 23; **pl.** Gottheit: *ilânu* 97, 3 (Verb. sg.); *ilânu*[nu] 96, 4 (Verb. sg.); auch 189 Rev. 14 (s. unten)?; Götter: **n.** *i-lu* 356 (dual.?), 23. 24. 43. 44; 357, 1. 13; *i-la-nu* 357, 9. 29; *ilânu* 19, 14. 62; 21, 32; *ilânu*[ú] 20, 77; *ilânu-šu* (Kn. *ilâni-šu*) 59, 9; *ilânu*[nu]*-ka* 161, 32; 189 Rev. 14 (Verb. sg.); *ilânu*[nu]*-ia* 281, 2; *ilânu-ia* (Kn. *ilâni-ia*) 21, 31; *ilânu-nu* (Kn. *ilâni-nu*) 74, 57; 109, 51; 134, 10; **g.** *kasap ilâni* 35, 20; *ana pâni ilâni* 43, 7; *ša ilâni* 55, 58; *ḳadu ilâni* 129, 51; *ana ilâni* 137, 33; *ana i-la-ni* 357, 28; *ilâni-ka* 84, 35; *ilâni-ši* 137, 61; **st. c.** *ilâni* 74, 15; 137, 31.

II *ilu* Bedeutung unbekannt. *ṣubâtu kapalu ša i-li* 22, II 32. 34. 35.

imaru Fellart? *mašku i-ma-ru* 34, 27.

imêru Esel (Id. *Anšu*). **sg. a.** *imêra* 280, 28; **pl.** *imêrê* 94, 74; 96, 14. 15. 17. 18. 24; 161, 23; 266, 28; *bêlim imêrê* 96, 23; *amêlu rê'û imêrê* 1, 19.

imku weise. *amêlu im-ku* 71, 7; 106, 39.

immatî Frageadv. wann? aus *ina matî*. *im-ma-ti* 1, 15.

immatîma(e) Adv. irgend wann, mit Neg. niemals. *im-ma-ti-ma* 20, 61 *(lâ)*; 21, 31 *(ul)*; *im-ma-ti-i-me-e (ul)* 29, 17. 20.

immatîmê Konj. wann immer, so oft als, sobald. *im-ma-ti-me-e* 29, 152; *im-ma-ti-i-me-e* 27, 66; 29, 28. 49. 149. 150; 161, 14.

immu heiß. *ûmu im-mu* 7, 54.

imtu Zuverlässigkeit. *ina im-ti-ka* 71, 8.

imu s. *emu*.

ina Präposition. I. örtlich: 1. auf die Frage wo?: *i-na libbini ša* in unsern Herzen ist, daß 29, 65; *i-na rukki* 29, 56? *i-na ašri annim* 55, 4; *i-na tuppišu iktabi* 27, 13; *i-na tuppi ištapar* 149, 55; *i-na înâka* 16, 15; *i-na maršišu šukkuku* 22, I 52; *ša i-na aššutti itti šarrâni* 1, 53. Zusammensetzungen: *i-na bîrîni* u. ä. zwischen uns 1, 64; 6, 11; 7, 39; 8, 33; 19, 28; *i-na ašar* (statt bloß *ašar*) wo 166, 26; 167, 22; *i-na gablat tâmti* 356, 50; *i-na libbi* passim *(i-na-me libbi* 245, 28*)*; *i-na maḫri* passim; *i-na pâni* passim *(i pânia* 33, 31 statt *ina)*; *i-na amâti ša aḳabbû* unter den Worten

29,46; *ša hašhâta i-na mâtia* 6,13, vgl. auch Z. 15; 2. auf die Frage wohin? a) nach bestimmten Verbis regelmäßig z. B.: *ana muhhika altapar i-na mâtumiṣri* 35, 9; *epêšu i-na šeršerriti* in Fesseln(?) tun 29, 177; *erêbu i-na mâtu aluNN* 30, 8; 53, 70(?); *itašubu i-na iṣukussî* 29, 154; *šûzuzu i-na rîši* 8, 39; *šakânu i-na tuppi* 37, 17; 161, 53; *šumṣû i-na mâtuNN* 29, 49. b) im Sinne von gegen (feindlich), vielleicht falsch gebraucht anstatt *ana* (vgl. VI: *itili* ... *i-na alugubla* 124, 12; *arna* epêšu *i-na šarri* 139, 13. 19(?); *tahâza epêšu i-na NN* 185, 45; *nukurtu (epêšu) i-na* 94, 68; 250, 17. 21. 42. 50; *ibašu i-na pânia* sie sind mir entgegen 89, 19. 3. die Stelle bezeichnend, von wo eine Bewegung ausgeht: *paṭar i-na mahrîa* er ist abgezogen von mir 289, 39; *aššum azê i-na ḳâtika* um deiner Hand zu entgehen 1, 88; hierher gehört wohl auch: *ša i-na bâbi ittazukšu* den er aus (Kn.: durch) d. Tor hinausgeworfen hat 162, 3. 10; ferner: *lâ jakulu šarru i-na alugubla* 140, 6. II. zeitlich: 1. auf die Frage wann?: *i-na ûmi šâši* u. ä. 20, 12; 29, 13. 15. 56. 57; *i-na ûmê* annîti 85, 79; *i-na aiimmê ûmi* 27, 35; *i-na ûmikan* in einem Tag 117, 63; *i-na ûmê* in einigen Tagen 132, 16; *i-na ûmi u ûmima* Tag für Tag 147, 7. 67; *i-na ûmišamma* 53, 60; *i-na šatti annim* 55, 19. 25; *i-na šatti annîti* 20, 15; 286, 58; *i-na libbi šatti annîti* 11 Rev. 17; *i-na kabal mûši* 29, 85; *i-na pânânum(ma), bânâni* vordem, früher 59, 6; 23, 20; 38, 28; *i-na tirṣi* 23, 18; vgl. aber auch *i-na kurigalzu* zur Zeit des K. 9, 19; *i-na mahrî(ma)* früher 28, 16; 29, 22; *i-na arni šanî* 82, 40. 2. In Verbindung mit Infinitiven zu übersetzen durch indem, als, wenn, solange als: *i-na nadâni(m)* 74, 16; 75, 12; 85, 14; 112, 28; 117, 75; *i-na šapârišu* 29, 42; *i-na kašâd NN* 69, 25; *i-na irîbi* 143, 18; *i-na alâkia* 161, 26; *i-na balâṭia* solange ich lebe 119, 15; 130, 49; *i-na uzuzika* 356, 28; *i-na elîšu* 356, 38; *i-na elîka* 356, 19; *i-na tehîšu* 356, 38; *i-na kirîbišu* 356, 47. III. zur Angabe des Zustandes: *i-na amêlurâbiṣi* als Vorsteher (hat er ihn geschickt od. dergl.) 71, 10; 106, 37; 149, 48; *i-na luḳi* als Pfand 108, 17; 109, 40; *i-na* erimmat *šêpê* als Kette(?) 162, 66; *i-na ra'amûti* in

Freundschaft 26, 57; *i-na ra'âmi* 29, 36; *i-na kitti* in Wahrheit, wahrhaftig 170, 25; *i-na šalâme* in Frieden 12, 10; *i-na ḫadî* in Freude 23, 24; *i-na šulmi* in Wohlbefinden 161, 18; *i-na idinia* in meiner Einsamkeit, Alleinheit = ich allein 74, 63; 90, 23; vgl. auch *i-na ḫamuṭiš* in Eile 157, 34; 159, 44; 161, 40; 166, 31; *i-na gallê* s. sub voce. Hierher gehören wohl auch *i-na šuḳulti* an Gewicht 22, I 45. 47. 57. 59. 60. 61; IV 5. 8. 9; 25, II 25. 27. 39. 53—56. 58. 62—64; *i-na minûti* an Zahl 22, I 13; 25, I 38; II 7. 9; 27, 111. Gehören hierher auch folgende Phrasen mit *nadânu*? *i-na balâṭ(a) napišti* 74, 17; 75, 13 f.; 85, 15; 90, 39; 112, 29; 117, 76; *i-na balâṭia* 77, 14; *i-na napištinu* 107, 39: es ist hingegeben worden als d. h. zur Rettung unseres Lebens. Zum Ausdruck von Zahlenverhältnissen: *i-na šanuttišu* zweitens 19, 58; *i-na 2-šu* 2mal 52, 32; *i-na* 7 7mal 52, 3. IV. instrumental: mit, mittels, durch, mit Hilfe von: *i-na išâti išarripšu(nu)* 53, 39; 55, 41; *i-na narkabâti* (mittels) 243, 16; *i-na ḫazzinni* durch das Beil 162, 37; *i-na šeê* mittels Getreide (beruhige) 121, 51; *šuḫitu i-na ḫurâṣi* 34, 21; *i-na šeḫišu ṭâbi* 147, 9; *i-na nukurte* (durch) 252, 9; *i-na patâri* (durch) 273, 13; *i-na duni* (durch) 147, 12; *i-na mûti, mutân, upri* durch Tod, Seuche, Staub (zugrunde gehen) 244, 31—33; *i-na arni annû* durch diese Sünde 82, 39; *i-na amâti šumruṣu* mit Worten Schmerz zufügen 29, 12. 14. 44. 131; *i-na înâ* mit den Augen (sehen) 27, 24. 26. 27. 30. 31; *i-na bî* mit dem Munde (reden) 26, 49; *i-na NN* durch, mit Hilfe des NN 68, 19; 71, 21; 140, 9(?); nahe steht der Gebrauch von *ina* im Sinne von 1. aus bei Stoffen: *i-na ḫurâṣi* 25, II 7(?); 2. mit, in Begleitung von: *i-na ṣâbê* 117, 24; *i-na 5 iṣunarkabti* 11, 20; vgl. auch *inamušu i-na nugurti* unter, mit Feindseligkeit erhoben sie sich 69, 14; 3. für, um den Preis von: *i-na ḫurâṣê tapšuršu* du hast für Gold verkauft 169, 19; *ippataru i-na 30 (100) kaspê* sie ziehen ab für 30 (100) Silberlinge 292, 50. 51. V. kausal: auf Grund von, wegen: *i-na ammûti amâti* auf jene Worte hin 19, 29; 132, 40; *i-na pî NN* auf Zureden des NN 161, 38; 149, 68;

i-na imtika wegen deiner Zuverlässigkeit 71, 8. VI. falscher Gebrauch: 1. statt *ana:* a) auf die Frage wohin?: *ša ilaku i-na mâtumiṣri* 1, 68; *i-na mâti lulliku* 23, 15; *i-na mâtišu ša idûru* 17, 35; *i-na pâtî šûnu likšudu* 19, 76 (vgl. aber auch NE 10, 47); *pânušu i*-na *alugubla* 90, 21; *jiššira* . . *i-na ališu* 139, 31; *2 1 tim ḫarrânu i-na* . . . (bis?) 165, 39; 166, 26; 167, 22; *ušširti i-na êkalli* 237, 21; vgl. auch I 2a und b; b) zum Ausdruck des Zwecks: *i-na ṣabât* um zu erobern 140, 29; *i-na iriṣûtia* zu m. Beistand 157, 32; unsicher ist 147, 10: *ša izaḫar i-na ṣapânišu* (nach?); 2. statt *ištu*? *i-na . . . adi* von(?) . . . bis 162, 80; *i-na gât šarrâni* wir haben von . . (übernommen) 7, 37.

inanna jetzt, s. auch *eninna*. *i-na-an-na* passim; *i-na-an-na-ma* 9, 12; 27, 12; 29, 140; 41, 19; 159, 43; 166, 13; *i-na-an-na-a-ma* 11, 20; 26, 31. 47(?); *i-na-na* 85, 37; 86, 13; 89, 12; 101, 14; 104, 27; 105, 26; 108, 20; 112, 54; 114, 15; 121, 18; 124, 14; 125, 19; 126, 58; 130, 39; 132, 19. 46; 138, 95; 296, 36; 317, 7; *i-na-an* 161, 30.

indum neben *endum*, vgl. auch *undum*: zur Zeit als, da (Böhl 35 d), der Nachsatz wird durch *ù* eingeleitet. *in-du-um* . . . *ù* 136, 24; *en-du-um* . . . *ù* 142, 7.

_ _ _ in*natu* Bedeutung unbekannt. _ _ _ in-*na-tu* 13 Rev. 12.

inṣapatu Gehänge?, vgl. *anṣapatu*. *in-ṣa-pa-tum* 25, I 16. 17. 18. 20; III 55. 59. 66; *in-ṣa-pa-ti* 14, I 75.

înu Auge (Ideogr. *Ši*). **sg.** (statt dual.) *2 îni* 141, 34; *2 îni-ia* 144, 17 (m. Glosse *ḫi-na-ia*); 264, 15; **pl.** *înâ* (bzw. *înê*) Augen: *înâ* 145, 36; *2 înâ (Zun)* 141, 45; *2 înâ* 286, 41. 46; 288, 30; *šîru 2 înâ* 237, 16; *2 înâ-ia* 142, 10; *înâ-ka* 16, 15; *2 înâ-ka* 145, 29; *înâ-nu* 131, 26; *înâ-gu-nu* 27, 30; *înâ-šu-nu* 27, 24. 26. 27. 31. **pl.** *înâtu* Gemmen? *înâtum* 13, 3. 4; 20, 83; 22, II 9; 25, II 18. 19; *înâtumtum* 27, 111.

inû daß, vgl. *inuma*. *i-nu-ú šapar* daß er geschrieben hat 92, 31.

i/enuma. a) Konj.: als (Nachsatz oft durch *ù* bzw. *u* eingeleitet): *i-nu-ma* 62, 21; 73, 26; 85, 82; 88, 13; 100, 11; 103, 15; 104, 44; 105, 40; 109, 14; 117, 23; 119, 21. 41; 137, 20; 138, 28. 88; 189, 16; 250, 42; 296, 25; 357, 1; *e-nu-ma* 29, 16; 51, 4; 55, 10; 148, 20; 227, 8; solange als: *e-nu-ma* 286, 47.

48; nachdem: *i-nu-ma* 59, 25. 34 *(-mi)*; 81, 43; 98, 4; 100, 20. 24; 108, 41. 43. 46; 112, 46; 131, 22; 134, 9; 137, 66. 69; 138, 75; 185, 13; 189, 8; 244, 18; *e-nu-ma* 147, 30. 33; 148, 34; 286, 26; 289, 13. 21; seit, seitdem: *e-nu-ma* 55, 7; 149, 42; indem: *i-nu-ma* 76, 15; 94, 67; 113, 12; 245, 38; *e-nu-ma* 38, 10; 151, 66; da: *i-nu-ma* 77, 6; 102, 14; 117, 83; 119, 8; 122, 9; 125, 7; 126, 4. 9; 130, 9; 137, 12; 138, 123; 224, 7; 252, 5; 306, 12; 323, 13; 331, 15; vgl. auch 34, 52; *e-nu-ma* 147, 25; 148, 24; vgl. auch 38, 23 *(e. . . . kî)*; 256, 22; weil: *i-nu-ma* 73, 35. 40; 91, 9; 92, 22; 101, 6. 18; 137, 70; 239, 23; 306, 21; *e-nu-ma* 286, 22; wenn (Nachsatz oft durch *ù* bzw. *u* eingeleitet): *i-nu-ma* 1, 26. 36. 62; 34, 8; 62, 42; 84, 18. 36; 85, 23. 66; 90, 24; 96, 15; 116, 8; 119, 18; 129, 35; 159, 46; 164, 12; 227, 15; 293, 14; *e-nu-ma* 35, 10; 52, 37; 53, 68; 147, 17. 35; 149, 22; 155, 18. 24. 31. 35. 55; 285, 29; gegen Kn. auch *(e. . . . kîmê)* 288, 29. 33; daß: 1. nach *idû* wissen: *i-nu-ma* 68, 10; 73, 15. 41; 74, 6; 75, 7; 76, 7; 78, 7; 81, 6; 94, 5; 99, 22; 100, 9; 102, 17. 25. 31; 104, 7; 114, 7; 116, 7. 11; 119, 24; 161, 13. 41; 162, 78; 164, 44; 165, 16; 166, 16; 220, 21; 226, 7; 244, 9; 254, 32; 257, 10. 18; 267, 17; 268, 8; 271, 10; 273, 9. 17; 279, 9; 280, 22; 306, 29; 330, 10. 19; 333, 4; *e-nu-ma* 53, 59; 151, 41; *e-nu* 230, 21; 2. nach *lamâdu* erfahren: *i-nu-ma* 34, 3; 58, 4; 75, 36; 79, 8; 142, 20; 143, 37; 264, 24; 298, 21; *e-nu-ma* 237, 11; 3. nach *šemû* hören: *i-nu-ma* 34, 11; 92, 19; 185, 50; 263, 7; *e-nu-ma* 151, 12; 4. nach *amâru* sehen: *i-nu-ma* 137, 20; 138, 61; 5. nach *malâku* bedenken: *i-nu-ma* 116, 14; 6. nach *ḳabû* sagen: *e-nu-ma* 288, 55; 7. nach *damiḳ* es erscheint gut: *i-nu-ma* 84, 8; 98, 26(?); *e-nu-ma* (eher wenn?) 147, 70; 151, 68; beachte weiter: *ḫadi lib ardika . . . i-nu-ma aṣât* erfreut darüber, daß 141, 14; *palḫâti i-nu-ma iânu amêlu* ich fürchte, daß 74, 43; *ul i-nu-ma* es ist nicht der Fall, daß 82, 35; *annû ḫituia i-nu-ma* dies ist mein Fehler, daß 253, 20; *ebašši arnia i-nu-ma* 254, 21; *ul iakûl šarru ana ibîši annû i-nu-ma* 132, 45; ähnlich 196, 42; *mina ipšâte i-nu-ma* was habe ich getan, daß 249, 7; ob: 1. nach *ša'âlu* fragen: *i-nu-ma* 129, 5(?). 8(?); 208, 13; 296, 31; *i-nu-ma-mi* 59, 12; *e-nu-ma*

151, 23; 155, 66; 287, 34; 2. nach *dagâlu* besichtigen: *i-nu-ma* 74, 11; 3. nach *idû* wissen: *i-nu-ma* 95, 42; beachte auch: *šumma ibašši mâtu annîtu ana šarri ammînim e-nu-ma* warum fragen, sich dabei aufhalten od. ä., ob 289, 16; beachte den singulären Gebrauch 250, 9: *jidimi* .. *i-nu-ma mani*; b) Adv.: dann, da: *i-nu-ma(-mi)* 59, 32; 89, 46(?); 189, 9; nun: *i-nu-ma* 40, 12.

*ip*pati (aus *ina* pati?) in Zukunft? *ip*-pa-ti 33, 30.

ipṭêru Lösegeld. **sg. g.** *ip-ti-ri* 116, 44; *ip-ti-ir-ri-šu* 245, 34; *ip-te-ri-šu-nu* 55, 51; **a.** *ip-ti-ra* 109, 28; 114, 9.

irbi viell. äg.: Fürst *(ỉrj-pʿt)*. *ir-bi-šu* 289, 38.

irbišêrû vierzehnter. *ir-bi-še-e-ri-i* 357, 73.

irbiti, *irbêt* vier. ir-*bi-ti eštu šamê (ili)* vier? 340, 7; *ir-be-e-it mašgu* vier Felle(?) 27, 57.

ireštu Wunsch? *ana i-ri-eš-ti* _ _ _ 85, 56; *i-ri-eš-ti ardia* 85, 59; i-*ri-iš*-ti 247, 17.

irišûtu Beistand. *ina i-ri-iṣ-zu-ti-ia* 157, 32.

I *irîšu*? trauern? Prs. **1. sg.**? *i-ri-šu* ⧹ *aḫ-ri*-šu 226, 11.

II *irîšu*? Bedeutung unbekannt. Prs.? **3. sg.** *ana pâni* *amêlu**mâr šipria balâṭa i-ir-ri-šu* _ _ 53, 66; gehört hierher auch *ír*-ri-*iš* 88, 37?

irṣitu Erde, Land (Ideogr. *Ki*). **sg. n.** *ir-zi-tum* 147, 30; **g.** *ir-zi-ti* 89, 56; 110, 39. 43; 154, 16; 155, 54. 57; *ir-zi-te* 264, 17; *irṣiti* 29, 59; *ir-ṣi-e-ti* 357, 83; **a.** *irṣita* 29, 24.

iršu Bett, Bettgestell (Ideogr. *Giš. Ná*). **sg. n.** *iršu* 14, II 19. 20. 63; 120, 17 (hier Ideogr. ohne *Giš*); *iṣu**ir-šu* 34, 20; **g.** *irši* 14, III 25; 22, IV 14; 25, IV 49. 50; *iṣu**ir-ši* 34, 28; **a.** *irša* 5, 20. 21; **pl.** *iršê* 22, IV 13.

*ir*tu Bedeutung unbekannt. *1 Gi ir*-tú 120, 10.

isinnu Feier (*Šer* 27, 87 Ideogr. dafür?). **sg. n.** etwa 27, 87 *isinnu*; **g.** *i-si-ni* 27, 103. 104(?); *šulmâni ša i-si-in-ni* Festgeschenk 3, 20; ana *i-zi-i-ni rabî* 27, 100; **a.** *i-si-in-na rabâ* 3, 18.

iṣṣuru Vogel (Ideogr. *Ḫu*). **sg. g.** *kîma iṣṣuri* 78, 13; 79, 35; 81, 34; 105, 8; 116, 18; **pl.** *iṣṣurâti* 74, 45 *(kîma)*; 161, 21.

iṣu Holz (Ideogr. *Giš*). **sg. g.** *ṣalmâni ša iṣi* 26, 41; **a.** *iṣa* 70, 21; *1 iṣu ša* *iṣu**elippi* 40, 8. 15; **pl.** *iṣê* Holz (coll.),

Hölzer 3, 32 *(narkabâtu)*; 19, 84 *(narkabâtu)*; 27, 33 *(ṣalmânu)*; 29, 70 *(ṣalmânu)*; 147, 66; 148, 33; 149, 51. 76; 150, 34; 151, 40. 43; 154, 17; 160, 15; 161, 56; Holzgeräte 75, 12; 81, 39; 85, 13; 90, 37; beachte besonders: *iṣê ša šinni* Stiele (?) aus Elfenbein 11 Rev. 10; *iṣê-ia* meine Hölzer 35, 28.

*iša*d(t)*u* Bedeutung unbekannt. M. Suff. *i-ša-az-zu* 25, III 44; i-ša-az-*zu-nu* 25, III 41.

išâtu Feuer (Ideogr. *Ne* u. *Bíl*). *i-ša-tum* 151, 56; *ina i-ša-ti* 55, 41; *ina išâti (Bíl)* 185, 24. 39(?). 60; *ana išâti* 126, 52 *(Ne)*; *ana libbi i-ša-ti* 162, 31; *ina Bíl* ⟍ *i-ša-ti* 185, 19-32; *ina* *ilu* *išâti* 125, 45 *(Ne)*; i-na Ne.*Meš i-ša-ti* 306, 32; *ina išâti* 53, 39 *(Ne.Meš)*; 186, 16. 31 *(Bíl.Meš?* s. S. 704 Anm. b und e*)*; *ana e-ša-te/i (šakânu)* 174, 17; 175, 13; 176, 13; *ana An.Ne.Meš e-ša-te (uššuru)* 189, 12.

_ _ _ išd*anni* Bedeutung unbekannt. _ _ _ iš-da-*an-ni* 57, 8.

išdu Boden. *i-ši-iz-zu* (für *išid-šu*) 20, 81; 22, I 24. II 45; 25, II 60; *i*-ši-iz-zu-nu 25, IV 29.

i*šitu* Bedeutung unbekannt. *mêmetum ṣiḫrâtum* ša i-*ši-tum* 22, IV 36.

*iška*wa Bedeutung unbekannt. *iš-ka*-wa 77, 12.

iškillatu? Gegenstand aus Stein. **pl.** *38 iš-ki-il-la-du ša abni* 14, III 65.

išme(ḳ)ḳu Steinart. *abnu iš-me-ik-ki* 25, II 22; *abnu iš-me-ḳu* 22, II 65.

ištên **m.** einer, einziger (allein), irgend einer, ein, als unbestimmter Artikel. *1en* 1, 19. 20. 37. 69; 21, 35; 27, 19; 29, 47; 59, 46; 162, 60. 65; 201, 15; 202, 13; 247, 15(?); 265, 12; 280, 27; 282, 9; 283, 21; 284, 9; 292, 30; *1en ana idi 1en* den einen zur Seite des anderen 29, 178; *en* für *1en* 154, 19; *en1* für *1en* 154, 20. Von *ištên* weitergebildet sind: *1en-nu-tum (ištênutum)* zum 1. mal 1, 72; *1tum* erstens 19, 57; wegen der Schreibungen *2 1tim ḫarrânunu* 165, 39; 166, 26; 167, 22 vgl. Böhl und Zimmern bei Böhl 25 l.

I *ištu,* auch *eštu, ištum* geschrieben; Fehler sind *eš-iš* 75, 9; *iš* 138, 137. I Präp.: a) zeitlich: seit, nach: *iš-tu dârîti* 88, 45; 122, 42; 139, 7; ähnlich 116, 56; 194, 7; 196, 32;

iš-tu K. seit (der Zeit des) K. 10, 8; *iš-tu kašâd NN* 79, 8; *iš-tu târi abika* 85, 69; *iš-tu azîa* 270, 12; *iš-tu patâri* 154, 11; *eš-tu ṣabât* [alu]*NN* 79, 21; *iš-tu šapârika* 256, 29; *iš-tu 4 arḫi* 138, 78; *iš-tu pânânumma* 157, 9; *eš-tu 10 šeti kašâdia* 10 Stunden nach der Ankunft 138, 75; *iš-tu šanti gati* 149, 74; *iš-tu zîmân* abîka 29, 119, vgl. Z. 123; *iš-tu ûmê ša abbûtišu* 74, 7; *iš-tu ûmê šuwât* 85, 71.

b) örtlich: von (her, weg, herab), aus: *iš-tu* [alu]*NN* 62, 13. 22; 90, 14; *eš-tu* [alu]*NN* 85, 70; 117, 11; *iš-tu bîtum ša NN* 53, 34; *iš-tu muḫḫia* 46, 8; 91, 19; *iš-tu muḫḫišu* 55, 55; *iš-tu muḫḫi* [ilu]*šamaš* 55, 66; *iš-tu maḫar šarri* 92, 20; *eš-tu šamê* 340, 7; *iš-tum šamê* 211, 16; *iš-tu ašrânum* 145, 25; *iš-tu* [alu]*NN* . . . *adi* [alu]*NN* 98, 7; *iš-tu* [šîru]*pî* 106, 39; *ipru iš-tu* [mašku]*šêni* 154, 4; *ipru iš-tu šu(a)pal šêpê* 149, 4; 266, 23; 292, 16; *iš-tu šapliš* (von unten) 22, II 70; *iš-tu šaplišu* 88, 50; *iš-tu NN* (nehmen) 149, 50 (oder Konj.?); *eš-tu ḳât šarri* (nehmen) 79, 29; ähnl. 79, 40; 86, 11; 117, 69; *iš-tu maḫar NN* (wünschen) 29, 136; *iš-tu ša(u)pal tappâteši* (weichen) 266, 21; 292, 14; *šabir iš-tu šarri* 138, 127; *iš-tu awâte* (abweichen) 158, 33. 34; 166, 17; *iš-tum muḫḫi NN* (weichen) 250, 54; *iš-tu-mi pâni NN* (sich zurückziehen) 161, 31; *iš-tu ša bêlîa* (weichen) 55, 6; 56, 11; *iš-tu libbi mâtâti* (setzen) 74, 34; *eš-tu libbi mâtišu* (vertreiben) 103, 31; *iš-tu* [amêlûtu]*ḫazanûti* (vertreiben) 77, 25; *iš-tu maškânišina* (verrücken) 29, 64; *iš-tu libbi NN* (*šakânu* bringen) 53, 52; *iš-tu mâtum* von . . . weg (wohnen) 55, 47; *iš-tu manni* vor wem (soll ich schützen) 112, 10—12; ähnlich 123, 31; 125, 11; *iš-tu pâni NN* vor NN (habe ich Furcht) 164, 29. 30; ähnlich 165, 40; 167, 21; 147, 15 (zittern); *iš-tu alânišu* von seinen Städten (möge sich der König nicht zurückhalten d. h. sie nicht vernachlässigen) 68, 31; ähnlich 68, 15; 98, 4; 137, 59; 149, 41; *eš-tu* 76, 45; unter diese Rubrik gehört auch 1. *ištu* in d. Bed. von in partitivem Sinne: *iš-tu kitî šarri* 34, 25; iš-*tu unûte* 34, 26; *iš-tu libbišunu* 17, 35; 2. *ištu* in d. Bed. betreffs, was betrifft: *iš-tu* 167, 27; 170, 5 (gegen Kn.); *iš-tu pâni* 108, 56; dieses *ištu* liegt wohl auch vor 34, 4; 166, 4; 3. *ištu* in d. Bed. mehr als: 29, 72; 88, 47; 106, 15; 137, 16; viel-

leicht auch 82, 30. c) Fehler für *ana* oder *itti*: *erâba iš-tu šarri* eintreten zum König 286, 43.

II Konjunktion: sobald: *iš-tu* 88, 38; als, nachdem, seit: *iš-tu* ... *ûšibu* als ich mich setzte 17, 11; *iš-tu* ... *ittallakûni* seit gekommen sind .... 10, 8; *iš-tu* .... *itazibšu* nachdem (mein Diener) es verlassen hat 149, 50 (so Kn. jetzt); denn: *iš-tu* 53, 48.

II *ištu* (es) sei? So Kn. jetzt *iš-tu šulmu|ika* 34, 4; 145, 6; vgl. 31, 7. 10.

išû sein, haben. Prs. **3. sg.** *pâtê (pâta) lâ i-šu* es hat keine Grenze 29, 24. 43; *ša* ... *lâ i-šu-ú* 20, 57; 27, 23. 28. 30; i-*šu* ... *ana iâši* es ist in m. Besitz 77, 9; *ša i-šu-ú ina* der ist in 68, 20; **3. pl.** *ša i-šu-ú ina* die sind in 145, 21.

išuhhu Bed. unbek. *1 ṣubâtu ša i-šu-uh-hu* 25, IV 41.

išum Bedeutung unbekannt. i-šum 14, III 53.

itku Bedeutung unbekannt. *ù iâši it-ku la tetendani* 12, 21.

itkurtu Spieß? (Ideogr. *Giš. Lis*). **sg.** *1 itkurtum ša elammaki* 22, IV 6; **pl.** *5 itkurâtum* 22, IV 35.

itru übergroß? (für *atru*). *it-rum* 14, III 16—18.

itti, *it(ta)*, *itu*(?) samt, mit (in freundlichem [oft bei *ra'âmu* Freundschaft halten] und feindlichem [z. B. nach *nakâru*] Sinne), bei, vielleicht auch zu (lat. ad). M. Suff. *it-ti-ia* 1, 59; 3, 27; 9, 25. 29; 17, 51; 19, 12; 26, 10; 27, 11; 29, 48; 35, 27(?). 54 (zu?); 102, 21; 105, 32; 126, 10; 299, 21 (zu?); 303, 18; 304, 21; 305, 20; 307, 5; 320, 17; 321, 26; 322, 16; 325, 12; 330, 21; *it-te-ia* 209, 8. 12; 267, 20; *it-ti* für *it-ti-ia* 65, 9; 138, 31; *it-ia* für *it-ti-ia* 114, 7. 47; *i-tu-ú-a-a* 11 Rev. 16 (eher von *itu* als *ittu* abzul.?); *it-ti-ka* 12, 8; 35, 55 (zu?); 74, 51. 62; 99, 9; 101, 15; 125, 11; 294, 11; *it-te-ka* 293, 11; *i-tu-ka* 10, 32 (vgl. *i-tu-ú-a-a*); *it-ta-ka* 114, 46; *it-ka* 85, 31; 209, 15; 283, 14; vielleicht auch 127, 24; *it-ti-šu* 67, 16; 106, 27; *it-ti-i-šu* 11, 24. Rev. 13; *it-ta-šu* 105, 33. 39; 120, 31; 122, 26; *i-tu-šu* 8, 37 (vgl. *i-tu-ú-a-a*); *it-ti-še* 1, 16. 17. 59; *it-ti-nu* 81, 50; 85, 83(?); 100, 28; *it-ti-šu-nu* 1, 58; 35, 50; 38, 14; 39, 20; 40, 25; 105, 20; *it-ti-šu-ni* 250, 38; *it-šu-nu* 130, 24; *it-ti-ši*-na 1, 55. Mit Subst., Adj. und Pron.: *it-ti* 1, 36. 53; 9, 26. 27; 12, 19; 17, 15. 29; 19, 9; 20, 62; 25, III 57. 61; 26, 21. 58; 27, 23; 28, 42; 29, 59. 82; 36, 11;

53, 12; 54, 29(?); 67, 14; 83, 25; 85, 67; 102, 23; 109, 59; 283, 11 (zu?); 286, 40 (zu od. bei); in den Dušrattabriefen passim bei dem Vb. *ra'âmu*. *it-ti aḫâmiš* mit einander 6, 9. 10; 8, 8. 11; 9, 7; 162, 23; *it-ti ḫâmiš* 26, 17; beachte auch *it-ti ḫamuṭṭa* mit Eile 30, 11.

ittu Zeichen? *it-tu* 358, 5; *it-ta* 358, 10.

itu s. *itti*.

izirtu Hilfe. *i-zir-ta* 89, 18; *a-na* iz-*zi*-ir _ _ 308 Rev. 9.

izzilat Verbform? Subst.? *iz-zi-la-at* 140, 17; vgl. Nachtr.

izzu heftig. *libbašu iz-za* 356, 56.

J.

jušru Bedeutung unbekannt. *3 kizzi ju-uš-ru* 25, II 37; vgl. 5.

K.

kâ so. *ka-a* 356, 22. 41.

kabâd(t)u I_1 schwer sein, geachtet sein, II_1 II_2 ehren. I_1 Perm. **3. sg.** *ka-bi-it* 11 Rev. 23; *ḳa-bi-it* 88, 47; *ka-bu-tú* 129, 16 (Rel., hierher geh.?); II_1 Prt. **3. sg.** *Dugud* ╲ *ju-ka-bi-id* 245, 39; Prec. *li-gi-ib-bi-iz-si (zu)* 23, 23. 24; Prs. **3. sg.** *ú-ka-ab-pa-ta-ni* 27, 108; *ú-kab-pa-az-zu* 29, 31; Inf. *gu-ub-bu*-ú-ti 26, 57; II_2 Prt. **1. sg.** *uk-te-ib-bi*-id 20, 65; *uk-te-ib-bi-iz-zu* 20, 67; **3. pl.** *uk-te-ib-bi-du-ši* 23, 21. Beachte die singulären Formen **3. sg.** *uk-te-te-ib-bi-it* 29, 32; *uk-te-te-ib-bi-iz-zu-nu* 29, 37.

Deriv. *kabbûtu kabtu*.

kabâlu s. *ḳabâlu*.

kabâru II_2 auszeichnen. Prt. **1. sg.** *uk-te-ib-bi-ir-šu-nu* 20, 65.

kab(p)âšu I_1 treten. Inf.: der Staub, die Erde o. ä. *ša ka-pa-ši-ka* 213, 5; 241, 6; 255, 5; *ša ka-pa-ši-ḳa* 220, 6; *ša ka-pa-še-ka* 253, 4; *ša ka-pa-zi-ka* 195, 7; *ḳa-pa*-sa-*ḳa* 198, 7; *ša ka-pa-ši-šu* 185, 6; 233, 8; *ka-ba-ši-šu* 231, 8; 232, 5; 234, 6.

kabattu Bauch? (dagegen Delitzsch, Memnon III 164). *ka-bat-tum u ṣîruma* 299, 11; 319, 14; *ka-bat-tu-ma ù ṣîruma* 234, 9; 331, 11; *ka-bat-tum-ma u* (od. *ù*) *ṣîruma* 298, 13; 301, 10; 320, 14; *ka-ba-tum-ma ù šašaluma* 215, 4; *ù* *šîru šašaluma ù šîru kabattu (Ḫar)* 211, 6; *šîru ka-bat-tu-ma ù šîru ṣîruma* 303, 11; *šîru ka-bat-tum-ma ù* (od. *u*) *šîru ṣîruma*

304, 13; 305, 13; 322, 13; 328, 15; *šîru ka-bat-tum-ma ù šîru zuḫruma* 306, 10; *ṣîruma ù* (od. *u*) *ka-ba-tu-ma* 314, 9; 315, 7; 323, 9; 324, 9; 325, 9; 326, 8; *ù ka-ba-tu-ma ù ṣîruma* 213, 9; 233, 14; *ù ka-ba-tu ù zuruma* 281, 7; *ù ka-ba-tu-ma ù zuḫruma* 64, 7; 65, 5; 282, 6; 284, 5; *ana muḫḫi ga-bi-ti-ia* 147, 39; *ṣîruma* ⟍ *u ka-íb-du-ma* 316, 9.

kabbûtu schwer. **sg.** *kab-bu-ut-tum* 19, 81; 22, I 60; II 68; *kab-bu-tum* 19, 82; 22, I 51. 53; 25, I 40. 55. 57. [59]; *ša ka-bu-tú danniš* 129, 16 (hierher gehörig?); *kab-bu-u-ti (uknê)* 25, II 12; **pl.** *kab-bu-ta-ti* 25, II 31 *(2 kunukku)*.

kabizzuḫḫe Gegenstand aus Gold. *2 Šu ka-bi-iz-zu-uḫ-ḫe ḫurâṣi* 25, III 55.

kablu s. *ḳablu*.

kabtu schwer, geehrt. *ka-ab-tu* 357, 41; *arna kab-ta rabâ* 287, 35.

kabû s. *ḳabû*.

kadâdu s. *ḳadâdu*.

kaḫu Bedeutung unbekannt. *ka-aḫ-šu* 120, 18.

kakkatu s. *ḳaḳḳadu*.

kakku Waffe. *1 kàk (Giš. Ku) sikkuri* 20, 80; isu kakkê *(Ku. Meš) dâmi ikmutu* 109, 49.

kakkutu Bedeutung unbekannt. *ka-ak-ku-su* dessen K. 13, 12.

kalaggu Gegenstand aus Metall. *1 ka*-la-*ag-gu siparru* 22, IV 31.

kalâlu s. *ḳalal*.

kalâmu II1 II2 zeigen. II1 Prs. **3. sg.** *ú-gal-lam* 20, 72; **3. pl.** *ú-ka-la-mu-ka* 356, 28; Prt. **3. sg.** *ú-ki-il-li-in-ši* 356, 58; **1. sg.** *ú-ka-li-mu-šu-nu-ti* 11, 17; II2 Prt. **3. sg.** *uk-te-li-im-ma* 27, 28.

kalbu Hund (Ideogr. meistens *Ur. Ku*). **sg. n.** *kalbu* 60, 7; 61, 3; 67, 17; 71, 18; 75, 42; 76, 12; 79, 45; 84, 17; 85, 64; 91, 5; 159, 17 (?); 247, 15; als pl. 108, 26; *kalbu 1en* 201, 15; 202, 13; *amêlu kalbu* 84, 35 (folgt *šûtu*); 92, 7 (?); *amêlu kal-bu* 320, 22; 322, 17; *amêlu*kal 319, 19; **g.** *kalbi* 84, 8; 104, 19; 108, 56; 109, 10; 117, 36; 130, 34; 137, 26 *(Ur)*; *kalbibi* 168 Rev. 13; **pl.** *5 kalbê ḫurâṣu* od. *kaspu* 22, IV 8. 9; *kalbê* 125, 40; 129 *(Ur)*, 7. 77. 81.

kallâtu Schwiegertochter (Ideogr. *Bit.Ge.A*). *ana kallâti-ka* 26, 5; ist auch *Bit.Gi.Ia* 196, 28 *kallâtu* zu lesen? Vgl. *bitgu*.

kallê in der Verb. mit *kî* nach Kn. nach Bedarf, wohl besser schleunigst, mit *ina (ana) gallê* gleichzusetzen (vgl. unter *gallû* und Nachtr.). *kî ka-al-li-e* 10, 38; 11 Rev. 18.

I *kâlu* I_1 für (etw.) sorgen; II_1 hinhalten, anbieten, anfangen? (16, 16). I_1 Prs. **2. pl.** *da-ag-ga-a-la* 162, 23; Prt.? **2. sg.** *da-a-ku-ul-te* 162, 16; II_1 Prs. **1. sg.** *ú-ka-al* 16, 16 (hierher gehörig?); **3. pl.** *ú-ka-lu-ni-ik-ku-ma* 356, 30. 31; *ú-ka-lu-ni-ku-ma* 356, 32.

II *kâlu* s. *ḳâlu*.

I *kalû* Ganzheit, stets in der Form *k(ḳ)ali* (st. c. und mit Suff.). a) Im **st. c.** mit Subst. im **sg.** *ka-li* 103, 11; 119, 23; im **pl.** 1, 50; 71, 28; 73, 23. 32; 74, 35. 37. 40; 75, 37; 76, 13. 18. 42; 78, 10; 79, 10. 19. 26. 43; 81, 8; 82, 8; 83, 18; 85, 77; 89, 32; 90, 7. 27; 91, 20. 24; 92, 42; 103, 37. 47. 56; 104, 12; 109, 51. 58; 111, 20; 114, 38; 116, 37; 119, 56; 120, 40; 124, 8; 140, 26; 212, 8. 12; *ḳa-li* 198, 12; *ka* 130, 43. b) Im **st. c.** mit Pron. und in Vb. mit Suff.: *ka-li-šu-nu* 21, 29; 116, 39; *ka-li-ši-na* 120, 19; *ka-li mimmi/e* 105, 25; 117, 67; 119, 46; *ka-li* mi*am* 105, 19; *ka-li mima damḳi* 1, 70; beachte auch *ka-li šâ ešmû* 116, 15.

II *kalû* I_1 I_2 II_1 zurückhalten, vorenthalten, verweigern, abschlagen; IV_1 zurückgehalten werden? IV_2 zurückbleiben. I_1 Prs. **3. sg.** *i-ka-al-la* 37, 20; *i-gal-la* 29, 164; *i-gal-la-a-šu* 19, 72; *i-gal-la-a-šu-nu* 27, 44; **2. sg.** *ta-ka-al-la-šu* 3, 10; 8, 46; *ta-ga-al-la-a-šu* 41, 24; **1. sg.** *a-kal-li* 254, 13. 14; *a-gal-la-a-šu-ú-me* 28, 18; *a-kal-lu-ši* 254, 40 *(kê)*; *a-ka-al-la-ak*-ku 4, 22; Prt. **3. sg.** *ik-la* 41, 13; **2. sg.** *ták-la-aš-šu-nu-ti* 41, 15; **1. sg.** *lu-uk-la-ak-ku-um-ma* 4, 21; **3. pl.** *ik-lu-ú* 9, 10; I_2 Prs.-Prt. **3. sg.** *ik-ta-la-šu* 8, 37; *ik-ta-la-a-šu-nu(-ti)* 27, 84; 28, 21; **2. sg.** *ta-ak-ta-la* 7, 50; *ta-ak-ta-la-šu* 3, 14; **1. sg.** *ak*-ta-la 41, 10; *ak-ti-lu-šu-nu* 20, 19; II_1 Prt. **3. sg.** *ú*-kal-la-šu 33, 25; **1. sg.** *ú-ka-li* 108, 48; IV_1 Prs. **3. sg.**? (vgl. *ḳâlu* I_1 Prs.) *i-ka-al* ∖ *ḫaziri* 138, 130; IV_2 **3. pl.** *it-ta-ak-lu-ú* 8, 15 (Rel.).

kam Determinativ bei Zahlen. *kám 3 šatta* 52, 36.

kâmâ, kammâ so, in dieser Weise. *ul ka-a-ma jukbu* 83, 18; *ka-a-am-ma* 20, 62; 29, 170; *ka-am-ma-a* 16, 36; *ka-am-ma-me* 27, 16.

kamami kan. (?) Glosse: Lüge. *kazbutu* \ *ka-ma-mi* 129, 37.

kamaru Bedeutung unbekannt. *ḫurâṣu ka-ma-ru* 25, I 61. 62.

kamâru II1 zu Boden schlagen? Perm. **3. sg.**? *ku-mi-ru-mi* 129, 9; **3. pl.**? *ku*-u-um-ru man hat zu Boden geschlagen (?) 131, 19.

kamâtu I1 drohen. Prt. **3. pl.** *ik-mu-tu* 109, 49.

kamiru Bedeutung unsicher. **a.** *amêlu ka-mi-rum* 1, 15. 33.

kamratu Trauerfeier? vgl. Kn. Nachträge. *ana ka-am-ra-ti-im-ma* 28, 20.

kan Determinativ. *šatta 6 kan* 3, 14; *aššum kan 6 ûmimi* 55, 23; *ina kan šatti annim* 55, 25; ähnl. 93, 25; 117, 56; *ù šatta kan ù šatta kan* 33, 27. 30.

kanâku I1 siegeln. Prt. **3. sg.** *ik-nu-uk-ma* 7, 70; Prec. *li-ik-nu-uk-ma* 7, 68.

Deriv. *kanku*.

kanâtku Bedeutung unbekannt. *1 abnu tâpatum ša ka-na-a-at-ki* 22, III 32.

kanku versiegelt. **pl.** *ka-an-gu-tum šâšunu* 20, 49.

kannâ so, ebenso. *ka-an-na-a* dieser Art 16, 13; *ka-an-na* 21, 30; 29, 31. 39. 134; 41, 20; *ka-an-na-ma* 1, 82; *ka-na-ma* in gleicher Weise 1, 76; vielleicht gehört hierher auch *kán-na-am-ma* 46, 5.

kânu I1 sein, bestehen. Prt. **3. sg.** kan. Glosse: \ *ia-ak-wu-un-ka* 145, 28; Imp. kan. Glosse: \\ *ku-na ana pâni ummâni* 147, 36; Perm. **3. sg. m.** *ki-i-na* 162, 23; **f.** *lû ka-a-a-na-at* 7, 39; **3. pl. f.** *ki-i-na* 162, 19; ki-na-*a* 29, 141 hierh. gehörig?

Deriv. *kînu kittu*.

kapallu eine Kleidart oder Tuchart. *1 Šu ṣubâtu ka-pa-lu* 22, II 32. 34; *1 Šu ṣubâtu ka-pal-lu* 22, II 26. 35.

kapâru I1 abwischen. Prs. **3. sg.** *i-ka-ap-pa-ar* 357, 86.

kapâšu s. *kabâšu*.

I *kappu* Flügel. **a.** *ka-a-ap-pa-ki* 356, 5; *ka-ap-pa-ša* 356, 6. 11. 36. 48.

II *kappu* Tatze? *6 kap-bi umâmi* 14, IV 2.

kapru Bedeutung unbekannt. *ka-ap-ra* 356, 59.

I *karâbu* Segen. *ka-ra-ba ra*bâ 21, 19.

II *karâbu* s. *ḳarâbu.*

karâdu s. *ḳarâdu.*

karâru (ḳarâru?) I_1 aufstellen? Prt. **3. pl.** *ik-ru-ú-ru* 357, 12.

karašku Bedeutung unbekannt. **g.** *ša ka-ra-aš-ki* 29, 163; *ana ša ka-ra-aš-ki* 19, 58; **a.** *ka-ra-aš-ka* 19, 44; *šumma ka-ra-aš-ka* _ _ _ *la eppaš* 29, 146.

karâšu Verderben? _ _ _ *ka-ra-šu* 134, 39; *ṣâbê ka-ra-*ši 83, 43.

karatnannalla Bedeutung unbekannt (vielleicht Lokativ von dem folgenden?). *ka-rat-na-an-na-al-la* 22, II 25.

karatnannu Bedeutung unbekannt. *1 Šu ka-rat-na-an-nu* 22, II 11.

karpatu Gefäß (Ideogr. *Duk*). **sg.** *karpatu riḳku* ⟍ *zurwa* 48, 8; *aban karpati* 14, III 34. 35; *karpat abni* 14, III 36; karpat ⟍ *akuni* (so zu lesen) ⟍ *mima* 148, 12 (zum Ideogr. siehe S. 612 Anm. h); **pl.** *10 karpâtum siparru* 22, IV 19.

karru Trauergewand? *ka-a-ar-ra* 356, 15; *ka-ar-ra* 356, 23. 42. 43.

karṣu s. *ḳarṣu.*

kasiga Bedeutung unsicher, s. Komm.; Inf. II_1? *ka-si-ga baḳani* ⟍ *kazira* 244, 14.

kaspu Silber, Geld; im Pl. auch Silberstücke (Ideogr. *Kubabbar*). **n.** *kaspu* 13 Rev. 3. 6. 9—13; 14, I 39. 59; II 12. 60. 63. 65; 22, I 9. 45. 47; II 53; III 4. 11. 12. 14. 18. 21. 22. 42. 58; IV 9; 25, II 53. 55; III 12—15. 64. 68—70; IV 1. 2. 4. 22. 23. 25. 30; 41, 40—42; 137, 12. 61; mit Suff. *kaspu*^{pu}*-na* 138, 38; **g.** *kaspi* 3, 15; 5, 27. 28; 14, I 48. 49. 52. 57. 67; II 35—55. 57—59. 61. 62. 71. 73; III 4; 22, I 8. 11; III, 4. 11. 12. 15. 23. 43. 58; 25, II 56. 58; III 65. 69; IV 2. 5. 9. 22. 23. 25. 31(?). 32(?). 36; 126, 63; 270, 15; **a.** *kaspa* 8, 27; 35, 19. 43; 37, 18; 99, 14; mit Suff. *kaspa-šu-nu* 8, 21; **st. c.** *kasap ilâni* 35, 20; **pl.** *kaspê* 1, 70; 126, 20; 263, 11; 280, 19; (Silberstücke) 292, 50. 51; 309, 21; 313, 7; *gaṣu kaspê* 25, II 65—73; *dutinâtum kaspê* 25, III 64; *kaspê iptîri* 116, 44; *kašpê iptêrišunu* 55, 51; ähnlich 245, 34; *kaspê lubuši* 82, 30; jil*ki kaspê* 85, 49; *lim kaspê* 91, 17; *iânu kaspê* 107, 37; mit Suff. *kaspê-šu-nu* 85, 30; *kaspê-šu-ni* 246 Rev. 7.

kàṣâru I1 vereinigen? Prs. **3. pl.** *i-ki-iṣ-zi-ru* 14, II 56 (Rel.).

kâša/i Pron. pers. d. 2. Prs. sg. m. *anâku ù ka-ša* 6, 10; 10, 11; *ka-ša-ma* 132, 35; *ana ka-ša* 10, 17 *(-ma)*; 12, 4; *kî ka-ša-ma-a* 4, 21; *ana ka-a-ša* 2, 4; 16, 5; 17, 27; 29, 112; 99, 6; 162, 18; *ak-ka-a-ša* (f. *ana k.*) 26, 22; ak*kî ka-a-ša* 17, 29; *ana ga-a-ša* 162, 34; **f.** *ana ka-a-ši* 26, 3.

kašâdu I1 ankommen, anlangen; auch erreichen, treffen (vom Unglück), überwältigen, ausführen; I2 anlangen; II1 ankommen lassen, fangen.

I1 Prs. **3. sg. m.** *i-kaš-sa-ad* 59, 46; *i-ga-ša-ad* 146, 12; 147, 18; *i-kaš-šad-an-ni* 56, 35; *i-ga-ša-ta-ni* 147, 35; **f.** *ta-ka-ša-ad* 1, 60; ti-ka-aš-*ša-ad* 145, 15; **1. sg.** *a-ga-ša-ad-šu* 161, 16; **3. pl.** i-ka-aš-*ša-tum* 27, 102; *i-ga-sa-du-nim* 170, 26; Prt. **3. sg. m.** *ik-šu-ud* 155, 55 *(enuma)*; *ji-ik-šu-du* 227, 15 *(inuma)*; *ia-ak-šu-du-na* 130, 12; *ik-šu-ud-šu-nu* 59, 24; **f.** *ti-ik-šu-du* 221, 14 *(adi)*; *ti-ik-šu-du-na* 145, 19; **1. sg.** *ak-šu-ud* 62, 22 *(-mi)*; 74, 61; auch ji-ik-*šu*-da-*am-mi* 196, 8? **3. pl.** *ik-šu-du* 27, 101 *(lû)*; *ik-šu-du-nim* 53, 55; *ik-šu-tu-nim* 54, 53; **1. pl.** *ni-ik-šu-du-um-mi* 245, 5; Prec. **3. sg.** *li-ik-šu-ú-ud* 161, 17; *li-ik-šu-da* 10, 39; **1. sg.** *lu-uk-šu-ud (dulli)* 11 Rev. 30; **3. pl.** *li-ik-šu-du* 19, 77; *lu-uk-šu-da-am-me* 191, 11; Imp. *ku-uš-da* 82, 52; 86, 6; 95, 34; *ku-uš-di* 95, 15; Inf. *ka-ša-du* 178, 7 *(adi)*; *adi ka-ša-di* 100, 40; 142, 13; 220, 17. 28; 227, 7. 14; *ka-ša-di-ma amêlia ù* ... als mein Mann ankam, so ... 116, 27; *ana ûmi ka-ša-di-ši* 137, 50; *adi ka-ša-di-ia* 102, 16; 245, 13; *ištu 10 šeti ka-ša-di-ia* 138, 76; *ina ga-ša-ti-ia* 161, 4; *adi g.* 168 Rev. 14; *adi ka-ša-di-ka* 256, 32; *ka-ša-da* 102, 30. 33; *ka-ša-ad NN* 70, 27(?); 79, 8 *(ištu)*; 88, 27 *(adi)*; 103, 28 *(adi)*; *ka-ad NN* 69, 25 *(ina)*; *ga-ša-ad NN* 147, 22 *(lâm)*; Perm. u. kan. Perf. **3. sg. m.** *ka-ši-id* 82, 16; 92, 19; 100, 24; 130, 13; 136, 22; 214, 7; 256, 34; *ga-ši-id* 161, 13; *ka-ša-ad* 288, 17. 19(?); **f.** *ga-aš-ta-at* 149, 64; **1. sg.** *ga-aš-ta-ku* 165, 17. 29. 31; 166, 16; 167, 24. 33; *ka-aš-da-ti* 93, 7; *ka-aš-da-te* 189 Rev. 13; *ka-ša-ad-ti-šu* 138, 80.

I2 Prs.-Prt. **3. sg.** *ji-ik-ta-aš-du-na* 85, 61; *ik-ta-al-da* 356, 35; *ik-ta-al-da-ku* 10, 37.

II1 Prs. **2. sg.** *tu-ka-ša-da-aš-šu* 3, 11; Prt. **3. sg.** ju-*kaš-ši-id* 293, 22; etwa auch _ _ *aš-ši-id* 42, 25; Imp. *ku*-uš-šid-šu 8, 44; *ku-uš-ši-da-šu-nu-ti* 9, 35; Inf. *ša zubbi gu-uš-šu-ti* 25, III 52. Beachte die Form: ju-*ku-uš-da* sie mögen(?) ankommen 95, 17.

kašâšu I1 gewaltig sein, widerstehen. Prs. **3. sg. m.** *i-ka-ši-iš* 94, 67; **1. pl.** *ni-ka-ši-šu* 138, 37.

katab Gegenstand aus Haut. *mašku ka-tab Imêru*.Nab 22, I 15.

kâta(m) Pron. pers. d. 2. Prs. sg., regelm. mit *ana* verb. *ana ka-tam* (so zu lesen, nicht *tú*) 34, 17; 73, 37; 82, 6. 18. 21; 85, 22; 86, 9; 90, 11. 14. 16. 47; 91, 7; 93, 7; 101, 37; 103, 55; 124, 39; 132, 58; 230, 16; 289, 51; 316, 22(?); *ana ka-a-tam* 138, 126; *ana ka-ta* 90, 26; 139, 39; *ana ka-wa*(Fehler für *tam*) 287, 70.

katâmu II1 verdecken. Prs. **3. sg. m.** *ù maminu ú-ka-ta-mu* 1, 44.

Deriv. *katmu naktamu taktimu.*

katmu bedeckt. *lâ kat-mu* 22, III 22.

kat*tinnu* Bedeutung unbekannt. kat-*ti-in-na-šu-nu* 25, II 42.

kâtunu Pron. pers. d. 2. Prs. pl. *ana ka-tu-nu* 92, 36.

katzu Bedeutung unbekannt. *kat-zu mimma* 30, 12.

*ka*wû brennen? Perm. **3. sg. m.** *ka*-wi ina libbi*šunu* 109, 23; vgl. die Anm. zu Z. 20.

kazâbu I1 lügen. Prs. **3. sg. m.** *i-ka-az-zi-ib* 62, 43; **3. pl.** *i-ka-az-zi-bu-nim* 62, 39.

Deriv. *kazbutu.*

kazbutu Lüge. *ka-az-bu-tu* ⟍ *kamami* 129, 37; *ka-az*-bu-tam ana _ _ _ _ 138, 119.

kazira Inf. II1 von *ḳṣr*?. *kasiga* ⟍ *ka-zi-ra* 244, 14.

kaziru Bedeutung unbekannt. ša *ṣalmâni (ša) ka-zi-ri*meš 25, III 68. 69.

I *kazû* Bedeutung unbekannt, wohl Adj. **pl. f.** *10* ubânu *ka-za-tum ša alpê* 22, III 57.

II *kazû*? Bedeutung unbekannt. *ka-zi*meš-šu 25, III 76.

kêpu s. *ḳêpu*.

kî. a) Präp. wie, als, gemäß u. ä. *ki-i* 4, 4. 14. 21; 9, 32; 10, 35; 17, 27; 19, 61; 22, I 22; 27, 106; 29, 71. 146. 164; 138, 7. 73; 162, 8; 212, 8; *ki* 3, 15; 14, III 48. 49; 69, 29;

126, 11; *ki-e* 138, 96; *ki-a parzi* 118, 40; beachte die Vbb. *ki-i šulmân gâti* als Handgeschenk 7, 56; *ki-i ili* gleich einem Gotte (habe ich verehrt) 21, 26; *ki-i têmîka* nach deinem Gutdünken 162, 13; *ki-i kitti* in Wahrheit, rechtmäßig 162, 15. 19. 26; *ki-i bi*-i nach dem Munde 29, 125; *ki-i libbi* entsprechend, nach dem Herzen 20, 26. 30; 21, 16; *ki-i libbia* 38, 18; *ki-i libbika* 4, 8; 38, 21; *ki-i libbišunu* 129, 6; *ki-i* ša libbika *šî* wie es (sc. das Weib) deines Herzens ist 4, 12; *ki-i banîti* 28, 38; *ki-i panîti* 29, 151. 170 gemäß einer fröhlichen Stimmung(?); *ki-i ma*ššiti gemäß einer düsteren Stimmung(?) 29, 152; *ki-i kallê* nach Bedarf (Kn.; doch s. sub v.) 10, 38; 11 Rev. 18; *ki-i mâdûti* in hohem Grade 19, 26; *ki-i tâbi* im Guten 23, 30; *ki-i maṣzimma* in genügender Weise 55, 62; *ki-i ša pânânu* wie früher 29, 64; *ki-i ša inanna* wie jetzt 19, 15. 63. 77; *kî ša* zusammen = Konj.: wie: *ki-i ša* 19, 62, 78; 162, 47(?). 59(?); *ki ša* 6, 8; als ob: *ki-i ša* 20, 11; da, weil: *ki ša* 7, 69. b) Konj. *α*) wie: *ki-i* 7, 33; 8, 11; 20, 69; 29, 152; 43, 14; 197, 22(?); 256, 4; *ki* 126, 33; 227, 10(?); *β*) daß: *ki-i* 7, 12. 24; 35, 12. 35; 38, 15; 43, 8(?); 162, 40. 55; 256, 7; *γ*) als, nachdem: *ki-i* 4, 10. 16; 7, 14(?). 16. 31. 71; 8, 22. 36. 39; 10, 20; 11 Rev. 27; 16, 6; 17, 32; 19, 17. 26. 30; 27, 26. 27; 29, 19. 23. 28. 31. 55. 69; 138, 65; 252, 16. 20; beachte *undu* . . . . *ki-i* 29, 19. 21. 69. 70(?); *ki* 3, 13. 18; 8, 20; *δ*) da, weil: *ki-i* 1, 61. 67; 7, 53; 9, 29; 10, 30(?). 44; 11 Rev. 26; 17, 21; 19, 12; 21, 29; 29, 159; 38, 23; 162, 41(?). 42; *ε*) wenn: *ki-i* 4, 5. 23. 24; 7, 59; 10, 37. 41; 20, 60; 53, 14(?); 106, 30; 165, 36; *ki-e* 260, 6; *ζ*) ob: *ki-i* 7, 29. c) Adv. so: *ki-i* 212, 6? (Kn. jetzt: wie); *ki* 212, 9? (so Kn. jetzt); ja, wahrlich (nicht): *ki* 182, 6 (Kn. Fehler für *ù*); 202, 11 (ebenso); 212, 9; *ki-e* 254, 38. 40. 45 (so nach Delitzsch, Memnon III 164); wie: *ki-i* 138, 46; 252, 8(?); *ki* 126, 33(?).

kîam, kîama|i, kîamam so, in dieser Weise, so etwas, *kîam* — *kîam* hierher — dorthin. *ki-ia-am* 35, 30(?); 45, 26; 53, 41. 61; 56, 38; 227, 27(?); 250, 15. 35(?). 40; 294, 27; 337, 19; *ki-i-ia-am* 164, 35. 39; 251, 7; *ki-a-am* 42, 8. 22; 51, 7; 157, 25; 170, 19; ki-a-*am*-ma 169, 26; *ki-a-ma* 74, 49. 64;

83, 45; 89, 7; 91, 27; 93, 8(?); 103, 20; 104, 31; 107, 32; 112, 40; 114, 42; 118, 8; 119, 11; 122, 54; 124, 17; 132, 51; 138, 24; *ki-a-ma-am* 85, 6; *ki-am*-mi 131, 31; *ki-ia-am* . . . *ki-ia-am* 266, 10. 11; 292, 8. 9; 296, 11. 13.

kibani Bedeutung unbekannt. *1 ganû ša bît mikiti ki-ba-ni* 14, II 6.

kibtu Bedeutung unbekannt. *ki-ib-tum* 84, 23.

kîkâ so (und so), als Präp. wie. *ša ki-ka-ša* die so wie jene ist 1, 30. 41; *ki-ka-nu* so sind wir 138, 66. 112; *ša ki-ka* so und so 1, 56. 91.

kilallinu wir beide. *ki-la-li-nu* 1, 66; *ana ki-la-a-al-li-ni* uns beiden 23, 29.

kildu Bedeutung unbekannt. *ḳablašu ki-il-du*-šu in dessen Mitte sein(?) K. ist 22, II 69; *ki-il-du-šu-nu* 22, III 2.

_ *kil*li*še* Bedeutung unbekannt. _ *kil*-li-*še* 77, 11.

kilûbu kan. Glosse: Käfig (hebr. כלוב). *(ina) libbi ḫuḫari* \ *ki-lu-bi* 74, 46; 79, 36; 81, 35; 105, 9; 116, 18.

kîma. 1. Präp.: wie: *ki-ma* 74, 26. 28. 45; 78, 13; 79, 35; 81, 13. 34; 84, 37; 85, 21; 88, 43; 89, 46. 50; 109, 43; 116, 18; 117, 28; 149, 7; 155, 12. 39; 216, 11; 220, 13 u. ö.; 317, 14; *ki-ma ša* 19, 38; 300, 21; 329, 20; *ki-i-ma* 59, 28; 144, 33; 149, 6; 159, 7. 8; 161, 28. 29; 186, 76(?); 211, 16; nach, gemäß: *ki-ma* 232, 16; *ki-ma libbi* . . . nach dem Herzen 40, 22 (-ka); 139, 11 *(-šu)*; 140, 10 *(-šu)*; 108, 12 *(-šu-nu)*; 125, 43 *(-šu-nu)*; *ki-ma awâti* 65, 7; 74, 27 *(-šu)*; *ki-ma ḳabî šarri* z. B. 144, 21; 323, 11; *ki-ma parzi* nach der Art 117, 82; *ki-ma šîmat ilušamaš* 147, 8; ki-*ma* k*it libbia* 47, 21; *ki-ma kiti* nach Verabredung(?) 105, 21. Ferner in den Vbb.: *ki-ma arḫiš(eš)* recht schnell 33, 26; 34, 38; 73, 45; 82, 52; 88, 25. 36; 95, 35; 102, 29; 103, 26. 45; 112, 22; *ki-ma ḫamutiš* 137, 92; *ki-ma* mâdiš 255, 25; *ki-ma mâdûti* 19, 31. 2. Adv.: *ki-ma* . . *ki-ma* so . . wie 89, 50 (vgl. 139, 8 unter *kinanna*). 3. Konj.: wie: *ki-ma* 114, 27; *ki-i-ma* 186, 76(?); *ki-i-ma-a-me* 20, 57; als: *ki-ma* 127, 31; daß (nach *idû, lamâdu*): *ki-ma* 64, 9; 283, 19; 335, 15; *ki-i-ma* 97, 4.

kîmê. 1. Präp.: wie: *ki-me-e* 19, 45; *ki-i-me-e* 20, 76(?); 53, 22. 49; 159, 16; *ki-i-me enuma* wie zur Zeit 148, 20.

2. Konj.: wie: *ki-i-me-e* 19, 78; 20, 63; 23, 20; 26, 7. 10; 27, 9. 38. 72. 73. 74. 75. 77(?). 107(?); 41, 17; 53, 40. 63; 55, 52. 59; 161, 19 („so“ im Nachsatze wird meist durch *ù* wiedergegeben); daß: 19, 62; 20, 32. 68. 72. 73; 28, 46; 29, 157. 177; wenn, sobald als: *ki-i-me-e* 44, 9; 53, 45; 170, 10. 12; *ki-me-e* 41, 34; *enuma* .... *ki-i-me-e* 53, 69; damit: *ki-me-e* (mit Prs.) 17, 23. 49. 53; 19, 73; *ki-i-me-e* 55, 21. 63; 170, 30. 33; ob: *ki-i-me-e* 20, 67 (nach *ša'âlu*).

kimru Trauer? *ana ki-im-ri* 27, 100; ina i*sini ki-im-ri* 27, 104.

kimtu Familie. *ḳadu gabbi ki-im-ti-ka* 162, 38.

kîmu Stelle. *ki-i-mu-u-ka* an deiner Stelle 162, 53.

*kina*ma so. *ki-na*-ma 134, 36.

kinanna. Adv.: so: *ki-na-an-na* 42, 18; 143, 25; 162, 6. 24; 189 Rev. 2; 195, 19; 232, 19; 341, 4; *ki-na-na* 73, 30; 74, 42. 43; 79, 23; 81, 57; 82, 13; 85, 73; 105, 10; 109, 60; 116, 19; 126, 66; 132, 38; *kîma* ... *ki-na-na* wie .. so 139, 8; unter diesen Umständen: *ki-na-an-na* 102, 24. 28; 106, 14 *(-ma)*; 137, 34; 285, 9(?); 289, 37; *ki-na-na* 107, 46 *(-ma)*. 47; 108, 40; 109, 19. 23; 114, 49 *(-ma)*; 116, 25 *(-ma)*. 54; 117, 19. 52; 129, 77; dann: *ki-na-an-na* 137, 23; *ki-na-na* 73, 29; 108, 37; 114, 18 *(-ma)*; deshalb, deswegen: *ki-na-an-na* 106, 17; 137, 57; 286, 20. 23; *ki-na-na* 89, 11; 105, 22. 39; 316, 21.

kînu treu, wahr. **sg. m. n.** *ki-e-nu* 358, 31; **g.** *kîmê ki-i-ni ašni* 19, 46; **pl.**? adi *1 en amâtum lâ ki-i-na-ti* 29, 47.

kinûnu Kohlenbecken (Ideogr. *Ki.Ne*). *kinûnu siparru* 22, IV 20; *ša ki-nu-ni* für ein K. 14, II 46. 49. 84(?). 87.

kipalal*lu* Bedeutung unbekannt. *10* ki-pa-lal-*lu* 120, 20.

kippatu s. *sikkuru*.

kirâtu Baumpflanzung (Ideogr. *Giš.Sar*). *ammakut muḫḫia kirâti-ia* 91, 14.

kirbu s. *ḳirbu*.

kîrêtu Gastmahl. *ki-e-ri-e-ta* 357, 1.

*kirr*âtu Bedeutung unbekannt, viell. pl. vom nächstfolg. Wort od. von *kiru* (s. unten)? *kir-r*a-a-az-zu-nu 22, I 17.

kirrid(t)u Krug?, vgl. *kiru*. *ki-ir-ri-du* 14, III 60.

kirrizzu Bedeutung unbekannt. *ki-ir-ri-iz-zu* abnu *ḫulâlu banû* 25, II 32 (2 mal).

kiru? (vgl. S. 138 Anm. e) Krug? (Ideogr. *Giš.Sar*). **sg.** *kira ḫurâṣê rabûti* 19, 37. Hiervon od. von *kirrid(t)u* (s. oben), etwa **pl.** *10 karpatum ki-ra-tum* 22, III 36; 25, IV 55; *3 gi-ra-du* 14, III 62.

kišâdu Nacken (Ideogr. *Tig*). *ki-ša-di-ia* 257, 14; *ana šîru kišâdi-ia* 296, 39.

kiškanû Bedeutung unbekannt. *kiš-ka-nu-u* 22, IV 41.

kiššû Gurke? *aban ki-iš-še-e* 14, III 38; *29 ki-iš-šu-u* 14, IV 5.

kîštu s. *ḳîštu.*

kišu Bedeutung unsicher, Büchschen? *ki-iš kaspi* 14, I 57.

kîšuma so. *ki-šu-ma* 74, 47; 78, 15; 79, 37; 81, 36; 90, 41; 96, 26; 138, 135.

kiṣru Botmäßigkeit. *mât ki-iṣ-ri* 7, 77.

kittu. a) Treue: **sg. n.** *ki-it-tum* 51 Rev. 12; *ki-ti-ia* 116, 29; **g.** *àl ki-it-ti* 88, 44; 106, 4; *alâni ki-it-ti* 88, 8; *amat ki-it-ti* 68, 11; 74, 7; *arad ki-it-ti* 155, 48; 180, 18; 192, 4; 243, 4; *arad ki-it-te* 241, 19; *arad ki-ti* 74, 11; 105, 83; 107, 9; 109, 42; 116, 55; 118, 56; 119, 25; 242, 5; *àl ki-ti-mi* 127, 25; *mât ki-ti* 185, 71; *ina ki-ti* 114, 67; *arad ki-it-ti-ka(ḳa)* 73, 42; 198, 10; *ardu ša ki-it-ti-ka* 246, 4; *arad ki-ti-ka* 101, 38; 108, 22. 69(?); 114, 54; *àl ki-ti-ka* 132, 9 u. ö.; *àl ki-it-ti-šu* 74, 9. 56; *arad ki-it-ti-šu* 106, 7; *arad ki-ti-šu* 80, 17; 85, 17. 63; 103, 7. 24; 107, 13. 36; 139, 30; *ardût ki-ti-šu* 100, 32; kî*ma* ki-*it libbia* 47, 21; *àl ki-it* die treue Stadt 138, 87; **a.** *ki-ta* 100, 19; *ki-it-te-ia* 189, 15. b) Recht: **n.** *ki-it-tu* 34, 42; ki-*tu* 74, 36; *ki-it-mi* 252, 10? *ki-it-tu-šu* 280, 29; **g.** *kî ki-it-ti* 162, 19. 26; kî *ki*-it-tim-*ma* 29, 74; *ki-ti-ia* 119, 45; **a.** *ki-ti-ia* 105, 37; 118, 16; 119, 37. 38. c) Wahrheit: **g.** *awât ki-ti* 1, 33; *ina ki-it-ti* 170, 25; *kî ki-i-it-ti* 162, 15; *iḳabbi lâ ki-ti* 1, 71; ähnlich 1, 81; **a.** *ki-ta-ma* 107, 11. d) Bund: **g.** *kîma ki-ti* gemäß dem Bunde, der Verabredung 105, 21; **a.** *ki-tam* 138, 53; *ki-ta* 83, 25; 125, 39; 132, 33.

kitû Leinwand? (Ideogr. *Gad* [Meissn. 1771]). **sg. n.** *kitû* 14, III 11—14. 16. 17. 19—21. 23. 26. 29—31; 4 *kitû ù 4 Tik kitû* 34, 25; **g.** *kitî* 22, II 33. 35. 39. 40; *1 šuzub ša kitî ša birma kubbû* 22, III 27; *2 kušiti kitî* 34, 23; *ḳadu kitî-šu* 22, I 58; **a.** *iânu kitâ ebba* 101, 8; **pl.** *2 sisû ù 42 kitê*

34, 22; *50 Tik kitê* 34, 23; *šamnê ù kitê* 34, 47; *12 tapal ṣubâtu kitê* 265, 13.

kizallu Bedeutung unbekannt. *ki-za-al-li-šu-nu* 22, II 54.

kizib _ _ Steinart. *11 Pal.Meš abnu ki-zi-ib* _ _ 25, III 72.

kizzi Bedeutung unbekannt. *3 ki-iz-zi jušru* 25, II 37; ki-iz-*zi-šu-nu* 22, II 29.

ku Schnur *(ḳû)*? *ku aššaštaranni* 22, II 46.

kubbû Bedeutung unbekannt. *1 šuzub ša kitî ša birma kub-bu-ú* 22, III 27; *1 šuzub ša birma ku-ub-bu-ú* 22, III 28.

kubšu Binde (Ideogr. *Reššu*). *1 ṣubâtu kubšu* 22, II 42.

kûḫazzu Bügel? **n.** *1 Šu ku-ú-ḫa-az-zu ša siparri* 22, I 23; *1 ku-u-ḫa-az-zu ṣiḫru* 25, II 29; *ku-ḫa-az-zu* 22, II 46; **g.** *ku-u-ḫa-az-zi* 25, I 72; *ku-ḫa-az-zi* 22, II 12; *ina ku-ḫa-az-zi ḫurâṣi* 25, III 34(?). 53; **a.** *ku-ḫa-az-za-šu* 25, III 54.

ku*ḫu* Bedeutung unbekannt. *(ša)* ku-*ḫi-iš* (der) wie ein *kuḫu* ist(?) 25, IV 34. 35.

kuiḫku Gefäßname, ägyptisch. *ku-i-iḫ-ku* 14, III 43. 55.

kukubu Napf? **sg.** *ku-ku-bu* 14, I 40. 69; II 41. 59; III 61; *abnu ku-ku-bu* 14, III 42. 48; als **pl.** *ku-ku-bu* 14, II 50. 80(?); III 37. 67; IV 13; *abnu ku-ku-bu* 14, III 40; *2 karpatu ku-ku-bu* 35, 25.

kukutu Bedeutung unbekannt. *1 Gi ku-ku-tu* 120, 9.

*kul*du Gefäßname, ägyptisch. *ku-ul-*du 14, II 87.

kummuru Bedeutung unbekannt. *ḫurâṣu ša* kummuri 25, I 46 (z. Ideogr. vgl. Anm.).

kûnînu Gegenstand aus Metall oder Stein. *1 ku-ni-nu ḫurâṣu* 25, II 62; *ša abni* 25, II 60; *1 ku-u-ni-i-nu abnu marḫallu* 22, II 67.

kunukku Siegel (Ideogr. *Taḳ.Dúb* [bzw. *Um*]). **n.** *kunukku ḫulâlu banû* 22, I 5; (als Pl.) 25, II 6. 8. 10; *uknû banû* 16, 11; 18 Rev. 2; 22, I 52; 25, II 29; *Ši.Tir* 25, II 30; **g.** *kunukki* 25, I 38. 39; *ku-nu-ki* 358, 17. 33; *gu-un-nu-ki* 25, II 29.

kûpa Ölnapf, ägyptisch. 20 *našpaku .... ku-u-pa šumšu* 14, III 41; 1 *kukubu .... ku-u-pa buwanaḫ šumša* 14, III 42; *3 kukubu .... ku-ú-pa šumšu* 14, IV 13.

kûpu Gefäßname, ägyptisch? *ku-*ú-*pu* 14, I 33; IV 23(?); identisch mit dem vorhergehenden?

k*urbanû* Klumpen? *10* ku-*ur-ba-ni-e ša uknê* 11 Rev. 24.

kuru? Bedeutung unbekannt. M. Suff.(?) *-kur-ku-nu* 62, 51.
kurumanu Gegenstand aus Elfenbein. *ku-ru-ma-nu* 14, IV 7.
kurummatu Nahrung. *ku-ru-um-ma-at-ki* 357, 6.
kussû Sessel, Thron (Ideogr. *Gu.Za*). **n.** *iṣu kussû* 14, II 23. 24; 195, 8; **g.** *ina iṣukussî ša abia* 17, 11; *abišu* 29, 154; *ištu ku-us-si-i* 357, 78; *ku-us-si-šu* 356, 13; *eli iṣukussî bît abika* 33, 11; *ana iṣukussî šarrûtaka* 34, 52; *ša abika* 41, 16; *bît abika* 116, 66; **a.** *iṣukussâ* 5, 23—25.
kušitu Frauengewand? *2 ku-ši-ti kitê* 34, 23 (als pl.); *ku-zi-ti* 14, III 27.
kutallu Ende. *ana ku-ta-al šatti* 11 Rev. 29.
kutitu Bedeutung unsicher, Besitz? *kali mâtâti ku-ti-ti šàr mitta* 75, 37.
*ku*tu Bedeutung unbekannt. *ana ku*-tam 34, 48.
kuzu s. *guzu*.
kuzitu s. *kušitu*.

Ḳ.

ḳabaltu Mitte. **st. c.** *ina ga-a-ab-la-at tâmti* 356, 50.
ḳabâlu I_1 kämpfen? Prs. **3. pl.** *ti-ka-bi-lu* 252, 18.
ḳablu Mitte (Ideogr. *Murub*). **a.** *ḳabla* (adverbiell gebraucht) 22, II 7; 25, I 40—51. 53. 54. 56. 58. 61. 62; II 14; ebenso *ḳabla-šu* 19, 82. 83; 22, I 50 und *ka-ab-la-šu* 22, II 69; ša ka-ab-*la-aš-ši* 22, I 26 (Obj.?); *ḳabla-šu-nu* (Adv.) 22, I 10; 25, II 16; i*na* ga-ab-*la* in der Mitte 14, I 59. 60; *ina ga-ab-uš-la* (verschr. f. *gablašu* od. *gabla*?) 14 II 9; **st. c.** *ina ka-bal mûši* 29, 85.
ḳabû I_1 I_2 sprechen. I_1 Prs. **3. sg.** *i-ḳa-ab-bi* 1, 71; 4, 13; 11 Rev. 31; 298, 15 (Rel.); *i-ḳab-bi* 29, 125; 156, 12 (Rel.); *i-ḳa-bi* 260, 6 *(kî)*; *i-ga-ab-bi* 160, 21 (Rel.?). 37 (Rel.); 161, 30; *i-ḳa-bu* 106, 30 *(kî)*; 125, 8 *(inuma)*; *ji-ḳa-bi* 234, 16; *ji-ḳa-bu* 117, 83 *(inuma)*; 122, 9 *(inuma)*; 139, 20 (pl.?); 178, 21; 195, 31 *(ašar)*; 201, 23 *(ašar)*; 223, 8 (Rel.); 250, 59 *(awât)*; *i-ḳab-ba-ku* 1, 33 (Rel.); *i-ga-ab-ba-aš-šu-um-ma* 7, 22; *i-ḳa-ab-šu-nu* 1, 40. 42 (fem.); **2. sg.** *ta-ḳa-ab-bi* 1, 32; *ta-ḳab-bi* 1, 63 (so zu l.); 35, 48 (Rel.); 38, 8. 13; *da-ḳab*-bi 162, 50 (?); *ta-ḳa-ab* 1, 35; *ti-ḳa-bu* 117, 30 *(ù)*; 124, 35 *(kiama)*; 252, 23 *(šumma)*; **1. sg.** *a-ḳab-bi* 29, 45. 65; *a-ḳa-bi* 92, 30; 286, 17. 39. 49; *a-ḳab-bi-i* 19, 49; *a-ḳab-bu-ú*

29, 13 *(minummê . . . ša)*. 45 (Rel.); 46 (Rel.); *a-ḳa-bu-na* 85, 11 (Frage); 119, 53 (desgl.); *e-ḳa-bi* 180, 16 *(lû)*; *i-ḳa-bi* 106, 46 (Rel.); *ji-ḳa-bi* (oder *ju-* . . . ., pass. 3. sg.) 286, 22; *i-ḳa-bu* 127, 30? (etwa 3. pl.); **3. pl.** *i-ḳa-ab-bu-ú* 1, 67 *(kî)*; *i-ḳab-bu-ú* 29, 133. 135; i-*ḳa-bu* 85, 65; *i*-ka-*bu* 185, 58 (*-mi*, Rel.); *i-ga-ab-bu-ú* 356, 27. 56; *i-ḳa-bi-ú* 288, 54; *i-ḳa-bu-nim* 127, 10; *i-ḳab-bu-ni* 38, 26; *ji-ḳa-bu* 124, 17 *(kîama)*; 131, 41 *(inuma)*; *ji-ḳa-bu-na* 116, 8 *(inuma)*; Prt. **3. sg. m.** *iḳ-bi* 29, 49. 180; 68, 2; 74, 1. 25; 76, 1; 78, 1; 79, 1; 81, 1. 11; 82, 37; 83, 1; 88, 1; 89, 1; [91, 1;] 92, 1; 105, 1; 106, 1; 107, 1; [109, 1;] 147, 36. 37. 57; 153, 4 (Rel.); 154, 8 (Rel.); 155, 7; 161, 48; 239, 15 (Rel.); 317, 14. 20; *iḳ-ba-a* 7, 31; 356, 69 *(kî)*; *iḳ-bu-ú* 27, 38 *(undu ša)*. 42 (Rel.). 45 (?). 49; 356, 5 *(kîma)*; *iḳ-bu* 94, 7; *ji-iḳ-bi* 85, 23 *(inuma)*. 32; 91, 10 (Rel.); 94, 74; 95, 29; 100, 13; 138, 47; 186, 82 *(inuma)*; ?45, 27; 328, 23 (Rel.); *ji-iḳ-bu* 129, 84 *(šumma)*; 261, 8 (Rel.); 270, 17; 294, 27 *(šumma)*; *ji-iḳ-ba* 129, 52; *ia-aḳ-bi* 83, 34; 101, 32; 116, 32; *ia-aḳ*-be 119, 36 (Rel.); *ia-aḳ-bu* 101, 19 *(inuma)*; 105, 88 *(allû)*; 117, 7 *(allûme)*; *iḳ-ba-ak-ku* 162, 6; **f.** *ta-aḳ-bu* 122, 41 *(allê)*; *ta-aḳ-bi* 138, 111; ta-*aḳ-pa-a* 29, 108? *ti-iḳ-bu* 138, 90; *ti-iḳ-bi* 138, 44; **2. sg.** *ta-aḳ*-bi 77, 21; *taḳ-bi* 86, 15; *taḳ-ba-a* 1, 88 *(inuma)*; *ta-aḳ*-ba-ma 1, 78; *taḳ-bu-ú* 96, 7; *daḳ-bu-ú* (Rel.) 162, 21. 47. 59; *taḳ-bu* 73, 7 (Frage); 145, 23 *(inuma)*; *ti-iḳ-bi* 83, 45 *(šumma)*; 129, 36(?); *ti-iḳ-bu* 71, 12 (Frage); **1. sg.** *aḳ-bi* 1, 75; 29, 22; 60, 10; 75, 28 (Rel.); 81, 42; 82, 21; 138, 46; 189, 16 *(inuma)*; *aḳ-bu-ú* 41, 21 (abh. Satz?); *aḳ-bu* 107, 10; 109, 15; *aḳ-bu-na* 138, 82; aḳ-*pa-a* 29, 41 *(lâm)*; *aḳ-ba* 121, 25; *aḳ-ba-ku* 356, 34 (Rel.); *iḳ-bu* 197, 25; **3. pl.** *iḳ-bu-ú* 29, 55 (Rel.); *iḳ-bu-ni* 4, 10 *(kî)*. 32; 7, 33 *(kî)*; *iḳ-bu-nim* 7, 53 *(kî)*; 53, 61; 62, 29; 158, 25; 169, 18. 26; *ti-iḳ-bu* 138, 40; 185, 55 *(-mi)*; 186, 58 *(-mi)*; *ti-iḳ-bu-na* 73, 29; 129, 32; 250, 15. 40; *te-iḳ-bu-na* 94, 14(?); 136, 10; 197, 16; *ta-aḳ-bu* 89, 40 (pl.?); 138, 65; **1. pl.** *ni-iḳ* 108, 44 (zu *niḳbi* zu erg.); Prec.-Prs. **3. sg.** *li-ḳab-bi-šu-nu* 171, 17; li-*ḳa-bi* (als fem.!) 1, 22; -Prt. **3. sg.** *li-iḳ-bi* 45, 33; 53, 51; 251, 4; *li-iḳ-ba-ak-ku* 8, 24; 11 Rev. 18(?); *li-iḳ-pa-ku* 99, 16; *li-iḳ-pa*-a-*ak*-ku 29, 90; **1. sg.** *lu-uḳ-ba-a-ku* 357, 80; Imp.

sg. *ki-bi* 73, 43; 82, 51; 170, 44; 283, 14; *ki-bí-ma*, seltener *ki-bi-ma* (286, 1; 287, 65; 290, 2) oder bloß *ki-bi* (230, 1) in den Eingangsworten der meisten EA-Briefe, vgl. jetzt Knudtzon OLZ 1913 Sp. 298 ff.; *ki-bi-i-me* 26, 20; *ki-ba-mi* 73, 33; 83, 39; 85, 48; 93, 10; 113, 36 (?); Inf.: *kîma ḳa-bi šarri* 144, 21; 155, 12. 39; 216, 11; 220, 13; 323, 11; *ana ḳa-bi* 255, 9; *kîma ḳa-bi-ia* 117, 28; *kîma ḳa-bi-ka* 193, 22; *kîma ša ḳa-bi-šu* 302, 18; 329, 20; *ga-ba-ša* 357, 85; Perm. **3. sg. m.** *ḳa-ba* 63, 7; 134, 35 (Frage); 263, 26; 294, 13 (Rel.); 297, 8 (Rel.); 315, (Rel.) 10. 14; 323, 13 *(inuma)*; 325, 18 (Rel.); 331, 16 *(inuma)*; *ḳa-bi* 119, 18; 132, 2(?); 234, 20; 252, 13 (?); 256, 4 *(-me)*; 325, 21 (?); *ḳa-be* 137, 100 *(-me, inuma)*; 138, 5 *(-me, inuma)*; 213, 14 (Rel.); *ga-bi-e* 99, 6; *ki-bi* 86, 28 u. 127, 8 hierh. geh.? **1. sg.** *ḳa-ba-ku* 259, 7; *ḳa*-ba-ti 199, 17; *ḳa-bi-ti* 119, 46 (Rel.); 132, 31 *(šumma)*. 37; 263, 20; *ḳa-be-te* 94, 10; *ki-be-ti* 137, 72; **3. pl.** *ḳa-bu* 121, 19; *ka-bu* 129, 81 hierher geh.? Pass.: Prs. **3. sg.** *ju-ḳa-bu* 108, 20; Prt. **3. sg.** *ju-uḳ-ba* 83, 16; *ju-uḳ-bu* 83, 19.

I2 Prs.-Prt. **3. sg. m.** *iḳ-ta-bi* 27, 9. 14 *(-me)*. 21. 29. 63. 74; 29, 29. 51; 51, 7; 53, 12; 54, 39; 56, 38; 161, 11. 36; 333, 8 *(-mi)*; 357, 55; 358, 11. 13; *iḳ-ta-a-bi* 357, 57; *iḳ-ba*(für *ta*)*-bi* 275, 9; *iḳ-ta-bi-šu-nu* 29, 173; *iḳ-ta-ba-a* 7, 19. 28; *ji-iḳ-ta-bu* 138, 131 (Frage); 253, 30 (Rel.); **2. sg.** *ta-aḳ-ta-bi* 1, 26 *(-mi)*; 26, 20 (?). 50; **1. sg.** *aḳ-ta-bi* 19, 20. 30 *(kî)*. 44. 47; 20, 62; 27, 38. 40; 28, 17; 29, 22. 62. 155. 176; 82, 5; 161, 5. 55 (Rel.); *aḳ-ta-bu* 254, 23; *aḳ-ta-ba-ak-ku* 17, 22; *aḳ-ta-ba-aš-šu* 7, 26; *aḳ-ta-pa-a-šu-nu* 28, 14; **3. pl.** *iḳ-ta-bu-ú* 20, 52; *iḳ-ta-bu-uš* 29, 55; ti-iḳ-*ta-bu* 86, 10; vgl. 109, 68; **1. pl.** *ni-iḳ-ta-bi* 8, 10.

ḳadâdu II1 beugen. Prt. **3. sg.** *ú-ki-id-di-da-áš-ši-im-ma* 357, 78.

ḳadâšu I1 erzürnt sein? *inuma . . . ilâni ḳa-di-šu* 137, 32.

ḳadu Präp. nebst. *ḳa-du* 14, II 17. 41; 17, 20; 19, 84; 22, I 58; IV 17. 28. 39; 25, I 71(?); II 1; III 16. 18. 20. 22(?). 27(?). 29(?). 32; 51 Rev. 15; 58, 5. 6; 67, 7; 73, 9; 74, 22; 82, 18; 83, 50; 89, 21; 100, 21; 105, 28; 107, 27. 41; 109, 64; 117, 28. 62; 126, 43 (?, *-mi*); 129, 51; 132, 18; 137, 80; 138, 69;

141, 25. 26; 142, 26. 27; 155, 69; 162, 38. 68. 70—73; 189 Rev. 3 *(-me)*; 195, 24. 26—28; 197, 33; 201, 18; 202, 16; 203, 14; 204, 15. 16; 205, 14; 206, 14; 227, 28; 228, 16; 265, 5; 295, 18. 19. 20; 337, 16; mit Suff. *ḳa-du-nu* 74, 16.

ḳakḳadu Kopf, Haupt (Ideogr. *Sag.Du*; 209, 16 nur *Sag*?). **n.**? ḳakḳadu 46, 15; **g.** ḳa-*ḳa-di* 284, 23; *ilâni ša ḳakḳadi*-ia 198, 2; ultu *ḳakḳadi-ia adi šêpêa* 295, 10; *ana ḳakḳadi*-ia 326, 19; *ana* ḳa-ḳa-*di-ka* 34, 51; *ana ḳakḳadi-šu* 51, 6. 8(?); *ana ka-ak-ḳa-ti-ša* 29, 23; **a.** ḳakḳadi*ka-di* 209, 16 (vgl. S. 744, Anm. c); *šîru ḳakḳadi*-ia 53, 10; *ga-ga-as-sa* 357, 79; *ḳakḳadi-šu-nu* 110, 41? **st. c.** *ḳa-ḳa*-ad *il*ki 11; 17; *šîru ḳakḳad NN* 141, 33.

I *ḳakḳaru* Boden, Weg (7, 20), Land (opp. Meer 105, 11). **sg.** *ḳa-ḳa-ru* 232, 5 *(ša kabâšišu)*; *ga-ag-ga-ru* 7, 20; *ḳa-ḳa-ri* 185, 6 *(ša kapâšišu)*; 198, 7 *(ḳapâ*sa*ḳa)*; *ištu ḳa-ḳa-ri* 105, 11; *ana ga-a-ag-ga-ri* 357, 79; *ana ga-ga-ri-šu* 356, 70; **pl.** *ḳakḳarê (Ki.Meš)* 195, 7 *(ša kapâzika)*; 233, 8 *(ša kapâšišu)*; 234, 5 *(ša kabâšišu)*.

II *ḳakḳaru* Bedeutung unsicher, Talent? *3 ḳa-ak-ḳa-ru* 53, 32; *2 me* ḳa-ak-ḳa-ru _ _ _ 53, 31; *1 ḳa-ak-ḳa-ru* 53, 33; *2 ga-ag-ga-ru* 41, 42.

ḳalal (hebr. קלל) *Hif'il* gering achten. Prt. **3. sg.** *Šik.la*╲*ja-ki-il-li-ni* 245, 38.

ḳâlu (קיל, vgl. Böhl § 32 n gegen D. H. Müller, Semitica I 7—13) I1 sich zurückhalten (von: *ina*, *ana*, *ištu*), vernachlässigen. Prs. **3. sg.** *i-ḳa-al* 185, 67; *i-ka-al*╲*haziri* 138, 130 etwa hierher geh.; vgl. *kalû* IV 1; *i-ga-al-mi* 59, 30. 38; **2. sg.** *ta-ḳa-al-mi* 74, 13. 48; 76, 45; 90, 57; Prt. **3. sg.** *i-ku-ul* 149, 41; *i-gu-ul* 196, 39; *ia-ku-ul* 132, 44; 137, 25 *(-mi)*. 94 *(-mi)*; *ia-ku-il* 137, 59 *(-mi)*. 77; ia-*ḳul-me* 68, 31; *ja-ku-lu* 140, 5; *a-ḳul-me* 68, 14 *(lâ)*; **2. sg.** *ta-ku-ul* 139, 5; *ta*-ku-*ú-ul* 82, 34 *(šumma)*; **1. sg.**? *a*-kul-lu-mi 318, 16 hierher geh.?; Perm. **3. sg.** *ḳa-al* 77, 30 (?, -mi); 84, 10. 16. 27 (?); 88, 12; 126, 57; 137, 75 *(šumma)*; 138, 137; 288, 42. 46; **2. sg.** *ḳa-la-ta* 71, 11 (Frage); 73, 7 (Frage); 76, 37; 77, 18(?, Frage); 83, 15 (Frage); 90, 24; 91, 4; 98, 3 (Frage); 104, 26. 31 *(šumma)*; 109, 13. 23; 121, 53; 132, 47 *(šumma)*; 251, 8; **1. sg.** *ka-la-ti* 81, 20; **1. pl.** *ga-a-la-nu* 59, 29.

ḳalu Bedeutung unbekannt. ḳa-lu-*nu* 129, 95.

ḳalû? I_1 verbrennen? Perm. **3. pl.** *ga-lu* 162, 31.

ḳannu Grenze? *ana ḳa-an-ni mâti* 9, 20; *ša ḳ. m.* 29, 178.

ḳâpânu Beamter. *ga-a-a-pa-nu-um-ma* 7, 70; *ana pân ga-a-a-pa-ni* 7, 67.

ḳapâsu s. *kabâšu.*

ḳâpu I_1 anvertrauen, bestellen. Prs. **3. sg.**? i-*gi-ib-ba-ak*-ku 6, 18; Prec. **3. sg.** *li-ki-pa-an-ni* 159, 45.
Deriv. *ḳâpânu ḳêpu.*

ḳarâbu I_1 sich nähern, herantreten, eintreten (6, 12?). Prs. **3. sg.** *i-ga-ru*-ub 155, 56; *ia-ga-ar-ri-ib* 39, 19; *i-gi-ri-ib* 40, 26; Inf.: *ina ki-ri-bi-šu* 356, 47; *ana aḫâmiš ki-ri-bi-ni* 4, 16. 18; Perm. **3. sg. m.**? *ga-rib* 185, 24. 33, vgl. *ḳarib* unten; k*i-ri-ib* 1, 20 (Rel.?); **f.** *ḳar*-bat 6, 12; **3. pl.** *ḳa-ar-bu* 131, 21.
Deriv. *ḳarib? ḳirbu* I, II.

ḳarâdu I_1 gewaltig sein (gegen *ana*), drängen? II_1 überwältigen? I_1 Imp. *ku-ru-ud-mi ana šarri* 69, 30(?); 87, 25; II_1 Prs.? *ú*-ḳar-rad-*du-ú* 16, 54.

ḳardubu s. *ḳartabbu.*

ḳarib Perm. von *ḳarâbu* od. Adv.? im Zusammenhang jedenfalls = beinahe. *ga-rib* 185, 24. 33.

ḳarnu Horn (Ideogr. *Si*). **sg. n.** *1 ḳarnu ša alap šadî* 25, III 44; *1 ḳarnu lulutum* 25, III 46. 47; **g.** *33 Pal.Meš ša ḳarni* 25, III 72; **st. c.** *ša ḳaran ṣêni* 25, III 33; *5 ḳaran Ka.Gul* 25, III 39. 41; *ḳaran rîmi* 25, III 42. 43. 45. 51; *ḳaran aigalluḫu*^meš^ 25, III 49.

ḳarṣu Verläumdung, gern in Verb. mit *akâlu* (auch *ḳabû* 252, 14). *ša iga(l)lûnim ḳar-ṣi-ia* 160, 31; 161, 8; *ḳa-ar-zi-ia* ∖ *šîrti* 252, 14; *jikalu ka-ar-zi-ia* 254, 16; *ikalu ka-ar-ṣi-ja* 286, 6; *gar-zi arad bêlia* 119, 26.

ḳartabbu in Verb. mit *amêl* Stallknecht. *amêl ḳar-tab-bi ša (2) sis(î)ê-ka* 298, 7; 300, 7; 308, 2; 319, 8; 320, 9; 321, 8; 322, 8; 323, 5; 324, 6; 325, 5; 328, 8; *amêl ḳar-du-bi ša 2 sisî-ka* 326, 4; *amêl ḳar-tab ša sisî-ka* 331, 6.

ḳaru Feste, Burg?, dafür *bîtu* zu lesen? ḳár (Autogr. 110, vgl. S. 625 Anm. 1) *šarri* ^alu^ *ugarit* 151, 55; *itezib* ḳár-*šu* (Autogr. 108, vgl. S. 614 Anm. c) 148, 42; ḳár ki 260, 13; vgl. Kn. Nachtr.

ḳarzu s. *ḳarṣu.*

ḳaṣap (hebr. קצף) *Nif'al* zürnen, kanaan. Glosse. Perf. **1. sg.** at*tašaš anâku*[\ na-] *aḳ-ṣa-ap-ti* 93, 5; **3. pl.** *ul tašaš* \ *na-aḳ-ṣa-pu* 82, 51.

ḳaštu Bogen (Ideogr. *Giš. Pan*). *ḳašta* 266, 29; 333, 13 (? vgl. S. 946 Anm. f).

ḳatiḫi|u Glosse, Bedeutung unbekannt. *ḳa-ti-ḫu* 284, 19; *ana* *šîru šêpêka* \\ *ḳa-ti-ḫu li-eš* 53, 65; *ana* *šîru šêpêka* \\ *ḳa-ti-ḫi* 53, 64; vgl. den Eigennamen 58, 2?

ḳa*ṭnu* dünn, fein. *dullu* ga-*at-nu* 14 II 31.

ḳâtu (Ideogr. *Šu*, glossiert durch *zuruḫ* 287, 27; 288, 34; *Šu*ti*-šu* durch *badiu* 245, 35, s. d.). 1. Hand **g.** *kî šulmân ga-ti* 7, 56; - - - *ḳâti*ti für die Hand 14, I 38; *ša ḳâti* 25, II 18—20. 24. 26; *Gar šuluḫḫa ḳâti* 13 Rev. 9(?). 24; *šimir ḳâti*ti 14, I 74. 77; *šimir ḳâti* 22, II 1. 3; 25, II 28; III 58. 61. 63. 67; mit Suff. *ḳa-ti-ia* 17, 33; 118, 17; 151, 7; 270, 16; *ḳa-ti-ka* 124, 55; *ga-ti-ka* 357, 84; *ḳâti*ti*-ka* 1, 88; *ḳa-ti-šu* 20, 34; 74, 10; 82, 25; *ḳâti*ti*-šu* 1, 25(?); 14, III 60; 56, 10; 162, 58; *šîru ḳâti*ti*-ni* 59, 42; *ḳa-ti-šu-nu* 69, 24; 74, 45; 117, 51; 287, 42; **a.** *uššira ḳa-at-šu šarru ittia* 299, 20; *šîru ḳâta*ta *ana muḫḫi bêlini liwaššarru* 59, 32; **st. c.** *ḳâti*ti 35, 13. 34. 37; 62, 30. 32; 162, 63; 341, 5. 6; *šîru ḳâti*ti 62, 15; *ḳa-ti* 5, 19; 20, 83 (?); 34, 17; 74, 33; 149, 64; 263, 21; 288, 22; *ḳâtu ḳa-ti* 318, 10; *ḳât* 30, 9; 52, 6; 287, 74; 289, 31; *ḳa-at* 79, 29; 82, 7; 83, 30; 85, 87; 112, 21; 114, 24; 145, 12; 191, 20; 264, 7. 21; 271, 15; 299, 23; *ga-at* 7, 37; **dual:** *ga-ta-a-šu* 357, 81; vgl. *2 Šu* (*ḳâtâ* zu lesen?) *ša* šarri 326, 11; **pl.** *ḳa-te*meš 186, 48; šîre ḳa-ti 129, 10; *ša ḳâtê* 29, 183. 186. 188; *ina ḳa-te-ia* 292, 38 *(šûšuru)*; *ištu ḳa-te-ia (laḳû)* 292, 34; *ina ḳa-te-ka* 264, 19 (sein); *ištu* *ḳâtê ḳa-ti-šu* (sein) 138, 67; *ištu ḳa-te NN (ekêmu)* 274, 12; beachte noch *nadan 2 ḳa-šu ana* *amêlu Sa. Gaz. Ki* seine 2 Hände(?) 298, 26. Zu beachten sind die Redensarten *ana ḳât(i) NN* durch Vermittlung von NN 5, 19 (?); 112, 21; 162, 58. 63; nach *laḳû* 30, 9; nach *nadânu* 1, 24; 17, 33; 20, 34; 288, 22; *ina ḳât(i) NN* durch NN, durch Vermittlung des NN 34, 17; 85, 87; 117, 51; 145, 12; 263, 21; 264, 7. 21; 265, 9; 287, 74; 289, 31; nach *aṣû* 1, 88; nach *maḫâru* 7, 37; nach *nadânu* 35, 34; 83, 30(?); 118, 17; 144, 25. 27; 191, 20; nach *paḳâdu* 151, 7;

nach *ṣabâtu* 20, 82; *ištu ḳa-at* od. *ḳa-te* nach *ekêmu* 271, 15; 274, 12; *ištu ḳât(i)* nach *ba'û* 270, 16; nach *ezêbu* 74, 10; nach *laḳâ*tum 114, 24; nach *laḳû* 79, 29; 82, 7. 25; 124, 55; nach *ramâšu* 62, 15; nach *rîṣu* 69, 24; nach *šûzubu* 62, 30. 32; 74, 33. 45; 318, 10; nach *(w)uššuru* 56, 10; unsicherer Zusammenhang 299, 23; *ištu ḳa-at* = wegen? 297, 15. Ist auch das Ideogr. *Šu ḳâtu* zu lesen in *1 Šu ša ṭâbti ša pûrê ù ša nêšê* 22, III 10? 2. Handhabe: **sg.** *ḳa-at-šu-nu (nalbatdu)* 14, II 55 (?); III 7; *(naglabu)* III 4; **pl.** *ḳâti*[ti]*-šu-nu (naglabu)* 14, I 80.

ḳawû II₁ erwarten. Prs.-Prt. **2. sg.** *tu*-ḳa 129, 54; **1. sg.** *ú-ḳa-mu* 136, 38; **3. pl.** *tu-ḳa-ú-na* 73, 20; 195, 20.

ḳêpu Statthalter? [amêlu]*Me ù ki-pa* 190, 9.

ḳêṣu Sommer? (hebr. קַיִץ) *šeê gi-e-zi* 131, 15.

I *ḳirbu* das Innere. **st. c.** ki-*rib narkabti* 22, IV 38.

II *ḳirbu* nahe. **m.** *ul gaggaru ki-ir-bu-um-ma* 7, 20; **f.** *mâtum . . . ki-ru-ub-tum ibašši* 7, 27.

ḳištu Gabe, Geschenk (Ideogr. *Gar.Ba*). **sg.** *iadina ḳîšta* 100, 33; *ḳîšat šarri* 288, 22; ḳîšat *šamni* 1, 98; **pl.** *ki-i-ša-a-ti*[meš] 29, 83; *ḳîšâti ma'ata* 21, 27; *ḳîšâti-šu-nu* 53, 51; *ḳîšât Sal.Uš.Meš* Heiratsgeschenke 22, IV 43.

ḳubbâtu Geschrei? *ḳu-ub-ba-tum* 11, 5; *ḳu-ub-ba-a-tum* 11, 11.

ḳul*ana*? Bedeutung unbekannt. ḳu-la-*a-na ša siparri* 22, III 40.

ḳuppû od. *kuppû* ein Behälter, Kästchen? *5 ḳup-pu-ú ša ḫurâṣi* 14, II 7.

L.

lâ Negation (*la*, *la-a* geschrieben), oft durch *mi* oder *me* verstärkt (Ideogr. *Nu*, z. B. 25, II 14. 17. 20). 1. bei Substantiven, Adjektiven, substantivierten Infinitiven, Pronomina: *la(-a)* 1, 71. 81; 4, 4. 14; 16, 11; 17, 13; 22, III 22; 23, 32; 25, II 14. 17. 20; 27, 48; 29, 47. 51. 53. 71. 118; 88, 43; 89, 41 u. pass.; *enuma* [mâtu]*ube ša la bêlia* 53, 59; *inumami nînu ša la bêlini* 59, 12; *ša la(-a) muta* ohne Gatten 74, 18; 75, 15; 81, 37; 90, 42; *la mimmâ*me 26, 54; 27, 15. 2. in Aussagesätzen: beim Prs.: 1, 63; 20, 19(?); 26, 18(?); 27, 23(?); 29, 24(?). 43(?). 125. 159; 38, 15(?). 19(?); 43, 15(?); 52, 46; 53, 46; 54, 46; 55, 6; 56, 11; 59, 7(?). 46;

81, 21; 83, 20; 92, 15; 97, 7 (?); 98, 19; 104, 38. 50; 105, 22; 126, 7; 147, 45 (?); 207, 18; 244, 13. 15; auch wohl 41, 10; 131, 58; 169, 27; beim Prt.: 11 Rev. 26. 27; 15, 10; 26, 23 (?). 43. 48 (?); 27, 32. 53 (?); 28, 26; 29, 24 (?). 179; 34, 11; 38, 9. 20. 24; 40, 9; 47, 20; 52, 40; 56, 7; 62, 38; 83, 22 (?); 85, 7; 88, 35; 90, 13; 96, 7 (?); 126, 17; 131, 34; 244, 19 u. pass.; beim Perm.: 19, 50; 29, 62; 53, 4. 67; 82, 16; 83, 13; 92, 10 (?); *ubân la-a meḫiṣ (miḫṣu)* wäre(n) um ein Haar erschlagen worden 264, 8. 12; 273, 22; *ubâna la-a Gaz* ∖ *te*kati um ein Haar wäre ich getötet worden 287, 73; *ša šipra (ana šipri) la ipša(u)* unzählbar 19, 42. 59; 20, 71; 29, 163. 3. in Fragesätzen: beim Prs.: 1, 33. 83; 2, 7; 29, 142; 86, 13 (?); 138, 37; beim Prt.: 4, 19; 7, 17. 18; 26, 51; 34, 9. 47; 38, 9; 71, 11; 73, 7; 83, 7; 86, 17; 94, 4; 101, 3; 108, 45 (?); beim Perm.: 29, 139 (?); 105, 20. 4. in Wunsch- und Befehlssätzen: beim Prs.: 1, 85; 7, 67; 8, 46; 9, 35; 11 Rev. 15. 16. 31; 12, 20 (?); 16, 42; 19, 65 2 mal. 72; 20, 61. 62. 70; 26, 26. 29. 55; 27, 15. 16. 44; 28, 41. 49; 29, 122. 123. 129. 145. 157. 161. 164. 171; 30, 13; 33, 25; 34, 12; 37, 20; 38, 30; 41, 24; 51 Rev. 11; 56, 10; 89, 12; 102, 26; 158, 26. 31; 161, 9; 162, 50. 60. 65; 170, 8; 288, 54; beim Prt.: 35, 12. 50; 68, 14; 97, 9; 101, 28; 102, 32; 126, 62; 129, 48, 52; 137, 77. 94; 139, 5. 10; 140, 5. 30 f.; 149, 40; 151, 35 (?); 196, 38; 287, 50; beim Perm.: 6, 12; 20, 61; 35, 15. 35. 5. in Konjunktionalsätzen: 1, 83 *(šumma)*; 4, 45 *(šumma)*; 7, 14 *(kî)*; 26, 52 *(šumma)*; 29, 146 *(šumma)*; 51 Rev. 13 *(šumma)*; 60, 22 *(šumma)*; 79, 39 (šumma); 81, 45 *(šumma)*; 83, 45 *(šumma)*, ebenso 47; 88, 29 *(šumma)*; 89, 45 *(šumma)*; 90, 50 *(šumma)*; 92, 51 *(šumma)*; 96, 16 *(inuma)*; 101, 20 *(šumma)*; 103, 52 *(šumma)*; 108, 35 *(šumma)*; 114, 23 *(šumma)*. 6. als Konj. in der Übersetzung von Kn.: daß (nach *palâḫu*) 131, 28; daß nicht, damit nicht 68, 17 (?); 138, 133; 197, 35; 244, 27. 37; 270, 28; 271, 20; 274, 14. 7. absolut: 19, 50.

laʾâmu I1 Bedeutung unbekannt. Prc. **3. sg.** li-il-i-mu 185, 9.

labâšu I1 I2 sich bekleiden; III1 bekleiden; IV2 sich bekleiden. I1 Perm. **2. sg.** *la-ab-ša-ta* 356, 23; *la-ab-ša-a-ta* 356, 42; **1. sg.** *la-ab-ša-ku* 356, 44; I2 Imp.: *li-it-ba-aš* 356, 32;

III₁ Prs. **3. sg.** *ú-ša-al-ba-as-su-ma* 356, 16; IV₂ Prt. **3. sg.** *it-ta-al-ba-aš* 356, 64.

Deriv. *lubuš|ltu lubušu nalbašu.*

lâbiru alt. **sg. f.** *êkalli la-bi-ir-ti* 358, 24; **pl.** *la-bi-ru-tu ipšûtu* fertige alte 10, 36; *la-bi-ru-tum (gamrûtum)* 11 Rev. 6. 7; *la-be-ru-te-šu* ╲ *am-ma-ti* 59, 11.

labitu kan. Glosse (hebr. לבנה): Ziegel. Autogr. 148 ╲ *la-bi-tu* 266, 20; *libittu* ╲ *la-bi-tu* 296, 18.

lagû I₁ schwatzen? Prt. **3. sg.** *íl-ga ištu aḫišu*^meš 106, 15.

*la*ḫâmu I₁ genießen? Prt. **1. sg.** *akâlê ù mê . . . ul el*-ḫi-im 29, 57.

laḫa(n)nu Bedeutung unbekannt. *1 la-ḫa-nu ša sisê* 22, I 55; *1 la-ḫa-an-nu ša abni* 22, II 62.

laḳâḫu (hebr. לקח) I₁ nehmen. Perf. **3. pl.** *la-ḳa-ḫu* 287, 36; Perm. **3. pl.** *la-ki-ḫu* 287, 56.

laḳâtu I₁ (weg)raffen. Perf. **3. sg.** *la-ki-ta* ^alu *NN* 274, 15; ähnl. 284, 7; Inf. vielleicht *la-ḳa*-tum 114, 23.

laḳû I₁ I₂ nehmen, einnehmen, holen. I₁ Prs. **3. sg. m.** *i-li-iḳ-gi* 161, 43. 45; *i-lí-gi* 38, 12 (Subj. pl.); *i-li-ki* 5, 17 (Rel.); *i-li-ku-ni* 35, 29 (Rel.); *i-li-ḳa-ak-ku* 11 Rev. 14; *i-li-ḳa-ak-ku-uš-ši* 11, 19; **f.** *ti-li-ik-ki* 288, 35; *ti-la*-ki 109, 53; **3. pl.** *i-li-iḳ-ku-ú-nim-ma-me* 27, 18; *i-li-iḳ-ku-ni-im-ma* 17, 54; *i-li-iḳ-ku-nim* 161, 38; *ti-li-ki-ú* 288, 38; *i-li-ḳu-ni-ik-ku-uš-ši* 11, 20; **1. pl.** *ni-liḳ* 182, 11; Prt. **3. sg. m.** *íl-ki* 88, 16; 91, 19; 92, 17 (Rel.); 135, 15; 185, 48 *(-mi)*; *il-gi* 148, 25; 149, 49; *il-ka-a* 20, (Rel.) 10. 14; *il-ḳa-a* 36, 19 (Rel.); *il-ku-ú* 29, 23 *(kî)*; *íl-ku* 100, 26 (Rel.); *ji-íl-ki* 85, 49(?); 116, 36 *(šumma)*; 118, 18 *(šumma)*; 131, 33(?); *ji-el-ki* 197, 10; 245, 25 *(-me)*; *ji-íl-ku* 71, 18; 75, 42; 91, 4; 117, 36(?); *ji-íl-ḳa* 71, 30; 91, 6 (inuma); *ji-el-ḳa* 197, 27; *il-ḳa-an*-ni 236, 3; *ji-el-ki-ni* 284, 12; *ji-íl-ḳa-ni* 81, 32; *ji-íl-ki-šu* 119, 47 *(mimmi)*; 245, 30; *el-ki-ši* 292, 33; *ji-íl-ki-ši* 90, 12; 95, 33; *ji-íl-ku-še* 124, 15; *íl-ki-nu* 127, 13; *ji-íl-ḳa-nu* 138, 68; *íl-ki-šu-nu-mi* 185, 62; *el-ki-šu-nu* 294, 23; *ji-íl-ki-šu-nu* 129, 79; *ji-el-ki-šu-nu* 281, 14. 29; *ji-íl-ḳa-šu-nu* 118, 33; **f.** *ti-íl-ki* 69, 27? **2. sg.** *ti-íl-ku* 138, 41; **3. pl.** *il-ḳu-ú-ni* 16, 40; *il-gu-ni-šu-um-ma* 356, 62—65; *il*-ḳu-ši 10, 30; *tal-ku-ni* 70, 16? *ti-íl-ku* 84, 32; 132, 54; 137, 80.

93; *ti-el-ku* 94, 11; *ti-íl-ku-na* 90, 15(?); 104, 22. 25. 32; *te-íl-ku-na* 126, 13; *ti-íl-ki* 69, 27(?, vgl. 3. sg. f.); 91, 38; 138, 33; *ti-íl-ki-šu* 107, 30; *til-ku-ši* 197, 36; *ti-íl-ku-na-ši* 131, 17; *-še* 117, 64; *ti-íl-ku-ni* 129, 50; 180, 12; *te-íl-ku-ni* 180, 22; *ti-íl-ki-ni* 114, 46; **1. pl.** *ni-íl-ku* 103, 57; *ni-el-ki-šu-nu* 191, 19; Prec. **3. sg.** *li-il-ḳa-a* 10, 31. 35; 11 Rev. 9; 160, 36(?); *li-il-ki* 285, 18; *li-il-gi* 19, 69; *li-il-ki-šu* 234, 35; *li-il-ki-a-ni* 288, 59; **3. pl.** *li-il-ḳu-ú* 3, 8; 16, 34; *li-il-gu-ú* 357, 6; *li-il-ḳu-ni* 11 Rev. 5. 12. 28. 29; *li-il-ku-ni* 10, 42; *li-il-ḳu-ni-iš-šu* 7, 62; *li-il-gu-ni-šu* 356, 13; *li-il-ḳu-ni-ik-ku* 6, 14. 19(?); *li-el-ḳu-ni-ik-ku* 9, 18; li-il-*ku-ni-ik-ku-um-ma* 8, 41; *li-il-ḳu*-ni-in-ni 6, 16; Imp. **sg.** *li-ḳa(-mi)* 60, 11; 95, 35(?). 37—39; *li*-ga 120, 25; *li-ga-a* 358, 7; *li-ki* 107, 16; *li-i-ki* 357, 43 (hierh. geh.?); *lí-ki* 283, 9 (hierh. geh.?); *li-gi*-mi 53, 61(?); 129, 93; *li-ga-an-ni* 162, 4. 18; *li-ki-e-šu* 357, 31; **pl.** *li-ku-na* 117, 63; *li-ga-ni-ma* 358, 18; *li-ga-ni-šu-um-ma* 356, 61; Inf. **g.** *la-ki* 1, 25; 112, 26; 124, 52; 131, 17 *(-mi)*; 148, 32; 154, 17. 18; *la-ki-i* 244, 23; *la-ki-e* 162, 10; *la-ki-ši* 120, 33 (-ma); 137, 46; *la-ki-nu* 271, 20; *li-ki-ma* 283, 12? *li-gi-e* 20, 9; **a.** *la-ḳa* 76, 10. 13. 16; 90, 17(?); 91, 13; 105, 24; *la-ḳa-a* 78, 13; 81, 11; 129, 19(?); *la-ḳa-ia* 79, 40; 82, 7; *la-ḳa-ši* 83, 20; 91, 23; *-še* 124, 13; *la-ḳa-šu-nu* 79, 28; 124, 53(?); *la-ki* 114, 44; Perm. (u. Perf.) **3. sg.** *la-ḳa* 89, 64; 105, 44(?); 124, 7 (-mi). 40. 54 *(-ma)*; 140, 13; *la-ḳa-a* 125, 23; 134, 34; *la-ḳa-am* 189, 9; *la-ki* 83, 12; 105, 20; 108, 32; 117, 27; 119, 52; 124, 17 (-mi); 127, 17; 132, 17; 138, 59. 106; 245, 34 *(-mi)*; 250, 14 (Rel.); 286, 27; 289, 32; *la-ki-i* 263, 9. 11. 12. 17; *la-ki-ši* 58 Rev. 5(?); 289, 13 *(enuma)*; *la-ki-šu-nu* 129, 83; *la-ku* 88, 14 *(enuma)*; **1. sg.** *la-ki-ti* 109, 30; *la-ki-te* 251, 2 *(šumma)*; **3. pl.** *la-ku* 83, 11. 17; 90, 19(?); 104, 28. 30; 105, 23. 28; 108, 13. 41 *(inuma)*; 109, 15. 20; 116, 51. 69; 123, 16. 39; 126, 35 *(-mi)*; 129, 95 *(-mi)*; 132, 35; *la-ku-ši* 131, 60; *la-ku-šu-nu* 129, 86. I2 Prs.-Prt. **3. sg.** *íl-ti-ki* 74, 23; 78, 10; 81, 8. 47; *íl-ti-ku* 79, 46; *íl-ti-ḳa* 84, 34; *íl-ti-ḳa-ni* 82, 24. 41; *il-te-ḳi* 11 Rev. 32; *il-te*-ki 358, 23; *il-te-gi* 53, 30—33; 62, 48(?); *il-te-gi-šu-nu* 55, 24. 43. 45. 57; *el-te-ki* 1, 70; 280, 22 *(inuma)*; *el-ti-ki* 280, 26 *(šumma)*;

ji-el-te-ki 239, 13; *ji-íl-te-ki-ni* 270, 27 *(lû)*; *ji-il-te-ku* 254, 25; *ji-el-te-ku* 280, 31 (Rel.). 35; **3. pl.** *íl-ti-ku* 69, 10 *(-mi)*; 81, 58; *el-ti-ku* 237, 5; *el-ti-ku-ú* 237, 2. 11 *(enuma)*; 238, 6. 25; *el-te-ku-nim* 170, 15; *ji-íl-ti-ku* 109, 17. 19; *ji-íl-ti-ku-šu-nu* 90, 25 *(inuma)*; *ti-íl-ti-ku-na* 71, 15; Prec.: *li-il-*te-gu 30, 11; Pass. **3. sg. m.** *ju-ul-ku* 86, 11 (Rel.); *ju-ú-ul-ku* 117, 33; *ju-ú-ul-ku-na* 117, 68 (Rel.); *ju-ul-ki* 105, 82; **f.** *tu-ul-ku* 83, 15; 132, 15; *tu-ul-ki* 91, 8; *tu-ul-ku-na* 90, 18; *tu-íl-ku-na* 126, 6; **3. pl.** ul-*ku* 138, 49; *tu-ul-ku-na* 108, 58.

*lâ*lu od. *lâ*ḫu umgeben? *tabarra la-a*-lum (od. ḫum) 14, III 27.

I *lalû* Üppigkeit. *la-li-e-ši-na ulalla* 29, 133.

II *lalû* II1 strotzen lassen. Prs. **3. pl.** *lalêšina ú-la-al-la* 29, 133.

lâm Konj. bevor, Präp. vor. *la-am* Konj. 4, 37; 29, 40(?); Präp. 147, 22; *la*-ma 29, 141 hierher geh.?

lamâdu I1 erfahren, 98, 26 unterrichten? mit der Präp. *ana* achten auf, sorgen für (daß: *inuma, kîma*); II1 anlocken, beordern. I1 Prt. **3. sg.** *ji-el-ma-ad* 63, 15(?); 64, 8; 142, 18; 143, 36. 39; 281, 30; 283, 18; 292, 26; 294, 14. 25; *ji-íl-ma-ad* 264, 23; 337, 17; *ji-íl-ma-du* 251, 9 *(adimi)*; verschrieben ist *ji-ma-ad* statt *ji-el-ma-ad* 282, 15; **2. sg.** *ti-íl*-ma-tú 75, 29? Prec.: *li-il-ma-ad* 237, 9; 298, 20; *li-íl-ma-ad* 295 Rev. 4; *li-el-ma-ad* 75, 35; 238, 29; 282, 8; 335, 14; Imp.: *li-ma-ad* 34, 3; 58, 4; 70, 11; 79, 7; 83, 52; 90, 5; 101, 37; 107, 19; 113, 9; 292, 51; lì-*ma-ad* 284, 6 (s. S. 854 Anm. c); Inf.: **g.** *la-ma-di* 220, 30(?); 274, 17; *la-ma-te-ka* 287, 59; **st. c.** *la-ma-ad* 265, 14; 301, 21; 308 Rev. 2; 309, 26; Perm. **3. sg.** *la-ma-ad (inuma)* 196, 30; 244, 18 *(-me)*; **2. sg.** *lam-da-ta* 102, 9 *(inuma)*; *lum-da-ta* 98, 26 *(inuma)* als Pass. zu fassen? II1 Prs. **3. pl.** ú-*la-am-ma-du-ka* 162, 30; Prt. **3. sg.** *ju-la-mi-ta* 272, 23.

lamânu I1 schlecht machen. Prs. **3. sg.** *ji-la-mu-nu-ni* 189, 6. 8 *(inuma)*; Perm. **3. sg.** *la-mi-in šumka* 97, 5 *(kîma)*; **1. sg.** *lim-ni-te* 180, 19.

Deriv. *lamnu limnu lumnu.*

lamassu Schutzgott (Ideogr. *An.Kal*). **sg.** la-ma-*zu* 14, I 68; Zahl *lamassu* 14, I 55; II 13. 14; III 59; *la-ma-az-za* 14, I 59; **pl.** *lamassê* 14, II 19.

lamḫuššu eine Kleidart (Ideogr. *Šá . Lám*). *ṣubâtu lamḫuššu* 14, III 11.

lamnu böse. *lam-nu-um* 189, 7; *ipša la-am-na* 287, 71.

lamû I_1 Prt. **1. sg.** in _ _ _ *al-mi* 67, 8?

lapâtu I_1 anfertigen, anrühren? Prt. **3. sg.** *il-pu-us*-su-*ma* 356, 14; **3. pl.**? _ *il-pu-tum* 11 Rev. 3. 4; Prec. **3. pl.** *li-il-pu-tum* 11 Rev. 10. 12; *li-il-pu-tu-ú-ma* 11 Rev. 7.

lasâmu I_1 feurig sein, losfahren? Prs. **1. sg.** *a-la-as-su-ma-ku-ú-nu-ši* 357, 76; **3. pl.** *sisê banûtum ša i-la-as-zu-mu-ú*-ma 22, I 1.

lâz(ṣ)u I_3 lästern (St. לשׁו oder לִיץ?)? Prs. **3. sg.** *il-da-na-az(ṣ)* 162, 75 (Rel.).

lêḫu Halsband? *li-e-ḫu ša tikki* 14, II 2.

lêlu, *lîlu* Abend und, wenn die (kan.) Glosse 243, 13 richtig gelesen ist, Nacht (hebr. לַיִל). *miša* ╲ *li*-el 243, 13; šipir *šerimeš u li-lá-ma* 195, 13.

leš in der Glosse *ḳatiḫu li-eš* 53, 65.

le'û I_1 können, wollen; ebenso I_3? (s. unten) (der folgende Inf. wird im Akk. oder mit *ana* angeschlossen). I_1 Prs. **3. sg.** *i-li*-ú 92, 51 *(šumma)*; *i-li-iḫ-e* 53, 45 *(kîmê)*; 287, 62 (1. Pers.?); *e-li-iḫ-e* 54, 46 (1. Pers.?); *i-li-e* 79, 39 *(šumma)*; *ji-la-ú* 326, 15 *(inuma)*; *ji-li-ú* 114, 36; **2. sg.** *ti-li-ú* 83, 20; 113, 2(?); 114, 23. 44 *(šumma)*; 116, 22(?); *ti-li-ú-na* 82, 6 (Frage); 108, 45 (gleich?); *te-li-iḫ-e-mi* 170, 10 *(kîmê)*; **1. sg.** *i-li-ú* 82, 22; 102, 24; 104, 38. 50; 105, 29. 87; 109, 56; 113, 29 (Frage); 116, 52; 126, 7; 264, 9; *e-lí-ú* _ _ 155, 34? *i-li-e* 81, 21; *i-lí-e* 151, 10; *i-li-i* 144, 32; *i-li-i'-e* 164, 23; *i-li-ḫe* 102, 19; *e-li-iḫ-e* 238, 8; *e-la-ú-mi* 137, 27; *a-la-aḫ-e* 286, 42; 287, 58; **3. pl.** *i-lí-ú-nim* 149, 66; *i-li-ú* 106, 12. 13; *ji-li-ú* 124, 53; *te-lí-ú-na* 249, 13; **1. pl.** *ni-li-ú* 88, 20; 89, 42; 93, 19 *(šumma)*; 98, 19; 244, 13. 15; *ni-la-ú* 211, 18. I_3 Prs. **1. sg.**? *íl-ti-en-nu* 96, 8 (doch s. auch *šanû*).

lê'u Schriftstück, Tafel. **sg.** li-iḫ *1 en* 143, 23; **pl.** *li-e-a-ni* 358, 9.

libbatu Zorn. *li-ib-ba-at aḫia* 7, 32; *li-ib-ba-ti ša aḫia* 7, 15.

libbu (Ideogr. *Šà*) 1. Herz; beliebt sind die RA. *libbibi NN ana* c. inf. = das Herz des NN ist dafür, d. h. NN will; *kî(ma)*

libbi NN nach dem Herzen (Wunsche) des NN; auch *ša libbi NN* mit ähnlicher Bedeutung. **n.** *1 libbu* (Schmuckgegenstand aus Gold) 25, II 63. 64; mit Suff. *libbi*^{bi} 20, 60; 29, 77; *libbi-ia* 142, 9; *libbi*^{bi}*-ia* 144, 15; *libbu-šu* 28, 24; *libbu*^{bu}*-šu* 85, 67; 91, 12; ^{šîru}*libba*^{pa}*-ku-nu* 166, 15; **g.** *libbi*^{bi} 20, 30; 21, 16; mit Suff. *libbi-ia* 136, 27; *libbi*^{bi}*-ia* 20, 76; 28, 40; 38, 18; 82, 46; 85, 67; 109, 20; ^{šîru}*libbi*^{bi}*-ia* 47, 21; *li-bi-ka* 12, 19; 36, 10. 11; *libbi-ka* 4, 8; 29, 139; *libbi*^{bi}*-ka* 35, 12. 15. 35; 38, 21. 30; 162, 37; 170, 8; *libbi*^{bi}*-ḳa* 34, 13; *libbi-šu* 29, 29; 139, 11; 140, 10; *libbi*^{bi}*-šu* 20, 75; 29, 154; 59, 36; 88, 11; 113, 7; *libbi*^{bi}*-ni* 20, 79; *libbi*^{bi}*-šu-nu* 108, 13; 125, 43; 126, 11; 129, 6; **a.** ^{šîru}*libbam*$^{ba-am}$ 55, 48. 60; *libba(m)* 136, 41; *li-ib-ba* 356, 58; mit Suff. *li-ib-bi* 27, 106; 358, 31? *libbi*^{bi} 19, 65; 26, 55; 28, 41; 119, 42; *libbi*^{bi}*-i* 29, 142; ^{šîru}*libbi*^{bi}*-ia* 167, 29; *libba*^{pa}*-ka* 170, 9; *libba-šu* 19, 19; 29, 14; 139, 33; *libba-šu-ú* 29, 148; *li-ib-ba-šu* 356, 56; *libba*^{pa}*-ku-nu* 170, 40; **st. c.** *libbi* 19, 64; *libbi*^{bi} 53, 52; 100, 8; 117, 59; 124, 57; 127, 26; 130, 44; 131, 10; 155, 58; *lìb ardi-ka* 141, 11; ^{šîru}*libbi* 165, 28. 2. Mitte: *libbu-šu* 25, II 60; *libbi*^{bi} *mâtâtia* 1, 9; *libbi*^{bi} *ḫuḫari* 105, 9; *libbi*^{bi}*-šu-nu* 1, 20; *libbi*^{bi}*-ši-na* 1, 69; mit Präp.: *ina libbi* absolut 22, I 35. 38. 41; III 9. 17; in Vb. mit Subst. *ina libbi* 4, 38; 29, 32; 52, 41(?); 193, 23; *ina libbi*^{bi} 1, 14. 89; 19, 61; 35, 5; 74, 46; 78, 14. 16; 79, 35; 81, 36; 85, 18; 114, 19; 120, 42; 130, 38; 162, 9. 62; 253, 9; 288, 33; mit Suff. *ina libbi-šu* 20, 60; 22, I 30. 37. 40. 43. 54. 66; II 4; III 6. 23. 43; 25, III 73. 74; IV 32; *ina libbi*^{bi}*-šu* 14, IV 17; 22, I 6; 25, II 46. 48. 60. 61; III 54; IV 5. 31; 89, 53; *-šú* 25, II 57. 59; *ina libbi*^{bi}*-ši* 62, 12; 292, 35; *ina libbi*^{bi}*-ni* 29, 60. 65; *ina libbi-šu-nu* 22, I 8. 14; II 10; III 4; 25, II 28; *ina libbi*^{bi}*-šu-nu* 14, I 39; 22, I 11; III 59; 25, II 33. 35. 42. 52; III 19. 21. 22(?). 34—36(?). 38(?). 39(?). 40(?). 48—51. 62(?). 65(?). 68. 69; IV 13. 16(?). 17. 19(?). 22. 23. 25. 36; 162, 61. 65; *ina libbi*^{bi}*-šu-ni* 250, 34. *ana libbi*^{bi} *mâtâtika . . lû šulmu* 1, 6; ähnlich 17, 9; 37, 7; *ana libbi*^{bi} *išâti* sc. werfen 162, 31; *ana libbi*^{bi}*-ši* in sie, ihr (d. Stadt) 137, 44. 48. 61, 74; *ištu libbi*^{bi} *mâtâti* (setzen) 74, 35; *mâtišu* (vertreiben) 76, 41; *ištu libbi-ši* 102, 38; *ištu libbi*^{bi}*-šu-nu* 17, 35.

libittu Ziegelstein, auch Platte? (Ideogr. *Libit*). *libittu*[tu] 292, 13; *libittu* ∖ *la-bi-tu* 296, 17; *libnat* 19, 38.

libni Bedeutung unbekannt. *lìb-ni* 14, III 23.

limêtu Umgebung. *šarrâni ša li-mi-ti* 11 Rev. 21; *šarrâni ša li-mi-ti-ia* 11, 21; *ša li-mi-ti-ka* 1, 57(?). 62.

limnu böse. **sg. m.** *lim*-ni 129, 86 (s. S. 552 Anm. a); *_ urri lim*-ni 134, 13; *li-im-ni* m. Gen. Böses gegen . . . 239, 24; *li-im-na* 94, 6; 149, 16; **f.** *lì-mu-ut-ti* 162, 35. 36.

limu tausend. *ana 1 meat li-im šanâti* 21, 39; *1 me li-im šanâti* 23, 27; Zahl *li-im Gi.Meš* 22, III 47. 48; *5 li-im gunte* 22, IV 36; vgl. auch noch 25, III 12. 65; 29, 34; 91, 17; 270, 15; 287, 54; Zahl *lim* 4, 49; 14, II 34; *1 li-me*[meš] 313, 8; [ilu]*šamaš li-mi-ma* 205, 6 (hierher geh.?).

likku Bedeutung unsicher, etwa *urku* zu lesen? *kê lik-ki* 138, 96.

lišânu Zunge, Klinge (vom Dolch) (Ideogr. *Eme*). li-*ša-a-nu ša ḫurâṣi* 29, 39; vgl. 27, 61; li-*ša-a-an*-šu *ša ḫurâṣi* 29, 34; *lišân-zu* 22, I 32; III 7.

litu Bedeutung unbekannt. *li-tum zinnanni* 25, IV 38.

li'u Ochs? sinnišâtu *li-ú-tu* (Wild)kühe 10, 32.

I *lû* fürwahr; zum Ausdruck des Wunsches (zu übers. mit „mögen“, „sollen“ u. d.) und der Bekräftigung. a) bei Subst., Pron., Adv.: *lu-ú-me* 313, 17? *umma lu-ú aḫiama* 19, 18; *umma lu-ú anâkuma* 19, 27. 30. 40. 45; 20, 57; *lu-ú annikâ* fürwahr so ist es 1, 92; *ana (maḫrika) lu-ú šulmu* 1, 4 u. pass.; *ana šarrima lu nîmelu* 16, 49; *lu-ú kittum* fürwahr Treue (ist ihr Ziel) 51 Rev. 12. b) beim Vb.: beim Prs.: *lu-ú* 29, 132; 41, 9; 127, 37; 141, 31; 164, 34; 294, 31; *lu* 19, 29. 31; beim Prt.: *lu-ú* 19, 33. 41; 27, 101; 29, 60. 84. 169; 34, 42; 41, 11. 13; 55, 50; 60, 30(?); 136, 6; 167, 19; 289, 29; 300, 20; 306, 9; 308, 7 u. pass.; *lu* 8, 42. 45; 29, 154; beim Prec.: *lu-ú* 19, 16; beim Imp.: *lu-ú* 4, 49; beim Perm.: *lu* 7, 39; 8, 12; 10, 35; 16, 8; 88, 40; *lu-ú* 20, 69; 21, 22. 41; 29, 58. 59; 34, 7; 41, 20; 88, 24(?); 112, 9; 162, 66; 193, 7. *lu lâ* mit Prs. 16, 42; 28, 49; 29, 122. 145; *lu-ú lâ* mit Prs. 19, 65. 72; 20, 61. 62; 26, 55; 27, 44. 91(?); 29, 129. 156. 157. 161. 164. 171; 30, 7. 13; 51 Rev. 11; 56, 10; *lu-ú lâ* mit Prt. 29, 123(?). 126. 146; *lâ lu-ú* mit Perm. 20, 61. Über die

Verbindung des *lû* mit folgender Verbalform vgl. die einzelnen Vbb. sub Prec.

II *lû* wenn. *lu-ú* 215, 9; davon *lû* — *lû* sei es — sei es. *lu* — *lu* 10, 33; *lu-ú ù lu* 8, 31—32; *lu-ú* — *lu-ú* 4, 39.

lubaru s. *luparu*.

lubuš|*ltu* Anzug. *lu-bu-ul-du (ša) šarri* 14, III 11. 12. 13. 15; *ma'ad lubšâti(Ku.Zun)ti* 287, 44.

lubušu Kleid. *kaspê lu-bu-ši* 82, 30.

luḳu Pfand? *ina lu-ḳi* 108, 17; 109, 40.

lulu Bedeutung unbekannt, Adj.? **m.** *1 bibru kaspu lu-lum* 41, 40. 41(?); lu-la-a 356, 15. **f.** *1 ḳarnu lu-lu-tum* 25, III 46. 47.

lumnu Böses, Bosheit. *Ḫul.Gál* ╲ lum-nu 295, 16 (vgl. S. 887 Anm. g); *muḫḫi lu-um-ni* 106, 32; *lum-ni* ‗ 108, 60; *ša juba'u lum-na* 109, 54; *lum-na lum-na-ma* 113, 13; 116,41; abiš lumna 295 Rev. 3 (s. Autogr. 161).

luparu Kleid. **sg.** *lu-pa-ru* 14, III 19. 26. 31; *lu-pa-ru-u* 14, III 33; **pl.** *lu-pa-ru-di* 14, III 11(?). 12. 13. 16. 17. 20. 21. 29; *lu-ru-di* wohl für *luparudi* 14, III 30. Vielleicht rühren jedoch alle diese Formen oder (so in der Übersetzung angenommen) bloß *lu-pa-ru* und *lu-pa-ru-u* von einem Adj. *luparû* „zum Kleide gehörig" od. ä. her (Zus. von Kn.).

lurimtu Traube? **sg.** lu-ur-im-tú 25, I 71; **pl.** *lu-ri-mi-du* 14, II 7; *lu-u-ri-me-ti abnu sâmtu* 25, II 4.

lurudi s. u. *luparu*.

M.

ma daneben *me*, *mi* passim, auch *ma-a* 29, 142; *mi-e* 137, 14; *me-e* 20, 51; 29, 128. 150; 35, 21 u. öfter; *ma-me* 27, 18; *ma-a-me* 20, 51. 52. 57; 27, 17; 28, 19 u. öfter; Partikel, dient 1. als Kopula zwischen Verben 17, 22. 48; 19, 35. 68; 26, 55; 27, 8; 28, 23; 29, 167 u. öfter. 2. zur Hervorhebung betonter Wörter, bei fast allen Wortklassen: passim. Besonders beliebt ist diese Partikel in folgenden Fällen: a) bei Wünschen, Befehlen und Verboten: 26, 20; 27, 16. 44; 60, 11; 62, 30; 68, 31; 73, 33; 74, 13; 81, 12; 97, 9; 231, 14; 280, 19; 287, 48. 57; 288, 23; 289, 21; 295, 8; 337, 8 u. passim; b) bei Fragen: 45, 23; 74, 48; 201, 14; 283, 31; 314, 14; 320, 22; 324, 16; 325, 12 u. öfter; c) am

Anfange der direkten Rede: 69, 10; 96, 7; 245, 28; 250, 4; 254, 24; 284, 14(?); 286, 22. 49 u. passim; d) wenn ein ein *ma (me, mi)* enthaltendes Wort vorangeht: 23, 18. 21; 27, 10; 41, 18; 59, 26; 62, 22; 73, 36; 222, 21; 250, 5; 288, 51; 322, 15 u. passim; e) zur Hervorhebung von Glossen: 85, 26; 228, 19; 232, 10. 11; 287, 37(?); f) in Wortpaaren: 38, 11; 195, 13; 306, 10—11; 320, 14—15; 322, 13—14; 323, 8—9; 325, 9; 326, 7—8.

ma'âdu I_1 viel sein, groß sein; II_1 in Menge herbeischaffen?; III_1 viel zuteil werden lassen, viel gewinnen; III_2 groß machen. I_1 Prs. **3. sg.** el *NN* . . . *10-šu i-*ma-*'i-id* 29, 66; Inf. (od. Adj.) **st. c.** *ma-ad akâlê, ma-ad šamnê, ma-ad lubšâti* 287, 44; Perm. **3. sg. m.** *ma-id* 89, 46. 52; 105, 38 *(muhhi)*; 113, 16; 116, 29; *ma-ad* 1, 9 (Adv.?); 35, 44 (Ḥâls. od. Adv.?); 86, 10; 137, 60 *(šumma)*. 62. 74; 162, 5; *ma-a-ad* 9 (Adv.?), 12. 15; 19, 50; 20, 55; 35, 19 (Adv.?); **f.** *ma-'a-ta-at* 19, 63 (pl. Subj.); *ma-a-ta-at* 20, 52(?); 27, 106(?); mit pl. Subj.: 19, 61; 29, 146. 164; *ma-*aḫ*-da-*at mâtka 95, 30; **3. pl.** *ma-aḫ-du* 137, 46; *ma-du* 106, 43; gehört hierher auch *ma-a-di šeêmi* 178, 23? II_1 Prs. **1. sg.** *lu-ú-*ma-*'a-da* 36, 13. III_1 Prt. im Prec. **3. sg.** *li-še-im-'i-id ḫurâṣê* 19, 64; *li-še-im-'i-id-an-ni* 19, 55; *lu-ú-še-im-'i-id-an-ni* 19, 35 *(-ma)*; III_2 Prt. **2. sg.** *tu-uš-te-im-'i-id* 19, 13.

Deriv. *ma'adu ma'adûtu matti.*

ma'adu, mâdu viel (Ideogr. Autogr. Nr. 87, *maḫ*? vgl. S. 435 Anm. d). **sg. n. m.** *ma-'a-du* 27, 28; **a. m.** *ma-da* 16, 33; *ma-'a-da* 4, 37; 7, 55. 60. 64; 11 Rev. 14. 19. 28; 36, 12; *ma-a-da* 9, 16; 11 Rev. 34; *ma-'a-ta* 20, 71; 27, 22; *ma-a-ta* 27, 29. 104. 107; **f.**? *ma-a-at-ta* 20, 45; als a. sg. und nicht als Adv. ist wohl auch das *ma-a-at-ta* aufzufassen in der Verbindung *ḫurâṣê* (pl.!) *ma-a-at-ta* 19, 34. 36. 41; 29, 137. 138. 144. 145. 163. Dagegen liegt ein a. adv. (vom m.?) wohl bei folgenden Beispielen vor: *ma-'a-da* 11 Rev. 14; *ma-'a-ta* 20, 74; 21, 27; in Verbindung mit *danniš* resp. *tanniš* 20, 12. 50. 58. 67; *ma-aḫ-da* 282, 12; *ma'ada* (so zu lesen? s. S. 435 Anm. d) 92, 48; **pl. m.** *ma-'a-du-ti* 3, 10; *ma-aḫ-du-te* 191, 8; **f.** *ma-a-ta-a-ti* 27, 105. 108(?). Offenbar falsche Pluralbildungen liegen vor *(mâdu* statt *mâdûti)*: *ina ma-a-du ṣâbê-ka* 38, 5;

ma-du siséka 39, 7; *ṣâbê narkabâtišu ma-a-du* 99, 26; *ṣâbêšu narkabâtišu ma-a-du* 162, 79. Davon das Adv.

ma'adiš resp. *mâdiš*. *ma-a-ti-iš* 29, 155; in Verbindung mit *danniš* 19, 11. 67. 73; 29, 68. 74. 122; ebenso *ma-'a-ti-iš* 19, 59; *el a-bi-ia ma-a-ti-iš* 19, 43; *kîma* ma-diš (vgl. S. 814 Anm. f.) 255, 25.

ma'adûtu Menge, zus. m. *kî(ma)* in sehr hohem Grade. *kîma ma-a-du-ti tannis* 19, 31; *kî ma-du-ti danneš* 19, 26.

mabrû Bedeutung unbekannt. *1 ma-ab-ru-u* rabû *ša kaspi* 14, II 37.

mabumu Holzart. *iṣu ma-bu-ma* 151, 48.

*ma*datu Bedeutung unbekannt. *1 Gi ma*-da-tu 120, 8.

magâgu I1 Bedeutung unbekannt. im-gu-gu mi*ši* 284, 32.

magâru I1 genehmigen; II1 Gunst erreichen? I1 Prs. **3. sg. m.** *i-ma-gar* 185, 61; 186, 64; *i-ma-an-kúr* 51 Rev. 13 *(šumma)*; **1. sg.** *i-ma-gur* 234, 27; **3. pl.** (eher wohl so als 3. sg. f.) *ti-ma-ga-ru* 138, 62; II1 Prt. **3. sg.** *miami ju-ma-gi-ir urruba* 283, 10.

Deriv. *mitg*aru.

maḫâbu? (od. maḫbu?) Bedeutung unbekannt. maḫ-ba *muḫḫi ardi* 249, 11 (s. S. 800 Anm. a).

maḫâlu Bedeutung unsicher, viell. dem hebr. מעל gleichzusetzen, also „treulos sein, abfallen"? *balu ma*-ḫa-*a-al NN* 185, 68.

maḫan wohl ägyptisch, Bedeutung unbekannt. _ _ _ iṣu *uši ma-ḫa-an* 14, IV 20.

maḫâru I1 empfangen, annehmen; II1 mieten, heuern? I1 Prs. **1. sg.** *a-ma-aḫ-ḫa-ar* 4, 49; Prec. **3. sg.** *li-im-ḫu-ur* 198, 18 *(-me)*; Perm. **1. pl.** *ma-aḫ-ra-nu (ina gât šarrâni)* 7, 38 *(-ma)*; II1 Perm. **3. pl.** *mu-ḫi-ru ṣâbê* 290, 8.

Deriv. *maḫarru* maḫertu *maḫrîtu maḫru maḫrû meḫru mitḫariš namḫaru tamḫaru.*

maḫarru Vorderseite. *ana ma-ḫar-ri NN* vor NN 137, 15.

I *maḫâṣu* I1 schlagen, verwunden, erschlagen; IV1 Passiv. I1 Prs. **2. sg.** *ti-ma-ḫa-aṣ* 77, 12 (hierher geh.?); **1. sg.** (bzw. 3. pl. IV1) *i-ma-ḫa-ṣa* 270, 21; **3. pl.** *ti-ma-ḫa-ṣa-na*-ni 77, 37; *ti-ma-ḫa-zu-ka* 252, 27; *te-ma-ḫa-zu-nu* 271, 21; Prt.? (hierher geh.?) *im-ḫaṣ-zu* 26, 43 *(-ma)*; *im-ḫaṣ-ṣa-a* 27, 51 *(-ma)*; Perm. **3. sg.** *mi-ḫi-iṣ* 220, 24 *(-me)*; *me-ḫi-iṣ* 264,

8. 12 *(šumma)*; **3. pl.** *mi-iḫ-zu* 273, 23; *mi-ḫi-ṣa* 335, 8; *me-eḫ*-su 313, 4 *(-me,* Rel.); in kan. Glosse (Perf.): *da-ku-šu* ∖ *ma-aḫ-zu-ú* 245, 14; Pass.-Prt. **3. pl.**? *tu-um-ḫa-zu* 252, 17; IV$_1$ Prt.? **1. sg.** *am-ma-ḫa-aṣ-ni* 81, 24(?); 82, 38.

II *maḫâṣu* s. *muḫḫuz/ṣu.*

III *maḫâṣu* II$_1$ (vom Getreide) verderben? Perm. **3. pl.** *mu-ḫu-ṣu* 224, 9; gehört vielleicht zu *maḫâṣu* I.

maḫâšu I$_1$ oder II$_1$ Bedeutung unbekannt. Prs. **3. sg.** *ḳâti amêlim ša ji-ma-ḫa-aš-ši-ku* 252, 19.

maḫâzu Stadt. *ina ma-ḫa-zi* bêlia 272, 13.

maḫda Name von Handringen, ägyptisch. *ma-aḫ*-da *šumšunu* 14, I 77.

maḫertu frühere Zeit? ma-*ḫi*-er-te _ _ _ 341, 9.

maḫrîtu Vorderseite. *ana maḫ-ri-ti (pâna nadânu)* 151, 24. 33; *(erêbu)* 151, 17?

maḫru Vorderseite. Stets in Verb. mit Präp. a) mit folgendem Nomen: 1. *ana ma-ḫar* vor, entgegen 44, 5; 74, 62; 81, 17(?); 83, 10; 84, 33; 105, 15(?); 106, 31; 117, 21; 118, 25; 120, 41; 137, 35. 37. 65. 69. 79; 138, 52; 162, 52; ferner *ana maḫ-ri* 151, 46; *ina ma-a-aḫ*-ri-i 29, 22. 2. *ištu ma-ḫa-ar* 29, 136 *(erêšu)*; *ištu ma-ḫar* 92, 20 *(kašâdu)*; 145, 8. b) mit Suff., oft, wo sonst das einfache Personalpronomen steht: *ana maḫ-ri-ia šulmu,* so 1, 3 [u. 5, 4] statt *ana iâši š.* 2, 3 u. ö.; sonst in Verb. mit *wašâru, alâku* etc. 34, 10. 46; 69, 25; *ana maḫ-ri-ka lû šulmu* (statt des sonst üblichen *ana kâša,* z. B. 3, 4) 1, 4; 33, 4; *ana maḫ-ri-ḳa* 34, 15 *(wašâru)*. 44 *(alâku)*; *ina maḫ-ri-ia* 16, 8 *(lu ašbu)*; *ina ma-aḫ-ri-ia* 29, 38; 289, 39 *(paṭâru).*

maḫrû der frühere. **sg. m.** *ina maḫ-ri-i girri* 44, 7; *ina ma-aḫ-ri-i-im-ma* bei dem früheren Male 28, 16; *ina ma-a-aḫ-ri-im-ma* vordem 29, 69; *ḫurâṣa ma-aḫ-ra-a* 7, 69.

maḫu Unterstützung? ana maḫ (Autogr. 103; vgl. S. 418 Anm. a) *I itakama* 140, 25; *ana* maḫ-*šu* 138, 92 (s. S. 584 Anm. e); *ana* maḫ-*ka* 138, 124 (s. S. 584 Anm. e).

mâḫu (od. *amâḫu*) I$_1$ bitten? Prt. **1. sg.**? *ia-muḫ* 122, 50.

mâḫu zerschmettern? *ilânu* . . . ḳakḳadi *li-mu*-ḫu 209, 16.

maḫziramu kan. Glosse: ihr Bedarf (hebr. מחסרמו). *akâlê šamnê ù mimma* ∖ *ma-aḫ-zi-ra-mu* 287, 16.

makâru s. *magâru*.

makâtu I1 fallen, niederfallen *(ana šêpê)*, herfallen über *([ana] muhhi)*. Prs. **3. sg.** *i-ma-ku*-ut 173, 2; **2. sg.** *ti-ma-ku-tu* (3. pl.?) 73, 10; **1.**(?) **sg.** *am-ma-ku-ut* (überhaupt hierher geh.?) 91, 14; **3. pl.** *ji-ma-ku-ta* 81, 31; 83, 43; **1. pl.** *ni-ma-ku*-ut 74, 32; Prt. **3. sg.** *ji-im-ku-ut* 295, 17; **1. sg.** *am-ku-ut* pass., bes. in Briefeingängen in der Verb. *ana šêpê* ..., z. B. 58, 3; 63, 6; fast stets in den Rib-Addi-Briefen gebraucht; ferner 141, 8; 142, 33; 144, 9; 145, 4; 159, 4; 174 ff. pass.; fast ebenso häufig wie die Schreibung *am-ku-ut* findet sich *am-kut*: 48, 3; 49, 3; 50, 7; 51, 3; 52, 4; 53, 3; 55, 3; 60, 5; 68, 8; 94, 3; 140, 4; 147 ff. pass.; auffallende Schreibungen sind *am-ku-kut* 184, 5. 7; 330, 8; *am-ka-ut* 212, 4; *am-kutut* 126, 3; *im-ku-ut* (Böhl 28E) 260, 5; 317, 6; 318, 7; **1. pl.** *ni-am-kut* 59, 4; 170, 3; *ni-am-ku-ut* 100, 6; *ni-um-ku-ut* 200, 5; Inf.: *ana ma-ka-ti* 91, 25; Perm. **1. sg.** *ma-ak-ta-ti* 63, 6; 65, 5; 282, 4; 283, 6; 336, 5; *ma-ak-ta-te* 138, 4; *ma-ak-ti-ti* 64, 5; 284, 4. 5. 22.

makibu Bedeutung unbekannt. 1 *ma-ki-bu* 1 _ _ _ 120, 11.

makkazu Speer? *ma-ak-ka-zu* 22, II 59.

_ *mâku* an Verbalformen: wirklich? vgl. Böhl 34 n. *eppuš-ma-a-ku* 19, 46; *mîṣ-ma-a-ku* 19, 50; *anandinaššî-ma-a-ku* 29, 22; *utârrakku-ma-a-ku* 29, 149; *umaššeršunuti-ma-a-ku* 29, 155; *akkal-ma-a-ku* 29, 156.

makû I1 vergessen? I2 nachlässig sein? I1 Perf. **1. sg.**? *mi-ki-tu* 64, 22; Prs. **3. sg.** i-*mi-ki (ištu)* 192, 16; **2. sg.** *te-me-ik-e* 51 Rev. 11; *te-mi-ik-ki* 356, 33. I2 Prt. **1. sg.** *im-te-ki* 17, 18.

makû? I1 verzweifelt sein? **1. sg.** Perm. *inuma ma-ka-ti-ma a-un-nu* 116, 11; Kootz liest *inuma ma-ka-ti ma-a-un-nu* daß gefallen ist die Außenstadt (= hebr. מָעוֹן).

malâku I1 raten, sorgen für (meist *ana*, ohne Praep. 94, 70; 132, 8), achten auf *(ana)*, sich entschließen, bedenken, daß *(inuma)*; IV1 sich (dazu) raten (= verleiten) lassen (so Kn. jetzt). Prs. **3. sg.** *ji-ma-lik* 94, 12 (Frage); *ji-ma-li-ku* 104, 16 *(adi)*; 114, 48 (Rel.); **2. sg.** *ti*-ma-li-ku 85, 38 *(adi)*; Prt. **3. sg.** *ja-am-lik* 114, 20; *ja(!)-am-li-ik* 105, 6; *ji-im-lu-uk* 136, 36. 40; *ji-im-lu-ku* 142, 17 *(adi)*; 216, 20; **1. sg.** *im-lu-uk ištu libbia* ich faßte den Entschluß 136, 26; Prec.-

Prs. **3. sg.** *li-ma-lik* 94, 72; -Prt. **3. sg.** *li-im-li-ik* 149, 8. 54; 155, 14. 70; 263, 18; 288, 23 *(-mi)*; 299, 15; *li-im-lik* 74, 58(?); 94, 70; Imp.: *mi-li-ik* 132, 8; *mi-lik* 89, 59(?); 90, 11 *(-mi)*; 114, 54. 67; 116, 14 (folgt *inuma)*. 17; 124, 11; 126, 61; 133, 2; 298, 30. IV1? Prs. **1. sg.** *i-ma-la-ku* 191, 9.

Deriv. *mal(i)ku milku* I. II.

malâsu I1 loslassen? Prt. **1. sg.** *libbati ša aḫia am-la-as*-sa-ku 7, 15; *libbat aḫia ul am-la-as*-sa-ku 7, 32.

maliku bezw. *malku* Fürst, Ratgeber. *amêlu ma-lik šarri* 131, 23; *amêlûtu râbiṣi* ∖ *ma-lik*mes *šarri* 131, 21.

maltariš Bedeutung unbekannt. *ana ma-al-ta-ri-iš* 26, 61 *(-ma)*. 63 *(-ma?)*.

I *malû* I1 I2 II2 voll sein (Ideogr. *Dir*). I1 Perm. **3. sg. m.** *ma-li* 10, 19; *šamna ṭâba ma-li* 14, III 34 (Rel.). 38 (Rel.). 42. 44; *ma-lu-ú* (Rel.) 17, 44; 27, 113 (pl.?); **f.** ša *šamna ṭâba ma-la-at* 34, 51; **3. sg.** od. **3. pl.** *ma-lu-ú* (oft Rel.) 14, I 32; II 3. 50; III 35—37. 39—41. 43. 45(?); 22, III 36; 29, 26; *ma-lu-ú-me* 20, 50; *malû* 25, IV 55. I2? Prt. **1. sg.** *am*-ta-al-lu ich wurde (von Zorn) erfüllt(?) 29, 72. II2 Prs. **1. sg.** *um*-tal-*lu-ú* 29, 150.

Deriv. *malû* II *mîlu* (?).

II *malû* Fülle (Ideogr. *Dir*). **st. c.** *ma-la ša abbika* 9, 12 (vgl. Z. 13: *mišil ša abbika*); *ma-la* 16, 17; 36, 5(?); *ša ma-la annî maṣ*û 20, 56; *10-šu ma-la annî* 27, 18; *mál* bašû 4, 36.

_ *mame* Verstärkung der angehängten Partikel *ma* durch *me*; s. *ma*.

maminu wohl aus *man(nu) minû* zusammengezogen: wer (et)-was? *ma-mi-nu* 1, 44.

mamîtu Schwurbund. *ma-mi-ta* 67, 13 *(epêšu itti)*; 148, 37 *(lâ ittêr m.)*; 149, 60 *(ištani m. ina bêrišunu)*.

mamma irgend jemand, mit Neg. niemand. *ma-am-ma* 1, 13; 4, 7; 26, 17; 27, 70. 71; 28, 44. 48; 29, 45. 120; 30, 6; 129, 9.

manaš Not, kan. Glosse. **n.** *puškam* ∖ *ma-na-aš* 68, 25.

manâtu? II1 Bedeutung unbekannt. *ú-ma-an-nu-tú* 252, 21.

mandu Bekanntschaft? *u*diš *ma-an-di-še* 1, 17.

maninnu Rosenkranz? **sg.** (auch bei Zahlen über 1 gebr.) *1 ma-ni-in-nu* 19, 81. 82; 21, 35; 25, I 38—52. 54. 55. 57.

59(?); 68 *ma-ni-in-nu* 25, I 36; Zahl *ma-ni-i-in-nu* 22, I 12 *(ša sisê)*; 25, I 34; 72 *ma-ni-in-ni* 25, I 33; *ma-ni-i-in-ni* 22, II 6; 9 *ma-ni-in-na* 25, III 57.

man(n)u wer?, auch was?, was für ein?; *man(n)u (ša)* wer immer. **n.** *ma-an-nu* 1, 32. 40; 4, 9. 13; 7, 22; 11, 19; 20, 56; 59, 6; 82, 24; 127, 14. 16; 232, 12; 319, 19 *(-me)*; 322, 17; 356, 24; *man-nu* 130, 19; *ma-an-nu-um-ma šanû* 17, 28; *ma-an-nu mûtânu* 96, 14; *ma-an-nu ša* wer immer 42, 17; **g.** *ma-an-ni* 101, 25; 112, 10; 114, 42; 280, 16; 356, 22. 41. 42; *ma-ni* 101, 11; 108, 18; 123, 31; 125, 12. 39; *ma-a-ni* 356, 22; ma-an-*ni-ma-a-me* was immer(?) 20, 55; *ana ma-an-ni* . . *ša* jedem der 20, 56. Beachte den **st. c.** von m. in den folgenden Beispielen: *ma-ni ûmê* wie viel Tage = wie oft? 114, 35; 119, 39; 122, 38; 250, 10; *ma-ni ûmâti* 292, 44; *ma-ni ûmê* zu welcher Zeit immer 88, 19.

manṣartu s. *maṣṣartu*.

I *manû* Mine (Ideogr. *Ma.Na*). **sg.** (auch bei Zahlen über 1 gebraucht) *manû* 5, 26. 27. 33; 41, 40—42; *manâ* 3, 15; ma-*ni-e* 14, III 10.

II *manû* I_1 zählen. Prt. **3. sg.** *im-nu-šu-nu-ti* 357, 32.
Deriv. *mînu minûtu*.

marâru I_1 fliehen (vor: *ištu*); III_1 verjagen; IV_1? fliehen. I_1 Prt. **3. sg.** *im-ru-ur* 185, 66 *(-mi)*. III_1 Prt. **3. sg.** *ju-ša-am-ri-ir* 103, 30; **3. pl.**? *tu-ša-am-ri-ru* 77, 24; Imp.: *šu-um-ri*-ir 185, 74. IV_1 (? oder besser von *narâru* abzul.?) Prt. **3. sg.** *en-ni-ri-ir (adi)* 256, 21 (eher **1. sg.**?); *in-ni-ri-ri* 173, 3; **1. sg.** *in-ni-ri-ir* 62, 13. 21 *(inuma)*.

marâṣu I_1 schwer, beschwerlich sein, schmerzen *(*jem. *ana)*, krank sein, es schwer haben, Schmerz empfinden; I_2 krank sein; III_1 III_2 III^{II}_1 Schmerz bereiten. I_1 Prs. **3. sg.** *i-ma-ar-ra-aṣ* 20, 70; *im-mar-ra-aṣ* 19, 65 (IV_1?); Prt. **3. sg. m.** *im-ra-ṣu* 20, 60 *(kî)*; **3. sg. f.** *libbi te-im-ri-iṣ* 29, 77; Perm. **3. sg.** *ma-ri-iṣ* 84, 24 *(-ma)*; 95, 41; 103, 7. 15 *(inuma)*; 114, 50; 116, 54; 131, 26 *(ana înânu)*; *mar-ṣa* 29, 139 *(ina libbika)*; **2. sg.** *ma-ar-ṣa-ta-a* 7, 24 *(kî)*; **1. sg.** *ma-ar-ṣa-ku* 7, 16 *(kî)*; *mar-ṣa-ku* 106, 23; 306, 22 *(inuma)*; **3. pl.** *mar-ṣa* 103, 49; *mar-ṣa-a* 62, 50. I_2 Prt. **1. sg.** *am-ta-ra-aṣ*

29, 57. III1 Prs. **3. sg.** *ú-ša-am-ra-aṣ* 19, 66 *(lû lâ)*; 26, 55 *(-ma, lû lâ)*; 29, 164 *(lû lâ)*; *ú-šám-ra-aṣ* 27, 107 *(lû lâ)*; 29, 142. 145 *(lû lâ)*; **1. sg.** *ú-ša-am-ra-aṣ* 29, 165; *ú-šám-ra-aṣ* 29, 148; Prt. **3. sg.** *ú-še-im-ri-iṣ* 28, 41 (? *lû lâ*); 29, 54; **1. sg.** *ú-še-im-ri-iṣ* 29, 146 *(lû lâ)*; Inf.: *ana šu-um-ru-ṣi* 29, 44. III2 Prt. **3. sg.** *ul-te-im-ri-iṣ* 29, 13 (?); **1. sg.** *ul-te-im-ri-iṣ* 19, 19; 29, 14. 78. IIII1 Prs. **2. sg.** *du-uš-ma-ra-aṣ* 170, 9 *(lâ)*; **2. pl.** *du-uš-ma-ra-ṣa-nim* 170, 40 *(lâ)*.
Deriv. *marṣu murṣu*.

*mar*badu Bedeutung unbekannt. *15 ma-ar*-ba-du 120, 21.

marḫallu Steinart. **sg.** *abnu mar-ḫal-lu* 22, II 67; 25, II 49; **pl.** *25 abnu mar-ḫa-lim* 25, I 52.

marḫîtu Weib, Kebsweib (Ideogr. *Sal. Uš*, vgl. für die Lesung S. 292 Anm. e). *30 marḫâtu* 19, 85; *ana marḫâti-ka* 38, 4; 39, 6.

marṣu schwer, beschwerlich. *ana ipši mar-zi* 137, 95; ma-ar-zi 95, 13.

maršîtu Besitztum. **pl.** *mar-ši-te meš* 137, 74.

maršu Bedeutung unbekannt. *mar-ši-šu* 22, I 2. 52; *1 appatu išizzu ù ma-ra-as-zu ḫurâṣu uḫḫuzu* 22, I 24.

mârtu Tochter, Junges, dann überh. Mädchen (Ideogr. *Tur. Sal*). **sg. n.** *mârtu-šu* s. (des *pakudu*) Junges 14, II 48; *mârtu-nu* 90, 36; **g.** *mârti a-ni-ia* (meine eigene T.) 3, 7; *ana mârti-ka* 4, 5; **a.** mit Suff.: *mârti-ia* 1, 11; 187, 23; *mârti ti* (meine T.) 4, 43. 50; 21, 14; 29, 21; *mârta-ka* 5, 17; 19, 18; 99, 10; *mârat-zu* 22, IV 47; 29, 16 *(mârat-zu ša)*; 29, 19 (desgl.); *amêltu mârtu-šu* 81, 39; **st. c.** *ša mârti ti šarri* 14, II 14; *mârat NN* 1, 37. 38; 4, 6. 13; 11, 7. 22. Rev. 15; 12, 3 u. ö.; **pl.** *mârâtu* 4, 11; *amêltu mârâtu* 74, 15. 38; 75, 11; *amêltu mârâti* 89, 22; *20 mârâti* 301, 20; *21 amêltu mârâti* 288, 20; mit Suff. *mârâtu ú-a* 2, 8; 4, 22; *mârâti*-ia 1, 53; *mârâti-ka* 1, 57. 61; *amêltu mârâti-šu-nu* 85, 13.

mâru Sohn (Ideogr. *Tur*). **sg. n.** *mâru* 35, 38; mit Suff.: *mâr-šu rabû* 29, 61. 63; 43, 12; *Tur mar-šu* 131, 37; *mâru-ka* 158, 2; **g.** *ana mâri e-ṣu* 37, 6; **a.** *mâri-ia* 137, 36; *Tur-ia ma-ri-ia* 162, 45; **pl.** *mârê* 74, 37; 75, 11 (besser *mârû* zu lesen?); **st. c. sg.** *ma-ar* 7, 50; 36, 8; 356, 11; 357, 26; *ma-a-ar* 357, 3; *amêlu mâr šipri* s. u. *šipru*, be-

achte *amêlu mâr šap-ri-ia* 137, 8; *mâr šarri* 44, 3; *amêlu mâr êkalli asâ* 49, 22; **pl.** *mârê šarri* 14, I 10; *amêlu mârê šipri* 28, 22. 24; *mârê alu dunipki* 59, 2; *mârê amêlu šari šarri* 100, 15; *mârê* še(kur?)*ratum* 138, 134; mit Suff.: *mârê-ia* 138, 137; 160, 6; *ana mârê-ka* 1, 5 u. pass. in den Grußformeln; *ḳadu . . . mârê-še* 89, 21; *mârê-nu* 74, 15; 90, 36; 138, 69; 341, 6; *mârê-šu-nu* 81, 39; 85, 13.

maṣâlu III₂ hingetrieben werden? Prt. **1. sg.** *ul-ta-am-ṣi-il* 356, 53.

maṣṣartu Wache (Ideogr. *Un*). **sg. n.** *ma-ṣa-ar-tu* 122, 29; maṣartu *du* 114, 31; *amêlûtu ma-ṣa-ar-tu* 81, 50; *ṣâbê ma-ṣa-ar-tu* 126, 25; **g.** *amêlûti ma-ṣa-ar-ti* 83, 21; 103, 38. 48; 114, 60(?); 119, 12; 121, 16(?); *amêlûti ma-ṣar-ti* 287, 47; *àl ma-ṣa-ar-ti-ku-nu* 76, 36; **a.** *ma-ṣa-ar-ta* 112, 34. 56; 139, 31; *amêlûta ma-ṣa-ar-ta* 78, 39; 79, 15. 30; 85, 45; 90, 51; 103, 34; 118, 12; 124, 59(?); 130, 47; 182, 10; *amêlûta Un* ∖ *ma-ṣa-ar-ta* 136, 18; *amêlûta* ∖ *ma-ṣa-ar-ta* 263, 24; *amêlûta ma-ṣar-ta* 286, 27. 33. 45; 289, 43; *amêla ma-ṣar-ta* 287, 51; *ṣâbê ma-ṣa-ar*-ta 131, 6; *ṣâbê ma-ṣa-ar-tam* 137, 10. 22; *amêlûta ma-an-ṣa-ar*-ta 238, 11; *amêlûta ma-an-ṣa-ar-tam* 244, 35; **st. c.** *ma-ṣa-ar-ti šarri* 130, 23. 29; *amêlûti m. š.* 115, 20; 121, 12; 122, 18; 125, 14; *amêlûta ma-ṣar-tum šarri* 289, 36. **pl.** *ma-ṣa*-ra-ta 90, 58; *amêlûta ma-ṣa-ra-tam* 138, 31; *amêlûta ma-ṣar-tam meš* 289, 30.

maṣṣaru Wächter, Besatzung, Wache? **sg. n.** ma-ṣa-ar 117, 50; **g.** *ana ma-ṣa-ar* 117, 91; **a.** *amêlûtu ma-ṣa-ar* 127, 28; *amêlûta ma-ṣa-ar-ra* 117, 79; **st. c.** *ana naṣâri* ma-ṣa-*ar šarri* 308 Rev. 6; *amêlûtu ma-ṣa-ar šarri* 122, 13.

I *maṣû* I₁ genug sein? Prs. **3. sg.** *ul i-ma-aṣ-ṣi* 16, 31; Part.? od. Adj.? *kî ma-aṣ-zi-im-ma* 55, 62.

II *maṣû* I₁ finden, erreichen?; III₁ anlangen lassen. I₁ Perm. *ša mala annî ma*-ṣu-ú 20, 56; III₁ Prt. **1. sg.** *ú-še-im-ṣi* 29, 49.

mâṣu I₁ wenig sein, gering sein; III₂ schmälern. I₁ Perm. **3. sg.** *mi-i-iṣ* 9, 13 *(šumma)*; 19, 50; 36, 9; *mi-i-iṣ-ma-a-ku ù la* 19, 50; **1. sg.** *ma*-ṣa-*ku* ∖ *zi-ir-ti* 127, 34; **3. pl.** *mi-i-ṣu* 11 Rev. 13. III₂ Prt. **2. sg.** *du-ul-te-e-me-iṣ* 27, 34.
Deriv. *mîṣu*.

mašâḫu I1 (?) messen, doch vgl. die Vermutung Ebelings BA VIII S. 65. Prs. **1. sg.** *am-ma-ša-aḫ* 90, 63(?); 91, 16 *(šeim-ia)*; *am-ma-ša-ḫu* 85, 9 *(šeim-ia)*.

mašâlu I1 gleich sein, werden; II1 gleich machen, entsprechend machen. I1 Prt. **3. sg.** *in-ši-il* 356, 51 *(-ma)*? Perm. **3. sg.** *ma-ši-íl* 74, 18; 81, 37; 90, 43; *ma-ši-el* 75, 16; *kî* . . *adišunuma lû ma-aš-lu* 19, 77 (pl.?); **3. pl.** *ša ana aḫâmiš ma-aš-lu* 11 Rev. 11. II1 Prec. **3. sg.** *li-me-iš-ši-il-ši* 20, 27; *li-me*-iš-ši-lu-uš 21, 16; **3. pl.** ana šî *balṭi li-ma-aš-ši-lu-ma* 10, 34.

Deriv. *mišlu*.

mašâru II1 senden, fahren lassen, überlassen, gestatten, leiten; II2 zulassen; IV1? Bedeutung unsicher; vgl. auch *ašâru*. II1 Prs. **3. sg.** *ú-ma-ša-ar* 7, 67; *ú-maš-ša-ru-ú* 28, 19 *(-ma-a-me, atu)*; *ú-ma-aš-ša-ra-an-ni* 17, 16 (als Prt. gebr.); 20, 61 *(-ma, lû lâ)*; *ú-maš-šar-šu-nu-ti* 28, 21; **1. sg.** *a*-maš-šar 53, 4 *(-ma)*; *ú-maš-šar-šu* 27, 96; *ú-ma-aš-ša-ar-šu-nu* 20, 24; Prt. **3. sg.** *ú-ma-še-ir* 289, 35; *ú-ma-še-ra* 285, 8. 9(?); *ú-me-eš-še-ru* 29, 69 *(-ma, kî)*; *ú-maš-šer-šu-nu* 29, 110 *(-ma)*; *ú-maš-šer-šu-nu-ti-ma-a-ku* 29, 155; **2. sg.** *tu-ma-še-ir* 289, 30 (Rel.); **1. sg.** *ú-maš-šer* 29, 150 *(-ma, immatîmê)*; *ú-maš-šer-šu* 29, 151 *(-ma)*; *ú-ma-aš-šer-šu-nu-ti* 20, 19 (als Prs. gebr.?); Prec.-Prs. **3. sg.** *lu-ma-šar* 162, 51; 290, 20; *lu-ma-šar-an-ni* 162, 42. 56; -Prt. **3. sg.** *li-miš-šer* 27, 88 *(-ma)*; *li-me-eš-šer-šu* 18 Rev. 6; 28, 29 (-ma); *li-miš-šer-šu* 19, 72 *(-ma)*; 23, 25 *(-ma)*; *li-me-eš-šer-šu-nu* 17, 48 *(-ma)*; *li-me-eš-šer-šu-nu-ti* 29, 167 *(-ma)*; *li-miš-šer-šu-nu-ti* 19, 76 *(-ma)*; *li*-mi-*ši-ra-šu-nu-ti* 37, 27; *lu-ma-še-ir* 288, 58; 289, 42; lu-*ú-ma-še-ru* 287, 38; *lu-ma-še-ra* 285, 28; 286, 45; 287, 18; **1. sg.** lu-*miš-šer-šu* 28, 37; **3. pl.** *li-me-eš-še-ru-šu* 19, 62 *(-ma)*; li-*miš-še-ru-un-na-a-ši* 20, 78 *(-ma)*; *li-me-eš-še-ru-šu-nu-ti* 19, 14 *(-ma)*; Imp.: *mu-uš-še-ir* 9, 25; *muš-šer* 27, 21; 29, 52; *mu-še-ra* 287, 52; 289, 45; *mu-še-ra-an-ni* 287, 51; Inf.: *ana mu-uš-šu*-ri 20, 20; *muš-šu-ri* 29, 41 (?). 118; *mu-še-ra* 287, 58; Perm. **1. sg.** *mu-še-ir-ti* 287, 53. II2 Prt. **3. sg.** *ana šumruṣi ul um-te-eš-šer* 29, 44. IV1 Prt. **3. sg.** *la in-ni-eš-šer* 28, 26 hierher geh.?

mašeltu Wetzstein. *abnu ma-še-el-du* 14, III 74.

mašhalu Gegenstand aus Metall oder Stein, vgl. Muss-Arnolt S. 602. *ma-aš-ha-lum* 14, II 45; III 63.
mašhu Bedeutung unsicher, vgl. Muss-Arnolt 601. *1 ma-áš-hu hurâṣu* 17, 43 (vgl. BA 4, 322 f.).
maškanu Ort, Stelle, Stätte. **sg.** *ina ma-aš-ka-ni-šu-ma* 29, 63; *ištu ma-aš-ka-ni-ši-na* 29, 64; **pl.** di-ki ╲ *ma-aš-ka-na*-a-*ka* 306, 31.
mašku Fell (Ideogr. *Su*). *ma-aš-ku* 10, 34; *ma-aš-gu* 27, 57 (hierher geh.?); _ su ╲ *ma-aš-ka* 86, 19 (hierher geh.?); *ša maški* 22, I 21; III 38. 39.
maškalu Gewicht. *50 Meš. Ni. Lal* ╲ *maš-ka-al*-šu-nu 327, 10.
maš*šiku* heftig? vgl. auch Muss-Arnolt 604. *nukurtum* maš-*ši-ik-tum* 92, 11.
maššu strahlend? *ša hurâṣi maš-ši* _ _ (vgl. S. 110 Anm. e) 14, II 6; *1 nahra ma-aš-ši* 21, 33 (hierher geh.?).
*ma*ššû düster? **f.** *kî ma*-aš-ši-ti in düsterer Stimmung? 29, 152.
mašû I_1 vergessen. Prs. **2. sg.** *la ta-ma-aš-ši* 26, 26; Prt. **3. sg.** *im*-še 26, 23.
*ma*šu*ia* Bedeutung unbekannt, ägypt.? *ma*-šu-*ia* 14, I 14.
m*atâgu* I_1? Bedeutung unbekannt. Prt.? **3. sg.** ia-am-*ta-gu* 316, 12.
matî wann? *ma-ti-mi* 147, 59; *ma*-ti-e-mi 169, 22; *adi ma-ti* bis wann, wie lange? 137, 89 (?); 138, 37. 40. 133.
matîma wann immer. *ma-ti-ma* 89, 38.
matnia Glosse zu *Ši. Mal. Meš*, regiert von *šûšuru*. *Ši. Mal. Meš ma-at-ni-a* 337, 9; *Ši. Mal. Meš rabûti* ╲ *ma-at-ni-a* 337, 21.
matrû Gehenk? *ma-at-ru-ú-šu* 22, II 18.
mat*ta*hu Bedeutung unbekannt. *30* ina *bilat erî* burrumi mat-*ta*-hi 36, 7.
matti (nach Kn. S. 1339 Anm. zu Z. 70) sehr, in hohem Grade. *ma-at-ti ana kawa* 287, 70; *ma-at-ti danniš ana kâtam* 289, 50.
I *mâtu* Land, Strecke (Ideogr. *Kúr*). **sg. n.** *mâtum*[tum] 53, 48 (als g.). 52; 55, 8. 47 (als g.); *mâtu* 19, 70; 95, 30; **g.** *ma-a-ti* 1, 91; 356, 7. 9. 24. 44; *mâti* 29, 173; 59, 12; 162, 80; *mâti*[ki] 103, 11; *mâti*[ti] 29, 178; 147, 11. 15; *mâte*[te] 326, 15; *mâti*[di] 59, 1. 10. 18. 23. 30. 43; *ma-ti-ia* 2, 3; 7, 5; *mâti*[di]*-ia* 67, 12; *ma-ti-ka* 2, 5; 7, 77; 10, 6; *mâti-ka* 3, 5; 6, 6; 8, 5;

9, 5; 16, 5. 14; 17, 9 u. ö. in den Eingängen; 74, 15(?); *ma-ti-šu* 7, 7; *mâte*^{te}*-šu* 326, 12; *mâti*^{i}*-šu* 37,7; *mâti*^{ki}*-šu* 84, 10; *ma-a-ti-ni* 356, 23; **st. c.** *ma-at kiṣri* 7, 77; *mât*^{ki} *šarri* 76, 35; 92, 50; **pl.** *ma-ta-tum* 16, 35; *mâtâtu, mâtâti* passim, geschr. *Kúr.Kúr; Kúr.Kúr.Ki; Kúr.Kúr.Ki.Meš; Kúr.Zun; Kúr.Kúr.Meš; mâtâti*^{ti} 29, 134; *mâtâtum*^{tum} 29, 135; 53, 38; 55, 17. 18; ^{mâtu}*ma-ta-ti* 147, 7. In der Bedeutung „Strecke": *ma-tum* 7, 22. 27. 29.

II *mâtu* I_1 sterben (Ideogr. *Ba.Bad*); III^{II}_1 u. *Hif.* töten. I_1 Prs. **3. sg.** *ul i-ma-a-at* 20, 69; *imâtu* 95, 42 *(inuma)*; **2. sg.** *da-ma-at* 162, 38; **1. sg.** *amât*^{at} 87, 31; **3. pl.** *i-ma-at-tu* _? 16, 51; *i-ma-at-tum* 16, 45; Prt. **1. sg.** *amût* 136, 42; *a-mu-tu* 105, 48(?); 137, 52 *(inuma)*; 285, 30 (?, -mi); *ia-mu-tu* 138, 27 (Rel., 3. sg.?); *a-mu*-ta 114, 68; *a*-mu-ta 53, 14 *(kî)*; *i-mu-ta* 130, 51 *(inuma)*; **1. pl.** *Ba.Bad ni-mu-tum* 288, 60—61; Prec. **3. sg.** *li-mu-ut* 16,49; Imp. **sg.** *mût* 254, 45; Perm. **3. sg. m.** *mi-it* 35, 31. 39 (Rel.); 106, 22; 138, 65; *mi-i-it* 29, 58. 62; me-*i-it* 34, 41; *mit* _ _ 53, 4; *mît* 138, 64. 112; 151, 52; 280, 31; **3. sg. f.** *mi-ta-at* 1 *(šumma)*, 14. 43; 11, 14; **2. sg.** *mi-ta*-ta 87, 31 (šumma); **1. sg.** *mi-ta-ti* 119, 17 *(šumma)*; 127, 46(?); *mi-ta-tú* 138, 137; III^{II}_1 Prs. **3. pl.** *uš-ma-at-tum* 16, 55; Prt. **2. sg.** *du-uš-mi-it-an-ni* 169, 8; Perm. **3. sg.** *šu-mi-it* 119, 20; *Hif.* Prt. **2. pl.** *ti-mi-tu-na-nu* ihr gabt uns Tod 238, 33.

Deriv. *mîtu mûtu.*

ma'û I_1 sich weigern. Prs. **1. sg.** *e-ma-e* 136, 14; Prt. **2. sg.** *ti-im-i* 122, 51?

mâunnu Außenstadt (hebr. מְעוֹן); ist so mit Kootz 116, 11: *inuma maḳati ma-a-un-nu* zu lesen?; vgl. *maḳû* u. *anânu.*

mazikda ägypt. Name eines Gefäßes. *ma-zi-iḳ-da šumši* 14, III 40.

mazû legiert? *libnat ḫurâṣê kîma ša erê ma-zu-ú* 19, 38.

I *-me* und *-mê* s. *-ma.*

II *me* und andere Formen hundert. Passim, z. B. *3 me šiḳlu* 22, I 57; 25, III 14; *5 me gunte* 22, IV 35; *1 me lim šanâti* 23, 27; *2 me erê* 33, 16; *1 me bilat erê* 34, 18; *1 me ḫurâṣê* 91, 18; *1 me-at lim šanâti* 21, 39; *4 me-at* Gar _ _ _ Meš

22, IV 42; *1 me-at* Kád.*Meš abisâmûš* 22, III 45; *5 me-at erî* 35, 10; *1 me-at* šuḳulti 148, 8; ‒ ‒ ‒ lim *3 me*-e-ta ‒ ‒ ‒ 29, 93; 2 *me-tim amêlûti* 196, 35.

meḫru früher? *me-eḫ-ru-te* 29, 32.

meia s. *miia.*

meiati s. *miiati.*

memêtum Bedeutung unbekannt. *5 me gunte me-me-e-tum rabâtum* 22, IV 35; *5 lim gunte me-me-e-tum ṣiḫrâtum* ša *išitum* 22, IV 36.

*mê*nû Bedeutung unbekannt. ‒ ‒ *me-e amêlûtum me-i*-ni-i 29, 31.

mêriltu das Erbetene. *me-ri-el-ta banîta* 9, 10.

mêrištu Wunsch, das Erbetene. **sg. n.** *mi-ri-iš-tum* 156, 4; **a.** *mi-ri-iš-ta* 41, 8. 11. 20; *mi-ri-iš-ta-šu* 157, 18; **pl.** *gabbi mi-ri-iš-te*[*meš*] 160, 9 (oder trotz [*meš*] sg.?); me-ir-*ri-še*-ti-ia 29, 109; *me-ri*-še-ti-ia 29, 112; me-*e-ri-še-ti-ia* 29, 160.

mes(z)u(ḳ)ḳu Teil eines Ringes. *me-su-ug-gu* [abnu]*An.Gug.Me* 22, III 17; *2 šimir ḫurâṣi teṣpudûdu ša me-zu-gi*[*meš*] *me-zu-uḳ*-ḳu-šu-nu *tamlû uknê* 25, II 26; *me-e-su-uk-ki-i-šu* 22, II 1. 3.

-mi s. *-ma.*

miammu alles, irgend etwas. *kali* mi-*am NN* alles, was NN gehörte 105, 19; *ḳadu mi-am-mi-šu* nebst allem, was ihm gehört 132, 18; *mi-am-ma* irgend etwas 85, 74; 91, 10.

mîdilu Riegel? *mi-di-la ṣabtât* 129, 53.

-mi-e s. *-ma.*

miḫḫuzu das Eingefaßte? *mi-iḫ-ḫu-uz ina libbišu* 14, I 68.

miḫzu Geschmeide? aus Edelsteinen, Gold. *1 mi-iḫ-zu* 25, I 33. 35. 37(?); II 38; III 56. 60.

miia wer?, was?. *mi-ia* 114, 68(?); 129, 7. 81; *mi-ia-mi* 84, 16; 85, 63; 94, 12; 104, 17; 108, 25; 116, 67; 117, 35; 138, 21(?); 202, 12; 217, 13; 283, 10; 316, 11; 323, 17; 324, 16; 325, 12; *mi-ia-me* 201, 14; 314, 14(?); 320, 22.

miiati wer? *mi-ia-ti anâku* wer bin ich? 220, 11; 254, 8; 255, 12; *me-ia-te anâku* 197, 5.

mikitu eine Ölart? *bît mi-ki-ti* 14, I 71; II 6; 7 *ganû ša mi-ki-da malû* 14, II 3.

milatunu Bedeutung unbekannt. *lû* 2 *mi-la-tu-nu* 289, 26.

milim oder *miši* Bedeutung unsicher, vgl. Komm. zu 101, 4 und Delitzsch, Memnon III 164b. *elip(pê) amêlût mi-lim* 101, 4. 33; 105, 27; 110, 48(?). 52; *amêlût mi-lim* 108, 38; 111, 21(?); 126, 63.

I *milku* Plan? *ša ušâṭ mil-ka* 333, 21.

II *milku* Rat. *1 en amêlu mi-il-ga-šu* 51 Rev. 14.

mîlu Fülle, Überfluß? Demnach 7 *mi-li* „7 (mal) der Fülle" = 7 (mal) dazu 225, 6; ebenso 7 *mi-la* „7 (mal) in Fülle" 65, 4; 282, 4; 284, 4; 330, 7 (-ma); *mi-la an-na*, an den zwei ersten der folgenden Stellen ebenfalls nach 7, wohl ungefähr (vgl. *anna* S. 1375) noch dazu 64, 6; 283, 5. 15; 284, 18(?) (so Kn.).

mim s. *mimmu*.

mi/ema kan. Glosse: Wasser. *mû* ⸌ *mi-ma* 146, 20; karpat ⸌ *a-ku-ni* ⸌ *mi-ma* 148, 12; *ana mê mi-e-ma* 148, 31; mê me-i-*ma* 150, 21; *mê* ⸌ *mi-ma* 155, 10.

mimma irgend ein(es), irgend etwas, mit Negation nichts, alles, was immer (oft folgt *ša*) (Ideogr. *Sal*), *mimma šumšu* allerlei. *mi-im-ma* 1, 42. 60. 75; 5, 14. 16; 9, 17. 34; 10, 13. 15. 16; 22, IV 44; 27, 15. 35. 53; 29, 7. 44. 153; 30, 12; 40, 9; 75, 28; 79, 32. 34; 82, 11; 92, 21; 112, 25; 116, 42; 117, 74; 126, 15. 18; 134, 35; 162, 5. 32. 35; 164, 37; 228, 21 *(ša)*; 239, 14 *(ša)*; 251, 3; 253, 29 *(ša)*; 280, 38; 287, 16; 297, 8 *(ša)*; 315, 10 *(ša)*; 316, 18; 320, 18 *(ša)*; 326, 20 *(ša)*; *me-im-ma* 41, 12; *mimma ma* 10, 44; 11 Rev. 26; 36, 7; *mi-ma* 1, 70 *(damḳi)*; 34, 13; 94, 76; *me-ma* 298, 14 *(ša)*; *mi-im-ma-a* 165, 28; *mi-im-ma meš* 84, 34 *(ša ilânika)*; *mi-im-ma-a-ma* 29, 79; *mi-im-ma-a-me* 26, 54(?); 27, 15; *mi-im-ma-am-ma* 170, 7; *mi-im-ma-ma* 7, 13. 34. 36; 29, 51. 64. 161; mit Suff. *mi-im-ma-šu* 113, 27.

mimman irgend etwas. *la mi-im-ma-an . . . la etepuš* 157, 14.

mim(mu/i od. *e)* (Ideogr. *Sal*) irgend etwas, alles mögliche, alles (was). *mi-im-mu* 83, 41 *(ša)*; 86, 11 *(ša)*; 126, 21. 27. 50; 137, 62; 139, 35 *(ša)*; 263, 14 *(ša)*; *mi-im-mu-ka* 20, 7; *mi-im-mu-šu-nu* 17, 20; *mimmu mu-ka* 19, 8; 21, 12; 23, 12; 26, 6; *mimmu mu-šu-nu* 19, 84; *mi-mu* 89, 52. 58; 234, 20; *mi-mu-šu* 89, 46; *mi-im-mi* 89, 43; 96, 20(st. c.); 105, 25 (st. c.); 116, 53; 119, 47; 139, 34 *(ša)*; 223, 7

(ša); 234, 16; 325, 15. 17 *(?, ša)*; *me-im-mi* 122, 14 (st. c.); *mi-im-me* 117, 68 *(ša)*; 248, 10 *(ša)*; 258, 6 *(ša)*; 259, 6; 261, 7 *(ša)*; 262, 7 *(ša)*; *mimme*^me 254, 26 (st. c.); *mi-me-e* _ _ _ 58, 7 hierher gehörig? *mi-im-mi*^meš 84, 32 (st. c.); *mi-im-mi*^zun 142, 28 *(ša)*; *mi-im-mi-ia* 105, 32 (?). 38. 81; 113, 15; 118, 19; *mimmi*^mi-ia 254, 26; *mi-im-mi-ia*^zun 141, 27; *mi-im-mi-šu* 117, 28; *mi-im-mi-šu-nu* 105, 28; *mi-im* (st. c.) 137, 74; 139, 37.

mi*ndadu* = *mindidu* Messer, Zumesser?, vgl. Muss-Arn. 560. _ _ ša mi-*in-da-di* 11 Rev. 21.

mînamma s. *mînû* und *mînumma*.

mindi wahrlich? *mi-in-di* 4, 20; *mi-in-di-e-ma* 4, 23; *mi-en-di* 1, 37. 39; *mi-en-ti* 1, 56.

mîni|umma s. *mînû* und *mînumma*.

mînû was?, warum?, wer?, auch etwas? (4, 9), mit *ša* alles was 7, 61. *mi-nu* 71, 16. 20; 76, 11; 82, 41; 95 (?), 25. 42. 43; 101, 1 (wer?); 112, 13. 17; 119, 10; 123, 38; 125, 40; *mi-nu-ú* 7, 61 *(ša)*; 11 Rev. 20; 28, 22; 29, 51; 162, 28; *mi-i-nu-ú* 358, 30; *mi-nu-mi* 126, 49; 284, 14; *mi-nu-um-mi* 88, 9; *mi-nu-ni* 1, 83; *mi-nu-um* 126, 14 (wer?); 138, 131. 136. 137 (warum?); *mi-ni* 1, 59; *ana mi-ni* 77, 18; 83, 7; 91, 7; 94, 4; 108, 51; 112, 7; 113, 28; 117, 8. 30; 124, 38; 134, 28; 138, 80; 140, 8; *ana mi-ni-i* 4, 46. 48; *aššum mi-i-ni-i* 29, 153; *ana mi-nim* 34, 47; 59, 19; 71, 10; 73, 6; 102, 10; 106, 13. 30; *ana mi-nim-mi* 34, 9; *mi-na* 71, 33; 73, 19; 74, 41. 63; 81, 33. 50; 85, 11. 28; 90, 22; 91, 25; 92, 15; 104, 36; 113, 11; 117, 92; 119, 14. 17. 53; 122, 48; 249, 6. 10; *mi-na-a* 4, 9 (etwas); 29, 147; 47, 25; 162, 34 *(ša)*; *mi-i-na-am* 165, 5; 166, 6; mi-*i-na-a* 27, 102; *mi-na-am* 92, 29. 43; 158, 38; *mi-i-na-am-ma* 357, 87; *mi-na-am-mi* 98, 21; 245, 36; *mi-na-a-mi* 92, 41.

mînumma(i, e) irgend ein (29, 12. 14. 131), mit od. ohne *ša*: was immer, alles (was). *mi-nu-um-ma* 4, 35; 158, 7. 17; *mi-nu-um-mi* 149, 56; *mi-nu-um-me* 35, 17 (st. c.); 158, 11; *mi-nu-um-me-e* 19, *(ša)* 52. 68; 29, *(amâtum ša)* 7. 13. 14. 127. 130. 169; 35, 21 *(ša)*. 46. 47 *(amâte ša)*. 51 *(šulmânu ša)*; 41, 36 *(ša)*; 44, 27; 53, 50; *mi-i-nu-um-me-e* 157, 17;

mi-nu-me-e 41, 10 *(ša)*; *ina mi-ni-im-ma* 29, *(amâti)* 12. 14. 131; *mi-i-na-am-me-e* 157, 37 *(ša)*.

mînu Zahl. *mi-nu-ši-na* 10, 46.

minuni s. *mînû*.

minûtu Zahl (Ideogr. *Šit*). *ina mi-nu-ti* 25, I 38; II 7. 9; *ina minûti*ti 22, I 13; II 9; 27, 111.

mirûtu Dienst (so Weber)?, besser wohl Sendung (St. מאר), vgl. *ubuti*. *attadin pânia ana mi-ru-ti* \ *ú-bu-ti šarri* 151, 20; vgl. aber auch Böhl 33h.

mîṣûtu Kleinheit, geringe Anzahl. *šunu mi-i-zu-ú-ta-am-ma altaparšunu* 28, 15. Nach Kn. liegt eher ein Adj. *mîṣu* wenig, gering im **pl. m.** vor.

mišêlu Spiegel? *mi-še-li* 356, 51.

mišenu Spange? *3 mi-še-nu ša šêpi ša ḫurâṣi* 14, I 76; *3 mi-še-nu ša šêni ša kaspi* 14, II 58.

I mi*ši* Bedeutung unbekannt. mi-*ši* 284, 32.

II *miši* s. *milim*.

mišlu Hälfte (Ideogr. *Bar*). *mi-iš-lu* 14, III 31. 33; *mi-ši-el ša abbika* 9, 13; *mi-ši-il-šu* 151, 56. 57 (hier fehlt *il*); *mi-ši-il-ši* 138, 71. 72; *mišil-šu-nu* 161, 42.

mišu Nacht, vgl. auch *mûšu*. urra*kan ù mi-ša* \ *li*-el 243, 13.

*mitg*aru günstig, gnädig? *înâ mi-it*-ga-ri 145, 36.

mitḫariš insgesamt. *mi-it-ḫa-ri-iš* 26, 36; 27, 42.

miṭṭu eine Götterwaffe (Ideogr. *Giš.Ku.An*). *1 miṭṭu ša parzilli* 22, I 38; *10 miṭṭê ša* siparri 22, III 55.

mîtu tot, der Tote (Ideogr. *Ba.Bad*). *mi-tum* 16, 39; *amêlu mîta* 149, 53; *ana* mîti-*ma* (vgl. S. 634 Anm. d) 155, 21.

mû Wasser (Ideogr. A). **sg. n.** *mu-ú* 7, 54; *mû*u 85, 54; *mû* \ *mi-ma* 146, 20; **g.** *me-e* 147, 65; **pl.** *me-e* 22, IV 18 *(1 ša me-e šûlî siparru)*; 25, II 54 *(1 ša me-e* šûlî *ḫurâṣu)*; 356, 30. 62; *mê* 29, 57; 148, 31 *(\ mi-e-ma)*; 149, 51. 75; 151, 39. 43; 154, 18; 155, 16. 19. 25. 64; *mê* \ *mi-ma* 155, 10; mê me-i-*ma* 150, 21.

mû _ Bedeutung unbekannt. *mu-ú* _ 357, 29.

muballiṭṭu Riechflasche? *mu-bal-li-iṭ-du* 14, I 61; II 8; IV 16.

*mu*ḫalu Bedeutung unbekannt. *nuku*šu *mu*-ḫal-šu 284, 25.

muḫḫu Schädel, Oberfläche; in den EA-Briefen in der Grundbedeutung nur *mu-uḫ-ḫa-šu* 22, I 26, sonst abgeblaßt als

Präposition gebraucht (s. A), aber auch sehr oft substantivisch mit einer Präposition verbunden (s. B), und zwar ausschließlich in der Form *muḫ(ḫ)i* (st. c. oder mit Suff. verbunden). Die Schreibung ist meist ideographisch *(Muḫ)* [gelegentlich mit dem Komplement *ḫi* verbunden], daneben stehen aber auch syllabische Schreibungen. Beispiele für beide Fälle: *muḫḫi* 64, 9; 68, 30; 72, 3 und passim; *muḫḫiḫi* 14, IV 17; 29, 126—128. 135; 30, 13; 44, 9. 13. 22; 46, 8; 55, 55. 60. 66; 59, 33; 96, 31. 33; 147, 6. 39. 43. 52. 64; 148, 19; 149, 75; 158, 4; 170, 39; 288, 32. *mu-uḫ-ḫi* 4, 37; 8, 16; 9, 20; 10, 9; 59, 46; 244, 12; 296, 15; *mu-ḫi* 1, 69. 77(?); 33, 21; 71, 35; 77, 34(?); 79, 9; 91, 19; 100, 38; 107, 17; 108, 36; 113, 35; 118, 36; 127, 15; 130, 13. 14; 140, 23; 161, 26; 180, 12; 249, 14; 250, 26. 33; 256, 30; 264, 14; 270, 13. 28; 280, 29; 286, 42; 288, 8. Für die Formen mit Suff. s. folgende Beispiele: Verb. mit *-ia* 1, 69; 46, 8; 64, 9; 68, 14; 69, 16. 26 u. pass.; *-ja* 147, 52; mit *-ka* 11, 18; 33, 21 (?); 35, 9. 10. 52; 82, 33; 83, 42 u. pass.; *-ḳa* 264, 14; mit *-šu* 9, 20; 55, 55; 89, 42; 357, 27(?) u. öfter; mit *-ši* 106, 9; mit *-še* 1, 10; mit *-ni* 59, 46; mit *-nu* 68, 30; 100, 30. 38. 42; 116, 8; 129, 39; 299, 19; 305, 22; 307, 10; mit *-ku-nu* 96, 31; 170, 39; mit *-šu-nu* 1, 77(?); 40, 26; 108, 36 (?); mit *-šu-ni* 250, 33; mit *-ši-na* 162, 20. A) ohne Präp.: a) örtlich in der Bed. an, auf, gegenüber, zu: 68, 26; 74, 53; 75, 18; 82, 33; 83, 42; 96, 12; 313, 11; in Vb. mit *nukurtum* Feindschaft: 63, 13; 64, 9; 68, 30; 69, 14. 22; 74, 14; 75, 11; 76, 9; 78, 9; 100, 42; 106, 17. 21; 116, 8; *šisitum* Aufruhr(?) 69, 26; mit den Verb. *alâku* kommen 1, 69; *aṣû* ausziehen 333, 16; *ašâšu* erbittert sein 83, 35; *danânu* mächtig sein 69, 16; 106, 9; 129, 39; 299, 19; 305, 22; 307, 10; *ḳarâbu* herantreten 40, 26; *maḳâtu* herfallen 73, 11; 74, 32; 83, 44; *nazâzu* stehen 81, 15; 82, 38; 85, 8; 104, 49; *puḫḫuru* zusammenbringen 76, 18; *tarâṣu* richten 137, 55. b) in der Bed. für, in Vb. mit dem Verb *mâtu* sterben: 137, 52. c) in der Bed. über, betreffs: in Vb. mit den Verb. *ḳabû* sagen 91, 11; *lagû* schwatzen? 106, 16; *ša'âlu* fragen 89, 42; *šapâru* schreiben 1, 10; 96, 31; 98, 23; 114, 27; 118, 48; 162, 20; 298, 33.

d) in der Bed. wegen: 103, 16; 105, 32; 106, 32; 114, 41 *(m. ša)*. 43; 166, 28; 254, 10; 280, 16. 37. e) in der Bed. außer: 313, 8. B) mit Präp.: *ana muḫḫi* örtlich in der Bed. an, auf, bei, gegen, vor, zu: 127, 15; 264, 14; mit *šulmu* 158, 4; in unsicherem Zusammenhang 29, 126; in Vb. mit *abâlu* bringen 16, 27; 35, 10. 21 *(a. m. ša)*; 44, 13; 113, 39; *alâku* gehen, kommen, ziehen 4, 37(?); 10, 9; 11, 18(?); 27, 37; 54, 38; 161, 26; 250, 26; *ašâru* II1 loslassen 59, 33; *dagâlu* sehen 296, 15; *damâḳu* freundlich sein 148, 19; *danânu* mächtig sein 286, 42; *epêšu* tun 29, 127; 244, 12; *erêbu* hineingehen 250, 33; passiv 140, 23; *etêḳu* weiterziehen 8, 16; *ḫanâpu* freveln 288, 8; *kašâdu* ankommen 59, 46; 79, 9; 130, 13. 14; *laḳû* nehmen 107, 17; 180, 12; 270, 28; *nadânu pâni* das Antlitz richten 108, 36; *paṭâru* abtrünnig werden 118, 36; *saḫâru* zurückkehren 44, 9; *šakânu tuppa* die Tafel niederlegen 33, 21; *šapâru* schicken, schreiben 9, 20; 16, 23; 30, 4; 35, 9; 44, 22; 256, 30; *târu* I1 zurückkehren 55, 60; II1 zurückerstatten 35, 52; *ina muḫḫi* örtlich in der Bed. auf, gegen, über: 14, IV 17; und in Vb. mit *aṣû* ausziehen, aufgehen (von der Sonne) 147, 6. 43. 52. 64; *bašû* sein 30, 13; *dagâlu* schauen 249, 14; *epêšu* tun, handeln 29, 128; *ḳabû* reden 29, 135; ohne Verb nach *nukurtu* 149, 75; *ištu muḫḫi* örtlich in der Bed. von: in Vb. mit *aṣû* ausziehen 270, 13; *laḳû* nehmen 280, 29; *namâšu* weichen 100, 38; 113, 35; *paṭâru* abziehen 91, 19; beachte *šumu ištu muḫḫiḫi-šu išakkanšunu* 55, 55, vgl. 55, 66; in unsicherem Zusammenhang: 46, 8; *adi muḫḫi* in der Bed. bis nach(?): 77, 34.

muḫḫuṣu überstreut? *tartaraḫ(ma) ša ḫurâṣi mu-uḫ-ḫu-uṣ* 22, I 28. 30; *tartaraḫ*ma (ḳul*âna) ša ḫurâṣi (siparri) mu-uḫ-ḫu-zu* 22, II 24; III 40.

mulku Unterwürfigkeit? *utiru*ši *šut mu-ul-ka* 333, 20.

mulûgu Mitgift? (talm. מְלוֹג). *mu-lu-gi*meš 25, IV 65.

mulûku = *mulûgu* Mitgift? 270 Weiber 30 Männer *mu-lu-ku* 25, IV 64; *ša 100 amêlât mu-lu-ú-ki* 25, III 65.

muma s. *mûšu*.

mumerritu Bedeutung unbekannt. *1 mu-me*-ir-*ri-tum ša namazi* 22, II 48.

mûraku Länge? *ana mu-ra-ki-šu-nu* 14, III 32.

murru Myrrhe. *ša mu-ur-ri* 22, III 29; *šaman mur-ri* 25, IV 51; *Iš.Bi.Zar.Meš* ⟍ *mu-ur-ra* 269, 16 (s. S. 833 Anm. f).

murṣu Schmerz. *mur-zu Ú.Ma.Gal* 137, 32; *mur-zu dannu* 137, 29; *aššum mur-zi-i* 75, 18; *mur-ṣa-ma ana iâši* 116, 58.

mûṣu Aufgang (von der Sonne), Erzeugnis. *ana mu-ṣi* *ilu**šamši* 288, 6; *mu-ú-ṣa* *mâtu**iarimuta* 85, 35.

mušalu Bedeutung unsicher, Spiegel? Zahl *Šu mu-ša-lu ḳadu naktа*mmišunu 25, III 16. 18. 20(?).

muš*êlu* Bedeutung unsicher, vielleicht Part. III₁ von *elû*: der hinaufgebracht hat. mu-ši-*e-li šari* 149, 38.

mušêniḳtu (ist so das Ideogr. *Eme.Da* zu lesen?; vgl. S. 212 Anm. a) Amme. *šukuttum annîtum ša 2* *amêltu*mušêniḳti *(rabîti)* 25, III 58. 62.

mušgarru ein Edelstein (Ideogr. *Za.Ṭu.Muš.Gír*). *abnu**mušgarru* 25, II 13. 16. 19.

*mu*širu Bedeutung unbekannt. *ilkišunumi ana mu*-ši-ir 185, 62.

muškînu Bettler. *ištên mu-uš-ki-nu* 1, 37.

mušširru Steinart. *abnu**muš-šir-rum* 13, 4. 7. 9. 11. 12. 14. 17(?).

muššuru ziseliert? *ṣalmânu ša ḫurâṣê ub(bu)ḳûtum muš-šu-ru-tum* 29, 50. 109. 136. 138. 145. 162.

mûšu Nacht, vgl. auch *mišu*. *mu-šu ù urra* 155, 30; *ina kabal mu-ši* 29, 85; *mu-ša* bei Nacht 108, 52. 53; 112, 49; 116, 24; in einer(?) Nacht 109, 18. 19(?); bes. häufig in der Verb. *urra mu-ša* Tag und Nacht 69, 13; 74, 65; 82, 49; 83, 36; 86, 8; 90, 62; 105, 13; *urra**kan* *ù mu-ša* 136, 37; *ûma ù mu-ša šâši* 20, 13; *ûma**kan ma* *ù mu-ša* 292, 25; 294, 34; ägyptischer Einfluß liegt nach Knudtzon S. 883 Anm. d vielleicht vor in der Schreibung *ûma**kan ma* *ù Ud* mu-ša 293, 13; *kan**ûma u mu-ša* 315, 12; *urra ù mu-ša-am* 73, 21; *mu-ma* Fehler für *mu-ša* 326, 23.

mûtânu Seuche. *mu-ta-nu* 96, 10 *(-mi)*. 14; *mu-ta-nu-ú* 96, 12 (Frage); *ina mu-ta-ni mîtat* 11, 14; *ina mu-ta-a-an gamrat* 244, 32.

mutaššu Bedeutung unbekannt. *ilânušu ù* *iṣu**mu-ta-aš-šu* ⟍ *na-prillan* 59, 9; geh. viell. zum folg.

mute Bedeutung unbekannt. *ilânušu ù* *amêlûtu**mu-te**meš*-*šu ša* *alu**ḳaṭna* 55, 42; geh. viell. zum folg. und vorhergeh.

muti Bedeutung unbekannt, Glosse? *kî jišama* \\ *mu-ti am-ri* 227, 10; geh. viell. zu den beiden vorherg. Wörtern.

mutu Gatte. **sg. n.** *mu-ti* 26, 21; *mu-ut-k*a 26, 9; mu-ut-ki 26, 35; *mu-ti-i-ki* 26, 13; *NN mu-ut-še* 83, 54; *mu-ut-ši NN* 85, 85; *amêlu mu-ut-ši NN* 84, 43; **g.** *itti NN mu-ti-i-ka* 26, 8; *ana, itti NN mu-ti-i-ki* 26, 11. 30; ša *NN mu-ti-šu* 29, 68; **a.** *aššata ša lâ mu-ta* 74, 18; 75, 15; 81, 37; 90, 43.

mûtu Tod. *ina mûti (Ba.Bad* so zu lesen?; vgl. S. 791 Anm. e) 244, 31; *akâla ša mu-ti* 356, 29; *mê mu-û-ti* 356, 30.

N.

na'âdu I2 erhaben sein; II2 preisen? II3 sich erheben? I2 Prt. **3. sg.** *lit*-ti-*i-di iltu bêlit* so wahr B. erhaben ist(?) 77, 8. II2 Prt. **3. sg.** *ut-te-'i-iz-zi* 19, 22 er pries sie(?); II3 Prt. **3. pl.** ut-*ta-na-aḫ-i-du-nim* 169, 31.

nabâlu s. *napâlu*.

na'âṣu I1 verachten? Prs. **3. pl.** *ti-na-i-zu-ni* 137, 14; Prt. **3. sg.** *ia-an-aṣ-ni* 137, 23.

nabi -mal. 2 *na-bi* 117, 48.

nabû I1 rufen, verkünden? Prs. **3. sg.** i-na-*bu* 150, 33; **1. sg.**? *i-na*-ba-a 318, 21; Prec. **3. pl.** *lû li-ni-ib-bi*-ú 19, 16; Imp. *i-bi* 252, 28 hierher gehörig?

nabultu Leichnam. *na-bu-ul-tim* 42, 22.

nadânu I1 I2 geben, übergeben (an jem. *ana*, doch auch ohne Präp. 287, 31), richten (das Antlitz), lassen, gestatten, erschallen lassen *(rigma)*; IV1 Passiv. I1 Prs. **3. sg. m.** *i-na-an-din* 20, 54 (?). 56 *(-me)*; 27, 17 *(-ma-a-me)*; *i-na-an-di-nu-na-ši* 1, 68; *i-na-an-ti-nu* 26, 48 (Rel.); *i-na-an-din-ni* 154, 13; *i-na-an-di-na-a* 29, 142 (Frage); ji-na-di-en 66, 5; **f.** *ti-na-din* 1, 24; **2. sg.** *ta-na-an-din* 1, 61 *(kî)*; 47, 15; **1. sg.** *a-na-di-in* 4, 50; *a-na-an-din* 20, 16 *(-ma)*. 24(?); 150, 33; 158, 9; *a-na-an-di-nu* 20, 31 (Rel.); *a-na-di-na-ak-ku* 4, 43; *a-na-an-din-ak-ḳu* 27, 22. 23 *(-me)*; *a-na-an-di-na-ak-ku* 357, 46; *a-na-an-din-aš-ši-i-ma-a-ku* 29, 22; *a-na-an-din-aš-ši* 29, 25; *a-na-an-din-šu-nu* 1, 76 *(šumma)*;

a-na-an-di-na-aš-šu-nu-ti 1, 75; *at-ta-an-na-aš-šu* 21, 14? **3. pl.** *i-na-an-din-nu-nim* 155, 13; Prt. **3. sg. m.** *id-din* 59, 19; 92, 43; 147, 13 (Rel.); 161, 42 (Rel.); *i-din* 144, 12 (Rel). 24 (Rel.); 287, 48 (Rel.?); *id-di-na* 29, 73 (Rel.). 80 (Rel.). 140. 144; *i-di-nu-mi* 186, 27. 34. 42; *id-di-nu-ni* 1, 80 (Rel.); *id-din-an-ni* 157, 31 (?); 161, 45 (Rel.); *id-di-na-ku* 1, 12; *id-din-šu-ma* 17, 34; *id-di-na-aš-ši* 29, 17. 20; *id-din-šu-nu* 313, 14; *id-di-in-ši-na*-ti 2, 11; *it-ti-na* 26, 43 *(lâ)*; 41, 13 *(lû)*; *it-ta-an-na* 29, 141; *i-ta-a-an-ni* 29, 171; *it-ta-na-ak-ku* 17, 28; *ji-id-din* 248, 11 (Rel.); ji-it-*ti*-na 66, 8; *ji-da-na-ni* 79, 33; *ja-di*-in 337, 13; *ja-di-en* 113, 32; *ja-din-ni* 144, 26; *ja-di-en-ši* 197, 29. 30; *ja-di-en-šu-ni* 197, 11. 12; *ia-di*(!) 137, 64; *ia-di-en* 116, 46; *ia-di-nu* 105, 85; 110, 50; 116, 34 *(šumma)*; 119, 51; 125, 16; 126, 14. 18; *ja-di-nu* 225, 10; *ia-di-nu-šu-nu* 114, 58; *ja-di-na* 93, 11; *ia-di-na* 74, 54; 85, 19. 76; 100, 33; 117, 78; 118, 11. 16; 137, 39; *ja-di-nam* 127, 27; *ja-ti-na* 83, 31; **f.** *ti-id-di-en* 68, 5; *ti-di-en* 76, 4; 78, 4; 79, 4; 81, 3; 83, 3; 85, 4; 89, 3; 105, 3; 107, 5; 108, 4; 109, 3; 112, 4; 114, 3; 116, 4; 117, 3; 118, 7; 119, 4; 121, 4; 122, 5; 123, 5; 125, 6; 130, 5; 132, 4; *ti-di-in* 74, 3; *ti-din* 73, 4; 75, 4; 92, 5 (?); *ti-di-nu*? (Subj. ein männl. und ein weibl. Gottesname) 87, 6; 95, 5; mit männl. Subj. *ti-di-nu* 71, 5; 86, 4; **2. sg.** *ta-di-en* 91, 17 (?); *ta-din* 150, 35; *da-ad-din-šu* 99, 18 (Rel.); *ta-ad-di-na* 29, 112; *ti-id-di-in-na* 244, 19; **1. sg.** *ad-din* 45, 21 (?); 157, 39. 41; ad-*di-en* 85, 25; *ad-di-na* 2, 12; *ad-din-šu-nu-ma* 45, 18; *id-din* 155, 27; *i-din* 158, 13; *id-di-nu* 34, 49?; *i-ti-na-ak-ku* 40, 23; **3. pl.** *id-di-nu* 29, 34 (Rel.?); *id-din-nu* 155, 38; 171, 9; *i-din-nu* 40, 9 (?); 287, 15; 289, 23; *i-din-nu-nim* 161, 22; *id-din-num* 157, 37 (Rel.); *id-di*-nu-ú-*ši* 22, IV 48; *ta-di-nu-ni* 126, 64. 65; **1. pl.** *ni-din-me* 191, 20; *ni-di-nu* 112, 52; Prec. **3. sg.** *li-id-din* 20, 74 *(-ma)*; 148, 11. 30; 150, 14; 151, 69; 155, 59; *li-di-en* 295 Rev. 5 *(-me)*; *li-din* 102, 6; 161, 56 (1. sg.?); 286, 53; 288, 49; *li-id-di-na* 29, 138. 168; *li-it-ti-na* 26, 54; *li-di-na* 174, 20; *li-di-nam* 127, 35; *li-di-nam-mi* 244, 34; *li-id-din-am-ma* 27, 44; *li-id-di-nam-ma* 29, 145; *li-id-din-ni* 151, 14; 152, 47; *li-id-di-na-an-ni* 29, 163; *li-din-an-ni* 49, 21; *li-id-din-šu* 55, 61; 59, 17;

150, 17; *li-id-din-an-na-ši-ma* 23, 29; **1. sg.** *lu-ud-din* 55, 52; *lu-ú-din* 161, 55; *lu-ut-ti-in* 19, 69; *lu-ut-ti-na-ak-ku* 162, 5; **3. pl.** *li-it-ti-nu-nim* 53, 51; *li-id-din-ú-neš-šu* 21, 21; *li-it-ti*-in-ni-*šu-nu-ti* 41, 32 (-ma); Imp. **sg.** *i-di-en*? 116, 35; *i-din* 234, 24 *(-me)*; 289, 50 *(-mi)*; *i-din-an-ni* 35, 20. 24; *i-din-šu* 35, 34; *id-na-mi* 185, 56; *id-na-ni* 103, 42 (geg. Kn.); 107, 40; 270, 18(?); 333, 12 *(?, -mi)*; *id-na-an-ni* 49, 23; *id-na*-šu 138, 14; **pl.** *id-nu-mi* 289, 27; Inf.: *na-da-ni* 27, 49; 75, 12; 81, 40; 85, 14. 21; 90, 37(?); 94, 75; 101, 9; 107, 37; 112, 28; 117, 75; 137, 18; 155, 9. 16. 23. 63; *na-da-nim* 74, 16; *na-da*-ni-im-ma 4, 4; *na-da-na*-ni 138, 104; *na-da-an-šu* 234, 27; *na-da-ni-ši* 137, 58; *na-ta-a-ni* 26, 44; 27, 45; *na-a-ta-ni-šu-nu*-ti 41, 33; *na-ta-a-an-zu-nu-ma* 27, 21; **st. c.** *na-da-an* 147, 65; 185, 61; 186, 64; 308 Rev. 4; Perm. (darunter die Formen des kanaan. Perfekts) **3. sg. m.** *na-da-an* 85, 28; 132, 42; 134, 37; 142, 20; 150, 4. 5; 249, 9; 263, 14 (Rel.); 265, 10; 298, 26; *na-ad-na-an-ni* 287, 27. 28; *na-ad-nu* 86, 17(?); 88, 48; *na-di-in* 137, 12 *(inuma)*; 138, 128; *na-di-en* 83, 13; *na-din-mi* 137, 55; **f.** *na-ad-na-at* 138, 98; **2. sg.** *na-ad-na-ta* 82, 31 (Rel.); 83, 36; 250, 12 (Frage); **1. sg.** *na-ad-na-ti* 73, 38; 77, 13; 85, 24 *(-mi)*; 90, 26. 64; 112, 45; 117, 20; 222, 10(?); 288, 18. 21; 301, 18; *na-ad-na-ti-šu* 108, 65; *na-ad-na-te-šu* 254, 36; *na-ad-na-ku* 242, 9; **3. pl.** *na-ad-nu* 79, 10; 81, 44; 100, 20 *(inuma)*; 105, 26; 108, 15. 35 *(šumma)*; 129, 88 (*-ma*, sg.?); 134, 10 *(inuma)*; 136, 45; 287, 31 (Rel.); *na-ad-nu-ni* 138, 58; *na-ad*-nu-ka 116, 63; *na-ad-na* (Subj. *pâninu*) 89, 16; na-*ad-na-ma* 97, 20; Pass.-Prt. **3. sg.** *ju-da-an* 89, 58; *ju-da-na* 86, 32. 47 (pl.?); *ju-da-nu* 85, 36 (Rel.); 126, 28. 49 (Frage); *ju-da-nam* 85, 34. 37; **3. pl.** *tu-da-nu-na* 83, 23; *tu-da-nu* 137, 6; 138, 43; tú-*din-ni* 83, 30(?); **1. pl.** *nu-da-nam* 74, 34? I2 Prs.-Prt. **3. sg.** *it-ta-din* 1, 89; 22, IV 46; 29, 34. 35; 149, 39; 155, 24 *(enuma)*; *it-ta-din-šu* 51, 10; *it-ta-din-ši* 29, 18. 30; *it-ta-din-šu-nu* 22, IV 49; **2. sg.** *ta-at-ta-din* 4, 9 *(šumma)*; *ta-at-ta-ad-ni* 48, 5; *da-at-da-ti-in-šu* 162, 12; **1. sg.** *at-ta-din* 20, 34; 148, 6; 151, 19. 23 *(enuma)*. 32(?). 47; 156, 10; 161, 23; 313, 7; *at-ta-din-ši* 29, 23? 28; Prec.: *li-it-ta-din* 148, 9. 13. 26;

151, 37. Singuläre Form **1. sg.** *at-ta-ta-ad-din* ... 21, 27. IV1 Prt. **3. sg.** *in-na-ad-di-in* 4, 7.

nadû I1 I2 (nieder)legen, verwenden, niederwerfen; II1 wegwerfen. I1 Prs. **1. sg.** a-na-*ti-ma* 17, 30; Prt. **3. sg.** *id-di* 281, 20; *id-du-ú* 17, 31 (Rel.); **1. sg.** *ad-di* 85, 30; **3. pl.** *id-du-ú-ši* 7, 49; Perm. **3. sg.** *na-ti* 21, 41; *na-di* 22, I 6. 8. 11. 30. 35. 38. 40. 41. 43. 54. 66; II 2. 4. 5. 10. 19. 22. 26. 28. 50. 56. 58. 60. 64. 66; III 4. 6. 9. 11. 12. 17; 25, II 28. 33. 35. 42; III 34(?). 35(?). 36(?). 38(?). 39(?). 48. 50. 51. 54. 65(?). 67—69. 73. 74; IV 5. 11. 13. 16. 17. 19(?). 22. 23. 25. 31—33. 36; **3. pl.** *na-du-ú* (Rel.) 22, I 3. 14. 37; III 23. 43. 59. I2 singuläre Form **3. sg.** *it-ta-da-ad*-di 29, 36. II1 Prt.? *ju-na-da* 131, 29 (hierher geh.?); Perm.: *nu-di-ni* 283, 23.

nagâšu I1 niederstoßen? Perm. **3. pl.** *na-ag-šu-me* 248, 15.

naggu? *1 Gar na-ag-gu siparru* 22, IV 29; wohl *1 nik-na-ag-gu* (d. i. *niknakku*) *siparru* zu lesen.

nâgiru Vogt (Ideogr. Autogr. 47). nâgiru 29, 25.

naglabu Ritzmesser. Zahl *na-ag-la-bu* 14, I 79. 80; III 4. 5.

naḫâsu I1 II2 aufhalten. I1 Prs. **3. sg.** *i-na-aḫ-ḫi-is* 54, 47; *i-na-aḫ-ḫi-is-zu* 30, 7; *i-na-aḫ-ḫi-is-zu-nu* 29, 152 (*immatîmê*); *i-na-aḫ-ḫi-is-zu-nu-ti-i-ma-a*-ku-ma 29, 155. II2 Prt. **1. sg.**? ú-*ta-hi-iz-zu-nu* 29, 150 (s. auch *aḫâzu*).

naḫâzu II2 schluchzen? Prs. **3. sg.** *ut-ta-aḫ-ḫa-az* 357, 15; *ut-ta-ḫa-az* 357, 81.

naḫbû Bedeutung unbekannt. *na-aḫ-bu-u* 14, I 66; II 44; III 63; na-aḫ-*bu-ú* 14, I 41.

naḫlaptu Überwurf (Ideogr. *Ku*(?) . *Tik* . *Ud* . *Du*; zu dem angenommenen *Ku* s. S. 117 Anm. o und S. 118 Anm. b; etwa = Nr. 468 bei Thureau-Dangin, Rech. sur l'orig. de l'écrit. cunéif.). Zahl *naḫlaptu* 14, III 15(?). 18. 22.

naḫru Bedeutung unbekannt. *1 na-aḫ-ra* 21, 33.

nâḫu I1 I2 ruhig sein. I1 kan. Perf. **1. sg.** ⸜ *nu-uḫ-ti* ⸜ *ba-ti-i-ti* 147, 56. I2 Prt. **3. sg.** *it-tu-uḫ* 356, 56.
Deriv. *nîḫu.*

naḫû od. a*naḫu* Bedeutung unbekannt. 2 (od. a?) *na-ḫu-u* 14, I 36.

nakâru I1 abfallen (von: *ištu*), feindlich sein (gegen: *itti*, *ana* u. Akk.), böse sein; I2 feindlich sein; II1 ändern, feindlich

machen. I_1 Prs. **3. sg.** *i-na-gar* 137, 17 *(-mi)*; *i-na-ki-ir* 45, 31 (-mi); **1. sg.** *a-na-ak-gi-e-ir* 29, 74; **3. pl.** *i-na-ak-ki-ru-ka* 8, 34 *(šumma)*; *en-na-ka-rum* 91, 15 (oder IV_1?); Perm. **3. sg. m.** *na-ka-ar* 298, 23; **f.** *na-ak-ra-at* 98, 5 *(-mi, inuma)*. 10 *(-me)*; *na-ki-ra-at* 335, 16 *(kîma)*; *na-gar-ra-at* 137, 67 *(inuma)*; **3. pl.** *na-ak-ru* 54, 41; 56, 40; 106, 49 (sg.?); 113, 49 (Rel.?); 191, 17; 256, 22 *(inuma)*; *na-ak-ru-nim* 160, 25. I_2 Prs. **2. pl.** *ta-at-ta-ak-ra* 9, 26 *(šumma, -ma)*. II_1 Prs. **3. sg.** *lû lâ ú-na-ak-ḳar* 29, 129; Perm. **3. sg.** nu-gur 179, 19; *nu-ki-ir* 132, 41.

Deriv. *nakru nukurtu.*

nakâsu I_1 I_2 II_1 abhauen. I_1 Inf.: *na-ka-si* 357, 79. I_2 Prt. **3. sg.** *it-ta-ki-is* 357, 74. II_1 Prt. **3. sg.** *ú-na-ak-ki-su* 8, 36 *(kî)*; Inf.: *nu-ku-*šu 284, 25.

nakâšu s. *nakâsu.*

nakru Feind (Ideogr. *Kur*). **sg. n.** *na nakru ru* 137, 68 (od. Perm.?); na-ak-*ru* 56, 4; **g.** *na-ak-ri-ia* (pl.?) 112, 11; 114, 24; *na-ak-ri-šu* 79, 41; **pl.** *amêlûtu na-ak-ru-tu* 197, 36; *amêlu nakrûtu* 17, 32; *nakrûti* 318, 9.

naktamu Deckel. *ḳadu na-ak-ta-mi-šu* 14, II 41; 22, IV 17; *na-ak-ta-mi-šu-nu* 25, I 71; II 1; *na-ak-ta-*am-mi-šu-nu III 16. 18. 20. 27. 29; *ak-ta-mi-šu-nu* 25, III 32.

I *nakû* Bedeutung unbekannt. *na-ku-ú* 14, II 9. 70(?).

II *nakû* oder *nâku*? Bedeutung unbekannt. II_1? lu-na-*ka* 290, 26; lu-*na*-ka 27.

nalbašu Gewand. *1 tapal na-al-ba-ši* 112, 44.

nalp(b)attu Pfriemen? Zahl *na-al-bat-du* 14, II 10. 53. 55. 61; III 6. 7.

namandû ein Gefäß. *1 karpatu na-ma-an-*du 14, II 35; *3 na-ma-an-du-u* 14, II 42.

namâru I_1 hell, glänzend sein (werden), heiter sein(?), sehen (vgl. CT 18, 12. 35 = *amâru*). Prs. **3. pl.** *en-nam-ru* (Subj. Dual.) 144, 16 (od. IV_1); *en-nam-mu-ru* (Subj. Dual.) 142, 10 (od. IV_1); Inf.: na-*ma-ar-šu* 20, 29; *na-ma-ra* 1, 35; Perm. **3. sg.** *na-mu-ur* 266, 12; *na-mur* 266, 15; *na-mi-ir* 292, 10. 12; 296, 14. 16.

Deriv. *namirûtu* (? s. *mîrûtu) namru.*

nâmaru Spiegel. *na-ma-ru ša kaspi* 25, II 56. 58; Zahl *na-ma-ar pâni* 14, II 75. 76. 77. 78(?). 79(?).

I? *namâšu* I₁ weichen, ablassen (von: *ištu*), sich erheben (= sich empören)[1]. Prs. **3. sg. m.** *i-nam-mu*-uš 149,80; *ji-na-mu-uš* 88,19; 106,29 *(?, -mi)*; *ji-nam-mu-šu* 250, 53; *ji-na-ma-aš* 196,42 *(inuma)*; **f.** *ti-na-mu-uš* 100, 37; *ti-na-ma-šu* 266, 19; *te-na-mu-šu* 292, 13; *ti-na-mu-šu* 296, 17; **1. sg.** *i-na-ma-šu* 266, 23; *i-na-mu-šu* 292, 15; 296, 20; **3. pl.** *i-na-mu-šu* 69, 13; *i-nam-mu-šu-nim* 83, 23; *ji-na-mu-šu* 113, 34; *ji-na-mu-šu-na* 109, 7; ji-*na-mu-ša* 77, 20 (sg.?); *ti-na-mu-šu* 138, 39; Prt. **3. sg.** *ji-maš* (gegen Kn.) *na-mu-uš* . . . 197, 8; Inf.: *na-ma-aš* 313, 5; *na-mu-uš* 197, 8.

II? nam*âšu* I₁ rauben? Perm. **3. pl.** nam-*šu-mi* 248, 13.

*na*maš*i*? Bedeutung unbekannt. *na*-ma-*ši* 14, II 65. 66.

namazu Bedeutung unbekannt. *ša nam-a-zi* 22, II 48.

namḫaru Schale? *nam-ḫa-ra ḫurâṣê rabûti* 19, 37; *nam-ḫar rabûtu* . . . *nàm-ḫar*^meš^ *ṣiḫru* 25, IV 57.

namirûtu? s. *mîrûtu*.

namlu Bedeutung unsicher, Bündnis? (vgl. Böhl § 30f.). *kî na-am-lu tumḫazu* 252, 16.

I *namru* Bedeutung unbekannt. *teškunu nam-ru ana berîšunu* 74, 42.

II *namru* glänzend. *10 ṣubâtu nam-rum* 22, III 24.

namsîtu Gefäß (zum Mischen und Waschen?). *nam-si-tum siparru* 22, IV 27; 1 *nam-ši-ti* 120, 12.

namṣaru Schwert (Ideogr. *Gír. Gal*). *1 me namṣaru* 120, 6; *3 nam-ṣa-ru-ta* 333, 14.

namša äg. Name eines Gefäßes. *na-am-šà šumšu* 14, I 67; II 50; III 37. 67; *na*-am-ša 14, I 32.

namšarratu Bedeutung unbekannt. *ù ina mâti ḫatat*^ki^ *nam-šar-ra-tum ikšudšunu* 59, 24.

*nan*pa*ak*ru Bedeutung unbekannt. *na*-an-pa-*ak*-rum 14, III 59.

nanzidu Bedeutung unbekannt. *na-an-zi-du* 14, II 36.

---

[1]) Nach Kn. liegt vielleicht in allen Fällen, wo die Übers. „sich erheben" gegeben ist, ein Vb. *amâšu* vor; dann ist *ji-maš* 197, 8 als Prt. I₁, *ji-na-ma-aš* 196, 42, *i-na-mu-šu* 69, 13, *ti-na-mu-šu* 138, 39 als Prs.-Prt. IV₁, *na-mu-uš* 197, 8 als Inf. IV₁ von diesem Vb. zu fassen.

napadu Bedeutung unbekannt. na-*pa-du šinnu ša 1 na-pa-du* iṣu *ušû* 13, 27.

napâlu I_1 fallen? Imp.: *nu-pu-ul-me* 252, 25. Nach Kn.

napḫaru Summe (Ideogr. s. S. 70 Anm. e u. Autogr. 15). *na-ap-ḫa*-ru 14, II 77; *na-ap-ḫa-ar* 14, II 73; III 8. 33. 72; *napḫaru na-ap-ḫa-ar* 14, II 71; auch wohl 33 und III 45; *napḫar* 3, 30.

napištu Leben (Ideogr. *Zi*). **n.** *napišti-ia* 82, 45; **g.** šîru *napišti* 45, 33; *napišti-ia* 81, 25; 112, 30; 117, 76; *napišti-ka* 82, 20; *napišti-nu* 74, 17; 85, 15; 90, 39; 107, 39; *napištiti-nu* 75, 14; *napišti-šu-nu* 81, 41; **a.**? *napišti-ia* 90, 53; **st. c.** šîru *napšat NN* 250, 35; **pl.** *4 napšâti* 62, 33; *balâṭ napšâti* 161, 56.

naprillan mitann. (?) Glosse. iṣu *mutaššu* ⸌ *na-ap-ri-il-la-an* 59, 9.

*narâ*ku I_1 sich sehnen? Perm. **3. sg.** *na-ri*-ik *alu ana šâšu* 88, 36 (oder Perm. IV_1 von *arâku* lang sein?).

narâru s. *marâru* IV_1.

nararu Hilfe oder Helfer. *na-ra-ru* 356, 13. 40.

narkabtu Wagen (Ideogr. Br. 10224). **sg. n.** iṣu *narkabtu(m)* 22, 12; 198, 23; iṣu *narkabtumtum* 34, 21 (als. a); **g.** iṣu *narkabti* 22, IV 33; ohne iṣu 22, IV 37—40; iṣu *narkabti-ka* 12, 4 (mit *ti*); 33, 6; iṣu *narkabti-šu* 7, 6(?); 37, 6; 197, 3; **a.** iṣu *narkabta* 16, 9. 11; **pl.** iṣu *narkabâtu* 88, 24; iṣu *narkabâti* 14, II 15. 16; 55, 13; 99, 14; 100, 22; 107, 41; 117, 43; 127, 37; 131, 12; 132, 57; 135, 6; 173, 1 (mit ti); 180, 6. 10. 21; 197, 10; 243, 16 (ohne *iṣu*); 270, 26; 271, 19; 340, 5; iṣu *narkabâtata* 185, 52; iṣu *narkabâti-ia* in Grußform. z. B. 1, 8; 7, 4(?); 35, 4; ferner 1, 89; 41, 34; 141, 26; 142, 27; 190, 8; 195, 25; 201, 19; 202, 17; 203, 15; 204, 17; 205, 15; 206, 15; iṣu *narkabâti-ka* in den Grußformeln pass., z. B. 1, 6; ferner 55, 16; iṣu *narkabâti-šu* 54, 44; 55, 10; 59, 25; 99, 25; 162, 79; iṣu *narkabâti-šu-nu* 149, 62; 186, 55; iṣu *narkabât iṣê* 19, 84.

narmaktu Waschbecken. *na-ar-ma-ak-tu* 13 Rev. 17; *1. na-ar-ma-ak-tum* 22, IV 17; 25, IV 56.

I *nâru* Fluß (Ideogr. *Id*, Br. 11644 ff.). *umama .. ša nâri* 10, 33.

II *nâru* Bedeutung unsicher, Kn.: Heuler? amêlu na-*a-ri* 94, 63; *amêlu na-a-ru* 94, 60.

na*ru* Bedeutung unbekannt. na-*ru-ti rabûti* 1, 57.

nasâku I_1 I_2 werfen. I_1 Inf.: *na-za-ki* 162, 31. I_2 Prt. **3. sg.** *it-ta-zu-uk-šu* 162, 3. 11 (Rel.).

nasâru I_1 geschwind gehen? Perm. **3. sg. f.** *na-as-ra-at* 255, 25 (vgl. auch *naṣâru* I_1).

Deriv. *nasriš*.

nasriš flugs. *na-as-ri-iš* 30, 8; 35, 40; 39, 11. 15; 40, 20. 27.

naṣâbu I_2 gestellt sein, versetzen. Prt. **3. sg.** *it-ta-ṣa-ab* 147, 11 (Rel.); 148, 42(?); **1. pl.** *ni-ta-ṣa-ab* 151, 42.

naṣâru I_1 I_2 II_1 schützen, bewahren, auf der Hut sein, beobachten.

I_1 Prs. **3. sg.** i-*na-ṣa-ar-ni* 207, 18; i-*na-ṣa-ru* 315, 17; *i-na-an-ṣur* 150, 9; *ji-na-zi-ru* 112, 14 *(šumma)*; *ji-na-zi-ru-ni* 112, 18 (Frage); *ji-na-zi-ra-an-ni* (Frage) 112, 13; 121, 10; *ji-na-zi-ra-ni* 130, 20 (Frage); *ji-na-ṣa-ra-ni* 119, 10 (Frage); *ji-na-ṣa-ru-ni* 112, 17 *(šumma)*; *ji-na-ṣa-ar-ši* 126, 48; *ji-na-ṣa-ru-še* 130, 52 (Frage); **1. sg.** *a-na-ṣa-ar* 60, 22 *(šumma)*; 119, 13; 127, 37; 138, 29 *(-mi)*; 231, 16; *a-na-ṣa-ar-šu* 60, 9. 19(?). 29; *a-na-ṣa-ar-ši* 137, 53; *a-na-aṣ-ṣa-ar-šu-nu-ma* 43, 11; *a-na-ṣa-ru* 90, 47; 221, 12; 296, 31 *(inuma)*; 305, 18; 307, 3; 311, 17; 320, 16; 321, 24; 322, 15 *(-me)*; *a-na-ṣa-ru*-ni 126, 33 *(kî)*; *a-na-ṣa-ra* 74, 56; 117, 73; *a-na-aṣ-zu-ur* 165, 10; *a-na-ṣur-ši* 137, 82; *a-na-an-ṣur* 147, 61; 151, 6; 153, 15; *i-na-ṣa-ar* 122, 21; *i-na-ṣa-ru* 65, 10; 197, 38; 243, 10. 14. 17; 264, 25; 303, 17(?); 304, 19 *(-me)*; 314, 11; 315, 8. 11; 316, 10; 323, 10; 324, 10; 325, 10; 326, 9. 22; 331, 13; *i-na-ṣa-ru-na* (Frage) 112, 10; 125, 12; *i-na-ṣa-ru-šu* 142, 16; *i-na-ṣa-ru-um-mi* 228, 14; *i-na-zi-ru* 119, 15; 130, 49; *i-na-zi-ru-na* 123, 32 (Frage); *i-na-zi-ra* 123, 27; *e-na-ṣa-ar* 179, 26; *e-na-ṣa-ru* 187, 14; 220, 25; **3. pl.** *ti-na-ṣa-ru* 85, 22; 112, 35 (eher 3. sg. f.?); 129, 47; 131, 13; 136, 20; *te-na-ṣa-ru* 180, 8; *ti-na*-ṣa-rum 70, 22; *ti-na-zi-ru* 130, 48; **1. pl.** *ni-na-ṣa-ar* 181, 9; *ni-na-ṣa-ru* 100, 9 *(inuma)*. 30 *(adi)*; *ni-e-na-ṣa-ar-šu* 178, 6; Prt. **3. sg.** iṣ-*ṣur-ši* 106, 28; **1. sg.** *aṣ-ṣur* 157, 33; *iṣ-zu-ru* 220, 15; 292, 23; 293, 12; 294, 12; **3. pl.** *iz-zu-ru-ú* 28, 23 (Frage); *ti*-ṣu-ru-na 88, 25; *ti-zu-ru*-na 88, 41; Prec.-Prs. **3. sg.** *li-na-aṣ-ṣur* 169, 15; **1. sg.** *lu-na-ṣa-ra*-ka 117, 84; -Prt. **3. sg.** *li-iṣ-ṣur* 84, 28; *li-iṣ-ṣur-an-na-ši* 23, 27; **3. pl.** *li-zu-ru* 326, 12; *li-iṣ-zu-ru-šu-nu* 21, 32; Imp.: *ú-zu-ur-šu* 26, 27; *ú-ṣur* 112, 9 *(-mi)*; 117, 84 *(-me)*; 119, 9

(-me); 121, 9 *(-me)*; 122, 10 *(-mi)*; 123, 30 *(-mi)*; 125, 9 *(-me)*. 10; 126, 31 (-mi). 32; 130, 16 *(-me)*. 18; 155, 71; 292, 20 *(-mi)*. 21; 293, 10 *(-mi)*; 294, 9; 337, 25 *(-me)*; Inf. **g.** *na-ṣa-ri* 60, 12; 111, 15 (?); 148, 15. 22; 150, 7; 151, 16; 155, 50; 196, 35. 36; 244, 36; 253, 35; 294, 21; 295 Rev. 7; 308 Rev. 6; *na-ṣa-ri-ia* 64, 13; 117, 93; *na-ṣa-ri-ši* 62, 10. 12. 52; 103, 27; *-še* 103, 47; **a.** *na-ṣa-ar-ši* 238, 9; **st. c.** *na-ṣa-ar* 79, 16; 82, 20; 85, 46. 76; 96, 29; 108, 68; 117, 80; 127, 27; 130, 45; 132, 36; 149, *(a-na-ṣa-ar* f. *ana n.)* 10. 18; 165, 37; 237, 8; 238, 12; 289, 43; 306, 20; 326, 15; *na-ṣur* 327, 3; Perm.-Perf. **3. sg. f.** *na-aṣ-ra-at* 127, 29; 255, 25 (oder v. *nasâru*); **2. sg.** *na-ṣir-ta* 112, 9; *na-ṣa-ra-ta* 99, 8; **1. sg.** *na-aṣ-ra-ti* 227, 5; *-ši* 237, 15; *na-aṣ-ra-ku* 142, 11; 193, 7; 230, 10; **3. pl.** *na-aṣ-ru* 230, 15; *na-aš-ru* 230, 19 *(šumma)*.

I_2 Prs. **3. sg.** *it-ta-ṣa-ar*-ka 26, 22.

II_1 Prs. **3. sg. f.** tu-na-*an*-ṣa-*ar* 281, 16; **1. sg.** *ú-na-ṣur* 327, 5; Perm. (?) **3. sg. m.** *uṣ-ṣur* 190, 3 (-mi). 4 (-mi); 230, 13; 341, 7; *uṣ-ṣur*-ru 99, 7; *uṣ-zu-ru* 141, 41; 142, 12; *ú-ṣur-ru* 337, 28; **f.** ú-*uṣ-ra-te* 209, 14? **3. pl.** *ú-ṣur-ru* 252, 31; *uṣ-ṣur-ru-na* 252, 8; *ú-ṣur-ru-na* 252, 28.

*na*šâdu I_1 Bedeutung unbekannt. Prs. **1. sg.** *a-na*-aš-šad-ma 88, 35.

našâḳu II_1 küssen. Prs. **3. sg.** *ú-na-aš-ša-aḳ-ši* 357, 86.

našpaku Gießkanne? *abnu na-aš-pa-ku* 14, III 41.

našru Adler (Ideogr. *Id.Ḫu*). *amûti ša našrê* 22, I 56; *amêlûtu šaili našrê* 35, 26.

našša ägypt. Name eines Napfes? *na-aš-ša šumšu* 14, III 48; *na-aš*-ša *šumšunu* 14, II 80.

našû I_1 bringen, erheben; III_1 tragen lassen. I_1 Prs. **3. sg.** *i*-na-*ša-šu-nu* 94, 65 *(-ma)*; Prt. **3. sg.** *iš-šu-ú* 11 Rev. 27; *iš*-ši_ 7, 17; Prec.: *li-iš-ša-am-ma* 10, 38; Inf.: *ana* na-še *kitû ḫuzzi* 41, 35; Perm. **3. sg.** *na-ša-a* 10, 19 (Rel.); **3. pl.** *na-šu-ni* 7, 71 (Rel.); *na-šu-ú-ši* 11, 23. III_2 Prs. **3. sg.** *uš-te-eš-ši-šu* 356, 15.

*našu*nu? Bedeutung unbekannt. *ina na-šu*-ni 94, 77.

naṭâru I_1 halten (vom Eide). Prt. **3. sg.** *it-te-ir* 148, 36.

nattullatu Bedeutung unsicher. *2 na-at-tul-la-a-tum ša maški* 22, I 21.

nazâḫu I_1 entvölkern? Prt. **3. sg.** *ji-iz-zu-uḫ-ši-ni* ╲ *ia*-an-na-*ki-en-ni* 250, 45.

nazâku s. *nasâku*.

nazâmu II_2 nörgeln. Prs. **3. sg.** *ut-ta-za-am* 27, 15 *(-me)*; *ut-ta-az-za-am* 29, 157. 171 (?); **1. sg.** *ut-ta-az-za-am* 20,62.
Deriv. *tazimtu*.

nazâzu I_1 stehen, Stand halten, bleiben, gerichtet werden (vom Dolch), treten (jem. gegenüber [feindlich]: *muḫḫi)*; II_1 hintreten; III_1 aufstellen; III_3 sich aufhalten.

I_1 Prs. **3. sg. m.** *iz-za-az* 1, 28 (Rel., Subj. f.); 8, 40; 14, I 59 (Rel.); 164, 19; *iz-za-*za 357, 55; **1. sg.** *iz-za-az* 165, 23; 166, 29; **3. pl.** *iz-za-az-zu* 237, 3; 356, 21; *iz-za-zu* 237, 22; 238, 26; *iz-za-a-zu* 1, 27 (Subj. f.); *iz-za-zu-nim* 161, 20; *i-zu-uz-zu* 16, 46 (*šumma*; hierher geh.? vgl. *zâzu*); Prt. **3. sg. m.** *ji-iz-zi-iz* 250, 42 *(inuma)*; *ji-zi-iz* 74, 61; 89, 55; 113, 37 (?). 44 (?); 132, 10 *(-mi)*; *ji-zi-za* 132,48 (als Prs.?); *i-zi-iz* 55, 23 *(-mi)*; 81, 15 (?); 85, 8; *iz-zi-iz* 82, 37; **f.** *ti-zi-za* 107, 33 (als Prs.?); **1. sg.** *iz-zi-iz* 197, 20 (als Prs.?); 245, 9 *(-me)*; *i-zi-za* 71, 25 (als Prs.?); *i-zi-zu-na* 124, 16 (als Prs.?); **3. pl.** (als Prs.?) *iz-zi-za* 104, 49; *i-zi-zu* 101, 12; *ti*-zi-zu 108, 26; **1. pl.** (als Prs.?) *ni-zi-iz* 279, 18; Prec. **3. sg.** li-*iz-zi-iz* 169, 45; *li-zi-iz* 16, 48 *(-ma)*; Mischformen: *i-zi-za-ti* ich stehe 103, 14; 152, 52 (?); *i-zi-za-te* 138, 133; *iz-zi-iz-ti* 296, 28; Imp.: *i-zi-iz* 102, 15; wohl auch *i-zi-za* 94, 12.

II_1 Inf.: *ú-zu-zi-ka* 356, 28.

III_1 **3. sg.** *ul-zi-zu-šu* 8, 39 *(kî)*; **1. pl.** *nu-še-zi-iz* 1, 45.

III_3 Prs. **3. pl.** *ul-ta-na-za-zu* 16, 44 *(-ma)*.

nêšu Löwe (Ideogr. *Ur.Maḫ*). *ša pûrê ù ša nêšê* 22, III 10; ša *nêšê* 25, IV 15.

nîḫu ruhig. *ina ašar bîtu ni-iḫ* 62, 17 (oder Vb.?).

nikiptu Bedeutung unbekannt. *2 iṣu ni-kip-tum râbûtim* 41,43.

niknaggu s. *naggu*.

niknakku s. *naggu*.

I *nikû* I_1 opfern. Prs. **2. sg.** *ti-na-ku* 34, 12.
Deriv. *nikû*.

II *niḳû* Opfer. *tinaku ni-ḳa-am* 34, 12.
nîmêḳu Weisheit. *ša ni-mi-e-ki* 357, 84.
nîmêlu Gewinn. *ni-me-lu* 16, 47. 49.
n*imru* Parder? ni-*im-ru* 25, II 49.
nînu wir. *ni-nu* 10, 11. 23(?); 98, 22; 116, 55; 131, 25; 197, 24; 227, 22; 264, 14; 356, 60; *ni-i-nu* 8, 12; 16, 35; 20, 77; 56, 24; 59, 12. 27. 29(*-ma*). 43(*-ma*); 194, 5; 239, 18; 357, 4; *ni-i-nu-ú-ma* 29, 132; *ni-nu-um* 92, 44; 250, 19; *ni-e-nu* 174, 8; 175, 7; 176, 7.
nîru Joch. *11 ni-i-ru* ša *narkabti* 22, IV 39; *iṣu ni-ri* ╲ *ḫullu* 296, 38.
nišu Volk. *ni-ši* 356, 68.
*nizi*rtu Schatz? *ibiti ašar ni-zi*-ir-ti 84, 15.
nuḫšu Überfluß (Ideogr. *Ḫi*, s. S. 413 Anm. m). nuḫuš *šeê* 86, 16.
nûḫti s. *nâḫu*.
nuḫuštu Erz. erû ╲ *nu-ḫu-uš-tum* 69, 28.
nukurtu Feindschaft, Feind(e) (Ideogr. *Kur*). **sg. n.** (auch als a. gebr.) *nu-kur-tum* 68, 12. 29; 72, 2; 74, 14. 40; 76, 8; 78, 8; 81, 7; 90, 6; 101, 1; 106, 17; 126, 9; 144, 23; 145, 14; 148, 35; 149, 74; 151, 14. 61. 63; 178, 10; 242, 17; 292, 28; *amêlu nu-kur-tum* 53, 25; *nu-gur-tum* 102, 20; 106, 21; 189 Rev. 5; 298, 29; *nu-kur-tum-ka* 250, 19; *nu-kur-tum meš* 102, 17; *nu-gur-tum meš* 106, 8; *nukurtum gur-tum meš* 92, 11; *nukur-tum nu tum* 103, 8; *nukurtum nu* 63, 13; 64, 9; *nu nukurtum* 75, 10; 100, 42; 104, 42; 109, 6. 58; 116, 7; 118, 10. 21. 29. 50; 121, 18; 130, 22; 134, 32; *nu-kur-tu* 197, 37; 271, 11; 273, 9; *nu-gur-tu* 94, 68; *nu-kur-tú* 288, 25. 28. 31; *nu-kur-tú meš* 286, 41; **g.** *nu-kur-ti* 103, 16; 138, 38; 250, 21. 50; *nu-kur-te* 252, 9; 280, 10; *nu-kur-ti meš* 106, 45; *nu-gur-ti meš* 69, 14; *nu nukurti* 74, 33(?); 107, 46; 114, 39; **a.** *nu-kur-tam* 157, 29 (als g. gebr.); 244, 12; 250, 17. 18. 41; 287, 12(!); nu-*gur-tam* 135, 24; *nu-kur-ta* 169, 34; 185, 14; 197, 15; 280, 12; *nu nukurta* 100, 28; 105, 40; 133, 8; *nukurta nu* 283, 20; **st. c.** *nu-kur-te* 243, 20; **pl.** *nu nukrâti* 281, 22.
nûnu Fisch. **pl.** *nu-ni* 356, 51.
nurimtu Bedeutung unsicher; Feige? *nu-ri-im*-tum 14, IV 6; *1 nu-ri-im-du* 14, II 47.

nurmâ Bedeutung unsicher; Feigen? *nu-úr-ma-a* 25, II 4; *nu-úr-ma* 25, II 38.

nutum immer mit vorherg. *1*, womit es wohl zu *ištên-nu-tum* „einmal“ zusammenzufassen ist. *1 nu-tum pabbe* 25, III 13; *1 nu-tum abnâtum* 26, 66; 27, 112. 113; *1 nu-tum zariam ša maški ša sisê* 22, III 39; *1 nu-tum aškirušhu* 18 Rev. 4; *1 nu-tum anṣabatum* 17, 43; *1 nu-tum tutinâtum* 17, 42.

P.

pabbe Bedeutung unbekannt. *1 nutum pa-ab-be* 25, III 13.

pâbu s. *bâbu*.

pa*dû* Bedeutung unbekannt. pa-*di-e-šu* 7, 81.

pagâru s. *paḳâru*.

pa*gû* II2 gebeten werden? Prt. **3. sg.** up-ti-*ig-gi ištu mâtâti* 145, 18.

pâgumu lederner Gegenstand. *1 maškupa-a-gu-mu* 22, I 48.

pagûtu s. *pakudu*.

paḫâru I1 sich sammeln, sammeln (151, 66); II1 II2 sammeln. I1 Prt. **3. sg.** *ip-ḫu-ur* 151,66 *(enuma)*; **3. pl.** *ip-ḫu-ru-nim* 149, 61. Imp. **pl.** *pu-ḫu-ru-nim-mi* 74, 31; II1 Prt. **3. sg.** *ju-pa-ḫi-ru* 124, 14 *(adi)*; *ju-pa-ḫi-ra* 71, 28; 85, 77; Inf.: *buite pu-ḫi-ir* 264, 6; Perm. **3. sg.** *pu-ḫi-ir* 76, 17; 91, 23 *(-mi)*; 129, 91(?); 132, 20; **3. pl.** *pu-ḫi*-ru 295, 21; *pu-ḫu-rum* 1, 27. II2 **1. sg.** *up-te-eḫ-ḫe-ir* 20, 47.

Deriv. *napḫaru puḫriš*.

paḳa Bedeutung unbekannt. *pa-ḳa* 14, III 32.

paḳâdu I1 überwachen, auftragen, bestellen (zu: *ana*), übergeben *(ina ḳâti)* (Ideogr. *Nu*, s. S. 781 Anm. h); II1 beiordnen? I1 Prt. **3. sg.** *ip-ki-id* 151, 7 (Rel.); *ip-ki-id-ni* 148, 21 *(enuma)*; 149, 9; 155, 49(?); *ipḳidid* 238, 4 (Rel.); *ji-ip-ki-id-ni* 60, 31; Prec.-Prs. **3. sg.** *lim-pa-ḳa-ad* 197, 35; -Prt. **3. sg.** *li-ip-ki-id* 148, 28; *li-ip-ki-id-ni* 253, 32 (-me); Imp.: *piḳidid* 292, 36. II1 Prs. **1. sg.**? ú-*pa*-ḳa-*ti* 29, 89.

paḳâru I1 Anspruch erheben. Inf.: *amêl pa-ga-ri-ka* 39, 18; 40, 25 der Mann, der für dich Anspruch erhebt.

pakku s. *bakku*.

pakudu ein Tier, wohl identisch mit dem bekannten *pagûtu*. *pa-ku-du* 14, II 48.

palâḫu I1 sich fürchten (vor: *ištu pâni*); II1 ebenso oder in Furcht versetzen? I1 Prs. **3. sg.** *i-pal-la-aḫ* 53, 23; *i-pa-*li-ḫu 151, 68 *(enuma)*; **2. sg.** *ta-pa-la-*aḫ 82, 26; **1. sg.** *a-*pa-l*a-aḫ* 117, 90; **3. pl.** *ti-pa-li-ḫu-na* 105, 22; Prt. **3. pl.** *ip-li-ḫu* 151, 69; Perm.-Perf. **3. sg. f.** *pal-ḫa-at* 147, 32; 149,45;153,6; *pa-al-ḫa-at* 194, 28; **1. sg.** *pa-al-ḫa-ti* 74, 43; 75, 34; 357, 45(?); *pal-ḫa-ti* 77, 36; 81, 25; 89, 11; 90, 53; 107, 47; 117, 20; 131, 27; 134, 33; *pal-ḫa-tu* (1. Ps.?) 129, 82; 137, 68; 138, 120; *pal-ḫa-ku* 102, 28; 155, 33 (⟍ *ir-*ta _); 164, 28; 165, 40; 166, 22. 27; 167, 21. 23. 27; *pal-ḫa-ak-ku* 53, 67; **3. pl.** *pal-ḫu* 108, 40; 149, 44; *pal-ḫu-ni* 89, 43; *pal-ḫu-ni-ik-ku* 1, 87 *(šumma)*. II1 **2. sg.** *tu-pal-la-aḫ* _ 102, 36.

palâku I1 sich zu Boden werfen? Prs. **3. pl.** *ana pâni ṣâbêka . . . mâtâtum gabpa i-pal-la-kám* 55, 17; *ana pâni NN i-pal-la-kám* 55, 27; Perm. **3. pl.**? *pa-la-ku ù pal-ku* 58, 8 (hierher geh.?).

palâšu I1 einbrechen? Kan. Perf. **3. sg.** *pa-la-ša* 139, 17; 140, 19.

palâṭu I1 entkommen. Perm. **3. sg.** *pa-li-iṭ-mi* 185, 25. 33.

_ _ *pa*l*ru* Bedeutung unbekannt. _ _ *pa-*al-*ru siparru* 25, IV 60.

pamaḫâ vielleicht ägyptisch. *amêlu pa-ma-ḫa-a* 162, 74.

panâgu s. *banâgu*.

pânânu früher. *pa-na-nu* 49, 18; 81, 48; 85, 36; 104, 24; 109, 5. 44; 112, 50; 114, 54; 117, 43; 118, 50; 122, 11; 125, 14; 126, 18; 130, 21; 132, 10; 137, 75; 138, 94; *pa-na-nu-um* 106, 32; 127, 31; 144, 34; *ina pa-na-a-nu-um-ma* 23, 20; *ina pa-na-nu-um* 59, 6; *ina ba-na-ni* 38, 28; wie früher: kî *pa-na-*nu 95, 24; *kîma pa-na-nu* 93, 24; k*î ša pa-na-a-nu* 29, 119; von alters her: *ištu pa-na-nu-um-ma* 157, 9; *ištu pa-na-a-nu-um-ma* 29, 72; *ultu pa-na-nu* 162, 27; mehr als früher: *el ša pa-na-a-nu* 20, 32; *el ša pa-*na-an-*nu* 26, 31; so wie(?) früher: *aššum pa-na-nu-um-ma* 55, 65.

pantû Vorderseite, Bauch. *ina pa-an-te-e* ⟍ *baṭnuma* 232, 10.

pânu in sg. u. pl. Antlitz, Vorderseite, Absicht (16, 32; 250, 57) (Ideogr. *Ši*). Oft in den Vb. *ana*, *ina pâni* an der Spitze von, vor, in Erwartung von, zu Diensten von, für, entgegen, gegenüber, auch zum Ausdruck des Dativs (Belege s. unten), ferner in der Vb. *istu pâni* weg von, wegen,

vor (zuschließen) (Belege s. unten). Beachte *7-šu ana pâni 7-(t)ân(i)* 7 mal und noch einmal 7 mal 189, 4; 193, 4; 195, 15; 201, 7; 203, 7; 204, 7; 205, 7; 206, 7; ähnl. 196, 4; *dagâlu pâna* gehorchen z. B. 120, 34; *ṣabâtu pâni* ... entgegennehmen z. B. 170, 30; *muššuru ana pân* überlassen 7, 67. **sg. n.** *pa-nu-ia* 118, 39 *(-ma)*; 119, 43 *(-ma)*; 148, 18; 151, 8; 295 Rev. 9; *pa-nu-ka* 16, 32; 53, 22; *pa-nu-šu* 25, IV 12; 90, 21; *pa-nu-šu-nu* 46, 10; 129, 31. 87; **g.** (**pl.**?) *nâmar pa-ni* 14, II 75. 76; *pa-ni-ia* 9, 31; nach Präp.: *ina pa-ni-ia* 7, 10; 89, 19; 357, 33; *i-pa-ni-ia* 33, 31; *ina pa-ni-ka* 1, 28; 85, 32; 107, 21; 116, 9; 239, 26; 357, 30; *ina pa-ni-šu* 71, 26; 289, 41; *ina pa-ni-šu-nu* 108, 42; *ana pa-ni-ia* 29, 175; 56, 42; 161, 27; 189 Rev. 15; *ana pa-ni-ka* 62, 40; *ana pa-ni-šu* 8, 40; 26, 52; 170, 29; *ana pa-ni-ša* 21, 15; *ana pa-ni-ku-nu-me* 20, 58; *ana pa-ni-šu-nu* 29, 176; *ištu pa-ui-ia* 136, 35; *ištu pa-ni-šu* 109, 46; **a.** *pa-na* 120, 34; 163, 1; pa-*na-ia* 281, 20; **pl. n.** *pa-ni-ia* 165, 11 (sg.?); *pâni-ia* 99, 17 (sg.?); *pa-ni-nu* 89, 16; **g.** *pa-nu-te* 120, 23; **a.** *pa-ni* 244, 39; 253, 27; 356, 27; *pa-ni-ia* 73, 38 (sg.?); 151, 20. 23. 32(?); *pa-ni-ka* 1, 67; *pa-ni-šu* 134, 37; 148, 10. 27; 150, 15; 151, 19; 155, 60; 288, 49; 340, 3 (sg.?); *pa-ni-šu-nu* 79, 11; 108, 36; 170, 11. 30; 250, 6; ╲ *pa-ni-mu* 155, 46 (פנימו); *pa-nu-tam* 250, 57; **st. c. sg.** *pa-an* 7, 67; **sg.** od. **pl.** *ša pa-ni zumri* 14, III 26. 29; *ana pa-ni* 20, 48. 73; 26, 50; 27, 25(?); 28, 25; 29, 67; 43, 7; 45, 20; 53, 37. 66. 67; 55, 12. 16. 27; 73, 34; 84, 7; 92, 47; 97, 6; 119, 19. 37; 141, 21; 142, 30; 158, 20. 27; 174, 13; 189, 4; 191, 5. 7; 193, 4; 195, 14. 30; 196, 3; 201, 7. 20; 202, 10. 18; 203, 7. 12. 16; 204, 7. 13. 17; 205, 7. 11; 206, 7. 12. 16; 209, 6; 226, 17; 240, 5. 6 (verschrieben); 292, 31. 39; 324, 14; 337, 10. 22; 356, 28. 46; *ina pa-ni* 64, 11; 65, 12(?); 71, 6; 73, 5; 74, 60; 77, 6. 23; 85, 66; 94, 12; 95, 5; 108, 8; 119, 59; 144, 20. 28; 216, 8; *ištu pa-ni* 89, 23; 108, 56; 244, 17. In adverbiellen Verb. findet sich *pânu* in *ultu pa-na* von alters her 7, 37; *ultum pa-na* 4, 6; *ki ša pa-na* so wie früher 6, 8; *ki pa-na* 137, 83; *ina pa-na* vordem 3, 9.

panû I1 sich wenden. Perm. **3. pl.** *pa-nu* 117, 12; **1. pl.** pa-*na-ni* 134, 30.

Deriv. *pânu pânû pânânu.*

pânû früher. *šarrânu pa-nu-ú* 129, 46; *el ša pa-na-a-ti* mehr als früher 23, 23; *pa-a*-nu-ú-te 357, 59.

parakkatanu Bedeutung unbekannt. *pa-ra-ak-ka-ta-nu ḫurâṣu* 25, II 36.

parakku Kammer. *iṣupa-ra-ak-ku* 14, II 21. 22. 64.

parâsu I_1 unterbrechen; II_1 entscheiden; IV_1 aufhören. I_1 Prs. **2. sg.** *ta-pa-ar-ra-as*-si 26, 29; Prt. **3. sg.** *ip*-ru-us 26, 24. II_1 Prt. **3. sg.** *ju-pa-ri-eš* 117, 67; **3. pl.** *tu-pa-ri-šu* 116, 33; 118, 53. IV_1 Prs. **3. sg.** *ip-pa-ar-ra-as* 8, 33; **3. pl.**? *ip*-pa-ra-as-zu 29, 77.

I *parâšu* s. *parâsu*.

II *parâšu* IV_1 fliegen. Prs. **3. pl.** *ip-par-ra-šu-ú-ma* 28, 23.

para(t)titinu Bestandteil einer Peitsche? *pa-ra-ti-ti-na-šu* 22, I 4; pa-*rat-ti-ti-na-šu* 25, III 53.

parê Gegenstand aus Stein. *abnupa-ri-e* 14, III 49.

parṣu Gebot: *par-zu* 42, 18; Art: *kî(m)a par-zi* 117, 82; 118, 40; Verhältnisse: *tîdi pa-ar-ṣa-ia* 73, 39.

parûtu Marmor (Ideogr. *Giš. Šir. Gal*). *abnuparûtu* 25, II 44. 45. 50; III 17. 45 (? Ideogr. *An _ _ Gal*). 71; *ša abnuparûti* 22, I 17; IV 7. 10.

parzillu Eisen (Ideogr. *An. Bar*). *parzillu* 22, II 16; *ša parzilli* 22, I 38; II 1. 3; 25, II 22(?). 28.

parzu Gebot, Art s. *parṣu*.

pašâḫu I_1 ruhig sein, Ruhe haben; III_1 beruhigen. I_1 Prt. **3. sg. f.** *ta-ap-šu-uḫ* 107, 31; Inf. **g.** *pa-ša-ḫi* 147, 12; Perm. **3. sg. m.** *pa-ši-iḫ* 297, 20; **f.** *pa-aš-ḫa-at* 127, 41; 151, 54; **1. sg.** *pa-aš-ḫa-ti* 116, 50; **3. pl.** *pa-aš-ḫu* 74, 37; 89, 65; 113, 32; 118, 46; **2. pl.** *pa-aš-ḫa-tu-nu* 74, 27. III_1 Prt. **3. sg.** *ju-ša-ap-ši-iḫ* 118, 44; *ju-ša-ap-ši-ḫu* 112, 39 *(adi)*; Imp.: *šu-up-ši-iḫ* 74, 59(?); 113, 33; 121, 50; 132, 59.

I *pašâlu* III_2 weggehen? Prt. **3. sg.** *ul-te-ip-ši-il* 29, 56.

II *pašâlu* I_1 Bedeutung unbekannt. Perm. **3. sg. m.** *pa-aš-lu* (Rel.) 14, IV 2—5. 7—16. 18. 19; **f.** *pa-aš-la-at* 14, IV 60. 61.

pašâru I_1 lösen, verkaufen (für: *ina*). Prt. **2. sg.** *ta-ap-šur-šu* 169, 20; Perm. **3. pl.** *pa-aš-ra* 20, 61.

pašâšu I_2 IV_2 sich salben. I_2 Imp.: *bi-iš-ša-aš* 356, 32. IV_2 Prt. **3. sg.** *it-ta-ap-ši-iš* 356, 65.

paše _ _ _ Bedeutung unbekannt. *pa*-še-_ _ _-šu-nu 22, I 19.

pašru Tischplatte? *1 pa-aš-ru* 22, III 11.

paṭâru I1 lösen, loslassen, abfallen, abziehen (von: Akk., *ana*, *ina maḫri*), weichen (von: *ištu*, gegenüber: *ana ša*); I2 IV1 abziehen. I1 Prs. **3. sg.** *i-pa-aṭ*-ṭa-ar 289, 5; *i-pa-ta-ra-an-ni* 126, 47 *(-mi)*; **2. sg.** *ti-pa-ti-ir* 138, 11; **1. sg.** *a-bat-ṭár* 55, 6 *(-me)*; *a-pa-aṭ-ta-ar* 158, 35; *a-pa-aṭ-ṭár* 157, 8; 159, 6; 164, 17; 166, 18; 167, 6. 7; 171, 37; *i-bat-ṭár* 52, 46; 56, 11; *i-pa-ṭár* 197, 19; **3. pl.** *i-bat-ṭár-ru* 55, 28; *i-pa-ta-ra* 118, 35; Prt. **3. sg.** *ip-ṭur-šu-nu* 55, 50; *ji-ip-tu-ra* 234, 21; **1. pl.** *ni-ip-tu-ur* 289, 29; Prec.: *li-ip-tu(m)-ur* 164, 24; 165, 41; 167, 24; Imp.: *pa-aṭ-ra-an-ni* (so Kn., s. aber sub Perm.) 287, 50; Inf. abs. *pa-ta-ri-ma* (wenn er abzieht, so ist nicht . . .) 113, 40; 118, 37; **g.** *pa-ta-ri* 154, 11; 273, 13; *pa-ta-ri-šu* 166, 29; **a.** *pa-ta-ra-ma* 114, 22; **st. c.** *pa-ta-ar* 106, 48; Perm. (Kan. Perf.) **3. sg.** *pa-ta-ar* 234, 12; *pa-ṭa-ar* 286, 8 *(-mi)*; 287, 46; 289, 39; pa-*aṭ-ra* 284, 11; **f.** *pa-ṭa-ra-at* 286, 35; 289, 44; 290, 12. 17. 23; *pa-aṭ-ra-at* 272, 14; **1. sg.** *pa-aṭ-ra-ti* 82, 44; 83, 47. 50; **3. pl.** *pa-aṭ-ru* 73, 14; 125, 28; 134, 18; *pa*-ta-ru 106, 20; *pa-aṭ-ra* 83, 28; **1. pl.** *pa-aṭ-ra-an-ni* (? geg. Kn.) 287, 50. I2 Prs. **3. sg.** *ip-ta-tu-ur* 91, 18. IV1 Prs. **3. pl.** *ip-pa-ta-ru* 292, 50.

paṭru Dolch (Ideogr. *Gír*, vgl. S. 158 Anm. d). *paṭru* 22, I 32; II 16; III 7; *paṭar siparri* 82, 38; 254, 43.

pattu Bedeutung unbekannt. *ša pa-at-ti abzu* 22, II 54; *ša pa-az-zu ḫurâṣu uḫḫuzu* 22, II 63.

patû II1 Bedeutung unsicher, zerbrechen? **3. sg.** *ju-pa-at-ti* ⟍ *uziri* 250, 47.

pâtu Ziel, Grenze, Mal? (Ideogr. *Zag*). **g.** *pa-ti-i* 19, 76; *ú-pa-an pa-ti* Grenzstein(?) 29, 123; adi 1*en pa-ti* auch nur ein einziges Mal(?) 29, 44; **a.** in der RA. *(ša) pa-ta lâ išû* 27, 23. 28. 30; 29, 43; **pl. a.** *pâtê lâ išû* 29, 24.

pawira/i Herr, Großer (ägypt. *pꜣwr*). *pa-wi-ra* 117, 47(?); 149, 30; *pa-wi-ri* 151, 59.

pazâru I1 hervorkriechen? Prs. **3. pl.** *ištu mât*âti *i-pa*-az-*ru-nim* 169, 30.

pazi _ _ wahrscheinlich zu erg. zu *pazite* der Vezier (ägypt. *pꜣṯꜣt*). *I ḫaia pa-zi* _ _ 71, 1.

pazkâru Bedeutung unbekannt. *pa-az-ka-a-ru* 22, II 12.

pâznânnu Bedeutung unbekannt. *pa*-a-*az-na-a-an-ni* 22, II 56.

pidati meist in der Zs. *ṣâbê pidati* u. ä.: ein ägypt. Wort für eine Truppengattung. *ṣâbê pi-da-ti* 287, 18; 288, 50; 290, 20; *amêlu ṣâbê pi-da-ti* 286, 57; *amêlûtu ṣâbu pi-da-ti* 286, 54; *amêlu ṣâbu pi-da-ti* 286, 59; *amêlûtu pi-da-ti* 286, 53; *ṣâbê pi-da-ti-ú* 287, 17; ṣâbê *pi-da-tu* 285, 16; *ṣâbê pi-da-tum* 287, 21. 23; 288, 51. 57; 290, 22; *ṣâbê bi-ta-ti* 49, 6(?); 65, 12; 70, 23. 28; 71, 14. 27; 72, 9; 73, 10. 13. 22; 75, 43 (?); 76, 32. 38; 77, 23. 27; 79, 17. 32; 81, 30. 43. 46; 82, 19. 42. 50; 85, 80; 86, 7; 90, 60; 91, 28; 93, 17; 94, 11; 95, 16. 37; 102, 34; 103, 55; 105, 19; 107, 30; 108, 27. 32; 111, 19; 114, 45; 116, 73; 117, 57. 60; 121, 48; 123, 42; 127, 39; 129, 40. 78; 131, 43; 132, 14. 59; 142, 14; 144, 20; 173, 5 (?); 244, 10; 282, 11; 283, 16. 26; *bi-ta-ti* 70, 26; *ṣâbê* ╲ *bi-ta-ti* 216, 9. 16; ummânâti ╲ *bi-ta-ti ša šarri* 337, 11 (vgl. Anm. z. St.); *ṣâbê* širma *bi-ta-ti* 124, 51 (vgl. Anm. z. St.); *ṣâbê bi-ta-te* 195, 30; 196, 37; 197 Schluß; 201, 13. 21; 202, 11; 203, 12; 204, 14; 205, 12; 206, 12. 17; *Zab.Meš ṣa-bi bi-ta-te* 166, 4; *ṣâbê bi-ta-a-te* 174, 21; 176, 16; *ṣâbê bi-it-ta-te* 53, 47. 53. 67. 68; *ṣâbê bi-ta-ta* 93, 26; 269, 12; 281, 12. 28; *ṣâbê bi-ta-tum* 244, 20; *ṣâbê bi-ta-tu* 129, 34; 137, 49; 202, 19; *ṣâbê bi-ta-tú* 129, 30. 38. 49. 95; 131, 33. 40; 137, 40. 98; *ṣâbê bi-ta* 103, 52; *ṣâbê bi-bi*-ta-ti 79, 18; *ṣâbê bi-ta-at šarri* 94, 13; 103, 29; 119, 20; 136, 38; 137, 45; 142, 30; 144, 28; 191, 6. 12; 292, 32. 40; 296, 34; *ṣâbê bi-ta-at ša šarri* 141, 22. 30. 46; *ṣâbê-šu bi-ta-ti-šu* 118, 43; *ṣâbê bi-ta-ti-šu* 112, 38; *ṣâbê bi-ta-šu ša šarri* 141, 31.

_ _ _ pi*ḫatu* Bezirk? _ _ _ pi-*ḫa-ti ša kinaḫi* 36, 15.

piršantu Bedeutung unsicher; wohl gleich *beršantu*. *I abnu tâpa-tum ša pìr-ša-an-ti* 22, III 34.

pîru Elefant. *šìn bi-ri* Elfenbein 5, 20; 14, III 75. 76; IV 1—5. 7—16. 18. 19. 60(?). 61(?); *šinnu šà bi-ri* 40, 7(?). 14.

pisannu eine Art Behälter (Ideogr. *Šit*). *iṣu pisannu* 14, II 17; *6 iṣu pisannât rukubu ziḫirûti* 14, II 18.

piṣû weiß (Ideogr. *Ud*). *piṣî* 14, III 70. 71; *2 sisê pi-zu-ti* 16, 10.

pitku Kind; etwa in *bit-gi-ia* 196, 28; vgl. unter *bitgu*.

pitû I₁ II₁ öffnen. I₁ Prs. **3. sg.** *i-bi-ti* 84, 15; Prt. **3. sg.** *ip-ti* 137, 33; ip-*te* 196, 13; *ip*-ti-i 1, 41. II₁ Perm. **3. pl.** *pu-ut-ta-a* 357, 76.

I *pû* dieses? besser wohl: hier (nach Böhl). *ù pu-ú ennipša* 104, 53.

II *pû* Mund, Eingang (Ideogr. *Ka*). *ina (ana) pî* nach dem Munde, auf Zureden o. ä. **n.** *pu-ia* 107, 10; 284, 15(?); pu-ú *šeria* 29, 168; *bi-šu-nu* 1, 73; *bi-šu-ni* 1, 86; **g.** *šîruKa* ╲ *bi-ka* 145, 9; *bi-i-ki* 26, 49; *bi-i-šu* 145, 20; 356, 5; **a.** *bi-še* 1, 41; **st. c. g.** *šîrupî* 106, 39; *bi-i* 29, 125(?); 79, 22; 138, 116; 232, 17; 326, 21; 357, 55; *šîruKa* ╲ *bi-i* 195, 23; *šîrubi-i* 161, 38; *šîruKa bi-i* 160, 12; *šîrubi* 147, 44; 149, 23. 68; *šîru bimeš* 155, 44; *Ka bi* 137, 72; *Ka* ╲ *bi-i* 79, 12.

puḫat anläßlich dessen, daß, oder besser wohl: weshalb. *pu-ḫa-at* 185, 59; 186, 60. 62.

pûḫilu Bedeutung unbekannt. *pu-u-ḫi-lu* 41, 41.

puḫriš zusammen: *pu-uḫ-ri-iš* 333, 7; vollständig: *pu-uḫ-ri-iš-mi* 254, 24.

puḳtu Bedeutung unbekannt. *20 Gi.Meš pu-uḳ*-te ša siparri 22, III 52; *pu-uḳ-ta-a-ti-šu-nu* ḫurâṣu 22, I 16.

pulluštu Bedeutung unbekannt. *pu-ul-lu-uš-tum siparru* 22, IV 27.

punuki _ _ _ Bedeutung unbekannt. _ _ _ bi-*el pu-nu-ki* _ _ _ 36, 21.

puru Bedeutung unbekannt. _ _ *ia ezibanni* ╲╲ *pu-ru* 52, 43.

pûru Wildkalb? (Ideogr. *Zur* so z. l.?). *ša pûrê ù ša nêšê* 22, III 10; vgl. noch I 34?

pušḳu Not. *pu-uš*-ḳa 74, 52; *pu-uš-ḳám* ╲ *manaš* 68, 25.

R.

I *ra'âbu* I₂ wütend sein? Prt. **1. sg.** *ar-ta-'u-ub* 29, 74.

II *ra'âbu* I₁ weit sein? Prs. **3. sg.** *i-ra-ú-ub* 162, 41 *(kî)*.

ra'âmu, Nebenform *raḫâmu*, I₁ lieben, zugetan sein (jem. *ana*), I₂ I₃ Freundschaft halten. I₁ Prs. **3. sg. m.** *i-ra-am* 89, 63; 121, 61 (?, *šumma*); 123, 23 *(šumma)*; *i-ra-mu* 114, 68 (Frage); *i-ra-'a-a-mu* 20, 54 (Rel.); *i-ra-am-an-ni* 158, 36 (šumma);

i-ra-'a-am-an-ni (Rel.) 19, 2; 20, 2; *i-ra-'a-ma-an-ni* (Rel.) 28, 2(?); 29, 1(?). 59; *i-ra-'a-a-ma-an-ni* 20, 58; (Rel.) 21, 4; 23, 3; *i-ra-'a-am-ka* 17, 24; *i-ra-'a-a-am-ḳa* 20, 53; *i-ra-'a-mu-ka* 29, 2 (Rel.); *i-ra-'a-mu-ú-ka* 28, 5 (Rel.); *i-ra-'a-a-mu-ka* (Rel.) 21, 7 *(-ma)*; 23, 5; *i-ra-'a-a-mu-ú-ka* (Rel.) 19, 4; 20, 4; *i-ra-'a-am-šu* 20, 77 (pl. Subj.); i-*ra-am-šu*-nu 110, 42; **f.** *ti-ra-am* *ilušamaš* 323, 22 (Rel.); **2. sg.** *da-ra-am* 162, 32. 35 *(šumma)*; *ta-ra-'a-a-mu* 23, 8 (Rel.); *ta-ra-'a-am-šu* 17, 26; *ta-ra-aḫ-ma-an-ni* 9, 34; **1. sg.** *a-ra-'a-a-mu* (Rel.) 20, 2; 23, 2. 15; *a-ra-a'-a-am* 157, 10 (s. S. 983 Z. 24 ff.); *a-ra-aḫ-am* 53, 41 *(kîmê)*; *a*-ra-am-me 26, 31; a-ra-mu-šu 53, 8; *a-ra-mu-uš* 28, 3 (Rel.); *a-ra-am-mu-uš* (Rel.) 19, 2(?); 21, 3. 13; *a-ra-am-mu-ú-uš* (Rel.) 29, 1; *i-ra-am ana irîbi* 171, 3 (3. sg.?); **3. pl.** *i-ra-a-mu* 73, 18; *i-ra-a-mu-ni* 83, 51 (Rel.); *i-ra-ḫa-mu-šu* 106, 40; i-*ra-a-mu-šu*-nu 110, 36 (sg.?); **2. pl.** *ta-ra-ia-mu* 286, 18; **1. pl.** *ni-ra-'a-a-mu* 29 (Rel.), 59. 65; Inf. **g.** *ra-a-mi* 17, 27; *ra-'a-a-mi* 29, 36; ra-*a-'a-mi* 29, 40; Part. *ra-im ana NN* 138, 71; ra-im-tum-*šu* (Subj. *mâtum*) 53, 49; *amêlûtu ra-i-mu-ia* 137, 47; **st. c.** *amêlûtia ra*-i-mu-ut *NN* 85, 40. I2 Prt. **1. pl.** *ni-ir-ta-'a-a-am* 20, 79 *(i)*; *ni-ir-ta-'a-am* 19, 29 *(lû)*; *ni-ir-ta-'a-a-mu* 19, 14 *(ša)*; Prec. **3. sg.** *li-ir-ta-'a-am* 28, 48; Imp. *ri-ta-'a-am* 27, 10 (-me). 75 *(-me)*. Singuläre Formen: **2. sg.** *ta-ar-ta-ta-'a-a-am* 19, 11; **3. pl.** *ir-ta-ta-'a-a-mu* 19, 10. I3 Prs.-Prt. **3. sg.** *ir-ta-na-'a-am* 26, 10 *(kîmê)*. 22 *(-me)*; 28, 47 *(kîmê)*; **2. sg.** ta-*ar-ta-na-'a-am* 29, 125 (-me); *ta-ar-ta-na-'a-a-mu-ú-mi* 27, 10 *(kîmê)*; **1. sg.** *ar-ta-na-'a-am* 26, 33; 27, 12. 39 *(-me)*; *ar-ta-na-'a-a-mu (kîmê)* 26, 8(?); 27, 39 *(-me)*; **1. pl.** *ni-ir-ta-na-'a-am* 19, 31 *(lû)*. 78 *(kîmê)*. 79 *(lû)*; 29, 132. 166; *ni-ir-ta-na-'a-a-mu* 19, 12 *(kî)*. 28 *(ša)*; 29, *(ša)* 11. 68. 120.

Deriv. *ra'(a)mûtu ra'imtu ri'(i)mûtu* ru'*(a)mûtu*.

ra'(a)mûtu Freundschaft. **sg. n.** *ra-a-'(a)-mu*-tum 26, 45; **g.** *ina ra-a-'(a)-mu-ti* 26, 57; **a.** *ra-mu-ú-ut*-ta *(dabâbu)* 27, 72. 73; *ra-a-mu-ú-ta* 27, 11 (2mal, *ḫašâḫu*); *ra-'(a)-mu-ut*-ta 26, 30; *ra-'(a)-mu-ta ù aḫu-ut-ta* 29, 166; *ra-'(a)-mu-ti* 20, 72; *ra-'(a)-mu-ut-ta-šu* 26, 23; vgl. auch *ru'(a)mûtu*.

rabâṣu I1 sich lagern; III1 zusammenbringen? (Ideogr. *Maškim*).

I_1 Perm. **3. sg.** *ra-bi-iṣ* 14, 162; III_1 Imp.? šurbiṣ 35, 33 (vgl. S. 286 Anm. d).

Deriv. *rabiṣu*.

rabiṣu Vorsteher (Ideogr. *Maškim*). **sg. n.** *ra-bi-zu* 129, 15; *amêlu rabiṣu* 132, 46; 155, 37; 211, 21; 315, 13; *rabiṣu* 40, 3(?); 284, 33(?); *amêlu rabiṣi-ia* 60, 24; *amêlu rabiṣu-ši* 106, 22; **g.** *amêlu rabiṣi* 71, 10; 107, 23; 149, 48; 316, 15; 317, 21; 319, 17; *rabiṣi* 40, 1; *amêlu ra-bi-zi-ia* 254, 15; *amêlu rabiṣi-ia* 60, 11. 32; 253, 34; 292, 37; *amêlu rabiṣi-ka* 294, 9; *amêlu ra-bi-zi-šu* 298, 32; *amêlu rabiṣi-šu* 148, 29; 326, 14; *amêlu rabiṣi-ši* 106, 37; **a.** *amêlu rabiṣa* 104, 34; 117, 66; 118, 15. 33; 155, 66; 287, 52; 288, 59; 326, 17; 337, 27; *rabiṣa* 225, 10; *amêlu rabiṣa-ka* 104, 28; 292, 20; *amêlu ra-bi-ṣa-šu* 94, 71; 272, 20; *amêlu rabiṣa-šu* 84, 27; 95, 32; 113, 17; 148, 46; 151, 22; 234, 35; 292, 35; 296, 24; **pl.** *amêlûtu rabiṣu* 118, 51; *amêlûtu rabiṣi* 83, 17; *amêlûtu rabiṣi-ka* 264, 11; *amêlûtu rabiṣi-šu* 198, 12; 224, 12; *amêlûtu rabiṣûtu* 93, 16; 119, 22; *amêlu rabiṣûti* 287, 34; *rabiṣûti-šu* 191, 7. 13; **st. c. sg.** *amêlu ra-bi-iṣ ša šarri* 328, 17; *amêlu rabiṣ* ╲ *ra-bi-iṣ ša šarri* 321, 15; *amêlu rabiṣ šarri* 68, 19. 23; 85, 82; 139, 16; 149, 14; 216, 14; 220, 18. 29; 286, 17; 287, 45; 288, 19; 322, 19; 328, 24; *rabiṣ šarri* 220, 12; 327, 1; *rabiṣ alu kumidi* 116, 75; *ra-bi-ṣi šarri* 283, 28; *amêlu ra-bi-zi šarri* 313, 10; **pl.** *amêlûtu rabiṣu*-ut *šarri* 129, 14; *amêlûtu rabiṣût šarri* 189, 13; *gabbi rabiṣût šarri* 196, 18; *amêlûtu ra-bi-zi* ╲ *zukini* 256, 9; *amêlûtu rabiṣi* 89, 60(?); 116, 30; *amêlûtu rabiṣi* ╲ *ma-likmeš* 131, 21.

I *rabû* I_2 groß sein, herangewachsen sein; II_1 groß machen; II_2 verehren? I_2 Prs.-Prt. **3. sg.** *ir-ta-bi* 20, 29; 3, 8 (Subj. fem.). II_1 Prs.-Prt. **2. sg.** *du-ra-ab-bi* 42, 21; Imp.: *ru-ub-bi* 26, 27. II_2 Prt. **1. sg.** *ur-te*-ib-bi 21, 26 (-ma).

Deriv. *rabû rubû*.

II *rabû* groß (Ideogr. *Gal*). **sg. n. m.** *ra-bu-ú* 14, II 38; III 62; 29, 61. 63; 41, 28; *rabû* 14, II 11; III 19; 19, 80; 25, II 13; 41, 1; 43, 12 u. oft; **g.** *ra-bi-i* 27, 100; *rabî* 11, 22; 68, 3 u. oft; *rabîi* 16, 13; **a.** *ra-ba-a* 3, 18; 21, 19(?); *ra-pa-a* 29, 168. 172; *ra-ba* (nach *Zab. Meš*) 76, 39; 117, 26; *rabâ* 138, 105(?); 287, 35; **f. n.** *ra-bi-tu* 13, 20. 26; 147, 62; *ra-bi-tum* 29, 8;

*ra-bi-*du 14, II 40; *rabîtu* 43, 28; **g.** *ra-bi-ti* 25, III 58 (nach *2* mušênikti); 29, 63. 67; 127, 39 (nach pl. Subst.); 147, 37 (nach *Zab. Meš*); **a.** *ra-bi-ta* 41, 27; *rabîta* 5, 23; *rabîtam*^{tam} 131, 40 (s. Autogr. 98), nach *Zab. Meš bitatam*; **pl. m. n.** *ra-ab-bu-du* 14, II 76; III 39; *ra-ab-bu-ú-tum* 22, IV 12; *rabû*^{bu}-tum 160, 15; *rabûtum* 22, II 61; 25, IV 49. 57; *ra-bu-ti* 1, 57; 14, I 72; *rabûti* 14, II 39; *ra-a-bu-tim* 41, 43; **f.** *rabâtu* 4, 11; *rabâtum*^{tum} 22, IV 35; *rabâtum* 25, II 9; III 51. Das Adj. *rabû* wird auch als Subst. gebraucht: *rabû* der Große (Titel). **sg. n.** ^{amêlu}*rabû* 102, 22; 103, 15. 21; 238, 10; 239, 12. 21; 252, 11; ^{amêlu}*rabî*^{bi} 53, 50 (st. c.?); **g.** ^{amêlu}*rabî* 85, 87. 95; 103, 13; 178, 1. 8. 11. 25; 189, 16; 238, 1. 3. 14. 28; **a.** *ra-ba-a šanamma* 11 Rev. 15; ^{amêlu}*rabâ* 64, 13; 108, 41; 140, 13; *ra-ba-a-ka* 11 Rev. 13; **st. c.** ^{amêlu}*ràb ṣâbê* 96, 3; ^{amêlu}*ràb alu* ^{ki}*NN* 129, 84. 85; **pl.** ^{amêlûtu}*rabû-tum*^{meš} 55, 14; *ra-ab-bu-ti-ia* 7, 5; *ra-ab-bu-ti-ka* 10, 5; *ra-ab-bu-ti-šu* 7, 7; ^{amêlûtu}*rabû*$^{bu-te-meš}$ 157, 11; 164, 33. 36; ^{amêlûtu}*rabûti-ia* 29, 81; ^{amêlu} resp. ^{amêlûtu}*rabûti-ka* 1, 5; 2, 4(?); 3, 6 und oft im Eingange der Königsbriefe; ^{amêlûtu}*rabûti-šu* 189, 14; *1 en* ^{amêlûtu}*rabî-šu* 250, 24.

radû I1 verfolgen; II1 hinzufügen. I1 Part. **pl.** *ra-du-šu-nu* 16, 39; *ra-di-e* 16, 40. II1 Prt. **3. sg.** *ú-ri-id-ti* 29, 76.

raḫâmu lieben s. *ra'âmu.*

*ra*ḫan*nu*? Bedeutung unbekannt. *ra-*ḫa-an-*ni-*i-*ma* 22, I 27.

raḫâṣu I1 zerschmettern. Prs. **3. sg.** *ti-ra-ḫa-aṣ* 141, 31 (*lû, Zab. Ḫi* Subj.); Perm. **3. sg.** *ri-ḫi-iṣ* 127, 33 (*-mi,* pl. Subj.).

raḫâšu I1 schnell senden? Prt. **3. sg.** *ja-ar-ḫi-ša* 137, 97.

raḫta Kessel, ägypt. *rhd-t. ra-aḫ-ta* 14, I 46.

ra'imtu Geliebte. *ra-im-tum* 29, 67; *ra-'i-im-tum* 29, 9.

I *rakâbu* I1 zittern? Prt. **3. sg. m.** _ _ *ša bêlia ir-*ku-ub _ _ 56, 34 (hierher geh.?); **f.** tar-*ku-ub* 147, 14.

II *rakâbu* I1 reiten. Prs. **3. sg.** i-*ra-ka-bi* 25, IV 32; Prt. **1. sg.** *ir-ka-ab* 245, 11 (*-mi*).

Deriv. *narkabtu rukubu.*

rakâšu binden? Perm. **3. pl.** *ra-ak-ša-šu* 116, 28; *ra-ak-šu-nu* 109, 27 (hierher geh.?).

rakû I_2 sich zurückziehen? Prt. **2. sg.** *ti-ir-ta-ki-i-mi (ištu pâni NN)* 161, 32.

raḳâlu? I_1 Bedeutung unbekannt. Prt. **3. sg.** *ir-ḳa-al* 127, 8.

raḳḳu dünn? *abnuḫulâlu banû ra-aḳ-ḳu* 25, II 6; *10 šimir ḳâti . . . ra-aḳ-ka-tum* 25, II 28.

râḳu leer. *šapâra ra*-ḳa-ma ašpur 29, 171.

ramâku I_1 waschen. Inf.: Gefäße *ša ra-ma-ki* zum Waschen 14, I 47. 69; II 86.

Deriv. *narmaktu*.

ramânu Selbstheit. Mit Suff.: ich selbst usw. *ra-ma-ni-ia* 125, 13; *šîr ra-ma-ni-ia* mein Körper 137, 30; *ra-ma-an-ka* 119, 9; 121, 9; 122, 10; 123, 31; 125, 9; 126, 31(?).

ramâsu I_1 Bedeutung unbekannt. Prs. **1. sg.**? a-*ra-ma-sa salm*iš 49, 25.

I *ramâšu* I_2 einschleichen (vgl. hebr. רמש). Prt. **3. sg.** *er-tam-ši* gab*bi abulli alugubla* 88, 18; so nach Ebeling S. 77.

II ram*âšu* II_1 befreien? Perm. **3. sg.** rum-*uš* bîtu*ka* 62, 15.

ramû I_1 schlaff werden; I_2 siehe unten; II_1 lockern. I_1 Prt. **3. pl.** *ir-ma-a* 357, 81. I_2 Prt. **3. sg.**? ir-*tam-mi* 135, 17 (hierher geh.?). II_1 Imp.: *ru-um-mi-ma* 357, 53.

rappašu weit. **pl. m.** *10 šimir ḳâti ra-ap-pa-šu-du* 14, I 77.

rapšu weit. **f.** *ra-pa-aš-ti* 357, 83.

raṣâpu I_1 aufbauen. Perf. **1. sg.** *ra-aṣ-pa-te* \ baniti 292, 29.

rašû I_1 besitzen, erhalten. Prs. **3. sg.** *i-ra-aš-ši* 45, 17; **3. pl.** *mârâtika i-ra-aš-šu-ú* 1, 58; Inf.: *ana ra-ši* ṭib*ta* 1, 61.

razû? I_1 Wohlgefallen haben? lieben? (hebr. רצה?). Prt. **1. sg.** *ar-zi* 127, 25.

rê'û Hirt (Ideogr. *Síb*). *amêlurê'û imêrê* 1, 19.

rebû vierter. *ri-e-bi-i* 357, 68.

rêmu I_1 bewilligen? Prt. **3. sg.** *ia-ri-im* 186, 77.

rêšu (Id. *Sag(.Du)*) Kopf. **sg. n.** *rêši-ia* 144, 16; *rêš-zu* 22, I 62; III 17; 25, II 32—34; *rêšu-nu* \ *ru-šu-nu* 264, 18; *rêšu-šu-nu* 14, II 7; *rêš-zu-nu* 25, I 22—32; III 56. 60. 64; **g.** *ri-e-ši* 14, II 20. 63; III 68. 69; IV 12; *ina ri-ši kî ulzizušu* 8, 39; *rêši* 22, IV 15; **a.** m. Suff. *ri-e-ši* 7, 17; 11 Rev. 27; **st. c.** *rêš* 1, 96(?); **pl.** in übertragener Bed.(?) *amêlutu*ri-*šu-šu-nu* 125, 34 (s. z. St.). Knauf (an Waffen): **sg.** *rêšu* 25, I 71; *rêš-zu* 22, I 34; II 17; III 9.

rê _ _ _ _ Bedeutung unbekannt. *ri-e* _ _ _ _ 7, 14.

rîb*u* I1 (ריב?) drängen? Prt. **3. sg.** *i*-rib-*an-ni* 56, 4.

ridiḫu Bezeichnung für eine Art Truppen? *amêlûtu ri-di-ḫu* 281, 15.

rigmu Schall. *ištu ri-ig-mi-šu* 147, 15; *ri-ig-ma-šu* 147, 13.

rîḫu I1 I2 übrig sein. I1 Perm. **3. pl.**? ri-*ḫu* 36, 6. I2 Prt. **3. sg. f.** *ti-ir-ti-ḫu* 103, 54 (Rel.); Mischf.: *ir-ti-ḫa-at* 90, 8; 91, 21; 124, 10; 129, 18; **3. pl.** *ir-ti-ḫu* 74, 22; 76, 9 (Rel.); 78, 11; 79, 27 (Rel.); 103, 12. 49 (Rel.); **dual.:** *ir-ti-ḫa* 81, 10.
Deriv. *rîḫu*.

rîḫu übrig. **sg. f. a.** *ri-iḫ-ta unûta* 27, 41; **pl.** ard*ânia ri-e-ḫu-tum* 29, 174; *ana ri-ḫu-ú-ti aššâtika* 28, 9; *ana ri-e-ḫe-ti aššâtika* 19, 6.

riiamanu _ _ Bedeutung unbekannt. *1 ri-ia-ma-nu* _ _ 347, 3.

ri'(i)mûtu Freundschaft; vgl. auch *ra'(a)mûtu*. *ri-'(i)-mu-ú-ta lišem'idanni* 19, 55.

rik _ _ _ Bedeutung unbekannt. *tuppâte*[meš] *ù ri-ik* _ _ _ _ 51 Rev. 5.

riksu Band. *riksê* (*Šer. Šer*, so zu lesen? oder *riksâti*?) *erî* 162, 66.

riku Gefäß? *kîma ri-ki erî* 297, 13; kîma *ri-ki ḫu-bu-li* 292, 47.

rikku Gewürz. *karpatu rik-ku* ⟍ *zurwa* 48, 8.

rîku leer. **sg.** *ana bîti ri-ki* 102, 12; *azi* . . . . . *ri-ka-mi* 137, 21; vgl. auch 138, 20: *ištu Ḫi* ta ri-ki-*ia*; **pl.** *ri-ku-du* 14, III 47 (?). 72; *ri-ku-ti šunu* (Ḥâlsatz) mit leeren Händen 9, 35; itûr *ri-ku-tam* mit leeren Händen 137, 10; *ri-ku-dam* 87, 17.

rîmu Wildochse (Ideogr. *Am*). *ša ri-mi* 10, 29; *karan rîmi* 25, III 42. 43. 45. 51.

ripûtu Heilmittel? *ana ri-pu-ú-ti* 269, 17.

rîṣu I1 helfen. Prs. **3. sg.** *i-ri-ṣa-an-ni* 127, 16; *ji-ri-zu-ni* 69, 23 (Rel.); Inf.: *ana ri-zi-ia* 92, 45.
Deriv. *rîṣûtu*.

rîṣûtu Hilfe. *ṣâbê ri-zu-ti* 126, 44.

rište Bedeutung unbekannt. *ri-iš-te* 227, 18.

rittu Finger? (Ideogr. *Um. Lal*). *ri-it-ta-šu* 25, II 43. 45. 47. 49; III 52; *ri-it-šu* 25, II 51; *ri-e-it-ta-šu* 25, III 42. 43. 45. 46.

47. 50; *ritta-šu* 22, II 20. 43; *ri-it-ta-šu-nu* 25, III 49; *ri-e-it-ta-šu-nu* 25, III 51.

ru'*(a)mûtu* Freundschaft. ru-*'(a)-mu-ut-ka* 26, 26.

rubû erhaben, Fürst (Ideogr. *Nun*). **sg.** *ana šarri* rubî 106, 2; *ana êkalli rubî* 138, 77; **pl.** *itti* rubê 29, 89.

ruḫi Hirt? (so Kn., wohl ägypt. *rḫ*). *amêlu ru-ḫi šarri* 288, 11.

ruḫtu? Bedeutung unbekannt. *1 Šu ru-uḫ-tum*, etwa *1 šuruḫtum* zu lesen? 29, 183.

ruku weit. **sg. m.** *ina ru-uk-ki* in der Ferne 29, 56; **f.** *mâtum ru-ga-at ana* 7, 22; *mâtum ru-uk-tu-ú* 7, 27; *kî mâtum ru-ga-tu-ma* 7, 29; *kî girru ru-ga-a-tum* 7, 32; ur*ḫa ru-*ga-a-*ta-am* 358, 25; **pl.** *mâtâtum ru-ka-tum nînu* 16, 35.

rukubu Gefährt? *ru-ku-bu* 14, II 18.

rumatu Bedeutung unbekannt. 3 *ru-ma-at ša kuziti* 14, III 27.

rušu Haupt (hebr. ראש). *rêšu(Sag.Du)-nu* \ *ru-šu-nu* 264, 18.

ruššû (Ideogr. *Ruš.A*) oder *ḫuššû* zu lesen? s. dies.

S.

saḫâru I_1 sich wenden, wiederkehren; I_2 ebenso; II_2 wiederkehren lassen, wiederholen (23, 16); IV_2 wie I_1. I_1 Prs. **3. sg.** *i-za-ḫar* (hierher geh.?) 147, 21. 23. 44; für *i-sa-aḫ-ḫu-ur* 16, 16 s. *ṣaḫâru*; Prt. **1. sg.** *as-ḫu-ur* 36, 5(?). 9; Prec.: *li-za-ḫar* \ *ji-ṣa* 151, 70. I_2 Prs. **3. sg.** *iz-za-ḫar* 5, 17 *(šumma)*; **3. pl.** *iz-za-aḫ-ḫa-ru* 27, 95. II_2 Prt. **3. sg.** uz-*zi-iḫ-ḫe-ir* 29, 33; **1. sg.** *lu-uz-za-ḫe-ir* 23, 16 *(-me)*. IV_2 Prt. **3. pl.** *it-ta-as-ḫa-ru* 44, 10 *(kîmê)*.

sakânu I_1 sorgen (für: *ana*). Prec. **3. sg.** *li-is-ki-in* 285, 26; 290, 29; *li-is-ki-en* 286, 34; *li-is-kín* 286, 35(?). 38; 287, 13. 17. 40 (-mi); 288, 48; Part.: \ *zu-ki-ni* 256, 9.

sakâtu I_1 Bedeutung unbek. Prs. **3. sg.** i-*is-sa*-ku-*ut* 358, 12.

salâḫu sprengen. *5 ša sa-la-ḫi siparru* 5 (Dinge) zum Besprengen 22, IV 26.

Deriv. sa*liḫatu*.

sa*liḫtu* Sprengkanne? **pl.** sa-*li-ḫa-tu* 13 Rev. 11.

salimu Bundesgenossenschaft. *sa-li-mu* 11 Rev. 22.

samanû achter. *sa-ma-ni-i* 357, 70.

sâmtu eine Steinart (Ideogr. *Gug*). *abnu sâmtu* 13, 1; 25, I 65; II 4; III 54.

samû Himmel. **g.** *ištu* *an sa-me* 220, 20; 233, 11; 234, 8; 267, 14; 276, 15; 278, 15; 299, 3. 9. 16; 300, 28; 301, 14; 314, 3. 7; 315, 2. 9. 18; 321, 4. 19; 322, 3. 10; 323, 3. 13. 21; 328, 12; 331, 23; *an meš sa-me* 314, 13 *(ištu)*. 22 *(ša)*; *ina sa-me* 147, 13; 149, 7; *ina an sa-me* 315, 15; *ana sa-me* 260, 5. 10; *ina an sa-me-e* 162, 79; *ištu an sa-me-e* 231, 10. 13; 234, 2; 235, 3; 320, 4; *ištu sa-me-e* 232, 19; *ištu an sa-me-i* 298, 3; 301, 2. 8; 302, 8; 303, 3. 9. 16; 304, 3. 10; 305, 2. 10; 306, 7; 308, 5. Rev. 8; 319, 11. 23; 321, 12; 322, 24; 328, 3; 329, 4. 10; *ištu sa-me-i* 302, 3; *ištu an sa-mi* 316, 7; 324, 3; 325, 2. 14; 331, 9.

sanâḳu II1 bändigen, zukommen lassen(?). Prt. **3. sg.** *ju-za-an-ni-ku* 254, 18; Imp.: *su-ni-iḳ*-šu-nu-ma 8, 26.

sanu dort? (vgl. *šanu*). *iânu amêl* šêpi *sa-nu* 148, 38.

sariam Panzer? *1 Šu sa-ri-am siparru* 22, III 37; *1 Šu sa-ri-am ša maški* 22, III 38; *1 nu-tum za-ri-am ša maški ša sisê* 22, III 39.

sarru Feind. **pl.** *amêlûtu sa-ar-ru-ti* 160, 30; 161, 7; *amêlûtu sa-ar-ru-ú-tum* 159, 41; *amêlûtu sa-ru-du* 158, 22; *sa-ru-ti* 148, 44.

sâru s. *šâru* I.

satinnu Bedeutung unbekannt. *2 sa-ti-in-nu birmu* 22, I 44.

sebû siebenter. *si-e-bi-i* 357, 70.

sennu Bedeutung unbekannt. *ana erê ù ana si-en-ni* 77, 8; *erê ù ši-en-ni erî* 77, 10; *ši-en-na-šu* 77, 13.

siḫpu Bedeutung unbekannt, Bestandteil eines Wagens. *si-iḫ-pu ša iṣu narkabti* 22, IV 33; *si-iḫ-bi-šu* 22, I 2.

sikkuru Verschluß (Ideogr. *Sag. Kul*). *2 sikkuru siparru* 22, IV 23 (s. S. 176 Anm. c); *1 kàk sikkuri* 20, 80.

siparru Bronze (Ideogr. *Ud. Ka. Bar*), hinzugesetzt zu Geräten, Waffen etc. **n.** *siparru* passim in den Geschenklisten Nr. 13. 14. 22. 25; **g.** *ša siparri* passim in den Geschenklisten Nr. 13. 14. 22. 25; *siparri* 29, 184; 82, 38; 147, 53; 151, 47; 254, 43.

sisû Pferd (Ideogr. *Imêru. Kúr. Ra*). **sg.** (auch nach Zahlen über 1) **n.** *sisû* 34, 22; 88, 48. 49(?); 198, 22; **g.** *sisî* 71, 24; 90, 46; 106, 43; 107, 38. 41; *sisî-ka* 298, 8; 303, 6; 322, 8; 323, 5; 324, 6; 325, 5; 326, 5; 331, 6; *sisî-ḳa* 320, 9; **a.** *sisâ* 107, 44; 108, 41; 117, 72; **pl. n.** *sisû-šu* 83, 11; **g.** *sisê* 14,

III 3; 17, 40; 19, 84; 22, I 12. 55; III 40. 41; 76, 26; 83, 22; 85, 20; 100, 22; 103, 43; 119, 13; 308 Rev. 5; *si-si-i* 7, 58; *sisê-ia* 1, 94; 141, 25; 142, 26; *ana sisê-ka* in den Grußformeln der Königsbriefe passim; *guzi (amêl ḳartabbi) (ša) sisê-ka* od. *-ḳa* 299, 6; 300, 7 *(ḳa)*; 304, 7; 305, 7; 316, 5; 319, 8 *(ḳa)*; 321, 9 *(ḳa)*; 328, 9; **a.** *sisê* 1, 93; 15, 12; 16, 10; 22, I 1 (n.?); 99, 15; 108, 13; 112, 21. 27; 143, 28; 263, 25; *sisê-šu* 197, 3; *sisê*-ia 193, 9(?).

subbu s. *zubbu.*

sukallu Botschafter (Ideogr. *Luḫ*). *amêlu sukal-li* 17, 46.

sûḳu Weg, Straße (Ideogr. *Sila*). *ina* sûḳi 150, 33.

sulummû Bundesgenossenschaft. **g.** *zu-lu-um-me-e* 29, 60; *zu-lum-me-e* 42, 19.

sulup(p)u Dattel. **pl.** su-*lu-pu* 14, IV 6.

Ṣ.

ṣabâtu I1 fassen, nehmen, erobern, besetzen, in Angriff nehmen (ein Werk), einschlagen (Weg)(?), mit *pâni* = entgegennehmen; I2 einnehmen; III1 nehmen lassen. I1 Prs. **3. sg.** *i-ṣa-ab-pa-tum* 20, 82; iṣabbatu*(Di.Ab)*tu 85, 78; *i-ṣa-ab-bat-šu* 55, 19; *i-ṣa-ab-ba-ta-an-ni* 20, 60; **2. sg.** *ṭa-ṣa-bat-mi* 45, 24; **3. pl.** *i-ṣa-ba-tu* 185, 59; 186, *(-mi)* 13. 22. 29. 61; ji-ṣa-ba-*tú* 131, 16; *i-ṣa-tu-mi* (für *iṣabatumi*) 185, 28; **1. pl.** *ni-ṣa-ab-bat* 170, 31 *(kîmê)*; Prt. **3. sg.** *iṣ-ba-at* 67, 17; 197, 28; *iṣ-bat* 84, 36 *(inuma)*; *ji-iṣ-bat* 138, 28 *(inuma)*; 250, 46 *(-mi)*; *ji-iṣ-bat-ši* 244, 28. 37; *iṣ-ba-si* 357, 86 *(-ma)*; **3. pl.** *ji-iṣ-ba-tu-ši* 137, 62 *(šumma)*; *ti-iṣ-ba-tu* 137, 98; *te-iṣ-ba-tu* 137, 40; *ti-iṣ*-ba-*tu-na* 138, 134; **1. pl.** *ni-iṣ-bat* 138, 101; Imp.: *ṣa-bat* 101, 15; 129, 32; *pânišunu ṣa-bat* ∖ *zu-zi-la-ma-an* 170, 11; Inf. **g.** *ana ṣa-ba-ti* 129, 31; 149, 63; *ṣa-bat-ti* 126, 60; *ṣa-ba-ti*-šu 108, 64; *ṣa-ba-ti-eš* 134, 9; *ṣa-ba-ti*-ši-na 105, 16; **a.** *ṣa-ba-ta* 88, 22; *ṣa-bat-ši* 106, 12; **st. c.** *ṣa-ba-at* 79, 21; 93, 20; 114, 19; 140, 29; [ṣ]a-*bat* 62, 49(?); 149, 66; *ṣa-pa-at* 62, 47. Beachte *ṣa-ba-ti-šu ša kâtini iânum* 59, 42; Perm. **3. sg. m.** *ṣa-bat* 76, 22; 101, 35 (vgl. Ebeling, Nachtr.); 114, 8. 17; *ṣa-ab-bat* (Subj. pl.) 114, 11; *ṣa-ba-ta-ni* 288, 25; *ṣab-tu* _ 56, 23; **f.** *ṣa-ab-*

ta-at 129, 53; 131, 8; 252, *(-me)* 9. 12. 22; 256, 27; 335, 17(?); **2. sg.** *ṣa-ab-ta-ta* 356, 34 *(lû)*; **1. sg.** *ṣa-ab-ta-ku* 4, (Rel.) 40. 45. 47; 7, 63 *(-ma)*; *ṣa-ab-ta-ku-ú-ma* 9, 16; **3. pl.** *ṣa-ab-tu* 109, 26; 114, 37; 118, 38; 126, 55; 252, 7 (Rel.); *ṣa-ab-tu-mi* 185, 14. 16. 21. 38; *ṣa-ab-tu-še* 116, 12; *ṣa-ab-du-nim* 149, 67; *ṣa-ab-tum* 290, 11; *ṣa-ab-ta* 179, 24; Pass. **2. sg.** *tu-ṣa-bat* 85, 46. I2 Prt. **3. sg.** *iṣ-ṣa-bat* 75, 31. 36 *(inuma)*; 357, 77. III1 Prt. **3. sg.** *ú-še-iṣ-bi-is-su* 356, 37 *(-ma)*; Prec. **1. sg.** *lu-še-iṣ-bi-it-ka* 357, 82.

Deriv. *tiṣbutu.*

ṣabîtu Gazelle? *ṣa-bi-ti* 25, II 2.

ṣâbu Krieger (Ideogr. *Zab*). **sg.** *amê ṣa-bi* Zelt(?) eines Kriegers 14, III 29; **pl.** *Zab.Meš ṣa-bi bitate* 166, 4; *ṣâbê* 1, 9. 79; 74, 30; 126, 22. 25. 40; 131, 12; 137, 80; 138, 43. 133; *ṣabê rabâ* 117, 26; *ina ṣâbê ziḫri* 117, 24; *ana pâni ṣâbê rabîti* 147, 37; *ṣâbê šanû* 138, 61; *ṣâbê-ia* 195, 25; 201, 18; 202, 16; 203, 14; 204, 16; 205, 14; 206, 14; *ṣâbê-ka* 38, 5; 55, 16; *ṣâbê-šu* 20, 37; 55, 10. 13 *(ša bêlia)*; 162, 79; 272, 24; *ṣa-a-bi-šu* 357, 75. Beachte die Verbindungen *amêlûtṣâbê pidati (bit[t]ati[e])* s. u. *pidati*; *ṣâbê bilati* u. ä. s. u. *bilaṭu*; *ṣâbê Kal.Kib* ₋ 58, 6; *ṣâbê Ki.Kal.Kib* 106, 48; *ṣâbê Kal.*Be.*Kib* 92, 48; *ṣâbê Gaz* 74, 14. 21; *ṣâbê (amêlu)Sa. Gaz.Meš* 68, 13. 18; 185, 13; *ṣâbê šarri (ša šarri)* 153, 8. 11; 154, 12; 203, 16; 204, 18; 205, 16; 324, 14; *ṣâbê Iaziri* 138, 70; 197, 28; *ṣâbê aluNN* 62, 16. 20. 31. 32. 34; 69, 21; *ṣâbê ḫa*ti 126, 51; *ṣâbê mâtuḫatte|a* 170, 14; 174, 13; 175, 11; 176, 11; ṣâbê ka*ša* 127, 22; *ṣâbê ḫa|urri* 60, 14; *ṣâbê ḫur*[a]t 1, 82; *ana ṣâbê ḫuratika* 17, 8; *ṣâbê* širma*ma* (s. Anm.) *bitati* 124, 51; *ṣâbê šêpê* 71, 24; *9* Sìg.*Meš ṣâbê šêpi* 170, 22; *ṣâbê kara*ši 83, 43; *ṣâbê narkabâtišu* 99, 25; *ṣâbê rizuti* 126, 44; *ṣâbê maṣartu* 126, 25; *ṣâbê mazar*ta 131, 6; *ṣâbê šara* (feindliche) 137, 42.

ṣâdu II2 glühen, prüfen. Prt. **3. pl.** *uṣ-ṣi-id-du* 3, 17 *(-ma)*.

ṣaduḳ (hebr. צדוק) in der RA. *ṣa-du-uḳ ana iâši aššum* ... ich habe recht in bezug auf ... 287, 32.

ṣaḫâru I1 I2(?) klein, wenig, knapp sein. I1 Prs. **3. sg.** *ji-ṣa-ḫi-ra-am* 136, 25; Perm. **3. sg.** *ṣi-ḫe-ir* 35, 12 *(kî)*; **1. sg.**

ṣi-iḫ-ri-ku 17, 12; **3. pl.** *ṣi-iḫ-ru* 103, 50. I2(?) Prs. **1. sg.** *i-sa-aḫ-ḫu-ur* 16, 16.

Deriv. *ṣaḫḫaru ṣiḫ(ḫi)ru ṣuḫartu ṣuḫaru.*

ṣaḫu glänzend? *1* kîšat *šamni ṣa-aḫ* 1 Gabe(?) glänzenden Öls 1, 98.

ṣâḫu I2 I3 staunen? I2 Prt. **3. sg.** *iṣ-ṣi-iḫ* 356, 66. I3 Prt. **3. pl.** *iṣ-ṣi-ni-iḫ-ḫu* 356, 26. 46.

ṣaḫḫaru klein(es Gefäß). **sg.** *ṣa-aḫ-ḫa-ru* 14, III 70; IV 18(?); **pl.** *ṣa-aḫ-ḫa-ru* 14, II 1. 54.

I *ṣalâlu* I1 lagern. Prs. **3. sg.** *i-ṣa-lu-ul ana bît* urš*ia* 84, 14.

II *ṣalâlu* II1 Bedeutung unsicher. Part.: *mu-ṣa-li-íl šarri* 106, 38 (vgl. Anm. Webers zur Stelle).

ṣalâmu Bedeutung unbekannt. *ina ṣa-la-mi pân dikini šakin* 10, 21.

ṣallulam Bedeutung unbekannt. *1 ṣal-lu-lam* 22, II 20.

ṣalmu Bild (Ideogr. *Ḳar*+*Ḳar*). **sg.** *ṣalmu* 14, II 11; 22, III 22; 25, II 44; 27, 19; ṣalam-*šu-nu* 25, IV 28; vgl. 24 und 26; **st. c.** *ṣalam amêltum* 22, II 21; 25, II 56. 58; 27, 20; *ṣalam ḫurâṣi* 22, I 26; **pl.** *ṣalmânu* 27, 32; *(ša) ḫurâṣi/ê* 27, 19. 41. 43; 29, 50. 51. 109. 111. 136. 137. 139(?). 145. 162; *ša iṣê* 29, 70; ṣa-*al-ma-a-ni ša ḫurâṣi* 41, 25; *ša ṣalmâni* 22, III 5; 25, III 68. 69; *itti ṣalmâni* 27, 23; *ṣalmâni* 41, 26 *(ša amêlâti)*; 26, 53 *(ša ḫurâṣi uppuḳûti)*; 27, 29.

ṣâlu hierher geh. wohl die u. *azâlu* aufgeführten Formen.

ṣamâdu I1 anspannen. *ša ṣa-ma-di-ia* 16, 9. 10 *(-ma)*.

Deriv. *ṣam(u)du ṣimittu.*

ṣamâḫu s. *ṣummuḫu.*

ṣam(u)du bespannt. **f.** *narkabta lâ ṣa-mu-ut-ta* 16, 11.

ṣapânu verschwinden (vgl. *ṣapânu* = *etêḳu* CT 18, 47 Col. II 10). *ša izamur ina ṣa-pa-ni-šu* 147, 10.

ṣapru verleumderisch? *amêlûti ṣa-ap-ru-tim* 43, 4.

ṣapurtu Verleumdung. *awâtê ṣa-pu-ur-ta* 158, 23. 30.

ṣarâpu I1 färben. Prec. **3. pl.** *li-iṣ-ru-ú-pu* 11 Rev. 10; *li-iṣ-ru-pu-ú-ma* 11 Rev. 12.

Deriv. *ṣarpu ṣirpu.*

I *ṣarpu* rein, lauter. *kaspa ṣar-pa* 37, 18.

II *ṣarpu* Silber. *ṣar-pa* 161, 44.

ṣâru s. *zâru.*

ṣênu Kleinvieh (Ideogr. *Lu.(Lu.)Meš*). *ṣênu (Lu.Lu.Meš)* ╲ *zu-ú-nu* 263, 12; *ṣîna* 193, 20; ṣi-nim 186, 67; *ša ḳaran ṣêni* 25, III 33.

ṣêru Feld. *šammi ša ṣi-e-ri* 11 Rev. 11.

ṣiḫ(ḫi)ru klein, wenig, jung (Ideogr. *Tur*). **sg. n.** *ṣi-iḫ*-rum 14, III 48. 49; *zi-iḫ-ru* 14, I 40. 45. 61. 64—66. 69. 70; II 8. 46. 69; *1 Sug.Tur kaspi ṣiḫru* 22, III 15; *1 kûḫazzu ṣiḫru* 25, II 29; 9 *namḫar*^meš^ *ṣiḫru* 25, IV 57; *ṣiḫru ištu iâti* jünger als ich 137, 16; in ders. Bed. auch 296, 25; ferner *aḫia ṣiḫru (Tur.Tur)* 298, 22; **g.** *ina ṣâbê zi-iḫ-ri* 117, 24; **a.** *ala zi-iḫ-ra* 38, 11; **f.** *ṣi-iḫ-ḫi-er-tu* 13, 21; *zi-iḫ*-ḫi-ir-tu 14, III 13; *ṣiḫirtum*^tum^ 14, IV 16; *ṣâbê bitatam ṣiḫirtam* 131, 33; **pl.** *ṣi-iḫ-ḫe-ru-tum* 14, III 51. 53; *ṣi-iḫ-ḫe-ru-ú-tum* 22, IV 2; *zi-ḫi-ru-ti* 14, II 18. 86; *ṣi-iḫ-ḫi-ru-ti* 14, III 21; *zi-ḫi-ru-ta* 119, 50; *zi-iḫ-ru-tam* 245, 40; *ṣiḫrûtum* 13, 7(?); 25, II 15. 38; *amêlu ṣiḫrûti* 25, III 63. 67; **f.** *ṣiḫrâtum* 22, IV 36; 25, III 41.

ṣimittu Gespann (Ideogr. *Lal*). Zahl *ṣi-mi-it-tum (sisê|î)* 17, 40; 19, 84; 22, IV 33. 38. 40. 41; 37, 9; *5 ṣi-mi-it-ta ša sisî* 7, 58; *5 ṣimitta ša sisê* 9, 37.

ṣirpu gefärbter Stoff? *ṣi-ir-pa* 12, 15.

I *ṣîru* hoch (Ideogr. Autogr. 101? Vgl. S. 568 Anm. c). **sg. m.** *1 Su*.Sug zi-*ru* 120, 7; **f.** ṣîrti^ti^ 135, 14; **pl.** *10 Su*.Sug zi-*ru-tu* 120, 4; *šamê ṣi-i-ru-ú-ti* 357, 8; *ilu ṣi-e-ir-ru*-ti 357, 13.

II *ṣîru* Rücken. *ina pantê . . . ù ṣi-ru-ma* ╲ *zu-uḫ-ru-ma* 232, 11; *kabat(t)um(ma) ù* (od. *u*) *ṣi-ru-ma* 213, 9; 233, 15; 234, 9; 298, 14; 299, 11; 301, 11; 319, 14; 320, 15; 331, 12; *kabattu(m)ma ù* (od. *u*) *šîru ṣi-ru-ma* 303, 11; 304, 14; 305, 14; 322, 14; 328, 16; *ṣi-ru-ma ù* (od. *u*) *kabatuma* 314, 9; 315, 7; 323, 8; 324, 9; 325, 9; 326, 7; *ṣi-ru-ma u ka-íb-du-ma* 316, 9; *ina zi-ri* 104, 48; *ana ṣi-ri-ia* gegen mich 88, 15. 17; 92, 24; *ana zi-ri-ia* 127, 32.

ṣîttu das Hinausgehen. *ṣi-i-it-ta-ka* 357, 62.

ṣîtu Kn.: Ausland? (s. Ebeling, Nachtr.). *ina ṣi-ti* 16, 43. 45. 46. 48 *(-ma)*. 51. 54.

ṣubâtu Kleid (Ideogr. *Ku*). **sg.** *1 ṣubâtu arku ša iršê(i)* 22, IV 13; 25, IV 49; *1 (2) ṣubâtu Pú.Da* 22, IV 14; 25, IV 50; *1 ṣubâtu ša išuḫḫu* 25, IV 41; *ṣubâtu ša Tuk-riš burrumu*

25, IV 45; **pl.** *10 ṣubâtû nam-rum* 22, III 24; *2 ṣubâtê* ša *bizzuḫḫu* 25, IV 40; *ša ṣubâtê ša amêlâti* 25, IV 47; *41 ṣubâtê* Dul 25, IV 48; Zahl *ṣubâtê* 29, 183. 187. 189. Als Determinativ vor vielen Tuch- und Kleidarten in den Mitgiftslisten 22 und 25 passim.

ṣuḫartu Jungfrau. **sg. n.** *zu-ḫa-ar-ti* 1, 80; *amêltu zu-ḫa-ar-tum* 17, 37; **g.** *amêltu zu-ḫa-ar-ti* 1, 97; *aššum amêltu ṣu-ḫa-ar-ti* 3, 7.

ṣuḫaru Jüngling. *1 amêlu zu-ḫa-ru* 17, 37; *2 mâru zu-ḫa*-ra 49, 19.

ṣumbiru Bedeutung unbekannt. *1 ṣu-um-bi-ru abnu ia-âš-pu* 22, IV 6.

ṣummuḫu übersät? *(abnâti) ṣu-mu-ḫu* (mit Steinen) 14, I 15. 16. 48; II 65; III 28; IV 4. 6; *zu-um-mu-ḫu* 22, III 35.

ṣumuru ersonnen? *ša jišširu a _ ti ṣu-mu-ru* 139, 36.

ṣupru Nagel. *nalbatdu zu-up-ri* 14 II 10; *amâra* zu-up-*ri* 13 Rev. 4; amara zu-*up-ri* 13 Rev. 6.

Š.

ša. a) in der ursprünglichen Bedeutung eines Demonstrativpronomens: *ša zikari šî* eines Mannes fähig ist sie 3, 8; *ša libbia* das(, was) meines Herzens (ist) 28, 40; vgl. auch 29, 154; 59, 36; *ša šanî ša mamma* das (sc. Gerede) von einem anderen 28, 48; *ana alia ša ḳanni* in meine Stadt, in die der Grenze (d. h. an d. G.) 29, 178; *ša-a 2 ša-a 3* das (Eigentum) von 2, das von 3 116, 43; *ana muḫḫi ša aḫia* für das meines Bruders 35, 21; *ana ša iâši* für das, (was) ich (bin) = für mich 47, 17; *ša šarri* das (Eigentum) des Königs 40, 17; *ša bêlia* die (Sache) meines Herrn 53, 8; *ana ša bêlia/ni* der (Sache) m. H. 51 Rev. 9. 12; 53, 5. 44; 55, 5. 9. 22; ähnlich *ana* ša *NN* 54, 43? *ana ša ardûtikama* 55, 8; *ištu ša bêlia* 55, 6; 56, 11; *ša lâ bêlia/ni* das(, was) nicht meines od. unseres Herrn (ist) 53, 59; 59, 12; *ana ša mâtišu* für das (Gebiet) seines L. 55, 19; *ana pâni mâti ša kîkâ* in d. L. so und so 1, 91 (od. Rel.?); *muḫḫi ša manni* 114, 42; *kîma ša* abi*a* 300, 21; *kîma ša ḳâbišu* 329, 20; *10-šu dannešma ša itti NN* 29, 11; *kî ša pâna* so wie früher 6, 8; *kî ša pânânu* 29, 64. 119; *kî ša*

inanna 19, 62. 78; *kî ša balṭima* gemäß dem des Lebenden 10, 35; *mala ša abbika* so viel wie das (Gold) deines Vaters 9, 12; *el ša abia* mehr als mein Vater 19, 55. 60; *ana ša karatki* für das des K. 19, 58; *10-šu el kî ša inanna* 10 mal mehr als jetzt 19, 63; *el ša pânânu* mehr als das frühere 20, 32; 26, 31; *el ša pânâti* 23, 23; *10* k*urbanê ša uknê* 10 .... aus Lasurstein 11 Rev. 24; *ša šinni lilputum* aus Elfenbein möge man anfertigen 11 Rev. 11; ähnlich 4, 49; 14, I 37 und passim; 22 passim; 25 passim; 26, 39. 53; 29, 52; *1 tâpate ša murri* eine Büchse mit Myrrhe 22, III 29; *ša ramâki* zum Wachen 14, I 47; II 86; *1 ša s(z)ubbi šûlî* 22, I 58; *1 ša zubbi gušširti* 25, III 52; *1 ša mê šûlî* 22, IV 18; 25, II 54; *5 ša salâḫi* 22, IV 26; *ša-a šatti 6kam* für 6 Jahre 3, 14; *šulmâna ša bîti* für das Haus 5, 19; ähnlich 14, I 10. 75. 76. 78; II 11. 13. 14. 20. 46. 58; III 68. 69; 22, III 5; IV 13. 22; 25, II 18—20. 24 und oft; 27, 23; 29, 183. 186. 188. Hierher gehört auch das den Genetiv umschreibende *ša: šulmânšu ša aḫia* 17, 50. 53; ähnlich 19, 73. 74; *libbašu ša aḫia* 19, 20; *ša aḫia mâtzu* 19, 70; *ša aḫia ša libbišu* 20, 75; *ša aḫia ..... aššatzu* 21, 13; *ṣâbêšu ... ša bêli* 55, 11; *ṣabâtišu ša ḳâtini* 59, 42; *ipšetšunu ša ilâni* 55, 58; ferner 1, 34. 62. 63; 3, 32; 7, 33. 58; 17, 11; 19, 61; 25, IV 47; 29, 47. 49. 185; 35, 42; 38, 24; 40, 8. 15; 53, 50; 59, 45; 60, 7; 74, 11. 14; 81, 7; 101, 11 und passim; *ša-a aḫia* mârê šiprišu 27, 93; ferner 47, 23; 75, 19; 76, 8; 78, 8; 108, 118. b) als nota relationis: *ša* 1, 10. 14. 65. 68. 86; 3, 7; 4, 36. 42; 6, 13. 15; 7, 61; 9, 17; 15, 9; 16, 34; 17, 15; 20, 71; 21, 30. 34; 27, 17; 29, 27. 66; 35, 24; 62, 33; 91, 10; 142, 15; 162, (Konj.?) 47. 59; 322, 18 u. pass.; *ša-a* 1, 72; 3, 22; 27, 30. 69; 35, 39; 36, 11; 85, 36; 101, 17; 103, 49. 54; 105, 33; 116, 16; 119, 46 und passim; *ultu ûmi ša* seit dem Tage, wo 7, 8; beachte die Wiederh. *ša šar mât miṣri ... ša ippuš*šu 51, 8, auch wohl ähnlich 9. c) als Konjunktion: daß: *ša* 1, 35; 19, 14. 28; 29, 59(?). 65. 68; 149, 82; 152, 54; *kî(ma) ša* als ob 19, 38(?); 20, 11; weil 7, 69. d) mit *lâ* zusammen: ohne: *aššata ša lâ muta* 74, 18; 90, 42; *ša lâ mimmama* 29, 51.

ša'âlu I1 I2 I3 fragen (bei: *ana*, ob: *anuma*, *adi*, *kî(mê)*, *šumma*), zur Rechenschaft ziehen, mit *šulmu ša NN* o. ä. jem. grüßen. I1 Prs. **3. sg.** *i-ša-al-šu* 127, 24(? od. Prt.?); *ji-ša-i-lu (šumma)* 89, 15. 34. 45; *ji-ša-a-lu* 89, 12. 13 (bis auf *ji* ausgelassen); ji-*ša-al-li-'i* 47, 24 hierher geh.? **2. sg.** *ta-ša-'a-al* 7, 11 *(-ma)*; *ti-ša-i-lu* 89, 40 *(šumma)*; *ti-ša-'a-al-šu-nu-ti* 28, 45 *(-ma)*; **1. sg.** *aš-ša-a-li-šu* 1, 83; **1. pl.** *ni-ša-al-šu-nu* 185, 57 *(-mi)*; 186, 60; Prt. **3. sg.** *iš-al-šu* 47, 13; *i-ša-al-šu*-nu 288, 47; *ji-ša-al* (vielleicht unter Prs. aufzuführen?) 124, 23; 271, 23; 272, 18; 296, 23. 30; *ji-iš-al-šu* 60, 21; *ia-aš-al* 224, 10 *(-me)*; **1. sg.** *as-'a-al* 29, 180; *a-ša-lu* 7, 31 *(kî, -ma)*; **1. pl.** *neš*-šal _ _ 20, 48; Prec. **3. sg.** *li-iš-al* 42, 14; 96, 6; 97, 3; 148, 46; 151, 21; 155, 66(?); 287, 33 *(-mi)*. 43 *(-mi)*; *li-šal* _ _ 335, 11 hierher geh.? *li-iš-al-šu* 161, 18; 185, 65 *(-mi)*; *li-iš-al-šu-nu* 55, 15; 59, 11; 251, 1; *li-eš-íl-me* 198, 11. 14; *li-is-al* 27, 58; *la-aš-al-ni* er ziehe mich nicht(!) zur Rechenschaft 251, 6; **1. sg.** *lu-uš-a-al* 37, 16; Imp.: *ša-al* 69, 28 (-mi); 89, 41; 256, 16. 17. 19; 264, 11; *ša-a-al* 7, 28; *ša-a-la* 113, 4 hierher geh.? *ša-al-šu* 74, 51; 85, 31; 112, 48; 114, 52; 133, 10; 208, 11; ša-'a-*al-šu* 29, 177; *ša-a-al-ši* 29, 143; *ša-al-šu-nu* 230, 18; Inf. **st. c.** *ša-al* 92, 40(?); 144, 29; Perm. **3. sg.** *ša-al* 92, 9 (-mi, *šumma*); *ša-al-šu* 289, 10; *ša-a*-lu 185, 72 (-mi); ši-al 129, 4. I2 Prs.-Prt. **3. sg.** *ji-iš-ta-al* 280, 25; Imp. ši-i-*ta-'a*-al _ _ 27, 76; *ši-ta*-al-šu-ma 8, 23; *ši-ta-a-al-ši* 29, 46; *ši-ta-a-al-šu-nu-ti* 29, 9. I3 Prs. **3. sg.** *il-ta-na-'a-al-šu* 20, 67; **3. pl.** *il*-ta-na-*a*-lu-*ka* 356, 21.
Deriv. *ša'ilu*?

šabâru I1 I2 II1 zerbrechen; IV2 Passiv. I1 Prt. **3. sg.** *iš-bi-ir* 356, 36; **2. sg.** *te-e-eš-bi-ir* 356, 48. I2 Prt. **3. sg.** *iš-te-bi-ir* 356, 12. II1 Prec. **1. sg.** *lu-ú-še-bi-ir* 356, 5. IV2 Prt. **3. sg.** *it-te-eš-bi-ir* 356, 6.

šabatu Bedeutung unbekannt. *15 ša-ba-tu* 120, 21.

šabku s. *šapku*.

šadâdu IV1 gezogen werden. Prs. **3. pl.** *i-ša-ad-ta-du* 14, II 18 (Rel.).

šadû Gebirge (Ideogr. *Ḫur. Sag* u. *Kúr*). **g.** *šadî* 25, III 44; 74, 20 *(⟍ ḫarri)*; 292, 28. 49.

šagânu s. *šakânu.*

šaḫânu II$_1$ wärmen. Inf.: *ana šu-ḫu-ni-ia* 147, 66.

šaḫḫanu? od. *šaḫâḫu*? I$_2$? II$_1$? sich verbeugen. I$_2$? Prt. **1. sg.** *iš-ta-ḫa-ḫi-in* 298, 12; 304, 12; 305, 12; 306, 9; 308, 7; 314, 8; 315, 6; 319, 13; 320, 13; 321, 14; 322, 12; 323, 7; 324, 8; 326, 7; 328, 14; *iš-ti-ḫa-ḫi-in* 301, 10; 303, 10; 307, 2; 329, 12; *iš-ti-ḫi-ḫi-in* 302, 10; *iš-tu-ḫa-ḫi-in* 331, 10—11; *iš-tu-ḫu-ḫi-in* 325, 8. II$_1$? Prt. **1. sg.** *uš-ḫe-ḫi-en* 223, 6; 242, 8; *uš-ḫe-ḫi-in* 221, 7; 232, 9; 233, 13; 234, 9; *uš-ḫi-ḫi-en* 222, 6; vgl. auch as-*ḫi-ḫi-en* 214, 6 u. *ḫe-ḫi-en* 235, 9. Sämtl. Formen wohl kanaan.

šaḫâtu I$_1$ I$_2$ bedrängen? IV$_1$ Passiv. I$_1$ Prt. **3. sg.** *iš-ḫi-it* 166, 26 *(šumma, -ma)*; *iš-ḫa*-at 148, 39 (Rel.); **3. pl.** *iš-ḫi-tu* 185, 43 *(-mi)*; 186, 62; Inf.: *ša-ḫa-ti-šu* 165, 40; *ša-ḫa-at-ši* 106, 12; Perm. **3. sg. f.** *ša-aḫ-ta-at* 220, 21 *(-me, inuma)*; *ši-iḫ-ta-at* 106, 10. I$_2$ Prt. *ji-iš-ta-ḫi-it* 94, 73; ji-eš-ta-ḫa-at 105, 43; *iš-ta-ḫa-at-ni* 125, 20. IV$_1$ Prs. **1. sg.** *i-ša-ḫa-tu* 252, 20 *(kî)*.

šaḫpu Bedeutung unbekannt. *ša-aḫ-pu* 14, II 22.

šaḫri kan. Glosse: Tor (hebr. שַׁעַר). *abulli* ╲ *ša-aḫ-ri* 244, 16.

šaḫû tief? *ḫanûnu ša-ḫu-ú* 14, II 52.

ša'ilu Beschwörer? *1 amêlûtu ša-i-li našrê* 35, 26.

šâiru s. *šâru.*

I *šakâku* I$_1$ aushecken? Prt. **1. pl.** *ni-iš-ku-uk* 164, 37 *(šummami)*.

II *šakâku* II$_1$ hervorragen. Perm. **3. sg. m.** *šuk-ku-uk* 22, I 5; **f.** *šu-uk-ku-ga-at* 14, I 8; **pl.** *šu-uk-ku-ku* 14, I 77. 78; 25, I 72; III 53(?); *šuk-ku-ku* 22, I (Rel.) 52. 53; 25, III 34(?). 54; *šu-uk-gu-gu* 25, III 17.

šakânu I$_1$ I$_2$ (fest)setzen, (auf)stellen, (nieder)legen, stecken (in Brand), (*ina libbi* zu Herzen) nehmen, schaffen, veranstalten (ein Fest *isinna*), (*têma* Bescheid) geben, verwenden (Ideogr. *Gar*); IV$_1$ Passiv: werden, sich zur Verfügung stellen, in Verbindung treten; IV$_2$ in Verbindung treten. I$_1$ Prs. **3. sg.** *ji-ša-kan* 119, 58; *i-ša-ka-an* 357, 75; *i-ša-ak-ka-an-šu* 356, 16; **2. sg.** *ta-ša-ga-an* 38, 30; *ta-šak-kán* 170, 8; *da-ša-ak-ga-an* 162, 36 *(šumma)*; *ti-ša-kán* 34, 12; **1. sg.** *a-ša-ka-an* 3, 26; **3. pl.** *i-ša-ak-ga*-nu 341, 8 (sg.?);

i-ša-ak-ka-nu-ni 29, 151; **2. pl.** *ta-šak-kán-nu-nim* 170, 41; Prt. **3. sg.** *iš-ku-na-an-ni* 29, 111. 160 *(kî)*; 161, 52; *iš-ku-un-šu* 51, 7 *(enuma)*. 9 (Rel.); 356, 59; *ia-aš-ku-un* 108, 59; *ia-aš-ku-nu* 113, 6 (Frage); *ia-aš-ku-un*-nu 139, 33; **2. sg.** *ta-aš-ku-nu* 3, 18 *(kî)*; *ta-aš-ku-na-an-ni* 29, 113; **1. sg.** *aš-ku*-nu 7, 71 *(kî)*; *áš-ku-nu-ka* 356, 33 (Rel.); *aš-ku-un-šu-nu-ti* 1, 77; **3. pl.** *iš-ku-nu* (n. Konj.) 10, 20; 357, 1; *ti-eš-ku-nu* 74, 42; **1. pl.** *ni-iš-kán* 149, 52; Prec. **3. sg.** *li-iš-gu-un* 29, 181; **1. sg.** *lu-uš-ku-un* 7, 65; 357, 83; Imp.: *šu-ku-un* 1, 64; 7, 52 *(-ma)*; 37, 17 *(-ma)*; 101, 27; 107, 22; 254, 43; Inf. **st. c.** *ša-ka-an* 1, 96; Perm. **3. sg. m.** *ša-ki-in* 10, 21; 22, I 10; 35, 15. 35; 94, 61; *šakin^in^* 25, II 61; IV 12; *ša-ka-an* 98, 13; 114, 8; 138, 60; 286, 26 *(enuma)*; 287, 60; 288, 5; 289, 32; 326, 16; *ša-ḳa-an* 174, 15; 175, 12; 176, 12; *ša-kán* 292, 34; *ša-ak-na-ni* 286, 10; *ša-ak-na-an-ni* 288, 15; **f.** *ša-ak-na-at* 74, 47; 78, 15; 79, 36; 81, 35; 90, 41; 105, 9; 116, 19; 289, 17; **2. sg.** *ša-ak-na-ta* 211, 22 (Rel.); *ša-ak-na-ta-ni* 149, 47 *(šumma)*; **1. sg.** *ša-ak-na-ti* 266, 16; 288, 32; *ša-ak-na-te* 257, 13; **3. pl.** *ša-ak-nu* 56, 42? (Rel.); 109, 28; 110, 38; 162, 66 *(lû)*; *šaknu^nu^* 25, II 10; *ša-ak-nu-šu* 109, 38 (pl.?). I_2 Prt. **3. sg.** *iš-ta*-kan 33, 20 (Rel.?); *il-ta-ka-an* 357, 74; *ji-eš-ta-ka-nu-ni* 125, 31; *eš-ta-kán-šu* 101, 30; **1. sg.** *al-ta-ka-an* 7, 51 *(-ma)*; *il-ták-na-aš-šu* 29, 42 (3. sg.?). IV_1 Prs. **3. sg.** *i-šak-kán* 55, 66 *(kîmê?)*; *i-šak-ga-an* 53, 53 *(šumma)*; **3. pl.** *i-šak-ga*-nu 53, 35; Prt. **3. sg.** *i-ša-ki-in* 35, 12; *i-ša-ak-ni* 12, 24; **2. sg.** *ta-ša-ki-in* 35, 50; **1. pl.** *ni-ša-ki-in* 9, 22; Inf.: *ana na-aš-ku-ú-ni* 9, 25; Perm. **3. sg.** *na-aš-ku-nu* 9, 29. IV_2 Prt. **2. pl.** *ta-at-ta-aš-ka-na* 9, 27.

Deriv. *maškânu* šak*nu* *šukuttu*.

šak*nu* Statthalter. ša-ki-*in* *mâtika* 7, 77.

šaḳru Handgriff (Ideogr. *Ḳi*). *šaḳar-šu* 22, I 33. 39. 63; II 16. 21. 44. 49. 59; III 8. 16; 25, III 52; *ša-ḳar-šu* 25, II 43. 45. 47. 49. 51. 56. 58; *ša-ḳar-ši* 19, 81.

I *šaḳû* IV_1 (od. I_1) sich erheben. Prt. (Prs., wenn I_1) **3. sg.** *ji-ša-ki* 144, 16.

Deriv. *šaḳû*.

II *šaḳû* hoch. *2* tigarâ*du* *ša-ḳa-ti* 14, II 85.

šalâhu I1 schimpfen? Kanaan.? Prt. **3. pl.** *ti-iš-la-hu* 137, 12.
šalâlu I1 plündern. Prs. **3. sg.** *ji-šal-la-lu-ši* 292, 45 *(mani ûmâti)*; **3. pl.** *i-ša-la-lu* 185, 18 *(-mi)*; *i-ša-la-lu-ši* 185, 23. 31 *(-mi)*. 38; 186, 30.
šalâmu I1 vollkommen sein, wohl(behalten) sein, richtig sein, einig sein (mit: *ana*), eine Übereinkunft treffen (mit: *itti*), auch vergehen? (288, 27), gelingen? (280, 13); II1 ersetzen. I1 Inf. **g.** *ša-la-me* 12, 10; ša-*la-mi* 33, 13; Perm. **3. sg. m.** *ša-lim* 34, 4 *(inuma)*; 99, 22 *(inuma)*; 162, 78 *(inuma)*; 267, 18 *(inuma)*; *ša-li-me* 252, 10 hierher geh.?[1] **f.** *šal-ma-at* 280, 13; *(inuma)* 68, 10; 74, 6; 75, 8; 144, 11; 226, 7; 257, 10; 268, 9; *šul*[2]*-ma-at* 330, 19 *(inuma)*; **2. sg.** *šal-ma-a-da* 162, 22. 24; **1. sg.** *šal-ma-ku (inuma)* 34, 3; 145, 6; **3. pl.** *ša-al-mu* 208, 13 *(inuma)*; 230, 21 *(enu)*; *šal-mu* 34, 7; 90, 28; 102, 23; 288, 27; *ša-li-mu* 287, 12; *šal-mu-šu* 126, 11; *šal-mu-šu-nu* 114, 14. II1 Prec. **3. pl.** *li-ša-al-li-mu*-šu 7, 82; Imp.: *šu-ul-li-im-šu* 8, 27.
Deriv. *šalmu* I II *šulmânu šulmu.*
šalašêrû dreizehnter. *ina ša-la-še-e-ri-i* 357, 73.
šalinnu Bedeutung unbekannt. *ša-li-in-nu* 13 Rev. 22.
I *šalmu* wohlbehalten, richtig. *šal-mu* 162, 21; 242, 16. Davon d. Adv. *šal-mi-iš* 12, 9.
II *šalmu.* 1. Wohlergehen *ša-al-ma* 8, 42. 45. 2. Vereinbarung *šal-ma* 136, 13.
šalšu dritter. *ša-al-ši* 25, IV 46(?); 357, 68; šal-*ši* 25, IV 44.
šalu Bedeutung unbekannt. *12 ša-lu* 120, 2.
šalû I1 übergeben? Prs. **2. sg.** ti-*ša-lu-ni* 102, 26.
šamâgu? I1 Bedeutung unbekannt. Prt. **3. sg.** *awâte iš-mi-ig šarru* 94, 9.
šamâhu I1 Bedeutung unbekannt. Prt. **3. pl.** *iš-mu-hum* 109, 50.
šammu Pflanze. **pl.** *ša-am-mu* 14, IV 3; *ša-mu* 155, 20 (? s. unter *šamu*); *ša-am-mi* 11 Rev. 11.
šamnu Öl (Ideogr. *Ni*). **sg. g.** *šamni* 1, 98; 34, 24; *bît šamni* 14, I 56; II 53; III 66. 71; IV 5. 6. 8. 14. 15; **a.** *ša-am-na* 356, 32. 64; *šamna* 14, II 50; III 34—45; 17, 44; 22, III 36; 25, IV 55; 26, 65; 27, 112. 113; 34, 50; **st. c.** *šaman murri*

---

[1]) Vielleicht *ki it mi ša-li-me* zu verb.; s. Nachtr. [2]) Wohl Fehler für *šal.*

25, IV 51; *rikku Búl* 25, IV 51; *zikil* 25, IV 52; *zu'ati* 25, IV 52. 54; *rikku Az* 25, IV 53. 54; *beršanti* 25, IV 53; **pl.** *šamnê* 1, 70. 96; 29, 23; 34, 47; 35, 24; 51, 6. 8(?); 55, 12 *(Ni. Giš. Meš)*; 161, 56; 287, 16. 44; 324, 13; *iṣu(?) šamnê* 159, 33.

šamruru Vertreibung? ša-*am-ru-ri* 58 Rev. 2.

šamšu Sonne. 1. als Gestirn: *ilu šamaš (aš)* 20, 77; 147, 43. 52; 162, 80; f. 323, 22; *ilu šamši ši* 162, 81; 173, 6(?); *mâr ilu šamaš* 53, 1; 55, 1; 300, 28; 319, 23; 320, 25; 322, 23; 323, 22; 324, 11. 19; *ilu šamšê* 195, 18; *aban ilu šamši* 14, II 27. 2. *šamaš*, *šamšu* als Bezeichnung des Pharao: *ilu šamaš limima* 205, 6; *ilu šamaš mâtâti* 84, 30; *ilu šamaš dârîtum* 146, 6(?); 155, 6. 47; *ilânuka ù ilu šamšu-ka* 189 Rev. 14; *ilu šamši ši* 46, 22. 24. 27; 67, 10; *ana šarri ilu šamši ši* 45, 1; 47, 10 u. ö.; *ina pâni šarri ilu šamši* 85, 66 u. ö.; *ana šêpê bêlia ilu šamši-ia* 74, 4; 76, 6; 78, 6 (vgl. auch 5); 79, 6; 83, 5; 103, 2 u. ö.; *ana ilu šamši abi šarri bêlia* 147, 58; *ana pâni ilu šamši ši* 45, 20; *àl ilu šamši ši bêlia* 67, 9. 11; **pl.** *ana šarri ... ilânuia ù ilu šamšê* 281, 2; *ana šarri ... ilânia ilu šamšê-ia* 296, 2. 7.

šâmu I1 I2 festsetzen? I1 Perf. **3. sg.** *ša-ma-ma šunu* 104, 43 (mit pl. Subj.). I2 Prt. **3. sg.** ji-*iš-ti-ma* 234, 31.

šamu Stelle? *ša-mu* 155, 20 (vgl. auch *šammu*).

I *šamû* Himmel (Ideogr. *An*). *ištu šamûú* 326, 2; *itti šamî* 29, 59; *šamâ ù irṣita uštelli* 29, 24; *ištum šamê* ╲ *ša-mu-ma* 211, 17; *ša-me-e* 356, 14. 18. 37. 38. 57; 357, 8; *bêlit ša-me-e* 23, 26; *ina ša-me-e* 99, 24; *ištu ša-me-e* 232, 7; *ištu ša-me* 195, 19; *ana šamê* ╲ *ša-me-ma* 264, 16; *ina an ša-me* 195, 17.

II *šamû* I1 I2 I3 hören (auf: *ana*), gehorchen. I1 Prs. **3. sg.** *i-ši-mi* 92, 21; *i-še-im-me* 7, 21 *(-ma)*; 28, 27. 49; 29, 122(?); *i-še-im-me-e* 7, 24 *(-ma)*; *i-še-im-me-šu-nu* 17, 23 *(kîmê, -ma)*; *ji-ši-mi* 92, 15; **2. sg.** *ti-še-im-me* 47, 22; *te-še-im-mi* 160, 32; *te-še-im-me-e* 161, 9; 165, 43; *te-še-me-ši-na* 1, 85; **1. sg.** *i-ši-mi* 106, 38; *i-še-im-mi* 161, 14 *(immatîmê)*; *e-še-im-me* 17, 50 *(kîmê, -ma)*. 54 *(kîmê)*; 19, 73 *(kîmê)*; **3. pl.**? *ji-ša-ma* 227, 10 *(kî)* hierher geh.? **2. pl.** *ta-ša-mi-ú* 286, 50; Prt. **3. sg. m.** *iš-mi* 147, 41 (Rel.); 162, 22. 55; *iš-me-e* 7, 16 (Frage);

iš-me 147, 49 (Rel.); *iš-mi-ni* 151, 12 *(-ma)*; *iš-mi-e* 357, 85 *(-ma)*; *iš-mi-ši-i* 357, 81 *(-ma)*; *iš-mi-šu-nu-ti* 9, 30; *iš-mu-ú* 7, 29 *(-ma)*; *ji-iš-mi* 94, 4; 126, 62; 137, 7. 38. 90; *ji-iš-me* 119, 26; 136, 6 *(lû)*; 234, 10; *ji-eš-mi* 85, 16. 75; 100, 31; 103, 23. 32; 107, 35; 116, 44; *ji-eš-me* 78, 17; 79, 13; 89, 53; 103, 5; 107, 11. 25; 108, 65(?); 118, 15; 122, 44; *ji-eš-ma* 82, 23; *ja*-aš-*mi* 90, 44; *ji-iš-mu* 109, 16. 18; 131, 34. 38; 138, 94; 232, 15 *(?, -mi)*; 319, 20 (Rel.); 320, 23; 322, 18 (Rel.); *ji-eš-mu* 118, 54; *ji-eš-mu-na* 85, 7; *ji-iš-mu*-na 132, 39; **f.** *ti-eš-mu-na* 73, 12 *(šumma)*; **2. sg.** *ti-eš-mi* 86, 17; *ti-eš-me* 90, 13; 109, 14 *(inuma)*; *ti-eš-mu-na* 74, 50; *ta-aš-me* 151, 50 (Rel.); **1. sg.** *iš-mi* 34, 11; 39, 12; 317, 12. 22 *(-ma)*. 24 *(šumma)*; *iš-me* 136, 15; 147, 17 *(enuma)*. 30 *(enuma)*. 34 *(enuma)*; 260, 8; *iš-ma-am* 34, 14 *(aššû)*; *iš-mu* 251, 15; *eš-mi* 91, 23; *eš-me* 105, 40 *(inuma)*; *eš-mu* 116, 16 (Rel.); *eš-mu-ú* 10, 44 *(kî)*; 19, 26 *(kî)*; 27, 38 *(undu)*; *aš-me* 5, 13; aš-ma 126, 51 (vgl. S. 542, Anm. a); **3. pl.** *ti-eš-mu-na* 82, 11; 108, 51; *ti-eš-ma-na* 103, 22; **1. pl.** *ni-iš-mi* 58, 7; 185, 50; 186, 52; *ni-iš-mu* 185, 75 *(-mi)*; 186, 80; *ni-iš-mu-ú* 200, 7 (Rel.); *ni-eš-mu* 211, 24; Prec. **3. sg.** *li-iš-me* 20, 35; 88, 23; 290, 19; *li-iš-me-e* 164, 28; *li-iš-mi* 161, 25; 169, 11 *(-me)*; 263, 6; *li-eš-mi* 74, 53; 75, 20; Imp. **sg.** *ši-mi* 42, 8; 83, 14; 85, 47; 86, 5; 93, 9; 122, 50. 53; 294, 8 *(-mi)*; 317, 21 *(-ma)*; *ši-me* 79, 20; 169, 17; *ši-me-e* 102, 29; Inf. **g.** *ša-me* 120, 38; 144, 17; *še-mi-e* 11 Rev. 21; *še-e-mi-šu* 356, 12; *ša-ma ul tušmuna* 89, 9; Perm. **3. sg.** *ša-mi* 138, 97 *(šumma)*; **1. sg.** še-mi-*ku* 37, 9; **3. pl.** *ša-mu* 137, 49; Pass.-Prt. **3. sg.** *ju-uš-mu* 132, 52; *tu-uš-mu* 138, 96; **3. pl.** *tu-uš-mu-na* 89, 10. 37; 90, 17; 91, 29; 117, 32 *(?, šumma)*; 122, 55. I2 Prs.-Prt. **3. sg.** *iš-te-mi* 147, 45. 69 (Rel.); 153, 12 (Rel.); *ji-iš-te-mu* 323, 19; 324, 17; 325, 13; *ji-iš-ti-mu* 233, 18; *iš-te-mu-na* 256, 35; **2. sg.** *ti-iš-ti-mi* 145, 25; *ta-aš-te-me* 149, 56; **1. sg.** *aš-te-me* 1, 10; 154, 5; *aš-te-mu* 149, 42 *(inuma)*; *eš-ti-mi* 82, 35; *eš-te-me* 108, 24 (Rel.); *el-te-me* 20, 10; 27, 7 *(kî, -ma)*. 36; *iš-te-me* 141, 8; 142, 6(?). 8; 192, 10(?); 196, 5; 227, 8 *(enuma)*; 243, 8; 247, 11; 253, 7(?); 254, 6; 302, 14; 304, 15; *iš-te-mi* 33, 9. 14; 141, 23; 144, 13 *(inuma)*; 145, 11. 27(?); 178, 13(?); 199, 7; 213, 10; 246, 8 *(-me)*;

269, 9; 292, 17; 294, 6; 297, 17; 326, 13; 327, 1; 330, 11 *(inuma)*; *iš-te-mi*-ka 199, 14; *iš-te-mi-šu* 297, 10; *iš-te-mu* 63, 8. 10; 64, 17. 19; 212, 14; 225, 9. 12 *(muḫḫi)*; 226, 10. 19; 253, 31(?); 292, 24; 316, 14; *iš-ti-me* 221, 8; 299, 12; 301, 15; 303, 13. 19; 319, 15; 321, 21; 328, 21; 329, 16; *iš-ti-mi* 216, 6; 217, 7; 220, 9; *iš-ti-mu* 216, 12; 218, 13; 220, 12; 250, 60; 300, 25; *iš-ti-mu-uš-šu* 320, 20; *iš-ti-ma-aš-šu* 322, 20; *iš-tu-mu* 65, 8; *ji-eš-te-mi* 211, 13 (3. sg.?); ji-*iš-te-mi* 145, 27; **3. pl.** *ti-iš-ti-mu-na* 216, 18 (Rel.); 250, 52 (Rel.); **1. pl.** *ni-eš-te-mi* 170, 19; Prec. **3. sg.** li-*iš-te-mi* 63, 11; **1. sg.** *lu-ul-te-im-me* 19, 74. I3 Prs.-Prt. **3. sg.** *il-te-nim-me-e-šu-nu-ti* 20, 68; **2. sg.** *te-eš-te-nim-me* 62, 41. 44; **1. sg.** *iš-te-nim-mu* 261, 10; *iš-ti-ni-me* 305, 15; il-ti-ni-*mi* 300, 23.

šanânu II2 kämpfen? Prs. **3. pl.** *ul-ta*-na-na 130, 41.

šaniânu zum zweiten Male. *ša-ni-ia-nu* 162, 57.

šanṣâtu Bedeutung unbekannt; ein pl. f.? *abnuḫilipa ša ša-an-ṣa-a-ti* 25, III 57; wohl gleich *ša-ṣa-tum* I 20 (s. *šaṣû*).

šantu s. *šattu.*

šanu dort? (vgl. *sanu*). *ša-nu* 114, 51 (zu *šanû* II?); 119, 55 (zu *šanû* III?).

I *šanû* I2 wiederholen, wiederholt (etwas) tun; II1 verändern. I2 Prs.-Prt. **3. sg.** *iš-ta-ni* 125, 21; 149, 60 (Subj. pl.); **2. sg.** *ta-aš-ta-ni* 82, 27; *ta-aš-ta-na* 82, 14; **1. sg.** *aš-ta-ni* 60, 10; 75, 18; 82, 5; 88, 5; 114, 34; 126, 53; 137, 5; *iš-ta-ni* 136, 17. II1 Prs. **3. sg.** *ú*-še-i-*nu-ú* 29, 64 (besser vielleicht von *enû* abzuleiten?).

Deriv. *šaniânu šanûtu.*

II *šanû* I1 fortsein? Perm. **3. sg.** *ša-ni* 127, 34 (Subj. pl.); *ša-nu* 114, 51, vgl. jedoch *šanu.*

Deriv. *šanû* III.

III *šanû* anderer, im a. f.: ferner o. ä. **sg. m. n.** (auch z. pl. gesetzt(?)) *ša-nu-ú* 1, 19(?); 17, 28(?); 27, 28; *ša-nu* 26, 53(?); 83, 12; 117, 70; 119, 55 (s. auch *šanu*); 138, 61; 185, 69; 241, 17; 280, 34; *ša-nu-ú-um-ma* 27, 71; 28, 44; *ša-nu-um-ma* 26, 18; **g.** *ša-ni-i* 28, 48; *ša-ni* 82, 41; 113, 5; *ša-ni-im-ma* 9, 27; **a.** *ša-na-a* 8, 38; 27, 22; *ša-na* 94, 64 (hierher geh.?); 119, 42; 138, 136; *ša-na-am* 136, 41; 306, 24; *ša-*

na-am-ma 11 Rev. 15; **f. n.** *ša-ni-tum* 27, 19 (als a.); *ša-ni-tu-um-ma* 6, 12; **g.** *ša-ni-ti* 1, 71; 162, 43; **a.** *ša-ni-ta* 1, 45(?); 7, 76; 29, 178; *ša-ni-ta-am-ma* 11, 8; als a. adv. gebr. in der Bed. ferner: *ša-ni-tam* 34, 11. 18. 46; 35, 23. 27. 30. 43; 38, 27; 40, 16; 45, 22. 30; 64, 14; 69, 15(?). 24. 30; 72, 12; 75, 10; 76, 11. 43; 79, 38; 82, 47; 83, 21. 27. 39. 47; 85, 15. 23. 33. 39. 47. 51. 69; 90, 19. 27. 44; 95, 34; 101, 1; 113, 1 u. passim; *šá-ni-tam* 33, 9(?); 58, 4; 69, 12; 84, 18. 26. 38; 88, 9. 21. 34. 45; **pl. m.** *ša-nu-tu* 108, 52; *ša-nu-tam* 244, 40; 250, 57; 253, 27.

šanûtu das zweite Mal. *ša-nu-ti* 1, 74; *ina ša-nu-ut-ti-šu* 19, 58.

šapâlu I_1 erniedrigen? Perm. **3. sg.** ša-*bi-íl* 138, 107.

Deriv. *šaplu* I II *šaplû šupalu.*

šapâru I_1 I_2 I_3 schicken, schreiben. I_1 Prs. **3. sg.** *i-šap-par* 62, 42 *(inuma)*; *i-ša-ap-pa-ra-ku-um-ma* 3, 9; *i-ša-ap-pa-ra-ak-ku* 7, 21. 23. 25; i-šap-*par-šu* 1, 72 (Rel.); **2. sg.** *ta-šap-par* 1, 86 (Rel.); 47, 15; 102, 38; *ta-ša-ap-pa-ra* 1, 18 (Rel.); 11 Rev. 15. 17 (šum*ma*); *ta-šap-pa-ra* 1, 33 (Frage); *da-ša-pa-ar* 162, 7; *ta-šap-par-ta* 102, 10 (Frage); *ti-ša-pa-ru* 93, 8; **1. sg.** *a-ša-ap-par* 27, 97; 29, 172 *(-ma)*; *a-šap-par* 170, 29; *a-sa-ap-par* 170, 33; *a-ša-ap*-pa-ru 26, 11 (Rel.); **3. pl.** *i-ša-pa-ru* 123, 29 *(inuma)*; *i-ša-ap-pa-ru-ni* 4, 3 (Rel.); *i-ša-ap-pa-ru-nim* 53, 60; **1. pl.** *ni-ša-ap-pa*-ra 7, 38; Prt. **3. sg.** *iš-pur* 45, 25 *(-ma)*; *iš-pu-ur* 147, 16. 67; 292, 18 (Rel.); 293, 9 (Rel.); 294, 7 (Rel.); *iš-pu-ru* 15, 10 (Rel.); 16, *(undu)* 20. 24; 19, 17 *(kî)*; 29, 16 *(enuma). (undu ... kî)* 19. 21. 69. 70; *iš-pu-ra* 2, 6 *(aššum)*; 7, 30; *iš-pu-ra-am* 328, 19 (Rel.?); *iš-pu-ra-am-ma* 7, 18; 357, 7; *ia-aš-pu-ru* 89, 36; 138, 123 *(inuma)*; *ia-aš-pu-ur* 117, 60; 247, 9(? Rel.?); *ia-aš-pur* 250, 23 *(-me, lû)*; *ia-aš-pu-ra* 138, 67(?); 234, 23; 250, 28; **2. sg.** *ta-aš-pur* 38, 24 *(kî)*; 56, 7; *ta-áš-pur* 47, 20; *dáš-pur* 162, 20 (Rel.). 42 *(kî)*. 55 *(kî)*; *ta-aš-pu-ra* 1, 10 (Rel.). 15 (Frage). 26 *(inuma)*. 31. 36 *(inuma)*. 52 *(inuma)*. 62 *(inuma)*. 65 (Rel.). 78 *(inuma)*; 3, 7 (Rel.). 19; 77, 7 *(inuma)*; 95, 7; *ta-aš-pu-u-ra-a* 42, 20 (Frage); *ta-aš-pu-ra-ni* 1, 97; *ta-aš-pu-ra-an-ni* 1, 14 (Rel.); *táš-pu-ra*-an-ni 4, 5; **1. sg.** *aš-pu-ur* 138, 31. 42; *aš-pur* 29, 170; 44, 12; *aš-pu-ra* 7, 63; *áš-pu-ru* 16, 39 *(-ma, adi)*; *aš-pu-ru* 19, 30 *(kî)*. 39 *(untu)*;

29, 158 (Rel.). 162 (Rel.); 83, 44; 89, 66; 91, 27; 108, 24; 116, 16 *(inuma)*; 122, 54; 126, 24; 132, 51 (Schreibfehler); 138, 94; *aš-pu-u-ru* 41, 7 (Rel.); *aš-pu-ra-ak-ku* 3, 13 *(kî)*; 4, 18. 36 (Rel.); *aš-pu-ra-ku-ni* 15, 16 (Rel.); *aš-pur-šu* 29, 157 (?, *kîmê*). 159. 160; *aš-pu-ru*-uš-šu 40, 8; *aš-pur-šu-nu-ti* 44, 22; *iš-pu-ur* 147, 70; **3. pl.** *iš-pu-ru* 8, 20 *(kî)*; *iš-pu-ú-ru* 357, 3; *ti-iš-pu-ru-na* 138, 137; *ti-eš-pu-ru-na* 118, 47; *ta-aš-pu-ru-na* 138, 122; **1. pl.** *ni-iš-pu-ru* 112, 53 (Rel.); Prec. **3. sg.** *li-iš-pur* 19, 68 *(-ma)*; 37, 20; 38, 25(?); 51 Rev. 15; 158, 8; *li-iš-pu-ra* 298, 31; *li-iš-pu-ra-am-ma* 7, 61; 17, 52; *li-iš-pur-ra-am* 160, 34; *li-iš-pur-šu-ma* 29, 167; **1. sg.** *lu-uš-pur* 28, 38; 29, 168 *(-ma)*; *lu-uš-pu-ra-am-ma* 6, 16; Imp. **sg. m.** *šu-pu-ur* 98, 22 *(-me)*; *šu-pur* 38, 17; 149, 56; 151, 51; 158, 12; 162, 48; *šu-up-ra* 36, 13; 44, 28 *(-ma)*; *šu-up-ra-am* 158, 18; *šu-up-ra-am-ma* 3, 8; 6, 13. 19; 9, 18; 11, 28. Rev. 14. 16; 16, 34; *šu-u-up-ra-am-ma* 41, 37; *šu-pu-ra-am-ma* 33, 23(?); 40, 11. 20(?). 28; **f.** *šu-ú-up-ri-im-ma* 357, 6; Inf. **g.** *ša-pa-ri-ka* 112, 41; 256, 30; *ša-pa-a-ri-šu* 29, 42; Perm. (auch kan. Perf.) **3. sg.** *ša-bi-ir* 138, 127 (Rel.); *ša-pa-ar* 64, 15 (abh. Satz); 141, 18 *(inuma)*; *ša-par* 92, 32 *(inû)*; 126, 4 *(inuma)*; 129, 35 *(-mi, inuma)*; 196, 5 (inuma); 211, 11 (Rel.); 222, 7 *(inuma)*; 224, 7 *(-mi, inuma)*; 226, 9 (abh. Satz); 232, 13; 254, 31. 39 *(šumma)*. 42 *(šumma)*; 255, 8; 289, 25; 301, 12; 306, 12 *(inuma?)*; 320, 18 (Rel.); 333, 11 *(-mi)*; 337, 7. 24; *ša-pa-ra* 65, 7; *ša-ap-ra* 283, 7; **2. sg.** *ša-ap-ra-ta* 201, 11; 202, 8; 203, 10; 204, 10; 205, 9; verschrieben *ša-ap-ra* 206, 10; *šap-ra-ta* 252, 5 *(inuma)*; **1. sg.** *ša-ap-ra-ku* 357, 54; *ša-par-ti* 126, 34; 256, 31; *šap-ra-ti* 96, 30; 136, 16; *ša-ap-ra-ti* 117, 13 (Rel.). 15. 21; 284, 13; **3. pl.** *šap-ru* 82, 12; 138, 9 *(-mi)*; 273, 18 *(inuma)*; Pass.-Prt. **3. sg.** viell. ju-uš-*par* 94, 1; **1. pl.** nu-uš-pu-*ru* 85, 84. I2 Prs.-Prt. **3. sg.** *iš-ta-par* 53, 11; 108, 1; 116, 1; 119, 1; 123, 1; 124, 7; 148, 4; 149, 24 *(šumma)*. 55; 151, 49; 154, 6 (Rel.); *iš-tap-pa-ar* 74, 30; *iš-tap-par* 121, 1; 122, 1; 144, 14 *(inuma)*; 276, 9 (abh. Satz); 277, 8 (abh. Satz); 278, 9 (Rel.); 280, 17; 302, 12 (Rel.); *eš-tap-pa-ar* 134, 29; *iš-tap-ra-am* 321, 17 (Rel.); *iš-tap-ru* (Frage) 92, 35; 106, 30; *iš-tap-pa-ra-ni* 305, 17 (Rel.); *iš-tap-ra-an-ni*

253, 10; 254, 7 (Rel.); 304, 17; 329, 15; *iš-ta-par-ka* 71, 9; *il-ta-par* 29, 17. 18. 19. 20; il-ta-pa-ru 92, 39 (pl.?); *il-tap-ra-an-nî* 162, 17; *el-ta-ap-ra-šu-nu-ti* 9, 23 (1. sg.?); *il-ta-par-šu* 29, 37; *ji-eš-ta-par* 73, 26 *(inuma)*; *ji-eš-ta-pa-ru* 112, 7 (Frage); 119, 8 *(inuma)*; *ji-eš-tap-pa-ru* 103, 20; *ji-iš-tap-ru* 106, 14 (Frage); *ji-eš-ta-pa-ra* 130, 15 *(inuma)*; *ji-iš-tap-pa-ra* 130, 9 *(inuma)*; *ji-eš-tap-ru-na* 121, 7 *(inuma)*; *ia-aš-tap-par* 233, 16 (Rel.); **2. sg.** *ta-aš-tap-ra* 34, 8 *(inuma)*; 102, 14 *(inuma)*; *ta-al-ta-ap*-ra 11, 10; *ti-eš-ta-pa-ru* 117, 31 (Frage); *ti-eš-tap-ru* 124, 36 (Frage?); *ti-iš-ta-pa-ru-na* 124, 38 (Frage); *ti-eš-tap-ru-na* 117, 8 (Frage); *ti-eš-ta*-par-šu 100, 29 (Rel.); *ti*-il-*tap-ra-an-ni* 145, 13 (Rel.); **1. sg.** *aš-ta-pa-ar* 74, 49; 75, 17; 132, 12; *aš-ta-par* 53, 16; 81, 22; 83, 21; 90, 10(?); 91, 7; 108, 28; 117, 24. 53; 148, 23; 149, 11. 70; *aš-tap-par* 88, 13; 92, 12. 16. 38. 44; 121, 41; 126, 53; 137, 5; *aš-ta-pa-ru* 89, 7; 105, 41; 117, 29; 118, 9; 119, 11; *al-ta-par* 17, 22 *(-ma)*; 19, 54. 71; 20, 36; 35, 9; *al-ta-ap-ra* 4, 11; 11, 6(?). 7(?). 15(?); 37, 12; *al-ta-ap-ra-ak-ku* 8, 23 *(kî)*; *al-tap-ra-ak-ku* 15, 7. 11; *al-ta-par-šu* 18 Rev. 6; 21, 35; 29, 157; *al-ta-ap-ra-aš-šu* 29, 25 (-ma) vgl. 7, 51; *al-ta-par-šu-nu* 17, 47; 27, 60(?) 28, 13. 15; 29, 91(?); *iš-ta-par* 90, 14; *eš-tap-pa-ar* 134, 31; *iš-tap-ru* 85, 6; 106, 18; 114, 27 (?, *kîma*); *eš-tap-ru* 85, 55 (3. sg.?); 133, 15(?); **3. pl.** *el-ta-ap-ru-ni* 9, 20; **1. pl.** *ni-iš-tap-ru* 59, 13. 44. I3 Prt. **3. sg.** *il-ta-na-ap-pa-ru* 26, 14 (Rel.), 24 (Rel.); *il-ta-nap-pa-ru* 29, 7 (Rel.); *il-ta-nap-pa-ra* 29, 6 *(adi)*; *il-ta-nap-ru* 29, 8 (Rel.); **2. sg.** *ta-al-ta-na-ap-pa*-ar 26, 28; **1. pl.** *ni-il-ta-nap-pa-ru* 19, 75 (Rel.).

Deriv. *šapâru* II *šapru šipirtu šipru* šupâru.

II *šapâru* Sendung, Botschaft, auch Brief? (29, 32). **sg. a.** *ša-pa-a-ra* 29, 171. 172; *ša*-pa-ra 29, 7; **st. c.** *ša-pa-ar šarrî* 221, 8; *ša-par š.* 213, 10; 216, 6; 269, 9; **pl. g.** *kî* ša-*pa*-a-ru-*ti* 29, 32.

šapku gegossen. **sg. f.** *ša-bi-ik-ta* 27, 21; **pl. m.** *ša-ap-gu-tum* 27, 19; *ša-ap-gu-ú-ti* 26, 37.

I *šaplu* unterer Teil. *šap-li* 295, 4; *šap-li-šu* 88, 48; *ištu šap-li-šu* 88, 50; *ina šap-li-šu-nu* 125, 36; *ša-pal imêrê* 266, 28; *ištu ša-pal tappâteši* 266, 21; *šêpê* 266, 24.

II *šaplu* unterer, davon das Adv. *šapliš* unten (Ideogr. *Ki.Ta*).

ištu šap-liš wahrsch. 22, II 70; *ištu šap-li-iš* 22, III 3; *šapliš* 22, IV 11; 25, IV 48.

šaplû unterer (Ideogr. *Gam* [*Gúr*]). **f.** *šaplîti*ti 162, 80.

šapru s. *šipru.*

šarâku Bedeutung unbekannt. *šunu ša-ra-ku-ma* 109, 36.

šarâḳu I1 schenken. Prt. **3. sg.** *iš-ri-iḳ-šu-nu* 52, 31.

šarâpu I1 verbrennen. Prs. **3. sg.** *i-šar-ri-ip šu* 53, 39; *i-šar-ri-ip-šu-nu* 55, 41; **3. pl.** *i-ša-ra-pu* 126, 52; *i-ša-ra-pu-ni-na* 185, 60; i-*šar-ra-pu-nim* 62, 18; Perm. **3. pl.** *ša-ar*-pu 306, 29 *(inuma).*

šarâru? I1 König werden. Perm. **3. sg.** *ša-ar-ra* 151, 53.
Deriv. *šarru* I *šarrûtu.*

šarmu Bedeutung unbekannt. *šar-mu* 22, I 31; II 6; III 47. 48 (?); 25, I 41—52. 54; 29, 184.

I *šarru* König (Ideogr. *Lugal*). **sg. n.** *šar*-ru _ _ _ 358, 1; *šarru* 4, 8; 16, 22; 41, 1. 9. 11 (voc.) u. pass. bes. in der Vb. *šarru bêli(a)* z. B. 53, 45. 46; 75, 7; *šarru*ru 59, 19; 71, 9; 72, 1; 74, 5. 9. 39. 53; 76, 7. 13 (voc. od. g.?); 78, 7; 81, 6; 85, 16. 61. 62. 75. 86; 89, 12. 42 (voc.); 91, 42; 96, 23; 254, 7. 9. 18. 25. 31. 42; *I šarru*ru 264, 24; 265, 7; 295, 12; *šarrum*rum 254, 39; *šarri*ri 63, 7; 64, 8. 15; 65, 7; *I šarri* 63, 11; **g.** *šarrum*rum 131, 19? *I šarrum*rum 228, 8; *šar-ri* 356, 17; *šarri* 1, 36; 2, 9; 4, 6. 13; 14, I 10; II 11; III 11(?). 12. 13(?). 25; 16, 13. 47. 49 *(-ma)*; 34, 25; 38, 24; 40, 24; 44, 3; 47, 10; 59, 13. 16. 43; 60, 6. 14. 25; 68, 3. 23; 71, 4. 8; 73, 43; 74, 2; 83, 13; 131, 23 u. pass.; *šarri*ri 59, 37; 64, 3—5. 11. 18; 65, 9; 68, 19; 71, 12; 73, 6. 8. 35; 74, 7. 62; 75, 25; 76, 2. 5. 43; 79, 29. 46; 85, 34; 89, 60; 288, 12; *I šarri*ri 63, 1. 4—6. 9; 64, 1; 264, 1. 3. 10. 22; 265, 6. 15; *I šarri* 63, 6; 261, 1; 267, 1; 268, 1; 269, 1; 270, 1; 271, 1; 272, 1 u. oft; **a.** *šarra*ra 250, 50. 58; *I šarra*ra 264, 25; 295, 9; **pl.** *šar-ra-ni* 7, 37; *šarrânu* 56, 40; *šarrâni* 11, 21. Rev. 21. 22; 30, 1; 47, 14; 53, 44. 49; 60, 14; **st. c. sg.** *šàr* 25, IV 66; 26, 2; 30, 4; 33, 2; 34, 1; 35, 2. 28; 39, 3; 44, 1; 45, 22; 51, 1. 4. 7. Rev. 4; 52, 1; 53, 9. 13. 14. 16. 41—43; 55, 40. 43. 57; 58, 5; 59, 1. 18. 30; 74, 2; 75, 36. 38. 39; 76, 2. 3. 14. 15; 78, 2; 79, 2; 83, 2; 88, 46; 104, 19. 20 u. pass.; *šarri*ri 35, 1; 38, 1. 2 u. oft; *šarri* 33, 1; 34, 2; 35, 49; 37, 1; 39, 1 u. pass.

II *šarru* vollwichtig, zuverlässig? *ša-ar-ru-um-ma* 7, 72; 29, 49; *šar-ru-um-ma* 162, 20.

šârru Bedeutung unbekannt. *6 ša-a-ar-ra ša abnuparûti* 22, IV 10.

šarrûtu Königsherrschaft. **sg. g.** *ana šarruru-tam* 51, 6. 8; *šarru-ti* 16, 9; 122, 25 *(šarri)*; *šarruru-ta-ka* 34, 53; **a.** ša-ru-*ta* 29, 62; *šar-ru-ta* 357, 83.

šartu Haar. *ina ša-ar-ti-ša* 357, 78.

I *šâru* Hauch. **sg. n.** *ša-a-ru* 149, 23; *ša-ru* 141, 15; *ša-ar-ru* 164, 13; *ša-ri* 117, 55 (hierher geh.?); **g.** 144, 6; 313, 15(?); *ša-ri-ia* 281, 3; **a.** *sa-ri* 297, 18; **st. c.** *ša-ri šarri* 100, 36. 40; 146, 11(?); *balâṭi* 141, 13; *balâṭia* 141, 2. 7. 10. 37. 43; 143, 15. 17; 144, 2. 8; *mâr šipri*a 149, 38; *pî šarri* 137, 71; *ša-a-ri pîšu* 145, 20.

II *šâru* I1 verläumden. Perf. **1. sg.** *ili ḳabi ḳarzia* ⟍ *ši-ir-ti* 252, 14; Pass.-Prt. **1. sg.** *ú-ša-wa-ru* 286, 21. 24; *ikalu karṣija* ⟍ *ú-ša-a-ru* 286, 6.
Deriv. *šâru* III.

III *šâru, šâ'iru* feindlich. **sg. n.** *ša-ru* 102, 26; *ša-ra* 137, 42 (nach *Zab. Meš*); **pl.** *ša-ru-tu* 108, 21 (Subst. fem.); 138, 15(?); *ša-ru-tam* 131, 36 (Subst. fem.); 138, 115; *ša-a-ru-tu* 138, 13; *ša-ru-te* 94, 7 (wohl auch adj., vgl. 108, 21 und 131, 36). 15 (ebenso?); *ša-ru-ta* 117, 29. 31; substantivisch: **sg. n.** *amêlu ša-ru* 185, 64; *ša-a-i-ru* 149, 82; **a.** *amêlu ša-ra* 185, 73; **pl.** *amêlu ša-ri meš* 185, 56; 186, 59; *amêlûtu ša-ru-tu* 94, 14(?); 124, 48; *amêlûtu ša-ru-tum* 102, 32; *amêlûtu ša-ru-ta* 103, 31; 279, 21; *amêlu ša-ru-ta meš* 185, 70; **st. c.** *amêlu ša-ri šarri* 100, 16.

IV šâru I1 hervorspritzen? Prt. **3. sg. f.** te-ši-ir da*mušu* 138, 14.

šasû I1 rufen; I2 lesen. I1 Prs. **3. sg.** *i-ša-as-si* 356, 8; *i-ša-si* 357, 52; Prt. **3. sg.** *i-is-si puš* 16, 15 (also: es sprach sein Mund?); *il-si* 356, 13. 47 *(-ma)*; 358, 6 *(-ma)*; **3. pl.** *il-su-ú* 356, 40; *il-su-šu* 357, 29 *(-ma)*; Perm. **3. sg.**? *ši-si* 127, 13 *(-mi)*. I2 Prec. **3. sg.** lil-*ta-as-si* 20, 35 *(-ma)*. Mit dopp. t: Prt. **1. sg.** *al-tá-ta-as-zi* 20, 10 *(-ma)*.
Deriv. *šisitu*.

šaṣû? Bedeutung unbekannt. **pl. f.** *1 Šu inṣapatum* . . . . *ša-ṣa-tum* 25, I 20; vgl. *šanṣâtu.*

šašalu Rücken. *kabatumma ù ša-ša-lu-ma* 215, 5; širuša-ša-*lu-ka* 210, 4; *ù* *širu**ša-ša-lu-ma ù kabattu* 211, 5.

šâše/i. Als Pron. demonstr. sg. f.: *ina ûmi ša-a-ši* 20, 12; *ûma ù mûša ša-a-ši* 20, 13; *ina mâti ša-a-ši* 23, 19; *amêlta ša-a-ši* 11, 13. 15; als Pron. pers. d. 3. Pers. sg. f.: *ša-še* 120, 37; *ša-a-še* 73, 23 (mit Bezug auf *Zab.Meš*).

šâšu. Als Pron. demonstrativum sg. m.: *ḫurâṣu ša-a-šu* 3, 16 *ina ûmi ša-a-šu* 29, 13. 15 *(-ma).* 56. 57; *dîna ša-a-šu* 7, 78; *ûma ša-a-šu* 27, 36; als Pron. pers. d. 3. Pers. sg. m.: *ša-a-šu* 71, 19; 74, 24; 76, 14. 16; 81, 9; 82, 12; 83, 33; 85, 25; 86, 18; 95, 33(?); 147, 54; 250, 25; *ša-šu* 14, III *(-ma)* 48. 49; 74, 40; 88, 32. 37. 38; 101, 9; 316, 20.

šâšunu. Als Pron. demonstr. pl.: *amêlûtu ša-šu-nu* 8, 40; *ḫurâṣê ša-a-šu-nu* 27, 63; als Pron. pers. d. 3. Pers. pl.: *ša-šu-nu* 14, III 51 *(-ma)*; 20, 49; 62, 41; 73, 19; 82, 30; 86, 12; 101, 7; 104, 10. 13. 24. 29; *ša-a-šu-nu* 27, 94; 81, 42; *a-ša-šu-nu* (f. *ana šâšunu*) 103, 10.

šatânu I_1 sich widersetzen? Prt. **1. sg.** *lâ aš-ti-na* ila 52, 43.

šatê kan. Glosse (hebr. שׂדה): Gefilde. *ina ugari* ⧵ *ša-te-e* 287, 56.

šati Bedeutung unbekannt. *šâtum ša-ti* 25, III 60.

šattu, šantu Jahr (Ideogr. *Mu*). **g.** *ša-at-ti* 11 Rev. 17. 29; 20, 15; 162, 44; *Mu.Kan-ti ša-at-ti annîti* 162, 47; *ina šatti annim* 55, 19; *annîti* 287, 20; 288, 52; *ina šatti**kan**-ma* 160, 27; *ina* *kan**šatti annim* 55, 25; ištu *ša-an-ti gatima* 149, 27; *ištu šanti ga-ti* 149, 74; ina šattu*ša-an-ti annîti* 129, 41; **a.** *Mu.Kan ša-at-da annîda* 162, 43. 51; a*nakam 3 šatta* 52, 36; *2 šatta* 85, 9; *šatta annu* 129, 49; *šatta 6**kan* 3, 14; *ša-at-ta ša-ta-ma* 38, 11; *šatta**kan* *(ù) šatta**kan**-ma* alljährlich 33, 27. 30; *šatta**kan* *annîta* 93, 25; 117, 56; **pl.** Zahl *šanâti* 23, 27; 35, 36; 106, 17; *Mu.Kan.Meš* 51 Rev. 10; 59, 13. 44; 76, 31; 85, 8; Zahl *šanâtiti* 21, 39; 29, 113; *2 ša-na-ti* 36, 18.

šâtu Bedeutung unbekannt. *ša-a-tum šati* 25, III 60.

šatû I_1 I_2 trinken; II_1 tränken. I_1 Prs. **2. sg.** *ta-ša-at-ti* 356, 31. 69; Prt. **3. sg.** *il-ti* 356, 63; **2. sg.** *ta-al-ti* 356, 67

(*-ma*, Frage); Imp.: *ši-ti* 3, 19; *ši-i-ti* 3, 28; Inf. **g.** *ša-te-šu* 85, 54; *ši-ti* 154, 18; 155, 25; *ši-it-ji* 151, 39; *ši-te-šu* 148, 13; 155, 10. I2 Prs. **3. sg.**? iš-*ta-ti* 150, 20. II1 Inf. **g.** *šu-ta-ia* 147, 65.

šâṭu II1 (in die Länge) ziehen? Prs. **3. sg.** *ú-ša-aṭ* 333, 21 (Rel.); **3. pl.** *tu-ša-tu-na* 333, 5 *(inuma)*.

šêḫu nach einem unveröff. Konst. Vocabular = *šâru*, also Hauch. *še-ḫu* 146, 7; 147, 19. 23. 34. 44; *še-ḫu-šu* 147, 21; **g.** *še-ḫu* 155, 9; *ina še-ḫi-šu* 147, 9; **st. c.** *še-ḫu šarri* 147, 26.

šêna zwei. *še-e-na* 356, 43; *še-na* 356, 24; *ši-na* 356, 23. 44.

šennu s. *sennu*.

šênu Schuh (Ideogr. *Su.E.Sír*). **sg.** Zahl *(Šu) šênu* 22, II 23. 29. 33. 35; III 26; *ipri šapli 2 šên*i 295, 4; **pl.** *ša še-e-ni* 14, II 58; *maškuše-ni šarri* 149, 5; 151, 5; 154, 4; *šêpê* 152, 3; *ši-ni šarri* 147, 5.

še*pânu*? Bedeutung unbekannt. _ _ _ *anna* zipp*a* še-*pa-a-an* 25, IV 35.

šêpu Fuß (Ideogr. *Ner*). **sg. g.** *šêpi* 13 Rev. 10. 25; 14, I 76; 22, IV 15; 25, II 24; III 58. 61. 63. 64; IV 33. 50; *amêl šêpi* 148, 14. 38(?). 44; 151, 69; *ṣâbê šêpi* 170, 22; *amêl šêpi-ia* 148, 26; *ipri ša šêpi-ka* 332, 4; **pl.** *ṣâbê šêpê* 71, 24; *ana 2 šêpê*bi ša *bêltia* 50, 5; ultu *ḳakkadia adi šêpê-ia* 295, 10; *ipri*|*u* od. *iprê (ša) šêpê-k(ḳ)a* 116, 60; 195, 6; 198, 6; 213, 4; 235, 6; 241, 5; 266, 5; 267, 5; 268, 4; 269, 5; 270, 5; 271, 5; 274, 6; 275, 6; 276, 6; 277, 4; 278, 6; 279, 5; 280, 5; 293, 4; 296, 5; 299, 5; *gištabbi ša š.* 195, 10; *gištab šepê-ka* 84, 4; *ipru*|*i ša 2 šêpê-ka* 255, 4; 292, 4; 297, 4; 298, 7. 19; *ipra ša 2 šêpê-ḳa* 321, 8; *ana šîru šêpê-ka* 53, 64 *(*\\ *ḳatiḫi)*. 65 *(*\\ *ḳatiḫu leš)*; *ipri ša šîru šêpê-ka* 304, 6; 305, 6; 319, 7; *ša šêpê-ḳa* 320, 8; *ša šîru 2* (od. *2 šîru*) *šêpê-ka* 328, 7; 303, 5; *šêpê-šu* 8, 36; 14, II 19; *šupal šêpê-šu* 14, II 12; *ipru ša šêpê-šu* 232, 5; *iprê ša 2 šêpê-šu* 233, 7; 234, 5; *ṣâbê šêpê-šu-nu* 149, 62; *ina* erimmat *šêpê-šu-nu* 162, 66; **st. c. sg.** *ana (šupali) upri (ša) šêpibi šarri bêlia* 175, 5; 176, 5; 177, 4; 182, 3; *ana šêpibi b.* 178, 3; *ana šêpi bêlia* 52, 3; *ana 1 šêp bêlia* 212, 3; *šêp šarri* 330, 4. 5. 8; **pl.** *šêpê* 74, 4; 158, 3 u. oft; *ipri* od. *iprê (ša) šêpê šarri* 192, 6; 220, 4; *ana šupal šêpê (šarri) bêlia* 126, 3; 186, 10; *ištu*

ša(u)pal šêpê (šêni) šarri 149, 4; 266, 24; 296, 21; *gištabbu ša šêpêbi šarri* 106, 6; *ipri šupal šêpêbi šarri* 185, 4; 187, 4; *ana 1 šêpê šarri* 64, 4; 65, 6; *ana 1 šêpêbi šarri* 228, 5; *ana širu šêpê (šarri) bêlia* 49, 3; 53, 3; 55, 3; 304, 8; 320, 10; *ana 2 širu šêpê šarri* 303, 7; 305, 8.

še*ratu* Bedeutung unbekannt. *mârê* še-*ra-tum* 138, 134.

šerdanu viell. ägypt. Wort für eine Art Truppen. *amêlu ši-ir-da-nu* 81, 16; *amêlu še-ir-da-ni* 122, 35; 123, 15.

šerdu Bedeutung unbekannt. **a.** *še-ir-da* 14, II 56.

šeršerritu Fessel? *kîmê etepuszunu ina šer-šer-ri-ti* 29, 177.

I *šêru* Morgen. *šipir še-rimeš u lilama* 195, 13.

II *šêru* s. *šîru.*

šêtu Stunde, kanaan.? *ištu 10 še-ti kašâdia* 138, 76.

še'u Getreide (Ideogr. *Še*). **sg.** *še-im* 105, 85; 138, 129(?); *še-im zun* 83, 32; 85, 18. 24. 35; 125, 16. 25. 29; *še-im meš* 224, 8; *še-im zun-ia* 85, 10; 91, 16; **pl.** *šeê* 60, 26; 86, 16; 98, 18; 121, 51; 131, 15. 42. 45; 178, 23 *(-mi)*; 324, 13; 325, 17.

še'û I1 sehen, kennen. Prs. **3. sg.** *i-še*-'i-i-ši-ma 20, 29; Perm. **3. sg. f.** *ši-i-it* 29, 46. 143.

šî Pron. pers. d. 3. Pers. sg. f. *ši-i* 1, 22. 30; 3, 8; 4, 12. 13; 7, 39 *(-ma)*; 11 Rev. 27; 358, 18 *(-ma)*; vgl. auch 10, 34.

šiati Pron. pers. d. 3. Pers. sg. f. *ši-a-ti* 129, 20.

šibirtu s. *šipirtu.*

šibit(i) sieben. *7-it 7-ta-a-an* 88, 3; *7-it ù 7-it-ta-na* 235, 8; *7-it-šu ù 7-ta-a-an* 84, 5; *7-it-šu ù (u) 7-ta-na* 315, 6; 323, 7; *7-e*-ti-šu 214, 5; *7-tam ù 7* 138, 4; *7-tam 7-a-an* 75, 6; sonst ohne Zusätze 7 geschrieben passim.

šibitân(a|i) siebenmal. *7 ù ši-ib-i-ta-an* 211, 4; *7 ù ši-ib-e-ta-an* 215, 6; *7 ana pâni ši-bi-ta-a-an* 196, 4; *7-it ù 7-it-ta-na* 235, 9; *7-it-šu ù (u) 7 ta-na* 315, 7; 323, 8; *7 u (ù) 7-ta(-a)-an* passim; ebenso *7-šu u (ù) 7-ta-na*; *7-ta-na* 212, 5; *7-ta-an-ni* 145, 15; 201, 8; *7-ta-ni* 203, 8; 208, 8.

šibku Guß. **g.** *ana ši-ib-ki* 27, 25. 26; besser *šipku* zu transkribieren (vgl. *šapâku*)?

šibru Getreide? (Ideogr. *Kin*, vgl. S. 452 Anm. e). šibru 101, 7.

I *šîbu* I1 Greis sein. Perm. **1. sg.** *ši-ba-ti* 137, 29.
Deriv. *šîbu.*

II šîbu Greis. **sg. a.** ši-ba 126, 46.

šîbûtu Lüge? *ši-i-bu-ú-ta ul akabbi* 29, 45.

šikaru Rauschtrank (Ideogr. *Bi*). **sg.** *ši-ka-ra* 7, 10; *šikara* 162, 23; **pl.** *šikarê* 55, 11; 324, 13; 325, 16; *šikarê-šu* 161, 22.

š*ikkatu* Bedeutung unbekannt. ši-*ik-ka-tu* 13, 5.

šiklu Schekel (Ideogr. *Zu* u. *Su*). **sg.** (auch nach Zahlen über 1 gebr.) **n.** Zahl *šiklu* 22, I 45. 47. 57. 59—61; II 13. 15. 51. 52; III 13—15. 18. 21; IV 5. 8. 9; 25, II 25. 27. 39. 53—59. 62—64; III 14. 19. 21. 63. 67. 70; **g.** *1 lim šikli* 29, 34; *1 šuši šikli* 22, I 30; **pl.** *šiklê* 5, 27. 33; 14, II 72. 74; III 10; 29, 26; **st. c. sg.** Zahl *šikil hurâṣi* 22, I 6. 7. 10. 13. 35. 37. 38. 40. 41. 43. 54; II 2. 4. 5. 10. 19. 22. 26. 28. 32. 47. 50. 56. 58. 60. 64. 66; III 4. 6. 9. 17. 23; 25, II 28. 33. 35. 42. 52. 60; III 17. 28. 34—36. 38(?). 39. 41. 48. 50. 51. 54. 62. 67. 68. 73; IV 2. 5. 6. 7(?). 17. 22. 23. 31(?); *šikil hurâṣê* 55, 62; Zahl *šikil kaspi* 22, I 8. 11; III 4. 11. 12. 23. 43. 58; 25, III 65. 68(?). 69; IV 2. 5. 9. 22. 23. 25. 31(?). 32(?); **pl.** *(Zu.Zu, šiklê* z. l.? (so Kn.) Oder besser nach Zimmern bei Böhl 3 v als *zûzu* zu fassen?*) šiklê hurâṣi/ê* 5, 26. 33; 14, II 34; *š. (kaspi)* 5, 27. 28; 14, II 72; *š. (kaspi ù hurâṣi)* 14, II 74; *š. (siparri)* 14, III 10.

šimiru Ring (Ideogr. *Har*). **sg. n.** *ši-mi-rum* 107, 23 (als a.). **g.** *3 dapal šimiri ša šêpi* 14, I 78; **st. c. sg.** Zahl *šimir hurâṣi* 25, II 24. 26; Zahl *šimir kâti* 14, I 74. 77; 22, II 1. 3; 25, II 28; III 58. 61. 63. 67; Zahl *šimir šêpi* 22, II 5; 25, III 58. 61. 63; **pl.** Zahl *šimirê šêpi* 25, III 64.

šîmu Preis (Ideogr. Autogr. 73, vgl. S. 379 Anm. h). amêl*ût* šîmi 75, 27; šîmê 35, 29.

šîmtu Geschick, Bestimmung: **sg.** *ana ši-i-im-ti-i-šu kî illiku* 29, 55; *kîma ši-ma-at ilušamaš* 147, 8; Geschäft: **pl.** *ši-ma-a-ti mimma* 9, 34.

šina s. *šêna*.

šinamtu? Bedeutung unbekannt. *ina ši-nam-ti šarri* 60, 25; vielleicht ist zu verb. *i-na-ši Nam.Ti* (= *balâṭu*?) und demgemäß zu übers.: wenn mein Rabiṣ Leben(smittel) des Königs . . bringt, ...

šinišu zweimal. *ši-ni-šu* 7, 74.

šinnu Elfenbein (Ideogr. *Ka* mit *Ud* darinnen). _ _ _ na*padu*

ši-in-nu 13,27; Zahl *ši-in-nu ša bîri* 40, 7(?). 14; *ši-in*-nu *šupuramma* 40,10; *iṣê ša ši-in-ni* Stiele(?) aus E. 11 Rev. 10; *ša ši-in-ni lilputum* 11 Rev. 11; *šin bîri* 5, 20; 14, III 75. 76; IV 1—5. 7—16. 18. 19.

šinšêrû zwölfter. *ina ši-i-in-še-e-ri-i* 357, 72.

šinu s. *šênu*.

šipirtu Sendung? Meldung. *ana ši-bi-ir-ti-šu* 143,12; *ši-bi*-ir-ta 246, 8; *ši-bi-ir-ti šarri* 143, 14; 254, 46.

šipru Botschaft (Ideogr. *Kin*): **sg. g.** *eštu ši-ip-ri annû* 76,46; *mâr ši-i-ip-ri* 357,3; *mâr ši-ip-ri* 3,9. 13; 356,34; *amêlu mâr šipri ri* 47,14; *mâr šipri ri* 147,17. 31. 34; *amêlu mârê šipri ri* 28, 22. 24; *amêlûtu mâr šipri* 1, 22; mit Suff. *mâr ši-ip-ri-ia* 45,19; 357,26; *amêlu mâr ši-ip-ri-ia* 34, 31; *amêlu mâr ši-ri-ia* 126, 39; *amêlu mâr šipri ri-ia-me* 28, 18; *amêlu mâr ši-ip-ia* 34, 17. 44; *amêlu mârê šipri-ia* 27, 23; *amêlûtu mâr šipri-ia* 1,27. 29. 31. 54; 29,167; *amêlûtu mârê šipri-ia* 1,40; beachte *amêlu mâr šap-ia* 137,8(?). 21; *mâr ši-ip-ri-ka* 33,30; *mâr ši-ip*-ri-ḳa 34, 36; *mâr ši-íp-ri-ka* 227,16; *ma-ar ši-ip-ri-ka* 36,8; *amêlûtu mâr šipri-ka* 1,67 u. passim; *amêlu mârê šipri-ki* 26, 58; *amêlu mâr šipri-šu* 27, 7 *(ša aḫia)*; 54,45; *amêlu mâr šipri ri-šu* 56,36 *(ša bêlia)*; *mârê ši-ip-ri-ni* 16,36; *amêlûtu mâr šipri ri-ni* 59,14; *mâr šipra ra-šu* 19,17; **st. c.** šipir *šêri u lilâma* 195, 12. Zahl (Ideogr. s. oben): **sg. g.** *ana ši-ip-ri ipšet* 19,50; *ana ši-ip-ri-im-ma ipšet* 19,51; *ša ana ši-ip-ri lâ ipšu* 19, 59. 66; **a.** *ša ši-ip-ra lâ ipšu* 19,42; 29, 137. 138. 163; *ša šipra lâ ipša* 20, 71.

širintu? Bedeutung unbekannt. *1 Šu ši-ri-in-na-a-tum kaspu* 22, I 45.

širma ägypt.(?) Soldatengattung (Ideogr. Autogr. 92 u. 93; vgl. S. 474 Anm. b). *amêlûtu* Autogr. Nr. 93 \ *ši-ir-ma* 108,15; *amêlûtu širma* 107,42; 109, 21?; *ṣâbê* širma *ma* 124, 51 (vgl. S. 534, Anm. e).

šîrti kan. Glosse: ich bin verläumdet worden; vgl. Ebeling § 11. *ili ḳabi ḳarzia* \ *ši-ir-ti* 252, 14.

šîru Fleisch, Körper (Ideogr. *Uzu*). *ši-i-ri* mein K. 7, 9. 12. 14; *šîr ramânia* 137, 30; pû *še*-ri-*ia* mein eigner Mund(?) 29, 168.

šisitu Aufruhr? *ši-si-tum muḫḫia* 69, 26.

šišetu Schoß?, so Kn.; besser wohl mit ägypt. *śš* Schreiber zs. zu stellen, also die Schreiber. *amêlûtu ši-še-ti-ši* 100, 4.

šiššû sechster. *ina ši-iš-ši* 357, 69.

-*šu* -mal. 7-*šu ù* (od. *u*) 7-*šu* 60, 5; 156, 3; 157, 4; 159, 3; 160, 3; 161, 3; 165, 3; 168, 3; 185, 8; 187, 7(?); 188, 3; 200, 5; 202, 6; 7-*šu ú* (od. *ù*) 7-*šu-ma* 260, 3; 317, 4; 318, 5 und passim.

šû Pron. demonstrativum und Pron. pers. d. 3. Pers. **sg.** *šu* (eher Suff.? vgl. 55, 19) 53, 30—33. 39; *šu-ú* 16, 14. 33; 19, 27; 20, 70 *(-ma)*; 26, 42. 45; 29, 154. 173 *(-ma)*; 38, 8; 153, 5 (?); 162, 6.

šuà Bedeutung unsicher, umschlossen? (so Kn.; dann als Perm. II(III?)1 eines Vbs. zu betrachten) *ḫurâṣa šu*-u-*a* 34, 20.

šu(')atu Pron. demonstrativum. *šu*-wa-tú 138, 117; *muḫḫi amâti šu-wa-ti* 166, 28; *istu ûmê šu-wa-at* 85, 72; *kîma šu-a-ta kîma bît NN* 89, 50; *arki šu-a-te* darnach 250, 28; *ištu ali šu-a-tim* 149, 41; *šu-a-ti* 126, 65 (a.).

šubeltu Sendung. **sg.** *šu-bi-el-ta* 44, 12. 23; **pl.** *šu-bi-la-a-te-e* 41, 14.

šubtu Kleid. *ṣubâtu šu-ub-tum ša takilti* 25, IV 3.

šububu eine Waffe. *80 šu-bu-bu* 120, 6.

šubultu Sendung. **sg.** *šu-bu-ul-tu* 16, 13.

šugurru? Bedeutung unbekannt, mit *šukurru* zusammenzustellen? Zahl *šu-gur* 25, II 21—23.

šuḫitu Bedeutung unbekannt. *narkabtum šu-ḫi-tu ina ḫurâṣi* 34, 21.

šuḫuppatu etwas Ledernes (Ideogr. *Šuḫub*). *10 Šu maškušuḫuppâtum* 22, III 25; *10 Šu maškušu-ḫu-up-bat-tum* 25, II 41.

šuḫu*ri* Bedeutung unbekannt. šu-ḫu-*ri* 131, 24.

šuibda ägypt. Name eines Gefäßes. *šu-i-ib-da* 14, III 61.

šukam*mu* Bedeutung unbekannt. šu-kám-*mi šarri* 242, 10 (vgl. S. 786 Anm. c).

šukkuku s. *šakâku.*

šukû Bedeutung unbekannt. *20 Gi. Meš šu-ku-ú* siparru 22, III 53.

šukurru Speer. *10 šu-kur-rum siparru* 22, IV 21; Zahl *šu-gur-ru siparru* 22, II 57; III 60(?), vgl. *šugurru.*

šukuttu Schatz. *šu-kut-tum annîtum* 25, II 40; III 58. 61; *šu-kut-du* 29, 27.

šuḳultu Gewicht (Ideogr. *Ki.Lal*). *šuḳultu-šú* 5,26. 27; 14, III 9; 41,40. 41; *šuḳultu-šunu* 41,42; 120,4. 5; *1 meat* šuḳulti 148,8; *ina šuḳulti-šú* 22, I 47. 57. 59. 60. 61; III 15. 18. 21; IV 5; 25, II 53. 54. 55. 56. 58. 62. 63; IV 10. 27; *ina šuḳulti-šà* 22, III 13. 14; *ina šuḳulti-šunu* 22, IV 8. 9; 25, II 25. 27. 39. 64; III 63. 67. 70; *ina šuḳulti-šina* 22, I 45.

šulmânu Gruß, Begrüßungsgeschenk. **n.** *šu-ul-ma-nu* 35, 51; 37,10; *šu-ul-ma-ni* 3,22; **g.** *šu-ul-ma-ni* 35,11; *šul-ma-ni* 17,39. 41; 20,80; 21,37; 29,182. 185. 187. 189; *šu-ul-ma-ni-ia* 3,15; 9,11; *šu-ul-ma-ni-ka* 2 Rev. 7; 3,33; 10,43; 40,12; *šul-ma-ni-ka* 15,14; 16,12; 41,39; 44,24; *šul-ma-ni-i-ka* 26,64; *šul-ma-a-ni-šu* 19,80; **a.** *šu-ul-ma-na* 1,55; 3,11; 5,18; 7,55. 60; 9,9; 10,13. 14; 11 Rev. 31. 34; 33,14; 35,41; 37,15; *šul-ma-a-na* 27,7; *šul-ma-na* 41,18; 44,12; *šu-ul-ma-ni* 1,34; 3,20 *(ša isinni)*; *šul-ma-an-šu* 17,49. 53; 19,73. 74; 47,26 (a.?); *ša NN šul-ma-an-zu* 27,36; 28,27. 30; **st. c.** *kî šu-ul-ma-an ga-ti* 7,56; **pl.**? *šul-ma-a-ni* 26,35.

šulmu Wohlbefinden, Gruß. **sg. n.** *šul-mu* 1,3. 9 und passim in den Einleitungsformeln; 147,50; *šul-mu-ḳa ù šu-lum-ḳa* 34,4f.; Fehler: *šul* 5,4; 33,4; *ul-mu* 12,18; **g.** *ina šul-mi* 159,14(? vgl. *šulmiš*); 161,18; 165,12; *ana šu-ul-mi-ka* 7,30; *ištu šul-mi-ka* 145,7; **a.** *šu-ul-ma* 7,21. 23. 38; *šul-ma* 170,44; *šu-lu-um-ka* 39,13; *šu-lum-ka* 7,48; 96,5; 97,3; **st. c.** *šu-lum* 34,5; 96,5. Davon das Adv.

šulmiš wohlbehalten, in Wohlbefinden. So vermutet jedenfalls Kn. 159,14, wo er *šul-mi-iš* verbindet, weil nach, nicht aber vor *iš* ein Zwischenraum vorhanden ist.

šûlû s. *elû* III₁; füge dort hinzu *šu-lu-ú* 25, I 27; II 7. 9.

šuluḫḫu Besprengung. *Gar šu-luḫ-ḫa ḳâti* 13 Rev. 9(?). 24; *šêpi* 25; *ḫurâṣu* 25, II 53; *kaspu* 25, II 53.

šuluḫtu kanaan. = Sendung? *šu-lu-uḫ-ta* 265,8.

šumi'eš Bedeutung unbekannt. Adv.? *illik ittia šu-mi-iš* 35,54; *ittika šu-mi*-e-iš 35,55.

šumma Konj. wenn *šum-ma* (šu-*ma* 209,13) (Nachsatz oft mit *ù* eingeleitet) mit Prs. 5,17; 26,51; 29,147; 38,16; 51 Rev. 13; 53,52; 55,18; 89,15. 40 *(lâ, Irrealis)*; 107,32; 126,46; mit Prt. 4,41. 44 *(lâ)*; 8,30 *(ul)*; 16,46; 38,20;

73, 11; 82, 33; 83, 45 *(lâ)*. 47 *(lâ)*; 88, 29 *(lâ)*; 90, 50 *(lâ)*; 116, 34. 35 *(appunama)*; 118, 18 *(appunama)*; 131, 15; 166, 25; 245, 3 *(-mi)*; 250, 18 *(lâ)*; mit Perm. 1, 43. 87; 9, 13; 19, 51 *(appuna)*; 53, 56; 59, 29; 62, 16. 17; 77, 30(?); 83, 27 *(appunama)*; 104, 31; 107, 20; 108, 34; 119, 17; 209, 13(?); 244, 30 *(-me)*; 254, 38. 41; mit Nominalsatz 16, 32; 74, 32; 79, 18; 82, 41; 96, 22; 131, 10; 162, 15; 244, 38 *(-me)*; 283, 15; sonst 1, 54; 4, 9; 8, 34; 9, 26; 27, 46. 47; 29, 134; 45, 28 *(-mi)*. 34 *(-mi)*; 55, 22. 25 *(lâ)*; 74, 39; 77, 26 *(ul)*; 81, 45; 101, 20 *(lâ)*; 103, 51 *(lâ)*. 55; 114, *(lâ)* 23. 44; 149, 24; 264, 15; 333, 15 *(-mi)*; beim Schwur *šum-ma* 77, 9; 164, 37 *(-mi)*; 256, 12; hierher gehört wohl auch 106, 47; ob *šum-ma* 1, 84; 29, 46. 47. 48. 139; 60, 22; 92, 51; 114, 52; 161, 34; 224, 13; 230, 19; 251, 2; 264, 12; 317, 23; *šu-um-ma* 149, 47; denn *šum-ma* 35, 13(?); 74, 13; 103, 36; 109, 54(?); 112, 25; 137, 60(?); ob — oder (ob) *šum-ma — (ù) šum-ma* 1, 13. 84; 280, 26—28; ob — oder (ob) nicht *šum-ma — šum-ma lâ* 1, 82—83; *š. — ù š. iânu* 170, 34—35; sei es, daß — sei es, daß *šum-ma — šum-ma* 1, 75—76; oder *šum-ma* 1, 38 (folgt auf *ù*); 75, 38(?); 162, 48.

šummu*ḫu* Bedeutung unbekannt. *bît* šum-mu-*ḫi* 22, I 29.

šumu Name (Ideogr. *Mu*). **sg. n.** *šu-mu* 55, 54. 64; 162, 62 (als a.); *šum-ka* 42, 16(?); 97, 5; *šu-um-šu* 147, 47(?). 51; *šum-šu* 14, I 67. 68. 71. 74; II 1. 27. 28. 49. 50. 53. 82. 87; III 35. 37. 41. 43. 44. 48. 50. 52. 54. 55. 57. 61. 66. 67. 70. 71; *šum-ši* 14, III 40; 292, 30; *šum-ša* 14, III 42; *šu-mu-ša* 290, 15; *šu-um-gu-nu* 29, 176; *šum-šu-nu* 14, I 77; II 42. 80; **g.** *eli šum-ia* 42, 16; **a.** *šum-šu* 85, 65; *šùm-šu* 287, 60; 288, 6; **st. c.** *šu-um šarri ù šu-um ummâ*niš*u* 149, 43.

šûnu Pron. pers. der 3. Pers. pl. *šu-nu* 9, 35; 10, 10; 19, 9; 20, 51 *(-ma-a-me)*; 28, 15; 45, 14; 62, 29; 78, 12; 81, 36; 90, 55; 101, 14. 31; 105, 37.

šûnûtu Pron. pers. der 3. Pers. pl. šu-*nu-tú* 148, 44; *bîti* ⟍ *šu-nu-ti NN* die Leute des NN 294, 22.

šupalu unterhalb befindlich (Ideogr. *Ki. Ta*). *ipru ištu šu-pa-li šêni šarri* 147, 4; 151, 4; 155, 5; *ana (ištu ša) šu-pa-li upri . . .* 174, 5; 175, 4; 183, 6(?); *ana (ištu) šu-pal (2) šêpê* 186, 10; 292, 16; 296, 21; *ipru ištu (ipri) šu-pa-al šêpê*

149, 4; 185, 4; 187, 4; *ištu šu-pal tappâtiši* 292, 14; 296, 19; *šu-ba-al šêpêšu* Fußschemel 14, II 12; *ana šupal šêpê(i)* 126, 2; 137, 3; 138, 3.

šûpâra Bedeutung unsicher, Kn. Botschaft, aber doch wohl ägyptisch. *šu-u-pa-a-ra* 162, 75.

*šur*gu _ _ _ Bedeutung unbekannt. *ša šu-ur*-gu _ _ _ 25, II 40.

šurru unverbrüchlich? *šu-ur-ru-um-ma* 19, 27.

*šu*ru? Bedeutung unbekannt. *1 šu*-ur *abnu uknê* 2 Rev. 8.

šuruḫtu? (vgl. S. 268 Anm. d) Bedeutung unbekannt. *1 šu-ru-uḫ-tum* 29, 183.

šuši Soß. Zahl *šu-ši* 14, III 10(?). 73; 22, I 30; III 21; 25, II 3; III 67; IV 31.

šu*šinnu* Kleiderart, mitann.? Zahl *ṣubâtu* šu-*ši-in-nu* 25, IV 46.

šuššuku Holzart. *ša iṣu šu-uš-šu-ki* 14, II 15. 16.

šût Pron. demonstr. *šu-ut mulka* unterwürfig 333, 20.

šûte Pron. pers. der 3. Pers. sg. *šu-ú-te* 245, 16.

šûtu Pron. pers. der 3. Pers. sg., auch als demonstr. verwandt. *šu-tú* 40, 9(?); 74, 52; 76, 11. 15. 20(?); 79, 45; 83, 37; 84, 17. 35; 89, 38; 90, 21; 92, 41; 94, 64. 69; 106, 39; 119, 58; 138, 6; 154, 9; 155, 45; 317, 25; *šu-ú-tú* 67, 16; 164, 20. Beachte den Gebr. von *šu-ú-tú* 55, 4. 52. 59 und *enuma šu-tú-ma* 55, 7.

šuzub Kleider- oder Tuchart, mitann.? *1 šu-zu-ub ša kitê* 22, III 27; *1 ṣubâtu šu-zu-ub ša birma kubbû* 22, III 28.

šuzume Bedeutung unsicher, Inf. III1 von *nazâmu*? *i-li šu-zu-me abia* 252, 30.

šuzuta Bedeutung unbekannt, ägypt.? *šu-zu-ta* 14, I 38.

T.

I *tabâlu* I1 I2 wegnehmen. I1 Prt. **3. pl.** *it-ba-lu* 8, 27 (Rel.). I2 Prt. **3. pl.** *it-tab-lu* 8, 21.

II *tabâlu* Festland. *umâma lû ša ta-ba-li lû ša nâri* 10, 33.

tabarru eine Art Wolle. **a.** *ta-bar-ra lâ*lum 14, III 27; **g.** *ša ta-bar-ri* 14, III 30. 32.

tabbû s. *tappû.*

tâbu s. *ṭâbu.*

*tâ*di Bedeutung unbekannt. *ta-a-*di-*šu-nu* 22, II 30.

taḫâzu Schlacht. **g.** *ina mêta-ḫa-zi* 245, 18; **a.** *ta-ḫa-za* 185, 45.

taḫbazi Bedeutung unsicher. biltu *mimma ta-aḫ-ba-zi* 36, 7.
taḫpatu eine Kleiderart. *10 Šu* *ṣubâtu ta-aḫ-pa-tum* 22, III 26.
taḫšia Hammelhaut? *1 Šu šênu ša taḫ-ši-a* 22, II 23.
taḫtamu = hebr. תַּחְתָּם unter ihnen (sie)? So nach Kn. *ta-aḫ-ta-mu* 252, 26.
takâlu I1 vertrauen. Perm. **1. sg.** *ta-ak-la-ak-ku* 56, 13.
takiltu violetter Purpur. *ša ta-ki-il-ti* 25, III 75; *ša ta-kíl-ti* 22, II 18. 29. 36. 42; 25, IV 3.
takmuzzê Bedeutung unbekannt, mitann.? *ták-mu-uz-zi-e* 14, III 26; *ták-mu-zi-e* 14, III 29.
taktimu Hülle. *ták-ti-mu* Hüllen 14, III 19.
tâku s. *dâku.*
tallu eine Gefäßgattung (Ideogr. *Tal.*). *1 ta-lu* 14, I 70; II 46; ta-*al-lum* 13 Rev. 18; tal-*lum* 13 Rev. 19; karpatu *tallê* 25, IV 6.
-tam s. *tân.*
tamartu Geschenk (Ideogr. *Ši.Duḫ(Gáb)*). **sg.** *tamarta* 99, 19; **pl.** *tamarâti* 99, 12.
tamgu Bedeutung unbekannt, etwa gleich *damḳu*? *tam-gu-ú-tum* 29, 185.
tamḫaru Kampf. *šàr ta-am-ḫa-ar* 74, 2; 114, 2; 116, 3; 122, 3; *šarri t.* 123, 4; *šàr ta-am-ḫa-ra* 76, 3; 79, 3; 105, 2(?); 107, 3; 108, 3; 117, 2(?); *šàr ta-am-ḫa* 119, 3.
tamlû besetzt, Besatz. *tam-lu-ú* 13, 22. 23. 33(?); 18 Rev. 3; 19, 80; 22, I 49. 56; II 2. 5. 16. 21. 31. 45. 63; III 8; 25, I 13. 15. 22—26; II 22. 27. 63. 64; III 42. 43. 45 und öfter; 29, 182; *tam-lu-u* 14, I 12. 13. 19. 21. 33—36. 38. 39. 49. 55—57. 71. 74; II 52; *tam-lu-ú-šu* 22, I 49. 56; *tam-lu-ú-šu-nu* 25, I 22—26.
tâmtu Meer (Ideogr. *A.Ab.Ba*). *tâmtu* 340, 6; *ta-am-ta* 356, 51; *ina libbi tâmti* 288, 33; *ta-am-ti* 356, 50; auch *a-ia-ab* 74, 20; *a-ia-ba* 105, 13; 114, 19; *ab-ba* 151, 42 sind wohl sämtlich *tâmti* zu lesen.
tâmu s. *dâmu.*
tamû I1 I2? II2 schwören. I1 Prt. **3. sg.** *it-ma-am-ma* 29, 122; **3. pl.** *it-mu-ni* 149, 59. I2 Part.? *kî it me-it-ta-me* 252, 10, s. Nachtr. II1 Prt. **2. sg.**? *tu(m)-ut-ta-mi* 164, 39; **1. sg.**? ut-am-*mi* 164, 32 *(lû).*

tâmurtu Geschenke? *ta-a-mu-ur-ti* 29, 75.

-tân u. ä. -mal, -fach. *3-ta-an* 85, 8; *7-ta-an* 83, 6; 85, 3 und öfter; *9-ta-an* 81, 24; 82, 39; *4-ta-a-an* 25, I 18; *7-ta-a-an* 50, 6(?); 68, 8; 84, 5; 88, 3 und öfter, siehe auch *šibitân*; *10*-ta-a-*an* 19, 69; *7-da-a-an* 266, 8; 267, 8; 268, 7; 269, 8 und öfter; *7-ta-na* 314, 9; 315, 7; 323, 8; 324, 8 und öfter; *7-ta-ni* 203, 8; 204, 8; 205, 8; 206, 8; *7-ta-an-ni* 201, 8; *7-tam* 138, 4; *7-ta* 316, 8.

tanniš s. *danniš*.

tânu s. *dânu*.

tapâku I_1 ausschütten. Inf. *ana ta-pa-ki* 34, 51.

tapalu Paar? Zahl *ta-pal (ša . .) sisê/î* 71, 23; 76, 26; 85, 20; 90, 46; 103, 42; 106, 42; 107, 40; *1 ta-pal nalbaši* 112, 44; *12 ta-pal kitê* 265, 13; *3 da-pal šimiri* 14, I 78.

tâpatu steinerne Büchse. Zahl *abnu ta-pa-tum* 25, IV 51—54; 26, 65; 27, 112. 113; *1 abnu ta-ba-tum* 17, 44; *1 abnu ta-a-pa-tum* 22, III 29. 30. 31. 33. 35; *1 abnu ta-a-pa-te* 22, III 29. 32(?). 34.

tappâtu Genossin. **sg. g.** *kîma* . . . ta-*ba-ti*-šu 300, 22; *ištu šupal tap-pa-ti-ši* 296, 19; *i. ša(u)pal tap-pa-te-še* 266, 21(?); 292, 14.

tappû Genosse. **sg. g.** *ana tap-bi-ia* 295 Rev. 3; *kîma tap-bi-ia* 113, 30; *ana amêlu tap-bi-ia* 120, 45; *ina ḳât amêlu tap-bi-ia* 264, 22.

tarâdu s. *ṭarâdu*.

tarâṣu I_1 richten, unterbreiten, halten (mit jem. *itti*), recht erscheinen *(a(i)na pâni* vor*)*; II_1 richten, bestätigen. I_1 Prs. **3. sg.** *i-ta-ar-ra-aṣ* 29, 67; **2. sg.** *ta-tar-ra-aṣ* 26, 52; Prt. **3. sg.** *ji-it-ru-uṣ* 103, 40; **2. sg.** *ta-at-ru-uṣ* 26, 51; Prec. **3. sg.** *li-it-ri-iṣ* 92, 46; 106, 35; 219, 27(?); *li-it-ri-ṣa* 74, 59; *li-it-iṣ* 106, 41; *li-it-ru-uṣ* 286, 44; **1. sg.** lu-*ut-ri-iṣ* 244, 22 (vgl. Anm.); Perm. **3. sg.** *ta-ri-iṣ* 116, 26; 137, 54; **3. pl.** *tar-ṣa* 109, 61. II_1 Prt. **1. pl.** *nu-tar-ri-iṣ* 170, 24; Perm. **3. pl.** *tu-ur-ri-zu* 250, 5 *(-me)*.

tarbaṣu Ruheplatz, Hof. *tar-ba-aṣ bêlia* 84, 13; **g.** *ina ta-ar-ba-ṣi* 357, 74.

targumannu Dolmetscher. **sg. a.** *ta-ar-gu-ma-an-na* 11, 6. 10(?). 16; *tar-gu-ma-an-na*-a-*šu ša aḫia* 21, 24.

tartarahu Perle? *tar-ta-ra-ah* 22, I 29 *(-ma)*; II 23 (-ma). 27; *ta-ar-ta-ra-ah* 22, I 28.

târu I1 sich wenden, zurückkehren, wieder (etwas) tun; I2 zurückbringen? II1 u. 2 zurückkehren lassen, werden lassen, kommen lassen, übergeben, wiedergeben, rächen; III1 zurückbringen. I1 Prs. **3. sg.** in *i-ta-ar-ra-aš-šu* 59, 20? wohl eher II1 (s. dort) oder aber von *tarû*; **3. pl.** *i-tu-ur-ru* 8, 31 *(-ma)*; Prt. **3. sg.** *i-tu-ur* 55, 60; 137, 10(?); *i-du-ru* 17, 35 (Rel.); *i-du-ur-ru* 29, 159 *(kî)*; *ia-tu-ru-na* 126, 54; **1. sg.** *a-tu-ur* 136, 33; a-tur 145, 30; **3. pl.** *ji*-tu-*ra-na-ši* 120, 24; *ti-tu-ru-na* 134, 14; Prec. **3. sg.** *li-tu(m)-ur* 165, 24; *li-du-u-ra* 23, 25; *li-du-ur-ra-aš-šu* 29, 148; Imp. *tu-ur* 95, 36; Inf. **g.** *ištu ta-ri abika* 85, 70; ša *alâki ù ta-ri-im-ma* 16, 29; Perm. **3. sg. m.** *ta-ra* 85, 54; 124, 41; **f.** *ta-ra-at* 137, 51; **3. pl.** *ta-ru* 106, 47 *(šumma)*. I2 Prt.[1] **3. sg.** *it-te-ir* 29, 126 *(lû lâ)*; 149, 13. 31 *(-mi)*; *it-te-ir-ni* 149, 72. II1 u. 2 Prs. **3. sg.** *ú-ut-ta-ra-an-ni* 26, 47 *(-mi)*; *ú-ta*-a-ri 29, 161; **1. sg.** *ú-ta-ar-ra-ak-ku* 4, 50; *ú-ta-a-ar-ra-ak-ḳu* 29, 149 *(-ma-a-ku)*; *ú-ta-ar-ra-aš-šu* 29, 148. 152(?); *ú-da-a-ar-šu-nu-ti* 41, 36; *ut-ta-ri-ši-na* 144, 31; Prt. **3. sg.** *ut-te-e-ir* 29, 53; *ut-te-ir-ka* 170, 34; *ut-te-ir-ra-aš-šu* 29, 111; *ut-te-e-ir-šu* 27, 55(?). 56; *ut-te-e-ir-šu-nu* 27, 25; *ju-te-ru-na* 251, 13; *ju-te-ru-ni* 137, 82 *(šumma)*; *ju-te-ru-na-ni* 251, 11—12; **2. sg.** *tú-te-ra-am* 145, 26; *tu-te-ru* _ _ 85, 57? *tu-te-ru-na* 81, 23; 83, 7. 48 *(šumma)*; *tú-ti-ra-an-ni* 145, 10; **1. sg.** *ú-te-ir-ra* 35, 53; *ut-te-ir* 189 Rev. 15; *ú-ti-ru*-ši 333, 19; **3. pl.** *tu-ti-ru* 141, 38; *tu-te-ru-na* 108, 54; mit kanaan. Anlaut etwa *i-ta-ar-ra-aš-šu* 59, 20 (vgl. unter I1); Prec. **3. sg.** *li-it-te-ir* 149, 84; *li-te-ra* 61 Rev. 8(?); 179, 11 *(-mi)*; *li-te-ra-an-ni* 96, 32; *li-i-te-ir-an-ni* 20, 72; *li-i-it-te-ir-an-ni* 26, 56 (-me); **3. pl.** *li-te-ir-ru-ú-ni* 27, 92; *li-i-it-tir-ru-ni* 27, 109; *li-te-ir-ru-ni-iš-šu* 7, 81; *lu-ti-ra* 290, 21; Imp. **sg.** *te-e-ir* 8, 29; *te-ra-ni* 114, 25; *i ti-ir-nu-mi* 138, 138; **pl.** *te-ir-ra-šu* 356, 70; Perm. **3. pl.** *du-ur-ru* 27, 26. III1 Prt. **3. sg.**

---

[1]) Vielleicht sind die Formen *it-te-ir* 149, 13. 31 und *it-te-ir-ni* 149, 72 II2-Formen mit kanaan. Anlaut und *it-te-ir* 29, 126 mit „er ist zurückgekehrt" zu übers.; so jetzt Kn.

ju-šu-te-ir 292, 37; *ju-šu-te-ru* 280, 39 *(adi)*; Imp.: *šu-te-ra* 83, 23; Inf. *ana šu-te-ir awâti* 108, 49; Perm. **3. sg. f.** *šu-te-ra-at* 280, 14.

tarû I_1 holen? Prs. **3. sg.** in *i-ta-ar-ra-aš-šu* 59, 20? (vgl. *târu* I_1).

târû s. *dârû*.

tâšli Bedeutung unbekannt. *ta-a-aš-li* 22, I 25. 49.

tazzimtu Nörgelei. *ana ta-az-zi-i-im-ti* 29, 161.

tebû I_1 aufstehen, hinaufziehen; I_2 aufstehen. I_1 Prt. **3. sg.** *it-bu-ú* 357, (Rel.) 26. 30. 33. 59; Perm. **3. pl.** *te-bu-ú* 8, 14 (Rel.). I_2 Prt. **3. sg.** *it-ti-bi* 356, 13; *it*-te-bu 7, 79 *(kî)*; Prec. **3. sg.** *li-it*-te-bi 7, 80.

telânnu Bedeutung unbekannt, mitann.? *1 Šu te-la-a-an-nu ša parûti* 22, IV 7.

temû s. *ṭemû*.

terubatu Vorhalle? *ina te-ru-ba-at bîti* 3, 26.

tibnu Stroh (Ideogr. *In* u. *En* bzw. *En.Nu*). **g.** *ana* *in*ti-ib-nu* 148, 33; **n.** *tibnu (En.Nu)* 158, 19; **pl.** *tibnê* 325, 17.

tigaru Topf. **sg.** *ti-ga-ru rabî*du 14, II 40; *arikdu* 14, II 49; **pl.** *ti*-ga-ra-*du* 14, II 84(?). 85; III 2(?).

tiḫtati Bedeutung unbekannt. Wohl Perf. **1. sg.** eines Verbums (St. תחח?); *ti-iḫ-ta-ti* 102, 13; vgl. auch Nachtr.

tikku Hals. *lêḫu ša ti-ik-ki* Halsbänder(?) 14, II 2; *ana ti-ik-ki ša aḫia lû nati* 21, 40.

ti*knû* Bedeutung unbekannt. *ana* ti*k-ni-e* 16, 8.

tillatu? Bedeutung unsicher (s. Anm. zu den angef. Stellen). *dannu ina . . . til-la-at-šu* 71, 22; *mînu ti-la-at-šu* 71, 20; vgl. auch Nachtr.

tilpânu Bogen[1]. *1 til-pa-a-nu ša zamiri* 22, I 42.

timbu'u Siegelring. **sg.**? *ti-im-bu-'u-ú* 25, I 69(?); II 20; **pl.** *1 abnu Tik ša ti-im-bu-e-ti* 10, 45; *20 ti-im-bu-e-ti* 11 Rev. 25.

timtu s. *dimtu*.

tinida ägypt. Name eines Topfes. *ti-ni-da* 14, II 49.

tirḫatu Brautpreis. **n.** *ti-ir-ḫa-tum ša NN* 29, 24; **g.** *ana te-ir-ḫa-ti* 19, 58; *ana te-ir-ḫa-tim-ma* 19, 48; **a.** *tir-ḫa-ta* 27, 14; tir-ḫat-ka 27, 64; *ti-ir-ḫa-ti-i-ša* 29, 23.

---

[1]) Ist *pit-pa-a-nu* z. l.; vgl. Del. sum. Gloss. S. 178 unter *giš-ru*.

tirinnatu Unterteil? **pl.** *ti-ri-in-na-ti-šu-nu* 25, I 10. 12. 14. 16. 17. 18. 20; *ti-ri-in-na-a-ti-šu-nu* 25, III 55. 59. 66.

tirṣu Richtung: *ina ti-ir-zi* libbišu 167, 30; Zeit: *ina tir-ṣi abiama* 23, 18; *ina te-ir-ṣi N.* 29, 104, ähnlich wohl 121.

tirzitu Bedeutung unbekannt, Zubehör? *ti-ir-zi-ti ša bîtika* 5, 15.

tiṣbutu Bedeutung unsicher, St. צבת? also gefaßt? *2 šimir ḫurâṣi . . te-iṣ-pu-du-du* 25, II 26.

tišakgun Bedeutung unbekannt, von *šakânu*? *ti-ša-ak-ku-un* 22, II 25; *ti-ša-ak-gu-un* 25, II 50(?); III 44. 46. 47.

tišû neunter. *ina ti-ši-i* 357, 71.

tubbu s. *tuppu.*

tubi Bedeutung unbekannt. *ina tu-bi ḫurâṣa . . . . šûbila* 4, 43; *ina tu-bi ana mînî tušêbilam* 4, 46.

tuḫnu Bedeutung unsicher. *ina* _\ *tu-uḫ-nu* 109, 39 (s. Kommentar zur Stelle).

Tu.Ka s. *ṭâbûtu.*

tullu s. *dullu.*

tunzu Decke? Zahl *tu-un-zu* 14, III 24. 25.

tupašu _ _ Bedeutung unbekannt. *tu-pa-šu* _ _ 85, 43.

tuppu Tafel (Ideogr. *Dúb*). **n.** *tuppi*^{bi} 100, 1; 119, 55; **g.** *tuppi* 141, 9; 142, 6; *tuppi-ka* 1, 14; *tuppi*^{bi} 5, 32(?); 88, 36; 120, 42; 149, 55; 162, 62; 193, 23; 253, 9; *tuppi*^{bi}*-ia* 92, 14; 113, 39; *tuppi*^{bi}*-šu* 27, 13; *tuppi*^{pi} 37, 17; **a.** *tuppa*^{pa} 20, 9. 34; 99, 5; 106, 15. 31; 149, 11. 71; 237, 20; 256, 30; *tuppa*^{pa}*-ka* 47, 15. 18; *tuppa*^{ba}*-ka* 42, 15; *tuppa*^{pa}*-šu* 151, 29; *tuppi*^{bi} 112, 46; 117, 18; *tuppi*^{bi}*-ia* 92, 12; 117, 16; *tu-up-pa* 357, 83; **st. c.** *tuppi*^{bi} *šarri* 83, 13; 100, 25; 304, 16(?); *t. alu I* 100, 1; *tuppi šarri* 142, 8; **pl.** *tuppi*$^{bi\ meš}$ 74, 10; *tuppa*$^{pa\ meš}$ 129, 28; *tuppa*^{pa}*-te*^{meš} 51 Rev. 5; *tuppa*^{ba}*-te-šu* 52, 5; *tu-up-pa-ti-ma* 358, 7.

tupšaru Schreiber. *amêlu túp-šar NN* 42, 27. *ana amêlu túp-šar šarri* 288, 62; 289, 47; *ana túp-šar šarri* 286, 61; 287, 64.

tura Bedeutung unsicher; etwa für *Tur* = *tarbaṣu*? *tu-ṣa aḫ-me* \ *tu-ra* 245, 8.

turaḫu s. *duraḫu.*

tuṣaḫme wohl Prt. **3. sg.** von *aṣû* herausgehen + *aḫ-me* = Stall, s. *aḫ.* *tu-ṣa aḫ-me* \ *tu-ra* 245, 8.

tušû Steinart, identisch mit *dušû*? *ša* ^{abnu}*tu-še-e* 14, III 69.

tutinatu = *dudinatu* s. *dutittu*; füge dort hinzu *tu-ti-na-tum* 17, 42.

tutušunu Fehler für *ištušunu* oder = *Tu.Tu-šunu* ihre Kinder (*Tu* = *alâdu*)? *tu-tu-šu-nu* 126, 57.

Ṭ.

ṭâbtu Salz (Ideogr. *Mun*). *1* ḳâtu *ša ṭâbti ša pûrê u ša nêšê* 22, III 10.

I *ṭâbu* I_1 gut sein, Freundschaft halten, schön sein (vom Wetter); I_2 ebenso (Ideogr. *Ḫi.Ga*). I_1 Prs. **3. sg.** vielleicht in *i-di*-ba-*šu* 55, 61? Perm. **3. sg.** *šîri ul (lâ) ṭa-ba-an-ni-ma* 7, 9. 12. 14; **2. sg.** *kî itti abia ṭa-ba-a-ta* 17, 21; **3. pl.** *ta-a-bu danneš* 19, 26; *šamnê ša ṭâbu* 35, 24; *u ṭa-a-pa* 20, 11; **2. pl.** *kî ša . . . ṭa-ba-tu-nu* 6, 9; **1. pl.** *nînu lû ṭa-ba-nu* 8, 12; *lû ta-a-pa-nu* 19, 32; *ina bêrîni lû ṭa-a-pa-a-nu* 41, 20. I_2 Prs.-Prt. **3. sg.** *kî ûmu iṭ-ṭi-bu* 7, 59; **3. pl.** *ittišu iṭṭîbu-nim* 67, 16.

Deriv. *ṭâbu* II *ṭâbûtu* ṭîbtu.

II *ṭâbu* gut, gut Freund (Ideogr. *Ḫi.Ga*). **sg. m.** *šêḫu ṭâbu* 146, 7; 147, 19. 34. 44; **g.** *šamni ṭâbi* 34, 24; *erî ṭâbi* 40, 13; *šêḫišu ṭâbi* 147, 9; *kî ta-a-bi i nipuš* 23, 30; **a.** *tuppa . . .* ṭa-ba 99, 5; *ša šamna ta-a-pa malû* 26, 65; *ṭâba* 14, I 32; II 50; III 34—45; 17, 44; 22, III 36; 25, IV 55; 27, 112. 113; 34, 50; *amâtam ṭâba* 149, 16; **f.** *atḫutti ṭâbti*^{ti} 1, 64; *sâri ša šarri ṭâbta*^{ta} 297, 18; **pl.** *ṭa-bu-tu šûnu* 10, 10; nî*nu ta-bu-tu itti aḫâmeš* 10, 23; *amâte . . . . panûtam u ṭâbu-ta* 164, 6.

ṭâbûtu gute Freundschaft (Ideogr. *Ḫi.Ga*). **sg. n.** *ṭa-bu-tum* 11 Rev. 22; **g.** *ana aḫḫûti u ṭa-bu-ti* 4, 17; *ana lâ ta-bu-ut*-ti 27, 48; **a.** *aḫḫûtâ u ṭa-bu-ta* 4, 15; *ṭa-bu-ta* 8, 9; 9, 8; *ṭa-bu-ú-ta* 17, 15. 51; *ṭa-bu-ut-ta* 16, 32; *ṭâbûta* ∖ *Tu-Ka* 136, 28; *ṭâbûta* 136, 32.

ṭarâdu I_1 II_1 vertreiben. I_1 Prt. **1. sg.** *aṭ-ru-ud-mi* 62, 38. II_1 Prt. **3. sg.** *ju-ta-ri-id-ni* 137, 24.

ṭeḫû I_1 I_2 herantreten. I_1 Inf. *ina te-ḫi-ka* 356, 19; *ina te-ḫi-šu* 356, 38. I_2 Prt. **3. sg.** vielleicht in *it-te*-ḫe (so jetzt Kn.) 29, 87.

ṭêmu Bescheid, Bericht (geben: *šakânu, ḳibû*), Wille, Lage, Verhältnis. **n.** *te-im-šu-nu* 21, 29; **g.** *kî te-e-mi-i-ka* 162, 13; *kî ṭi-mi-šu-nu* 9, 32; **a.** *te-e-ma* 17, 48; 29, 42. 111. 151. 160; *ṭi-e-ma* 7, 51. 52; 11 Rev. 18; 356, 16. 33; 357, 75; *ṭí-im-ka* 15, 20; *te-im-ka* 162, 26; *te-im-šu* 162, 26; ṭi-*e-im-šu* 357, 34; *te-im-še itti šarri* 1, 36; **st. c.** *ṭí-im mâtika* 15, 20.

ṭemû gesponnen. *1 eliš šapliš te-mu-ú* 22, IV 11; 10 ṣubâtu *eliš šapliš te-mu-tum* 25, IV 48.

ṭîb*tu* Gutes. *ana raši* ṭib-*ta* 1, 61.

ṭibû II2 untertauchen. Prt. **3. sg.** *uṭ-ṭi-ib-ba-an-ni* 356, 52.

ṭîṭu Lehm (Ideogr. *Im*). *ṭi-du ša kapâšika* 255, 5; *te-ṭi ša kapâšika* 241, 6; *ana ti-i-ti* 148, 34; *ṭi-iṭ šêpêḳa* 61, 3; *te-iṭ ša kapâšika* 213, 5; *ṭîṭê ša kapâšiḳa* 220, 6.

U.

u Copula, verbindet Sätze und einzelne Wörter; *ù* passim, oft auch *u*, durchgehends in den Briefen 298—300, 308, 316, 319—323, 326; ferner z. B. 315, 9. 12. 16; 328, 13. 16; *ú* 84, 32; 87, 18; 88, 10; 260, 3; 317, 7. 15. 19. 25; 337, 15(?). 17. 18. 24.

ù .... ù sowohl ... als auch 27, 26—27; 64, 7; 65, 5; *lû ... ù lu* sei es ... sei es s. *lû* II. Die Übersetzung von *ù (u)* ist außer und (passim) 1. auch 9, 17; 10, 14. 17; 19, 52; 35, 22; 59, 12; 79, 28; 118, 17; 149, 45; 162, 19; 263, 16; 296, 36. 2. indem, während, auch obwohl? 1, 12. 27; 74, 14; 84, 10; 100, 34; 114, 36; 162, 9(?). 3. aber 1, 15. 29. 59; 8, 30; 9, 13; 10, 36; 11, 18; 16, 50; 17, 16; 19, 51; 20, 22; 26, 40. 47; 27, 15. 17. 41 und passim. 4. oder 7, 27 (in Doppelfrage); 19, 50(?); 56, 40; 83, 24; 96, 13; 116, 70f. (s. Nachtr.); 139, 32; 162, 36; 170, 26. 35; 270, 20(?); 283, 33. 5. denn 10, 20; 19, 61; 20, 21; 34, 13; 53, 54; 62, 24; 73, 17; 98, 10; 102, 11. 20; 107, 32; 114, 21 und öfter. 6. ja, fürwahr? 33, 9; 34, 5; 35, 24; 55, 15; 71, 21; 89, 43; 101, 29; 167, 27 und öfter. 7. also [sagend], eine direkte Rede einleitend, wie *umma* gebraucht, im Deutschen ist auch möglich die Übers. daß 73, 22; 82, 37; 87, 18; 88, 15; 91, 10(?); 92, 21; 99, 7; 108, 43(?); 113, 5(?); 126, 52. 8. so,

dann, da oder ähnlich, wenn es den Nachsatz einleitet, passim. 9. daher, also oder ähnlich passim. 10. daß, wenn es eine enge Verbindung zweier Sätze herstellt, bei der der zweite die Folge darstellt des im ersten Gesagten (dem Gebrauch des hebr. waw consec. vergleichbar); der Vordersatz ist ein Aussagesatz, ein Aufforderungssatz, ein Fragesatz. passim.

ûb eine Pflanze? šammuú-ub 14, IV 4.

ubânu Finger, Klaue(?) (Ideogr. *Šu.Si*). *ša ú-ba-ni* 14, I 75; *ú-pa-a-an aḫia* 20, 18 (hierher geh.?); *ú-pa-an pâti* der Grenzstein 29, 123; zu beachten ist die RA. *ubân(a) lâ* mit einem folg. Perm. im Sinne von um 1 Haar wäre(n) . . . . .: *ú-ba-an lâ meḫiṣ* 264, 8. 12; *ú-ba-an lâ miḫzu* 273, 22; *ú-ba-na lâ Gaz* ⟍ *te*kati 287, 73; *10* ubânu . . . *ša alpê* 22, III 57.

ubbu (oder *uppu*?) Bedeutung unsicher, Band? *ub-bi rummima* 357, 53.

ubda ägyptischer Name für das Steingerät *umninu*? *ub-da* 14, IV 11.

ûbilimi Träger. *amêlûtu ú-bi-li-mi ḫarrânât šarri* 287, 55.

ubku u. *ubbuḳ(k)u* s. *up(pu)ḳu.*

_ _ ub*lûleti* so zu verb.? vgl. Anm. zu der St. und Nachtr. S. 997. _ _ ub-*lu-li-e-ti* 22, IV 3; ub-lu-*ú-li-e-ti* 22, IV 5.

ubut s. *uput.*

_ *udubu* Bedeutung unbekannt. _ *ú-du-bu* 25, II 3.

ueu s. *we'u.*

ugaru Gefilde. *ina ú-ga-ri* ⟍ *šatê* 287, 56.

uggatu Zorn. *ina ug-ga-at libbia* 356, 53.

uḫâtu od. *u(ḫ)ḫattu*? ein lederner Gegenstand, Teil eines Wagens? **sg.** ú-*ḫa*-a-*ti-šu-nu* 22, I 15; uḫ-ḫa-at-tum ki*rib narkabti* 22, IV 38; **pl.** *2 ša maškuú-ḫa-ta-a-ti* 22, I 9; *ú-ḫa*-ta-a-ti-šu-nu 22, I 18.

uḫḫê Bedeutung unbekannt, Verbform? *uḫ-ḫi-e-ki* 356, 4.

uḫḫiza s. *uḫḫuzu.*

uḫḫuzu (das) überzogen(e), Überzug, (das) gefaßt(e), Fassung. Ideogr. *Gar* und *Gar.Ra* (letzteres in Nr. 5 und 14; ferner 19, 82. 83; 20, 81; 22, I 9; III 4; 25, II 14. 17. 20; 27, 111(?);

vgl. S. 985). **sg.** *uḫḫuz(u)* 5*[1], 20—25. 29. 30; 14, II 11—15. 19—21. 29. 64; 19, 82. 83; 20, 81. 83; 22*, I 4. 7. 9. 13. 25. 34—36. 38. 39. 41. 42; II 3, 17. 19. 20. 70(?). 71(?); III 4. 6. 11. 12. 16. 22. 42. 58; IV 32; 25*, I 38—51. 53. 54. 56. 58. 60—62. 64. 66. 68; II, 6. 8. 11. 14. 16. 17. 20. 29—35. 45(?). 49(?). 51. 60; III 35—37. 39. 41—47. 49. 51. 52. 73; IV 1. 2. 4. 6. 17. 19(?). 22. 23. 25. 30; 27, 111—113; 29, 183. 184; *uḫ-ḫu-zu* 14, II 16. 17. 22. 23. 60; 25, II 57. 59. 61; III 19(?). 21(?); *uḫ-ḫi-za* 120*, 17. 18(?); *uḫ-ḫu-zi-ša* 16, 17; **pl.** *uḫ-ḫu-zu-du* 27, 33.

uḫinu steinernes Gerät. *abnu ú-ḫi-na ša uknê banê* 15, 13.

uḫir viell. II_1 Prt. **3.** u. **1. sg.** 1. *uḫ-ir-šu* 56, 18, etwa von *aḫâru*, also „er hielt ihn auf"? (so Kn.; vgl. aber auch S. 337 Anm. g). 2. uḫ-ir 224, 8 nach Kn. von אור (Del., HWB 50) bzw. אאר, Eb. will *aḫ-ni* lesen, s. *ḫanû* I.

uḫulu Lauge? *1 ša ú-ḫu-li* 25, II 54. 55; *1* Gír *ša ú-ḫu-li* 25, IV 62.

uiu s. *we'u*

uizza viell. ägypt. Wort für ein Goldgerät. *ú-iz-za* 14, I 15.

_ *ukkaszu* Bedeutung unbekannt. _ *uk-ka-as-zu* 15, 18.

uknû Lasurstein. **sg. n.** *uknû* 22, I 10; *abnu uknû* 13, 7. 9. 11. 12. 14. 17; 25, III 47. 56. 57. 60. 61. 66. 71; IV 18(?). 21. 22; 43, 27; *abnu uknû rabîtu damiḳtu* 43, 28; *abnu uknû banû* 13, 16. 19; 19, 81. 82; 22, I 49. 51. 56; 25, I passim; II passim; III 46. 54; **g.** *abnu uknê* 2 Rev. 8; 14, II 9; *uknê banê* 16, 11; 25, I 38; *abnu uknê banê* 11 Rev. 24. 25; 15, 13; 19, 80; 21, 36; 22, I 49. 52. 64(?); 25, II 10. 11. 12(?). 21. 27. 63; III 43; 26, 39; 27, 22; 29, 52; **a.** *abnu uknâ rabîta* 41, 27.

ul nicht. a) in Aussagesätzen: *ul* 3, 10. 19; 4, 7. 13. 14. 20. 49; 7, 9. 10; 9, 10. 28. 30; 10, 13. 15. 19; 16, 31; 17, 18; 19, 19; 20, 21; 27, 71; 29, 111. 155. 157; *ú-ul* 1, 13. 29. 31. 42. 77. 80. 90; 20, 37. 54; 28, 44; 29, 14. 25. 43(?). 44. 45. 49. 50. 57. 76. 111. 112. 140. 160. 170; 41, 12; 69, 17(?); 74, 50; 82, 10. 23; 88, 20; 89, 14. 42. 66; 91, 29; 108, 32; 130, 13; 138, 8; 254, 32; 356, 7. b) in Fragen (wirklichen und rheto-

---

[1]) Die mit * versehenen Stellen können auch als Perm. gefaßt werden, so Kn.

rischen [dann mit Präsens]): *ul* 7, 16. 25; 9, 28; 20, 58; 27, 11; *ú-ul* 28, 23; 29, 29(?); 73, 14. 18; 82, 6. 35(*ú-ul i-nu-ma* ist es nicht der Fall, daß?). 47; 101, 2(?). 12. 26; 162, 14. c) in Bedingungssätzen: *ul* 8, 30; *ú-ul* 1, 76; 62, 16; 77, 26. d) in Prohibitivsätzen (mit Präteritum und Präsens): *ul* 4, 34; 20, 69; 39, 18; *ú-ul* 68, 30; 71, 28; 74, 13; 76, 44; 81, 31; 82, 26. 50; 83, 16. 18. 43; 84, 34; 85, 46. 77. 84; 90, 12. 57; 117, 69; 119, 26; 122, 47. 51; 132, 43; 137, 25. 59. e) Konjunktion (in Kn.s Übers.): *palḫati . . . ul timaḫaṣana* ich fürchte, daß sie mich erschlagen 77, 37; vielleicht sind auch eine Reihe von Beispielen unter d hierher zu stellen. f) Beachte *mimma ul* nichts passim; *mamma (ú-)ul* niemand 1, 13; 27, 70. 71 (s. auch *mamma*); *immatima ú-ul* niemals 21, 31; *ú-ul . . . immatîmê* ebenso 29, 17 (s. auch *immatî*); *ù ú-ul* „aber nein“ 96, 19.

I *ullû* ein Gewand? *ul-lu-u* 14, III 31.

II *ullû* jener. **sg. n.** *ul-lu-ú* 29, 158; **g.** *ul-li-i* 27, 95; **a.** *ul-la-a* 29, 4; *ullû — ullû* der eine — der andere: *ul-lu-ú ana pâni ul-li-i* 28, 25; *ul-lu-ú ša ul-li-i šulmânzu lâ išemme* 28, 26—27; ul-lu-*ú ša ul-li-i* ù *amâtišu lû lâ unakkar* 29, 129; *ul-lu-ú ša ul-li-i . . libbašu* lû lâ ušamraṣ 29, 131.

III *ullû* fern. **pl.** *ištu arḫâni ul-lu-ti* seit fernen Monaten 357, 88.

ulluru Teil des *akarḫu* (aus *abnuḫilipa*). *ul-lu-ru* 25, II 16; *ul-lu-ri-šu-nu* 25, II 14.

ultu(m) I. Präp. aus, von: *ul-tu bîtišunu lilkuniššu* 7, 62; ul-*tum amâte (paṭâru)* 159, 5; seit: *ul-tu ûmi ša* 7, 8; *ul-tum 4 šanâti* 29, 113; *ul-tu pâna* von alters her 7, 37; *ul-tum pâna* 4, 6; *ul-tu pânânu* 162, 27; sonst noch 12, 14? II. Konj. seitdem, nachdem: *ul-tu . . . idbubu* 9, 7; *ul-tu . . . itiku* 8, 16; *ul-tum . . . etepšu* 4, 47; sintemal: *ul-tum . . . ḫašḫu* 27, 10.

ulu selbst wenn: *ú-lu* 357, 4; oder(?): *ú-lu* 357, 45.

_ _ *ulušḫe* Bedeutung unbekannt. _ _ *u-lu-uš-ḫe siparru* 22, IV 31.

umâmu Tier. **g.** *kapbi ú-ma-mi* Tiertatzen 14, IV 2; *ana ú-ma-mi* wegen Getiers 4, 24; *ša u.* 4, 35; **a.** *ú-ma-ma* 10, 33.

ûmišamma täglich, auch *ina û.* *ûmi^mi-ša-ma* 148, 24; *ina ûmi^mi-ša-am-ma* 53, 60; *ûmi^mi-šám*-ma 28, 28.

umma so, also [sagend], meist zur Einl. der direkten Rede angewendet. *um-ma* passim in der RA. *ana A kibima umma B* und auch sonst; *um-ma-a* 1, 28. 31. 67; 19, 49; 29, 22. 29. 62. 65. 81. 133. 149. 155; 53, 46; 162, 2. 8. 17. 21. 22. 42. 50. 56; *um-ma-a-mi* 1, 26. 37.

ummânu Heer (Ideogr. *Zab.Meš*, auch *Zab*, *Zab.Meš.Gal* und *Zab.Gal?*). *ummân šarri* 234, 18 (vgl. S. 777 Anm. e); auch an anderen Stellen wird *Zab.Meš* wohl *ummânu* zu lesen sein (vgl. Böhl 23 i und Kn. Nachtr. zu 76, 38); ebenso *Zab* etwa 151, 58; *Zab.Gal* 19, 7 (vgl. S. 136 Anm. d); *Zab.Gal.Meš*(ummânâti)-*ka* 20, 6 (vgl. S. 144 Anm. d); ferner *Zab.Meš*.Gal.*Meš* ∖ *bitati* 337, 10 (vgl. S. 950 Anm. e); *Zab.Meš.Gal-šu* 337, 17 (vgl. S. 950 Anm. e); *Zab.Meš. Gal šarri* 337, 22 (vgl. S. 950 Anm. c).

ummu Mutter (Ideogr. *Dagal*). **n.** *um-mi-ia* 287, 26; *amêltu um-mi-ia* 288, 14; *amêltu ú-mi-ia* 286, 10; *ummu-ka* 28, 43; 29, 9; *ummu*-šu 27, 71; **g.** *kîma amêltu um-mi* 161, 29; *ana T. ummi-ka* 27, 112; 29, 9; *ana um-mi-še* 1, 25; **a.** *umma-šu* 27, 76.

umminu Gegenstand aus Silber, Stein, Holz, Elfenbein. **sg.** *1 um-ni-nu ša kaspi zakî* 14, II 57; *2 um-ni-nu ša abni* 14, III 47; *8 iṣu um-ni-nu* 14, III 75; **pl.** *um-ni-na-du ša šin bîri* 14, IV 11.

ûmu (Ideogr. *Ud*). 1. Wetter: *ûmu^mu immu* das Wetter ist heiß 7, 54; *kî ûmu^mu iṭṭîbu* wenn das Wetter schön wird 7, 59. 2. Tag: **sg.** *ana ú-mi kašâdiši* am T. ihrer Ank. 137, 50; *ina ûmi^kan patar* am T., wo abfielen 106, 47; *ina ûmi^kan* in 1 Tage 117, 63; *ina aiimmê ûmi^mi* an welchem Tage immer 27, 35; *ina ûmi^mi-šu* an selbigem T. = damals 22, IV 49; *ina ûmi^mi šâši/u* 20, 12; 21, 17; 29, 13. 15 *(-ma)*. 56. 57; *ištu 7 ú-mi* 356, 9 (od. pl.?); *ultu ûmi^mi (ša)* seit dem T., da 7, 8; 237, 19; *ina ûmi^mi ù* (oder *u*) *ûmi^mi-ma* T. für T. 147, 7. 28. 67; auch so zu erg. 146, 16? **a.** *ûma^ma* jetzt 15, 11; *ûma^ma šâšu* jenen Tag 27, 36; ûma^ma an*nûm* 250, 55; *ûma^ma ù mûša šâši* jenen T. und N. 20, 13; Tag und Nacht: *ûma^kan ma ù mûša* 292, 24; *ûma^kan ma ù Ud*

mûša 293, 13; *ûma*$^{kan\ ma}$ *ù mûša* 294, 34; ^{kan}*ûma u mûša* 315, 11; ^{kan}*ûma u mûma* (sic! Fehler f. *mûša*) 326, 22; *ûma*^{ma} *panâ lû nipuš* 29, 84; ^{kan}*6 ûmi*^{mi} 55, 23 (od. pl.?); 7 *ú-mi* 356, 6 (od. pl.?); **pl.** *aššum ûmê K.* 224, 16; *ina ûmê annîti* 85, 79; *ina ûmê šâ mani* 108, 18; *ina ûmê abûtia* 122, 12; *ina ûmê* in (zukünftigen) Tagen 83, 19; *ina ûmê* in (einigen) Tagen 132, 16; *ištu ûmê ša abbûtišu* 74, 7; *adârîti ûmê* 74, 38; *ešiš* (f. *eštu*) *dârît ûmê* 75, 9; *ištu ûmê šuwât* 85, 71; *mani ûmê* zu welcher Zeit immer 88, 19; *mani ûmê* wie oft 114, 35; 119, 39; 122, 38; 250, 10; *mani ûmâti*^{ti} 292, 45; *ûmê ma'adûti* 3, 10.

umuṭa nach Weber: eilig (für *ḫumuṭa*). *ú-mu-ṭa* 149, 11; anders Ebeling, der einer Verschreibung für *ú-pu-ṭa* in der Form sieht und sie mit *uput* (s. dort) zusammenstellt.

und|tu zur Zeit wo, während, wenn (vgl. *indum*). Zur Zeit wo; *un-du . . . išpuru* 16, 19. 22; *un-du . . . illigu ù un-du . . . iḳbûma* 27, 37; *un-du . . . kî išpuru* 29, 18. 21; wohl auch 29, 69; *un-tu . . . ašpuru* 19, 39; *un*-tum . . . *iddinûši* 22, IV 46; *un-tum . . ublu* 27, 13; während: *un-du abuka baldu* 41, 14; wenn: *ù un-du . . inandinmâme* wenn aber . . gibt 27, 17.

unḳu Ring. **pl.** Zahl *un-ga-du* 14, I 72. 73; 2 me un-*ḳa-ti* 14, II 80.

unûtu Gerät. **sg. n.** *ú-nu-tu-šu* 35, 31; **a.** *ú-nu-ta* 27, 8. 14. 16. 22. 29. 33. 41; *ú-nu-ú-ta* 19, 46; *ú-nu-tum* 35, 33 (im st. c.). 45; **pl.** *ú-nu-tum* 14, III 46. 53(?); 168, 9(?); *ú-nu-du* 14, III 9; ^{abnu}*ú-nu-du* 14, III 39; *ú-nu-tu-ia* 119, 56; *ú-nu-tú-šu-nu* 287, 36; ú-*nu-ú-ti* 27, 105; *ú-nu-ti*^{meš} 34, 19; *ú-nu-te* 34, 26; 46, 12; 120, 1. 40; *ú-nu-te*^{meš} 14, III 8. 45. 72; 29, 86. 87; 161, 42; *ú-nu-te*^{meš}*-šu* 14, II 17; *ú-nu-te-še* 120, 36.

uparu Untertan. **pl.** ^{amêlûtu}*ú-pa-ru-ti-ia* 20, 73.

up(pu)ḳu (St. אפק) massiv. **sg. m.**? *up*-ku 29, 71; up-*ku* 120, 20; **f.** *up-pu-uḳ-ta* 27, 21; **pl. m.** *up-ku-tum* 29, 136; *up-ku-ú-tum* 29, 50; *up-pu-ḳu-ú-tum* 27, 19; *up-pu-gu-tum* 25, I 31. 32; II 23. 24; *up-pu-ku-tum* 29, 109. 145. 162; *up-pu-ḳu-du* 27, 41; *up-pu-ḳu-ú-du* 27, 32. 43; *up-pu*-ku-ú-*ti* 26, 37. 53.

upru Staub, vgl. auch *epiru*. *ana šupali up-ri šêpi* 174, 5; 175, 5; 176, 5; *ana up-ri (ša) šêpi* 177, 4; 182, 3; *ištu ša*

*šu*pali *up-ri ša šêpi* 183, 7; -- *up-ri* -- 77, 19; ein andres Wort ist wohl *up-ri* in *ina up-ri* 244, 33 (vgl. *be-el* up-*ri* 357, 72 ein Dämon).

uput ägypt. Wort *(wpwt)*?: Auftrag, Botschaft, Abgesandter. *iddin* pâni*šu ana* ⟍⟍ *ú-pu-ut šarri* 152, 56; *attadin pânia ana miruti* ⟍ *ú-pu-ti šarri* 151, 20.

urdatu Dienst. *ana ur-da-ti-šu* 155, 28.

urgu Bedeutung unsicher; nach Delitzsch, Memnon III 164b *Ur.Gu = Ur.Ku = kalbu.* *amêlu**ur-gu* 314, 14; 316, 12; 323, 18; 324, 16; 325, 13; hierher gehört auch wohl *ur-ki* 138, 96 (Kn. *lik-ki*) und vielleicht *uš-gu.* .

urḫu Weg. ṣûku*ur-ḫu* 55, 5; ur-*ḫa* 358, 25.

urîtu s. *urû.*

urkarinu Holzart (Ideogr. *Ku*). **sg.** *iṣu**urkarinu* 14, II 55; 22, III 19; 25, IV 23. 25; *ana* iṣuurkarini-ma 126, 4 (vgl. S. 538 Anm. d); **pl.** iṣuurkarinu*nu meš* 160, 14, vgl. S. 648 Anm. b; *iṣu**urkarinê* 25, IV 63; 161, 56 (? vgl. S. 652 Anm. d).

urḳu mit *amêlu* Gärtner(?) (Ideogr. *Nu.Giš.Sar*). *amêlu**amêl urḳi-ka* 59, 22.

urru Tag (Ideogr. *Ud*). *ur-ra mûša* Tag und Nacht 69, 13; 70, 25; 74, 64; 82, 49; 83, 36; 86, 8; 90, 62; 105, 13(?); *mûšu ù ur-ra* 155, 30; *ur-ra ù mûšam* 73, 20; *urra**kan* *ù mûša* 136, 37; urra*kan ù mîša* 243, 13; *urra**kan* während des Tages 243, 14; unsicher ist -*ur-ri lim*ni 134, 13.

urrû? eine Art Tuch? *1 Pa* šalši ur-*ri burrumu* 25, IV 46; 11 me *beḫat* šal*ši ur-ra-a-še-na* 25, IV 44.

ur*šu* Bedeutung unsicher, mit *bît* wohl Schlafgemach o. ä. *bît* u[r-ši]-*ia* 84, 14; *bît* ur-*ši-šu* 84, 13.

urû Roß? **f.** *urîtu* Stute? *etil ú-ri-e* ⟍ *gaggi*mi 287, 37; *Sal. Imêru.Kúr.Ra* 245, 9 *urîtu* zu lesen? Vgl. Anm. z. St.; es folgt *ia.*

urukmannu metallener Bestandteil des Schildes. *ú-ru-uk-ma-a-an-nu kaspu* 22, I 47; *ú-ru-uk-ma-a-an-n*u-*šu* 22, III 42; *ú-ru-uk-ma-an-ni-šu-nu siparru* 22, III 44.

*u*ruš*ša* Sänfte? Eher wohl mit Ranke ägypt. *wrś* Kopfstütze. *I iṣu* *ú*-ru-uš-*ša ša iṣu**ušî* 5, 22.

ussâ Bedeutung unbekannt. 1 *us-sa-a* 357, 42.

uṣu mit *Uš* zusammen nach Kn. Bezahlung? *Uš ú-ṣa* 101, 10.

_ _ _ *uṣṣata* Verbform oder Subst. *(uṣṣatu)*? _ _ _ *uṣ-ṣa-ta* 41, 21.

uṣṣuru ziseliert? *ḫurâṣu uṣ-ṣu-ru* 22, I 32(?); III, 8; *uz-zu*-ru 22, I 35.

ušgu vgl. *urgu*. *amêlu uš-gu* 315, 16.

uššabu wohl II₁ von *ašâbu* = besiedeln, vgl. auch S. 1126. *mannu* . . *ú-uš-sa-bu-šu lâ ú-uš-sa-bu-šu-ú NN* 59, 7.

ušû eine noch unbestimmbare Holzart (Ideogr. *Kal*). **sg.** *iṣu ušû/î* 5, 20—25. 28—30; 13, 27; 14, II 55; III 7. 75; IV 20(?); 22, I 34; III 6. 19. 22; 25, II 58(?); III 20(?). 46. 50; IV 29(?); 34, 20; **pl.** *iṣu ušê* 34, 24.

utagga Bedeutung unbekannt. erû *Kak ú-tag-ga* ╲ _ _ _ 287, 7.

utunu Ofen. *ana ú-tu-ni* 7, 71; 10, 20.

uziri kan.(?) Glosse: Bedeutung unsicher, vielleicht II₁ von einem Vb. *za(e)rû*. *jupatti* ╲ *ú*-zi-*ri* 250, 47.

uz*nu* Ohr. Dual: uz-*na-šu* 14, II 38.

uzzabnannu Gegenstand aus Metall. *1 uz-za-ab-na-an-nu ḫurâṣu* 25, II 36.

_ _ uz*zatu* Bedeutung unbekannt. _ _ uz-*za-ti ḫurâṣi rabâtum* 25, II 9.

_ _ _ uz*zipatu* Gegenstand aus Metall. _ _ _ uz-*zi-pa-zu-nu ḫurâṣu* 25, IV 43.

W.

*wankut*ta Bedeutung unbekannt. *20 Gi.Meš wa-an-kut*-ta 22, III 54.

(w)âru senden? Prt. Kal Pass. **3. sg.** *ú-wa*-rum 87, 16; **1. sg.**? _ _ *ú-wa-ru* 171, 15; **3. pl.** *tu-wa-ru-na* 103, 53 (wenn nicht verschrieben f. *tuwaširuna*).

wathâ ägypt. Name für einen Ölbehälter. *wa-at-ḫa* 14, II 53; *wa-at-ḫa-a* 14, III 66. 71.

we(i)'u wohl ägypt. *wʿw* Offizier(?). **sg. n.** *amêlu ú-e-ú* 288, 10; *amêlu ú-i-ú* 285, 6; amêlu *ú* _ _ _ 227, 20 hierher geh.? *1* amêlu *wi-ú* 150, 9; *amêlu wi-ḫu-ka* 230, 11; **g.** *amêlu ú-e-e* 287, 47; **a.** *amêlu wi-a* 109, 39; vgl. _ ú-e-*a* 14, II 88? **st. c.** *amêlu ú-e-eḫ šarri* 287, 69; **pl.** *amêlûtu wi-ḫi* 129, 12; *amêlûtu wi-i-ma* 108, 16; 150, 6; 152, 50(?); *amêlu* wi-i-ma 152, 47; *amêlûtu wi-e*-ma 109, 22.

wûḫ*izzi* Bedeutung unbekannt. *tâpate* wu-ú-ḫi-*i-iz-zi* 22, III 34.
wušru s. *jušru*.
wutru Bedeutung unbekannt. *10 wu-ut-ru siparru* 22, IV 20.

Z.

zâ Bedeutung unbekannt, ägypt.? *2 umninu ša uší šin bîri dulludi za-a* 14, III 77; *3 me 75 bît šamni šin bîri pašlu* _ _ za-*a* 14, IV 8.
zabâru II1 ausstrahlen? Perm. **3. pl.** *1 Šu bitinkak ša ḫêmeta zu-ub-bu-ru* 22, I 46; *1 pazkâru . . . ša kî kuḫazzi zu-ub-bu-ru* 22, II 13.
zablu Bedeutung unbekannt. *10 za-ab-lu siparru* 22, IV 21.
zabnakû ägypt. Name eines Gefäßes (nach Ranke a. a. O. Wiedergabe von ägypt. *ṯb-n(j)-kꜣ*). *za-ab*[1]*-na-ku-u šum-šu* 14, III 54.
zadnakû s. *zabnakû*.
zaggu Bedeutung unbekannt. *30 za-ag-gi siparru* 22, IV 23.
zaḫâru s. *saḫâru* u. *ṣaḫâru*.
*zai*du _ _ Bedeutung unbekannt. *1 za-* | *i*-du _ _ 346, 9 (oder ist *za* getrennt von *i*-du zu lesen?).
zakâpu I1 Bedeutung unbekannt. Perm. **3. pl.** *clippê* . . . . ša *zi-ki-pu ina bêrûta* 143, 20.
zaḳâpu I1 sich erheben? s. aber Ebeling S. 41. Prt. **3. sg.** *dûri siparri ša iz-ku-pu ana šâšu* 147, 53.
zakâru I1 gedenken, mit *ina pâni* vorhalten (? 289, 41). Prs. **1. sg.**? *i-za-kir* 147, 23; Prt. **3. sg.** *liḫšušmi* ⟍ *ia-az-ku-ur-mi* 228, 19; *li-iz-kúr šarri ina pânišu* 289, 41.
I *zakû* I1 fein sein; II2 fein machen. I1 Perm. **3. pl.** *kî gamruma za-gu-ú* (von Gußbildern) 27, 27. II2 Prt. **3. sg.** *uz-zi-ik-ki-šu-nu* 27, 26.
Deriv. *zakû* II.
II *zakû* rein. *1 ša rêši kaspu za-ku-ú* 14, II 63; *1 umninu ša kaspi za-ki-i* 14, II 57.
zâḳu I1 wehen. Prt. **3. sg.** *i-zi-ig-ga* 356, 7; *i-zi-ga* 356, 9; *i-zi-ga-am-ma* 356, 52.

---

[1]) So, nicht *ad* (wie Kn. will), nach Rankes KMZäV S. 20 Anm. 1 zu lesen.

zallêwi mitann. Wort? Bedeutung unbekannt. **sg.** *1 za-a-al-li-e-wi siparru šaḳaršu ḫurâṣu uḫḫuz* 22, I 39; **pl.**(?) *10 za-a-al-li-e-wi-na ša siparri* 22, III 56.

zamâru I_1 wehklagen; II_1 singen lassen. I_1 Prs. **1. sg.** *ša i-za-mur ina ṣapânišu*, so nach Delitzsch bei Böhl S. 54 Anm. 2 statt Kn.s *i-za-ḫar* 147, 10; *i*-za-mu-*ur* 358, 7. II_1 Prs. **2. sg.** *tu*-za-ma-*ar-ra-šu* 358, 6.

zamiru Bedeutung unbekannt. *1 pitpânu ša za-mi-ri* 22, I 42.

zanâku s. *sanâku*.

zarâḫu I_1 reinigen, pflegen? Prt. **3. sg.** *kîma amêli ta-az-ra-ḫi* 143, 27 (vgl. Ebeling S. 48).

zargu Bedeutung unbekannt. *1 gurzib siparru ša* *amêluza-ar-gu*-ti 22, III 39.

zariam s. *sariam*.

I *zâru* I_1 II_1 hassen. I_1 Prs. **3. sg.** *i-ṣi-i-ra-an-ni* 158, 37 (šumma); **2. pl.** *ta-za-ia-ru* 286, 20; Part. **3. sg.** *za-ir* 126, 45 *(šumma)*. II_1 Prs. **3. sg.** ú-*za-ru* 100, 14 *(-mi)*.
Deriv. *zâru* II *zârûtu*.

II *zâru* gehässig. **sg.** *ša bišuni za-a-ru* 1, 86; **pl.** *bišunu za-ru-ti idabbubu* 1, 73; *za-ru-ti idabbubunikku* 1, 74; *ibubu za-ra-ti* 1, 87.

zârûtu Haß. **sg. g.** *awâte za-ar-ru-ut-ti* 162, 37; **a.** *za-ar-ru-ut-da* 162, 14.

zati _ _ Bedeutung unbekannt. _ \ *za-ti* _ _ 266, 32.

zâzu I_1 teilen. Prs. od. Prt. **3. pl.** etwa *i-zu-uz-zu* 16, 46 *(šumma)*; vgl. *nazâzu* I_1.

zêru Abstammung, Geschlecht. **a.** *zi-ra-ša* 4, 34; **st. c.** *zi-ir šarri* 2, 9.

ziḫru s. *ṣiḫru*.

ziḫ*unnatu* Bedeutung unbekannt, mitann. *1* zi-ḫu-*un-na-tum ḫurâṣu* 25, II 36.

zikaru Mann, männlich. **sg. g.** *ša zi-ka-ri šî* 3, 8; **pl.** *zikarê (Uš.Meš)* 120, 25.

zi(k)*kil* Ölart, mitann.? *1 tâpatum ša zi*-ik-*kíl* 22, III 30; *2 tâpatum šaman zi-kíl* 25, IV 52.

zi(l)laḫda ägypt.(?) Name eines Gefäßes. Zahl *ṣaḫḫaru . . zi-la-aḫ-da* 14, II 54; *zi-la-aḫ-da šumšu* 14, III 70; *zi-il-la-aḫ-da šumšu* 14, II 1.

zimânu s. *simânu*.

ziniu ägypt. Name einer Statuette? 1 lama*zu* . . . . *zi-mi-ú šumšu* 14, I 68.

zinnanni Bedeutung unbekannt, mitann.? _ _ _ _ _ _ tu*šu litum* zi-i-*in-na-an-ni* 25, IV 38.

*zini*tu Bedeutung unbekannt. Etwas aus *sâmtu zi-niz*-zu *be-ra ḫurâṣu* 13, 1; _ _ _ _ _ *zi-niz-zu* ṣiḫr*ûti uknû* 13, 7.

*zipa*t _ Bedeutung unbekannt. _ Nêr \ *zi-pa*-at _ 154, 21.

zip*pa* Bedeutung unbekannt. _ _ _ a-*an-na* zi-ip-*pa* še*pân* _ _ _ 25, IV 35.

zipparatu Bedeutung unsicher, etwa Vögel (hebr. צפור), also mit *bît* Vogelkäfig? 1 *bît zi-ip-pa-ra-du* 14, II 60; *1 bît zi-ip-pa-ra-ti* 14, II 5.

zirti kan. Glosse zu *maṣaku*: ich werde gehaßt (St. זיר)? oder ich bin gering (St. צער)? *maṣaku* \ *zi-ir-ti* 127, 34.

zîru Gefäß (arab. *zîrun*), kan. Glosse zu *riki erî*, Kupfergefäß. *ennipšate kîma riki erî* \ *zi-ri* 297, 12 (in dieser Wortfolge wohl trotz Kn. zu lesen, vgl. Bezolds Ausg. und Winckler, s. S. 890 Anm. a).

zîru s. *ṣîru*.

zu'âtu Räucherwerk? Ölart? mitann.? *1 tâpa*te *ša zu-'a-a-ti* 22, III 32; *1 tâpatum šaman zu-'a-a-ti* 25, IV 52. 54.

zubbu Fliege (Ideogr. *Num*? vgl. S. 210 Anm. d). *1 ša zubbi guššuti* 25, III 52; *1 ša zu-ub-bi guššuti* 22, II 43; *1 ša su-ub-bi šûlî* 22, I 58.

zuḫartu s. *ṣuḫartu*.

zuḫaru s. *ṣuḫaru*.

zu(ḫ)ru Rücken, kan. Wort (hebr. צֹהַר). *ù kabatuma ù zu-uḫ-ru-ma* 64, 7; 65, 5; 282, 7; 284, 5; *šîrukabattumma ù šîruzu-uḫ-ru-ma* 306, 11; als Glosse: *ù ṣîruma* \ *zu-uḫ-ru-ma* 232, 11; *ù kabatu ù zu-ru-ma* 281, 7; *ana ašib zu-ri* ardi 139, 10; *ana muḫḫi gabitia muḫḫi* \ *zu-ri-ia* 147, 39.

zuḫzu Bedeutung unbekannt. *40 ḫurâṣu ša zu-uḫ-zi ištar* 19, 83.

zukini kan. Glosse (hebr. סֹכֵן): Vorsteher. *amêlûturabizi* \ *zu-ki-ni* 256, 9.

zulummû s. *sulummû*.

zummuḫu s. *ṣummuḫu*.

zumru Leib (Ideogr. *Su* so zu lesen?). *ša pâni* zumri 14, III 26. 29.

zûnu kan. Glosse (hebr. צאן): Kleinvieh. *ṣênu* \ *zu-ú-nu* 263, 12.

I *zunu* Teil eines Gewandes oder Tuches, Schleife? *1 (2) ṣubâtu Pú.Da ša zu-nu-šu(-nu) burrumu ša irši* 22, IV 14; 25, IV 50.

II *zu*nu Schoß? *1 pakudu ù mârtušu ina zu*-ni-*ši* 14, II 48.

zupru s. *ṣupru.*

zuru s. *zuḫru.*

zûru Empörer? *amêlu zu-ú-ru* 179, 16.

zuruḫ Hand, kan. Wort (hebr. זרוע). *zu-ru-uḫ šarri dannu* 286, 12; 288, 14; \ *ḳât* \ *zu-ru-uḫ šarri dannu* 287, 27; *ḳât zu-ru-uḫ šarri dannatu* 288, 34.

zurwa Gewürz, kan. Wort (hebr. צֳרִי). *karpatu riḳḳu* \ *zu-ur-wa* 48, 8.

zuzilaman hettitische Glosse? *pânišunu ṣabat* \\ *zu-zi-la-ma-an* 170, 11.

*zû*zima kan. Glosse (hebr. סוסים): Pferde. *sisê* \ *zu-ú*-zi-ma 263, 25.

Kanaanäische Wörter.

abadat sie (es) ist zugrunde gegangen (hebr. אָבְדָה), s. *abâtu.*

aḫni ich antwortete (hebr. אֶעֱנֶה?), s. *ḫanû* I.

aḫrišu ich trauerte, kan.?, s. *ḫaraš.*

aḫrunu hinter ihm (hebr. אַחֲרוֹנוֹ).

allû siehe, wirklich od. ä., kan.? (hebr. הֲלֹא?).

anaja Schiff (hebr. אֳנִי).

anûki ich (hebr. אָנֹכִי).

aparu Staub (hebr. עָפָר).

arû ich war trunken? (hebr. ארוה).

arzi ich liebe? (hebr. אֶרְצֶה?), s. *razû.*

as(š)iru Gefangener, kan.? (hebr. אָסִיר?).

badiu in seiner Hand (hebr. בְּיָדוֹ).

balu kan.? Bedeutung unbekannt.

baniti ich habe gebaut (hebr. בָּנִיתִי), s. *banû.*
batiti ich bin ruhig (hebr. בָּטַחְתִּי).
baṭnu Bauch (hebr. בֶּטֶן).

ertamši er umschleicht, kan.? (vgl. hebr. רמשׂ), s. *ramâšu.*

gaggimi Roßbesitzer? kan.?
gêzu Sommer? (hebr. קַיִץ?).

ḫaiama lebendig (hebr. חַי und *-ma* der Glosse).
ḫamudu schön (hebr. חָמוּד).
ḫanpu Ruchlosigkeit (vgl. hebr. חנף).
ḫaparu Staub (hebr. עָפָר).
ḫarri Gebirge (hebr. הַר).
ḫazilu sie sind geplündert worden (hebr. חסל), s. *ḫazâlu.*
ḫaziri er hat vorenthalten (hebr. עצר).
hiḫbê er hat verborgen (hebr. הֶחְבִּיא).
ḫinaia meine Augen (hebr. עֵינַי).
ḫullu Joch (hebr. עֹל).
ḫumitu Mauer (hebr. חוֹמָה).
ḫutari(ma) Bedeutung unbekannt, kan.?

iâiaia Interj.
iakillini er hat mich gering geachtet (hebr. יְקַלְּנִי), s. *ḳalal.*
iaku Bedeutung unbekannt, kan.?
iakwunka es gehört dir (so jetzt Kn.)? (vgl. hebr. כּוּן).
*ia*nna*kenni* Glosse zu *jizzuḫšini*? Bedeutung unbekannt, kan.?, s. *nazâḫu.*
iapu schön (hebr. יָפֶה).
iazini er möge mich herausführen (hebr. יוֹצִיאֵנִי), s. *aṣû.*
iazkurmi er möge sich erinnern (hebr. יִזְכֹּר und *mi*).
iggiušu sie haben ihn geschlagen? (hebr. יִגְּעוּ und bab. Suff. *-šu*?). *ig-gi-ú-šu* 288, 14, im Hauptgl. nachzutragen.
iḫnupu sie haben (Ruchlosigkeit *ḫanpa*) verübt (vgl. hebr. חנף), s. *ḫanâpu.*
jiḫnanuni er erbarmt sich meiner (hebr. יְחָנֵּנִי), s. *ḫanânu.*
jiṣa er möge herauskommen? (hebr. יֵצֵא), s. *aṣû.*
ili gegen mich? (hebr. אֱלַי?) etwa 252, 13 und 30? Dann wäre *ili ḳabi ḳarzia* gegen mich ist Verläumdung gesprochen

worden und *ili šuzume abia* gegen mich ist mein Vater aufgereizt worden (*šuzume* Perm. von *nazâmu* III1).

imtu Zuverlässigkeit, kan.? (hebr. אֱמֶת?).

ištahahin, *ištihahin*, *ištihihin*, *ištuhahin*, *ištuhuhin* ich verneige mich (vgl. hebr. אֶשְׁתַּחֲוֶה?), s. *šahâhu*.

it mit (hebr. אֵת?) etwa 252, 10 vorliegend? Es wäre dann zu verbinden: *ki it me-ša-li-me ù ki it me-it-ta-me* und zu übersetzen: wie mit einem, der Frieden gemacht hat und wie mit einem, der geschworen hat.

jukabid er ehrt (hebr. יְכַבֵּד), s. *kabâdu*.

kamami Lüge, kan.?

kamiru Bedeutung unsicher, kan.?

kasiga abschneiden? (vgl. hebr. קצב).

kawi es brennt? kan.? (vgl. hebr. כוה?), s. *kawû*.

kazira abschneiden? (vgl. hebr. קצר).

kilubu Käfig (hebr. כְּלוּב).

kuna stehe (hebr. כּוּן), s. *kânu*.

labitu Ziegel (hebr. לְבֵנָה).

lakahu sie haben genommen (hebr. לָקְחוּ)?, s. *lakâhu*.

lakihu sie sind genommen worden (vgl. hebr. לקח), s. *lakâhu*.

lêlu, *lîlu* Abend, Nacht (hebr. לַיִל).

liski|en er sorge (vgl. hebr. סכן), s. *sakânu*.

mahâl treulos sein? (hebr. מעל?), s. *mahâlu*.

mahziramu ihr Bedarf (hebr. מַחְסִירָמוֹ).

mahzuu sie haben ihn erschlagen (hebr. מְחָצוּהוּ), s. *mahâṣu*.

malik Ratgeber (st. c.), kan.? (hebr. מלך?).

manaš Not, kan.? Besser vielleicht *manarum* z. l.? (vgl. hebr. מִנְהָרָה?).

maškanâka deine Stätten, kan.?, s. *maškanu*.

matnia Gabe? (vgl. hebr. מַתָּן?).

maunnu Außenstadt? (hebr. מָעוֹן?), s. *makû* und *anânu*.

me|ima Wasser (hebr. מַיִם).

mešalime einer, der Frieden gemacht hat (hebr. מְשַׁלֵּם), s. *it* oben.

mûṣu Untergang (der Sonne), kan.? (hebr. מוֹצָא?).

nakṣapti ich bin zornig (hebr. נִקְצַפְתִּי), s. *ḳaṣap.*
nakṣapu sie sind zornig (hebr. נִקְצְפוּ), s. *ḳaṣap.*
nûḫti ich bin ruhig (hebr. נַחְתִּי), s. *nâḫu.*
nuḫuštu Erz (hebr. נְחֹשֶׁת).
nupul falle (hebr. נְפֹל), s. *napâlu.*

panimu vor ihnen (hebr. פָּנֵימוֹ), s. *pânu.*
pû hier? (hebr. פּוֹ).

ripûti Heilmittel? kan.? (hebr. רִפְאוּת?).
rušunu unser Haupt (hebr. רֹאשֵׁנוּ).

sanu dort? kan.?

ṣaduḳ ana iâši ich habe recht (hebr. צָדוֹק in Eigennamen).

šaḫri Tor (hebr. שַׁעַר).
šamama sie haben festgesetzt? kan.? (vgl. hebr. שָׂם), s. *šâmu.*
šamêma Himmel, kan.? (hebr. שָׁמַיִם).
šamu Stelle? kan.? (hebr. שָׁם?).
šamuma Himmel, kan.? (hebr. שָׁמַיִם).
šatê Gefilde (hebr. שָׂדֶה).
šeti Stunde, kan.? (neuhebr. שְׁעָה?).
šîrti ich bin verleumdet worden (hebr. St. שׁוּר sehen, lauern?).
šuluḫtu Sendung? kan.? (vgl. hebr. שׁלח).

taḫtamu unter ihnen (sie)? (hebr. תַּחְתָּמוֹ?).
tiḫtati Bedeutung unbekannt, kan.? vgl. Nachtr. zu 102, 13.
timitunanu ihr gabt uns den Tod (hebr. תְּמִיתוּנָנוּ), s. *mâtu.*
tišlaḫu sie schimpften? kan.? (vgl. hebr. שׁלח?).
tuḫnu Bedeutung unbekannt, kan.?

ubilimi Träger, pl. (hebr. יֹבְלִים), s. *abâlu.*
ušâru, *ušawaru* ich werde verleumdet (hebr. St. שׁוּר sehen, lauern?).
ušḫeḫin ich habe mich verneigt (hebr. St. שׂחח oder שׁחח?), s. *šaḫâḫu.*
uziri Bedeutung unbekannt, kan.?

zipat _ Bedeutung unbekannt, kan.?
zipparatu Vögel? (hebr. צִפּוֹר?).

zirti Glosse zu *maṣaku*: ich bin gehaßt (hebr. זֹרְתִּי), oder ich bin gering (hebr. צערתי).
zîru Glosse zu *riki erî*: Gefäß.
zu(ḫ)ru Rücken (hebr. צֹהַר).
zukini Vorsteher (hebr. סֹכֵן).
zûnu Kleinvieh (hebr. צֹון).
zuruḫ Hand (hebr. זְרוֹעַ).
zurwa Gewürz (hebr. צֳרִי).
*zu*zima Pferde (hebr. סוּסִים).

Ägyptische Wörter[1].

adaḫa Bedeutung unbekannt, ägypt.? Ranke, S. 21.
addu Bedeutung unbekannt, ägypt.?
aḫ Hürde, Stall (ägypt. *ỉḫw*).
akunu steinernes Gefäß (ägypt. *ỉkn*). Ranke, S. 20.
amê? Zelt? (ägypt. *ỉmꜣ*?).
ašša Name für ein Ölgefäß. Ranke, S. 8.
azida steinerner Ölbehälter. Ranke, S. 8.

bišaiš Bedeutung unbekannt, ägypt.?
bizzû Bedeutung unbekannt, ägypt.? Ranke, S. 21.
buati Bezeichnung eines Handringes oder eines Möbelstückes. Ranke, S. 8.
bûḫa Bedeutung unbekannt, ägypt.?
bumer Wort für einen Napf. Ranke, S. 9.
buwanaḫ s. *kûpa*. Ranke, S. 12.

*da*ba*uḫi* Name eines Gefäßes, bab. *bît mikitu*?
daši Name für ein Geschmeide.
dušaḫu Teil eines Ölbehälters, ägypt.?

ganturu Bedeutung unbekannt, ägypt.?
guzi Pferdeknecht (ägypt. *kṯn*?). Ranke, S. 23.

ḫabši ägypt.? Arm? (*ḫpš*?).
ḫalzuḫlu ägypt. Amtsname? Ranke, S. 21.

[1]) Vgl. H. Ranke, Keilinschriftliches Material zur altägyptischen Vokalisation (Abh. d. Berl. Ak. d. Wiss.) 1910.

ḫapadu ägypt. Amtsname?
ḫunima Name eines Gerätes, ägypt.? Ranke, S. 10.

irbi Fürst? (ägypt.?).
jušru Bedeutung unbekannt, ägypt.?

kuiḫku Gefäßname (ägypt. *kꜣ-ḥr-kꜣ*; vgl. dazu den Namen des Festes *kꜣ-ḥr-kꜣ*, kopt. Choiahk, grch. Choiak). Ranke S. 11.
kuldu Gefäßname. Ranke S. 11.
kûpa Ölnapf. Ranke S. 11 f.

mabrû Bedeutung unbekannt, ägypt.?
maḫan Bedeutung unbekannt, ägypt.? Ranke, S. 23.
*maḫ*da Name von Handringen. Ranke, S. 12.
*ma*šu*ia* Bedeutung unbekannt, ägypt.? Ranke, S. 23.
mazikda Name eines Gefäßes, ägypt.? (wohl kanaanäisch; vgl. Burchardt, Altkanaanäische Fremdworte (Lpzg. 1910) II, Nr. 552). Ranke, S. 12.
miši (so zu les.?) Truppengattung (ägypt. *mšʿ*?).

naḫbû Bedeutung unbekannt, ägypt.?
namaši Bedeutung unbekannt, ägypt.?
namša Name eines Gefäßes (ägypt. *nmś-t*). Ranke, S. 13.
*na*npa*k*rum Bedeutung unbekannt, ägypt.? Ranke, S. 23.
nanzidu Bedeutung unbekannt, ägypt.?
našša Name eines Napfes? Ranke, S. 14.

pamaḫâ ägypt.? Ranke, S. 24.
pawira|i Herr, Großer (ägypt. *pꜣ-wr*?). Ranke, S. 16. 24.
pazi[te]? der Vezier? (ägypt.?).
pidati u. ä. eine Truppengattung (ägypt. *pḏtj*). Ranke, S. 16.
puru Bedeutung unbekannt, ägypt.?

raḫta Kessel (ägypt. *rhd-t*). Ranke, S. 24.
ruḫi wohl ägypt. Titel (ob ägypt. *rḫ*?). Ranke, S. 25.

šerdanu eine Art Soldaten (ägypt. *šrdn*). Ranke, S. 25.
širma Soldatengattung, ägypt.? Ranke, S. 25.
šišetiši ihre Schreiber, semitische Pluralbildung von ägypt. *sš*?
šuibda Name eines Gefäßes (ägypt. *šwbt*). Ranke, S. 18.

šûpâra Bedeutung unsicher, ägypt.?
šuzuta Bedeutung unbekannt, ägypt.?

tinida Name eines Topfes. Ranke, S. 19.

ubda ägypt. Name für das Steingerät *umninu*? Ranke, S. 26.
uizza Wort für ein Goldgerät. Ranke, S. 26.
uput Auftrag, Botschaft (wohl nicht ägypt. *wpwt*). Ranke, S. 26.
*u*ruš*ša* Kopfstütze? (ägypt. *wrś*?). Ranke, S. 19.

waṯhâ Name für einen Ölbehälter. Ranke S. 19.
we'u Offizier? (ägypt. *wʿw*?). Ranke, S. 19.
wutru Bedeutung unbekannt, ägypt.?

zâ Bedeutung unbekannt, ägypt.?
zabnakû Name eines Gefäßes (ägypt. *ṯb-n(j)-kꜣ*). Ranke, S. 20.
zil(l)aḫda Name eines Gefäßes (ob kanaanäisch?). Ranke, S. 20.
zimiu Name einer Statuette? Ranke S. 20.

Mitannische und hethitische Wörter.

aaššianni Bedeutung unbekannt, mitann.?
abisâmûš(ḫe) Bedeutung unbekannt, mitann.?
abzabzatu Bedeutung unbekannt, mitann.?
abzu Bedeutung unbekannt, mitann.?
addu Bedeutung unbekannt, mitann.?
aigalluḫu Bedeutung unbekannt, mitann.?
aḳarḫu Bedeutung unbekannt, mitann.?
altabibu Bedeutung unbekannt, mitann.?
ammati mitann. Glosse.
ammuli Glosse, mitann.?
amri Glosse, mitann.?
ang|kurinnu Gegenstand aus Metall, mitann.?
appanannu Gegenstand aus Metall, mitann.?
arapšanna Bedeutung unbekannt, mitann.?
araššannu Bedeutung unbekannt, mitann.?
aškiruš̮ḫu Bedeutung unbekannt, mitann.?
aššaštaranni Bedeutung unbekannt, mitann.?
auatamulušḫe Bedeutung unbekannt, mitann.?

bedû Bedeutung unbekannt, mitann.?
behat Bedeutung unbekannt, mitann.?
ber'âzu Bedeutung unbekannt, mitann.?
_ *birdušhe* Bedeutung unbekannt, mitann.?
bišaiš Bedeutung unbekannt, mitann.?
bitinkak Bedeutung unbekannt, mitann.?
bubumar heth. Name für eine Steinart.
bubutu Teil eines Wagens, mitann.?
bûtinnu Knopf? mitann.?

dud(d)ur(r)u Bedeutung unbekannt, mitann.?
duššu Bedeutung unbekannt, mitann.?

eratti(a)nni Bedeutung unbekannt, mitann.?

giiakatu Gegenstand aus Metall, mitann.?
gilâmu Bedeutung unbekannt, mitann.?
gunte Bedeutung unbekannt, mitann.?
gurs|zibu Gegenstand aus Metall, mitann.?
guštappânnu Teil der *mašku katab*, mitann.?

harušhu Bedeutung unbekannt, mitann.?
herizzi Bedeutung unbekannt, mitann.?
hindu, *hintena* Gegenstand aus Gold, mitann.?
huliam Becken? mitann.?
hu*luppâggu* Gegenstand aus Kupfer, mitann.?

iarutti Bedeutung unbekannt, mitann.?
iduzzarru Bedeutung unbekannt, mitann.?
iškawa Bedeutung unbekannt, mitann.?
išuhhu Bedeutung unbekannt, mitann.?
jušru Bedeutung unbekannt, mitann.?

kabizzuhhe Gegenstand aus Gold, mitann.?
kanâtku Bedeutung unbekannt, mitann.?
kapallu Kleidart oder Tuchart, mitann.?
karašku Bedeutung unbekannt, mitann.?
karatnanalla, vielleicht Lokativ von *karatnannu*, Bedeutung unbekannt, beides mitann.?
katab Gegenstand aus Haut, mitann.?

kipalal*lu* Bedeutung unbekannt, mitann.?
kirrizzu Bedeutung unbekannt, mitann.?
kizallu Bedeutung unbekannt, mitann.?
kizzi Bedeutung unbekannt, mitann.?
kûḫazzu Bügel? mitann.?

ḳatiḫi|u mitann. Glosse.
ḳul*ana* Bedeutung unbekannt, mitann.?

laḫa(n)nu Bedeutung unbekannt, mitann.?
leš mitann. Glosse.

mêmêtum Bedeutung unbekannt, mitann.?
mes|zuḳ(ḳ)u Teil eines Ringes, mitann.?
mumerritu Bedeutung unbekannt, mitann.?
mutaššu Bedeutung unbekannt, mitann.?
mute, *muti* Bedeutung unbekannt, mitann.?

namazu Bedeutung unbekannt, mitann.?
naprillan mitann.(?) Glosse zu *mutaššu*.

parakkatanu Bedeutung unbekannt, mitann.?
para(t)titinu Bestandteil einer Peitsche? mitann.?
pazkâru Bedeutung unbekannt, mitann.?
pâznânnu Bedeutung unbekannt, mitann.?

*ra*ḫan*nima* Bedeutung unbekannt, mitann.?

ṣallulam Bedeutung unbekannt, mitann.?

šârru Bedeutung unbekannt, mitann.?
še*pân* Bedeutung unbekannt, mitann.?
šušinnu Bedeutung unbekannt, mitann.?
šuzub Bedeutung unbekannt, mitann.?

takmuzzê Bedeutung unbekannt, mitann.?
telannu Bedeutung unbekannt, mitann.?

_ _ _ _ *ulušḫe* Bedeutung unbekannt, mitann.?
urukmannu Bestandteil eines Schildes, mitann.?
uzzabnannu Bedeutung unbekannt, mitann.?

*wankut*ta Bedeutung unbekannt, mitann.?
wuḫ*izzi* Bedeutung unbekannt, mitann.?
wutru Bedeutung unbekannt, mitann.?

zallewi(na) Bedeutung unbekannt, mitann.?
ziḫunnatu Bedeutung unbekannt, mitann.?
zik(k)il Ölart? mitann.?
zin(n)anni Bedeutung unbekannt, mitann.?
zuzilaman heth. Glosse zu *pânišunu ṣabat*?

Eigennamenverzeichnisse

von Otto Weber.

Vorbemerkungen: Die eingeklammerten Zahlen verweisen auf die sachlichen „Anmerkungen". Die unsicheren Ergänzungen werden durch Antiquadruck angedeutet.

a) **Personennamen.**

A.

B.

[1]) An. Im, zur Lesung vgl. S. 818 Anm. a; S. 676 Anm. a.

[1]) Tur.

D.

E.

G.

¹) Tur.

H.

I, J.

[I]*ku-ni-e-a*, Mann aus Alašia, am Hofe des Pharao (1083) 37, 22.
ku-ri-gal-zu, König zu Babylonien, Vater des Burnaburiaš (1028) 9, 19; 11 Rs. 19. 20.
[I]*ku-zu-na* 224, 17.
[I]*ḳa-ti-ḫu-ti-šu-pa*, Stadtkönig (?) in Nordsyrien (1122) 58, 2.

L.

[I]*labaja* (1308f., 1312ff.), geschr.: [I]*la-ab-a-ja*, [I]*la-ab-a-ia*, [I]*la-ba-a-ja*, im Arzawabrief 32: [I]*lab-ba-ia*, [I]*lab-ba-ia-a(n)*. 32, 1, 4. 10; 237, 2(?); 244, 11. 17. 29. 38. 41; 245, 6. 25. 43; 246 Rs. 6; 249, 17. 29 (?); 250, 14; 252, 3; 253, 2; 254, 2; 255, 15 (?); 263, 34; 280, 30. 34; 289, 22.
Seine Söhne: 250, 6. 11. 16. 26. 30. 36. 40. 54; 287, 30; 289, 6.
[I]*li-e-ia*, Mann in der Umgebung (?) des Aziru (1268) 162, 70.
[I]li-*šar* 42, 23.
[I]*lu-pa-ak-ku*, ein Führer des Ḫattiheeres (? 1274) 170, 15.

M.

[I]*mâia*, Ägypter, râbiṣu (1297). [I]*ma-a-ia* 292, 33; 337, 26. 29. [I]*ma-ia* 216, 13; 300, 26; 328, 24. [I]*ma-ja* 217, 16 (?). 22; 218, 14.
[I]*mâia*, Hethiter (1143). [I]*ma-a-ia* 62, 26.
ma-*ja-ar-za-na*, amêlu von Ḫazi (1282) 185, 3, Absender von 186.
[I]*manaḫbi(ri)a*, König von Ägypten = Thutmoses III. (1103, 1125). [I]*ma-na-aḫ-bi-ir-ia* 59, 8. [I]*ma-na-aḫ-bi-ia* 51, 4.
[I]*manê*, Bote des Pharao (1047f.). [I]*ma-ni-e* 19, 17; 20, 8. 18. 19. 23. 43. 64. 66. 69; 21, 24; 24, I. 53. 59. 71. 114; II. 7. 13. 16. 19. 57. 86. 91. 95. 100. 102. 107. 111. 116; IV. 20. 26. 27. 35. 52. 54. 55. 57; 26, 15; 27, 7. 70 (?). 83 (?). 96 (?). 97; 28, 17. 37 (?); 29, 70. 78. 89. 90 (?). 151. 174. 176 (?).
[I]*ma-an-ia*, Mann in der Umgebung des Aziru 162, 72.
[I]maš-ad-du-*i-i-ra-a-an-na* 24. IV. 12.
[I]*ma-zi-pa-at-li*, Oheim des Gilia, Bote des Tušratta an Amenophis IV. (1069) 29, 156. 162.
[I]*mi-ḫu-ni*, ägyptischer Dolmetscher (?), Bote des Pharao an Burnaburiaš 11, 10 (?). 16.
[I]*mi-ja*, amêlu von Arašni (1163) 75, 30.

---

[1]) Vgl. S. 815 Anm. g.

---

1) Vgl. S. 757 Anm. e und f.

R.

Ṣ.

Š.

T.

[1]*ta-du-a* (1319) 256, 17.

amêltu taduḫepa, Tochter des Tušratta, Gemahlin des Amenophis IV. (1042, 1050, 1058), geschr.: *salta-a-du-ḫe-pa* 27, 4. *salda-a-du-ḫe-e-pa* 27, 20. *salta-a-tum-ḫe-e-pa* 28, 8. *salta-a-tum-ḫe-pa* 22. IV. 46; 23, 7. *salta-a-du-ḫe-e-pa* 24. III. 103; IV. 67; 29, 3. 35. 189 (?). *salta-du-ḫe-pa* 29, 32.

[1]*tagi*, Schwiegervater des Milkilu (1310, 1322), geschr.: [1]*ta-gi* 249, 8; 264, 2; 265, 2; 289, 11. 19. [1]*ta-a-gi* 263, 33; 266, 4; *ta-gi* 289, 25.

[1]*ta-aḫ-ma-ia(ja)*, Bote des Pharao an Tagi (1323) 265, 9. 11.

[1]*táḫ-ma-aš-ši*, ägyptischer Beamter in Kanaʿan (1349) 303, 20.

[1]*ta-ku*, König von Nuhašše, Großvater von Addunirari (1103, vgl. wegen Takuwa von Nii 1116) 51, 5 Rs. 2.

[1]*tar-ḫu-un-da-ra-ba*, König von Arzawa (1075) 31, 2.

[1]*taššu*, in Amki, vielleicht identisch mit [1]*biridašwa*? (1117). [1]*ta-aš-šu* 56, 16. [1]*da-ša* 53, 58.

amêltu teie, Gattin Amenophis III., Mutter Amenophis IV. (1031, 1058 ff.), geschr. *salte-i-e* 26, 1 (?); 27, 4 (?). 112; 28, 17. 43. 45; 29, 3. 8. 9. 45. 46. 63. 66. 107. 117. 124. 143.

[1]*te-ú-wa-at-ti*, Fürst von Lapana (1114) 53, 35. 57; 54, 27 (?). 32 (?).

[1]*tú-ḫi*, Machthaber in Mitanni (1042) 17, 12.

[1]*tu-u-ia*, Mann aus der Umgebung Azirus (1268) 162, 69.

[1]*tu-lu-ub*-bi, Bote Tušrattas an Amenophis IV. (1064) 27, 60.

tunip-iwri, Bote des Tušratta an Amenophis III. 17, 47, geschr.: [1] *tum-ni-ip-ib-ri*.

[1] *Tur-a-ma-a-ia*, bedroht die Stadt Ṣumur 62, 42. 45; etwa *benamaia* zu lesen?

[1] *Tur-a-zi-mi* s. [1]*benazimi*.

[1]*tu-ur-ba-zu*, Fürst von Zilû (? 1194, 1341) 288, 41; 335, 9.

[1]*tur-bi*-ḫa-*a*, ägyptischer Beamter (1194) 100, 12; 105, 35.

[1]*tušratta*, König von Mitanni (1037, 1042, 1046, 1095), geschr.: [1]*du-uš-rat-ta* 20, 3; 21, 5; 22. IV. 44; 23, 4; 24. III. 103. 107; IV. 127; 25. IV. 66; 26, 2; 27, 2; 28, 4; 29, 2 (?). 30 (?). [1]*tu-uš-rat-ta* 19, 3. [1]*tu-iš-e-rat-ta* 17, 3.

b) Geographische Namen.

A.

H.

aluḫi-ni-a-na-bi (1320) 256, 26.

aluḫinnatuna (1027), geschr.: *aluḫi-na-tu-na ki* 245, 32. *alu ki ḫi-in-na-tu-ni* 8, 17.

I, J.

aluja-bi-ši-ba (? *ma*?) (1320) 256, 28.

jada, dafür *erwada* zu lesen, s. *aluarwada.*

jaluna s. *aluaialuna.*

aluja-nu-am-mà (1291 f.) 197, 8.

japu (1239), geschr.: *aluia-pu* 294, 20; 296, 33. *aluia-a-pu ki* 138, 6; *mâṭāti ia-pu* 138, 85.

aluia-ra-mi (1355) 333, 18.

mâtujarimuta (1153, 1159), geschr.: *mâtuia-ri-mu-ta*, *mâtuia-ri-im-mu-ta* (68, 27), *mâtuia*-a[r-mu-ta] (86, 33). Irrtümliche Schr.: *mâturi-mu-ta* (85, 14) 68, 27; 75, 13; 78, 31 (?); 81, 40; 82, 29; 85, 14. 35. 50; 86, 22 (?). 33 (?). 46 (?); 90, 38; 105, 48 (?). 86; 112, 29; 114, 55; 116, 74; 125, 17.

alu*ja-ta-ni* (1279) 178, 5.

alui-ḫi-be (1057)[1] 24. I. 86.

alui-nam-ta (1172) 83, 38; 104, 52; 105, 77 (?).

mâtuir 139, 15, vgl. S. 588 Anm. d, fehlerhaft für *irḳata*, s. d.

aluirḳata (1143), geschr.: *aluir-ḳat ki* 62, 13. 17 (?). 22. *aluir-ḳa-ta* 72, 4; 75, 26; 100, 3. 8. 10. 15. 18. 23; 103, 12. 36. *aluir-ḳat* 88, 6. *mâtuir-ḳa-ta* 140, 10. *mâtuir* 139, 15.

aluju-ur-ṣa ki (1350) 314, 4; 315, 3.

K.

mâtuka-pa-si ki (1340 f.) 288, 36, fälschliche Schreibung für *mâtukaši.*

mâtukarduniaš (1013 f.), geschr.: *mâtuka-ra-ilu du-ni-ia-aš* 1, 1; 2, 2; 3, 3; 5, 3 (?); 7, 3; 8, 3; 10, 2. *mâtuka-ra-du-ni-ia-aš* 9, 3; 11, 2; 255, 21. *ka*-ár-*du-ni-aš* 200, 9.

mâtukaši (1100 f., 1338, 1340 f.), geschr.: *mâtuka-si*, *mâtuka-ši*, *ka-ša*, *mâtuka-aš-še*, *mâtuka-aš-ši* 49, 20; 76, 15; 104, 20; 116, 71; 127, 22; 131, 13; 246 Rs. 8 (?); 287, 72. Beachte

---

[1]) An der Richtigkeit der Lesung (*i-ḫi*, nicht *zag*) ist m. E. ein Zweifel nicht möglich (gegen Knudtzon, S. 183). Wie Herr O. Schröder und ich am Original feststellten, sind außer dem Winkelhaken noch zwei schräge Keilchen deutlich zu erkennen.

K̦.

L.

M.

N.

P.

R.

S.

c) Götternamen.

B.

ba'lu in PN. vgl. S. 815 Anm. g.

ilu bêlit ša alu gubla, in den Eingangsworten der Briefe 68—70, 73—79, 81, 83—87, 89, 92, 95, 102, 105, 107—110, 112, 114, 116—119, 121—125, 130, 132.

D.

ilu da-gan in PN. *dagantakala*.

E.

ilu e-a-a-šar-ri (1057) 24. I. 76. 101.

I.

ilu ištar, geschr.: *An* + *Br.* 8862: 20, 25; geschr.: *Br.* 3051: 19, 83; 21, 15. 18; 23, 13 (*ša alu nînâ*). 26 (*bêlit šamê*).

Ṇ.

ilu nergal, geschr.: *Maš.Maš* 35, 13. 37.

Š.

(1)*šalmaiâti* (1254), GN? Stellen unter PN.

ilu šamaš der Sonnengott. *ilu šamaš íl abi-ia* 55, 63. *ilu šamaš ù ištar* 21, 15. 18. Wegen *ilu šamaš* als Gestirn und als Bezeichnung des Pharao s. Glossar s. v. *šamšu*.

ilu ša-uš-ka (1056) 24. I. 76, III. 98.

ilu ši-mi-i-gi (1056) 24. I. 76. 86. 87. 94. 101. 105; IV. 125 vgl. das Folgende.

ilu ši-mi-gi-ḫaš-šú-an-ni 24. IV. 122, vgl. das Vorhergehende.

ilu sin 341, 3(?), vgl. S. 955 Anm. i.

T.

ilu tešub (1044ff., 1071, 1091), geschr.: *Im*: 17, 33; 19, 15. 75; 20, 61. 74; 27, 87. *ilu te-e-eš-šú-pa* 24, I. 24. 76, II. 65, IV. 118. *ilu te-e-eš-šú-u-ub-be* 24. II. 77.

Weitere Nachträge und Verbesserungen

von J. A. Knudtzon und Erich Ebeling [gezeichnet Eb.].

Vgl. S. 997 f.

S. 4—9. Nachdem das Buch zu erscheinen angefangen hatte, erfuhr ich, daß meine Quellen für die Darstellung der ältesten Geschichte der Tafeln nicht immer zuverlässig gewesen seien. Auf eine Verbesserung darf ich mich aber hier nicht einlassen; denn, davon abgesehen, daß eine solche wohl einen zu großen Nachtrag bilden würde, bin ich doch auch jetzt kaum im Besitz des nötigen Materials zu einer richtigen Darstellung. Nach dem, was mir aber Sayce über verschiedene Ungenauigkeiten freundlichst mitgeteilt hat, scheint er eine solche Kenntnis vieler Einzelheiten zu besitzen, daß er wohl der am meisten Geeignete wäre, diese Arbeit zu übernehmen, und demgemäß möchte ich ihn hierdurch freundlichst ersuchen, das zu tun. Nur eins will ich nach ihm hier gleich berichtigen: S. 9 Z. 4 l. Chauncey.

S. 25 Z. 7—6 v. u. Auch bei dem anderen Zeichen für „und" (*u*) findet sich an der einzigen Stelle, wo es auf diesen Tafeln vorkommt (357, 46), kein Punkt.

S. 29 unten. Was ich hier als eine etwaige Schlußfolgerung aus einem Vergleich von 16, 19 f. mit Z. 22—24 hingestellt habe, wird doch kaum daraus zu folgern sein, vielleicht sogar eher etwas Gegenteiliges, worüber vgl. S. 1036.

S. 33. Statt „êšara" (Z. 12 und Anm. 2) mag eher „êkurri" zu lesen sein.

S. 38 Anm. Statt „Burnaburiaš II" vielleicht eher bloß „Burnaburiaš".

S. 49 Z. 3 v. u. l. 68, 13. 18.

S. 57 oben. Ob Nr. 174—176 eben „aus dem nördlichen Teil" der Biqâʿ stammen, kann fraglich sein; vgl. die Ansicht, die ich S. 1280 Z. 2 v. u. habe zum Ausdruck kommen lassen. — Die Z. 11 f. gegebene Begründung ist wegen knapper Ausdrucksweise ziemlich unklar geworden. Mein Gedankengang war folgender: Weil die Briefe des Šutarna von Mušiḫuna (Nr. 182—184) „nach Schrift, Ton und zum Teil sogar Form Nr. 174—176 ähnlich sind", so werden sie aus ungefähr derselben Gegend wie die letzteren [vgl. vorhin] stammen. Da nun die Briefe des Namiawaza (Nr. 194—197) wahrscheinlich aus dem südlichen Teil der Biqâʿ [etwa hinzuzufügen: oder angrenzenden Gegenden] stam-

men, so wird sein Vater, Šutarna, wohl in oder nahe der Biqâ' zu suchen und also wohl mit dem eben genannten Šutarna identisch sein.

Die Eingangsformel *kibima umma* ist doch gewiß anders zu deuten, als ich es getan habe (s. S. 989 f.). Hierüber verweise ich auf meinen Aufsatz in OLZ 1913 Sp. 298—303.

Wo im Folgenden Verbesserungsvorschläge od. dgl. von Delitzsch und Ranke ohne weitere Angabe angeführt werden, stammen sie je aus des ersteren Anzeige meines Werkes in Memnon III, 163—165 und einem Brief des letzteren an mich (gegen den Schluß des Jahres 1907). Ferner bezieht sich einfaches „Böhl" und „Ebeling" auf je „Die Sprache der Amarnabriefe" (Leipziger Semit. Studien V, 2, Leipzig 1909) und „Das Verbum der El-Amarna-Briefe" (BA VIII, 2 S. 39—79, Leipzig 1910).

1, 35 in der Übersetzung: (ihm) st. ihm. Z. 59—61 wäre nach Ranke vielleicht so zu übersetzen: „Was hat aber sie, deine Schw., die bei mir ist, daß sie irgend etwas erreicht und dir dann übersendet? Das ist ja vortrefflich (ironisch), daß du deine Tochter hingibst, um etwas Gutes (?) zu bekommen!" Nach *takašad* ist es aber doch wohl bedenklich, das folgende Verb *ušebil* als 3. fem. aufzufassen. Z. 82—85 ebenso nach Ranke vielleicht so: „Ob auserles. Krieger vorhanden sind oder nicht — ..... *(uttuni)*! Wozu sollte ich danach fragen? Sind Krieger vorhanden, so ist es deine Sache, sind Pf. vorh., so ist das auch deine Sache — höre doch nicht auf sie!"

2, 2 und 10, 2 wird am Schluß wohl noch *aḫu-ka-ma* zu ergänzen sein.

3, 32 l. eher wie 19, 84 (vgl. auch 9, 37) narkabāt.

4, 10 ist an-ni-ta a-ma-ta mit dem Sing. wiederzugeben. Z. 22 ist nach Ranke *ibaššâ* „doch wohl Relativsatz: meine Töchter, die ich habe (die vorhanden sind)", wofür er auf 2, 8 hinweist. Es frägt sich aber, ob er recht hat. Z. 24 und 35 hätte in der Übersetzung „Getier" doch gewiß als sicher angegeben sein sollen; vgl. 10, 33.

5, 4 l. a[-na st. a[na.

7, 9 wird statt *ú-tim* doch gewiß eher zu ergänzen sein: entweder, wie ich ursprünglich mit Winckler getan hatte, *im-ma* oder, wegen der Akkusativendung in der folgenden Zeile, etwa lieber *am-ma*. Übersetzung demgemäß: sein Bote keine Speise vor mir geg. und [kei]nen R. [getr.] hat.

8, 27 hätte *li-im-šu* oder wenigstens *šu* als unsicher angegeben sein sollen. Z. 34 wird, wenn *ma* richtig bleibt, etwa eher so zu übersetzen sein: Und wenn sie dir feind werden (was dann)? Z. 45 Schluß hätte *ma* als unsicher angegeben sein sollen.

9, 1 wird am Schluß wohl noch *aḫi-ia* zu ergänzen sein.

9, 7. 12. 13; 10, 9. An allen diesen Stellen wird *abb*— (diese Schreibung auch 8, 11; 55, 7. 39. 53; 74, 8; 147, 24; dazu noch Stellen wie 15, 9; 19, 9; 29, 40. 82. 121; 46, 1. 9. 23; 47, 8 vergleichen?) wegen des Gegensatzes zur Schreibung mit bloß einem *b* (z. B. 9, 19. 22. 29. 30) doch den Plural bezeichnen; vgl. Weber S. 1028 oben und 1029 Mitte. Ist nun demgemäß meine Ergänzung von 131, 32 etwa zu verwerfen?

9, 12 wird wohl eher ḫurâṣa (st. —ṣu) zu lesen und so zu übersetzen sein: Jetzt aber übersende Gold in Menge, soviel wie ...! Ebenso Z. 15: Jetzt, (da) ich mein W. im G. in sehr hohem Grade.

10, 30 wird am Anfange statt ']i wohl i]' zu lesen sein (vgl. meine Umschrift Z. 22). Z. 38 wohl eher zu übersetzen: dann möge er Wagen *n. B.* eilends nehmen und.

10, 38: kî ka-al-li-e wohl = schleunigst, vgl. Nachtr. zu 27, 90. [Eb.]

10, 45 l. 1 abnukišâdu, übers.: 1 Amulett, vgl. Holma, Nam. d. Körpert. S. 38. [Eb.]

11, 10 hätte *ra* richtiger als unsicher angegeben sein sollen.

11 Rev. 24: kurbanû ist Klumpen, vgl. Küchler, Beitr. zur bab. Med. Gloss. [Eb.]

12 s. OLZ 1914 Sp. 483 ff.

13 Rs. Z. 3 mag [*b*]*i* vom Folgenden zu trennen und Z. 5 vor ak-ku ein [*ša-*] zu ergänzen sein.

14 Kol. 1, 1 wird, wenn man den Schluß von Nr. 22 und (?) Nr. 25 vergleicht, vor dem Königsnamen wohl kein *ša* gestanden haben, und nach 5, 26 wird das erste Wort der Zeile wohl eher *an-nu-ut-ti* zu schreiben sein. Da die Übersetzung, die von Kol. 1, 62 gegeben ist, einen Text *gabli* (od. *gabal*) *dušišu* erwarten ließe, so ist ohne Zweifel eher in einer der folgenden Weisen zu übersetzen: „1 dura*ḫu in der Mitte* (der *Riechflasche*), dessen duš gelagert ist (liegt)" oder (ohne Verbindung mit der vorhergehenden Zeile) „1 dura*ḫu*, dessen duš *in der Mitte* gelagert ist", woneben auch in Betracht kommen muß: „1 dura*ḫu*, *in (dessen) Mitte* duššu (od. sein duš) gelagert ist". Für die erstgenannte dieser Übersetzungen kann, wenn meine Ergänzung von Kol. 2, 69f. richtig ist, diese Stelle wohl geltend gemacht werden, für die letztgenannte aber vielleicht der vollkommen sichere Text der zweiten Hälfte von Kol. 2, 9. Denn hier ist ga-ab-uš-la vielleicht eher Verschreibung für *ga-ab-la-šu* als, wie ich angenommen hatte (vgl. S. 111 Anm. i), für *ga-ab-la*. Letzteres wäre dem oben Gesagten gemäß nun jedenfalls nicht als st. c. zum folgenden Wort aufzufassen; ist aber, wie ich jetzt mit Ebeling lieber annehmen möchte, ersteres *(ga-ab-la-šu)* beabsichtigt, so ist es am natürlichsten, daß dessen Pronominalsuffix die Verknüpfung mit dem Vorhergehenden (in einem Relativsatz) vermittelt („in dessen Mitte ..... ist"). Dann wird es weiter wohl natürlicher sein, daß du-uš-šu ein selbständiges Wort, als daß, wie ich in der Übersetzung angenommen habe, sein *šu* Pronominalsuffix sei. S. 117 Anm. p Z. 4 l.: ..... einnimmt, vergleicht, so kann weder .....

15, 9 ist mit Weber (S. 1037 Mitte) vielleicht eher „meine Väter" zu übersetzen. Für die Fassung als Singular spricht jedenfalls nicht, wie ich S. 127 Anm. * angenommen habe, 9, 7 (vgl. obigen Nachtrag dazu), vielleicht aber das Fehlen irgendeines Pluralzeichens (ein solches steht 19, 9; 29, 40. 82. 121; 47, 8; vgl. auch 8, 13). Sollte etwa auch der Singular a-bu-ia 17, 24—26; 19, 36; 44, 26 dafür sprechen?

16, 15 hätte in der Übersetzung auch das zweite „es" so wie das erste angegeben sein sollen.

16, 44ff.: Warum sollen Boten bei der Pest (o. ä.; jedenfalls ist ṣîtu eine Krankheit, vgl. Craig, Rel. Texts 2, 3, 12) bleiben und an der Pest sterben? Wenn sein Bleiben (i-zu-uz-zu = izzuzšu, Inf. I_2 v. nazâzu) bei der Pest für den König von Nutzen ist, so mag er bleiben und an der Pest sterben. [Eb.]

19, 22: da verehrte er sie (II_2 von na'âdu). [Eb.]

19, 38 sind die mittleren Worte wohl eher so zu fassen: „nach der Art von Kupfer mazû". Z. 49b etwa Frage?

20, 52 ist am Schluß eher *ad* als *ta-at* zu ergänzen; vgl. Z. 55. An dieser letzten Stelle wird statt „begehrt wird" eher „(er) begehrt" zu übersetzen sein, da das „Perm." von *ḫašâḫu*, soviel ich weiß, sonst nirgends auf den El-Amarna-Tafeln passive Bedeutung hat; vgl. Z. 69 dieses Briefes. Z. 65 l. eher *i*[*t* als *i*[*d*.

20, 71: vielleicht ist aḳ-ḳa-at = ana ḳat = gemäß der Hand, d. h. soviel wie. [Eb.]

21, 33 habe ich wegen der (des) Namen(s) Ḫâramašši (20, 33. 36) und Ḫâmašši (27, 37. 40. 52; 29, 25) einen Namen Naḫramašši angenommen, und dafür scheint auch *altaparšu* Z. 35 zu sprechen. Dagegen dürfte der Relativsatz Z. 34 und vielleicht auch Z. 35b für die Fassung „1 (einen) *naḫra* (aus?) *mašši*" sprechen.

22 Kol. 1, 5. In Anm. e (S. 155) Z. 4 hätte in der Parenthese am Schluß noch „; Kol. 3, 5" stehen sollen. Statt der ganzen Parenthese hätte indes nach dem, was folgt, genügt: „, das WA an vier dieser sechs Stellen bietet". Kol. 4, 6 u. öfter: elammaku = Speer, nach einem unveröff. Voc. = tartaḫu; itḳurtum ist = Spitze. [Eb.] Kol. 4, 48 erfordert „aššu" wie an den übrigen Stellen (1, 11. 53; 19, 18) wohl eine Fußnote: *Dam.*

25 Kol. 4, 65. Da kurz vor [t]e Spuren eines schrägen Keils vorhanden zu sein scheinen, so dürfte vor jenem Zeichen [*ú-n*]*u-* zu ergänzen sein, wonach in der Übersetzung „Gegenstände" oder dgl. statt „Gaben" zu setzen wäre.

26, 8 hätten die zwei zuletzt ergänzten Zeichen (a-mu) als unsicher angegeben sein sollen. Z. 37 und 53 statt ku lieber *ḳ*u; vgl. 27, 19.

27, 90: ana gal-li-e hier wie stets wohl = schleunigst, vgl. die Vb. m. dalâḫu = eilen, s. zu 28, 14. [Eb.]

27, 106 hätte das nach ma-a ergänzte -ta-at jedenfalls als unsicher (so im Ms.) angegeben sein sollen; eine richtigere Ergänzung wäre aber höchstwahrscheinlich *ad ù* oder bloß *ad*; vgl. zu 20, 52.

28, 14; 29, 91; 30, 5: ana du-ul-lu-ḫi = damit er eilt. dalâḫu ist = ḫamâṭu n. e. unveröff. Voc. [Eb.]

28, 20. Meine Vermutung, daß *kamrati* hier mit dem *kimri* 27, 100 und 104 zusammenhänge, ist, wenn letzteres Wort „Niedergeschlagenheit, Trauer" bedeutet, gewiß aufzugeben, weil sie mit sich geführt hat, daß ich *ana* mit „nach" habe übersetzen müssen. Ich möchte dann zu der

Auffassung Wincklers, der auch Böhl (§ 7 d) beipflichtet, zurückkehren und somit an der vorliegenden Stelle ein Wort *gamrâtu* (entweder = *gamrûtu* oder Plur. von einem *gamirtu* = *gimirtu*) annehmen, welches mit vorhergehendem *ana* und nachfolgendem *la* eine Bedeutung „überhaupt nicht" (Winckler, vgl. auch Böhl) oder „ganz und gar nicht" geben würde.

29, 19 statt [z]u eher [*ẓ*]u. Z. 23 Schluß statt di[n-aš-ši] wohl eher (vgl. Z. 18 und 30) di[n -ši]. Z. 32 f. wäre nach Ranke vielleicht so zu übersetzen: „Und in die Gebäude, die der Taduḫepa [gehören?], ließ er alle m. Boten, die dort wohnten, ein- und ausgehen". Z. 45 hat Ranke zwischen mamm[a] und šibûta ... die Ergänzung [šan]amma vorgeschlagen mit Übersetzung: „irgendeinen andern als Zeugen nenne ich nicht". Nach den, allerdings undeutlichen, Spuren, die unmittelbar vor dem *am* zu sehen waren, ist aber diesem Zeichen höchstwahrscheinlich weder *na* noch *an* und vermutlich auch nicht *a* vorhergegangen.

29, 48. Obwohl das, was unmittelbar nach a-ḫa zu sehen war (zwei parallele wagerechte Keile und am Schluß des oberen von diesen die linke Keilkopfspitze eines senkrechten), genau dem Anfang des *ta* der Tafel entspricht, und dann diese Ergänzung des a-ḫa wohl die nächstliegende ist, so hätte ich sie doch kaum als sicher ausgeben sollen. Aber selbst wenn sie richtig ist, so ist damit die Bedeutung „Schwester" doch nicht gegeben; denn es gibt kaum genügenden Anhalt dafür, daß das folgende Verb etwas wie „sich verschaffen" bedeutet habe. Die Richtigkeit meiner Ergänzung desselben vorausgesetzt, könnte es wohl, wie ich vermutet habe, I 3 von *epêšu* „tun" sein, obgleich diese Form sonst *u* nach dem zweiten Radikal aufweist (s. die Wörterbücher). Sie hat aber sonst nicht eine Bedeutung wie die obengenannte, und gegen eine solche würde an unserer Stelle vielleicht auch die Verbindung mit *itti* geltend gemacht werden können. Liegt jene Verbalform hier wirklich vor, so würde ich *aḫata* für fem. pl. von *aḫû* „fremd" halten (vgl. das Glossar unter *aḫû*; Ranke hat vermutet *aḫâta* für *aḫîta* = „etwas anderes") und das Verb entweder mit „ausüben, verüben" oder (so Ranke) „verhandeln" übersetzen.

29, 84 vielleicht eher zu übersetzen: ..... und wir wollen einen fröhlichen Tag machen. Z. 87 ist das verstümmelte Zeichen nach it-te doch wohl eher *ḫe* gewesen; vgl. das Glossar unter *teḫû*.

29, 106. In dem, was vor dem sicheren *ka* (vor i-te-ni-...) zu sehen war, wollte ich ursprünglich eher Reste eines *ka* als eines *tum* sehen, weil im letzteren Fall der Raum wohl etwas länger hätte sein müssen. Da nun unmittelbar vor dem unteren wagerechten Keil, der am Anfang dieses fraglichen Zeichens erhalten ist, wahrscheinlich der untere Teil eines schrägen Keils zu sehen war (davor ist nichts erhalten), so dürfte vor jenem sicheren ka am ehesten etwa [*m*]*uḫ*[*ḫi*] zu lesen sein, obgleich dieses Zeichen, überall wo es sonst auf der Tafel sicher vorkommt (Z. 30. 126—128. 135; Z. 36 nur ergänzt), *ḫi* nach sich hat.

29, 126 ist it-te-ir doch wohl eher „er ist zurückgekehrt" zu übersetzen; vgl. S. 1530 Anm. Z. 150 würden die Spuren vor ta-ḫi- . . . wohl auch *ú-ut* gestatten. Z. 174 f. wäre nach Ranke so zu übersetzen: „und hineingeführt wurden (nämlich vor mich) . . . . meine andern Diener, die in Äg. gewohnt hatten. Mane trat vor mich und ich habe sie verhört (od. ähnlich) etc." Er fügt hinzu: „Tušratta erzählt doch offenbar von einer Untersuchung, die er gegen seine eigenen Diener in seinem Palast veranstaltet hatte". Die Deutung „nämlich vor mich" kommt mir aber unstatthaft vor.

29, 145 u. öfter st. ub-bu-ku-tum l. up-pu-ku-tum, übers. massiv; muš-šu-ru-tum übers. ziseliert (vgl. Jensen, KB VI, 377). [Eb.]

29, 181 ist vor pu-uš- (gegen Schluß der Z.) irrig u statt ú gedruckt worden. Z. 183 f. Anm. e ist überflüssig; s. S. 985.

34, 4. Dem iš-tu kann man doch wohl kaum eine Bedeutung wie „dann" beilegen. Daneben dachte ich zu jener Zeit auch an eine wie „betreffs", welche Ebeling, unabhängig von mir, ins Glossar aufgenommen hat; sie scheint mir aber ebenso fraglich zu sein. Nach 31, 7 und 10 möchte ich nunmehr „(es) sei!" vorschlagen. Was die zwei ersten Wörter der folgenden Zeile betrifft, so enthalten sie vielleicht bloß einen sprachlichen Aufschluß darüber, daß neben dem eben geschriebenen *šulmuka* auch *šulumka* gesagt werden könne, wonach *ù* soviel als „oder, wie es auch heißen kann," wäre. Z. 7 Schluß vielleicht eher zu übersetzen: Siehe, d(u) bist mein Br.

35, 54 ist šu-mi-iš nach Böhl § 34 s vielleicht „wie ein Sohn"?

36, 3 l. *mi* st. *m*i.

41, 9: für atteruttu s. d. Gloss. [Eb.]

41, [31 und] 34 l. šiḫ st. šaḫ. Ebenso 43, 29.

42, 25 in der Übersetzung wohl eher: [*l*]*ieß* [*hera*]*nkommen.*

45, 12 ist *in* mit Punkten zu ersetzen. Z. 22 (vgl. auch 30) ist nach Z. 35 statt mâtu[*ḫa* . . . . .] wohl eher mât [*aluḫa* . . . . .] zu lesen.

49, 2 st. adda wohl eher tešub zu lesen.

51 Rs. 11 wohl eher zu übersetzen: Nicht mögest du *vergessen,* . . . . .

52—59 wohl eher unmittelbar vor die Briefe des Aziru (156 ff.) einzuordnen, worüber siehe OLZ 1914 Sp. 486 f.

53, 6 st. *a*[*dd*]*i* vielleicht eher *t*[*eš*]*ub* zu lesen.

54, 48 und 55, 58 ist ip-še-it doch wohl eher Sing. als Plur., und ich möchte vermuten, daß es wenigstens an der letzteren Stelle soviel als „Geschick, Schicksal" sei, wozu vgl. Delitzschs HWB S. 118 b unten.

56, 44 und 60, 14. Da es nach den Ausgrabungen in Boghaz-köi *Ḫarri*-Leute und sogar ein Volk der *Ḫarri* gibt, „das seine eigenen, offenbar mit denen von *Mitani* aufs engste verwandten, Könige hat, also einen Staat für sich bildet" (Winckler: Vorläuf. Nachrichten über die Ausgr. in Boghaz-köi im Sommer 1907 S. 49), so werden wir es an diesen zwei Stellen wohl mit diesem Namen zu tun haben (vgl. Böhl: Kan. und Hebräer S. 16). An der ersteren dürfte vielleicht (vgl. Anm. dazu) *š*[*a*]*rr*[*i*] vor dem Namen zu lesen und an der letzteren so zu

übersetzen sein: (Unter?-)Könige des Königs der Ḫarri-Krieger suchen die Länder zu ..... Hier Ebeling (S. 49): „Könige verlangen vom Könige (?) *ṣâbē*“.

57, 13 hätte in der Übersetzung Š st. S stehen sollen.

58 Rs. 5 hätte „sie genommen“ als unsicher angegeben sein sollen.

59, 5 f. etwa eher so zu übersetzen: O Herr! — so hat D., dein D., gesprochen — wer ..... Z. 6 ff.: Wer hat es früher besiedelt? Hat es nicht M. besiedelt? [Eb.] Z. 15—20 wohl eher zu übersetzen: Und jetzt erbeten wir uns unseren Herrn, den Sohn von Aki-Tešub, vom König, unserem Herrn, und unser Herr möge ihn geben! Es gab ja, *o* Herr! (schon) der König vom L. Ä. den Sohn von Aki-Tešub. Warum kehrt er dann auf dem Wege wieder zum König, unserem Herrn, zurück?

60, 12 l. ṣâbē til-la-tim, übers.: Truppen des Aufgebots. N. e. unveröff. Voc. ist til-la-tu = puḫru und emûqu. [Eb.]

60, 14 siehe oben bei 56, 44.

60, 24 f.: wenn mein Rabiṣu Leben(sunterhalt) bringt (i-na-ši Nam.Ti = balâṭa). [Eb.]

62, 5 ist šu-nu vielleicht nicht mit dem Vorhergehenden zu verbinden.

63, 9 hätte *ia* und Z. 11 *li* als unsicher angegeben sein sollen.

64, 7 und ähnliche Stellen (vgl. das Glossar unter *kabattu*) haben nach Delitzsch diesen Sinn: „innerlich und äußerlich, mit tiefinnerster Ehrerbietung und äußerlicher Reverenzbezeigung“. Meine Übersetzung, die wesentlich mit der von Winckler übereinstimmt, befriedigt auch mich nicht; die Auffassung von Delitzsch scheint mir aber doch einer schärferen Begründung zu bedürfen. Er läßt übrigens aus Versehen die betreffenden Ausdrücke in Nr. 203—205 auftreten.

67 s. OLZ 1914 Sp. 487 f.

69, 27 dürfte das Wort am Schluß wegen der folgenden Glosse eher im Nominativ *(erû)* zu lesen, also Subjekt sein.

71, 20—22: worin besteht sein Aufgebot und ist es mächtig? Durch den mächtigen Gaz ist sein Aufgebot mächtig; vgl. Nachtr. zu 60, 12. [Eb.]

73, 21 wäre wegen ša-a-še Z. 23 *Zab. Meš* wohl ebenso richtig wie 234, 18 mit *ummân-* wiederzugeben. Noch erforderlicher wird diese Wiedergabe an anderen Stellen sein; zuvörderst 76, 38; 117, 24 u. 26; 138, 61; 147, 37; dann 131, 33 u. 40; 137, 42 (s. z. St.); 138, 32; 141, 31; vielleicht auch 129, 36 u. 138, 125.

73, 44 l. til-la-tu, vgl. Nachtr. zu 60, 12. [Eb.]

74, 34. Gegen die natürlichste Fassung des *nudanam* als Passiv von נדן (s. 83, 23; 86, 29; 137, 6; 138, 43; vgl. 85, 34. 36. 37; 86, 32. 47; 89, 58; 126, 28. 49) habe ich mich deswegen gesträubt, weil das folgende Nomen die Akkusativendung aufweist; trotzdem kann es aber vielleicht zum Subjekt in *nudanam* gehören. Z. 58 hätte *li-im* als unsicher angegeben sein sollen. Z. 64 wird mit Ebeling (S. 76) wohl zu übersetzen sein: „..... Siehe so frage ich Tag“.

75, 26 wird das letzte Zeichen, obgleich, wie angemerkt, *na* mir seinerzeit wahrscheinlicher als *šu* vorkam, doch wohl eher dieses gewesen sein.

76, 14: Ist er der König von M. oder der König von K., daß ....? [Eb.]

76, 38 s. zu 73, 21.

77, 8: sennu = Axt, auch 10 u. 13. [Eb.]

77, 36. Der hier und oft vorkommende Ausdruck *amêlût ḫubši* mag, wie Delitzsch will, eher „Untergebene, Untertanen" bedeuten. „Untertanen" bietet übrigens auch Winckler fast durchgehend in seiner Übersetzung (NB. „Einwohner" 92, 28, Z. 14 dagegen „U."), im Wörterverzeichnis aber „Bauern", was ich demnach als unsicher aufgenommen habe. Jetzt kommt mir aber erstere Bedeutung wahrscheinlicher vor; siehe z. B. 114, 56—60.

82, 18 l. ṣâbē til-la-ti, vgl. Nachtr. zu 60, 12. [Eb.]

82, 27 doch wohl eher so wie Z. 14 zu übersetzen („wiederholt" st. „ein anderes Mal"); Winckler hat an beiden Stellen übersetzt: „du erwidertest mir". Z. 30 dürfte lu-bu-ši eher im Genetivverhältnis zum vorhergehenden Worte stehen.

84, 15 nicht mit Ebeling (S. 76) zu übersetzen: „und er (A.) hat .... geöffnet", sondern: „u. er (A.) wird .... öffnen" (od. „öffnet"?). In der vorhergehenden Zeile ebenfalls statt Ebelings „lagert" doch wohl „wird lagern". In Z. 17 hätte .. st. _ stehen sollen. Die hierzu gehörige Autographie (Nr. 79) ist etwas mißraten, indem der kurze schräge Strich oberhalb des senkrechten Keils in der Tat die rechte, schräge Seite eines senkrechten Keilkopfes ist.

85, 38 gegen Schluß l. eher *li* als *la*. Z. 49 will Weber (s. S. 1176) zwischen kašpē und ši nach 82, 30 [*lu-b*]*u*- ergänzen. Nach dem, was ich gesehen habe, ist aber *bu* sehr unwahrscheinlich, während *u*[*b*] vielleicht möglich ist. Z. 55 hätte „ich" vielleicht als unsicher angegeben sein sollen.

87, 16 st. ju vielleicht eher wa.

88, 18 wird st. al*a* ud-lim wohl mit Ebeling (S. 77) er-tam-ši zu lesen sein. Z. 35 wird „hat mein" wohl als sicher gelten können.

88, 37ff.: ...... und es wünscht die Stadt von ihr: sie wird für meine Wohnung Leben bringen (ubal balâṭa). [Eb.]

89, 12ff.: Jetzt sorgt der König nicht für seinen Regenten, meinen Bruder. O König, sind meine Worte nicht recht? Wenn der König für ihr Leben (ana balâṭi(Ti)-šu-nu) sorgt, so .... [Eb.]

89, 37ff.: nicht sind seine Worte gehört worden. Oder wann? Er, siehe, er weiß es, und wenn du für meinen Bruder gesorgt hättest, so hätten sie gesagt: „Ist diese Stadt nicht ein(e) Regent(enstadt)? Der König sorgt für sie, wir können nichts tun." Und sie hätten sich gefürchtet. Wenn der König nicht für den Regenten von T. sorgt, während doch, was ihm gehört, viel ist, so bin ich wie ein Feind neben ihm. [Eb.]

90, 10 hätte *par* wohl als unsicher angegeben sein sollen. Z. 27 st. nu besser ni; vgl. 73, 38 u. 117, 20. Z. 49 hätte „habe" und Z. 57 *mi* als unsicher angegeben sein sollen. An ersterer Stelle ist ja die richtige Übersetzung vielleicht: „gesandt sind, habe ich n[ic]ht verlangt." Vgl. 138, 81 und zu 151, 45.

91, 14 u. 16. Der Vorschlag Ebelings (S. 65 § 15) scheint mir bedenklich zu sein.

91, 29 l. til-la-ti, 34 l. til-la-ta; vgl. Nachtr. zu 60, 12. [Eb.]

92, 9 hätte „gefragt hat" als unsicher angegeben sein sollen. Z. 22 l. eher: amêlūtu bilaṭ[a^t]^am (bzw. ti-l[a-*t*]*am*).

92, 36 l. ti-la-ti, vgl. Nachtr. zu 60, 12. [Eb.]

94, 9 liegt es außerordentlich nahe, mit Ebeling (S. 42) in iš-mi-ig ein Prt. von שׁמע zu sehen; ob aber „kanaanäisches ע" außer durch ein *ḫ*-Zeichen auch „durch ein *g*-Zeichen ausgedrückt" worden ist, scheint mir einstweilen doch dahingestellt bleiben zu müssen. Z. 12—14 möchte ich jetzt, von Ebeling (S. 77) etwas abweichend, so übersetzen: Wer würde dann den Rat (Befehl) geben: „Stellet euch den Feldtruppen des K., m. H., entgegen!"? *Er m[ög]e (es) sag[en]!* ......

96, 6 li-iš-al nach Ebeling (S. 77) vielleicht „möge sorgen für".

100, 4 übers.: und ihre Schreiber, s. Gloss. [Eb.]

100, 6 fehlt Bindestrich nach der zweiten 7.

102, 13 l. ti-iḫ-ta balâṭa gabba, übers.: sie haben alle Lebensmittel fortgeholt; vgl. hebr. חתה. [Eb.]

102, 27 l. amêlu st. amêlū. Z. 36 mag etwas ganz anderes enthalten haben, als in der Übersetzung vermutet; jedenfalls wäre es an und für sich natürlicher anzunehmen, daß II 1 von *palâḫu* „in Furcht versetzen" bedeute.

103, 25 u. 44 l. til-la-ta, vgl. Nachtr. zu 60, 12; ebenso 104, 15. Für 104, 35 s. Kn. S. 462 Anm. b. [Eb.]

103, 42 muß es in der Übersetzung jedenfalls heißen: „du mir gebest", wenn man nicht die wörtliche Wiedergabe von ù id-na-ni „und so gib du mir" vorziehen will.

104, 17ff.: Wer sind die Söhne A.s .....? Sind sie der König von K. und der König von M., daß sie nehmen? [Eb.]

104, 34—37 ist vielleicht eher so zu übersetzen: .... den Vorsteher und die ...., die in Ṣ. sind. Was soll ich tun? .... Z. 53 wohl zu übersetzen: sind sie gezogen, und allda haben sie sich a.

105, 6 l. ja st. ji.

106, 15. íl-ga leitet Ebeling (S. 42) „von לעה arab. لغا" ab. Über diese Wiedergabe eines kanaanäischen ע vgl. zu 94, 9.

107, 10f. übersetzt Delitzsch: und die Worte, die mein Mund (wörtlich: ich, mein Mund) zum König geredet, sind Wahrheit.

108, 31. Mit meiner Übersetzung hätte es besser gestimmt, *ši* statt *ša* unmittelbar vor *ra* zu ergänzen, was ich auch ursprünglich getan hatte (vgl. BA IV S. 290). Vermutlich habe ich später gefunden, daß der Raum einem *ša* mehr entspräche. Ist aber der Raum wirklich

etwas zu breit für *ši*, so kann statt dessen wohl *aš-ši* dagestanden haben, und jetzt möchte ich die eine oder die andere dieser zwei Ergänzungen annehmen. In der Übersetzung von Z. 17 st. „Suri" wohl eher „Su(ba)ri" und von Z. 39 st. „haben fortgebr." eher „bringen fort".

109, 37—38 ist vielleicht eher so zu verbinden: „d. Mann _ _, den der K. eingesetzt hat, ...". Wenn aber nicht, dann dürfte die gegebene Übersetzung jedenfalls folgendermaßen abzuändern sein: es weiß I. (dies): den M., d[en _ hat] der K., haben sie gesetzt in _.

110, 40 hätte „in" nicht als sicher angegeben sein sollen.

111, 10 hätte das erste Zeichen wohl richtiger als unsicher angegeben sein sollen.

113, 2 l. *ú* st. ú.

114, 43 vielleicht eher so zu übersetzen: dein treuer D.? Weil er d. d.? Z. 44 l. ardi st. arda. Z. 60 dürfte es dem Zusammenhang besser entsprechen zu übersetzen: „*L.* (und) B.-Leuten", in welchem Fall es wohl richtiger wäre, die zwei letzten Wörter auf *a* auslauten zu lassen. Gegen eine solche Übersetzung kann aber wohl das Fehlen von „und" geltend gemacht werden; vgl. 130, 28 f.? Also ist die Auffassung, die ich im Text geboten habe, vielleicht doch richtiger; der auslautende Vokal jener zwei Wörter wäre aber jedenfalls als unsicher anzusetzen. Vgl. zu 121, 16.

114, 51: Es ist *wirklich* A. dort. [Eb.]

116, 70 f. ist eine Frage. [Eb.]

116, 74 ist nach den Spuren, die vor ni zu sehen sind, eine Ergänzung *ḫa-za-*, die nach 117, 62 nahe liegt, sehr unwahrscheinlich, dagegen [*ki*]-*p*[*a*]- wohl möglich.

117, 14—19 wohl so zu übersetzen: an d. H., sind nicht (wieder aus Ägypten) ausgezogen. Habe ich denn nicht an d. K. geschrieben: „Es ist kein M. da, welcher m. T. br. kann nach d. H."? Siehe, d. 2 L. s. e. T. a. d. K. br.; sie sind aber *noch* nicht ausg. . . . . . Z. 23—26 wohl so: als A. *ka*[*m*] m. e. kl. Heer, während ich an d. H. geschrieben hatte, daß *senden*, daß senden möge der K. ein Heer (wegen *ummân*- st. *ṣâbê* vgl. zu 73, 21). Z. 54 f. wohl so (vgl. Ebeling S. 77): Siehe, die 2 Ägypter werden gewiß ausz. als Hauch für mich. Z. 68—70 eher mit Ebeling (S. 77): was ihnen gen. wird, gehört dem K.; nicht möge es ein anderer an sich nehmen.

118, 53 wäre es trotz 116, 33 doch vorsichtiger *t*u st. tu zu setzen. Z. 54 hätte „ihn" als unsicher angegeben sein sollen; vgl. S. 1218.

119, 23: ich werde . . . . erzählen. [Eb.]

119, 42 u. 55 wird bi doch wohl das Suffix „mein" enthalten.

119, 55: siehe, meine Tafel ist dort. [Eb.]

120, 7—13. Herr Dr. Bonkamp aus Westfalen, der seinerzeit in Berlin unter der Leitung von Delitzsch einige El-Amarna-Tafeln kollationiert hat, teilte mir in einem Briefe vom November 1908 freundlichst mit, was er in den genannten Zeilen gesehen hatte. Demgemäß scheinen *da* und *tu* in Z. 8 als sicher gelten zu können. Das Zeichen aber,

das ich mit einem fraglichen *Sug* wiedergegeben habe (Z. 7, auch 4), hält er für sicheres *bit*. Da dieses Zeichen in Nr. 9 (Z. 5. 15) und 11 (Vs. 3, Rs. 20. 25) ungefähr wie ein *Kil (Ḫab)* aussieht, so hat es vielleicht die Gestalt des nämlichen Zeichens mit etwa drei senkrechten Keilen darinnen (vgl. S. 520 Anm. e) haben können. Für wahrscheinlich halte ich das jedoch nicht, und im vorliegenden Fall um so weniger, als *bit* z. B. auf der Tafel, die Nr. 120 sehr nahe steht, nämlich Nr. 119, an der einzigen Stelle, wo es dort vorkommt (Z. 11), die übliche neubabylonische Gestalt hat (jedoch wahrscheinlich mit 3 statt 2 senkrechten Keilen in der Mitte). In dem sehr verstümmelten rechten Teil der Zeilen hat Dr. B. viel mehr, bisweilen auch etwas anderes als ich gesehen. Sich hier auf diese Einzelheiten einzulassen wäre kaum ganz richtig; will er aber seine Meinungen der Öffentlichkeit vorlegen, so bin ich bereit zu erwidern.

120, 24. Hat das erste Wort etwa die „weiblichen" oder „die ersteren, jene" bezeichnet? Das erste Zeichen (vor te) schließt mit einem vollständig erhaltenen senkrechten Keil und ist ungefähr von der Breite eines *ma*, *na* od. *šu* gewesen; auch scheint es unten mit einem wagerechten angefangen zu haben.

121, 10 hätte *an* als unsicher angegeben sein sollen. In Z. 16 erwartet man nach Z. 12—14 die Übersetzung, die ich gegeben habe; dann sollten aber die zwei letzten Wörter jedenfalls den gleichen Auslaut wie das vorhergehende haben, also unsicheres *u*. Eine solche Übersetzung scheint indes vor jenen zwei Wörtern entweder Wiederholung des verneinenden Wortes oder bloß ein „und" (vgl. 130, 29?) zu verlangen, wonach vielleicht eher so zu übersetzen ist, wie ich 114, 60 getan habe. Vgl. zu ebendieser Stelle.

122, 38 ist hinter „Tage" wie sonst wohl „(Mal)" hinzuzufügen. Z. 50 ist „ich bitte" doch lieber mit Punkten zu ersetzen.

124, 22 st. ti lieber bloß ein Strich.

125, 39 st. „Warum" vielleicht eher „Wem zugute".

127, 8 ir eher mit dem Vorhergehenden zu verbinden? ki-bi jedenfalls kaum *„hat gesagt"*.

127, 25: ob ich . . . . lieb habe. [Eb.]

129, 36 s. zu 73, 21. Z. 81—83 etwa mit Ebeling (S. 77) zu übersetzen: Wer sind sie, die Hunde, die gesagt haben: „Fürwahr, ich [wohl jedenfalls richtig] fürchte N. nicht", ohne daß sie genommen hat der König, [mein] H.? . . . . .

130, 21—23 eher mit Ebeling (S. 77) zu übersetzen: Siehe, früher waren meine Väter mächtig, (wenn) Feindschaft gegen sie war, und Besatzung.

131, 19 sind die Ergänzungen so fraglich, daß der Übersetzungsversuch, der auch bedenklich ist, besser ganz weggeblieben wäre. Z. 32 wird das zweite Zeichen, weil die zwei senkrechten Reihen seiner ersten Hälfte aus je vier parallelen wagerechten Keilen bestehen (vgl. S. 382 Anm. c), doch wohl eher *šer (ḫir)* als *šar* sein, womit ja auch meine

Vermutung über den Inhalt der Zeile (über die Ergänzung am Schluß vgl. indes Nachtrag zu 9, 7 usw.) besser stimmt. Z. 33 wird am Schluß wohl eher zu übersetzen sein: und *er nahm*. Wegen *ṣâbē* in dieser Z. und Z. 40 s. zu 73, 21. Z. 38f. wohl eher so: ... So möge [*der König*] hören das W. s. D., und [e]r *möge s*[*enden*]. Z. 40 l. an beiden Stellen tam st. tú. Am Schluß dieser Z. ist die ganze fragliche Ergänzung besser aufzugeben.

132, 21 l. b*í* od. *bi* st. bi. Z. 32 ist nach Ebeling (S. 77) das [*M*]*eš* „zur folgenden Zeile zu ziehen". Eine derartige Behauptung genügt nicht; denn das Ergebnis, wozu ich zuletzt gelangt war (vgl. Anm. z. St.), beruht auf genauer Untersuchung des Originals und kann nicht ohne eine solche abgewiesen werden.

133, 15 st. eš l. eher *eš* od. *iš*.

135, 5 hätte „ausgezogen" kaum als sicher angegeben sein sollen.

136, 32 wird e-pu-uš doch wohl eher (statt als Inf.) als Prt. bzw. Prs. 1. sg. zu fassen und das folgende Wort demgemäß im Akkus. zu lesen sein (*aššum* = „damit" vgl. 150, 20). Indes ist doch 280, 10 zu beachten.

137, 42 werden, falls am Schluß der Zeile nichts vom Schreiber versehentlich ausgelassen worden ist, die zwei letzten Wörter (wegen des vorletzten siehe übrigens zu 73, 21) zunächst Akkusativ sein, wonach am Anfang *tur* od. *tu* st. *ti* zu ergänzen wäre. Übersetzung dann wohl: „[*ein*]*ziehen* [*lassen*] ein feindliches Heer". Zu II 1 von *erêbu* wäre 140, 22 zu vgl. — S. 576 Anm. b unf f l.: (vgl. S. 575 Anm. i). Z. 68 wird kaum *pal-ḫa (iš-)tu* (vgl. Böhl S. 46 Anm. 2), sondern, wie ich getan habe, *pal-ḫa-tu* zu verbinden sein, dies aber wohl eher „ich habe F." als „sie hat F." bedeuten; vgl. außer Böhl § 27 n auch Ebeling S. 56. Z. 101 wird doch wohl eher zu übersetzen sein: „Die mächtige Stadt" oder „Die St. ist eine m.". Z. 102 a-na pa-ni = „nach dem Urteil von"?

138, 32 u. 61. Wegen *ṣâbē* s. zu 73, 21. Z. 81 vgl. (betreffs der Übersetzung) zu 90, 49. Z. 96 wird wohl ur-ki im Sinne von „Hund" zu lesen sein; vgl. Anm. f. Z. 119 l. „*Lû*[*g*]*e*". Z. 120 eher „Ich habe F.". Z. 129 mag „Getreide" unsicher sein.

139, 16f. nach 140, 13 gewiß eher zu übersetzen: [und den V]orsteher des K., m. H., und [*Ṣum*]*u*ra hat er ge ...... (Eb.: und in Ṣ. ist er eingebrochen; ähnlich 140, 19).

140, 19 eher zu übersetzen: und U. hat er ge ......

141, 25 st. sisē^{a}-ia genauer sisî-ia^{zun}. Z. 31 s. zu 73, 21.

142, 6 das erste Wort vorsichtiger als unsicher!

143, 27. Die Auffassung Ebelings (S. 48 unten), wonach ta-az-ra-ḫi ein Präteritum sei, das mit „der reinigt" zu übersetzen wäre, kann ich auf keine Weise annehmen. Davon abgesehen, daß dieses Prt. mit Prs. übersetzt wird, so gestatten die Beispiele, die er in dem Vorhergehenden vorgeführt hat, m. E. nicht eine Form mit Präfix *t* für die 3. m. sg. des Prt. (od. Prs.) anzunehmen; denn ti-ra-am 323(!), 22 kann fem. sein (vgl. 155, 47 u. 6, auch 146, 7 u. 173, 6?), und was die vermeintliche Singular-

form ti-di-nu 71, 5 u. 86, 4 betrifft, so ist zu beachten, daß dieselbe Form in gleicher Verbindung an zwei anderen Stellen (87, 6 u. 95, 5) als Plural auftritt, wonach diese Pluralform sich in dem betreffenden Ausdruck vielleicht festgesetzt hat oder aber versehentlich auch bei nur einem Subjekt verwendet worden ist.

144, 11 wohl eher „sich wohl befindet Ṣ....". Z. 26 st. ji eher ja!

145. Über diesen Brief im allgemeinen siehe OLZ 1914 Sp. 488f. Was die Übersetzung von Z. 6—7 betrifft, so bedeutet šal-ma-ku nach Analogie vieler der anderen Briefe doch ohne Zweifel „ich befinde mich wohl" oder „ich bin wohlbehalten". Von den betreffenden Briefen kommen namentlich in Betracht: erstens, weil ziemlich sicher von derselben Person herrührend, Nr. 144 (Z. 11), zweitens aber ganz besonders Nr. 34, die ja in Z. 3—4 einen Wortlaut aufweist, der dem von 145, 6—7 ziemlich gleichkommt. Hat aber *šalmaku* an unserer Stelle die genannte Bedeutung, so wird das folgende Substantiv *šulmu* wohl eine damit stimmende haben, was ja ohnehin gerade 34, 4 der Fall ist. Nun folgt allerdings an vorliegender Stelle unmittelbar auf *šulmika* ein *ištu*, das man beim Lesen unwillkürlich mit dem Vorhergehenden verbindet, und dann sucht man leicht in *šulmu* irgendeinen Ausdruck für das Scheiden (vom König). Ich hatte an „Wiederkehr" gedacht; eine solche Bedeutung läßt sich aber kaum rechtfertigen. Dagegen könnte man vom Begriff des „vollendet, fertig sein", den *šlm* enthält, oder von dem Wunsch des Wohlergehens beim Abschied oder von beidem zusammen wohl zu einer Bedeutung wie „Abschied" oder „A. in Frieden" gelangen und demnach übersetzen: „nach deinem Abschied (in Frieden?) von". Aber erstens bleibt eine solche Deutung wohl künstlich, und zweitens scheint *atta ištu šulmika* trotz der Genetivendung des *š.* doch offenbar eine Parallele in *ištu šulmuka* 34, 4 zu haben. Jene drei Wörter möchte ich also, meinem Nachtrag zur letzteren Stelle gemäß, jetzt folgendermaßen übersetzen: „(Und) was dich betrifft, so sei dein Wohlbefinden!" und dann mit dem folgenden *ištu* einen neuen Satz anfangen. In diesem ist aber ša-a-ri vielleicht als Subj. zu nehmen (vgl. Z. 20); also: „Von (deinem Dasein) vor dem K., m. H., hat der Hauch d. M."; weiter dann etwa: „mich (zum Leben) zurückgeführt", was nach Vergleich von Z. 26 *(t. ana i.)* jedenfalls besser sein dürfte als „mir wieder (Worte, Botschaft) gebracht". — S. 603 Anm. g Z. 3 l. Z. 15 st. S. 15. Z. 27 möchte ich statt des fraglichen *ji* eher ein fragliches *lu* ergänzen. Sonst schließe ich mich für Z. 23—28 im großen und ganzen an die Auffassung Ebelings (S. 77) an; ich habe aber auch in bezug auf Z. 29, wenn diese mit *ù ji*, wie jetzt ergänzt, oder mit *ù i* angefangen hat, meine Ansicht geändert. Die eben genannten Zeilen möchte ich also folgendermaßen übersetzen: und wenn du gesprochen hast hinsichtlich der Länder A.: „Das Wort, das du von dort hörst, mögest du mir überbringen! [*Ich möge*] *(es)* hören*!*", (so antworte ich:) alles [*gehört d*]*ir* (iakwun[k]a) [*und s*]*chau*[*t auf* d]eine 2 Augen. Z. 30 Anfang st. *a-nu-um-ma* und „Siehe," lieber bloß 3 Striche!

146, 7 u. öfter (s. Gloss.): šêḫu übers. Hauch (n. e. unveröff. Voc. = šâru). [Eb.]

146, 16 dürfte das ergänzte *ûmi*^{mi} zu streichen und am Anfang der folgenden Zeile *ûmi* zu ergänzen sein; vgl. 147, 67.

147, 12 ist in der Glosse p st. b zu schreiben, falls die Deutung Ebelings (S. 78) sich bewährt (vgl. S. 1246 Anm.). Z. 24 etwa eher „meiner Väter"; vgl. zu 9, 7 usw. Z. 37 st. rabîti, womit vgl. 131, 40 und 234, 19, vielleicht eher rabî, wofür s. 76, 39 u. 117, 24. 27.

147, 56: ich bin ruhig. [Eb.]

148, 12 wird statt lí mit Ebeling (S. 78) wohl eher ni zu lesen sein. Z. 42 wird das fünfte Zeichen (vgl. Autogr. Nr. 108) kaum, wie ich vermutet habe, *ḳár–ḳál* (Br. 951) sein. Der zweite Keilkopf im oberen Teil des Zeichens, welcher mir bei meinem Kopieren der Tafel unbedingt von einem wagerechten Keil herzurühren schien, könnte doch vielleicht von einem senkrechten herrühren, in welchem Fall das Zeichen sicher *bîtu* wäre. Dieses würde aber vielleicht auch in jenem Fall vorliegen, worüber siehe OLZ 1914 Sp. 493. Das verstümmelte Zeichen 151, 55 (vgl. Autogr. Nr. 110) wird, wie angenommen, das gleiche gewesen sein. Vgl. übrigens schon S. 1180.

149. a-na-a-ma (Z. 16) vielleicht „ebenso", was Böhl (§ 34c Schluß) vermutet, und Ebeling (S. 77) für sicher hält. Wegen ga-ti Z. 27 u. 74 s. S. 1249 oben. Z. 50 vielleicht eher: nachdem mein Diener es verlassen hat. Z. 64—66 mit Ebeling (S. 78) ohne Zweifel eher so: .... angelangt und hat sie geschl.; Tyrus vermochten sie nicht zu erobern (nehmen). Z. 69 st. „die Worte" wohl eher „das Wort"; vgl. indes 212, 12?

151, 20 soll nach Delitzsch (s. Böhl § 33h) in der Glosse (noch 152, 56) p st. b zu lesen und das vorhergehende Wort na-mi-ru-ti „Glanz" sein, wonach hier der gleiche Fall wie 149, 10 u. 18 (a na ṣa ar) vorliegen würde. Ersteres wird richtig sein, kaum aber letzteres; s. Ebeling im Glossar. Im eben genannten Fall möchte ich übrigens jetzt Assimilation des *n* der durch Abstoßung des Schlußvokals verkürzten Präposition annehmen und demgemäß in der Umschrift alle die betreffenden Zeichen zu einem Wort verbinden: a-na-ṣa-ar. Z. 27 wäre *šar* etwa als unsicher anzugeben. Z. 45 etwa eher zu übersetzen: „gesandt ist I., mein B.,"; vgl. zu 90, 49 und die Übersetzung von 138, 81. Z. 55. Über das fragliche Zeichen s. zu 148, 42. Z. 56 Schluß u. 57 vielleicht mit Ebeling (S. 78) so: die eine Hälfte hat es verzehrt, die andere nicht.

155, 20: ... es gibt keine Stelle. [Eb.]

155, 27 ist natürlich „richte ich mein" zu übersetzen. Z. 46 wird pa-ni-mu = hebr. פָּנֵימוֹ (Ps. 11, 7) sein; vgl. Ebeling S. 78 und das Glossar unter *pânu*.

157, 31 hätte „gib du" als unsicher angegeben sein sollen.

158, 16 ist der Grammatik und Z. 17 gemäß bîtu vor ka zu lesen (vgl. 16, 33). Z. 28b etwa zu übersetzen: [wen]n i[c]h hinaufsteige.

159, 39 l. t*i* st. ti im ergänzten Schluß.

160, 21 ist „*wer*" mit Punkten zu ersetzen.

162, 1 l. eher *ri* als *ru*. Da ich jetzt *ḳibima* für Imperativ halte (s. OLZ 1913 Sp. 298 ff.), so kann am Anfang von Z. 2 nicht *šarru-ma* zu ergänzen sein; vgl. 99, 3 f. und 30, 2. An seine Stelle wird *a-nu-ma* zu setzen sein, wenn das folgende *išmi* richtig nach Z. 22 und 55 ergänzt ist, und hierfür sprechen die kleinen Reste, die am Schluß der Lücke erhalten sind (s. S. 654 Anm. a), zusammen mit den drei folgenden Wörtern (šarru bêlu-ka um-ma-a) nach den eben genannten Zeilen in hohem Grade. Z. 36 wohl eher: „Bosheit der Worte". Z. 40 f. vielleicht so zu übersetzen: „. . . . . . der K. nicht Verlangen trägt nach dem ganzen Land K., da es zu weit ist". Für den letzten Satz s. Ebeling S. 43.

162, 74: den Gefangenen, s. Gloss. u. pamaḫâ. [Eb.]

166, 4 f., wonach ich 167, 3 f. ergänzt habe, bringt doch ohne Zweifel (s. 170, 5 u. 42) einen Glückwunsch v o n *(iš-tu)* den „Feldtruppen" des Königs, die sich also bei Aziru befinden.

167, 27 vielleicht so zu fassen: so daß ich (sogar) vor dem Lande m. H. zu fürchten habe.

170. Der „König", an den Z. 1—35 gerichtet sind, wird Aziru sein, worüber s. S. 1273. Was in der Übersetzung von Z. 5 f. und 42 als unsicher angegeben worden ist, hat meiner jetzigen Ansicht nach als sicher zu gelten; vgl. zu 164, 4 f.

173, 12 st. *d*a doch eher *da*.

175, 13 st. ti eher t*i*.

178, 12 wohl eher „das Wort"; vgl. zu 149, 69. Z. 13 *iš* st. iš.

179, 19 wird das ergänzte *nu* als sehr fraglich eher mit einem Strich zu ersetzen sein. Z. 23 habe ich e-din als = id-din gefaßt, wozu die zwei vorhergehenden Wörter (a-na an-na) Objekt wären. Die hierauf gebaute Übersetzung scheint mir aber ganz unhaltbar zu sein. Jetzt möchte ich *edin* als st. c. von *edinu* „Ebene" od. dgl. halten und a-na an-na entweder als „diesem" bzw. „diesen" (den Gaz-Leuten) oder — lieber — als „dazu, außerdem" (vgl. an-na 117, 19?) deuten, die ganzen Zeilen 22—26 demgemäß etwa so übersetzen: den Gaz-Leuten und außerdem die Ebene des Gottes des K., m. H., m. G., m. S. Erobern sie aber T., dann werde ich meinen Br. verfluchen und (aber?) T. schützen.

179, 22 ff.: den Gaz-Leuten oder irgendeinem (anderen) [ananna für annanna]. Wenn es der Gott des Königs . . . . . gestattet, so erobern sie . . . . [Eb.]

184, 3 am Anfang etwa *ki-bi* (vgl. 230, 1) zu ergänzen?

185. An folgenden Stellen hätten keine Klammern stehen sollen: am Schluß von Z. 1, bei mi Z. 16, bei âl Z. 29, bei ur Z. 42, im Namen [I] amanḫatbi Z. 55 u. 68. Für Z. 68 f. schlägt Ebeling (S. 42) folgende Übersetzung vor: „damit sich nicht vergreift (?) A. an einem andern", wonach ša-nu im Objekts-Verhältnis stehen sollte. Dann hätte man aber nach

Z. 14. 45. 70 (vgl. auch 52) ša-na erwarten sollen; ša-nu ist nach der Tafel selbst (s. šarru Z. 9. 66. 67) für den Nominativ zu halten. Z. 75 st. „werden hören" doch „haben gehört".

186, 17. 24. 30. 38. Statt *šar*, wofür auf 62, 18 hätte hingewiesen werden können, wird nach 185, 60 *ša* richtiger sein. Z. 80 l. „hörten".

187, 11—13 etwa eher zu übersetzen: an d. O. und (in) E., der Stadt .....

189, 4 und an gleichen Stellen (z. B. 193, 4; 196, 3; 201, 7) wird a-na pa-ni mit Delitzsch wohl eher „auf" als „gegenüber von" bedeuten: „7 auf 7mal, d. h. 7mal und noch 7mal". Rs. 22—24 möchte ich lieber (s. schon das Glossar unter *arâdu* I) übersetzen: d. K., m. H.; nebst a. m. Br. diene ich d. K. .....

191, 9f. etwa eher zu übersetzen (vgl. das Glossar unter *malâku* IV 1): Und ich sollte mich dazu verleiten lassen, nicht zu ......?

192, 10 st. iš besser *iš*.

194, 10. Die S. 1289 erwähnte „Möglichkeit, den Namen des Z. 10 vielleicht genannten Ahnherrn mit Ranke zu [*Ša-uš-ša*]-tar (vgl. S. 1035, 1041) zu ergänzen", besteht höchstwahrscheinlich gar nicht. Denn des Raumes wegen hätten die beiden *ša* durch kleine Zeichen für diesen Silbenwert ausgedrückt werden müssen; zu solchen passen aber die Spuren, die unmittelbar nach dem männlichen Personenkeil zu sehen sind, gar nicht. Sie passen indes auch nicht zu dem Zeichen, wodurch *ša* auf den El-Amarna-Tafeln gewöhnlich ausgedrückt wird (vgl. S. 981). Den Anfang eines *uš* können sie wahrscheinlich gebildet haben; darauf könnte nach der Größe der Lücke wohl das eben genannte *ša* (vgl. Z. 22), aber gewiß nicht etwas Breiteres gefolgt sein.

195, 16 wohl eher „Mein" als „Der".

196, 8. Ebeling, der meine Ergänzung *j*[*i*] beanstandet (S. 48), gegenüber muß ich folgendes bemerken. Nach *ni* sind zwei parallele schräge Keile ganz deutlich zu sehen; dahinter ist oben in der Zeile der Kopf eines senkrechten Keils zu sehen, und darunter scheint zunächst ein zweiter senkrechter gestanden zu haben. Ferner stehen nun die zwei schrägen Keile, welche den Anfang des *Zab* (Z. 37) ebenso wie des *tam* (Z. 16. 30. 31. 33) bilden, auf dieser Tafel nicht so zueinander wie jene zwei in Z. 8. So wie diese stehen dagegen die zwei schrägen, welche den Anfang des *Pi* (Z. 31. 34. 41. 42) bilden, an den drei ersten der angeführten Stellen zueinander (an der vierten ist die Stellung wohl mehr wie in *Zab* und *tam*). Trotzdem mag meine Ergänzung unrichtig sein; sie ist aber eben als unsicher angegeben worden. In der Übersetzung ist „ich", obwohl als unsicher angegeben, doch lieber zu streichen. — Z. 9 sind im Text wie in der Übersetzung am Anfang statt der unsicheren Ergänzung eher vier Striche zu setzen. Z. 28 wird am Anfang wohl eher *ù* zu ergänzen sein, da dies dem Raum ebenso wie vielleicht auch dem Sinn (worüber s. das Glossar unter *bitgu* bzw. *pitḳu*) besser entsprechen dürfte. Z. 42 am Anfang statt „[da]ß" vielleicht eher „[ind]em".

197, 8 l. ji-maš na-mu-uš. [Eb.]

198. In dem Namen des Absenders hätte in der Übersetzung das erste t kursiv gedruckt sein sollen.

201, 15 und an ähnlichen Stellen wird *ištên* dem unbestimmten Artikel entsprechen; vgl. Delitzsch und das Glossar.

201—206. a-na-ku ..... a-na pa-ni ..... gegen den Schluß dieser Briefe und auch anderswo bezeichnet mit Delitzsch vielleicht eher: ich ..... stehe zur Verfügung ......

207, 7 ist die Ergänzung am Anfang mit zwei Strichen zu ersetzen und die am Schluß als unsicher zu bezeichnen bzw. mit Strichen zu ersetzen. Das Zeichen *ju* (eher *wa* zu lesen?) ist dagegen richtig von mir als sicher angegeben, da nur der untere Teil des unteren schrägen Keils etwas versehrt ist.

211, 13 statt „habe ich" eher „hat er"; vgl. 233, 18. Z. 25 eher „haben wir gehört".

212, 6—10 wird eher (vgl. Delitzsch) so zu übersetzen sein: Wie wir von E. her getan haben, (ja) wie alle R., so werde ich tun dem K., m. H.; der Knecht des K.

214, 6. Über *as*-ḫi-ḫi-en und dergleichen Verbalformen s. OLZ 1914 Sp. 489 ff.

219, 23 ist vom ersten Zeichen so viel erhalten, daß *ji* als sicher gelten kann (nach Ebeling S. 48 Z. 3 fraglich?); in der Übersetzung ist aber „ich" zu streichen.

224, 8 vgl. zum Schlußwort das Glossar unter *ḫanû* I.

225, 10 ff. übersetzt Delitzsch, und zwar gewiß mit Recht, so: „was den Vorsteher betrifft, den mein König über (mich, vgl. 136, 32) gesetzt hat, so habe ich auf alle seine Worte gehört". In der Parenthese hätte aber noch besser auf 69, 14 hingewiesen werden können.

226, 13 beruht das unsichere *ja*, das ich am Anfang ergänzt habe, nur auf einigen wenigen Spuren, die ohnehin ziemlich schwach sind, so daß manch anderes Zeichen möglich wäre. Es kommt dann darauf an, was dem Zusammenhang gerecht wird. Nach der Übersetzung, die ich leider als sicher gegeben habe, läge es näher, statt *ja* ein *a* zu ergänzen (vgl. das Glossar unter *aṣû* I 1 Prs.-Prt. 1. sg.). Die Spuren scheinen aber dieser Ergänzung nicht so günstig zu sein; dagegen gestatten sie wohl eine Ergänzung *lu*, und zu einem eventuellen *la lu* könnte wohl auf 20, 61 hingewiesen werden, selbst wenn *lu* im vorliegenden Fall bloß mit „wahrlich" wiederzugeben wäre (was das folgende Wort bedeuten mag, sei dahingestellt!). Sollte aber *ja* doch richtig sein, so wird die damit anfangende Verbalform nicht, wie ich in der Übersetzung angenommen habe, 1. sg., sondern 3. sg. oder pl. sein. Kann ja das am Schluß der Zeile ergänzte *mi*, das übrigens als unsicher hätte angegeben sein sollen (vielleicht ist das Zeichen nach *zu* einfach *u* gewesen; vgl. S. 765 Anm. f), wenn es richtig ist, zu einem folgenden Zeichen gehört und zusammen damit *(mi-ma?)* Subj. zu [*ja*]-aṣ-zu ge-

bildet haben. Auch in diesem Fall bleibt es jedoch am besten, die Bedeutung des Verbs dahingestellt sein zu lassen.

227, 10 ist „*wie ich hörte*" mit Punkten zu ersetzen.

230, 8 wird *te* kaum als phonetisches Komplement (vgl. 149, 50; auch 326, 12 u. 15?) aufgefaßt werden können.

230, 19: sie sind fürwahr (šum-ma lu-u = אִם לֹא in Schwursätzen) geschützt. [Eb.]

245, 8 l. ù tu-ṣa aḫ-me ∖ tu-ra (tura sumerische Glosse zu dem ägyptischen aḫ Hürde, Stall), übers.: Und es kam (meine Stute) aus dem Stall heraus. [Eb.]

249, 5 st. „gekommen sind" doch „gehen" od. dgl. Z. 7 st. ji etwa ju? Z. 10 wohl „soll" st. „kann".

250, 10 übersetzt Ebeling (S. 71 unten) die zwei letzten Wörter „mich fragten". Daß aber *ba'û* II 1, wofür er im Glossar tu-*bi*-ḫu-na hält (jedoch mit beigefügtem Fragezeichen), mit *muḫḫi* einfach „fragen" bedeuten soll, kommt mir unwahrscheinlich vor. Vielleicht liegt auch eher II 1 von einem *pâḫu* vor.

252, 8. Was ich in der Übersetzung als unsicher bezeichnet habe, ist gewiß als irrig aufzugeben. Gehört, wie ich angenommen habe, die Zeile zu den Worten des Königs, dann möchte ich ki-i so fassen, wie Delitzsch das erste ki-e in 254, 40 deutet, und also von dannu-me Z. 6 an übersetzen: „Mächtig sind d. L., w. d. St. e. h.; wahrlich! bewacht sind die L. nicht worden". Ob Z. 8 wirklich zu den Worten des Königs gehört, dürfte damit zusammenhängen, ob die Worte des Königs, die mit Z. 25 anfangen, auch Z. 28 f. umfassen. Dies habe ich nicht angenommen; es ist aber gewiß möglich; vgl. unten. Z. 10 ist ša-li-me kaum, wie ich vermutet hatte, „Perm." von *šalâmu*; vielleicht eine Piʿel-Form davon; vgl. zu 287, 12. Z. 13 vielleicht eher so: „und, *mein Gott!* er (= man?) hat gesprochen"; vgl. unten zu Z. 31. Z. 25 möchte ich pu st. bu lesen und *nupul* für einen Imp. = hebr. נְפֹל halten; vgl. das Glossar, wo auch meine jetzige Meinung vom *taḫtamu* der folgenden Zeile aufgenommen worden ist. Z. 25—27 demgemäß also zu übersetzen: „Falle unter sie hin, und laß sie dich schlagen!" Wie oben angedeutet, setzt diese Anrede sich vielleicht auch in den zwei folgenden Zeilen fort, welche dann wohl zu übersetzen wären: „Rufe (nur): Bewacht sind d. L., w. d. St. erobert h., worden!". Z. 30 f. dann wohl: (so antworte ich:) *Mein Gott! herausgeführt ist* mein Vater, jene aber bewacht worden.

252, 10f. l. ki it mi-ša-li-me ù ki it me-it-ta-me, übers.: wie mit einem, der Frieden geschlossen hatte, und wie mit einem, der geschworen hatte, war 1 Großer bei mir. [Eb.]

252, 20f.: Wie werde ich bedrängt! Ich zähle die Tage (wörtl.: den Tag, l. ú-ma-an-nu ûma) . . . [Eb.]

Z. 253, 7 u. 10 hätte *iš* wohl als unsicher angegeben sein sollen; vgl. Z. 31 nebst Anm.

254, 40 u. 45 s. OLZ 1914 Sp. 491 f. Für die dort behandelte Frage ist 252, 8 vielleicht von Bedeutung; s. oben z. St.

255, 16 ist *ur-ru-du* mit drei Strichen zu ersetzen.

256, 21 *ennirir* etwa eher „ich herbeigeeilt bin“; vgl. 62, 13. 21; 173, 3.

257—260 s. OLZ 1914 Sp. 492 ff.

265, 8: eine Sendung. [Eb.]

285, 9 l. *ra* st. ra.

286, 18 u. 20 sind die Verba etwa eher 2. sg.

287, 12 möchte ich ša-li-mu für ein Piʿel (vgl. 252, 10?) im Perf. halten und demgemäß übersetzen: a. L. haben mir Feindschaft bezahlt (od. in vollem Maße verschafft). Z. 37 ist vielleicht kein Zeichen auf das angenommene *mi* gefolgt. Z. 52 etwa eher „d. Vorsteher des Königs s.!“; vgl. 116, 30.

287, 50: ich ziehe ab. [Eb.]

288, 27 ist šal-mu gewiß als Substantiv zu fassen (vgl. 8, 42. 45) und also mit Böhl (Kan. und Hebr. S. 94 oben) zu übersetzen: geht es wohl allen R. Z. 47 vielleicht „zieht“ st. „zog“.

288, 28 ff.: und Feindschaft wird gegen mich gemacht; wenn ein Mensch (das) sieht, so sehen es nicht die 2 Augen des Königs . . ., daß . . . .? [Eb.]

289, 5 l. *ṭa-ar* st. ṭa-ar.

290, 23 st. „fällt . . . . ab“ wohl eher „ist und bleibt . . . . abgefallen“.

292, 14 und 296, 19 natürlich mit Delitzsch „unterhalb des anderen“.

292, 47: [wie] ein zerbrochenes Gefäß. [Eb.]

297, 12 ff.: ich war geworden wie ein zerbrochenes Kupfergefäß, s. Gloss. u. zîru. [Eb.]

298, 22 Schluß etwa eher ṣiḫ̮ḫ̮[ir]u.

299, 21 f. l. „*es*“ st. „*ich*“ und streiche „*o*“!

306, 5 l. sis*ē* st. sisē; vgl. 303, 6.

311, 8 ist das letzte Zeichen vielleicht zu streichen, da das *Ra* im Ideogramm für *sisû* mir das letzte Zeichen der Zeile zu sein schien.

314, 14 l. m*i* st. me.

315, 17 l. *i* st. i.

316, 22 u. 24 st. „eine Karawane“ nach dam-ga-ta Z. 24 doch gewiß „Karawanen“.

319, 19 l. „wer ist der“ st. „was ist ein“.

326, 12 u. 15 st. mâte^{te} eher mâta-te?

328, 14 l. *in* st. in.

337, 19 st. „so“ etwa „für den Fall“.

356, 19 wäre nach Z. 38 wohl ma zu streichen und *ab* st. a-bi zu setzen. Z. 22 u. 41 f. natürlich so zu übersetzen: f. w. s. du so aus? A., für w., Z. 51. Außer hier kommt die Kasusendung *a* an vielen Stellen der Tafel vor[1], und wenn man von Z. 10, wo sie sich in einem Nominativ mit Pronominalsuffix findet, und Z. 56, wo der Sinn nicht klar ist, absieht, so bezeichnet sie an allen diesen regelrecht den Akkusativ, was auch in Z. 56 möglich ist (vgl. meine Übersetzung). Demgemäß hat man

---

[1]) Z. 6. 10—12. 15. 16. 23. 26. 29. 31—33. 36. 42. 43. 48. 49. 56—60. 63. 64.

in der vorliegen Zeile (51) *tamta* doch unbedingt zunächst für den Akkusativ zu halten, und dafür kann vielleicht auch geltend gemacht werden, daß der gegebene Übersetzungsversuch sehr fraglich ist. Besser wäre es wohl jedenfalls den Satz in folgender Weise zu fassen: das Meer *hatte* er (mein Herr) in (od. durch) mišelu ....

357, 44 vor „*mich*" etwa „Er sieht". Z. 45 sind in der Übersetzung die drei ersten Worte eher mit Punkten zu ersetzen. Z. 86 l. aḳ st. ak.

Nachträge und Verbesserungen zu den Anmerkungen von Otto Weber.[1]

S. 1009. Nach H. Ranke (brieflich) ist „Müllers Auffassung der Stelle in Pap. Sallier (OLZ IV Sp. 8) ganz gewiß nicht haltbar; sie charakterisiert sich sprachlich und inhaltlich als ein späterer, aus dem neuen Reich stammender Zusatz in einem älteren Text".

S. 1013 Z. 3 l. Sohn st. Sohnes.

S. 1014 Z. 16 l. Eigennamenverzeichnis statt Glossar. Z. 16 v. u. Hier und öfters wurde mit der Möglichkeit einer Identität der Königin Teie und der Mitanniprinzessin Giluḫepa gerechnet. Diese ist jedoch ausgeschlossen, vgl. zu 26, 1.

S. 1016 Z. 8 l. Eigennamenverzeichnis st. Glossar. Z. 18 v. u. Das hier Gesagte ist nicht aufrechtzuerhalten, vgl. S. 1180.

S. 1017 Z. 9 v. u. l. ḫattischem.

S. 1018 Z. 11 v. u. Vgl. zu 117, 42.

S. 1020 Z. 7 v. u. l. 7, 66 st. 57, 66. (Kn.)

S. 1022 Z. 3 v. u. l. Eigennamenverzeichnis st. Glossar.

S. 1024 Z. 8 v. u. Ranke macht mich darauf aufmerksam, daß nach Sethe, ÄZ 44, 116 ff. ỉꜣḫ-n-ỉtn nicht „Glanz der Sonnenscheibe" heißen kann, sondern etwa mit „die Sonnenscheibe hat Wohlgefallen" zu übersetzen ist. Z. 5 v. u. l. Achet.

S. 1025 Z. 4 v. o. l. Knudtzon. Z. 11 v. o. Die Gleichung Amanappa = Rianapa ist aufzugeben, vgl. zu 73, 1. Z. 11 v. u. l. 11 st. 10.

S. 1026 Z. 19 v. u. l. Vgl. aber zu 52, 45 st. Näheres s. zu.

S. 1027 Z. 21 l. 238, 23; zu Šumadda s. auch zu 97, 1. Z. 22 füge nach 49, 2 ein: vgl. aber zur St. Z. 23 ist „und ᴵPa-a-lu-ia 165, 19" zu streichen.

S. 1029 Z. 6 l. „vermählt mit" st. „ein Sohn der". Z. 7 l. „Schwiegersohn" st. „Enkel".

S. 1030 füge ein: 11, 5—8: Sind die Worte nach kubbatum etwa Worte (kubbatum) des Amenophis III.? Dann wäre Ḫu'a ein ägyptischer Bote. Z. 1 v. u. l. 71? Zu 11, 19 wegen Ḫaia vgl. noch zu 71, 1.

---

[1]) Einige Beiträge von J. A. Knudtzon sind durch (Kn.) gekennzeichnet.

S. 1031 Z. 2 l. 109, 62?. Z. 6. Nach Ranke kann Ḫa-a nicht identisch sein mit dem Günstling Eje (so statt Ai zu schreiben), das sei lautlich unmöglich. Eje habe übrigens nicht den „Beinamen" „Göttervater", sondern den in dieser Zeit häufigen priesterlichen Titel „Vater des Gottes". Unterste Z. l. Tidsskrift.

S. 1032 Anm. 1 Z. 5 l. den statt dem.

S. 1034 Z. 19 v. u. l. Spezialverzeichnisse statt Indices. Z. 10 v. u. l. fast alle aus Elfenbein.

S. 1035 Z. 16 v. u. l. statt zu 23, 13: S. 1050 f.

S. 1038 Z. 20 v. u. l. 52, 6 u. 55, 9 st. und zu 52, 6.

S. 1039 Z. 8 l. 122. 123. Z. 11 l. 29 st. 28 und 169 st. 170. Z. 12 l. 74 st. 72. Z. 19: Daß St.t = Sutû ist nach Ranke eine ganz unwahrscheinliche Vermutung.

S. 1040 Z. 11 l. vgl. S. 1072 oben st. zu 75, 39.

S. 1041 Z. 6 v. u. l. Mattiuaza.

S. 1042 Z. 6 l. 1377. Z. 18 v. u. füge an: und S. 1071.

S. 1043 Z. 3 v. u. Der Satz: Über . . . ist zu streichen. Z. 1 v. u. füge nach 41 an: und S. 1071.

S. 1044 Z. 8 v. u. Die beiden angeführten ägyptischen Ortsnamen enthalten nach Ranke nicht den Namen Teschup. Anm. 3 Z. 3 v. u. l. ilute-eš-su-ub(up); Z. 2: Zu Subartu vgl. noch zu 100, 21.

S. 1047 Z. 10 v. u. füge an: Vgl. auch die Eingänge der Gubla-Briefe.

S. 1048 Z. 6 füge an: Der Name Mane, richtiger Manê, ist wohl ägyptisch, aber nicht mit *Μενης*, Menes, ägyptisch Mnj zu identifizieren, da dieser Name auf der ersten Silbe betont gewesen zu sein scheint. Vgl. Burchardt, Fremdworte II, 85.

S. 1050 Z. 15. Der Satz: Über . . . vgl. S. 1059 ist zu streichen. Die Identität der Taduḫepa und der Nefertiti ist nicht zu erweisen.

S. 1056. Der Passus Z. 17 von „Wäre" bis zum Schluß des Absatzes ist besser zu streichen.

S. 1061 Z. 22 v. u. l. Dilbat st. Silbat.

S. 1090 l. Muršil
|
Mutallu
Ḫattušil, Bruder . . . Z. 16 l. der Ṣarpanit.

S. 1091 Z. 13 l. vgl. 165, 34 ff.

S. 1093 Z. 9 v. u. l. Indes st. Dagegen.

S. 1094 Z. 8 l. 162 st. 163.

S. 1098 Z. 1 l. 48 st. 49.

S. 1101 Z. 13 l. mâtuka-si. Anm. 3. Eine interessante Variante ist 125, 40 ff.

S. 1102 Z. 8 vgl. auch zu 269, 14. Z. 15 vgl. auch den bei Ranke KMAäV S. 16 genannten Ägypter Pariamaḫû.

S. 1103 Z. 12 l. Eigennamenverzeichnis st. Glossar.

S. 1105 Z. 6 nach 53, 42 füge ein S. 1115.

S. 1108 Z. 7—9 l.: möchte Knudtzon, obwohl eine Ausnahme natürlich möglich sei, eine solche doch nicht gern annehmen. Er hat aber

auch an die Möglichkeit gedacht, daß בזן ein Fehler für ursprüngliches כרן oder בזן sei, wonach die genannte Gleichsetzung auf andere Weise angenommen werden könnte. Das biblische .... Z. 16 Schluß l.: sicher mit der Stadt Akizzis iden-. (Kn.)

S. 1116 Z. 3. Der Name A-bu-Tešub ist A-Kit-Tešub (= Akitešub Z. 6) zu lesen.

S. 1117 zu 53, 43. mâtutu-na-na-at viell. identisch mit Danuna, vgl. zu 151, 52. Zu 53, 58. Zum PN Daša ist auch der PN Dašartî zu vgl., s. z. 162, 68 ff.

S. 1118 Z. 14 l. Eigennamenverzeichnis st. Glossar.

S. 1120 Z. 6 u. 8 l. Ḳarkemiš.

S. 1122 Z. 20. Vgl. jetzt Ranke, KMAäV S. 15. 17 u. Anm. 1 u. zu 189, 17.

S. 1123 Z. 4—3 v. u. streiche „zuerst . . . behauptet". Z. 3 l.: meint, wie schon vor ihm Halévy, Rev. Sem. 1893, 379 ff.

S. 1124 Z. 12. H. Clauß macht mich brieflich darauf aufmerksam, daß die bei Wagner und Debes in Leipzig 1893 erschienene Originalkarte (2. Aufl. 1913 als Beigabe zu Jahrgang 36 der ZDDV) Ṣĕdnāja enthält u. zw. in Feld E 1 nicht sehr weit nnö Damaskus.

S. 1127 Z. 4 ff. v. u. vgl. S. 1116. Anm. 1 l. Akit-Tešub.

S. 1130 Z. 1 l. „südlicheren" st. des ersten „südlichen". Z. 11 v. u. vgl. auch zu 95, 31. Z. 7 v. u. nach 60, 8 füge ein: und zu 124, 4.

S. 1132 Z. 19. Oder ist er von Mi-lim-Leuten ermordet worden? vgl. zu 101, 4. Z. 25 l. Eigennamenverzeichnis st. Glossar.

S. 1136 Z. 2 l. tarbaṣu.

S. 1140 Z. 2 v. u. nach Ḫaib füge ein: der Sohn des Rabiṣ Paḫanata.

S. 1141 Z. 3 v. u. Unter den Leuten von Ullaza sind Ägypter bzw. zu Ägypten haltende Syrer zu verstehen.

S. 1142 Z. 22 l. beachte st. vgl.

S. 1143 Z. 13 l. sie st. es.

S. 1144. Zu 64, 7 vgl. jetzt auch Klauber Beamtentum S. 15 und Anm. 4.

S. 1147 Z. 4 v. u. nach 127, 8 füge ein: vgl. zu 132, 36 ff.

S. 1149 Z. 20 v. u. nach 129, 46 füge ein: vgl. noch 109, 7 ff. Zu der Bezeichnung „Städte Gubla" vgl. zu 129, 33.

S. 1159 zu Z. 10f. vgl. auch 116, 55 f. Z. 22 nach 129, 46 füge ein: 130, 21 ff.

S. 1166 Z. 2 v. u. Zu den amêluširdanu teilt mir H. Ranke folgendes mit: „Daß die šird(ṭ)anu Soldaten sind, scheint mir aus den drei Stellen nicht mit absoluter Sicherheit hervorzugehen, daher mein Fragezeichen KMAäV S. 25 bei Soldaten und bei der Gleichung mit den äg. Šrdn. Wenn die Gleichung richtig wäre, handelte es sich vielleicht um Leute aus der Leibwache des Rib.Addi (vgl. bes. 81, 16). Die Šrdn sind eins der Mittelmeervölker, die im Bunde mit Libyen Ägypten angriffen; sie erscheinen aber erst unter Ramses II. in ägyptischen Diensten, speziell, wie es scheint, als Leibwache des Königs, später überhaupt als Söldner."

S. 1171 Z. 22. Wegen des „Anhangs" s. die Bemerkung im Vorwort S. IVf.

S. 1189 Z. 20 s. Nachtr. zu S. 1171.

S. 1192 Anm. 1 Z. 2 l. 62, 65 u. 67.

S. 1196 Anm. Dr. Grapow teilt mir dazu auf Grund des Materials des „Wörterbuches“ folgendes mit: „Wesentliche Stellen für die Bezeichnung des Königs als „Hauch des Lebens“ und für Ausdrücke wie „der Atem gibt, damit man lebt“ sind für die Zeit der E-A-Briefe die folgenden: a) „Ich preise den König, das Geschick, das Leben gibt .. den Nil für alle Menschen, .. den Gott der Fürsten macht ..., den Atem für alle Nasen durch den man atmet“ (Tell Amarna ed. Davies II 7). b) (der König ist angeredet): „Du meine Luft (Atem), von der ich lebe! Du mein Nordwind ...“ (Culte d'Atonon p. 36, 45). c) Syrer, die Gaben bringen, vor dem Könige: „Gib uns Atem von dem, den du gibst“ (LD III 116a). d) der König heißt: „zu dem die Großen von Mitanni kommen, um Frieden zu erbitten; es ward ihnen sein süßer Lebensatem gegeben ...“ (Borchardt, Baugeschichte des Amontempels 43). So weit die Mitteilung Grapows. Vgl. auch zu 147, 9 wegen šêḫu, das sachlich dem šâru entspricht und, wie Ebeling im Glossar s. v. mitteilt, in einem unveröffentlichten Vocabubar geradezu als Synon. von šâru erscheint. Es handelt sich um den Text VAT 10143, wo die Wörter: me-ḫu-u, me-ir-ru, ši-e-ḫu, zak-ki-ḳu, ša-Ud-zi-ḳu, im-ḫul-lu durch ša-a-ru erklärt werden.

S. 1199 Z. 5ff. Daß Er(i)warda eine Verschreibung für Ardata ist, halte ich jetzt kaum mehr für möglich. Die Stelle 104, 40ff. gehört gewiß hierher. Vgl. Nachtr. zu S. 1202 Z. 42.

S. 1202 zu Z. 42. Vgl. Nachtr. zu S. 1199 Z. 5ff. In Z. 46 ist deutlich geschieden zwischen den Städten und Schiffen. Die Städte sind Ullaza, Ardata, waḫlia, Ambi, Sigata. Die Schiffe sind die von Arwad-Erwad, die den loyalen Ansprüchen des Pharao so viel zu schaffen machen .. Die Lesung von Er-wa-da ist nicht ganz sicher, es ist eri-wa-da, aber auch ri-wa-da möglich.

S. 1204 zu Z. 10f. Zu den Worten pu-ia awâte aḳbû ana šarri ki-ta-ma vgl. Delitzsch Memnon III S. 164 biblische Redeweisen wie Ps. 66, 17; 3, 5 u. ö. Zu Z. 14. „Der Name Aḫribita ist gewiß auch ägyptisch, vgl. KMAäV S. 20. Sollte äg. ḥrj-pḏ(.t) „Truppenoberst zugrunde liegen? Als Name ist mir allerdings nur P3-ḥrj-pḏ(.t) — also mit Artikel — bekannt“ (Ranke). Es scheint also eine ähnliche Bildung wie bei den Namen Puḫuru, Pawara, Paḫamnata vorzuliegen, wo man manchmal im Unklaren sein kann, ob ein Titel oder ein Personenname vorliegt. Vgl. z. B. zu 189, 17.

S. 1206 Z. 8 l. 287 st. 285ff.

S. 1209 Z. 19. Vgl. die Bemerkung im Vorwort S. IVf.

S. 1211 Z. 5 l. 123, 30f. st. 1123, 30f.

S. 1226 Z. 9. Vgl. die Bemerkung im Vorwort S. IVf.

S. 1227 Z. 3. Z. 1 v. u. l. es st. sie.

S. 1228 Z. 1 l. habe. Z. 2 l. war. Z. 3 zu den Kpn-Schiffen bemerkt mir Ranke: „Im Ägyptischen ist kpnt ein Wort für ‚Seeschiff‘ über-

haupt, auch für ägyptische Seeschiffe, nicht einmal nur für solche, die nach Byblos fahren und zwar schon seit dem alten Reich. Vgl. Sethe, ÄZ 45, 7 ff.“

S. 1234 Z. 20 v. u. l. ist wohl mit . . . .

S. 1236 Z. 12 ist das Fragezeichen zu tilgen.

S. 1237 zu Z. 64. Zur Bildung des Namens Puruzilim ist der Name Buruḫumzi eines Landes in Kleinasien, Tukulti-Ninib für das 1. Glied zu vgl. Für das 2. Glied verweist Zimmern in KAT[3] S. 477 auf den Gottesnamen Ṣalm.

S. 1240 vor Z. 4 v. u. füge ein: Z. 77: vgl. zu 180, 4. nach Z. 20 füge ein: Z. 51 ff.: Vgl. zu 179, 14; 248, 3; 298, 22 u. s. bes. S. 1286. unten füge an: Z. 40: vgl. zu 149, 58; 250, 27.

S. 1242 Z. 8 l. und st. in; l. Mitanni.

S. 1246 nach Z. 3 füge an: Z. 18: vgl. zu 149, 58. Z. 21. Wegen šeḫu = šâru vgl. Nachtr. zu S. 1196 Anm. Z. 14 v. u. l. 78 st. 98. Z. 11 v. u. l. mit Winckler und E.

S. 1247 Z. 22 nach *trinke* füge ein: vgl. auch zu 155, 10. 18. 63.

S. 1248 Z. 7. Vgl. die Bemerkung im Vorwort S. IVf.

S. 1249 Z. 5 l. werde st. wird.

S. 1252 Z. 2 v. u. l. Jawan st. I.

S. 1256 Z. 21 l. geht vor ihnen (panimu) her.

S. 1258 Z. 22 v. u. l. lagen.

S. 1262 Z. 13. Zum Namen Dudu ist auch der sum. Name Du.du (Stellen in VAB I. S. 246 s. v.) zu vergleichen.

S. 1263 Z. 16 l. 161, 35 ff. Z. 17 v. u. l. Anhang st. Nachträge und vgl. die Bem. im Vorwort S. IVf.

S. 1267 ganz unten: Wegen des Absenders vgl. jetzt Nachtr. zu 162, 1. (Kn.)

S. 1269 Z. 8 v. u. füge an: Auch Abdiḫiba ist wegen der Nachstellungen der Feinde an der Reise zum König verhindert. 286, 41 ff.

S. 1270 Z. 9 l. 162, 68—77 st. 170, 2.

S. 1281 Anm. 2 Z. 1 v. u. Die Wörter *a-na*, *En* u. *alu* sind nicht kursiv zu setzen.

S. 1286 Z. 8 v. u. Die hier und in den Briefen 203—206 vorkommende Redensart „zu den Füßen des Königs, meines Herrn, bin ich niedergefallen 7 mal ana pâni 7 mal“ (st. 7 u. 7 mal) übersetzt Delitzsch, Memnon III S. 163 f. „7 auf 7 mal“, d. h. „7 mal und noch 7 mal“ unter Vergleichung des עַל־פְּנֵי von Hiob 16, 14. Z. 4 v. u. l. 2 mal rabiṣûtu. Z. 2 v. u. vgl. den Nachtr. zu S. 1204 Z. 14.

S. 1288 Z. 13 v. u. Zum Namen Arzawija vgl. auch E. Meyer in Z. f. vergl. Sprachforschg., 42 S. 19, der an awestisch areza Schlacht oder auch an Namen wie *Βαρζαέντης Βαρζάνης* denken will, bei denen dann der Anlaut abgefallen wäre. Z. 12 v. u. Der Name der Stadt Ruḫiza ist hethitischer Bildung. Ruḫi+iza, vgl. Aki-izzi, Pirizzi etc.

S. 1289 Z. 16 l. *Aḫ*-ti*rum*na.

S. 1290 nach Z. 2 füge ein: Z. 9 ff. vgl. zu 253, 11 ff. S. 1290 Z. 7 Komma tilgen. Z. 5 v. u. Fragezeichen tilgen. Z. 3 v. u. Wenn man

-Dašwa u. -Daša zusammenstellt, dann ist die gewöhnlich angenommene Abteilung Birid+ ašwa und die Deutung nach sanskr. Bṛhad-ašwa „(der ein) großes Pferd (besitzt)", vgl. Thierry bei Böhl, Kannanäer S. 17 Anm. 1 kaum möglich, vgl. auch zu 242, 3.

S. 1292 Z. 6 l. en-Na'âmi. Z. 8 l. Anm. 1 u. 266.

S. 1293 Z. 22 l. Araḫti. Anm. 1 ist zu tilgen, dafür l. Vgl. S. 1299 Anm. 1.

S. 1294 Z. 8 f. v. u. l. Basan im nördlichen Teil des Ostjordanlandes gelegen. Anm. 1 zu tilgen. Dafür zu schreiben: „Der Ton von 200 ist wie der von 199, aber auch der von 230, rotbraun. Alle 3 weisen aber verschiedene Schrift auf." (Kn.)

S. 1295 Z. 9. Vgl. jetzt die Ausführungen von Knudtzon OLZ 1913, Sp. 298 ff. Z. 14 l. שַׁ Z. 20 l. mit dem von.

S. 1296. Die Anmerkung zu Nr. 209 hatte in meinem Ms. folgenden (allerdings nicht guten) Wortlaut: „Nr. 209 wollte ich wegen der einen Gestalt des *ù*, die sich auf dieser Tafel findet (vgl. Anm. zu Z. 5. 8. 10 f.), nebst den folgenden Nummern, die sich passend anschließen dürften, einst auf Nr. 44 folgen lassen. Ich glaubte dann auch heranziehen zu dürfen, daß der Name des Absenders in Nr. 44 ebenso wie in Nr. 209 mit Zi anfängt." Hier wäre hinzuzufügen: „Vgl. S. 58". (Kn.)

S. 1297 Z. 3 tilge u. 210. Z. 14 l. dieser. Z. 1 v. u. l. 214, 30 ff. Anm. 1 l. „Nr. 215 hat wahrscheinlich ein kleines Muschelstück, Nr. 216 einige kleine." (Knudtzon, Man.)

S. 1298. Die Anm. 1—3 entsprechen wörtlich der Fassung Knudtzons.

S. 1299 Z. 7. Ranke übersetzt (brieflich) muḫuṣu „gedroschen" und will den letzten Satz positiv auffassen im Sinn von: „Seit den Tagen Kuzunas haben wir es bekanntlich gegeben." Z. 11 l. offenbar st. vielleicht. Nach Z. 6 füge ein: Z. 7 ff.: Delitzsch schlägt Memnon III S. 164 vor zu übersetzen: „Auf alle Worte meines Königs habe ich gehört, auch was den Vorsteher betrifft, den mein König über (mich, vgl. 136, 32) gesetzt hat, so habe ich auf alle seine Worte gehört." Vgl. zum Inhalt 211, 21 ff. Anm. 1 u. 2 entsprechen wörtlich der Fassung Knudtzons.

S. 1300 Z. 1 l. Sipturi-. Anm. 1 entspricht wörtlich Knudtzons Fassung. Anm. 4 l. „Wie S. 1294 Anm. 1 gesagt ist, ist der Ton von 230 rotbraun wie der von 200 u. 199, die Schrift aller 3 Tafeln aber verschieden." (Knudtzon, Man.)

S. 1301 Z. 6 l. Zurata, wegen dieses Falles s. aber S. 53 Anm. Z. 2 f. v. u. l. wo die Stadt .... in Parallele gesetzt wird. Anm. 1 l. „Nr. 231 ähnelt kaum, wie früher vermutet, nach Schrift u. Ton Nr. 232 u. 234, wohl aber in der Einleitung Nr. 232—235." (Knudtzon, Man.)

S. 1302 Z. 9 l. Šaratum. Z. 17 l. Šû-telaḫ (Num. 26, 36). Z. 21 l. *Un*--

S. 1303 Z. 2 f. l. Zirdam-iašda. Z. 1 v. u. füge an Vgl. S. 17 f. Anm. 1 Z. 2 l. in wenig st. etwas.

S. 1304 Anm. 1 Z. 3 l. übrigens, wie auch Nr. 241, in bezug ... Nr. 62. 65. 67. Der Ton von 237 und 238 ist etwas gröber u. ein wenig

heller. Die ganze Anm. gibt in dieser Form Knudtzons Fassung wörtlich wieder. Anm. 5 Z. 1 f. l. 62. 65. 67.

S. 1306 Anm. 1 Z. 4 f. l.: mit der in 244 und außerdem 245, 11—17 mit 248, 18—20 . . . . .

S. 1307 Z. 3 l. Labaja.

S. 1310 Z. 6 f. v. u. l. weile der Bote.

S. 1311 Z. 21 v. u. l. bi-Ḫi-ši. Z. 4 v. u. l. Ǧenîn.

S. 1312 Z. 19 v. u. zu 249: Nach Knudtzon (brieflich) ist es doch nicht ganz sicher, ob L. zur Zeit des Briefes 249 lebt; denn Z. 16 f. ist der Zusammenhang unsicher u. Z. 28—30 die Ergänzung desgleichen.

S. 1317 Z. 18 ff. Boissier verweist mich auf PSBA XVII (1896), 76, wo er den Text behandelt und die Stelle schon etwa so wie später Delitzsch aufgefaßt habe.

S. 1321 Z. 15 vgl. jetzt Knudtzon, OLZ 1913, Sp. 298 ff.

S. 1323 Anm. 2 Schluß st. „61—67" genauer „62. 65. 67".

S. 1351 Z. 1 v. u. vgl. jetzt Knudtzon, OLZ 1913 Sp. 298 ff.

Berichtigungen zu dem Glossar.

S. 1360 Z. 7 l. *šûbiltu*, Z. 9. l. *ištu pâni*, Z. 16 l. *aiâbišu*; S. 1362 Z. 16 l. *pâti*; S. 1365 Z. 13 l. *annîta*; S. 1370 Z. 12 l. *annûtum*; S. 1371 Z. 3 l. *šuwâti*; S. 1372 Z. 10 füge hinter „Tür" ein: 88, 21; 94, 65; S. 1377 Z. 10 l. *annû*, Z. 10 v. u. l. *kakkadi*; S. 1373 Z. 5 v. u. l. *ebêši*; S. 1381 Z. 13 füge hinter *mûṣu* ein: *ṣittu*; S. 1385 Z. 4 v. u. l. *pânânumma*; S. 1389 Z. 11 l. *azî*; S. 1390 Z. 3 v. u. l. *nûḫti*; S. 1392 Z. 8 Ende füge ein: vgl. *peršantu*; S. 1393 Z. 13 v. u. l. *bîti^ti*; S. 1398 Z. 18 l. *dišpê*; S. 1400 Z. 1 l. *edînu*, Z. 1 v. u. l. *pânânu*; S. 1401 Z. 4 v. u. l. *emu*, Z. 28 füge hinter 25 hinzu: II 5. 15; S. 1405 Z. 16 l. *lâbirûtu*, Z. 17 l. *eratti(a)nni*; S. 1406 Z. 1 v. u. l. *mêriš(l)tu*, Z. 17 v. u. l. *têrubatu*; S. 1410 Z. 17 Ende füge hinzu: *10 gaṣu^meš* 22, II 11, Z. 29 füge hinzu: vgl. 22, II 52. 53; S. 1411 füge vor *guggubu* ein: *gubgubu* s. *guggubu*, Z. 8 füge am Ende ein: *gu-ub-gu-bi* 22, II 44, hinter *ḫaba'* (so z. l.) füge ein: (hebr. חבא); S. 1412 Z. 7 l. *malât*, Z. 22 l. *kîmê*; S. 1413 l. *ḫamutiš*; S. 1414 l. *ḫaparu*, Z. 22 l. *ḫaraš* (hebr. חרשׁ); S. 1415 l. *ḫašâšu*, S. 1416 Z. 19 Ende füge ein: vgl. Z. 80; S. 1417 Z. 1 l. st. „Auge" meine Augen, Z. 20 l. *kilûbi*, Z. 6 v. u. l. חומה; S. 1418 Z. 15 l. *ma'atta*; S. 1420 Z. 1 l. *iâtinu*; S. 1423 Z. 17 l. *jakûlu*; S. 1424 Z. 4 l. *idînia*.

Konkordanz

der Nummern der El-Amarna-Texte

in den Ausgaben von H. Winckler (KB V) und J. A. Knudtzon.

Wi	Kn	Wi	Kn	Wi	Kn
1	1	34	42	67	87
2	3	35	41	68	93
3	4	36	44	69	85
4	2	37	51	70	89
5	5	38	60	71	137
6	6	39	64	72	119
7	9	40	63	73	121
8	10	41	59	74	112
9	11	42	156	75	117
10	7	43	168	76	125
11	8	44	158	77	123
12	11	45	164	78	103
13	12	46	166	79	75
14	30	47	165	80	107
15	16	48	160	81	114
16	17	49	157	82	102
17	19	50	162	83	108
18	20	51	161	84	105
19	21	52	169	85	106
20	23	53	84	86	104
21	29	54	71	87	116
22	26	55	74	88	68
23	27	56	76	89	96
24	28	57	73	90	86
25	35	58	92	91	138
26	37	59	82	92	118
27	34	60	79	93	90
28	38	61	83	94	132
29	39	62	78	95	134
30	33	63	129	96	136
31	36	64	81	97	131
32 }	40	65	88	98	118
33 }		66	86	99	130

Wi 100 =	Kn 122	Wi 145 =	Kn 199	Wi 191 =	Kn 263
101	109	146	189	192	246
102	91	147	144	193	243
103	124	148	145	194	242
104	126	149	147	195	244
105	129	150	149	196	245
106	113	151	151	197	248
107	110	152	155	198	284
108	124	153	150	199	282
109	133	154	148	200	278
110	95	155	146	201	281
111	77	156	154	202	227
112	70	157	232	203	228
113	111	158	233	204	299
114	115	159	234	205	298
115	94	160	235	206	297
116	120	161	201	207	325
117	180	162	252	208	323
118	58	163	254	209	324
119	140	164	250	210	322
120	139	165	280	211	321
121	67	166	283	212	320
122	100	167	279	213	326
123	98	168	268	214	296
124	101	169	267	215	317
125	170	170	271	216	318
126	62	171	270	217	329
127	179	172	269	218	328
128	141	173	273	219	333
129	142	174	274	220	225
129a	{143	175	191	221	224
130	{143	176	192	222+289	49
131	174	177	253	223	97
132	175	178	294	224	303
133	176	179	286	225	304
134	185	180	287	226	306
135	186	181	288	227	305
136	56	182+185	289	228	301
137	127	183	290	229	302
138	55	184	285	230	215
139	53	185+182	289	231	216
140	vgl. 54	186	249	232	182
141	198	187	258	233	183
142	197	188	257	234	314
143	196	189	264	235	316
144	195	190	266	236	315

Wi 237	= Kn 256	Wi 257	= Kn 319	Wi 277	= Kn 231
238	230	258	178	278	259
239	292	259	337	279	307
240	295	260	241	280	313
241	330	261	209	281	69
242	226	262	220	282	251
243	331	263	206	283	272
244	261	264	193	284	277
245	262	265	265	285	171
246	211	266	275	286	47
247	212	267	177	287	45
248	213	268	238	288	46
249	187	269	308	289+222	49
250	205	270	65	290	52
251	204	271	229	291	200
252	203	272	223	292	48
253	202	273	207	293	50
254	221	274	276	294	14
255	239	275	293	295	25
256	255	276	99	296	22

Nachträgliche Verbesserungen zu den Eigennamenverzeichnissen

S. 1555 ff.

Mitgeteilt von J. A. Knudtzon.

S. 1555 Z. 14 v. u. l. Anm. i.

S. 1556 Z. 5 v. o. l. 287 st. 282.

S. 1557 Z. 8 v. u. l. Ziribašani.

S. 1558 nach [I]*asali* schiebe ein: [I]*a-ša-mu* 32, 1; vgl. OLZ 1915 Sp. 231.

S. 1559 Z. 1 l. *mi-ir*. Z. 2 füge an: Vgl. indes OLZ 1914 Sp. 492 f. [I]*ben-a-na* ist vor [I]*ben-a-zi-mi* zu stellen. Z. 7 v. u. l. vielleicht 247.

S. 1560 Z. 1 l. ([I])*burnaburiaš* u. *bur* st. [I]*bu*. Z. 2: [[I]*bur*].

S. 1561 Z. 13 v. u. l. [I]*ḫâmašši*.

S. 1563 Z. 8 v. u. l. [I]*kadašman-*(*ilu*)*enlil*. Z. 4 v. u. l. Kadašmanenlil. Z. 1 v. u. füge an: nach OLZ 1915 Sp. 175 vielleicht *ki-mil-lim* (= *gimillu*) zu lesen.

S. 1565 Z. 15 v. u. füge an: und [I]*napḫuria*. Z. 10 v. u. l. [I]*ḫu-u-ri-i*-ia. Statt Vgl. . . . . . füge an: Etwa auch [I]*nam*(= *nav*)-*ḫur-ia* 53, 1; 55, 1 (vgl. OLZ 1914 Sp. 487) und _ _ íp-*ḫu-ri* _.

S. 1566 Z. 2 nach [I]*nam-mur-ia* füge an: (? s. unter [I]*napḫuria*). Z. 7 oder = „Großvater"? ist zu streichen, die Übersetzung Großvater setzt die Lesung a-*pa-a-bu* voraus. Vor Z. 11 v. u. füge ein: *piḫura* s. *paḫura*. Z. 6 v. u.: (hier: Am. Im) ist zu streichen. S. 921 Anm. k ist *Am* Druckfehler für *An*.

S. 1567 Z. 2 l. 190, 2 (?). Z. 13 füge nach (68, 1) ein: , [I]*ri-ib-id-di* (126, 1). Z. 17 l. 162, 2. Z. 9 v. u. l. [I]*ṣa-al-mu*. Z. 8 v. u. füge nach 73, 80 ein: 11 Rs. 8 u. l. [I]*ṣa* st. *ṣa*.

S. 1568 Z. 11 l. Südpalästina.

S. 1569 vor Z. 14 v. u. schiebe ein: *ti-en-ni* (1321) 260, 14; ein Appellativ? PN? oder ON? vgl. S. 1581. Z. 11 v. u. l. [I]*tunip-iwri*.

S. 1570 Z. 8 v. u. l. *šutatna*.

S. 1571 Z. 13 v. u. l. [alu]*ambi*.

S. 1572 Z. 1 v. u. l. [alu]bît*ar*ka s. [alu]*bîtarḫa*.

S. 1573 vor Z. 5 v. u. ist einzufügen: (*amêlu*) *Gaz* s. [amêlu]*ḫabiru*. Z. 4 v. u. l. 300, 5 (?).

S. 1574 Z. 1 l. *gamtêti*.

S. 1576 Z. 5 ist besser zu streichen. Z. 6 l. ^{alu}*ialuna*. Z. 10 l. 333, 10 und füge an: vgl. jedoch die Anm. z. St. Z. 7 v. u. l. ^{mâtu}*kasi*^{ki}.

S. 1577 Z. 1: \ st. `\. Z. 10: nach 197, 27 füge ein: ^{mâtu}*gi-iz-za* 197. St. 54, 22. 27 l. 54, 22. 28. Z. 17 l. ^{mâtu}*kinanat*. Z. 19 st. *ku* l. immer *Ku-* bzw. *Ku*.

S. 1578 Z. 11 ff. l. ^{mâtu}. Z. 13 nach 117 füge ein: IV 128 (?). Die ganze Z. 14 ist zu streichen. Z. 17 l. *ka*[-ši. Z. 13 v. u. l. 40, 1.

S. 1579 Z. 9 v. u. ist ganz zu streichen. Vor Z. 3 v. u. füge ein: *(amêlu) Sa . Gaz* od. dgl. s. ^{amêlu}*ḫabiru*.

S. 1581 Z. 9 u. 10 l. ^{alu} st. ^{mâtu}. Z. 16 v. u. l. 25 (?). 26 (?). 32. 33. Z. 14 v. u. ist *awi* zu streichen. Z. 7 v. u. ist (?) zu streichen.

S. 1582 Z. 11 v. u. l. ^{alu}zu-*nu*. Z. 8 v. u. l. *An . Im*. Z. 5 v. u. l. *An . Im*

S. 1583 Z. 1 l. *baʿ(a)lu*; nach vgl. füge ein: 104, 7; 165, 9; 170, 2. 38; 257—260? Z. 9 l. *An . Maš . Maš*. Z. 4 v. u. ist (?) zu streichen; Z. 3 v. u. l. *An . Im*.

Im Verzeichnis der Personennamen sind die Personenkeile (I) versehentlich in Antiqua statt kursiv gesetzt. In einzelnen Fällen, wo der Personenkeil unsicher ist, steht er richtig in Antiqua, so vor e-*bi*, ḫa-ba-ia, *ia-wa*, *i-li-ra*-[bi-iḫ] 128, 21, li-*šar*, mi-*is-tú*, *pa-a-bu*, zi-*it*-ra-*ja*-ra 214, 11.

Die Kennzeichnung der sicheren oder unsicheren Lesung durch kursive oder Antiqua-Typen ist in den Eigennamenverzeichnissen nicht immer streng durchgeführt. Zur genauen Feststellung der Textüberlieferung ist also im Zweifelsfalle immer die Umschrift Knudtzons nachzusehen. Auch sonst sind einzelne Inkonsequenzen in Äußerlichkeiten stehen geblieben, für die die Nachsicht des Lesers erbeten wird.

Auf S. 1607 ist Z. 7 zu lesen: Tukulti-Ninib I, Annalen, Obv. 14, Tiglat-Pileser I. Cyl. I. 65. II. 91. Der Name Buruḫumzi kann auch Purukuzzi gelesen werden.

O. Weber.


UTL AT DOWNSVIEW
D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 15 28 01 01 015 2